II
3

B. hist. 338 m

IESUS VIA IESUS VERI
TAS IESUS VITA.
Ioh. Caſpar Gutwein Sculps. A. Vind.

Neu-Beſchriebenes

Leben-Chriſti:

Das iſt:

Außführliche und warhaffte Be-ſchreibung deß gantzen Lebens und Leydens

Unſers HErrn und Heylands

JEſu Chriſti /

Deß lebendigen Sohns GOttes / Erlöſers der Welt / und eingebohrnen Sohns der allerheiligſten

Unbefleckten Jungfrauen

MARIÆ,

Mit zugeſetzten ſittlichen / geiſtlichen Lehren / nutzlichen Be-trachtungen / und Anmerckungen: zum Nutz und Troſt aller ſo-wohl geiſtlichen als weltlichen andächtigen Chriſtlichen Seelen

Gezogen auß den 4. HH. Evangeliſten.

Vorgeſtellt

Durch R. P. Bartholomæum Faber, deß H. V. Auguſtini
Eremiten-Ordens-Prieſteren.

Cum Liceatia Superiorum.

Getruckt und verlegt zu Coſtantz /
Bey Leonhard Parcus / Hochfürſtl. Biſchöffl. Hof-Buchtrucker /
Anno 172[illegible]

B. hist. 338 m

Bayerische Staatsbibliothek München

B S B MÜNCHEN

Dem Hochwürdigen
Deß
H. Römiſchen Reichs
Prälaten/
Und
HERRN HERRN/
GEORGIO III.
Abbten deß Hoch-Löblichen Reichs-Stiffts
Creutzlingen.
Regulirten Chor-Herꝛn/Ordens
deß heiligen
AUGUSTINI
Wie auch
Probſten zu Niederen
Meinem Gnädigen Herꝛn.

Hochwürdiger Gnädiger Herr Herr!

ES lehret der weiſe Salomon Eccleſ. cap. 1. daß alles auff diſer Welt eytel ſeye / ja Eytelkeit über alle Eytelkeit / ruffet er auff: Es iſt dann Eytelkeit / nach zeitlichen Ehren trachten / und ſich zu einem hohen Stand ſelbſt erhöben: Es iſt Eytelkeit / zergängliche Reichthumben ſuchen / vil Geldt und Gut ſammlen / und auff das ſelbige ſeine Hoffnung ſe-tzen: Eytelkeit iſt es / deß Fleiſches Begierden nachfolgen /

und

Und das verlangen / darumben man nachmahlen ſchwerlich muß geſtraffet werden: Eytelkeit iſt es / ein langes Leben wünſchen / in ſolchem ſeinen Sinnlichkeiten ein Genügen zu thun / und darbey umb ein gutes und frommes Leben wenig Sorg tragen: Eytelkeit iſt es / ſich bewerben umb koſtbahre Gebäu / koſtbahre Hauß-Mobilien / Gold und Silber-Geſchier / und dergleichen / was den Augen gefällig / und den Stand groß machet / und darbey niemahlen an die himmliſche Stadt Jeruſalem / oder an einen tugentſammen / und GOtt wohlgefälligen Wandel gedencken: Eytelkeit iſt es / auff das gegenwärtige Leben allein Acht haben / und die künfftige Ding nicht fürſehen: Eytelkeit iſt es / das jenige lieben / welches in aller Geſchwindigkeit vergehet / und nicht dahin eylen / da die ewige Freud beſtändig verbleibet: Darumb ſpricht der gottſeelige Thomas à Kempis lib. 1. cap. 24. Daß alle Ding unnütz / und eytel / ohne allein GOtt lieben / und ihme allein dienen: Und cap. 1. lib. 1. Daß unſer höchſter Fleiß ſeyn ſolle / das Leben CHRISTI zu betrachten; Dann auff diſes folgen hertzliche Reu über die Sünden / Beſſerung deß Lebens / Uberwindung der aufſteigenden Verſuchungen / die Einpflantzung der herrlichen Tugenden / Eyffer zu allen guten und verdienſtlichen Wercken / durch dergleichen Betrachtung wird deß Menſchen Hertz in der Liebe Gottes gantz entzündet / indeme er die unendliche Liebe JESU unſers HErrn / und Heylands erkennet in ſeiner Menſchwerdung gegen dem gantzen menſchlichen Geſchlecht / und

und ſein gantzes Leben und Leyden / ſambt bitteren Tod: Durch deſſen Erinnerung der Menſch (wann er auch ein Chriſtliches Hertz hat) bewögt wird zu einem Mitleyden / zur ſchuldigen Danckſagung / und zur Nachfolgung ſeiner (Chriſti) Lehren / und Lebens / wie auch zu gedultiger Ubertragung aller Widerwärtigkeiten / Trübſaalen / und Trangſaalen / in Anſehung und Bedenckung / daß er unſer HErr / und Meiſter wegen aller Menſchen Heyl / unſchuldiger Weiß / gedultig / und demühtig / und ſanfftmühtig ohne ſeine Urſach / und Schuld gelitten / ſein H. Blut alles vergoſſen / und am Stammen deß Creutzes geſtorben iſt.

Mein H. Vatter Auguſtinus lehret under anderen / daß aller Chriſti Handel und Wandel ſeye unſer Lehr / und Unterweiſung: Dann gewißlich kein ſicherer Weeg zum ewigen Leben iſt / als JEſum Chriſtum mit ſeinem Leben / Lehren / und Leyden nachfolgen: Er ſpricht ſelber Joan. cap. 14. Ich bin der Weeg / die Warheit / und das Leben: Das iſt / ich bin der Weeg / auff welchem du wanderen ſolleſt / und dem du nachgehen und nachfolgen muſt: Ich bin die Warheit / der du glauben / das Leben / welches du gewarthen ſolleſt: Ich bin der unzerſtörliche Weeg / die unbetrügliche Wahrheit / und das innerliche Leben: Ich bin der allergradiſte / und richtigſte Weeg / die höchſte Wahrheit / und das wahre Leben / ein unerſchaffenes und ſeeliges Leben / diſes ſollen wir alle nachfolgen. Gar wenig nutzet es / an JEſum glau-

glaubet / und ſeinem Leben / und tugendſammen Wandel nicht nacharten: Dann / welcher will mit Chriſto in Himmel auffahren / muß zuvor ihm in ſeinem Leben und Lehren nachgefolget ſeyn: Solches zu thun / findet der Menſch in diſem gegenwärtigen Buch genugſamme Unterweiſungen / und Lehren / in welchem / gleich / als in einem Spiegel / Erhell und klar ſehen / und erkennen kan / ſeine gröſte Schuldigkeit / Chriſto zu dienen / und ihm nach Möglichkeit ſeiner Kräfften / und Stand nachzufolgen / eine Gegen-Lieb zu ihm zu erwecken / und alle auffſtoſſende Trübſaalen auff diſer Welt gedultig auß Liebe deß Gecreutzigten verdienſtlich zu übertragen / und die göttliche Majeſtät über alles / und alles / hertzlich / und vollkommentlich / mit Außſchlieſſung aller anderer irrdiſchen Lieb / innbrünſtig zu lieben / in ſicherer Hoffnung / nach diſem zeitlichen und zergänglichen Leben / einsmahls ſeines göttl. Angeſichts / und herrlicher Glory auff ewig mit allen Heiligen / und Gerechten zu genieſſen.

Nun / weilen mir genugſamb bekandt / das Euer Hochw. und Gnaden / das Leben Chriſti / ſambt ſeinem bitteren Leyden und Sterben / nit allein in gröſten Ehren halten / und vor allen Andachts-Ubungen hochſchätzen / ſondern auch auß täglichem und gewöhnlichem Eyffer / ein Begird haben ſolchem nachzufolgen / im Werck erzeigen / alſo habe ich mich diſer Kühn- und Keckheit underfangen / ſolches gegenwärtige Buch Euer Hochwürden und Gnaden

zu offerieren, dedicieren, und zu zueignen / mit unterthänigſter Bitt / Sie werden nicht allein ſolches mit Gnaden auff- und annehmen / ſondern unter Dero Gnädigem Schutz und Schirm es laſſen befohlen ſeyn / weilen keine ſicherere Protection, und keine beſſere Recommendation auff diſer Welt zu finden / als bey ſolchen / die eine Sach wiſſen zu ſchätzen / und verſtehen zu underſcheiden: auch darbey lieben / was es ſelber iſt.

Neben gemelten Urſachen haben mich zu ſolcher Dedication auch angetriben die gröſte Schuldigkeiten / danckbar zu ſeyn / ſintenmahlen unſer Convent in Conſtantz Jährlich groſſe Gnaden und Gutthaten von Euer Hochw. und Gnaden bekanter freygebiger Hand auff unterſchidliche Weiß empfanget / welche GOtt der Allmächtige zeitlich und ewiglich vergelten und belohnen wolle / demüthigſt bittend / ferner unſers Convents allezeit in Gnaden zu gedencken.

Ich ſolte zwar allhier nit unbillich von Dero groſſen bekanten Thaten und tugendſamem Wandel ein mehrers melden / weilen aber Euer Hochw. und Gnaden dem Wind der eytlen Ehr wenig nachfragen / ſondern allein die göttliche Ehr prætendieren / ſo will derohalben allein melden von Euer Hochw. und Gnaden zweyen abſonderlichen fürtrefflichen / herzlichen Tugenden / welche an einem Herzn Prælaten ſonderbar erfordert werden / nemblich die Sanfftmuth / und Eyffer in dem Dienſt GOttes. Was anbelangt die erſte

ſte Tugend / iſt es jedermann bekandt / daß Euer Hochw. und Gnaden mit diſer und mehreren geziehrt / andern mit dem warhafften Exempel vorleuchten / und auch gegen menniglich freundlich und demüthig ſich erzeigen / ſo wohl gegen Geiſtlichen als Weltlichen / welche fürtreffliche Tugend auch Urſach geweſen / daß Selbe vor etlichen Jahren von denen Hochwürdigen Chor-und Capitular-Herren zu einem Reichs-Prälaten erwöhlt und erhebt worden / in welcher Zeit hat man können ſagen / was Chriſtus Luc. 18. gelehrt hat: Wer ſich erdemüthiget / wird erhöhet werden.

Was den Eyffer GOttes betrifft / iſt ſolcher nit unbekandt in dem Werck ſelbſten / weilen Euer Hochw. und Gnaden zu Ehren der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit eine herrliche Capellen laſſen erbauen / und koſtbar ziehren / wie dann auch den Dienſt GOttes nit allein in der Kirchen befliſſen fortzupflantzen / ſondern ſelbigen auf unterſchidliche Weiß zu vermehren / alſo daß das Hochlöb. Reichs-Stifft Creutzlingen in Warheit ein GOttes-Hauß und Wohnung der Apoſtoliſchen / Andächtigen / und Hochgelehrten Männern mag genambſet werden / deren Haubt als ein Exemplar der Andacht / Gelehrheit und Eyffer Euer Hochw. und Gnaden hervorſcheinen / und alſo Chriſti Leben und Lehren eyfferig nachfolgen / derentwegen billich keinem andern diſes Buch von dem Leben und Leyden Chriſti / dann Euer Hochwürden und Gnaden habe wollen und ſollen zueignen / Dero

ich ſolches ſambt meiner wenigen Perſohn / und den gantzen Auguſtiner-Eremiten-Orden beſtermaſſen mit aller Unterthänigkeit will recommendiert haben.

Indeſſen wird meine gröſte Obligation ſeyn / den Allerhöchſten GOtt demüthigſt anzuruffen und zu bitten (zu deſſen Ehr ich diſes Buch an das Tag-Liecht gegeben) daß Er Euer Hochw. und Gnaden (neben hertzlicher Anwünſchung zu Dero H. Patrons und Namens-Tag / Georgii, aller Seel und deß Leibs Glückſeeligkeiten / himmliſcher und zeitlicher Benediction, langwiriger Geſundheit / glücklicher Regierung in allem Wohlſtand / ſambt göttlichen Gnaden-Einfluß) noch durch vile und unzahlbare Jahr gnädigſt zum Troſt aller Wohlmeynenden / und Conſolation aller Untergebenen / zum Flor und Auffnahm deß Hochlöb. Reichs-Stiffts / durch die Fürbitt deß H. Martyrers Georgii wolle erhalten / und mit göttlichen Gnaden und Seegen beſcheinen / welches ich von Hertzen wünſche / der ich bin

Euer Hochw. und Gnaden

Kloſter St. Catharina im Wald.
Den 16. Aprill 1722.

Demüthigſter und underthänigſter
Diener und Caplan
Fr. Bartholomæus Faber Ord. Erem.
S. Auguſtini.

Licentia Adm. Reverendi & Eximij P. Magiſtr. Provincialis.

Vita Chriſti ſpeculum eſt, quod omnes Chriſtiani inſpiciant, & Exemplar, quod imitentur, utrumque Liber Vita Chriſti, intitulatus ab Adm. Revdo. Patre Bartholomæo Faber Ord. noſtri ex 4. Evangeliſtis excerptus, à Theologis noſtris reviſus & approbatus exhibet, quem typis dignum judicamus, ut Contemplatores vitæ Chriſti ſpeculum habeant, quod fructuosè inſpiciant, & exemplar, quod Salubriter imitentur. Datum in Conventu noſtro Conſtantienſi 2. Septembris 1721.

Magr. F. Franciſcus Saur Ord. Erem. P. Auguſtini.
SS. Theologiæ Doctor, ac Protonotarius Apoſtolicus, Provinciæ Rheno-Sueviæ Provincialis.

Approbatio Theologorum Ordinis.

Ex ſpeciali Commiſſione Adm. Rev. ac Eximij Patris Magiſtri Provincialis attentè perlegimus, & revidimus Librum, Cui Titulus Leben Chriſti / Ab Admodum Reverendo Patre Bartholomæo Faber Ordinis noſtri humili licèt Stylo, zeloso tamen animo Collectum ex quatuor Evangeliſtis, & Compoſitum: Cumque in eo nihil fidei orthodoxæ, aut bonis moribus diſſonum invenerimus, hinc dignum Cenſemus, qui per impreſſionem lucem aſpicere queat. Datum Conſtantiæ 26. Maij Anno 1721.

Fr. Fulgentius Rämi Ord. Erem. S. P. Auguſtini
SS. Theologiæ Baccalaureus.
Fr. Thomas Dole Ord. Erem. S. P. Auguſtini
Philoſophiæ Lector.

Cenſura Ordinarij

ECcleſiaſtes, ſeu Coheleth cap. 12. v. 12. ait: *Faciendi plures libros, nullus eſt finis.* Fecit plures libros Admodùm Reverendus & Clariſſimus Pater Bartholomæus Faber, Ordinis Eremit. S. Auguſtini &c. Et horum ſcriptioni necdum impoſuit finem; Prodit etenim in apricum denuò novus Liber, ſeu Leben Chriſti / mit zugeſetzten ſittlichen geiſtlichen Lehren / und nutzlichen Betrachtungen ꝛc. Qui non ultimus brevì alios quoque habebit pediſſequos: Et, cùm Liber præaſſertus adinſtar præcedentium Doctrinæ Catholicæ ſanitatem ac ſanctitatem morum ſpiret, ideò illum præli lucem æquiſſimo titulo promereri cenſeo. Conſtantiæ die primâ Julii 1721.

Henricus Michael Scherer de Hauſen,
SS. Theol. Doctor, J. U. C. Proth:
Auhorith. Apoſt. publicus, in Curia
Romana immatriculatus, Colleg.
S. Joan. Bapt. ac Evang. Conſtant.
Parochus atque Canonic. Capitul.
Cenſor ſpecialiter Deputatus &c.

Vorred

Vorred an den günſtigen Leſer.

SEhr zu bedauren iſt der elende und armſeelige Stand der jenigen Chriſtlichen Menſchen / welche durch die mehrere Zeit ihres Lebens durch Mühe / und Arbeit / und mit groſſem Fleiß den irꝛdiſchen Dingen und Geſchäfften / denen närriſchen Eytelkeiten der Welt / zu Schaden ihrer Seelen obligen / und anhangen : wie dann auch iſt ein Mitleyden zu haben mit denen / die ſich allein auff die Wiſſenſchafft der Welt-Policey begeben / und dardurch ſuchen / ſich bey der Welt beliebt zu machen / groſſe Ehren zu erhaſchen / oder zeitliches Gut zu ſammlen / mit diſen aber ihre Seeligkeit in Gefahr ſetzen / weilen ſie das allernohtwendigſte Geſchäfft / nemlich die Wiſſenſchafft von dem Leben / und dem Leyden Jeſu Chriſti unſers Herren / und Heylands verabſaumen: deren ſie ſich doch vor allen Geſchäfften im Chriſtlichen Leben ſollten befleiſſen / damit ſie erkennen lehrnen den jenigen / welchen ſie vor allen auß Hertzen lieben / und ihm auff alle Weiß dienen / und ihr Leben ſeeliglich anſtellen ſollten: welches alles in dem Leben und Leyden Chriſti (ſo ſelbes embſig geleſen / oder eyfferig betrachtet wird) zu finden iſt. Gewiß ſeynd die jenige / welche von dem Leben und Wunder-Wercken Chriſti keine Wiſſenſchafft / oder Erkandtnuß haben / in einem armſeeligen Stand: dann was für einen Dienſt köñen ſie dem jenigen leiſten / den ſie nit erkennen? wie wollen ſie ihn lieben und dancken / wann ſie nicht wiſſen / wie ſie von Chriſto geliebt worden / und groſſe unzahlbare Gutthaten empfangen haben in ſeiner Menſchwerdung / Leben und Leyden? Item / wann ſie keine Erkandtnuß haben ſeines hohen Standts und Ambts? JEſus der eingebohrne Sohn GOttes und Mariä ſpricht ſelber Ioan. cap. 14. v. 6. **Ich bin der Weeg / die Warheit und das Leben** / das iſt / wie es der ſeelige Thomas à Kempis lib. 3. cap. 56. außlegt: Ich bin der Weeg / den du nachgehen ſolleſt / ich bin die Warheit / der du glauben ſolleſt / ich bin das Leben / das du gewarthen und hoffen ſolleſt / wann du auf meinem Weeg verbleibeſt / ſo wirſt du die Warheit erkennen / und die Warheit wird dich frey machen und erledigen / damit du das ewige Leben überkommeſt: ſintenmahlen diſe Erkandtnuß Urſach iſt deß ewigen und ſeeligen Lebens / gleichwie hingegen kan geſagt werden / daß die Unwiſſenheit deß Lebens und deß Leydens Chriſti die Urſach iſt deß ewigen Todts viler Seelen / die elendlich zu Grund gehen / weilen ſie von ihrem Erlöſer und Seeligmacher keine Erkandtnuß haben / noch ſuchen ſelbe zu haben / wie er gelebt / und gelitten hat: Derentwegen iſt allen Menſchen diſe Wiſſenſchafft hoch vonnöthen auf dem Weeg zu dem ewigen Leben / welchen Weeg alle in dem Leben Chriſti finden können: dann ſolches ein Exemplar und Vorbild

aller

aller Tugenden und H. Ubungen iſt / die er darumb allein gewürckt hat / damit die Menſchen ſolchem ſolten nachfolgen / wie er ſelber geſagt Ioan. 13. cap. Jch habe euch ein Exempel geben / daß ihr thut / wie ich euch gethan habe: Und der H. Petrus 1. Epiſt. 2. cap. Chriſtus hat gelitten für uns / und euch ein Vorbild und Exempel hinderlaſſen / daß ihr ſollet nachfolgen ſeinen Fußſtapffen. Alle Lehren dann / Leben und Werck Chriſti ſollen unſere Unterweiſung ſeyn / welche uns leiten / ihm in allem nachzufolgen. Chriſtus der HErr ſpricht Matth. 11. cap. Lehrnet von mir / dann ich bin ſanfftmüthig / und demüthig von Hertzen; von welcher Demuth mein Heil. Vatter Auguſtinus de verb. Dom. ſerm. 12. ſchreibt; der HErr ſagt: Lehrne von mir nicht die ſichtbare und unſichtbare Ding zu erſchaffen / nit diſer Welt Wunderwerck zu thun / nit die Todten zu erwecken / ſondern / daß ich bin ſanfftmüthig und demüthig von Hertzen: ſo dann die Menſchen von ſeinen Lehren und Leben keine beſondere Wiſſenſchafft haben / wie ſollen ſie die Lehren üben / oder ſeinem Leben nachfolgen? Darumb iſt ſehr nothwendig allen Menſchen / daß ſie Chriſti deß HErrn gantzes Leben / ſeine Lehren und Wunderwerck / auch ſein ſchmertzhafftes Leyden und bittern Tod / ſo er in diſem Jammerthal für uns armſeelige Menſchen williglich gelitten / letzlich ſeine triumphirliche Urſtänd / glorwürdige Himmelfahrt / und troſtreiche Sendung deß Heil. Geiſts wiſſen / damit ſie ſolches können betrachten / und das ewige Leben dardurch erhalten: dann unſer Erlöſer und Heyland ſpricht ſelber Ioan. cap. 17. v. 3. Das iſt das ewige Leben / daß ſie (die Menſchen) dich allein einen wahren GOtt erkennen / und den du geſandt haſt / JEſum Chriſtum: Auß welchem folgt / daß die jenige / die Chriſtum lehren erkennen (welches geſchicht durch Leſung und Betrachtung ſeines allerheiligſten Lebens / und deſſen nach allen Kräfften Nachübung) zu hoffen haben das ewige und glückſeelige Leben. Günſtiger Leſer / in diſem Buch findeſt du die außführliche Beſchreibung deß Lebens und Leydens unſers HErrn JEſu Chriſti / welches ich mit demüthiger und einfältiger Feder dir und allen Chriſtglaubigen zum Nutzen beſchriben / damit zu diſer Zeit / in welcher die Welt voll der Boßheit iſt / alle widerumb ein Antrib bekommen durch Leſung diſes Buchs / die Sünden zu verlaſſen / über ſelbe würdige Buß zu thun / und durch die fleißige Betrachtung deß Lebens Chriſti auffgemunteret zu werden / dem Erlöſer der Welt in ſeinem Leben / Lehren und Leyden nachzufolgen / damit ſie auch einsmahls ihm in der glorwürdigen Aufferſtehung / und triumphirlichen Himmelfahrt können nachgehen / die himmliſche ewige Glory zu genieſſen / zu welchem mir / dir / und allen / wolle die würckende Gnad verleyhen GOtt Vatter / Sohn / und Heil. Geiſt / Amen / Vale.

Das erſte Capitel.

Von der Liebe der dreyen Perſohnen der allerheiligſten Dreyfaltigkeit in der Menſchwerdung.

I.

KEin Verſtand kan begreiffen / keine Zung kan es außſprechen / kein Feder mag es beſchreiben / wie groß / und wie mächtig die Lieb deren dreyen göttlichen Perſohnen in der Menſchwerdung: Und erſtlich / die Liebe deß ewigen Vatters: Dann ſeine Liebe ware gegen uns armſeelige Menſchen ſo groß / daß Chriſtus JEſus mit Verwunderung folgende Wort zu einem Schrifftgelehrten ſagte Joan. 3. cap. v. 16. Alſo hat GOtt die Welt geliebt / das Er ſeinen eingebohrnen Sohn hat geben / auff daß ein jeder / der an Jhn glaubet / nicht verlohren werde; Von diſen Worten ſchreibt alſo der Gelehrte / und gottſeelige Mann Cardinalis Berulius piſc. 7. der / welcher redet / iſt GOtt / und der von welchem Er redet / iſt GOtt / und daß / von dem Er redet / iſt von der Liebe GOttes / welche in GOtt ſelbſt iſt: Und Er redet von einer Liebe / welche in jhrer Würckung ſo fürtrefflich / und ſolcher Geſtalt göttlich iſt / das ſie der Welt einen GOtt gibt / und mittheilet. Dann / gleichwie GOtt eine ſonderbahre Liebe iſt / durch welche eine göttliche Perſohn

fürgebracht wird / nemblich die Gegenlieb deß Vatters / und deß Sohns / die ſich endet in Fürbringung deß H. Geiſtes / eben alſo iſt in GOtt eine Lieb / die diſer höchſten Würckung nachfolget / und die auff gleiche Weiß ſich endet in ein göttliche Perſohn / welche Perſohn durch ſelbige Liebe der menſchlichen Natur gegeben / und mitgetheilet wird / damit Sie durch Ihre eygene Beſtändnuß die menſchliche Natur ſich ende / und vollkommentlich außmach.

2. Die erſte iſt die würckende Lieb in der Gottheit / die andere aber iſt die würckende auſſer der Gottheit ; die erſte vollziehet das Geheimnus der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit ; die andere hingegen vollbringet das Geheimnus der Menſchwerdung / und diſes iſt die jenige Liebe / von welcher JEſus mit Verwunderung geredet hatte / GOTT hat alſo die Welt geliebt / das Er ihro ſeinen Eingebohrnen Sohn hat geben / der H. Thomas von Aquin in 3. cap. Joan. ſchreibt und lehret von diſem Text alſo / diſe Lieb ſeye groß wegen 4. Urſachen: Erſtlich in Betrachtung deß Stands der liebhabenden Perſohn / welche iſt der himmliſche Vatter ſelber.

3. Zum anderen in Betrachtung deß Stands der geliebten Perſohn / welche der irdiſche Menſch iſt / eine verderbte Creatur durch die Sünd und Untugenden: Gewißlich ſcheint es eine wunderbahrliche Sach zu ſeyn / das GOtt / der in Ihm ſelber der vollkommniſte iſt / und keines Dings bedarff / hat wollen lieben ein ſo eines nideren Stands erſchaffene Creatur / welche ihm ſo wenig kan Nutzen bringen: Nichts deſtoweniger / hat der ewige GOtt voll der Hochheit diſen Menſchen lieben wollen.

4. Drittens erſcheinet die Gröſſe der Lieb auß der Gröſſe der Gaab / welche ſie gibt ; Nun was kan für eine gröſſere Gaab ſeyn / als diſe Gaab deß ewigen Vatters / welcher ſeinen Eingebohrnen Sohn gibt / in welchem alle ſeine Lieb iſt ? Sein Sohn / der ihm gleich ewig / gleich weſentlich / gleich in

Hoch-

Hochheit / und in der Majeſtät iſt ? Er gibt nicht einen auß den Engelen / oder Seraphinen / ſo doch eine groſſe Gaab wäre / ſonderen er gibt den / der gröſſer iſt / als alle Engel in Himmel.

5. Viertens erſcheinet diſe Lieb groß auß der Gröſſe deß Nutzens / und groſſen Guts / ſo der Welt auß diſer unermeſſenen Gaab zukombt / und diſer groſſe Nutz iſt / daß man nicht zu Grund gehet / ſonderen das ewige Leben erlanget / daß man von der Höll befreyt iſt / und hergegen die ewige Freud / und Seeligkeit beſitzen kan / auff daß ein jeder / der an jhn glaubet / nicht verlohren werde. Sondern das ewig Leben habe. Dann diß iſt der Zweck / nach welchem deß himmliſchen Vatters Liebe zihlet / das Er umb deſſetwillen ſeinen Sohn auff die Erden geſendet hat / Menſch zu werden. O groſſe Liebe Gottes gegen der Welt / durch welche GOtt ſeinen Sohn der Welt überlaſſet ? Du biſt würdig die Welt zu Schanden zu machen / und zu urtheilen / als welche dermaſſen erkaltet / daß ſie ohne Lieb iſt gegen diſer Lieb; was kan verwunderlicher ſeyn / als daß der ewige Vatter ſich anſehen laſſet / als hätte Er der unendlichen Hochheit / und Würdigkeit ſeines Sohns (der jhm in göttlicher Weſenheit gleich iſt) vergeſſen / umb einer ſchlechten / und verächtlichen Creatur willen ? Warumb ſeynd wir Menſchen nicht gantz mit Lieb gefangen / mit Eyfer angefüllt / und mit feuriger Begird entzündet nach dem allmächtigen Vatter ? O Liebe / Liebe / O ſüßiſte und lieblichſte Liebe ? O unbegreiffliche Liebe deß himmliſchen Vatters ?

6. Was betrifft die Liebe deß Sohn Gottes und von ſolcher etwas zu melden / iſt zu wiſſen / das GOtt von Ewigkeit die Sünd deß Adams und viler gantzen Million Menſchen von Mann und Weibsperſohnen betracht habe / welche alle verlohren waren ohne einige Hoffnung jhres Heyls / dergeſtalten / daß ſelbige zu erlöſen / vonnöthen ware / daß eine auß denen

dreyen göttlichen Perſohnen ſich diſer Sachen annemmen / und zu ſolcher ſich mit einer Creatur vereinigen ſolt. Nun aber / ware es anſtändiger / daß der Sohn ſolches thun / und Menſch werden ſolte / damit die Eygenſchafften eines Sohns nicht etwann einer anderen göttlichen Perſohn zugeeygnet wurde / und daß der Menſch / welcher nach dem Ebendild Gottes erſchaffen iſt / widerumb erlediget / und erſezt wurde durch den / welcher das lebendige Ebenbild GOTTes iſt / wie auch / damit die menſchliche Natur / welche von dem Teufel / überwunden / und von der Sünd verwundet ware / auch ſelbſt mitwürckte diſen Feind zu erlegen / und das Heyl-mittel für ihr Ubel zubereiten.

7. Diſes alles vorangeſezt / iſt zu mercken / daß der Sohn Gottes ſich ſelbſten von freyem Willen anerbotten in der Zeit Menſch zu werden / auff daß Er denen armſeeligen Menſchen helffen / und Sie von der hölliſchen Peyn erretten möchte: ſolches Werck der Lieb ſoll billich einen jeden in Verwunderung zihen / dann was hat es den Sohn Gottes / der in der Schooß deß Watters in dem Stand ſeiner unendlichen Hochheiten ware / angegangen / daß er ſich ſolte anerbiehten für die Creaturen Menſch zu werden / und zu leyden ? Nichts deſtoweniger / hat der Sohn Gottes von Ewigkeit her ſich ſelbſten anerbotten und entſchloſſen mit willen deß Watters / und deß heiligen Geiſtes durch die Menſchwerdung die Menſchen zu erlöſen / und ſeelig zu machen / welches alles Er auß unendlicher Liebe hatte vorgenommen / und vollzogen. Es hätte ja der Sohn Gottes ſich wohl können zu einem Engel / zu einem Seraphin machen / und das Heyl der Menſchen würcken durch die Engliſche Natur / welche mehr Gleichheit / und Würdigkeit hatte mit ſeiner Perſohn vereinbahret zu werden / als die Menſchliche / ſintemahl ſie nicht den tauſenden Theil der Armſeeligkeiten / und Verächtlichkeiten der menſchlichen Natur hat / dannoch / weilen es anſtändiger ware / daß die Menſchen vil mehr durch einen Men-

ſchen / der zumahl GOtt iſt / als durch einen Engel / der auch zumahl GOtt wäre / erlößt wurden / hat das göttliche Wort / damit es die Wohlanſtändigkeit in denen Geſchäfften unſerer Erlöſung haltet / den hohen Stand der Englen auffgegeben / und den Stand der Menſchen angenommen: Heiſſet das nicht lieben mit unausſprechlicher Lieb? Er kan wohl billich ſagen / was Jeremias cap. 31. ſchreibt: Ich habe mit ewiger Liebe geliebt: Diſe hat Er im Werck erzeigt durch ſeine Menſchwerdung / wie darvon der H. Joannes cap. 1. meldet / und das Wort iſt Fleiſch worden. Von ſolcher hohen Lieb ſchreibt auch der H. Apoſtel Paulus ad Galat 2. cap. Der mich geliebt hat / und ſich ſelbſten für mich dargeben: In Betrachtung ſolcher göttlichen Lieb / ſolten die Menſchen in allen Zeiten ihres Lebens eine Gegenlieb mit danckbahrem Gemüht erzeigen / und Ihn loben / und preyſen / und ſich Ihm auff Erden ergeben / und auffopfferen / damit ſie würdig werden ſeine groſſe Lieb in alle ſeelige Ewigkeit noch beſſer zu erkennen.

8. Nun von der Liebe deß heiligen Geiſtes zu reden in der Menſchwerdung / iſt zu wiſſen / wie über daß / das Er umb Unſertwillen hat wollen / was der Vatter / und der Sohn gewölt haben / noch drey Ding zu beobachten seynd / die Ihm ſonderbahr als gebührend zugeeignet werden / auß welchen wir erkennen ſollen ſeine Lieb gegen uns / und hingegen die Schuldigkeit / welche wir haben ihne mit ſambt dem Vatter / und den Sohn wegen der Menſchwerdung zu lieben; Diſe drey Ding seynd innbrünſtige Gebett / die wunderthätliche Werck / und dann auch die Anleitung zu heiligen / und GOtt wohlgefälligen Wercken: In diſen dreyen Dingen hat der heilige Geiſt / betreffend daß wichtige Geſchäfft unſeres Heyls / ſeinen Fleiß / alſo zu reden / angewendet: Und erſtlich gehöret ihm zu den Seelen einzuſprechen / das Sie die eyfrigſte Gebett zu GOtt verrichten: Dann der H. Paulus ſpricht ad Rom. 8. Wir können nit betten / wie es ſich gebühret / ſonderen der Heil.

Geiſt ſelbſt begehrt für uns mit unausſprechlichen Seufftzeren: Was diß betrifft / hat Er den alten Patriarchen / und Propheten / wie auch allen Heiligen eingeſprochen / eyferige Gebett zu verrichten / durch Krafft deren Er die Zeit der Menſchwerdung abgekürzet hat: Alſo daß einer wohl ſagen können / daß der Heil. Geiſt ein Verlangen hatte / biß daß die Welt jhren Erlöſer bekommen hat. Zum anderen wird dem Heiligen Geiſt zugeeygnet die Würckung der Miracklen / oder Wunderzeichen. Nun hat der Heilige Geiſt in diſem einigen Geheimnus mehr Wunderthaten gewürckt / als in einiger Begebenheit der Welt. Dahero / als der Ertz-Engel Gabriel der ſeeligſten Jungfrau den Gruß gebracht / und ſie jhn demühtig fragte / wie diſes ſo groſſe Werck geſchehen könnte / hat ſie diſe Wort auß dem Mund deß Engels / der empfindlich mit Jhr redete / gehört: Der Heilige Geiſt / wird über dich kommen / und die Krafft deß Allerhöchſten wird dich überſchatten Lucä 1. cap. v. 35. ſolche Himmliſche / Engliſche / ja Göttliche Wort geben uns zu erkennen / was für einen groſſen Theil die hochheiligſte Perſohn deß H. Geiſtes an diſem wunderbahrlichen Werck habe: Der H. Geiſt wird über dich kommen / daß iſt / Er wird der ſeyn / der diſes Werck vollziehen wird / der einen Leib formiren / und mit ſeinen Glidmaſſen ausrüſten wird / durch ein allerreiniſte Würckung in deinem Jungfräulichen Leib / Er wird der jenige ſeyn / der die Vereinigung der Perſohn deß Worts mit dem Leib / und mit der Seel / die Er darinn erſchaffen / und eingegoſſen wird haben / machen wird / und weilen eine Zuſammenkunfft viler Miracklen zu der Vollziehung diſes Wercks vonnöthen iſt / wird die Krafft deß Allerhöchſten dich überſchatten: Der H. Geiſt ſelbſt / der die Krafft deß Allerhöchſten / und die Stärcke Gottes iſt / wird dich beſchützen / und alles vollziehen / was darzu erforderet wird: Wann nun der H. Geiſt diſe / und noch mehrere und gröſſere Wunderwerck gewürckt hat / ware es nicht ein Zeichen einer

über-

überauß groſſen Lieb / die ſo vil Werck / und Wunderthaten würckte für die geliebte Perſohn ?

9. Endlich hat der H. Geiſt die Ehr / das Er die Seelen anführe / und leite zu groſſen Wercken / dann durch ſeine Lieb / und Würckung geſchicht es / daß ſie zu dem Vorhaben Gottes tauglich gemacht werden. Nun hat in diſem Geheimnus der heilige Geiſt die ſeeligiſte Jungfrau bereitet / und jhre Seel mit göttlichen Gnaden angefüllet / damit ſie tauglich wurde zu dem Vorhaben der Menſchwerdung : Darumb ſinget die Kirchen von der ſeeligſten Jungfrau. O allmächtiger ewiger GOtt / der du den Leib / und die Seel der glorwürdigen Jungfrau Maria durch Mitwürckung deß H. Geiſtes zur würdigen Wohnung deines Sohns bereit haſt ꝛc. Der heilige Geiſt dann / weilen Er in der HH. Dreyfaltigkeit das Band iſt deß Vatters / und deß Sohns / machet in diſem Geheimnus der Verbündnus deß Sohns mit der erſchaffenen Menſchheit / mit deren Er die andere Perſohn bekleydet / damit ſie GOtt / und Menſch zumahlen auff Erden / und ein Haubtwerck / und ein Meiſter-Stuck der Liebe ſeye : Derentwegen ſollen wir jhn loben / und preyſen / und danckſagen / und jhme unſer Liebe auch in dem Werck erzeigen / gleich wie Er ſeine uns bezeugt hat / zu diſem End können wir offt ſprechen.

10. O heiliger Geiſt / O ewige Liebe / die du außgeheſt von dem Vatter / und dem Sohn / ich liebe / und lobe dich / und dancke dir umb deine Verrichtung / und Mitwürckung mit dem Vatter / und dem Sohn in diſem Geheimnus der Liebe. O heiliger Geiſt Urſprung deß Lebens / und der Liebe / gibe mir deine gröſte / und vollkommniſte Liebe / auff daß ich in meinem Leben verharre dein Werck zu loben und auß gantzem Hertzen JEſu Chriſto als Göttlichem Menſchen und Menſchlichen GOtt zu dienen / deme ſeye Ehr / Liebe / und Lob von Ewigkeit in Ewigkeit / Amen.

Das

Das andere Capitel.

Denen Menſchen iſt die Erkanntnus diſes Geheimnus der Menſchwerdung Chriſti ſehr nutzlich / und zur Seeligkeit nohtwendig.

II.

DEr Seraphiſche Lehrer Bonaventura in proëmio med. vitæ Chriſti lobet über andere geiſtliche Ubungen / die auffmerckſamme Betrachtung deß Lebens Chriſti / in welcher die Erkanntnus der Menſchwerdung Chriſti beſtehet : Ein ſolches achtet diſer Heilige für daß nohtwendigſte / und nutzlichſte / als welches kan die Seelen zu einem höheren Staffel erheben / dann ſie werden kein Ding jemahl finden / durch welches ſie ſo wohl können wider den Betrug / und Schmeichlerey der Welt / wider die Verſuchungen / und Laſter / wider die Trübſaal / und widrige Zuſtänd underwiſen / werden : Da was ſie nur wünſchen können zum geiſtlichen / und göttlichen Leben / finden ſie in diſer Erkanntnus diſes Geheimnus der Menſchwerdung : Sintemahl ſie fürnemblich drey Ding darinnen zu mercken haben / zum erſten die Flucht / und die Buß der Sünden / und Laſteren. 2. Die Ubung aller Tugenden. 3. Die Anmuhtung der Lieb / und Gutwilligkeit gegen GOTT. Welche drey Ding verurſachet in den Seelen / die Erkanntnus deß Geheimnus der Menſchwerdung Chriſti. Dann ſie erweckt in jhnen ein Abſcheuhen / und Forcht ab der Sünd / indem ſelbe lehret / wie ſchwär es ſeye der Gerechtigkeit Gottes ein Genügen darfür zuthun : Sie erweckt auch bey jhnen ein Eyfer / und Begird zur Ubung der Tugenden / weilen ſie das allervollkommniſte Modell der Tugenden in dem Wandel / und Leben Chriſti fürhaltet. Diſe

Er-

Erkanntnus thut auch die Seelen antreiben zur Liebe Gottes / welche ſie können erkennen durch die wunderbahrliche Liebe / die GOTT getragen hat zu allen Menſchen in diſem Geheimnuß / wordurch Er alle zu einer Gegenlieb wolte anziehen / und anlocken : Wie es GOtt der HErr durch den Propheten Oſeam Cap. 11. v. 4. angedeutet hat / mit diſen Worten / Ich will Sie mit Adams-Stricklein / und mit Banden der Lieb zu mir ziehen : Allwo Er durch den Adam / verſtehet JEſum Chriſtum ſelbſten / der zugleich GOtt / und Menſch iſt / und welcher nit kan geliebt werden / es werde auch GOtt zumahlen geliebt : Auß welchem hell / und klar zuſehen iſt / daß diſe Erkanntnuß diſes Geheimnuß denen Seelen ſehr nutzlich ſeye / derowegen auch die Betrachtung von ſelben täglich an die Hand zu nehmen / und in hohen Ehren zu halten iſt.

12. Daß aber ſolche Erkanntnuß zur Seeligkeit nohtwendig / und daß man ſchuldig ſeye eine gnugſamme Underweiſung darinnen zu haben / ſolches hat uns Chriſtus ſelbſt zu verſtehen gegeben / indem Er zu ſeinem himmliſchen Vatter / mit auffgehebten Augen bittend / geſprochen hat / Er wolle in der Welt zu erkennen geben / und verſchaffen / daß Er den Menſchen bekannt ſeye ; Seine göttliche Wort waren diſe, Joan. 17. c. verſ. 1. Vatter erkläre mich ; Schaffe / daß die Seelen erkennen / wer ich ſeye ; Die Urſach ſeiner Bitt ſetzet Er hinzu ſagend / daß iſt das ewige Leben / daß Sie dich allein einen wahren GOTT erkennen / und den du geſandt haſt / JEſum Chriſtum : Diſe Erkanntnuß iſt dann ein Urſach deß ewigen / und ſeeligen Lebens / wie hingegen kan geſagt werden / daß die Unwiſſenheit ſeiner Weſenheit / und ſeines Stands die Urſach ſeye deß ewigen Todts viler Seelen / welche elendiglich zu Grund gangen ſeynd / weilen Sie ihren Erlöſer nicht erkennt haben : Dahero ſeynd jene / welche diſe Erkanntnuß nit haben von Chriſto / und ſeinen Eigenſchafften / und Wunderwercken / in einem armſeeligen Stand :

Dann was für einen Dienſt wollen Sie dem jenigen leiſten / den ſie nit erkennen ? Wie wollen ſie jhm dancken ? Wie wollen ſie jhn anruffen ? Wie wollen ſie jhn lieben ? Wie wollen ſie ihn preyſen ? Von welchem ſie nichts wiſſen / deſſen Nahmen iſt jhnen unbekannt / deſſen Leben / und Wandel jhnen unbewußt ; Und wann ſie auch den Nahmen ſolten wiſſen / und aber das jenige nit / was dardurch bedeutet / und verſtanden werde / wie auch / was ſein hoher Stand / und Ambt ſeye / wird es jhnen wenig nutzen : Dann Er iſt / was Er von ſich ſelbſten ſagt Joann. 14. v. 6. Ich bin der Weeg / die Warheit / und das Leben / daß man nicht den Irrweeg gehe / muß man den Weeg wiſſen / daß man nicht betrogen werde / muß man die Warheit erkennen / und daß man recht zu leben wiſſe / muß man das Leben Chriſti wiſſen / und nach ſolchem ſein Leben anſtellen / derentwegen iſt die Erkanntnuß von der Menſchwerdung / und Leben Chriſti zur Seeligkeit ſehr nohtwendig.

Das dritte Capitel.

Von der Verkündigung / und Menſchwerdung CHRISTI.

13.

DIſes Geheimnuß beſchreibt gantz klar der H. Evangeliſt Lucas Cap. 1. Im ſechſten Monat ward der Engel Gabriel geſandet von GOTT in ein Statt in Galilæa / die da heißt Nazareth / zu einer Jungfrauen / die vertraut war einem Mann / mit Nahmen Joſeph / von dem Hauß Davids / und der Jungfrau Nahmen ware

ware Maria / Und der Engel kame zu jhr hinein / und ſprach : Gegrüſſet ſeyeſt du / voll der Gnaden / der HErr iſt mit dir / du biſt gebenedeyet under denen Weiberen ; Und da ſie daß hörete / erſchrack ſie ab ſeiner Rede / und gedacht / was doch daß für ein Gruß wäre. Und der Engel ſprach zu jhr / förcht dich nit / Maria / dann du haſt Gnad gefunden bey GOTT. Sihe / du wirſt empfahen in deinem Leib / und gebähren einen Sohn / deſſen Nahmen du ſolt heiſſen JESUS : Diſer wird groß / und ein Sohn deß allerhöchſten genennt werden / und GOTT der HERR wird jhm geben den Stuhl Davids ſeines Vatters / und Er wird ein König ſeyn über das Hauß Jacobs ewiglich / und ſeines Königreichs wird kein End ſeyn. Da ſprach Maria zu dem Engel : Wie ſoll daß zugehen / ſintemahl ich von keinem Mann weiß ? Der Engel antwortet / und ſprach zu jhr : Der heilige Geiſt wird über dich kommen / und die Krafft deß allerhöchſten wird dich überſchatten : Darumb auch das Heilig / daß auß dir wird gebohren / wird GOttes Sohn genennt werden. Und ſihe / die Eliſabeth deine Gefreunde hat auch einen Sohn empfangen in jhrem Alter / und iſt diſer der ſechſte Monat / deren / ſo da unfruchtbar genennt würd : Dann bey GOtt iſt kein Ding unmöglich. Maria aber ſprach: Sihe / Jch bin ein Dienerin deß HErrn / mir geſchehe nach deinem Wort. Und der Engel ſchied von Jhr ab. So vil der heilige Evangeliſt.

14. Nachdem dann von Ewigkeit her beſchloſſen ware / aber allezeit verborgen die Zeit und Stund / an welcher diſes groſſe Geheimnuß der Menſchwerdung / denen Menſchen ſolte verkündet / und denen Englen erklärt werden / hat ſich GOtt entſchloſſen ſeinen eingebohrnen Sohn von Himmel herab zu ſenden / derentwegen eröffnet Er ſeinen Willen dem Ertz-Engel Gabriel / welchen zu erfüllen Er gleich bereit ware. Die göttliche Majeſtät / erkläret jhm die Bottſchafft / die Er Mariæ

 ab-

ablegen ſolte / und gabe jhm auch die Wort / mit welchen er Sie anreden / und grüſſen ſolte / und offenbahrete jhm diſes gantze Geheimnuß von der Menſchwerdung. Es befahle jhm dann die allerheiligſte Dreyfaltigkeit / daß er Mariæ verkündigen ſolle / wie ſie auß allen erwöhlt worden ſeye zu einer Mutter deß ewigen Worts / und daß ſie ſelbes durch Mittwürckung deß heiligen Geiſtes in jhrem jungfräulichen Leib ſolte empfangen / und / daß ſie gleichwohl allezeit eine ohnverſehrte Jungfrau wurde verbleiben / ſambt noch anderen mehreren Sachen / welche der himmliſche Bottſchaffter der groſſen Königin hätte zu verkündigen.

15. Nach diſem erklärte die allerheiligſte GOttheit allda allen überigen Engelen in Himmel / was maſſen die Zeit der menſchlichen Erlöſung ankommen und Er bereit wäre ohne ferneren Auffſchub auff die Welt hinunder zu ſteigen / die menſchliche Natur anzunehmen / in derſelbigen vor der gantzen Welt zu erſcheinen / das neue Geſatz der Gnaden außzubreiten / und endlich für das Heyl deß gantzen menſchlichen Geſchlechts zu Leyden / und zu Sterben : Wie dann auch / daß er zu diſem Zihl und End allbereit ſchon Mariam eine Jungfrau erwöhlt / und zu diſem Vorhaben außgeziert hätte / und zur höchſten Würden erhebt.

16. Es ſtige dann diſer groſſer Himmels-Fürſt Gabriel mit groſſer Freud / und Gehorſamb / begleitet mit vilen tauſend anderen Englen von dem Himmel herunder. Die Geſtalt diſes groſſen himmliſchen Abgeſandten ware / wie eines holdſeeligen Jünglings von einer ſelzſammen Schönheit / deſſen Angeſicht gantz glantzend ware / ſein Anſehen ware Majeſtätiſch / ſein Haupt ward geziert mit einer gantz ſchimmerten Hauptbinden / ſeine Kleyder waren von underſchidlichen ſchönen Farben / jedoch hellglantzend / und unvergleichlich ſchön / und annemblich ; Sein Eintretten ware ordentlich ; Und ſeine Wort gar kräfftig : Auff der Bruſt ware zuſehen ein zweyfaches Creutz / welches

welches auff ſeine Geſandtſchafft / nemblich auff die Einfleiſchung deß ewigen Worts abzihlete: Welche Umſtänd haben die Auffmerckſambkeit / und Naigung der allerverſtändiſten Jungfrau mehrer angereitzet: Nun diſes himmliſche Kriegs-Heer ſambt ſeinem Führer richteten den Flug auff das Stättlein Nazaret zu / und zu der Wohnung der mit dem Joſeph vermählten allerſeeligſten Jungfrau Mariæ / welche in einem kleinen Häußlen / und darinnen jhr Zimmerlein war / wohnete: Umb ſelbige Zeit ware ſie alt 14. Jahr 6. Monat / und 17. Täg / weilen ſie jhre Jahr an dem Herbſtmonat vollendet.

17. Von der Leibs-Geſtalt / und Kleydung der allerſeeligſten Jungfrau ſchreibt alſo: Niceph. Calliſt. Hiſt. Eccleſ. lib. 2. cap. 23. ex Epiphanio Presbyt. Conſtantinop.: Daß ſie ware in allen jhren Gebärden / und Wandel ehrbar / und ernſtſittlich / weniger / und nohtwendiger Wort: Sie gabe gern Gehör / ware freundlich / in Anſprach / und Antwort / gabe auch einem jeglichen ſeine gebührende Ehr; Wann nohtwendig zu reden / ware ſie fertig doch darbey ſittſamb. Jhre Leibs-Länge ware mittelmäßig / wiewohlen etwelche jhre eine gröſſere Länge zumeſſen. An Farb iſt ſie geweſen braunlecht / an Haaren gelb / die Augen waren hell / und ſcharpff / die Aug-Aepffel gelblecht / wie ein Oel: Die Aug-brauen gebogen / und zierlich zur Schwärtze geneigt: Die Naſen grad / die Leffzen blüend / und voll der Lieblichkeit im Reden / das Angeſicht nicht rund / noch ſpitzig / ſonderen etwas langlecht / wie auch die Händ / und Finger. Es ware an jhr nit eine angenommene Weiß / oder Hoffart / oder Zartſtellung zu finden / ſonderen eine auffrichtige Einfalt / und fürtreffliche Demuth. Die Kleyder / ſo ſie getragen / ſeynd nit geweſen frembd-färbig / ſonderen wie es die Natur hat gegeben / wie dann ſolches annoch an jhrer Haupt-Zierd / und Decken zu ſehen iſt. Mit wenigen Worten alles zu ſagen ſie ware ſchön / und vollkommen in den natürlichen Gaaben / daß keine andere

menſchliche Creatur jemahls alſo gefunden worden: Und vil mehr in den übernatürlichen.

18. In dem da Augenblick / der himmliſche Bottſchaffter zu jhr nahete / ware ſie vertiefft in der Betrachtung deß groſſen Geheimnuß der Menſchwerdung CHRISTI, deß zu künfftigen Messiæ: Nun zu deſſen Vollziehung iſt der Ertz-Engel in menſchlicher Geſtalt / wie oben gemeldt / ſambt ſeinen zugeſellten vilen tauſend Englen / in das Bett-Kämmerlein eingetretten: Da jhn die Himmels-Königin mit gröſter Eingezognheit angeſehen / nur ſo vil es vonnöthen ware / und für einen Engel/ erkannt hatte / wolte ſie auß angewohnter Demuth ſich vor jhme auff die Erden neigen / welches aber diſer Himmels-Fürſt nicht zu gelaſſen / ſondern er biegte vil mehr ſich in tieffiſter Ehren-Bezeugung / als gegen ſeiner Königin / und Frauen / in welcher er die göttliche Geheimnuſſen anbettete. Der H. Gabriel grüſſete ſie mit folgenden Worten. Seye gegrüſſet voll der Gnaden / der HERR iſt mit dir / du biſt gebenedeyet unter den Weiberen. Uber welche Wort MARIÆ ſich / doch ohne groſſe Verwirrung / entſetzte. Der Ertz-Engel erklärte ſeine Bottſchafft / ſprechend / förchte dich nit Maria / dann du haſt Gnad gefunden bey GOTT / du wirſt empfangen einen Sohn und wirſt jhn nennen / JESUS, diſer wird groß ſeyn / und wird benambſet werden ein Sohn deß Allerhöchſten: Auff welche Wort ſich die allerweiſiſte Jungfrau in etwas widerſetzte / ſagend / wie wird diſes ſeyn können / daß ich einen Sohn empfangen und gebähren ſolte / da ich doch keinen Mann erkenne / mit welchen Worten ſtellte ſie dem HErrn vor jhr Gelübd der Jungfrauſchafft / und die Vermählung mit GOTT.

19. Der Ertz-Engel antwortete / heiligſte Frau / der Allmacht GOttes iſt alles leicht / und gar nicht unmöglich / dich zu einer Mutter zu machen / ob du ſchon keinen Mann erkenneſt / dann der heilige Geiſt wird dich überſchatten / damit

von

von dir könne gebohren werden der Heilige aller Heiligen / ſo benambſt werden wird / der Sohn GOTTES / und mercke daß deine Baas Eliſabeth gleichmäßig / in jhrem unfruchtbahren Alter habe einen Sohn empfangen / und diß iſt der ſechſte Monat jhrer Schwangerſchafft ; Dann weilen GOtt alles möglich iſt / wird dises auch geſchehen können : Sintemalen eben der jenige / welcher eine Unfruchtbare hat machen empfangen / kan auch machen / daß du O Jungfrau werdeſt zu einer Mutter / und bleibeſt dannoch eben dißſelbe / und zwar in einer nur deſto heiligerer / und reinerer Jungfrauſchafft ; deinem Sohn / welchen du wirſt gebähren / wird GOTT der HERR geben den Thron ſeines Vatters David / und Sein Reich wird ewig ſeyn in dem Hauß Jacobs. Nach angehörten Worten ſtunde MARIA in Betrachtung diſes hohen Geheimnuß / und hielte die Antwort in etwas zuruck / welche nachmahlen erfolget / und eine ſolche geweſen iſt / die dem vornehmſten Geheimnuß der göttlichen Allmacht gebühret / ſie vermerckte / daß es an jhrer Antwort hangte / darumb thate MARIA die allerweiſiſte Jungfrau mit angebohrner / und gewohnlicher Demuht / mit zuſammen gefügten Händen / mit etwas wenigs geneigtem Haupt jene Wort außſprechen / welche waren der Anfang unſeres Heyls / nemblich : Sihe / ich bin ein Dienerin deß HERREN / mir geſchehe nach deinem Wort.

20. Bey diſen Worten haben ſich viererley Sachen mit einander zugetragen. Zum erſten die Geſtaltung deß allerheiligſten Leibs Chriſti auß jenen zartiſten reinen Bluts-Tröpfflein / welche von dem Hertzen MARIA herkommen / und herab geſuncken / und in jhr natürliches Orth zu Empfahung deß allerheiligſten Leibs JEſu Chriſti geſetzt worden / auß welchen diſer durch die Krafft deß heiligen Geiſtes geſtaltet / und gebildet worden iſt / alſo zwar / daß die Materi auß welcher die allerheiligſte Menſchheit unſers Erlöſers gebauet worden iſt / von

dem

dem Hertzen der allerſeeligſten Jungfrauen durch Stärcke der einzigen wahren Lieb hergefloſſen iſt. Zum anderen / die Erſchaffung der Seel Chriſti deß HErrn / welche eben wie andere erſchaffen worden / vollkommen aber ohne einzige Mackel. Zum dritten die Zuſamenfügung diſer Seel / und deß Leibs / und alſo die vollkommene Menſchheit Chriſti. Zum vierten die Vereinigung der GOttheit in Perſohn deß Worts / mit der Menſchheit / welche mit jhr durch eine wahrhaffte Vereinbahrung vereinbahret gemacht hat die Einfleiſchung in einer Perſohn / und alſo iſt Chriſtus GOTT / und wahrer Menſch / unſer HErr / und Erlöſer vollkommen geſtaltet worden. Allhier iſt zumercken / daß diſe Vereinigung der GOttheit mit der Menſchheit ſehr fürtrefflich ſeye : Dann was kan für eine gröſſere Macht ſeyn / als zwey Weſen / welche unendlich weit von einander entlegen ſeynd / mit einander verbunden / und für eine gantze Ewigkeit zuſammen fügen ? Was für eine gröſſere Vermögenheit / als das menſchliche Weeſen biß zu dem göttlichen / ja biß in den Thron GOttes ſelbſt erheben ? Eben diſes vermag diſe Vereinigung / ſie bindet zuſammen in Einigkeit der Perſohn / GOtt / und den Menſchen / den Unendlichen / und den Endlichen / den Unſterblichen / und den Sterblichen / den Reichen / und den Armen / und ſie erhöchet die menſchliche Natur zu einem ſo hohen Staffel der Hochheit / daß nichts höhers einzubilden iſt. Uber daß / iſt der Zweck / oder Zihl diſer Vereinigung / und / was darauß entſpringt / JESUS CHRISTUS, ein göttlicher Menſch / und ein menſchlicher GOtt / ohne ſeines gleichen : Diſe Vereinigung machet / das GOtt Menſch iſt / und der Menſch GOtt iſt durch die Subſiſtenz , oder Beſtehung / und nichts deſtoweniger GOtt bleibt / GOtt / ohne / daß er einiger Geſtalt verändert wird : Auß welchem folgt / daß keine gröſſere Vereinigung könnte ſeyn / als die Vereinigung der Menſchwerdung : Welche geſchehen iſt an einem Freytag den 25. Mertz bey anbrecheender Morgen-Röth / wie es mein

heiliger Vatter Auguſtinus de Civit. Dei cap. 54. ſchreibt/ daß er / auff einen Tag deß Monats ſeye Menſch worden / und geſtorben / daß iſt den 25. Mertz : Eben zu ſelbiger Stund iſt geſchehen die Menſchwerdung / da vormahlen der erſte Vatter Adam erſchaffen worden iſt / nach Erſchaffung der Welt im 5199. Jahr / wie es die H. Römiſche Kirch in dem Martyologio erzehlt / demnach / wie die Welt in diſem Monat erſchaffen / alſo iſt auch die andere Perſohn in der GOttheit Menſch worden. Als nun die allerſeeligſte Jungfrau das göttliche Kind empfangen hatte / fangte es bald an zu wachſen mit der Ernährung / Subſtantz / und Blut ſeiner allerheiligſten Mutter/ wie alle andere Menſchen / jedoch freyer / und von denen Unvollkommenheiten / welche andere Kinder deß Adams in jenem Orth und Stand leyden / außgenommen.

Das vierte Capitel.

Es werden erzehlt etliche Würckungen der Seel JESU Chriſti / welche er geübt hat in dem erſten Augenblick ſeiner Empfängnuß.

21.

Zu mercken iſt es / daß alles was von der Menſchwerdung Chriſti in vorigen Capitel gemeldet worden / nemblich von der Geſtalt deß Leibs / von der Erſchaffung / und Eingieſſung der Seel / von der Vereinigung der Menſchheit mit der Perſohn deß Worts / in einem Augenblick vorbey gangen ſeye ; Alſo / daß man von keinem Momment ſagen kan/ das Chriſtus ein purer Menſch geweſen ſeye / in maſſen er allezeit ein wahrer Menſch / und ein wahrer GOtt geweſen / dann da die Menſchheit dahin kommen / daß ſie konnte ein Menſch ge-

genennt werden / ſo ware ſchon da / und befande ſich darbey GOTT / alſo daß man niemahlen ſagen könnte / das Chriſtus ein Menſch allein / ſondern allezeit GOtt / und Menſch/ und Menſch / und GOtt ſeye geweſen : Es ware auch der allerheiligſte Leib alſo vollkommen in allen menſchlichen Glideren/ als jemahlen ein menſchlicher Leib erſchaffen worden ; Was ſeine allerheiligſte Seel antrifft / ware ſolche mit ſo häuffiger Gnad / und Weißheit begabt / daß ſie alle engliſche / und menſchliche Creaturen übertroffen / auff ein unendliche Weiß / und alſo würdig gefunden worden / daß ſie die Gottheit deß Eingebohrnen Sohn GOttes vereinbahret / und ſie / als ein bequemer Werckzeug der göttlichen Würckungen / zu unſer Erlöſung erkiſen wurde. Die Gnad / und Weißheit ware in Chriſto ſchon dazumahlen alſo vollkommen / daß ſie nit ferner wachſen / noch ſich vermehren könnte : Sonderen gleichwie er eben der jenige ware / als er in dem Leib der Mutter lage / und als er gen Himmel auffgefahren : Alſo könnte er in der Weißheit / und Gnad niemahlen zunemmen / weilen es ein Zeichen eines Abgangs / und folgends einer Unvollkommenheit wäre / welche in jhm weder in ſeiner Empfängnuß / weder in ſeiner Himmelfahrt zugelaſſen kan werden : Der Himmel iſt nit mit ſo vil leuchtenden Stern geziert / noch die Erd mit ſo vilen ſchönen wohlriechenden Blumen beſezt / wie die heilige Menſchheit mit groſſer Mänge der Gnaden geziert / beſezt / und underſchiden iſt / es ſpricht der heilige Joannes cap. 1. v. 14. Wir haben jhn geſehen voll der Gnad / und der Wahrheit. Und mein heiliger Vatter Auguſtinus Cit. à S. Thom. Aquin. quæſ. 7. ſpricht / daß gleich wie alle Sinn jhren Sitz haben in dem Haupt / eben alſo ſeynd alle Gnaden in Chriſto : Er hatte die Gnad der Weißheit / der Wiſſenſchafft / der Weiſſagung / er hatte die Gaaben der Zungen / daß iſt allerhand Sprachen / und Wunderwerck zu würcken / und alles daß / was

man

man erwünſchen könnte / den Seelen auff dem Weeg ihres Heyls mit Nutzen verhülfflich zu ſeyn.

22. Diſes alles vorangeſezt / können die Würckungen der allerheiligſten Seel JESU Chriſti / die er geübt gleich in Augenblick ſeiner Empfängnuß / in folgender Ordnung geſezt werden. Die erſte wahre das Sehen / und erkennen der GOttheit / wie ſie in ihr ſelbſten iſt / und wie vereinbahret ware mit der allerheiligſten Menſchheit / darauff folgete das Lieben der GOttheit mit der ſeeligmachender höchſter Lieb. Nach diſem ware das Erkennen der Menſchheit / als eines Weeſen / ſo dem Göttlichen gantz underworffen: Da ſich dann die Seel auff daß tieffiſte verdemühtiget / und in diſer Verdemühtigung danckete ſie der göttlichen Allmacht umb die Erſchaffung / und umb die Gnad der Hypoſtatiſchen Vereinigung / Krafft welcher ſie erhoben worden zu der göttlichen Weeſenheit jedoch beynebens Menſch verbleibend. Sie erkennete ferners / wie ihr allerheiligſte Menſchheit wäre empfindlich / und alſo das Zihl der Erlöſung. In diſer Erkanntnuß thate ſie ſich auffopfferen zu einem Schlacht-Opffer für das gantze menſchliche Geſchlecht / zulaſſend die Empfindlichkeit / und dem ewigen Vatter Danck ſagend für ſich ſelbſt / und für die Menſchen. Sie erkennete ferners / der allerheiligſten Menſchheit Geſtaltung / die Materi, auß welcher ſelbe gebildet worden / und wie die allerreiſte Jungfrau ſolche dargeben hatte auß Stärcke der Lieb.

Item lobte ſie den himmliſchen Vatter / weilen er Mariam / mit ſonderbahren Gaaben / und Gnaden begabet / und von dem gemeinen Geſatz der Sünd außgenommen hätte; Sie bettete für den heiligen Joſeph / und ſeiner allerheiligſten Geſpons; Für den Joſeph begehrt ſie auch das ewige Heyl / und dergleichen mehr: Alle diſe und andere Würckungen waren in dem allerhöchſten Grad / herrührend von einem Menſchen / und GOTT / welcher mit allem diſem / und mit einem jedwede-

ren beſonders ſo vil verdienet hat / daß mit deren Werth unzahlbahre Welten hätten (ſo es vonnöthen wäre geweſen) können erlößt werden.

Das fünffte Capitel.

MARIA bettet alſobald an den allerhöchſten in jhrem Leib den verſchloſſenen GOTT / und erkennt den göttlichen Willen Eliſabeth jhre Baas heimzuſuchen.

23.

DIe jenige / welche betrachten von dem Geheimnuß der Menſchwerdung / vermeinen / daß die allerſeeligſte Königin Maria zur Zeit der Einfleiſchung deß Worts in einer Verzuckung geweſen ſeye / und durch ein Göttliches Liecht erkennt habe diſes hohe Geheimnuß / wie dann auch die Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts / das Neue Geſatz deß Evangelij / ſambt anderen auch gröſſeren Geheimnuſſen / welche jhr ſeynd offenbahr worden ; Nach dem ſie von der Verzuckung zu ſich kommen / warffe ſie ſich alſobald auff die Erden / vor dem Thron der unendlichen Majeſtät in der Liebe / und Demuht gantz vertiefft / und bettete an den Allerhöchſten in jhrem jungfräulichen Leib verſchloſſenen GOtt: Sie ſagte jhm auch Danck wegen der Würdigkeit / ſo er jhr hat verlihen / daß ſie ſoll ein Mutter ſeyn deß Eingebohren Sohn GOttes / ſie gabe allda jhm Lob / und Ehr anſtatt aller Menſchen auff der gantzen Welt / ſie opfferte ſich auff zu allem Dienſt / zu Ernährung und Erziehung jhres geliebtes Sohns ; Sie begehrte auch darzu Neue Gnaden / und ein Neues Liecht zu diſem / damit ſie ſich recht möchte regieren in der Würdigkeit

keit einer Mutter deß eingefleiſchten Worts / und mit diſem auch alſo handlen / wie es die Ehrenbiehtigkeit gegen GOtt ſelbſten erforderte. Dergleichen Ubungen thate ſie nit allein auff diſem glückſeeligſten Tag / ſonderen allezeit gar vilmahlen / und offt in jhrer 9. monatlichen Schwangerſchafft / darbey hatte ſie auch die gröſte Sorgfältigkeit / wie ſie jhren him̃liſchen Schatz recht möchte bewahren. Die Englen / welche jhr in groſſer Zahl seynd zugegeben worden beyzuſtehen / betteten auch gleichfahls mit tieffiſter Demuht an den in jhrem jungfräulichen Leib Menſch-wordenen König: MARIAM aber erkennete ſie als jhre Königin / und Frauen / deren ſie auch zu dienen Tag und Nacht bereit ſtuhnden nach dem Willen GOTTes.

24. Underen anderen erkannten Geheimnuſſen / erkennete ſie auch den göttlichen Willen / daß ſie jhre Baas ELISABETH / (welche ſchon in dem ſechſten Monat ſchwanger ware / wie es jhr zuvor der Ertz-Engel Gabriel kund gemacht hatte) ſolte heimſuchen; Es ward jhr darneben offenbahret / daß der Sohn / den die Eliſabeth gebähren werde / groß ſeyn wurde vor GOtt / ein Prophet / und Vorläuffer deß göttlichen eingefleiſchten Worts: Welcher durch Gegenwart deſſen Erlöſers in der Heimſuchung ſolte annoch im Mutter-Leib verſchloſſen geheiliget werden. Diſen göttlichen Willen zeigte die allerweiſiſte Jungfrau dem Joſeph an / welcher gleich bereit wahr die Reyß mit MARIA anzutretten: Darzu richtete er ſich mit aller Nohtwendigkeit. MARIA macht auch denen jhr beyſtehenden Englen kund diſen Befelch GOttes / und bittet ſie / daß ſie auff dem Weeg jhr ſorgfältig beyſtehen / ſie beſchützen / und von den Gefahren bewahren ſolten / damit ſie alles / was auff diſer Reyß vorfallen wurde / vollkommentlich möge außüben. Die himmliſche Geiſter erbotten ſich in allen / jhrer Königin zu gehorſammen / und jhr auff alle Weiß und in allen Orthen auff daß möglichſt zu dienen / und auffzuwarten. Als die

die Himmels-Königin von ihrem armen Häußlein außtretten wolte / bettete ſie zuvor ihren GOtt demühtig an / und bahte den Joſeph auch demühtig umb den heiligen Seegen (welches ſie gar offt nachmahlen auch gethan hat) damit ſie in Nahmen deß HErrn ihre vorhabende Reyß anfangen könnte : Der H. Joſeph entſetzte ſich Anfangs ab diſer groſſer Demuht ſeiner Geſpons / und hielte ſich zuruck in etwas / ihr den H. Seegen zu geben : Aber die Demuht / und das liebliche Anhalten / MARIA thate ihn überwinden : Joſeph ertheilte ihr dann den Seegen in Nahmen deß Allerhöchſten / und machten ſie alſo auff den Weeg.

Das ſechſte Capitel.

Beſchreibung der Reyß Mariä / in Judæam / ihre Baas Eliſabeth heimzuſuchen.

25.

DEr heilige Evangeliſt Lucas Cap. 1. Meldet gar ſchön von diſer Reyß ; und ſchreibt. In ſelbigen Tägen machte ſich Maria auff / und gienge eylends über das Gebürg nach der Stadt in Judæa / und kame in das Hauß Zachariæ / und grüſſet Eliſabeth. Maria / und Joſeph beede allerkeuſchiſte Geſponſen machten ſich auff den Weeg / ſie verlaſſeten das Hauß ihrer Vätteren / und vergaſſen ihres Volcks / und richteten ihren Weeg nach dem Hauß deß Zachariä über das jüdiſche Gebürg / welches ſibenzehen Meil von Nazaret ſoll entlegen ſeyn : Und wäre ein ſteiniger / raucher und harter Weeg für diſe zartiſte Jungfrau / dannoch voll der Freuden gienge ſie ſolchen ohnverdroſſen / ob ſchon ihr

es beſchwerlich vorkommen iſt ; Sie ſetzte auch ſolchen fort mit ſo einer kleinen Geſellſchafft / nemblich mit dem Heil. Joſeph / ohne Verweilung / dann jhr ware nit wohl / biß ſie jhr Zihl erreicht / damit Johannes in ſeiner Mutter Leib bald geheiliget wurde.

26. Auff der Reyß hielten ſich Maria / und Joſeph auff in Betrachtungen der göttlichen Geheimnuſſen / und in heiligen Geſprächen von göttlichen Dingen / und obſchon der Weeg lang / das Gebürg rauch / die Felſen hoch geweſen / iſt doch diſe zarte Jungfrau hurtig darüber geſtigen / und hat ſich wegen groben Wind / wegen naſſen Wetter / wegen wilden Thieren / oder böſen Leuthen gantz und gar nit hinderen laſſen / biß ſie das jenige verrichtet / worzu ſie von GOTT einen innerlichen Antrib gehabt hat / darauß wir zu lehrnen haben / wie daß der Heil. Geiſt beſchaffen ſeye / der / ſobald er bey einem Menſchen einkehret / und Wohnung findet / denſelbigen nicht laſſet müßig / und in Guten ſaumſeelig ſeyn / ſondern treibt jhn an zu allen guten tugendſammen Wandel / und gottſeeligen Wercken : Alſo bezeuget es der H. Ambroſius über diſes Evangelium / es pflegt die Gnad deß H. Geiſtes (wo ſie hinkommt) bald zu würcken / und kan ſich nicht lang bergen.

27. Weilen auff dem Weeg ohne Zweiffel der Himmels-Königin Mariæ vil Leuth begegnet / welche mit Verwunderung haben müſſen ſehen / daß ſie eylfertig reyſete mit jhrem Geſpons Joſeph / denen aber gabe ſie ein gutes Exempel wegen jhrem ſchlechten Auffzug in den Kleyderen / wegen der groſſen Demuht / und Ehrbarkeit in jhrem Dahergehen / dann ſie gienge mit underſchlagenen Augen / mit jungfräulichen Gebärden / mit Schamhafftigkeit in jhrem Angeſicht / mit Eingezogenheit in jhren Sitten : Die jenige Leuth / welche / bey jhr vorbey giengen / grüſſete ſie mit aller Freundlichkeit / und wann ſie hinwiderum iſt gegrüſſet worden / antwortete ſie mit wenigen angenehmen Worten : Und lieſſe bey allen ein Annemblichkeit / und

und tieffiſte Demuht ſpühren / alſo / daß der jenige welche ſie geſehen haben / bewögt ſeynd worden von ihrem guten Exempel zur Nachfolg. Von der Tugend der Demuht diſer allerheiligſten Jungfrau zu reden in diſer Begebenheit / ware ſelbe überauß groß / dann unangeſehen / daß ſie zu der höchſten Würdigkeit einer Mutter GOttes außerwöhlt / und erhöchſt worden / hat ſie dannoch mit Hindanſetzung alles menſchlichen Anſehens und Reſpects der Eliſabeth einen ſo weiten Weeg nachgeben / und ihr wie ein Dienerin auffwarten wollen / dann ſolches die Eliſabeth ſelbſt für hoch gehalten / da ſie geſprochen / wo her kombt es / daß die Mutter deß HERRN zu mir kombt: Als wolte ſie ſagen / Ich als die Mutter deß Knechts / ſolte vil billicher der Mutter deß HErrn aller HErrn nachgehen / und mich zu ſelber Dienſten auch einſtellen / aber ſie iſt mir vorkommen / und thut mir die Ehr an / welche ich ihr ſchuldig ware: Welches der H. Ambroſius in Luc. c. 1. wohl bemerckt: Da er ſagt: Die Jungfrau Maria iſt nicht allein kommen zu der Eliſabeth / ſonderen ſie iſt auch vorkommen: Dann es gezimet ſich / daß um ſo vil demühtiger die Jungfrau ſeye / umb wie vil keuſcher ſie iſt. Weilen diſe allerheiligſte / und demühtigſte Jungfrau in Erzeigung der Ehr ihrer Baas vorkommen / ſollen wir alle lehrnen einer dem anderen mit der Ehrenbiehtung vor zu kommen. Gleichwie es auch gelehrt hat der H. Apoſtel Paulus zu Römeren ſprechend ad Rom. cap. 12. v. 10. Einer komme dem anderen in der Ehrenbiehtung vor: Welches die göttliche Mutter zuvor im Werck erzeigt / ehe es der Apoſtel gelehrt hat: Worinnen alle Jungfrauen / Frauen / und Männer ſollen nachfolgen.

28. In wehrender Fortſetzung diſer Reyß / welche durch 4. Täg ſoll gedauret haben / erweckten diſe zwey heiligſte Pilgerfarter Maria / und Joſeph nit allein die Tugenden / ſo GOtt ſelbſten zu einem Gegenwurff haben / ſonderen noch andere innerliche / neben vilen Acten der Lieb gegen den Nächſten / dann

diſe

diſe kondte nit feyren in Gegenwart der Bedürfftigen / und Armſeeligen / dann die Welt hat allenthalben Arme und Reiche / ſolche / denen es übel geht / und denen es wohl gehet / Krancke / Nohtleydende / und Geſunde / ſchwache an der Natur / und Preſthaffte / und Starcke / an Glideren / und Kräfften ; Wo die allerweiſiſte Jungfrau auff diſer Reyß Armſeelige / Elende / Nohtleydende / Krancke / Schwache / Preſthaffte angetroffen / iſt ſie ſelbigen nach jhrer Möglichkeit / Gnaden / und Kräfften beygeſprungen / und durch die göttliche Krafft jhrer allerheiligſten Leibs-Frucht geholffen / ſelbe getröſt in jhrem elenden Stand hinterlaſſen. Sie muſte auff diſem Weeg in jhrer Einkehr auch wegen den groben / und ungeſchickten / und unverſtändigen Leuthen bißweilen Anſtoß leyden / dann ſie fande nit gleiche Höfflichkeit in Einkehrung bey den Menſchen / derentwegen war auch vonnöhten / daß ſie die Gedult mit jhrem Geſpons Joſeph muſte üben / ſie ermanglete aber niemahlen ſich gegen allen alſo zu erzeigen / daß alle wegen jhren tugendſammen heiligen Leben / Reden / und Wandel könten ein gutes Exempel nehmen.

29. Als nun durch 4. Tägen diſe allerheiligſte Pilgeramen in aller Eyl mit groſſer Müheſeeligkeit wegen harten / und rauchen Weegen über das Gebürg gereiſſet ſeynd / langeten ſie endlich mit ein ander / Maria / und Joſeph in der Stadt / Juda / an / allwo die Eliſabeth und Zacharias wohneten zu ſelber Zeit (dann ſie waren gar reich / und hatten in etlichen Orthen auch Güter / und Häuſer / derentwegen auch von jhnen geleſen wird / daß ſie zur Zeit der Verfolgung Herodis deß grauſammen Tyrannes und Kinder-Mörders ſeynd nacher Hebron geflohen / und alldort ein Zeitlang gewohnet / allwo auch Zacharias ſoll in zehendem Monat nach der Geburt Johannis geſtorben ſeyn) Nach Beſchreibung deß Evangeliſten Lucæ cap. 1. v. 39. Wird die Statt außtrucklich Juda genambſet / und wird Juda / und Judæa für eines gehalten allwo

Maria / und Joſeph ankommen / dann das Land hieſſe alſo / und die Stadt deßgleichens / ſie ware (wie oben gemeldet) 17. Meil-Weegs von Nazaret entlegen : Und 2. Meil ohngefehr gegen der Seiten von der Stadt Jeruſalem / wo der Fluß Sorec in denen jüdiſchen Gebürgen entſpringt ; Hebron ſoll ohngefehr 8. Meil von Jeruſalem ligen.

30. In diſer Stadt Juda ſeynd dann Maria / und Joſeph ankommen / ohne Zweiffel gantz math / und müed. Joſeph gienge voran / und ruffte die Innwohner deß Hauſes / und grüſſte ſelbe / wie folgt : Der HErr ſeye mit euch / und erfülle euere Seelen mit ſeiner göttlichen Gnad : Und weilen von GOTT ſelbſten der heiligen Eliſabeth vorhero ſchon angedeutet worden / das Maria von Nazaret zu jhr werde kommen / und ſie beſuchen / deſſetwegen ſie auch in jhrer Behauſung die Zimmer hat laſſen zurichten / alſo gienge Eliſabeth nach empfangener Bottſchafft / das Maria allbereit da ſeye / mit etlichen Hauß-Genoſſenen jhr entgegen / ſie zu empfangen / welche aber als demühtiger / und jünger jhr mit dem Gruß vorkommen / ſprechend zu der Eliſabeth : Der HErr ſeye mit euch meiner allerliebſten Baas ; Eliſabeth widerſetzte es / ſagend : Eben diſer HErr vergelte es / daß jhr zu meinem ſonderbahren Troſt durch ſo einen weiten Weeg anhero gekommen ; Giengen alſo in das Hauß Zachariä / und begaben ſich in ein Zimmer / in welchem erſt deren beeden Begrüſſung jhren Anfang genommen.

Das ſibende Capitel.

Die allerſeeligſte Jungfrau Maria ward von jhrer Baas Eliſabeth auff das freundlichſt empfangen / und Johannes / iſt geheiliget worden.

31.

DIſe Empfahung ware voller Ehrenbiehtigkeit / voller Freud / und Lob : Dann die alte Eliſabeth umbfienge / und

und küſſete die ſeeligſte Jungfrau/von deren ſie demühtiglich gegrüſſet ward: und weilen (wie ſchon gemeldt) ſie von der himmliſchen Erleuchtung hat erkennet / wär ſie wäre in diſem Stand / und was der heilige Geiſt in ihr gewürckt hatte: Hat ſie die ſelbige in hohen Ehren gehalten / ob ſie ſchon älter ware / und ſchon im ſechſten Monat in der Schwangerſchafft mit dem Joanne begriffen / wolte ſie doch Mariam mit allen Ehren bewürdigen / und darum ſprache ſie mit aller Verwunderung zu Maria Lucä 1. cap. Woher kombt mir das Glück / daß die Mutter deß HERRN zu mir kombt: alß wolte ſie ſagen: du biſt die Königen / und kommeſt deine Dienerin heimzuſuchen: Es wäre ja meine Schuldigkeit / daß ich dir eine ſolche Ehr beweiſete / aber durch deine Demuht biſt du mir vorkommen / gebenedeyt ſeye der Sohn GOttes in alle Ewigkeit / den du under deinem Hertzen trageſt: Gebenedeyt ſeye Er.

32. Alſo ware die Eliſabeth under allen Menſchen die erſte geweſen / welche der ſeeligſten Jungfrau den Titel der Mutter GOttes gegeben hat; Und weilen all ihr höchſtes Lob auff diſen Titel gegründet iſt / ſo kan man billich ſagen / Eliſabeth habe den Eingang gemacht den groſſen Ehren / die Mariæ in alle Ewigkeit / als der Mutter GOttes / werden erwiſen werden: Was kan für eine gröſſerer / und höherer Titel gefunden / oder erſinnet werden / als der jenige / mit welchem Maria genambſet wird / als ein Mutter GOttes? Worauß erfolgt / daß ſie iſt eine Mutter der Gnaden / ein Mutter deß Erlöſers / ein keuſchiſte und reiniſte Mutter / eine liebliche / und wunderbahrliche Mutter / eine Königin der Englen / ein Königin der Patriarchen / Propheten / und Apoſtlen / Martyrer / und Jungfrauen / und aller Heiligen.

33. Gleich wie nun die Ehrenbiehtung / ſolche die Eliſabeth der ſeeligſten Jungfrauen damahlen erzeigt hat / groß geweſen iſt / alſo ware nit minder groß ihr Freud / und Fröhlichkeit in den empfangenen Gnaden / welche ſie genoſſen durch

den Gruß Mariæ / ſintemahlen nach ſelbigen Eliſabeth voll deß H. Geiſtes iſt worden / und augenblicklich erkante das hohe Geheimnuß der Menſchwerdung / diſe Würckung / und jene / da der Joannes / zu diſem Gruß voller Freuden in Mutter-Leib auffgeſprungen iſt: Vnd das Kind ſprang vor freuden auff in jhrem Leib Lucæ 1. v. 41. kamen her von der gegenwärtigen Mariæ verſchloſſenen heiligſter Leibs-Frucht / nemblich von Gegenwart deß in Mariæ H. Leib eingefleiſchten Worts. O Gnad über alle Gnaden / welche empfangen hatte Eliſabeth ſambt jhren Sohn Joannes in Mutter-Leib durch die Heimſuchung Mariæ!

34. Da dann Maria jhren Gruß (welcher alſo ſoll gelautet haben nach dem ſie mit Eliſabeth in das Zimmer gangen: GOTT grüſſe dich mein allerliebſte Baas / und das göttliche Liecht gebe dir die Gnad und das Leben) ſahe GOTT der HErr an in dem Leib Eliſabeth den Joannem / und ertheilte jhm den Gebrauch deß vollkommenen Verſtands / und erleuchtete jhn durch ſonderbahre Mittel deß Göttlichen Liechts / daß er die groſſe Gnad / welche jhm geſchahe / erkennete / zu welcher Zeit iſt er von der Erb-Sünd befreyt worden / und geheiliget / und gemacht worden zu einem vollkommenen Sohn deß HErrn / voll deß heiligen Geiſtes / und aller Gnaden; Gleicher maſſen wurden alle ſeine Kräfften der Seelen geheiliget / und der Vernunfft gantz underthänig: Eben zu diſer Zeit hat Fußfällig Joannes in Mutter-Leib daß eingefleiſchte Wort / auch noch in dem heiligſten Leib Mariæ verſchloſſen / angebettet / welches eben die Bewegung / und Auffſpringung geweſen / welches die Eliſabeth an jhrem Kind in jhrem Leib vermerckt. Und weilen Joannes dazumahlen voll deß H. Geiſtes ware / und den völligen Verſtand gebraucht / hat er ſchon in ſelbem Augenblick an / angefangen zu verdienen / und in der Heiligkeit zuwachſen / dann er übete ſich im Glauben / Hoffnung / und Lieb / Demuht / und andere Tugenden / und hat

alſo

alſo ohne Unterlaß mit allen Kräfften der Gnaden beſtändig gewürckt / und ſeine Verdienſten vermehrt.

35. Von diſer Heimſuchung Mariæ / und dem H. Joanne ſchreibt der heilige Joannes Chryſoſtomus apud Metaphraſt. menſe Julio alſo: In dem er den heiligen Joannem anredet: Aber ſage uns Joannes / weilen du in dem finſteren Leib der Mutter ingehalten wirſt / wie ſiheſt / und höreſt du? Wie betrachteſt du die göttliche Ding? Wie ſpringeſt du ſo auff / und frolockeſt? Es iſt ein groſſes Geheimnuß / ſpricht er / welches verrichtet wird / und ein Werck / welches die Menſchen nit begreiffen können: Ich verneuere billich die Natur wegen deſſen / welcher das jenige / was über die Natur iſt / verneueren wird. Ich ſihe / ob ſchon ich noch in Mutter-Leib bin / weilen ich ſihe / daß in Mutter-Leib die Sonn der Gerechtigkeit getragen werde. Ich vernehme mit Ohren / weilen ich gebohren werde ein Stimm deß groſſen Worts. Ich ſchreye auff / weilen ich den Eingebohrnen mit dem Fleiſch angelegten Sohn deß Vatters betrachte. Ich ſpringe auff / weilen ich den Urheber der gantzen Welt die Geſtalt eines Menſchen ſihe annehmen. Ich frolocke / weilen ich den Erlöſer der Welt einverleibt zu ſeyn gedencke. Ich lauffe für ſeiner Ankunfft her / und gehe auch etlicher Maſſen vor in der Erkanntnuß. Ich will herauß gehen / ich will fürlauffen / und allen verkündigen: Sihe das Lamb GOttes / welches hinnimbt die Sünd / der Welt. Der H. Ambroſius lib. 2. Comment. in Lucam cap. 1. ſchreibt von diſer Sach alſo / durch ein doppletes Mirackel weißſagen die Mutter im Geiſt der Kindlein; Das Kind ſpringt auff mit Freuden / die Mutter ward erfüllt mit dem H. Geiſt: Nicht ehender ward die Mutter erfüllt / als der Sohn: Sonderen / nachdem der Sohn mit dem heiligen Geiſt erfüllt wurde / hat es auch die Mutter erfüllt.

36. Indeſſen verwunderte ſich die alte Eliſabeth / was ſie empfunden / und was ſie in göttlichen Geheimnuß erkante /

zu welchem GOtt ihr das Liecht ertheilet/ ſie werde von dem H. Geiſt mit geiſtlichen Freuden bewögt; Wie dann auch der Zacharias / und das gantze Hauß ſambt dem gegenwärtigen Joſeph: Endliche hat die Freud / und das Frolocken in dem Hertzen Eliſabeth alſo zugenommen / in dem ſie anſchauete Mariam die Königin der Welt / und das jenige was in ihrem H. Leib verſchloſſen ware / daß ſie mit lauter Stimm jene Wort außgeſprochen Luc. cap. 1. Gebenedeyet biſt du unter den Weiberen und gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs; O ſeelig biſt du die du geglaubet haſt: O mein allerliebſte Baas/ was für ein wunderbahrlich Glück iſt dir widerfahren! O wie freudt es mich dich zu ſehen: Wie glückſeelig biſt du / daß du den Worten deß Engels geglaubt haſt! O gebenedeyet ſeye dein heiliger Leib / der jetzund den jenigen tragt / nach welchem alle Patriarchen / und Propheten ſo manchen Seufftzer haben ergehen laſſen! O gebenedeyet ſeynd deine Augen / welche nach ihrem Wunſch ein ſo wunderbahrliches Kind werden anſchauen! Gebenedeyet ſeyen deine Brüſt / die es werden ſaugen! Gebenedeyet deine Armb / die es werden tragen / deine Händ / die ihm werden dienen / und dein Hertz welches mit ſeiner Lieb wird entzündet werden.

37. Diſes Lob ware groß / und Maria erkennte in aller Einfalt / und Demuht / daß es war wäre/ aber diſes alles wendete die Mutter der Weißheit auff ihren Erſchaffer / dahero / als ſie gelobt ward / lobte ſie GOTT / und ſtimmete an das Lob-Geſang Magnificat / wie es der H. Evangeliſt Lucas beſchreibt cap. 1. v. 42. Meine Seel mache groß den HErrn/ und mein Geiſt frohlocke in GOtt meinem Heyland / dann er hat angeſehen die Demuht / oder Wenigkeit ſeiner Dienerin: Und deſſetwegen werden mich alle Völcker glückſeelig nennen. Dann der Allerhöchſte hat mit mir groſſe Sachen gewürckt / und ſein Nahmen iſt heilig / und ſeine Erbärmnuſſen werden ſich von Geſchlecht / zu Geſchlecht außbreiten/

damit

damit jhn alle förchten. In ſeinem Armb hat er ſeine Allmacht geoffenbahret / und hat die Hoffärtige zernichtet. Die Mächtige hat er von jhrem Sitz geſtoſſen / und entgegen erhöhet die Demühtige; Die Hungerige hat er erfüllt mit Güteren / leer aber gelaſſen die Reiche. Iſrael hat er zu ſeinem Diener auffgenommen / und ſich erinneret ſeiner Barmhertzigkeit / wie er geſagt hat zu unſeren Vätteren Abraham / und ſeinen Nachkömmlingen / zu allen Welt-Zeiten.

38. Nach diſem hat ſich die Eliſabeth annerbotten Mariæ der Himmels-Königin mit allem / was jhr vonnöhten ſeyn ſolte / beyzuſpringen / und gabe jhr ein beſonders Zimmerlein für jhro Andacht / Ruhe / und Einſambkeit / deſſen ſie ſich ſolte bedienen: Die demühtigſte Jungfrau nahme ſolche Höfflichkeit mit aller Danckbarkeit an vor jhre Gemühts-Ruhe; In ſolches Zimmerlein lieſſe ſie niemand hinein gehen / als jhre Baas Eliſabeth. Maria hingegen annerbotte ſich gleichfahls der Eliſabeth in jhrer Schwangerſchafft zu dienen / mit Zuſatz / daß ſie derentwegen auch auß einem Theil kommen ſeye / damit ſie jhr für allezeit möge auffwarten: O ſüſſe / und unzertrennliche Freundſchafft der göttlichen Lieb under diſen beeden heiligen Perſohnen Maria / und Eliſabeth / welche bey jhren heiligen Geſpräch GOtt lobten / ehrten / und preyſeten nach allen jhren Kräfften / ſo lang ſie beyſammen waren.

39. Joſeph / Mariæ Bräutigam hat ſich indeſſen durch 3. Täg in dem Hauß Zachariä auffgehalten / und außgeruhet von der Reyß / darum vermeinet er rahtſamb zu ſeyn wider nacher Nazaret zuruck zu gehen / und ſeiner Hand-Arbeith abzuwarten / begehrte derentwegen von ſeiner göttlichen Geſpons Erlaubnuß / nacher Hauß zugehen / wie etliche betrachten: Mariam aber in der Geſellſchafft der H. Eliſabeth zu laſſen / damit ſie diſer in jhrer Schwangerſchafft beyſtehen könte: Demnach beurlaubet ſich Joſeph mit Vermeldung / daß er ſo bald wollte widerumb zuruck kommen / wie bald Er die Nachricht erhalten

wer-

werde / daß es Mariæ gefällig ſeye: Eliſabeth gabe jhme auff dem Weeg etliche Geſchänck / von welchen er etwas angenommen zu ſeiner Nohtdurfft / damit er der Eliſabeth in etwas nach jhrem Begehren gnug thäte: Sintemahl diſer Mann GOttes ein groſſer Liebhaber der Armuht ware / und eines tugendſammen Wandels. Mit diſem begabe er ſich auff den Weeg / und nahme ſein Reyß widerumb auff Nazareth zu / auff welchem er ſich nicht lang ſaumete. Nachdem er widerumb nacher Hauß kommen / dienete jhm wegen Abweſenheit Mariæ / ſeine Nachbäurin / und Befreundin / welche ſchon zuvor jhme die Nohtwendigkeiten / welche zur Underhaltung vonnöthen waren / zugetragen hatte.

40. Nach dem dann Joannes der Vorläuffer Chriſti geheiliget worden / und die heilige Eliſabeth mit mehreren Gaaben / und Gnaden bereichet ware / hatte die Himmels-Königin bey ſich entſchloſſen jhre andächtige Uebungen in dem Hauß Zachariä nach der Ordnung außzutheilen / dann ſie könnte ſich mit allen gleichförmig halten dem jenigen / was ſie in jhrer eygenen Wohnung zuthun pflegte: Dahero bittete ſie auch GOtt / er wolle ſie durch Anleitung deß H. Geiſtes in allem regieren / und anordnen / was ſie die Zeit hindurch in dem Hauß Zachariä mit dem Dienſt Eliſabeth wurde zu verrichten haben.

Das achte Capitel.

Von denen Uebungen Mariä in dem Hauß Zachariä / und von der Zuruck-Reyß in die Stadt Nazareth.

41.

GLeichwie GOTT der HERR MARIAM die Himmels-Königin zuvor in allem unterwiſen durch ſich ſelbſten / oder durch ſeine Englen / alſo hat er auch gethan in dem

dem Zachariä / betreffend die tägliche Ubungen / welche ſie nach dem göttlichen Willen alle anordnete auff gewiſſe Zeit. Weilen ſie ware die Allervollkommniſte / hat ſie die beſte Weiß zu würcken erwöhlt / ſie hatte auch alles zu GOttes Ehr gericht / den ſie einig / und allein liebte. Sie ware (ſpricht der H. Ambroſius lib. 2. de Virg.) In jhren Wercken auffmerckſamb / eingezogen in Reden / weilen ſie gewohnet ware nicht einen Menſchen / ſonderen GOtt zu einem Zeugen jhres Wandels / und für den Richter jhrer Seel zu haben / alſo / daß der äuſſerliche Schein jhres Leibs in dem die Beſchaffenheit jhrer Seel / und die Bildnuß jhrer Frombkeit vor Augen ſtellete. Sie ſtuhnde bey Mitternacht auff / und betrachtete ohne Unterlaß die göttliche Geheimnuſſen / und gabe dem Leib nit mehr Ruhe / als der Natur vonnöthen ware / in den Betrachtungen empfienge ſie neue Gnaden / und Erleuchtungen; Solche hat ſie durch die 3. Monathen genoſſen in dem Hauß Zachariä: Gar offt bettete ſie an in jhrem Leib den verſchloſſenen JESUM / welcher Leib jhr dienete für ein Altar / und Bett-Kämmerlein. Sie betrachtete auch wie von Tag zu Tag das göttliche Leiblein anfangete zu wachſen; Under jhren geiſtlichen Ubungen unterlieſſe ſie gleichwohlen nicht / jhrer Baaſen der Eliſabeth zu dienen nach aller Anſtändigkeit; In ſelben Dienſt aber verzehrte ſie nicht mehr Zeit / als die Lieb deß Nächſten erforderte / darauff dann ſie alsbald widerumb in jhre Einſambkeit zuruck kehrete zu jhren gewohnlichen geiſtlichen Ubungen.

42. Ja / wann auch die allerſeeligſte Jungfrau ſich beſchäfftigte mit äuſſerlichen Wercken / lieſſe ſie dannoch nit ab von den innerlichen: Dann ſie arbeitete an dem Windlen / und Fetſchen deß Vorläuffers Johannis / weilen ſie von jhrer Baaſ darum erſucht worden / welches ſie auch mit gröſter Lieb / und Gehorſamme verrichtete / damit ſie ſich erzeigte / als die Mindiſte / und Demühtigſte under allen Mägden / und alſo alle in der

Demuht überwindete ; Und obſchon jhre Baas Eliſabeth ſuchte in vilen Sachen jhro vorzukommen / und Mariæ zu dienen / ſo kommete dannoch Maria die Himmels-Königin jhr überall vor. Obſchon die weiſiſte Jungfrau die Mutter Gottes ſelbſten ware / und in der Würdigkeit höher / als alle andere Creaturen / ſo ware ſie dannoch darbey allezeit die allerdemühtigſte Dienerin / und lieſſe derentwegen von den Geringſten niemahlen einige Bedienung zu : Sie erhöbte ſich niemahlen / ſonderen machte jederzeit das nidertrāchtigſte Urtheil von jhr ſelbſten.

43. Eine groſſe Gemeinſchafft hat ſie mit den Englen / welche jhr zugeben waren / jhr zu dienen / und ſie zu beſchützen / und zu bewahren / zu ſtärcken / und zu tröſten / ſonderbahr in der Zeit jhrer Schwangerſchafft / mit welchen ſie auch perſöhnlich redete / von dem hohen Geheimnuß deß eingefleiſchten Worts : Sonderbahr ſtelleten ſie jhr vor die Urſachen / warumb Chriſtus der HERR für die Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts ſterben werde / damit er die Teufel überwindete / jhre Tyranney undertruckte / die Glory deß ewigen Vatters : und die Erhöhung ſeines allerheiligſten Sohns mehrer bemerckte.

44. Nach dem die Zeit / und Stund ankommen / in welcher Johannes ſolte gebohren werden / gabe die Eliſabeth nach etlichen geringen empfundenen Schmertzen Mariæ Nachricht : Ruffete ſie aber nicht / weilen es ſich wegen der Ehrenbiehtigkeit gegen der allerſeeligſten Jungfrau / und jhrer heiligſten Leibs-Frucht gar nicht geziemete / daß ſie ſolte gegenwärtig in der Geburt ſeyn : Derohalben blibe Maria zur Zeit der Geburt Johannes / in jhrer Einſambkeit / ſchickte jedoch jhrer Baas die Windlein / und Fetſchen / das glückſeelige Kind darinnen einzuwicklen : Behielte jhr vor / nachmahlen in bequemer Zeit bey jhrer Baas die Glückwünſchung auß Hertzen abzulegen / welches auch nachmahlen geſchehen iſt.

45. Johannes der Vorläuffer wurde auff die Welt gebohren gantz vollkommen / und ware auß der Zierde ſeines Leibs abzunemmen / die gleichmäßige Zierde ſeiner Seelen / man legte jhn ſo gleich in die Windlein / gleich wie man es mit anderen Kinderen pflegt zu machen / welche Windlein ſchon dazumahlen für rechte Reliquien aller Ehrwürdig könnten gehalten werden. Nach verfloſſener einiger Zeit kehrete Maria auß göttlicher Anordnung auß jhrem Bett-Kämmerlein / beſuchte Eliſabeth / und jhren Sohn / und wünſchte jhr von Hertzen Glück zu ſolcher groſſen Gnad mit welcher ſie durch den Sohn begabt worden ; Die Himmels-Königin nahme den Neugebohrnen Johannesle auff Verlangen ſeiner Mutter in jhre Armmen / und opfferte jhn GOTT auff zu einem neuen Opffer / ſolches er auch / als die erſte Frucht ſeines eingebohrnen Sohns (wegen deſſen Gegenwart Johannes iſt geheiliget worden) mit groſſen Wohlgefallen hat auffgenommen. Das Kind Johannes / welches voll ware deß H. Geiſtes / und den Vernunfft könnte brauchen / erkennete ſeine rechtmäßige Königin und Frauen / und erweiſete jhr auch innerliche / und äuſſerliche Ehren-Bezeugungen mit Neigung deß Köpffleins / und bettete an den in jhrem Leib verſchloſſenen GOtt / welcher ſich mit einem ſonderbahren Liecht geoffenbahret hat ; Gleich wie er die groſſe Gutthaten erkannte / welche er vor allen Menſchen-Kinderen empfangen / alſo erweckte er auch groſſe Acten der Dancksagung / Lieb / Demuht und Anbettung gegen dem vermenſchten GOtt / und ſeiner jungfräulichen Mutter / welche anſtatt ſeiner jhne GOtt auffopfferte. Mittler Weil / daß diſe groſſe Himmels-Königin den kleinen Johannesle in jhren Armmen hatte / truckte ſie jhn an jhr Hertz / eben / wie ſie bald jhren und deß göttlichen Vatters eingebohrnen Sohn halten / und umarmmen wurde.

46. Diſe Geburt Johannis wurde alſo bald offenbahr gemacht / und die Freunde ſambt den Benachbahrten kommeten

 dem

dem H. Zachariä / und Eliſabeth Glück zuwünſchen / dann jhr Hauß ware adelich / reich / und in der gantzen Gegend ſehr geſchätzt / jhre Heiligkeit hatte auch die Hertzen jhrer Bekannten eingenommen / deſſentwegen / weilen nach ſo vilen unfruchtbahren Jahren die H. Eliſabeth in jhrem Alter einen Erben bekommen / ſo verurſachte es bey allen eine ungemeine Freud und Verwunderung / wie auch eine groſſe Erkanntnuß / daß diſes Kind mehr einem Miracket / als der Natur zu zuſchreiben ſeye : Indeſſen blibe der Zacharias noch ſtumm (deſſen Urſach wird Num. 47. angezeigt) und konnte ſeine Freud nicht an Tag geben / dann es ware die Stund noch nicht kommen / in welcher jhm die Zung ſolte gelößt werden : Dannoch gabe er mit anderen Zeichen ſeinen Troſt zu verſtehen / und lobte / und danckete GOTT umb ſo ſeltſamme Gutthaten / welche er gar wohl erkannte.

47. Nachdem die Zeit der Beſchneydung nach dem jüdiſchen Geſatz herbey kommen / das Johannes ſolte beſchnitten werden / ſeynd in dem Hauß Zachariä vil Befreundte / und Bekanndte . . . zuſammen kommen (wie es bey den Edlen damahls der Gebrauch ware) und berahtſchlagten miteinander / was für einen Nahmen dem Kind gegeben werden ſolle ; In bemeldter Berahtſchlagung ware auch Maria gegenwärtig / weilen ſolches die Eliſabeth von jhr eyfferigſt begehrt hatte / und auch erhalten ; Die Befreundten wolten haben in diſer Verſamblung / daß das Kind ſolte Zacharias heiſſen / nach dem Nahmen deß Vatters : Eliſabeth hingegen / verſtändiget von jhrer allerliebſten Baas Maria / daß jhr Sohn ſolle Johannes heiſſen / und benambſet werden / welches ſich gegenſetzten die Befreundten / weilen keiner in diſem Geſchlecht Johannes benambſet worden : Auff welches Eliſabeth wider auff ein neues ſagte jhr Sohn ſolte Johannes heiſſen ; Der Zacharias ware noch ſtumm / und derohalben begehrten die Befreundten durch ein Zeichen zu wiſſen / was dann er darvor hielte / welcher alſobald auff ein

Täffelein

Täffelein geſchriben ſo gut er konte / Johannis iſt ſein Nahm: Zu welcher Zeit / da er diſes geſchriben / iſt ſein Zung durch die Fürbitt Mariæ bey GOtt widerumb gelößt und entbunden worden / worauff er mit Verwunderung anfienge zu reden / mit Schröcken aller gegenwärtigen (sintemahl er ſeine Red verlohren / und erſtummet zu einer Straff / weilen er dem Engel nicht glauben wolte / welcher zu jhme geſchickt worden von GOtt anzuzeigen / das Eliſabeth einen Sohn werde gebähren Luc. 1. cap.) Fienge demnach an Zacharias GOtt zu loben / und zu dancken voll deß H. Geiſtes / und Prophezeyhung / und ſtimmete an das Lob-Geſang Benedictus, daß iſt / gebenedeyet ſeye der HERR GOTT Jſrael / dann er hat ſein Volck heimgeſucht / und erlößt / ꝛc.

48. Weilen bald die 3. Monat verfloſſen / in welchen Maria der Eliſabeth jhrer Baas gedienet / und beygeſtanden / wolte die allerſeeligſte Jungfrau widerum ſich nacher Nazareth begeben / derohalben hat Eliſabeth Anſtalt gemacht / daß der H. Joſeph der Geſpons Mariæ / abhohlen ſolle die Himmels-Königin: Joſeph nachdem er Bottſchafft erhalten / machet ſich auff den Weeg / und kombt bald in das Hauß Zachariä / in welchem er mit unvergleichlicher Lieb und Ehrenbiehtigkeit iſt empfangen worden von Zacharia / und Eliſabeth / dann der H. Prieſter erkannte / das Joſeph dem H. Patriarchen ein groſſer Schatz vom Himmel anvertraut ware: Seine göttliche Geſpons empfangete jhn gleichfahls mit demühtigen / und beſcheidlichen Freuden / und Frolocken jhres Hertzens und batte nach jhrem Gebrauch umb den H. Seegen / auch / daß er jhr verzeyhen ſolte / daß ſie diſe allbereit 3. gantze Monat hindurch ermanglet hätte jhme zu dienen / obwohlen ſie in diſem kein Schuld / oder Unvollkommenheit begangen / wohl aber den göttlichen Willen mit groſſem Wohlgefallen GOttes / und Verwilligung jhres Geſpons ſelbſten vollzogen: Der H. Joſeph / nachdem er ſie widerumb geſehen / blibe ſchon wegen jhrer Abweſenheit erleuch-

leichteret / und getröſt in ſeinem gantzen Gemüht: Es ware dann der Schluß gemacht / daß nach Ruhe einiger Tägen ihre Reyß ſolle angetretten werden.

49. MARIA demnach beurlaubet ſich von dem H. Prieſter Zacharia / danckete für alle empfangene Gutthaten / und erzeigten Ehren; Nachdem warffe ſie ſich dem H. Prieſter zu Füſſen / und begehrte von jhm mit tieffiſter Demuht den H. Seegen: Zacharias zohe ſie zuruck / und batte vilmehr Mariam darum; Aber niemand könnte in der Demuht überwinden die jenige / welche iſt ein Meiſterin der Tugend / und Heiligkeit / und alſo zwange ſie den Prieſter / daß er ſie ſeegnen ſolte / welcher auß göttlichem Liecht angetriben / bald ſolches endlich nach dem Willen Mariæ vollzogen / und den heiligen Seegen gegeben / nach welchem kuſſete Maria die Hand Zachariä / und bittete jhn inſtändig / daß er jhr verzeyhen wolte / wann ſie in etwas gemanglet hätte in ſeinem Hauß zu dienen.

50. MARIA verlaſſete alſo Zachariam voller Zäher / und Bewögung / und gienge zu der Eliſabeth / bey jhr ſich zubeurlauben / welche als ein zartes Weibs-Bild von zärteren Hertzen / als eine Befreundin / und als ein Perſohn / welche ſo vil Täg die ſüſſeſte Anſprach der Mutter der Gnaden genoſſen (durch dero Fürbitt ſie auch unaußſprechliche Gutthaten empfangen) ſehr weinete; Es fehlete wenig / daß ſie nicht in die Ohnmacht dahin geſuncken auß puren Schmertzen / daß ſie anjetzo ſcheyden ſolte von der Haupt-Urſach ſo viler Gnaden / und von der Hoffnung deren noch mehrer zu empfangen: Das Hertz Eliſabeth ware gantz betrübt worden / weilen ſie ſolte vor der Königin Himmels / und der Erden beurlauben / welche ſie mehr liebete / als jhr eygenes Leben / vor häuffigen Zähren könnte ſie nicht vil Wörter brauchen; Die allerheiligſte Jungfrau aber ſtuhnde da mit liebreicher Ernſthafftigkeit / und redete folgendes: Meine Freundin und meine Baas /

be-

betrübet euch nicht ſo ſehr wegen meiner Abreyß / dann die Liebe deß Allerhöchſten / in welcher ich euch mit Wahrheit liebe erkennet keine Abſönderung / oder Entlegenheit weder deß Orts / noch der Zeit: In ſeiner göttlichen Majeſtät betrachte ich euch / und in jhme werde ich euch mir gegenwärtig behalten: Ihr ebenfahls werdet allezeit in jhme mich antreffen; Kurtz iſt die Zeit / welche uns lieblich von einander ſcheydet / dann alle Täg deß menſchlichen Lebens seynd kurtz: Wann wir mit göttlicher Gnad den Sig wider unſere Feinde erhalten / werden wir bald uns widerumb ſehen / und einander ewig genieſſen in dem himmliſchen Jeruſalem: GOTT bleibe in euerem Hertzen / und tröſte euch beſtändig. Die allerheiligſte Jungfrau brache die Red ab / damit ſie die Schmertzen Eliſabeth in etwas linderte / und knyete darauff nider / und batte umb den Seegen / und umb Verzeyhung deſſen / worinnen ſie etwann beſchwärlich geweſen wäre / und lieſſe auch nicht nach / biß ſie den Seegen erhalten; Eliſabeth batte hingegen auch darumb / und Maria thate ſolches zu jhrem Troſt nicht abſchlagen.

51. Nachdem gienge die Himmels-Königin zu dem kleinen Johannesle / ſelben noch einmahl zuſehen / ſie nahme jhn in jhre Armb / und ſeegnete jhn mit allen kräfftigiſten Seegen: Das wunderbahrliche Kind redete auß göttlicher Zulaſſung in der Still zu Maria alſo: Ihr ſeyt ein Mutter GOTTES ſelbſten / eine Königin alles Erſchaffenen / eine Schatz-Meiſterin / der unſchätzbahren Güteren / meine Zuflucht / und Schutz-Frau euers Dieners / gebet mir eueren Seegen / und verleyhet mir allezeit euere Vorbitt / und euere Gnad: Das Kind kuſſete etlichmahl die Hand Mariæ / und bettete an das eingefleiſchte Wort in dem jungfräulichen Leib / und mit tieffiſter Demuht erbotte er ſich zu ſeinem Dienſten; Der kleine Menſch-wordene GOtt zeigte ſich hingegen gantz liebreich gegen ſeinem Vorläuffer.

52. Nach dem nun der glückſeelige Patriarch Joſeph ſich von allen beurlaubet / ſtellete er ſeine Reyß an nacher Nazareth : Vor Antrettung der Reyß hatte Maria jhren Geſpons umb den heiligen Seegen / welchen er jhr auch mitgetheilet / und die Reyß angefangen.

53. Es erhebte ſich Maria der lebendige Tempel GOttes in die Geſellſchafft jhres getreuen Geſpons Joſephs / und tratten den Weeg an über die jüdiſche Gebürg / obwohlen die H. Evangeliſten die Eylfertigkeit und Fleiß diſer Zuruck-Reyß nicht erzehlen / wie der H. Lucas von der erſten erzehlt hat / ſo iſt doch auch dißmahlen die Himmels-Königin eyfferig fortgeordnet : Maria und Joſeph thaten in diſer eben / wie in der erſten Reyß 4. Täg zubringen / in der Weiß zureyſen / und in den göttlichen Einſprechen gienge es gleichfahls her / wie oben in der erſten Reyß geſchehen iſt : Nach 4. Tägiger Wahlfahrt langeten ſie an zu Nazareth / allwo die himmliſche Princeßin jhr Hauß widerumb einrichtete / und ſäuberte mit Beyſtand der heiligen Englen / welche jhr in diſen demühtigen Wercken allezeit Geſellſchafft leiſteten. Der H. Joſeph underdeſſen griffe zu ſeiner gewohnlicher Arbeit / damit er ſich und Mariam ernehren könnte / ſintemahlen er täglich allen Fleiß / und Mühe angewendet in ſeiner Hand-Arbeit / damit er ſeine jungfräuliche Geſpons / und ſich ehrlich erhalten möge : Und alſo keinem Menſchen beſchwerlich ſeye.

Das neundte Capitel.

Von der Sorg / und Argwohn deß Joſephs wegen der Schwangerſchafft Mariæ / und wie ſie nach auffgehebten Argwohn miteinander gelebt haben.

54.

Weilen nach ohngefehr 5. Monathen der göttlichen Schwangerſchafft Mariæ der allerkeuſchiſte Joſeph vermerckte

merckte das Zunehmen deß jungfräulichen Leibs (von welchem Geheimnuß er noch keine Wiſſenſchafft hatte) fienge er an wegen ſolcher Neuerung eine groſſe Sorg zu tragen / und ſich zu verwunderen / woher doch müſſe kommen / daß ſeine jungfräuliche Geſponß ſchwanger worden / indeme er gar wohl wuſte / daß er keinen Theil daran hatte / derohalben iſt er gantz voll der Angſt / und Trauren worden / in ſolcher Sorg / und innerlichen Schmertzen ſeines Hertzens ruffet er zu GOtt / und bittet jhn demühtiglich / er wolle jhm doch Raht und Hülff leiſten / und von ſolcher Noht und Bitterkeit deß Hertzens befreyen / wie auch anzeigen / was es doch für ein Beſchaffenheit habe wegen der Schwangerſchafft ſeiner jungfräulichen Geſponſen / ſintemahl jhm bekannt ware die Heiligkeit / und Reinigkeit ſambt tugendſammen und vollkommenen Leben ſeiner göttlichen Geſponſen : Dahero in jhm noch mehrer gewachſen der Zweiffel wegen der Schwangerſchafft / auß welchem er Urſach genommen ſeine jungfräuliche Geſponß zu verlaſſen; Nachdeme er zwey Monat in diſer Aengſtigung / und Betrübnuß zugebracht hatte / ſchrye er auff in ſeiner Beſchwerlichkeit / überwunden : Ich befinde kein bequemers Mittel für meinen Schmertzen / als die Entweichung : Ich bekenne zwar / daß mein Geſpons vollkommen ſeye / und ſihe an jhr nichts / was jhr Heiligkeit könnte verduncklen / aber beynebens iſt ſie eines groſſen Leibs / und ich weiß von keinem Geheimnuß : Das beſte Mittel für mich wird ſeyn / daß ich mich bald darvon mache und mich der göttlichen Vorſichtigkeit überlaſſe / diſe ſoll mich führen und leiten. Er entſchloſſe ſich / ſelbige Nacht abzureyſen : Und auff den Weeg richtete er einige Kleydung zuſammen / umb ſich / zu bekleyden / und alle diſe packte er zuſammen mitzunehmen. Etwas wenigs von ſeinem verdienten Geld thate er einforderen / und mit diſer Vorſorg gedachte er ſich umb Mitternacht auffzumachen : Indeſſen begibt er ſich dannoch zum Gebett / und bittet GOtt er wolle doch jhn nicht ver-

verlaſſen / er warffe ſich hierauff auff ſeine Knye / und verlobte in dem Tempel zu Jeruſalem einen Theil von ſeinem wenigen Geld zu opfferen / welches er für ſeine Weegzehrung mitgenommen hatte / und diſes zwar zu diſem End / damit GOtt ſeine Geſpons von dem üblen Nachreden der Menſchen und von allem weiteren Ubel möge beſchützen.

55. Nach verrichtem Gebett begabe er ſich ein wenig zur Ruhe / damit er umb Mitternacht gantz ohnvermerckt könnte ſich weiter begeben (dann er hatte im Sinn unbekannt under dem Schutz der göttlicher Vorſichtigkeit ſein Leben in wilder Einöde zubeſchlieſſen.) aber in dem Schlaff iſt kommen der Ertz-Engel Gabriel / welchen GOtt der HErr geſandet zu offenbahren das göttliche Geheimnuß wegen der Schwangerſchafft Mariæ: Diſer Ertz-Engel kame zu dem Joſeph / und redete zu jhm in dem Schlaff / wie es der H. Matthäus ſchreibt cap. 1. v. 20. / und verkündiget jhm das gantze Geheimnuß der Einfleiſchung / und Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts mit denen Worten / welche der Evangeliſt anführt: Die alſo lauten. Als Maria die Mutter JEſu dem Joſeph vertrauet ware / ehe dann ſie zuſammen kamen / iſt ſie befunden worden ſchwanger von dem heiligen Geiſt: Joſeph aber jhr Mann / weilen er gerecht ware / und wolte ſie nicht berüchtigen / gedachte er ſie heimblich zu verlaſſen: Da er aber ſolches bey jhm gedacht / erſchine jhm der Engel deß HERRN im Schlaff / und ſprach: Joſeph du Sohn Davids / förchte dich nicht / zu nennen MARIAM dein Gemahlin / dann daß ſo in jhr iſt gebohren / iſt von dem heiligen Geiſt / und ſie wird gebähren einen Sohn / deſſen Nahmen ſolleſt du heiſſen JESUS / dann er wird ſeelig machen das Volck von jhren Sünden.

56. Der H. Joſeph ſahe den Engel nicht / ſonderen er hörete alleinig die innerliche Stimm / und verſtuhnde das Geheimnuß: Der H. Joſeph erwachte demnach von dem Schlaff / verſtändiget von dem göttlichen Geheimnuß / wie daß ſeine

Ge-

Geſpons eine wahrhaffte Mutter GOttes ſelbſten wäre: Er fallete auff die Erden mit groſſer Demuht / Schröcken / und Freud / weilen er ſeine Gemahlin hat wollen verlaſſen / und weilen er erfahren hat / daß ſie ein Mutter GOttes ſeye / ſaget er umb ſolche Gnad allermöglichſten Danck wegen diſem Geheimnuß / welches er jhm geoffenbahret / und daß ſeine göttliche Mayeſtät jhne außerwöhlet hatte zu einem Geſpons der jenigen / welche er zu ſeiner Mutter außerkohren / und dero er unwürdig wäre einen Sclaven abzugeben. Mit diſer Danckſagungen und Tugends-Ubungen ware der Geiſt deß H. Joſephs gantz erhebt / und bereitet neue Gnaden deß Heil. Geiſtes zu empfangen.

57. Mit diſer Wiſſenſchafft / und Erkanntnuß machet ſich gantz verändert der heilige Geſpons von ſeinem Kämmerlein auff und fande ſich nunmehr gantz anderſt / als er ſich kurtz zuvor zur Ruhe begeben / und weilen die Himmels-Königin in jhrer Einſambkeit verſchloſſen ware / ſo wolte er ſie in der ſüſſe jhrer Betrachtung nicht verhinderen/ biß ſie ſelbſt darzu Anlaß gebete.

58. Indeſſen bande der Mann GOttes widerum den Pack auff / nicht ohne häuffige Zähren / und mit gantz anderem Gemüht / als er ſelbigen hatte zuſammen gebunden: Er weinete / und fangete an ſeine göttliche Geſpons erſt recht zu verehren. Zu diſem End ſäuberte er das Hauß / reinigte den Boden / welche Maria mit jhren heiligſten Füſſen wurde betretten / und bereitete andere Geräthſchafft / welches er ſonſten der noch nicht erkannten Himmels-Königin überlaſſete zu beſorgen; Ferner nahme er ſich für / mit Maria anderſt / als zu vor / zu handlen / ſich ſelbſten zueygende das Ambt eines Dieners / jhr aber die Stell einer Frauen. Zu gelegner Zeit und Stund kame der Mann GOttes zu dem Zimmer Mariæ / welche jhn mit jener Sanfftmuht / und Höfflichkeit erwartete: Maria eröffnet das Bett-Kämmerlein: Joſeph wirfft ſich zu

Ihren Füſſen und bittet ſie mit gröſter Demuht umb Verzeyhung mit dergleichen Worten: Meine Frau / und meine Geſpons / wahrhafftige Mutter des ewigen Worts / da ligt euer Diener zu eueren Füſſen: Durch den jenigen GOTT / und HERRN / welcher in euerem jungfräulichen Leib verſchloſſen ſich auffhaltet / bitte ich euch / verzeyhet mir meine Vermeſſenheit: Ich bin verſichert meine Frau/daß alle meine Gedancken euerer Weißheit / und göttlichen Liecht offenbahr ſeynd. Groß iſt geweſen mein Unternehmen euch zu verlaſſen / und nicht geringer ware die Unhöfflichkeit / mit welcher ich euch bißhero für meine Untergebne gehalten hab / da ich euch hätte / als eine Mutter meines GOttes bedienen / und ehren ſollen: Aber ihr wiſſet beynebens/daß ich alles auß Unwiſſenheit gethan habe: Dann unbekannt ware mir das groſſe Geheimnuß deß himmliſchen Königs / und die Hohe euer Würdigkeit: Ob ich ſchon andere Gaaben in euch bemerckt hatte. Gebet nicht Achtung meine Frau auff die Unwiſſenheit eines ſchlechten Geſchöpffs / welches anjetzo ſich beſſer erkennend darbiehtet ſein Hertz und ſein Leben zu eueren Dienſten. Ich werde mich ehender von eueren Füſſen nicht ergeben / biß ich euere Gnad verſichert bin / und die Verzeyhung euerer Güte erhalten habe.

59. MARIA hebte auff ihren Geſpons / und thate ſich ihm ſelbſten (wie ſehr er es auch verhinderen wolte) zu Füſſen werffen / alſo villeicht mit diſen oder dergleichen Worten. Zu ihm redende. Mein HErr und mein Geſpons / mir gebühret es vil mehr umb Verzeyhung zu betten wegen der Bitterkeit / und Schmertzen / welche ich euch verurſachet habe: Alſo bitte ich euch Fußfällig / vergeſſet euerer Sorgen / dann der Allerhöchſte hat auffgenommen euere Begierden / und euere Betrübnuß / die ihr Hierinnfalls erlitten habt: Sie tröſtet ihn noch ferner / ſprechend / Sie habe keinen Befelch von GOtt gehabt ihm das groſſe Geheimnuß zu offenbahren / Sie verlange

lange auch nicht über jhne zu herꝛſchen / ſonderen / es ſeye von GOTT alſo angeordnet / daß ſie ſeyn ſoll ſeine (deß Joſephs) Dienerin und ſeinem Befelch in allem nachkommen / damit ſie ein Hülff / und Vorſorg habe/und die heiligſte Leibs-Frucht under ſeinem Schutz erzogen werde.

60. Der H. Joſeph nach diſem erkannten Geheimnuß hatte von der allerheiligſten Jungfrauen ſeiner Geſpons eine ſolche Hochſchätzung / daß er ſich gantz in einen neuen Menſchen verändert / ob er ſchon allezeit vollkommen und heilig geweſen ; diſem nach entſchloſſe er ſich mit Maria auff eine neue Weiß / und mit neuer Ehrenbiehtigkeit zu handlen / damit er dann ſeine Schuldigkeit in Verehrung / der nun mehr erkannten göttliche Mutter genug thätte / hat er (ſo offt ſie allein miteinander redeten / oder Maria fürüber gienge) jhr allezeit die gröſte Ehr mit gebognen Knyen erwiſen / wolte auch nicht zulaſſen / daß ſie jhne bedienen / oder andere ſchlechte Haußgeſchäfften verꝛichten ſolte / alles wolte er ſelbſten thun / nur damit die Würdigkeit Mariæ unverletzt bleibete : Aber die Demühtigſte göttliche Jungfrau wolte ſich in der Tugend der Demuht nicht überwinden laſſen : Sie begehrte demnach von dem H. Joſeph / daß er jhr die Fußfällige Ehrerbiehtung nicht geben ſolte / dann / obwohlen ſolche dem kleinen in jhrem jungfräulichen Leib verſchloſſene göttlichen Kind gebührete / ſo kondte man doch / ſo lang ſelber in jhr verborgen ligete / zwiſchen der ſeinen und jhrer Perſohn diſen Underſchid nicht machen. Auff welche Zuſprechung gabe ſich Joſeph gefangen / und nur allein/ da es Maria nicht merckte / erweiſete er eine fußfällige Anbettung dem HErꝛn / welchen ſie unter ihrem Hertzen getragen / jhr aber/ als einer Mutter / wie es jhr gebührete.

61. In übrigen hatten diſe beede Joſeph und Maria ſo heilige Geſpräch miteinander / daß ſolche kaum ein menſchlicher Verſtand kan faſſen : Daß Hauß in welchen ſie wohneten / ware in drey Zimmer eingetheilt zur nohtwendigen Bewohnung

beeder reiniſten Geſponſen / dann ſie hatten weder Diener / noch Dienerinnen. In dem einen Zimmerlein ſchlaffte der Joſeph / in dem anderen arbeithete er / und behielte auff ſeine Werckzeug zum arbeiten : In dem dritten wohnete die Himmels-Königin / und ruhete zu Nacht in einer von dem Joſeph zubereithen Ruhſtatt : Diſe Weiß zu wohnen / und zu leben behielten ſie von Anfang der Vermählung / und der Ankunfft in das Hauß Joſeph / beſuchte ſelten ſeine göttliche Geſpons / außgenommen / wann es die Noht erforderte / ſie in etwas Raht zu fragen / ſeine Gewohnheit ware von ſeinem Ruhe-Zimmer zu der Arbeith zu gehen. Nachdeme er das groſſe Geheimnuß verſtanden / gienge er offt zu der Einſambkeit Mariæ / ſie zu ſeinem Troſt zu ſehen / oder umb jhre Befehl anzufragen / doch geſchahe allezeit ſolches mit gröſter Demuht und Ehrenbiehtigkeit : Etliche mahl fande er ſie in Verzuckung mit einem hellen Glantz umbgeben erhebt von der Erden : Etliche mahl / wie ſie mit jhren heiligen Englen Geſpräch wechslete : Andere mahl fande er ſie auff dem Boden ligend / mit jhren in Formb eines Creutzes außgeſpannten Armmen / wie es etliche betrachten.

62. Gantz allein lebten die 2. Geſponſen in jhrem Hauß ohne Dienerſchafft : Maria iſt ſelten auß dem Hauß gangen / es habe dann angetroffen den Dienſt GOttes / oder die Lieb deß Nechſten. Dann wann ſie ſonſten einiger Sachen bedürfftig waren / brachte es jhre Nachbäurin / welche auch dem H. Joſeph / als Maria bey der Eliſabeth ware / gedienet hatte : Für welchen Dienſt diſes Weib ſo einen guten Lohn empfangen / daß ſie durch die Fürbitt der Himmels-Königin gantz vollkommen / und heilig worden iſt / und in jhrer Behauſung gantz glückſeelig / und beglückt gelebt.

63. Niemahlen hatte der H. Joſeph die Himmels-Königin ſchlaffen geſehen / und wuſte auß ſonderbahrer Erfahrenheit nicht / ob ſie ſchlaffete / ohngeacht er ſie offt darumb gebetten

hatte /

hatte / daß ſie eine Ruhe / ſonderbahr in ihrer Schwangerſchafft genieſſen ſolle. Ihr Ruhe-Platz ware jenes obgemelte von dem Joſeph gemachte Bethſtättlein / in diſem waren zwey Decken / zwiſchen welche ſie lage / einen kurtzen und heiligen Schlaff zu zulaſſen. Ihr Unter-Kleyd am Leib ware gemacht von Leynwath / etwas zärter / als ein gemeines Tuch: Diſes Unter-Kleyd hatte ſie noch allezeit von der Zeit an / da ſie auß dem Tempel hervor getretten / es wurde nicht alt / und nicht ſchlechter / und niemand hatte es geſehen / auch der Heil. Joſeph nicht / welcher auch nicht wußte / ob ſie es antruge / das äuſſerlich Kleyd allein ware offenbahr geweſen denen Menſchen: Diſes Kleyd ware an der Farb gleich der Aſchen / den Haubt-Schlayer änderte ſie dann und wann / nicht weilen es abgeſchmutzet ware / ſondern / weilen es den Augen aller Anſehenden allezeit offenbahr / alſo benahme ſie dardurch das Auffmercken / ſie allezeit im alten Stand zu ſehen / dann ſie nichts von dem / was ſie an ihrem Jungfräulichen Leib antragte / abgeſchwärtzt / oder unrein gemacht hat / indeme ſie weder ſchwitzete / weder andere Ungemach leydete / welche andere Adams-Kinder zu leyden pflegten. Das Eſſen ware gantz wenig / und eingezogen: Doch aſſe ſie täglich mit ihrem heiligen Geſpons / ſie zwar (wie ſie es einsmahls geoffenbahret hat Mariæ von JEſu. part. 2. Num. 425.) aſſe niemahlen Fleiſch / welches ſie dannoch für den Heil. Joſeph zurichtete / der ſolches genoſſen: Ihr Auffenthalt waren die Früchten der Erden / Fiſch / gemeines Brod / und gekochte Kräuter: Von allen jedoch nahme ſie nur ſo vil / als ihre Auffenthaltung und die natürliche Hitz erforderte / ohne daß etwas überbleibete / welches einen Uberfluß / oder ſchädliche Verfäulung verurſachet. In dem Getränck hielte ſie ſich in gleichem / die ordentliche Maaß: Welche Ordnung deß Eſſens hielte ſie allezeit gleich / ob ſie ſchon zuweilen nach underſchidlichen Umbſtänden in der Gattung etwas änderte. Es hat ſich offtermahl zugetragen / daß Joſeph / und

und Maria an Lebens-Mittlen einen Mangel hatten/ darumb bewegte etlich mahl GOTT die Hertzen der Nachbauren/ daß ſie ihnen mit einer freywilligen/ oder ſchuldigen Gaab an die Hand giengen: Andere mahl empfangten ſie von der heiligen Eliſabeth eine Beyſteur: Auff eine andere Zeit haben die Engel die Lebens-Mittel zugetragen. Eines Tags truge es ſich zu/ daß nach verfloſſener ordentlicher Stund ſie nichts zu eſſen hatten/ damit ſie dann GOTT umb diſes dancketen/ und gleichwohl hoffeten/ daß er ſeine allmächtige Hand eröffnen/ möchte/ verharreten ſie biß auf den ſpathen Abend in dem Gebett indeſſen bereiteten ihnen die heilige Engel das Eſſen/ ſie deckten den Tiſch/ und ſetzten darauff einige Früchten/ Fiſch/ und ein weiſſes Brod ſambt einigem Gewürtz-Werck von wunderbarlicher Lieblichkeit und Krafft: Worauff einige Engel Mariam/ andere aber den Joſeph beruffen/ und nachdem ſie beyde auß ihrer Einſambkeit ſich auffgemacht/ und die Gutthat deß Allerhöchſten geſehen/ danckſeten ſie GOTT mit Eyffer-vollen Zäheren/ aſſen und ſungen darauff underſchidliche Lob-Geſänger.

64. Nachdem die Schwangerſchafft ſchon zimblich weit kommen iſt/ und nothwendig ware/ die Fetſchen und Windelein zu zubereiten/ wie auch alles/ was darzu gehörig iſt; Redete deſſentwegen Maria mit dem Joſeph mit folgenden oder dergleichen Worten: Mein Herr/ es iſt bald an der Zeit/ die nothwendige Sachen zur Geburt meines heiligſten Sohns zuſammen zu richten/ wann ihr demnach erlaubet/ ſo will ich anfangen die Fetſchen und Windelein zu machen/ und beyzuſchaffen/ ihne zu empfangen/ und zu verpflegen: Ich habe eine mit meiner Hand geſpunnene Leynwath/ welche für die erſte Tüchlein dienen wird: Ihr mein Geſpons wollet eine andere von zarter Wullen und demüthigen Farb ſuchen/ darauß die Windelein zu verfertigen: Für ein größeres Alter will ich ein gewürcktes Röcklein ohne Naadt machen/ welches zu ſeinem

Vor-

Vorhaben geſchickt wird ſeyn: Der H. Joſeph ſuchte mit Außwechslung ſeiner Arbeit zwey Leinwaten von Wollen / eine weiß / die andere aber zimblich braun / beede die beſte / ſo zu finden waren; Von diſen thate Maria die erſte Windlein für jhren heiligen Sohn zuſchneyden / von der Leinwat aber / welche ſie ſelber geſpunnen / und gewürckt / machete ſie die Hembtlein / und Leylächlen / das göttliche Kind darein zuwicklen. Diſe Leinwath / als von ſolchen Händen geſpunnen waren gantz zart / und von Maria zu arbeithen angefangen gleich an dem Tag da ſie in das Hauß mit dem H. Joſeph eingetretten / mit der Meynung / ſolches in dem Tempel zu opfferen / und obwohlen diſe Meynung in obgeſagte weit beſſer verändert worden / vollzoge dannoch Maria von dem Uber-reſt das Opffer in dem Tempel zu Jeruſalem. Alle diſe zu der göttlichen Geburt gehörige Sachen machete ſie mit eygener Händen / thäte ſie auch mit vilen Zähren und Andacht knyend zuſammen nähen / und einrichten. Der H. Joſeph hingegen ſorget vor die Blumen / Kräuteren / und Gewürtz / auß welchen die Himmels-Königin ein überauß wohlriechendes Waſſer bereithete / damit ſie zu dem lebendigen göttlichen Opffer / welches ſie erwarthet / die gemachte Fetſchen und Windlein beſprenget / und alle zuſammen in ein Kiſtlein eingelegt / damit ſie ſolche nach Bethlehem könnten nehmen / dann jhr ſchon geoffenbahret worden von GOtt / daß die Geburt zu Bethlehem geſchehen werde.

Das zehende Capitel.

Beſchreibung der Reyß / welche Maria / und Joſeph von Nazareth biß nacher Bethlehem verricht.

65.

WEilen der von Ewigkeit her göttlicher Will und gefaßte Entſchlieſſung wegen Geburt deß Eingebohrnen deß himmliſchen Vatters zu Bethlehem ſolte vollbracht

werden / wie es die Propheten vorgeſagt haben (auß welchen Michæas cap. 5. v. 2. gantz deutlich geſchriben hat) alſo diſes zu bewerckſtelligen / ſchickte GOtt es an vermittels eines Befehls / welchen der Kayſer Auguſtus durch daß gantze Römiſche Reich ergehen laſſen / daß nach Außſag deß H. Lucas 2. cap. die gantze Welt beſchriben / und gezehlt werden müßte. Welche Beſchreibung dahin angeſehen worden / daß ſich alle für Underthanen erkennen / und dem Kayſer / als jhrem natürlichen Herꝛn einen gewiſſen Zins darꝛeichen müßten: Zu dem End ein jedwederer ſeinen Nahmen in dem gemeinen Buch ſeiner Geburt-Stadt mußte auffzeichnen laſſen.

66. Diſes Kayſerliche Gebott kame auch auff Nazareth / und zur Nachricht deß H. Joſephs / welcher nun ſolches auſſer deß Haußes vernehmend gantz betrübt / und beſtürtzt ſeiner göttlichen Geſpons hinterbrachte / was für ein neues Gebott außkommen. Die allerreiniſte Jungfrau tröſtete jhn etwann ſprechend / betrübet euch nicht mein Herꝛ / und Geſpons wegen deß Befelchs eines jrꝛdiſchen Kayſers / dann alle unſere Sachen ſtehen in der Hand GOttes / deß HERRN Himmels / und der Erden / deſſen Vorſichtigkeit uns ſchon wird beyſtehen und in allen Zufällen regieren.

67. Obwohlen die allerheiligſte Jungfrau ſolches ſchon gewußt / daß die Weißſagung müßte erfüllet werden / nemblich / daß der Eingebohrne deß himmliſchen Vatters ſolte zu Bethlehem gebohren werden / als ein Frembder / und Armer / von diſem offenbahrte dannoch ſie nichts dem H. Joſeph / weilen ſie ohne Anordnung GOttes ſeine Geheimnuß nicht kundbar machte / und was jhr nicht anbefohlen worden zu ſagen / das verſchweigete ſie mit gröſter Klugheit. Indeſſen handlete ſie mit dem H. Joſeph / was jhnen zu thun obligete / weilen die Zeit jhrer Geburt ſich zunahete / und zeigte jhm an den Willen GOttes / daß ſie miteinander nach Bethlehem reyſen ſollen: Darauff befahle auch GOtt im Angeſicht Mariä jhren heiligen Englen / daß

daß ſie jhr auff dem Weeg mit ſonderbahrer Sorg / und Beyſtand in allen Begebenheiten diſes groſſen Geheimnuß dienen/ und auffwarten ſolte: Uber die tauſend Englen / welche ſie allzeit bewahrten / befahle GOtt anderen vil tauſenden / daß ſie der Himmels-Königin beyſtehen / und alle diſe tauſenden ins geſambt gleich mit Anfang der Reyß ſie begleiten ſollen / deme ſie auch als getreue Diener nachkommen / und Mariam bedienet haben nach der Anordnung GOttes.

68. Nach dem der H. Joſeph den göttlichen Willen auß dem Mund ſeiner Geſpons erkannte / daß ſie jhm in der Reyß Geſellſchafft leiſten ſolte: Erfreuete ſich Joſeph höchlich darüber / und danckete GOtt mit tieffiſter Demuht / und Ehrenbiehtigkeit / und ſagte zu Maria / daß jhm gar ſchwer zwar ankommete wegen groſſer Mühe / und der Reyß-Beſchwerten / wie auch Abgang der Haabſchafft / welches alles Maria die Jungfrau leyden werde / underdeſſen wolte er dannoch den Willen GOttes in diſem / und allem erfüllen.

69. Darauff beſchloſſen ſie den Tag der Ab-Reyß / und der H. Joſeph befleiſſete ſich in der Gegend Nazareth ein Eſelein zu finden/welches die Königin der Welt tragen ſolte: hart zwar/ware eines zubekommen / weilen darbey vil ſuchten / den Befelch deß Kayſer zu vollziehen: Nach groſſer Bemühung findete endlich der H. Joſeph eines / welches ware das allerglückſeeligſte under den unvernünfftigen Thieren / weilen es dörffte tragen nicht allein die Himmels-Königin / ſonderen den König aller Königen / und was noch mehr iſt / es hatte das Glück bey der Geburt deß göttlichen Königs gegenwärtig zu ſeyn.

70. Das nohtwendige auff dem Weeg (ſo fünff Tag gedauret) wurde auch beygeſchafft / und zuſammen gericht / ſintemahlen die allerſeeligſte Jungfrau ſchon vorgeſehen / daß eine gute Zeit vergehen wurde biß auff die Zuruck-Kehr in jhre Behauſung / demnach nahme ſie die Windlein / und Fetſchlein für jhren göttlichen Sohn mit ſich / und alle Sachen richtete

ſie ein / wie ſie nach dem Abſehen deß Allerhöchſten ſeyn ſollen.

71. Als der Tag / und die Stund zum abreyſen angebrochen / beflisse ſich der H. Joſeph ſeiner göttlichen Geſpons mit aller Ehrenbiehtigkeit alles daß zu verſchaffen / was jhr angenehm ſeyn könnte: Er batte ſie mit groſſer Demuht / daß ſie jhm doch ſagen möchte / was jhr beliebig / und dem HErrn / welchen ſie in jhrem jungfräulichen Leib truge / gefällig wäre: Die Himmels-Königin nahme diſe Liebs-Erzeigung deß H. Joſephs zum beſten auff/und wendete alles zur Ehr/und Dienſt jhres allerheiligſten Sohns: Tröſtete jhren Geſpons / und munterte jhn auff zu Ubertragung der Reyß-Beſchwernuſſen / neben dem verſicherte auch ſie jhn / das GOtt dem Allmächtigen ſeine Sorgen gefalleten / und daß ſie mit Gleichmühtigkeit / und Freuden deß Hertzens die Müheſeeligkeiten anzunehmen hätten / welche jhnen auff der Reyß zukommen werden. Diſer dann den Anfang zu geben / batte ſie den H. Joſeph nach jhrer Gewohnheit demühtiglich umb ſeinen Seegen / welchen der H. Geſpons ſeiner jungfräulichen Königin (obwohlen es jhm hart ankommete) gegeben hat: Mit diſer Vorbereitung reyſeten ſie von Nazareth nach Bethlehem in Mitten deß Winters / deſſetwegen auch der Weeg deſto ungelegner / und beſchwerlicher ware. Vile HH. tauſend Englen begleiteten ſie (wie ſchon oben von ſolchen gemeldet) vile waren von GOtt ſelbſten gewidmet ſeiner Majeſtät / und allerheiligſten Mutter auff der gantze Reyß auffzuwarten. Die engliſche Schaaren giengen vorher in Menſchlicher der allerheiligſten Jungfrauen ſichtbahrlicher Geſtalt / weit hell-glantzender / als eben ſo vil Sonnen ſelbſten / ſelbe begleitende: Maria tratte in Mitten daher weit beſſer verwacht / und beſchützt / als das Beth Salomonis Cant. 3. N. 7. mit ſeiner 60. der ſtärckiſten Iſraeliten / welche ſelben mit gezuckten Schwerden umbgeben: Uber die vil tauſend ſtuhnden auch noch vil andere darbey / welche herab / und widerum hinauff in den Himmel ſtigen / als

Ab-

Abgeſandte deß himmliſchen Vatters zu ſeinen eingebohrnen Sohn / und deſſen jungfräulichen Mutter / auff ſolche Weiß / und verborgener Außrüſtung reyſeten Maria / und Joſeph gantz ſicher.

72. Die Engelen ſangen Lob-Geſänger / und betrachteten GOtt den höchſten König der Glory ruhend in ſeinem guldinen Wohn-Platz: Fünff Täg hatte die Reiß gedauret / weilen der H. Joſeph wegen Schwangerſchafft der allerſeeligſten Jungfrau gantz langſamb reyſen wollen. Maria erkannte durch diſen gantzen Weeg niemahlen eine Nacht / dann die mitkommende Engel gaben einen ſolchen Glantz von ſich / als das helliſte Himmels-Liecht in mitten deß Mittags / welche Gutthat auch der Joſeph genoſſen zu den Stunden der Nacht / in welchen er / und ſeine allerreiniſte Geſpons mit den heiligen Englen den Chor abwechsleten / und die Felder ſelbſten ſich in neue Himmel veränderten.

73. Diſe heilige Pilgeram müſten in vilen Einkehrungen / wo ſie gantz ermüdet ankamen / harte Wort anhören / und in etlichen / als unnütze / und verächtliche Leuth gar verſtoſſen worden; ſo gar etliche mahl müſte die Himmels-Königin in einem ſchlechten Winckel deß Vor-Hauſes / und offtermahl noch in verächtlicheren Ort verlieb nemmen / aber in ſolcher Begebenheit umringeten ihre Königin die H. H. himmliſche Hof-Herren / und ſchlieſſeten ſelbe ein mit einer undurchtringlicher Maur / damit ſie überall bewahret ſeye von allen nächtlichen Schrecken. Der heilige Joſeph / da er ſeine Geſpons mit ſo vilen heiligen Engelen umgeben geſehen / ruhete / und ſchlaffete deſto ſicherer / ſich wegen der Mühſeeligkeiten deß Weegs in etwas zu erquicken: Maria aber verblibe in dem Geſpräch mit denen himmliſchen Geiſteren.

74. Es geſchahe offtermahl / als Maria / und Joſeph under groſſer Kält / Schnee und Regen (dann GOtt der HERR wolte nicht / daß ihnen die Müheſeeligkeiten ermangleten) bey den Herbergen ankommen / ſie gezwungen waren in ein ſchlechtes Orth ſich zu verfügen / wo die unvernünfftige Thier ſich auffhal-

teten / weilen die Menſchen keinen beſſeren Platz jhnen vergunten: Jedoch die Höfflichkeit / ſo von jhnen nicht iſt gegeben worden / erzeigten die unvernunfftige Thier / ſo mit Zuruckweichen jhren Erſchaffer ſamt ſeiner Mutter verehrten. Es hätte zwar die Himmels-Königin den Winden / Regen / und Schnee befehlen können / daß ſie jhr nichts ſchadete / damit ſie aber auß Liebe jhres allerliebſten Sohns etwas könnte leyden / und ſeinem künfftigen Leyden gleichförmig machete / hat ſie diſe Ungelegenheit außgeſtanden.

75. Nach vilen außgeſtandten Müheſeeligkeiten langten Maria / und Joſeph in der Statt Bethlehem an / im fünfften Tag jhrer Reiß / um ſpahten Abends-Zeit an einem Sambſtag / dann zu ſelbiger Zeit iſt die Sonn faſt undergangen / und die Nacht iſt herbey kommen. Sie tratten ein in die Statt einige Herberg zu ſuchen / und da ſie in unterſchidlichen Gaſſen herum gegangen / auch bey jhren Befreundten / und Bekanten angeklopfft / wurden ſie von niemand eingelaſſen / ja von vilen mit Schmach-Wort hinweg geſchafft. Die allerſeeligſte Jungfrau folgete jhrem Geſpons / welcher von Hauß zu Hauß / und von einer Thür zur anderen anfragte unter vilem Getümmel deß Volcks.

76. Nach dem ſie in der Statt ein Zeit lang herum gezogen / kamen ſie endlich zu dem Hauß / wo das Statt-Buch / und Gemeinds-Patron zu finden ware / und / damit ſie nicht zuruck kehren müßten / ſo ſchriben ſie jhre Nahmen / und bezahlten den Zins / mit welchem ſie ſich von diſer Sorg befreyten; darauff fahrten ſie fort eine Einkehr zu ſuchen / und ob ſie ſchon ſich bey vilen Häuſer angemeldet / wurden ſie doch höniſcher Weiß überall abgewiſen. Es ware bald um 9. Uhr Abends da der H. Joſeph voll der Bekümmernuß / und Bitterkeit deß Hertzens zu ſeiner allerheiligſten Geſpons gewendet / und alſo geſprochen: Liebreichiſte Frau / nun weiß ich kein anderes Mittel / als ein Herberg zu ſuchen auſſer der Statt: Ich erinnere mich / daß vor der Statt darauſſen ein gewiſſe Höle ſeye / in welcher die Hirten jhre Schäflein einzuſtellen pflegen / wir wollen gehen und ſuchen / ob ſolche

noch

noch nit bewohnet ſeye/alldorten wollen wir von dem Himmel eine Hülff ſuchen/ welche uns von den Menſchen verſagt wird: Die allerſeeligſte Jungfrau ware mit diſem Raht gantz zu friden/ und gienge mit ihrem H. Geſpons/ wohin er ſie führen wird: die HH. Engelen begleiteten/als hell-ſcheinende Facklen beede heiligſte Geſponſen dahin/ und/ als ſie zu diſer Hölen angekommen/ fanden ſie ſelbige gantz lähr/ lobten deſſetwegen den Allerhöchſten voll deß innerſten Troſtes/ und geſchahe/ wie es im nachfolgenden Capitel beſchriben wird.

Das eilffte Capitel.

Zu Bethlehem in Judäa wird Chriſtus unſer Seeligmacher und Erlöſer auß der allerheiligſten Jungfrau MARIA gebohren.

77.

DJe allerſeeligſte Jungfrau Maria hat nicht ohne ſonderbahres Bedencken außerwöhlt einen Stall zu ihrer Geburt: ſie wurde hierinnen von dem H. Geiſt underwiſen/ und geleitet/ welches aber dem Joſeph nicht bekant/ darum wolte ſie jhm folgen/ und gehorſammen im Suchen einiger Herberg: und weilen ſie in dem Stättlein Bethlehem nach langwirigen Nachforſchen kein Ort konten finden/ ware Joſeph gleichſam gezwungen diſen Stall für ſeine und ſeiner göttlichen Geſpons Herberg zu erwöhlen: Maria und Joſeph dann tratten in diſe arme Herberg/ und in dem Schein/ welche die heilige Engelen von ſich gaben/ erkenneten ſie nicht ohne groſſen Troſt/ und Freuden wie elend/ und doch darbey einſam diſer Ort ſeye. Sie fielen alſobald auff jhre Knye nider/ und dancketen GOTT für diſe Gutthat/ daß ſie gefunden ein ſolches Ort/ welches von GOtt geordnet ware zur Geburt ſeines eingebohrnen Sohns/ gemelte Hölen

Hölen ware gantz auß natürlichen harten Felſen / ohne einige Fürwitz oder Kunſt geſtaltet / alſo zwar daß ſie von den Menſchen allein das Vihe einzuſtellen für gut geacht wurde / worinnen etliche Krippen waren / in welchen die arme Reiſende jhre Pferd / oder Eſel zu fütteren pflegten.

78. Die Himmels-Königin / ſo bald ſie in diſe Hölen eingetretten / und ſahe vil Unſauberkeit darinnen / entſchloſſe ſich mit jhren Händen zu ſäuberen / welche bald für einen Thron deß Allerhöchſten dienen ſolte: der heilige Joſeph diſes merckende / batte ſie / daß ſie in ſeinem Dienſt nicht eingreiffen wolte; er fangte demnach an die Erden / und Winckel zu reinigen / und Maria lieſſe auch deſſetwegen nicht ab zugleich mit jhm ſolches zu verrichten / und weilen die Engel in ſichbahrer Menſchlicher Geſtalt gegenwertig waren / in Betrachtung ſolcher tieffiſten Demuht jhrer Himmels-Königin: haben auch mitgeholffen in diſer Arbeit / worauff in einer kürtziſten Zeit die völlige Hütten gereiniget / und von den Englen mit lieblichſten Geruch erfüllt worden.

79. Der H. Joſeph packete auß / was er mit ſich von Nazareth gebracht zum Dienſt der Geburt / deß Menſchwordenen GOtt / und den armen Unterhalt / welche ſie bey ſich hatten / verzehrten Sie / anſtatt eines Nacht-Mahls / und diſes mit gröſter Freud / und Troſt jhrer Seelen / obwohlen die Himmels-Königin wegen herannahender Stund jhrer Göttlichen Geburt in diſem Geheimnuß alſo verzuckt ware / daß Sie nicht wurde genoſſen haben / wann der Heil. Joſeph ſelber nicht ſo faſt zugeſprochen hätte / deme ſie in allem gehorſambte : Nach vollenden armen Eſſen / ſagten ſie GOtt Danck nach jhrer Gewohnheit / und als ſie ſich hierinnen in Abhandlung deß Geheimnuß deß eingefleiſchten Worts einige Zeit auffgehalten / da erkennete MARIA, daß die glückſeelige Geburt ſich herbey nahete : Darum batte ſie jhren Geſpons wie etliche betrachten / daß er ſich zur Ruhe begeben / und in ſpahter Nacht ein wenig ſchlaffen wolte : Der H. Mann folgete zwar / beynebens batte er hingegen / daß Maria ein

ein gleiches thun wolte: Zu diſem Ende richtete er die Decken / welche ſie bey ſich hatten / in einem zimblich engen auff dem Boden der Hütten gelegenen Küh-Krippen/oder Bahren zuſammen / und verlieſſe Mariam in diſem Ruhe-Bettlein / darauff er ſich in ein Winckel begeben / und zu betten anfangete: Er wurde aber von dem göttlichen Geiſt eingenommen / und empfande eine ſolche Stärcke / daß er dardurch auſſer ſich in ein tieffe Verzuckung erhebt worden / in welcher jhme alles gezeigt wurde / was ſelbige Nacht in diſer Hölen ſolte fürüber gehen: Er kommete auch ehender nicht zu ſich ſelbſten / biß ſeine göttliche Geſpons jhme geruffen. Und diſes iſt geweſen der Traum / welchen der H. Joſeph alldorten genoſſen.

80. Indeſſen erklärte der allerhöchſte GOtt ſeiner jungfräulichen Mutter / wie die Zeit ankommen wäre / daß/ er auß ſeinem aller-reiniſten Ruhe-Bettlein ſich auffmachen und in die Welt kommen ſolte. Sie bettete und wurde in geiſtreiche Betrachtungen verzuckt / in welcher Verzuckung befande ſie ſich mehr dann eine völlige Stund: Dann zu ſelber Zeit / da ſie von diſer zuruck/ und widerumb zu ſich kommen / erkannte / und ſahe ſie / das der Leib deß kleinen GOttes ſich bewögte/und von ſeiner 9. monatlichen Wohnung ſich loß machte / und ſich rüſtete auß dem jungfräulichen Leib herauß zu gehen: Solche Bewögung verurſachte nicht allein kein Schmertzen / wie bey den übrigen Töchteren Evæ / ſonderen ſie empfangte vil mehr neue Freuden / und Troſt in jhrer Engel-reinen Seel / und Leib: Ihr Angeſicht warffe Straalen von ſich / als wie die hell-glantzende Sonne: Die Stellung deß gantzen Leibs ware ernſthafft in wunderbahrlicher Mayeſtät: Die Anmuhtungen waren angeflammet und voller Eyfer / und Lieb.

81. Sie befande ſich in der Krippen auff jhren Knyen / die Augen gegen den Himmel erhebt / die Händ zuſammen gefügt / und auff das Hertz zuſammen geſchlagen / der Geiſt in die GOttheit verſenckt / und ſie ſelbſten gleichſamb Göttlich gemacht: Und

in diſer Stellung / und zum End ihrer Verzuckung gabe die aller-ſeeligſte Jungfrau / auff die Welt / deß himmliſchen Vatters / und ihren eingebohrnen Sohn / unſeren Erlöſer und Seeligmacher JESUM / wahren GOtt / und Menſchen umb Mitter-Nacht an einem Sonntag nach Erſchaffung der Welt Anno 5199. den 25. December. So iſt dann die Sonn der Gerechtigkeit / der Sohn deß ewigen Vatters / gantz ſchön / holdſeelig / rein / und glantzend gebohren / ohne eine Unreinigkeit / und ohne Schmertzen / ſo wohl jhne ſelbſten / als ebenmäßig auch ſeine Mutter betreffeend ; Diſe Wahrheit recht zu betrachten / iſt wohl zu mercken / daß wir Menſchen nicht auff ſolche Weiß / ſonderen auff eine gantz unreine ſchmertzhaffte / und klägliche Weiß gebohren werden / die uns den Eingang gibt zu einem mit Sünden bemackleten / und mit unaußſprechlichen Armſeeligkeiten angefüllten Leben / dieweilen ein Kind Evæ / ſo bald die Zeit kombt / daß es auß dem Leib ſeiner Mutter durch die ordentliche Geburt außgehen ſoll / bedürfftig iſt einer gröſſerer Nahrung / als es zu vor hatte / auch eines anderen Athems / als der wahre / den es in Mutter-Leib / als in einem finſteren Kercker / worinnen es verſchloſſen geweſen / ſchöpffte / und deſſetwegen durch einen natürlichen Antrib auß dem Kercker ſuchet auß zugehen : So bald aber das Kind den Lufft empfanget / und empfindet / ſetzt es jhm natürlicher Weiß nach / und bemühet ſich / und bearbeithet es ſich / auß dem Mutter-Leib zukommen ; In dem Außgang aber deß mütterlichen Leibs wird es gleichſamb gepreſſet / und muß derowegen einen groſſen Schmertzen empfinden / welchen es durch ſein Weinen zuverſtehen gibt / deſſen Urſachen halber / die Mütteren in jhren Kinds-Nöhten die gröſte Schmertzen auch empfinden müſſen / alſo / daß vil vor Gröſſe der Schmertzen ſterben / oder aber gar bißweilen in eine Kleinmühtigkeit oder vor lauter Ungedult in eine Verzweifflung fallen.

82. Auff diſe Weiß werden die Menſchen nach dem natürlichen Lauff gebohren / mit vilen Weynen / und Seufftzen / auch mit groſſen

Schmer-

Schmertzen / und Unreinigkeiten von welchen doch die Mütteren durch die Geburt erlediget werden.

83. Nun aber mit der Geburt JEſU Chriſti hatte es eine gantz andere Beſchaffenheit gehabt / alſo / daß ſelbe eben ſowohl / als die Empfängnuß / miraculoſiſch geweſen iſt : Sintemahl ohne Verwirrung deß Gemühts / ohne Schmertzen deß Leibs / und ohne Unreinigkeit der allerſeeligſten Jungfrau Mariä / gienge Jeſus auß demſelben / jhn wunderbarlicher Weiß durchtringende / wie er hernach außgangen iſt auß dem Grab / welches verſchloſſen ware / ohne einige Eröffnung deſſen / alſo / daß durch diſes Mittel ſeine jungfräuliche Mutter / gleich wie ſie keinen ſinnlichen Wolluſt in jhrer Empfängnuß empfunden hatte / alſo auch von denen Schmertzen in der Geburt befreyt gebliben iſt. Der H. Bernardus ſerm. 4. in Vigil. Nativ. ſchreibt / das JEſus ſeiner Mutter keinen Schmertzen verurſachet habe / weilen er kommen ware alle Schmertzen von der Welt hinweg zunehmen. Auch gienge er auß wie die Frucht von dem Baum / oder wie die Strahlen von der Sonnen / auff daß der jungfräuliche Leib in diſer wunderbahrlichen Geburt gantz unverletzt erhalten wurde ; Nicht allein ware kein Schmertzen in diſer Geburt / ſonderen es befande ſich auch keine Unreinigkeit darbey : Dann JEſus gienge auß gantz ſauber / und rein von einer purer / und reiner Jungfrauen / ſchön wie das Geſtirn / oder wie ein Lilien nach der Beſchreibung deß Iſaiä cap. 35. / und ſie wird / wie ein Lilien blühen. Der Evangeliſt meldet von diſer Geburt Lucä 2. cap. Sie gebahr jhren erſtgebohrnen Sohn / und wickler jhn in Windlein / und leget jhn in ein Krippen. Die allerheiligſte Jungfrau hatte kein Hebam vonnöhten / auch kein warmes Waſſer / ſie bedarffe auch keines Beyſtands bey diſer Geneſung : Die Häutlen wurden in etwelche andere Materi verändert / oder durch ein Mirackel in etwann ein anderes taugliches Ort hin verſetzt. Diſes alles geſchahe / damit die heilige Händ der Jungfrauen nicht bemacklet / auch jhre Seel nicht verhindert wurde / ſonderen vereinbahret / und be-

H 2 ſchäff-

ſchäfftiget in Betrachtung deß groſſen Geheimnuß verblibe; Durch diſes Mittel hatte ſie in diſer Hochheit deß Geheimnuß 3. nahmhaffte Freyheiten / dann ſie erhielte 1. ihre Jungfrauſchafft. 2. ſie empfande keine leibliche Schmertzen. 3. und hatte keine Unreinigkeiten: Es gebührte eine ſolche Geburt der Würdigkeit deß Sohns / und der Reinigkeit der Mutter / dahero diſe Geburt wegen vilen Urſachen fürtreflicher iſt / als alle Geburthen der Creaturen.

84. In dem Evangelio Lucä cap. 2. wird beſchriben / daß die jungfräuliche Mutter ihr neugebohrnes Kind in Windlein eingewicklet / und in ein Krippen gelegt hat / er meldet aber nicht / wer ihne in ſeine Hand auffgenommen habe von Mutter-Leib: Welches auch zu dem Vorhaben deß Evangeliſten nicht gehört: Diſes Ambt ſollen vertretten haben (wie es etliche Betrachtende vermeinen) die zwey groſſe Himmels-Fürſten Michael / und Gabriel / welche / gleichwie ſie in menſchlicher Geſtalt diſem Geheimnuß beygeſtanden / alſo haben ſie / daß eingefleiſchte Wort / ſobald es wunderbahrlicher Weiß den jungfräulichen Leib durchtrungen / und an das Tag-Liecht gekommen / in gehöriger Diſtantz in ihre Händ mit unvergleichlicher Ehrenbiehtigkeit auffgenommen in der Weiß / wie der Prieſter die heilige Hoſtia dem Volck zur Anbettung vorhaltet / haben ſie den glorreichen göttlichen Sohn der allerſeeligſten Jungfrau anzuſehen / und anzubetten vorgeſtellet / welches alles in einer kurtzen Zeit geſchahe / und in dem Augenblick / da die H. H. Englen den neugebohrnen GOtt ſeiner göttlichen Mutter gewiſen / ſchaueten die allerheiligiſte Sohn / und Mutter einander an / Maria verwundete das Hertz ihres göttlichen Kinds / und hingegen wurde ſie von ihme erhebt / und gantz in ihne veränderet / und verſtaltet: Diſe beede Himmels-Fürſten legeten den lebendigen Sohn GOttes auff ein Büſchelein Heu darnider / vor den Augen ſeiner allerheiligſten Mutter in Formb / und Geſtalt eines kleinen / doch über alle Maſſen holdſeeligen Kindleins / in ſelbigen Augenblick ver-

ſpührete

ſpührete die keuſche Jungfrau / daß ihre mütterliche Brüſt auß wunderbahrlicher Würckung GOttes häuffig mit Milch erfüllt worden / derowegen ſie knyend demühtig ihren GOTT / und Sohn angebettet / mit ihren heiligen Armmen umbfangen / in arme Windelein eingewicklet / in ihr Schooß erhoben / und mit ihrer jungfräulichen Milch erquickt hat : Bald hernach legete ſie ihn ſeinen göttlichen Willen zu vollziehen / in einem mit Heu erfülltes Kripplein / und erſättigete ihre Seel mit Anſchauung / Verwunderung / Betrachtung / und hertzlicher Anbettung der Wunder GOttes : Es wird allhier einem jeden überlaſſen zu betrachten / was Geiſtliche innerliche Freuden zu ſelber Stund Maria genoſſen habe / weilen es unmöglich / daß eine Zung / oder Feder zu finden / welche die damahlige Liebs-Würckungen deß allerſeeligſten jungfräulichen Hertzens genugſamb beſchreiben möchte.

85. Die heilige Engel waren da / auch ihren neugebohrnen HERRN underthänig zu erkennen / und anzubetten / ja ſie waren mit diſem nicht vergnüget / ſonderen ſie beruffeten auch zu gleicher Anbettung die arme Hirten auff dem Feld / lieſſen ihre himmliſche Stimm erſchallen / lobeten / und preyſeten GOTT / und verkündigeten den Friden auff Erden allen Menſchen / die eines guten Willens wären : Mit ſüßiſter / und lieblichiſter Zuſammen-Stimmung / widerholten ſie diſes offtermahlen / mit Verwunderung ab denen neuen Wunderwercken / ab der unaußſprechlichen Weißheit / Lieblichkeit / Demuht / und Schönheit einer ſo zarten / und heiligen Fünffzehenjährigen Jungfrauen / welche da ware eine würdige Verwalterin ſo viler / und groſſer Geheimnuſſen GOttes.

86. Und weilen der heilige Joſeph der allerweißiſten Jungfrau getreuer Geſpons annoch in ſeiner Verzuckung der allerheiligſten Geburt ware ; ruffte Maria ſelbigen / welcher alſobald gegenwärtig ware / und under allen Menſchen-Kinder der erſte angeſehen den Menſchwordenen GOtt / nemlich das kleine Göttliche

Kind in den Armen ſeiner Jungfräulichen Mutter. Da fallete er auff ſeine Knye mit Freuden / und Zähren gantz übergoſſen / bettete GOtt an mit demühtigſter Ehrenbietigkeit / küſſete jhm die Füßlein / mit neuen Jubel ſeines Hertzens / und neuer Verwunderung / und zwar mit ſolcher / daß jhn das Leben verlaſſen / wann er von GOtt nicht auß ſonderbarer Gnad wäre erhalten worden.

87. Nach dem kame auß Göttlichem Willen auß den nächſt-angelegenen Felderen ein Ochs herbey / und geſellete ſich in der Hütten zu jenem Eſelein / welches die Himmels-Königin mit jhr gebracht hatte. Diſe befahle beeden Thieren hierauff / daß ſie jhren Erſchaffer / ſo gut ſie könnten / verehren / und erkennen ſollen. Beede folgenden dem Befelch jhrer Gebiehterin / warffen ſich nider vor dem Göttlichen Kind / erwärmeten ſelbes mit jhrem Anhauchen / und erweiſeten jhm alle Dienſt / den die Menſchen ſelbſten verweigerten. Alſo lage der neu-gebohrne GOtt in Windlein eingefätſchet / in der Krippen zwiſchen Ochs / und Eſel nidergelegt / nach der Weiſſagung: Iſaiæ 1. cap. Daß der Ochs ſeinen HErrn erkennt / und der Eſel die Krippen ſeines Erſchaffers / aber Jſrael hat jhn nicht erkennt.

88. Nach dem Exempel aller Menſchen / denen er ſich auch hierinnen gleich gemacht / ware die erſte Stim / welche Chriſtus nach ſeiner Geburt auß ſeinem Göttlichen Mund erſchallen laſſen / das Weinen / es ware aber ein groſſer Underſcheid in der Urſach deß Weinens zwiſchen Chriſti Weinen / und anderen Kinderen / ſintemahl Chriſtus gleich in dem Eingang in die Welt eine ſolche Empfindung aller wider GOtt begangenen Sünden / die jhme von ſeiner ewigen Weißheit vorgebildet wurden / in ſich verſpühret / daß er zu häuffigem Weinen bewegt worden / auch die gantze Zeit ſeines Lebens in Zähren zugebracht nach Außſag deß ſeeligen Thomæ à JESU meines Ordens in der fünfften Betrangnuß / biß er endlich gar in ſelbigen geſtorben iſt; gedachte Zähren hatten bey dem himmliſchen Vatter ein ſolches Gewicht / und Anſehen nach

Zeug-

Zeugnuß deß Apoſtels Pauli ad Hæbr. 5. cap. daß er ſeiner Ehren gemäß erhört worden / und uns Verzeyhung aller Sünden erworben / als er für uns weynend gebetten hat: Weilen nun Chriſtus JEſus die Sünden der gantzen Welt auff ſich geladen / für ſelbige genug zu thun / auch einer jeden Sünd Schwäre / und Gröſſe vollkommentlich erkennet hat / ſo hatte er gleich nach ſeiner Geburt mit groſſer Empfindlichkeit / mit groſſen Schmertzen / und Bitterkeit ſeines Gemühts ſelbe beweynet: Es ware aber kein Wunder / dann er ſahe gantz umbſtändig / die Boßheiten der Menſchen / und wie ſelbe ſich underthänig gemacht dem Fleiſch / der Welt / und dem leydigen Sathan / er ſahe die zaumloſe Freyheit der Menſchen böſen Begierden / die Vergeſſenheit aller himmliſchen Sachen / die gottloſe Gedancken / der Worten / und Wercken / aller Menſchen inſonderheit / ſowohl deren / die ſchon gebohren / als deren die noch gebohren ſolten werden. Er ſahe zugleich / daß deren Menſchen Mühſeeligkeiten nicht könnte abgeholffen werden / als durch ſeine Barmhertzigkeit: Und was groſſe Burd / und Schuld jhme derentwegen auffgeladen wurde / für alle Menſchen genug zu thun. Er ſahe nit minder / daß an vilen ſein Leyden wurde verlohren werden: Mit einem Wort / Er ſahe einen ſo groſſen Greul vor ſich / den kein Zung außſprechen / und kein Feder beſchreiben kan: Diſes alles verurſachete in ſeiner Mayeſtät eine ſo groſſe Empfindlichkeit / daß von ſeinen heiligen Augen vil Zäher außgefloſſen / welche ſich biß in den hohen Himmel erhoben / und den göttlichen wider uns Menſchen erweckten Zorn gelindert haben.

89. Gleichwie dann Chriſtus nicht allein die Sünden der gantzen Welt insgemein / ſondern auch eines jeden Menſchen inſonderheit beweinet hat / alſo ſoll ein jedwederer Menſch die Zäher für ſeine eygene ſchätzen / deren Urſach auch erkennen / und einen ſolchen Frucht darauß ſchöpffen / daß er Chriſto dem HERRN gleichſamb mitwürcke in Erwerbung einer jhme / als einem armen Sünder / alſo hoch nohtwendigen Gutthat: Es werden jene

jene gar glückſeelig ſeyn / welche diſes betrachten / und auch we-gen jhren eygenen Sünden / weynen / weilen ſie die Zäher Chri-ſti zu einer Stärck / und Troſt haben.

Das zwölffte Capitel.

Die Geburt unſeres HErrn JEſu Chriſti wird von denen heiligen Engelen in underſchidlichen Orthen verkündiget / und wie die Hirten gekommen / jhn anzubetten.

90.

ES ware allgemach Zeit / daß die Geburt JEſu ſolte auß Anordnung GOttes/in underſchidlichen Orthen durch die heilige Engel verkündet werden den jenigen / welche bereit waren ſolche anzuhören: der H. Ertz-Engel Michael bega-be ſich zu den Alt-Vättteren in der Vorhöll / und underwiſe ſel-be / wie daß der eingebohrne Sohn deß ewigen Vatters ſchon Menſch worden / und gebohren / auch in einer Krippen zwiſchen zweyen unvernünfftigen Thieren gantz demühtig / und ſanfftmüh-tig gelegt wäre / gleich wie ſie von jhm hatten weißgeſagt Iſaia 7. cap. abſonderlich redete er auß ſonderbahren Befelch Mariæ zu dem H. Joachim / und Anna / und wünſchete jhnen Glück/ daß jhr allerheiligſte Tochter den verlangten von allen Völckeren ſchon in jhren Armmen hielten : Diſer Tag iſt der troſtreichſte / und er-freulichſte geweſen / welchen jemahlen die Verſammlung der Hei-ligen / und Gerechten in jhrem langen Elend hatte genoſſen; Alle erkennten den neuen Menſchen / und GOtt für den Urheber jhres Heyls / deſſetwegen ſie jhme auch neue Lob-Geſänger geſungen / und Fußfällig angebettet haben. Der H. Joachim / und Anna begehrten vermittels deß himmliſchen Bottſchaffters deß Heil. Michaelis / das Maria jhre gebenedeyte Tochter das Göttliche Kind / die geſeegnete Frucht jhres Leibs in jhren Nahmen vereh-ren ſolte / wie ſie es dann alſobald gethan / nach dem ſie mit groſ-

ſer Frolockung alles vernommen / was der himmliſche Bottſchaffter ihr von denen Alt-Vätter hatte zuruck gebracht / und außgericht hat.

91. Es wurde auch ein anderer Engel auß deren Geſellſchafft / welche MARIÆ beygeſtanden / geſchickt zu der Heil. Eliſabeth / und ihrem Söhnlein Johannes / von welchem / da ſie die Geburt deß Erlöſers verſtanden / ſeynd beede / Mutter und Sohn / wie zart / und klein diſer auch ware / auff die Erden nidergefallen / und haben ihren Menſch-wordenen GOtt in dem Geiſt / und in der Wahrheit angebettet: Eliſabeth ſambt ihrem Söhnlein bitteten den Engel / Mariam zu vermögen / daß ſie an beeder Stadt ihr göttliches Kind anbetten / und ſie zu deſſen Dienſten auffopfferen wolte / welches die Himmels-Königin bald auch vollzogen / und deren Willen erfüllt: Indeſſen ſchickte Eliſabeth einen eygenen Botten mit Geſchänck / und Gaaben zu der allerſeeligſten Mutter GOttes / welche ſeynd beſtanden in etwas Geldt / Leinwath / und dergleichen / zu Dienſten deß kleinen Gottes / auch Maria und Joſeph. Der Bott hat alleinig den Befelch / daß er Maria und Joſeph ſolle beſuchen / und Achtung geben / was ihnen etwann abgienge / und wie ſich beede befindeten: Keine andere Wiſſenſchafft deß Geheimnuß hatte der Bott / außgenommen / was er in dem äuſſerlichen erkannt / und geſehen / jedoch gantz verwunderend / und von göttlicher Krafft berühret / kehret er widerum zuruck mit der Antwort / und erzehlte der H. Eliſabeth die Armuht / und Holdſeeligkeit ihrer Baaſen / deß Kinds / und deß Joſephs / welche Erzehlung erweckte in dem Hertzen der H. Eliſabeth wunderbahrliche Bewögungen / und wann nicht der göttliche Willen wegen Verſchweigung diſes Geheimnuß wäre darunder kommen / ſo hätte ſie ſich nicht enthalten können / den neugebohrnen GOtt / und ſeine allerheiligſte Mutter zu beſuchen. Von denen überſchickten Gaaben nahme Maria zu Erleichterung ihrer Armuht etwas für ſich / daß andere theilete ſie auß under die Armen / und Nohtleydenden.

92. Es ſeynd auch andere Engel abgeflogen zu dem Zacharias / und Simeon / und der Prophetin Annä / und ſeinigen anderen H. und Gerechten / anzuzeigen das hohe Geheimnuß / bey welchen es ein überauß groſſe Freud / und innerlichen Troſt verurſachet hat / und obwohlen ſelbiges mahl nicht von allen Gerechten / ſolches Geheimnuß erkennt worden / ſo hat es doch bey allen eine gewiſſe göttliche Würckung in jener Stund verurſachet / in welcher der Welt-Heyland gebohren worden / dieweilen alle / welche in der Gnad GOttes geweſen / neue übernatürliche Hertzens-Freuden empfunden / ohne daß ſie dero Urſach erkennet haben.

93. Nicht allein bey den Englen / und Gerechten gabe es eine Veränderung / ſonderen auch bey anderen unempfindlichen Creaturen / dañ alle Einflüß der Planeten erneuerten / und verbeſſerten ſich. Die Sonne beſchleuniget ihren Lauff in dem Auffgang / die Stern leuchteten vil heller / und glantzender ; und für die H. 3. Königen zündete ſich ſelbe Nacht an / jener Stern Matth. 2. welche ſie nach Bethlehem geführet : Die Bäum gaben ſelber Zeit Blühe / und andere Früchte ; In vilen Götzen-Tempel fiehlen die Götzen zu Boden / auß welchen Tempten die böſe Geiſter außgefahren / von diſen / und dergleichen Wunderwercken / welche die Welt damahls erfahren / gaben die Menſchen underſchidliche Urſachen / ſie fehleten aber weit von der rechten Wahrheit ; Allein under den Gerechten ſeynd vil gefunden worden / welche auß göttlichen Antrib glaubeten / und argwohnten / das GOtt auff die Welt kommen wäre / ob ſie ſchon es nicht recht auß gewiſſer Wiſſenſchafft gewuſt / außgenommen / welchen es GOtt ſelbſt geoffenbahret. Under diſen ſeynd geweſen die 3. Weiſen / deren einem jedweder ein Engel durch eine innerliche Stimm kund gemacht hat / daß der Erlöſer der Welt in Armuht / und Demuht gebohren ſeye / mit welcher Offenbahrung wachſeten in ihnen Begierden den neugebohrnen zu ſuchen / zu ſehen / und anzubetten : Auff diſes / ſahen ſie einen neuen Stern / welcher ſie nach Bethlehem führete / wie es underhalb zu ſehen iſt.

94. Die Hirten in dem Feld waren under anderen die allerglückſeeligſte / welche jhre Herden in Mitternacht zu Zeit der Geburt verwacheten ; Diſe waren die erſte nach dem H. Joſeph / welchen iſt geoffenbahret worden / das GOtt ſeye Menſch worden / und gebohren in einem Stall: Die Kundſchafft hat jhnen gebracht der Ertz-Engel Gabriel / welcher zu jhnen iſt abgeſchickt worden / in menſchlicher ſichtbahrer Geſtalt / und hell-glantzenden Schein: Die Hirten ſolches ſehend / fangten an zu zitteren / und ſich zu förchten / als welche in jhrer Einfalt / und Demuht erzogen / dergleichen niemahlen erfahren. Der Ertz-Engel friſchete ſie an / und ſagte zu ſelben : Auffrichtige liebe Leuth / förchtet euch nicht / ich verkündige euch eine groſſe Freud / daß nemblichen diſe Nacht der Erlöſer Chriſtus JESUS unſer HErr in der Stadt Davids euch und allen Menſchen zu Lieb gebohren / zum Zeichen diſer Wahrheit / werdet jhr das Kind in Windelein eingewicklet in einer Krippen ligend finden : Nach welchen Worten / iſt ohngefehr kommen eine gantze Schaar der himmliſchen Geiſteren / welche jenes ſüßiſte Lob-Geſang mit heller Stimm hören laſſen / wie es der H. Lucas cap. 2. beſchreibt : Glory und Ehr ſeye GOTT in der Höhe / und Friden auff Erden denen Menſchen / welche eines guten Willens ſeynd. Welches Geſang offtermahlen widerholet worden von den HH. Engelen / nach welchen ſie verſchwunden ; auß deren Anſchauung diſe einfältige Hirten mit göttlichem Liecht übergoſſen / und mit innerlicher Begierden erfüllet worden / das Geheimnuß von welchem ſie mit Ohren gehört / zu ſehen : Indeſſen beſprachen ſie ſich undereinander / ehe ſie den Weeg angetretten / was jedwederer von der neuen Bottſchafft zu ſagen wuſte / und beſchloſſen ohne Verzug nacher Bethlehem zu gehen / und das neue Wunder zu ſehen / welches jhnen iſt offenbahret worden / machten ſich demnach auff den Weeg ; Als ſie kommen ſeynd zu der Hölen / und eingetretten / fanden ſie Mariam und Joſeph / und das Kindlein in der Krippen ligend / worauß ſie die Wahrheit erkennt der jenigen Dingen / welche ſie kurtz vorhero

vernommen. Sie warffen ſich alſobald zur Erden / und betteten möglichſter Weiß an das eingefleiſchte Wort / lobten / und bekenneten den wahren GOtt / und Menſchen / und machten groß den wahrhafften Erlöſer / und Seeligmacher.

95. MARIA die Himmels-Königin merckte auff alles / was die Hirten äuſſerlich und innerlich würcketen / mit Betrachtung / daß ſolche Begebenheit denen heiligen Schrifften / und Prophezeyungen mit übereinſtimmete; Sie ermahnet diſe fromme Männer / daß ſie ſollen in der Liebe GOttes allezeit beharren / und in ſeinem Dienſt verbleiben: Die Hirten nach gehaltenem Geſpräch mit der Mutter deß HErrn von diſem hohen Geheimnuß / welches jhnen kund gemacht worden / verbliben in der Hölen von Anbrechung deß Tag-Liechts biß über Mittag: Und nach dem jhnen Maria etwas zu eſſen gegeben / ſeynd ſie widerumb zu jhren Heerden gegangen / voll deß innerlichen Troſt / und Freud.

96. Es ware aber diſen frommen und einfältigen Hirten nicht genug / einmahl ſolchen Troſt zu genieſſen / derohalben kommen ſie in wehrender Zeit (da Joſeph und Maria mit dem göttlichen Kind in gemeldter Hölen gebliben) etliche mahl / und brachten Geſchänck und Gaaben / ſo vil jhre Armuht zulaſſete: Sie lobeten beynebens den allerhöchſten GOTT / daß er jhnen diſe Gnad mittheilet / den Erlöſer der Welt im Fleiſch zu ſehen / und anzubetten / und nach dem die Himmels-Königin mit jhrem allerheiligſten Sohn / und dem H. Joſeph von Bethlehem abgereyſet / hatte die göttliche Anordnung gewolt / daß ſie das groſſe Geheimnuß außbreiteten / und dem Volck gleichſamb verkündeten (welches ſie aber nicht alsbald nach deſſen Geheimnuß-Verkündigung / und Wahrnehmung gethan haben) etliche glaubeten / was die Hirten geſagt / etliche nicht / dann ſie wurden für ſchlechte und unverſtändige Leut gehalten / da ſie doch heilig und mit göttlicher Wiſſenſchafft erfüllt waren biß in jhren Tod.

Das

Das dreyzehende Capitel.

Von dem Leyden JESU Chriſti / gleich nach ſeiner Empfängnuß / in ſeiner Geburt und Kindheit.

97.

GLeich wie die göttliche Majeſtät in ſeiner Menſchwerdung ſeinem allerkleineſten Leiblein eine unſterbliche Seel eingieſſen und ſelbe folgends / alſo bald mit ſeiner göttlichen Natur in ein Perſohn vereinigen wollen / alſo hat er ſelben ſchon dazumahlen genugſam groß zu ſeyn vermeint/alles im Augenblick zu leyden / was jhme in ſeinem gantzen folgendem Leben zu leyden bevorſtuhnde: derowegen er jhm alſo bald vorgebildet die Zäher/ die betrübte Sinn/ Ungelegenheiten / Hunger / Durſt/Beſchwärnuſſen/Ermüdungen/ ſeinen Schweiß/Schmach/ Beleydigungen / Band / mit welchen er wurde gebunden werden/ alle Stöß / und Streich / Geißlung: die Dörner / welche ſein Haupt durchtringen werden / das Creutz und die Nägel/ mit welchen er an ſelbes geheſft / und grauſammer Weiß außgeſpannet wurde werden; er koſtete ſchon dazumahlen den bitteren Eßig/und Gallen / die ſchmertzhaffte Verlaſſungen / die unendliche / und grauſamme Schmertzen/und endlich den allerſchmächlichſten Tod/ mit welchen er alle Betrangnuſſen und Schmertzen enden mußte. Und alles diſes hat er ſeiner heiligſten Menſchheit in dem erſten Augenblick vorgebildet/damit ſolche durch alle erzehlte Schmertzen gemartert / und gepeyniget wurde / damit diſe kleine und ſchwache Gliedmaſſen ſich großmühtig erklärten diſes ſammentlich für uns auff ſich zu laden / und zu leyden. Er ware auch nicht vergnüget/ daß er als wahrer GOTT unſer Fleiſch an ſich genommen hatte / ſonderen / er erwöhlete ohne Verzug in ſelben zu leyden / und ſich ſeinem himmliſchen Vatter demühtig zu underwerffen / biß in den Tod ſeines Creutzes.

98. All-

98. Allhier iſt zu betrachten/ wann ſeine heilige Menſchheit nach drey und dreyßig Jahren / in Anſehung/ und Bedenckung eben diſer bevorſtehenden Tormenten ſeines bitteren Leydens alſo betrübt / und beängſtiget worden / daß ſie bekennet/ betrübt zu ſeyn biß in den Tod / und den blutigen Schweiß vergoſſen hat : Was Schmertzen wird ſelbe erlitten haben in dem erſten Eingang in diſe Welt ? Allwo jhr in klarer Beſchauung gleich einem groſſen Meer alle Betrangnuſſen / und Schmertzen vorgebildet worden / welche ſie das gantze Leben hindurch zu leyden hatte ? Welche Vorbildung alſo lebhafft ware / als wann dergleichen Peyn ſchon würcklich erlitten wurden / und iſt wohl zu glauben / daß diſe Trangſaalen alle übertroffen haben / dann alle diſe Schmertzen wahrhafft zu leyden / wahre er ein wahrer Menſch / und diſe alle unfehlbahr vorzuſehen in jenem Gewicht / und Maaß / welche ſie in der Zeit haben wurden / wahre er ein wahrer GOTT ; Diſes alles ſahe er alſo / nahme auch alles auff ſich / und wurde von allen gequelet / und gepeiniget / dann ſeine Liebe wolte nicht zulaſſen / daß ſeiner Menſchheit etwas benommen würde/ welches jhr einen Schmertzen zufügen kundte. Weilen dann ſein kindliches Alter in dem jungfräulichen Leib verhinderte ſeine Werck der Liebe äuſſerlich gegen uns zu bezeigen/ ſo hatte er eine neue Weiß erfunden / nemblich innerlich / und in dem Gemüht zu leyden / damit er ſtähts ſeine Liebs-Flamme erzeigete / den jenigen / die er liebte / und zu jhm zu ziehen verlangete. Er iſt die Liebe ja die göttliche Liebe / und iſt keinem allein Eigenthum / ſondern ertheilet ſich allen insgemein / und Inſonderheit ; Alle Menſchen wahren in jenem Augenblick ſeiner Liebe alſo gegenwärtig / und erkanntlich / als die Seel ſeiner heiligſten Mutter / welcher er gantz mit Liebe vermählet ware.

99. Zu mercken iſt es/ daß/ nach dem der eingebohrne Sohn Gottes / bey ſich beſchloſſen / alles daß für uns zu leyden / was jhm ſein himmliſcher Vatter in dem erſten Augenblick ſeiner Ankunfft in diſe Welt vorgebilde / er alſobald durch diſe Lieb / durch diſen

ein-

einfältigen Gehorſamb durch die vollkommene Ergebung in den göttlichen Willen / durch diſe Schmertzen / welchen ſeine menſchliche Natur erlitten / häuffig verdienet hat die Nachlaſſung unſerer Sünden / das Liecht unſerer Finſternuſſen / die Zerſtörung der ewigen Peynen / und die Veränderung aller zeitlichen Straffen / in die Verdienſten der Gnaden / und Glory / wie auch hat er uns erworben den Glauben / die Hoffnung / und die Lieb / die er uns gegeben / die Glory / die er uns verſprochen hat / den Sig wider unſere Feinden / die vollkommene Entbindung von allem Ubel / und Dienſtbarkeit unſerer Seelen ; Er hat uns gleich mit ſeinen Güteren überhäufft / er hat ſeine Werck alſo balden vollendet / zu deme er kommen ware / alſo daß wir alle gnugſamb wären erlöſt worden / wann er ſchon nicht ferner für uns gelitten hätte / dannoch hat er ſeine Lieb durch das Leyden in ſeinem gantzen Leben wollen zu erkennen geben den Menſchen / ſelbe zur Gegenlieb / und gedultigen Leyden aller Trübſaalen diſer Welt anzureitzen : O GOtt der Liebe / der dich nicht liebet / der erkennt dich nit / und weiß dich nicht zu ſuchen !

100. Ferner iſt zu bedencken / und zu betrachten / weilen unſer Erlöſer in allem / als ein wahrer Sohn deß Adams erſcheinen wollen / ſo hat er auch allen Müheſeeligkeiten ſich wollen underwerffen / jene allein außgenommen / welche die Formb / oder Geſtalt einer Sünd hatten ; Dannenhero er auch / ſo vil ſeine Menſchheit betrifft / keine Minderung ſeiner Trangſaalen in dem mütterlichen Leib verſpühret / und gleich wie ſeine Empfängnuß kein menſchliches / ſonderen göttliches Werck ware ; Alſo ware ſolches gleich im erſten Augenblick auff das allervollkommniſte vollendet / in deme der H. Geiſt in eben jenem Augenblick den heiligen Leib Chriſti in ſolcher Gröſſe geformiert / in welcher die menſchliche Natur ihr Leben / und der Menſch die unſterbliche Seel zu empfangen pflegt. Nemblich bey dem gemeinen Lauff der Natur in 40. Täg bey dem Mannlichen Geſchlecht : Aber das Leiblein Chriſti ware gleich alſo vollkommen in allen menſchlichen

Glid-

Glidmaſſen / als jemahl ein menſchlicher Leib erſchaffen worden zu ſolcher gemeldten Zeit : Und ſein Seel ward mit ſo häuffiger Gnad / und Weißheit begabt / daß ſie alle menſchliche / und Engliſche Creaturen übertroffen / und alſo würdig erfunden worden / daß ihr die GOttheit deß eingebohrnen Sohn GOttes vereinbaret / und ſie als ein bequemer Werckzeug der göttlichen Würckungen zu unſerer Erlöſung erkiſen wurde. Was betrifft die Gnad und Weißheit / waren ſolche in Chriſto dazumahl alſo vollkommen / daß ſie nicht ferner wachſen / noch ſich vermehren kundte : Sonderen gleich wie er eben der jenige ware / als er in Mutter-Leib lage / und als er in Himmel auffgefahren / alſo kundte er in der Weißheit und Gnad niemahlen zunehmen / weilen ſolches ein Zeichen einer Unvollkommenheit wäre / wegen eines Abgangs / welche in jhm weder in ſeiner Empfängnuß noch in ſeiner Himmelfahrt zugelaſſen kan werden / worauß erſcheinet / daß / weilen andere Adams-Kinder die Müheſeeligkeiten jhres mütterlichen Leibs nicht empfinden diſer Urſachen halber / weilen unſer gütigſter GOTT / der ſich gegen den Menſchen in allem gütig und barmhertzig erzeigt / den Gebrauch unſeres Verſtands durch die 9. Monat / in welchen wir als Kinder in Mutter-Leib ligen / verhindert / damit die Natur füglicher würcken könne / und wir nit genöhtiget wurden unſerem Leben in Empfindung der Straffen einen Anfang zumachen.

101. Aber der eingebohrne Sohn Mariæ / welcher alleinig verlangte vil und langwirig für uns zu leyden / wolte ſich zu mehrer Bekräfftigung ſeiner gegen uns tragenden Lieb diſer Wohlthat / und Gnad der Natur nicht bedienen / ſonderen er erwöhlte vil mehr / als ein Erſchaffer / jenes Orths / in welchem er in Mutter-Leib lage / und alles erkannte durch 9. Monat alle Ungelegenheiten ſeiner Wohnung / die beſchwerliche Finſtere / und Gegenwart deß Ingeweyds / an welches er angehefftet ware / zu übertragen / welches gewiß eine groſſe Beſchwärnuß ware / welche ein jedwederer vernünfftiger Menſch betrachten kan / in Bedenckung /

ckung / wann er mit ſeinem völligen Verſtand in den Leib ſeiner Mutter zuruck kehren muſte ; Glaublich iſt es / daß er lieber wolte alle menſchliche Peyn an deſſen Statt erwöhlen : auß welchem zu ſchlieſſen / wie beſchwerlich es Chriſto dem HErrn geweſen durch 9. Monat mit völligem Verſtand in dergleichen Ort zu wohnen : Diſe Beſchwerlichkeit hatte offenbahret der H. Vatter Auguſtinus in dem Lob-Geſang : Dich GOTT loben wir / welches er nach dem Tauff mit dem H. Ambroſio geſungen / mit denckwürdigen Worten / als er zu Chriſto geſprochen : Du haſt uns Menſchen zu erlöſen / kein Abſcheuen getragen ab dem Leib einer Jungfrauen : Ein Abſcheuen tragen / iſt ein Sach mit Unluſt / und Widerwillen fliehen : Chriſtus entſetzte ſich nit ab dem Leib Mariæ / als einer verächtlichen Sachen / ſonderen er erlitte mit jener Liebe / und Beſchwernuß die Ungelegenheit diſer Wohnung / mit welchen er die überige Trangſaalen ſeines Lebens übertragen / und verblibe anſtatt der neun Stunden (dann alſo lang wird geglaubet / das Adam in dem irrdiſchen Paradeyß geweſen) 9. Monat lang in Mutter-Leib / als in einem engen / und beſchwerlichen Orth. Und gleich wie Adam in geiſtlichen Wollüſten ohne alle Ungelegenheiten in dem Paradeyß erſchaffen worden / auch in ſelbigen von Morgen frühe umb die achte Stund (allwo ihn GOtt der Allmächtige erſchaffen) biß Nachmittag umb die fünffte Stund verbliben / wie es ſchreibt Thomas à JESU meines Ordens in der 2. Betrangnuß Num. 2. alſo hat Chriſtus unſere Seelen widerumb in das Paradeyß / zuruck zubringen kein Orth der zeitlichen Ergötzlichkeit geſucht / ſonderen den ſchmertzlichen Leib ſeiner Mutter. Er wolte neben deme / die 9. Monat nit abkürtzen / ſonderen er erwöhlte noch darzu andere 40. Täg zu leyden / in welchem die menſchliche Leiber ſonſten ohne Leben und Seel ſeyn : Vermehrte alſo ſeine Schmertzen wider den Lauff / und Gewohnheit der Natur / allein / damit er deſto länger leyden möchte : Sintemahl er wie oben gemeldt / gleich in dem Augenblick ſeiner Empfängnuß den Gebrauch deß völligen

Verſtands gehabt / und deſſetwegen deſto mehrere Beſchwernuſſen / und Müheſeeligkeiten erlitten.

102. Was betrifft die Müheſeeligkeiten / und Leyden in ſeiner Geburt / iſt diſes göttliche Kind auff die Welt kommen / und hat wollen gebohren werden / gleich anderen Adams-Kinderen nackend / und bloß / in einem offenen Stall / im kältiſten Monat deß gantzen Jahrs / in mitte der Nacht / vor Kälte zitterend / und ohne alle leibliche Gelegenheit / welche ſonſten den Menſchen-Kinderen gepflogen werden: Er beraubte ſich im Außgang auß dem jungfräulichen Leib aller Kommlichkeiten / und erzeigete ſich gegen ſeinem zarten Leiblein / alſo unmild / daß er ſeine zarte Glidmaſſen in ein hartes kaltes Orth / und verächtlichen Platz niderlaſſen wollen / vor Kälte zitterte er / ſchreyet / und weinet er / iſt von aller Welt verlaſſen / und verworffen / und aller Hülff beraubt geweſen / wohnete under denen Thieren / und ruhet gleich einem Erdwürmlein auff dem Heu in der Krippen.

103. Und weilen die Lieb deß eygenen Leibs und die Sorg jhne zart zu halten / eine auß den mehriſten Ubungen iſt / in welchen die Menſchen-Kinder jhr Leben zubringen / und deſſetwegen in die allerſchweriſte Sünden fallen / alſo hat der eingebohrne Sohn GOttes gleich in ſeiner Geburt / und folgends die gantze überige Zeit ſeines Lebens hindurch / ſich gegen ſeinem heiligſten Leib alſo verhalten / daß die jenige / welche Stärck / Geiſt / und Gnad haben / jhne abzutödten / zu bezwingen / und zu züchtigen / hierinnfalls ein genugſammes Exempel hätten: Jene aber / welche ſolches nicht vermögen / gleichwohl hierauß abnehmen können / wie ſie ſich von diſem grauſammen / und eygenen Feind zu hüten haben / damit ſie wegen ſeiner / jhrer Seel und der ewigen himmliſchen Güter nicht beraubt werden.

104. Dann der eingebohrne Sohn GOttes nicht allein auff die Welt hat wollen kommen / und Menſch werden / dem himmliſchen Vatter für die Sünden genug zu thun / und uns die Glory / und Gnad zu verdienen / ſonderen auch uns ein Exempel

von ſeinen Tugenden zu hinterlaſſen / in welchen wir alles ohnfehlbahr ſehen können / was wir zu thun / oder zu laſſen hätten. Derowegen hat er ſich am allermeiſten wider die jenige Laſteren / und deren Gelegenheit bewaffnet / welche vor allen anderen in der Welt herrſcheten / und ſolche Exempel der Tugenden von ſich gegeben / welche gemeldten Laſteren gantz zuwider waren / als nemblich die Demuht / die Gedult / den Haß und Abſcheuen der Wollüſten diſer Welt / ſambt allem dem / was von ihr hochgeacht wird.

105. Auß diſem oberzehlten iſt zuſchlieſſen / daß das göttliche Kind / gleich wie es ſchon im erſten Augenblick nach ſeiner Empfängnuß hat wollen durch Vorbildung ſeines zukünfftigen Leydens gedultig alles übertragen / und innerlich die Schmertzen leyden / alſo hat er auch / ſeine vollkommene Lieb gegen uns an Tag zu geben / in der Geburt / und nach derſelben / und durch ſein gantzes Leben hindurch / in allen Stunden wollen leyden / und alles Widrige gedulden / damit wir Menſchen dardurch in allen unſeren Müheſeeligkeiten / Trangſaalen / und Widerwärtigkeiten / und anderen möglichen Beſchwernuſſen einen Troſt hätten / und nach dem Willen GOttes wegen unſerer Sünden / (die alles Leydens verdienen) alles gedultig mögten von der gütigſten Hand GOttes annehmen / und ins künfftig keine andere Gemeinſchafft und Freundſchafft auſſer der ſeinen in der gantzen Welt ſucheten: Sintemahl wann Chriſtus GOtt und Menſch ohne Urſach ſeiner / ſo vil / allein dem himmliſchen Vatter für die Sünd der Welt genug zu thun / und uns ein Exempel der Nachfolgung hinterlaſſen / gelitten / und in Leyden ſeyn Leben zugebracht / wie vil mehr ſolten wir Menſchen zu allem Leyden der Welt bereit ſeyn? Der H. Petrus ſchreibt von diſer Sach alſo 1. Epiſ. cap. 2. Chriſtus hat für uns gelitten / und euch ein Fürbild hinterlaſſen / daß ihr ſollet nachfolgen ſeinen Fußſtapffen: Welcher kein Sünd gethan hatte / und iſt auch kein Betrug in ſeinem Mund gefunden worden / welcher nit widerſcholte / da er geſchol-

Hölen ware gantz auß natürlichen harten Felſen / ohne einige Fürwitz oder Kunſt geſtaltet / alſo zwar daß ſie von den Menſchen allein das Vihe einzuſtellen für gut geacht wurde / worinnen etliche Krippen waren / in welchen die arme Reiſende jhre Pferd / oder Eſel zu fütteren pflegten.

78. Die Himmels-Königin / ſo bald ſie in diſe Hölen eingetretten / und ſahe vil Unſauberkeit darinnen / entſchloſſe ſich mit jhren Händen zu ſäuberen / welche bald für einen Thron deß Allerhöchſten dienen ſolte: der heilige Joſeph diſes merckende / batte ſie / daß ſie in ſeinem Dienſt nicht eingreiffen wolte; er fangte demnach an die Erden / und Winckel zu reinigen / und Maria lieſſe auch deſſetwegen nicht ab zu gleich mit jhm ſolches zu verrichten / und weilen die Engel in ſichbahrer Menſchlicher Geſtalt gegenwertig waren / in Betrachtung ſolcher tieffiſten Demuht jhrer Himmels-Königin: haben auch mitgeholffen in diſer Arbeit / worauff in einer kürtziſten Zeit die völlige Hütten gereiniget / und von den Englen mit lieblichſten Geruch erfüllt worden.

79. Der H. Joſeph packete auß / was er mit ſich von Nazareth gebracht zum Dienſt der Geburt / deß Menſchwordenen GOtt / und den armen Unterhalt / welche ſie bey ſich hatten / verzehrten Sie / anſtatt eines Nacht-Mahls / und diſes mit gröſter Freud / und Troſt jhrer Seelen / obwohlen die Himmels-Königin wegen herannahender Stund jhrer Göttlichen Geburt in diſem Geheimnuß alſo verzuckt ware / daß Sie nicht wurde genoſſen haben / wann der Heil. Joſeph ſelber nicht ſo faſt zugeſprochen hätte / deme ſie in allem gehorſambte: Nach vollenden armen Eſſen / ſagten ſie GOtt Danck nach jhrer Gewohnheit / und als ſie ſich hierinnen in Abhandlung deß Geheimnuß deß eingefleiſchten Worts einige Zeit auffgehalten / da erkennete MARIA, daß die glückſeelige Geburt ſich herbey nahete: Darum batte ſie jhren Geſpons wie etliche betrachten / daß er ſich zur Ruhe begeben / und in ſpahter Nacht ein wenig ſchlaffen wolte: Der H. Mann folgete zwar / beynebens batte er hingegen / daß Maria ein

ein gleiches thun wolte: Zu diſem Ende richtete er die Decken / welche ſie bey ſich hatten / in einem zimblich engen auff dem Boden der Hütten gelegenen Küh-Krippen/oder Bahren zuſammen / und verlieſſe Mariam in diſem Ruhe-Bettlein / darauff er ſich in ein Winckel begeben / und zu betten anfangete: Er wurde aber von dem göttlichen Geiſt eingenommen / und empfande eine ſolche Stärcke / daß er dardurch auſſer ſich in ein tieffe Verzuckung erhebt worden / in welcher jhme alles gezeigt wurde / was ſelbige Nacht in diſer Hölen ſolte fürüber gehen: Er kommete auch ehender nicht zu ſich ſelbſten / biß ſeine göttliche Geſpons jhme geruffen. Und diſes iſt geweſen der Traum / welchen der H. Joſeph alldorten genoſſen.

80. Indeſſen erklärte der allerhöchſte GOtt ſeiner jungfräulichen Mutter / wie die Zeit ankommen wäre / daß / er auß ſeinem aller-reiniſten Ruhe-Bettlein ſich auffmachen und in die Welt kommen ſolte. Sie bettete und wurde in geiſtreiche Betrachtungen verzuckt / in welcher Verzuckung befande ſie ſich mehr dann eine völlige Stund: Dann zu ſelber Zeit / da ſie von diſer zuruck / und widerumb zu ſich kommen / erkannte / und ſahe ſie / das der Leib deß kleinen GOttes ſich bewögte/und von ſeiner 9. monatlichen Wohnung ſich loß machte / und ſich rüſtete auß dem jungfräulichen Leib herauß zu gehen: Solche Bewögung verurſachte nicht allein kein Schmertzen / wie bey den überigen Töchteren Evæ / ſonderen ſie empfangte vil mehr neue Freuden / und Troſt in jhrer Engel-reinen Seel / und Leib: Jhr Angeſicht warffe Straalen von ſich / als wie die hell-glantzende Sonne: Die Stellung deß gantzen Leibs ware ernſthafft in wunderbahrlicher Mayeſtät: Die Anmuhtungen waren angeflammet und voller Eyfer / und Lieb.

81. Sie befande ſich in der Krippen auff jhren Knyen / die Augen gegen den Himmel erhebt / die Händ zuſammen gefügt / und auff das Hertz zuſammen geſchlagen / der Geiſt in die GOttheit verſenckt / und ſie ſelbſten gleichſamb Göttlich gemacht: Und

in diſer Stellung / und zum End jhrer Verzuckung gabe die aller-ſeeligſte Jungfrau / auff die Welt / deß himmliſchen Vatters / und jhren eingebohrnen Sohn / unſeren Erlöſer und Seeligmacher JESUM / wahren GOtt / und Menſchen umb Mitter-Nacht an einem Sonntag nach Erſchaffung der Welt Anno 5199. den 25. December. So iſt dann die Sonn der Gerechtigkeit / der Sohn deß ewigen Vatters/ gantz ſchön / holdſeelig / rein / und glantzend gebohren / ohne eine Unreinigkeit / und ohne Schmertzen / ſo wohl jhne ſelbſten / als ebenmäßig auch ſeine Mutter betreffeend ; Diſe Wahrheit recht zu betrachten / iſt wohl zu mercken / daß wir Menſchen nicht auff ſolche Weiß/ſonderen auff eine gantz unreine ſchmertzhaffte / und klägliche Weiß gebohren werden / die uns den Eingang gibt zu einem mit Sünden bemackleten / und mit unaußſprechlichen Armſeeligkeiten angefüllten Leben / dieweilen ein Kind Evæ / ſo bald die Zeit kombt / daß es auß dem Leib ſeiner Mutter durch die ordentliche Geburt außgehen ſoll / bedürfftig iſt einer gröſſerer Nahrung / als es zu vor hatte / auch eines anderen Athems / als der wahre / den es in Mutter-Leib / als in einem finſteren Kercker / worinnen es verſchloſſen geweſen / ſchöpffte / und deſſetwegen durch einen natürlichen Antrib auß dem Kercker ſuchet auß zugehen : So bald aber das Kind den Lufft empfanget / und empfindet / ſetzt es jhm natürlicher Weiß nach / und bemühet ſich / und bearbeithet es ſich / auß dem Mutter-Leib zukommen ; In dem Außgang aber deß mütterlichen Leibs wird es gleichſamb gepreſſet / und muß derowegen einen groſſen Schmertzen empfinden / welchen es durch ſein Weinen zuverſtehen gibt / deſſen Urſachen halber / die Mütteren in jhren Kinds-Nöhten die gröſte Schmertzen auch empfinden müſſen / alſo/ daß vil vor Gröſſe der Schmertzen ſterben / oder aber gar bißweilen in eine Kleinmühtigkeit oder vor lauter Ungedult in eine Verzweifflung fallen.

82. Auff diſe Weiß werden die Menſchen nach dem natürlichen Lauff gebohren/mit vilen Weynen/und Seufftzen/auch mit groſſen

Schmer-

Schmertzen / und Unreinigkeiten von welchen doch die Mütteren durch die Geburt erlediget werden.

83. Nun aber mit der Geburt JESU Chriſti hatte es eine gantz andere Beſchaffenheit gehabt / alſo / daß ſelbe eben ſowohl / als die Empfängnuß / miraculoſiſch geweſen iſt: Sintemahl ohne Verwirrung deß Gemühts / ohne Schmertzen deß Leibs / und ohne Unreinigkeit der allerſeeligſten Jungfrau Mariä / gienge Jeſus auß demſelben / jhn wunderbarlicher Weiß durchtringende / wie er hernach außgangen iſt auß dem Grab / welches verſchloſſen ware / ohne einige Eröffnung deſſen / alſo / daß durch diſes Mittel ſeine jungfräuliche Mutter / gleich wie ſie keinen ſinnlichen Wolluſt in jhrer Empfängnuß empfunden hatte / alſo auch von denen Schmertzen in der Geburt befreyt gebliben iſt. Der H. Bernardus ſerm. 4. in Vigil. Nativ. ſchreibt / das JEſus ſeiner Mutter keinen Schmertzen verurſachet habe / weilen er kommen ware alle Schmertzen von der Welt hinweg zunehmen. Auch gienge er auß wie die Frucht von dem Baum / oder wie die Strahlen von der Sonnen / auff daß der jungfräuliche Leib in diſer wunderbahrlichen Geburt gantz unverletzt erhalten wurde; Nicht allein ware kein Schmertzen in diſer Geburt / ſonderen es befande ſich auch keine Unreinigkeit darbey: Dann JEſus gienge auß gantz ſauber / und rein von einer purer / und reiner Jungfrauen / ſchön wie das Geſtirn / oder wie ein Lilien nach der Beſchreibung deß Iſaiä cap. 35. / und ſie wird / wie ein Lilien blühen. Der Evangeliſt meldet von diſer Geburt Lucä 2. cap. Sie gebahr jhren erſtgebohrnen Sohn / und wicklet jhn in Windlein / und leget jhn in ein Krippen. Die allerheiligſte Jungfrau hatte kein Hebam vonnöhten / auch kein warmes Waſſer / ſie bedarffe auch keines Beyſtands bey diſer Geneſung: Die Häutlen wurden in etwelche andere Materi verändert / oder durch ein Miracke in etwann ein anderes taugliches Ort hin verſetzt. Diſes alles geſchahe / damit die heilige Händ der Jungfrauen nicht bemacklet / auch jhre Seel nicht verhindert wurde / ſonderen vereinbahret / und be-

ſchäfftiget in Betrachtung deß groſſen Geheimnuß verblibe; Durch diſes Mittel hatte ſie in diſer Hochheit deß Geheimnuß 3. nahmhaffte Freyheiten / dann ſie erhielte 1. ihre Jungfrauſchafft. 2. ſie empfande keine leibliche Schmertzen. 3. und hatte keine Unreinigkeiten: Es gebührte eine ſolche Geburt der Würdigkeit deß Sohns / und der Reinigkeit der Mutter / dahero diſe Geburt wegen vilen Urſachen fürtrefflicher iſt / als alle Geburthen der Creaturen.

84. In dem Evangelio Lucä cap. 2. wird beſchriben / daß die jungfräuliche Mutter ihr neugebohrnes Kind in Windlein eingewicklet / und in ein Krippen gelegt hat / er meldet aber nicht / wer ihne in ſeine Hand auffgenommen habe von Mutter-Leib: Welches auch zu dem Vorhaben deß Evangeliſten nicht gehört: Diſes Ambt ſollen vertretten haben (wie es etliche Betrachtende vermeinen) die zwey groſſe Himmels-Fürſten Michael / und Gabriel / welche / gleichwie ſie in menſchlicher Geſtalt diſem Geheimnuß beygeſtanden / alſo haben ſie / daß eingefleiſchte Wort / ſobald es wunderbahrlicher Weiß den jungfräulichen Leib durchtrungen / und an das Tag-Liecht gekommen / in gehöriger Diſtantz in ihre Händ mit unvergleichlicher Ehrenbiehtigkeit auffgenommen in der Weiß / wie der Prieſter die heilige Hoſtia dem Volck zur Anbettung vorhaltet / haben ſie den glorreichen göttlichen Sohn der allerſeeligſten Jungfrau anzuſehen / und anzubetten vorgeſtellet / welches alles in einer kurtzen Zeit geſchahe / und in dem Augenblick / da die H. H. Englen den neugebohrnen GOtt ſeiner göttlichen Mutter gewiſen / ſchaueten die allerheiligiſte Sohn / und Mutter einander an / Maria verwundete das Hertz ihres göttlichen Kinds / und hingegen wurde ſie von ihme erhebt / und gantz in ihne veränderet / und verſtaltet: Diſe beede Himmels-Fürſten legeten den lebendigen Sohn GOttes auff ein Büſchelein Heu darnider / vor den Augen ſeiner allerheiligſten Mutter in Formb / und Geſtalt eines kleinen / doch über alle Maſſen holdſeeligen Kindleins / in ſelbigen Augenblick verſpührete

ſpührete die keuſche Jungfrau / daß jhre mütterliche Brüſt auß wunderbahrlicher Würckung GOttes häuffig mit Milch erfüllt worden / derowegen ſie knyend demühtig jhren GOTT / und Sohn angebettet / mit jhren heiligen Armmen umbfangen / in arme Windelein eingewicklet / in jhr Schooß erhoben / und mit jhrer jungfräulichen Milch erquickt hat : Bald hernach legete ſie jhn ſeinen göttlichen Willen zu vollziehen / in einem mit Heu erfülltes Kripplein / und erſättigete jhre Seel mit Anſchauung / Verwunderung / Betrachtung / und hertzlicher Anbettung der Wunder GOttes : Es wird allhier einem jeden überlaſſen zu betrachten / was Geiſtliche innerliche Freuden zu ſelber Stund Maria genoſſen habe / weilen es unmöglich / daß eine Zung / oder Feder zu finden / welche die damahlige Liebs-Würckungen deß allerſeeligſten jungfräulichen Hertzens genugſamb beſchreiben möchte.

85. Die heilige Engel waren da / auch jhren neugebohrnen HERRN underthänig zu erkennen / und anzubetten / ja ſie waren mit diſem nicht vergnüget / ſonderen ſie beruffeten auch zu gleicher Anbettung die arme Hirten auff dem Feld / lieſſen jhre himmliſche Stimm erſchallen / lobeten / und preyſeten GOTT / und verkündigeten den Friden auff Erden allen Menſchen / die eines guten Willens wären : Mit ſüßiſter / und lieblichiſter Zuſammen-Stimmung / widerholten ſie diſes offtermahlen / mit Verwunderung ab denen neuen Wunderwercken / ab der unaußſprechlichen Weißheit / Lieblichkeit / Demuht / und Schönheit einer ſo zarten / und heiligen Fünffzehenjährigen Jungfrauen / welche da ware eine würdige Verwalterin ſo viler / und groſſer Geheimnuſſen GOttes.

86. Und weilen der heilige Joſeph der allerweißiſten Jungfrau getreuer Geſpons annoch in ſeiner Verzuckung der allerheiligſten Geburt ware; ruffte Maria ſelbigen / welcher alſobald gegenwärtig wore / und under allen Menſchen-Kinder der erſte angeſehen den Menſchwordenen GOtt / nemlich das kleine Göttliche

 Kind

Kind in den Armen ſeiner Jungfräulichen Mutter. Da fallete er auff ſeine Knye mit Freuden / und Zähren gantz übergoſſen / bettete GOtt an mit demühtigſter Ehrenbietigkeit / küſſete jhm die Füßlein / mit neuen Jubel ſeines Hertzens / und neuer Verwunderung / und zwar mit ſolcher / daß jhn das Leben verlaſſen / wann er von GOtt nicht auß ſonderbarer Gnad wäre erhalten worden.

87. Nach dem kame auß Göttlichem Willen auß den nächſt-angelegenen Felderen ein Ochs herbey / und geſellete ſich in der Hütten zu jenem Eſelein / welches die Himmels-Königin mit jhr gebracht hatte. Diſe befahle beeden Thieren hierauff / daß ſie jhren Erſchaffer / ſo gut ſie könnten / verehren / und erkennen ſollen. Beede folgenden dem Befelch jhrer Gebiehterin / warffen ſich nider vor dem Göttlichen Kind / erwärmeten ſelbes mit jhrem Anhauchen / und erweiſeten jhm alle Dienſt / den die Menſchen ſelbſten verweigerten. Alſo lage der neu-gebohrne GOtt in Windlein eingefätſchet / in der Krippen zwiſchen Ochs / und Eſel nidergelegt / nach der Weiſſagung: Iſaiæ 1. cap. Daß der Ochs ſeinen HErrn erkennt / und der Eſel die Krippen ſeines Erſchaffers / aber Iſrael hat jhn nicht erkennt.

88. Nach dem Exempel aller Menſchen / denen er ſich auch hierinnen gleich gemacht / ware die erſte Stim̃ / welche Chriſtus nach ſeiner Geburt auß ſeinem Göttlichen Mund erſchallen laſſen / das Weinen / es ware aber ein groſſer Underſcheid in der Urſach deß Weinens zwiſchen Chriſti Weinen / und anderen Kinderen / ſintemahl Chriſtus gleich in dem Eingang in die Welt eine ſolche Empfindung aller wider GOtt begangenen Sünden / die jhme von ſeiner ewigen Weißheit vorgebildet wurden / in ſich verſpühret / daß er zu häuffigem Weinen bewegt worden / auch die gantze Zeit ſeines Lebens in Zähren zugebracht nach Außſag deß ſeeligen Thomæ à JESU meines Ordens in der fünfften Betrangnuß / biß er endlich gar in ſelbigen geſtorben iſt; gedachte Zähren hatten bey dem himmliſchen Vatter ein ſolches Gewicht / und Anſehen nach

Zeug-

Zeugnuß deß Apoſtels Pauli ad Hæbr. 5. cap. daß er ſeiner Ehren gemäß erhört worden / und uns Verzeyhung aller Sünden erworben / als er für uns weynend gebetten hat: Weilen nun Chriſtus JEſus die Sünden der gantzen Welt auff ſich geladen / für ſelbige genug zu thun / auch einer jeden Sünd Schwäre / und Gröſſe vollkommentlich erkennet hat / ſo hatte er gleich nach ſeiner Geburt mit groſſer Empfindlichkeit / mit groſſen Schmertzen / und Bitterkeit ſeines Gemühts ſelbe beweynet: Es ware aber kein Wunder / dann er ſahe gantz umbſtändig / die Boßheiten der Menſchen / und wie ſelbe ſich underthänig gemacht dem Fleiſch / der Welt / und dem leydigen Sathan / er ſahe die zaumloſe Freyheit der Menſchen böſen Begierden / die Vergeſſenheit aller himmliſchen Sachen / die gottloſe Gedancken / der Worten / und Wercken / aller Menſchen inſonderheit / ſowohl deren / die ſchon gebohren / als deren die noch gebohren ſolten werden. Er ſahe zugleich / daß deren Menſchen Mühſeeligkeiten nicht könnte abgeholffen werden / als durch ſeine Barmhertzigkeit: Und was groſſe Burd / und Schuld jhme derentwegen auffgeladen wurde / für alle Menſchen genug zu thun Er ſahe nit minder / daß an vilen ſein Leyden wurde verlohren werden: Mit einem Wort / Er ſahe einen ſo groſſen Greul vor ſich / den kein Zung außſprechen / und kein Feder beſchreiben kan: Diſes alles verurſachete in ſeiner Mayeſtät eine ſo groſſe Empfindlichkeit / daß von ſeinen heiligen Augen vil Zäher außgefloſſen / welche ſich biß in den hohen Himmel erhoben / und den göttlichen wider uns Menſchen erweckten Zorn gelindert haben.

89. Gleichwie dann Chriſtus nicht allein die Sünden der gantzen Welt insgemein / ſondern auch eines jeden Menſchen inſonderheit beweinet hat / alſo ſoll ein jedwederer Menſch die Zäher für ſeine eygene ſchätzen / deren Urſach auch erkennen / und einen ſolchen Frucht darauß ſchöpffen / daß er Chriſto dem HERRN gleichſamb mitwürcke in Erwerbung einer jhme / als einem armen Sünder / alſo hoch nohtwendigen Gutthat: Es werden

jene gar glückſeelig ſeyn / welche diſes betrachten / und auch wegen jhren eygenen Sünden / weynen / weilen ſie die Zäher Chriſti zu einer Stärck / und Troſt haben.

Das zwölffte Capitel.

Die Geburt unſeres HErrn JEſu Chriſti wird von denen heiligen Engelen in underſchidlichen Orthen verkündiget / und wie die Hirten gekommen / jhn anzubetten.

90.

Es ware allgemach Zeit / daß die Geburt JEſu ſolte auß Anordnung GOttes/in underſchidlichen Orthen durch die heilige Engel verkündet werden den jenigen / welche bereit waren ſolche anzuhören: der H. Ertz-Engel Michael begabe ſich zu den Alt-Vättteren in der Vorhöll / und underwiſe ſelbe / wie daß der eingebohrne Sohn deß ewigen Vatters ſchon Menſch worden / und gebohren / auch in einer Krippen zwiſchen zweyen unvernünfftigen Thieren gantz demühtig / und ſanfftmühtig gelegt wäre / gleich wie ſie von jhm hatten weißgeſagt Iſaia 7. cap. abſonderlich redete er auß ſonderbahren Befelch Mariæ zu dem H. Joachim / und Anna / und wünſchete jhnen Glück / daß jhr allerheiligſte Tochter den verlangten von allen Völckeren ſchon in jhren Armmen hielten: Diſer Tag iſt der troſtreichſte / und erfreulichſte geweſen / welchen jemahlen die Verſammlung der Heiligen / und Gerechten in jhrem langen Elend hatte genoſſen; Alle erkennten den neuen Menſchen / und GOtt für den Urheber jhres Heyls / deſſetwegen ſie jhme auch neue Lob-Geſänger geſungen / und Fußfällig angebettet haben. Der H. Joachim / und Anna begehrten vermittels deß himmliſchen Bottſchaffters deß Heil. Michaelis / das Maria jhre gebenedeyte Tochter das Göttliche Kind / die geſeegnete Frucht jhres Leibs in jhren Nahmen verehren ſolte / wie ſie es dann alſobald gethan / nach dem ſie mit groſ-

ſer

ſer Frolockung alles vernommen / was der himmliſche Bottſchaff- ter ihr von denen Alt-Vätter hatte zuruck gebracht / und außge- richt hat.

91. Es wurde auch ein anderer Engel auß deren Geſellſchafft / welche MARIÆ beygeſtanden / geſchickt zu der Heil. Eliſa- beth / und ihrem Söhnlein Johannes / von welchem / da ſie die Geburt deß Erlöſers verſtanden / ſeynd beede / Mutter und Sohn / wie zart / und klein diſer auch ware / auff die Erden ni- dergefallen / und haben ihren Menſch-wordenen GOtt in dem Geiſt / und in der Wahrheit angebettet: Eliſabeth ſambt ihrem Söhnlein bitteten den Engel / Mariam zu vermögen / daß ſie an beeder Stadt ihr göttliches Kind anbetten / und ſie zu deſſen Dienſten auffopfferen wolte / welches die Himmels-Königin bald auch vollzogen / und deren Willen erfüllt: Indeſſen ſchickte Eli- ſabeth einen eygenen Botten mit Geſchänck / und Gaaben zu der allerſeeligſten Mutter GOttes / welche ſeynd beſtanden in etwas Geldt / Leinwath / und dergleichen / zu Dienſten deß kleinen Gottes / auch Maria und Joſeph. Der Bott hat alleinig den Befelch / daß er Maria und Joſeph ſolle beſuchen / und Achtung geben / was ihnen etwann abgienge / und wie ſich beede befinde- ten: Keine andere Wiſſenſchafft deß Geheimnuß hatte der Bott / außgenommen / was er in dem äuſſerlichen erkannt / und geſehen / jedoch gantz verwunderend / und von göttlicher Krafft berühret / kehret er widerum zuruck mit der Antwort / und erzehlte der H. Eliſabeth die Armuht / und Holdſeeligkeit ihrer Baaſen / deß Kinds / und deß Joſephs / welche Erzehlung erweckte in dem Her- tzen der H. Eliſabeth wunderbahrliche Bewögungen / und wann nicht der göttliche Willen wegen Verſchweigung diſes Geheimnuß wäre darunder kommen / ſo hätte ſie ſich nicht enthalten können / den neugebohrnen GOtt / und ſeine allerheiligſte Mutter zu be- ſuchen. Von denen überſchickten Gaaben nahme Maria zu Er- leichterung ihrer Armuht etwas für ſich / daß andere theilete ſie auß under die Armen / und Nohtleydenden.

92. Es ſeynd auch andere Engel abgeflogen zu dem Zacharias/ und Simeon / und der Prophetin Annä / und ſeinigen anderen H. und Gerechten / anzuzeigen das hohe Geheimnuß / bey welchen es ein überauß groſſe Freud / und innerlichen Troſt verurſachet hat / und obwohlen ſelbiges mahl nicht von allen Gerechten / ſolches Geheimnuß erkennt worden / ſo hat es doch bey allen eine gewiſſe göttliche Würckung in jener Stund verurſachet / in welcher der Welt-Heyland gebohren worden / dieweilen alle / welche in der Gnad GOttes geweſen / neue übernatürliche Hertzens-Freuden empfunden / ohne daß ſie dero Urſach erkennet haben.

93. Nicht allein bey den Englen / und Gerechten gabe es eine Veränderung/ſonderen auch bey anderen unempfindlichen Creaturen / dañ alle Einflüß der Planeten erneuerten / und verbeſſerten ſich. Die Sonne beſchleuniget jhren Lauff in dem Auffgang / die Stern leuchteten vil heller / und glantzender ; und für die H. 3. Königen zündete ſich ſelbe Nacht an / jener Stern Matth. 2. welche ſie nach Bethlehem geführet : Die Bäum gaben ſelber Zeit Blühe / und andere Früchte ; In vilen Götzen-Tempel fiehlen die Götzen zu Boden / auß welchen Templen die böſe Geiſter außgefahren / von diſen / und dergleichen Wunderwercken / welche die Welt damahls erfahren / gaben die Menſchen underſchidliche Urſachen / ſie fehleten aber weit von der rechten Wahrheit ; Allein under den Gerechten ſeynd vil gefunden worden / welche auß göttlichen Antrib glaubeten / und argwohnten / das GOtt auff die Welt kommen wäre / ob ſie ſchon es nicht recht auß gewiſſer Wiſſenſchafft gewuſt / außgenommen / welchen es GOtt ſelbſt geoffenbahret. Under diſen ſeynd geweſen die 3. Weiſen / deren einem jedweder ein Engel durch eine innerliche Stimm kund gemacht hat / daß der Erlöſer der Welt in Armuht / und Demuht gebohren ſeye / mit welcher Offenbahrung wachſeten in jhnen Begierden den neugebohrnen zu ſuchen / zu ſehen / und anzubetten : Auff diſes / ſahen ſie einen neuen Stern / welcher ſie nach Bethlehem führete / wie es underhalb zu ſehen iſt.

94. Die Hirten in dem Feld waren under anderen die allerglückſeeligſte / welche jhre Herden in Mitternacht zu Zeit der Geburt verwacheten ; Diſe waren die erſte nach dem H. Joſeph / welchen iſt geoffenbahret worden / das GOtt ſeye Menſch worden / und gebohren in einem Stall: Die Kundſchafft hat jhnen gebracht der Ertz-Engel Gabriel / welcher zu jhnen iſt abgeſchickt worden / in menſchlicher ſichtbahrer Geſtalt / und hell-glantzenden Schein: Die Hirten ſolches ſehend / fangten an zu zitteren / und ſich zu förchten / als welche in jhrer Einfalt / und Demuht erzogen / dergleichen niemahlen erfahren. Der Ertz-Engel friſchete ſie an / und ſagte zu ſelben : Auffrichtige liebe Leuth / förchtet euch nicht / ich verkündige euch eine groſſe Freud / daß nemblichen diſe Nacht der Erlöſer Chriſtus JESUS unſer HErr in der Stadt Davids euch und allen Menſchen zu Lieb gebohren / zum Zeichen diſer Wahrheit / werdet jhr das Kind in Windelein eingewicklet in einer Krippen ligend finden : Nach welchen Worten / iſt ohngefehr kommen eine gantze Schaar der himmliſchen Geiſteren / welche jenes ſüßiſte Lob-Geſang mit heller Stimm hören laſſen / wie es der H. Lucas cap. 2. beſchreibt : Glory und Ehr ſeye GOTT in der Höhe / und Friden auff Erden denen Menſchen / welche eines guten Willens ſeynd. Welches Geſang offtermahlen widerholet worden von den HH. Engelen / nach welchen ſie verſchwunden ; auß deren Anſchauung diſe einfältige Hirten mit göttlichem Liecht übergoſſen / und mit innerlicher Begierden erfüllet worden / das Geheimnuß von welchem ſie mit Ohren gehört / zu ſehen : Indeſſen beſprachen ſie ſich undereinander / ehe ſie den Weeg angetretten / was jedwederer von der neuen Bottſchafft zu ſagen wuſte / und beſchloſſen ohne Verzug nacher Bethlehem zu gehen / und das neue Wunder zu ſehen / welches jhnen iſt offenbahret worden / machten ſich demnach auff den Weeg ; Als ſie kommen ſeynd zu der Hölen / und eingetretten / fanden ſie Mariam und Joſeph / und das Kindlein in der Krippen ligend / worauß ſie die Wahrheit erkennt der jenigen Dingen / welche ſie kurtz vorhero

vernommen. Sie warffen ſich alſo bald zur Erden / und bettefen möglichſter Weiß an das eingefleiſchte Wort / lobten / und bekenneten den wahren GOtt / und Menſchen / und machten groß den wahrhafften Erlöſer / und Seeligmacher.

95. MARIA die Himmels-Königin merckte auff alles / was die Hirten äuſſerlich und innerlich würcketen / mit Betrachtung / daß ſolche Begebenheit denen heiligen Schrifften / und Prophezeyungen mit übereinſtimmete ; Sie ermahnet diſe fromme Männer / daß ſie ſollen in der Liebe GOttes allezeit beharren / und in ſeinem Dienſt verbleiben : Die Hirten nach gehaltenem Geſpräch mit der Mutter deß HErrn von diſem hohen Geheimnuß / welches jhnen kund gemacht worden / verblibe in der Hölen von Anbrechung deß Tag-Liechts biß über Mittag : Und nach dem jhnen Maria etwas zu eſſen gegeben / ſeynd ſie widerumb zu jhren Heerden gegangen / voll deß innerlichen Troſt / und Freud.

96. Es ware aber diſen frommen und einfältigen Hirten nicht genug / einmahl ſolchen Troſt zu genieſſen / derohalben kommen ſie in wehrender Zeit (da Joſeph und Maria mit dem göttlichen Kind in gemeldter Hölen geblieben) etliche mahl / und brachten Geſchänck und Gaaben / ſo vil jhre Armuht zulaſſete : Sie lobeten beynebens den allerhöchſten GOTT / daß er jhnen diſe Gnad mittheilet / den Erlöſer der Welt im Fleiſch zu ſehen / und anzubetten / und nach dem die Himmels-Königin mit jhrem allerheiligſten Sohn / und dem H. Joſeph von Bethlehem abgereyſet / hatte die göttliche Anordnung gewolt / daß ſie das groſſe Geheimnuß außbreiteten / und dem Volck gleichſamb verkündeten (welches ſie aber nicht alsbald nach deſſen Geheimnuß-Verkündigung / und Wahrnehmung gethan haben) etliche glaubeten / was die Hirten geſagt / etliche nicht / dann ſie wurden für ſchlechte und unverſtändige Leut gehalten / da ſie doch heilig und mit göttlicher Wiſſenſchafft erfüllt waren biß in jhren Tod.

Das dreyzehende Capitel.

Von dem Leyden JESU Chriſti / gleich nach ſeiner Empfängnuß / in ſeiner Geburt und Kindheit.

97.

GLeich wie die göttliche Majeſtät in ſeiner Menſchwerdung ſeinem allerkleineſten Leiblein eine unſterbliche Seel eingieſſen und ſelbe folgends / alſo bald mit ſeiner göttlichen Natur in ein Perſohn vereinigen wollen / alſo hat er ſelben ſchon dazumahlen genugſam groß zu ſeyn vermeint / alles im Augenblick zu leyden / was jhme in ſeinem gantzen folgendem Leben zu leyden bevorſtuhnde: derowegen er jhm alſo bald vorgebildet die Zäher / die betrübte Sinn / Ungelegenheiten / Hunger / Durſt / Beſchwärnuſſen / Ermüdungen / ſeinen Schweiß / Schmach / Beleydigungen / Band / mit welchen er wurde gebunden werden / alle Stöß / und Streich / Geißlung: die Dörner / welche ſein Haupt durchtringen werden / das Creutz und die Nägel / mit welchen er an ſelbes gehefft / und grauſammer Weiß außgeſpannet wurde werden; er koſtete ſchon dazumahlen den bitteren Eſſig / und Gallen / die ſchmertzhaffte Verlaſſungen / die unendliche / und grauſamme Schmertzen / und endlich den allerſchmächlichſten Tod / mit welchen er alle Betrangnuſſen und Schmertzen enden mußte. Und alles diſes hat er ſeiner heiligſten Menſchheit in dem erſten Augenblick vorgebildet / damit ſolche durch alle erzehlte Schmertzen gemartert / und gepeyniget wurde / damit diſe kleine und ſchwache Gliedmaſſen ſich großmühtig erklärten diſes ſammentlich für uns auff ſich zu laden / und zu leyden. Er ware auch nicht vergnüget / daß er als wahrer GOTT unſer Fleiſch an ſich genommen hatte / ſonderen / er erwöhlete ohne Verzug in ſelben zu leyden / und ſich ſeinem himmliſchen Vatter demühtig zu underwerffen / biß in den Tod ſeines Creutzes.

98. All-

98. Allhier iſt zu betrachten / wann ſeine heilige Menſchheit nach drey und dreyßig Jahren / in Anſehung / und Bedenckung eben diſer bevorſtehenden Tormenten ſeines bitteren Leydens alſo betrübt / und beängſtiget worden / daß ſie bekennet / betrübt zu ſeyn biß in den Tod / und den blutigen Schweiß vergoſſen hat : Was Schmertzen wird ſelbe erlitten haben in dem erſten Eingang in diſe Welt ? Allwo jhr in klarer Beſchauung gleich einem groſſen Meer alle Betrangnuſſen / und Schmertzen vorgebildet worden / welche ſie das gantze Leben hindurch zu leyden hatte ? Welche Vorbildung alſo lebhafft ware / als wann dergleichen Peyn ſchon würcklich erlitten wurden / und iſt wohl zu glauben / daß diſe Trangſaalen alle übertroffen haben / dann alle diſe Schmertzen wahrhafft zu leyden / wahre er ein wahrer Menſch / und diſe alle unfehlbahr vorzuſehen in jenem Gewicht / und Maaß / welche ſie in der Zeit haben wurden / wahre er ein wahrer GOTT ; Diſes alles ſahe er alſo / nahme auch alles auff ſich / und wurde von allen gequelet / und gepeiniget / dann ſeine Liebe wolte nicht zulaſſen / daß ſeiner Menſchheit etwas benommen würde / welches jhr einen Schmertzen zufügen kundte. Weilen dann ſein kindliches Alter in dem jungfräulichen Leib verhinderte ſeine Werck der Liebe äuſſerlich gegen uns zu bezeigen / ſo hatte er eine neue Weiß erfunden / nemblich innerlich / und in dem Gemüht zu leyden / damit er ſtähts ſeine Liebs-Flamme erzeigete / denjenigen / die er liebte / und zu jhm zu ziehen verlangete. Er iſt die Liebe ja die göttliche Liebe / und iſt keinem allein Eigenthum / ſondern erthellet ſich allen insgemein / und Inſonderheit ; Alle Menſchen wahren in jenem Augenblick ſeiner Liebe alſo gegenwärtig / und erkanntlich / als die Seel ſeiner heiligſten Mutter / welcher er gantz mit Liebe vermählet ware.

99. Zu mercken iſt es / daß / nach dem der eingebohrne Sohn Gottes / bey ſich beſchloſſen / alles daß für uns zu leyden / was jhm ſein himmliſcher Vatter in dem erſten Augenblick ſeiner Ankunfft in diſe Welt vorgebilde / er alſobald durch diſe Lieb / durch diſen ein-

einfältigen Gehorſamb durch die vollkommene Ergebung in den göttlichen Willen / durch diſe Schmertzen / welchen ſeine menſchliche Natur erlitten / häuffig verdienet hat die Nachlaſſung unſerer Sünden / das Liecht unſerer Finſternuſſen / die Zerſtörung der ewigen Peynen / und die Veränderung aller zeitlichen Straffen / in die Verdienſten der Gnaden / und Glory / wie auch hat er uns erworben den Glauben / die Hoffnung / und die Lieb / die er uns gegeben / die Glory / die er uns verſprochen hat / den Sig wider unſere Feinden / die vollkommene Entbindung von allem Ubel / und Dienſtbarkeit unſerer Seelen ; Er hat uns gleich mit ſeinen Güteren überhäufft / er hat ſeine Werck alſo balden vollendet / zu deme er kommen ware / alſo daß wir alle gnugſamb wären erlöſt worden / wann er ſchon nicht ferner für uns gelitten hätte / dannoch hat er ſeine Lieb durch das Leyden in ſeinem gantzen Leben wollen zu erkennen geben den Menſchen / ſelbe zur Gegenlieb / und gedultigen Leyden aller Trübſaalen diſer Welt anzureitzen : O GOtt der Liebe / der dich nicht liebet / der erkennt dich nit / und weiß dich nicht zu ſuchen !

100. Ferner iſt zu bedencken / und zu betrachten / weilen unſer Erlöſer in allem / als ein wahrer Sohn deß Adams erſcheinen wollen / ſo hat er auch allen Müheſeeligkeiten ſich wollen underwerffen / jene allein außgenommen / welche die Formb / oder Geſtalt einer Sünd hatten ; Dannenhero er auch / ſo vil ſeine Menſchheit betrifft / keine Minderung ſeiner Trangſaalen in dem mütterlichen Leib verſpühret / und gleich wie ſeine Empfängnuß kein menſchliches / ſonderen göttliches Werck ware ; Alſo ware ſolches gleich im erſten Augenblick auff das allervollkommniſte vollendet / in deme der H. Geiſt in eben jenem Augenblick den heiligen Leib Chriſti in ſolcher Gröſſe geformiert / in welcher die menſchliche Natur ihr Leben / und der Menſch die unſterbliche Seel zu empfangen pflegt. Nemblich bey dem gemeinen Lauff der Natur in 40. Täg bey dem Mannlichen Geſchlecht : Aber das Leiblein Chriſti ware gleich alſo vollkommen in allen menſchlichen

Glid-

Glidmaſſen / als jemahl ein menſchlicher Leib erſchaffen worden zu ſolcher gemeldten Zeit : Und ſein Seel ward mit ſo häuffiger Gnad / und Weißheit begabt / daß ſie alle menſchliche / und Engliſche Creaturen übertroffen / und alſo würdig erfunden worden / daß ihr die GOttheit deß eingebohrnen Sohn GOttes vereinbaret / und ſie als ein bequemer Werckzeug der göttlichen Würckungen zu unſerer Erlöſung erkiſen wurde. Was betrifft die Gnad und Weißheit / waren ſolche in Chriſto dazumahl alſo vollkommen / daß ſie nicht ferner wachſen / noch ſich vermehren kundte : Sonderen gleich wie er eben der jenige ware / als er in Mutter-Leib lage / und als er in Himmel auffgefahren / alſo kundte er in der Weißheit und Gnad niemahlen zunehmen / weilen ſolches ein Zeichen einer Unvollkommenheit wäre / wegen eines Abgangs / welche in jhm weder in ſeiner Empfängnuß noch in ſeiner Himmelfahrt zugelaſſen kan werden / worauß erſcheinet / daß / weilen andere Adams-Kinder die Müheſeeligkeiten jhres mütterlichen Leibs nicht empfinden diſer Urſachen halber / weilen unſer gütigſter GOTT / der ſich gegen den Menſchen in allem gütig und barmhertzig erzeigt / den Gebrauch unſeres Verſtands durch die 9. Monat / in welchen wir als Kinder in Mutter-Leib ligen / verhindert / damit die Natur füglicher würcken könne / und wir nit genöhtiget wurden unſerem Leben in Empfindung der Straffen einen Anfang zumachen.

101. Aber der eingebohrne Sohn Mariæ / welcher alleinig verlangte vil und langwirrig für uns zu leyden / wolte ſich zu mehrer Bekräfftigung ſeiner gegen uns tragenden Lieb diſer Wohlthat / und Gnad der Natur nicht bedienen / ſonderen er erwöhlte vil mehr / als ein Erſchaffer / jenes Orths / in welchem er in Mutter-Leib lage / und alles erkannte durch 9. Monat alle Ungelegenheiten ſeiner Wohnung / die beſchwerliche Finſtere / und Gegenwart deß Ingeweyds / an welches er angehefftet ware / zu übertragen / welches gewiß eine groſſe Beſchwärnuß ware / welche ein jedwederer vernünfftiger Menſch betrachten kan / in Bedenckung /

ckung / wann er mit ſeinem völligen Verſtand in den Leib ſeiner Mutter zuruck kehren muſte ; Glaublich iſt es / daß er lieber wolte alle menſchliche Peyn an deſſen Statt erwöhlen : auß welchem zu ſchlieſſen / wie beſchwerlich es Chriſto dem HErrn geweſen durch 9. Monat mit völligem Verſtand in dergleichen Ort zu wohnen : Diſe Beſchwerlichkeit hatte offenbahret der H. Vatter Auguſtinus in dem Lob-Geſang : Dich GOTT loben wir / welches er nach dem Tauff mit dem H. Ambroſio geſungen / mit denckwürdigen Worten / als er zu Chriſto geſprochen : Du haſt uns Menſchen zu erlöſen / kein Abſcheuen getragen ab dem Leib einer Jungfrauen : Ein Abſcheuen tragen / iſt ein Sach mit Unluſt / und Widerwillen fliehen : Chriſtus entſetzte ſich nit ab dem Leib Mariæ / als einer verächtlichen Sachen / ſonderen er erlitte mit jener Liebe / und Beſchwernuß die Ungelegenheit diſer Wohnung / mit welchen er die überige Trangſaalen ſeines Lebens übertragen / und verblibe anſtatt der neun Stunden (dann alſo lang wird geglaubet / das Adam in dem irrdiſchen Paradeyß geweſen) 9. Monat lang in Mutter-Leib / als in einem engen / und beſchwerlichen Orth. Und gleich wie Adam in geiſtlichen Wollüſten ohne alle Ungelegenheiten in dem Paradeyß erſchaffen worden / auch in ſelbigen von Morgen frühe umb die achte Stund (allwo ihn GOtt der Allmächtige erſchaffen) biß Nachmittag umb die fünffte Stund verbliben / wie es ſchreibt Thomas à JESU meines Ordens in der 2. Betrangnuß Num. 2. alſo hat Chriſtus unſere Seelen widerumb in das Paradeyß / zuruck zubringen kein Orth der zeitlichen Ergötzlichkeit geſucht / ſonderen den ſchmertzlichen Leib ſeiner Mutter. Er wolte neben deme / die 9. Monat nit abkürtzen / ſonderen er erwöhlte noch darzu andere 40. Täg zu leyden / in welchem die menſchliche Leiber ſonſten ohne Leben und Seel seyn : Vermehrte alſo ſeine Schmertzen wider den Lauff / und Gewohnheit der Natur / allein / damit er deſto länger leyden möchte : Sintemahl er wie oben gemeldt / gleich in dem Augenblick ſeiner Empfängnuß den Gebrauch deß völligen

Verſtands gehabt / und deſſetwegen deſto mehrere Beſchwernuſſen / und Müheſeeligkeiten erlitten.

102. Was betrifft die Müheſeeligkeiten / und Leyden in ſeiner Geburt / iſt diſes göttliche Kind auff die Welt kommen / und hat wollen gebohren werden / gleich anderen Adams-Kinderen nackend / und bloß / in einem offenen Stall / im kältiſten Monat deß gantzen Jahrs / in mitte der Nacht / vor Kälte zitterend / und ohne alle leibliche Gelegenheit / welche ſonſten den Menſchen-Kinderen gepflogen werden: Er beraubte ſich im Außgang auß dem jungfräulichen Leib aller Kommlichkeiten / und erzeigete ſich gegen ſeinem zarten Leiblein / alſo unmild / daß er ſeine zarte Glidmaſſen in ein hartes kaltes Orth / und verächtlichen Platz niderlaſſen wollen / vor Kälte zitterte er / ſchreyet / und weinet er / iſt von aller Welt verlaſſen / und verworffen / und aller Hülff beraubt geweſen / wohnete under denen Thieren / und ruhet gleich einem Erdwürmlein auff dem Heu in der Krippen.

103. Und weilen die Lieb deß eygenen Leibs und die Sorg jhne zart zu halten / eine auß den mehriſten Ubungen iſt / in welchen die Menſchen-Kinder jhr Leben zubringen / und deſſetwegen in die allerſchweriſte Sünden fallen / alſo hat der eingebohrne Sohn GOttes gleich in ſeiner Geburt / und folgends die gantze überige Zeit ſeines Lebens hindurch / ſich gegen ſeinem heiligſten Leib alſo verhalten / daß die jenige / welche Stärck / Geiſt / und Gnad haben / jhne abzutödten / zu bezwingen / und zu züchtigen / hierinnfalls ein genugſammes Exempel hätten: Jene aber / welche ſolches nicht vermögen / gleichwohl hierauß abnehmen können / wie ſie ſich von diſem grauſammen / und eygenen Feind zu hüten haben / damit ſie wegen ſeiner / jhrer Seel und der ewigen himmliſchen Güter nicht beraubt werden.

104. Dann der eingebohrne Sohn GOttes nicht allein auff die Welt hat wollen kommen / und Menſch werden / dem himmliſchen Vatter für die Sünden genug zu thun / und uns die Glory / und Gnad zu verdienen / ſonderen auch uns ein Exempel

von

von ſeinen Tugenden zu hinterlaſſen / in welchen wir alles ohnfehlbahr ſehen können / was wir zu thun / oder zu laſſen hätten. Derowegen hat er ſich am allermeiſten wider die jenige Laſteren / und deren Gelegenheit bewaffnet / welche vor allen anderen in der Welt herrſcheten / und ſolche Exempel der Tugenden von ſich gegeben / welche gemeldten Laſteren gantz zuwider waren / als nemblich die Demuht / die Gedult / den Haß und Abſcheuen der Wollüſten diſer Welt / ſambt allem dem / was von jhr hochgeacht wird.

105. Auß diſem oberzehlten iſt zuſchlieſſen / daß das göttliche Kind / gleich wie es ſchon im erſten Augenblick nach ſeiner Empfängnuß hat wollen durch Vorbildung ſeines zukünfftigen Leydens gedultig alles übertragen / und innerlich die Schmertzen leyden / alſo hat er auch / ſeine vollkommene Lieb gegen uns an Tag zu geben / in der Geburt / und nach derſelben / und durch ſein gantzes Leben hindurch / in allen Stunden wollen leyden / und alles Widrige gedulden / damit wir Menſchen dardurch in allen unſeren Müheſeeligkeiten / Trangſaalen / und Widerwärtigkeiten / und anderen möglichen Beſchwernuſſen einen Troſt hätten / und nach dem Willen GOttes wegen unſerer Sünden / (die alles Leydens verdienen) alles gedultig mögten von der gütigſten Hand GOttes annehmen / und ins künfftig keine andere Gemeinſchafft und Freundſchafft auſſer der ſeinen in der gantzen Welt ſucheten : Sintemahl wann Chriſtus GOtt und Menſch ohne Urſach ſeiner / ſo vil / allein dem himmliſchen Vatter für die Sünd der Welt genug zu thun / und uns ein Exempel der Nachfolgung hinterlaſſen / gelitten / und in Leyden ſeyn Leben zugebracht / wie vil mehr ſolten wir Menſchen zu allem Leyden der Welt bereit ſeyn? Der H. Petrus ſchreibt von diſer Sach alſo 1. Epiſ. cap. 2. Chriſtus hat für uns gelitten / und euch ein Fürbild hinterlaſſen / daß jhr ſollet nachfolgen ſeinen Fußſtapffen : Welcher kein Sünd gethan hatte / und iſt auch kein Betrug in ſeinem Mund gefunden worden / welcher nit widerſcholte / da er geſcholten

ten ward / er drohete auch nit / da er litte / ſonderen er ergabe ſich dem / der jhn auch mit Vnrecht geurtheilet / welcher auch unſere Sünden getragen hat an ſeinem Leib / auff dem Holtz / auff daß wir den Sünden abgeſtorben hinfüran leben der Gerechtigkeit / durch deſſen Wunden ihr geſund worden ſeyd. Der liebende Joannes 1. Epiſ. 2. cap. lehret / welcher ſaget / er bleibe in jhm (CHRISTO) der muß auch wandlen / gleich wie er gewandlet hat : Daß iſt / welcher vermeinet / er liebe Chriſtum / und ſeye mit jhm vermittels ſeiner Liebe vereinbahret / der muß ſolches in allen Sachen beweiſen / und darthun / auch jhme in den Trangſaalen / und Müheſeeligkeiten in ſeinem Leben und in ſeinen Wercken / die er in ſeinem Leben geübt / Nachfolgen.

Das vierzehende Capitel.

Von denen hertzlichen Anmuhtungen / welche gleich in der Geburt gegen GOTT / und ſeiner Mutter das göttliche Kind gehabt.

106.

WElche Gedancken / und erſte Anmuhtungen und Werck deß Chriſt-Kindlein JESU geweſen ſeyen / haben es betrachtet der Königliche Prophet David / und der H. Paulus / mit Anzeigung / daß / als er in die Welt eingangen / habe er ſich gleich GOTT ſeinem himmliſchen Vatter auffgeopffert / ſeinen Willen zu vollbringen / daß iſt / ſich in Todt für das Heyl aller Menſchen darzugeben : der H. Apoſtel ad Hæbræ. 10. ſchreibt von diſer Sach : Sihe ich komme ; in dem Anfang deß Buchs iſt von mir geſchriben / daß ich / O GOtt deinen Willen verrichten ſoll : Welche Worter von dem 39. Pſalm genommen / und der König David an eben diſem Pſalm / ſpricht in Nahmen deß himmliſchen Königs JESU : Mein GOtt / ich

habe

habe es auch gern gethan / und dein Geſatz iſt mitten in meinem Hertzen : Welche Wort nicht allein verſtanden werden von ſeinem Eingang durch die Empfängnuß / ſondern auch von ſeinem Eingang durch die Geburt. Dahero ſollen wir gedencken / daß diſes wunderbahrliche Kind (deſſen Seel dazumahl mit Liebe gegen GOtt mehr entzündet ware / als die Seraphin / mehr erleuchtet / als die Cherubin / mehr in GOtt entſchloſſen / als die Throni / und reiner / und heiliger / als alle Chör der Englen) vil innerliche Uebungen gegen GOtt verrichtet habe / nemblich Uebungen der Anbettung / der Danckſagung / der Auffopfferung ſeiner ſelbſten / und der Fürſätzen das menſchliche Geſchlecht durch ſein bitteres Leyden / und Sterben zu erlöſen / wie er dann ſein Leyden ſchon dazumahl angenommen / und ſolches lebhafft ſeinem Geiſt eingetruckt.

107. Nach dem er gegen ſeinem Vatter ſeine Pflichten geleiſtet / ſchluge er ſeine Augen auff die allerheiligſte Jungfrau / ſeiner Mutter / alſo / daß ſie auß allen Creaturen die erſte mit ſeiner Anſchauung begnadet ward / und / in deme er eine ſolche Reinigkeit / Zucht / Treu / und Demuht betrachtete / und die Lieblichkeit / und Mildigkeit jhres Angeſichts / als die wahre Bildnuß der Heiligkeit anſahe / ſagte er gleichſamb ; Mein wer wolte das menſchliche Geſchlecht verachten / welches ſo ſchöne Seelen hat? Haben wir nicht Urſach genug für ſolche zu ſtreitten / und zu ſterben? In Anſehung dann ſolcher Reinigkeit / und Seelen-Fürtrefflichkeit der ſeeligſten Jungfrau / tribe er ſich ſelbſten an mit neuen Antrib für das menſchliche Geſchlecht ſein heiliges Blut zuvergieſſen / und durch ein erſchröckliches / und grauſames Leyden zuſterben welches eine ſo fürtreffliche / und wunderſchöne Blum der Reinigkeit fürgebracht hatte. Dahero ware es dem menſchlichen Geſchlecht ein groſſes Glück / daß die erſte Perſohn / ſo den Augen Chriſti fürgeſtellt worden / die ſeeligſte Jungfrau geweſen iſt / nach jhro aber der allerkeuſchiſte Joſeph / ſein Nehr-Vatter.

108. Ab diſen innerlichen Uebungen der hochheiligſten Seel deß

göttlichen Kinds / die er in dem Eingang in diſe Welt gehabt hat / können wir uns billich verwunderen / und in dem wir ſie zu einem Modell / und Vorbild unſeres Lebens fürſtellen / wollen wir zu Ehren / und Vereinigung der Anbettung / der Danckſagung / und der Unterwerffungen diſer gebenedeyten Seel / GOtt anbetten in ſeiner unendlichen Hochheit ; wir wollen Danck ſagen um die Gutthat ſeiner Geburt ; ebenmäßig wollen wir uns underwerffen allen ſeinen Gebotten / und Befelchen / in deme wir in der Zeit / und in der Ewigkeit alles annemmen wollen / was jhme belieben wird mit uns zu verordnen: hernach wollen wir mit andächtigen und zarten Hertzen ein Mitleyden haben. Mit allem dem / was JEſu Chriſto eben an dem Tag ſeiner Geburt von ſeinem Tod iſt fürgehalten worden ; dann anſtatt der Windelein / in welchen er eingewicklet ware / muſte er einmahl mit Stricken / und Banden gebunden werden ; anſtatt der höltzinen Krippen / in welcher ſein H. Leib lage / mußte er nach 33. Jahren an dem Baum deß Creutzes angenaglet werden ; anſtatt der zwey unvernünfftigen Thieren / zwiſchen welchen er gelegen in dem Stall / müſte er an dem Berg Calvari zwiſchen zweyen Schächeren hangen / und ſterben: Diſer zarte heiliger Leib muſte einsmahl gepeyniget und zerriſſen werden in der Geißlung / diſes ſein allerheiligſtes Haupt muſte einsmahl mit Dörneren gecrönet werden : Diſes und noch mehrers leyden iſt jhm vorgeſtellet worden.

Das fünffzehende Capitel.

Von der Beſchneydung JESU CHRISTI.

109.

Es ſchreibt Moyſes in ſeinem Büchlein Geneſis am 17. cap. daß der Patriarch Abraham in ſeinem neun- und neunzigſten Jahr nach Erſchaffung der Welt nach Außrechnung

nung Philanis in ſeiner allgemeinen Welt-Geſchichten 2108. von GOtt dem Allmächtigen einen Befelch bekommen / daß er ſich ſolle beſchneyden / und alles / was Männlich iſt: Die Wort der göttlichen Schrifft lauten alſo: Daß iſt aber mein Bund (ſpricht GOtt zu Abraham) den ihr halten ſollet zwiſchen mir / und euch / und deinem Saamen nach dir bey ihren Nachkommen: Alles / was Männlich iſt under euch ſoll beſchnitten werden: Ihr ſolt aber die Vorhaut an euerem Fleiſch beſchneyden / daſſelbe ſoll ein Zeichen ſeyn deß Bunds zwiſchen mir und euch. Ein Kind / wann es 8. Tag alt iſt / ſoll es unter euch beſchnitten werden / und wo ein Knäblein nit wird beſchnitten / an der Vorhaut ſeines Fleiſches / deſſen Seel ſoll außgereuttet werden auß ſeinem Volck / darumb daß es meinen Bund underlaſſen hat: Diſes ware ein göttlicher Befelch für Abraham / und alle ſeine Nachkömblingen deß Männlichen Geſchlechts: Welche Beſchneydung ein Sacrament ware / vermittels deſſen die Iſraeliter durch die Bekennung deß Glaubens / und der Hoffnung in den künfftigen MESSIAM, und der würcklicher Underwürffigkeit gegen ſeinem Geſatz von der Erb-Sünd befreyt wurden; Ware alſo die Beſchneydung ein Zeichen / und Heyl der Sünder; Diſes Geſatz / ob ſchon der eingebohrne Sohn GOttes dem nicht underworffen ware / wolte dannoch ſolches halten / und erfüllen / die allerſeeligſte Mutter GOttes / mit dem heiligen Joſeph: Darumb berahtſchlageten ſie beede under einander / wie man ſolte die Beſchneydung veranſtalten / die ſeeligſte Jungfrau ſagte ihrem Geſpons dem H. Joſeph / als wolte ſie ſeinem Raht / und Gutgeduncken einholen / daß dazumahl die Zeit wegen der Beſchneydung zu erfüllen das Geſatz ſich herbey nahete / derentwegen wäre es nohtwendig ſolchem nachzukommen / weilen ſie von GOTT keinen außtrucklichen Befelch hatte / ſolches zu unterlaſſen / und daß ſie beede mehrer verpflicht ſeyen den Willen GOttes zu erfüllen / und eine gröſſere Schuldigkeit hatten ſolchem nachzukommen.

110. Der H. Joſeph antwortete mit aller Ehrenbiehtigkeit/und Klugheit darauff / ſagende / daß er ſich in allem den göttlichen Willen zu erfüllen / und das Geſatz zu halten vereinbahrte / weilen er von GOtt nichts anderes wußte / und daß das eingefleiſchte Wort / ob es ſchon als GOtt dem gemeinen Geſatz nit underworffen / gleichwohlen / als einer mit der Menſchheit bekleydeter / und vollkommniſter Lehrmeiſter / und Erlöſer von ſich ſelbſten Belieben tragen wurde / eben wie andere Menſchen / das Geſatz zu erfüllen / fragte demnach ſeine göttliche Geſpons / wie ſie die Beſchneydung veranſtalten wolte : Maria meldete hierauff / daß es müſſe geſchehen / wie es geſchicht bey den anderen Kinderen / allein wollte ſie jhren liebſten Sohn nit von jhren Armben laſſen / ſonderen ſelben auff den Armben behalten / und zumahlen ſeine natürliche Zartigkeit jhne den Schmertzen mehrer wurde empfinden machen / alſo wäre nohtwendig / daß man die gewohnliche Medicin vorbereite / und zuſchaffe / welche man anderen Kinderen auff die Wunden zu legen pflegt.

111. Uber daß begehrte ſie an den H. Joſeph / daß er alſo bald umb ein Chriſtallines Gefäßlein umbſehete / in dasſelbige das Heiligthum der Beſchneydung deß Kind GOttes bey ſich zu behalten. Die Mutter unterdeſſen bereitete darzu die Windelein/ das H. Blut darmit auffzufangen / welches das Erſte / als das koſtbahriſte Werth unſerer Erlöſung wurde vergoſſen werden/ darmit auch nit ein Tröpfflein darvon auff die Erden fallete / oder ſonſten zu Verlurſt gienge. Nach beſchehender Zubereitung ordnete die allerſeeligſte Jungfrau / daß der H. Joſeph dem Prieſter es andeuten / und ſelben erſuchen wolte / in die Hütten der Geburt zu kommen / und alldort die Beſchneydung vorzunemmen.

112. Allhier redeten Maria / und Joſeph auch von dem Nahmen der dem göttlichen Kind in der Beſchneydung ſolte gegeben werden / der H. Joſeph ſagte / wie daß der Engel deß HErrn / als er jhme das groſſe Geheimnuß geoffenbahret / auch zugleich anbefohlen hätte / daß euer heiligſter Sohn / JESUS / ſoll

genambſet werden: auff welches Maria antwortete: eben diſen Nahmen hat er mir bey der Verkündigung geoffenbahret / und weilen wir diſen Nahmen auß dem Mund deß göttlichen Bottſchaffter ſelber vernommen / ſo iſt es billich / daß wir die geheime Urtheil GOttes demühtigſt anbetten / und ſeine unerforſchliche Weißheit in diſem Nahmen verehren / und meinen Sohn / und HErrn / JESUS benambſen / diſes wollen wir dem Prieſter andeuten / damit er diſen Nahmen in das Buch der Beſchnittenen möge einſchreiben.

113. Indeſſen / als ſie / Maria mit dem Joſeph ſich alſo unterredeten / ſtigen unzahlbare Engel vom Himmel herab / mit weiſſen glantzenden Kleyderen angethan / in den Händen trugen ſie Palmzweig / und auff jhren Häupteren Cronen / auff jhrer Bruſt hangete ein Kleinod / an einer gleichſamb guldene Ketten darinnen der ſüſſe Nahmen JESUS eingeſchriben ware / wie ſolches von Maria durch Offenbahrung angezeigt worden: die heilige Engelen theileten ſich in der Hütten in zwey Chör / und alle betrachteten jhren HErrn / und König in den jungfräulichen Armben / der gebenedeytiſten Mutter. Die 2. Führer diſer engliſcher Schaar / wahren der Ertz-Engel Michael / und Gabriel / welche alle andere in dem Glantz übertraffen / und hatten auch in jhren Händen den allerheiligſten Nahmen / JESUS / auff unbeſchreiblich ſchönen Schilteren geſchriben / und redeten zu Maria auff folgende Weiß: Unſer Frau: diſes iſt der Nahmen eures Sohns / welcher in dem göttlichen Gemüht von Ewigkeit her geſchriben geweſen: die allerheiligſte Dreyfaltigkeit hat jhm ſolchen gegeben / mit dem Gewalt das menſchliche Geſchlecht: wie Matth. 1. cap. v. 21. geſchriben iſt / ſeelig zu machen / und ſich zu ſetzen auff den Thron Davids: in ſelbigen wird er herrſchen / ſeine Feind überwinden / und über ſie triumphieren / und ſelbe demühtigen / biß daß er ſie zu einem Fußſchemel ſeiner Füſſen ſtellet. Alle / wir engliſche Geiſter / da gegenwärtig / ſeynd von der allerheiligſten Dreyfaltigkeit verordnet worden / dem eingebohrnen deß Vatters /

und Euch allzeit zu dienen und auffzuwarten / und beyzuſtehen allen Geheimnuſſen deß Geſatzes der Gnaden / und jhne zubegleiten / biß er in das himmliſche Jeruſalem glorwürdig wird eintretten / und dem menſchlichen Geſchlecht alldorten eröffnen / welches alles der H. Joſeph ſambt der Himmels-Königin höreten / und ſahen mit gröſter Verwunderung jhres Gemühts; Beede waren voller Freuden / und machten den HErrn groß mit neuen Lob-Geſänger.

114. Allhier iſt zuwiſſen / daß in der Stadt Bethlehem / eben wie in anderen Städten Jſraels ein Synagog / oder Bett-Hauß ware / in welchem das Volck ſich verſamblete / das Geſatz Moyſis anzuhören / welches von dem Prieſter mit heller Stimm auff der Cantzel geleſen / und außgelegt wurde / damit das Volck ſeine Satzungen recht könnte verſtehen / allda wurde auch von ſelbigen das Gebett verrichtet zu GOtt dem Allmächtigen. In dergleichen Synagog brachte man keine Opffer / weilen diſe allein für den Tempel zu Jeruſalem vorbehalten wurden / dann es ſtuhnde nicht den Volck frey ſolches anderwärts zu thun / wie es in Deutronamio cap. 12. zu leſen / damit die Gefahr der Abgötterey möchte verhindert werden. Der Prieſter jedoch / welcher das Geſatz außgelegt / pflegte die Kinder zubeſchneyden / nicht zwar auß Befelch deß Geſatzes / in deme auch ein jedwederer / ob er ſchon kein Prieſter ware / kondte beſchneyden / ſonderen auß ſonderbahrer Andacht der Mütteren / welche glaubten / daß die Kinder nicht ſo vil Gefahr leyden / wann ſie durch die Hand deß Prieſters beſchnitten wurden. Es wollte dann die ſeeligſte Mutter deß HErrn wegen Würdigkeit deß göttlichen Kinds / daß die Beſchneydung ſolte durch einen Prieſter geſchehen / welcher ſich zu Bethlehem befunde / und von dem H. Joſeph darzu beruffen worden.

115. Nach dem dann die Zeit iſt herbeykommen / da das göttliche Kind ſolte beſchnitten werden / kame der Prieſter zu der Hütten der Geburt / allwo die Himmels-Königin jhren liebſten ein-

eingebohrnen Sohn auff jhren Armben habend wartete: mit diſem Prieſter kammen zwey Diener / welche ſolten in der Beſchneydung helffen. Der Prieſter in Anſehung ſolcher Hütten / als eines niderträchtigen Orts / und Ungemach / ſambt groſſer Armuht verwunderte ſich ſehr / aber die allerweiſiſte Königin empfahete jhn mit groſſer Lieblichkeit und Freundlichkeit: da er dann ſein Angeſicht und Augen gegen dem göttlichen Kind / und ſeiner Mutter gewendet / empfande er in ſeinem Hertzen eine neue Bewögung / welche jhn zur Andacht / und Mitleyden anreizete / über daß / welches er in einem verächtlichen und ſchlechten Ort geſchehen / wie es dann alſo wahr in einem armen Stall. Als er aber das göttliche Fleiſch deß Kindleins berühret hatte / wurde er durch eine himmliſche Krafft völlig erneuert / welche jhn vollkommen / und heilig gemacht hat / und ſelben durch Mittheilung neuer Gnaden zu einem heiligen / und GOtt angenemmen Stand erhebt. Damit aber die Beſchneydung mit äuſſerlicher Ehrenbiehtigkeit vollbracht werde / hat der H. Joſeph zwey Kertzen von Wachs angezindet.

116. Nun ſolte die Beſchneydung angehen: Derowegen ſprach der Prieſter zu der Jungfrauen / daß ſie ſich ein wenig zuruck ſoll begeben / und das Kindlein den Dieneren in die Händ geben / damit ſie wegen deß Anſehens deß Opffers ſich nicht möchte betrüben; Diſer Befelch deß Prieſters zohe Mariam in einen Zweiffel / was ſie thun ſolte in diſer Begebenheit / dem Prieſter gehorſamben / oder aber auß Ehrenbiehtigkeit das göttliche Kind ſelbſten zu halten; Damit ſie auß beeden Tugenden nichts ermanglete / batte ſie mit demühtigſten Gebärden den Prieſter um diſe Erlaubnus / daß ſie dörffete / wo es möglich wäre / beyſtehen diſer Beſchneydung / weilen ſie gegen diſem Geheimnuß ein groſſe Verehrung truge / zugleich auch Hertz genug hätte jhren lieben Sohn auff jhren Armben zu halten / dann es jhr gar zuſchwer fallete / ſelbigen zu verlaſſen / und von jhm ſich zu entfernen: Alleinig bittete ſie den Prieſter / daß er die Beſchneydung wegen der Zartigkeit deß Kindlein mit möglichſter Verſchonung vollziehen wolte

117. Der Prieſter verſpricht ſolches zu thun / und hat auch zugelaſſen / daß die Mutter / das Kind auff jhren Armben behalten möchte / alſo das Maria der geheiligte Altar geweſen / auff welchem die figurirten Wahrheiten der alten Opfferen ſich zu erfüllen angefangen / wie es der Apoſtel Paulus ad Hæbr. cap. 9. ſchreibt / und anzeigt : Sie aber (MARIA) opfferte diſes neue Opffer in jhren Armben dem himmliſchen Vatter / welcher es / alſo angenehm angenommen ; Die göttliche Mutter löſete jhren eingebohrnen Sohn auff von den Windelein / in welchen Er eingewicklet ware / nahme darauff ein anderes Tüchlein / oder Windelein auß jhrer Bruſt / welches ſie mit allem Fleiß auff jhrem Hertzen gewärmet hatte/durch dero natürliche Hitz / dem Kindlein damit eine Wärme zu geben / wegen der Kälte / mit ſolchem hielte ſie in jhren Händen das Kind / alſo zwar / damit das Blut von der Beſchneydung auffgefangen werden kondte.

118. Der Prieſter verrichtet ſein Ambt / und beſchnitte das Kind / GOttes und wahren Menſchen / welcher zu gleicher Zeit mit unermeßlicher Liebe ſeinem himmliſchen Vatter drey Sachen von ſolchen Werth auffgeopffert hat / daß derſelben genug ware tauſend Welt zu erlöſen : Die erſte iſt geweſen / die Zulaſſung der Geſtalt eines Sünders / da doch er ware der Unſchuldigſte / und ein Sohn GOttes / dann er empfangete das Sacrament / welches zur Abwaſchung der Erb-Sünd eingeſtellt worden / und underwarffe ſich dem Geſatz / deme er nicht ſchuldig ware. Das andere iſt geweſen der Schmertzen / welcher er als wahrer / und vollkommener Menſch empfunden. Die dritte ware die hitzige Liebe / mit welcher er ſein heiliges Blut zu einem Werth deß menſchlichen Geſchlechts zu vergieſſen anfangete / und GOTT Danck ſagete / daß er jhm ein menſchliche Geſtalt verlyhen hat / in welcher Er zur Erhöhung ſeiner Ehr könnte leyden.

119. In wehrender Beſchneydung weinete das Göttliche Kind / wie ein wahrer Menſch / und obwohlen der Schmertzen der Wunden wegen Zartigkeit deß Kinds / und wegen der Grau-

ſamb-

ſamkeit deß ſteineren Meſſer auff das allerhäfftigſte geweſen / ſo wahren doch diſes nicht ſo vil Urſachen ſeiner Zähren / als ſeine übernatürliche Wiſſenſchafft / mit welcher er vorhinein ſahe die Felſen-harte Hertzen der Menſchen / welche ſeiner allerſüſſeſten Lieb zuwider ſtehen werden. Nicht weniger weynete auch die liebreichiſte Mutter wegen den Schmertzen / die das göttliche Kind muſte außſtehen / wegen deren ſie ein Mitleyden truge / derohalben zohe ſie ſelbiges allerliebſte Kind zu ſich / und truckete es liebreich an jhr mütterliches Hertz / wicklete zuſammen das blutige Tüchlein / und übergabe es dem Heiligen Joſeph / damit ſie jhren allerheiligſten Sohn beſſer verſorgen / und widerumb in ſeine Windelein emfätſchen könnte.

120. Der Prieſter verwundert ſich in etwas über die Zäher diſer liebreichen Mutter / und obwohlen jhme das groſſe Geheimnuß der Menſchwerdung noch nicht bekannt ware / beduncktе jhme dannoch / daß die Annehmlichkeit deß Kinds mit aller Billichkeit einen ſolchen Schmertzen / und Bitterkeit in der jenigen Mutter kondte verurſachen / welche ſelbes hat gebohren.

121. Indeſſen fragte der Prieſter beede Elteren Mariam / und Joſeph: was diſes beſchnittene Kind für einen Nahmen haben ſolte / die allerſeeligſte Jungfrau ehrenbiehtig gegen jhrem Geſpons / verlangte / daß er den Nahmen ſolte erklären. Der H. Joſeph hingegen wendete ſich zu jhr / und gabe jhr zuverſtehen / daß diſer ſüſſe Nahmen von jhren Leffzen herflieſſen ſolle. Auß göttlicher Anordnung aber ſprachen beede Maria / und Joſeph zu gleicher Zeit. JESUS / iſt ſein Nahme Lucä 2. cap. Der Prieſter antwortete: die Elteren ſeynd gantz gleichförmig / und groß iſt der Nahmen welchen ſie jhrem Kind geben: Alſobald ſchribe er hernach ſolchen in das gemeine Regiſter der Beſchnittenen: Und ſprache mit Verwunderung alles deſſen / was er innerlich in ſeinem Gemüht empfunde under dem ſchreiben; Ich halte darfür gewiß / daß diſes Kind ein groſſer Prophet deß HErrn ſeyn wird / gebet wohl Achtung auff ſeine Erziehung / und ſaget

get mir / wo ich euch in euer Noht beyſpringen könne. Maria / und Joſeph bedanckten ſich demühtig / und nachdem ſie die Kertzen und andere Sachen dargebotten / lieſſen ſie jhn widerumb von ſich in ſein Behauſung mit ſeinen Dieneren gehen: Indeſſen bliben Maria / und Joſeph allein mit jhrem göttlichen Kind / lobeten GOtt und celebrirten von neuen das Geheimnuß der Beſchneydung mit ſüſſen Zäheren / und Lob-Geſängeren von dem Nahmen JESUS.

122. Nach dem heylete die allerweißiſte Jungfrau die Wunden jhres göttlichen Kinds / mit denen Artzneyen / welche anderen Kinderen ſonſten angewendet werden: So lang aber der Schmertzen gedauret / lieſſe ſie es Tag / und Nacht nicht auß jhren Armben: Beynebens truge ſie eine groſſe Sorg und Lieb zu jhrem eingebohrnen Kind / ſintemahl die natürliche Näygung gröſſer geweſen / als bey anderen Mütteren / die übernatürliche Lieb aber überſtige alle Heilige und Engel zuſammen genommen.

123. Von den Schmertzen zu reden / welche JEſus in ſeiner Beſchneidung erlitten / iſt glaubwürdig / daß ſolche ſehr bitter / und ſchwer geweſen / weilen dergleichen mit einem ſchneidenden ſcharpffen Stein vorgenommen wurde / wie von dem Weib deß Moyſis zu leſen / Exod. cap. 4. welches jhr Söhnlein auß göttlichen Befelch auff erſagte Weiß beſchnitten hätte / und wie GOtt der Allmächtige dem Joſue befohlen Joſ. cap. 5. / als er das geſamte Iſraelitiſche Volck / ehe ſie in das gelobte Land eingetretten: beſchneiden müſſen. Was aber die Schmertzen betrifft / bekennet die Schrifft: Geneſ. cap. 34. / daß ſolcher an dem dritten Tag ſonderbar groß ſeye geweſen: Andere Kinder zwar erlitten ſolche unwiſſend / welches jhnen eine groſſe Linderung verurſachte: Aber Chriſtus genoſſe diſe Beyhülff nicht / in deme jhn ſein acht-tägiges Alter nicht verhinderte / daß er das jenige / ſo er leyden wollte / nicht wuſte / und vollkommentlich verſtuhnde / ſonderen er empfunde die Schmertzen mit allen Umſtänden / und übertruge ſie mit jener Lieb / mit welcher er hernach hat wol-

wollen an das Creutz gehefftet werden / und verguſſe diſes wenige Blut mit jener Frölichkeit / mit welcher er ſelbes in ſeinem Tod auß allen Aderen deß gantzen Leibs vergoſſen hat und darauff geſtorben iſt.

124. Von diſer Beſchneydung und Nahmen JEſu ferner zu handlen / wollte Chriſtus / damit der Anfang ſeines Lebens mit deſſen End übereinſtimmete / gleich den achten Tag den heiligſten Nahmen / JESUS / (daß iſt ein Erlöſer) in ſein Fleiſch mit Blut ſchreiben / welches er am End ſeines Lebens biß auff den letſten Tropffen / das Werck der Erlöſung zu vollziehen / vergieſſen wurde; auß welcher Urſach jhm auß göttlichen Befelch der Nahmen / JESUS / in der Beſchneidung ertheilet worden ; der heilige Bernardus Serm. I. de Circumciſ. betrachtet / daß diſer Nahmen Chriſto nicht ſeye neulich an jenem Tag der Beſchneidung zugeeignet worden / ſondern vil mehr als ſein eigener / und zuſtändiger Nahmen beſtähtiget / und uns bekannt gemacht worden : dann was gebührete jhm mehr / als ein Erlöſer zu ſeyn / in deme er / als das weſſentliche / und göttliche Heyl ſelbſten ware; welcher Nahmen keinem Menſchen auſſer Chriſto auß natürlichem Recht zuſtuhnde / der allein ſeinen eigenen / und ähnlichen Nahmen mit ſich auff die Welt gebracht.

125. Allen anderen Sachen der gantzen Welt werden fremde und unbequeme Nahmen gegeben / weilen in jhnen das nicht zu finden iſt / was durch ſie bedeutet wird / in dem dergleichen Nähmen allezeit mehr zueignen / als der Sach an ſich ſelbſten gebühret. Chriſtus allein / als das wahre Heyl unſerer Seelen / welches er von Ewigkeit hero in ſeiner Natur ware / brachte ſeinen eigenen Nahmen mit ſich / doch alſo / daß er ſelben nicht wollte offenbaren / biß auff jenen Tag; in welchem er ſein heiligſtes Blut vergoſſen / durch welches alle unſere Wunden / und Schwachheiten geheylet worden : Der Prophet Iſaias cap. 8. hat mehr Nähmen in dem Geiſt vorgeſehen / ol. Chriſto

ſto dem HErrn zuſtuhnden / als nemlich. Emanuel: das iſt GOtt mit uns / wunderbarlich / ein Rahtgeber / ein Fürſt deß Fridens / ein GOtt / ein Vatter deß zukünfftigen Lebens / und andere mehr / welche aber ſambtlich in dem Nahmen JEſU eingeſchloſſen werden / und ſelben erklären. Weilen er nun den Nahmen / JESUS / hatte / und ein wahrhaffter JESUS / daß iſt / Erlöſer / ware / muſte er unſere Seelen auß den Händen deß Teuffels / auß aller Blindheit / und auß allem Elend erlöſen / und befreyen / und als GOtt uns Menſchen beywohnen / Er mußte ein Rahtgeber / ein Lehrmeiſter ſeiner wunderbahrlichen Lehren werden / durch welche wir von allen Jrrthümer befreyt wurden; Er muſte den Frieden ſchlieſſen zwiſchen GOTT und den Menſchen / zwiſchen Himmel / und Erden / wie er dann auch gethan hat; Er muſte auch als ein Vatter deß ewigen zukünfftigen Leben / die Porten der Himmelen eröffnen / und denen offen halten / die Jhn verdienen; Und ſein Reich muſte ewig / und ohne End wären / wie er ſelber iſt: welches alles zu einem vollkommniſten Erlöſer erfordert wird / und in dem allerheiligſten Nahmen / JESUS / begriffen / und eingeſchloſſen iſt.

126. Von diſem Nahmen können wir melden: O gebenedeyter / und heiliger Nahm / welcher die hohe Eygenſchafften / und Vollkommenheiten begreifft / von welchem meldet David Pſ. 8. O HERR / unſer HERR / wie wunderbahrlich iſt dein Nahm? O Nahm / den die Engel / und Heilige ehren / den die Teuffel förchten; O JESU verſchaffe / daß dein Nahm allenthalben bekannt ſeye / daß dein Nahmen allenthalben die Ehren empfangen / welche er verdienet / und daß ſo offt wir jhn hören außſprechen / oder jhn etwann geſchriben ſehen / wir deiner Hochheit / und Eygenſchafften erinneren. O JEſu ſeye uns JESUS / daß iſt ein Heyland / und bringe herfür in unſere Seelen alle in deinem göttlichen Nahmen eingeſchloſſene Würckungen: O JESU unſer Erlöſer / dein hochheiliger Nahm ſeye unſer Zuflucht in allen unſeren Trübſeeligkeiten / und Wider-

derwärtigkeiten diſes Lebens/er ſeye unſer Ehr/ unſer Troſt / und ewige Glory. O JESU/JESU/ ſüſſer JESU/liebreicher JESU/annemlicher JESU/göttlicher JESU/JESU ein Vatter/ ein Freund JESU ein König/JESU unſer Alles: Ruhe JESU in unſerem Hertzen / und bleibe bey uns / als unſer Helffer in unſeren Nöhten jetzt / und in unſerem Sterb-ſtündlein. Amen.

127. Letztlich/iſt wohl von einem jedwederen zu betrachten daß wir alle wegen diſen groſſen Geheimnuß mehr Chriſto dem HErrn verpflicht/und verbunden ſeyn / als wegen anderen allen Wercken: Ob er ſchon in ſeiner Beſchneydung als wie in anderen ſeinem Leyden/die Straff/und die Geſtalt eines Sünders auff ſich genommen: Aber zu wiſſen iſt es / daß er in allen anderen ſeinen Würckungen ſeine GOttheit (die in jhm verborgen lage) verſpühren laſſen / welches er in ſeiner Beſchneydung nicht gethan / noch wollen.

128. Als er gebohren ward Lucä cap. 2. weinend / und vor Kälte zitterend gleich anderen Sünderen / kahmen die Engel / die Hirten / und Könige / jhn anzubetten. Als er ſich in Tempel gleich einem Sünder auffopfferte / wurde ſeine GOttheit von dem alten Simeon / und der Propheten Anna geoffenbahret. Als er in dem Jordan / als ein Sünder ſich hat tauffen laſſen / bezeugte die Stimm ſeines himmliſchen Vatters / der heilige Geiſt in Geſtalt einer Tauben / und Johannes der Tauffer von jhm / daß er der wahre Sohn GOttes wäre! Matth. cap. 3. Als er in der Einöden verſucht worden / tratten die Engel zu jhme / jhne als jhren GOtt und HErrn zu bedienen Matth. cap. 4. Als er gantz ermüdet ſchwitzete/wurde ſeine Hochheit durch die groſſe Wunderwerck entdecket / nemblich durch die Begebenheit bey dem Brunn / mit dem Samaritaniſchen Weib / Joh. cap. 4. Als er ſich fangen laſſen / wurffe er vorher mit einem eintzigen Wort / und Nennung ſeines Nahmens / die gantze Rott der Soldaten zur Erden Joh. cap. 18. Zur Zeit ſeines Leydens / als er zwiſchen 2. Mörderen hangete / wurde die Sonn verfinſteret / die Erden erſchüttet / und ſein GOttheit / durch die großlautende

Stimm / under welcher er verſchiden / durch den Fürhang deß Tempels / der ſich zertheilet hat / und durch den Hauptmann / der an jhn geglaubet / genugſamb geoffenbahret / alſo / daß ſeine Creutziger an jhre Bruſt geſchlagen / jhn als den wahren Gottes-Sohn bekennet / und alſo nach Hauß gangen Matth. 27. cap. In welchen allen er zwar für einen Sünder gehalten worden / aber zugleich ſeine GOttheit geoffenbahret hat: Aber in ſeiner Beſchneydung hat es das Anſehen / als ob er ſeiner / und ſeiner Ehre gantz vergeſſen hätte / in deme Er allda weder Macht / noch Gewalt / noch Gottheit entdeckt / ſonderen ſich als ein Sünder beſchneyden laſſen / und ob er ſchon in ſeinem Leyden vil gröſſere Peyn und Schmertzen erlitten / ſo ſeyn wir jhm doch wegen diſer Beſchneydung nicht wenig verbunden / als in welcher er auß Lieb unſer / ſeiner ſelbſt eygenen Ehr und Anſehen gleichſamb vergeſſen wollen / dann darducrh hatte er die Begierd ſeiner Lieb erfüllet / und erſättiget / durch welche er verlangete / uns gantz gleich zu werden / damit wir auffgemundert wurden / uns jhm auch gantz gleich zu machen / wie er uns folgends noch mehr zu verſtehen gegeben hat. Der H. Bernhardus bettete alſo von dem Nahmen JEſus. O allerliebſter HErr JESU Chriſte: O ſüſſer JESU / O JESU du Sohn der Jungfrauen / Mariæ / voll der Barmhertzigkeit und Wahrheit: O gütiger JESU erbarme dich meiner nach deiner groſſen Barmhertzigkeit. Ich bitte dich durch dein theures Blut / welches du für uns auff dem Altar deß Creutzes vergoſſen haſt / nimme meine Sünden von mir / und verachte mich nit / der ich dich demühtiglich bitte / und deinen heiligen Nahmen JESUS anruffe; O wie füß iſt der Nahmen JESUS! wie anmühtig / und ergötzlich / wie kräfftig / und troſtreich iſt der Nahmen JESUS / dann was heißt JESUS / anderſt / als ein Heyland? Derohalben O JESU / von wegen deines heiligen Nahmens / ſeye mit JESUS / und ein Heyland / und mache mich ſeelig. Laſſe mich nicht werden verdambt / welchen du auß Nichts erſchaffen haſt / ſonderen verleyhe mir Gnad deinen Nahmen ewig zu loben. Amen.

Das

Das ſechszehende Capitel.

Von der Ankunfft und Anbettung der dreyen Heiligen Heiligen Königen.

129.

Nach vollendten Geheimnuß der Beſchneydung blibe die allerſeeligſte Mutter GOttes mit jhrem göttlichen Kind / und Joſeph noch in der demühtigen Herberg / auß Anordnung GOttes / welche gewolt / daß die Anbettung der Königen in ſolchem Ort noch geſchehen ſolte : und weilen ſolches Geheimnuß dem H. Joſeph verborgen ware / und jhm ſelbes nicht geoffenbahret worden / deſſetwegen fangete er an nach der Beſchneydung ſeiner heiligſten Geſpons vorzutragen / wie daß er nohtwendig befinde / diſes ſchlechte / und elende Ort zu verlaſſen wegen vilen Ungelegenheiten / und Beſchwerlichkeiten der Kält / der Winden / und dergleichen / welche darinnen das göttliche Kind und ſie ſelbſten müſſen außſtehen / vermeinte alſo / beſſer zu ſeyn in die Stadt Bethlehem zu ziehen / allwo er eine leere Herberg ſchon finden könnte / biß die Zeit anruckete / das Kind in dem Tempel zu Jeruſalem fürzuſtellen : Maria die demühtige Königin antwortete ohne Offenbahrung deß Geheimnuß / daß ſie wolle nach ſeinem Befelch leben / und ſich ſeinem Gehorſamb ergeben / und jhm nachfolgen / wohin er verlangte / ob ſie ſchon ein groſſes Verlangen truge in diſer armſeeligen Hütten länger zu verbleiben wegen Armuht deß Orts / welche ſie liebete / und weilen dißſelbige durch die Geburt / und Beſchneydung geheiliget worden.

130. Da ſie ſich miteinander auffhielten in dem Geſpräch / hat GOtt der HErr durch den Ertz-Engel Michael / und Gabriel ſeinen Willen erklärt / daß eben an diſem Ort die 3. Königen der Erden (welche von Orient / oder Morgen-Land kommen werden) den König deß Himmels / anbetten werden : mit welchem Neuen

Underricht der H. Joſeph gantz erfreut den göttlichen Willen verſtanden / und ſagte zu der allerweiſiſten Jungfrau / daß weilen das göttliche Kind das Geſatz der Vorſtellung in dem Tempel / eben wie das andere der Beſchneydung wolte erfüllen / ſo wollen ſie biß dahin in diſem geheiligten Ort verbleiben biß auff ſelbe Zeit / und wann villeicht die Kälte ſie zwingen ſolte / ſich in die Stadt zu begeben / ſo könnte ſie es vollziehen / weilen Bethlehem nur 2. Meil von Jeruſalem entlegen ware: in welchem allem vereinbahrte ſich Maria mit dem Willen jhres ſorgfältigen Geſpons / und ware allezeit jhr Verlangen diſes geheiligte Ort nicht zu verlaſſen / biß es Zeit wäre jhren Eingebohrnen in dem Tempel vorzuſtellen.

131. Indeſſen bewahrte ſie jhr geliebtes Kind vor der Kälte / ſo vil jhr möglich ward / und behielte es immerdar verſorgend / und warm haltend auff jhren Armben / und lieſſe es nicht von ſich ohne Noht. In Ernährung ſelbes hielte ſie diſe Weiß / daß ſie jhm täglich dreymahl jhre jungfräuliche Milch darbotte / und zwar allezeit mit ſolcher groſſen Ehrenbiehtigkeit / daß ſie vorhero umb Erlaubnuß batte / und ſich auff das äuſſerſte verdemühtigte. Offtermahl / wann ſie jhn in jhren Armben haltete / knyete ſie nider / und bettete jhn an / und wann ſie ſich nohtwendig abſönderen müßte / begehrete ſie Erlaubnuß / und gabe ſolches mit gleicher Ehrenbiehtigkeit dem H. Joſeph / welches er umfienge und übete die Act deß Glaubens / Hoffnung / Lieb / Verehrung und Anbettung: öffters küſſete er ſeine heilige Händlein / und Füßlein / in welchen Uebungen er allezeit göttliche Würckungen in ſeiner Seelen empfande / und äuſſerlich zeigte jhm das Kindlein ein liebreiches Angeſicht / und bezeugete jhme mit königlicher Mayeſtät allerhand Liebkoſungen / wie andere Kinder gegen jhren Vätteren / obwohlen diſes nicht ſo offt / als wie gegen Mariam geſchehen / welche ſo offt ſie jhren Eingebohrnen / von ſich wegen Geſchäfften gegeben / nahme ſie dargegen das auffbehaltene Blut und Heiligthumb von der Beſchneydung zu ſich / welches ſonſten der H. Joſeph zu

ſeinem

ſeinem Troſt auffbehalten: damit alſo beede göttliche Geſpouſen allezeit bereichet / diſe mit dem allerheiligſten Sohn / und jener mit ſeinem vergoſſenen Blut / welches ſie in einem Chriſtallinen Geſchirr (ſo der H. Joſeph mit dem von der H. Eliſabeth ihnen zugeſchickten Geldt erkauffet hatte) in welchem Geſchierlein ware die allerheiligſte Vorhaut / und daß in der Beſchneydung vergoſſene Blut / eingeſchloſſen: welchen Schatz die Mutter GOttes durch ihr gantzes Leben hindurch behielte / und verlieſſe ihn hinach den H. H. Apoſtlen mithin der H. Kirchen einverleibt.

132. So lang das göttliche Kind ſich der jungfräulichen Milch bedienet / hatte es keine andere Speiß angenommen / dann es nährete ſich allein mit der Mutter-Milch: diſe aber ware dermaſſen ſüß / annemlich / und kräfftig / als herkommend von einem ſolchen reinen und vollkommenen Leib / welcher mit einer ordentlichiſter Complexion der allerbeſt-außgegoſſenen Eigenſchafft begabt ware: ſintemahlen kein Leib in der Geſundheit ihrem gleich ware; darumen auch diſe Milch ein ſolche Krafft zu ernähren hatte / daß diſem Kind kein andere Speiß vonnöhten ware. Nach dem die allerheiligſte Mutter ihrem eingebohrnen die jungfräuliche Milch ertheilet / liebkoſete ſie ſelbes mit aller Liebs-Erzeigungen / öffters küſſete ſie auß Andacht und höchſter Demuht die Füßlein / und wann ſie ihme das heilige Geſichtlein kuſſen wolte / ſo begehrte ſie innerlich ſeinen Willen darzu / diſen Liebkoſungen der Mutter antwortete das liebreiche Kind / nicht allein mit einem frölichen Angeſicht / ſonderen auch mit Liebs-vollen Gebärden / nach Weiß der anderen Kinderen / obwohlen mit anderer Würckungen / das Gemeiniſte ware / daß er ſich auff das Hertz der reiniſten Mutter / oder zu weilen auff ihr Achſel liebreich anlegete / und ihr mit ſeinen göttlichen Händlein um den Hals fuhre: in welchen Liebs-Bezeugungen / welche ſie von ihrem allerheiligſten Sohn empfangete / ware ſie allezeit in ihrer gröſter Demuht und tieffiſter Ehrenbietigkeit beharret / und deſto gröſſer worden.

133. Als nun die Zeit bald herzunahete / in welcher die 3. Könige

nig von Morgenland ſollten ankommen/ hat die allerſeeligſte Mutter Maria diſes ſchlechte Ort nach Möglichkeit geſäubert/ und gereiniget. Von diſen 3. Königen etwas mehrers zu reden/ iſt zu mercken/ daß ſie gebürtig waren auß Perſia/ Arabia/ und Saba/ drey gegen Auffgang der Sonnen gelegener Theil deß gelobten Lands: von deren Ankunfft hat weißgeſagt ſonderbar der König David Pſalmo 71. mit diſen Worten/ die König am Meer/ und in den Inſulen werden Geſchanck bringen/ die König vom Reich Arabien/ und Saba werden Gaaben zuführen: alle König werden jhn anbetten/ alle Heyden werden jhm dienen. Es waren diſe drey König wohl unterwiſen in denen natürlichen Wiſſenſchafften/ und wohl beleſen in denen Schrifften deß Volcks/ deſſetwegen ſie auch die Weiſe genennt worden/ ſie waren auch in der Sternen-Kunſt erfahrne Männer/ ſonſten reich/ und mächtig/ als Herren etwann einer Stadt/ oder einer Provintz in Morgenland/ welche auß der Heydenſchafft waren/ und under den Heydniſchen Völcker wohneten: wegen der Erkanntnuß aber der Schrifften/ und wegen öffteren Unterredungen mit den Hæbreeren/ bekamen ſie einen Glauben von der Ankunfft deß Meßias/ den das Jüdiſche Volck erwarteten: ſie waren aber gerechte/ und warhaffte Männer/ welche jhr Unterthanen/ und Volck mit aller Gerechtigkeit regirten: und weilen jhre Herrſchafften und Länder nicht weit von einander entlegen/ ſo erkannten ſie einander/ und handleten offtermahlen von den ſittlichen Tugenden/ welche ſie von den Wiſſenſchafften hatten/ und gaben einander die Nachricht/ und Lehren von den höheren/ und gröſſeren Sachen/ welche ſie verſtuhnden: in allem waren ſie vertraute Freund/ und underwiſe einer den anderen in vilen Dingen.

134. Diſe drey Königen ſeynd zu gleicher Zeit in der Nacht/ da das eingefleiſchte Wort im Stall gebohren/ von drey Heil. Engelen im Schlaf unterricht worden/ wie das gebohren ware ein König der Juden/ GOtt/ und wahrer Menſch/ daß er wäre der Meſſias/ und verſprochener Erlöſer/ von welchen die Schrifften/ und

Prophezeyungen geredt hatten / item daß jhnen / ſelbigen zu finden / ein Stern leuchten werde: in allem diſem ſeynd diſe 3. Königen auff gleicher Weiß unterwiſen worden / und iſt jhnen dermaſſen diſe Offenbahrung im Schlaff widerfahren (dann diſes iſt die gemeine Ordnung der Engliſchen Offenbahrungen) daß der Willen GOttes durch die Engel kund gemacht werde.

135. Nach dem diſe Weiſen ein jedweder beſonders diſe Offenbahrung erhalten / hat einer dem anderen diſe kund gemacht / nach welcher ſie ein Begierd / und Lieb in jhren Hertzen empfånden / ſolchen Menſch-wordenen GOtt zu ſehen / zu erkennen / und als ein Erſchaffer und Erlöſer anzubetten: worauff alle drey von einem gleichen Geiſt bewegt / beſchloſſen ohne Verzug nacher Judæa zu reiſen / das göttliche Kind alldort zu ſuchen und ſelbes anzubetten / ſie bereiteten ſich zur Reiß / und nahmen Gaben mit ſich Gold / Weyrauch / und Myrrhen / dann ſie waren wunderbarlicher Weiß in allem regirt / und ohne vorhergehende Unterredung waren ſie gleichförmig in jhrem Vorhaben / und Meynungen; damit ſie deſto ehender / und geſchwinder jhre Begierden möchten erfüllen / verſchafften ſie alles nohtwendige zur Reiß noch ſelben Tag / gaben Befelch jhren Dieneren / daß ſie Camelen / und allen Vorraht beyſchaffen ſollten / damit ſie in jhrer vorhabenden Reiß nicht verhindert werden / ſonderen ſolche alsbald antretten könnten: ſie hatten das Nachreden deß Volcks nicht geacht / ſie ſeynd ohn Bedenckens / was von jhnen wurde geſagt werden / daß ſie ſo eylfertig in ein fremdes Land reiſen wollten / in jhrem Eyfer und hitziger Lieb fortgereiſet: Es ware aber jhnen zu ſelber Zeit ein neuer Stern erſchinen / welcher glaublich der heilige Engel / der zu denen Königen geſchickt worden zu offenbaren / den gebohrnen Meßiam / gemacht hat auß einer lufftigen und feuriger Materi / welcher glantzend und kleiner ware / als andere Stern / aber in ſeiner Natur gantz ungleich anderen; er ware auch ungleich dem Ort nach / in dem er nicht an das Firmament geheſſt / ſonderen allein in der Lufft ſchwebete. Er bewegte ſich gleichfahls auff ei-

ne

B S B MÜNCHEN

ne ungewohnliche / und neue Weiß / und nicht von Auff⸗gegen Nidergang wie andere Stern; er verurſachte bey jedermann wegen ſeinem ungewohnlichen Liecht/und Schönheit Verwunderung/ und Nachſinnung / was er doch nach ſich ziehen werde / und bedeuten / welchem Stern unſer Erlöſer ohn allen Zweiffel die Klarheit vermehrt / worauß diſe Königen ſchlieſſen kündten / daß jener König im Juden⸗Land gebohren worden / dem die göttliche Anbettung gebühret. Als nun diſer hell⸗glantzender Stern erſchinen / begaben ſie ſich auff die Reiß / und obſchon diſe drey Königen von unterſchidlichen Orten auß jhren Behauſungen außgangen / haben ſie den neuen Stern / der nur ein eintziger ware / ſamtlich geſehen / dann er ware in einer ſolcher Entfernung / und Höhe geſetzt / daß er allen Dreyen zu gleicher Zeit hat vorſcheinen können. Da dann alle 3. diſem Wunder⸗Liecht nachgereiſet / ſeynd ſie einander in Kurtzem begegnet / und zuſammen kommen / darauff dann der Stern umb vil Grad ſich nider gelaſſen / und ſeinen Glantz deſto ſchöner und näher mitgetheilet: Nach jhrer Zuſammenkunfft erzehlt ein jeder dem anderen ſeine Offenbahrung / und Vorhaben / welcher under den Dreyen eines ware / deren Begierd das neu⸗gebohrne Kindlein zu ſehen / und anzubetten bey jhnen auch gleich ware.

136. Und weilen ſie in den göttlichen Sachen Neulinge / und Unerfahrne / ſchöpfften ſie dazumal keinen anderen Gedancken/als / das der neu⸗gebohrne König in einer Haupt und Reſidentz⸗Stadt deß jüdiſchen Volcks / in einem koſtbahren Pallaſt zu ſuchen / und zu finden wäre/allwo alles mit Freuden⸗Feſten erfüllt ſeyn wurde; Sie ſetzten fort jhre Reyß nacher Jeruſalem in die Haupt⸗Stadt: Als nun ſie in diſe Stadt eingetretten / funden ſie alles in der Still / und Ruhe / alſo / daß ſie gezwungen worden zu fragen / wo der neu⸗gebohrne König wäre / ſagend / wo iſt der König der Juden / der neulich gebohren / dann in Orient haben wir einen Stern geſehen / der ſeine Geburt geoffenbahret / und wir kommen jhn zu ſehen / und anzubetten. Zu ſelbiger Zeit wurden die Juden von dem König

Herode /

Herode / als einem Außländer beherꝛſchet (welches eben ein Zufall ware / bey deſſen Ereygnung der Meßias kommen ſolte nach der Prophezeyung deß Jacobs Geneſ. 49.) dahero kein Menſch an ſolche Gnad gedencket / oder beobachtet / ſonderen weilen ſie einer ſolcher Dienſtbarkeit und Joch eines Außländiſchen Abgötteriſchen Königs unterworffen / ſo geriehten ſie ſambtlich anſtatt der Erkanntlichkeit diſer Königen in eine groſſe Verwirꝛung / und Forcht / daß nit villeicht neue Zuſpruch zu diſem Reich / und darauff erfolgende Auffrühren zu beſorgen wären / wodurch die gemeine Ruhe deß Volcks / und deſſen Glückſeeligkeiten zerſtöhret wird. Diſe meiſte Verwirꝛung wurde bey dem König verurſachet ; Nach dem er ſolche Neulichkeit vernommen: ruffte er alſobald zuſammen den Raht der Prieſteren und Schrifftgelehrten / und befragte ſie / wo Chriſtus / welchen ſie erwarteten / ſolte gebohren werden? Ihre Antwort ware / daß ſelbiger nach Weißſagung deß Propheten Michäas. cap. 5. in Bethlehem wurde gebohren werden: Dann diſer Prophet hatte ſchrifftlich hinterlaſſen / daß von dortauß der jenige entſpringen ſolte / welcher das Volck beherꝛſchen werde / wie es der obgemeldte Prophet außtrucklich meldet mit diſen Worten: *Vnd du Bethlehem Ephrata / du biſt klein gegen tauſend in Juda / es wird einer auß dir außgehen / der ein Herꝛſcher über Iſrael ſeyn ſoll.*

137. Herodes diſes hörend / iſt erſchrocken / und weilen er voller Argliſtigkeit / und Boßheit / verbergete ſeinen erlittenen Schröcken / ſtellete ſich gantz unbewögt / beurlaubet die zuſammen geruffene Prieſter / und ruffte heimblich zu ſich die 3. Weiſen ; empfienge ſelbe mit erdichter / und verſtelter Freundlichkeit / fragte ſie / wann ſie den Stern / als ein Zeichen ſeiner Geburt geſehen hätten ! darbey erforſchete er alle Umbſtänd / auff daß allergenaueſte / die Zeit / Weiß und Beſchaffenheit jenes Sterns / den ſie von diſen neuen König geſehen hatten / auch fragte er die Urſachen / warumb ſie ihn ſucheten. Ja er ſtellete ſich an / ob er einen ſonderbahren Schmertzen empfunde / weilen er nicht gewürdiget wor-

den / in ſeinem Land zuſehen / was ſie in ſo fern entlegenen Orten geſehen haben. Er erſuchte ſie alſo/nach Bethlehem zu reiſen/und widerumb nach Jeruſalem zuruck zukommen mit völligen Bericht/ alles deſſen / was ſie wurden erfahren / und geſehen haben von diſem neuen König: Inzwiſchen wolle er ſich mit ſeinem gantzem Hoff-Stab bereiten / auch dahin zu folgen / einen ſo groſſen HErrn anzubetten / und zu erkennen / an ſtatt eines Pfleg-Vatters zu bedienen / und in ſein Pallaſt dem Verdienen nach zu überbringen.

138. Die Weiſen / ſchöpfften keinen Argwohn einiger Boßheit deß Herodis / glaubten nit / daß under diſen verdeckten Worten einige Argküſtigkeit verborgen lage / begaben ſich alſo auff den Weeg nach Bethlehem / und ware in der gantzen Stadt nicht einer zufinden / der ſie zum wenigſten auß Fürwitz begleitete: Alſo blind und Sorg-loß waren alle dero Innwohner in einer Sach / woran jhnen ſo vil gelegen.

139. In dem Außtritt auß der Stadt ſähen die 3. Königen den Stern widerum / der jhnen allen von dem Herode verurſachten Unluſt benommen / und in Freuden verkehrt / in deme er jhnen ſtährs vorgeleuchtet / biß zu dem Ort / bey Bethlehem / an welchem Chriſtus gebohren worden: über welches der Stern ſeinen Lauff eingehalten / ſich nidergelaſſen / ſo dann ſein Geſtalt verminderend ſich in die Hütten hinein gemacht / und auff das Haupt deß Kindleins / ſich nidergelaſſen / über welches er ſein gantzes Liecht außgoſſen / und / alſobald die Materi / auß welcher er geſtalt ward / ſich auffgelößt / und vergangen.

140. Die Himmels-Königin ware wegen Ankunfft der dreyen Königen ſchon von GOtt unterrichtet / und als ſie vermerckte ein ſo groſſes Getümmel / und Geräuſch auſſer der Hütten / oder Höhlen / gabe ſie dem Joſeph Nachricht darvon / daß er ſolle bey jhr verbleiben / und nicht hinweg gehen / ſonderen bey jhr an der Seiten ſtehen / wie er es dann auch gethan: obſchon von diſem das Heil. Evangelium keine Meldung thut / weilen ſolches zu deß Geheimnuß-

nuß-Verſtand nicht nohtwendig ware geweſen: ſo iſt doch glaubwürdig / daß Joſeph gegenwärtig ware / als die Königen das Kindlein JESUS haben angebetten. Indeſſen erwartete die Himmels-Königin in jhren Armben haltende jhr göttliches Kind / die andächtige und fromme Königen: und ſtuhnde da mit aller Eingezogenheit / und Schönheit: das göttliche Kindlein aber glantzete und warffe von ſich groſſe Strahlen deß Liechts / alſo / daß die völlige Höhlen zu einem Himmel wurde: die Königen wurden durch die göttliche Krafft deß ewigen Wort Gottes in der menſchlichen Natur mit einem neuen innerlichen Licht erleuchtet / und erkenneten die göttliche Rahtſchläg / tratten in die Höhle hinein / alle Drey / und in erſter Anſehung deß Sohns / und der Mutter ſtuhnden ſie eine gute Zeit lang gantz verwunderet / und erſtaunet / ſie warffen ſich auff die Erden / verehreten unter der ſchwachen und kleinen Glidmaſſen / die unendliche Majeſtät / und betteten an jhren der äuſſerlichen Bezeugungen nach armen / und verborgenen GOtt und Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts / worauff ſie durch göttliche Krafft und deß Kindleins ſüſſe Gegenwart wurden damahlen von neuem erleuchtet; und erkannten die Menge der Engliſchen Geiſter / welche als Diener und Auffwarter deß Himmliſchen Königs mit Zittern / und aller Ehrenbietigkeit herum ſtuhnden; ſie thäten auff jhre Schätz / und ein jeder von jhnen opfferte Gold / Weyrauch / und Myrrhen / das Gold / als einen wahren König / den Weyrauch / als einen waren GOtt / die Myrrhen / als einen ſterblichen Menſchen; Item das Gold zu einer Zehrung / dann ſie ſahen die groſſe Armuht im Stall: den Weyrauch wegen deß Geſtancks deß Orths / die Myrrhen zur Stärck ſeines ſchwachen Leibs: und von diſen Gaaben ſchenckten alle vil / wie das Evangelium es erweiſet mit diſen Worten Matth. 2. cap. die göttliche Mutter nahme die Schanckungen von den Königen / und übergabe ſelbige dem Kindlein JEſus: welches mit liebreichem Angeſicht zeigete / daß ſelbige Gaaben jhm angenehm ſeyen: und gabe jhnen darauff ſeinen

Göttlichen Seegen / welcher weit übertraffe in ſeiner Schätzbarkeit alle der Welt irrdiſchen Gaben.

141. Nach diſem / wollten die Weiſen nach Art jhres Lands Mairam mit einem koſtbahren Edelgeſtein beſchencken / weilen aber diſe zu dem Geheimnuß nicht gehören / wolte ſie auch die Himmels-Königin nicht annehmen / ſonderen behielte allein die 3. Gaaben / Gold Weyhrauch / und Myrren : nach dem hielten ſie mit der Himmels-Königin ein Geſpräch von der Empfängnuß / und Geburt diſes göttlichen Kinds / von welchen beeden Geheimnuß die Himmels-Königin diſen Weiſen geantwortet / wie auch hat ſie ſelbe underwiſen in vilen Dingen / nemblich wie ſie jhre Länder in Gerechtigkeit ſollen regieren / und kund machen den Menſchen / daß der wahre Meßias GOtt und Menſch gebohren ſeye / und werde das gantze menſchliche Geſchlecht erlöſen.

142. Nach diſem redeten die Weiſe auch mit dem H. Joſeph: ſie erfreueten ſich mit jhm / daß er ein Geſpons der Mutter Gottes ſelbſten worden ; verwunderten ſich darbey mitleydend über eine ſo groſſe Armuht / in welcher die gröſte Geheimnuſſen Himmels / und der Erden verſchloſſen waren : Sie die 3. Königen erbiehteten ſich weiters JEſu und Maria mit jhren völligen Herrſchafften und Güteren zu dienen / ſo fern aber diſes nicht angenehm wäre / und Maria mit jhrem göttlichen Sohn in dem Orth der Geburt wolten verbleiben / ſo wolten ſie alldorten zu jhrer beſten Gelegenheit ein Hauß laſſen auffbauen. Die allerdemühtigſte Mutter erſtattete demühtigſte Danckſagung wegen diſem Anerbiehten ohne ſolches zu zulaſſen.

143. Nach verfloſſenen wenigen Stunden in diſem Geſpräch und alldort Seyn / begehrten die Königen von Maria Erlaubnuß in die Stadt zugehen / und ein Einkehr zu ſuchen / weilen ſie müd und matt waren von jhrer Reyß / in deme ſie ſich in der Hölen nit kundten auffhalten : Etwelche Leuth folgten jhnen / welche aber nicht ſeynd theilhafftig worden der Würckung deß Liechts / und der Gnad : Alſo beurlaubten ſich die Königen ; Maria / und

Joſeph

Joſeph aber verbleiben allein mit dem Kindlein / und lobeten GOtt mit neuen Lob-Geſängeren / daß ſein Nahm von den Heyden erkennet / und angebetten wurde: Nach dem die Weiſen in die Herberg kommen / redeten ſie under einander von diſem Geheimnuß der Menſchwerdung / und von dem gebohrnen göttlichen Kind / von einer Jungfrau: Item / von dem göttlichen Glantz deſſen / von der Eingezogenheit der ſeeligſten Jungfrau / von der Heiligkeit jhres reiniſten Geſpons / von dem elenden Orth der Geburt und der groſſen Armuht / über welches ſie alle Drey höchſt ſich verwundert / und merckten / daß ſie von dem göttlichen Feuer der Lieb angezündet ſeyn / und weilen ſie die äuſſerſte Noht und Armuht / welche JEſus / Maria / und Joſeph erleyden müßten / betrachteten / haben ſie ſich entſchloſſen jhnen durch jhre Diener etwas von jhrem Vorraht / und anderen Sachen zu ſchicken / was ſie alldort bekommen können; ſchickten demnach jhnen etwas / mit Anerbiehtung aller jhrer Dienſtbarkeiten: Maria und Joſeph namen ſolche fernere kleinere Geſchanck an mit demühtiger Erkanntlichkeit / und gaben jhnen dargegen nicht leere Danck-Wort / ſondern vil kräfftige Seegen voll geiſtliches Troſtes. Die Himmels Königin machte auß diſen Schanckungen ein reichliches Eſſen für die Armmen / welche an jhre Allmoſen angewohnet waren / und ſie beſuchten in der Hütten.

144. Die Königen indeſſen begaben ſich zur Ruhe / in welcher GOtt jhnen durch ein Offenbahrung befohlen / daß ſie durch einen anderen Weeg in jhr Land ſolten zuruck kehren / und den Herodem nicht mehr beſuchen / welches ſie auch gethan: Sie wolten aber jhre Reyß nicht antretten / ehe und zu vor ſie noch einmahl das göttliche Kind geſehen / und angebettet hätten: Sie machten ſich frühe auff folgenden Tags ohne groß Getümmel / damit ſie nit erkennt wurden von dem Volck daß ſie von frembden Länderen herkommen / das Kind anzubetten / weilen das Geheimnuß bey dem gemeinen Volck nit bekannt ware: Sie kehreten widerumb in die Hölen vor jhrer Abreyß / knyen auff die Erden / ver-

verehrten / und betteten an mit aller Demühtigkeit den Erlöſer der Welt / den Menſch-wordenen GOtt / den wahren Meſſiam / welchem ſie auch danckgeſaget wegen groſſen Gnaden / wegen ſo groſſer Offenbahrung / und aller empfangenen Gutthaten / welche ſie verlangen außzubreiten / und bey allem Volck in jhrem Land kundbahr zumachen / ſonderbahr / das GOtt ſeye Menſch worden / und der wahre Seeligmacher und Erlöſer der Welt ſeye gebohren worden / ſie batten dann endlich von dem göttlichen Kind den heiligen Seegen: welchen ſie auch haben empfangen / mit Aufflegung der heiligſten Händlein auff jhre Häupter: deßgleichen empfangen ſie auch den Heil. Seegen von der ſeeligſten Jungfrau Maria / und jhrem heiligen Geſpons Joſeph. Nach empfangenen Seegen reiſeten ſie eylfertig ab mit groſſer Anmuhtung und Zartigkeit jhres Hertzens / daß es ſcheinte / als wann ſie ſolche in Zäher und Seufftzer verwandlet alldorten zuruck laſſen wollten: nahmen darauff einen anderen Weeg / damit ſie nicht mehr auff Jeruſalem zum Herodes kommeten / dann alſo waren ſie in dem Schlaf durch einen Engel / welcher jhnen ſolches geoffenbahret ermahnet: glaublich ſeynd ſie widerum von einem Stern geführt worden biß in das Ort / wo ſie vormahls einander begegnet haben / und von dar ein jedweder in ſein eygen Land gezogen / und haben alſo den König Herodes von ſeiner ſelbſt eigenen Argliſtigkeit betrogen / hinterlaſſen. Nach dem ſie aber in jhrem Land ankommen / haben ſie ſelbigem Volck / verkündet / was ſie geſehen / und gehört haben in fremden Länderen / nemlich in Judæa: und ſeynd nach der Auffahrt Chriſti durch die Apoſtel in dem Glauben recht unterwiſen worden / und getaufft / welche nachmahlen heilig gelebt und geſtorben ſeynd / wie es die Hiſtorien von jhnen melden.

145. Warum aber Chriſtus der HErr hat wollen / daß diſe 3. Weiſe / oder Königen jhn ſollten anbetten / können drey Urſachen herbey gebracht werden. Die erſte iſt / weilen er in ſeiner Geburt zu Bethlehem zu ſeiner Anbettung auß den armen Menſchen die Hirten erwehlt / alſo hat er auß denen hohen Stands-Perſohnen

etliche

etliche Weiſe zu ſich beruffen / welche ins gemein König geweſen zu ſeyn geglaubt werden: die Arme/welche in den irrdiſchen Sachen weniger verliebt/beruffete er durch eine helle Engliſche Stimm/ den Reichen aber / als welche zu denen Göttlichen Sachen weniger bereitet/ ſendete er ein jhnen bequemes / und erkanntes Zeichen / nemlich einen Stern / den ſie lieber gefolget/ weilen ſie der Stern-Kunſt ſonderbar erfahren / und zugethan waren. Der Heil. Petrus Chryſologus Serm. 28. Deus ſuſcipit pauperes; ſchreibt/ daß Chriſtus JEſus die Arme empfange / und die Reiche jedoch nicht verwerffe: Abraham ware reich / wie auch Job / und David / und wer war glückſeeliger / als Abraham / beſtändiger als Job / heiliger / als David? weilen die reichen mehr empfangen / darum ſeynd ſie jhm mehr verbunden. Die andere Urſach iſt / daß er (Chriſtus) ſeine Königliche Hochheit / ſo unter der Nidertrāchtigkeit ſeiner Kindheit verborgen ware / zu erkennen gebete / auff daß / wann man erkennet / wie er ſeine Hochheit mit der Nidertrāchtigkeit etwelcher maſſen vermiſchet / deſto weniger Urſach ſeye an ſeiner Gottheit ein Mißtrauen zu haben. Die dritte Urſach iſt / damit er bezeugete / daß er werde angebetten werden von den Heydniſchen Völckeren / die ſich nach dem Exempel der Königen / die auß der Heydenſchafft waren/zum Glauben bekehrt wurden. Der Heil. Thom. q. 16. art. 6. ſchreibt / daß Chriſtus ſeye in ſeiner Kindheit drey mahl geoffenbahret worden; den Hirten am Tag ſeiner Geburt / den Königen auß Morgenland bald hernach / und den Gerechten in dem Tempel in ſeiner Auffopfferung / geiſtlicher Weiß anzuzeigen / daß JEſus zu erſt ſeye offenbahret worden den Apoſtelen / und den Jüngeren / die bedeutet werden durch die arme Hirten / hernach der Menge der Heyden / welche bedeutet werden durch die drey Königen / und daß er endlich werde geoffenbaret werden den Juden am End der Welt / welche bedeutet werden durch die Gerechte / welche jhn im Tempel erkennt haben. Diſes hat allen Chriſtlichen Völckeren Urſach

gege

gegeben / zur Ehren der Anbettung der drey Königen ein ſo groſſes Feſt zu halten / welches vor Zeiten eines auß den fürnemſten Feſten der Kirchen geweſen iſt / weilen darbey eine auß den nahmhafften Gutthaten GOttes begriffen iſt / nemblich die Beruffung zum Chriſtlichen Glauben / ſo eines auß den gröſten Stucken der Barmhertzigkeit iſt / allweil es den Menſchen von denen Finſternuſſen zum Liecht / wie auch von dem Weeg deß Verderbens abzihet / jhne der Frucht deß Leydens Chriſti theilhafftig zu machen.

Das ſibenzehende Capitel.

Was ſich zugetragen hat nach der Abreyß der Königen biß zur Auffopfferung deß göttlichen Kinds.

146.

WEilen nun das Geheimnuß wegen der Anbettung deß göttlichen Kinds von den 3. Königen vollbracht worden; wurde rahtſamb befunden ſo wohl von der allerſeeligſten Mutter Maria / als dem H. Joſeph / daß ſie mit dem Kind die Hütten verlaſſen / wege råuhe der Kålte / und kalten Wind / wie auch / damit andere Armme / für welche die Hütten / oder Hölen verordnet ware / nicht verhindert wurden von jhrer Herberg / welche ſonſten ſelbe genoſſen haben in der Noht: darumb ordnete GOtt an / daß in der Zeit von der Geburt Chriſti biß zur Anbettung der Weiſen / ein armes ehrliches / und tugentſammes Weib unterweilen dahin kame / Mariam zu ſehen / und zu beſuchen / dann jhr Hauß ſtoſſete an die Stadt-Mauren / und alſo nicht fern entlegen von dem heiligen Geburts-Orth / diſe andåchtige Perſohn / nach dem ſie den Ruff von denen Königen vernommen / nicht aber wuſte / was ſie gethan hätten / oder außgericht / kame an einem Tag zu Mariæ / deren und dem H. Joſeph

Joſeph ſambt dem Kindlein ſie ihre Behauſung anerbotten / und batte / ſie wolte doch ihr armes Häußlein nicht verachten / ſonderen die arme Herberg annehmen / weilen doch die Gelegenheit in ſelbem Häußlein beſſer wäre / als in der offenen Hölen. Die Himmels-Königin ſchluge diſes Anerbiehten nicht auß / und antwortete liebreich / daß ſie bald ihre Meynung wolte andeuten : Hierüber underredete ſie ſich mit dem H. Joſeph / welche miteinander den Schluß gemacht / daß ſie wollten das anerbottene Häußlein beziehen / und alldort biß zur Reinigung in Tempel zu zuwarten : Zu welchem Schluß ſie beede Maria / und Joſeph deſto leichter gekommen / weilen wegen dem Ruff / daß die Weiſen kommen in die Hütten das Kind anzubetten : Vil Menſchen dorthin gangen das Kind / und die Mutter zuſehen / und auch weilen diſes Häußlein nit weit von der Hölen entlegen ware.

147. MARIA und Joſeph namen jhr Kindlein / verlaſſeten die Hölen / und bezohen das Häußlein deß armen Weibleins / welche ſie mit gröſter Lieb aufnahme / und den beſten Theil von ihrer Wohnung einraumete; die heilige Englen waren die Geleits-Männer und bedienten Mariam und Joſeph mit menſchlicher Geſtalt bey Außtrettung der Hölen / wie hernach in Beſuchung derſelben / welche eben / als wie das irrdiſche Paradeyß Gen. cap. 3. beſtändig von einem Engel bewacht wurde / und heutiges Tags noch verwachet / auch allen unvernünfftigen Thieren der Eingang verwehrt wird : Die allerheiligſte Jungfrau / nachdem ſie die Herberg bezogen / wolte ſo lang da verbleiben / biß zur Zeit / daß ſie nach dem Geſatz ſich mit ihrem eingebohrnen Sohn im Tempel ſtellen müßte : ſolches Geheimnuß zu vollbringen / bereitete ſie ſich mit eyferigen Begierden / damit ſie dem ewigen Vatter ſein Kindlein JEſus würdiglich in dem Tempel auffopfferen könte / auff daß alles ein angenehmes Opffer in den Augen deß Allerhöchſten werden möchte : darumb erweckte die Himmels Königin in ſelben Tägen hindurch ſolche heroiſche Acten der Lieb / und aller Tugenden / daß ſolche keine menſchliche noch Engliſche Zung außſprechen könte :

Chriſtus JEſus ihr allerliebſter Sohn redete dazumahl ſchon offtermahl mit ſeiner Mutter mit außtrucklicher Stimm / aber ohnwiſſend deß heiligen Joſephs / oder anderen / ſintenmahl er erſt mit ſeinem Nehrvatter angefangen zu reden nach einem verfloſſenen Jahr : und Maria machte auch ihrem Geſpons diſe Gnad nicht kund / dann ſie wußte / daß ſelbe allein für ſie angeſehen ware.

148. Und weilen die allerſeeligſte Jungfrau Maria ein groſſe Liebhaberin geweſen der Armuth / wolte ſie die empfangene groſſe Gaaben von denen Königen nicht behalten / oder beſitzen / ſondern überlieſſe dem Joſeph die Außtheilung ſolcher unter die Armen / welcher aber auß angewohnter Demuth und Höfflichkeit es überlieſſe dem Gutgeduncken Mariä : und batte / daß ſie nach ihrem Gefallen die Sachen außtheilen möchte : nach welchem geſchahe / daß ſie ſich miteinander unterredeten / daß ſie alles in drey Theil wolten außtheilen ; einen darvon / nemblich den Weyrauch / Myrrhen / und etwas Gold verordneten ſie für den Tempel zu Jeruſalem / den andern dem Prieſter / welcher das Kindlein beſchnitten hatte / ſolches zum Dienſt der Synagog / oder Betthauß zu Bethlehem anzuwenden / den dritten Theil aber für die Arme / welches alles ſie mit freygebiger Lieb bald vollzogen haben / und weilen ſie ſich verpflicht findeten / dem armen Weiblein wegen anerbottenem Häußlein / und Herberg : alſo haben ſie ſelber zur Danckbarkeit auch einen Theil Gold (welcher für die Armen gewidmet ware) gegeben / mit welchem Allmoſen wurde der Stand diſes armen Weiblein verbeſſert : Sie aber in allem getröſt / wegen ſolchen hohen Gnaden / welche ſie genoſſen in der Gegenwarth JEſu / Maria / und Joſeph : Sintemahl Maria ſelbiges Weiblein unterwiſen hat in dem gemeinen Glauben / ohne / daß ſie jhr das verborgene Geheimnuß ſonderbahr erklärte / welches ſie in jhr ſelbſten / und in jhrem ſüſſeſten auff jhren Armben ruhenden Kindlein verſchloſſen hatte.

149. Allhier ſolte zwar von der Verfolgung Herodis etwas gemeldet werden / welcher das Kind ſuchte zu tödten auß Haß wider

derſelbe / und auß Forcht / es möchte von jhm / wann es groß wurde / ſeines Throns entſetzt werden / weilen diſes Kind für einen König außzeruffen worden / und von den Königen auß Morgen-Land geſucht / und beſchenckt und angebetten wurde: Herodes aber mußte ſeine gefaßte böſe Meynund verſchieben / weilen er mit unterſchidlichen Reichs-Geſchäfften überfallen / welches auß göttlicher Verordnung geſchahe / damit die himmliſche Raht-Schläg deſto füglicher möchten vollzogen werden: underwehrender diſer Zeit konte Chriſtus ohne Beſorgung einer Ungelegenheit in dem Tempel geopffert werden / Maria aber mit jhrem Kind und Geſponß entweichen / darum von diſer Verfolgung die Materi verſchoben wird / von welcher nach etlichen Capitel beſonders ſolle gemeldet werden cap. 21.

Das achtzehende Capitel.

Von der Reyß Mariä und Joſeph ſambt dem Göttlichen Kind von Bethlehem biß Jeruſalem / und von der Auffopfferung JESU in dem Tempel.

150.

Zu wiſſen / das GOtt der Allmächtige 2. Geſätz denen Jüdiſchen Weiberen gegeben / nemblich Levitici 12. cap. wann eine Frau ein Knäblein ſolte gebähren / müßte ſie bald nach erfüllten 40. Tägen nach jhrer Entbündung ſich ſtellen in dem Tempel zu Jeruſalem / damit ſie gereiniget wurde: Und Exodi 13. cap. ware befohlen den erſtgebohrnen GOtt zu heiligen / und jhm auffzuopfferen: ſolchen 2. göttlichen Befelchen wolte die allerreiniſte Mutter ſich demühtig unterwerffen / derohalben entſchloſſe ſie ſich nacher Jeruſalem zu gehen / alldorten ſich in dem Tempel mit dem Eingebohrnen deß himmliſchen Vatters / GOtt auffzuopffern und wie andere Mütter zu reinigen: Nicht zwar / daß ſie jhre eygene Unſchuld und Reinigkeit nicht erkennete / welche

ſie wohl wuſte / dann ſie keine Erb-Sünd an ſich gezogen / darbey auch von dem H. Geiſt empfangen / und ohne Schmertzen gebohren hatte / darbey eine Jungfrau gebliben / ſondern damit ſie dardurch eine groſſe Demuht übete in Erfüllung der beeden Geſätzen GOttes: Diſes werckſtellig zumachen / redete ſie mit jhrem Geſpons Joſeph / wie die Reyß anzuſtellen ſeye nacher Jeruſalem: Dann ſie wolte auff einen gewiſſen Tag alldorten erſcheinen: Indeſſen beurlaubte ſie ſich bey jhrer Hauß-Würthin / dem armmen frommen Weiblein / (welche zwar das Geheimnuß jhrer lieben Gäſten noch nicht erkannte) wurde aber mit vilen himmliſchen Seegen erfüllt von dem göttlichen Kind / und ſeiner Mutter. Joſeph indeſſen machete die Anſtalt zum Reyſen; Zuvor aber beſuchte Er mit Maria noch einmahl die Geburts-Hütten / alldorten jhre letzte Verehrung abzulegen: Maria gabe das Kind alldort dem Joſeph: Sie aber fiele auff die Erden / ſelbe zu küſſen / und zu verehren / weilen ſo groſſe Geheimnuß allda geſchehen ſeynd / ſie batte auch demühtig jhren Geſpons / daß er möchte jhr erlauben die Reyß zu Fuß / und zwar Baar-Fuß zu verrichten auß Andacht zu diſem vorhabenden Geheimnuß der Auffopfferung: ſintemahlen die himmliſche Königin ſich bediente gewiſſer Arth der Sandalien / welche die Füß bedeckten / und gleichſamb für Strümpff dieneten / die Materi / auß was ſie gemacht waren / ware ein gewiſſes Gewächs von Wurtzen / wie Hanfft / oder Papelkraut / grob und ſtarck zuſammen geflochten zum Dienſt der armmen Leuten: Joſeph jhr Geſpons / welcher als ein Oberhaupt Mariæ könnt befehlen / wolte nicht zu laſſen / daß ſie Baar-Fuß ſollte gehen / in Anſehen wegen der groſſen Kälte / und jhrer ſchwachen Complexion / wie dann auch / daß es jhrer Geſundheit möchte ſchaden: Maria gehorſambte dem Joſeph jhrem Geſpons / nicht Baar-Fuß zu gehen; Sie empfangte widerumb das Kind von ſeinen Händen / knyete nider / und bettete es an / und ſagete GOtt Danck / wegen deren Gnaden / ſo er in ſelbigem Ort mit jhr / und dem gantzen menſchlichen Geſchlecht gewürckt hatte / ſie batte dar-

bey

bey / das GOtt möchte ſelbige geheiligte Hütten allezeit in Ehrenbiehtigkeit halten : und dem Heil. Engel / welchem befohlen worden / ſelbige in Obſorg zu haben / befahle ſie abermahl von neuem den Schutz über ſelbe. Sie bedeckte ſich demnach mit ihrem Mantel / nahme den himmliſchen Schatz in ihre Armb / und bewahrete ſolchen vor der Kält mit einem Theil deß Mantels. Der heilige Joſeph bande auf den Eſel das Tüchlein / worinnen die Windelein und Fätſchen ſambt jener Portion der Gaaben von denen drey Königen / welche für ein Opffer in dem Tempel angeſehen waren / verſorget wurden : Nach dem reyſeten ſie ab von der Hütten / und begehrten zur vorhabenden Reyß von dem göttlichen Kind den Seegen / welchen das göttlich Kind ſichtbarlich ſoll gegeben haben.

151. Nach diſem wurde die allerſchönſte Proceſſion angeſtellt von Bethlehem nach Jeruſalem / die allerheiligſte Mutter mit ihrem göttlichen Kind gienge ohne Zweiffel vorhero / der H. Joſeph mit ſeinem Eſelein hernach : die heilige Englen / welche gegeben worden / die Jungfräuliche Mutter zu beſchützen / und aufzuwarthen / giengen mit in ſichtbarer und menſchlicher Geſtalt / ſo ſchön und glantzend / wie die glantzende Sonn : welche Maria und Joſeph könnten ſehen und hören / ſingenden neue Lob-Geſänger von diſem Geheimnuß der Auffopfferung / welche Wallfahrt währete zwey Meyl wegs / und müßte Maria in der Zeit vil Kälte und Froſt mit ihrem allerliebſten Kind außſtehen / welche ſie doch mit aller Gedult gelitten / und das göttliche Kind / ſo vil ihr möglich ware / vor dem Froſt bewahret / aber es müßte dannoch alſo leyden / daß er der Menſch wordene Erſchaffer / als wahrer Menſch vor Beſchwerde der Kälte zitterte / und weynete in den Armben ſeiner liebreichiſten Mutter / welche deſſentwegen auch ein groſſes Mitleyden hatte.

152. Unter diſer währenden Reiß iſt unterdeſſen der alte / fromme hohe Prieſter Simeon von dem heiligen Geiſt erleucht worden / und hat erkennet / was Geſtalten das eingefleiſchte Wort

GOt-

GOttes werde ankommen / ſich in dem Tempel in den Armben ſeiner Mutter auffzuopfferen; an welcher Zeit eben auch diſe Offenbahrung gehabt die heilige Wittib Anna / die im Geiſt darbey geſehen die Armuth und Műheſeeligkeit / mit welchen Mutter und Sohn von dem heiligen Joſeph begleitet / daher reiſeten / wurde kund gemacht: Diſe beyde haben bald ihre Erleuchtungen zuſamen getragen / derohalben rufften ſie den Verwalter deß Tempels / welcher das Zeitliche verwaltete / und gaben ihm die Zeichen der ankommenden Frembdlingen / und befahlen / daß er bey der Porten gegen Bethlehem ſelbige erwarthen / und ſie mit aller Lieb in ſein Hauß einführen ſolte; deme dann der Verwalter fleißig nachkommen; worauff Maria ſambt ihrem Geſpons in ihrer Ankunfft in die Stadt Jeruſalem einen groſſen Troſt empfanden / weilen ſie eine anſtändige Herberg für ihr göttliches Kind gefunden; deren glückliche Ankunfft wurde bald angezeigt dem hohen Prieſter Simeon.

153. An ſelbigem Tag Abend / ehe Maria mit Joſeph zur Ruhe ſich begaben / ermahnet die allerſeeligſte Jungfrau Maria ihren Geſpons / daß er noch vor der Nacht die Gaaben der Königen (von welchen ſie ihnen vorgenommen haben zu opffern) in dem Tempel ohne Geſchrey / in aller Still / wie man das Allmoſen pflegt zu geben alldorten / auffopffern ſolte / und unterwegs ſolle er zwey Turteltauben einkauffen / welche man deß andern Tags ſambt dem Kindlein JEſu mitbringen könnte: Der Heil. Joſeph iſt allem diſem nachkommen / wie es ſeine göttliche Geſpons verlangete / und gabe als ein Frembdling / und unbekanter dem Kirchen-Diener (der die Schanckungen für die Kirchen pflegte anzunemmen) die Gaaben / nemblich Gold / Weyrauch und Myrrhen und meldete darbey nicht / wer ſolche ſchickt oder auffopffert. An dem anderen Tag Morgens / nachdem die Sonn auffgangen / wicklete die göttliche Jungfrau ihr allerliebſtes Kind in Windelein ein / und eylete mit den zwey zubereiteten Kertzen und Turtel-Täublein dem Tempel zu ſambt dem Joſeph / denen folgeten die heilige

heilige Engel an der Zahl vil tauſend / nicht zwar in leiblicher Geſtalt / ſondern in ihrer eigenen / welche dannoch die allerweyſeſte Mutter geſehen.

154. Als die Jungfrau bey der Porten deß Tempels ankommen / empfande ſie innerliche Würckungen der Andacht / und nachdem ſie an diſem Orth / wo die andere dergleichen Mütter hinzugehen pflegten / ankommen / kugete ſie nider mit gröſter Demuth / und bettete an GOtt in dem Geiſt / und in der Warheit in ſeinem heiligen Tempel / und ſtellte ſich vor ſeiner göttlichen Majeſtät mit ihrem eingebohrnen Sohn auff den Armben habend; alſobald hörete ſie eine Stimm von der allerheiligſten Dreyfaltigkeit / welche ſie alleinig hörete / und ſagte Math. 17. cap. Diſes iſt mein geliebter Sohn / in welchem ich mein Wohlgefallen hab. In welcher Zeit der glückſeeligſte unter allen Männern der H. Joseph empfande die Würckung deß heiligen Geiſts / und wurde übergoſſen mit groſſen innerlichen Freuden / und göttlichem Liecht innerlich in ſeiner Seel.

155. Simeon ein gerechter und Gottsförchtiger Mann / wie es der H. Lucas cap. 2. beſchreibt / erwartete mit Verlangen den Troſt Iſrael / der H. Geiſt / der in jhme geweſen / hatte jhme geoffenbahret / daß er nicht ehender ſterben wurde / biß er den geſalbten deß HERRN geſehen hätte; angetriben von dem heiligen Geiſt kame in den Tempel (weilen er ſelbige Nacht zu vor / mehrer als jemahlen von dem göttlichen Liecht erleuchtet worden / und alle Geheimnuſſen der Menſchwerdung / und Erlöſung erkennete) und gienge an das Orth / wo ſich die Himmels-Königin mit dem Kindlein JESU eingefunden / und ſahe beede / Mutter und Sohn in vollem Schein / und Glory; Eben dorthin iſt zu gleicher Zeit kommen die Prophetin Anna / und hat die Mutter mit einem göttlichen Liecht umbgeben geſehen / und wurde auch erfüllt mit himmliſchem Troſt.

156. Der hohe Prieſter Simeon nahme von der Himmels-Königin das göttliche Kindlein Lucæ 2. v. 18. in ſeine Händ / erhebte

hebte die Augen gen Himmel / opfferte es auff dem himmliſchen Vatter / und fienge an außzuſprechen jenes Geheimnuß-volle Lob-Geſang: Anjetzo O HErr wirſt du deinen Diener nach deinem Wort / in Friden laſſen fahren / weilen meine Augen angeſehen deinen Heyland / welchen du geſetzt haſt vor das Angeſicht alles Volcks / als ein Liecht zu Erleuchtung der Heyden und zur Glory Iſraels deines Volcks; Durch welches er wollte zu verſtehen geben / daß er jetzt gern wolle ſterben / und von diſer Welt in Friden abſcheyden / weilen er einsmahls nach ſeiner Begierd / und Verſprechen von GOtt mit Augen geſehen den Menſch-wordenen eingebohrnen Sohn: welcher iſt das Liecht das ſich offenbahren ſollte denen Heyden zur Glory / und Ehr deß außerwehlten Iſraelitiſchen Volcks.

157. Es verwunderte ſich Maria ſo wohl in Anhörung diſes Geſangs / als über den Geiſt deß hohen Prieſters Simeon / und mit jhr der H. Joſeph: Simeon fahret fort in ſeiner Red / und wendete ſich zu Maria / und ſprach zu jhr / mit aller Bedachtſambkeit: Mercket auff mein Frau / diſes Kindlein iſt geſetzt zum Fall / und zum Heyl viler auß Iſrael / und zu einem Zeichen groſſer Widerſprechungen: Euer ſelbſt eygene Seel wird ein Schwerdt durchtringen / damit die Gedancken viler Hertzen entdeckt werden / Lucæ 2. cap. So vil redete der alte fromme Simeon; und als ein Prieſter gabe er diſen heiligen Elteren den Seegen: Zu mercken / daß under wehrenden Reden deß Prieſters Simeons / als er prophezeyte von dem Leyden Chriſti / und deſſen Todt / welches durch das Schwerdt verſtanden wird / neigte das Kindlein ſein Haupt / mit welcher Neigung er die Prophezeyhung deß Prieſters / als ein Urtheil deß himmliſchen Vatters durch ſeinen Diener verkündiget / angenommen.

158. Nach dem die Auffopfferung und alles vollendet ware / ſo küſſete Maria mit gröſter Demuht die Hand deß Prieſters / welches ſie auß lauter Ehrenbiehtigkeit deß Prieſterthhumbs gethan hatte / und bittete umb den Seegen / eben diſes thate ſie auch gegen

der Wittib Anna / als jhrer alten Lehrmeiſterin in der Jugend / dann die höchſte Würdigkeit verhinderte ſie keines Weegs zu üben die tieffiſte Demuht / welche ſie in diſem geübet hat: Nach diſem gienge ſie mit jhrem Kind / und dem H. Joſeph auß dem Tempel mit aller Zucht / und Ehrbarkeit / und gewohnlicher Andacht unter Begleitung der vorigen Englen / und kehreten widerum in jhre Herberg: Sie blibe aber durch etliche Täg zu Jeruſalem / und handlete vilmahl mit dem hohen Prieſter von den Geheimnuſſen der Erlöſung / und Prophezeyhungen / die er jhr geſagt hatte: In wehrender Zeit / da ſie zu Jeruſalem geweſen / hat diſe 3. Frembdlingen der hohe Prieſter frey gehalten in allem: Und in Verweilung alldort / das iſt / ſo lang als ſie in der Stadt verbliben / kame die Himmels-Königin offt in den Tempel / und empfunde allezeit neue Gnaden / und neue Tröſtungen deß Schmertzens / welchen in jhr die obengemeldte Prophezeyhungen verurſachet hatten.

Das neunzehende Capitel.
Von der Flucht in Egypten.

159.

ES hatte zwar MARIA die Himmels-Königin bey ſich beſchloſſen / nach der Auffopfferung noch durch etliche Täg ſich auffzuhalten / und alle Tag in den Tempel zu gehen / und das Opffer jhres allerheiligſten Sohns zu erneueren / auch GOTT wegen jhrem anvertrauten himmliſchen Schatz / Danck zu erſtatten / zu diſem Zihl und End gienge ſie vor 3. Uhr in den Tempel / und blibe im Gebett darinnen ohngefehr biß auff den Abend / und erwöhlte daß underiſte / und allerſchlechtiſte Orth mit jhrem Kindlein JESU / und bettete den himmliſchen Vatter umb vile Gnaden / und opfferte ſich mit jhrem

Kind jhm auf mit möglichſter Dancksagung für alle Gutthaten/die ſie empfangen hat/ſie bettete auch für die Sünder der Welt/daß er jhnen durch jhren lieben Sohn wolle verzeyhen / und nachlaſſen jhre Sünden. Der himmliſche Vatter hatte jhr Bitt angehört / und jhr vile Gnaden verſprochen / daß ſie alles / ſo lang die Welt ſtuhnde / erhalten wurde / was ſie für jhre getreue Kinder ſollte begehren / daß auch die groſſe Sünder / wann ſie zu jhrer Fürbitt werden fliehen / Gnad werden erlangen ; Einsmahls in wehrendem Gebett offenbahrte jhr GOtt der HErꝛ / jedoch nicht klärlich / daß es nicht könte ſeyn / daß ſie noch länger zu Jeruſalem vermöchte zu bleiben: Sondern ſie ſolle zu Erhaltung jhres Sohns ſich auffmachen auß jhrem Hauß / und Vatter-Land / und ſich mit jhme und dem Geſpons in Egypten fliehen / und alldorten bleiben / biß daß jhr etwas anders angeordnet werde / dann Herodes hat jhm den Todt deß Kinds vorgenommen : Die allerweiſiſte Jungfrau gabe jhren Willen darein / ob ſchon jhr ſolches hart vorkommen : Und nahme alles von der göttlichen Hand an / und ware bereit mit willigſtem Hertzen auch zu ſterben auß Liebe gegen GOtt / wann es vonnöhten wäre.

160. In ſelbiger Nacht / da der H. Joſeph geſchlaffen / erſchine jhm der Engel/ und ſagte jhm nach Zeugnuß deß H. Math. 2. cap. Stehe auff/ und nimm das Kindlein/ und ſeine Mutter/ fliehe in Egypten / alldorten wirſt du verbleiben / biß ich dir eine andere Nachricht überbringe / dann Herodes wird das Kindlein ſuchen / ſelbes umb das Leben zu bringen.

161. Joſeph voller Sorgen / und Angſt / Trübſaal / und Kummers machte ſich auff / begabe ſich zu Maria und bringte jhr diſe traurige Bottſchafft (von welcher ſchon ſie die Nachricht empfangen) daß ein Engel jhm erkläret hat / daß der göttliche Willen ſeye / daß er mit dem Kindlein JEſu / und ſeiner Mutter in Egypten ſollen fliehen / weilen der Herodes jhm nach dem Leben trachtet / er ſtärckte ſeine göttliche Geſpons / und tröſtete ſie in diſer Trangſaal / und erbietete ſich zu allen Dienſten jhrer / und deß göttlichen Kinds.

162. Nach-

162. Nach diſem giengen Maria und Joſeph zu der Wiegen/ in welcher das göttliche Kind lage/ und ſchlaffete: die Jungfräuliche Mutter wolte es vom Schlaff erwecken/ aber es wolte nicht erwachen; ſie begehrte von ihm die Erlaubnuß/ ſolches zu erwecken: ſie knyete nider/ und weckte auf das Kindlein/ und nahme es in ihre Armb/ welches anfangte ein wenig zu weynen/ aber bald darauff ſchwige es. Maria und Joſeph batten umb ſeinen heiligen Seegen/ welchen es ihnen auch ſichtbar gegeben. Sie packeten darauff ihre arme Windelein zuſamen/ und machten ſich etwas nach Mitternacht auf den Weeg/ und ſie nahmen mit ihr Eſelein/ welches ſie von Bethlehem mitgebracht/ und reyſeten alſo eylends fort auff Egypten zu: das Eſelein brauchte die allermilteſte Mutter/ damit ſie deſto beſſer mit ihrem göttlichen Kind könte auff dem Weeg fortkommen/ darbey waren diſe Eltern voller Sorg und Kummer bey diſer eylfertigen Abreyß: der Beyſtand jedoch der mitkommenden Englen erquickte ſie hinwiderumb/ welche in ſichtbarer Geſtalt/ mit angenommener Schönheit und Glantz ſich darſtelten/ und die Nacht ſelbſten in den hell-leuchtenden Tag veränderten: bey Außtrettung der Stadt betteten ſie an den Menſch wordenen GOtt in den Armben der Jungfräulichen Mutter/ ſie/ die Engel/ waren auch bereit zu allen Dienſten/ und gehorſam diſen heiligſten Pilgramen auf dem Weeg/ in welchem ſie Beſchützer deß göttlichen Schatzes waren.

163. Sie fangeten demnach ihre Reyß an mit heroiſchem Gemüth/ und tratten auß der Stadt durch die Porten zu Jeruſalem/ ſo nacher Nazaret führete: die göttliche Mutter hatte ein Verlangen nacher Bethlehem zu reyſen/ und alldort den Orth der Geburt und Beſchneidung noch einmahl zu verehren/ und anzubetten/ in Meynung/ daß diſer Weeg ſicher ſeye/ aber die Engel hatten einen Befelch von GOtt/ daß ſie die allerweyſ ſte Mutter ſollen erinnern und ſagen/ wie nothwendig es ſeye/ die Reyß zu beſchleunigen ohne Abweeg oder Umbkreyß/ weilen der König Herodes in ſelber Gegend ſuchte zu tödten das göttliche Kind/ dann er lieſſe

ſeine böſe Gedancken niemahlen fallen / den neugebohrnen König bey nächſt ſich ereignenden Gelegenheit zu tödten / dahero der himmliſche Vatter (deme die Gedancken deß Herodis offen ſtunden) die allerheiligſte Jungfrau auch ermahnete / daß ſie in der Nacht gantz eylfertig ohne Abweeg ſolle in Egypten reyſen.

164. Die Himmels-Königin folgete dem Willen deß Allerhöchſten / und als ſie von weitem vor Bethlehem vorbey reyſete / neigete ſie ſich mit Betrachtung deß Geheimnuß / welches alldort vollzogen ware: und als auf der Reyß ſie abermahl vormerckte / daß ein gantz kleiner Umbweeg nacher Hebron zu ihrer Baaß Eliſabeth wäre / allwo ſie ſelbe Zeit wohnete / hatte ſie auch ein Verlangen ſelbe heimbzuſuchen / und den kleinen Johannes zu ſehen / aber der Heil. Geſpons Joſeph redete ihr ſolches auß mit Vermeldung / daß es ſich dermahlen nicht ſchicke / daß der Weeg dorthin genommen werde / dann alldort / und in ſelbiger Gegend möchten ſie verkundſchafftet werden: Die Himmels-Königin folgte hierinn auch ihrem Geſpons / beynebens ſchickte ſie ab einen auß den Englen zu ihrer Baaß / der ſolte ihr ankünden ihre Reyß in Egypten / und die Urſach darbey / und zu ſetzen / daß ſie ihr Söhnlein in ſicherheit thue / weilen die Grauſamkeit Herodis biß auff Hebron ſich wird erſtrecken. Der heilige Engel kombt / nach dem Befelch Mariä / und langt an bey der Heil. Eliſabeth / deren er Nachricht gibt / wie daß die göttliche Mutter ſambt ihrem Kind und Geſpons auff dem Weeg gen Egypten ſeye / und daß ſie (die Eliſabeth) ihr Söhnlein ſolle verbergen / damit es nicht unter die Händ ſeiner Feinden gerathe.

165. Die heilige Eliſabeth anhörend diſe traurige Zeitung / verwundert ſich über diſe Begebenheit / wolte der allerſeeligſten Königin / und ihrem göttlichen Sohn entgegen gehen / ihne anzubetten; Auff welches der Engel widerſetzte / daß es nit könte ſeyn / weilen die heilige Pilgramen ſchon weit von Hebron entfernet / und daß es nit anſtändig / ſelbige auff dem Weeg auffzuhalten; worauff der Engel widerumb zuruck mit vilen ſüſſen Grüſſen /

ſen / und Empfehlungen an das Kind / und Mutter gekehrt.

166. Die heilige Matron Eliſabeth ſendete eylfertig einen eygenen Botten ab / mit Schanckungen zu den heiligen Pilgramen / zu jhrem Unterhalt von Speiß / Geld / Leinwath / der Noht fürzukommen / welche ſie in frembdem Land müßten leyden : Diſer Bott hat ſie in der Stadt Gaza erreicht / 20. Stund von Jeruſalem an dem Fluß Beſor gelegen / auff dem Weeg von Paläſtina nacher Egypten / nit weit vom mittländiſchen Meer ; In diſer Stadt raſteten ſie ein baar Tag auß / dann ſie waren zimblich ermüdet / wie auch das Eſelein / welches Mariam getragen mit dem Kind : alldorten ſchickte der H. Joſeph den Botten widerum zuruck / mit angehencktem Befelch der allerheiligſten Mutter an jhre Baas.

167. Von denen Schanckungen / welche ſie empfangen / zubereitete Maria ein Gaſtmahl für die arme Leuth / welche ſie als ein Mutter der Armuht ſehr liebete : Auß der Leinwath machte ſie für jhr Kind Windelein / ſelbes darmit einzuwicklen / wie auch eine Haube dem H. Joſeph / die jhm auff dem Weeg dienlich ware / und vonnöhten / ſie hatte auch noch mehr Sachen zu jhrer Auffenthaltung mitgenommen / weilen ſie kein Wunderwerck erwartete / ſich und jhren Geſpons zu unterhalten. Dem göttlichen Kind gabe ſie deß Tags dreymahl die jungfräuliche Milch zur Nahrung / und verſorgte ſelbiges nach jhrer Möglichkeit / und bedienete es dermaſſen / daß von allen Mütteren zuſammen genommen gegen jhren Kinderen niemahlen geſchehen : Wann das Kind weinete / ware die liebreichiſte Mutter aller betrübt / ſuchte dannoch gleich in ſeinem innerlichen / welches ſie erkannte auß ſonderbahrer Gnad / ſahe deſſen Urſach / und verſtuhnde darauff / daß es Zäher der Liebe wären / und deß Mitleydens wegen deß Heyls der Menſchen / und wegen jhrer vorgeſehenen Undanckbarkeit.

168. Der H. Joſeph betrachtend die Geheimnuſſen von / welchen

chen er auch das Liecht bekommen (mit welchem er die Verdrüßlichkeit deß Weegs verſüſſete) redete offtermahl mit ſeiner Geſpons / ſie befragend / wie es mit jhr und jhrem Kindlein ergehe / ob etwann etwas manglete / in welchem er helffen kondte : Er bettete das Kind an / kuſſete jhm die Füßlein / batte umb ſeinen Seegen / und name es zu weilen auff ſeine Armben / und liebkoſete ſolches : Mit diſen Tröſtungen erleichterte er ſeine Reyß / zu welchem auch hertzmühtig halffe die allerweiſiſte Mutter ſeine Geſpons.

169. Nach verfloſſenen 2. Tägen reyſeten ſie widerumb ab von Gaza nacher Egypten / ſie kamen in eine ſandächtige Wüſteney Berſabea / in welcher ſie 60. Meilen müſten wanderen / biß ſie endlich in die Stadt Heliopolis / ſo jetzt Groß⸗Cair genannt wird / angelangt ſeynd. In diſen Einöden brachten ſie vil Täg zu / und haben müſſen leyden groſſe Beſchwerlichkeiten deß ſandigten Weegs / und Abgang deß Unterhalts / weſſetwegen ſeynd ſie genöhtiget worden kurtze Reyß deß Tags zu machen.

170. Sie müſten offtermahl in ſelbiger Einöde unter dem heitern Himmel über Nacht verbleiben / und diſes zwar in der harten Winter⸗Zeit / dann die Reyß erfolgte in dem Monat Februario / ſechs Tag nach Reinigung in dem Tempel. Die erſte Nacht in diſer Wüſteney haben ſie jhr Ligerſtadt genommen in einer Klippen eines Bergs / dann ſie hatten kein anders Orth gefunden. Die Himmels Königin ſetzte ſich nider auff die Erden mit jhrem göttlichen Kind / gabe jhm die Bruſt zur Nahrung / der Heil. Joſeph name ſeinen Mantel / und ſpannete ſelben auff etliche Stecken / damit das göttliche Kind und Mutter in etwas von dem rauhen Wind / und Kält bewahret wären / ſie die beede Elteren deß Kinds ſpeiſeten auch etwas von dem jenigen / welches ſie mit auff den Weeg genommen von Gaza auß : Die vil tauſende Englen / welche allezeit den Menſch⸗wordenen GOtt / und ſeiner Mutter müſten auß Anordnung GOttes (wie ſchon gemeldt) bewahren / und bedienen / haben Wacht gehalten / und ſtuhnden

bey

bey jhrem König und Königin / und umbgaben mit ſichtbahrlicher Geſtalt diſe Klippen. Das göttliche Kind ſchlaffete ein wenig in den Armben ſeiner Mutter / ſie aber wachete / und hielte ſich auff in himmliſchem Geſpräch mit GOtt. Der H. Joſeph lage auff der Erden / ſein Haupt haltend auff das Trüchlein / in welchem die Windlein / und das übrige wenig Geräht eingepackt waren. Am folgenden Tag ſetzten ſie jhre Reyß weiter fort / und es begabe ſich daß ſie einſten müſten an Brodt Mangel leyden / und eine groſſe Hungers Noht Empfinden : Dann ſo wohl die mitgenommene Früchten / und Brod giengen auß / alſo daß ſie an einem Tag / biß in die Nacht ohne verkoſten einiger Nahrung fortgewandert / ob zwar ſie auch ſonſten nur nach vollendter Tag-Reyß von der groben / und armen Nahrung / welche ſie vorhero bey ſich führeten / zu eſſen pflegten / da die Natur ſelbſten die Erquickung erzwingete : und weilen diſe groſſe Noht durch keinen menſchlichen Fleiß kondte geſteuret werden ; Wandte ſich Maria zu jhrem GOtt / und bittet jhn demühtiglich / er wolle ſie mit Gnaden anſehen / und jhr zu Hülff kommen in diſer Noht / damit ſie / und jhr Geſpons jhr natürliches Leben können erhalten / und dem eingefleiſchten Wort mit ſelbigem dienen : Es ware diſe Trangſaal wegen Mangel der Nahrung nit genug / ſie muſte auch darbey mit jhrem Kind / und Geſpons ungeſtimmes Wetter leyden / rauhe Lüfft / Kält ſambt anderen Reyß-Beſchwernuſſen : von welchen ein jeder mehr betrachten kan wegen Winters-Zeit / Mangel auff dem Weeg in der Einödden / der Behauſung / und nächtlicher Ligerſtadt / und dergleichen.

171. Nach dem nun GOtt der Allmächtige die Sach auff das äuſſerſte gelangen laſſete / und das Gebett der allerweiſiſten Jungfrau gen Himmel auffgeſtigen / ſo lieſſe er die Verſorgung durch die Hand der Englen hinwiderumb erfolgen / dann durch diſe überſchickte GOtt auß ſeiner freygebigen Hand alſobald das allergeſchmacktiſte Brodt / und die ſchönſte gantz gezeitigte Früchten / ſambt einem annehmlichen beſten Getranck / und ſie (die Engelen)

dienten ſelbſten zur Tafel / ſangen auch zu Danck und Lob deß HErrn / welcher die Nahrung Pſalmo 135. allem Fleiſch zu ſeiner Zeit außſpendet / damit die Armen eſſen / und erſättiget werden ſollen / weilen ihre Augen und Hoffnung in ſeine göttliche Vorſichtigkeit geſetzt ſeynd: Diſes waren alſo die göttliche Speiſen / mit welchen GOtt ſeine heilige Pilgramen von ſeiner eigenen Tafel in der Wüſten von Berſabea erquickt hat / allwo ebenfahls vor diſem der Prophet Elias / da er von der gottloſſen und hoffärtigen Jezabel verfolgt worden / und darvon geflohen / von dem Engel deß HErrn 3. Reg. 19. cap. mit unter Aſchen gebachenem Brod geſtärckt ward / biß er auf dem Berg Horeb angelanget: Nachdem dann die Heil. drey Frembdling ſich geſpeiſet / und widerumb geſtärckt / haben ſie ihre Reyß biß in Egypten können fortſetzen / in welcher ſie gar vile Beſchwerlichkeiten / Trangſaalen / Mattigkeiten / Kummer / Angſt / Hunger und Noth offt müßten außſtehen: und damit ſolche in etwas gemindert wurden / ſeynd ſie durch Anordnung GOttes durch Gegenwart deß göttlichen Kinds / durch Geſpräch von den himmliſchen Dingen / durch Betrachtungen der hohen Geheimnuſſen getröſt worden.

172. So ſeynd dann diſe drey heiligſte Pilgram JEſus Maria und Joſeph endlich in Fortſetzung ihrer Wanderſchafft in dem Egypten-Land angelangt: ſeynd aber auß göttlicher Anordnung von denen Englen durch einige Abweeg dahin geführt worden / damit ſie durch vile underſchidliche Orth wanderten / allwo er einige Wunderwerck zu würcken vorhatte / welche Egypten bereichen ſolte; Mithin verzehrten ſie in diſer Pilgerſchafft über 50. Tag und machte der Weeg von Jeruſalem biß in Egypten mehr als 200. Meylen / obwohlen ſie durch einen andern graden und kürtzeren Weeg vil ehender dahin kommen könnten.

173. Zu mercken iſt es allhier / daß das Egyptiſche Volck gar ſtarck der Abgötterey ergeben ware / ſie hatten vil Götzen-Bilder / Götzen-Altär / in den Götzen-Bildern befanden ſich die böſe Geiſter / welche die unglückſeelige Innwohner deß Lands ſehr betrogen hatten /

hatten / indem ſie durch die Götzen-Bilder redeten / und antworteten auf die Fragen der Menſchen / waren demnach die Leuth ſehr verblendet durch allerhand teuffliſche Liſt und Betrüg: Diſen abgötteriſchen Menſchen zu Hilff zu kommen / hat GOtt wollen / daß ſein eingebohrner Sohn / nemlich der Menſch-wordene GOtt gleich nach ſeiner Geburt ſolte das Volck von ſeinem unglückſeeligen Stand erledigen / dann das Abſehen GOttes ware vilmehr in Egypten zu fliehen / das Volck alldort durch Wunderwerck zur Erkantnuß GOttes zu bringen / und ſolche zu erledigen von dem teuffliſchen Gewalt / als dem Herodes außzuweichen / damit das Kind nicht getödet werde / ſintemahl wann GOtt gewolt hätte / daß Herodes die Tyranney und Grauſambkeit nicht ſolte üben / hätte er können ſolches verhindern / oder auch alſo die Sach zulaſſen / daß das Kind JEſu dannoch mitten unter den Mördern hätte bey dem Leben bleiben können: die Flucht in Egypten ware ein Mittel / ſo der HErr genommen / alldorten die Wunderwerck zu würcken zur Bekehrung deß Volcks.

174. Als nun das Kindlein JEſus mit Maria und Joſeph in Egyptenland eingetretten / erhebte der Menſch-wordene GOtt in ſelbigen Orthen in den Armben ſeiner Mutter ſeine Augen gegen Himmel / und bittete GOtt für das Heyl jener armſeeligen Sclaven der böſen Geiſteren; er gebrauchte ſich ſeines göttlichen Gewalts über jene / welche ſich in denen Götzen-Bildern befanden / und ſtoſſete ſelbe in den Abgrund der Höllen / wie ſie dann alle gleich wie ein Blitz vom Him̃el in die Tieffe deß hölliſchen Kerckers geſtürtzt seynd: zu gleicher Zeit zerfielen mit groſſem Getümmel die Götzen-Bilder / die Götzen-Tempel und Altär wurden zerſchmettert / welches alles geſchahe durch den göttlichen Gewalt diſes Kinds.

175. Ab diſer Zerſtöhrung und Einfallen der Götzen-Tempel verwunderten ſich die Egyptier / dann ſie wußten nichts von der Ankunfft deß himmliſchen Königs; das Volck ware gantz voller Schröcken / Angſt / Kummer und Verwirrung; ſie / die Menſchen

laufften hin und her / und fragten / was diſes doch möchte bedeuten; etliche kamen zu Maria und Joſeph / und neben dem Fürwitz Frembde zu ſehen auß einem andern Land / redeten ſie von dem Untergang der Tempel und Götzen: auß welchen Fragen nahme die allerweiſeſte Mutter Anlaß / ſelbige Völcker zu unterweiſen / wie daß ein eintziger Erſchaffer Himmels und der Erden ſeye / ein GOtt nemblich / welchen allein alle Menſchen ſchuldig ſeynd anzubetten / und / daß die geſchnitzte Bilder allein von Holtz / oder anderer Matery gemacht ſeyen von den Menſchen / welche weder Augen noch Ohren haben zum ſehen und hören: die Antworten / welche die Götzen-Bilder geben von ſich / (ſprache ſie zu diſen abgötteriſchen Menſchen) geſchehen von den Teufflen / welche auß diſen Bilderen reden / durch welche Unterweiſung ſich etliche bekehrten.

176. Diſe 3. heiligſte Frembdlinge reyſeten ferner fort durch vile Dorffſchafften / in welchen die Teuffel nit allein auß den Götzen-Bildern / ſonderen auch auß den beſeſſenen Menſchen wegen der Gegenwart deß eingefleiſchten Worts haben müſſen außfahren: Diſes geſchahe auch zu Hermopolis / welche Stadt gegen Thebaida liget / in ſelbiger ſtuhnden vil Götzen-Bilder / und mächtige Teuffel / inſonderheit ware in einem Baum einer / ſo bey dem Eingang der Stadt geſtanden / welchen die Nachtbahren wegen ſeiner Schöne / und Gröſſe ehreten / welche Verehrung der Lucifer ſich zueygnete / und ſeinen Sitz auff ſelbem Baum hatte: Als der eingebohrne Sohn GOttes ſich diſem Baum zunäherte in den Armben ſeiner Mutter ruhend / ſo müſte diſer böſe Feind ſeinen Platz verlaſſen / und wurde in die Höll hinabgeſtürtzet: Der Baum aber / der neigete ſich zur Erden / wodurch er ſeinen Erſchaffer wolte erkennen und anbetten: Welches Miracul von Neigung der Bäumen im vorbey-reyſen JEſus Maria und Joſeph auff diſem Weeg öffters geſchehen / obwohlen es nicht allezeit iſt gezeichnet worden: Von diſem Baum aber ſchreiben vil Scribenten Niceph. lib. cap. 31. Sozomen. lib. 5. cap. 20. Brocard. in de-

deſcript. terræ Sanctæ part. 2. c. 4. Dergleichen Wunderwerck ſeynd auch zu Memphis / oder Babylon / und zu Mataria / und anderen Städten / welche die H. Pilgramen durchreyſeten / geſchehen. Endlich ſeynd ſie angelangt zu Heliopolis in welcher Maria und Joſeph zu wohnen beſchloſſen haben auß Anordnung deß Allerhöchſten durch Anweiſung der heiligen Engelen.

Das zwantzigiſte Capitel.

Was JEſus Maria / und Joſeph zu Heliopolis gethan / und was für Wunderwerck ſie gewürckt haben.

177.

ALs nun diſe 3. helligſte Frembdlingen zu Heliopolis durch Weeg-Weiſer / der Englen angelangt / ſuchte alſobald der H. Joſeph ein Herberg umb einen billichen Preyß / und GOtt ordnete / daß er ein armes und demühtiges vor der Stadt ein wenig entlegenes Häußlein angetroffen / ſolches zu bewohnen: In diſes Häußlein dann / ſeynd ſie eingezogen / die allerheiligſte Mutter lobet GOtt den Allmächtigen / und ſagete mit tieffiſter Demuht Danck / daß ſie nach ſo langer / und beſchwerlicher Reyß einmahl mit ihrem liebſten Sohn die Ruhe bekommen / ſie knyete nider / und bettete an die unendliche Weeſenheit GOttes / und richtete alles zu ſeiner Ehr / was ſie in ihr würcken wurde. Sie opfferte beynebens auff alle ihre Kräfften und Sinn / und erbotte ſich an alles / und alles zu leyden / wos ihr GOtt in diſer Vertreibung in das Elend in einem frembden Land zuſchicken wurde.

178. Mit gröſter Demuht ſäuberte ſie mit Hülff der Engelen die Behauſung / welche ihr gantz angenehm ware / weilen ſie ſchlecht / dann ſie ware ein beſondere Liebhaberin der Armuht: Sie fande in diſem Häußlein nichts / als die leere Zimmer / die

nohtwendige Ding zur Unterhaltung mangleten alle / ja ſo gar die tägliche Nahrung könnte ſie nit anderſt zuwegen bringen / als durch das Allmoſen ſamblen : Derohalben iſt der H. Joſeph in die Stadt gangen / und das Allmoſen umb der Liebe GOttes Willen geſamblet ; Wodurch alle Armen ſich tröſten können in jhrer Armuht / in Anſehung / daß auch GOtt der HErr den H. Joſeph ſambt ſeiner Geſpons Maria ſo weit in der Noht kommen laſſen / daß er bettlen müſte.

179. Die Himmels-Königin fande dann in den erſten drey Tägen keine andere Nahrung zu Heliopolis / als wie in anderen Egyptiſchen Städten / und Dörfferen für ſie und jhren eingebohrnen Sohn / als was der H. Joſeph von Allmoſen geſamblet / und gebettlet hat / biß er hernach durch ſeine Hand-Arbeith etwas zu gewinnen angefangen : Under andern Arbeithen machte er auch für ſeine Geſpons / und das göttliche Kind eine Beth-Laden und Wiegen / Er ſelber ligete auff dem Boden. Und weilen gar kein Hauß-Geräht in diſem armen Häußlein ware / machte er alles Nohtwendige für alle drey / Er bereitete drey Zimmer / daß eine auß ſolchen muſte dienen für einen Tempel / oder Heiligthumb / in welchem das Kindlein JESUS mit ſeiner reiniſten Mutter wohnen könnte / daß andere brauchte der Joſeph / in welchem er ſchlaffete / und bettete / daß dritte brauchte er zu ſeiner Hand-Arbeith / durch welche er ſich und ſeine Geſponß ernähren müſte / und alles Nohtwendige beyſchaffen / was zur Unterhaltung vonnöhten ware / und weilen Maria die äuſſerſte Noht / und Armuht anſahe / und daß die ſtrenge Arbeith nit zulänglich die Nahrung beyzuſchaffen / alſo ſuchte die Himmels-Königin auch Arbeith vermittels andächtiger Weibs-Bilder (welche wegen jhrer Eingezogenheit / und Frombkeit ſie (MARIAM) beſuchten unterweilen) wodurch ſie ſich / und jhr Kind / und den Joſeph deſto füglicher könnte ernähren / dann / was ſie machte / wurde alles gantz vollkommen ohne Fehler / oder Mängel / alſo iſt ſie bey vilen bekannt worden wegen jhrer ſchönen / und guten Arbeith :

Derge-

Dergeſtalten bekame ſie vil zu ſchaffen / und kondte alſo dardurch ihren wahren Sohn erhalten.

180. Weilen nun alles auß ihrer/ und deß H. Joſephs Hand-Arbeit müſte bezahlt werden / nemblich die Herberg / daß iſt der Zinß / die Nahrung / Kleydung / Hauß-Mobilien / Decken zur Ligerſtatt / und dergleichen / alſo beduncket die Himmels-Königin anſtändig zuſeyn / daß ſie den gantzen Tag in der Arbeit zu verzehren / und die Nacht hindurch in Wachen / und in geiſtlichen Betrachtungen / und andern heiligen Ubungen / nicht zwar auß Geitz und Begierlichkeit mehrers zu haben / ſondern die nothwendige Unterhaltung deſto ehender zu erhalten / dann ſie verlangte von GOtt kein Wunderwerck / weilen ſie durch ihren Fleiß und Arbeit das Nothwendige zu erhalten vermöchte; und ob ſie ſchon deß Tags durch arbeitete / hat ſie dannoch nicht ermanglet in den Betrachtungen in Gegenwart ihres göttlichen Kinds ſich auffzuhalten.

181. Dermaſſen ſtellete die allerweyſeſte Königin in Egypten ihre Haußgeſchäfften an / und theilete ihre Zeit alſo auß / daß ſie allzeit darbey GOtt lobete: dreymahl deß Tags gabe ſie ihrem Eingebohrnen die Jungfräuliche Milch: und da Maria arbeitete / geſchahe es allezeit in der Gegenwart JEſu / welcher offt Geſpräch mit ſeiner allerliebſten Mutter gehalten / ohnwiſſend anderer / auch ſo gar deß H. Joſephs / und war auch gemein bey ihnen / nemblich von dem König in der Wiegen / und der Königin / daß ſie Lobgeſänger mit einander anſtimmeten / wo durch die allerheiligſte Mutter in ihrer Armuth und Arbeit iſt getröſt worden; und damit in ſeiner ſchweren täglichen Hand-Arbeit der Heilige Joſeph auch ein Erquickung deß Gemüths hätte / gabe ſeine Geſpons zur Zeit ihrer Hauß-Arbeit / wegen Kochen / und dergleichen / ihm das Kindlein zu halten / welche Gnad er mit tieffeſter Demuth annahme / küſſete und liebkoſete es mit aller Ehrenbiethſamkeit / wodurch er die Beſchwerlichkeit ſeiner Arbeit vergaſſe. Als ſie mit einander aſſen / nemblich Maria und Joſeph / haben

ben ſie allezeit das Kindlein bey ſich genommen: Die Mutter hielte es in ihren Armben / und aſſe mit groſſem Troſt / erhielte aber eine beſſere Nahrung in ihrer Seelen / indem ſie ihren Sohn ehrete / liebete und anbettete / als durch die natürliche Speiſen / mit welchen ſie den Leib ernährete; nach empfangenen Speiſen danckete ſie mit ihrem Geſpons GOtt dem Erſchaffer und Erhalter für alle Gut- und Wollthaten mit möglichſtem Eyfer und Andacht: nach welchem ſie widerumb zu ihren vorgeſetzten Geſchäfften gegangen.

182. Was anbelangt die Wunderwerck / welche in Eintrettung der Stadt diſer drey frembden Pilgramen geſchehen / iſt zu mercken / daß alle Götzen-Bilder und Götzen in der gantzen Volckreichen Stadt mit groſſem Krachen und Forcht der Benachbarten ſeynd zu Boden gefallen. Es ware wegen ſolcher Bewegung eine groſſe Beſtürtzung und Verwunderung bey diſer Veränderung in der Stadt entſtanden / alle giengen herum gantz auſſer ſich erſtaunet / und weilen ſie gehört / daß etliche Frembdling ankommen / giengen ſie auß Fürwitz zu ſelbigen / und verlangten mit Maria und Joſeph zu reden / fragende: auß was Land ſie kommeten / wohin ſie wolten / und dergleichen; denen die göttliche Mutter (welcher das Geheimnuß wohl bekant ware) allen antwortete gantz klug und weißlich / alſo daß ſich die Zuhörende verwunderten wegen ihrer Lieblichkeit im Reden / und Freundlichkeit in Gebärden / und Annehmlichkeit in den Sitten! ſie gabe ihnen zu verſtehen / wie daß die böſe Geiſter wahre Feind deß wahren GOttes und der Menſchen ſeyen / wie auch lehrete die Himmels-Königin ſelbe Innwohner / was ſelbige für Betrug in denen Götzen-Bilderen in denen Antworten auff der Menſchen Frag treibeten / und daß ſie die jenige / ſo bey ihnen Rath begehren / mit heimlichen Verſuchungen / und unordentlichen Begierden / wie auch zu den abſcheulichſten Laſtern anreitzen. Beynebens hatte ſie auch denſelben Innwohnern krancken und preſthafften geholffen / und erledigte vil von den böſen Geiſtern / ſie tröſtete die Traurige

und

und Betrübte / halffe den Nothleydenden / ermahnete alle zum Guten/und zoge alle mit liebreicher Weiß zu ſich! Als nach etlichen Jahren in der Stadt Heliopolis die Peſt eingeriſſen in Gegenwart JEſu und Mariæ / lauffte vil Volck von allen Orthen daher / zu ihnen (weilen ſie gehört / daß durch ſelbe groſſe Wunderwerck geſchehen) und kehrten widerumb zuruck geſund an Seel und Leib.

183. Nach drey verfloſſenen Jahren hat der Heil. Joſeph von GOtt auch die Gnad erhalten / die Krancke geſund zu machen / und die Preſthaffte zu heylen / und ſelbes Volck zu unterweiſen / alſo daß die Himmels-Königin dem weiblichen Geſchlecht in allen Nöhten beygeſprungen / ſolche geſund gemacht / und der H. Joſeph den Männeren / mit groſſen Nutzen Seel und deß Leibs / wegen der Liebe / und Zuneigung / welche alle empfanden / überwunden von jhrer Eingezogenheit / und gezogen von der Krafft jhrer Heiligkeit. Wegen ſolchen groſſen Gutthaten / welche empfangen hatten die Innwohner der Stadt von der Himmels-Königin / und dem H. Joſeph / ſo wohl wegen Geſundmachung der Krancken / als Unterweiſung zum Guten: ſonderbar zur Erkanntnuß deß wahren GOttes / biehteten ſie jhnen dar vile Schanckungen / und Gaaben / damit ſie deren gebrauchen ſollten nach jhrem Gefallen / aber ſie nahmen niemahlen etwas an für ſich: Weilen Maria / und Joſeph ſich jederzeit mit jhrer täglichen Hand-Arbeith / ernähret haben / und wann ſie zuweilen Gaaben annahmen wegen erkannter Billichkeit / ſo theileten ſie ſolche widerumb auß unter die Armen / und Nohtleydenden: Welche Schanckungen ſie auch alſo mit diſer Bedingnuß angenommen / damit ſie widerumb ſelbe möchten außtheilen under die Armen / welche beede Maria und Joſeph lieb hatten: Weilen nun ſie mit dem Kindlein JESU durch 7. Jahren in Egypten verbliben / ſo können alle Wunderwerck kaum erzehlt werden wegen der Menge deroſelbigen / welche durch diſe heiligſte 3. Frembdlingen ſeynd gewürckt worden; Sintemahlen der Prophet Iſaias cap. 19. vorgeſagt / daß der HErr auff einer leich-

leichten Wolcken in Egypten eintretten werde / umb alldorten Wunder zu würcken: durch diſe Wolcken verſtehen etliche die Menſchheit Chriſti / andere aber die Jungfräuliche Mutter.

Das ein und zwantzigſte Capitel.

Chriſtus JEſus wird von dem König Herodes verfolget / derentwegen alle Kinder umb ſelber Gegend zu Bethlehem und Jeruſalem auß dem Befelch Herodis unter zwey Jahren umbgebracht worden.

184.

ES müßte Chriſtus in ſo wenig-tägigem Alter ſchon verfolget werden / und zwar von denen Allermächtigſten diſer Welt / welche nichts anders ſuchten / als ihme das Leben zu nemmen / welches doch der gantzen Welt alſo hoch vonnöthen ware: Er erzeiget in diſem Alter / was er am End ſeines Lebens leyden müſte in Erduldung / Zulaſſung / und Stillſchweigen / daß ſeine Feind alle boßhaffte Gedancken und Anſchläg werckſtellig machten / ſo vil ihnen belieben wurde wider ſeine göttliche Majeſtät / zu welchem Zihl und End er ſeine GOttheit mit der Menſchheit bedeckt / und ſich vergnügt vermeynet hat / wann er nur unter den Menſchen wohnen könte / da er doch unter währender diſer Verfolgung vil leichter / wann er gewolt hätte / in dem Himmel ſicher leben / und warthen können: aber es ware ihm vil lieblicher in dem Elend und Müheſeeligkeit auff diſer Erden herumb zu wandern / ſo lang und vil / biß er uns den Weeg zu dem Himmel eröffnet hätte / als in glückſeeligem Wollſtand zu ſeyn.

185. Herodes dann / weilen er vermerckt / daß die Königen auß Morgenland nicht widerumb ſeynd zuruck kommen / und das Orth der Geburt deß Königs der Juden nicht angekündet / und ſich

ſich betrogen befunden / erzörnete ſich häfftig wider ſolches / faſſete einen groſſen Haß wider den neu-gebohrnen König / welchen er ſuchte auf alle Weiß zu tödten / und umb das Leben zu bringen / gleich in ſeiner Kindheit / auß Forcht / er möchte von ihm / wann er älter wurde / ſeines Throns entſetzt / und vertriben werden.

186. Nachdem dann er Herodes anderwerts vernommen / daß die drey Weyſen zwar zu Bethlehem bey Maria und Joſeph geweſen / hernach aber einen andern Ruckweeg genommen / und allberett ſchon auſſer den Gräntzen Palaſtinæ wären: wie dann auch er darauff von neuem ſich mit etlichen Schrifftgelehrten berathſchlaget / und weilen diſe in dem jenigen / was ſie / der Schrifft gemäß / von Bethlehem / und den übrigen alldorten erfolgten außgeſagt hatten / gäntzlich übereinkommen / ſo hat der grauſame Tyrann Herodes befohlen / daß man mit allem Fleiß Mariam und Joſeph mit ihrem allerliebſten Kindlein ſolle auffſuchen. Nachdem aber die außgeſchickte Diener Herodis umbſonſten geſucht / ſo brachten ſie ihm endlich die Nachricht / daß kein dergleichen Mann / Weib und Kind in dem gantzen Land könne gefunden werden (ſintenmahlen GOtt der HErr deren ihre Abreyß dermaſſen verborgen / daß kein Menſch darvon möchte wiſſen / oder eine Erkantnuß haben) auf diſes wurde Herodes noch mehr verbittert / und hefftig erzörnet / befahle / daß etliche von ſeinem Kriegs-Heer ſich ſollen verſamblen / und unter einer groſſen Straff ſeinem Befelch nachkommen / außgehen / und alle Knäblein zu Bethlehem / und in ſelbiger Gegend / ſo die zwey völlige Jahr nicht erreicht hätten / ohne Barmhertzigkeit ſolten tödten / obſchon die Eltern auf alle Weiß zu wider wären: wie er es befohlen / alſo iſt es geſchehen / auf welche Weiß er unmöglich zu ſeyn vermeynte / daß der Erlöſer der Welt entfliehen ſolte (aber es giltet wenig ein menſchlicher Rath wider GOtt) durch welche grauſame That wurde ſelbes gantze Land mit dem unſchuldigen Blut / und alle Wohnungen mit Schmertzen / Heulen / Zäheren / Trauren und Weheklagen der armen Mütteren erfüllet / welche alſo mördertiſch

und unmenſchlich ihrer Kindern ſeynd beraubt worden/ deren junges Alter / Unſchuld und groſſe Menge den Schmertzen nicht wenig vermehret: diſer unerhörte Kinder-Mord erweckte in der gantzen Gegend einen unbeſchreiblichen Schröcken / und wie weniger die arme und elende Innwohner der gleichen Tyranney ſich widerſetzen könnten / deſto mehr und tieffer führten ſie ihren unglücklichen Stand zu Hertzen / daß ſie in eine ſo elende Dienſtbarkeit gerathen / und einem ſo raſenden Tyrannen unterworffen ſeyn müſſten. Was Geſchrey / Verwirrung und widerige Meynungen unter dem Volck auß ſolcher Begebenheit erfolget / kan nicht genugſamb beſchriben werden. Der Heil. Jeremias cap. 31. propheceyete hiervon / daß die Zäher ohne Tröſtungen wurden vergoſſen werden: Ein Stimm deß Traurens / Weynens / und Wehe-klagens iſt in der Höhe erſchallen: Rachel weynet über ihre Söhn / und will nicht getröſt werden über ſie / weilen ſie nicht mehr ſeynd. Der H. Vatter Auguſtinus ſerm. 1. de Innocentibus bildet allda ſonderbar vor das bittere Heulen der betrangten Mütteren / und erörtheret mit mehrerem / was jede deren gelitten / wie ſehr ſie ſich befliſſen für ihre Söhnlein ſelbſten zu ſterben / oder ſelbe zu verbergen / doch alles vergebens und umbſonſt / wie in dergleichen Zuſtaud leichtlich zu glauben. Es gibt die Vernunfft mit ſich / daß ſo vil ſaugende und kleine Knäblein ohne ihre Mütter nicht haben können verſamblet werden / vor deren Angeſicht diſe barbariſche Grauſambkeit verübet worden / daß ſie die Liebe zu dem Weheklagen / zur Außreiſſung ihrer Haaren / und ſo mitleydigen Klag-Worten vermöcht habe / daß keine Feder genugſam beſchreiben kan.

187. Etliche vermeynen / daß diſe glückſeelige Knäblein zu ſelber Stund und Zeit durch eine ſonderbare Gnad den Gebrauch deß Verſtandts bekommen / und ihnen die tieffeſte Erkandtnuß der göttlichen Weeſenheit mit vollkommener Lieb / Glauben und Hoffnung eingegoſſen worden ſeye / mit welcher ſie die heroiſche Acten deß Glaubens und der Lieb / auch deß Mitleydens gegen

ihren

ihren Eltern gewürckt haben / die Marter hatten ſie außgeſtanden mit freyem Willen / und weilen ihr Natur in dem kindlichen Alter noch zart und ſchwach ware / empfunden ſie den Todt deſto hefftiger / wodurch ſie ihre Verdienſten vermehrten: ein groſſe Zahl der Engelen ſtuhnden ihnen auch bey / und tragten ſie in die Vorhöll / da ſie dann mit ihrer Gegenwart die heilige Vätter tröſteten / und ſelbe wegen baldiger Erlöſung verſicherten.

188. Von der Zeit deß gottloſen Herodis Befelch wegen der grauſamen Mordthat der unſchuldigen Knäblein wird underſchidlich geſchriben: Etliche vermeinen / daß nach 6. Monathen nach der Geburt Chriſti diſes tyraniſche Gebott erfolget / und die Kindlein getödtet worden. Der ſeeligwürdige Pater Thomas à JEſu meldet in ſeiner neundten Betrangnuß JEſu Num. 1. daß diſe Mordthat von Herode ſeye vorgenommen worden allbereit 2. Jahr nach der Geburt JEſu. Ludovicus Bayl 3. parte Tract. 1. 29. Betrachtung ſchreibt / daß ein Jahr nach der Geburt Chriſti Herodes ſeine Soldaten außgeſchickt die Knäblein zu tödten: Nun es ſeye dem / wie es wolle / es ſolle uns genug ſeyn zu wiſſen auß der göttlichen Schrifft / daß ſolche Tyranney von dem Herode wider die Knäblein ſeye geübet worden: An welchem Monat / oder Jahr (weilen von ſolchem die H. Evangeliſten nichts geſchriben) ſolches geſchehen / thut es nichts zu der Sach / dann was außtrucklich nicht in der göttlichen Schrifft gemeldet worden / fuſſet ſich allein auf Muhtmaſſungen und Meynungen der Menſchen / welche leichtlich in ſolchem fehlen können / es ſoll dann uns allen genug ſeyn zu betrachten / daß unſer Heyland JEſus ſchon in ſeiner blühenden Jugend ſeye verfolget worden zum Todt von ſeinen Feinden: Auß welchem wir alle mögen erkennen / daß / wann wir unter ſeinem (Chriſti) Fahnen wollen ſtreiten / Jünger und Mitgenoſſene ſeines Reichs wollen ſeyn / müſſen bereit ſeyn geängſtiget / betrübet / und verfolgt zu werden: Weilen die Catholiſche Kirch / welche in dem Adam / und ſeinen Söhnen jhren Anfang genommen / ſich zu allen Zeiten in dem Bluth für jhren

Geliebten / und himmliſchen Geſponſen gewaſchen hat: Abel der erſte Gerechte ſturbe unter den Händen ſeines müßgünſtigen Bruders Cajn / und benetzte ſich mit ſeinem unſchuldigen Blut. In der Ankunfft Chriſti auf die Erden / beſprengte die erſte Schaar der Außerwöhlten mit jhrem nit minder unſchuldigen Blut jhre Geburts-Stadt / und Gegend Bethlehem: Chriſtus ſelber heiligte ſeine Kirchen/ Theils durch ſein eygenes an dem Creutz / Theils durch das von ſeinen heiligen Martyren vergoſſene Blut / die für jhne ſein Leben dargegeben haben / welche aber jhr Leben ohne Blut-Vergieſſung geendiget / wurden niemahl ohne Creutz / Widerwärtigkeit / oder Trübſaal gefunden / weilen alle Nachfolger Chriſti ſich müſſen ſeines Leydens theilhafftig machen / und alle Trangſaalen auß Anordnung GOttes auff diſer Welt demühtig annehmen / mit Betrachtung / daß ſie ſollen diſe zwey Ding zu Gemüht führen / nemblich Leyden / und Lieben.

189. Zum Beſchluß diſes Capitels iſt auch zu wiſſen von der Straff deß gottloſen Herodis / welcher von Jugend auff ein ſchalckhafftiger verſchlagener / Ehrgeitziger / und hochmühtiger Jüngling ware / der einen immerwehrenden / unerſättlichen Durſt nach dem Menſchen-Blut hatte / bemacklete ſchon ſeine zarte Jugend / und Anfang ſeiner Regierung durch ein Blut-Bad / in deme er einen berühmten Freybeither Ezechiam mit Nahmen überfallen / und ſambt andern Juden ohne weiteren Proceß oder rechtmäßige Erkanntnuß hatte laſſen umb das Leben bringen. In ſeiner Regierung ware er ungerecht ehrgeitzig / hatte einen unerſättlichen Durſt Geldt und Gut zu ſamblen / durch welches geſchahe / daß er die Begräbnuß Davids / und Salomons zu berauben öffnen lieſſe: Er hatte die weltliche Weißheit / und die politiſche Klugheit für die Richtſchnur ſeines Stands gehalten: Sein eygenes Ehe-Weib Mariamnes hat er laſſen tödten / und jhre Söhn / wie junge Gizlein umbgebracht; Er hat bald nach der Geburt Chriſti ohngefehr bey vierzehen Tauſend unſchuldige Kinder laſſen tödten/ in Meynung den Heyland der Welt in ſolchem

Blut-

Blut-Bad zu ertråncken Cauſinus lib. 4. cap. 32. de Herode: Wegen ſo vilen geůbten Mordthaten/und Boßheiten wolte GOtt jhm in diſem Leben mit langſamen Peynen die Strenge ſeiner Gerechtigkeit zu erkennen geben/in dem er ſein elenden Leib durch ein langſammes Leyden wolte laſſen verzehrt werden; Er iſt dann mit einer handgreifflichen Straff vom Himmel getroffen und mit einer groſſen Anzahl unheylſammer Schmertzen überhäufft worden: Und hat noch bey lebendem Leib angefangen zu faulen/und alſo geſtuncken/daß nicht einiger ſeiner Dieneren bey jhm hat bleiben können. Endlich iſt er/nach dem er etliche mahl zu vor ſich ſelbſt entleiben wollen/mitten under ſeinen Mord-Anſchlägen von den Maden/Läuß/und Ungeziffer mit einer ſpöttlichen Kranckheit behafft/die man nit nennen darff/lebendig gefreſſen worden/und elendiglich ſeinen Geiſt auffgeben in dem 70. Jahr ſeines Alters/und 37. ſeines Reichs.

Das zwey und zwantzigſte Capitel.

Was ſich ferners zugetragen mit denen 3. heiligen Pilgramen in dem Egypten Land.

196.

WIr haben uns bißher in dem vorhergehenden Capitel mit der Verfolgung Herodis auffgehalten/wie er nemblich das göttliche Kind verfolget hat/und deſſetwegen vil tauſend unſchuldige Kindlein umb das Leben bringen laſſen/in Meynung den Sohn Mariæ auch darmit zu tödten/aber es hatte jhm weit gefehlet: Dann JEſus in die Sicherheit gebracht worden/und getragen in das Egyptiſche Land/und in der Stadt Heliopolis ſeine Wohnung bey Maria ſeiner Mutter/und Joſeph ſeinem Nehr-Vatter bekommen: Allda lebete das göttliche Kind mit ſeinen lieben Elteren/von welchen er ernehrt/

und

und erhalten worden: Als es nun ein Jahr alt worden / in wehrenden deſſen es von ſeiner Jungfräulichen Mutter / eben / wie es mit anderen Kinderen zu geſchehen pflegt / in Fetſchen / und Windlein eingewicklet worden / dann er wolte in diſem alles zu laſſen zum Zeichen ſeiner wahren Menſchheit / und auß Lieb gegen den Menſchen / wegen welcher er ſelbige Ungelegenheit leyden wollen: hat es angefangen die Zung zu brauchen / und zu reden: hat demnach ſich befindend auff den Armben ſeiner allerheiligſten Mutter mit dem H. Joſeph das erſte mahl geredet: Zu mercken iſt allhier / ob ſchon das göttliche Kind mit ſeiner Mutter gleich nach der Geburt geredt hatte / wuſte doch der Joſeph nichts von ſolchem / wie dann auch andere Menſchen / weilen ſolches gantz verborgen ware: das Kindlein JESUS fangte an diſe Wort zum H. Joſeph deutlich außzuſprechen: Mein Vatter / ich bin vom Himmel kommen auff Erden / ein Liecht der Welt abzugeben / und ſelbige auß der Finſternuß der Sünd heraußzuziehen / als ein Hirt / meine Schäflein zu ſuchen / und zu erkennen / jhnen die Nahrung zu geben deß ewigen Lebens / auch den Weeg zu weiſen darzu / und die Pforten zu eröffnen / welche durch jhre Sünden verſchloſſen ware: Ich begehre / daß jhr beede Kinder deß Liechts ſeyt / weilen jhr ſelbiges ſo nahe bey euch habt; Diſe Wort deß göttlichen Kinds / erweckten in dem Hertzen deß H. Joſephs neue Freud / Lieb / und Ehrenbiehtigkeit; Er warffe ſich zu Füſſen deß göttlichen Kinds / und mit gröſter Demuht danckete er jhm / daß er ſo troſtreiche Wort (weilen er jhn ſeinen Vatter benambſet) zu jhm geredet: Beynebens batte er es / daß es jhn möge und wolle erleuchten mit dem Liecht ſeiner Gnad / und alſo erfüllen ſeinen göttlichen Willen in allem.

191. Die allerſüſſeſte Mutter urtheilte nach diſem verfloſſenen erſten Jahr / daß es einmal Zeit ſeye / das Kind von den Windelen oder Fätſchen zu erledigen / und ſelbes auff die Füßlein zuſtellen / und auch zu kleiden; derentwegen knyet ſie nider vor jhrem allerheiligſten Sohn in der Wiegen ligend / und redete dergleichen mit

jhm /

ihm / wie folgt : Allerliebſtes Kind / mein HErr und GOtt! du Liebe meiner Seelen / ich verlange zu wiſſen / was dir beliebig iſt / weilen du lang genug in den Fetſchen gelegen / ob ich dich dörff mit andern Kleydern bekleyden / und auf deine Füßlein jetzt ſtellen. Die Antwort ware : Liebſte Mutter / wegen der Lieb / welche ich zu denen Seelen trage / die ich erſchaffen habe / und zu erlöſen kommen bin / haben mich die Band meiner Kindheit nicht verdrießlich gedunckt zu ſeyn / weilen ich in meinen geſtandenen Alter ſolle gefangen / gebunden / und meinen Feinden übergeben / und auf die Schlachtbanck für ſie geliffert werden : Mein Kleydung ſolle auff diſer Welt ein einzige ſeyn / ich verlange nur die Bedeckung meines Leibs / ob ich ſchon alles erſchaffen hab / und alles mein iſt. Liebſte Mutter mit einem einzigen Röcklein von einer niderträchtigen Farb ſollſt du mich kleyden / diſes will ich alleinig anziehen / und es ſoll mit mir wachſen / welches auch in meinem Tod wird außgewürfflet werden / und ſoll alſo nicht in meinem Gewalt verbleiben / ſondern in anderer Leuthen Gewalt / damit die Menſchen ſehen / daß ich arm gebohren / arm gelebt / und alſo geſtorben ſeye / wodurch ich die Menſchen lehren will / daß ſie das Uberflüßige und Zeitliche in ihrem Leben ſollen verachten / und die Armuth lieben. Als nun die Mutter vernommen den Willen ihres göttlichen Kinds / daß es allein eine Kleydung verlangte / könte ſie ſolches nit wohl über ihr Hertz bringen / dannoch verlangte ſie deſſen Willen zu vollziehen / welchen ſie auß Hertzen liebete : ſie befliſſe ſich derentwegen alſobald natürliche ohngefärbte Wullen zu bekommen / ſpunne ſolche mit ihren eigenen Händen / ſo zart es möglich ware / und würckte darauß ein gantzes Röcklein auff die Manier / wie man mit der Nadel zu ſtricken pflegt / diſes Würcken geſchahe auff einem Nähe-Stöcklein / und war das gantze Röcklein ohne Nath und ohne Falden gantz gleich / die natürliche Farb der Wullen hat ſich unter der Arbeit der allerſeeligſten Mutter Maria geändert und verbeſſert / und iſt die Farb worden / als wie violbraun und ſilberfarb / und hat man ſelbige keinem gantz

kön-

können zuſchreiben / dann es war ein Farb zwiſchen denen beeden: Nach verfertigtem Röcklein machte Maria auch einen Unterſchurtz von Leinwath / und kleine Pantöffelein von grobem Hanff / dem göttlichen Kindlein anzuziehen: JEſus wolte dergleichen Pantofflen tragen in ſeiner Jugend biß zur Zeit ſeines Predig-Ambts / in welchem er nachmahlen wolte ſolches parfuß verrichten.

192. Als nun alles zum Bekleyden bereit ware / ziehet Maria dem Kindlein das Röcklein an / wie auch die Pantöffelein / und ſtellete ihn auf die Füßlein / das Röcklein gienge ihm grad auf die Füßlein / es ware weder zu klein noch zu groß / die Ermblein bedeckten ihm den halben Theil ſeiner Händlein / oben an dem Hals ware das Kleydlein rund / und hat vornen her keinen offenen Schnitt / jedoch mit einem Auffſatz erhöhet / und dem Hälßlein gleich hoch. Diſes Röcklein iſt mit Chriſto auffgewachſen / und hat es auch niemahlen ab dem Leib gethan / biß die Henckers-Knecht bey der Geißlung und Creutzigung ihm ſelben außgezogen / ebener maſſen wachſete das Unterſchürtzlein mit ihm / welches niemahl von ihm iſt kommen / auch zur Zeit der Geißlung / wie es ferner noch ſoll gemeldet werden / wann von ſeiner grauſamen Geißlung gehandlet wird: die Pantöffelein wachſeten auch mit ihm: und obſchon JEſus durch 32. Jahr alles ſolches gebraucht / iſt daran dannoch nichts verderbt worden / noch hatte es die Farb verlohren oder verändert: und ob man ſchon liſet in dem Evangelio Joannis 13. cap. daß JEſus in der Fußwaſchung ſeiner Jünger ſein Kleyd habe abgethan / iſt es von diſem Rock nicht zu verſtehen / ſondern von einem Mantel / welchen er über ſeine Achſel getragen / welchen ebenfahls Maria gemacht nach der Zuruckkunfft auf Nazareth / welcher etwas danckler an der Farb ware / als das Röcklein / welcher auch iſt mit dem heiligen Leib deß göttlichen Kinds gewachſen.

193. Alſo gekleydet von Maria ſtuhnde JEſus nach verfloſſenem erſten Jahr alſo da auf ſeinen heiligen Füſſen / gantz holdſeelig und ſchön über alle Menſchen-Kinder in Gegenwart ſeiner

Eltern /

Eltern / und gienge gantz auffrecht und vollkommen daher / über welches Maria und Joſeph eine ſonderbahre Freud empfunden / ſonderbar wegen ſeiner Holdſeeligkeit / die er erzeigt hatte vor ihnen / dann diſes Wunderwerck ſeiner Perſon / daß er gleich nach dem erſten Jahr da geſtanden / und gangen ohne Beyhilff eines Menſchen / welches in dergleichen Jugend in Erlehrnung deß Gehens und Stehens zu geſchehen pflegt / ware andern Menſchen verborgen / und wann frembde Leuth ſeynd in die Behauſung Mariæ und Joſephs kommen / nahme alſobald Maria die Mutter ihr liebſtes Kind auf die Armb / auf welche Weiß blibe diſes Wunderwerck unbekandt / ſintenmahl das göttliche Kind noch 6. Monat nach dem verfloſſenen Jahr die Jungfräuliche Milch genoſſen / alſo an den Brüſten Mariæ durch anderthalb Jahr ernährt worden: nachdem hat er angefangen zu eſſen Brodt-Süpplein / oder Oel-Brey / wie auch von Früchten und Fiſch / alles in gewiſſer Maaß / welche Speiſen ihme ſeine Mutter deß Tags dreymahl dargeben / das iſt / frühe / Mittag und zu Abend. Nachdem er an den Jahren gewachſen / hat er mit ſeinen Eltern zu gleicher Stund die Speiſen genoſſen biß zu ſeinem vollkommenen Alter: vor dem Eſſen machte JEſus den Seegen / nach ſolchem danckete er dem himmliſchen Vatter für alle Speiß und Tranck: nachdem JEſus allein zu gehen angefangen / iſt er offtermahl in das Bett-Kämerlein ſeiner Mutter allein gangen / auß Liebe der Einſambkeit / allda ſich durch eine lange Zeit auffgehalten im Gebett für das Heyl der Menſchen; es weynete auch offt wegen Erkantnuß / daß ſo vil undanckbare Menſchen werden zu Grund gehen / und die unendliche Gütigkeit nicht achten / den Erſchaffer aller Dingen / und Erlöſer der Welt nicht wollen erkennen: Es vermeynen und betrachten ſo gar etliche / daß diſes Kind in ſeiner Jugend wegen der Vile und Gröſſe der Sünden der Welt habe Blut geſchwitzet / obſchon die 4. Evangeliſten von ſolcher Blut-Schwitzung in ſeiner Jugend nichts melden / weilen ſie nicht alle Zufäll ſeines allerheiligſten Lebens beſchriben; er hatte gar offt

ſeinen himmliſchen Vatter / das die Sünden der Menſchen / und ihre gröſte Undanckbarkeit nicht Urſach ſeyn möchte / ihne in der Erlöſung zu verhindern: dann Chriſtus in ſeiner Wiſſenſchafft allezeit vorgeſehen / und gegenwärtig hatte alle Sünden deß menſchlichen Geſchlechts / und die Verdamnuß deren ſo vilen undanckbaren Seelen; das eingefleiſchte Wort wußte auch beynebens / daß es für ſie den Todt außſtehen ſolte / darumb wurde er allezeit in groſſe Angſt geſetzt / und zwange ihn zum blutigen Schweiß / wie es nachmahlen auch geſchehen iſt an dem Oelberg nach ſeinem Gebett zu ſeinem himmliſchen Vatter alldort: offtermahlen warffe er ſich auf die Erden in ſeiner Kindheit / andermahl erhebte er ſich von der ſelbigen / und ſtellte ſich in die Lüfften / als wie am Creutz / allezeit aber bettete er für das Heyl deß Menſchlichen Geſchlechts bey ſeinem ewigen Vatter / welches ſeine gewohnliche Ubungen waren.

194. Nachdem das Kindlein JEſus gewachſen / und das ſechſte Jahr angetretten / hat er angefangen auß dem Hauß zu gehen / und ſich zugeſellet andern Knaben gleichen Alters zu Heliopolis / wie es zu geſchehen pflegt bey der Jugend / diſe unter andern Geſprächen unterwiſe er in der Erkantnuß der GOttheit / ſo vil ſie faſſen könnten / er zeigte ihnen auch den Weeg deß ewigen Lebens / und zwar vil mehrer / als den älteren / und weilen ſeine Wort lebendig und mächtig waren / zoge / und bewögte er ſelbe / und truckte alles in ihre Hertzen ſo tieff ein / daß alle / welche das Glück gehabt / hernach zu groſſen heiligen Männern worden; im Außgehen beſuchte er auch offt die Spitäler / und Krancken-Häuſer / alldort ſelbigen zu helffen / geſund zu machen / und zu ſtärcken in ihren nothleydenden Anligen / vil erkennten ihn in der Stadt / und liebeten ihn wegen ſeiner Holdſeeligkeit und Freundlichkeit / dann er zoge die Hertzen an ſich mit der Krafft ſeiner GOttheit / und Heiligkeit / obwohlen alles geſchahe / ohne daß der Welt die Geheimnuſſen und Würckungen deß Sohns / und der Mutter offenbahr waren. Die Innwohner der Stadt Heliopolis / welche

JEſum erkenneten / als einen liebreichen Jüngling / wünſcheten Glück ſeinen Eltern wegen der ſonderbahren Gnad / welche ſie von GOtt erhalten / daß ſie ein ſo verſtändiges / liebreiches / holdſeeliges / und allen Menſchen angenehmes Kind haben: derentwegen bothen ſie ihnen / und dem Kind Geſchenck an: von einem Theil nahmen ſie ſolche an / von einem Theil nicht: und was das liebreiche Kind in Schanckungen angenommen / theilete es widerumb auß unter die Arme und Nothleydende: diſes wunderbarliche / und allerſchönſte Kind führete ſich in ſeiner Jugend gegen ſeinen Eltern gantz wohl auf in aller Gehorſam / und als es mehr gewachſen / nahme es an ſich eine mehrere Ernſthafftigkeit / als in minderem Alter / dann in ſeinem Angeſicht zeigete es ein ſolche Majeſtät ſeiner verborgenen GOttheit / daß / wann es ſelbige nicht mit einiger Lieblichkeit gemäßiget hätte / wurde ſie offt bey ſeinen lieben Eltern / und andern Leuthen eine ſo groſſe ehrenbiethige Forcht verurſachet haben / daß ſie ihnen nicht getrauet hätten / mit ihme zu reden: dannoch mit / und neben diſer Majeſtät zeigete es ſich auch als einen Sohn ſeiner göttlichen Mutter / und mit dem heiligen Joſeph handlete es / als mit einem / der da den Namen eines Vatters tragete: diſem nach folgete es ihnen / als ein demüthiger Sohn ſeinen Eltern / und ware ihnen in allem gehorſam / dann die Mutter ſchickte ihn öfftermahl zu denen Nachbäurinen mit der gemachten Arbeit / und was man ihm darfür geben / das truge das göttliche Kind zu der Mutter mit Freuden / und verrichtete alle demüthige Werck nach dem Verlangen der Eltern; Diſes zum Exempel aller Menſchen / damit ſie ihm in ſolcher Demüthigkeit ſollen nachfolgen / und ſich nicht ſchämen auch die allerſchlechtiſte Arbeit zu verrichten zu Ehren ſeiner GOttheit / und Menſchheit.

195. Was weiter ſich zugetragen hat mit dem göttlichen Kind in den 7. Jahren in Egypten / kan kein menſchliche Vernunfft genugſamb begreiffen / dann in diſen 7. Jahren / durch JEſum und Mariam gar vile Wunderwerck geſchehen / wie auch JEſus

 ſchon

ſchon in ſeinen jungen Jahren / weilen er den vollkommniſten Verſtand / und Gebrauch deſſen hatte / vermittels der Vereinbahrung der GOttheit mit der Menſchheit / vile Geheimnuß ſeiner allerſeeligſten Mutter geoffenbahret / dann ihr waren offenbahr die innerliche Würckungen ihres Kindleins JEſu / eben / wie die äuſſerliche ſeines Leibs: Von diſer Wiſſenſchafft / und Erkanntnuß der allerreiniſten Jungfrau iſt wohl zu mercken / daß diſe das Liecht / und das Vorbild geweſen / nach welchem ſie ihre Heiligkeit nachgeſtaltet; welches iſt eine ſonderbare Gnad vor Maria geweſen/die alle andere Creaturen sambtlich weder faſſen/noch erklären können: Es genoſſe zwar nicht allezeit die Himmels-Königin die Anſchauung der GOttheit / wohl aber die Anſchauung der Menſchheit / und der allerheiligſten Seel ihres Eingebohrnen / auch aller ſeiner Wercken / und Würckungen / damit ſie denſelbigen nachfolgen / und ihme alſo ſich gleichförmig machen ſolte / diſe war die gröſte Gutthat/ſo Maria die getreuiſte/und glückſeeligſte Mutter hatte von ihrem Sohn / wahren GOtt / und Menſchen empfangen. In Betrachtung der Wunderwercken / welche zu Heliopolis durch JEſum und Mariam geſchehen in den gantzen 7. Jahren durch Heiligung / und Geſundmachung der Krancken / durch Außtreibung der böſen Geiſtern auß den Leibern der Beſeſſenen / wie auch durch Verjagung der Teuflen auß den Götzen-Templen / und Bildern: Und durch andere erwiſene Gnaden dem gantzen Volck; ſonderbar in der Stadt Heliopolis / allwo JEſus und Maria mit dem H. Joseph durch ſo vil Jahr gewohnet / ſollen wir billicher darfür Danck ſagen und uns über ſolche mehr verwunderen / als erzehlen / inmaſſen ſolche Wunderwerck in keine Zahl mögen gebracht werden. Eine ſo glückſeelige Schuld für gantz Egypten ware die Verfolgung / und Grauſamkeit Herodis deß Tyrannen; und ſo mächtig iſt die Krafft der unendlichen Weißheit und Güte / welche das Ubel und die Sünden ſelbſten zu einem groſſen Gut verordnet / und diſes auß jenem herauß ziehen kan. O Egyptenland / Egyptenland! wie glückſeelig biſt du geweſen /

weſen / daß ſeine Wohnung durch ein ſo lange Zeit bey dir genommen der Heyland der Welt JEſus Chriſtus / ſeine göttliche Mutter / und der Nähr-Vatter Joſeph / durch welche ſo vile und unzahlbare Gnaden und Gutthaten empfangen haſt / deine Schuldigkeit ſolleſt du auff ewig bekennen / und wegen ſo hohen Gnaden Danck ſagen GOtt deinem Erſchaffer / der bey dir ſo vil Gutes gewürckt hat. Weilen aber Herodes ein Feind deß göttlichen Kinds iſt elendiglich geſtorben / iſt Joſeph und Maria mit dem Kind bereit / widerumb nacher Nazareth zu ziehen in ihres Land. Wie die Reyß vollbracht worden / wird in nächſtem Capitel angezeigt.

Das drey und zwantzigſte Capitel.

Wie JEſus / Maria / und Joſeph widerumb auß Egypten zuruck nach Nazareth gereyſet ſeynd.

196.

WEilen nun der Termin auß ware deß Elends wegen Vertreibung auß eigenem Land in ein frembdes und unbekantes / in welchem die drey heilige Pilgramen wohnen müſten / ſo ware der Willen deß ewigen Vatters / daß ſie alle drey widerumb ſollen zuruck kehren nacher Nazaret / wodurch die Prophezeyung erfüllet wolle werden Oseæ c. 11. von JEſu / von welchem der Prophet geredet in Namen deß HErren: Auß Egypten habe ich meinen Sohn beruffen: Diſer deß himmliſchen Vatters Willen wurde in ſelber Zeit nach dem Todt Herodis, der Menſchheit ſeines heiligſten Sohns in Gegenwart ſeiner Mutter / da eben beyde in einer heiligen Ubung verſamlet worden / geoffenbahret. Maria erkennete ſolches in dem Spiegel jener vergötterten Seel / darbey ſehend / wie JEſus den Willen ſeines Vatters gehorſammeſt annahme / ſelbigen zu vollziehen / ein

ein gleiches thate auch die Himmels-Königin: diſe Offenbahrung wurde dem Joſeph nicht kund gemacht / aber ſelbe Nacht (wie es in dem Evangelio Matth. cap. 2. gemeldet wird) redete der Engel deß HErrn im Schlaff zu ihme / und gabe ihm einen Befelch / daß er das Kind und die Mutter nemmen / und in Iſrael zuruck kehren ſolte / weilen der Herodes / und jene / ſo das Kind ſuchten zu tödten / nunmehr geſtorben wären. Nach diſem gabe der Heil. Joſeph JEſu / und ſeiner Jungfräulichen Mutter die Nachricht von dem Befelch deß HErrn / worüber Joſeph gar ſehr ſich erfreuet / und einen groſſen Troſt in ſeinem Hertzen empfunden / ſich mit ſeiner Geſpons berathſchlagend / wie ſie die Reyß wolten anſtellen / dann zu gehen / wäre es dem göttlichen Kind wegen ſeiner noch zarten Jugend / wie auch wegen eben diſer Urſach der göttlichen Mutter zu beſchwerlich / darumb nothwendig ware / diſe Reyß anzuſtellen mit einem Eſelein / welches könte Mariam / und ihren göttlichen Sohn tragen / Joſeph dann bemühet ſich eines zuſchaffen / welches Stärcke genug hatte / ſo einen weiten Weeg zu reyſen / und das göttliche Kind ſambt ſeiner Mutter zu tragen: Auß Anordnung GOttes findet er bald eines / welches tauglich ware; nach diſem bezahlte Joſeph von dem jenigen Geld / das er durch ſeine Arbeit gewunnen / ſeine Schulden / er ſchaffte auch an / daß der wenige Haußgeräth / den ſie in den ſiben Jahren wegen der Nothwendigkeit gebraucht / durch das göttliche Kind unter die Armen / und Nothleydenden möge außgetheilet werden; er nahme allein mit ſich / was zur Reyß hoch nothwendig ware / er nimmet von ſeinen Bekanten und Gutthäteren mit Maria und JEſu Abſchid / und bedanckt ſich wegen allen empfangenen Gutthaten: als die Abreyß bekant wurde / kamen vil auß den Juden / und bekehrten Heyden / ſo wohl von Manns als Weibs Perſonen / und wünſchten ihnen Glück auf den Weeg / ja es iſt auch gläublich / daß etliche dem göttlichen Kind wegen ſeiner gar zu groſſen Holdſeeligkeit / und bekanten Tugenden / und Weißheit einen Zehr-Pfenning auf den Weeg gegeben / wie auch der liebreichiſten

Jung-

Jungfrau; dann ſelbe hatte ſo ein liebliches Angeſicht/ daß/ wer ſie anſahe / der ward bewögt / eine ehrſame Lieb gegen ihr zutragen/ dann wer ſie kennete / ehrete ſie wegen ihres ehrbaren und tugendſamen Wandels: Derentwegen vil auß den frommen und andächtigen Weiberen zu ihr in der Abreyß kamen/ deroſelben auf ein ſtuckwegs das Geleit zu geben/wie auch vil auß den Männeren zur Geſellſchafft dem H. Joſeph/ und dem ſchönſten Kind.

197. Die Reyß gienge an/ wie etliche vermeynen/ am nächſten Tag nach der heiligen drey Königen Feſt/ wie es jetzt gehalten wird in dem Winter/ in welchem beſchwerlicher iſt zu reyſen/ als im Frühling / Herbſt / oder Sommer: ſie giengen auß der Stadt Heliopolis/ die Himmels-Königin ſaſſe auf das Eſelein/ mit ihrem 7. jährigen allerliebſten Kind: Joſeph gienge ein wenig vor an mit den Männern/ welche ihm das Geleith gaben/ die allerſchönſte Mutter ein wenig nach ihnen/ ſambt etlichen frommen Frauen/ die durch ein Stuck-wegs auch die Geſellſchafft leiſten: als ſie nun mit einander ein Stuck-wegs gegangen/ batte Joſeph die Männer/ daß ſie wollen widerumb zuruck kehren in die Stadt/ er bedanckte ſich wegen diſer Ehr/ die ſie ihm haben angethan/ deßgleichen thate auch die allerheiligſte Jungfrau; in dem Abſchid/ welcher ohne Zäher/ Behertzigung und Seufftzer nicht iſt abgangen/ umbfiengen ſie einander/ und geſeegneten einander/ Joſeph die Männer: die allerheiligſte Königin Maria/ ſo vil ihr möglich/ die Weiber/ nach dem giengen diſe drey heilige Pilgram ihren Weeg fort/ und reyſeten/ bevor ſie in die Wüſteneyen kamen/ durch unterſchidliche Orth in Egypten/ in welchen ſie noch groſſe Gnaden und Gutthaten hinterlaſſeten/ weilen die Wunderwerck/ welche durch ſie zu Heliopolis/ und andern Orthen geſchehen/ nunmehr bekant worden. In dem Land kamen vile Preſthaffte und Krancke zu ihnen auf dem Weeg/ und in den Dorffſchafften/ wo ſie müßten einkehren/ wie auch Nothleydende Hilff zu ſuchen: welche alle Hilff zur Geſundheit Leibs und der Seelen empfangen: Vilen heyleten ſie ihre Schmertzen/ und triben

ben auß ihren Leiberen die böſe Geiſter / ohne daß ſie wüßten / wer ſie in Abgrund der Höllen geſtürtzt hätte: Vile noch andere Wunderwerck haben ſie auf dem Weeg gewürckt / welche zu beſchreiben / theils meine Wiſſenſchafft / theils mein Verſtand nicht genugſam iſt / es ſolle genugſam ſeyn zu wiſſen / daß alle die jenige / welche zu diſen dreyen heiligſten Pilgramen mit einer mehreren oder minderen Andacht gekommen / nach ihrer Fähigkeit erleuchtet mit der Warheit / und bekräfftiget mit der Gnad / und von der Liebe verwundet / widerumb zuruck gekehret / nach ſolchen empfangenem innerlichen Liecht / empfanden ſie eine verborgene Krafft in ihren Seelen / wodurch ſie bewögt wurden / das Böſe zu verlaſſen / von dem Weeg deß Todts abzuweichen / und den Weeg deß Lebens zu ſuchen / und dem Guten nachzugehen / und anzuhangen.

198. Als ſie nun ein Zeitlang gereyßt durch Egypten / kamen ſie widerumb in die Wüſte / welche ſie vor 7. Jahren auch mit groſſem Elend und Armuth durchwanderet / in ſolcher Wüſteney müßten ſie vil Trangſaalen / Müheſeeligkeiten / Armuth und Elend leyden / dann ſie funden wenig Herberg / ſelten gekochte Speiſen / ja offt das Waſſer nicht zu trincken / ſintenmahlen GOtt zulieſſe / daß ſie wegen der Nahrung Noth leyden müßten / aber indem der Erſchaffer der Welt den jenigen / welche zu ihm ihr Vertrauen ſetzen / Hilff pflegt zu leiſten in der Noth; alſo pflegte er auch in diſer Begebenheit / indem die Engel / welche in diſer Zuruck-Reyß gegenwärtig / wie in der Flucht in Egypten geweſen: die Nothwendigkeiten zum öffteren beygeſchafft haben Zuweilen befahle JEſus ſelbſten den Englen / die ihm und der Mutter dieneten auß Befelch GOttes / daß ſie das Eſſen ſeiner lieben Mutter / und dem heiligen Joſeph herbey bringen ſollen / welchen Befelch Joſeph ſelber mit groſſem Troſt anhörete / weilen ihme unmöglich / den Mangel und Abgang der täglichen nothwendigen Nahrung in der Wüſteney zu erſetzen / oder das jenige beyzuſchaffen / was auf dem ſo langen und beſchwerlichen Weeg nothwendig ware: es brauchte auch auf diſem Weeg das göttliche

Kind

Kind ſeinen göttlichen Gewalt / und machte auß kleinen Stücklein Brod gröſſere / und vermehrte ſelbige zur nothwendigen Unterhaltung: ohnangeſehen deſſen müßten diſe drey heiligſte Pilgramen dannoch vil wegen beſchwerlicher und langwiriger Reyß außſtehen / dann es müßte zur Zeit die allerzartiſte Jungfrau zu Fuß gehen / und JEſus blibe allein ſitzen auf dem Eſelein / welchem zu vil ware wegen langer Reyß: Joſeph alsdann führte das Eſelein / und die Geſpons gienge mit ihm / und führten göttliche Geſpräch: es müßte auch unterweilen das Kindlein JEſus zu Fuß gehen / welches beyde Eltern an der Hand führten / und alſo reyſeten ſie ſo lang / biß ſie angelangt in Paleſtina / allwo Joſeph von den Leuthen vernommen / daß Archelaus nach ſeinem Vatter Herodes in dem Reich Judæa herꝛſchete / und weilen Joſeph förchtete / er möchte auch ſo grauſam ſeyn / wie ſein Vatter / der gottloſe blutdurſtige Herodes, änderte er ſein Reyß / und wolte nicht auf Jeruſalem ziehen / noch Judæam durchreyſen / ſonſondern zoge durch das Land der Zunfft Dann und Iſachar gegen dem nideren Galilæa, und reyſete auf der Seiten deß Mittländiſchen Meers / und lieſſe Jeruſalem auf der Seiten ligen / durch welchen Weeg ſeynd ſie kommen auf Nazareth in ihr Vatterland / weilen das Kindlein / wie der Heil. Matthæus bezeugt cap. 2. v. 23. ein Nazaræer ſolte genambſet werden.

199. Der Heil. Bonaventura hat von diſer Reyß ein Anmerckung gethan / von welcher allhier auch ſolle gemeldet werden / nemblich / daß Joſeph und die Mutter JEſu mit dem Kind im Außgang der Wüſteney ſeye kommen zu dem Heil. Johanne dem Täuffer / welcher alldort in der Einöde wohnete / wohin auch ſeine Mutter Eliſabeth ſambt dem Kind Joanne geflohen wegen der Grauſambkeit Herodis, damit das Kind erhalten wurde bey dem Leben / welcher auch nach dem Abſterben ſeiner Mutter in der Wüſten gebliben iſt / in welcher dann diſe drey heilige Pilgramen ankommen ſeynd; Johannes nahme ſie mit groſſen Freuden auf / bereitete ihme dergleichen Speiſen / die er pflegte zu

eſſen / er bettete den Menſch-wordenen GOtt an / verlangte von ihm den Seegen / und redete mit ihm von göttlichen Sachen / von der Erlöſung der Welt / und dergleichen ; er verehrte auch die göttliche Mutter / und den Nähr-Vatter / den Heil. Joſeph mit gröſtem Frolocken / daß er die Ehr erhalten / ſelbe und das göttliche Kind zu ſehen / ihnen zu dienen und aufzuwarthen / er küſſete die heilige Füßlein JEſu / und ſeynd alſo mit Freuden von einander geſchiden / und haben den Johannem in der Einödden gelaſſen.

200. Als diſe drey heilige Pilgram zu Nazareth ankommen / haben ſie gleich ihre alte Behauſung geſucht / und in ſelbe gangen ; diſe hatte indeſſen in Beſitz eine fromme Frau / welche in dem dritten Grad mit dem heiligen Joſeph befreundet ware / und dem Joſeph gedienet / die nothwendige Unterhaltung beyzuſchaffen / als Maria in dem Hauß Eliſabeth ſich aufgehalten / diſe fromme Weibs-Perſon empfangte mit Frolocken ihres Hertzens Mariam mit ihrem göttlichen Kind ; als nun die Himmels-Königin in das Hauß mit ihrem Sohn / und dem Heil. Joſeph eingangen / warffe ſie ſich auf die Erden / und ſagte demüthigſten Danck / daß er ihr zu ihrer Ruhe geholffen / von allen Gefahren erlediget / und auß ihrem Elend / Kummer und Noth zuruck geführt / und das göttliche Kind bey dem Leben erhalten. Nachdem ſtellete ſie ihre heilige Ubungen nach Anleitung ihres Eingebohrnen an / und vollbrachte ihr Leben in aller Heiligkeit in der Nachfolgung ihres liebſten Sohns. Der heilige Joſeph ordnete ſein Sach / was zu ſeinem Ambt gehörig ware / auch an / damit er mit ſeiner Hand-Arbeit die nothwendige Unterhaltung für ſich / JEſu und Maria verſchaffte : welches ein groſſes Glück und Troſt für ihn ware / inmaſſen er gewürdiget iſt worden durch ſeinen Schweiß Gottes Sohn / und ſeine Mutter zu ernähren : hingegen hatte ſich auch gegen ihrem Geſpons Maria danckbar zu erzeigen befliſſen / ihme in allem zu dienen / und Sorg zu tragen wegen Speiß und Tranck / und übrigen Nothwendigkeiten in einer

ner Behauſung / dann ſie ware ihm als ihrem Geſpons gantz gehorſam / und mit aller Wohlgewogenheit warthete ſie ihme auf in Geringſchätzung ihrer ſelbſt: ob ſie ſchon ein Mutter GOttes ware / und ſeine Geſpons / hat ſie ſich dannoch nicht anderſt verhalten gegen ihm / als ein Magd / oder Dienerin / welche Demuth ſie jederzeit in ihrem Leben geübt hat / in Betrachtung / daß ſie auß nichts erſchaffen / und daß alle Gnaden und Gutthaten nicht von ihr ſelbſten / ſondern von GOtt dem Allerhöchſten herflieſſen / deme ſie die Ehr Tag und Nacht in allem geben hat; wodurch ſie dem gantzen weiblichen Geſchlecht ein Exempel hinterlaſſen / wie ſie ſich ſollen betrachten und erkennen / damit ſie dardurch in ihrem Hertzen die wahre Demuth einpflantzen können.

Das vier und zwantzigſte Capitel.

Was JESUS vom ſibenden biß zum zwölfften Jahr gethan habe.

101.

Es haben dann nun diſe drey heilige Pilgramen ihre Wohnung genommen zu Nazareth / nemblich JEſus / Maria und Joſeph / welcher ſich alſobald bemühet / (nachdem er von ſo einer langen / und müheſeeligen Reyß außgeruhet) dem Kind JEſu ein Bethſtättlein zu bereiten / und alles beyzuſchaffen / was zur Unterhalt diſer Behauſung vonnöthen ware: Maria bereitete auch ihrem Kind ein Decke / wormit das göttliche Kind zur Zeit ſeiner Ruhe und Schlaff könte bedeckt werden / dann diſes liebreiche zarte Kind wolte nichts anders haben von Beth-Gewand; ja es bedienete ſich nicht allezeit deß zubereiteten Bethſtättleins / ſondern es erwöhlte unterweilen eine harte Ligerſtatt / und unter ſein heiliges Haupt nahme es ein hartes Küſſen von

Wullen / welches ihm ſein allerliebſte Mutter gemacht hatte; und da ſie / Maria und Joſeph ihm ein beſſeres Ruhebethlein wolten zurichten / gabe es ihnen zur Antwort / daß ſein Beth / in welchem es ruhen wolte / nur allein wäre das Beth deß Creutzes / die Welt mit diſem Exempel zu lehren / daß man zur ewigen Ruhe nicht könne gelangen / als durch ein bußfertiges / hartes und ſtrenges Leben / dann nach Zeugnuß deß ſeelig-würdigen Patris Thomæ à JEſu in ſeiner neundten Betrangnuß Num. 7. kan keiner / der da ſtreittet unter dem Fahnen deß Gecreutzigten / ein würdiger Jünger oder Mitgenoß ſeines Reichs erkennt werden / der nicht geängſtiget / betrübet / und hart gehalten worden: vor ſeiner Ruhe gabe er ſeinen göttlichen Seegen ſeiner allerliebſten Mutter und Nähr-Vatter / nach ſolcher widerumb / zu Nacht begehrte ſeine allerliebſte Mutter von ihm (ihrem Sohn) Verzeyhung aller Fehleren / ſorgend / daß ſie nicht genugſamb ihme gedienet / und die empfangene Gutthaten nicht mit ſchuldiger Danckbarkeit erkennet habe: Morgen frühe batte ſie gantz demüthig den göttlichen Meiſter / daß er ihr anordnen wolle / was ſie den Tag hindurch in ſeinem Dienſt verrichten ſolle: nach Verlangen ſeiner allerliebſten Mutter thate es JEſus mit unaußſprechlicher Lieb. Er offenbahret ihr auch vile Geheimnuſſen ſeines höchſten Abſehens in dem neuen Evangeliſchen Geſatz; und diſes neue Geſatz gantz und gar in ihr reiniſtes Hertz einzuſchreiben / erwöhlte und erklärte ſie / die allerheiligſte Dreyfaltigkeit zu der erſtgebohrnen und erſten Lehr-Jüngerin deß eingefleiſchten Worts; damit ſie ein wahrhafftes Ebenbild wurde / wornach alle heilige Apoſtel / Martyrer / Beichtiger und Jungfrauen ſambt allen Gerechten der neuen Kirchen / und deß neuen Gnaden-Geſatzes den Abriß ihres Lebens nachzeichnen / und anſtellen möchten. Er hat ihr auch gegeben ein klares und helles Liecht / daß ſie in ihres allerheiligſten Sohns Seel ſehen könte das gantze neue Evangeliſche Geſatz mit allen ſeinen Geheimnuſſen / Heiligthumben und Lehren / wie nemlich der göttliche Baumeiſter in ſeinem Gemüth ſolches vorgebildet /

bildet / und in dem Willen / als ein Erlöſer und Lehrmeiſter der Menſchen entſchloſſen hatte. Zu diſer Unterweiſung (ſo für Maria allein geweſen) wurde noch eine andere zugeſetzt: dann mit Worten lehrete er ſie / und erkläret er das Verborgene ſeiner Weißheit / und ſolche Sachen / ſo alle Menſchen und Englen nicht erreicht haben. Von diſer Weißheit / welche die allerreiniſte Mutter ohne einiges Erdichten erlehrnet / theilete ſie auß ohne Unterſchid / oder Hinterhalt das völlige Liecht / ſo wohl vor / als nach der Auffart Chriſti / darvon außſprechend.

202. Underdeſſen aber in allen diſen Geſchäfften / welche eine ſonderbare Auffmerckſambkeit erforderten / ermanglete ſie niemahl in dem / was ſeinem leiblichen Dienſt / und die Sorgfältigkeit ihres eigenen / und deß heiligen Joſephs Lebens-Unterhalt betraffe / dann auf eines / wie auf das andere / truge ſie Obacht / ohne allen Abgang / und Mangel / brachte ihnen das Eſſen / dienete ihnen / und ihrem allerheiligſten Sohn zwar mit gebognen Knyen / mit unerſäglicher Ehrenbietigkeit; Nicht minder ware ſie ſorgfältig / damit das Kind JEſus zum Troſt ſeines Nähr-Vatters / ihme beyſtuhnde / als wann er ſein natürlicher Vatter wäre.

203. In allem diſem folgete das göttliche Kind ſeiner allerliebſten Mutter / und ſtuhnde dem H. Joſeph auff lange Zeit bey in Verrichtung ſeiner Arbeit / bey welcher er (JOSEPH) unabläßlich anhielte / damit er in dem Schweiß ſeines Angeſichts den Unterhalt JEſu und Mariæ gewinnen könnte / und nach dem der göttliche Sohn gröſſer wachſete / halffe er mit ſeinen Händen etliche mahl bey der Arbeit / ſo vil ſein Alter / und ſchwache Natur ertragen möchte: Andere mahl aber übete er Wunderwerck ohne Auffmerckung / auff die natürlichen Kräfften / damit dem Jungfräulichen Geſpons ſeine Arbeit befördert und erleichtert wurde / aber die Wunderwerck wurden niemand bekannt gemacht / als bey Maria und Joſeph.

204. In diſen Jahren beynebens lebete das zarte Kind alſo demühtig / und eingezogen / daß jedermann ein Wohlgefallen an

ihm

ihm hatte / und ſprachen offt die Nachbahren zu ſeinen frommen Elteren / O wie ein frommes / und angenehmes Kind habt ihr / ihr ſeyt wohl glückſeelig wegen einer ſolchen Gnad von GOTT / begabet zu seyn mit einem ſo groſſen Schatz / welchen ihr habet an euerem Sohn JESUS.

205. Der Evangeliſt Lucas am 2. Capitel meldet von ihm in ſeiner Jugend / daß er gewachſen ſeye / daß iſt am Leib / und voll worden an Weißheit / und Gnad: Dann von Anfang zwar ſeiner Menſchheit hätte er ſo vil Weißheit und Gnad von GOtt / als er hatte in der Himmelfahrt wegen Vereinbahrung der Göttlichen mit der menſchlichen Natur / könnte weder wachſen / noch zunehmen / aber dieſelbe Gnad / und Weißheit / erzeigete das göttliche Kind allezeit mehr / und mehr mit den Jahren under den Menſchen / und nach Wachſung ſeines Leibs / ſo vil uns nohtwendig ware zu unſerem Heyl: wegen ſolcher erzeigten Weißheit / empfienge das gantze Hauß Joſeph ein groſſes Lob / und Ehr bey allen Nachbahren / welche ſo wohl dem vermeinten Vatter / als wahrer Mutter Glück gewünſchet haben / daß ſie einen ſolchen verſtändigen / und weiſen Sohn hätten. Sintemahlen er gar ſehr in allen Tugenden leuchtete / und das Geſatz GOttes am allervollkommniſten haltete zum Exempel aller Menſchen. Under anderen Geſatzen Moyſes ware auch eines / daß alle Iſraeliter verbunden waren ſich in Jeruſalem vor dem HErrn zu ſtellen / und diſes im Jahr drey mahl / wie es auß dem Buch Exodi cap. 23. v. 14. und Deuteronomij cap. 16. zu ſehen iſt: Es ware jedoch nicht auff das Weibliche Geſchlecht / ſonder auff das Männliche zuverſtehen / ſelbe / das Weibliche könnte auß Andacht gehen nach Belieben / oder könnte es unterlaſſen / wie ſie wolten / dann für ſie ware es kein Gebott Exod. 23. v. 17. dannoch wolte die Himmels-Königin ſolche Andacht auch pflegen / und mit ihrem Geſpons / und Kind auch jährlich Wallfarthen gen Jeruſalem. Von diſer Sach verwunderten ſie ſich miteinander / was zuthun wäre: Joſeph ware geneigt ſeine Geſpons / und das Kind mitzunehmen /

deß

deß Jahrs 3. mahl: Maria befragte ihren allerliebſten Sohn / was hierinn zuthun / und was der Willen GOttes ſeye / worauff iſt ſolcher offenbahrt worden / und beſchloſſen / daß der Joſeph ſolle zweymahl deß Jahrs allein / das drittemahl aber alle drey miteinander ſich nacher Jeruſalem wolten begeben. Der Feſt-Tag an welchem die Iſraeliter in den Tempel kommen můßten / ware das erſte das Feſt Deut. 16. v. 13. der Lauberhůten / das andere die Pfingſten / das dritte die Oſteren / oder Růſt-Tag der ungeſäurten Brodt. Zu dem letſten kamen JEſus / Maria / und Joſeph miteinander / diſer wehrete 8. Täg / zu den anderen zweyen Feſten kommete Joſeph allein ohne das göttliche Kind / und Mutter. Zur Zeit / das Joſeph die zweymahl Wallfarth gienge fůr ſich / fůr ſeine göttliche Geſpons / und in Nahmen deß eingefleiſchten Worts / bettete zu Hauß beede vor ihne / Joſeph aber / nachdem er zu Jeruſalem im Tempel iſt ankommen / brachte vor GOtt das Opffer ſeiner Leffzen / und weilen er in ſelbigem Gebett JEſum und Mariam auffopfferte / ſo ware ſein Opffer vor allen anderen deß Iſraelitiſchen Volcks von dem allerhöchſten GOTT geſchäzt / und angeſehen.

206. Aber da der göttliche Sohn JEſus / und die Jungfräuliche Mutter mit dem H. Joſeph zu dem Feſt der Oſteren auffgiengen / da ware die Reiß ihme ſo wohl / als denen Engliſchen Geiſteren umb ſo vil wunderbarlicher / in deme in ſelbiger / eben wie andere mahl der herrlichſte Umbgang oder Proceſſion in der Welt iſt angeſtellt worden / als / in welchem da giengen JEſus / Maria / und Joſeph / und vil tauſend Englen / ſo ſie begleiteten ſichtbahrlich in menſchlicher Geſtalt / und diſe alle giengen daher mit gröſter Schönheit / Glantz / wie auch mit tieffiſter Ehrenbietigkeit / wie ſie ſolches im Gebrauch hatten in Bedienung / und Auffwartung ihres Schöpffers / und Himmels-Königin. Nazareth lage faſt bey 30. Meilen weit von Jeruſalem / und diſe Engliſche Begleitung wehrete im hin / und her Reiſen nach Anordnung deß eingefleiſchten Worts: Auff welcher Reiß diſe 3. heilige Pilgramen

JE-

JEſus / Maria / und Joſeph langſamer gangen ſeynd / als auff der Reiß von Egypten nacher Nazareth: Dann das Kind JEſus wolte diſe Reiß zu Fuß machen: welches aber wegen noch zarter Complexion, und Jugend nicht könnte ſo geſchwind geſchehen: darumb die beede Elteren ihrem allerliebſten Kind folgten / welches diſen Weeg gienge zu Dienſt dem himmliſchen Vatter / und uns zu Gutem / in welchem es ſich abmattete / inmaſſen es ſich nicht gebrauchte ſeines göttlichen Gewalts / oder Allmacht / ſonderen wolte als ein dem Leyden underworffener Menſch fortwanderen. Und obwohlen Maria / und Joſeph Sorg trugen / diſen Weeg dem göttlichen Kind zu erleichteren / zuweilen ihne zu führen / oder auff dem Armb zu tragen / ſo währete es nicht lang mit ſolchem Außruhen / derohalben er andere Zeit allezeit zu Fuß gangen / und diſes hat er wollen thun / und leyden dem himmliſchen Vatter zu Ehren / und denen Menſchen zum Guten: darumben ſie in allen diſen Reyſen nacher Jeruſalem / in dem Tempel vil Gutes / und groſſe Werck zum Nutzen der Seelen übeten / dann ſie bekehreten vil zur Erkanntnuß deß HErrn / zogen ſolche auß der Sünd herauß / rechtfertigten / und führten ſie auff den Weeg deß ewigen Lebens. Ob ſchon ſolches geſchahe / auff eine verborgene Weiß / weilen die Zeit zu Offenbahrungen deß MESSIÆ, und Seeligmachers noch nicht vorhanden ware / wie dann auch die göttliche Mutter alles nach dem Willen GOttes in Geheim hielte / was ſie von denen Geheimnuſſen wuſte / und ihro geoffenbart worden.

207. In allen Orthen / wo ſie einkehrten / oder über Nacht gebliben / oder auch auff dem Feld / wo ſie nohtwendiger Weiß müßten Ubernachten auff dem ſelbigen / da blibe allezeit das göttliche Kind bey ſeiner Mutter / welche Achtung gabe auff ſein Thun / und Laſſen / umb ihme nachzufolgen / und ein Gleiches zuwürcken / dann was ſie ſahe üben Gutes an ihrem Sohn / diſes übte ſie nach. Eben alſo thate ſie in dem Tempel / was ſie anſahe / und erkennete das Bitten / und Betten deß eingefleiſchten Worts zu ſeinem himmliſchen Vatter / gegen welchem er ſich der Menſchheit nach verdemüh-

demühtigte/ und mit gröſter Ehrenbietigkeit die Gaaben erkenne-te / ſo er von der GOttheit empfangen hat. JESUS bittete auch für das Heyl deß menſchlichen Geſchlechts / und opfferte ſeine Mühe und Arbeit auff ſeinem ewigen Vatter mit eben diſem Abſehen. In ſeiner Zuruck-Reyß von Jeruſalem widerumb auff Nazareth/ pflegte er ebener Maſſen ſolche heilige Ubungen / heilige Geſpräch / und Auffopfferungen ſeiner müheſeeligen Reyß GOtt zu opffern: Und diſes alles zum Nutz der Menſchen: Nach dem er widerum nacher Hauß kommen: hatte er ſeine vorige heilige Ubungen fortgeſetzt / und iſt ſeinen Elteren gehorſam geweſen.

Das fünff und zwantzigſte Capitel.

Was ſich zugetragen mit JESU in ſeinem zwölfften Jahr.

208.

DEr Evangeliſt Lucas an ſeinem anderen Capitel meldet von diſer Sach alſo: Und ſeine Elteren giengen alle Jahr gen Jeruſalem auff das hohe Feſt der Oſteren / als nun JEſus 12. Jahr alt war / und ſie auch hinauff ſtigen gen Jeruſalem nach Gewohnheit deß Feſts / auch die Zeit verfloſſen ware / und ſie zuruck kehrten / iſt der Knab JEſus zu Jeruſalem verbliben / und ſeine Elteren wußtens nicht: Es iſt zwar in dem vorigen Capitel gemeldet worden/ daß Joſeph und Maria / und bißweilen mit ihnen auch das göttliche Kind zum Oſter-Feſt nacher Jeruſalem gangen / alldort nach dem Geſatz GOttes in dem Tempel GOtt den Allmächtigen zu verehren und anzubetten / und ein Opffer etwann zu thun / welches Geſatz nicht für die Weiber und Kinder gegeben worden; die aber möchten auß Andacht nach Belieben ſolche Wallfahrt nacher Jeruſalem verrichten; nun weilen die Himmels-Königin unter allen Weibern die allergebenedeyteſte und heiligſte/ ſo wolte

ſie ſolche Andacht jährlich nicht verſaumen / ſondern ſich auch im Tempel mit ihrem Gebett und Opffer einſtellen / nachdem ihr göttliches Kind zwölff Jahr erlebt / namen ſeine allerliebſte Eltern es abermahl mit auf das Oſter-Feſt nacher Jeruſalem / alldorten in dem Tempel vollbrachten ſie ihr Andacht und Lob GOttes. Diſes Feſt währete allezeit durch 8 Tag / unter welchen der Erſte und Letzte die fürnembſte waren / deſſentwegen hielten ſich diſe 3. Pilgramen durch ſelbige 8. Täg auf / und betteten GOtt an nach Gewonheit anderer frommen Iſraelitern: In verborgener Heiligkeit / und heiligen Ubungen deß Geiſtes übertraffen ſie alle andere; die glückſeelige Mutter und ihr heiliger Geſpons empfiengen durch diſe Täg von der göttlichen milten Hand gar vil Gaaben und Gutthaten / und wurden in ihrem Geiſt gar ſehr getröſt.

209. Als nun das Feſt ein End hatte / giengen Maria und Joſeph mit anderm Volck nacher Galilæa auf Nazareth zu / wo ſie ihre Behauſung hatten / das Kind blibe aber zuruck in Jeruſalem / nicht zwar ohngefehr / oder auß Vergeſſenheit ſeiner ſelbſt / wie es bißweilen den andern Kindern widerfahret / ſondern mit wohl bedachtem Willen und Vorſatz / auf daß er in ſeiner Kindheit ſchon dardurch wolte erzeigen die Lieb und den Eyfer zu denen geiſtlichen Dingen.

210. Maria und Joſeph aber wußten es nicht / daß es zu Jeruſalem gebliben / dann es ware die Gewonheit bey den Juden / daß / wann ſie in den Tempel hinauf giengen / ſo wären die Männer beſonder in einer Geſellſchafft / und die Frauen auch beſonder / damit ſie mit gröſſerer Andacht GOtt den HErrn möchten anbetten / die Kinder / welche auch dahin gereyſet / könnten gehen / wie ſie wolten mit den Vättern / oder mit den Müttern: Der H. Joſeph gienge demnach mit den Männern in der Geſellſchafft / in der Meynung / JEſus ſeye in der Geſellſchafft ſeiner Mutter / wie es ſonſten geſchehen iſt / er könnte ſich auch nicht einbilden / daß Maria ohne ihn ſeyn werde auf der Zuruckreyß / weilen ſie ihn

über

über alle Engliſche und menſchliche Creaturen liebte / dannoch geſchahe es nach Anordnung GOttes / daß Maria mit andern guten Gedancken eingenommen worden / daß ſie in ihrer Abreyß von Jeruſalem nicht wahr genommen gleich von Anfang / daß ihr Sohn abweſend ſeye: indeme aber ſie nachmahlen auf dem Weeg vermerckt / daß ihr allerliebſtes Kind abweſend / machte ſie ihr die Gedancken / daß der Heil. Joſeph ihne mit ſich hatte / und ihne zu einem Troſt begleitete: In ſolcher Meynung reyſeten Maria und Joſeph den gantzen Tag fort / wie es der Heil. Lucas erzehlt cap. 2. Da ſie nun eine Tagreyß gangen waren / und zu Abend ein jeglicher mit ſeiner Gemahl in ein Herberg giengen / nach Gewonheit der Juden ſelber Zeit / da wartete der Heil. Joſeph / der mit den Männern gegangen / auf ſeine Geſpons / welche auch endlich ankommen / und als die Himmels-Königin ſahe / daß das göttliche Kind nit bey dem H. Joſeph ware / wie ſie vermuthet hatte: Der H. Joſeph ingleichem JEſum nicht bey ſeiner Mutter fande / da verwunderten ſich alle beyde mit einander / und könnten gleichfahls kein Wort reden voll lauter Erſtaunung und Betrübnuß deß Gemüths: Ein jedweder Theil gabe ihm ſelbſten die Urſach ſolcher Fahrläſigkeit / daß das göttliche Kind zuruck gelaſſen worden / dann ſie wußten nicht die Geheimnuß und Weiß / mit welcher ſeine Majeſtät es vollzogen hatte: Endlich nach einer Zeit erholeten ſie ſich beyde / und berathſchlagten mit einander / was in diſer Sach zu thun ſeye: Die liebreichiſte Mutter ſprache zu dem Heil. Joſeph: Mein Herr und mein Geſpons / mein Hertz kan nicht ruhen / biß ich widerumb meinen allerliebſten Sohn ſuche / und finde. Joſeph gienge mit ſeiner Geſpons wegen der Ehrbarkeit / dann es allbereit Nacht ware / und fragten umb bey ihren Freunden und Bekanten / aber keiner könnte ihnen Nachricht geben / oder ihren Schmertzen beſänfftigen / vilmehr wurden ſie betrübet / weilen niemand umb ihren Sohn etwas wiſſen wolte / und kein Menſch auf dem Weeg ihn angetroffen / oder geſehen hätte: Der göttlichen Mutter fielen in ihrer Betrübnuß allerley

Gedancken ein / daß er villeicht ſeye gegangen zu dem H. Joanne in die Einöde / oder anderwerts hin zu ihren Befreundten: ſie könnte voller Betrübnuß ſelbige Nacht nicht ruhen / noch ſchlaffen / ſondern vergoſſe gar vil Zäher mit dem Heil. Joſeph / daß ſie das Kind verlohren haben: alle ihre gehabte Freud / die ſie zuvor gehabt haben / verkehrte ſich in Leyd: In ihren Lebzeiten ware ſie nicht ſo voller Kümmernuß / Betrübnuß / Angſt und Noth / als zu ſelber Zeit: Ihre Freund tröſteten zwar Mariam / ſprechend / daß das Kind doch Vernunfft habe / es werde ſchon deß andern Tags kommen: obwohlen die betrübte Mutter wußte / daß er unverlohren ware / dann ſie kennete ihn am allerbeſten / daß er GOtt und Menſch ſeye / nichts deſtoweniger förchtete ſie / er möchte von ihr beleydiget worden ſeyn oder betrübet / oder er wäre etwann gen Himmel / oder ein verborgenes Orth kommen / und zu ſeiner Zeit / wann er predigen und leyden wolte / er erſt widerumb erſcheinen werde vor dem Volck.

211. Deß andern Tags ſuchte ſie ihn in vilen Orthen / und bey denen Befreundten mit groſſer Betrübnuß ihrer Seelen / aber alles umbſonſt / ſie fande ihn abermahl nicht. Sie ſuchte durch 3. gantze Täg ihren Geliebten mit herumbgehen in allen Plätzen und Gaſſen / etliche ſagten / ſie hätten ihn wohl in der Stadt geſehen / aber auf dem Weeg nicht. Maria und Joſeph giengen endlich widerumb zuruck in die Stadt Jeruſalem: allda fragten die Mutter etliche Weibsbilder / wie es Cant. c. 5. zu leſen / was dann für ein Zeichen wäre ihres eintzigen Kinds? und Maria antwortete / wie die Braut in ihrem Namen: *Mein Geliebter iſt weiß und roth / auß tauſend und tauſend außerkohren*; unter andern hörte diſes ein Weib / und ſagte zu Maria / diſes Kind eben mit diſem Zeichen iſt geſtern zu meiner Hauß-Thür kommen / und hat umb ein Allmoſen gebetten / ſo ich ihm auch gegeben / und da ich ihm ſolches gereicht / habe ich in meiner innerſten Seelen ein ſüſſe Stärcke / und ein groſſes Mitleyden empfunden / ein ſo ſchönes Kind arm / und ohne Hilff zu ſehen: diſe ware die erſte Zeitung geweſen /

geweſen / mit welcher ſie ſich in etwas tröſtete / und empfunde eine Linderung ihrer Schmertzen / ſie gienge dann in der Stadt Jeruſalem herumb mit dem Joſeph / fragten umb / ob nicht etwann mit obgemeltem Zeichen ein Sohn da ſeye / welchen ſie verlohren hätten im Ruckweeg; ſie nahme ihren Weeg zu dem Stadt-Spital / in Meynung / ihr Allerliebſter / ein Lehrmeiſter und Liebhaber der Armuth ſeye alldort anzutreffen / auf ihr Nachfragen erhielt ſie die Antwort / daß ein ſolches Kind mit ſolchem Zeichen ſie in diſen 3. Tägen beſucht / ihnen ein Allmoſen gegeben / und ſie in ihrem Elend völlig getröſt verlaſſen hätte: diſe Himmels-Königin eylete dem Tempel zu mit dem Heil. Joſeph / und diſes am vierdten Tag / wohl wiſſend / daß das Kind ein Liebhaber deß Tempels GOttes ware / und da ſie hinein giengen / fanden ſie ihn ſitzend mitten unter den Lehrern deß Geſatzes / und ſie hörten / wie er die Lehrer fraget / und vernünfftiglich mit ihnen auß der Schrifft redet / und vermerckten / wie ſie ſich (die Gelehrten) in dem Tempel verwunderten über ſeine Weißheit und Gelehrheit: da dann die betrübte Mutter mit dem frommen Joſeph das ſahe / ward ſie von Hertzen erfreut / kniet nider / und ſaget GOtt Danck / daß er ſie dermaſſen getröſtet hätte / und gienge alsdann näher hinzu / und wolte doch ihren Sohn nicht verhindern an ſeiner Red und Diſputation mit den Gelehrten / ſondern wartete biß zum End.

212. Als nun das Kind ſeine allerliebſte Elteren erſehen / voll aller Betrübnuß / gienge er gar bald zu ihnen: Die allerſüßiſte Mutter umbfienge ihn mit ihren Armben / küſſete ihn / und Umbhalſete ſelbigen vor lauter Freud / und Frolocken ihres Hertzens: Die allerwerthiſte Mutter ſprache zu ihm auß groſſer Liebe / welche ſie zu ihm truge: O Mein Sohn / was haſt du uns alſo betrübt laſſen ſeyn die 3. Täg: Dein Vatter und ich haben dich mit Schmertzen geſucht / das göttliche Kind antwortet ihnen: Was iſt es / daß ihr mich geſucht habt under den leiblichen Freunden / und auff dem Weeg? Wiſſet ihr nicht / daß ich ſeyn muß in dem / das meines Vatters iſt? Und ſie verſtuhnden das Wort nicht / dann

ſie

ſie hatten ihn niemahlen hören reden von ſeinem himmliſchen Vatter. Aber die Mutter behielte diſe Wort in ihrem Hertzen / und vergleicht ſie mit den Weißſagungen / welche durch die Propheten von Chriſto verkündiget worden : Darnach ſprache die weißiſte Mutter zu dem Kind : Sohn / wir wollen wider nacher Nazareth gehen / er folgte ſeinen lieben Elteren gen Nazareth / nach ihrem Gefallen / alldort ware er ihnen gehorſamb / und JESUS nahme zu an Weißheit / Alter / und Gnad bey GOtt und den Menſchen / wie es von ihm ſchreibt Lucas am 2. cap.

213. Es iſt allhier auch zu wiſſen / und zu mercken / wie Chriſtus JEſus ſeye von ſeinen Elteren zuruck geblieben / und was er durch diſe 3. Täg zu Jeruſalem gethan : Es geſchahe / daß / als die Männer von den Weibs-Bilderen in der Zuruck-Reyß von Jeruſalem ſich abſönderten / weilen (wie ſchon gemeldt) die Männer beſonder / die Weiber beſonder giengen biß zur erſten Nacht-Herberg / erhebte GOtt ſeine allerkeuſchiſte Mutter zu einer innerlichen Anſchauung der GOttheit: In welcher ſie alſo verzuckt / ein Zeitlang ihren Weeg fortgeſetzt in der Völle der Süßigkeit deß göttlichen Troſts / und in Anſchauung deß HErrn / vermittelſt deſſen ſie gleichſamb auß Anordnung GOttes ihres Sohns vergaſſe : wie auch im Außgang der Pforten der H. Joſeph verſenckt ware in tieffiſter Betrachtung / nach welcher er ihme die Meynung gemacht / der göttliche Sohn ſeye bey der Mutter / wie er allezeit pflegte : auff diſe Weiß kehrte zuruck bey der Stadt-Pforten das göttliche Kind / und durch die Gaſſen herumbgehend betrachtete es / vorſehend mit ſeiner göttlichen Wiſſenſchafft / was er in ſelben leyden müßte einmahl / welches er ſchon dazumahl ſeinem himmliſchen Vatter für das Heyl der Menſchen auffopfferte. Er ſamblete durch ſelbige 3. Täg das Allmoſen / dardurch die heilige Armuht der Heiligen einzuweyhen. Er beſuchte die Armen in den Spittäleren / tröſtete dieſelbige / und theilete ſein geſambletes Allmoſen unter ſie auß / er gabe auch heimblicher Weiß den Krancken / und Preſthafften die Geſundheit deß Leibs / und vilen der Seelen / er

erleuchtete ſelbe innerlich / und führte ſie auff den Weeg deß ewigen Lebens: ſeinen Gutthäteren vergolte er es mit groſſem Uberfluß der Gnad und deß Liechts / dem Verſprechen gemäß Matth. cap. 10. daß der jenige welcher einen Gerechten und Propheten auffnehmete / Danck und Lohn eines Gerechten zu gewarthen hätte: Nachdem er ſich in diſen / und anderen Wercken ſeines himmliſchen Vatters beſchäfftiget hatte / begabe er ſich in den Tempel / und an dem Tag / von welchem der heilige Lucas 2. cap. meldet / hatten ſich die Rabiner / oder Gelehrte / und Meiſter deß Geſatzes in ein Ort verſamblet / wo ſie über die Ankunfft Meſſiæ handleten / zu welcher Verſamblung ſich auch allgemach geſellet JEſus von Nazareth: wie er bey diſen Rabinern geredet / und ihnen geantwortet / ſoll in folgendem Capitel gemeldet werden.

Das ſechs und zwantzigſte Capitel.

Wie ſich JESUS bey den Gelehrten in dem Tempel verhalten / und wie er ihnen die Zweiffel auffgelöſet / und geantwortet hat.

215.

DA nun JEſus in den Tempel kommen / und die verſambelete Rabiner / und Gelehrte / an einem Ort beyſamen geſeſſen / machet er ſich auch darzu / wolte anhören ihre Lehren / oder Reden von der Ankunfft Meſſiæ, von welcher ſie under einander Sprach hielten. Alle ſaſſen herumb in ihren Orten mit dem Vorzug / und Anſehen / ſo da vorzuſtellen pflegen die Lehrmeiſter / und die / welche ſich für gelehrt halten. Das Kind JEſus näherte ſich zu denſelben / und Er / der da ware ein König aller Königen Apoc. 19. cap. und HErr der Herrſchenden / die unendliche Weißheit ſelber / ſtellete ſich vor die Lehr-Meiſter der

der Welt / als ein demühtiger Lehr-Jung / und gabe zu erkennen / daß er daher kommen wäre ihre Lehren anzuhören / und zubegreiffen ; Aber der da ſich außgabe für einen Lehr Jungen / ware der Rabiner / und Gelehrten ihr Meiſter / und Lehrer.

216. Das Geſpräch / welches diſe gelehrte Männer miteinander angeſtellt haben / ware von der Ankunfft deß verheiſſenen Meſſiæ; alldieweil der mehrere Theil der Gelehrten ſahe / daß die von den Propheten verzeichnete Zeit ſeiner Ankunfft nunmehr vorhanden ſeye. Einer auß denen Schrifftgelehrten brachte eben diſes für / nemblich / es habe das Anſehen / die von den alten Propheten außgeſteckte Zeit der Ankunfft Meſſiæ ſeye allbereit erfüllet / und fragte / ob einer etwas darwider einzubringen habe : worauff ein anderer antwortete auß denen Schrifftgelehrten / er ſeye zwar auch der Meinung / man ſeye allbereit in der Zeit / da der Meſſias kommen ſollte / jedoch mache ihne ein wenig wanckend / jene Prophezeyung / in deren GOtt durch den Propheten Aggæum cap. 2. ſpricht : Es iſt noch umb eine kleine Zeit zuthun / ſo will ich den Himmel / und die Erden / das Meer / und das Trucken bewegen ; ja alle Heyden will ich bewegen : und alsdann wird kommen aller Völckeren Troſt / nach welchem alle Völcker ein Verlangen haben : Nun aber ſagte er / ſehen wir das Zeichen nit / daß Himmel und Erden in Bewögung ſeye : Diſem fielen andere bey / und ſprachen / man muß diſes reiffliicher erwögen : In dem ſie alle ſtillſchwigen / und diſem nachdenckeken / da ſtuhnde auff JEſus mit under ihnen / mit anderen Knaben ſitzend / begehrte demühtig Erlaubnuß zu reden : Diſe bekame er alſobald / auff welches er ſprache / daß ſchon 12. Jahr ſeynd verfloſſen / daß der Himmel ein extra Bewögung gehabt habe durch einen neuen Sternen / welcher mit ſeinem Glantz die Königen auß Morgenland geführt habe / ab deren Ankunfft / wie er gehört hatte / die gantze Stadt Jeruſalem vor Verwunderung bewögt worden ſeye: In gleichem ſeye die Erd / und das Meer in eben ſelbiger Zeit in einer Bewegung geweſen / als das Gebott deß Kayſers Auguſti auß-

außgangen / daß ein jeder in ſein Stadt ſolle kommen / ſich beſchreiben zu laſſen. Ihr Herꝛen / ſagte JEſus / iſt diß nicht villeicht die Bewegung / von deren der Prophet zu verſtehen iſt / da er von der Ankunfft Meſſiæ redet.

217. Uber diſes brachte ein anderer Schrifftgelehrter einen Text herfür / und ſagte / der Prophet Iſaias habe ein anderes Zeichen von der Ankunfft deß Meſſiæ gegeben / ſchreibende Iſaiæ 9. Das Volck / das in der Finſternuß wandlet / hat geſehen ein groſſes Liecht: Es iſt ein Liecht denen jenigen aufgangen / welche in der Landſchafft wohnen / da der Schatten deß Tods iſt / dann ein kleines Kind iſt uns gebohren / und ein Sohn iſt uns gegeben / deſſen Herꝛſchafft auf ſeiner Schulter iſt: und ſprache er / diſes Zeichen hätte ſollen in der Geburt deß Meſſiæ ſich erzeigen / und doch iſt es niemahlen wahrgenommen worden: Uber welche Wort machten die andere Schrifftgelehrte auch ein groſſes Bedencken / alſo / daß underſchidliche Fragen unter ihnen entſtuhnden / aber / nachdem ſie ſich gegen dem Knaben JEſus gewendet / fragend / was ſeine Meynung ſeye über diſes: ſtuhnde er mit groſſer Ehrenbiethigkeit auf / und ſagte zu ihnen / er habe hören ſagen / daß vor zwölff Jahren ein Klarheit umb Mitternacht in der Stadt Bethlehem / und der Gegend erſchinen ſeye / ja er habe hören ſagen / daß in eben derſelbigen Stund die Hirten auf dem Feld ein Geſicht der Englen gehabt haben / welche ihnen eine groſſe Freud angekündet / nemblich / es ſeye der Heyland gebohren. Etliche Schrifftgelehrte erinnerten ſich eines ſolchen Geſchreys / welches in ſelber Zeit von ſelbigem Geſicht erſchallen ware / ſie danckten ihm / daß er ſo wohl ihren Zweiffel beantwortet hatte.

218. Ein anderer unter ihnen erhebte ſeine Stimm / und ſtuhnde auf gantz ſeufftzende / ſprache / er förchte / daß alle ihre Freud werde kurtz ſeyn / immaſſen der Prophet Malachias c. 3. vorgeſagt hat / Er (der Meſſias) werde gleich nach ſeiner Geburt in den Tempel kommen: Er ſagt: Der Herꝛſcher / den ihr ſuchet / wird

wird alſobald zu ſeinem Tempel kommen / und den Engel deß Bundts / den ihr begehret: Darumb fragten ſie JEſum auch / wie diſe Weyſſagung ſeye erfüllt worden / er ſolle über diſes ſeine Meynung ſagen: darauf antwortete er mit groſſer Zucht / er habe auch gehöret / daß 40. Tag nach der Erſcheinung deß Liechts und der Englen / ein Frau in Tempel kommen ſeye / die ihr Kind auff den Armben getragen habe / ſelbes GOtt aufzuopffern / nach dem Befelch deß Geſatzes / und daß der Ehrwürdige alte Simeon, und die Prophetin Anna diſes Kind für den Meſſiam erkennt / auch groſſe und Wunderbarliche Ding von ihm geſagt haben: aber alſobald ſetzte ein Schrifftgelehrter hinzu / was er ſage / ſeye zwar in Obacht genommen worden: gleichwohl müßte man auch ſich erinnern / was für groſſes Blut-Bad Herodes angeſtelt habe / indem er alle unſchuldige Kinder in / und umb Bethlehem hat tödten laſſen / und es werde ohne Zweiffel jenes zu Bethlehem gebohrne / und in dem Tempel aufgeopfferte in ſolchem Blut-Bad darunter begriffen geweſen ſeyn. Alſobald waren die Schrifftgelehrte darüber erſchrocken in Erinnerung deſſen / alſo / daß ſie nicht wüßten / was ſie ſchlieſſen ſolten: fragten deſſentwegen den Knaben JEſum / was er auf diſes antworten wolte / und ſchauet / er antwortet mit groſſer Höfflichkeit und Demuth / es ſtehe ja im Buch Exodi. c. 23 Du solt das Böcklein nicht kochen in ſeiner Milch: Nun ſeye ſolche Weyſſagung von Meſſia, nemblich / daß er nicht ſolle getödtet werden / ſo lang er von ſeiner Mutter Milch lebe / darum müßte auſſer Zweiffel darfür gehalten werden / er werde in diſem grauſamen Blut-Bad errettet worden ſeyn / wie dann der Weißheit und Allmacht GOttes nichts unmöglich iſt / alſo auch in diſem durch allerley Weiß das Kind zu erretten von dem Todt.

219. Alle mit einander / die da ſaſſen / verwunderten ſich über die Antwort JEſu / weilen ſie dieſelbe warhafft befunden haben / und ob ſie ſchon JEſum nicht erkennten / wer er ſeye / alſo ſitzend unter ihnen / gaben ſie ihm dannoch ein groſſes Lob: ja weilen die Jungfräuliche Mutter in den Tempel zu diſer Verſamblung kommen /

men/ und ſelben alldort gefunden / wie in vorigem Capitel gemeldet worden/ lobten alle Schrifftgelehrte ſelbe / und wünſchten ihr Glück / daß ſie durch den Seegen GOttes einen ſolchen weyſen und verſtändigen Sohn empfangen habe / ſie ermahneten ſie auch ſtarck / ſie wolle eine gute Sorg für ihne tragen / und verſichert ſeyn / ſie haben an ihme ein Zeichen verſpühret / daß er einer auß den gröſten Männern auf Erden ſeyn werde : wodurch theils in Erfindung ihres Schatzes / theils wegen dem Zuſprechen diſer Schrifftgelehrten veränderte ſie ihre Bitterkeit in den gröſten Troſt ihrer Seelen / nach welchem / wie in vorigem Capitel gemeldet worden / Er / JEſus mit Maria und Joſeph nacher Hauß gereiſet / nemblich von Jeruſalem nacher Nazareth / allwo er ihnen gehorſam ware / wie es das Evangelium außweiſet.

Das ſiben und zwantzigſte Capitel.

Was Chriſtus JEſus vom zwölfften biß in ſein dreyßigſtes Jahr gethan hat.

220.

NAchdem JEſus Maria und Joſeph widerumb zu Nazareth in ihrer Behauſung von der Zuruckreyß / das iſt / von der Stadt Jeruſalem ankommen : iſt Joſeph widerumb zu ſeiner Hand-Arbeit gangen / Maria zu ihren gewohnlichen heiligen Ubungen / gleichwie ſie es zuvor gethan hatte: JEſus aber ware ſeinen Eltern gehorſam und unterthänig / wie das Evangelium deß H. Luc. cap. 2 ſolches beſchreibt / und melden alle 4. heilige Evangeliſten nichts anders von JEſu / biß in ſein dreyßigſtes Jahr / als er ware gehorſam ihnen : das iſt / ſeinen Eltern ; alſo / daß alles / was ſeine Eltern ihm ſchafften / er gantz demüthig nach ihrem Willen verrichtete. Der ſeligwürdige Thomas à JEſu meines Ordens in der 10. Betrangnuß

Chriſti ſchreibt / daß ſein gantzes Leben (Chriſti) ſeye in der eintzigen Tugend deß Gehorſambs beſtanden / ja alle ſeine Werck und vollkommene Lehren haben ihren Anfang und End gehabt vom Gehorſam. Der H. Apoſtel Paulus ad Philip. c. 2. eignet diſer Tugend zu die geſambte Glory / welche der himmliſche Vatter ſeinem eingebohrnen Sohn ertheilt hat: Er iſt gehorſam geweſen biß in den Tod deß Creutzes: derowegen ihn GOtt erhöhet / und einen Namen gegeben / der alle Namen überſteiget: daß in den Namen JEſu alle Knye gebogen werden / deren / die in dem Himmel / deren die auf Erden / und deren / die in der Höllen / und alle Zungen bekennen / daß unſer HErr JEſus Chriſtus in der Glory ſeines Vatters ſich befinde. alles / was die Heil. Evangeliſten von ihme ſchreiben / wird in dem eintzigen Namen deß Gehorſambs begriffen.

221. Er wurd genandt Meſſias, das iſt / Geſandter / zu einem Zeichen / daß ihne der Gehorſamb auf die Welt herunder gezogen / und daß er alſo erſchinen / wie ihm ſein himmliſcher Vatter befohlen hatte. Das erſte Wort / wie es von ihm in der Schrifft geleſen wird / ware folgendes zu ſeiner Mutter (NB. ob er ſchon ſonſten vil geredt hat / aber in der Schrifft nicht aufgezeichnet iſt) als er im zwölfften Jahr mitten unter den Lehreren in dem Tempel gefunden worden: Wiſſet ihr nicht / daß ich deme / was meines Vatters iſt / nachkommen müſſe: worauß die ſeeligſte Jungfrau ſein Mutter genugſamb abnemmen könnte / daß ihr geliebter Sohn keine andere Sorg oder Gedancken hätte / als in allem den Willen ſeines himmliſchen Vatters zu erfüllen. Und obſchon nit zu zweifflen / daß Chriſtus der HErr vil andere Wort biß dorthin geredet habe / indem er in dem Tempel in mitten der Lehrer / die er anhörte / fragete: gleichwohlen hat der heilige Geiſt uns nichts anders offenbahren wollen von diſem göttlichen Mund / als den eintzigen Gehorſamb.

222. Von dem zwölfften Jahr deß Lebens Chriſti / biß in das dreyßigſte lehret und unterweiſet er unſere Seelen auff

das

das allervollkommniſte durch das eintzige Wort / daß er ſeiner heiligſten Mutter / und dem heiligen Joſeph allezeit gehorſammet: Und er ware ihnen unterthan: Es gedunckte ihne genug zuſeyn / daß wir von ſeinem gantzen dermahligen Leben allein ſeinen Gehorſamb wußten und erkenneten / welchen er nicht allein GOtt / ſondern auch den Menſchen erwiſen / welche ihm ſein himmliſcher Vatter / als Oberer / wie die Elteren gegen den Kindern ſeyn / vorgeſetzt: Ja nach dem dreyßigſten Jahr hatte er noch den Gehorſamb gegen ſeinem himmliſchen Vatter geübt / dann nachdem er ſich geoffenbahret / und angefangen zu predigen / und ſeine Werck zu eröffnen / ware ſeine meiſte Red / daß er kommen / den Willen ſeines Vatters zu vollziehen. Joan. cap. 4. alſo / daß ſein gantzes Leben iſt geſtanden auf dem Fundament der Demuth und Gehorſamb: Er ſagte auch einsmahls Joan. cap. 7. daß diſes ſeine liebſte Speiß ſeye / daß ſein Lehr nicht ſein / ſondern deß Vatters wäre; anzuzeigen / daß kein Wörtlein auß ſeinem H. Mund hervorflieſſe ohne den Befelch ſeines himmliſchen Vatters. Als er gefangen / und von ſeinen Apoſtlen beſchützt wurde / wolte er ſolches nicht zulaſſen / ſprechend Joan. cap. 18. Wilſt du nicht / daß ich den Kelch / den mir mein Vatter geben hat / trincken ſolle? Wie ſolte ich den Gehorſamb meines Vatters übertretten? diſen Gehorſamb hat er auch erzeigt in der letzten Stund ſeines Lebens / ehe er ſeinen Geiſt aufgeben: Es iſt vollendet / (ſpricht er) in deine Händ befehle ich meinen Geiſt. Joan. 19. das iſt: Nun habe ich erfüllt / was mir befohlen worden / derowegen überſende ich deinen göttlichen Händen diſe meine gehorſame Seel.

223. Nun die 18. Jahr ſeines Gehorſambs zu Nazäreth / von welchem das Evangelium meldet mit wenig Worten / geben uns eine genugſame Matery zur Betrachtung wegen der langen Zeit / wegen der höchſten Würdigkeit ſeiner göttlichen Perſon / wegen geringſchätzigen Dingen / die ihm befohlen worden / Exempel-Weiß / die Hand-Arbeit zu verrichten / oder aber bey dem Brunnen

nen Waſſer zu holen / und dergleichen: ſintenmahlen der Sohn GOttes in ſtättem Stillſchweigen lebete / und gehorſambte ſeiner Mutter / und dem Joſeph / gleich ob er ſein wahrer Vatter wäre / für den er von der Welt angeſehen wurde. Der heilige Joſeph aber ware von beeden ſonderbahr beobacht und geehrt / als ein Hauß-Vatter / welcher ſich dannoch in diſem Ambt am allerdemüthigſten gehalten.

224. In Gegenwart andern Menſchen verhielten ſich Maria und Joſeph gegen Chriſto dem HErrn nicht anderſt / als natürliche Eltern / befahlen ihm alſo / und er gehorſamete: In geheim übte ſich JEſus in dem Geſatz ſeines Vatters / wann er ſchon keinen Befelch von ſeinen Eltern hatte: Und weilen ſich auch Maria und Joſeph mit der Hand-Arbeit ernähren müßten / ſo verhulfe ihnen Chriſtus darzu / als eines Zimmermanns Sohn: Er säuberte das Hauß / er ſamblete die abgeſchnittene Höltzer und Spähn zuſamen; wann Joſeph zu Hauß ſeiner Arbeit abwarthete / beobachtete er ihn mit groſſem Fleiß / reichte ihm ſein Werckzeug / und was er zur Arbeit bedörffte / mit frölichem Gemüth dar. Diſes und anders mehr thate Chriſtus in dem Hauß Nazareth / in ſeiner allbortigen Wohnung / welches ihm ſeine liebſte Eltern zugelaſſen / weilen ſie wüßten / daß es der göttliche Willen wäre: Wie ſchwer es aber diſen beeden heiligſten Seelen Maria und Joſeph gefallen / dem Menſch-wordenen GOtt ſolche Befelch außzutheilen / iſt dem Allerhöchſten allein bekannt / deme aller Gehorſamb geleiſtet worden.

225. Joſeph und Maria verwunderten ſich ohne Unterlaß über den Gehorſamb Chriſti JEſu / ohne daß ſie wegen ſeiner groſſen Demuth die Meynung / ſo ſie von ſeiner Hochheit hielten / fallen lieſſen / ja ſie wandleten vor ihme mit möglichſter innerlicher Reinigkeit und Ehrbarkeit / ohneracht er ihnen auß göttlichem Befelch gehorſamete. Gewiß iſt es / daß wann ſie allein (das iſt / JEſus Maria und Joſeph) durch die 18. Jahr beyſammen waren / auß ſeinem Mund die gröſte Geheimnuſſen ſeiner göttlichen Lehr gehört

gehört haben / doch allein (wie glaubwürdig) auf ihr Begehren / Verlangen und Anfragen / oder wann er ſolches an ihnen vermercket / damit er mehrere Gelegenheit hätte ihren Willen durch Gehorſamb zu vollbringen: ſie haben auch die mehriſte Zeit / in welcher diſe drey heiligſte Perſonen beyſamen waren / mit Gebett zugebracht. Maria und Joſeph betteten ihren Sohn den gegenwärtigen GOtt an / und empfunden von ſeiner göttlichen Majeſtät ſolche Süßigkeit in ihrem Hertzen / welche kein menſchliche Zung mag außſprechen oder begreiffen.

226. Von diſem Gehorſamb / welchen JEſus ſeiner Mutter freywillig geleiſtet hat / wie auch ſeinem Nähr-Vatter / kan nicht geſagt werden / daß JEſus darbey einige Beſchwernuß gelitten: dann wann allda eine zu finden / könnte diſe ſeyn / daß der allerliebſte Sohn müßte ſehen / daß ſeine allerliebſte Mutter einen Befelch ihm ertheilete / welche doch lieber ihme Gehorſamb leiſten wolte / als ſelbigem einen Befelch geben / darumb er ein groſſes Mitleyden mit ihr hatte.

227. Ferner neben dem Gehorſamb führte JEſus durch die 18. Jahr vor den Menſchen in der Welt ein verborgenes Leben / und hat weder ſein GOttheit / weder ſeine Wiſſenſchafft / noch ſeine Heiligkeit / noch andere ſeine fürtreffliche Tugenden vor der Welt erſcheinen laſſen; er wolte ſich nicht ehender offenbahren / als nach dem Willen ſeines himmliſchen Vatters in dem dreyßigſten Jahr: und diſes iſt auß höchſter Klugheit geſchehen / dann wann er ſich bälder geoffenbahret vor der verordneten Zeit / die ihm von ſeinem ewigen Vatter beſtimbt ware / ſo hätte er die Juden deſto bälder erweckt / ihne zu verfolgen / ja auch vor der Zeit ihne zu tödten; eben darumb hat er hierdurch die Liebe eines demüthigen / und vor der Welt verborgenen Lebens eintrucken wöllen / alſo / daß wir durch ſein Exempel uns lehrnen zu erdemüthigen / und uns unſern Obern zu unterwerffen / bleibende in dem Stillſchweigen und in der Gehorſambe / uns vergnügend / zu Leben in der Gegenwart GOttes / als deſſen einige Anſchauung unendlich mehr zuſchäzen

tzen iſt / als von allen Völckern angeſchaut / und erkennt zu werden.

228. JEſus hat abermahl ein verborgenes Leben durch die gemelte 18. Jahr führen wollen / uns zu einem Exempel / Lehr und Nachfolgung / damit wir mehr ſollen lieben vor den Menſchen nicht bekannt zu ſeyn / als uns zu offenbahren / und auff offentlicher Schaubinn zu erzeigen / wer wir ſeynd / oder wollen ſeyn / dann welche ſolches thun / und wollen vor den Leuthen geſehen werden / als gelehrt / oder fromm und andächtig: die laſſen mehrentheils nichts anders erſcheinen / als Schwachheiten / Armſeeligkeiten / Blödigkeiten / Unbeſcheidenheiten / Unwiſſenheiten / und allerley andere Mängel. Chriſtus JEſus hat in diſen Zeiten und Jahren ſeine Allmacht verborgen / er ware GOtt / und doch handlete er nicht als GOtt / er ware Allmächtig / und er erzeigte ſich als ſchwach: er ware gantz voll der Weißheit / aber er erzeigte ſich / als wann er kein Anſehen hätte: indem er gantz heilig ware / laßt er ſich dannoch für einen Sünder halten / auff daß in Anſehung deſſen die demüthige Perſonen auf Erden (die nicht vor der Welt wollen angeſehen ſeyn) in ſolchem Leben ſich können tröſten / und mit Gedult und Sanfftmuth ihre Vernichtigung leyden auff diſer Welt / zu Ehren der Vernichtigung Chriſti ihres HErren: ja / daß ſie ihm hierinn nachfolgen / und dardurch einen groſſen Verdienſt und namhaffte Belohnung erlangten / und zwar umb ſo vil mehr / weilen man in diſer Weiß zu leben / nicht aller verdienſtlicher Würckung vor GOtt beraubt iſt / wie Chriſtus auch deren zu Zeiten ſeines einſammen Lebens nicht beraubt ware / ſintenmahl er zu ſelbiger Zeit gar fleißig der Hand-Arbeit ſich gebraucht hat / dem Heil. Joſeph unterweilen Hilff zu leiſten: Er hatte ſich auch eyfferig geübet im Gebett gegen ſeinem himmliſchen Vatter / er hat ſich auch erſprachet mit den Englen / auch ſich zum Leyden bereit / und täglich durch vil widerholte Ubungen der Liebe / der Gerechtigkeit / deß Gehorſambs / der Demuth / der Barmhertzigkeit ſeinem himmliſchen Vatter für das Heyl deß menſchlichen Geſchlechs aufgeopffert.

229. Seine unbeſchreibliche tieffeſte Demuth zu erzeigen / hat er die geringſchätzige Hauß-Arbeit verrichtet / dann es ſtehet nirgends geſchriben / daß Maria und Joſeph einen Diener oder Magd gehabt / darumb iſt zu glauben / und zu betrachten / daß JEſus allenthalben in der Hauß-Arbeit geholffen habe ſeiner allerliebſten Mutter / ſo wohl mit Außkehrung oder Säuberung der Zimmer / als auch in Zubereitung deß Tiſches zur Zeit deß Mittags oder Abendmahls / wie dann auch im Kochen / und Waſſer-tragen / und andern ſchlechtern Wercken; der heilige Bonaventura in Beſchreibung deß Lebens Chriſti meldet unter anderem / daß zu Nazareth noch ein Brunnen (von dem der HErr JEſus offt Waſſer geſchöpfft / und ſeiner liebſten Mutter in das Hauß getragen) gefunden werde. Er hatte auch offtermahl auf dem Feld oder Acker Kräuter geſamblet / und ſeiner Mutter gebracht zum Kochen / ein ſolche Demuth übete unſer Lehr-Meiſter diſer Tugend / welcher von ſich ſelber geſagt hat Matth. 11. Lehrnet von mir / dann ich bin ſanfftmüthig / und demüthig von Hertzen: welche geiſtliche Lehr ein jedweder kan betrachten / und vilmehr nachfolgen / dann diſe Tugend ein Fundament aller Tugenden iſt / und wer diſe nicht hat / kan keine andere einpflantzen; ſolche Tugend ferner im Werck zu erzeigen / dienete JEſus auch Mariæ und Joſeph zu Tiſch mit Zu- und Abtragung der Speiſen / welche er in gröſter Mäßigkeit genoſſen / auch mit gröſter Danckſagung / wie nicht minder mit geiſtlichen Geſprächen zur Zeit deß Eſſens / dann er hatte niemahlen ein unnützes Wort laſſen auß ſeinem Mund gehen: auf ſolche / und dergleichen Weiß lebete in verborgener Weiß mit gröſter Heiligkeit / die zu erdencken iſt / JEſus; und wird auch geglaubt / daß / was er vor der Welt offentlich nicht erzeigt hat / ſolches erſetzt habe ſeiner allerheiligſten Mutter / indeme er gantz beſchäfftiget ware / ſelbe alles zu lehren / und alle Geheimnuß der neuen Kirchen und deß neuen Geſatzes zu offenbahren / damit ſie ein Mitlehrmeiſterin der Apoſtlen und Jüngeren werde / er hat ſich auch bemühet / ſelbe ſeine

Mutter auf alle Weiß zu reinigen / zu heiligen / und von einem Augenblick zu dem anderen höher anzubringen / und ſtäts mit neuen Gnaden mehr und mehr zu bereichen / welches eben auch von dem Heil. Joſeph kan gemeldet werden / deme JEſus groſſe Geheimnuß auch geoffenbahret / und von der Beſchaffenheit künfftiger Kirchen vil angezeigt.

Das acht und zwantzigſte Capitel/

Von denen ſonderbahren Gnaden / welche JEſus in denen Jahren dem H. Joſeph ertheilet hat.

230.

ES wird geleſen Paralip. cap. 13. ℣. 14. daß das Hauß und die Perſon Obededoms mit ſo vilen Seegen von GOtt nur darumb bereichet worden / weilen er (Obededom) die vorbildende Archen deß alten Teſtaments durch etliche Monat in ſeinem Hauß aufbehalten / wie vil mehr wird die göttliche Hand Seegen und Gnaden dem heiligen Joſeph mitgetheilet haben / welchem er die warhaffte / lebendige Archen / und darinnen den höchſten Geſatzgeber ſelbſten hat anvertrauet? unvergleichlich iſt geweſen die Glückſeeligkeit diſes Heiligen / nicht allein / daß er in ſeinem Hauß die Archen deß neuen Teſtaments / den Altar / das Opffer / und den Tempel zu verſorgen gehabt / ſondern / weilen er würdig iſt geſchätzt worden / als ein weyſer / ſicherer Bedienter von GOtt ſelbſten über ſein Famili beſtelt zu werden / damit er als ein getreueſter Nähr-Vatter ſeiner Zeit auf alles Sorg tragen ſolle / und über ſolche ein wachtſames Aug haben. Alle Geſchlechter und Völcker ſollen ihne erkennen / und ſein Lob verkündigen / weilen der Allmächtige mit keinem andern gethan / was er mit dem heiligen Joſeph vollzogen: ſintenmahlen zur Zeit der Geburt JEſu zu Betlehem in der Hölen / als er ſich

ſich in einem Winckel da einfindete / und zu betten anfangte / wurde er alſobald von dem göttlichen Geiſt beſuchet / und empfande eine ſo liebliche Stärcke / daß er in eine tieffe Verzuckung erhebt worden / in welcher ihm alles gezeigt wurde / was in ſelbiger Nacht in diſer glückſeeligen Höle fürüber gangen von der Geburt JESU.

231. Vor ſeinem glückſeeligen Abſterben / iſt er abermahl in eine groſſe Verzuckung gefallen / in welcher er ſahe gantz klar die göttliche Weſenheit / und in ſelbiger ohne Vorhang / alles / was er durch den Glauben geglaubt hatte / ſo wohl von der unerforſchlichen GOttheit / als von dem Geheimnuß der Menſchheit Chriſti / und menſchlicher Erlöſung / auch der ſtreittenden Kirchen mit allen darzu gehörigen Sacramenten. Die allerheiligſte Dreyfaltigkeit erwöhlte ihn auß / und verordnete ihn als einen Vorläuffer Chriſti zu den heiligen Vättern in der Vorhöll / und befahle ihme / daß er ihnen von neuem ihre Erlöſung verkündigen / und ſie aufmunteren ſolte zur Erwarthung der Ankunfft deß HErrn ſelbſten / welcher kommen wird / ſie auß der Schooß Abrahams zu der ewigen Ruhe und Glückſeeligkeit zu überbringen.

232. Unter andern ware die gröſte Gnad für den H. Mann / daß er die Geheimnuß Chriſti und Mariä erkennt / und in ihrer Geſellſchafft ſo lange Jahr / als ein vermeinter Vatter deß göttlichen Sohns / und der Jungfrauen wahrer Geſpons gelebt hat. Einige ſonderbare Gnad / Gunſt / und Befreyung hat er auch von GOtt bekommen / welche wegen ſeiner groſſen Heiligkeit ſeine göttliche Majeſtät ihm verlyhen hat für die jenige / welche ihn als ihren Vorbitter würdiglich anruffen.

233. Die erſte Freyheit iſt die Tugend der Keuſchheit zu erhalten / und die Gefahren der fleiſchlichen Begierlichkeiten zu überwinden. 2. Kräfftige Mittel zu erlangen ſich von der Sünd herauß zu ſchwingen / und widerumb zur Freundſchafft GOttes zu gelangen. 3. Durch ſein Fürbitt die Gnad und Andacht zu der allerſeeligſten Jungfrau zu überkommen. 4. Einen glückſeeligen

Todt zu erhalten / und in jener Stund ſeinen Schutz und Bey-ſtand wider die hölliſche Feind zugenieſſen. 5. Daß die böſe Gei-ſter in Anhörung deß Namens deß heiligen Joſephs erzittern. 6. Geſundheit deß Leibs / und Hilff in andern Angelegenheiten zu erwerben. 7. Freyheit: Söhn und Erben in ſeinem Stam̃en zu erlangen. Diſe / und noch mehr andere Gnaden erweiſet GOtt den jenigen / welche ihn gebührend anruffen durch die Fürbitt deß Engel-reinen Geſpons Joſephs.

234. JEſus iſt diſem ſeinem heiligen Nähr-Vatter ſo wohl in ſeiner Kranckheit / als Sterbſtündlein beygeſtanden / er be-danckte ſich gegen JEſu / daß er ihne unter allen Männern zu einem Geſpons ſeiner allerheiligſten Mutter außerkohren hat / er bettete umb Verzeyhung wegen allen begangenen Fehleren / welche er villeicht in ſeinem Ambt und Dienſt ſein Lebzeit begangen hat / bittet auch beynebens umb ſeinen göttlichen Seegen; der Welt Heyland ſeegnete ihn in ſeinem Abſterben mit diſen Worten: mein liebſter Vatter / ruhe im Friden / und in der Gnad meines himm-liſchen Vatters / und der Meinigen / meinen Propheten und Hei-ligen / welche dich in der Vorhöll erwarten / bringe die fröliche Nachricht ihrer baldigen Erlöſung; unter welchen Worten JE-ſu / verſchide der allerglückſeeligſte Patriarch Joſeph / und ſeine Maieſtät ſchloſſe ihm die Augen zu: zu welcher Zeit die Engel / welche dem höchſten König / und Königin beyſtuhnden / ſingten mit himmliſchen Stimmen die ſchönſte Lobgeſänger / und nahmen auß dem Befelch Chriſti die heiligſte Seel / und trugen ſie in die Vorhöll / allwo die Alt-Vätter und Propheten waren / welche ſie voller Glory und unvergleichlicher Gnad als einen Nähr-Vatter deß Welt-Heylands erkenneten / würdig aller Ehrenbiethigkeiten.

235. Auf ſolche Weiß hatte JEſus durch ſeine göttliche Hand auf diſer Welt begnadet ſeinen Nähr-Vatter Joſeph / und ihn mit vilen Gnaden und himmliſchen Gaaben geziehrt / und durch ſein Fürbitt und Verdienſten denen Menſchen vile Freyheiten verſprochen / welche jene werden genieſſen / die Chriſtum in ſeinem

Leben

Leben und Lehren verlangen nachzufolgen / und ihn bitten durch die Fürbitt und Verdienſt deß heiligen Joſephs; welcher 60. Jahr und etlich Täg gelebt auf diſer Welt in gröſter Vollkommenheit: nach deſſen glückſeeligem Abſterben auf demüthiges Anhalten und Bitten Chriſtus ſeiner liebſten Mutter verſprochen / und ſelbe verſichert / daß er ihr allzeit wolle beyſtehen / und ſie nit verlaſſen / biß es Zeit wäre Krafft deß Gehorſambs ſeines himmliſchen Vatters ſein Predig-Ambt anzufangen / und offentlich ſich zu erklären / und die Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts zu erfüllen.

236. Von der Heiligkeit deß Joſephs noch etliche Wort zu melden / damit ſolche deſto beſſer möge von uns allen erkennt werden / iſt zu wiſſen / daß nach der Jungfräulichen Geſpons GOtt die Völle der Gnaden / und Tugenden ſeinem Diener Joſeph mitgetheilet habe / und ware allein das Abſehen / damit er ein würdiger Geſpons / und Beſchützer der jenigen wurde / welche zu der Mutter GOttes ſelbſt außerkohren ware: nach diſer Maaß / und nach der Liebe / und Hochſchätzung / welche JEſus ſelbſten gegen ſeiner allerheiligſten Mutter getragen / muß man die Heiligkeit deß Joſephs als eines Jungfräulichen Patriarchen abmeſſen: und iſt glaublich / daß / wann in der gantzen Welt ein anderer vollkommener / und mit beſſern Eigenſchafften gezierter Menſch wäre gefunden worden / ſo wäre diſer zu einem Geſpons der allerſeeligſten Jungfrau verordnet worden: weilen dann jhr der heilige Joſeph zugeben worden / ſo iſt er ohne Widerred der allervollkommniſte gefunden worden / und geweſen auff der gantzen Welt / und deſſetwegen vor allen nach ſeiner Göttlichen Geſpons zu verehren.

(✠o✠)

Das neun und zwantzigſte Capitel.

Chriſtus iſt der Menſchlichen Natur nach der GOtthelt underworffen geweſen.

237.

ES ſchreibt der Heil. Thomas von Aquin. quæſt. 20. das Chriſtus der HErꝛ ſeye nach ſeiner Menſchlichen Natur GOtt underworffen geweſen / und auch verbunden ſeine Gebott zu halten / als ſeines Ober-HErꝛn / von deme ſeine Menſchliche Natur herrührete / die Urſach deſſen ſoll ſeyn / weilen ſeine Menſchliche Natur / uneracht ihrer Vereinigung mit dem Göttlichen Wort allezeit ein Creatur verbliben iſt / nun iſt der Creatur ein ſo eygentliches / und nohtwendiges Geding / und eine ſo innigliche natürliche Eigenſchafft / von GOtt herrühren / und ihme Unterthan ſeyn / daß es ihro unmöglich iſt darvon befreyt zu werden. Dann weilen GOtt der gantzen Welt Erſchaffer / der alles auß Nichts gemacht hat / auch alles durch ſein Allmacht erhaltet / ſo gehört ihm die Creatur zu / dergeſtalten / daß ſie nit ihrer ſelbſt / ſonder ſeyn iſt. Der Heil. Vatter Auguſtinus ſpricht Tract. 29. in Joan. was iſt mehr dein / als du ſelbſt / was iſt minder dein / als du ſelbſt / weilen du eines anderen biſt in allem / was du biſt? Sintemahl alles / was der Menſch iſt / gehöret GOtt zu ; Die Sach recht zu betrachten / GOtt kan nicht auffhören zu ſeyn / was er iſt / er kan auch in ſeiner Herꝛſchafft nicht vermindert werden: Derohalben ware Chriſtus der Menſchheit nach / GOtt underthan / und underworffen: Darumb nambſet er durch den Proph. David Pſ. 115. GOtt / ſeinen HErꝛn: O HErꝛ weilen ich dein Diener bin / dein Diener bin ich / und ein Sohn deiner Dienſt-Magd; Er hat nachmahlen in ſeinem Predig-Ambt Joan. 14. mit außtrucklichen Worten geſagt / daß ſein Vatter gröſſer / als

er

er ſeye / daß iſt ſein Ober-Herr / hingegen ſeye er deßſelben Unterthan. Mein Vatter iſt gröſſer als ich: Welches die Urſach iſt / warumb Chriſtus jenen Geſätzen iſt unterworffen geweſen / welche GOtt ſeinem Vatter beliebt haben / ihme auffzulegen / nemblich dem natürlichen Geſatz / durch welches er ſchuldig ware GOtt anzubetten / ſeine Mutter zu Ehren/und nicht ein eintziges Gebott zu übertretten/ſo vil ſie das pure Geſatz der Natur begriffen: dann was die Haltung deß Sabbaths betrifft / ſo ein Cæremoniſch Geſatz iſt/und in dem Geſatz der Natur eingeflickt geweſen iſt/ ware er zu ſolchem nicht verbunden/ eben ſo wenig / als zu anderen Gebotten deß Moſaiſchen Geſatzes / weilen GOtt für niemand anders ſolche hat aufgeſetzt/als allein für diſe/welche durch den Weg der gewohnlichen Geburt von dem Abraham entſproſſen waren/ und dahero Chriſtus / welcher von einer Jungfrau gebohren / diſem Geſatz nicht iſt underworffen geweſen / wiewohl er ſolche auß Demuht/ und Lieb auf das fleißigſte gehalten hat / damit er den Juden kein böſes Exempel/ oder Aergernuß gebete / welche eine Aergernuß genommen hätten / wann er anderſt gethan hätte.

238. Im übrigen/ weilen GOtt / Chriſtum / dem Geſatz Moyſis nicht hat wollen underwürffig machen / hat er jhn wollen underwerffen dem Joch deß Creutzes durch einen außtrucklichen Befelch/ daran zu ſterben: wie er es nachmahlen ſelber bezeugt mit diſen Worten bey dem Joann. cap. 10. Diſes Gebott habe ich von meinem Vatter empfangen / cap. 14. ℣. 31. Daß ich alſo thue/wie mir mein Vatter befohlen hat: auf daß / nemlich ich gehorſamme / und auß Gehorſam an dem Creutz ſterbe / und die gantze Welt erlöſe / und ſeelig mache; weilen ſolche durch Ungehorſam deß erſten Menſchen verlohren gangen / vermög der Worten / deß H. Apoſtels Pauli ad Rom. 5. c. Gleich wie durch eines Menſchen Ungehorſam vil Sünder worden ſeynd / alſo werden auch durch eines Gehorſam vil gerechtfertiget werden.

239. Und wann ſchon ſein Vatter ſolchen Befelch nicht gegeben hätte / ſonderen allein angedeutet / daß ſein Wunſch / Begierd / und

und Willen ſeye / daß er zum Heyl deß Menſchlichen Geſchlechts ſterbe / wäre er zu ſolchem verpflicht geweſen durch das natürliche Geſatz der Liebe: und wiewohl das Leben Chriſti eines unendlichen Werths ware / nichts deſto weniger in Betrachtung / daß er daſſelbe nur 3. Täg ſoll verliehren / und nach 3. Tägen widerum ein glorwürdiges Leben empfangen in der Aufferſtändnuß / iſt er ſchuldig geweſen ſolches darzugeben für die Erlöſung deß Menſchlichen Geſchlechts / ob er ſchon keinen außtrucklichen Befelch zu ſterben empfangen hätte. Uber diſes ſchreyet auff der Cardinalis Berullus diſc. 2. von dem Geheimnuß der Menſchwerdung: O groſſes Geheimnuß! in deme eine unendliche Würdigkeit dem erſchaffenen Weeſen mitgetheilet / und die höchſte Majeſtät vollkommen / und würdiglich von einem Göttlichen / und in ſeiner Perſohn unendlichen Unterthan bedienet wird: O demühtiger / groſſer / und wunderbarlicher JESU! du biſt Unterthan / und Oberherr / und vor dir hat die Gottheit weder von denen Menſchen / noch von den Englen können bedienet werden / mit einem Dienſt / der ihrer Unendlichkeit gleichmäßig wäre. Es ware zwar wohl ein GOtt / der unendlicher Weiß anzubetten ware / aber es ware kein Unterthan / der ſich eigentlich ſchickte / ihme die gebührende Unterthänigkeit zu leiſten: JESUS aber iſt der jenige unendliche Unterthan under allen / der in allem kan vollkommentlich genug thun; O wie wunderbarlich iſt er in ſeiner Unterthänigkeit? welche er ſeiner Menſchheit nach / GOTT erzeigt hat.

Das dreyßigſte Capitel.

Die Menſchheit Chriſti iſt mit vilen Gnaden und Tugenden begabt geweſen.

240.

Der Evangeliſt Lucas ſchreibt von jhm (Chriſto) nachdem er ſeinen Elteren iſt unterthänig geweſen / daß er zunahme

me an Weißheit/Alter/ und Gnad bey GOtt und den Menſchen: Durch welches uns wird zu verſtehen gegeben / daß er voll der Gnaden ware / und mit groſſer Menge derſelben geziert ſeye geweſen: von diſem redet mein heiliger Vatter Auguſtinus alſo / gleich wie alle Sinn jhren Sitz haben in dem Haupt / alſo ſeyen alle Gnaden in Chriſto: Erſtlich hatte er eine beſondere jhm allein zugehörige Gnad / welche auch keiner Creatur iſt mitgetheilt worden / nemlich die Gnad der Hypoſtatiſchen Zuſammenfügung / oder perſöhnlichen Vereinigung der Gottheit / und der Menſchheit / welche ein Subſtantialiſche / und nicht zufällige Gnad iſt / wie andere Gnaden / ja ein Gnad / welche jhn auf alle Weiß heiliget / und die jhn zum Heiligen aller Heiligen und zum Brunn-Quell der Heiligkeit machet. Dann gleich wie die Seel heilig wird / durch die heiligmachende Gnad / alſo wird die Menſchheit Chriſti heilig durch die Hypoſtatiſche Vereinigung / vermittels welcher jhro beygefügt wird die unendliche Perſohn deß Worts / welche die Heiligkeit ſelbſten iſt.

241. Er hatte dann die heiligmachende Gnad / die gröſſer in jhm ware / als / daß ſie durch die gewohnliche Macht GOttes in allen Creaturen ſeyn könnte / die weilen ſie jhm gegeben worden / als ein natürliche Folg / ſo von ſeiner Subſtantialiſchen Gnad herrühret / welches ein Staffel ſolcher Vollkommenheit iſt / daß nichts Erſchaffenes jemahl dahin gelangen wird. Jhme ware diſe groſſe Gnad ſo gar in dem erſten Augenblück ſeiner Empfängnuß gegeben / und ſie ward niemahlen vermehrt / weilen ſie damahlen ſchon in dem höchſten Grad / der Hochheit / wo ſie ſeyn ſolte / ware. Zu diſem kombt / das Chriſtus / weilen er die Seeligkeit genoſſe / an der heiligmachenden Gnad nit wachſen muſte / eben ſo wenig an ſeiner Glory / die allezeit in gleichem Stand bleibt.

242. Endlich / weilen diſe heiligmachende Gnad in JESU die Gnad deß Haupts ware aller Menſchen / ware ſie auch die Urſach / und der Urſprung aller Gnaden / die jhnen ſo wohl in dem

neuen / als alten Teſtament gegeben worden ſeynd. Von diſem ſpricht der heilige Joannes cap. 1. ℣. 16. Von ſeiner Völle haben wir alle empfangene Gnad / umb Gnad: Daß iſt wir haben Gnad empfangen von wegen ſeiner Gnad / welche in ihm würckend ware / damit ſie in alle andere / deren er daß Haupt ware / einflieſſen könnte / welches auff eine fürtreffliche Weiß geſchicht. Was die würckliche vorkommende / und erweckende Gnaden antrifft / ſeynd ihm ſolche nit nohtwendig geweſen / in dem die ſeelige Anſchauung GOttes und die Liebe ihne genugſamb erweckten zu Ubung allerhand guten Wercken / und zu Vollziehung deß göttlichen Willens: Und weilen das göttliche Wort ſich mit einer Seel / die im Stand der glorificirten Natur vereinbahrt hatte / ware ſeine heilige Menſchheit / in Krafft ihrer Glory mächtig genug an alle Werck der Tugenden / und der Heiligkeit zu gedencken ſie zu begehren / und auch ſelbige zu vollziehen: Er hatte dann alle freygeblich gegebene Gnaden beſeſſen / dann weilen diſe Gnaden eigentlich gerichtet ſeynd / das Heyl anderer zu beförderen / in deme man ſelbe underweiſet / und zu Erlangung ihres Heyls anmahnet: Nun aber hat Chriſtus mehr dann alle andere gearbeit für das Heyl anderer / in dem er der fürnembſte Lehrer geweſen / auch zu keinem anderen Zihl und End iſt auff die Welt kommen / als die Sünder ſeelig zu machen / ſo gebührten ihm ſolche Gnaden alle in einem Grad höchſter Vollkommenheit zu beſitzen. Dahero waren alle Gnaden in ihm / nit underſchidlich zertheilet / wie der H. Apoſtel Paulus lehret. 1. Cor. 12. Einem wird durch den Geiſt der Red die Weißheit gegeben; dem anderen wird gegeben die Red der Erkanntnuß / nach dem ſelbigen Geiſt; Einem anderen die Gnad geſund zu machen in dem ſelbigen Geiſt; Einem anderen Wunderwerck zuwürcken: Einem anderen Weißſagung; Einem anderen die Geiſter zu underſchiden: Einem anderen mancherley Zungen: Einem anderen Außlegung der Sprachen; Diſe alle waren alleſambt Chriſto dem HErrn gegeben / alſo / daß er hatte die

Gnad

Gnad der Weißheit / der Wiſſenſchafft / der Weißſagung / der Zungen / allerhand Sprachen / und Wunderwerck zu würcken / und alles daß / was man erwünſchen könte / die Seelen mit Nutzen auff den Weeg deß Heyls zu leiten / und zu führen.

243. Was antrifft ſeine Tugenden / ſeynd vil deren: ja er hatte faſt alle in dem höchſten Grad der Vollkommenheit / zwey oder drey außgenommen / welche ſeinen groſſen Erleuchtungen / und ſeiner höchſten Reinigkeit ſich nicht gezimeten / als wie da ſeynd der Glaub / welcher ein danckle Erkantnuß iſt / die Buß / und zum theil die Hoffnung. Er hatte eine wunderliche Klugheit / ein ſehr genaue Gerechtigkeit / ein unerhörte Mäßigkeit / und eine unüberwindliche Stärcke. Er hat auch die jenige / welche von diſen 4. Cardinal / oder Haubt-Tugenden der Religion gegen GOtt herkommen / ſambt ihren Ubungen / ſo da ſeynd / Verwunderung / das Gebett / Anbettung / Opffer / Lob und Preyſung GOttes / auch die Tugend der kindlichen Treu gegen ſeiner Heil. Mutter / die Ehrenbiethigkeit / die Danckbarkeit / die Gehorſame / die Warheit / die Freundlichkeit und Freygebigkeit : Er hatte auch neben der Stärcke die anſehnliche Herrlichkeit. Er hatte die Gedult / und die Verharrung in ſelber: Er hatte ein ſolche Mäßigkeit / welche begleithet ware mit der Nüchterkeit / Abbruch / und der Keuſchheit / Zucht / Miltigkeit und Demuth.

244. Und weilen die Gaaben deß heiligen Geiſts nichts anders ſeynd / als vollkommnere Tugenden / ſo folget darauß / daß JEſus darmit ſeye bereicht geweſen / wie er darumb von dem Propheten Iſaia cap. 11. gelobt wird / der von ihm geſagt: Und auff ihm wird ruhen der Geiſt deß HErrn / der Geiſt der Weißheit / und deß Verſtands / der Geiſt deß Raths und der Stärcke / der Geiſt der Wiſſenſchafft / und der Freundwilligen Gutwilligkeit / und der Geiſt der Forcht deß HERRN wird ihn anfüllen. Welche Tugenden die böſe Menſchen an ihm nicht glauben wolten / darumb hatten ſie ihn nicht geachtet. Es iſt ja gewiß / daß er voll der Gnaden ware / darumb ſollen wir auch glauben /

und bekennen / daß er voll der Tugenden ſeye geweſen / ſintenmahl die Tugenden von der heilig-machenden Gnad / als wie die Strahlen von der Sonnen entſpringen / wie die Bächlein von ihrem Urſprung. Wegen ſeinem allerheiligſten und tugendſamen Leben iſt er unſer Exemplar und Vorbild / nach welchem wir uns richten ſollen / und / wann wir ſeiner Geſellſchafft begierig ſeynd / müſſen wir uns fürſtellen ſein göttliches Leben / welches er als ein Menſch geführt hat / und durch Nachfolgung ſeiner Unſchuld müſſen wir lauffen nach einem göttlichen und vollkomenen Stand / und er wäre nicht würdig das Exemplar und Vorbild der Tugenden zu ſeyn / wann er die Tugenden nicht hätte / und auf das vollkommniſte darmit verſehen wäre: Demnach ſollen wir uns befleiſſen / diſem wunderbarlichen Vorbild allerhand Tugenden die er uns fürgehalten / nachzufolgen / und in ſeine Fußſtapffen zu tretten / nachzukommen / und ſeinem Leben / ſo vil uns möglich / wie auch ſeinen Tugenden uns gleichförmig zu machen / auf daß wir JEſum in der Glory loben können / und ſeine himmliſche Freuden in Ewigkeit genieſſen.

Das ein und dreyßigſte Capitel.

Die Menſchheit Chriſti hat den fürtrefflichſten Verſtand und Gedächtnuß gehabt.

245.

DJeweilen die Seel Chriſti mit der Perſon deß Worts vereinbahret ware / und durch ſolche innigliche Verbindung die Seel eines GOttes worden iſt / alſo wolte ſich gezimen / daß ſie einen ſolchen Geiſt / Verſtand und Gedächtnuß hätte / die alle Engliſche und menſchliche Creaturen ſolten übertreffen: ſintenmahl es nicht anſtändig wäre / wann ein Creatur auf diſer Welt / oder in dem Himmel wäre zu finden geweſen /

geweſen/die einen gröſſeren Verſtand gehabt hätte/ als Chriſtus/ GOtt und Menſch/ja es wäre ſpöttlich geweſen/wann ein Creatur wäre gefunden worden die mehr hätte gewußt/ oder tieffſinniger etwas hätte ergründen können/als Chriſtus. Darumb nicht ohne Urſach der von dem H. Dionyſio hoch gelobte Hierotheus von Chriſto auf diſe hohe Weiß geredet: Dionyſ. de Div. Nom. c. 2. p. 2. In unſern natürlichen Dingen ware er übernatürlich in den Dingen/ die zur Subſtanz gehören / ware er über die Subſtanz, indem er alles das was wir haben/weit über uns hatte: ſein Verſtand konte übernatürlich genambſet werden gegen dem Verſtand der Menſchen / gleicher Geſtalt auch ſein Gedächtnuß: ob er ſchon den Verſtand und Gedächtnuß hatte/ wie wir / jedoch waren ſie über uns / dann er hatte diſe Kräfften nicht nur einfältig / ſondern ſie waren überauß hoch / und über die maſſen ſcharff und fürtrefflich: Und zwar was an antrifft ſeinen Verſtand / wiewohlen er ſich nicht beflissen hat / ihn erſcheinen zulaſſen / ſondern durch ſein Demuth denſelben hinterhalten hat / nichts deſtoweniger in gewiſſen Gelegenheiten / wo er es rathſam befunden hat / ſeine Macht zu erzeigen / hat er die Welt in Verwunderung gebracht / wie dann es geſchehen iſt in ſeinem zwölfften Jahr ſeines Alters / in der Verſamblung der Schrifftgelehrten / und nachmahlen in vilen ſeinen Lehren und Geſprächen / nach welchen man offentlich bekennt / Joan. 7. cap. Daß niemand jemahl hat ſolcher Geſtalt geredet: ſolchen ſeinen ſcharpffen Verſtand kan man auch erkennen auß ſeinem gantzen Lebens Lauff/ und gewürckten Wunderwerck/ alſo daß die gantze Welt mit den allerbillichſten Lobſprüchen ihne geehret / wie es der Heil Marcus cap. 7. bezeugt mit diſen Worten: Er hat alles wohl gethan.

246. Im übrigen von ſeiner Gedächtnuß zu reden/ ware ſelbe im höchſten Grad groß und wunderbarlich/als wie ſein Verſtand/ wiewohl ſchwerlich eine gute Gedächtnuß bey einem hohen Verſtand zu finden iſt/ ware dannoch Chriſti Gedächtnuß eben ſo groß / als wie der Verſtand: ſintenmahlen ſeine Gedächtnuß drey

ſon-

ſonderbahre Vortheil hatte über alle andere. Der erſte iſt / lehrnen ohne Vergeſſen / dann wir dörffen unſerer Gedächtnuß wenig vertrauen / wie es ein jeder an ſich ſelber verſpühren kan / indeme wir zum öfftermahl vil leichter ein Ding vergeſſen / als lehrnen. Chriſtus hingegen hatte kein Vergeſſenheit / weilen nichts auß ſeiner Gedächtnuß außßgelöſcht wird. Der andere Vortheil iſt / vil Ding behalten / welches ſich gantz wohl einfindet bey Chriſto / in deme er alle Gedancken / Wort / und Werck / auch Hinläßigkeiten im Guten aller Menſchen / die geweſen von Adam / und die ſeyn werden biß zum End der Welt in ſeiner Gedächtnuß behaltet / er weißt alles / und wird in dem allgemeinen Gericht / wann er die Lebendige / und Todte richten wird / auß ſeiner Gedächtnuß alles darthun / und erweiſen / und über ſolches ſein Urtheil fällen. Der dritte Vortheil iſt / lehrnen / und behalten ohne Mühe / welcher auch bey Chriſto wird erfunden / in deme ihm nit nohtwendig ware etwas zu lehrnen / oder mit Mühe ſelbes zu behalten / wie die Menſchen ſolches zuthun ſich bemühen / die da allerhand Merck-Zeichen haben / damit ſie das jenige in die Gedächtnuß bringen / was ſie einsmahl gelehrnt haben: So wahren demnach der Verſtand / und die Gedächtnuß Chriſti ſo groß / und ſo wunderbahrlich / mächtig / und ſcharpff / daß kein Menſch ihm kan verglichen werden / obſchon er hätte den Verſtand / Auguſtini, deß Thomæ von Aquin, oder anderer heiligen Lehreren / Chriſti Verſtand und Gedächtnuß übertreffen alle / wer ſie ſeyn mögen: Diſes hat er genugſamb in ſeinem Leben / und Lehren erzeigt.

Das zwey und dreyſſigſte Capitel / Der Will Chriſti ware auch wunderbahrlich in ſeiner Beſtändigkeit zum Guten.

247.

ZU mercken iſt / daß der menſchliche Will insgemein darvon zu reden / ſeye geſetzt worden under dem göttlichen Willen / das iſt / damit er demſelben underwürffig ſeye / hergegen aber ob- und über den ſinnlichen Appetit, ſinnlichen Begierlichkeit / oder Anmuhtung / auff daß er denſelbigen Appetit in Zaum halte / und regiere ; Diſes iſt die eigentliche Ordnung deß Willens / in welcher / wann er ſich lang darinn auffhaltet / alles wohl in gutem Stand befindet / gleichwie es ihm hergegen übel muß gehen / wann er ſich von diſer ſeiner Ordnung entäuſſeret / und anderſt nicht ſeyn kan / als daß er armſeelig werde ; Wie es dann würcklich mehrentheil bey den Menſchen zu geſchehen pflegt / daß der Will ſich underwürfft dem ſinnlichen Appetit, und ſolchen über ihn herꝛſchen laſſet / und alſo den göttlichen verlaſſet : Einer machet ſich underwürffig der Lieb / die unordentlich iſt / ein ander dem Haß / jener der Traurigkeit / anderer dem Zorn / ein anderer der Flucht den peynlichen / ob wohl heylſammer Dingen / dergeſtalten / daß ſelten ein Menſch anzutreffen / deſſen Will nit etwann under einer ſinnlichen Bewegnuß gebuckt ſeye / und unterlige / alſo daß der Will ſeinen ſinnlichen Appetit ſich ſelbſt vorſetzt / und laßt ihn über ſich herꝛſchen / an ſtatt daß er ſolte ſolchen Appetit regieren / und das Regiment über ihn haben / wodurch der Menſch ſich gleichſamb wider den Willen GOttes ſetzet / und handlet wider ſolchen / deme er ſich doch ſolte in allem gleichförmig machen : Dann was iſt anderſt / wider das Gebott GOttes handlen / als den Willen GOttes mit Füſſen tretten / und über denſelben ſchreitten.

248. Eine

248. Eine ſolche Unordnung hat ſich bey dem menſchlichen / und vernünfftigen Willen Chriſti niemahlen zu getragen / dann er allezeit beſtändig / und unbewöglich in ſeiner Ordnung verbliben / und dem göttlichen Willen durch eine vollkommene Gleichförmigkeit underworffen / und erhebt geweſen iſt / als der HErr / und Meiſter über ſeinen underen Appetit, alſo daß Chriſtus niemahlen ein Tritt fortſetzte / ohne Verwilligung ſeines Willens / ſeines Ober-HErren. Was aber die Gleichförmigkeit diſes menſchlichen Willens mit dem göttlichen betrifft / ware ſie groß / daß ſie niemahl gröſſer/in einem erſchaffenen Willen zu finden ware: Sintemahl er dem göttlichen Willen nach allen 4. Urſachen gleichförmig ware: Nemblich nach der würckenden / der formblichen / der materialiſchen / der End-Urſach / oder End-Zweck: Nach der würckenden Urſach iſt er ihm gleichförmig geweſen / in deme er die Ubungen deß Willens / oder nicht Willens gehabt / die GOtt von ihm erforderte. Nach der formaliſchen Urſach / in dem er gewolt hat / eben auß dem Antrib der Lieb / oder Gerechtigkeit auß welchem GOtt / das / was er wolte / gewölt hat. Nach der materialiſchen Urſach / in dem er eben die Ding gewolt hat / welche GOTT wolte / nemblich das Heyl deren Seelen. Nach der End-Urſach / in dem er zu gleichem Zihl / und End / wie GOtt wolte / nemblich zu ſeiner Ehr / und Glory: alſo daß er durch diſe Gleichförmigkeit nit länger wolte leben / als ſo lang GOtt wolt / nicht weniger / oder mehr leyden / als wie GOtt wolte: So iſt dann der Willen Chriſti Meiſter und Ober-Herr gebliben über ſeinen ſinnlichen Appetit, und hat ſolcher demſelben gehorſambet / dergeſtalten / daß er nit mehr oder weniger Traurigkeit / Forcht / oder Freud gehabt / als ſo vil der Vernunfft beliebte / hiemit verblibe er underthänig: Daß er auch nachmahl geſagt hatte Matth. 26. Nit / wie ich will (daß iſt nach meinem Sinn) ſonderen wie du wilſt / ſprache er / jedoch nicht mein ſinnlicher Will / ſonderen dein Will O GOTT geſchehe / deinem gantz göttlichen Willen underwerffe ich mich / und lieb ihn / und umbfange

fange ihn mit gantzer meiner Anmuthung. Diſer vollkommenen Vereinigung mit dem Willen GOttes ſollen wir alle nachfolgen/ und den ſinnlichen Appetit unterwürffig machen dem menſchlichen Willen/der GOtt gleichförmig iſt/auf welche Weiß unſer Willen auch in ſeiner Ordnung beſtehen wird. nemblich unter dem Willen GOttes über und ob dem ſinnlichen Appetit, die Vollkomenheit deß Willens Chriſti ſoll unſer Modell und Vorbild ſeyn/damit wir in allem den ſinnlichen Appetit übermeiſtern/und über ſolchen herꝛſchen/unſeren Willen aber dem göttlichen in allen Begebenheiten/und zu allen Zeiten unterwerffen mit aller Demüthigkeit.

Das drey und dreyßigſte Capitel.
Von der Wiſſenſchafft Chriſti.

249.

DAß Chriſtus unſer Heyland voll der Weißheit und Wiſſenſchafft geweſen/ hat ſolches der Apoſtel Paulus ad Coloſs. cap. 2. bezeugt mit diſen Worten: In welchem alle Schätz der Weißheit verborgen ſeynd. Er hatte erſtlich die ſeeligmachende Wiſſenſchafft/ ſo die edleſte/ höchſte/ und fürnehmbſte in der gantzen Welt iſt: Diſe Wiſſenſchafft ware in der Seel Chriſti von dem erſten Augenblick ihrer Erſchaffung: dann er ware der Sohn/ und natürliche Erb Gottes: und weilen GOtt unſterblich iſt/ſo hatte er von dem erſten Augenblick ſeiner Empfängnuß das Erb der weeſentlichen Seeligkeit genoſſen/und durch die göttliche Anſchauung erkennt die göttliche Weeſenheit/ die göttliche Perſonen/ die göttliche Vollkommenheiten/ und ſahe diſe Ding vil klärer/ als alle Engel/ und alle ſeelige Geiſter geſehen; Dann GOtt der Vatter (ſpricht der H. Apoſtel Paulus ad Epheſ. cap. 1. hat ihne zu der Rechten geſetzt über alle Fürſtenthumb/ Gewalt/ Machten und Herꝛſchafften/

und alles/was genannt mag werden/nicht allein in diſer Welt/ ſondern auch in der zukünfftigen.

250. Zum andern hat Chriſtus die eingegoſſene Wiſſenſchafft/ ſo wohl der natürlichen/ als übernatürlichen/ aller der vergangenen/ gegenwärtigen/ und zukünfftigen Dingen/ weilen er alles erkennen ſolte/was ſein Stand und ſeinen Aemptern deß Haubts/ deß Fürſten/ und deß Richters müßte wiſſen. Nun weilen er weder geſtudiert/ noch etwas in den Schulen gelehrnet hatte/ und dannoch die Erkandtnuß aller Dingen hatte/ iſt nothwendig zu ſagen/ er habe ein eingegoſſene Wiſſenſchafft gehabt: dann wie hätte er die geheime Gedancken und Anſchläg der Menſchen können erkennen? Weilen ihm (wie das Evangelium Joan. cap. 2) nicht vonnöthen ware/ daß jemand von einem Menſchen Zeugnuß gibt/ dann er wußte wohl/ was in dem Menſchen wäre: Durch diſe eingegoſſene Wiſſenſchafft ware ihme nichts unbekant von deme/ was die Engel/ die Welt-Weyſe/ und die Künſtler wiſſen; er hatte auch von keiner Creatur etwas neues lehrnen können/ und weilen die eingegoſſene Wiſſenſchafft allezeit etwelche Ubungen hatte/ ſo ware ſein Verſtand bey ſchlaffendem Leib in Ubung der Erkantnuß: wie es von ihm in der göttlichen Schrifft Cant. 5. gemeldet wird. Ich ſchlaffe/ und mein Seel wachet. Daß er aber durch den Evangeliſten Marcum cap. 13. meldet von dem jüngſten Tag: Niemand wiſſe denſelben/ auch ſo gar der Sohn nicht/ ſondern der Vatter: geſchicht es nicht darumb/ daß er diſen Tag durch ſein eingegoſſene Wiſſenſchafft nicht gewußt habe/ oder in ſelbiger unbekannt geweſen ſeye/ ſondern es iſt zu verſtehen/ daß er denſelben nicht habe gewußt/ als ein Meiſter der Apoſtlen/ ihnen ſolchen zu offenbahren/ wiewohl er ihn wußte als ein Richter/ eben wie ein Prieſter verſichert kan ſagen/ er wiſſe gewiſſe Sachen nicht/ die ihm unter dem Sigill der Beicht zu wiſſen gemacht worden ſeynd/ wiewohl er als ein Beicht Vatter dieſelben wohl weißt/ aber/ nicht daß er ſolche offenbahre.

251. Zum dritten wollen auch etliche behaubten / daß er ein erlangte Wiſſenſchafft habe / die er von ſich ſelbſten durch Zeit bekommen hat / ſintenmahlen durch die Betrachtung gegenwärtiger Dingen / durch die Schärpffe ſeines Verſtands könnte er vil wichtige Erkantnuſſen der Warheit begreiffen / und in ihm ſelbſt ein gewiſſe Wiſſenſchafft formieren / dahero wird von ihm gemeldet durch den Heil. Lucam cap. 2. Daß er zunahme in Weißheit / und im Alter vor GOtt und den Menſchen: Wodurch wird zu erkennen gegeben / daß ſo wohl das eine als das andere warhafftig geweſen ſeye: und wiewohl er durch die eingegoſſene Wiſſenſchafft (von welcher oben gemeldet) er genugſamb erleucht geweſen iſt / ware doch diſe mit eigener Mühe erlangte Wiſſenſchafft nicht unnütz / ſie ware auch in ihme nicht umbſonſt oder müſſig / ſintenmahl ſie ſeinem Verſtand zu einer Zierd dienete / auch ihme den Vortheil gabe / daß er auf unterſchidliche Weiß könnte alles wiſſen und erkennen / welches eine ſonderbare Vollkommenheit iſt: So dann ware gar glückſeelig / und überglückſeelig die Seel JEſu Chriſti / welcher über alle Engel und himmliſche Geiſter die Wiſſenſchafft und Erleuchtungen hatte / welche alle Weyſe der Welt übertroffen hatte: Dann / wann Salomon ein ſterblicher Menſch / ſo hoch geacht worden / und von Männiglichen beſucht wegen ſeiner Weißheit / alſo daß man von dem äuſſerſten End der Welt hinzu geloffen / ihne anzuhören / wie vilmehr ſolte man ſolches thun von Chriſti wegen durch Anhörung deß Worts GOttes / und deſſen Evangelium / welches voller Erkantnuß / Weißheit und Wiſſenſchafft iſt / wodurch die Irrthumben und Finſternuſſen unſerer Seel könnten vertriben / und das wahre Liecht deß Lebens erhalten: Er hat ja geſagt Joan. cap. 8. Wer mir nachfolget / der wandert nicht in Finſternuß / ſondern er wird haben das liecht deß Lebens. Darumb wollen wir auf ihn vertrauen / und allezeit glauben / er habe genugſame Mittel und Weeg / uns von der Finſternus ledig und frey zu machen wegen der Vile ſeiner Wiſſenſchafften.

Das vier und dreyßigſte Capitel/

Chriſtus iſt den gemeinen Trübſaalen der menſchlichen Natur unterworffen geweſen.

252.

ES iſt vor allem würdig zu mercken/daß das göttliche Wort/ indeme es ſeine unendliche Perſon der Menſchheit hat mitgetheilet/ es zugleich zwar hat ſollen deroſelben mittheilen allerhand Fürtrefflichkeiten/Freyheiten und Hochheiten/ deren ſie fähig ware/ ſintenmahl ſie durch ſolche Vereinbahrung dermaſſen bereicht iſt worden/ daß es zu verwundern ware/ nichts deſtoweniger/ damit ſie könnte gebraucht werden zur Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechs/ hat das göttliche Wort in mitten ſeiner Hochheit eingehalten/ Ihro die letzte Vollkommenheit zu geben/ die ſonſten ihr gebührt hätten wegen der Vereinbahrung deß göttlichen Worts mit der menſchlichen Natur.

253. Dahero iſt das Wort gegen der Menſchheit in einem Stand der Eingieſſung/ und auch zumahl in einem Stand der Hinterhaltung geweſen; durch die Eingieſſung thatte es der Menſchheit ſehr hohe und göttliche Eigenſchafften mittheilen; durch die Hinterhaltung hingegen thate es etliche andere aufſchieben/ ſelbige zu ſeiner Zeit deroſelben mittheilen: Nun wegen diſer Hinterhaltung ware diſe reiche Menſchheit etlichen Mänglen und Ungelegenheiten unterworffen; jedoch nicht allen und jeden Mänglen ins gemein/ welche die Menſchen empfinden/ ſambt andern Armſeeligkeiten: ſintenmahl die Menſchen Mängel haben/ welche der Vollkommenheit der heiligmachenden Gnad/und der Wiſſenſchafft zu wider ſeynd; die hat Chriſtus niemahlen empfunden/ als ein Sach/ die ſich theils ſeiner Perſon nicht gebühret/

ret / theils auch dem Zihl und End / welches er ihm fürgenommen hatte / nemblich die Menſchen zu erlöſen / zuwider ware: dann er hatte niemahlen eine ſündhaffte noch einige laſterhaffte Neigung / wie auch keine Unwiſſenheit / vil weniger eine Sünd.

254. Es ſeynd auch andere Mängel an den Menſchen / die auß einer ſonderbahren Urſach herkommen / als auß Mangel der formierenden Krafft / oder auß Unordnung deß Lebens; ſolches ſeynd die böſe Naturen / und Feuchtigkeiten deß Leibs / der Ungeſtalt der Glideren / der Außſatz und vilfältige Kranckheiten / die von unordentlichen / oder überflüßigem Eſſen / und Trincken herkommen: ſolche Mängel hatte Chriſtus auch nit / dann der H. Geiſt hatte ſeinen Leib durch ein miraculoſiſche Würckung auß der allerreiniſten Subſtantz der Jungfrauen formirt / und geſchaffen: weilen aber die Werck GOttes vollkommen ſeynd / ſo ware diſer Leib zum allerbeſten beſchaffen: auch zum zierlichſten geſtaltet / zum beſten genatürt under allen Leiberen / darumb ware ſeine Geſundheit die allerbeſte / ſeine Schönheit ohne eintzige Mackel / oder Häßlichkeit: Es erſchine an ihm nichts Weibiſch / ſonderen Männlich / und heldenmühtig erzeigte er ſich in ſeiner ſchönen / und adelichen Leibs-Geſtalt; Uber das / lebte er in ſeinem Leben mit ſolchem Abbruch / und Mäßigkeit / daß er ſein Geſundheit niemahlen verletzt hat / welche deſſetwegen vil hundert Jahr in beſtändigem Wohlſtand verharret wäre / wann er nit gewaltthätiger Weiß durch Leyden / und Creutzigung wäre umb das Leben kommen.

255. Endlich gibt es Mängel die allen Menſchen gemein / und von der Sünd Adams herkommen / als wie da ſeynd / Hunger / Durſt / Müde / Hitz / Kälte / Schmertzen / Tod / welche eigentlich Mängel / und Straffen der Sünden ſeynd / diſen hat Chriſtus ſich underworffen / damit er durch ſie ein Genügen ſchaffte für unſere Sünden / und uns dardurch ein Exempel gebete / ſolche gedultig zu leyden: ſolche Armſeeligkeiten / und Müheſeeligkeiten hatte er an ſich genommen freywilliger Weiß / damit

er

er ſich in vilen unſeren Mänglen und Schwachheiten uns gleich machete / damit wir kein Mißtrauen hätten / als / ob er unſer nicht achtete: ſonderen / daß er uns ſeine Liebe erzeigte / ungeachtet unſerer Armſeeligkeiten / und Mangelhafftigkeiten / weilen er in ſelbigen mit uns eine Gleichheit halte.

256. Uber diſes können wir uns billich verwunderen / daß der Sohn GOttes in ſeiner Menſchheit ſich unſerer Armuth / und Dürfftigkeit underworffen / damit er ſelbige auch empfindete: Derohalben ſollen wir in kein Mißvertrauen fallen / als hätten wir weder Gunſt / noch Gnad bey Chriſto JEſu wegen unſeren Armſeeligkeiten / und unſerer Häßlichkeiten; Ungeacht ſolcher / liebet er uns mit auffrechter Anmuhtung; Wir können auch die Gedult lehrnen / wann wir ſehen / das Chriſtus / der kein Sünd gehabt / und der unſchuldigſte auff der gantzen Welt ware / die Peyn und Schmertzen nit hat außgeſchlagen: Wir ſollen demnach ohne Murren / und Wider-Red alles widerige / und peynliche Leyden / weilen wir vile Sünden auff uns / und alles ſchmertzhaffte verdienet haben; Und gleich wie Chriſtus JEſus in ſeinem gantzen Leben die Hinderhaltung ſeiner glorwürdigen Eigenſchafft geduldet hat / beynebend arm / und bedürfftig gebliben iſt / alſo ſollen wir auch alle Troſtloßigkeit / und Verlaſſenheit diſes gegenwärtigen Lebens annehmen mit aller Gedult / dann unſer Glück / Wolhfart / und Wohlſeyn beſtehet in dem künfftigen / nit aber in gegenwärtigem Leben / in welchem nichts als Elend / Müheſeeligkeit / Trübſaal / Trangſaal / Schmertzen / und Peyn / und dergleichen gefunden wird: In welchem wir unſerem Ober-Haupt ſollen nachfolgen mit geduldiger Ubertragung alles deſſen / was uns von GOtt gnädiglich / vätterlich / und miltiglich geſchickt wird zum beſten unſerer Seelen Heyl. Darumb ſollen wir nicht verdrüßig / oder ungedultig werden / wann uns GOtt der HErr dergleichen laßt zukommen / dann ſein Will iſt / daß / wann wir zur Herzlichkeit Chriſti wollen gelangen / zu vor mit ihm die Trübſeeligkeiten diſer Welt müſſen außſtehen.

Das

Das fünff und dreyßigſte Capitel.

Ob Chriſtus auch denen Paßionen / und Gemühts-Neygungen ſeye underworffen geweſen.

257.

DEr H. Thomas von Aquin quæſt. 15. art. 4. ſchreibt / daß die Seel Chriſti ſeye underworffen geweſen / ſo wohl dem leiblich als auch dem thierlichen Leyden / oder Bewegnuß / das leibliche Leyden iſt die Empfindung der Schmertzen / oder der Traurigkeit / ſo die Seel berührt / und innerlich betrübet / wann der Leib etwann verletzt wird / oder leyden muß. Dann weilen die Seel deß Leibs-Geſtalt / und Formb iſt / wird durch jhro beeder enge Vereinigung / und Verbündnuß verurſachet / daß die Seel alle Wunden deß Leibs lebhafft empfindet: Welches die Urſach ware / daß die Seel Chriſti die Armſeeligkeiten und Wunden ihres Leibs gantz lebhafft empfunden hat; Dahero er vor ſeinem Tod aufgeruffen Matth. 26. Mein Seel iſt betrübt / und traurig biß in Tod.

258. Die Thierliche Bewegnuß iſt ein Würckung deß ſinnlichen Appetits / das iſt der Zuneigung / oder Begierlichkeit ſo ſich pflegt zu bewegen über das Gute / oder Böſe / welches ſie durch die Einbildung gefaßt hat / und weilen diſe ſinnliche Zuneigung ſich zertheilt in ein begierliche und in ein zornmühtige / dahero entſpringen vil Bewegnuſſen in der ein und andern. Nun hat Chriſtus alle diſe Bewegnuſſen gehabt / ſo der Menſchlichen Natur anhängig und zugehörig ſeynd: Er (CHRISTUS) hat gehabt die Lieb / die Begierd / und Freud / er hat gehabt den Haß / die Forcht / und den Schmertzen / wie auch nicht weniger die Hoffnung / die Kühn / oder Keckheit. Diſe Gemühts-Neigung hat er aber dermaſſen in Zaum gehalten / daß er nit allein keinen Schaden darvon empfangen / ſonderen vilmehr derſelbigen ſich bedie-

net

net zu hohen Wercken / auff daß er uns dardurch ein vollkommenes Modell / und Regel ſelbige in uns wohl zu regieren / für Augen ſtellete / wie dann auch damit er unſeren Feinden den Sig auß den Händen reiſſe / durch eben diſe Wehr / und Waafen / durch welche er von langer Zeit hero unſer Natur beſtritten / und überwunden hatte.

259. Zu mercken iſt es aber / daß die Bewegnuſſen / welche in Chriſto waren / in drey Stucken anderſt geweſen / als in uns: Erſtlich waren ſie anderſt / ſo vil die Sach anbelangt / nach welcher ſie zihlen / und tringen: Dann unſere Bewegnuſſen zihlen offtermahl nach dem Böſen / unſer Lieb / und Begierd tringet nach der Sünd / unſer Zorn zum Fall / und Verderben anderer Leuthen: Hingegen in Chriſto haben die Bewegnuſſen niemahlen nach Böſem gezihlet / darumb hat er nicht / wie wir / den Zundel der Sünd / der anderſt nichts iſt / als die Bewegung der ſinnlichen Zuneigung / als vil ſie uns in Verſuchung führt / und zum Böſen neiget.

260. Zum anderen waren ſie anderſt / betreffend ihren Anfang / oder Urſprung / dann unſere Bewegnuſſen ſeynd gemeiniglich nicht von der Vernunfft herrührend / ſintemahl ſie nicht von Ihr entſprungen / noch auch deroſelbigen folgen / ſonderen vil mehr dieſelbe offtermahl übereilen / und nach ſich ziehen. Aber in Chriſto hatten die Gemühts-Bewegungen allezeit ihren Urſprung und Anfang von der Vernunfft / welche dieſelbe in Zaum hielte / und durch eine verſtändige Regierung leitete; Derowegen der Heil. Hieronymus in 26. cap. Matth. lehret / daß man die Gemühts-Bewegnuſſen in Chriſto nit alſo ſolle nennen Paſſiones, ſonderen Propaſſiones: Das iſt / durch die Vernunfft gemäßigte Bewegnuſſen / ſie dardurch von unſern zu unterſcheyden / als welche gemeiniglich ungezäumbt ſeynd / und ohne Verwilligung deß Meiſters gähe-ſchützig außlauffen.

261. Zum dritten ſeynd die Bewegnuſſen in Chriſto anderſt in der Würckung / oder Wercken / als unſere / dann ſolche unſeri-

ge

geofft einen kläglichen Außgang haben / die uns lauter Unglück bringen: beynebens pflegen ſie unſere Sinn zu verwirren / auch denſelbigen von ſeinen heiligen / und geiſtlichen Ubungen abzuwenden / auff daß ſie ihne zu ihrem gefangenen Leibeygenen machen / und hernach ihn brauchen können zu unſerer Beſtreittung / und Undergang: Hingegen hatten die Gemühts-Bewegungen in Chriſto niemahlen anders / als die allerbeſte Würckungen / welche GOtt zu gröſſerer Ehr / und dem Menſchen zum Guten gereichten: dann er hat niemahl einigen Menſchen ſeines Guts beraubt / auß Begierd ſolches zu beſitzen / er hat auch niemahl in den Geſellſchafften eine Unruhe oder Verwirrung gemacht durch ſeinen Zorn / oder durch ſeine Traurigkeit: Dahero Iſaias cap. 42. von ihm ſpricht: *Er wird nicht traurig noch ungeſtümm ſeyn:* das iſt / er wird nicht einer verdrüßlichen Natur ſeyn: und ob er ſchon ſeinem Zorn geſtattet hat / ſich offentlich zu zeigen / als er denen Krämeren und Wächsleren die Tiſch und Bänck im Tempel umgekehrt hat / iſt ſolches zu keinem andern Zihl und End geſchehen / als zu ihrem groſſen Nutzen / ſie dardurch zu lehren / und zu unterweiſen / GOtt die gebührende Ehr zu erzeigen / und heilige Ding nicht zu entunehren.

262. Auß diſem obgemelten haben wir zu lehrnen / daß obſchon Chriſtus die Gemüths-Bewögnuſſen / wie wir / gehabt / dannoch auf eine andere Weiß / das iſt / ſeine wahren alle gemäßiget mit der Vernunfft; und hatten alle ein guten Urſprung / ein gutes Zihl und End / und einen guten Außgang durch ſeine Würckungen und Werck: unſere aber haben offtermahl einen gar böſen Außgang / haben auch ihren Urſprung von dem Zundel der Erbſünd / und ſeynd gemeiniglich zum Böſen angeſehen / darumb wollen wir GOtt bitten / daß er uns die Gnad erweiſe / Chriſti Tugenden nachzufolgen / und unſere Gemüths-Bewögungen ſolcher Geſtalt mit der Vernunfft zu leithen / daß ſie uns nicht mehr zu Böſem neigen / und daß ſie auch unſere Vernunfft nit übereylen / uns kein Unheyl mehr verurſachen / oder gar ewiges Verderben.

Das ſechs und dreyßigſte Capitel.

Was Chriſtus JEſus gethan habe nach dem ſeeligen Abſterben ſeines Nähr-Vatters Joſephs.

263.

NAchdem der heilige Joſeph glückſeelig in Beyſeyn JEſu und Mariæ (wie ſchon oben gemeldet worden) verſchiden / ware Chriſtus der Heyland allbereit 26. Jahr alt / und hatte ſein männliches Alter / bey welchem allgemach Zeit ware / auf eine und andere Weiß den Menſchen kund zu machen / daß der Meſſias auf die Welt kommen ſeye / es ſcheinte nach unſer Weiß zu reden / daß er nicht mehr könnte ſich zuruck halten in dem vorbrechenden Gewalt ſeiner Liebe und Begierden / welche er hatte in dem Gehorſam ſeines himmliſchen Vatters fortzuſchreitten / und die Menſchen ſeelig zu machen / dann er hatte keinen Augenblick verlohren / in welchem er ſeine Gnaden und Gaaben zum Guten deß menſchlichen Geſchlechts nicht anwendete / damit er alle von der ewigen Verdamnuß erretten / und ſeiner himmliſchen Glory theilhafftig machen könnte: Derohalben bemühete er ſich in diſen Jahren biß in ſein dreyßigſtes (in welchem er ſich erſt wolte nach dem Befelch ſeines ewigen Vatters allen Menſchen offenbahren) mit Betten und Faſten die Zeit zu vollbringen: er erſchine öffter bey dem Volck / und handlete mit den Menſchen gantz liebreich / freundſeelig / holdſeelig / und redete mit ſolchen von dem künfftigen Meſſia, offtermahl brachte er gantze Nächt zu in einſamen Gebürgen im Gebett / und pflegte zwey biß drey Täg auß ſeiner Behauſung zu bleiben / ohne daß er zu ſeiner allerheiligſten Mutter zuruck gekehrt / bey welcher er allein ſonſten wohnete / und wann ſeine göttliche Majeſtät widerumb

nacher

nacher Hauß kommen / iſt er von ſeiner Mutter bedienet worden mit Zubereitung etlicher armen Speißlein / deren die allerheiligſte Menſchheit bedürfftig ware: hingegen gabe er ihr Nachricht und Erkandtnuß aller Wunderwercken / und Geheimnuſſen ſeines Leydens und Tods / wie auch der Erlöſung deß gantzen menſchlichen Geſchlechts / und dergleichen: von allen Geheimnuſſen ware Maria von ihrem allerheiligſten Sohn unterwiſen / und ihre hohe Weißheit / und göttliche in ſie eingefloſſene Wiſſenſchafft ware ſo groß / daß alle Beſchreibungen darvon vil zu wenig / weilen die Wiſſenſchafft deß HErrn ſelbſten die ihrige allein übertreffen können / ſie aber darinn allen Cherubinen und Seraphinen weit vorgangen.

264. Es wollen etliche betrachten / daß Chriſtus der HErr in Erwegung / daß ſo vil von den Menſchen werden zu grund gehen / und nicht theilhafftig werden ſeines Leydens / habe Blut geſchwitzt vor lauter Betrübnuß / dannoch verharrete er im Gebett / welches er für alle verrichtete / die da wurden erlößt werden / und auß Gehorſamb gegen ſeinem ewigen Vatter verlangte er offtermahl mit hitzigſter Liebe ſich zum Heyl der Menſchen für ein angenehmes Schlacht-Opffer aufzuopffern / damit wann ſchon nicht zu allen die Krafft ſeines Bluts und Verdienſten gelangete / gleichwohlen die göttliche Gerechtigkeit beſänfftiget / und die Beleydigung der GOttheit erſetzt / auch die Billichkeit / und das Recht der göttlichen Gerechtigkeit für die Zeit der Beſtraffung gerechtfertiget blibe / welche vor die Ungläubige und Undanckbare ſchon von Ewigkeit bereit worden.

265. Chriſtus unſer Lehrmeiſter reyſete auch offt auß / vor ſeinem Predig-Ambt in den letzteren drey Jahren / ehe er ſich geoffenbahret / diſes noch vor ſeinem Tauff in Geſellſchafft ſeiner Mutter / und iſt kommen durch die Orth der Gegend Nazareth / biß zu denen Theilen der Zunfft Nephtali, und andern Orthen nach Auſſagung und Prophezeyung Iſaiæ cap. 9. Er handlete mit denen Menſchen / und fangte an / ihnen Nachricht zu geben von

der Ankunfft deß Meſſiæ, ſelbige auch zu verſichern / daß er ſchon würcklich auf der Welt / und in dem Reich Iſrael ſich befindete. Diſes neue Liecht gabe der Welt-Heyland denen Menſchen-Kindern / ohne ihnen zu offenbahren / daß er der jenige wäre / den ſie erwartheten: und wiewohl er ſich damahl nicht erkläret hatte / gabe er dannoch zu verſtehen durch ſeine Erzehlung / daß er ein ſolches mit rechter Gewißheit wußte / Nachricht zugeben: und ohne daß er offentliche Wunderwerck / oder andere Zeichen übete: ſeine Lehr begleitete er dannoch in geheim mit innerlichem Einſprechen und Vorſchub / die er in die Hertzen der jenigen außgoſſe / mit welchen er redete: auf ſolche Weiß thate er ſie mit diſem allgemeinen Glauben zu bereiten / damit ſie nachmahlen deſto ehender und leichter ſelbigen möchten empfangen. Er ſuchte alle mögliche Gelegenheit / alle zu unterweiſen nach ihrer Fähigkeit: die gar Unwiſſende erinnerte er / und ſtellte ihnen vor die Zeichen / welche allen bekandt waren / daß ſelbe vor der Ankunfft deß Meſſiæ geſchehen wurden / als da war die Reyß der Morgenländiſchen Königen / die Tödtung der unſchuldigen Kindlein / und andere dergleichen Sachen. Denen Verſtändigeren ſetzte er bey die Zeugnuſſen der Weyßſagung / welche ſchon würcklich erfüllt waren: Er erklärte ihnen die Warheit / als ihr eintziger warhaffter Lehrmeiſter. Auß allem erweiſete er / daß der Meſſias ſchon in Iſrael wäre / und ihnen das Reich GOttes / und den Weeg zu Erlangung deſſelben offenbahrete: und weilen in ſeiner göttlichen Perſon ein ſonderbare Schönheit / Lieblichkeit / Sanfftmuth und Annehmlichkeit hervor ſchine / ob er ſchon ſelbe wolte verbergen / verurſachten ſie doch einen groſſen Nachtruck in ſeinen Lehren / wie dann auch einen groſſen Seelen-Frucht / weilen vil Seelen ſich bekehrten zu einem beſſern Leben / andere wurden erleuchtet zu einem tugendſammen Wandel / andere unterrichtete er in groſſen Geheimnuſſen / ſonderbar / daß in ſelbem Land ſchon würcklich gegenwärtig ſeye der Meſſias: Diſe Lehren waren noch nicht genug unſerem göttlichen Lehrmeiſter / er ſetzte noch an-

dere Würckungen bey / er beſuchte die Krancke und Nothleyden, de / er ſtärckte die Zaghaffte / er tröſtete die Betrübte / er gabe Räth den Unwiſſenden / ſtuhnde bey den Sterbenden: vilen gabe er verborgener Weiß die Geſundheit / heylete groſſe Anligen / und führte alle auf die Fußſtapffen deß Lebens / und wahrhafften Fridens / ſo vil zu ihm kamen / und ihn mit frommem Hertzen ohne Hartnäckigkeit anhörten / ſo vil wurden erfüllt mit dem Liecht / und mit den Gaaben ſeiner göttlichen Hand.

266. Indeſſen bemühet ſich auch ſeine liebſte Mutter / welche mehrentheils in der Geſellſchafft JEſu ware / die Weiber gleichfalls zu unterweiſen von der Ankunfft Meſſiæ: ſie ermahnet auch vil under ihnen / daß ſie ſollen die Lehr ihres Sohns annehmen / und nach ſolcher ihr Leben anſtellen / und würckete eben die Werck der Barmhertzigkeit gegen ihnen / wie es ihr gebenedeyter Sohn gethan hatte.

267. In diſen Jahren vor ſeinem Tauff / und Predig-Ambt folgeten dem Heyland / und ſeiner heiligen Mutter wenig Perſonen / dann es ware die Zeit noch nicht ankommen / ſelbige zu ihrer Nachfolg zu beruffen / und alſo bliben ſie in ihren Häuſeren zuruck / wohl erleuchtet von dem göttlichen Liecht / und in ihrem Leben wohl verbeſſeret. Es reyſeten aber diſe zwey heiligſte Perſonen herum / und wegen Mangel der täglichen Nahrung haben ſie das Allmoſen geſammlet / nahmen aber kein Geld an / ſonderen allein Brod / und Speiſen / wann ſie etwas übrig gehabt / theileten ſie es widerum auß under die Armen: Und wann ſich diſe beede nemblich JEſus / Maria von einander abſönderten / waren ſie allezeit begleitet mit den Engliſchen Geiſteren ſichtbahrlicher Geſtalt: JEſus gienge in die Krancken-Häuſer / wo Männer kranck / oder preſthafft lagen: Maria aber gienge zu den Weiberen / die mit Kranckheit / oder ſonſten Leibs-Beſchwerden behafft waren / bey welchen ſie durch Beyhülff deren Englen vil Wunderwerck würckete: Der göttliche Lehrmeiſter gabe allerhand Leuthen das Liecht von ſeiner Ankunfft auff diſe Welt / von welchem doch die Arme mehrentheils gemeiniglich empfiengen / weilen

len ſie weniger Sünden hatten / und mithin ein gröſſeres Liecht beſitzten / angeſehen ihr Verſtand ungehinderter / und freyer iſt / ſolche zu empfangen / und die Lehr zu begreiffen: Beyneben ſeynd die Armen auch demühtiger / und deſſetwegen auch beſliſſener ihren Verſtand zu unterwerffen / und die Lehr deſto beſſer anzunehmen: Und weilen er ein wahrer Liebhaber der Armen geweſen / nahete er ſich mehr zu ſelbigen / als demühtigen Seelen / welche mit leichterer Mühe zu der Lehr der Wahrheit zubringen ſeynd / welche Lieb auch getragen hatte Maria ſeine Mutter zu eben ſolchen armen Weiberen / zur Nachfolg ihres göttlichen Sohns.

268. Und / weilen der hölliſche Sathan vermerckte / daß durch die Lehren / und Unterweiſungen JEſu / und Mariæ vil Sünder von ihrem ſündhafften Leben abgezogen zur Buß und Beſſerung ihres Lebens angefriſcht / und von ſeiner tyraniſchen Wuth entzogen wurden / ja daß vil in den Tugenden / und guten Wercken fortgeſchritten / und daß ſich vil durch diſer beeden Perſonen Lehren geänderet haben / ſchmertzte ihn ſolches gar häfftig: ſonderbahr / da er müſte vermercken / daß vil Sterbende / die er zu ſtürtzen verhoffte / eine göttliche heimliche Hülff empfangen / und er vertriben wurde / dann in Beyſeyn Chriſti / und Maria bey einem Krancklichenden / und Sterbenden mußte der Sathan weichen / und ware ihm verbotten zu dem Krancken-Bettlein ſich zu näheren / und wann vorhero ſchon JEſus / und Maria ſich bey den Sterbenden eingefunden / ſo vermöchten die hölliſche Geiſter nit einmahl nur deß Krancken-Zimmer zu betretten / vil weniger zu ſchaden / dieweilen ſelbe die göttliche Krafft vermerckten / aber deren Urſach dannoch nicht erkenneten; zumahlen vor dem Sathan / und allen hölliſchen Geiſteren das Geheimnuß der menſchlichen Erlöſung verborgen geweſen / und könten die rechte Warheit nit erfahren / ob das göttl. Wort das Fleiſch angenommen / und Menſch worden oder nit / aber die Werck / die von Chriſto und Maria geſchehen ſeynd / erweckten in ihm einen groſſen Argwohn: weilen dergleichen Werck ſonſten von keinem Menſchen auff der Welt geſchehen

ſeynd : wie er müßte ſehen bey JEſu / und Maria : diſer hölliſche Feind ab ſolchen Wercken gantz verwirrt / beſchloſſe mit ſeinen vornehmſten hölliſchen Geſellen zu berahtſchlagen / er erhebte ſeine entſetzliche Stimm und Brüllen in der Höllen / auff diſe Weiß / wie ſich die hölliſche Geiſter einander verſtehen / und mit diſer beruffte er ſeine Untergebene zuſammen : und halteten Raht under einander / wie ſie wider den Meſſiam, wann er ſich ſolte offenbahren / wolten ſetzen. Aber die Weißheit Chriſti verbarge ihnen ſeine Perſon / wie auch ſeiner allerheiligſten Mutter etliche Täg hindurch / und lieſſe nicht zu / daß ſie von den hoffärtigen Geiſteren geſehen / oder erkennt wurden / biß ſeine Majeſtät ſich in die Wüſten begeben / und alldort nach ſeinem langen Faſten verſucht werden wollen / da ihn dann der Lucifer verſucht hat / weilen er ſahe / daß ein purer Menſch eine ſolche langwirrige Faſten ohne eintzige Speiß nicht könte halten / iſt dem Teufel der Gedancken auffgeſtigen / er möchte der Meſſias ſeyn / der verſprochen worden / das menſchliche Geſchlecht zu erlöſen.

269. Diſen Rahtſchlag deß leydigen Sathans mit ſeinen hölliſchen Geiſteren erkennete gar wohl JEſus / und ware dem göttlichen Meiſter gantz bekannt / und offenbahr geweſen : Darumb verrichtete ſeine Majeſtät ein ſonderbahres Gebett zu ſeinem himmliſchen Vatter wider die Boßheit deß hölliſchen Drachen / und wider alle ſeine teufliſche Anſchläg / daß er wolle ſolche zu nichten machen / und ſeinen Gewalt wider die Menſchen ſchwächen / er batte auch für alle / welche ihm als (GOtt) werden von Hertzen dienen / daß er ſolchen wolle eine mächtige Krafft ſeines Armbs verleyhen / wormit ſie durch ſeine Fürbitt / und Tod den Sig wider die Verſuchung / und Gefahren erhalten möchten.

270. Zu gleicher Zeit erkennete auch Maria die boßhafftige Anſchläg deß Lucifers / und ſahe in ihrem heiligen Sohn alles / was fürüber gienge / auch das Gebett / ſo er verrichtete : Derowegen fangte ſie auch an ein gleichmäßige Bitt zu thun bey dem himmliſchen Vatter / welcher ſie auch erhörte : mit diſer Gelegen-

genheit erlangte JEſus und Maria groſſe Hülff / Troſt und Belohnung / welche der ewige Vatter den jenigen verſprochen / die da ſtreiten wurden wider den hölliſchen Drachen / und anruffen den allerſüßiſten Nahmen JEſus / und Mariæ / alſo zwar / daß die jenige / welche ſelbige mit Ehrenbietigkeit / und Glauben außſprechen / die teufliſche Feind undertrucken / in die Flucht jagen / und in Krafft deß Gebetts / und Sig JEſu / und Mariæ ſtarckmühtig überwinden werden. Dahero in Anſehung deß großmächtigen Schutzes / welchen diſe beede / JEſus / und Maria uns allen Menſchen wider die Hoffart der böſen Geiſteren hinterlaſſen / wie dann auch in Anſehung / ſo viler anderer Hülffs-Mitteln (welche uns der Heyland in ſeiner Kirchen eingeführt) können wir vil leichter in unſeren Verſuchungen / und Nachſtellungen deß böſen Feinds und aller hölliſchen Geiſteren (ſie heiſſen / wie ſie wollen) die Victory / und Oberhand erhalten.

271. Nun / was antrifft ſeine Hülffs-Mittel / iſt zu wiſſen / daß nachfolgende ſeynd : Er hat uns den unendlichen Werth ſeiner Verdienſten / als die nohtwendige Früchten ſeines bitteren Leydens und Tods in der heiligen Kirchen verſammlet : Er hat uns die Gaaben / und Pfand ſeiner Liebe und ſeiner Glory / als lauter kräfftige / und leichte Mittel hinterlaſſen / damit wir aller diſer Güter genieſſen / und zu unſerem Nutzen / und ewigen Heyl anwenden mögen : über diſes biethet er uns an ſeinen Schutz / ſambt dem Schutz Mariæ ſeiner Mutter : Er liebet uns / wie ſeine liebſte Kinder / liebkoſet uns / als ſeine vertrautiſte Freund / er ruffet uns mit allerley Einſprechungen : er ladet uns ein mit allerhand Gutthaten / und warhafften Reichthumben ; er erwarthet uns als ein mildeſter Vatter / ſuchet uns / wie ein ſorgfältiger Hirt / hilfft uns als ein Allmächtiger / belohnet uns / als einer in allen Reichthumben unendlicher ; und endlich regiert er uns / als ein allerverſtändigſter und allerweyſeſter König : welche Mittel alle ſambt andern Gnaden uns der heilige Glauben lehret / die auch uns die Catholiſche Kirch vorſtellet / neben dem öffteren Ge-

brauch

brauch der heiligen Sacramenten / durch welche wir unſere Seelen ſtärcken / und ſolche Krafft erhalten / vermittels deren wir / (wann wir wollen) alle Verſuchungen können überwinden / und den Sig über die böſe Geiſter / und ihren Anhang erhalten.

Das ſiben und dreyſſigſte Capitel.

Von dem Tauff unſers HErrn JEſu Chriſti.

272.

MAn weiſt von den groſſen Königen / daß / wann einer unter ihnen in ein Stadt will eintretten / ſo ſchickt er vorher unterſchidliche Perſonen / welche den Einwohneren ſollen anzeigen / und Zeitung bringen von ſeiner Ankunfft / wann er aber nahe bey der Stadt iſt / ſo ſchickt er einen von ſeinen anſehnlichen Hof-Herren / ihnen zu melden / daß er allbereit bey der Stadt gegenwärtig ſeye: Eben alſo hat es GOtt der HErr ein König aller Königen / der Erſchaffer der Welt gemacht / und ſich alſo verhalten / die Menſchen auf diſer Welt nach und nach zu bereiten / daß ſie ſeinen Sohn annemmen / an ihn glauben / und mit ihm / wie es ſeine höchſte Würdigkeit erforderte / handleten: dahero waren die Botten oder Geſandte von GOtt groſſe und fürnehme Herren / damit das Volck deſto mehr ihnen Glauben gebe. Ein ſolcher ware der Patriarch Abraham. Moyſes, David, Salomon, Elias, und andere Propheten / ſonderlich aber an dem End deß alten Teſtaments / der heilige Johannes der Täuffer / von welchem Johannes der Evangeliſt cap. 1. ℣. 6. meldet: Es ward ein Menſch geſandt von GOtt / deſſen Namen war Johannes / diſer kame zur Zeugnuß / daß er Zeugnuß geben ſolle von dem Liecht: Diſer war von Kindheit auf in der Wüſte vilmehr als ein Engel / er lebte als ein Menſch in

gröſter Strengheit: dann er war bekleydet mit einer rauhen Camels-Haut/ ſeine Ruhe und Schlaff war auf dem harten Erdrich/ er genoſſe rauhe/ und wenig Speiſen/ durch welches bußfertige Leben er in ſo groſſen Wohn der Heiligkeit kommen/ daß man von allen Orthen her zu ihm iſt geloffen/ ſeine Predigen und Lehr anzuhören/ daß auch vil ſeinen Worten Glauben gegeben/ und ſich zu GOtt bekehrt haben.

273. Nun aber ware GOtt nicht vergnüget/ daß die jenige/ welche er geſandt hatte/ Chriſtum anzukünden/ von ihm allein mit lebendiger Stimm redeten/ ſondern/ er wolte auch/ daß die etwelche namhaffte Werck thätten/ welche/ als Figuren/ die Werck und Geheimnuſſen Chriſto vorbedeuteten/ damit die Erkandtnuß Chriſti deſto tieffer in ihre Hertzen eingedruckt wurde. Zu diſem Zihl und End hat der Noe ſich und die Seinige durch die höltzene Archen von dem Sünd Fluß erlediget/ anzuzeigen/ daß Chriſtus die Welt durch das Holtz deß Creutzes ſeelig machen werde. Jacob hatte 12. Söhn/ welche das Volck Iſrael vermehrten/ anzuzeigen/ daß Chriſtus die 12. Apoſtel haben werde/ die durch Ihre Predigen den Chriſtlichen Glauben einführen werden/ Moyſes führte das Volck auß Egypten durch das rothe Meer/ anzudeuten/ daß Chriſtus die Seelen auß der Gefangenſchafft deß Teuffels außführen werde durch das Waſſer deß Tauffs/ in welchem die Sünden wurden verſenckt werden/ gleichwie die Egyptier im rothen Meer ſeynd verſenckt worden. Elias ward verzuckt in den Himmel zur Vorbedeutung der Himmelfahrt Chriſti. Endlich das gantze alte Geſatz ware nichts anders/ als ein Figur und Vorbedeutung deß Thun und Laſſens JEſu Chriſti.

274. Das iſt dann die Urſach/ daß Johannes der Täuffer/ welcher mit lebendiger Stimm die Gegenwart Chriſti ankündete auch etwas thun müßte/ welches etwann als ein Geheimnuß ſeines Lebens/ etwas vorbedeutete und anzeigte: und zwar zu diſem Zihl und End tauffete er/ und waſchte die jenige mit Waſſer/ welche/

che ſich wolten bekehren / und Buß thun / und den alten Menſchen außziehen / und ein beſſeres und frömmeres Leben anfangen: der Tauff aber deß Heil. Johannis hat keine Gnad gegeben / auch durch denſelben ſeynd die Sünden nicht nachgelaſſen worden / weilen er nur ein Figur ware deß Tauffs Chriſti / und die Figuren ſeynd allezeit minder / und eines ringeren Werths / als die Warheit ſelbſt / der Tauff Johannis dienete allein die Menſchen zubereiten zum Tauff Chriſti / welcher die Sünden nachlieſſe: darumb war der Tauff Johannis genannt ein Tauff der Buß / als der ein Zeichen und Zeugnuß ware / daß man wolle Buß thun / der Tauff Chriſti wird genambſet ein Tauff der Gnaden / als der die Gnad der Seel mittheilt: Der H. Evangeliſt und Apoſtel Matthæus cap. 3. ℣. 11. ſchreibt von diſer Gnad: Er wird auch tauffen / ſagte Johannes / mit dem H. Geiſt / und mit Feur: das iſt / in der Gnad deß Heil. Geiſts / und im Feur der Lieb / welches er zumahl mit der Gnad im Tauff geben wird / die Seelen vollkommentlich zu reinigen.

275. Nun nachdem die beſchloſſene Zeit von der göttlichen Weißheit iſt angebrochen nach Zeugnuß deß Evangeliſten Luca am 3. cap. ℣. 1. in dem 15. Jahr deß Kayſerthumbs Tiberij, da Annas und Caiphas hohe Prieſter geweſen / iſt das Wort GOttes über Johannes / einen Sohn Zachariæ in der Wüſten geſchehen / und er hat ſich aufgemacht an den Fluß Jordan / und hat geprediget den Tauff der Buß zur Nachlaſſung der Sünden / und Zubereitung der Hertzen / damit ſie aufnehmeten den verſprochenen / durch vile Jahr lang erwartheten Meſſiam, auf welchen er mit Fingern deutete / damit ihn alle erkenneten. Diſes Wort und diſen Befelch deß HErrn hat der Johannes in einer Verzuckung vernommen / nach welchem er auß der Wüſten hervor tratte / als ein neuer Prediger / angethan mit einer Camel-Haut / und umbgürtet mit einem ledernen Gürtel / parfuß / und außgemärglet von Angeſicht / jedoch von einem Ehrwürdigen und Majeſtätiſchen Anſehen / von einer unvergleichlichen Eingezogenheit und ernſt-

 hafften

hafftet Demuth; predigte alſo/ und tauffte vil Volck/ die zu ihm kamen.

276 Zu diſer Zeit nahme alſo Chriſtus der HErr von ſeiner Mutter Erlaubnuß/ damit er könnte deß himmliſchen Vatters Willen erfüllen/ und den Anfang machen mit der Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts/ ſprechend diſe oder dergleichen Wort zu ihr: liebſte Mutter/ die Zeit kombt ſchon an/ welche mich von deiner liebreichiſten Geſellſchafft zu entziehen anfangt/ und dargegen das groſſe Werck der Erlöſung zu erfüllen: und obwohlen es anjetzo nothwendig iſt/ dich allein zu laſſen/ wird doch mein ewiger Seegen/ und mein allmächtiger/ ſorgfältiger und liebreicher Schutz bey dir verbleiben/ ich werde darauf widerumb zu dir kommen/ damit du mich begleitheſt/ und in meiner Arbeit und Peynen beyhelffeſt/ welche ich zu leyden habe in der Geſtalt eines Menſchen/ die ich von dir empfangen; mit diſen Worten umbfangte der HErr ſeine Jungfräuliche Mutter unter beyderſeithigen Zäheren: und ſie fiele ihm zu Füſſen/ und batte ihn noch umb ſeinen Seegen/ und ergabe ſich in den Willen GOttes. Nach diſem giengen ſie mit einander biß zu der Thür ihres armen Häußleins/ allwo ſie mit einander Abſchid genommen.

277. Nachdem tratte Chriſtus ſeine Reyß an gegen dem Fluß Jordan/ außgehende/ wie ein guter Hirt ſein verlohrnes Schäflein zu ſuchen/ und ſelbiges auf ſeinen Achslen auf dem Weeg deß ewigen Lebens zuruck zu tragen. Chriſtus ware ſelber Zeit im Anfang deß dreyßigſten Jahrs ſeines Alters/ und der Weeg von Nazareth biß zum Jordan (wie etliche melden) ware 18. Meil lang: allwo ſein Vorläuffer Johannes predigte/ und tauffte nahe bey Bethania/ einem Orth/ ſo an dem andern Theil deß Fluſſes gelegen/ und mit anderem Namen auch Bethabara benambſet worden. In dem erſten Außtritt auß ſeinem Hauß erhebte unſer Erlöſer ſeine Augen gen Himmel zu ſeinem ewigen Vatter/ und mit ſeiner eyferigſten Liebe opfferte er ihm alles auf/ was er von neuem anfangte für der Menſchen Erlöſung zu würcken/

cken/alle Müheſeeligkeiten/Schmertzen/Leyden und Tod/ welche er für ſie nach dem ewigen Willen ſeines Vatters ſelbſten außzuſtehen begehrte. Er opfferte auch auff ſeinen natürlichen Schmertzen/welchen er als ein warhaffter gehorſamer Sohn wegen ſeiner Mutter empfunden/da er ſie verlaſſen/und ſich ſelbſten jener werthen Geſellſchafft beurlaubet hatte/ welche er durch 29. Jahr genoſſen hatte.

278. Der HErr aller Geſchöpffen gienge daher gantz allein ohne Bedienung/ ohne Pracht/ ohne Geſellſchafft: Der höchſte König aller Königen/ und HErr aller Herrſchenden gantz unbekannt/ wird nicht geſchätzt von ſeinen eygenen Unterthanen: Seine Königliche Hoffhaltung/ und Pracht waren die höchſte Verlaſſenheit/ und Armuht. Allhier wollen etliche betrachten/ daß der reichiſte HErr alſo arm ware/daß er genöhtiget auff dem Weeg ſein Brod zu bettlen: Seine allerliebſte Mutter wolte ihm zwar auff den Weeg die Nahrung mitgeben/ oder auch dorthin ſchicken/wo er hin reiſen werde: Aber/er wolte es nicht zulaſſen/ ſonderen die Armuht halten/ uns zur Nachfolg/damit wir mit der Nohtwendigkeit diſer Welt verlieb nehmeten/ und die Armuht und die Liebhaber deroſelbigen/hochſchätzeten.

279. Unſer Erlöſer ſetzte ſeinen Weeg fort nach dem Fluß Jordan/ und erzeigte vilen Menſchen in unterſchidlichen Orten groſſe Gutthaten und Erbärmnuſſen/welche er denen Bedürfftigen allezeit/ jedoch auff eine verborgene Weiß an Seel und Leib erwiſen: Dann biß zu dem Tauff gabe er keine offentliche Zeugnuß ſeiner göttlichen Allmacht/und groſſer Fürtrefflichkeit. Bevor er in die Gegenwart deß H. Johannes angelangt/ſchickt der HErr in das Hertz diſes Heiligen ein neues Liecht und Frolocken/ welches ſeinen Geiſt gantz änderte/und erhebte. Es kame dann allgemach der Welt-Heyland in Gegenwart Johannis/ und bevor der Heilige einiges Wort zu Chriſto redete/ ſagte er jene Wort bey dem Evangeliſten Joan. cap. 1. Sihe/das Lamb Gottes/welches hinnimbt die Sünd der Welt: Diſe Zeugnuß gabe

diſer

diſer heilige Vorläuffer / deutende auff unſeren Erlöſer / und redete zu dem Volck / welches herumb ſtuhnde / die Predigen von dem H. Johannes anzuhören / und von ihme den Tauff der Buß zu empfangen ; Darauff ſetzte er weiter zu / diſer iſt der / von welchem ich geſagt habe : Daß nach mir ein Mann wird kommen / der vil gröſſer / als ich wäre / dann er ſeye vor mir geweſen / und ich hatte ihn nicht erkannt : obwohlen ich kommen ſeye im Waſſer zu tauffen / und ihn dardurch offenbar zu machen Joan. 1. cap. Der H. Matthæus cap. 3. ſchreibt / daß die Stadt Jeruſalem / und das gantze jüdiſche Land / und alle Länder an dem Jordan zu dem H. Johannes kommen seynd / von ihm getaufft zu werden / welche auch ihre Sünden bekannten.

280. Als er (Johannes) die Phariſeer und Saduceer ſahe zum Tauff kommen / ſprache er zu ihnen / wer hat euch gezeugt / oder gewiß gemacht / zu entfliehen den zukünfftigen Zorn ? Darumb ſo thut rechtfertige Früchten der Buß : Ich tauffe euch in Waſſer zur Buß / der aber nach mir kommen wird / iſt ſtärcker / dann ich / deſſen Schuhe ich auch nit würdig bin zu tragen ; Er ſelber wird euch tauffen im H. Geiſt / und Feuer.

281. Deß anderen Tags kame auch unter anderen Menſchen Chriſtus der HErr / und begehrte auch von dem heiligen Johannes / daß er ihn tauffen ſolle / wie einen auß den anderen : Der H. Täuffer erkante JEſum / und warffe ſich zu ſeinen Füſſen / und ſagte Matth. 3. cap. Ich hab vonnöthen von dir getaufft zu werden / und du O HErr kommeſt / von mir den Tauff zu begehren. Der Welt Heyland antwortete. Laſſe anjetzo / was ich begehre / dann alſo gebühret es ſich / daß ich die Gerechtigkeit völlig erfülle : Da ließ er es ihm zu : Der gütigſte JEſus zoge ſeine Kleyder ab nach Gewohnheit deß Tauffes / und ſtige in den Jordan mit Johanne / der ihn tauffte mit Erzitterung / dann er ihn erkennte / wer er wäre : Da der heilige Johannes den Tauff vollendet / hat ſich gleich der Himmel eröffnet / und der heilige Geiſt iſt in ſichtbahrer Geſtalt einer Tauben über ſein H. Haubt herunder

geſti-

geſtigen: Und iſt auch die Stimm deß Vatters gehört worden / welche geſprochen Matth. cap. 3. Diſer iſt mein geliebter Sohn/ in welchem ich mein Freud / und Wohlgefallen hab: Welche Stimm vil von den umbſtehenden gehört haben / und es für die gröſte Gnad geſchätzt. Zu gleicher Zeit ſahen ſie auch den heiligen Geiſt in der Geſtalt / wie ſelbiger über Chriſtum gekommen: Und diſes iſt geweſen das gröſte Zeugnuß / welches von der GOttheit unſers Erlöſers hat können gegeben werden / ſo wohl an Seithen deß Vatters / als welcher ihn für einen Sohn erkennte / wie auch an Seithen der Zeugnuß ſelbſten / durch welches offenbahr wurde / das Chriſtus ein wahrer GOtt wäre / gleich ſeinem himmliſchen Vatter an der Weeſenheit / und unendlichen Vollkommenheiten. Es wolte auch der himmliſche Vatter der erſte ſeyn / welcher die GOttheit Chriſti ſo gar von Himmel herab bezeugete / damit in Krafft ſeiner Zeugnuß alle übrige beſtätiget wären / welche in der Welt erfolgten.

282. Es hatte dann unſer Erlöſer mit gröſter Demühtigkeit gleich einem Sünder den Tauff der Buß angenommen / damit er durch diſes Exempel bezeugte / wie hoch er das Vorhaben / Buß zu thun / gut heiſſete / und die jenige / welche ſich umb das Heyl anderer Menſchen bearbeithen wollen / lehrte / und underwiſe / daß ſie / zu erſt in dem Waſſer der Buß durch eine gute Bekehrung gereiniget ſeyn ſollen. Und wie wohl Chriſto nit vonnöthen ware Buß zu thun / ſo wolte er jedoch die Zeichen an ihm haben deren jenigen / welche außtrucklich ſich der Buß bedürfftig bekennen. Und gleich wie er an dem achten Tag die Beſchneydung hat wollen zulaſſen / ohne daß er ſelbe vonnöthen hatte gehabt / damit er das Zeichen deß außerwöhlten Volcks an ihm hätte / alſo wolte er die Farb / und Zeichen deren Menſchen an ihme haben / welche ſich der Buß bedürfftig bekenneten; Dahero / gleich wie er ſich in der Beſchneydung auff das allertieffiſte erdemühtiget hatte / da er das Zeichen der Sünderen / welche vonnöthen hatten / daß die Erb-Sünd ihnen nachgelaſſen wurde / an ſich hat genommen / alſo

alſo erdemühtiget er ſich auffs tieffiſt / da er diſen Tauff angenommen hat : Als hätte er (in dem er doch gantz unſchuldig / und heilig) vonnöthen gehabt ein bußfertiges Leben zu führen. Auff diſe Weiß zugleich hat er eingeſetzt das Sacrament deß Tauffs / welches in Krafft ſeiner Verdienſten / die Sünden der Welt abwaſchen wurde, und da ſich der HErr ſelbſten der erſte zu dem Tauff der Schulden gedemühtiget / hat er von dem ewigen Vatter eine allgemeine Verzeyhung für alle die jenige begehrt / und erhalten / welche den Tauff wurden empfangen : Auch / daß ſie dardurch von dem Gewalt der Höllen / und der Sünden außtretten / und der neuen geiſtlichen Weeſenheit angelobte Kinder deß Allerhöchſten / und Brüder Chriſti ſelbſten wider gebohren werden ſolten: Diſer Tauff Chriſti von dem Vorläuffer Johanne ertheilt / ſoll geſchehen ſeyn an eben demſelbigen Tag / an welchem diſes Feſt annoch in der Catholiſchen Kirchen begangen wird.

283. Es wollen auch allhier etliche betrachten / daß der Welt Heyland eben in ſelbiger Zeit Johannem ſelbſt auch getaufft habe; und obwohlen das Evangelium darvon nichts meldet / und mehrer nicht ſaget Matth. cap. 3. als daß Johannes den Tauff begehrt / ſo thut es doch die würckliche darauf erfolgte Empfahung deſſelbigen weiter nicht außſchlieſſen : dann ohne Zweiffel hat Chriſtus unſer Erlöſer / nachdem er getaufft worden / gleichfahls den Tauff ſeinem Vorläuffer auf ſein Bitt mitgetheilet / welches Sacrament der Welt Heyland von ſelber Stund an eingeſtellt hat : obſchon deſſelben allgemeine Verkündigung und Gebrauch von ihme erſt hernach geordnet / und ſeinen Apoſtlen nach ſeiner Aufferſtehung anbefohlen worden iſt : ſo iſt demnach der heilige Johannes der erſtgebohrne deß Tauffs Chriſti und der H. Kirchen geweſen / welche unter diſem groſſen Sacrament gegründet iſt; und obwohlen er die Erbſünd nicht an ſich hatte welche ihm verzyhen werden ſolte ; dann er ware von dem Welt-Heyland ſchon vor ſeiner Geburt gerechtfertiget worden / hat diſes Heil. Sacrament doch ein unaußlöſchliches Zeichen eines Chriſten ihm eingetruckt / und groſſe Gnaden dardurch ihm verlyhen worden.

284. In Anſehung deß Tauffs Chriſti wollen wir begehren als / die wir die Treu / welche wir Chriſto in unſerem erſten Tauff verſprochen / gebrochen haben / daß er uns die Gnad thue / und uns verhilfflich ſeye / daß wir unſer Zuflucht zum Tauff der Zäheren / und deß Weynens durch eine warhaffte Bekehrung nemmen: wir ſollen auch bekennen / daß wir GOtt ſchwärlich beleydiget / und keinen Tag in unſerem Leben zugebracht haben / an welchem wir nicht Fehler in ſeiner Gegenwart begangen haben: darumb wollen wir bitten / daß er uns alles verzeyhe / und unſere Seel reinige / und mit dem Waſſer der Gnaden waſche. Endlich ſeynd wir auch ſchuldig Chriſto unſerem HErren gröſten Danck zu ſagen wegen der Liebe / ſo er zu uns Adams-Kinderen getragen / ſonderbar wegen Einſetzung deß heiligen Tauffs / durch deſſen Krafft wir von dem Teuffel erlediget / zu Kindern deß HErrn ſelbſten gebohren / und mit der Gnad verſehen werden / welche uns gerecht machet / und uns hilfft / daß wir nicht leichtlich ſündigen.

Das acht und dreyßigſte Capitel.

Chriſtus der HErr hat viertzig Täg und Nächt gefaſtet.

285.

Nachdem Chriſtus von Johanne / nach empfangenem Tauff ſich beurlaubet hatte / nahme er ſeinen Weeg von dem Fluß Jordan nach der Wüſten / es begleiteten ihne aber die Engel / die ſelben bedienten / und verehrten als ihren HErrn und König mit Geſänger deß göttlichen Lobs. Der Welt Heyland kame alſo an das Orth / auf einem Berg ligend / ohngefähr bey 4. Meilen von dem Jordan / wo Johannes tauffete: dorthin gienge er auß Bewögung deß H. Geiſts. Es ware aber ein Einöde zwiſchen etlichen Stein-Klufften und rauchen

Felſen / unter diſer befande ſich eine verborgene Höle / welche er für ſein Wohnung die Faſten hindurch außerwöhlet hatte. Allda warffe er ſich in tieffiſter Demuth zur Erden (welches er allezeit vor dem Gebett gethan) er bekennete mithin dem ewigen Vatter / und ſagte ihm Danck für alles / und ſonderlich / daß er ihm nach ſeinem göttlichen Willen ſelbigen Platz / welcher zu ſeiner Abſönderung von allen Menſchen ſo tauglich ware / vergünſtiget hätte. Gegen der Einöde zeigte er / alſo zu reden / eine Erkandtlichkeit / weilen ihn ſelbige auffnahme / und verhüllete / ſo lang er alldorten zu verbleiben hatte : Seine Majeſtät bettet alldort in Form eines Creutzes außgeſpannter / welches in ſeiner Einſambkeit ſeine gewohnliche Geſchäfften waren / für das Heyl deß menſchlichen Geſchlechts.

286. In diſer Einöde faſtete er durch 40. Täg und Nächt / von dem 6. Jenner biß in den 14 Tag Hornung / wie es etliche vermeinen / Bail. parte 3. Tract. 1. med. 33 punct. 2. und durch diſe Zeit lebte er ohne Speiß und Tranck / alſo / daß er auch ſo gar in der Nacht nichts genoſſen hatte / da doch die Juden pflegten in ihrer Faſten zu Nacht Speiß / und Tranck zu genieſſen / dahero ſagt der Evangeliſt außtrucklich Matth. cap. 4. Und als er 40. Täg / und Nächt gefaſtet hat : Uns damit zu verſicheren / daß ſeine Faſten die gantze Zeit ſtäht / und immerwährend geweſen ſeye. Die Urſachen / welche ihn zum ſtrengen Faſten hinbrachten / waren. Erſtlich zu bezeugen / daß er nit minder ſeye / als Moyſes / und Elias / die auch 40. Täg an einander gefaſtet haben : Ja er thatte etwas mehrers / als diſe Männer : Dann Moyſes faſtete zwar 40. Täg / inzwiſchen aber ware er erhalten von dem göttlichen Geſpräch / ſo er mit GOtt auff dem Berg Sinai führte. Alſo faſtete zwar auch Elias : Er aber ware zu vor mit einer ſehr ernehrenden Speiß geſtärckt / die ihme ein Engel gebracht hatte. JEſus aber hielte diſe Faſten mit ſeinen eigenen Kräfften / und würckte hiermit ein groſſes Wunderwerck : dann gleichwie GOtt durch ein Miracul die Würckungen der natürlichen würckenden Dingen

Dingen kan hinterhalten / indeme er machet / daß das Feur nicht brennet / das Waſſer nicht netzet / das Eyß nicht kältet / alſo hinterhielte er allhie die Würckung der natürlichen Wärme deß Leibs JEſu / auf daß ſie ihn nicht verzehrte.

287. Zum andern hielte er diſe Faſten / und opfferte ſolche auf ſeinem himmliſchen Vatter zu Widerſetzung der Unordnungen / und Uberfluß im Eſſen und Trincken / wormit die Menſchen die Majeſtät GOttes beleydiget haben / und täglich beleydigen / wie dann auch umb genug zu thun für die Laſter deß Fraſſes und Füllerey / welche in der Welt gantz gemein und offenbahr ſeynd / und eben auf diſe Weiß / wie der Erlöſer / diſe Laſter überwunden / überwande er auch alle die übrige / und erſetzte die Unbilden / welche dardurch dem allerhöchſten Geſatzgeber zugefügt wurden.

288. Zum dritten hielte er diſe Faſten durch viertzig Täg / damit er durch ſein Exempel der Faſten / die von der Kirchen gehalten wird / ein Anſehen machte: der Heil. Ambroſius ſerm. 25. ſchreibt / es ſtehe geſchriben / daß / welcher ſagt / er bleibe in GOtt / auch wie GOtt wandern müſſe: der / ſo nicht geſündiget hat / hat 40. Täg gefaſtet / und du wilſt nicht faſten / der du ſündigeſt. Wir alle Menſchen ſeynd zum höchſten ſchuldig / diſe Faſten zu halten zu Ehren der viertzig-tägigen Faſten / damit wir dardurch die Schulden abzahlen mögen / welche wir das Jahr hindurch wegen unſerem ſündhafften Leben gemacht haben.

289. Zum vierdten hat er vor ſeinem Predig-Ambt ſolche ſtrenge Faſten wollen vollbringen / damit er ein Mittler bey dem himmliſchen Vatter abgeben möchte / alle Laſter der Menſchen zu überwinden / und die Beleydigung GOttes mit Ubungen der gegen-geſetzten Tugenden erſetzte / und mit ſeinem Faſten unſern Fraß und Uberfluß im Eſſen vergolte: und obwohlen er diſes durch ſein gantzes Leben vollzogen / hat er doch ſonderbar wehrender diſer Faſten-Zeit ſeine Werck eines unendlichen Werths zu diſem Zihl / und End beſtimmet / und geordnet / und alſo für alle unſere Sünden / genug gethan / und deren Schulden bezahlen

 wollen.

wollen. Abſonderlich hat er zur Genugthuung unſerer Hoffart / ſeine allertieffiſte Demuht / für unſeren Geitz / ſeine freywillige Armuht / und Entblöſung alles deſſen / was ſein eygen ware: Für die abſcheuliche Gelüſten der Menſchen / ſein Buß / und Caſteyung: Für den Zorn / und Raach / ſein Sanfftmuht / und Liebe / auch gegen den Feinden; Für unſere Faulkeit / und Trägheit / ſeine embſige Sorgfältigkeit: für den Argliſt / Falſchheiten und Neyd der Menſchen / ſeine warhaffte Aufrichtigkeit / Warheit und liebreichen Wandel aufgeopffert: Auf welche Weiß beſänfftigte er den gerechten Richter / und erworbe die Verzeyhung für die ſündhaffte Menſchen und ſchwache Creaturen. Ja er hat nicht allein ihnen die Verzeyhung erhalten / ſondern er hat ihnen neue Gnaden / Hülff und Gaaben verdienet / damit ſie mit ſelbigen hinwiderumb ſeine ewige Geſellſchafft / das Angeſicht ſeines Vatters / und das Seinige / in Ererbung ſeiner ewigen Glory verdienen ſolten: Er hätte zwar ſolches mit einem kleinen Werck können verrichten / aber er wolte ſolches nicht thun / ſonderen mit ſeinem ſtrengen und bußfertigen Leben den Uberfluß ſeiner Lieb hiermit anzeigen / damit er alle Menſchen zu einer Gegenlieb anreitzte / und zum bußfertigen Leben anlockete / in Anſehung / weilen er der allerunſchuldigſte geweſen iſt / und dannoch für die Adams Kinder ſo vil Müheſeeligkeiten / und ſtrenges Leben wollen leyden / damit die ſündhaffte Creaturen ein Muht hätten / dergleichen zu thun / ſo vil ihre Kräfften möchten leyden / und die Stärcke der Natur zulieſſe.

290. Es möcht allhier einer fragen / was Chriſtus in wehrender Einödé auch gethan / zu Zeit ſeiner Faſten? Item was thate er allein ohne menſchliche Geſellſchafft in mitten deß Winters / ohne Bett / ohne Sitz / ohne Ligerſtadt / ohne Tiſch / ohne Hauß? Es wäre ein Vermeſenheit zu antworten über diſes / weilen die Evangeliſten nichts darvon geſchriben haben / es ſoll uns genug ſeyn zu wiſſen / daß er als GOtt / und Menſch göttlicher Weiß menſchliche Ding / und menſchlicher Weiß göttliche Ding thate /

thate / und hat in allen Zeiten unſer Heyl geſucht / und gewirckt. Item hat er zum End der Faſten die Verſuchung deß Teuffels zu gelaſſen / und ſelbe überwunden / wie in folgendem Capitel zu ſehen iſt.

291. Der Evangeliſt Marcus cap. 1. meldet beynebens / als er von diſer Faſten ſchreibt / und nit ohne Urſach / daß die wilde Thier zu ihm kommen / und alldorten auß einem wunderbahrlichen Antrib erkandten ſie ihren Erſchaffer / und gaben deſſen ein Zeichen / durch ihres Geſchrey / und andere Gebärden ; Vil gröſſere Bezeugungen aber machten die Vögel in der Lufft / deren eine groſſe Anzahl zu ihm (CHRISTO) kommen / und ihme mit ihrem Geſang / ihre Freud lieblich zu erkennen gaben / auch gleichſam Danck ſageten / daß ſie gewürdiget worden / ihn für einen Nachbar in der Emöde zu haben / welche durch ſein Gegenwart / und Bewohnung geheiliget ware. Daß aber unſer Erlöſer under den wilden Thieren wolte wohnen / dardurch gibt er uns zu verſtehen nit allein / daß er alles / was er nur erſinnen könnte / gelitten habe / daß er von der Schooß ſeines himmliſchen Vatters und der Geſellſchafft der heiligen Englen / ſich gar biß zu den wilden Thieren / und Würmen der Erden ernideriget / ſonderen / er wolte auch uns hiedurch einen ſonderbahren Umbſtand ſeiner Schmertzen / und Trangſaalen entdecken / welche er durch die 40. Täg leyden müßte. Nemblichen / er geſtattete / daß die wilde Thier ihn mit einer wunderbahrlichen Heimigkeit / und Sanfftmuht begleiteten / wann er ſelbe vor ſich ſahe / fienge er an häuffig zu weynen / und zu bedauren / daß ſo vil Seelen mehr dann viehiſch erwildet / in ihrem ſündhafften Leben gantz erhartet / und in das Irrdiſche närriſch verliebt / ihn als den wahren Erlöſer nit allein nicht erkenneten / ſondern gar vor ihm die Flucht nemmen : Es iſt wohl zu glauben / und zu betrachten / daß er die Löwen / Bärren / Viperen / und andere erwildete Thier vilmahlen zu ſich beruffen / ihnen mit ſeinen göttlichen Händen geliebkoſet / und darbey tieffe Seufftzer erweckt werde haben / in dem er zu Gemüht geführt die

Uner-

Unerkandtlichkeit der Menſchen / welches dann ihm einen unbeſchreiblichen innerlichen Schmertzen verurſachet / inſonderheit daß er ſie derowegen verdammen müßte / welches ſeiner höchſten Lieb gantz zu wider ware: Diſe Betrachtung kan in allem ſeinem Leyden vorgenommen werden / damit wir erkennen / daß wir durch unſere Sünden ihme ein vil grőſſeren Schmertzen verurſachen / als alle für ſelbe erlittene Tormenten.

292. Wir ſollen demnach unſerem HErrn / der für uns gleich Anfangs eine ſo ſtrenge Buß gethan durch die Faſten / Danck erſtatten / und betrachten / daß er ſeye auß Liebe unſer in die Einöde gangen / under den wilden Thieren wollen wohnen / ein groſſen Hunger leyden / Kälte / und Froſt / Wind / und Schnee / wie auch ein harte Ligerſtatt erdulten / item daß er für uns ſtähts bey ſeinem himmliſchen Vatter gebettet / geſeufftzet / und geweynet / alles umb Verzeyhung unſerer Sünden auffgeopffert / welches waren ſeine Geſchäfften in der Einöde ; Darmit wolte er uns alle lehren und unterweiſen / daß wir wegen unſeren eygenen Sünden vil mehr Urſach haben ein ſtrenges / und bußfertiges Leben zu führen / dann / wann er unſer Erlöſer / welcher keine Sünd gehabt / noch haben könnte / wegen unſerer Miſſethaten ſo ſtrenge Buß-Werck verrichtet umb Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts / auß Befelch und Willen ſeines himmliſchen Vatters / vil mehr ſolten wir ſolches thun / Buß thun / unſer Fleiſch abtödten / und caſteyen / umb folgender Urſachen willen : Die erſte / wellen wir in der Sünd empfangen / und wegen der Sünd unſere menſchliche Natur gantz verderbt iſt / und die Anmuhtungen ſich der Vernunfft widerſetzen / und dem Geiſt widerſpenſtig worden ; Und wann wir diſen Neigungen nachhangen / ſo wird unſer Seel von einem Laſter in daß andere geſtürtzt. Wann wir aber diſes wilde Thier zäumen / und durch die Caſteyung underthänig machen / ſo verliehrt es den ſchädlichen Muht / und entgegen bekombt die Vernunfft / und das Liecht der Warheit / die Oberhand. Die andere Urſach iſt / weilen alle Menſchen GOtt den HErren

ren mit unſern Sünden beleydiget und erzörnet haben / ſo ſollen wir billich auch Buß darüber thun / und wann ſolche in diſem Leben nicht geſchicht / ſo iſt ſolche im andern Leben zu gewarthen; dann weilen Leib und Seel mit einander ſündigen / ſo iſt es auch der Gerechtigkeit gemäß / daß beyde büſſen müſſen: und iſt der innerliche Schmertz nicht erklecklich / wann der Leib ſich von dem Leyden / und von der Peyn wolte entſchütten / und ſich ledig haben: ſintenmahlen unſere Schuld groß iſt / und unſere Genugthuung ſo klein und gering / wiſſen auch nicht / ob der obriſte Richter ſich vergnügen habe laſſen wegen unſerer Buß / darumb iſt es rathſam / daß wir biß zum End deß Lebens mit der Abtödtung deß Leibs nicht nachlaſſen / ſondern allezeit und beſtändig mit ſolcher fortfahren / damit unſer Fleiſch / ſambt deſſen böſen Neygungen / abgetödtet bleiben. Die dritte Urſach iſt / als welche uns am allermeiſten ſolte antreiben / die Nachfolgung unſers göttlichen Lehrmeiſters / welcher in beſtändiger Caſteyung ſeines Leibs / in Leyden und Betrangnuſſen durch 33. Jahr gelebt / und durch das Leyden wolte eingehen in die Glory ſeines Leibs und ſeines Namens / und daß wir ihm in allem nachfolgeten und ein immerwährende Begird haben / gleicher Weiß durch das Leyden in das Himmelreich einzugehen.

Das neun und dreyßigſte Capitel.

Chriſtus iſt von dem Teuffel in der Wüſte verſucht worden.

293.

WEilen der Teuffel Chriſtum in der Einöde ſahe durch 40. Täg und Nächt faſten / und ohne Speiß und Tranck leben / iſt er von zweyen Zweifflen / Chriſtum betreffend / hefftig geplagt worden / deren der eine war / ob er der verſprochne Meſſias, und Heyland für das Heyl der Welt ſeye;

ſeye; der andere ware/ ob er (geſetzt im Fahl/ daß er der verſprochne Meſſias wäre) der Sohn GOttes von Natur ſeye/ oder nit; diſes in die Erfahrenheit zu bringen/ nahme er die Gelegenheit durch die Verſuchung zu erfahren; das Evangelium Matth, cap. 4. ſchreibt: Es tratte zu ihm der Verſucher/ welcher ſich unterſtanden/ auch auf zweyerley Weiß ſein gemeltes Vorhaben außzuführen: und zwar erſtlich durch ſein ſelbſt eigene Bekandtnuß: darumb wolte er ihn fragen/ ob er der Meſſias ſeye/ zum andern/ vermeynte er durch das Werck ſelbſten in die Erkandtnuß deſſen zukommen/ indeme er ſich unterſtuhnde/ ihne etwann in eine Sünd zu fällen/ und hiemit verſichert zu werden/ daß er nicht der Meſſias, oder der Sohn GOttes wäre.

294. Diſer boßhaffte Geiſt hatte den Unterſchid der Zeichen/ ſo ſich an JEſu erzeigten/ wahrgenommen/ deren etwelche anzeigten/ er ſeye ein Menſch/ wie andere Menſchen: hingegen ware auß andern zuſchlieſſen/ er ſeye mehr als ein purer Menſch. Der Teuffel hat zwar geſehen/ daß er ſeye gebohren worden/ er wußte aber die Weiß nicht ſeiner Empfängnuß. Er ware gebohren von einem Weib/ gleichwohl hat ſie die Jungfrauſchafft behalten/ welches dem böſen Geiſt auch iſt verborgen bliben. Er hat gehört/ wie daß er in der Krippen geweynet/ aber zu eben diſer Zeit preyſeten ihn die Engel/ er hat ihn flüchtig und arm in Egypten tragen geſehen/ und darneben hat er auch wahrgenommen/ wie daß in ſeiner Ankunfft die Abgötter/ und deren Altär ſeynd zu Boden gefallen. Er ſahe ihn unter den Menſchen wohnen/ aber ſo wohl in Worten/ als in ſeinen Wercken merckte er kein gemeines Leben. Er hat ihn geſehen im Fluß Jordan den Tauff nemmen/ den er gleich als ein Büſſender empfangen/ aber es ward ein Stimm vom Himmel gehört/ es ſtige über ihn ein Taub hinunder. Diſe und dergleichen Beobachtungen hielten den Teuffel im Zweiffel/ und darumb/ damit er einen rechten Bericht erhielte/ begabe er ſich zu ihm in die Wüſte/ und nahme Urſach/ ihne zu verſuchen. Diſe Verſuchung hatte ihm JEſus für-

fürnemblich auß dreyen Urſachen wollen zulaſſen: von welcher der Heil. Thomas von Aquin quæſt. 41. art. 2. alſo redet / indem er Chriſtum in der Einöde betrachtet: gleichwie er Chriſtus ſich ſelbſten / und auß ſeinem eigenen Willen dargegeben hat / von den Juden gecreutziget zu werden / alſo habe er auch ſich ſelbſt auß eignem Willen der Verſuchung deß Sathans dargebotten / indem er eben darumb in die Wüſte gangen iſt / verſucht zu werden.

295. Erſtlich uns zu verſtehen zu geben / es ſeye niemand ſo heilig / und in den Abtödtungen deß Fleiſches durch das Faſten / wie auch anderer guten Werck ſo wohl geübt / daß er den Verſuchungen deß Teuffels nicht unterworffen ſeye / weilen er höher achtet / einen geiſtlichen / und der Frombkeit ergebenen Menſchen / als alle andere zu fällen: ſintenmahl er auß Antrib deß Neyds und Mißgunſts gegen der Wollfahrt der Gottſeeligen nichts mehr wünſchet / als wie höher ſie in der Heiligkeit ſeynd / ſie umb ſo vil tieffer in die Sünd zu ſtürtzen.

296. Zum andern hat er die Verſuchung gelitten / damit er uns gleich ſeye / ſo gar auch in jenem Stand / welcher uns Menſchen mehr erdemüthiget / auch mehr Mühe und Sorg verurſachet / als da iſt / wann wir von dem Teuffel verſucht werden / und dardurch zum Böſen angereitzet. Dann gewiß iſt es / daß eine auß den gröſten Peynen und Plagen iſt / ſo die Seelen in diſem ſterblichen Leben müſſen außſtehen / denen Verſuchungen diſes grauſamen Feinds unterworffen ſeyn. O was für Angſt und Bekümmernuß empfinden vil Seelen in ſolchen Streitten? vilen wären die Schmertzen der Kranckheiten / ja der Tod ſelbſt vil überträglicher / als ſolche Streitt / ſonderlich / wann ſie offt kommen. JEſus hat ſolche wollen erfahren / als vil ihme möglich und anſtändig ware / ohne Sünd / damit er in unſer Noth und Trübſaal der Verſuchung ein Mitleyden hätte / als der / welcher an ihm ſelbſt ſelbige vorher erfahren hat. Es iſt aber zu wiſſen / / daß unſer Heyland nur den äuſſerlichen Verſuchungen ſich hat wollen unterwerffen / welche herkommen von der Welt

und dem Teuffel / damit er über die Feind unſers Heyls den Sig erhalten/auch hierin uns helffen könnte.

297. Die dritte Urſach ware / damit er uns ein Exempel und Unterweiſung hinderlaſſen thätte / auf was Weiß wir uns in den Verſuchungen verhalten ſollen / dann er hat ſich ſehr gedultig ohne Murren / Unwillen und ohne Angſthafftigkeit erzeigt/ damit wir auch gleicher Weiß in unſern Verſuchungen uns gedulten ſollen.

298. Diſes alles vorangeſetzt / warumb Chriſtus habe wollen die Verſuchungen leyden: Nun wollen wir ferner melden/ von dem Verſucher dem Teuffel / welcher ſoll der Lucifer geweſen ſeyn / in Geſtalt eines in ſcheinbahrem Glantz-Engels deß Liechts. Thomas à JEſu vermeynt in ſeiner 16. Betrangnuß/ der Teuffel ſeye in Geſtalt eines Innwohners in bedeuter Einöde daher kommen / es ſeye nun / wie es will / der Lucifer oder Sathan iſt in frembder Geſtalt in die Wüſte zu Chriſto kommen/ ſambt vilen andern böſen Geiſtern auß der Höllen; indem der obriſte Teuffel Chriſtum etwas nähers außzukundſchafften angelangt / hat ihn ſambt ſeinem völligen Geſchwader ein groſſer Schröcken und Zittern angeſtoſſen / nicht zwar als wann er den wahren GOtt erkennte / dann von diſem hatten ſie dermahl gar kein Argwohn / weilen ſie ihn alſo veracht geſehen / jedoch weilen ſie Chriſtum ſahen von Angeſicht voll der Majeſtät / gleichmüthig / ſanfftmüthig in ſeinem Thun und Laſſen / außgemacht vollkommen und heroiſch / iſt ſie der groſſe Schröcken und Zittern ankommen / dann diſes waren keine Werck und Eigenſchafften / wie ſonſt ins gemein der andern Menſchen / welche ſie verſuchten / und leicht könnten überwinden.

299. Diſes alles ohnangeſehen machte ſich derölliſche Geiſt auf / und fertig mit ſeinem teufliſchen Hochmuth / und fangt den Streitt an mit ſolcher Stärcke und Häfftigkeit / dergleichen bißhero niemahlen geſehen worden / oder in das künfftig geſehen werden wird / dann Lucifer und ſeine Geſellen wendeten alle ihr Macht und

und Boßheit / und ihre eigene Tobſucht ſpornte ſie an wider die höchſte Tugend / welche ſie in Chriſto erkennten; und weilen der Teuffel erachtete / daß der HErr ein ſo lange Zeit gefaſtet hätte / alſo wurde es ihn hungeren / darumb wolte er ihn anfänglich verſuchen mit dem Fraß / er ſprach zu ihm Matth. cap. 4. Wann du der Sohn GOttes biſt / ſo verkehre mit deinem Wort diſe Stein in das Brod. Durch welche Wort er Chriſtum den HErrn verſuchen wollen / ob er das verlangte Wunderwerck nach angerufſter Gnad GOttes / oder aber auß ſelbſt eigener Krafft würcken wurde als ein wahrer / GOtt / von deme die Schrifft bezeugt Pſal. 148. Er hats geſagt / und alles iſt gemacht worden / er hat befohlen / und alles iſt erſchaffen worden: Wie nun diſes Wunderwerck wurde vorbey gehen / Befelch oder Bitt-weiß / alſo gedacht ſich diſer Verſucher darnach zurichten / und darauß abzunemmen / ob er warhafftig der Meſſias wäre / ſolte er aber ein Menſch ſeyn / ſo verhoffte er ihn unfehlbar in einer ſo groſſen Bedürfftigkeit von ſeinem vollkommenen Vertrauen auf GOtt / worauf die vollkommene Lieb ſteuret / zu ſtürtzen. Aber unſer Seeligmacher ſtoſſete ihm ſein Grund oder Fundament alſobald über einen Hauffen / und entdeckte ſeine Schalckhafftigkeit mit jenen Worten deß Geſatzes Moyſis Deut. cap. 8. Der Menſch lebt nicht allein von dem Brod / ſondern von einem jeden Wort / welches auß dem Mund GOttes hervor kommet. Durch welche Antwort Lucifer abgewiſen und zu Schanden wurd. Nichts deſtoweniger wolte er ſeine Schwachheit noch zu erkennen geben / und von dem Streitt nicht außſetzen: Chriſtus der HErr lieſſe zu / daß er in ſelbiger fort fahrte / und ihn nacher Jeruſalem übertruge auf die Zinne deß höchſten Thurns deß Salomoniſchen Tempels / welcher (wie in den alten Modellen zu ſehen) ob der gröſten Pforten ſtuhnde / und derowegen ſehr hoch ware: Auf diſer Höhe lieſſe er Chriſtum nider; der HErr aber aller Herren wurde von keinem Menſchen geſehen / obwohlen eine groſſe Anzahl alldorten anweſend ware. Der Teuffel bildete ihme

darauf vor / daß / wann die Menſchen ihne ohne einige Verle-
ßung herunder fallen ſeheten / wurden ſie ihn für groß / heilig und
wunderbarlich außruffen / beynebens bedienete er ſich der heiligen
Schrifft / und ſagte / wann du der Sohn GOttes biſt / ſo ſtürße
dich von dannen hinunder / dann es ſtehet geſchriben: Die Engel
werden dich auf ihren Händen tragen / wie es ihnen GOtt be-
fohlen / und du wirſt keinen eintzigen Schaden leyden. Pſal. 90.

300. Allhie iſt zu mercken / daß der böſe Geiſt / ob er ſchon ver-
dambt iſt / dannoch noch die natürliche Gaaben und Eigenſchaff-
ten der Engliſchen Natur habe / welche er niemahlen verlohren
hatte / worunder auch folgende iſt / daß ihm die irrdiſche und ele-
mentariſche Geſchöpff unterworffen bleiben / alſo daß er ſolche
bewögen / und eines zu dem andern fügen kan: daß er aber uns
Menſchen keinen Schaden bringt / iſt ſolches nicht ihme / ſondern
der Gütigkeit GOttes zu zuſchreiben / welcher ſeinen Gewalt
und Boßheit inhaltet und verhinderet. Dahero er Chriſtum
den HErrn mit ſeinem auß der Lufft zuſamen gefügten Leib nicht
berühret / ſondern auß eigner Engliſchen Krafft / auß Zulaſſung
GOttes auf jenen hohen Thurn deß Tempels / von dannen auf
einen weit entlegenen Berg getragen hat.

301. Die Engliſche himmliſche Geiſter begleiteten ihren Kö-
nig und HErrn / und verwunderten ſich gar ſehr über die gött-
liche Zulaſſung / daß Chriſtus ſich leiblich durch die Händ deß
Lucifers lieſſe darvon tragen / nur allein wegen der Gutthat /
welche dem Menſchen darauß entſpringen wurde. Neben dem
obriſten Teuffel seynd ſelbiger Zeit in diſem Act noch unzahlbare
andere hölliſche Geiſter gegenwärtig geweſen / damit ſie nur diſem
Unternehmen abwarthen könnten. Der Urheber der Weißheit
hat ihn mit wenig Worten abgewiſen / und geſtürtzt mit diſer
Antwort / wie es Deut. cap. 6. geſchriben ſteht: Es iſt geſchriben /
du ſolſt deinen HErrn und GOtt nicht verſuchen. Iſt demnach
der Teuffel widerumb zu Schanden worden / wordurch er deſto
mehr verwirrt / und von neuem gequället worden iſt.

302. Als er (der Sathan) vermerckte / daß wider diſen Menſchen (als für welchen Chriſtus annoch von dem Teuffel erkennt wurde) keinen Sig erhalten könnte / wurde er vor Hochmuth und Zorn gantz raſend / und machet bey ihm ſelbſt einen Schluß / alle Schamhafftigkeit beyſeits zu legen / welches ihme aber zu gröſſerem Spott und Schand gerathen iſt. Er ergreifft derohalben einen andern Fund / den HErrn der Welt nochmahl mit einer Verſuchung anzugreiffen / nemblich durch den Ehrgeitz / indem er ihm einen Theil ſeiner Herrſchafft anerbotten. Derowegen wurde der demüthige Erlöſer der Welt von ſeinem Verſucher auff einen ſehr hohen Berg getragen / allwo man ein groſſes Stuck Land könnte überſehen: allda zeigte der Teuffel Chriſto alle Ehr / Glory / Macht und Stånd der Welt mit gröſter Hochmuth / damit der Geiſt der Hoffart bey Chriſto dem HErren ſein Anſehen vermehrte: nachdem ſagte der gottloſe teufliſche Verſucher: allen diſen Gewalt / und deſſen Glory / den du ſiheſt / will ich dir geben / wann du mich fußfällig anbetten wirſt. O unſinnige Lugen und falſche Treuloſigkeit / O unbeſchreibliche Hoffart / dann der Teuffel verſpricht Königreich / Schätz / Reichthumben / Länder / uud dergleichen / welche doch allein GOtt dem HErren gehören / dem Sathan aber gar nichts darvon. Es kan ja diſer Betrieger keinem ein Gut anerbiethen / welches ſein eigen nicht iſt / darumb ſeynd ſeine Verſprechungen lauter Betriegereyen / Lugen und Falſchheiten. Auf diſes Anerbiethen / welches er Chriſto gethan / bekame der Teuffel ein ernſtliche Antwort / der Erlöſer wolte diſen unverſchambten Hochmuth deß böſen Geiſts nicht ungeſtrafft laſſen / ſondern ſtoſſete ihn auß ſeinem göttlichen Gewalt von ſich / ſprechend Matth. 4. cap. Weiche hinweg Sathan / dann es ſteht geſchriben / du ſolleſt GOtt deinen HErrn anbetten / und ihm allein dienen: und der Teuffel verlieſſe ihn alſobald / und ſihe die Engel tratten hinzu / und dieneten ihme.

303. Mit diſen Worten (Weiche hindann Sathan) hat Chriſtus dem Teuffel die Freyheit benommen / welche er ihme gegeben /

geben / ihne zu verſuchen: mit ſeinem göttlichen Gewalt hat er den Teuffel ſambt ſeinem Anhang in den Abgrund der Hölle n geſtürtzt / allwo ſie in dem tieffiſten Kercker durch drey Tag lang angehefft / nach Auſſag der Offenbahrung Mariæ de JEſu, ohne daß ſie ſich bewögen könnten / peynlich gelegen / nachdem ſie ſich in etwas erholet / haben ſie angefangen zu argwohnen / daß der jenige / welcher ſie geſtürtzt hatte / Anzeigen gebe / als ob er der Sohn GOttes unter menſchlicher Geſtalt wäre: in diſem Argwohn verharreten ſie mit unterſchidlichen Meynungen / und könnten doch die Warheit nicht ergründen / biß zu dem Tod deß HErrn.

304. Der Obſiger Chriſtus machte ſeinen himmliſchen Vatter groß mit göttlichen Lob Geſängern / und Danckſagung wegen deß Sigs / den er ihm wider den allgemeinen Feind der Menſchen verlyhen hat: Darauff wurde er mit einer groſſen Anzahl der Englen bedienet / welche ihn auch mit lieblichen Geſängeren zu ſeiner Victory frolockend in die Wüſten zuruck gebracht / und zwar dahin getragen auff den Händen / ob er ſchon diſer Hülff nit bedürfftig ware / weilen er ſich hatte bedienen können ſeiner eygenen Krafft. Es ware aber anſtändig / und den Engliſchen Geiſteren ihre Schuldigkeit zu Erſetzung der teufliſchen Vermeſſenheit / mit welcher ſich Lucifer unterſtanden hatte / die allerheiligſte Menſchheit Chriſti auff die Höhe deß Tempels / und Berg hinauff zu tragen / in welche die weeſentliche wahre GOttheit ſich eingeſchloſſen auffgehalten: Es kondte auch ſich niemand einbilden laſſen / das Chriſtus dem Teuffel ſo vil zu gelaſſen / wann es nicht das Evangelium beſtättigte / und bezeugte: Welches ferner Matth. 4. cap. an Tag gibt / daß / nach dem die Engel ihn in die Wüſte getragen haben / ihme ihren HErrn / und König auffgewartet / und gedienet haben. Dann nach diſer Verſuchung / und vollendter 40. Tägigen Faſten brachten ſie ihm Speiſen / etwann Waſſer und Brod auß Befelch deß himmliſchen Vatters / nach Meynung der heiligen Lehrer / wie es Thomas à JEſu in der 16. Betrangnuß ſchreibt /

ſchreibt / von welchem Chriſtus genoſſen / wodurch er widerumb ſeine Kräfften erhalten / welche abgangen in wehrender Faſten: Bey diſer Mahlzeit waren gegenwärtig die Engel / welche ihm zu Tiſch dieneten / und Glück gewunſchen wegen deß Sigs wider die böſe Geiſter: es kamen auch herbey die Vögelein / welche mit ihrem lieblichen Geſang ſeine Sinn erquickten / und gleichſamb GOtt dancketen wegen der erhaltenen Victory wider den hölliſchen Drachen.

305. Es iſt allhier wohl zu mercken / daß jenes von den Englen überbrachte Brod einen von Gott übernatürlichen Geſchmack / wie auch jenes Waſſer dergleichen lieblichen Safft und Krafft hatte / daß dardurch der Leib Chriſti ſich erquicken und ernähren könnte / damit die menſchliche Schwachheit gantz geſtärckt / und tauglich wurde zu den beſchwärlichen Wercken: dann diſe Krafft und Tugend iſt jenem Brod vom Himmel gegeben worden / und nicht von der Erden / wie man auch liſet von dem Aſchen-Brod 3. Reg. 19. ſo der Prophet Elias von GOtt empfangen / welches auch von einer ſolchen Würckung geweſen / daß es dem Propheten biß auf den Berg Horeb zu reyſen Krafft genug mitgebracht hat. Ebenfahls auch von dem Manna / oder Brod der Englen / Welches GOtt dem Iſraelitiſchen Volck in der Wüſte ſchickte / hatte auch einen ſo manigfaltigen Geſchmack an ſich genommen / daß es Genugſamb ware / die menſchliche Leiber zu ernähren. Exod. cap. 16. Auf gleiche Weiß gabe GOtt diſem von den Englen überbrachten Brod und Waſſer eine übernatürliche Krafft und Geſchmack: daß es billich kan genambſet werden eine Engliſche Speiß und Tranck / welche genoſſen hat mit Danckſagung Chriſtus / nachdem er einen Hunger bekommen.

306. Daß aber unſer Heyland der Welt ſich hat wollen einlaſſen in ein Streitt und Kampff mit dem Teuffel / iſt Urſach geweſen: Erſtlich die Vertilgung der Sünden und ihres Saamens / welche der Teuffel durch den Fall Adams / durch die ſiben Haubt-Sünd / der Hoffart / Neyd / Unlauterkeit / und die übrige in der

menſchlichen Natur außgeſäet hat / welche da ſeynd die ſiben Köpff diſes entſetzlichen alten Drachens: weilen dann Lucifer beſchloſſen / daß für ein jedes auß diſen Laſteren ein Teuffel verordnet wäre / welcher als ein Vorgeſetzter der übrigen ſeyn ſolte / damit wider die Menſchen mit diſen Waffen den Krieg geführt / ſelbe unter den hölliſchen Geiſteren außgetheilt / und die Verſuchungen miteiner verwirrten Ordnung angezettlet werden möchten / deſſentwegen iſt der Erlöſer der Welt mit dem Fürſten der Finſternuß in den Kampff getretten / hat ihn und ſeine Kräfften überwunden / wie dann alle andere böſe Geiſter mit der Krafft ſeiner Tugend untertruckt / und zu Nichten gemacht: und obwohlen allein von dreyen Verſuchungen gemeldet wird in dem Evangelio / welche ſichtbarlich und offenbahr geweſen / hat ſich doch der Streitt und der Triumph auf mehrere erſtreckt / weilen Chriſtus alle diſe vornehmbſte Teuffel ſambt ihren Laſtern überwunden. Die Hoffart mit ſeiner Demuth / den Zorn mit ſeiner Sanfftmuth / den Geitz mit Verachtung der Reichthumben / und auf die Weiß die übrige Laſter und Haubt-Sünden.

307. Die andere Bewög-Urſach ſeines Streitts ware der Gehorſam gegen ſeinem himmliſchen Vattern / von welchem er nicht allein den Befelch empfangen hatte / für der Menſchen Heyl zu ſterben / und ſelbe durch ſeyn Leyden zu erlöſen / ſondern auch / daß er ſich mit dem Lucifer in den Kampff und Streitt einlaſſe / und ſolchen mit ſeiner Tugend der Stärcke überwinden ſolte / und durch ſeinen Sig die Gnaden / und göttliche Gaaben erhalten für alle / welche Verſuchung leyden müſſen / damit ſie die Victory wider den Teuffel können darvon tragen.

308. Die dritte Urſach ware / damit er denen Menſchen ein Beyſpihl und Lehr hinterlieſſe / über ihre Feind zu victoriſieren / und daß keiner auß ihnen von der Verſuchung der hölliſchen Schlangen eine Befreyung ſuchen ſolte / ſondern allein in ihrem Kampff und Anfechtungen diſen Troſt haben ſollen / daß ihr Erlöſer und Seeligmacher dergleichen ſchon vorhero in ſich ſelbſten

gelitten und empfunden / den hölliſchen Drachen überwunden / und ihme ſeine Kräfften benommen / und die Gnad bey dem ewigen Vatter erworben / damit ſie deſto leichter ihre Verſuchungen mögen / und können überwinden. Wir Menſchen bedörfften alle miteinander der Gnad Chriſti / zu überwinden alle teufliſche Verfolgungen / dann der Widerwillen / und Neyd deß hölliſchen Drachens iſt groß / und wir ſeynd ſchwach zu dem Widerſtand / derohalben müſſen wir uns bewaffnen mit der warhafften Demuht / Glauben / Hoffnung / und hitziger Lieb / dann diſe ſeynd die Tugenden / welche den hoffärtigen Teufel überwinden und zernichten können / wider diſe getrauet er ſich nicht auffzulehnen / er fliehet zaghafft von ihnen / weilen ſie ſeynd mächtige Waffen wider ſeinen Hochmuht / und Vermeſſenheit. Der H. Vatter Auguſtinus in Pſal. 90. lehret: daß Chriſtus darum die Verſuchung gelitten / und zugelaſſen habe / damit wir Chriſten von dem Verſucher nit überwunden werden.

309. Die vierdte Urſach / warum er die Verſuchung wollen leyden und den Streit mit dem Teuffel in der Einödde wolte eingehen : und den Feind überwinden / darmit uns anzuzeigen / daß wir daſelbſt in einer Einſambkeit oder Einödde gute Gelegenheit haben zum geiſtlichen Kampff / dann jedermann bekandt iſt / daß unter dem Getümmel und Betrug der Welt der Menſch in ſeinem Gebett / und andern geiſtlichen Ubungen verhindert wurd / und allenthalben vil und unterſchidliche Fallſtrick gelegt / und groſſe Gefahren bereit ſeynd / welchem niemand leichter entgehen kan / als welcher der Welt ſich entſchlaget / und von ſelbiger abgeſöndert iſt / darumb unſer Seeligmacher auch anderemahl / wann er etwas längers dem Gebett wolte abwarten / ſich in ein einſames Orth begeben / wie zu leſen Marci 1. v. 37. Und er ſtuhnde gar frühe auf / gienge hinauß in die Einödde / und bettete daſelbſten. Matth, 14. cap. Nachdem er das Volck entlaſſen / iſt er auf den Berg allein geſtigen zu betten. Wormit er uns unterweiſen wolte / daß ein ſolcher von aller menſchlichen Unruhe

entlegenes Orth vor andern mehr tauglicher und bequemmer iſt zum Betten / und ſchließlich auch zu überwinden / vile Verſuchungen / mit Bedencken / daß das Gebett eines auß denen fürnehmbſten Mittlen ſeye wider die Verſuchungen / wie dann ſolches Chriſtus ſeine Jünger gelehrt hat Luc. 22. cap. mit diſen Worten: Bettet / daß ihr nicht eingehet in die Verſuchung: das iſt / daß ihr in der Verſuchung nicht überwunnden werdet. Weilen dann durch das Gebett wider die Verſuchung der Sig erhalten wird / das Gebett aber in der Einſame gar nutzlich verrichtet kan werden / ſo iſt es darauß zu ſchlieſſen / daß in der Einſame auch der Verſuchung möge widerſtanden werden. Endlich iſt zu diſem Capitel noch eine Anmerckung zu beobachten / nemblich / daß durch den letzten Befelch / mit welchem unſer Erlöſer den Teuffel von ſich getriben / Krafft diſer Wort: Weiche hinweg Sathan, hat uns wollen zu verſtehen geben / daß ein ernſthaffter und beſtändiger Willen wider diſen Feind gar vil vermöge / dann wo ſolcher iſt / allda wird all ſein Macht gebrochen / und wird in die Flucht gejagt: wann er uns aber überwindt / ſo bemühet er ſich zum allermeiſten umb unſeren Willen / ſo er diſen erhalten / verlangt er in unſern Gedancken zu verbleiben / auß welchem bald darauf die Beluſtigung und das Wohlgefallen in der eingeblaſenen Sach erfolgt: hernach werden wir nachläßig in Vermeydung der Gelegenheit zum ſündigen / nachdem werden die Kräfften der Seelen krafftloß und ſchwach / es verliehrt ſich auch alsdann die gebührende Ehr / welche GOtt gebühret: nachdem geſchicht die Einwilligung: ſchließlich bewirbt ſich der böſe Feind / das jenige / was bißhero in den Gedancken vorbeygangen / auch in das Werck zubringen: und wann der Menſch die Sünd ein oder das ander mahl begangen / ſo findet er in ſich einen Gewalt (alſo zu reden) welcher ſich wider die Seel ſetzet / daß er leichtlich widerumb in die vorige Begierlichkeit oder Sünd fallet / nachdem die menſchliche Begierlichkeit einmahl durch die Sünd entzündet iſt worden: dann eine jede Sünd iſt ein Ring / auß welchem endlich ein ſchwere

Ketten

Ketten der böſen Gewonheit geſchmidet wird / welche die Seel gefangen und eingeſchloſſen haltet. Wannn aber der Verſucher im Anfang unſern Willen widerſpenſtig findet / mit Entſchlieſſung dem Feind mit allem Gewalt entgegen zukommen / da wird er zaghafft / weicht der Teuffel ab / und wird mit ſolchem kräfftigen Willen Widerſtand zu thun / überwunden und vertriben. Der Heil. Jacobus ſchreibt 4. cap. Widerſtehet dem Teuffel, und er wird von euch fliehen / wir ſollen aber widerſtehen nicht allein mit den Worten / ſondern auch mit Gedancken und Wercken / und diß ſo lang wir leben / wann wir anderſt ein Begierd haben / mit der Cron der Gerechtigkeit gecrönt zu werden.

Das viertzigſte Capitel /

Was Chriſtus gewürckt und gethan nach der viertzig-tägigen Faſten und erlittenen Verſuchungen / und wohin er gereyſet iſt.

310.

Zu wiſſen iſt es / daß Chriſtus / ehe und zuvor er ſeine Einöde verlaſſen / alldort dem himmliſchen Vatter Danck geſagt umb alles / was er für das Heyl der Menſchen durch ſein Faſten und Triumph über ſeine Feind gewürckt hatte / und ſetzte bey ſein demüthiges Gebett für alle die jenige / welche auf einige Zeit / oder durch ihr gantzes Leben die Einſambkeit werden lieben / und GOtt in ſelber deſto beſſer und unverhinderlicher durch heilige Betrachtungen / und andere geiſtliche und GOtt wohlgefällige Ubungen dienen / und alſo von der Welt abgeſöndert / dem GOtts-Dienſt allein abwarthen: der Allmächtige Vatter gibt ſeinem eingebohrnen Sohn das Verſprechen / daß er mit ſonderbahren Gnaden und Beyhilff jenen Seelen wolle beyſpringen / und abſonderlichen Troſt und Süßigkeit deß Her-

tzens mittheilen / wann ſie ihrer ſeits werden tauglich erfunden werden / und bereit ſeyen / ſolche groſſe Gnaden anzunemmen; nach welchem Gebett begehrte er Erlaubnuß / die Einöde zu verlaſſen / welches auch in Beyſtand viler Englen geſchehen iſt: Er beurlaubete ſich dann von ſeiner geliebten Einöde / und nimmet ſeinen Weeg widerumb gegen dem Fluß Jordan zu / allwo der Vorläuffer Johannes annoch ſich aufhielte und predigte / und das Volck tauffte / und Zeugnuß gabe von der Ankunfft deß verſprochenen Meſſiæ, und daß der Erlöſer der Welt ſchon in Judæa gegenwärtig ſeye: Chriſtus wolte auch dem Johannes zu Gefallen dorthin reyſen / damit ſeyn Begierd zu erfüllen / daß er möge Chriſtum nochmahlen ſehen / und mit ihm / und von ihm in der Gegenwart reden / und bey dem Volck von ihm Zeugnuß geben / wie es geſchehen iſt.

311\. Es kame alſo der Welt-Heyland in Gegenwart ſeines Vorläuffers Johannis das andere mahl / und bevor er gar ſich zunahete: Redete Johannes bey dem Volck von ihm diſe Wort / wie es der Evangeliſt ſchreibt Joan. cap. 1. Sihe das Lamb Gottes / welches hinnimbt die Sünd der Welt / diſe Zeugnuß gabe der göttliche Vorläuffer / deutet auff unſeren Erlöſer / und redete es zu dem Volck / welches gegenwärtig ware / die Predigen Johannis zu hören; Er ſetzt weiter zu: Diſer iſt der / von welchem ich geſagt habe / daß nach mir ein Mann kommen werde / der vil gröſſer iſt / als ich ware / dann er ſeye vor mir geweſen und ich hatte ihn nicht erkannt / obwohlen ich kommen ſeye in Waſſer zu tauffen / und ihn dardurch offenbahr zu machen / in Jſrael; Johannes zeugete ferner / und ſprach: Jch ſahe daß der heilige Geiſt herab ſtige wie ein Tauben von Himmel / und blibe auff ihm / und ich kennte ihn nicht / aber der mich geſandt hat zu tauffen mit Waſſer / derſelbe hat zu mir geſprochen: auff welchem du ſehen wirſt den Geiſt herab ſteigen / und bleiben / derſelbe iſt es / der in dem heiligen Geiſt tauffet / und ich hab es geſehen / und habe Zeugnuß gegeben / daß diſer iſt der Sohn Gottes: Alles diſes redete

Johan-

Johannes von Chriſto / als er noch ein wenig fern von ihm ware / und von dem Berg allgemach zu ihm kame.

312. Allhier iſt auch zu mercken / daß in wehrender Zeit / da Chriſtus in der Wüſten ware / die Juden von Jeruſalem eine Bottſchafft zu dem Johannes geſchickt haben / zu fragen / ob er Chriſtus der Meſſias wäre / und da ſie zu ihm kamen / fragten ſie: Wer biſt du? Biſt du Chriſtus? Johannes aber antwortet: Ich bin nicht Chriſtus. Die Botten fragten ihn / biſt du Elias? oder ein Prophet / er antwortet Nein; da ſprachen ſie: Wer biſt du dann / daß wir ein Antwort geben können / die uns geſandt haben: Er ſprach: Ich bin ein Stimm deß Ruffenden in der Wüſten / richtet den Weeg deß HErren / wie der Prophet Iſaias cap. 40. geſagt hat: Als wolte er ſagen: Ich verkündige euch die Zukunfft Chriſti / daß ihr euch ſchicket / und ihn mit Danck annehmet: Dergleichen Zeugnuß gabe dann ſchon zu vor dem Volck Johannes von Chriſto / und nach dem der Erlöſer zu Johanne kommen: Zeiget er widerumb mit Fingern auff ihn / ſprechend: Sehet das Lamb Gottes / welches hinnimbt die Sünd der Welt / das iſt / diſer wird als ein unſchuldiges Lämblein für die Erlöſung deß menſchliſchen Geſchlechts auffgeopffert werden.

313. Da das die 2. Jünger Johannis höreten / welche die Buß-Predig anhöreten von ihm: Nemblich Andreas / und Johannes der Evangeliſt / fragten ſie mit allem Fleiß nach / wer diſer wäre / von deme alſo iſt geredet worden / ſie empfiengen die Antwort / daß er JEſus von Nazareth ſeye / von welchem Johañes ſolche Zeugnus gabe: Auff diſes bekamen ſie ein Begierd mit ihm zu reden: JEſus ſahe ſich umb / und vermerckte / daß ſie ihm wolten folgen / zu welchen er ſprache: Was ſuchet ihr / ſie ſprachen zu ihm / Meiſter / wo wohneſt du / als wolten ſie ſagen / wir wolten gern Kundſchafft von dir haben / weilen unſer Meiſter Johannes groſſe Ding von dir gemeldet hat / wir verlangen auch zu wiſſen / wo du deine Wohnung habeſt: Darauff führete ſie der Erlöſer mit ſich / und ſie bliben ſelbigen Tag bey ihm / wie es der E-

vangeliſt Johannes erzehlt cap. 1. v. 29. & 36. & 39. ſeynd demnach diſe zwey / welche zum erſten als Jünger Chriſto unſerem HErrn und Heyland nachgefolgt / dann ſie wahren die Erſtling / welche nur auß äuſſerlicher Zeugnus deß H. Täuffers (deſſen Jünger ſie wahren) Chriſto dem HErrn ohne ein anderes Zeichen / oder Beruffen ſeynd nachgefolgt.

314. Der H. Andreas hat alſobald ſeinen Bruder mit Nahmen Simon geſucht / ihm angemeldet / daß er den Meſſias angetroffen und geſehen habe / und hat ihn mitgenommen zu Chriſto: Als er bey ihm angelangt / ſahe Chriſtus den Simon an / und ſprache / du biſt Simon / ein Sohn Jona / du wirſt heiſſen Cephas / das iſt Petrus / das iſt ein Felß / oder Grund-Stein / welches nachmahlen auch geſchehen iſt / dann er iſt worden ein Vorſteher der anderen Apoſtlen / und der gantzen Chriſtlichen Kirchen / dann auff ihne hat Chriſtus gebauet ſeine Kirchen / ſo nicht kan übergwältiget werden / ſonderen Petri Glaub wird biß zum End der Welt in der Kirchen verbleiben: Diſes alles geſchahe in Judæa / allwo ſich Chriſtus auffhielte und blibe in ſelbigen Orthen herumb biß 10. Monat / wie etliche ſchreiben / lehrte das Volck / und verkündete / daß der Meſſias ankommen ſeye / ermahnte das Volck / ſie ſollen den Johannem in ſeinen Predigen anhören / und ſich tauffen laſſen / mit dem Tauff der Buß / er ſuchte heim die Krancke / welchen er Hilff leiſtete / er tröſtete die Betrübte / und lehrte das Volck / thate heimbliche Wunder-Werck / machte die Krancke geſund; Mit denen Armen und Demühtigen / welche eben darum es am aller erſten verdienet haben underwiſſen und erleuchtet zu werden / hatte er in wehrenden diſen Monathen ſein Geſpräch mehrentheils / mit diſen hat er in Judæa / oder Reich Juda ſeine Erbärmnuſſen gewürckt / ſolchen nicht allein Underweiſungen und verborgene Gnaden mitgetheilt / ſonderen auch etliche Wunder-Werck bey ihnen (die ſie zwar nicht anmerckten) gewürckt / derowegen hielten ſie auch Chriſtum für einen Propheten / und heiligen Mann. Mit ſeinen Predigen

und

und Lehren bewögte er unzahlbarer Menſchen Hertzen / daß ſie ſich bekehrt / von ihrem ſündigen Leben abgeſtanden / und das Reich GOttes geſucht haben. Mit den Phariſeeren / und Schrifft-Gelehrten wolte annoch Chriſtus nit vil zu ſchaffen haben / weilen er erkannte / daß ihre Hertzen nit bereit waren / die Warheit und Zeugnus anzunehmen von der Ankunfft deß Messiæ, in deme auch ſelbige hernach ſolches nit haben wollen glauben / und diſe Warheit annehmen / ob ſie ſchon durch Predigen / Wunder-Werck / und offenbare Zeugnuſſen ſeynd überwiſen worden.

315. Der HErr JEſus beſchloſſe bey ſich in Galileam zu gehen / allwo er den Philippum angetroffen / beruffen und geſagt / daß er ihm nachfolgen ſolle: Philippus ware von Bethsaida, auß der Stadt Andreæ, und Petri, wie es Johannes der Evangeliſt cap. 1. ſchreibt. Philippus findet Nathanaël, erzehlte ihm / was fürbey gangen ſeye / und wie er den Messiam gefunden hätte / der da ware JEſus von Nazareth / ein Sohn Joſeph / und Nathanael ſprache zu ihm: Kan auch etwas Gutes ſeyn von Nazareth? Philippus ſprache zu ihm: Komme / und ſihe es.

316. JEſus ſahe Nathanael zu ihm kommen / und ſprache zu ihm / Sihe / ein wahrer Jſraeliter / in welchem kein Betrug iſt: Nathanael ſagte zu ihm / wo her kombt es / daß du mich kenneſt? JEſus antwortete / und ſprache zu ihm / Ehe dann der Philippus ruffete / da du unter dem Feigen Baum wahreſt / ſahe ich dich: Nathanael antwortet / und ſprach zu ihm: Rabbi / du biſt Gottes Sohn / du biſt der König von Jſrael: JEſus antwortet / und ſprach zu ihm / die weilen ich dir es geſagt habe / daß ich dich geſehen habe under dem Feigen Baum / ſo glaubeſt / du wirſt noch gröſſere Ding / als diſes ſehen; Und er ſprache zu ihm / wahrlich / wahrlich ſage ich euch / von nun an werdet ihr den Himmel offen ſehen / und die Engel Gottes auff und ab ſteigen auff deß Menſchen Sohn. Allhier iſt zu beobachten / daß die gemelte Perſohnen für dißmahl noch nit zum Apoſtolat Ambt von Chriſto beruffen worden / ſonderen allein zum Glauben / und zu ſeiner

ner Erkandtnuß / welche er auch in allem unterwiſen / ſo lang ſie bey Chriſto wahren / darumb ſeynd ſie auch bißweilen widerumb heim gangen in ihre Behauſung / und kamen dann und wann widerumb zu Chriſto: Mit diſen fünff Jüngeren / welche die erſte Grund-Stein deß neuen Gebäus der Heil. Kirchen geweſen / iſt Chriſtus der HErr und Heyland in Galileam eingetretten / und hat offentlich geprediget / und das Volck gelehrt.

317. Seinen Jüngeren hat der göttliche Lehrmeiſter ein neues Liecht gegeben / und ſie erfüllt mit Seegen aller Süßigkeiten / und hat in ihren Hertzen angezündt das Feur der göttlichen Liebe. Er hat diſe und andere nachmahlen mit kräfftigen Mittlen der göttlichen Gnaden verſehen / ſie erleuchtet mit unterſchidlichen Gaaben und Gutthaten / aufferzogen mit ſeiner allerſüßiſten Milch ſeiner Lehr / alle ihre Fehler mit gröſter Sanfftmuth übertragen / und weilen ſelbe ſehr grob / und untauglich zu hohen geiſtlichen Sachen von Anfang ihres Beruffs / alſo ware die Mühe groß / welche Chriſtus mit ihnen hatte / biß ſie vollkommene und außgemachte Lehrmeiſter der Kirchen / und der gantzen Welt worden ſeynd: beynebens hat er auch ſie unterrichtet von den Geheimnuſſen ſeiner GOttheit / wie auch ſeiner allerheiligſten Menſchheit / hat ihnen angezeigt / und zu erkennen geben / daß er der warhaffte zum Heyl der Menſchen von dem Himmel herab geſtigene Meſſias ſeye / wie dann auch / daß die Menſchwerdung in dem Jungfräulichen Leib MARIÆ wunderbarlicher Weiß vollbracht worden; er erklärte ebenfahls ihnen auch / wie es ſich gebühre / daß man die Mutter und Jungfrau verehrte wegen ſo groſſen Gnaden und Gaaben / mit welchen ſie von der allerheiligſten Dreyfaltigkeit begabt worden. Er hat ihnen auch die Erkanntnuß gegeben / wie daß ſich die göttliche mit der menſchlichen Natur vereiniget habe / damit durch die menſchliche die Erlöſung der Welt durch das Leyden un Sterben ſeiner Perſon erfolgte. Mit diſen und dergleichen göttlichen Lehren unterwiſe der göttliche Lehrmeiſter ſeine Jünger / nemblich diſe fünff / wie dann

nach-

nachmahlen alle andere. Als diſes und dergleichen die Jünger von der allerſeeligſten Jungfrau Maria vernommen / haben ſie ein groſſes Verlangen und Begierd bekommen / ſelbe nicht allein zu ſehen / ſonder auch zu verehren / und als ein Mutter GOttes ſelbe ehrenbiethig zu lieben: vor andern hat ſich der H. Johannes in diſer Lieb am mehriſten hervor gethan / dann ſobald er von Chriſto diſe Würdigkeit / und Vortrefflichkeit Mariæ der allerreineſten Jungfrauen hörte / iſt in ſeinem Hertzen eine groſſe Hochſchätzung wegen ihrer Heiligkeit gewachſen / als einer Jungfrauen / die unter allen Weibern außerwöhlt ware / eine Mutter deß Erlöſers der Welt zu ſeyn / er hoffte auch durch ſelbe einmahl groſſe Gnaden und Freyheiten zu genieſſen / wie es dann nachmahl geſchehen iſt / weilen ihm die allerkeuſcheſte Jungfrau iſt von Chriſto an dem Stammen deß Heil. Creutzes hangend befohlen worden.

318. In Anhörung der Fürtrefflichkeiten Mariæ batten diſe fünff Jünger den HErrn / er wolle ihnen doch den Troſt geben / und ſie zu ihr führen / damit ſie ſelbe genugſamb ehren könnten: Chriſtus höret ihre Bitt an / und nahme den Weeg auf Nazareth zu / allwo ſeine allerliebſte Mutter in einem ſchlechten Häußlein wohnete. So lang er in dem Land Galilæa ware / predigte und lehrte er im Durchreyſen das Volck / und laſſet ſich für den Meiſter der Warheit und deß ewigen Lebens außgeben: etliche hörten ihn an / und wurden von dem Liecht ſeiner Gnad erleuchtet / und gezogen von ſeinen göttlichen Lehren / die er außgebreitet: etliche aber / die noch nicht bereit waren / haben ſeine Lehr nicht vil geachtet.

Das ein und viertzigſte Capitel.
Chriſtus JEſus reyſet nacher Nazareth.

319.

NAchdem Chriſtus der HErr in dem Land Galilæa herumb gereyſet / das Volck allenthalben unterwiſen und gelehrt / wie auch diſem zu erkennen gegeben / daß der Meſſias ankommen ſeye / ja ſich ſelbſten bekannt gemacht / daß er kommen auf die Welt / allen Menſchen den Weeg deß Lebens zu zeigen / und die Warheit zu eröffnen / daß die Zeit der Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts ankommen ſeye: ſetzte er ſein Reyß nacher Nazaret fort / indeſſen unterweiſet er auch mit ſeiner Lehr / Leben und gutem Exempel ſeine neue Söhn und Jünger nicht allein in den Geheimnuſſen deß Glaubens / ſondern auch in allen andern Tugenden; und diſes thatte er durch die gantze Zeit ſeines Lebens / und Evangeliſchen Predig-Ambts.

320. Auf diſer Reyß beſuchte er die Spithäler und Gefängnuſſen / er tröſtete die Betrübte / Arme und Betrangte / und gegen allen Preſthafften erweyßte er an Leib und Seel ſeine Werck der Barmhertzigkeit: Er hat zwar bißhero kein offentliches Wunderwerck vor den Leuthen gethan (dann das erſte hatte er ihm vorgenommen bey der Hochzeit zu Cana in Galilæa zuthun) dannoch hat er unvermerckter bey vilen unterweilen ſeine Allmacht in Wunderwercken gezeigt. Als die Himmels-Königin zu Nazareth vernommen / daß ihr allerliebſter Sohn mit etlichen Jüngeren ankommen werde / bereitete ſie nach ihrer Armuth alles Nothwendige für ſolche liebe Gäſt / und bemühete ſich herbey zu ſchaffen / was ſie zur erforderlichen Nahrung vermeynte nothwendig zu ſeyn: die Zeit iſt kommen / zu welcher der Welt Heyland in ſeiner alten Wohnung anlangete / ſeine liebe Mutter empfangte ihn ſambt den Jüngeren: Sie warffe ſich auf die Erden / bettete

ihn

ihn an / / und küſſete ihm ſeine Füß / darauf die Hand / und begehrte ſeinen Seegen / ſagte auch ihm demüthigſten Danck für alles das / was er bißhero für das Heyl der Welt verrichtet hatte / diſes alles ſahen die fünff Jünger mit groſſer Verwunderung / daß ſie ihrem allerheiligſten Sohn die ſchuldige Verehrung und Anbettung abſtattete / als einem wahren GOtt und Menſchen / mit diſer Manier und Weiß wolte ſie die Jünger in Gegenwart deß göttlichen Sohns unterrichten / und gleichſam eine Form geben / wie ſie mit ihrem göttlichen Lehrmeiſter ſolten handlen und umbgehen / auch ihme alle mögliche Ehrenbiethigkeit erweiſen / iſt demnach die Himmels-Königin ein Lehrmeiſterin der Jüngern worden / welche auch wegen ſolcher erzeigten Demuth der heiligſten Jungfrauen gar ſehr ſeynd aufferbaut worden / und ſie fußfällig gebetten / daß ſie ſelbe für Söhn und Diener auffnemmen wolte / welches auf ihr Anhalten die Himmels-Königin ihnen verſprochen und zugeſagt. Unter diſen fünffen ware der erſte der Heil. Johannes / welcher gegen der reiniſten Jungfrau die Ehrenbiethigkeit erwiſen: und vor allen andern ſelbe hochgeſchätzet und geliebt; die Jungfräuliche Mutter erkennet ſolches mit gleichmäßiger Lieb und Gutherzigkeit / ſonderbar weilen ſie ſahe / daß er die Gaab der Jungfräulichen Reinigkeit hatte / und eines ſanfftmüthigen Geiſts ware / darbey gar demüthig / eingezogen und gutwillig.

321. Die Jünger dann wurden in diſem armen Häußlein zu Nazareth beherberget / welchen auch die gröſſe Himmels-Königin mit der Nahrung dienete: Chriſtum ihren allerliebſten Sohn bediente ſie mit gebognen Knyen und gröſter Ehrenbiethigkeit / zum Exempel der gegenwärtigen Jünger / damit ſie erkenneten / wie ſie ihren Erlöſer und Lehrmeiſter hochſchätzen / vor ihm ſich demüthigen / verehren und anbetten ſolten. Gleichwie vor dem Eſſen der göttliche Seegen iſt vorgangen / alſo geſchahe nach ſelbem die Dancksagung: nach welcher die allerreiniſte Mutter knyend den Seegen von ihrem allerliebſten Sohn begehrt / und

empfangen; Chriſtus aber gienge in das Bett-Kämmerlein ſeiner Mutter / wie er zuvor gepflogen hat / ehe er in die Wüſte gangen iſt: Indeſſen giengen die neue Gäſt auch in ihre Wohnung / die nächtliche Ruhe zu nemmen.

322. In diſer währenden Zeit / da JEſus ſich bey ſeiner allerliebſten Mutter hat aufgehalten / verlangte dieſelbige fußfällig von ihrem lieben Sohn / er möchte doch gegen ihr ſo gnädig ſeyn / und auch den heiligen Tauff / den er bey dem Jordan eingeſtellt / ihr mittheilen / welches auch geſchehen iſt / dann in Beyſeyn viler Englen / welche zu diſem Feſt von Himmel herab geſtigen / tauffte JEſus ſeine Mutter / alſobald wurde ein Stimm von dem himmliſchen Vatter gehört: Diſes iſt mein gelibte Tochter / an welcher ich mein Wohlgefallen hab: Ihr allerliebſter Sohn ſagte / Diſe iſt mein geliebſte Mutter / welche ich außerwöhlt hab; ein andere Stimm deß heiligen Geiſts ſagte: Diſe iſt mein Braut / unter tauſend außerwöhlt. Durch diſes Sacrament hatte die Mutter GOttes ſo vil Gnaden empfangen / daß niemand ſolche mag außſprechen / dann ſie wurde zu einem ſonderbaren Staffel der Gnad erhöhet: ſie bekame auch die Erleuchtung deß Kenn-Zeichens / welches die Eintruckung diſes Sacraments an allen Menſchen / die es empfangen werden / würcket. Und weilen ſie kein Nachlaſſung der Erbſünd vonnöthen hatte / indem ſie von ſolcher iſt befreyt geweſen / verdiente ſie neben allen anderen die Würckungen andere hohe Gnaden durch eben ihre Demuth / die ſie erwiſen hat in Empfangung diſes Sacramens / als welches ſonſten nur zur Reinigkeit geordnet worden. Nach empfangenem Tauff erſtattete ſie ihrem liebſten Sohn demüthigſten Danck / und fienge an mit denen in ſichtbarer Geſtalt beyſtehenden Englen / zur Danckſagung ſolches Geheimnus / welches eingeſtelt ware an ſtatt deß harten Geſatzes der Beſchneidung / und aber bald ſolte vergraben werden / Lobgeſänger zu ſingen.

Das zwey und viertzigſte Capitel.

Chriſtus gienge zu Nazareth in die Synagog / und lehrete das Volck darinnen / die Juden aber ſtoſſeten ihn auß der Synagog / und führten ihn auff einen hohen Berg / und wolten ihn herab ſtürtzen.

323.

Es ſchreibt der Evangeliſt Lucas in ſeinem 4. Capitel / daß JEſus zu Nazareth / allwo er erzogen ware / nach ſeiner Gewonheit am Sabbath in die Schul oder Synagog gangen / dann an ſolchem Tag kamen die Juden zuſamen / theils die Schrifft anzuhören / theils ihr Gebett zu verrichten / allda ſtuhnde der HErr auf / und wolte leſen / da wurd ihm dargereicht das Buch deß Propheten Iſaiæ / da er das Buch umbwarffe / iſt ihm das 61 Capitel zu Handen kommen / allwo geſchriben ſtehet: Der Geiſt deß HErren iſt über mir / deßhalben er mich geſalbet / und geſandt hat zu verkünden das Evangelium den Armen / zu heylen / die eines zerknirſchten Hertzens ſeynd; zu predigen den Gefangenen zur Erledigung; den Blinden das Geſicht / und looß zu geben den Erſchlagenen in die Erledigung / zu predigen das angenehme Jahr deß HErrn / und den Tag der Widergeltung.

334. Nach dem er das Buch zugethan / gabe er es dem Diener / und ſetzet ſich als ein Lehrmeiſter: und aller Augen / die in der Synagog waren / ſahen auf ihn / und er fienge an zu den jenigen zu ſagen: Heut iſt die Schrifft erfüllt worden in euern Ohren / und ſie gaben ihm alle Zeugnuß / und verwunderten ſich der gnadenreichen Worten / die auß ſeinem Mund giengen / und ſprachen: Iſt das nicht Joſephs Sohn? Die jene dann von Nazareth / welche gegenwartig waren / und ihn kennten / daß er deß

Zimmer-

Zimmermans Joſephs und Mariæ Sohn war / (dann ſie ver- meynten / er wäre ihr leiblicher Sohn) deſſen Eltern nicht gar reich / ſondern arm waren / dann ob ſie ſchon von Adelichem / ja Königlichem Geſchlecht herſtammeten / waren ſie doch arm un- ter den Innwohneren deß Städtleins Nazareth: diſe auß Neyd bewögt verſchmäheten ihn / daß er ſich ſolches zu thun unterfan- gen / indem er nichts anders iſt / als deß Joſephs Sohn / dann ſie erkannten / daß er weder ſchreiben noch leſen gelehrnet hätte.

325. Da der HErr JEſus vermerckte / daß ſie ihn verachteten / und verſchmäheten (ſintenmahl alle Hertzen ihm offenbar waren) ſprach er zu ihnen: Ihr werdet freylich zu mir ſagen diſes Sprichwort / Artzt hilff dir ſelbſten / dann der HErr wolte we- gen ihres Geſpötts kein offentliches Zeichen vor ihnen thun / dar- umb ſprachen ſie /: wann er ein rechter Prophet wäre / ſo thätte er unter ſeinen Freunden und Bekandten / in ſeiner eigenen Wohnſtatt / wo er aufferzogen iſt worden / die Wunderzeichen mehr / dann bey den Außländern und Frembden / darum iſt er kein Prophet / ferner redeten ſie mit ihm: Wir haben vil gehört von dir / was du zu Capharnaum gethan haſt / thue es auch allhier in deinem Vatterland: Er ſprache zu ihnen / warlich ſa- ge ich euch / es iſt kein Prophet in ſeinem Vatterland angenehm / und ſetzt hinzu: Vil Auſſätzige ſeynd geweſen in Iſrael zur Zeit deß Eliſei / und unter allen wurde keiner gereiniget / dann al- lein Naaman von Syrien; vil Wittwen waren zur Zeit Eliæ in Iſrael / da der Himmel durch drey Jahr verſchloſſen ware / und zu keiner andern iſt Elias geſandt worden / als allein gen Sarepta der Sidonier zu einer Wittib.

326. Als die Juden von Nazaret / die in der Synagog wa- ren / diſe Wort hörten / wurden ſie voll deß Zorns / ſtuhnden auf / und machten ein groſſe Auffruhr / packen Jeſum an / und ſtoſſen ihn auß der Synagog / auch auß der Stadt hinauß / und führen ihn auf den Berg / worauff die Stadt gebauet ware / auff ſelbem wolten ſie ihn hinab ſtürtzen. O gottloſe undanckbare Lands-

Landsleuth! iſt das der Danck/ daß euch JEſus gelehrt und unterwiſen/ und euch auf den rechten Weeg wollen bringen / iſt daß ein Freund-Stuck/ für empfangne Gutthaten Ubels darfür geben? iſt das ein Urſach/ daß diſe unfreundliche Nachbaren ihne ohne gegebene Gelegenheit/ oder erzeigte Boßheit ſollen von dem Berg herab ſtürtzen? wird ein Lehrmeiſter alſo tractiert/ daß er nach ertheillten Lehren und Außlegungen der Schrifft auß der Synagog verſtoſſen werde? O treuloſe und GOtt-vergeſſene Juden! O gottloſe Synagog! GOtt hat bey diſer Verſamblung in der Juden Hertzen nicht gewohnet/ oder gewürckt/ wer dann? es kan kein anderer Geiſt deren Gemüther beſeſſen haben/ als der böſe.

327. Allhier kan man gar wohl zu Hertzen führen und betrachten/ die unerhörte und unbeſchreiblich-groſſe Gedult und Sanfftmuth unſers HErrn und Heylands; Er hätte ja können ſeinen göttlichen Gewalt brauchen/ und diſe verſtockte Juden alle auff einmahl ſtraffen/ oder gar auß der Synagog verjagen/ aber alles diſes hat er unterlaſſen / und die Tugend der Demuth geübet/ indem ihne ſeine Lands-Leuth wegen ſeiner Lehr/ und herrlichen Predigen tödten wolten; denen er doch gantz und gar kein Leyd hat angethan/ denen er kein böſes Wort gegeben/ ſondern alles Gutes hat wollen erweiſen/ welche er auf den Weeg der Warheit und deß Lebens wolte führen/ die er geliebt hat/ und die Lieb durch ſeine Lehren wollen erzeigen/ diſe ſuchten ihn nicht allein auß der Stadt zu führen/ ſondern ſein Leben zu benemmen: O Grauſambkeit! O Undanckbarkeit dergleichen Juden zu Nazareth! Ab diſer Gedult können wir alle ein Exempel nemmen/ welche auch ohne Zweiffel der gedultigſte Erlöſer der Welt uns hat wollen zu Lieb üben/ damit/ wann wir etwann von unſern Feinden/ oder ſonſt Ubelmeynenden und Verfolgern müſſen ohne unſere Schuld Trübſaal/ Widerwärtigkeiten/ Ehrabſchneidung/ Geringſchätzung/ Verlümbdung/ oder dergleichen widrige Begebenheiten leyden und außſtehen/ wir auch die Tugend der Gedult üben/ und uns nicht widerig oder widerſpenſtig erzeigen/

ſon-

ſondern in allem an Tag geben / daß wir Nachfolger Chriſti ſeyen / und nach der Lehr und Exempel deß göttlichen Lehrmeiſters unſer Leben / Thun und Laſſen angeſtellt: dann obſchon wir den Namen eines Chriſten haben / die Werck aber bey uns nicht gefunden werden / wird es uns gantz und gar nicht nutzlich oder verdienſtlich ſeyn / welches von allen wohl zu mercken iſt.

328. Weilen nun die Zeit deß Leydens noch nicht ankommen / darumb gienge der HErr / als ſie ihn wolten ſtürtzen / mitten durch ſie hin / daß ſie ihn nicht ſehen möchten / dann auß ſeiner göttlichen Krafft könnte er ſich ſehen laſſen oder nicht. Die Wort deß Evangelij Luc. cap. 4. lauten alſo: Er gieng hinab: über welche der ſeelige Beda glossieret / als der HErr den Händen ſeiner Feinden entgangen / und den Berg herab ſtige / wolte er ſeine menſchliche Blödigkeit erzeigen / indem er ſich allda unter dem Felſen deß Bergs verborgen / und als er ſich an die Felſen anleihnete / iſt diſe ſo weich worden wie ein Wax / und iſt ſein Leib ſambt allen Glidmaſſen darinn abgedruckt worden / welches noch biß auf den heutigen Tag ſoll bleiben und geſehen werden. Indem die Innwohner diſer Stadt Nazareth ihn dermaſſen verfolgten / weichte er von ihnen / dann ſie waren ſeiner nicht werth: demnach gienge er nacher Capharnaum / welche ein Haubtſtatt ware in Galilæa / lehrte alldort das Volck in der Synagog / dann es waren ſelber Zeit der Juden Feyertag; über ſeine Lehr und Predigen verwunderten ſich alle Zuhörer / weilen ſie dergleichen niemahlen von einem Außleger der Schrifft gehört hatten: mit diſem ſeinem gewaltigen Wort wurden ihre Hertzen zu einem gottſeeligen Leben bewögt und bereit gemacht / die Warheit deß Glaubens anzunemmen.

Das drey und viertzigſte Capitel /

Chriſtus der HErr thut bey der Hochzeit zu Cana in Galiläa das erſte Wunderwerck.

329.

Es iſt einmahl die Zeit ankommen / in welcher ſich Chriſtus mit einem offentlichen würcklichen Wunderwerck offenbahrte: ob er ſchon in vilen Orthen auch Wunderthaten gewürckt hatte / iſt es doch allezeit unvermerckt anderer Leuthen geſchehen / wie es in obigen Capitlen etliche mahl gemeldet worden. Nachdem unſer Erlöſer vollkommen dreyßig Jahr alt ware / und ſchon das ein und 30.igſte angefangen / iſt er mit ſeinen 5. Jüngeren in dem Land herumb gereiſet / ſein Predig-Ambt zu vollziehen / das Volck zu unterweiſen / zu tauffen und ihr Erlöſung zu vollbringen / er iſt kommen nit weit von Cana einem Dörfflein / welches ligt an den Gräntzen der Zunfft Zabulon gegen Tenicia / und Mitternächtig gegen Judæa; In diſem Dörfflein iſt ein Hochzeit angeſtellt worden / und geweſen: Zu welcher die Mutter zu vor geladen ware / weilen die Braut / und Bräutigamb verwandt geweſen mit ihr / als wolte ſie ihnen diſen Dienſt thun / und bey der Hochzeit gegenwärtig ſeyn / und allda auffwarthen: Ich glaube aber / daß die fürnembſte Urſach geweſen ſeye / damit ſie bey Einſtellung deß Sacraments der Ehe auch ſeye / und ſich einfindete: Wer der Bräutigamb / oder Braut geweſen / darvon ſchreiben die Evangeliſten nichts / noch kan etwas gewiſſes von ſelben gemeldet werden / ob ſchon etwelche wollen / der Bräutigamb ſey geweſen der heilige Johannes / aber umbſonſt wird es geglaubt / in maſſen er ſchon zu vor unter der Zahl der Jüngeren ware / und Chriſtus iſt kommen in diſer Gelegenheit den Eheſtand nit auffzulöſen / ſonderen durch

durch ſeine Erſcheinung bey der Hochzeit in Anſehen zu bringen / gut zu heiſſen / zu heiligen / und zu einem Sacrament zu erheben / darumb wäre es nicht anſtändig geweſen diſen Eheſtand alſobald auffzulöſen / neben dem hatte der Heil. Johannes niemahlen im Sinn gehabt ſich zu verheyrathen : Indeme er ſeine Jungfrauſchafft gar hoch geſchätzt / und ſolche auß Anordnung Gottes wollen behalten : Es ſeye nun geweſen der Bräutigamb / und Braut wer ſie wollen / welches nichts zu diſer Materi machet : So iſt zu wiſſen / daß / nach dem die Braut-Perſohnen in die Erfahrnus kommen / daß der JEſus von Nazareth nicht weit / oder fern von dem Dörfflein Cana ſich auffhaltete / und das Volck lehrete ſambt ſeinen Jüngeren (von welchen Meldung geſchehen iſt) haben diſe Hochzeit-Leuth JEſum mit ſeinen Jüngeren gantz freundlich eingeladen zur Hochzeit / welchen JEſus hat zugeſagt / und ſich gewürdiget diſe Einladung anzunehmen / und bey der Hochzeit zu erſcheinen / damit er dardurch die Ehe heiligte / und zu Beſtättigung ſeiner Lehr mit dem erfolgten Wunderwerck den Anfang machete / dann ob er ſchon zu vor vil Wunderwerck gethan / ware doch keines offentlich geſchehen / und weilen er als ein Lehrmeiſter ſeinen Jüngeren ſich vorgethan / ware es nohtwendig ſeine Lehr mit einem Wunderwerck zu bekräfftigen / derentwegen ſchreibt der Evangeliſt Johannes cap. 2. Daß zu Cana daß erſte Zeichen geſchehen ſeye / welches Chriſtus gethan.

330. Diſes ſoll geſchehen ſein an dem 6. Jenner / an welchem Tage in Jahr zuvor Chriſtus iſt getaufft worden in dem Jordan von Johanne : An welchem Tag auch die Heilige 3. Königen auß Morgenland / 13. Tag nach der Geburt JEſu die Auffopfferung der Gaaben / und Anbettung in dem Geburts-Orth zu Bethlehem verricht haben / welches die Chriſtliche Catholiſche Kirch beſtättiget / allermaſſen ſie auß einem Tag / nemblich den 6. Jenner von diſen dreyen Geheimnuſſen Meldung thut / und feyerlich haltet / auß welchem abzunemmen / das JEſus durch ein gantzes Jahr geprediget und gelehrt / und angekündt / daß

der

der Meſſias gegenwärtig ſeye / und dannoch mit keinem offentlichen Miracul ſolches dargethan / biß zur Zeit diſer Hochzeit / weilen diſes Zeichen das erſte wahre.

331. Chriſtus kombt dann eingeladener mit ſeinen Jüngern zu der Hochzeit / allwo ſein Mutter ſich ſchon eingefunden / zu helffen ihren Freunden und in diſer Gelegenheit ihnen zu dienen / und auffzuwarthen: Der Erlöſer der Welt tritt in das Hauß / und grüſſet die Innwohner in demſelben / ſprechend / der Frid ſeye mit euch: Worauff lehret er alſobald den Bräutigamb / wie er ſich in ſeinem Stand verhalten ſolle / und zeiget ihm an die Eigenſchafften / und Geheimnus deſſelben / damit er in ſolchem heilig / und vollkommen Leben möchte. Dergleichen thate auch die gegenwärtige Himmels-Königin gegen der Braut / welche ſie wegen ihrer Schuldigkeit lehrete / und wie ſie ſich ſoll verhalten / daß ſie vollkommen / und heilig in diſem Stand werde: Beede Bräutigamb / und Braut nahmen an diſe heilige Ermahnungen / und Erinnerungen / bedancketen ſich wegen ſolchen heiligen Lehren / denen ſie nachmahlen vollkommentlich nachgelebet / und ihr Leben alſo angeſtellt. Nach dem die Lehren / und Ermahnung vorbey geweſen / bettete der Erlöſer der Welt ſeinen himmliſchen Vatter / daß er in dem neuen Gnadengeſatz über die Fortpflantzung deß menſchlichen Geſchlechts ſeinen himmliſchen Seegen ertheilen / und in dem Eheſtand die Krafft und Tugend eingieſſen wolle / wodurch alle können geheiliget werden / welche diſen Stand eintretten / die Ehe aber ſelbſten zu einem Sacrament erhebt wurde. Die Mahlzeit unterdeſſen wurde für die anweeſende Gäſt zubereit: Allhier iſt zu mercken / daß niemahlen / weil die Welt ſtehet / eine ſolche Hochzeit gehalten worden mit ſo fürnemmen Perſohnen / und Gäſten / als wie diſe zu Cana / in welcher der Göttliche König JEſus GOtt / und Menſch / und die Himmels-Königin Maria gegenwärtig wahren / ſambt den Jüngeren Chriſti / die ſelbe Zeit bey ihrem Lehrmeiſter ſich auffhielten: Es ſetzten ſich demnach nach auffgetragenen Speiſen alle zu Tiſch: Am erſten

Ort der Prieſter / welchen man vor allen ehrete / nach dem die Braut / und Bräutigamb / und nach ſolchen die Freundſchafft und Gäſt / am unterſten Ort der Erlöſer der Welt / welcher wolte das nidere Ort erwöhlen / damit ſeine Lehr mit ſeinem Werck über- einſtimmete / in maſſen er nachmahlen gelehrt Lucæ 14. cap. Wann du zu einer Hochzeit von jemand geladen wirſt / ſo ſetze dich nicht oben an / daß nicht etwann ein Ehrlicher dann du / geladen ſeye / und komme alsdann / der dich / und ihn geladen hat / und spreche zu dir / weiche diſem / und müſſeſt alsdann mit einer Schamhafftigkeit unden an ſitzen : Sondern / wann du geladen wirſt / ſo ſetze dich zu allerunderſt / auff daß / wann da kombt / der dich geladen hat / zu dir ſpreche / Freund / rucke hinauff / daß wird dir dann ein Ehr werden vor denen / die zu Tiſch ſitzen ; Diſe Lehr hat Chriſtus auff diſer Hochzeit im Werck ſelbſten erwiſen . Sein Geſpräch auff der Mahlzeit ware bey denen Anweeſenden Hochzeit-Gäſten mit ſolchen kräfftigen Wor- ten / und Weißheit / welche ſolchen Göttlichen Perſohnen würdig waren / und die Hertzen zubereitheten zu fernerer Erleuchtung : Maria die redete gar wenig / dann ſie gabe allein Achtung auff die Wort ihres Göttlichen Sohns / damit ſie ſolche behalten und in ihrem allerreiniſten Hertzen von ſolchen betrachten möge : Auff der Tafel hatte JEſus und ſeine allerheiligſte Mutter mit gröſter Majeſtät von den vorgeſetzten Speiſen genoſſen / ſo vil es anſtän- dig ware mit gewohnlichem Abbruch / und ob ſie ſchon / wann ſie allein waren / von dergleichen Speiſen allein nit aſſen / ſo wolten ſie dannoch ſolches bey diſer Gelegenheit thun / als wahre Lehr- Meiſter der Vollkommenheit / damit alle zu unterweiſen / daß ſie keineswegs das gemeine Leben der Menſchen ſollen verwerf- fen / ſonderen ſolches gutheiſſen / ſonderbar wann ſie ſich nach anderen auch richten / und accomodieren in dem jenigen / was nicht ſtraffmäßig / oder nachtheilig der Vollkommenheit iſt : Und gleichwie Chriſtus ſolches durch ſein Exempel gelehrt / alſo hat er es auch ſeinen Jüngeren zu einem Lehr-Stuck hinterlaſſen / daß
ſie

ſie nemblich von den jenigen Speiſen ſollen genieſſen / welche ihnen auffgeſetzt werden / und ſollen keine Abſonderlichkeit lieben / wie es die Unerfahrene in den Tugenden offt zu thun pflegen / dann die warhafftige Arme ſollen keine Speiſen erwöhlen / welche ſonſten erlaubt zu genieſſen ; Bey einer jeden Speiß ſoll ſein das Saltz / die Mäßigkeit / und Abbruch / Eingezogenheit / und Ehrbarkeit.

332. Daß aber JEſus mit ſeiner allerliebſten Mutter auff der Hochzeit erſchienen / und der Mahlzeit beygewohnet / wolte der Erlöſer der Welt zu verſtehen geben / daß wohl erlaubt ſeye den Hochzeiten / und Mahlzeiten beyzuwohnen / wann alle Unordnungen / Außgelaſſenheiten / und Frechheiten im Reden / und dergleichen ſtraffmäßige Ding vermeydet werden : In diſen Gelegenheiten iſt der Weibs-Perſohnen ihr gröſte Zierde / und Schönheit / wann ſie nit vil reden / ſonderen ſchweigen / und ſich eingezogen halten / wodurch ſie die Laſter überwinden / und ſich in den Tugenden mögen üben / auch in den Mahlzeiten / dann in allen Orthen iſt es ein Gelegenheit ſich tugentlich zu halten / in maſſen ſie ein Beyſpihl haben an der allereiniſten Jungfrau Maria der Mutter GOttes.

333. Als das Hochzeit-Mahl bald ſich endigte / hatte allgemach der Wein gemanglet / weilen vil Gäſt da wahren / ſo brauchten ſie auch mehr als ſonſten von Wein / welcher Mangel auch auß Anordnung GOttes ſich zugetragen / damit JEſus ſich als GOtt offenbahrte / durch ein würckliches offentliches Wunder-Zeichen. Und weilen die Tafel-Diener bald nichts mehr hatten einzuſchencken / und fürzuſetzen / ſeynd ſie gangen zu der Mutter JEſu / die ſprachen zu ihr : Frau es iſt kein Wein mehr da / daß wir einſchencken können : Die Himmels-Königin antwortete / daß ſie amb einen wolle ſchauen / ſie gedachte / daß ihr wohl bekannt / daß ihr Göttlicher Sohn alles vermag / darumb wolle ſie ſeine Hilff anruffen : Die gütigſte / und barmhertzigſte Mutter gehet zu dem Heyland der Welt / und ſprach / wie es der H. Johannes ſchreibt

ſchreibt cap. 2. HErr / der Wein manglet / in der gegenwärtigen Mahlzeit / es iſt kein Wein mehr da / und ich weiß nit / wo ich den Wein nemmen ſolle: Die Hochzeit-Perſohnen werden villeicht nicht zu friden ſeyn / wann ſie ſolten die Mahlzeit endigen ohne Wein / der Bräutigamb und Braut ſeynd nicht gar reich / ſie können keinen Wein kauffen / du mein allerliebſter Sohn kanſt wohl helffen : Der König Himmels / und der Erden antwortete ſeiner liebſten Mutter : Weib / was geht es mich / und dich an / mein Stund iſt noch nicht kommen / welche Wort er mit allem Ernſt doch lieblichem Angeſicht außgeſprochen / und darmit wollen zu verſtehen geben / daß ob er ſchon die Menſchliche Natur von ſeiner Mutter bekommen / dannoch nicht zuſtunde / ihr zu gehorſamben in diſem ; Weilen er allein Gewalt hat Miracul zu würcken / von ſeiner GOttheit / deſſetwegen er auch Mariam nicht Mutter / ſonderen Weib / genambſet. Chriſtus wollte ſagen den Gewalt Wunder-Zeichen zu thun / hab ich von dir nicht empfangen / ob du ſchon mir die Menſchliche Natur gegeben haſt / in welcher ich ſelbige würcken ſoll : Dann es iſt allein meiner GOttheit zuſtändig Wunder-Werck zu thun : Zu dem hatte er auch wollen zu mercken geben / daß in ihm ein anderer mehr als Menſchlicher Will verborgen ſeye / welcher da Göttlich / und auch höher ware / als der Will ſeiner Mutter.

334. Indeſſen / weilen diſes Geheimnus der Himmels Königin nicht unbekannt ware / ſo ſprache ſie mit liebreichen Worten zu den Tiſch-Dieneren : Sie ſollen alles vollziehen / was Ihr lieber Sohn verordnen wird : Bald darauff befahle der HErr denen Dieneren zu Tiſch / daß ſie ſolten ihre Krüg (welche nach Gebrauch der Juden in Bereitſchafft ſtuhnden) mit Waſſer anfüllen / nach dem ſolches geſchehen / ſchaffete ihnen Chriſtus / ſie ſollten darauß jetzt einſchencken / (als in welchen er das Waſſer mit ſeinem Göttlichen Gewalt in Wein verkehrt hatte) und ſollen denſelben dem Speiß-Meiſter vortragen / diſer aber dem fürnembſten an dem Tiſch geben (welcher ſoll ein Prieſter geweſen

ſeyn)

ſeyn) dann nach der Gewohnheit der Juden ware gemeiniglich ein Prieſter bey der Hochzeit / damit es deſto ehrbahrer zugienge / und ſolche Prieſter ſaſſen allen andern vor / und einem ſolchen hieſſe JEſus am erſten zu trincken geben / welcher / nach dem er von dem wunderbahrlichen Wein verkoſtete / hat er ſich höchlich verwundert / und den Bräutigamb alſo angeredet Joan. 2. v. 8. & 10. Ein jeglicher verſtändiger Menſch gibt zum erſten den guten Wein / und wann die Gäſt erſättiget / gibt er ihnen den ſchlächtern / und geringeren / du aber haſt den guten Wein behalten biß hieher: Der Speiß-Meiſter wußte ſelbes mahl noch nichts von dem geſchehenen Wunder / gleich darauff aber kamen die Tiſch-Diener und machten das mit heller Stimm offenbahr / mit Anzeigung / das Chriſtus das Waſſer (welches ſie bey dem Brunnen geſchöpfft) in Wein verkehrt hatte / und damahlen wurde ſeine Herrlichkeit offenbahr / und ſeine Jünger glaubten an ihn / wie es der Evangeliſt Johannes cap. 2. meldet / ja ſie wurden von neuem in ihrem Glauben beſtättiget: Es glaubeten noch vil andere auch von denen / die gegenwärtig waren / an Chriſtum / daß er der wahre Meſſias wäre / dem ſie auch ſeynd nachgefolget / und haben JEſum nachmahlen begleitet biß nach Capharnaum / wohin er ſich mit ſeiner Mutter / und Jüngeren begeben hat / iſt alſo nach geſchehener Danckſagung nach der Mahlzeit dorthin von Cana abgereiſet / alldorten auch ſich erkläret / als ein Göttlicher Lehr-Meiſter / und dem Volck geprediget / und gelehret / und Wunderzeichen gewürckt / wormit er in ſelbigem Orth und anderwerts ſeine Allmacht / Glory und Herrlichkeit den Menſchen offenbahrte und kundtbahr machte.

335. Daß unſer Erlöſer mit ſeiner lieben Mutter und Jüngeren ſeynd auff die Hochzeit kommen / haben wir zu lehrnen / daß es nicht ſtraffmäßig ſeye auff die Hochzeiten zu gehen / und darbey zu erſcheinen auff der Mahlzeit / darbey müſſen wir auch wiſſen / daß wir Chriſtum und Mariam in der Eingezogenheit / und vollkommener Mäßigkeit / und Zucht ſollen nachfolgen: Item /

weilen die Tiſch-Diener den Befelch von Chriſto Waſſer zuſchöpf-fen/ und die 6. Krüg darmit anzufüllen/ alſobald nachkommen/ ſollen wir ein Exempel nemmen / und allen Geſätzen / und Befelchen / die uns Chriſtus in dem Evangelio / und durch ſeine heilige Kir-chen gegeben / nachkommen / und nach ſolchen unſer Leben anſtel-len / dann Chriſtus ſaget außtrucklich durch den Evangeliſt Jo-hannem cap. 14. Wer hat mein Gebott / und haltet ſolche / der iſt / der mich liebet / und er wird geliebt von meinem Vatter / und ich werde ihn lieben / und mich ihm offenbahren : Aller un-ſer Fleiß / und Mühe in diſem Leben ſoll ſein / wie wir halten die Gebott GOttes / und der Kirchen / wodurch wir auch von GOtt geliebt werden / und die ewige Belohnung zu hoffen haben. Item / weilen durch die Fürbitt Mariä Chriſtus ihr allerliebſter Sohn zu Lieb der Gäſten / und zum Troſt der Braut-Perſohnen (welche villeicht ſo arm waren / daß ſie keinen Wein mehr zu kauffen ver-möchten) das Waſſer in den koſtbahrſten Wein verkehrt / und alle gegenwärtige darmit erfreuet / haben wir zu lehrnen / daß wir durch die Fürbitt Mariæ bey Chriſto vil erlangen mögen / wann wir ſolche Ding begehren / welche zu unſerer Seelen Heyl nutzlich ſeynd ; Maria die barmhertzigſte Mutter höret gantz gern an die Bitt der jenigen / welche ein Vertrauen zu ihr ſetzen / und durch ihre Fürbitt etwas begehren / und hoffen es zu erhalten von Chriſto unſerem HErrn. Die Eingezogenheit Mariæ auff diſer Hochzeit zu Cana / ſolle ein Richtſchnur ſeyn für daß gantze Weibliche Ge-ſchlecht / nach welcher ſie ihre äuſſerliche Werck / und Mäßigung in Worten / und Abbruch in Speiſen / und Tranck / abſonderlich in Gegenwart anderer Leuthen abmeſſen ſollen / dann diſes ſeynd die Tugenden / welche ziehren eine Braut Chriſti / damit ſie die Gnad finden mögen bey ihrem Göttlichen Bräutigamb : Dann allezeit iſt denen Weibs-Perſohnen die gröſte Zierde / Schönheit / und Würdigkeit / wann ſie nit vil reden / und ſich eingezogen hal-ten. Wodurch den Laſteren der Zutritt verſpertt / und die Tugen-den einer ehrbaren Weibs-Perſon auf das ſchönſte gecrönt werden.

Das

Das vier und viertzigiſte Capitel.

Chriſtus iſt von Cana nacher Capharnaum / und von dannen nacher Jeruſalem gereiſet / und alldorten Nicodemum unterwiſen.

336.

WJe ſchon gemeldet worden / iſt Chriſtus nach der Hochzeit nacher Capharnaum gereiſet: Alldort das Volck zu lehren / und ſolches zu führen auff den Weeg deß ewigen Lebens: Allda hat er mit ſüßiſten Worten vorgetragen / daß er kommen ſeye / das verlohrne Schäflein zu ſuchen / und ſolches auff den rechten Weeg zu bringen; Diſe Stadt ware eine groſſe Volck-reiche Stadt / nahe gelegen an dem Meer Tiberias / allwo er durch etliche Täg verbliben / und in der Synagog gelehrt: Da ware aber ein beſeſſener Menſch / welcher einen unreinen Teufel in ſich hatte / Marci 1. cap. Lucæ 4. der ſchrye mit heller Stimm auff; Laſſe uns zu Friden / was haben wir mit dir JEſu von Nazareth / dann du biſt kommen uns zu verderben / ich weiß / wer du biſt / nemblich der Heilige GOttes. Der gütigſte JEſus wolte die Zeugnus deß Teufels nicht annemmen / darumb ſtraffete er ihn / und ſprach / verſtumme / und fahre auß von ihm / der Teufel warffe ſich mitten under ſie / und fuhre auß von ihm / da ware ein Forcht under die Leuth kommen / daß ſie den Gewalt ſahen / durch welchen er die Teufel könte außtreiben / welches bald in dem gantzen Land bekandt wurde: JEſus ſtuhnde auff von der Synagog / und gienge mit ſeinen Jüngeren in das Hauß Petri und Andreæ / dann dieſelbe Jünger glaubeten an Chriſtum.

337. Allda in dem Hauß ware die Schwiger Petri am Fieber kranck / und diſe beede Jünger bitteten ihn für ſelbe / und er ſtuhnde über ſie und gebotte dem Fieber / und es verlieſſe ſie; Sie ward

geſund/ ſtuhnd auff/ und dienete Chriſto/ und ſeinen Jüngeren/ und ſagte Chriſto demühtigſten Danck/ daß er ſie geſund gemacht hatte. Allda thate er noch gar vil Wunderwerck: Und weilen bald das Oſterfeſt ſich herbey nahete/ bey welchem er ſich wollte einfinden/ alſo machte er ſich bald auff die Reyß/ nach dem er in diſer groſſen Stadt dem Volck geprediget/ und etliche Zeichen ſeiner göttlichen Krafft hat ſehen laſſen: Und weilen ſeine allerliebſte Mutter Nazareth für dißmahl verlaſſen/ iſt ſie Chriſto ihren allerliebſten Sohn allezeit nachgefolgt: Chriſtus der göttliche Meiſter gienge mit ſeiner liebſten Mutter und Jüngern nacher Jeruſalem: Als er in der Stadt iſt ankommen/ gehet er bald in den Tempel: Allda/ wie der heilige Johannes außtrucklich meldet cap. 2. in ſeinem Evangelio/ findet er etliche/ die Ochſen/ Schaaf/ und Dauben feyl hatten/ wie dann auch die Wechsler: Er machte ein Gaiſel auß Stricken/ und tribe ſie alle zum Tempel hinauß ſambt den Schaafen und Ochſen/ verſchüttete auch den Wechsleren das Geld/ und ſtoſſete die Tiſch umb/ und ſprache zu denenjenigen/ die da Dauben feyl hätten: Traget das von dannen/ machet meines Vatters Hauß nit zum Kauff-Hauß: Seine Jünger aber gedachten daran/ das geſchriben ſtehet Pſ. 68. Der groſſe Eyfer deines Hauß hat mich gefreſſen. Da antworteten die Juden und ſprachen/ was für ein Zeichen beweiſt du uns/ daß du ſolches thun kanſt: JEſus antwortet/ und ſprach zu ihnen/ brechet diſen Tempel/ und am dritten Tag will ich ihn widerum auffrichten: Da ſprachen die Juden/ diſer Tempel iſt durch 46. Jahr gebauet worden/ und du wilſt ihn in 3. Tagen auffrichten: Er aber redete von dem Tempel ſeines Leibs/ da er aber zu Jeruſalem ware auff diſem Oeſterlichen Feſt/ glaubeten vil an ihn/ da ſie die Zeichen ſahen/ die er gethan.

338. Es ware aber ein Menſch under den Phariſeeren/ mit Nahmen Nicodemus/ ein Obriſter under den Juden/ oder ein Regierer deß Volcks (dergleichen Phariſeer wurden zu ſelber Zeit für Geiſtliche gehalten) diſer kame bey der Nacht zu JEſu in Jeruſal=

ruſalem / und wolte mit ihm reden : JEſus höret ihn an / er redet/
und ſprache zu JEſu : Meiſter / wir wiſſen / daß du biſt ein Leh-
rer von GOtt kommen / dann es kan niemand ſolche Zeichen
thun / welche du thuſt / es ſeye dann GOtt mit ihm / JEſus
antwortet ihm / und ſprach : Wahrlich warhlich ſage ich dir /
es ſeye dann / daß jemand von neuem widerumb gebohren wer-
de / kan er das Reich GOttes nicht ſehen / das iſt / weilen JEſus
vermerckte / daß Nicodemus im Glauben wolte unterwiſen wer-
den / fanget er an ſeine Lehr vom Tauff / darumb redet er Anfangs
von ſelbem. Nicodemus weilen er die Red nicht verſtuhnde / ſpra-
che zu JEſu : Wie kan ein Menſch widerum gebohren werden /
wann er alt iſt / kan er dann auch von neuem in ſein Mutter-
Leib gehen / und widerum gebohren werden ? JEſus ſahe / daß
der gute Phariſeer die Sach gantz und gar nicht verſtuhnde / da-
rum leget er es ihm mit außtrucklichen Worten auß / und ſprache :
Wahrlich / wahrlich ſage ich dir / es ſeye dann / daß jemand wi-
derum gebohren werde auß dem Waſſer / und dem heiligen
Geiſt / ſo kan er nicht eingehen in das Reich GOttes : Dann
was vom Fleiſch gebohren wird / das iſt Fleiſch / und was vom
Geiſt gebohren wird / das iſt Geiſt : Das iſt Leiblicher Weiß
gebähret ein Menſch den anderen / und was vom Geiſt gebohren
wird / das iſt durch den Tauff / das iſt Geiſt / alsdann fanget der
Menſch an ein Geiſtliches Leben zu führen / JEſus ſprache wei-
ter / darum laß dich nit verwundern / daß ich dir geſagt habe / ihr
müſſet von neuem gebohren werden durch den heiligen Geiſt.

339. Nicodemus antwortet / wie diſes dann geſchehen mög ?
Sintemahlen er nit gelehrnt hatte den geiſtlichen Verſtand auß
den Schrifften zu nemmen / oder zu erkennen / derentwegen köndte
er gar nicht begreiffen / was der HErr von dem Geiſt ſagte. JE-
ſus antwortet / und ſprache zu ihm : Biſt du Meiſter in Iſrael /
und verſteheſt das nicht ? Als wolte er ſagen : Liſeſt du das Ge-
ſatz / und Propheten / und nimmeſt nicht darauß einen geiſtlichen
Verſtand / welcher darinnen verborgen iſt : Wahrlich wahrlich
ſage

ſage ich dir ; Wir reden/ was wir wiſſen / und zeugen / was wir geſehen haben / und ihr nemmet unſer Zeugnus nicht an : Glaubt ihr nicht / wann ich euch von irrdiſchen / und ſchlechten Sachen rede / wie werdet ihr dann glauben / und mich verſtehen/ wann ich von hohen / und himmliſchen Dingen ſagen wurde : Darnach fienge der Heyland an ſich zu erklären / und von ſeinem Leyden zu melden : ſprechend : Niemand ſteigt auff gen Himmel / dann der vom Himmel herab kommen iſt / nemblich deß Menſchen Sohn / der im Himmel iſt : Und wie Moyſes die Schlangen in der Wüſte erhöhet hat (welche Schlangen von Gloggen-Speiß gegoſſen ware/ und alle die ſie anſehen / denen ſchadete kein Schlangen-Biß) alſo muß deß Menſchen Sohn erhöhet werden / auff daß ein jeglicher / der an ihn glaubt / nicht verlohren werde / ſondern das ewige Leben habe : Das iſt / deß Menſchen Sohn wird am Stamen deß Creutzes auf dem Calvari Berg erhöhet werden / auff daß ein jeglicher / der an ihn glaubt / und den Glauben mit denen guten Wercken beſtättiget / der wird nicht verlohren gehen / ſondern das ewige himmliſche Leben erhalten : Alſo hat GOtt die Welt geliebt (ſprache ferner JEſus) daß er ſeinen einigen Sohn gabe / auff daß ein jedwederer / der an ihn glaubet / nicht verlohren werde / ſondern ſeelig : Dann GOtt hat ſeinen Sohn nicht geſandet in die Welt / daß er die Welt richte / ſonderen daß die Welt durch ihn die Seeligkeit erhalte.

340. Ein ſolches Geſpräch hielte JEſus mit diſem Nicodemo lang in die Nacht hinein / wendete allen Fleiß an / und ſpahrte kein Mühe / diſen Phariſäer zu dem wahren und rechten Glauben zu bringen / die Geiſtliche und Prieſter / Biſchoff und Seelſorger darmit zu unterweiſen / wie ſie alle Mühe und Sorg ſollen anwenden in Bekehrung deß ungläubigen Volcks / oder in der Lehr deß Glaubens / oder aber gar in Bekehrung der Sünder / innmaſſen JEſus ein Exempel erwiſen nicht allein an dem Nicodemo, ſondern vilen unzahbaren anderen / damit alle ſollen nachfolgen / und das Heyl der Seelen eyfferig ſuchen : wegen Saumſee-

ligs

lig- und Nachläßigkeit in Suchung der Seelen Heyl werden vil Seelſorger ein ſchwere Verantwortung und erſchröckliches Gericht zu hoffen haben / weilen ſie ihr Ambt nicht recht / oder gar nicht verrichtet / und mehr dem zeitlichen / oder auch gar dem üppigen Weeſen als dem geiſtlichen Stand und Bekehrung der Menſchen unanſtändig obgelegen; dergleichen werden nicht eine geringe Abſtraffung zu gewarthen haben: ſie werden müſſen anhören die Trohwort / welche GOtt durch den Propheten Ezechiel am 34. Capitel außgeſprochen von denen nachläßigen Hirten / die alſo lauten: Wehe den Hirten / die ſich ſelbſten weyden / ſoll nicht die Heerde von dem Hirten geweydet werden? aber ihr habt die Milch genoſſen / und euch mit der Wullen bekleydet / und das Gemäſtete abgeſtochen / aber meine Schaaff habet ihr nicht geweydet. Ihr habet das Schwache nicht geſtärckt / noch das Krancke geheylet / das Beſchädigte habt ihr nicht verbunden / noch das Verſtoſſene widerumb geführt / das Verlohrne habt ihr nicht geſucht / ſondern ſie mit Gewalt und Strenge beherrſchet. Alſo ſeynd meine Schaaff verſtreut worden / darumb daß ſie keinen Hirten hätten / und ſeynd allen wilden Thieren zur Speiß erlaubt / und gar zerſtreut. Damit dann die Seelſorger diſes obgemeldte angetrohete Wehe nicht einmahl müſſen hören und empfinden / ſollen ſie Chriſtum in Suchung der Seelen Heyl / und mit Eyfer in der Bekehrung der Menſchen nachfolgen / durch welches ſie mögen genambſet werden gute Hirten / ſonſten nicht.

Das fünff und viertzigſte Capitel.

Chriſtus der HErr tauffet in dem Jüdiſchen Land / wie dann auch ſeine Jünger.

341.

NAchdem Nicodemus in dem Glauben genugſam unterwieſen ware / und auch würcklich an den verſprochenen Meſſiam Chriſtum JEſum ſeinen Glauben bekandt hatte / und ein Jünger Chriſti verlangte zu werden / auß Forcht aber der Juden / unter welchen er ein Obriſter ware / ſeinen Glauben noch nicht offentlich erzeigt / derentwegen er auch bey der Nacht zu Chriſto in ſeine Herberg kommen / ſeine Lehr zu hören und anzunemmen / iſt JEſus der Erlöſer der Welt mit ſeinen bey ſich habenden Jüngern in das Jüdiſche Land gezogen / nemblich an den Jordan / allwo er die jenige / welche an ihn glaubten / tauffete / vor allen aber tauffete er zu erſt ſeine Jünger / welche auch nachmahlen andere getaufft haben / nach der Lehr und Weiß / wie ſie ſolches von ihrem göttlichen Lehrmeiſter gelehrnet haben / von welchem ſie auch den Gewalt empfangen / ſolches zu thun: Zu ſelber Zeit / nach Auſſag Johannis in ſeinem Evangelio cap. 3. tauffete auch noch der H. Johannes der Täuffer zu Enon, nahe bey Salim der Stadt Sichimorum, wohin das Volck auch gekommen / und ſich tauffen lieſſe / welches Johannes aber nachdem er ſie getaufft hatte / zu JEſu geſchicket / von welchem er vernommen / daß er auch zu tauffen anfieng / und laſſet ihn bitten / daß er ſie recht wolle im Glauben unterweiſen / oder durch ſeine mithabende Jünger lehren laſſen: ſintenmahlen der Tauff Johannis allein ein Zubereitung ware zu der Ankunfft JEſu:

342. Weilen dann JEſus und ſeine Jünger tauffeten / erhube ſich ein Frag unter den Jüngern Johannis / und den Juden

ben von dem Tauff Chriſti und ſeiner Jüngern: dann auß Liebe/ die ſie zu Johanne ihrem Meiſter hatten/ kamen ſie zu ihm/ ſprechende: Meiſter/ der bey dir war jenſeits dem Jordan/ von dem du zeugeteſt/ ſihe der tauffet/ und ſeine Jünger tauffen auch/ und jedermann kombt zu ihnen/ und verlaſſen dich. Johannes vermercket ihren Unverſtand in diſer Sach/ und ſprache zu ihnen Joannis 4. cap. Ein Menſch kan nichts nemmen/ es werde ihm dann von GOtt gegeben: Ihr ſelbſt ſeyt mein Zeugen/ daß ich geſagt habe/ ich ſeye nicht Chriſtus/ ſondern vor ihm hergeſandt. Als wolte er ſagen/ was ich gethan hab/ und noch thue/ diſes habe ich von GOtt empfangen: Chriſtus aber iſt der Sohn GOttes/ er machet es nach ſeinem Gefallen/ wie er will: Es iſt mir ein groſſe Freud/ daß JEſus mit ſeinen Jüngeren tauffet/ dann es gehört ihm von Rechts wegen zu/ weilen er iſt der Heyland der Welt: Mein Tauff iſt nur ein Tauff der Buß: ſeiner aber waſchet ab die Seel von den Sünden/ und gieſſet ein die Gnad GOttes.

343. Johannes ſprache ferner zu ſeinen Jüngeren/ verwundern ſollen ihr euch gar nicht/ daß der göttliche Lehrmeiſter und ſeine Jünger tauffen/ dann er muß wachſen in allem Guten/ und in Wunderwercken/ ich aber muß abnemmen/ und geringer werden in meinen groſſen Wercken: ihr wiſſet ja wohl/ daß das Geſchäfft eines Geſandten aufhöret/ wann der HErr kombt/ welcher ihn geſandt hat: ich allein bin ein vorangeſchickter Geſandter geweſen: Er iſt aber der HErr/ der von oben herab iſt kommen. Wer von Erden iſt/ als wir Menſchen/ der iſt ein Erden/ und redet von der Erden/ der aber vom Himmel kombt/ der iſt über alle Menſchen/ und bezeuget/ was er geſehen und gehört hat von GOtt ſeinem himmliſchen Vatter/ dann welchen GOtt geſandt hat/ der redet GOttes Wort: der himmliſche Vatter hat ſeinen Sohn lieb/ und hat ihm alles in ſein Hand gegeben/ wer da an den Sohn GOttes glaubt/ das iſt in Chriſtum/ der hat das ewige Leben/ wer aber an ihn nicht glaubet/ der wird das

Leben

Leben nicht ſehen / ſondern der Zorn GOttes bleibt über ihne als einem Ungläubigen.

Das ſechs und viertzigſte Capitel.

Von dem Samaritaniſchen Weiblein / welches Chriſtus bey dem Brunnen gelehrt / und bekehrt hat. Joan. 4. cap.

344.

JEſUS vermerckte in dem Jüdiſchen Land / daß die Phariſeer ihm auffſetzig wurden / weilen ſeine Jünger tauffeten / und mehr Jünger und Nachfolger bekommen / als Johannes hatte / verlieſſe er das Land Juda / und zoge widerum in Galiläam : Den Weeg müßte er aber mitten durch Samariam nemmen / darinnen wohneten Heyden / welche hielten die 5. Bücher Moyſis / aber darbey die Abgötter anbetteten : Nach dem der HErr einen weiten Weeg gangen ware / kame er in die Stadt Samaria / die heißt Sichar / (alſo zeiget es an Johannes cap. 4.) nahe bey dem Baufeld / das Jacob ſeinem Sohn Joſeph gabe : Es ware daſelbſt Jacobs Brunn Geneſ 48 cap.

345. Da nun der Erlöſer wegen dem Reyſen müd ware / ſetzet er ſich alſo auff dem Brunnen / und es ware umb die ſechste Stund ; (Samaria ſoll 13. Meyl von Jeruſalem ſeyn) allda ſaſſe er allein / weilen ſeine Jünger in die Stadt gangen / Speiſen zu kauffen / damit ſie ſich widerum erquicken möchten / weilen ſie von der Reyß abgemattet waren. Als nun JEſus auff dem Brunnen ruhete und raſtete / da kam ein Weib von Samaria / Waſſer zu ſchöpffen ; Diſes Weib ware ein Heydin / das iſt von dem heydniſchen Volck / und eine groſſe Sünderin / dann ſie hätte 5. Männer gehabt / und hatte noch einen / und diſer ware auch nit ihr rechtmäßiger Ehemann : von diſem Weib begehrt JEſus / daß ſie ihm ſoll Waſſer ſchöpffen und zu trincken geben : Da ſprache diſes Samaritaniſche Weib zu ihm : Wie begehrſt du von mir

zu trincken / ſo du ein Jud biſt; Dann das Weib erkennet JEſum an den Kleydern / daß er vom Jüdiſchen Geſchlecht her ſeye / und die Juden hatten gar keine Gemeinſchafft mit den Samaritaneren / weilen ſie Unglaubig waren: JEſus aber thate diſes / damit er Urſach dardurch nemmete / durch das Geſpräch / welches er mit ihr im Sinn hat zu thun / ſie zu bekehren / weilen ſie eine groſſe Sünderin ware / und zu lehren / damit ſie zur Erkandtnuß deß rechten Glaubens gelangte: JEſus antwortet ihr und ſprach: Wann du erkennteſt die Gaab GOttes / und wer der ſeye / welcher zu dir ſagt / gib mir zu trincken / du hätteſt villeicht ihn gebetten / und er hätte dir gegeben lebendiges Waſſer; Das iſt die Gnad deß heiligen Geiſtes / dardurch die Seel lebendig wird: Aber das Weib verſtuhnde nicht die Wort JEſu / ſie vermeinte / er redete von dem materialiſchen Waſſer / darumb antwortet ſie JEſu: HErr haſt du doch nichts / darmit du ſchöpffeſt / und der Brunn iſt tieff / woher haſt du lebendiges Waſſer? Biſt du dann mehr / als unſer Vatter Jacob / der uns diſen Brunnen gegeben hat / und er hat darauß getruncken / und ſeine Kinder / und ſein Vich: JEſus wolte ihr zu erkennen geben / daß er nit rede von dem Waſſer deß Brunnens / ſondern von dem Waſſer der Gnad: Darumb antwortet ihr widerumb JEſus; Wer diſes Waſſer trinckt von diſem Brunnen / den wird widerum dürſten; Wer aber das Waſſer trincken wird / das ich ihm geben will / den wird ewiglich nicht dürſten; Sintemahl / der die Gnad GOttes hat / der begehrt nichts mehr / als GOtt allein: Dann die Liebe GOttes / und die Gnad deß heiligen Geiſtes löſchet auß alle Lieb zu den Zeitlichen / und zergänglichen Dingen alſo / daß ein einiges Tröpflein diſes Waſſers der Lieb / und Gnad GOttes eine gröſſere Krafft hat den Menſchen zu erſättigen / als ein gantzes Meer der zeitlichen Wollüſten; Diſes haben erfahren Paulus / der auß einem reiſſenden Wölff alſobald ein ſanfftmühtiges Lämmlein worden. Der H. Matthæus / welcher von diſem Waſſer der Gnad bekommen / und nach ſolchem alle Begierd

zum Geld / und Gut verlohren. Der H. Zachæus / welcher durch diſes Waſſer bewögt worden / daß er den halben Theil ſeiner Güter den Armen außgetheilt. Maria Magdalena / welche kaum das Waſſer der Gnad verſucht / hat gleich der Welt / und dem Fleiſch abgeſagt / und Chriſtum nachgefolgt: JEſus redet zu diſem Weib noch mehr von diſem Waſſer deß Lebens; und ſprache: Das Waſſer / das ich ihm geben werde / das wird in ihm ein Bronn werden eines Waſſers / das da ſpringet in das ewige Leben. Als das Weib ſolches gehört; begehrt ſie von JEſu ein ſolches Waſſer / von welchem er ein Meldung gethan / und ſprach: HErr ich bitte dich / gibe mir daſſelbe Waſſer / das mich nicht mehr durſtig machet / das iſt / auf daß mich nicht mehr durſte / und ich nicht mehr müß daher kommen / Waſſer zu ſchöpffen: das Weib hatte Chriſtum noch nicht recht verſtanden / und ſeine Wort noch nicht vernommen / wie er es meynte: darauf wolte JEſus ihr ſolche auf ein andere Weiß zu erkennen geben / und ſprache zu ihr: Gehe hin / und ruffe deinem Mann / und komme hieher / da antwortet ſie: Jch hab keinen Mann; JEſus ſprache / du haſt recht geſagt / dann du haſt 5. Männer gehabt / und den du jetzt haſt / der iſt nicht dein Mann / da haſt du wahr geſagt: mit diſer Warheit hat der HErr diſer Frauen Gelegenheit gegeben / ihr ſündiges Leben zu erkennen und zu verlaſſen / wie dann auch / daß er ein Prophet ſeye / der alles weißt.

346. Allhier iſt wohl zu mercken / daß diſe Frau zwar ſehr in ihrem Hertzen erſchrocken / indem der HErr ſie erinnert ihres unzüchtigen und ſündhafften Lebens / dannoch hat ſie ſolches nicht für übel gehalten / ſondern iſt in ſich ſelbſten gangen / und hat es mit groſſer Ehrenbiethigkeit bekennt / ſprechend: HErr / wie ich es vermercke / ſo biſt du ein Prophet / als wolte ſie ſagen / du haſt die Warheit geredet: es iſt ihme alſo / obſchon diſes eine heimliche / und den Menſchen unbekannte Sach iſt / ſo kan ich es doch nit laugnen / darum weilen du ſolche verborgne Ding weiſt /

halte

halte ich dich für einen Propheten: hat alſo diſes Weib durch ihre Demuth und Bekandtnuß ihrer Sünden einen guten Anfang gemacht ihrer Bekehrung.

347. So bald diſes Weib zu Erkantnuß ihres boßhafften Lebens kommen iſt / hat ſie noch ferner verlangt / unterwiſen zu werden / darumb ſagt ſie zum HErrn: Unſere Vätter haben auf diſem Berg angebettet / und ihr ſaget / man müſſe zu Jeruſalem anbetten: als ſagte ſie: HErr / dieweilen du ein Prophet biſt / ſo bitte ich dich / du wolleſt mir anzeigen / wo ich GOtt dienen / und ihm opffern ſoll / damit ich denſelben verſöhnen / und hinführo ihm wohlgefällige Dienſt leiſten möge / da antwortet der HErr: Weib glaube mir / es wird die Stund kommen / daß ihr weder auf diſem Berg / noch zu Jeruſalem werdet anbetten / ſondern es kombt die Stund / und iſt jetz / wann die wahre Anbetter den Vatter im Geiſt und Warheit werden anbetten; Durch welches er ſo vil zu verſtehen geben wollen / daß es nit mehr nothwenig zu fragen von dem Orth / wo GOtt anzubetten / und wie bißhero mit Brand- und Schlacht-Opffern zu verehren ſeye / dann ſelbige leibliche Opffer werden im Neuen Teſtament auffhören / und wird GOtt angebettet werden im Geiſt / und in der Warheit. Wodurch er diſes Weib gar ſchön im Glauben und GOttes-Dienſt unterwiſen: auf diſen ſo trefflichen Unterricht / und Lehr bringt diſes Weib noch einen Scrupel vor / und ſagt: Jch weiß wohl / daß der Meſſias kombt / den man Chriſtum nennet: wann er derohalben kommen wird / ſo wird er uns alles verkünden: da ſprach JEſus zu ihr: Jch bins / der mit dir reder. Auß diſem Erzehlten iſt die unendliche Liebe JEſu zu erkennen / der diſer Samaritanin hat eingeben / was ſie fürbringen ſoll / ſondern hat ſie auch ſo gnädiglich beantwortet / mit welcher Antwort er ihren Verſtand mehr erleuchtet / und im Glauben alſo geſtärckt / daß ſie ihn nicht allein für einen Propheten / ſondern auch für den Meſſiam und Sohn GOttes gehalten / und auch deſto gröſſere Reu und Leyd über ihre Sünd gehabt; dann

Chriſtus hat ihr geben das lebendige Waſſer / Er hat ſie mit groſſer innerlicher Freud dermaſſen angefüllt / daß ſie ihren Waſſer Krug bey dem Bronnen ſtehen laſſen / und eylends in die Stadt geloffen / den Burgern verkündiget / daß der Meſſias verhanden ſeye / ſie habe mit ihm geredet / er habe ihr alle ihre Heimlichkeiten geoffenbahret / ſie ſprache in der Stadt / er hat mir alles geſagt / was ich gethan / wodurch ſie ihre Demuth angezeigt / weilen ſie kein Abſcheuen getragen / ihre Sünden offentlich zu bekennen.

348. Indeſſen unter diſem Geſpräch zwiſchen JEſu und diſem Weiblein kamen die Jünger auß der Stadt mit wenig Speiſen / welche ſich verwunderten / daß der HErr mit einem Weib Geſpräch hielte: welches nicht geſchehen / als wann ſie einen ungleichen Gedancken von ihm hätten / ſondern vilmehr verwunderten ſie ſich ab ſeiner Demuth und Liebe / daß er ſich auch alldorten / wo er ein wenig ruhen und raſten ſolte / ſo eyferig umb das Heyl diſer Samaritanin hat angenommen mit Hindanſetzung deß Eſſens und Trinckens / weilen er einen Hunger und Durſt hatte wegen ſeiner Reyß: Als die Jünger den HErrn batten / er wolle ein wenig eſſen / und von den gebrachten Speiſen genieſſen / ſprach er zu ihnen: Ich hab ein Speiß zu eſſen / die ihr nicht wiſſet / dann mein Speiß iſt / daß ich den Willen deſſen vollbringe / der mich geſandt hat; auß welchem zu lehrnen / wie eyfferig Chriſtus der HErr ihme habe laſſen angelegen ſeyn das Heyl der Seelen / und derentwegen weder Eſſen noch Trincken geacht / wormit er allen Geiſtlichen hat wollen zu verſtehen geben / daß mehr an der Noth deß Nächſten wegen dem Seelen-Heil / als an Speiß und Tranck / oder anderem zeitlichen Weeſen gelegen ſeye.

349. Weilen dann diſes Samaritaniſche Weiblein den Burgern in der Stadt kund gemacht / daß Meſſias auſſer derſelben bey dem Bronnen ſitzete / ſeynd vil hinauß gangen / und haben ihn gebetten / er wolle doch auch in ihr Stadt hinein gehen / und bey ihnen ein Zeit lang bleiben / welches er gethan / und blibe 2.

Tag alldort: und obſchon vil an ihn glaubten wegen deß Weibs Rede / die ſie gethan/durch welche ſie bezeugete / er hat mir alles geſagt / was ich gethan hab: ſo haben dannoch mehr geglaubt wegen ſeinen Worten / und derowegen ſprachen ſie zum Weib: Wir glauben nun jetzt nicht umb deiner Rede willen / dann wir haben ſelber gehört und erkennt / daß diſer iſt Chriſtus der Welt Heyland. Joan. cap. 4. dann er predigte und lehrte das Volck mit ſolchen nachdrucklichen Worten / daß er viler Hertzen hat eingenommen / daß ſie an ihn glaubten / daß er als der wahre Meſſias kommen ſeye die Welt zu erlöſen / und ſeelig zu machen.

Das ſiben und viertzigſte Capitel /

JEſus machet deß Königleins Sohn zu Capharnaum abweſend geſund.

350.

JEſus hielte ſich zu Samaria nicht lang auf / wie es der H. Johannes ſchreibt cap. 4. durch 2. Täg / in welcher Zeit er aber vil gelehrt und unterwiſen / daß ſelbe an ihn glaubten / daß er der wahre Meſſias ſeye / nachdem zoge er in Galilæam / dann er ſelber hat es bezeugt / daß ein Prophet in ſeinem Land nichts gelte: da er nun in Galilæam kam / nahmen ihn die Galilæer gantz freundlich auf / dieweilen ſie alles geſehen haben / was er an dem Feſt zu Jeruſalem gethan hatte / welches ſie ſelber alldort gegenwärtig geſehen hatten; er kame widerumb gen Cana / allwo er das groſſe Wunderwerck gethan / indem er das Waſſer in den beſten Wein verkehrt: zu diſer Zeit / da ſich JEſus zu Cana aufhielte / und das Volck darinn lehrete / kame von Capharnaum einer groſſen Stadt ein Königlein zu ihm / diſer

diſer war in dem Galilæiſchen Land Vorweſer oder Verwalter / geſetzt von dem Kayſer / diſen Vorweſer hieſſe man Königle / der wohnete in der Haubtſtatt Galilæa / die hieß Capharnaum / in welcher Stadt Chriſtus ſonſten gar offt geweſen / und ſich am allermeiſten darinnen aufgehalten / darum heiſſen etliche diſe Stadt die Stadt Chriſti / weilen er gar vil Wunderwerck darinnen gethan hat / allwo er auch die Predig von der Buß angefangen Matth. 4. cap. wird ſolches angezeit / und deß Petri Schwiger-Mutter vom Fieber erlediget: Matth. 8. cap. Den Zoll-Pfenning bezahlt Matth. 17. die Tochter deß Jairi von Todten erweckt / und deß Haubtmanns Knecht / ſo gichtbrüchig ware / geſund gemacht Matth. 8. cap. und vil andere Wunderwerck gewürckt: Diſes Königle hatte einen Sohn / der am Fieber gar ſehr kranck lage / und weilen er verommen / daß Chriſtus zu Cana ſich aufhielte / reyſete er dorthin / gienge zu JEſu / und batte ihn gar demüthig / daß er wolle mit ihm hinabſteigen / ſeinem Sohn helffen und geſund machen / dann es ſeye ſchon an dem / daß er ſterben ſolte; Chriſtus JEſus erkennete / daß er noch keinen rechten Glauben hätte / dann er vermeynte / er könnte ſeinen Sohn nicht geſund machen / er ſey dann gegenwärtig bey dem Krancken / darumb gibt der himmliſche Lehrmeiſter dem Königlein gleichſamb einen Verwiß / und hat ihm etwas ſchärpffer zugeſprochen / ſagend: Es ſeye dann Sach / daß ihr Zeichen oder Wunder ſehet / ſo glaubt ihr nicht: Auß welchem die Beichtvätter und Prediger lehrnen ſollen / kein Anſehen oder Reſpect gegen der Würdigkeit der Perſonen zu haben / wann es die Ehr GOttes antrifft / ſondern ihm die Warheit unter das Geſicht ſagen / und mit Beſcheidenheit ſolche erinnern wegen ihres ungerechten Handels / wie es Nathan dem König David 2. Reg. 12. gethan: ihm nicht verſchonet / ſondern ihm ſeine Boßheit vor Augen geſtellt.

351. Das Königle ſprache zu JEſu / er ſolle doch hinab kommen / ehe ſein Sohn ſterbe / batte derohalben ihn das andermahl / uns darmit anzuzeigen / daß wann wir gleich das erſtemahl in unſe-

unſerem Gebett von GOtt nicht erhört werden / wir dannoch nicht ſollen nachlaſſen zu bitten / biß wir es erlangen / wann die Sach zur Seelen Heyl begehrt wird: JEſus dann ſagt zu ihm: Er ſoll hingehen widerumb in ſein Stadt / ſein Sohn werde leben: Das Königle glaubt denen Worten Chriſti / dann er wußte / daß JEſus ein warhaffter Mann wäre / ſo gienge er dann widerumb nacher Hauß: auf dem Weeg begegneten dem Königlein ſeine Diener / und ſprachen mit groſtem Frolocken zu ihm / Dein Kind lebt: O was für ein Freud hat das Königle in Anhörung / daß ſein liebes Kind noch lebe / er erforſchete von ihnen die Stund / in welcher es beſſer mit ihm worden ſeye / dann er ware übernacht auß geweſen / ſie ſprachen zu ihm: Geſtern umb die ſibende Stund verlieſſe ihn das Fieber: Da vermerckte der Vatter / daß es diſe Stund ware / in welcher JEſus zu ihm geſagt hatte / dein Sohn lebt: Er kommet dann nacher Hauß / und findet es alſo / wie die Diener ihm verkündigten / nach welchem Wunderwerck glaubte er / und ſein gantzes Hauß mit ihm an JEſum / und an ſeine Lehren: auß welchem wir können ſehen / wie vil es daran gelegen iſt in einem Land / in einer Stadt / in einem Hauß / wann die Obrigkeit oder Obere in einem Land / Stadt oder Behauſung ein gutes Exempel geben / und vorgehen in gutem Wandel / denen gleich andere gantz leichtlich werden nachfolgen: O gutes Exempel / wie vil vermagſt du? Es ſoll derohalben uns nicht genug ſeyn / daß wir den wahren Glauben haben / wir ſollen auch andere zum wahren Glauben anweiſen / wie auch zu einem frommen und tugendſamen Leben anführen / dann ein jeder Menſch iſt ſchuldig die Ehr GOttes / und der Seelen Heyl zu befördern: und iſt gar wohl zu glauben / daß diſer fürnehme und edle Herr ſeinen Dienern ſelbſt zugeſprochen habe / vor ihnen Chriſtum / ſeine Werck und Lehr gelobt / vorgeſtrichen / ſie zum Glauben ermahnet und unterwiſen habe; darumb mögen die groſſe Herren diſer Welt ein Beyſpihl nemmen an diſem Königlein / damit ſie auch ihre Dienerſchafft oder Unterthanen

nicht allein mit einem tugendſamen Wandel vorgehen / ſondern ſelbe auch zum Guten anweichen.

352. Das Königle lehret auch beynebens uns alle / in unſern Kranckheiten zu JEſu zu lauffen / und Hilff bey ihm zu ſuchen / daß er uns wolle der Seelen und deß Leibs Geſundheit verleyhen. Darum ſollen wir nit warthen biß zum letzten Augenblick unſers Lebens / Chriſtum JEſum in dem H. Sacrament zu begehren / ſondern alſobald / wann wir vermercken / daß uns ein Kranckheit anſtoſſet / müſſen wir lauffen / oder durch einen andern begehren laſſen / daß Chriſtus JEſus in dem Hochwürdigſten Sacrament zu uns komme / mit ſeiner göttlichen Gnad heimbſuche / in unſern Nöthen an Seel und Leib Hilff leiſte / und uns nach seinem göttlichen Willen geſund mache / er wird uns gewiß helffen / wo nicht an der leiblichen / doch an andern geiſtlichen Kranckheiten: dann die geiſtliche Fieber / nach der Lehr deß H. Ambroſij Biſchoffs / ſeynd unſere Sünden / ſeine Wort lauten alſo: Unſer Fieber iſt unſer Hoffart und Ehrgeitz / unſer Fieber iſt unſere fleiſchliche Begierlichkeit und Unkeuſchheit: unſer Fieber iſt unſer Geldgeitz / unſer Fieber iſt unſer Zornmüthigkeit ꝛc. alſo ſchreibet er lib. 4. in cap. Luc. 4. circa finem. Von diſen Kranckheiten curiert unſer Seelen-Artzt Chriſtus JEſus / wann wir ihn darumb bitten und anruffen / wann er uns aber das erſtemahl nicht ſolte hören / ſo müſſen wir widerum mit Bitten und Betten anhalten / wie es das Königlein gemacht hat: alsdann / wann wir einen rechten Glauben und Vertrauen zu GOtt haben / werden wir vermittels der göttlichen Gnad der Seelen Geſundheit gewiß erhalten.

353. Daß aber JEſus nicht hat wollen zu diſes Königleins Sohn gehen / ob er ſchon von ihm inſtändigſt iſt gebetten worden / und hergegen zu deß Haubtmanns Knecht kommen iſt / wiewohlen es der Haubtmann nicht begehrt noch verlangt / iſt darauß zu lehrnen / daß die geiſtliche Artzt / das iſt / Seelſorger / ehender zu den Armen / als zu den edlen und reichen Herren

ſollen

ſollen zu helffen gehen: Item daß GOtt der HErr auf unterſchidliche Weiß mit uns umbgehe und handle / dörffe ihn auch niemand fragen / warumb er diſes oder jenes thue / er iſt der HErr / er mag thun / was und wie er will / wie es ihm gefällig iſt / gleichwie gemeldet worden / daß er zum Knecht eines Haubtmanns habe wollen gehen / zu eines fürnehmen Herren eines Königleins Sohn aber hat er ſich nicht gewürdiget zu kommen / er thut niemand Unrecht / und kan ſich auch niemand deſſentwegen beklagen / oder murren / ein jedweder ſoll für alle Gaaben und Gnaden / die er empfanget / Danck ſagen / und ſoll bey ſich ſelber die Meynung machen / daß er unwürdig ſeye / etwas mehrers zu empfangen.

Das acht und viertzigſte Capitel.

Vom Beruff und Erwöhlung der Apoſtlen.

354.

GEwiß iſt es / daß JEſus vil Jünger gehabt / welche er theils beruffen zum Glauben und ſeiner Nachfolgung / theils hat er außerwöhlt zu Apoſtlen oder Abgeſandten / vil aber ſeynd ihm nachgefolget wegen ſeinen Lehren und Wunderzeichen / die er überall in vilen Orthen / Städten und Dörffern / auf den Straſſen und Gaſſen offentlich gewürckt hat / ja ſo gar ſeynd ihm vil von dem weiblichen Geſchlecht nachgefolget / ſonderbar jene / von welchen er Teuffel außgetriben / oder ſonſten eine leibliche oder geiſtliche Geſundheit ertheilt hat. Der H. Evangeliſt Matthæus am 4. cap. meldet von etwelchen / die JEſus beruffen hat zu ſeiner Nachfolgung / von denen er alſo ſchreibt: Als JEſus bey dem Galilæiſchen Meer vorbey gienge / das in dem Galilæiſchen Land ein groſſer See ware / da ſahe er zwey leibliche Brüder Simonem, der da genandt wird Petrus,

und Andream ſeinen Bruder / die wurffen ihr Netz auß in das Meer / dann ſie waren Fiſcher / und müßten ſich mit Fiſchen ernähren; er ſprache zu ihnen: Folget mir nach / und ich will euch zu Menſchen-Fiſchern machen; als wolte er ſagen / verlaſſet das Zeitliche und Zergängliche / nemmet an meine Lehr / betrachtet meine Werck und mein Leben / ſolchem folget nach / fanget an einen geiſtlichen Wandel / und lehrnet von mir / wie ihr auch andere Menſchen lehren könnet.

355. Als diſes die zwey Brüder hörten / daß ſie ſollen dem göttlichen Lehrmeiſter nachfolgen / ſeynd ſie alſobald gehorſam geweſen / und haben ihre Netz / ſambt allem / was ſie hatten / verlaſſen / und ſeynd Chriſto nachgefolget. Darnach gienge der HErr mit denen zwey Jüngern weiter fort / und ſahe zwey andere Brüder / nemblich Jacobum den Gröſſeren / und Johannem den Evangeliſten / die Söhn Zebedei, in dem Schiff bey ihrem Vatter / daß ſie ihre zerriſſene Netz flickten und verbeſſerten / er ruffet ihnen zu / ſprechend: Folget mir nach / und verlaſſet diſe Arbeit: ſie waren geſchwind gehorſamb / und folgeten ihm nach / und verlieſſen alles / ſo wohl den Vatter Zebedeum, als das Schiff / Netz / und was ſie hatten / oder haben könnten: diſe Jünger hatten eine groſſe Lieb gegen JEſu erzeigt / inmaſſen ſie alſobald ſo gar ihren Vatter verlaſſen / und Chriſto angehanget / und ihn für ihren Vatter angenommen / bey ihm verbliben / allenthalben nachgefolget / und helffen das Heyl der Seelen befördern.

356. Lucas am 5. cap. ſchreibt / da JEſus von dannen gieng / ſahe er einen Publicanen / mit Nahmen Levi / am Zoll ſitzen / dann er ware ein Zoller / welches Ambt ein gefährliches Ambt iſt / dann ſolche Ambtleuth beſchwäreten ſelber Zeit vil Menſchen / indeme ſie bißweilen über die Gebühr den Zoll forderten / darumb heißte man ſolche offene Sünder / weilen ſie ſich nicht ſchämeten wegen ihrer Ungerechtigkeit / diſer dann ware Matthæus ein Jud von dem Geſchlecht Levi / zu welchem JEſus

ſprache; Folge mir nach / das iſt / verlaſſe dein gefährliches Ambt / deine Ungerechtigkeit / dein ſündhafftes Leben / fange an dich zu beſſeren / und ein anders tugendſames Leben zu führen / folge nach dem jenigen / welcher iſt der Weeg / die Warheit und das Leben: Folge mir / heiſſet auch / ſeye demüthig und ſanfftmüthig / wie ich bin / ſeye liebreich / wie ich bin / verzeyhe gern deinen Feinden / wie ich es pflege zu thun / werde eines reinen Hertzens / wie ich / verachte die Welt / und alles / was darinnen iſt / wie ich; trage ins künfftig dein Creutz / wie ich alles Widerwärtige leyde wegen der Menſchen Heyl.

357. Was that Matthæus? nachdem er diſe Wort Chriſti angehört / iſt ſein Seel voll deß Troſts worden / daß ſich JEſus gewürdiget / ihne zu beruffen / und ihme nachzufolgen / dann er ware ſchon mit der vorkommenden Gnad erleuchtet worden: Der Text ſpricht: Und er ſtuhnd auf / und folgete ihm. Matthæus dann verlaſſete alles / und verlangte Chriſtum zu folgen / indeſſen laſſet er dem HErrn ein Mahlzeit zurichten in ſeiner Behauſung / und es kamen vil Publicanen / Phariſeer und andere / die zu Tiſch ſaſſen.

358. Auß welchem wir zu lehrnen / erſtlich: daß Matthæus ſeye aufgeſtanden / wird die Reu und Leyd über die begangene Sünd verſtanden / dann dardurch ſtehet der ſündige Menſch von dem geiſtlichen Tod auf. 2. Iſt er nachgefolgt Chriſtum / durch welches verſtanden wird ein gottſeeliges Leben / welches der Menſch nach ſeiner Bekehrung anfangen ſoll / dann es iſt nicht genug / daß ſich einer vom Böſen abhalte / er muß auch Gutes würcken und thun / wie es der H. Gregorius lehret Hom. 13. in Evang. 4. 3. Daß er (der Matthæus) ein groſſes Mahl zubereitet / bedeutet die Danckbarkeit / die ein Bekehrter lebenlänglich ſoll gegen GOtt erzeigen: dann wie der Heil. Apoſtel Paulus 1. Theſs. 5. v. 17. ſagt: In allen Dingen ſaget Danck / dann diß iſt der Willen GOttes in Chriſto JEſu: wie vil mehr ſoll man umb die groſſe Gnad der Bekehrung gegen GOtt

danckbar ſeyn. 4. Daß Matthæus auch andere Publicanen zu der Mahlzeit beruffen / lehret uns / daß wir nach unſerer Bekehrung auch für unſere Neben-Menſchen ſollen ſorgfältig ſeyn / damit ſie gleichermaſſen bekehrt werden; wie dann nicht zu zweifflen / es werden ſich auch etliche in der Gegenwart Chriſti bekehrt haben.

359. Als die Phariſeer und Schrifftgelehrte ſahen / daß JEſus mit den offnen Sündern aſſe / murmleten ſie / und ſprachen zu den Jüngern Chriſti: Warumb eſſet und trincket ihr mit den Publicanen und Sündern? JEſus diſes hörend / antwortet und ſprach zu ihnen: Die Geſunden bedörffen nicht deß Artzts / ſondern die Krancken: Ich bin nicht kommen / zu ruffen die Gerechten / ſondern die Sünder zur Buß; wordurch uns Chriſtus zu verſtehen geben wollen / daß es gantz nicht unrecht ſeye / ſich zu den Sündern geſellen / und mit ihnen eſſen / wann ſolches mit diſer guten Meynung geſchicht / daß man dardurch Gelegenheit nemme / ſelbe zu bekehren / und ſie von ihrem böſen Leben abzuhalten: warumb aber Chriſtus ſo gütig und gnädig ware zu diſem offnen Sünder zu ſitzen / und mit ihm und ſeines gleichens zu eſſen / gibt er ſelber die Urſach / nemblich darumb / weilen er ein Artzt der Sündern / die ſchwerlich kranckligen: wann dann ein Artzt einen Krancken heimſuchet / und Gemeinſchafft mit ihm machet / ſo iſt es nichts unrechts / ſondern ein gezimendes Ding.

360. Es iſt auch in Obacht zunemmen / daß Chriſtus eine groſſe Gnad und Barmhertzigkeit gegen einem groſſen Sünder (wie Matthæus ware) erzeigt / und ihn ſo gar zu einem Apoſtel gemacht / damit uns allen Menſchen ein Hertz zu machen / daß ob wir ſchon groſſe Sünder ſeyen / wir dannoch das Vertrauen zu GOtt haben ſollen wegen ſeiner unendlichen Güte / daß er uns (wann wir anderſt ſolches demüthig begehren) unſere Miſſethaten werde verzeyhen. Ja wir ſollen die jenige / die ſündigen / von welchen wir auch wiſſen / daß ſie geſündiget haben / nicht urtheilen / als wann ſie verdambte oder verworffene Menſchen wären /

inmaſſen ſie ſich bald können bekehren / und heilige Menſchen werden / in Anſehung / daß Matthæus als ein offner Sünder iſt ein Apoſtel und heiliger Mann worden: wie dann ſolches auch mit dem Heil. Paulo , der die Kirchen verfolget / und mit dem Heil. Vatter Auguſtino, und vilen andern geſchehen iſt / die auß groſſen Sündern groſſe Heilige worden. Wer heut fromm und heilig iſt / kan morgen ein groſſer Sünder ſeyn / und wer heut ein Sünder iſt / kan morgen ein groſſer Heiliger ſeyn: Darumb man von keinem das Urtheil fällen ſoll / ſondern alles GOtt überlaſſen / für die Fromme betten / daß ſie fromm bleiben / für die Sünder auch bitten / daß ſie ſich bekehren.

361. Daß Matthæus ſein Zollhauß verlaſſen / und nit mehr zu ſelbigem zuruck gekehrt / hat er allen Sündern ein Beyſpihl hinterlaſſen / daß ſie ſollen die Gelegenheit zum ſündigen meyden / und fliehen / wie die Sünd ſelber / dann faſt unmöglich iſt / daß einer mitten in der Gelegenheit zu ſündigen verbleibe / und dannoch nicht ſündige: Welcher die Gefahr liebt / der geht in ſelbiger zugrund. Eccleſ. cap. 3.

362. Letztlich iſt auch an dem Heil. Matthæo die wahre Demuth zu lehrnen / dann er ſich nicht geſchämbt in der Beſchreibung ſeines Lebens, Wandel und ſeines Beruffs ſich ſelbſt mit ſeinem eigenen Namen zu nennen / und ſein voriges ſündhafftes Leben / ſo er im Stand der Publicanen geführt hat / offentlich an Tag zu geben / und zu bekennen / als wolte er ſagen / es ſoll die gantze Welt wiſſen / daß ich der jenige ſeye / deme der HErr eine ſo groſſe Gnad ertheilt / und auß einem elenden Sünder ein Apoſtel gemacht / da doch die andere Evangeliſten ihm hierinnen verſchonet / und ihn nicht mit dem Namen Matthæo genambſet / ſondern Levi, mit dem Zunamen.

363. Was nun antrifft die Erwöhlung aller Apoſtlen / von diſem ſchreibt der Evangeliſt Lucas cap. 6. alſo: Es begabe ſich aber zu der Zeit / daß er außgieng auf einen Berg: Diſer Berg ſoll geweſen ſeyn der Berg Thabor in dem Galilæiſchen Land /

an welchem Berg Melchiſedech dem Abraham begegnet iſt / da er widerkam von der Schlacht der Königen Gen. 14. unter welchem Berg der Bach Cyſon flieſſet / 4. Meyl von Nazareth: auff diſen Berg iſt Chriſtus gangen zu betten / auf welchem er auch über Nacht im Gebett verharret / und da es Tag wurde / ruffet er ſeinen Jüngeren / die an ihn glaubten / und welche mehrentheils bey ihm waren / auß welchen er zwölff erwöhlt zu Apoſtlen: Simon, welchen er Petrum nennete / und Andream ſeinen Bruder / Jacobum und Johannem / Philippum und Bartholomæum / Matthæum und Thomam / Jacobum den Sohn Alphei / Simon genannt Zelotes / Judam einen Sohn Jacobs / und Judam Iſcariothem / der ihn darnach verrathen hat.

364. Diſe einfältige Leuth erwöhlte JEſus zu Apoſtlen / und wolte durch ſelbige die gantze Welt bekehren / welches dann auch nachmahlen geſchehen iſt / damit die Welt nicht etwann möchte ſagen: wann Weltweyſe / oder groſſe reiche Herren darzu wären erwöhlt worden / ſo hätten ſie durch ihre weltliche Weißheit oder durch ihre Reichthumben die Menſchen zur Bekehrung überredet; diſe neu-erwöhlte Apoſtel / als gemeine / unerfahrne und gleichſam arme Fiſcher haben das Liecht und die Gnad empfangen durch den heiligen Geiſt / welcher ſie alles gelehrt und unterwiſen: Diſe Apoſtel ſeynd nachmahlen mit Chriſto herumb gezogen / das Volck gelehrt / ihnen geprediget / ſie getaufft / und Wunderzeichen gethan: Judas ware der wenigſte und letzte unter ihnen / deme JEſus das Schaffner-Ambt anbefohlen / dann vile andächtige Menſchen gaben JEſu vil Allmoſen / ſo wohl ihme als ſeinen Jüngeren zur Nahrung / wormit Judas alles zur Nothdurfft und Unterhaltung müßte beyſchaffen / und das Uberblibene widerumb unter die Arme außtheilen.

365. Der Evangeliſt Matthæus am 10. Capitel ſchreibt von diſen 12. Jüngern / und JEſus gabe ihnen Gewalt über die unreine Geiſter / daß ſie ſelbige außtreiben möchten / und daß ſie alle Suchten und Kranckheiten heyleten: Diſe zwölff ſendet JEſus / gebott

gebott ihnen / und ſprach: Gehet nicht auf die Straſſen der Heyden / und ziehet nicht in die Stadt der Samaritaner / ſondern gehet vilmehr zu den verlohrnen Schaaffen auß dem Hauß Iſrael. Gehet aber / prediget und ſprechet / das Himmelreich iſt nahe herbey kommen; die Krancken machet geſund / die Todten wecket widerum auf; die Außſätzige reiniget / treibet auß die Teuffel. Umbſonſt habt ihr es empfangen / umbſonſt gebet es. Ihr ſolt nicht beſitzen Gold oder Silber / noch Geld in euerem Gürtel / auch kein Taſchen auf dem Weeg / noch zwey Röck / noch Schuh / noch Stab / dan ein Arbeiter iſt werth ſeiner Speiß.

366. Wo ihr in ein Hauß gehet / ſo grüſſet daſſelbe / und sprecht der Frid ſeye diſem Hauß / wo anderſt daſſelbige Hauß deſſen werth iſt / ſo wird euer Frid auff ſie kommen / iſt es aber nit würdig / ſo wird ſich euer Frid widerumb zu euch wenden: und ſo euch jemand nit annehmen wird / noch euere Reden hören / ſo gehet von ſelbigem Hauß / oder Stadt herauß / und ſchüttlet den Staub von eueren Füſſen / wahrlich ſage ich euch / dem Land der Sodomer / und Gomorrer wird es träglicher ergehen am Tag deß Gerichts / dann ſolcher Stadt.

367. Sihe / ich ſende euch / wie die Schaaf mitten unter die Wölff / darum ſeyet klug / wie die Schlangen / und einfaltig / wie die Dauben; hütet euch aber vor den Menſchen / dann ſie werden euch überantworten für ihre Rath-Häuſer / und werden euch geißlen in ihren Schuhlen / und man wird euch für Fürſten / und König führen umb meinet willen / zum Zeugnus über die Heyden.

368. Wann ſie euch in einer Stadt verfolgen / ſo fliehet in ein andere / wahrlich ſag ich euch / ihr werdet die Städt Iſrael nit vollenden / biß deß Menſchen Sohn kommet. Der Jünger iſt nit über den Meiſter / noch der Knecht über den HErren / haben ſie den Hauß-Vatter Beltzebub geheiſſen / wie vil mehr werden ſie die Hauß-Genoſſenen alſo heiſſen: darumb förchtet

euch nit vor ihnen / förchtet euch auch nit vor denen / die den Leib tödten / und die Seel nicht mögen tödten : Förchtet euch vil mehr vor dem / der da vermag Seel und Leib zu verderben ;

369. Wer Vatter / und Mutter mehr liebet / dann mich / der iſt meiner nit werth : und wer einen Sohn oder Tochter mehr liebet / dann mich / der iſt meiner nit werth. Und wer nicht ſein Creutz auff ſich nimbt / und folget mir nach / der iſt meiner nit werth : wer ſein Seel findet / der wird ſie verliehren / und wer ſie verliehret umb meinet willen / der wird ſie finden. Wer euch auffnimbt / der nimbt mich auff / und wer mich auff-nimbt / der nimbt den auff / der mich geſandet hat : wer einen Propheten auffnimbt in eines Propheten Namen / der wird eines Propheten Lohn empfangen. Wer einen Gerechten auf-nimbt in eines Gerechten Namen / der wird eines Gerechten Lohn empfangen / und wer diſer Geringſten einem nur einen Becher kaltes Waſſer zu trincken reicht / auch allein in eines Jüngern Namen / der wird nicht unbelohnt bleiben.

370. Alle diſe Lehren und noch mehr hat JEſus ſeinen Apoſt-len gegeben / damit ſie ſich darnach können in ihrem Ambt verhal-ten; als ſie dann ſolche fürtreffliche Underweiſungen angehört / haben ſie ſich getröſt befunden / und weyneten gleichſamb vor lau-ter Freud / ſie namen von Chriſto ihrem Lehrmeiſter den Seegen / und zogen zwey und zwey miteinander durch Judæam / und pre-digten / man ſoll Buß thun / ſie triben auß den Beſeſſenen die Teuffel / ſie machten die Krancke geſund / und nach Auſſag Ja-cobi 9. Cap. ſalbeten ſie die Krancke mit Oel / worvon ſie auch geſund worden.

371. Der Heil. Evangeliſt Lucas am 10. Cap. ſchreibt / daß Chriſtus noch 72. Jünger erkiſet und erwöhlet / die er vor ihm her zwey und zwey in alle Städt und Orth geſendet / wohin er ſelber nachmahlen hinkommen wolte / und ſprach zu ihnen : Die Ernde iſt wohl groß / der Arbeiter aber ſeynd wenig / da-rumb ſo bittet den HErrn der Ernde / daß er Arbeiter ſende

in

in ſein Ernde. Gehet hin / ſihet / ich ſende euch als die Läm̃mer unter die Wölff / traget kein Beutel / noch Taſchen / noch Schuh / und grüſſet niemand auf der Straſſen: Durch welche letztere Wort unſer HErr zwar nicht hat wollen verbiethen / daß einer den andern nicht grüſſen ſolle / ſondern es iſt ſeine Meynung geweſen / daß die / welche zum predigen außgeſandt werden / ſich nicht hindern laſſen / ſondern gleich dem Evangelio nachfolgen / und demſelben außwarthen ſollen.

372. Nachdem die 72. Jünger außgangen / und ihr Ambt nach dem Befelch Chriſti verrichtet / kamen ſie widerumb mit Freuden / und ſprachen: HErr / in deinem Namen seynd uns auch die Teuffel unterthänig. Er aber ſprache zu ihnen: Ich ſahe den Sathan von Himmel fallen / als wie ein Blitz; ſihet / ich habe euch Macht geben / zu tretten auf Schlangen und Scorpionen / und über allen Gewalt deß Feinds / und nichts wird euch beſchädigen: doch ſo freuet euch nicht in dem / daß euch die Geiſter unterthänig ſeynd / freuet euch aber / daß euere Namen geſchriben ſeynd im Himmel. Wodurch er ſie wolte lehren / daß ſie wegen empfangenem Gewalt keine eitele Ehr ſuchen ſollen / ſondern vilmehr / daß ſie außerwöhlte Kinder GOttes ſeynd / geſchriben in dem Buch der Lebendigen.

Das neun und viertzigſte Capitel / Von Predigen Chriſti deß HErrn.

373.

WEilen Chriſtus Menſch worden iſt / ſo hat es ſich auch gezimet / daß er diſes Geheimnuß durch ſeine Lehren Predigen und Wunderwerck offenbahrete / damit das Volck Iſrael ſambt allen andern die göttliche Warheiten auß einem gantz himmliſchen und göttlichen Mund könnte

verſtehen / und die göttliche Unterweiſungen empfangen / ſinte=mahlen die göttliche Warheiten von GOtt verdieneten / ſelbſten angekündt zu werden / dahero hat Chriſtus von ſich ſelbſt geſprochen Luc. 4. cap. Er (GOtt der Vatter) hat mich geſandt / auch andern Städten zu predigen / und Joan. cap. 18. hat er geſagt: Ich bin darzu gebohren / und bin darzu auf die Welt kommen / daß ich der Warheit Zeugnuß gebe.

374. Es iſt aber allhier zu mercken / daß drey Ding ſeyen / welche den Menſchen verpflichten / daß ſie andere unterweiſen / lehren und predigen / welche Stuck in Chriſto ſeynd gefunden worden: Nemblich 1. Das Hirten= oder Seelſorger=Ambt / welches verbindet / andere zu unterweiſen / Vermög deſſen / was der Prophet Iſaias wider die Hirten Iſrael / die ihr Ambt nicht verſehen haben / auffſchreyet cap. 56. mit diſen Worten: Seine Wächter ſeynd alle blind / ſie wiſſen nichts / ſo vil ihrer ſeynd / ſtumme Hund ſeynd ſie / die nicht bellen können. Darumb ermahnet Paulus alle Hirten in der Perſon deß Biſchoffs Timothæi 2. ad Tim. 4. Predige das Wort / halt an / es ſeye mit Gelegenheit oder Ungelegenheit / ſtraffe / ermahne / bitte / und ſchilte in aller Gedult / und Lehre. Nun weilen Chriſtus das Haubt / und hohe Prieſter der Seelen ware / alſo ware ihm das Ambt zuſtändig / die Seelen zu lehren / und in der Wiſſenſchafft deß Heyls ſelbige zu unterweiſen.

375. Zum andern verbindet den Menſchen die Wiſſenſchafft / welche er von GOtt empfangen / daß er ſelbe andern mittheile / dann die Wiſſenſchafft iſt ein Talent / ſo nicht ſoll in die Erden begraben werden / ſie iſt ein Schatz / der nicht ſoll verborgen bleiben / und alſo unnütz ſeyn: Chriſtus JEſus iſt mit aller Wiſſenſchafft begabt geweſen über alle Menſchen: wie es der H. Johan. Cap. 1. von ihm gemeldet: Wir haben ihn geſehen voller Gnaden und Warheit; in welchem (ſpricht der Heil. Apoſtel Paulus ad Coloſs. cap. 2.) verborgen ſeynd alle Schätz der Weißheit und Wiſſenſchafft; Derowegen gebührete ihm auff das

höchſte

höchſte / ſolche ſeine Lehren und Wiſſenſchafften an Tag zu geben.

376. Drittens bringet die groſſe Lieb auch mit ſich / die Unwiſſende zu lehren / welche ſonſt in Irrthum und Finſternus verbleiben thäten / nun weilen die Liebe in Chriſto die Wiſſenſchafft übertraffe / über das / daß er der Erlöſer der Menſchen ware / und mit gröſtem Eyfer ihr Heyl ſuchte / ware vonnöhten / daß er müßte predigen / und die Seelen durch ſeine Lehren auff den Weeg deß Heyls führen / welche er ſo wohl von GOtt als den Menſchen außgebreittet.

377. Was GOtt betrifft / hat Chriſtus fünff Ding / ſo under anderen hoch zu betrachten ſeynd / gelehrt / welche auch zuvor nit erklärt waren. Dann erſtlich lehret er: Es ſeye nur ein GOtt / in drey unterſchidlichen Perſohnen / der Vatter / Sohn / und H. Geiſt. Zum anderen hat er gelehrt / daß unter diſen dreyen Göttlichen / und unendlichen Perſohnen die andere ſeye von der erſten fürgebracht / und daß die dritte außgangen ſeye von der erſten und der anderen. Drittens hat er gelehrt die Liebe deß himmliſchen Vatters gegen der Welt / welche Liebe ſo groß geweſen iſt / daß er der Welt ſeinen eintigen Sohn in der Menſchwerdung gegeben hat / auff daß er vermittels der Menſchwerdung alle Geheimnuſſen unſerer Erlöſung würcken / auch ſogar nach vollem außgeſtandenem Leyden ſterben / hernach wider glory[illegible] Todten aufferſtehen / und endlich in Himmel auffahren ſolte. Viertens hat er gelehrt ſeine Liebe gegen den Menſchen / welche ſo groß geweſen / und ſo vil vermöcht hat bey ihnen in dem allerheil. Sacrament zu verbleiben. Fünfftens hat er darbey gelehrt / daß er ſelbſt werde ſeyn ein Richter der Lebendigen und Todten / welcher am End der Welt das allgemeine Gericht halten werde / einem jeden zu geben nach ſeinen Wercken / und Verdienſten.

378. Was betrifft die Menſchen / hat er auch fünff Puncten / welche die Weltweiſe nit haben können entſcheyden / gelehrt. Erſtlich hat er uns gelehrt / wer wir ſeyen / über welches die Welt-

weiſe vil Streittens / und Zanckens gehabt / in dem ſie in Beſchrei-bung deß Menſchens nit alle über einſtimmeten / was / und wer der Menſch ſeye : Chriſtus unſer Erlöſer aber hat uns deutlich gelehrt / daß wir Kinder GOttes ſeyen / ja nit allein diſes / ſonde-ren / hat uns Gewalt gegeben / Kinder GOttes zu werden / wie es der H. Johannes 1. cap. meldet : Alle die ihn empfangen ha-ben / denen hat er Gewalt geben / Kinder GOttes zu werden Er hat zu diſem Zihl und End ein leichtes Mittel gezeigt / ſprechend Matt. 5. cap. Seelig ſeynd die Fridſamme / dann ſie ſollen Kin-der GOttes genennt werden.

379. Zum anderen hat er uns Menſchen gelehrt / von wannen wir herkommen / die Seel betreffend / welches die Weltweiſe gar nicht verſtuhnden / in dem der mehrere Theil glaubete / daß die Seel ſeye auß der Schooß der Materi / als wie andere materiali-ſche Sachen / herfür gezogen worden / über welches uns Chriſtus außtrucklich gelehrt / GOtt allein / der im Himmel iſt / ſeye unſer Vatter / als welcher ohnmittelbahr unſere unſterbliche Seelen er-ſchaffen habe.

380. Drittens hat er uns gantz klar gezeigt / daß jenes Orth / in welchem wir wohnen / nicht unſer Vatterland ſeye / ſonderen ein frembdes Land / ein gefährliches Land / ein Land / welches wir allein durchreyſen müſſen / dieweilen diſe Welt voll der Fall-Stricken iſt / weilen wir gefangen werden durch die Boßheit der Begierlichkeiten / deren ſie gantz voll iſt.

381. Viertens hat Chriſtus uns gelehrt / wohin wir wande-ren / nemblich durch diſe armſeelige Welt zu dem ewigen Leben / allwo uns ein Reich zubereitet iſt mit einem ewigen Leben / wel-ches wir mit allen Englen und Ertz-Englen genieſſen werden.

382. Fünfftens hat er uns gelehrt / durch was für einen Weeg wir zu diſem Reich gelangen können : von diſem ſchreibt der Pro-phet Baruch cap 3. Keiner iſt / der den Weeg diſes Reichs wiſſen könne / und iſt keiner / der ſeinem Weeg nachfrage : Die Fürſten der Heyden haben ſich darvon entäuſſert / und ſeynd in die Höll

hinab

hinabgefahren ꝛc. der alle Ding weißt / und erkennt / der hat ſie durch ſeine Weißheit erfunden : Diſer iſt unſer GOtt / kein anderer iſt mit ihm zu vergleichen : Der hat allen den Weeg der Weißheit erfunden / und hat ſie Jacob ſeinem Diener / und Iſrael ſeinem Geliebten zu erkennen geben : Darnach iſt er auff Erden geſehen worden / und hat unter den Menſchen gewanderet. Welche Prophezeyhung von Chriſto unſerem HErrn verſtanden wird / der under den Menſchen gewohnet / und durch ſeine Predigen uns den Weeg gelehrt zu ſeinem Reich zu gelangen / in dem er geſagt. Johan 14. Ich bin der Weeg / die Wahrheit / und das Leben. Durch ſelben müſſen wir alle wanderen / nemblich an ihn glauben / auf ihn hoffen / und ihn über alles lieben / als welcher uns das ewige Leben verſprochen hat; darneben hat er auch Joan. 10. cap. geſagt / Er ſeye die Porten / und wer durch ihn eingehe / werde ſeelig : Das iſt ſo vil : Daß er uns hinterlaſſen ſeine Lehr / und ſein Leben / und wann wir ſelbigem werden nachkom̃en / werden wir ſicherlich durch JEſu Chriſti Verdienſt / und unſer tugendſammes Leben in das Himmelreich eingehen / und die ewige Glückſeeligkeit mit allen Heiligen genieſſen : Darum ſollen wir ſein Lebens-Lauff fleißig betrachten / und ſeine Lehren in unſere Gedächtnuß eintrucken / und ſolche darbey nach unſerer Möglichkeit üben / und ins Werck ſetzen / alsdann können wir ein Hoffnung haben / theilhafftig zu werden ſeiner himmliſchen Glory.

383. Damit aber die Hertzen der Menſchen deſto ehender wurden bekehrt / hat Chriſtus der Göttliche Lehrmeiſter in ſeinen Predigen bewögliche / und kräfftige Wort gebraucht / und ſolche ſeine Lehren mit groſſen Wunderwercken bekräfftiget / ja auch ſolchen ein Anſehen gemacht durch ſeinen heiligen Wandel / und tugendſammes Leben / welches das Volck täglich erfahren / und mit Augen geſehen : Seine Predigen geſchahen auch mit Authorität / und liebreicher Arth / Manier und Weiß / die er in ſeinen Gebärden / und in Außſprach ſeiner Worten hatte. So gar ſeine Anblick trungen zu Hertzen / und giengen bißweilen leuchtende Strahlen

len auß ſeinem Angeſicht / welche eine mehr als Königliche Majeſtät in diſer heiligen Perſohn bezeugten: Er brauchte in ſeinen Predigen keine Wohlredenheit oder Kunſt / wodurch ſonſten die Hertzen der Menſchen können bewögt und überredet werden / ſonderen er brauchte eine gemeine einfältige Weiß zu Reden / damit er deſto leichter von allen verſtanden wurde: Er predigte auch mehrentheils durch Gleichnuſſen / welche im Land bräuchig / und wohl bekandt waren / und wann das Volck ſolche nicht könnte verſtehen / ſo legte er ſelbe auß: Darneben hatten ſeine Wort eine gantz ſonderbahre Würckung gehabt / wie ſeine Kleyder / durch deren Anrührung allein ſeynd die Krancke geſund worden: Seine Wort hatten eine ſolche geheime Krafft / durch welche die Hertzen der Zuhörenden leichtlich haben können zur Bekehrung bewögt werden.

384. Von diſer wunderbahrlichen Krafft ſeiner Worten hat der Königliche Prophet David Pſ. 44. geredet / in dem er zu ihm ſpricht. Du biſt ſchön von Geſtalt über alle Menſchen Kinder / die Gnad oder Holdſeeligkeit iſt außgegoſſen in deinen Lefftzen! Der H. Petrus, der von diſem mit allem Wunder zu Chriſto geredt / ruffet auff / zu wem ſollen wir gehen / O HErr / du haſt die Wort deß ewigen Lebens. Joann. 6. cap. So gar ſeine Feind empfunden / daß ihre Hertzen erweicht wurden in Anhörung ſeiner Wort: Dann / als ſie zu ihm kommen / ihn zu fragen / ſeynd ſie widerumb zuruck gewichen ohne einige Hand-Anlegung / ſagende: Es hat niemahl ein Menſch alſo geredet Joann. 7. cap. Dahero iſt es ein Wunder über alle Wunder / wie es doch geſchehen hat können / daß ſeine Hertz-bewögende Predigen bey dem mehreren Theil der Juden / die ſolche gehört haben / ſo wenig gefrucht haben. Dann kaum der vierte Theil auß allen zuhörenden Juden iſt bekehrt worden: was ware aber die Urſach deſſen? keine andere / als der Juden Hartnäckigkeit / und nicht der Mangel genugſamer Hilff / welche er allen mitgetheilt / wohl wiſſend / daß ſie ſolches auß Mangel der Gnaden nit köndten: Sie hätten ſich alle

können

können bekehren/ eben ſo wohl als die Einwohner zu Tyro/ und Sydon/ welche die allerſtrengiſte Buß wurden gewürckt haben/ wann ſie die äuſſerliche Gnaden gehabt hätten/ und vor ihnen die Predigen Chriſti wurden geſchehen ſeyn: Aber die Juden haben ſich boßhaffter Weiß verhärtet und verſtockt/ in deme ſie ſo wohl der äuſſerlichen Stimm Chriſti/ als den innerlichen Einſprechungen deß H. Geiſts ſich widerſetzt haben/ welches die zu Tyro und Sydon nicht gethan hätten/ wie Chriſtus ſelbſt deſſen Zeugnuß gibt Lucæ 10. cap.

385. Was von den harknäckigen und verſtockten Juden kan geſagt werden/ welche zwar die Predig Chriſti haben angehört/ und dannoch ſich nit haben bekehren wollen/ eben diſes kan auch von den Chriſtlichen Menſchen gemeldet werden/ welche zwar das Wort GOttes hören// und auch den jenigen loben/ welcher ſolches vorbringt/ beynebens aber in ihren Seelen gantz verhartet und verſtockt verbleiben/ und von ihren Sünden/ durch welche ſie auf dem Weeg der Höllen wandern/ nicht abſtehen/ noch ſich bekehren/ welche auch derentwegen eine gröſſere Straff in jener Welt zu gewarthen haben/ als jene/ welche das Wort GOttes durch den Mund deß Predigers niemahlen angehöret/ gleichwie noch vil ſeynd auf diſer Welt/ zu welchen noch niemahl ein Prediger kommen iſt.

386. Es melden zwar die 4. heilige Evangeliſten vil von den Predigen Chriſti/ die er dem Volck gethan hat/ indeme aber die Evangeli-Bücher von ſolchen voll ſeynd/ will ich allein von der Predig allhier melden/ die er auf dem Berg gethan hat/ von welcher der Heil. Matthæus am 5. und Lucas am 6. Cap. alſo ſchreiben. Als Chriſtus ſahe/ daß ihm vil Volck iſt nachgefolget/ ſtige er auf einen Berg/ damit ihn alle/ die da gegenwärtig waren/ möchten hören und ſehen; und als er ſich hätte nidergeſetzt/ ſeynd ſeine Jünger zu ihm gangen/ weilen ſie vermerckten/ daß ihr göttlicher Lehrmeiſter etwas beſonders lehren und predigen werde/ derohalben haben ſie ſich/ ſolche ſeine Predig anzuhören/

ren / bereitet. Und Chriſtus thätte ſeinen heiligen Mund auf/ lehret ſeine Jünger / ja alles Volck und ſprache: Seelig ſeynd die armen im Geiſt / das iſt / die jenige / welche umb der Liebe Chriſti willen ſich ſelbſten ſambt allem verlaſſen / und arm werden / damit ſie deſto unverhinderter mögen ein tugendſames Leben führen: dann ſolcher Armen iſt das Reich der Himmlen: allwo ſie keinen Mangel werden haben/ſonderen reich ſeyn in allen himmliſchen Güteren: Dann von dem göttlichen Angeſicht werden ſie ewiglich erſättiget werden: Seelig iſt dann / welcher ſich in diſem Stand der Armuht deß Geiſtes befindet / und ſich darinnen erhaltet/und in ſolchem Stand nit mehr verlangt eine Neigung zu tragen zu den Irdiſchen Dingen / hohen Anſehen / Ehren / Vorgängen / und anderen dergleichen Dingen/ſo einem ſolchen Stand nicht eygentlich zugehören: Gewiß iſt ein ſolcher verſichert deß Himmel-Reichs / dann die beſtändig erhaltene Evangeliſche Armuht ein Zeichen iſt der ewigen Verordnung zur Seeligkeit / ja ſie iſt ein handgreiffliches Zeichen unter allen anderen: Wie es abermahl beſtättiget Chriſtus JEſus Matth. 19. cap. ſprechend: Wahrlich ich ſage euch / daß ein reicher ſchwerlich wird in Himmel kommen: Item / wahrlich ſage ich euch / daß ihr / die ihr mir ſeyt nachgefolget / und alles verlaſſen / in der Widergeburt / da deß Menſchen Sohn wird ſitzen auff dem Stuhl ſeiner Herrlichkeit / werdet auch ihr ſitzen auff zwölff Stühlen / und richten die zwölff Geſchlecht von Iſrael / und ein jeglicher / der wird verlaſſen Häuſer / Brüder oder Schwöſter / Vatter oder Mutter / Weib / Kinder / oder Äcker umb meines Namens willen / der wird hundertfältig widerumb nemmen / und das ewige Leben empfangen. Ferner ſprach Chriſtus:

387. Seelig ſeynd die Sanfftmüthige / das iſt / welche die Bewögung deß Zorns leichtlich zuruck treiben / und die jenige Hitz-Bewögungen / ſo ſie wider die tragen / die ſie beleydiget haben / würcklich beleydigen / oder künfftig beleydigen wollen / mäſſigen und unterdrucken: wann wir dann auß Liebe GOttes alle

Schmach

Schmach und Unbild gern übertragen / und einen groſſen Haß gegen uns ſelbſten haben und empfinden / ſo haben wir die Chriſtliche und heldenmüthige Tugend / von welcher allhier Meldung geſchicht / nemblich die Sanfftmuth / dann ſie werden beſitzen das Erdreich der Lebendigen / nemblich das Himmelreich; von welchem der Pſalmiſt David Pſal. 36. geredet mit diſen Worten: Ich habe geſagt / HErꝛ du biſt mein Hoffnung / mein Theil in der Erden der Lebendigen: und die ihn loben / werden die Erde erben: noch klärer zu diſem Vorhaben hat in eben diſem Pſalm der König David geſprochen: Die Sanfftmüthige aber werden die Erden beſitzen / das iſt / unſern HErꝛn JEſum Chriſtum mit allen ſeinen reichen Verdienſten / welche er uns wird geben / der in uns auch wohnen will / wann wir werden ſanfftmüthig ſeyn / er will ſich in uns verbergen / und von aller ſchädlichen Verſuchung beſchirmen / und unſere zornige Krafft in die Sanfftmüthigkeit verändern. Widerumb kan durch das Erdreich verſtanden werden unſer Fleiſch und Blut / dann wie vil wir in der Sanfftmüthigkeit zunemmen / ſo vil wachſen wir in der Reinigkeit: Item werden wir deß Nächſten Erdreich beſitzen / dann indem wir demüthig und ſanfftmüthig ſeynd / ziehen wir alle Menſchen zu uns: derowegen ſollen wir offtermahl auf diſe Weiß betten: O allerſanfftmüthigſtes Lamb GOttes / verändere meine hoffärtige auffgeblaſene und zornmüthige Krafft in Sanfftmüthigkeit / und ſtärcke mich / daß ich alles Widrige gern und von Hertzen möge leyden / ſanfftmüthig ſeyn und verbleiben.

388. Seelig ſeynd / die da weynen und Leyd tragen / das iſt / die keine weltliche oder leibliche Freud verlangen / die keine Wollüſt in den Sinnlichkeiten / in eſſen / trincken / ſpringen und dantzen / in Hoffart / Geilheit / und andern Dingen / welche dem Leib wohl thun / ſuchen / oder zu ſelben ein Begierd haben / ſondern ſich abtödten / Buß thun / alles williglich / was der böſen Natur angenehm und wohl thut / außſchlieſſen / und wegen ihrer Sünden ſich erkennen / daß ſie alles Elends würdig

ſeyen: darum ſollen ſie Tag und Nacht ihren ſündhafften Stand bewevnen / worauff ſie in der ewigen Seeligkeit getröſtet werden / die ſie zu hoffen haben wegen ihrer innerlichen Seelen-Traurigkeit: darumb heißt der Text / dann ſie werden getröſt werden.

389. Seelig ſeynd / die da hungerig und durſtig ſeynd umb der Gerechtigkeit willen / das iſt / wann ſie ein Begierd und Verlangen haben nach der Gerechtigtigkeit / GOtt zu dienen und zu lieben / wie ſie ſchuldig ſeynd / auch den Nebent-Menſchen zu lieben / wie ſich ſelbſten / und einem jeden thun / was man ihme ſchuldig iſt zu thun. Item / einen Hunger haben nach der Gerechtigkeit / das iſt / nach der Liebe GOttes / in welcher / wie mehr die Menſchen zunemmen / deſto mehr werden ſie in der Vereinigung mit GOtt wachſen / und wie mehr ſie mit GOtt vereiniget werden / deſto mehr werden ſie ihn auch erkennen / wie ſcheinbarer ſie ihn werden erkennt haben / deſto mehr werden ſie ihn auch lieben / uud wie mehr ſie ihn werden lieben / ſo vil mehr werden ſie ihn auch genieſſen / und er wird ihrer in den ewigen Freuden genieſſen / und alsdann werden ſie in Ewigkeit hungeren und dürſten nach der Gerechtigkeit / das iſt / nach GOtt: Und ſie werden erſättiget werden in alle Ewigkeit mit allen himmliſchen Freuden und ewigen Glückſeeligkeit.

390. Seelig ſeynd die Barmhertzige / dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen / das iſt / die jenige / welche wollen von GOtt dem Allmächtigen / oder von den Menſchen Barmhertzigkeit hoffen oder begehren zu erlangen / die müſſen ſich auch barmhertzig gegen ihren Neben-Menſchen erzeigen. Der Heil. Vatter Augustinus lib. 9. de civit. Dei cap. 5. lehrt von der Barmhertzigkeit / was ſie ſeye / und ſchreibt Die Barmhertzigkeit iſt ein Mitleyden unſers Hertzens gegen den Armſeeligkeiten eines andern / deme wir ohne Zweiffel zu helffen ſchuldig ſeynd / wann wir können. Dahero wer die Barmhertzigkeit gegen ſeinem Nächſten nicht kan erzeigen / der ſoll ihn aufs wenigſt tröſten / und begehren zu helffen / wann es in ſeinem Gewalt wäre. Der fromme Tobias

cap. 4.

cap. 4. ſchreibt von der Barmhertzigkeit alſo / mit Ermahnung zu allen / daß ſie ſich barmhertzig erzeigen gegen ihren Nächſten / der Text lautet alſo / Nach deinem Vermögen erweiſe Barmhertzigkeit / haſt du vil / ſo gibe reichlich / haſt du wenig / ſo befleiſſe dich auch daſſelbe wenige gern mittzutheilen / dann du wirſt dir einen guten Lohn zuſamen legen auff den Tag der Noth. Was iſt aber diß für ein guter Lohn / als daß man belohnet wird / wie die jenige / welche Chriſtus allhier barmhertzig nambſet / nemblich mit der ewigen Glory: diſe Tugend der Barmhertzigkeit iſt ein fürtreffliches Zeichen der ewigen Außerwöhlung zur Seeligkeit / wegen deß Verſprechens / welches Chriſtus in diſer Predig auff dem Berg gethan / und außtrucklich gelehrt hat: Seelig ſeynd die Barmhertzige / dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen / in welchen Worten auch zu mercken iſt / daß er nicht außtrucklich ſagt / ſie werden von GOtt erlangen / ſondern allein / ſie werden Barmhertzigkeit erlangen / ſo gleichfahls auch kan von den Menſchen verſtanden werden / welche geneigt ſeynd / andern eine Barmhertzigkeit zu erzeigen: Was antrifft die Barmhertzigkeit GOttes / welche die Barmhertzige und Mitleydende von GOtt zu hoffen haben / geſchihet ſolches in Anſehung der Wercken der Barmhertzigkeit / durch welche unſer HErr denen Menſchen die Gnad pflegt zu geben / daß ſie die Sünden bey Zeiten von ſich legen / oder in der Gnad verharren / und alſo ſeelig werden können: dann der fromme Tobias cap. 12. ſchreibt: Das Allmoſen / verſtehe / ſo wohl das geiſtliche als das leibliche / macht daß man Barmhertzigkeit findet / Dahero wird Chriſtus am letzten Gerichts Tag von den Wercken der Barmhertzigkeit eine abſonderliche Meldung thun / weilen ſie ein Wurtzel ſeynd / auß welcher ſo vil Früchten der Tugenden hervor wachſen / gleichwie hingegen Chriſtus den Gottloſen ihre Nachläſſigkeit in Verrichtung diſer Wercken wird in das Angeſicht vorwerffen / dieweilen auß ſolcher Nachläſſigkeit geſchehen / daß ihnen die würckende Gnad verſagt worden / Krafft welcher ſie

ſie von ihren Laſtern bewahrt / oder zur Buß gebracht worden.

391. Seelig ſeynd / die eines reinen Hertzens ſeynd / dann ſie werden GOtt anſchauen. Welche ein ſolches Hertz verlangen oder beſitzen wollen / die müſſen ſich von allen unreinen und böſen Gedancken und Neygungen bewahren / das iſt / ſie müſſen alle böſe Begierden von ſich werffen / und mit Verlangen Chriſtum in ſeiner Reinigkeit nachfolgen / damit ſie auff den höchſten Berg ſeiner GOttheit zunahen / und ſeine GOttheit mögen genieſſen: allhier iſt zu betrachten / daß wo ein reines Hertz verhanden iſt / da wird GOtt in der Seelen empfunden / ſintenmahl die Seel im Hertzen iſt / und macht alle Glider deß Leibs lebendig / und hat vil Kräfften und unterſchidliche Neygungen in ſich / welche alle müſſen rein ſeyn / alſo daß ſie keiner Creatur mit Wolluſt oder Ergötzlichkeit anhangen / und mit der Begierd / nichts als allein die Ehr GOttes zu ſuchen / und darumb muß ein jeglicher die Kräfften ſeiner Seelen ſamt ſeinen 5. Sinnen / und allen Glideren in GOtt erhalten / und glauben / daß GOtt innerlich in ihm / und bey ihm ſeye / und ihm gern wolle helffen / wann er es allein wurde begehren / dann er ja ſelbſten gelehrt / daß wir ſollen begehren / und wir ſollen es empfangen Matth. 7. cap. ſpricht er diſe Wort auß: Begehret / ſo wird euch gegeben / ſuchet / ſo werdet ihr finden / klopffet an / ſo wird euch auffgethan.

392. Seelig ſeynd die Fridſamme / dann ſie werden Kinder GOttes genennt werden. Durch die Fridſamme werden jene verſtanden / welche alle ihre böſe Begierden und Neygungen überwunden und der Vernunfft unterworffen haben / und diſen GOtt dem HErrn / alſo / daß er ihm nicht allein geſchwind / und fleiſſig gehorſamme / ſondern ſich auch in allen Dingen führen laßt / wie ein Sohn von ſeinem himmliſchen Vatter / dahero werden ſolche Fridſamme in allen zuſtehenden Begebenheiten allezeit verſamblet /

let / fröhlich / freundlich / und vergnüget ſeyn : der Pſalmiſt Pſal. 118. meldet von denen Fridſammen / ſprechend ; Die dein Geſatz lieben / haben einen groſſen Friden : aber ſolchen haben die Gottloſe nicht / bey welchen alle böſe Anmuhtungen herrſchen / von welchen meldet der Prophet Iſaias cap. 48. Die GOttloſen haben keinen Friden / ſpricht GOtt der HErr. Der Fridſamme dann muß mit GOtt den Friden haben / welches geſchicht / wann er ſeinen Geſätzen / und Befelchen gehorſammet und nach ſolchen lebet : Er muß mit den Menſchen einen Friden haben / welches geſchicht / wann er ihnen nichts Leyds zufüget / ſonderen ſie liebet / wie ſich ſelbſten ; Er muß mit ſich ſelbſten den Friden haben / welches geſchicht / wann ſein Will über den gantzen Menſchen herrſchet / und ſolcher Will underwürffig iſt dem Willen GOttes / und ſich allezeit mit dem Göttlichen gleichförmig machet / dergleichen werden genennt Kinder GOttes : Urſach deſſen / bringet hervor unſer H. Vatter Augustinus lib. 1. de ſerm. in monte, und ſagt : Weilen in ihnen nichts iſt / welches GOtt zu wider iſt / darumb müſſen die Kinder die Gleichnus ihres Vatters haben / dann in dem Friden iſt die Vollkommenheit / allwo nichts Widerigs zu finden iſt / darum werden die Fridſamme Kinder Gottes genennt.

393. Seelig ſeynd die da Verfolgung leyden wegen der Gerechtigkeit / dann ihr iſt das Himmelreich : Vil Menſchen leyden zwar Verfolgung / aber nit wegen der Gerechtigkeit / das iſt / wegen Chriſti Ehr willen / dann er ſagt / ſeelig ſeyt ihr / wann euch die Menſchen ſchmächen / und verfolgen umb meinetwillen: erfreuet euch / und frolocket / dann euer Belohnung iſt ſehr groß im Himmel. So offt dann die Menſchen wegen den Tugenden undertruckt / oder veracht werden / wird ihnen ſolche Belohnung folgen ; Diſes haben alle Martyrer in der Catholiſchen Kirchen erfahren / welche wegen deß Glaubens vile und groſſe Trübſaalen / und Verfolgungen müßten außſtehen und leyden / derentwegen ihnen das Himmelreich iſt zu Theil worden / in welchem ſie ſich nach

auß-

außgeſtandener Marter-Plag / oder Peyn / Verfolgung / Verſchmähung / Verachtung / ja den Todt ſelber jetzt und in alle Ewigkeit ſich erfreuen / und frolocken.

394. Nach vollendten Worten / und Lehren von den acht Seeligkeiten / fahrt er weiter fort / und ſprach Lucæ 6 cap. Hingegen wehe euch Reichen / dann ihr habt euern Troſt empfangen; das iſt: wehe euch die ihr auff diſer Welt euer Freud / an Geld und Gut / an Eſſen / und Trincken / und Wohl-leben genoſſen / darumb habt ihr in jener Welt nichts gutes zu gewarthen: Wehe euch / die ihr voll ſeyt / dann ihr werdet Hunger leyden: Das iſt / wehe euch / deren Bauch ihr GOtt ware / die ihr euere leibliche Freuden genoſſen ihr werdet ewig hungeren. Wehe euch / die ihr hier lachet / dann ihr werdet heulen / und weynen; Das iſt / wehe euch die ihr mit lauter Wolluſt / und eytlen Freuden euer Leben zu bringt / dann ihr werdet ein ewiges Elend haben mit Schreyen / und Weynen. Wehe euch / wann euch jedermann wohl redet / dergleichen Thäten ihr Vätter den falſchen Propheten auch.

395. Ich ſage euch / die ihr zuhöret / liebet euere Feinde / thut wohl denen / die euch haſſen: benedeyet / die euch vermaledeyen / und bittet für die / die euch beleydigen / und wer dich ſchlaget auf einen Backen / dem biete den anderen auch dar. Und wer dir den Mantel nimmt / dem wehre auch nicht den Rock. Wer dich bittet / dem gib: und wer dir nimmt das Deine / das fordere nicht widerum: Und wie ihr wollt daß euch die Leuth thun / alſo thut ihr ihnen gleich auch. Und ſo ihr liebet / die euch lieben / was Dancks verdienet ihr damit? dann es lieben doch auch die Sünder ihr Liebhaber. Und wann ihr eueren Gutthätern wohl thut / was Dancks habt ihr darvon / dieweilen auch die Sünder daſſelbige thun? wann ihr leyhet denen / von welchen ihr hofft zu nemmen / was Dancks habt ihr darvon? dann ein Sünder leyhet auch dem anderen / auf daß ſie Gleiches widerum nemmen. Liebet euere Feind: Thut wohl / und leyhet / und hoffet nichts darfür / ſo wird euer Lohn groß ſeyn / und werdet Kinder deß Allerhöchſten ſeyn / dann er iſt gütig über die Undanckbaren / und Boßhaften. Darum ſeyt barmhertzig / wie euer Vatter auch barmhertzig iſt. Richtet nicht / ſo werdet ihr nicht gericht: verdam-

met nicht / ſo werdet jhr nicht verdammet. Vergebet / ſo wird euch auch vergeben. Gebet / ſo wird euch auch geben: Ein voll getruckt / gerüttlete / und überflüßige Maaß wird man in eueren Schooß geben / dann eben mit der Maaß / da jhr meſſet / wird man euch wi- der meſſen.

396. Der Jünger iſt nicht über den Meiſter / ſonderen als dann wird ein jeglicher vollkommen / ſo er iſt / wie ſein Meiſter. Was ſiheſt du aber ein Stüpfflein in deines Bruders Aug / und deß Balckes in dei- nem Aug wirſt du nicht gewahr? oder wie kanſt du ſagen zu deinem Bruder / halt ſtill Bruder / ich will dir das Stüpfflein auß deinem Aug ziehen / und du ſiheſt ſelbſt nicht den Balcken in deinem Au- ge? du Gleißner / ziehe zuvor den Balcken auß deinem Auge / und beſchaue dann / wie du das Stüpfflein auß deines Brudters Auge bringeſt.

397. Es iſt kein guter Baum / der da böſe Früchten bringt: und kein böſer Baum / der gute Früchten tragt: ſonderen ein jeder Baum wird erkennt an ſeinen eigenen Früchten. Dann / man liſet nicht Feigen von den Dörnern / auch ſo liſet man nit Wein-Trauben von den Hecken. Ein guter Menſch bringt gutes herführ auß dem guten Schatz ſeines Hertzens / und ein boßhaftiger Menſch / bringt böſes herführ auß dem böſen Schatz ſeines Hertzens: dann auß Vberfluß deß Hertzens redet der Mund.

398. Gedenckt nicht (fahret JEſus in der Predig weiter fort) daß ich kommen ſeye die Geſätz / oder Propheten aufzulöſen / ich bin nicht kommen aufzulöſen / ſondern zu erfüllen; Ja für wahr ſage ich euch / biß daß Himmel und Erden zergehen / wird nicht zergehen / der kleinſte Buchſtab / noch ein Titel vom Geſatz / biß daß es alles geſchehe. Wer nur eines von den kleinſten Gebotten aufflöſet / und lehret die Leuth alſo / der wird der kleiniſte geheiſſen im Himmel- reich. Wer es aber thut und lehret / der wird groß geheiſſen im Him- melreich. Ich ſage euch aber: Es ſeye dann euer Gerechtigkeit voll- kommener / dann der Schrift-Gelehrten / und Phariſeer / ſo werdet jhr nicht eingehen in das Himmelreich. Ihr habt gehört daß Exodi 20. cap. geſagt iſt: Du ſollt nicht töden / wer aber tödet / der wird ſchuldig ſeyn deß Gerichts. Ich aber ſage euch / daß ein jeglicher / der mit ſeinem Bruder zörnet / der wird deß Gerichts ſchuldig ſeyn; das iſt von dem Zorn zu verſtehen / der lang in dem Hertzen bleibt / Neyd oder Haß darauß wachſet / von welchem der Heil. Joannes

cap.

1.Ep.c.3. ſchreibt/wer ſeinen Bruder haſſet der iſt ein Todſchläger. Wer aber ſeinem Bruder ſagt Racha / der wird ſchuldig deß Rahts: Durch das Wort Racha / wird verſtanden ein Stimm/ und ein Anzeigung deß bewegten zornigen Gemühts: Wer aber ſagt / du Narr / der wird ſchuldig deß hölliſchen Feurs; das iſt/ wann ſolches geſchicht auß groſſer Verachtung ſeines Bruders.

399. Darum wann du dein Gaab auf den Altar legeſt und opfferſt/ und wirſt da ingedenck ſeyn/daß dein Bruder etwas wider dich hat/ ſo laſſe dein Gab da vor dem Altar / und gehe vor hin / und verſöhne dich mit deinem Bruder / und alsdann komme und opffere dein Gab. Seye bald willfertig deinem Widerſächer / dieweil du noch mit jhm auf dem Weeg biſt/auf daß dich der Widerſächer villeicht nicht überantwortet dem Richter/und der Richter überantwortet dich dem Diener/und werdeſt in Kercker geworffen. Warlich ſage ich dir/du wirſt von dannen nit herauß kommen/biß du bezaleſt auch den letzten Heller.

400. Jhr habt gehört das zu den Alten geſagt iſt worden / du ſolleſt nicht Ehebrechen Exod. 20. cap. Jch aber ſage euch / wer ein Weib anſihet / jhr zu begehren / der hat ſchon mit jhr die Ehe gebrochen in ſeinem Hertzen.. Aergeret dich aber dein rechtes Aug / ſo reiſſe es herauß / und wirffe es von dir : Durch diſes Aug wird verſtanden die Begierd zu einem Weib / welche man ſoll abtöden :es iſt dir beſſer / daß eines deiner Glider verderbe/dann daß der gantze Leib in das hölliſche Feur geworffen werde. Vnd ſo dich ärgeret deine rechte Hand / ſo haue ſie ab / und wirffe ſie von dir: es iſt dir beſſer/daß eines deiner Glider verderbe/ dann daß der gantze Leib in die Höllen geworffen werde.

401. Weiter / habt jhr gehört / daß zu den Alten alſo geſagt iſt worden / du ſolleſt nicht falſch ſchweren Exod. 20 cap. ſonderen ſolleſt GOtt dein Eyd halten/ Jch aber ſage euch / daß jhr gar nicht ſchweren ſollet / weder bey dem Himmel / dann er iſt der Stuhl GOttes. Noch bey der Erden/ dann ſie iſt der Schemel ſeiner Füſſen: Noch bey Jeruſalem / dann ſie iſt ein Stadt eines groſſen Königs. Auch ſolleſt du nicht ſchweren bey deinem Haupt / dann du vermagſt nicht ein einiges Haar weiß oder ſchwartz zu machen ; euer Red aber ſeye / ja / ja / nein/nein / was darüber iſt / das iſt von Argen. Diſes / und noch mehr lehret Chriſtus ſeine Jünger auf dem Berg / und das gantze Volck/welches gegenwärtig ware: welche Lehren alle Chriſt-

liche

liche Menſchen angehet / dann was JEſus geprediget und gelehret in ſeinem gantzen Leben / das hat er uns allen geſagt / geprediget und gelehrt / denen Lehren wir auch ſollen nach unſeren Kräfften nachkommen / wordurch geſchehen wird / daß wir auch den verſprochenen Lohn zu hoffen haben; die übrigen Predigen und Lehren Chriſti ſeynd in den Evangeli-Büchern zu leſen.

Das fünfftzigſte Capitel.

Von deß Hauptmanns Knecht / den Chriſtus geſund gemacht hat.

402.

DEr heilige Evangeliſt Lucas am 7. capit. ſchreibt von diſer Begebenheit alſo. Nach dem Chriſtus vor dem Volck außgeredet hat / gienge er gehn Capharnaum / in welche Stadt er oft gangen iſt / und vil Wunderwerck darinnen gewürckt / allda ware eines Hauptmanns Knecht / der jhm gar lieb / und angenehm ware / wegen ſeinen treuen Dienſten / dann ein treuer Dienſtbott iſt vil werth / welchen man auch ſo bald nicht ſoll verlaſſen / oder fort ſchicken / weilen er treu iſt / dann die Treu bey den Dienſtbotten iſt über alles / es mag ein Diener / oder Magd ſeyn; ſo fleißig in der Arbeit / als ſie wollen / wann ſie aber nicht treu ſollten ſeyn / ſo ſeynd ſie wenig zu achten: diſer Knecht dann deß Hauptmanns ware gar ein treuer Dienſtbott: diſer lage kranck / daß man förchtete / er möchte an diſer Kranckheit ſterben / darum heißt das Evangelium ihn tod-kranck: nachdem dann der Hauptmann von JEſu hörete / daß er gegenwärtig ware / ſendete er zu jhm die Altiſten der Juden / und batte jhn / daß er doch käme / und mache geſund ſeinen Knecht. Da ſie nun zu JEſu kamen / batten ſie jhn mit Fleiß; das iſt / mit demüthigen Gebärden / und nachtrucklichen Worten / und ſprachen. Er iſt es werth /

daß du jhm das thuſt / dann er hat unſer Volck lieb / und hat uns die Schuhl / oder Synagog gebauet: damit dann JEſus deſto ehender möchte bewegt werden zu kommen / deß Hauptmanns Knecht geſund zu machen / lobten ſie ſeine Freygebigkeit gegen dem Volck / wie auch ſeine Lieb gegen ſolchem / weilen er durch ſeine zeitliche Mittel für ſie die Synagog gebauet hatte / welches zu ſelber Zeit ſo vil ware / als wie bey uns jetzt die Kirchen / dann in der Synagog kamen die Juden zuſammen / das Geſatz anzuhören / und jhr Gebett zu verrichten. Als nun Chriſtus diſe Geſandte angehöret / und vermerckt / wie daß diſer Hauptmann ſo vil Gutes der Stadt erwiſen hatte: gienge er mit den Abgeſandten hin. Da ſie nicht fern von der Behauſung waren / und es der Hauptmann geſehen / ſandte er etliche von ſeinen Freunden zu jhm / und lieſſe jhm ſagen; HErr / bemühe dich nicht: dann ich bin nicht würdig / daß du eingeheſt unter mein Dach; darum ich mich auch nit gut gnug geacht hab / daß ich ſelbſt zu dir komme / ſonderen ſprich nur ein Wort / ſo wird mein Knecht geſund: an diſem Hauptmann wird die gröſte Demuht erkennt / indeme er ſich nicht würdig geſchätzt / daß JEſus in ſein Hauß ſollte kommen / von diſem Hauptmann können wir alle das Fundament der Tugend der Demuht lehrnen / und uns auch nicht würdig ſchätzen / daß JEſus in dem hochwürdigſten Sacrament zu uns komme / allein / weilen wir ſeiner vonnöhten haben in unſeren Nöhten / Anfechtungen / und anderen Beſchwerden deß Gemühts / alſo iſt billich / daß wir JEſum offtermahl einladen / daß er in unſer Hauß: das iſt / in unſere krancke Seel komme / und ſolche geſund mache; es ſcheint auch bey diſem Hauptmann der groſſe Glaub an Chriſtum / indem er gäntzlich geglaubt hat / wann JEſus ein eintziges Wort redete / ſo wurde ſein Knecht geſund ſeyn / er machet uns alle zu ſchanden / die wir einen ſo ſchlechten Glauben an JEſum Chriſtum haben; der ſonderbar in dem Hochheil. Sacrament gegenwärtig iſt / dann ſo wir einen lebendigen Glauben an jhn hätten / wie es ſich geziemet / wurden wir jhn gewiß mehrer ehren / anbetten /

und

und anruffen / uns auch vil ehrenbietiger in der Kirchen halten / dann wie oft geſchicht es / daß die muhtwillige Menſchen in den Templen / wo JEſus zugegen iſt / ſchwätzen / und unnütze Geſpräch halten / als wann ſie auf dem Marckt wären / nicht achtend / ob Chriſtus gegenwärtig ſeye / oder nicht / welches daher kommt / weilen ſie keinen rechten Glauben haben / welches ſehr zu beweinen iſt bey unſerer elenden und armſeeligen Zeit / wo der Glauben in den Hertzen der Menſchen gantz lau und kalt iſt. Gleich wie diſer Hauptmann geglaubt / daß JEſus ſeinen kranck-ligenden Knecht könne geſund machen / alſo ſollen wir in den Sünden Kranck-Ligende glauben / daß JEſus uns helffen werde / wann wir ihne demühtig anruffen werden; er hat eben den Göttlichen Gewalt und Macht / uns geſund zu machen / wie er zu ſelbiger Zeit gehabt: der Hauptmann ſprach ferner: Dann ich bin ein Menſch / und Obrigkeit der Unterthanen / und hab Söldner under mir / und ſpreche zu einem: gehe hin / ſo gehet er hin / kom̃me her / ſo kommt er / und zu meinem Knecht / thue das / ſo thut er es: da JEſus das höret / verwundert er ſich über ihn / und wendete ſich um / und ſprach zu dem Volck / ſo jhm nachfolgete: Warlich ſage ich euch / ſolchen Glauben habe ich in Iſraël nicht gefunden. Und da die Geſandten wider nacher Hauß kamen / fanden ſie den Krancken geſund: ſo hat dann der Glauben diſes Hauptmanns / und ſeines Knechts / der da kranck gelegen war / geholffen / dann wann ſie nicht geglaubt hätten / daß JEſus könnte helffen / ſo hätten ſie zu JEſu keine Geſandten geſchickt / wie dann diſer gleichſam in Tods Nöhten ligende Knecht durch ſein Vertrauen zu JEſu ſeine vorige Geſundheit deß Leibs erhalten / alſo ſollen wir an der Seel kranck ligende unſer beſtes Vertrauen in unſeren Nöhten zu GOtt haben / welcher uns alsdann gewiß helffen wird; dann er iſt der allerbarmhertzigſte / allergütigſte / gnädigſte GOtt / erkennet unſere Schwachheiten / daß wir auß uns ſelber nichts können oder vermögen; derentwegen / wann wir jhn mit aller Demuht anruffen / kommt er eylfertig uns zu helffen / wann wir nur wollen:

es ligt die gantze Sach an uns / daß wir in unſeren Kranckheiten der Seelen zu ihm ruffen und ſchreyen / ihne auch mit höchſter Demuht bitten / daß er uns mit ſeiner Gnad und Barmhertzigkeit zu Hilff komme / welche niemand verſagt wird.

Das ein und fünfftzigſte Capitel /

Von der Enthauptung deß heiligen Joannis, deß Täuffers.

403.

OBſchon im Anfang diſes Buchs von dem Heil. Joanne dem Täuffer etwas iſt gemeldet worden cap. 6. iſt es dannoch allhier vonnöhten / ein mehrers von jhm zu melden / weilen die Evangeliſten nicht allein von ſeiner Heiligwerdung im Mutter-Leib / ſondern auch von der Geſandtſchaft der Juden zu jhm / und ſeinen Jüngeren / wie dann auch von ſeiner Enthauptung Meldung thun. Joannes der Täuffer ware ein Sohn deß Prieſters Zachariæ, welcher einer unter den 24. Prieſtern war / die David angeſtellt zur Vermehrung deß Gottsdienſts: er ware von dem Geſchlecht Levi: deß H. Joannis Mutter ware die Heil. Eliſabeth, wohn- und ſäßhafft zu Hebron, diſe beede Eheleuht hatten vil Jahr hindurch das Unglück / daß ſie keinen Erben könnten bekommen / biß ſie endlich durch vil Betten und Opffer von GOTT die Gnad erhalten ein Söhnlein zu haben: MARIA die Mutter GOttes ware ein Baaß der Eliſabeth, nach dem der Ertz-Engel Gabriel zu Nazareth MARIÆ die Bottſchafft gebracht / daß ſie ſolle die Mutter GOttes werden / und empfange von dem heiligen Geiſt / darbey eine Jungfrau verbleiben / und gebähren einen Sohn / deſſen Nahmen ſoll heiſſen JEſus / welcher wird groß ſeyn / und wird genennet werden ein Sohn deß Allerhöchſten ꝛc. Diſer Ertz-Engel hat ihr darbey angezeigt / daß

ihr Baaß Eliſabeth in ihrem Alter einen Sohn empfangen habe/ und ſeye ſchon der ſechſte Monath ihrer Schwangerſchafft: Als Maria diſes gehört / iſt ſie eylfertig über das Gebirg zu der Eliſabeth gereyſet / hat ſie gegrüßt / und zu diſer Gnad Glück gewünſcht / und weilen JEſus in dem Jungfräulichen Leib gegenwärtig ware / hat es ihm wollen gefallen/ den Johannesle in dem Mutterleib Eliſabeth zu heiligen / und von der Erbſünd zu befreyen / iſt demnach Johannes ſchon geheiliget worden / ehe er gebohren ward: deſſen Geburt ſo wohl bey denen Freunden / als bey denen Benachbarten / eine groſſe Freud verurſachte / aber kein Freud iſt ſo groß / es folget widerumb ein Leyd darauf/ dann bald nach der Geburt Johannis / und JEſu deß Sohns GOttes und Mariæ hat die tyrannische Verfolgung deß gottloſen und mörderiſchen Königs Herodis angefangen / alſo daß er den Befelch ergehen laſſen/ daß alle Kinder biß zum Alter deß zweyten Jahrs zu Bethlehem / und in der Gegend aller Orthen herumb ſollen getödet werden. Zacharias der Vatter Johannis ware ſchon etliche Monat nach der Geburt ſeines Sohns geſtorben / es wollen etliche ſagen 4. Monath nach der Geburt Chriſti / ſo ware dann nunmehr Eliſabeth ein Wittib / und hatte keine andere Geſellſchafft / als ihr Söhnlein Johannes / nachdem ſie die Herodianiſche Grauſamkeit vernommen / damit ihr Söhnlein nicht auch mit andern kleinen Kindern möchte umgebracht werden / hatte ſie ſich entſchloſſen / mit ihrem Kind in die Einöde zu fliehen / und alſo mit diſem under den wilden Thieren beſſere Sicherheit / als under den Menſchen zu finden: diſen Entſchluß hatte ſie auß Anordnung GOttes genommen / und hat ſich alſo mit ihrem lieben Söhnlein in eine Höle verborgen / in welcher ſie zwar ihn mit groſſer Ungemach müßte erhalten / und diſes geſchahe biß in das dritte Jahr ihres Wittibſtands / nach welchem dritten Jahr ſie in GOtt ſeeliglich entſchlaffen iſt. GOtt ſendet dem Heil. Johannesle etliche Engel / welche ihm hulffen ſeine Mutter vergraben / nach welchem iſt er wunderbarlicher Weiß
von

von GOtt durch ſeine Engel erhalten worden / biß er die Jahr erreichet / ſich mit ſeiner Arbeit und Fleiß / vermittels der Kräutern / Wurtzen / und Wald-Honig zu ernähren / in welcher Mäſſigkeit er hernach gelebt biß zu ſeinem Predig Ambt: die groſſe Gnaden übertreffen weit alle menſchliche Einbildungen / welche der Heil. Johannes in ſeiner Einſamkeit von der göttlichen Allmacht empfangen / man kan ſeine Heiligkeit und groſſe Verdienſt auß dem Lohn abnemmen / welchen alle Menſchen einsmahls vor dem göttlichen Angeſicht erſt begreiffen werden: dann Johannes lebte in gröſter Bußfertigkeit / angethan an ſtatt eines Kleids mit einer Camel-Haut. Seine Betrachtungen haltete er von göttlichen Dingen / ſein Geſpräch ware heilig mit denen Englen / die Tröſtungen in ſeiner Seel / wie auch die göttliche Gnaden / welche er empfangen / waren groß / und auch darbey nothwendig / damit er die Einſamkeit deſto leichter könnte übertragen / nicht zwar / daß er ab diſer oder ab ſeiner Bußwürckung ein Abſcheuen gehabt hätte: (dann beyde wurden von ſeiner wunderbarlichen Heiligkeit und Gnad hertzlich verlangt) ſondern / weilen es nothwendig geweſen / damit die groſſe Lieb / die er gegen JEſu und Maria getragen / deren Abweſenheit er müßte leyden / und auſſer ihrer Geſellſchafft leben / vermehrt wurde: und die Abweſenheit ſeiner Baaß Maria mit ihrem allerliebſten Sohn auch deſto erträglicher ihm vorkommete.

404. Als er nun in ſeiner Einöde und bußfertigen Leben das dreyßigſte Jahr erreicht / ſo bereitete die göttliche Allmacht ihn zu dem Ambt zu welchem er außerwöhlt und erkiſen ware. Es machte ſich derohalben der Heil. Johannes auff / in der Wüſte zu ſchreyen / wie es von ihm der Prophet Iſaias cap. 40. prophezeyet hatte: Bereitet deß HErrn Weeg / machet richtig die Fußpfad unſers GOttes in der Einöde; Diſes geſchahe in dem 15. Jahr deß Kayſers Tiberij, da Annas und Caiphas hohe Prieſter waren / Luc. 3 cap Und das Wort GOttes iſt über Johannes / ein Sohn Zachariæ in der Wüſte geſchehen / und er hat angefangen

gen zu predigen an dem Fluß Jordan den Tauff der Buß zur Nachlaſſung der Sünden / und Zubereitung der Hertzen / damit ſie auffnehmeten den verſprochenen durch vil Jahr lang erwarteten Meſſiam, auff welchen er mit Fingern gedeutet / damit ihn alle erkenneten.

405. Es tratte dann auß der Wüſte hervor der neue Prediger / bekleidet mit einer Camel-Haut / und umbgürtet mit einer Gürtel ebenfahls von Leder / barfuß / von Angeſicht außgemerglet / jedoch mit Ehrwürdigen und Authoritätiſchen Geberden mit Demuth und Eingezogenheit / voll der Lieb gegen GOtt und den Menſchen / deſſen Wort bewögend waren / liebreich und ſanfftmüthig gegen allen. Er predigte dem Volck / welches zu ihm hinauß kame / auff daß ſie von ihm den Tauff empfangten / mit diſen ernſthafften Worten: Ihr Natter Gezüchte / wer hat euch angezeigt zu entrinnen dem zukünfftigen Zorn: darumb ſo thut würdige Frucht der Buß / und nemmet euch nit für zu ſagen / wir haben Abraham zum Vatter / dann ich ſage euch: GOtt kan auch auß diſem Stein Kinder Abrahams erwecken / es iſt ſchon dem Baum die Axt an die Wurtzel gelegt / und welcher Baum nit gute Frucht bringt / wird außgehauen / und in das Feur geworffen werden.

406. Und das Volck fragte ihn: Was ſollen wir dann thun? Er antwortet / und ſprache zu ihnen: Wer zwey Röck hat / der gebe den einen dem / der keinen hat / und wer Speiß hat / der thue auch alſo: Es kamen auch die Publicanen / daß ſie ſich tauffen lieſſen / welche nicht allein Zöllner waren / ſondern alle die gemeine oder offene Aembter inhatten / oder der Obrigkeit abkauffeten / oder Geld darauff gelehnet / und dann das gemeine arme Volck beſchwereten und überſchätzten. Diſe dann ſprachen zu ihm: Meiſter / was ſollen wir dann thun? Er ſprach zu ihnen: Uberſchätzet die Leuth nicht höher / als euch befohlen iſt. Da fragten ihn auch die Kriegs Leuth / Was ſollen dann wir thun? und er ſprach zu ihnen: Thut niemand Gewalt und Unrecht / und laſſet euch vergnügen mit euerem Sold.

407. Als nun der Heil. Prediger das Volck tauffete / und ſie Buß zu würcken lehrete / ja auch ihre Hertzen deß ſchon gegenwärtigen Meſſiæ Glauben und Lehr anzunemmen / zubereitete / ſchickten die Juden Geſandte auß den Prieſtern und Leviten / ſie ſollen ihn fragen / wer biſt du / er laugnete nicht / und bekennt: Ich bin nicht Chriſtus / und ſie fragten / was dann? biſt du Elias? Er ſprach / ich bins nicht / biſt du ein Prophet? und er antwortet / nein / da ſprachen ſie zu ihm / was biſt du dann / daß wir Antwort geben denen / die uns geſandt haben / was ſageſt du von dir ſelbſt? Er ſprach / ich bin ein Stimm deß Ruffenden in der Wüſte / richtet den Weeg deß HErrn.

408. Und die geſandt worden von den Phariſeeren / fragten ihn / und ſprachen: Warumb tauffeſt du dann / ſo du nicht Chriſtus biſt / noch Elias / noch ein Prophet? Johannes antwortet ihnen und ſprach: Ich tauffe mit Waſſer / Luc. 3. cap. es kombt aber ein ſtärckerer nach mir / deme ich nicht genugſam bin / daß ich ihm die Riemen ſeiner Schuhe aufflöſe / der wird euch tauffen im Heil. Geiſt und Fewr. Ioan. cap. 1. Er iſt mitten unter euch geſtanden / den ihr nicht kennet / derſelbe iſts / der nach mir kommen wird / welcher vor mir geweſen iſt: Diſes iſt geſchehen zu Bethania jenſeits deß Jordans / da Johannes tauffete / deß andern Tags ſahe Johannes JEſum zu ihm kommen / und ſprach: Sehet das Lamb GOttes / ſehet / der hinweg nimbt der Welt Sünden. Diſer iſts / von dem ich euch geſagt habe: Nach mir kombt ein Mann / der vor mir geweſen iſt / dann er ware ehe dann ich bin / und ich kennete ihn nicht / ſondern daß er offenbar wurde in Iſrael / darumb bin ich komen zu tauffen mit Waſſer.

409 Der Prediger Johannes predigte dann ohne Scheu und Schröcken dem Volck die Warheit / und reibet ihm die Boßheiten unter die Naſen / ſonderbar thäte er gantz und gar nicht verſchweigen das Laſter der Ehebrecherey Herodis deß GOtt-vergeſſenen Königs / wider welchen er offentlich predigte / dann diſer König

Herodes

Herodes hat ſeines Bruders Philippi Eheweib genommen/und ſich nicht geſcheuht/ mit jhr die Ehe zu brechen: der H. Johannes ſtellete diſes Laſter dem Herodi vor/ mit folgenden Worten: Dir iſt nicht erlaubt/daß du deines Bruders Eheweib habeſt. Herodes diſe Ermahnung anhörend/ erkennete wohl die Heiligkeit Johannis/ tragte ein groſſes Abſehen auff ihn/ und gabe ſeinen Ermahn-Worten ein gutwilliges Gehör; aber die verdammliche/ gottloſe/ ſchamloſe/ und laſterhafte Herodias ſamt jhrer Tochter/ ſo auch mit dergleichen böſen Sitten behaftet/verkehrten den Sinn Herodis, der ſich von dem ehebrecheriſchen Weib eingenommen/ anderſt überreden laßt: welches ſamt jhrer Tochter/ als Werckzeug deß Teuffels voll der Boßheit/ ein Liebhaberin ihrer Sinnlichkeit und fleiſchlicher Wolluſt/ den König anhetzete/ daß er ſolle den Joannem, die Stimm GOttes und gröſten Heiligen handfeſt machen/ gefangen nemmen/ und ab dem Weeg thun: Herodes auß Willen ſeiner Ehebrecherin lieſſe Johannem ergreiffen/ und gebunden in die Gefängnuß führen/ da hat diſer jrrdiſche Engel an Händ und Füſſen hart müſſen gebunden ligen/ deſſen Ligerſtatt ware die harte Erden/ daß Kopf-Küß ein kalter Stein/ deſſen Speiß ein ſchwartzes Brod/ und villeicht trübes Waſſer/ da wartete er augenblicklich auf den Tod. O unſchuldiger Prediger Johannes/ was haſt du dann gethan/ daß du ſo erbärmlich tractirt wirſt? nichts anders/ als daß er die klare Warheit geprediget hat.

410. Zu diſer Zeit predigte auch JEſus/und würckte vil Wunderwerck bey dem Volck zur Beſtähtigung/ und Bekräfftigung ſeiner Göttlichen Lehr: als aber Johannes in ſeiner Gefängnuß von den Wercken Chriſti gehört hatte/Matth. 11. cap. ruffet er zwey ſeiner Jünger zu ſich/ und ſandte ſie zu JEſu/ und lieſſe jhm ſagen: biſt du/ der da kommen ſoll/ oder ſollen wir einen andern erwarten? JEſus antwortet und ſprach zu jhnen (dann zu ſelber Zeit und Stund vil Krancke geſund/und vil böſe Geiſter außgetriben auch vil Blinde ſehend worden ſeynd) gehet hin/ und verkündet Johanni/ was ihr geſehen/und gehört hat/nem-

lich / daß die Blinden ſehen / die Lahmen gehen / die Außſätzigen werden rein / die Todten ſtehen widerum auff / den Armen wird das Evangelium geprediget / und ſeelig / der ſich an mir nicht ärgeret.

411. Da aber die Botten Johannis hinweg giengen Lucæ 7. cap. fienge JEſus an dem Volck von Johanne zu reden / deme er das gröſte Lob gabe: Was ſeyt ihr außgangen in die Wüſte zu ſehen? wolt ihr ein Rohr ſehen / das vom Wind bewegt wird? oder wollt ihr einen Menſchen ſehen in weichen Kleyderen? ſehet / die in koſtbaren Kleyderen / und Lüſten leben / die ſeynd in den Königlichen Höfen: Oder was ſeyd ihr außgangen zu ſehen? wolt ihr einen Propheten ſehen / ja ich ſage euch / der da mehr iſt / dann ein Prophet. Er iſt / von dem geſchriben ſtehet Malach. 3. cap. Sihe / ich ſende meinen Engel vor deinem Angeſicht / der da bereiten ſoll den Weeg vor dir. Dann ich ſage euch / daß under denen / die von den Weiberen gebohren ſeynd / kein gröſſerer Prophet iſt / dann Johannes der Tauffer / der aber der Kleineſt im Himmelreich iſt / iſt gröſſer als er. Aber von den Tägen Johannis biß hieher leydet das Himmelreich Gewalt; Das iſt / die in Himmel kommen wollen / müſſen ihnen ſelbſt Gewalt anthun und allen Wolluſt deß Fleiſches dämpffen / und die ihnen da Gewalt anthun / die reiſſen es zu ihnen. Dann alle Geſätz und Propheten haben geweiſſaget biß auf Johannem.

412. Indeſſen müßte der gute Johannes in ſeiner Gefängnuß die gröſte Gedult üben / und allezeit der Marter gewärtig ſeyn: Es begabe ſich dann zu ſelber Zeit / daß der König Herodes ſeinen unglückſeeligen Geburts-Tag hielte / für ſich und ſeine Galilæiſche Beamten und Höfling (welche zu ihme kommen Glück zu wünſchen) ein koſtbares Gaſtmahl zubereiten lieſſe: bey diſer Mahlzeit müßte der leichtfertigen Herodias Tochter ſich alſo aufführen / damit ſie vor dem König / und den geladenen Gäſten tantzen könte. Der Tantz gehet an / und ſo wohl von ſtatten / wie auch zu ſolcher Vergnügung deß ehebrecheriſchen Königs / daß er ſich der Täntzerin verpflichtete ſie ſolte begehren / was ſie wolte / und wann es auch das halbe Königreich wäre / wurde es ihr erfolgen.

413. Das Gott-vergeſſene Mägdlein von ihrer Gottloſen Mutter /

Mutter / und beede von dem hölliſchen Teuffel angelehrnt / begehrte mehr / als das Königreich / nemlich das Haupt deß heiligen Johannis / und daß ihr ſolches alſobald in eine Schüſſel ſolte gelegt werden: der König wurde zwar ab diſem Begehren etwas betrübt und traurig / weilen er den Johannem hoch ſchätzte / beynebens wolte er auß Menſchlichem Reſpect ſein gottloſes Verſprechen halten / weilen er darüber einen Schwur gethan hatte / derohalben befahle er der Tochter / ſolches Haupt nach ihrem Verlangen / einzuhändigen und zu geben: ſchicket demnach hin in die Gefängnuß / und laſſet in ſelbiger den heiligen Mann enthaupten / ſein Haupt wurde in einer Schüſſel hergetragen / und dem Mägdlein gegeben / welche ſolches der ehebrecheriſchen Mutter gebracht.

414. Was ware nun die Urſach / daß diſer Heilige / und in allem Unſchuldige / müßte gefangen / gebunden / in den Kercker geworffen / und in ſelbigem enthauptet werden? kein Andere / als daß er die Warheit geprediget hat / darum heißt es nicht umſonſt: Die heilige Warheit hat Haß und Neyd gebohren; Johannes hat ſein Amt / als ein rechtſchaffner Prediger verrichtet: nachdem an Herode alles verlohren ware / hatte Johannes offentlich ſeine Schand-Thaten beredet / dem König und ſeinen Hof-Katzen alle grobe Laſter vorgehalten / darum hat er müſſen alſo leyden. Der H. Chriſoſtomus Hom. 10 in Matth. ſchreibt folgende Wort von dem Herode, Er hat den Tempel verunehret / das Prieſterthum aufgehebt / das gantze Reich verderbt / aller Andacht ware er Spinnen Feind / alle Geſatz tratte er mit Füſſen; von der Warheit / Gerechtigkeit / Zucht und Ehrbarkeit wollte er gar nichts wiſſen. Zu Hof hielte diſes Ertz-Luder zwey offene Metzen / deren eine Herodias, die andere Salome geheiſſen. Diſe zwey Kebs-Weiber nennete Nicephorus lib. 1. hiſt. cap. 9. deß Reichs Schwein-Gruben / und unerſättliche Schind-Gurglen / bey denen nichts erkleckte / was er immer diſen zweyen Lümpinen angehenckt / diſes alles ſahe der H. Johannes / und weilen er als ein Warheit-Prediger / diſe Schand-Thaten außzudeuten verpflicht ware / gienge er erſtlich

in der Still zum König / und hielte ihm ſein groſſes Verbrechen vor / weilen er aber vermerckt / daß alles Zuſprechen umſonſt; ja die Laſter ſich nur Tag und Nacht Trutz weiß vermehrten: endlich hat diſer eifferige Prediger / ſeinem Amt gemäß ohn allen Scheu und Reſpect, deß Königs Schand-Thaten auf offentlicher Cantzel / wie billich / wider ſelbige geprediget / und ſolche widerſprochen; diſes dann hat den heiligen Johannes den Kopff gekoſtet. Der H. Johannes hat Amts halber die Warheit geredt / ſo Herodes mit dem Tod gerächet / dann es war ſonſt niemand ſo keck und hertzhafft / welcher dem König alſo dörffte unter das Geſicht reden: Diſem Warheits-Prediger ſolten jetziger Zeit (in welcher die Welt eben ſo böß iſt / als zu ſelber) alle Prediger und Seelſorger nachfolgen / und ohne Reſpect / Scheu oder Forcht / und ſolte es auch den Kopff koſten / die Warheit den Sünderen und Sünderinen anzeigen / zur Beſſerung ihres ſündhafften Lebens: Dann hätte es Johannes gemacht / wie es jetziger Zeit etliche Schmaltz-Prediger im Brauch haben / die nur immerzu den Ihrigen / bey welchen ſie wollen daran ſeyn / was ſie gern hören / vorplappern / ihnen nur ſtäts den Fuchs-Schweiff ſtreichen / und den Weeg zum Himmel läſterlich erweitern / Sünd und Laſter nit keck angreiffen / ſolche grobe tägliche Aergernuſſen / wie es ihr Ambt erfordert / nicht ernſtlich zertrimmern / mit der heiligen Warheit ohne Underlaß zuruck halten: Ey ſo hätte Johannes bey dem Herodes und allen andern ſich gantz lieb und werth gemacht: aber mit was für Gewiſſen könnte Johannes zu ſolchen Laſtern ſtillſchweigen? es ware wohl weit beſſer / daß Johannes die liebe Warheit geſagt / und darum Leib und Leben verlohren / als daß er mit Untertruckung der Warheit allen Laſteren Thür und Thor eröffnet. Es ſpricht ja das göttliche Gebott zu den Prieſtern und Predigern / Iſa. 48. ſchreye / was du ſchreyen kanſt / und höre nicht auf zu ſchreyen / erhebe dein Stimm / wie ein helle Poſaun. Und wann man gleich einen Prediger deſſetwegen verfolgen / verjagen / und gar auſtreiben ſollte / ſoll er ſich doch diſes als ein geiſt-

reicher

reicher / und Seelen-eyfferiger Warheits-Prediger nit ſchrecken laſſen / ſondern alles geduldig übertragen / wie es der Ertz-Prediger Johannes gethan hat / und deſſetwegen allen ein Exempel der Nachfolgung hinterlaſſen. GOtt hat diſes ſchon längſt prophezeyet Joan. 15. daß es denen Warheits-Predigern wegen der Verfolgung alſo ergehen wird / ſprechend: Haben ſie mir nicht verſchonet / der ich GOtt und Menſch zugleich ware / wie werden ſie euch verſchonen? der Knecht iſt ja nicht über ſeinen HErrn / der Lehr-Jung nicht über ſeinen Meiſter: hat die verfluchte Boßheit den Erlöſer der Welt gar an Creutz-Galgen gebracht / als wann er der gröſte Ubelthäter geweßt wäre; ſo ſoll ſich ja ein Chriſtliche Seel in Anſehung deß gecreutzigten Heylands jederzeit können zur Gedult aufmunteren / man gehe nachmahl mit ihr um / ſo grob als man wolle / wie es erduldet hat der H. Johannes / welchen ſeine Jünger nach der Enthauptung genommen haben und ſeinen heiligen Leib begraben / und es JEſu verkündiget Lucæ 7. cap.

Das zwey und fünfftzigſte Capitel.

Wie Chriſtus der HErr ſeine Jünger hat lehren betten.

415

CHriſtus unſer Erlöſer hat in ſeiner Menſchheit auff diſer Welt nichts gelehrt / er habe dann ſelber ſolches gethan / wie es der Evangeliſt Lucas in den Geſchichten der Apoſtlen Act. 1. cap. von ihme außdrucklich ſchreibet: JEſus fienge an zu würcken und zu lehren: welches zu ſehen iſt in dem / daß er / / ehe er ſeine Jünger gelehrt hat betten / zu vor offtermahl gebettet hat / wie es Lucas von ihm ſchreibt cap. 6 Er gienge hin auff den Berg / und verharrete über Nacht im Gebett: Und er ſelber

ſelber ſpricht zu dem Heil. Petro Luc. cap. 22. Petre ich habe für dich gebetten / auff daß dein Glaub nicht abnemme: Chriſtus bettete auch mit unterſchidlichen Gebärden ſeines Leibs / indeme er bald auff gebogenen Knyen bettete Luc. cap. 22. v. 41. bald mit geneigtem Haubt und nidergeſchlagenen Augen / wie es der Heil. Matth cap 26. v. 39. bezeugt / bald mit aufgerichtem Angeſicht gegen dem Himmel / wie es ſein liebreicher Jünger Johannes cap. 11. v. 41. von ihm ſchreibt: Er hube ſeine Augen auff / und ſprache: Vatter ich dancke dir / daß du mich erhört haſt / ich aber wußte wohl zuvor / daß du mich allezeit erhöreſt: Von Chriſti Gebett ſchreibt auch der H. Apoſtel Paulus ad Rom. 8. v. 34. Der zur Rechten GOttes ſitzet / bittet auch ſelbſt für uns; und anderwerts ad Hebr. cap. 7. v 25. Der immerdar lebet für uns zu betten: Der Heil. Ioannes 1. Epiſt. cap 2. v. 1. meldet alſo von ihm: Wir haben einen Fürſprecher bey dem Vatter / nemblich JEſum Chriſtum den Gerechten: Auß welchen Zeugnuſſen genugſam erhellet / daß JEſus gar offt gebettet habe in ſeinem Leben / ja ſein ganzes Leben ware ein unauffhörliches Betten für uns armſeelige und bedürfftige Menſchen alle / für welche er auch noch im Himmel bettet.

416. Auß vilen Urſachen ware Chriſto das Betten höchſt anſtändig / dann erſtlich / damit er uns darduch verdiene; dann durch ſein Gebett hat er uns vil Gutthaten erwiſen / und von GOtt dem Vatter vil erworben und verdienet; das wir ſonſten nicht hätten mögen außwürcken. Zum andern / damit er mit dem Exempel vorgienge / auch ſeine Jünger / und alle Menſchen darduch zum fleißigen Gebett antribe und anreitzte / welches zum allernothwendigſten iſt / den böſen Feind und ſeine Verſuchungen zu überwinden / dahero ſagte er zu ſeinen Jüngeren: Matth. 26. Wachet und bettet / damit ihr nicht in die Verſuchung fallet. Drittens ware es Chriſto anſtändig zu betten / damit er darduch ſein Ambt verrichtete / dann er hatte die Würdigkeit eines Prieſters / auß welchem folgt / daß / gleichwie ihme gebühr-

gebührte für die Sünder das Opffer auffzuopffern / alſo ware es ihme auch anſtändig / für die Sünder zu betten / Krafft deſſen / was in der Epiſtel zu den Hrbræeren geſchriben iſt ad Hebr. cap. 5. Ein jeglicher hohe Prieſter wird auß den Menſchen angenommen / und wird geſetzt für die Menſchen in denen Dingen / die GOtt angehen. Zum vierdten / wolte er uns durch das Betten bezeugen / daß er ein wahrer Menſch wäre / von GOtt warhafftig geſandt / welches auch die Urſach geweſen / daß er / indeme er das Gebett zu Aufferweckung deß ſchon verſtorbnen Lazari verrichtete / hinzu geſetzt hat Ioan 11. cap v. 42. Umb deß Volcks willen / das herumb ſtehet / habe ich diß geſagt / damit ſie glauben / daß du mich geſandt haſt. Zum fünfften hat Chriſtus gebetten / dardurch ein Werck oder Ubung der Tugend der Religion zu erzeigen / wie dann das Gebett ein Ubung diſer Tugend iſt / dergeſtalten / daß wie er gewolt hatte in ſeinem gantzen Leben / Werck der Liebe / der Barmhertzigkeit / Gedult / Miltigkeit / Stärcke / Gerechtigkeit / Mäßigkeit und der Gehorſame zu würcken / alſo hat er dergleichen Ubungen der Tugend der Religion herfürbringen wollen: Er hatte aber gebetten für die Nothwendigkeiten / die obhanden waren / vil Gutes außzuwürcken / dann wie von GOtt geordnet iſt worden / daß die Menſchen anderſt nit erlößt wurden / als durch ſeinen Tod / alſo wurd gleicher Weiß geordnet / daß vil Ding nicht geſchehen ſolten / als vermittels ſeines Gebetts: darumb hat er in diſem Leben gebettet / und bettet noch heutiges Tags im Himmel für uns arme Menſchen / indeme er nicht allein ſeine Wunden und ſein Leyden ſeinem ewigen Vatter zeiget / ſondern auch / indem er von ihm vil Ding begehrt / die er weißt / daß ſie nicht anderſt / als durch ſein Gebett zu erhalten ſeynd: Darumb / wie ſchon gemeldet worden / der Heil. Evangeliſt Johannes 1. Epiſt. cap. 2. billich ſagt: Wir haben einen Fürſprecher bey dem Vatter / nemblich JEſum Chriſtum / auß welchem erzehlten abzunemmen / daß Chriſtus für uns gebetten in ſeinem Leben / und annoch bettet im Himmel / dahero wahr

iſt /

iſt / daß er ehender das Gebett verricht / als er ſeine Jünger gelehrt hat betten / und allen ein Exempel ſeiner Nachfolgung hinderlaſſen.

417. Weilen ein Jünger Chriſti gehört / daß Johannes der Täuffer ſeine Jünger hat lehren betten / ſprache er zu Chriſto / (nachdem er einsmahls ſein allerheiligſtes Gebett zu ſeinem ewigen Vatter vollendet) HErr / lehre uns betten / wie Johannes ſeine Jünger gelehrt hat. Luc. 11. cap. Der H. Evangeliſt Matth. cap. 6. ſchreibt / wie daß er ſie habe gelehrt / und geſprochen: So ihr bettet / ſollet ihr nicht ſeyn / wie die Phariſeer oder Gleißner / die da in Gewonheit haben in ihrem Betten in der Verſamblung / an den Ecken der Gaſſen zu ſtehen / damit ſie von den Menſchen geſehen werden / und darbey ein eitles Lob erhalten: Von diſen ſpricht er: Wahrlich ſage ich euch / ſie haben ihre Belohnung ſchon empfangen / dann weilen ſie es den Menſchen zu Gefallen thun / haben ſie keinen Lohn von GOtt dem HErrn zu verhoffen: Du aber / ſprache Chriſtus weiter / wann du betteſt / ſo gehe in dein Kämmerlein / und verſchlieſſe die Thür / und bette zu deinem Vatter im Verborgenen / und dein Vatter / der in das Verborgene ſihet / wird es dir vergelten: Auß welchen Worten nicht zu verſtehen iſt / als wann man in der offentlichen Kirchen mit der gantzen Gemeind nicht dörffte betten / welches Chriſtus gantz und gar nicht verbotten / dann die Kirchen GOttes iſt ja ein wahres Bett-Hauß / in welchem das Hochwürdige Sacrament auffbehalten wird / und JEſus in ſelbigem ſoll angebettet / verehrt / und umb alle Nothwendigkeiten Leibs und der Seelen gebetten werden. JEſus will durch ſeine Lehr allein haben / daß wir unſer Zihl und End deß Gebetts nicht ſollen ſetzen auf das Lob der Menſchen / damit wir von ihnen als fromm und andächtig angeſehen werden / und von ſelbigen ein eitles Lob ſchöpffen / ſondern daß wir ſolches in geheim mit einer guten heiligen und auffrichtigen Meynung zu GOtt / und zu ſeiner Ehr verrichten ſollen / ohne Suchung eines menſchlichen Wohlgefallens oder Lobs: dann welche ſolches thun / haben

nichts

nichts von GOtt zu gewarthen / noch zu hoffen / ſie betten ſo lang ſie wollen / ſie ſingen ſo ſchön ſie können / dann es geſchicht offtermahl / daß ein Singer oder Singerin in der Kirchen den gröſten Wohlgefallen hat / wann ihm das Geſang wohl ablaufft / und ihn die Menſchen loben / alſo daß er hernach die Stimm deſto beſſer braucht / damit er gelobt werde.

418. Der göttliche Lehrmeiſter deß Gebetts ſprache weiter / Wann ihr aber bettet / ſollet ihr nicht vil Geſchwätz machen / wie es die Heyden thun: Dann ſie vermeynten / daß ſie ehender in ihrem Gebett wurden erhört werden / wann ſie mit herrlichen / wohlgeſetzten und zierlichen Worten ihr Gebett verrichteten / GOtt werde alsdann vilmehr bewögt zu ertheilen / was ſie begehren: diſe ungeſchickte Leuth vermeynten / unſer HErr und GOtt ſeye beſchaffen / wie die Menſchen / welche wegen Zierd der Worten ehender bewögt werden zu geben / was von ihnen begehrt wird / als von wegen der gemeinen Worten: GOtt weißt ja alles / was wir begehren und vonnöthen haben / ehe wir ihn darumb bitten: auch will unſer HErr darmit lehren / daß die Menſchen nit ſollen vermeynen / GOtt werde umb vil er Worten willen ſie vil ehender erhören / er ſihet nicht an die Wort / ſondern die Begierd deß Hertzens / das reine Gewiſſen und gute Meynung. Darumb ſprach Chriſtus zu ſeinen Jüngern: Ihr ſolt euch nicht vergleichen denſelbigen Heyden / dann euer Vatter weißt / was euch vonnöthen iſt / ehe dann ihr es bittet.

419. GOtt will allein / daß wir uns vor ihm ſollen demüthigen / unſer Elend / Schwachheit und Unvermöglichkeit erkennen / und auß Hertzen Hilff von ihme begehren / welches GOtt von uns begehrt und haben will / daß wir ihn für unſern HErrn und Ober-Haubt erkennen ſollen / und unſere Demuth durch Bitten und Betten anzeigen.

420. Nachdem lehret Chriſtus ſeine Jünger das Gebett / welches ſie in allen ihren Nöthen verrichten ſollen / und ſprach: wann ihr bettet / ſo ſprechet: Vatter unſer / der du biſt der An-

fang und Erſchaffer aller Dingen/der du uns Leib und Seel/ſambt allen ihren Kräfften gegeben/damit wir dich dardurch lehrnen erkennen/ lieben/ und deines göttlichen Angeſichts einsmahls theilhafftig werden. O allerbarmhertzigſter/ allerhöchſter/ allmächtigſter Vatter/ O allerliebſter Vatter/ O unſer aller Vatter/ du erhalteſt alles/ du vermagſt alles/ du ſpeiſeſt alles/ du verſteheſt die Meynung/ du antworteſt den Gedancken/ du erkenneſt die Begirden: O Vatter/ durch dich werden wir ermahnet/ geſtärckt/ gelehrt und underwiſen/ durch dich leben wir/ ſeynd wir/ durch dich werden wir bewögt/ du wohneſt in uns/ und wir in dir: O Vatter! der du alſo unſer biſt/ daß nichts auſſer dir unſer iſt: Der du biſt: O allerliebſter Vatter/ wer biſt du dann? der da iſt/ wer iſt der? Der iſt die allerhöchſte Einigkeit der Dreyfaltigkeit/ welche wahrlich nichts anders iſt/ als das unbewegliche/ liebliche göttliche Weeſen/ und höchſte Dreyfaltigkeit in ſich ſelbſt beſchlieſſend. O unbegreifflicher GOtt Vatter/ unſer Verſtand iſt vil zu gering/ daß wir dich begreiffen mögen/ dir aber biſt du allein bekandt; wir glauben an dich/ wir hoffen in dich/ wir wollen dich über alles im Himmel und auff Erden lieben/ loben und preiſen/ als unſern GOtt/ Erſchaffer Himmels und der Erden. In dem Himmel/ allwo er uns will belohnen/ dann er nicht allein im Himmel iſt/ ſondern allenthalben mit ſeiner Gegenwart/ Weeſenheit und Allmacht: in dem Himmel aber erſcheint ſeine Majeſtät allen Seeligen und Heiligen/ dieweilen er allda alle ſeine fürtrefflichſte Würckungen außübet: dann gleichwie unſere Seel/ obſie ſchon im gantzen Leib/ ſo wohl im unterſten als oberſten Theil deß Leiben iſt/ nichts deſtoweniger iſt ſie auf beſondere Weiß in dem Hertzen/ und in dem Haubt/ dieweilen ſie allda ihre vornembſte Würckungen übet; in dem Hertzen zwar/ als ein Urſprung deß thierlichen Lebens; in dem Haubt/ als ein Urſprung deß verſtändigen Lebens/ alſo auch/ obſchon in allen Orthen der gantzen Welt GOtt iſt/ ſo wird es doch am allereigniſten geſagt/ daß er im Himmel ſeye/ und wohne als der allerhöchſte

HErr

HErꝛ aller übernatürlichen Dingen / wie es Deut. cap. 33. gemeldet wird. Seine Wohnung iſt oben; wie auch der Pſalmiſt Pſal. 8. ſagt: **Deine Gröſſe iſt erhoben worden über die Himmel.** Und Pſal. 112. **Er wohnet in der Höhe / und ſihet auff die Nidere.** Darumb Chriſtus ſelbſten ſo offt er betten wolte / pflegte ſeine Augen gen Himmel aufzuheben / wie es bezeugt wird von dem Heil. Johanne cap. 17. allwo er ſpricht: **Mit erhobenen Augen gen Himmel / hat er geſagt: Vatter / es kommt die Stund / erkläre deinen Sohn /** damit uns zu lehren / wann wir betten wollen / müſſen wir uns einbilden / daß unſer Vatter von oben herab uns anhöre / auf daß wir zum wenigſten unſern Geiſt mit diſer Manier von der Erden erheben / wann wir mit ihme reden / dieweilen wir anjetzo den Leib nicht erheben können: Item damit wir mit der Gegenwart eines ſo hohen Orths / den Glauben umb ſo vil mehr erweckten / und gleich in dem Anfang deß Gebetts glauben / GOtt ſeye in dem Himmel / uns als ein lieber Vatter auf ſeinem himmliſchen Thron anzuhören: **Sein Sitz iſt in dem Himmel /** ſpricht der Pſalmiſt Pſal. 10.

421. **Geheiliget werde dein Nahm /** welches iſt die allererſte und fürnembſte Bitt / in welcher wir verlangen / daß ſein Nahmen ſoll geheiliget / und in alle Welt außgebreitet werden / damit wünſchen wir / daß alle Menſchen mögen GOtt erkennen / und Er durch ſolche Erkandtnuß verehrt / angebettet / und geheiliget werde: Diſe Bitt wird zu Anfang diſes hohen Gebetts geſetzt / damit wir verſtehen / daß daſſelbe das Zihl und End einer jeden folgenden Bitt ſeyn ſolle / dann / wann wir GOtt bitten / daß uns ſein Reich zukomme / daß ſein Will geſchehe / daß er uns das tägliche Brod gebe / daß er uns unſere Schuld vergebe / daß er uns bewahre / oder von allem Ubel erlöſe / ſoll diſes nicht wegen unſerem eigenen Nutzen / ſondern alles wegen der gröſſern Ehr GOttes geſchehen: **Geheiliget werde dein Nahm /** iſt eben ſo vil / als wann wir wurden ſagen: dein Nahm ſoll gelobt / verkündiget / groß gemacht und geehrt werden / von jetzt an biß in alle

Ewigkeit. Darumb ſpricht der Pſalmiſt David Pſal. 85. Jch will deinen Nahmen in Ewigkeit verehren. Und Pſal. 82. ermahnet er alle Menſchen / daß ſie den Nahmen GOttes verehren ſollen / und ſpricht: Gebet dem HErrn die Ehr ihr Kinder / gebet dem HErrn die Ehr: ſetzet er hinzu / welche man ſeinem Nahmen ſchuldig iſt zu geben.

422 Zukomme uns dein Reich: Wordurch wir die höchſte Seeligkeit begehren / welche machet / daß wir mit jhme in alle Ewigkeit über die Sternen regieren. Dann / wann wir alſobald mit der Beſitzung GOttes alle erwünſchte Güter beſitzen / werden wir warhaftig herrſchen über alles / was unſer Hertz verlanget: wir werden auch ſehen / daß uns nicht allein unſere Bewegungen in dem höchſten Friden unterworffen ſeyen / ſondern auch alle Verdamte und alle Teuffel / welche Chriſtus als ein gerechter Richter uns an dem letſten Gerichts-Tag wird unterthänig machen / mit diſen Worten / Matth. 25. Kommet her jhr Gebenedeyte meines himmliſchen Vatters / beſitzet das Reich / welches euch bereit iſt von Anbegin der Welt: Das Reich dann begehren wir; damit wir aber ſolches mögen erlangen / müſſen wir den Fußſtapffen Chriſti JEſu unſers Heylands nachfolgen / ſein Leben und göttliche Lehren betrachten / auch nach diſen unſer Leben anſtellen: dann umſonſt begehrt jener das Reich GOttes / oder die Seeligkeit der Heiligen / wann er ſich nicht darzu bereitet mit einem gottſeeligen Leben.

423. Dein Will geſchehe / wie im Himmel / und auff Erden: Das iſt / wir ſollen bereit ſeyn nach dem Willen deß himmliſchen Vatters / ſo wohl in guten / als widerigen Begebenheiten zu leben: unſer Will ſoll nichts gelten / wir ſollen gar nicht nach unſerem Willen leben / ſondern nach dem Göttlichen; das iſt / unſeren Willen gleichförmig machen mit dem Willen deß himmliſchen Vatters / dann die wahre gehorſamme und fromme Kinder verlangen nichts anders zu thun / als was ihr Vatter will: unſer himmliſche Vatter verlangt von uns / daß wir das Gute thun / das

das Böſe meyden/und alle Eigenwilligkeit ablegen ſollen/hingegen uns befleiſſen/ alles nach ſeinem göttlichen Willen zu gedencken/zu reden und zu würcken: darum/ damit wir diſes thun können/ ſollen wir mit dem Pſalmiſten David GOtt demühtig bitten/ daß er uns lehre/ jhm einen vollkommenen Gehorſam zu leiſten/ Pſalmo 142. ſpricht er: Lehre mich deinen Willen zu thun/ dieweilen du mein GOtt biſt. Was aber der Willen GOttes ſeye/ lehret uns der Heil. Apoſtel Paulus 1. Theſſ. 4. der alſo ſchreibt/ diſes iſt der Will GOttes euer Heiligmachung.

424. Gibe uns heut unſer täglich Brod: das iſt/ der Seel und deß Leibs Nahrung zu erhalten: zur Seel/ nemlich/ das hochw. Sacrament; darbey wir auch die Gnaden darzu verlangen/ ſolches zu gröſſerer Ehr GOttes und unſerer Seelen Heyl würdig zugenieſſen: deß Leibs/ nemlich die nothwendige Nahrung/ ohne welche der Menſch nicht leben kan/ ja alles/ was zur Erhaltung deß Menſchen gehörig iſt/ begehren wir durch das tägliche Brod/ welches auch unſer himmliſche Vatter gewiß verleyhen wird/ wann wir in allem nach ſeinem Willen leben: das Wort/ heut/ wird allda geſetzt/ darmit uns zu lehrnen/ daß wir alle Tag ſolches begehren ſollen/ dann wann wir ſolches den heutigen Tag von unſerm himmliſchen Vatter begehrt und erhalten haben/ deßwegen auch ſchuldig ſeynd Danck zu ſagen/ wegen empfangener geiſt- und leiblicher Nahrung/ wir ſollen auch morgen ſolches widerum demühtig begehren und darum anhalten.

425. Und vergibe uns unſere Schulden/ als wie wir vergeben unſeren Schuldigeren: das iſt/ wir bitten/ daß uns GOtt gnädig und barmhertzig ſeye/ unſere Sünden verzeyhe und nachlaſſe/ nicht mehr an unſere Miſſethaten gedencke/ aber nicht anderſt/ als wir denen verzeyhen und vergeben/ welche uns mit Worten oder Wercken beleydiget haben/ ſintemahl welcher von GOtt will Vergebung ſeiner Sünden haben/ muß zuvor alle Schuld ſeinen Schuldnern nachlaſſen; das iſt/ ihm verzeyhen und vergeben/ was und wie er jhm Leyds oder Böſes gethan hat; und wie können wir

von GOtt begehren / daß er uns verzeyhe / wann wir dem Neben-Menſchen nicht verzeyhen? dann Chriſtus lehret Matth. 11. cap. Wann ihr betten werdet / ſo verzeyhet euerem Nächſten / was ihr wider ihn habet / damit auch euer himmliſcher Vatter euch euere Sünden verzeyhe: welche Wörter uns einen groſſen Antrib geben ſollen / zu glauben / daß wir eben ſolche Nachlaſſung der Sünden erhalten werden / wie wir es gegen unſerem Nächſten als Schuldigeren gethan haben: zu diſem Vorhaben lehret Chriſtus Matth 6 cap. In was Maaß ihr werdet außmeſſen / in daſſelbe wird euch widerum eingemeſſen werden. Das iſt / wir werden von unſerem ewigen Vatter ſolche Vergebung all unſerer Schulden empfangen / gleich wie wir denen vergeben / die uns Leyds gethan haben. Derohalben betten die jenige umſonſt in dem Vatter unſer / welche den Grollen / Neyd / Haß / oder Widerwillen wider ihren Nächſten behalten / dann gleich wie ſie ſolchen nicht vergeben haben / alſo wird auch ſelbigen nicht vergeben werden.

426. Und führe uns nicht in Verſuchung: das iſt / O HErr! laſſe nicht zu / daß wir in den Verſuchungen deß Fleiſchs / der Welt und deß Teuffels unterligen / und von unſeren böſen Begirden und Neygungen überwunden werden. O GOtt! verleyhe uns deine Gnad / wordurch wir alles Böſe meyden / und den Teuffel können überwinden / dir unſerem GOtt und HErrn / von diſer Zeit an biß in alle Ewigkeit allein dienen / erkennen und lieben mögen: gewiß iſt es / daß wir offtermal von unterſchidlichen Begirlichkeiten ſehr ſchwer angefochten werden; einer von diſer / ein anderer von jener / alſo / daß wohl eine groſſe Sorgfältigkeit vonnöhten iſt / damit uns unſere Feind nicht überwinden; aber GOtt gibt keinem mehr / als was er ertragen kan / wann er die Verſuchung zulaßt / ſo gibt er auch widerum die Gnad darzu / durch welche wir dieſelbe überwinden können. Der Job. cap. 7. ſagt / daß deß Menſchen Leben ein immerwehrender Streit ſeye: darum ſollen wir Menſchen alle ein wachtbares Aug haben / damit wir in ſolchen Streiten die Victori erhalten / und weilen wir ohne die Gnad GOttes nicht die gering-

geringſte Verſuchung können überwinden/ darum iſt vonnöhten/ daß wir bey Gott unſerem HErꝛn um ſolche täglich/ja ſtündlich demühtig anhalten / welcher bereit zu geben alles/was zu unſerer Seelen Heyl nutz iſt. Daß aber die Verſuchung auch den jenigen an ſich ſelbſt einen Nutzen bringt / bezeugt es der heilige Jacobus cap. 1. mit diſen Worten : Meine Brüder / haltet es für ein Freud/wann ihr in unterſchidliche Verſuchungen fallen werdet; das iſt/ ſo ſie vermittelſt der göttlichen Gnad überwunden werden/ nach welcher Uberwindung die Menſchen einen innerlichen Troſt und Freud empfangen : von diſer Sach meldet der fromme Tobias c. 3. daß die jenige werden gecrönt werden / welche vil Verſuchungen müſſen außſtehen/ſeine Wort ſeynd folgende : diſes aber iſt einem jeden gewiß/ der dich (GOtt) verehret / daß ſein Leben wird gecrönt werden / wann er in der Verſuchung wird geweſen ſeyn.

427. Sondern erlöſe uns von dem Ubel. Amen. Mit diſer Bitt wollen wir von GOtt haben / daß er uns nicht allein von den Sünd und Laſteren / ſonderen auch von den Straffen derſelben und von allen den Ublen/welche wir zeitliche Ubel nennen/ ſolle erlöſen;von diſen begehren wir erlediget zu werden/von welchen das Menſchliche Leben auf unterſchidliche Weiß beſchwert wird ; Es werden dann durch das Ubel alle Widerwärtigkeiten und Beſchwernuſſen der Seel und deß Leibs verſtanden / unter welchen Krieg / Kranckheiten / deß Lands Zerſtöhrung / Theurung / Sturm - Wind / welche ſchaden können / Schloſſen / Hagel / Ungewitter und dergleichen mehr verſtanden werden / von welchen wir nach dem göttlichen Willen verlangen erlößt und befreyt zu werden / dann wir ſollen nicht anders begehren / als der Willen GOttes/es ſeye Glück oder Unglück/gut oder böß/es komme uns hart / ſaur und beſchwerlich an/ oder es ſeye lieblich ſüß oder angenehm/ diſes ſolle uns gleich gelten/ weilen es GOtt alſo haben will/und es ihme alſo gefällig. Daß aber GOtt der HErr uns auf unſer demühtiges Bitten und Anhalten von den Ublen be-

befreyen will / bezeugt die göttliche Schrift 2. Paral. 7. mit diſen Worten: Wann ſich mein Volck bekehren / und mich bitten wird ꝛc. will ich ſie vom Himmel erhören / und ihre Erden heilen. So wir dann mit allerhand widerwärtigen Begebenheiten geplagt werden / und GOtt um Erledigung ſelbiger bitten / will er uns erhören und von dem Ubel befreyen: diſes bekräftiget auch der neuntzigſte Pſalm / in welchem GOtt redet: Er (der Menſch in Trübſal und Aengſten ſtehend) ruffet mich an / ſo will ich ihn erhören; ich bin bey ihm in der Noht / ich will ihn herauß reiſſen / und zu Ehren machen: Ich will ihn erſättigen mit langem Leben / und ich will ihm zeigen mein Heyl. Amen. Diſes iſt ein Hebræiſch Wort / welches zweyerley Bedeutung hat: dann / wann es zu Anfang geſetzt wird / hat es ein Bedeutung einer Verſicherung / dahero ſo oft Chriſtus angefangen von einer wichtigen Sach zu handlen / pflegte er zu ſagen Amen dico vobis, warlich / ſage ich euch / welches kein Schwur ware (wie etliche Einfältige vermeinen) ſondern allein eine Verſicherung und Bejaung: wann es aber nicht zum Anfang / ſonderen zum End geſetzt wird / wie es im Vatter unſer zu ſehen iſt / ſo heißt es ſo vil / alſo geſchehe es: oder GOtt wolle erfüllen alle unſere Bitt.

Das drey und fünfftzigſte Capitel /

Von denen Reyſen / welche Chriſtus zu Fuß gethan hat.

428.

WEilen Chriſtus JEſus wahrer GOtt und Menſch der verſprochene Meſſias ware / und nach ſeiner Menſch-Werdung und Ankunfft auf diſe Welt von den Juden (als welchen die groſſe Gnad der Menſch-Werdung vermeynt ware) müßte erkennt / auffgenommen / und ange-

gebettet werden/ indeme er diſem Jüdiſchen Geſchlecht verſpro-
chen ware; alſo wolte er als ein guter Hirt und Erlöſer der Welt die gantze Gegend deß Jüdiſchen Lands (nachdem er das männliche Alter erreicht) durchreyſen/ auf die Weiß ſich bekandt machen/ allda alle Schäfflein deß Hauß Iſraels verſamblen/ und auch allen und jeden/ die in der Welt lebten/ den Weeg zum ewigen Heyl mit allem Eyffer zeigen/ und damit ſich keiner entſchuldigen könnte/ wollte er ſeiner Seits nicht ermanglen ſie zu bekehren und auf den rechten Weeg zu führen/ ſie zu beruffen/ zu tauffen/ zu lehren/ mit Wunderwercken ſeine göttliche Lehren zu bekräfftigen/ und jhnen das Geſatz der Gnaden/ und ſeine göttliche Reichthummen/ die er mit ſich gebracht/ zu verkündigen und anzuzeigen.

429. Zu ſolchem Zihl und End hat er ſich nach ſeiner viertzigtägigen Faſten und Einſamkeit bald nacher Capharnaum einer fürnemmen Stadt begeben/ welche in Galilea ligt/ nicht weit von der Zunft Zabulon und Nephtali, wie es der Evangeliſt Matth cap. 4. bezeugt: wie auch zu ſehen iſt in dem Buch Joſue, ſo gräntzte die Zunft Nephtali einerſeits mit der Zunft Zabulon, anderſeits aber mit der Zunft Juda, und in dem Bezirck gegen dem Fluß Jordan lage die Stadt Capharnaum an dem Geſtatt deß Galileiſchen Meers: gemeldte zwey Zunften Zabulon und Nephtali waren vor vilen Jahren zuvor zerſtöhrt/ und neben anderen noch mehr/ deren an der Zahl 10. waren/ in dem Reich Iſraël außgetilgt: diſes Reich/ von welchem gemeldt/ hatte für jhren principal Sitz und Reſidenz die Stadt Samaria erwöhlt/ und wurde ſamt allen 10. Zünften mit grauſammen Laſteren behaft/ daß ſie GOtt der HErr billich preyß gelaſſen der Gefangenſchaft und der Macht deß Tods/ das iſt/ in den Laſteren und in der Straf oder Qual deß Tods/ und der Gefangenſchaft; dahero die heilige Schrift diſes Volck nennet/ das Volck in der Finſternuß wohnende.

430. Und weilen von Chriſto dem HErrn geweiſſaget worden/ daß er jenes Volck/ welches in der Finſternuß deß Tods und der Sünden ſaſſe/ als ein wahrer Sohn GOttes und Meſſias

(der das göttliche Liecht ſelber iſt) ſolte erleuchten / und ſelbes auß der Finſternuß führen / alſo hat er diſe Prophezeyung erfüllen wollen / wie ſolche Iſaias cap. 9. meldet: Zum erſten iſt das Land Zabulon und Nephtali erleucht worden; das Volck / welches in Finſternuß wandlete / hat ein groſſes Liecht geſehen / die da wohneten in dem Land der Schatten / denen iſt das Liecht erſchinen. Durch die Erden Zabulon und Nephtali wird verſtanden jenes gantze boßhaffte und zerſtöhrte Reich Iſrael und deren Inwohner.

431. Diſem Volck predigte vor andern Chriſtus / weilen ſelbes es am allermeiſten vonnöthen hatte / an diſen Orthen hat er ſein göttliches Liecht ſeiner Lehren und Wunderwercken vor allen anderen laſſen leuchten: allda ware er ſo vilfältig / daß er ſeines Vatterlands / welches Nazaret ware / faſt vergeſſen / und mehr zu Capharnaum mit ſeinen göttlichen Lehren und Wunderwercken ſich laſſen ſehen / als in andern Städten / welchen er dannoch auch geprediget / ſie gelehrt / und zur Erkandtnuß zu bringen ſich befliſſen hat: Darumb ware er alle Städt der Zunfft Iſrael durchreyſet / wo er nur eine nach der Zerſtöhrung noch überblibene Wohnung ſahe; beſuchte alſo alle Städt / Flecken und Dörffer deß gantzen Jüdiſchen Lands / deren Zahl ſich auff die 300. beloffen / ohne die jenige / welche nachmahlen gebauet worden / auch ohne die Bauhöff und kleinere Wohnungen / wie es die Außtheilung deß gelobten Lands weiſet / welche durch Joſue geſchehen iſt.

432. Der eintzigen Zunfft Juda wurde in der Außtheilung 150. Städt eingeraumet. Joſ. 15. cap. Chriſtus dann hatte in allen Synagogen diſer Städten geprediget / gelehrt / mit Miracklen und Wunderthaten ſeine Lehren beſtättiget: er heiligte ihre Berg und Gärten / in welchen er für das Heyl deß Volcks ſein Gebett verrichtet / er beſuchte die Häuſer und Wohnungen / bey denen Zuſamenkunfften und offenen Plätzen pflegte er ſeine göttliche Allmacht ſehen zu laſſen / und machte die Krancke geſund / die Blinde ſehend / die Daube hörend / die Krumme und Lahme grad / die

von

von dem Teuffel Beſeſſene erlediget er / die Preſthaffte machte er geſund / und hulffe allen / mit ungewohnlicher Gedult underwiſe er diſe ſeine Schäfflein / bald an dem Ufer des Meers / bald auff den Feldern / er lehrte überall an allen Orthen. Zu Zeiten ſpeiſete er ſie mit ſeiner göttlichen Krafft / und vermehrte wenige Fiſchlein und Brod alſo / daß vil tauſend darvon genug hatten / und erſättiget wurden / alſo zwar / daß noch vil übergeblibenn iſt / wie es das Evangelium außweiſet Matth. cap. 15. Allwo er von ſiben Brod und wenig Fiſch 4000. Menſchen ohne Weib und Kinder geſpeiſet / und ſeynd alle erſättiget worden / und waren von den übergeblibenen Speiſen noch 7. Körb voll angefüllt. Item Joan. cap. 6. hatte er von 5. Brod und 2. Fiſchlein 5000. Menſchen ohne Weiber und Kinder auf dem Feld geſpeiſet / welche alle ſatt worden / und ſeynd noch 12. Körb voll der Stücklein übergebliben / wormit er ſeine Allmacht dem Volck erzeigte / damit ſie an ihn glaubten / daß er der verſprochne Meſſias / wahrer GOtt und Menſch ſeye.

433. Und damit ſeine groſſe Liebe deſto mehr bekandt wurde / ſo wolte er von dem Volck nicht beſucht werden / ſondern er ſelbſten durchwanderte die / ſo wohl an dem See gelegene / als alle andere Oerther / und ſandte ſeine Jünger allezeit vorher / welche ſeine Ankunfft müßten verkündigen ; und obſchon er eine ſo groſſe Menge der Städten und Flecken vor ſich ſahe / zu welchen er 72. Jünger erwöhlt / ſelbe zu beſuchen / hat er dannoch nicht underlaſſen / ſolche Oerther alle in eigner Perſon mit gröſter Mühe zu durchreyſen / ſondern auch ihnen zu predigen / ſie zu lehren / und ſelbe mit ſeiner unendlichen Liebe auf den Weeg deß Heyls zuführen ; deſſentwegen theilte er ſeine Täg auß / damit er zu allen / die ſeiner Lehr bedürfftig waren / kommen könnte: ihnen in allen Angelegenheiten Hilff zu leiſten: Und weilen er alle ſeine Reyſen zu Fuß (und wie gläublich) ohne Schuh verrichtete / hatte er groſſe Beſchwärnuſſen müſſen außſtehen / aber diſe

alle ſeynd ihm wegen ſeiner groſſen Lieb / und Eyffer zu aller Menſchen Heyl leicht vorkommen.

434. Er reyſete vilmahl in gröſter Hitz / offtermahl in Regen und Wind / deß Tags machte er vil Meyl wegs / und weilen er einer zarten Complexion ware / hatte er keine geringe Beſchwärnuß empfunden durch diſes vile Reyſen / und weilen das Jüdiſche Land ſehr ſteinig / rauch / bergächtig und uneben / deſſentwegen iſt es ſehr unbequem zum reyſen. Er iſt offtermahl ſo müd und ſchwach worden / daß er ſich auf dem Weeg / etwann ein wenig außzuraſten / nidergeſetzet / und ſobald er an einem Orth angelanget / iſt er gleich in die Synagog gangen / geprediget / das Volck gelehrt / und den göttlichen Wercken obgelegen. Wann er iſt hungerig worden / ſandte er ſeine Jünger in eine Stadt / etwas von ſchlechter Nahrung einzukauffen / wie er es gethan zu Samaria bey dem Brunnen ruhend / da er das Samaritaniſche Weiblein bekehrte. Bißweilen müßten ſeine Jünger die Nahrung erbettlen: indeſſen wartete er dem Nutzen der Seelen ab. An etlichen Orthen diſes Lands wurde er freundlich auffgenommen / und mit Liebe empfangen / in vilen Orthen aber gar nicht / ſondern er wurde mit groſſer Schmach verſpottet und verlachet; dannoch erzeigte er ſich gegen ſeinen Gut- und Ubelthätern gleichgültig / allezeit gedultig und ſanfftmüthig / und begabe ſich mit frölichem Gemüth anderwärths hin / ob er ſchon Ubels empfangen hatte.

435. Es geſchahe einsmahls / wie es der H. Lucas cap. 9. ſchreibt / daß er in einer Stadt der Samariter einkehren und über Nacht verbleiben wolte / zu welchem Zihl und End er ſeine Jünger vorher geſchickt / daß ſie ein Herberg beſtelten / aber diſe wolten Chriſtum nicht auffnemmen / da diſes Johannes und Jacobus ſeine Jünger ſahen / wurden ſie über die Unhöfflichkeit und Grobheit diſer Leuthen erzörnt / und ſprachen zu ihrem Meiſter: HErr / wilſt du / daß wir ſagen / daß das Feur von Himmel falle / und verzehre ſie? JEſus straffet diſe 2. Jünger / ſprechend:

Ihr wiſſet nit / was Geiſts ihr ſeyt / deß Menſchen Sohn iſt kommen nicht zu verderben der Menſchen Seelen / ſondern zu erhalten; und er gienge mit höchſter Sanfftmuth in ein andern Flecken / und laſſet die Inwohner diſer Stadt ſolcher Unhöfflichkeit gantz und gar nichts entgelten: Alſo liebreich erzeigte ſich der göttliche Lehrmeiſter auch gegen ſelben / welche ihm nichts Gutes wolten thun / und ihm ſo gar kein Herberg vergönneten.

436. Es haben eben ſeine Jünger zu einer andern Zeit ihne befraget / warumb er doch in das Juden-Land wolle reyſen / indem das Volck alldort ihne ſuchte zu ſteinigen / denen er mit aller Sanfftmuth geantwortet Joan. cap. 11. Daß der Tag zwölff Stund habe / und wann er durch eylff Stund alle Unbild und Schmach übertragen thäte / ſo hoffte er in der zwölfften / daß er und ſeine Lehren auff- und angenommen wurden / und er einen Anfang könnte machen / ſeine Gnaden außzutheilen: Wordurch er ſo wohl ſeine Jünger / als alle Seelſorger wolte lehren / daß ſie in Bekehrung der Sünder nicht ſollen nachlaſſen / wann ſelbe ſchon nicht gleich nach einer oder ander / ſtündigen Ermahnung ſich bekehren ſolten / ſondern ſollen mit Gedult die Zeit erwarthen / in welcher dannoch ſie zu hoffen hätten / daß etwas Gutes erfolgen wurde.

437. Die Wollthaten / welche der göttliche Lehrmeiſter in ſeinen Reyſen dem Volck erwiſen hat / wie dann auch die in denen Städten / Flecken und Dörffern / die er durchgewandert / gethane Wunderwerck können von keinem Menſchen genugſam beſchriben werden / und kan auch nach Meynung deß Heil. Johannis cap. 20. die gantze Welt ſelbe nicht faſſen noch begreiffen / wann ſie alle ſamentlich in den Büchern ſolten verfaſſet werden; und alles diſes geſchahe nicht in vil tauſend / ſondern alleinig in wenig mehrer als drey Jahren / und zwar nicht durch anderer Menſchen Händ / ſondern durch ſein eigene Perſon / nicht ohne groſſe Beſchwärnuß und Schweiß ſeines allerheiligſten Angeſichts / durch welches er hat wollen zu verſtehen geben / daß der

Menſch in wenig Jahren vil Gutes würcken könne / wann er ohne Unterlaß GOtt dienet / wegen der Menſchen Heyl ſeine Arbeit und Mühe anwendet / weilen ein Gerechter in wenig Jahren / die er in ſeinem Leben zubringt / einen groſſen Vorrath der geiſtlichen Gütern ſamblen kan.

438. Unſer Erlöſer hat in ſeinen letzten drey Jahren genugſame Zeit gefunden / ſo vil Gutes zu würcken / dann er alle Städt / Flecken und Dörffer durchloffen / unzahlbare Krancke geſund gemacht / die Todten aufferweckt / vile Sachen gelehret / vil Reyſen vollbracht / vil Beſchwärnuſſen erduldet / und vil Trangſaalen gedultig erlitten / alſo daß er diſe drey Jahr durch allen und jeden Menſchen ein allgemeines Heyl und Erlöſung / auch einen vil gröſſern Nutzen gebracht / als alle Leben der Heiligen und Dienern GOttes / obſchon ſolche in groſſer Heiligkeit durch vile und lange Jahr ihr Leben zugebracht hätten: ſein Eyffer ware ſo groß / und ſeine Begird ſo eyfferig / daß er in ſeinen Reyſen nicht langſam / ſondern eylfertig / als ein guter Hirt über hohe Berg / über ſteinige Felder / durch tieffe Thäler und andere Orth mehr mit bloſſen Füſſen / in Schweiß und Abmathung ſeiner Glider / und Abtödtung ſeines unſchuldigen Leibs ſeine Schäfflein zu verſamblen eylete. Wann er in den Städten und Flecken nirgends eingeladen wurde / ſo ſuchte er mit ſonderbarem Fleiß / Sanfftmüthigkeit und Freundlichkeit die jenige / welche ſeiner Gegenwart vor allen andern am meiſten bedürfftig waren.

439. Er begabe ſich zu dem Meer / die Fiſcher zu ſuchen / und ſelbige für ſeine Jünger zu erkiſen. Er wollte der betrübten Wittib zu Naim mit allem Fleiß begegnen / ihren verſtorbenen Sohn widerum zum Leben zu erwecken. Er verfügte ſich zu dem Fiſch-Teich / jenem Gichtbrüchigen die Geſundheit zu ertheilen / welcher mehr als dreyßig Jahr aller menſchlichen Hilff beraubt / neben gemeldtem Fiſch-Teich zugebracht hatte. Er reiſete in die Gegend Tyri und Sidonis die ſündige Cananeerin zu ſuchen und zu bereichen. Er iſt in das Hauß deß Phariſeers getretten / die mit vilen

Laſtern

Laſtern beladene Magdalenam anzutreffen und zu heiligen. Er beſuchte das Hauß Petri, ſeiner Schwiger-Mutter die Geſund-heit zu widerbringen. Er nahme einsmahls ſeinen Weeg durch jene Gegend/ wo er mit ſeinen allſehenden Augen den an Perſohn und Tugenden kleinen/an Laſtern aber groſſen Zachæum auff dem Baum ſtehend erblickt / damit er ihn dardurch könnte bekehren/ indem er von ihm eingeladen/ſein Gaſt worden/ihn und ſein gantzes Hauß geheiliget. Er ſuchte die Wohnung der irrenden Sünder/ mit ihnen zu eſſen. Er eylete bey hitziger Mittags Zeit mit häuf-figem Schweiß berunnen zu jener Ciſtern/die ſündige Samaritanin zu bekehren/ und ihr das lebendige Waſſer zu ertheilen. Vilmal begabe er ſich an gewiſſe Ort/ wo blinde Menſchen geweſen ſelbi-gen das Augen-Liecht widerum zu ertheilen. Er iſt zu Beſeſſenen gegangen / ſelbige von den böſen Geiſteren zu erledigen; Zu den Außſätzigen/ſie zu heylen; zu den Sünderen / ſie zu bekehren; zu den Betrübten / ſelbe zu tröſten: zu den Irrenden/ ſie auf den rechten Weeg zu führen; zu den Hartnäckigen und Verſtockten / ihr Gemüht zu erweichen/ zu denen endlich auch / welche gantz ih-rer Seeligkeit vergeſſen / und dahin lebten / als wann kein GOtt wäre/ ſelbigen den rechten Weeg zu zeigen: Er wendete alle Müh und Fleiß an/ bey Tag und Nacht das Heyl der Menſchen zu ſu-chen/und derentwegen reiſete er durch alle rauhe Weeg/ uns dar-mit zu lehren/ daß wir in unſerem Leben vor allem ſuchen ſollen mit allem Eyffer / Müh und Arbeit/ unſer Heyl und Seeligkeit / zu welcher wir alle erſchaffen ſeynd/ dann wann JEſus ſo vil für uns Sorg getragen/ ſo vil Müh durch allerhand Weiß und Weeg/ wie gemeldt worden / angewendet hat damit er uns als verlohrne Schäflein ſuchte/ wie vil mehr ſollen wir thun/damit wir Verlohr-ne einsmahls zu unſerem Hirten kommen/ihne auf Ewigkeit zu genieſſen in der ewigen Glory.

Das

Das vier und fünfftzigſte Capitel.

Von der Armuth Chriſti in ſeinem Leben.

440

DAß unſer HErr und Heyland in ſeinem Leben die Armuth geliebt/ und ſolche für ſeine beſte Freundin gehalten habe/ iſt genugſam auß ſeinem gantzen Lebens-Lauff abzunemmen: ſintenmahl ſo wol in ſeinem An-Anfang als in ſeinem Fortgang/ ja auch biß zu ſeinem End er arm geweſen und gelebt: inmaſſen ihm frey geſtanden/ von einer armen oder reichen Jungfrau gebohren zu werden/ dannoch hat er eine arme Mutter/ die Geſpons eines Zimmermanns/ der ſein Stuck Brod mit ſeiner Hand-Arbeit/ und in Schweiß ſeines Angeſichts müßte gewinnen/ ihme außerwöhlt/ auß welchem erfolget iſt/ daß er im erſten Tag ſeiner Geburt ſolche Armuth erfahren müſſen/ indem er für ſein Geburts-Stadt zu Bethlehem einen armen Stall erwöhlt. Er kam in ſein Eigenthumb/ ſpricht der Heil. Johannes cap. 1. und ſie nahmen ihn nicht auf: Dann weilen Joſeph und Maria in der Stadt Bethlehem keine Behauſung könnten finden/ ſeynd ſie gezwungen worden/ in einem armen Stall die Herberg zu nemmen/ welcher niemand eigenthumblich ware/ ſondern jedermann frey und offen ſtuhnde: Die erſte Menſchen/ welche nach ſeiner Geburt zu ihm kommen/ und ihn angebettet haben/ waren arme Hirten/ damit wir lehrnen könnten/ wie daß JEſus die arme Liebe/ und wie ihm ſolche werth ſeye; als er ſeinem himmliſchen Vatter in dem Tempel zu Jeruſalem geopffert worden/ wolte er/ daß es allein ſolte geſchehen durch das Opffer der Armen.

441. In dem Fortgang ſeines Lebens befande er ſich ohne Herberg und eigene Behauſung: darumb hatte er durch den Kö-

niglichen Propheten David ſelbſt geſagt: Pſal. 87. Ich bin arm / und in vilen Betrübnuſſen von meiner Jugend auf. Item hat er geſprochen / wie es Matthæus am 8. cap. bezeugt: Die Füchs haben ihre Höle / und die Vögel deß Luffts ihre Näſter / aber deß Menſchen Sohn hat nicht / da er ſein Haubt hinlehnet / oder legen könnte: Die Erden / welche allen Thieren gemein iſt / ware ſein Hauß / und der Himmel ſein Dach. Er wurde allein durch das Allmoſen ernährt / ſonderbar in ſeinen drey letzten Jahren / und empfienge alle Speiß von andern; und wann er einen Mangel müßte leyden / ware er ohne eintzige Klag oder Murren.

442. Er befunde ſich einsmahls mit ſeinen Jüngeren in einer ſo groſſen Armuth / daß er gezwungen worden / ſelbe durch die Getrayd-Felder zu führen / allwo ſie durch die außgeſtreiffte Aehr ihren Hunger ſtillen könnten. Er reyſete hin und her ohne Taſchen / ohne Säckel / ohne Gold / ohne Silber / und die in ſeine Geſellſchafft wolten eintretten / müßten alles verlaſſen / und arm werden und bleiben. Für ſeine Apoſtel erwöhlte er die Arme der Welt / und dörffte keiner auß ihnen Geld oder Gut beſitzen / ſondern die Armuth lieben / wie er / und kein Sorg tragen für den andern Tag wegen Nahrung / Speiß oder Tranck. Als er 5000. Menſchen / die ihm ſeynd nachgefolget / ſpeiſen ſolte / fande man nicht mehr bey den Jüngeren zu Unterhaltung aller ſamenthafft / als zwey Fiſch / und 5. Gerſten-Brod.

443. Sein Kleyd ware von ſchlechter Wullen gewürckt oder geſtrickt / neben einem Ober-Kleyd von grober Wullen / ja ſeine erſte Kleydung / die er in der Jugend bekommen / behielte er allzeit / dann ſie mit ihm gewachſen / der Seraphiſche Lehrer Bonaventura de Sandalijs Apoſtolorum lehret / daß Chriſtus mit bloſſen Füſſen gangen ſeye / indem er predigte / weilen er zu ſeinen Jüngern geſagt hat / ſie ſollen ohne Schuhe gehen / dann er alles zuvor geübt / was er gelehret / dahero ſpricht der Heil. Hieronymus Epiſt. ad Euſtachium: indem die Soldaten die Kleyder JEſu unter einander getheilet haben / hatten ſie keine Schuhe darbey gefunden.

444. Die ſeelige Angela von Fulginio cap. 59. deß geiſtlichen Lebens ſchreibt von der Armuth JEſu Chriſti / und meldet / ſie habe drey Staffel gehabt / eine ware groß / die andere noch gröſſer / die dritte ware die allergröſte / welche mit der erſten und andern vereinbahret / die vollkomniſte ware. Der erſte Staffel ſeiner Armuth ware / aller zeitlichen Dingen diſer Welt beraubt ſeyn / indem er weder Hauß noch Hoff / weder Acker noch Wiſen / weder Weinreben noch Baumgärten für ſein Eigenthumb haben / noch auch diſer Welt Güter annehmen wolte / den äuſſerſten Mangel ſeines zeitlichen Lebens zu erhalten / ja auch nicht außerleſene und wollüſtbarliche / ſondern allein die gröbſte und gemeineſte Sachen brauchen / als welche ihn nicht verhinderten / Hunger und Durſt / Froſt und Kälte zu leyden. Der andere Staffel ſeiner Armuth ware / der Freunden und Verwandten / ja auch aller Gemeinſchafft groſſer und mächtiger Perſonen beraubt ſeyn / in Anſehung deren ihm in etwas beſſer wäre ergangen / oder in ſeinem Leyden etwas verſchonet worden. Der dritte Staffel ſeiner Armuth ware / der Würckung ſeiner Macht / ſeiner Herrſchafft / ſeines Fürſtenthumbs / und ſeiner Authorithät ſich ſelbſten berauben / indeme er ſich zu beſchützen in ſeiner Unſchuld nichts von ſeiner Macht gebraucht / ja alſo ſich verhalten / als wann er der allerſchwächiſte wäre / und mit ſich laſſen umbgehen / als wann er der allerwenigſte wäre. Dahero hat er ihm ſelbſten den Namen gegeben eines Erdwurms Pſal. 21. der gantz nackend in die Welt kombt / und darin lebet. Jch bin ein Wurm / und kein Menſch / ein Spott der Leuthen / und ein Verachtung deß Volcks.

445. Sein End deß Lebens ware auch nicht beſſer als die Armuth ſelbſt / inmaſſen er vor der Creutzigung aller ſeiner Kleyder beraubt worden / welche von den Henckers-Knechten ihm abgenommen und außgeſpihlt worden / wurde demnach nackend an das Creutz gehäfftet: Er funde ſo gar keinen Trunck Waſſer / ſeinen Durſt zu löſchen. Er wußte nit / wo er ſein Haubt und ermüdete Glider

der ſolte hinlegen: Er hatte kein anders Dach / als die dörnerne Cron auf ſeinem Haubt; nachdem er vom Creutz iſt abgenommen worden / hatte er kein Grab-Tuch / worinn ſein heiliger Leib ſolte eingewicklet werden / er hatte auch kein Begräbnuß für ihn / ſondern diſes alles wurde ihm nach ſeinem Tod zu einem Allmoſen mitgetheilt / iſt alſo in ein frembdes Grab gelegt worden: diſes ware ja die gröſte Armuth und Dürfftigkeit deſſen / welcher ein HErr ware aller Dingen / und darbey ware er aller Dingen in ſeinem Leben beraubt / allen ein Exempel zu geben / wie ihm die Armuth lieb ſeye / weilen er ſelbe ſo hoch geſchätzt und geliebt hat / und daß die Menſchen die Armuth mehr ſolten lieben als die Reichthumben / und Uberfluß in zeitlichen Gütern / welche / wañ ſie durch Geburt oder Glück ſolche beſitzen / nicht anderſt ſollen gebrauchen / als zur nothwendigen Unterhaltung der Natur und Schwachheit deß Leibs und nothwendiger Nahrung / vom übrigen ſolten ſie Allmoſen geben / und es zum Dienſt GOttes / und zu ſeiner gröſten Ehr anwenden / dann Johannes der Täuffer gelehet Luc. 3. cap. Wer zwey Röck hat / ſolle einem andern einen geben / der keinen hat: und wer Speiß hat / ſoll es auch alſo thun. Chriſtus Matth. 5. cap. ſpricht alle Arme im Geiſt ſeelig mit diſen Worten: Seelig ſeynd die Arme im Geiſt / dann ihr iſt das Reich der Himmlen: Den jenigen aber / welche in den Reichthumben ihre Freud und Wolluſt ſuchen / und darbey den Armen ein Stücklein Brod verſagen dörffen / trohet er mit dem Wehe / und ſpricht Luc. cap. 6. Wehe euch Reichen / dann ihr habet eueren Troſt dahin / wehe euch / die ihr voll ſeyt / dann euch wird hungeren: Gleichwie dann die Reiche den ewigen Hunger zu gewarthen haben / alſo haben die Arme die ewige und himmliſche Erſättigung zu hoffen / und gleichwie die jenige unglückſeelig ſeynd / welche den Troſt in ihren Reichthumben ſuchen / alſo ſeynd glückſeelig die jenige / welche nach dem Exempel in diſer Welt Buß thun / und diſe heilige Armuth Chriſti außerwöhlen / und nach ſelber ihr Leben anſtellen.

Das fünf und fünfftzigſte Capitel / Von der Demuht Chriſti in ſeinem Leben.

446.

Es werden abſonderlich drey Stuck in der Welt bey denen Menſchen in Obacht genommen / durch welche ſie ein Anſehen bekommen bey den Leuthen. Nemlich 1. durch die Macht. 2. Durch die From- und Heiligkeit. 3. Durch die Wiſſenſchaft und Gelehrtheit; diſe bringen die Menſchen in ein groſſes Anſehen: Nun / obſchon Chriſtus in allen diſen vollkommen ware / hat er ſich dannoch auß Demuht ſolcher gäntzlich beraubt / und in ſolchen ſich verlaugnet / und wegen ſolchen kein Anſehen wollen haben / ſonderen ſich alſo verhalten / als wann er kein Macht / keine Heiligkeit / oder Wiſſenſchaft hatte: er hatte ja allen Gewalt im Himmel und auf Erden: und könnte in einem Augenblick die gantze Welt durch ſeine Wunderwerck in Verwunderung bringen / und dardurch jhme ein Anſehen machen / diſes hatte er dannoch nicht auß Demuht wollen thun / ſondern ſich allein ſeiner Macht gebraucht / was vonnöhten ware / ſeine Perſohn / als Erlöſer der Welt bekannt zu machen bey den Menſchen. Als er vor dem Herode erſchinen der von ihm ein Wunderwerck zu ſehen gehofft hat / hätte er ja können eines dergleichen würcken / aber er wollte ſolches auß Demuht nicht thun / damit er ihm bey Hof in der Herodianiſchen Reſidenz kein Anſehen machte. Er hätte ſich auch von Jugend auf biß in ſein Tod ſich erzeigen können / als ein mächtiger HErr / nemlich Erſchaffer deß Himmels und der Erden / aber er wollte ihm mit diſem kein Anſehen machen / ſonderen er litte Verfolgung / Verſchmähung / Spott / Schand und alles Ubel / als wann er der verächtlichſte Menſch / und aller Spott würdig

würdig wäre: er hätte ja können am Creutz hangend / als die Juden ihne verſpotteten / mit diſen Worten Matth. 27. cap. Anderen hat er geholffen / und kan ihm ſelbſt nicht helffen: ſich damal vom Tod erledigen durch ein Wunderwerck / wodurch ſein Allmacht bey denen gottloſen / umſtehenden Hohen-Prieſteren und Schrift-Gelehrten und anderen Juden ſeine Macht wäre bekannt worden? aber diſes wolte er nicht thun / damit er ihm bey ſo vilem Volck kein Anſehen machte: er zeigte ſich demnach / als wann er keine Macht hätte / ſonderen allein ein purer Menſch wäre / der wegen ſeines Verbrechens deß Todts ſchuldig ſeye.

447. Zum anderen / übte er die tieffiſte Demuht und innerliche Verlaugnung in der Materi deß Anſehens der Heiligkeit: dann weilen er der Heilige aller Heiligen / und der gröſte HErr und Meiſter der Heiligkeit ware / von welchen alle Heilige ihre Verdienſt haben / ſo hätte er ja können leben in dem Wohn deß gröſten Heiligen auf diſer Erden / weit übertreffend alle heilige Patriarchen und Propheten deß alten Teſtaments / aber diſes wollte er nicht thun / ſonderen auß Demuht ſeines Hertzens / ordnete er all ſein Thun und Laſſen ſeines gantzen Lebens / wie dann auch die Gemeinſchaft bey den Menſchen ſolcher Geſtalt an / daß er von vilen / für einen Sünder / ja für einen Freund der Sünder iſt angeſehen worden / weilen er mit ſolchen Gemeinſchaft gehalten / damit er ſie möchte bekehren / und mit ihnen zu Tiſch geſeſſen / und mit ihnen ſich nicht geſchämet zu ſpeiſen / mit ihnen zu reden / und ſich äuſſerlich zu verhalten / als wann er ein gemeiner Menſch wäre / der da ſucht durch ſein Lehr derſelben Heyl: er iſt auch von dem Volck für einen Verführer und Betrieger der Leuthen / für einen unruhigen und aufrühriſchen Menſchen / für einen falſchen Propheten / für einen Gottsläſterer / für einen der mit dem Teuffel beſeſſen iſt Matth. cap. 12. für einen Wein-Sauffer und Fraß / Matth. cap. 11. für einen Samariter geacht und gehalten worden Joan. cap. 8.; ja an dem Creutz müßte er zwiſchen 2. Mörderen hangen / als wann er der gröſte Böſwicht wäre / und dannoch iſt

iſt er in diſer Erdemühtigung gantz ruhig und im Friden verblieben / ob er ſchon deß rechtmäßigen guten Wohns der Heiligkeit ſpöttlicher Weiß beraubt ware.

448. Zum dritten / was antrift die Wiſſenſchaft / wie wohl er alle Schätz der Wiſſenſchaft / Weißheit und Wolredenheit hatte / die in allen Menſchen geweſen / ſeynd / und noch ſeyn werden / alſo zwar / daß er die gantze Welt darmit in Verwunderung bringen könnte / gleich wie es Salomon gethan hat / deme zu lieb die Königin von Saba kommen iſt / damit ſie könte erfahren die Gröſſe deß Verſtands und Weißheit deß König Salomons / als König in Iſrael: hatte er dannoch auß Demuht ſolche nicht mehr an Tag geben wollen / als vonnöhten ware / ſich zu erkennen zu geben / daß er der wahre Erlöſer der Welt und der verſprochene Meſſias ſeye: Ja weilen er die unerſchaffene Weißheit ſelbſten ware / welcher den Propheten die Einſprechung gegeben hat / die künftige Ding vorzuſagen / und die Wiſſenſchaft aller vergangnen / gegenwärtigen und zukünftigen hatte / ſo hätte er die gröſte Subtilitæt ſolcher Wiſſenſchaften anwenden können und erſcheinen laſſen / daß ſein Verſtand in der Warheit der Gröſte im Himmel und auf Erden ſeye / jedoch hat er ſich gantz in ſeinem Lebens-Lauf in gantz groſſer Einfalt erzeigt / und ſich laſſen anſehen / als wann er nur einen mittelmäßigen Verſtand hätte / wegen welcher Urſach er oft für einen Mann der voller Thorheit iſt / von den Menſchen geacht worden: mit diſer Weiß übete er die Verlaugnung / innerlich abſagend der groſſen Nahmen eines hochgelehrten Manns; wie auch hat er auß tieffer Demuht von Hertzen angenommen die darauß erfolgende Verachtung / um bey ſeinem himmliſchen Vatter genug zu thun für die Sünden der Hoffart und Hochſchätzung der Jenigen / welche auff diſer Welt für hochgelehrt wegen ihrer wenigen Wiſſenſchafft wollen angeſehen / und deſtomehr geehrt und geſchätzt ſeyn: derentwegen ſie auch begierlich verlangen von anderen vorgezogen zu werden / mit Verachtung anderer / denen könnte man billich vorhalten jene Wort deß heiligen Pauli, die er in der erſten Epiſtel cap.

4.

4. zu den Corinthern geſchriben hat: was haſt du aber/ daß du nit empfangen haſt? ſo du es aber empfangen haſt/ warum rühmeſt du dich dann/ als der es nicht empfangen hätte? dergleichen groſſe Hanſen und einbildiſche Menſchen ſollten von Chriſto dem göttlichen Lehrmeiſter ein Exempel nemmen/ der ſein Glory und Ehr niemahl geſucht hat/ dann er ſagte ſelbſt Joan. cap. 8. Ich ſuche nicht mein Ehr: Unſer Erlöſer hatte niemahl eine Ehr geſucht/ ſonderen allzeit das nidrigſte Ort genommen/ dann wer ſich erhöhet/ wird ernidriget/ und wer ſich ernideriget/ wird erhöhet werden. Lucæ 18. cap. lehrte er ſelbſten.

449. Unſer Heyland hat auch ſeine Demuht erzeigt in ſeinen Wunderwercken/ und den Leuthen verbotten/ daß ſie es nicht ſollen außſagen/ was er mit ihnen Guts gewürckt hat/ dann/ als er (wie Marcus am 7. cap. ſchreibt) einen Stummen und Tauben geſund/ ihn redend und hörend gemacht/ ſo hatte er es verbotten/ daß man nichts darvon den Leuhten ſagen ſolle: Item Marci 8. cap. als er einen blinden Menſchen ſehend gemacht/ und ihn nacher Hauß geſchickt/ ſprechend/ gehe hin in dein Hauß/ und ſo du in den Flecken hinein gehen wirſt/ ſo ſage es niemand; auß welchem erhellet ſeine tieffe Demuht/ welche er auch in dem erſcheinen laſſen/ als er ſeinen Jüngeren die Füß gewaſchen hatte/ und die Geſtalt in diſem Werck eines Knechts angenommen: wie es der H. Apoſtel Paulus ad Philipp. cap. 2. von ihm meldet und ſagt: Als er in der Form GOttes ware/ hat er angenommen die Form oder Geſtalt eines Knechts: was kan verächtlicher ſeyn under der Sonnen/ als das Fuß-Waſchen? welches allein den Knechten und Leibeigenen zu verrichten befohlen wird.

450. In Warheit/ ſo man das gantze Leben unſers Erlöſers betrachten will/ ſo kan man ſehen/ daß ihm alles widerfahren/ was bey den Knechten und Leibeigenen zu finden iſt. Ein Sclav oder Leibeigener wird um das Geld verkaufft/ Chriſtus iſt auch um dreyßig Silberling verkaufft worden; Es wird ein Leibeigener gar hart und rauch gehalten/ indem ihm kein Ruh noch Raſtung geſtattet

ſtattet wird/ wellen er ſtrenge und ſchwere Arbeit thun muß/ und mit ſolchen beladen wird: Chriſtus unſer HErr iſt auch von den Juden und Schergen gar hart und grauſam tractirt worden/ er wurd mit Ketten und Banden gefeßlet/ und alſo gebunden und gefangen zu dem Annas, von Anna zum Caiphas, von Caiphas zum Pilatum, von diſem zum Herodes, von Herode widerum zum Pilatum geführt worden. Der Leibeigene muß alle Unreinigkeiten und Unraht auß dem Hauß hinweg ſchaffen; JEſus hat auf ſich genommen und geladen/ alle unſere Unreinigkeiten und Boßheiten/ auf daß ſeine Kirch vor dem himmliſchen Vatter ohne Mackel ſeye. Der Leibeigene iſt allem Geſpött und Gelächter underworffen: was kan aber für eine gröſſere Verachtung ſeyn/ als die/ welche JEſu iſt angethan worden/ indem er für einen Thoren geachtet/ mit einem weiſſen Kleyd ſpöttlicher Weiß angethan/ und unter der Perſohn eines verſtellten Königs für ein Narren gehalten worden/ indem man ihm anſtatt der Cron eines Königs/ eine ſcharpffe dörnerne Cron auf ſein heiliges Haupt geſetzt: der Leibeigene wird mit ſchlechten Speiſen tractirt: Chriſtus iſt am Creutz hangend mit Eßig und Gallen getränckt/ auch mit Schmach-Worten erſättiget worden. Man pflegt die Leibeigene mit ſchmächlicher Straf abzuſtraffen/ als nemlich mit Ruhten und Geißlen: ach! was hat Chriſtus für Peyn/ Schläg/ Ruhten und Geißlen müſſen außſtehen! diſes und noch mehr hat JEſus gelitten und zugelaſſen/ daß er gleich einem Sclaven oder Leibeigenen gehalten worden/ diſes alles mit tieffiſter Demuht auß Lieb unſers Heyls: ſo vil er ſich ernidriget/ und auf diſer Welt in ſeinem Lebens-Lauf verwürfflicher gemacht/ umb ſo vil mehr hat er die Menſchen erhöhet/ ihnen die göttliche Schätz der Gnaden erworben/ ſelbe erlöſet/ für deren Sünden genug gethan/ ein warhaftes Exempel der wahren Demuht hinterlaſſen/ und durch ſeine Dienſtbarkeit uns in die Freyheit geſetzt/ ein Sclav unſerer Sünden worden/ damit wir Sclaven ſeiner Liebe werden: Er hat ſich gemacht zum Sclaven unſerer Armſeeligkeiten und unſers Unglücks damit wir Sclaven ſeiner

ſeiner Hochheit und Glory werden. Laſſet uns dann in unſerem Lebens-Lauf diſen Ubungen der Verlaugnung und Demühtigung unſerer ſelbſt nachfolgen / laſſet uns gedultig leyden / wann man uns für ſolche haltet / die wir je ſeynd / nemlich mangelhaft aller wahren und gründlichen Vollkommenheit / alſo daß wir an Macht und Weißheit bedürftig / an der Unſchuld und wahren Gerechtigkeit gantz lähr und entblößt ſeynd: darbey ſollen wir uns auch ſchämen / wann wir unſer Leben und Wandel mit dem Leben und Wandel deß Sohns GOttes vergleichen / und ſehen / daß wir ſo fern von ſeiner Erdemüthigung ſeyn / wie auch der Ubung ſeiner innerlichen Verlaugnung. Wir wollen dann unſern HErrn und GOtt bitten / daß er uns bekehre / und in uns das lebhaffte Exempel der Demüthigung eindrucke.

Das ſechs und fünfftzigſte Capitel.

Von der Gedult JEſu / die er gehabt wegen den immerwährenden Schmertzen in ſeinem Hertzen / welche die Sünden der Menſchen verurſachet.

451.

UNſer HErr JEſus hat ohne Unterlaß durch ſein gantzes Leben von dem erſten Augenblick ſeiner Empfängnuß an / biß er ſeine Seel aufgegeben hat / allezeit immerwährende Schmertzen in ſeinem allerheiligſten Hertzen gehabt / darumb hat er durch den Propheten David Pſal. 37. geſagt: Mein Schmertz iſt allezeit vor meinen Augen / wordurch er ſagen wolte / daß ſeine Seel allzeit gepeyniget / und ſein Hertz voll der Traurigkeit ſeye / in welcher er dannoch die höchſte Gedult geübet hat.

452. Wegen etwelchen Urſachen ware in ihm der Schmertz groß; erſtlich wegen der Erkandtnuß / die er gehabt / die Sünden

ſo wohl ins gemein / als in particular oder beſonder betreffend / zu erwögen / dann er betrachtete und beherzigte alle Sünden der Menſchen / welche in ihm den Schmertzen verurſachten / wegen denen er auch ſo vil leyden ſolte / dann wie es der gelehrte Harphius 1. part. Theol. Myſtic. ſchreibt / ſo ſeye eine jede Todſünd gegen der Seel Chriſti wie eine eyſerne Gabel mit fünff Zincken / als welche auff einmahl fünff tödtliche Wunden machte. Die erſte Wunden ware / weilen GOtt dem HErrn durch die Sünd ein Schmach und Unbild angethan wird / er aber iſt von Himmel kommen / und auff die Erden herunder geſtigen / die Ehr GOttes zu befördern / nach deren er auff das hefftigſte eyfferete: darumb betrübte er ſich auff das höchſte. Die andere Wunden ware der Zorn GOttes / welchen die Sünd erweckt / und den zu ſtillen Chriſtus auff die Welt kommen iſt. Die dritte Wunden ware / weilen die Sünd in der Seel das Reich GOttes zerſtöhret; ſein Vorhaben aber ware / das Reich GOttes widerumb einzuſetzen. Die vierdte Wunden ware / weilen die Seel durch die Sünd / welche die Bildnuß GOttes und ſein Geſpons iſt / mit einer häßlichen Mackel befleckt wird / dahero er ſich ab diſer Häßlichkeit ſehr betrübt / indeme er doch ſonſten die Schönheit der Seelen liebte. Die fünffte Wunden ware / weilen die Sünd die Seelen zu den hölliſchen Peynen verpflichtet; er aber den Nutzen der Seelen auff das höchſte liebete / deſſetwegen könte er ſie von GOtt abgeſöndert nicht ſehen / vil weniger daß ſie ſolte zu dem ewigen Feur verdambt werden / ohne daß er darvon gleichſam einen tödtlichen Verdruß empfande.

453 Wann dann eine einige Sünd der heiligſten Seel Chriſti ſo vil ſchmertzliche Wunden verurſacht hat / was werden nicht gantze Millionen der allerſchweriſten Sünden aller Menſchen gethan haben? Derohalben iſt das gröſte Leyden Chriſti ihme nicht durch die Stich der Dörnern / Näglen / oder anderer Inſtrumenten / die ihne grauſamer Weiß gepeyniget haben / verurſacht worden / ſondern der gröſte Schmertz kame her von den Sünden

der Menſchen / deren Erkandtnuß in ſeinem Hertzen die gröſte Schmertzen verurſachet haben.

454. Zum andern übete er die gröſte Gedult / dieweilen er ſahe und erkennte / daß GOtt beleydiget / und durch die Sünd spöttlicher Weiß verachtet ware / indeme er doch eine ſo groſſe Lieb gegen dem Neben-Menſchen getragen hatte / wurd er gantz traurig und betrübt / und müßte dergleichen Beſchwärnuſſen in ſeinem Hertzen leyden / in Anſehung ſo groſſer Menge der Seelen / die mit Sünden befleckt / und auff dem Weeg der Verdamnuß ſich befanden.

455. Zum dritten ware auch ſein Schmertz groß (welchen er gedultiglich übertragen) weilen er alle Mängel der Reu und Leyd der Menſchen / wegen denen von ihnen begangnen Sünden erſetzen wolte. Darumb / gleichwie der Schmertz / den alle Sünder haben ſolten / hat unendlich ſeyn ſollen / alſo gelangte der Schmertz Chriſti zu einem unaußſprechlichen Uberſchwang / damit er genugſamb wäre / ſo vil ſchwache und wenige Schmertzen / welche die Büſſende haben / indem ſie Reu und Leyd erwecken / zu erſetzen.

456. Wegen ſolchen Schmertzen / die JEſus mit aller Gedult auß Urſach unſerer Sünden in ſeinem Hertzen durch ſein Lebens-Lauff allezeit erlitten / ſollen wir billich ein Mitleyden haben / weilen ſolche ihm eine vil gröſſere Wunden verurſacht haben / als die Verachtungen und Spott / die man ihme hat angethan / ja die grauſamiſte Schmach-Reden / die er gehört / und auch erſchröckliche Peynen / die er empfunden: deren Urſach halben er diſe klägliche Wort zu uns ſagen kan Thren. 1. v. 12. O ihr alle / die ihr auf dem Weeg vorbey gehet / mercket doch / und ſehet / ob irrgend auch ein Schmertzen ſeye / gleichwie mein Schmertz. Weilen dann unſer Erlöſer umb unſerer Sünden willen (die ſeine eigene Perſon gar nicht betreffen) alſo hat leyden / und ſo groſſe Schmertzen in ſeinem Hertzen müſſen außſtehen / wie vilmehr ſollen wir ſündhaffte Menſchen ab unſeren

eigenen Sünden einen innerlichen Schmertzen empfinden / und ſolche mit groſſem Hertzen Leyd beweynen? derohalben ſollen wir allen Eyffer anwenden / demüthig bey dem barmhertzigſten GOtt zu bitten / daß er uns ſeine groſſe Gnad verleyhen wolle / vermittels deren wir zur ewigen Seeligkeit gelangen mögen / die allen bereit iſt / welche auff diſer Welt ihre Sünden bereuet haben / und in der Reu abgeſtorben ſeynd: beynebens ſollen wir wegen gehabter Gedult in Ubertragung ſolcher hertzlichen Schmertzen wegen unſern Sünden Chriſto Danck ſagen / und ihn deſſentwegen ewig loben / lieben und preiſen.

457. Was angehet die äuſſerliche Schmertzen und Peynen / die er in ſeinem währenden Leyden in der Fangung / Backen-Streich / Geißlung / Crönung / Creutzigung und dergleichen müßte außſtehen / wie er ſolche mit höchſter und gröſter Gedult übertragen / alſo zwar / daß er in keiner Sach das mindiſte Zeichen einer Trübſeeligkeit an ſich verſpühren laſſen / wollen wir allhier nichts melden / weilen von ſolcher in der Beſchreibung ſeines Leydens ſolle gemeldet werden: indeme in diſem Capitel allein von ſeiner vollkommenen Gedult wegen ſeinen innerlichen Schmertzen / die von wegen den Sünden der Menſchen herkommen ſeynd / Meldung geſchicht.

Das ſiben und fünfftzigſte Capitel.

Chriſtus pflegte allezeit in Betrachtung der irrdiſchen und zeitlichen Dingen ſein Gemüth zu dem Geiſtlichen und Göttlichen zu erheben.

458.

WEilen die hochheilige Seel Chriſti voll ware der Liebe der himmliſchen und geiſtlichen Gütern dahero waren bey jeder Begebenheit und Gelegenheit ſeine Gedancken und

und Wort dorthin gericht / indem er ſie erhebte durch die Betrachtung / wann er etwann zeitliche oder leibliche Sachen geſehen oder gehört hat: dann diſes ware ſeine Gewonheit und heilige Ubung von den irrdiſchen oder zeitlichen ſich zu erheben zu den göttlichen Sachen / wie er es genugſam zu verſtehen gegeben hat durch vilerley Gattungen der Gleichnuſſen / welche er in einen gantz geiſtlichen / ja in ſolchen Verſtand richtete und außlegte / welcher tauglich ware / die Seelen zum Haß der Laſtern / oder aber zur Begird und Lieb der Tugend / wie dann auch zur Erkandtnuß der Chriſtlichen Warheit zu bringen / durch Vergleichnuß deſſen / was in der Welt das allerhandgreifflichſte iſt / wie es in dem Evangelio zu ſehen iſt: als zum Exempel Joan cap. 15. indem er die unfruchtbare und dürre Bäum in dem Feld anſchauete / die man abhauete / und in das Feur warffe / kamen ihm in Sinn die ſündhaffte Menſchen / welche / weilen ſie keine Früchten der guten Werck gebracht / müßten in das hölliſche Feur geworffen werden / alldort ewiglich zubrinnen. Indeme er ſeine Augen auf die Spatzen warffe / welche hin und her ihre Nahrung ſuchten / und funden / wie auch auf die Lilien deß Felds / die gar ziehrlich und wohl bekleidet ſeynd: erhebte er ſich zur Fürſehung GOttes. Matth. cap. 10.

459. Indeme er die Geitzige betrachtete / wie ſie mit groſſem Kummer und Angſt pflegten die zergängliche Reichthumben zu samblen / kamen ihm in Sinn die unzerſtöhrliche Reichthumen deß Himmels / und ermahnete uns / diſe mehr als jene zu ſuchen. Matth 6 cap. Indeme er die Reb Schoß vom Weinſtock abgeſchnitten ſahe / die nicht mehr tauglich ſeynd Frucht zu tragen / bildete er ihme dardurch ein / daß wann ein Seel von ihm abgeſöndert iſt / ſelbige unnütz und untauglich zu allem Guten ſeye / Joan. 15. Wann er an eine Henn gedachte / die gar beſchäfftiget iſt / für ihre Junge / die ſie häfftig liebte / ſo erhebte er ſich biß zur inbrünſtigen Liebe GOttes / mit welcher er die Seelen zärtlich und ſcharpff liebet Matth. cap. 23. Alſo ſetzte er eben diſe Gedancken

cken fort in Anſehung eines Hirtens/ der ſein irrendes und verlohrnes Schaaff ſuchet. Luc cap. 15. Bald in Betrachtung eines Schuldners/ der nicht weißt/ wie er ſeine Schulden bezahlen kan: beweynete er die Armſeeligkeit deß Sünders/ der mit dem Laſt der Sünden beladen/ allerhand Angſt und Kummer leydet/ ſich gegen der Gerechtigkeit GOttes ledig zu machen/ und ſeine Schulden zu bezahlen Luc. 16. cap.

460. Dergleichen Exempel gar vil in der Evangeliſchen Hiſtory zu finden/ wordurch uns augenſcheinlich zu erkennen gegeben wird/ wie ſehr Chriſtus in dergleichen Ubung ſich auffgehalten/ uns darmit zu unterweiſen/ damit wir auch unſer Gemüth von zeitlichen oder leiblichen Dingen zu den geiſtlichen erheben ſollen: dann diſe Weiß der Gemüths-Erhebung ware zu allen Zeiten bey den allererleuchtiſten/ und in geiſtlichen Sachen entzündtiſten Heiligen im Gebrauch/ ſintenmahlen die groſſe Liebe/ welche ſie hatten/ reitzete ſie ohne Unterlaß an/ ihre Gedancken zu GOtt zu erheben/ den ſie über alles liebeten/ weilen den Liebhabenden eigenthumblich iſt/ offt auff unterſchidliche Weiß/ abſonderlich durch Erhebung deß Gemüths von dem Irrdiſchen zu dem Geiſtlichen/ nemblich zu der geliebten Sach zu gedencken; darumb ſollen wir uns jederzeit auch befleiſſen/ in Anſchauung diſer Sachen hier auf Erden nicht zu verbleiben/ ſondern von diſen zu wichtigern Sachen uns zu erheben/ welche GOtt angehen/ oder die ewige Güter: wann wir eine ſchöne menſchliche Muſic hören/ ſollen wir uns erheben zu dem Engliſchen Geſang und Muſic/ welche wir in der ewigen Glory und Seeligkeit werden genieſſen/ wann wir nach dem Willen GOttes werden gelebt haben/ und wann wir etwas ſchönes oder ſcheinbares auf diſer Welt anſchauen/ ſollen wir gedencken und betrachten/ wie vil hundert tauſendmahl das göttliche Angeſicht/ ab welchem ſich alle/ die im Himmel ſeynd/ ewig erfreuen. Wann wir ſehen/ daß die Menſchen mit allerhand koſtbahren Sachen ſich erfreuen/ ſollen wir bedencken/ daß alle Freud diſer Welt zergänglich/

lich / ja gleichſam nichts seynd gegen den himmliſchen ewigen Freuden in dem Himmel / und alſo von andern zu reden / in welchen die Menſchen durch dergleichen Betrachtungen und Gemüths-Erhebungen vil Gutes ſchaffen können / und ihre gute Werck vermehren.

Das acht und fünfftzigſte Capitel.

Chriſtus pflegte in- und nach dem Eſſen nutzliche Geſpräch einzuführen.

461.

Es wolte Chriſtus unſer göttliche Lehrmeiſter nicht ermanglen / uns in allen Begebenheiten und Gelegenheiten zu unterweiſen und zu lehren / wie wir können Gutes würcken / und zu allen Zeiten gute Ubungen verrichten / ſo gar bey den Mahlzeiten und Gaſtereyen / bey welchen er faſt allezeit / nachdem er hat angefangen zu predigen / von ſolchen Sachen geredet / welche denen / die gegenwärtig waren / zum Guten gereichten: ſolchen löblichen Gebrauch ſolten wir alle halten / ſintenmahl was er in ſeinem Leben gethan / unſer Lehr und Exempel iſt. Von dem Heil. Matthæo wird geſchriben / daß er Chriſtum zur Herberg in ſein Hauß aufgenommen habe / und die Phariſeer murzeten wider ihn / und ſprachen zu ſeinen Jüngeren / warumb ihr Meiſter mit den Publicanen und offnen Sünderen ſpeiſe / darauff ſprache Chriſtus zu den murzenden Phariſeern: Die Geſunde bedörffen deß Artzts nicht / ſondern die Krancke. Matth. 9. cap. v 12. Mit welchen Worten er eine beſondere Sorg für die Sünder wolte erzeigen. Er ware einsmahls bey der Mahlzeit eines Phariſeers / in ſolcher unterwiſe er ihn wegen der Schuldigkeit / welche die jenige haben / denen er mehr Sünden verzyhen hat / ihm deſſetwegen den höchſten Danck zu

erſtat-

erſtatten. Luc. 7. cap. Er kame einsmahls nacher Bethaniam, allwo er gar ſcheinbar empfangen worden/ und die Heil. Maria Magdalena vil koſtbare Specereyen angewendt hatte/ und ſihe/ alldort hat er wider vil Geheimnuß-reiche Wörter/ ſie zu beſchützen/ und ihr Andacht zu loben/ gebraucht indem er ſagte: Marc. cap. 14. Laſſet ſie mit Friden gehen/ was bekümmert ihr ſie? ſie hat ein gutes Werck an mir gethan: dann ihr habet allezeit Arme bey euch/ und wann ihr wollet/ könnet ihr ihnen Gutes thun/ mich aber habt ihr nicht allzeit/ ſie hat gethan/ was ſie vermöcht hat; ſie iſt zuvor kommen/ meinen Leichnamb zu meiner Begräbnuß zu ſalben.

462. Chriſtus der HErr kam einsmahls in das Hauß eines Fürſtens/ wo er ſein Mittagmahl aſſe/ und als er ſahe/ wie ſich die eingeladene Gäſt umb den Vorſitz bewarben/ gabe er eine Unterweiſung von der Demuth und Liebe ſeiner Verachtung/ ſprechend/ Wann du von jemand zur Hochzeit geladen wirſt/ ſo ſetze dich nicht oben an. Luc. 14. cap. v. 9 Eben diſer Evangeliſt am 19 cap. ſchreibt/ daß JEſus von Zachæo einem Zollner in ſeine Behauſung ſeye eingeladen worden/ mit welcher Gelegenheit er ihn bekehrt/ und den halben Theil ſeiner Güter den Armen verſprochen und gegeben/ ja ihme auch vorgenommen/ ſolche den jenigen/ welche er betrogen hat/ vierfach widerumb zu erſetzen/ und Chriſtus antwortete: Heut iſt diſem Hauß Heyl widerfahren.

463. Man findet auch in dem Evangelio Matth. 26. daß der göttliche Lehrmeiſter zur Zeit deß Eſſens dem gottloſen Judæ/ ſeinem Verräther zu verſtehen gegeben/ daß er wohl wiſſe/ daß er ihn werde durch ſeine gottloſe Verätherey den Juden übergeben/ darumb ihm ſolches Chriſtus vorgeſagt/ und dardurch gleichſam ihne von ſolchem böſen Vorhaben abgemahnet/ dann Chriſtus ſprache unter dem Eſſen: Wehe dem Menſchen/ durch welchen deß Menſchen Sohn ſeinen Feinden übergeben wird/ es wäre ihm beſſer/ er wäre niemahl gebohren worden: Welche Wort

ja

ja den gottloſen Judam zu beſſern Gedancken ſolten gebracht haben / aber diſe Ermahnungs- und Trohungs- Wort waren umbſonſt. Eben in diſem Capitel wird geleſen / daß JEſus nach dem Eſſen das Hochwürdigſte Sacrament deß Altars habe eingeſetzt / und alle Apoſtel zu Prieſtern gemacht / ihnen Gewalt gegeben / das Sacrament zu wandlen / und unter dem Volck außzutheilen.

464. Nach der Aufferſtändtnuß Chriſti waren die Jünger einsmahls bey einander / denen er den Friden gewünſcht: ſie aber vermeynten / es ſeye ein Geiſt / ſeynd erſchrocken / und im Gemüth gantz verwirrt worden / er gibt ſich aber zu erkennen / daß er ihr Meiſter ſeye / zeigt ihnen die Wundmahlen an Händen und Füſſen / und verlangt / man ſoll ihm etwas zu eſſen geben / mit diſen Worten: Habt ihr etwas zu eſſen? und ſie legten ihm ein Stuck von einem gebrattenen Fiſch und Honig-Rooß vor / und er nahme es / aſſe es vor ihnen / gabe ihnen das übrige / leget ihnen die Schrifft auß / und öffnet ihnen den Verſtand / daß ſie die Schrift verſtuhnden. Luc. ultim. cap. An dem Tag ſeiner Himmelfahrt / als er gleichfahls bey ihnen an dem Tiſch ware / zeigte er ihnen / wie ſie zu Jeruſalem gantz rühig bleiben / und den H. Geiſt zu empfangen ſich rüſten ſolten. Act. 1. cap.

465. Es pflegte dann unſer Heyland und Erlöſer der Welt gemeiniglich unter der Mahlzeit und darnach vil Gutes zu würcken / wie ſchon gemelt worden / ja er hatte auch ſo gar dem Petro nach dem Eſſen das hohe Prieſterthumb gegeben. Joan. cap. 21. Als ſie nun zu Mittag geſſen hatten / ſpricht JEſus zu Simon Petro: Simon Joannis, haſt du mich lieber dann diſe? er ſprach zu ihm / ja HErr / du weiſt / daß ich dich liebe: Solche Frag widerholte Chriſtus noch zweymahl / und ſprache zweymahl zu ihm: Weyde meine Lämmer / und das dritte mahl: Weyde meine Schaaff. Wordurch / wie es der gelehrte Cajetanus in cap. Joan. 21. außleget: gabe Chriſtus Petro den Gewalt eines obriſten Prieſters / und machet ihn zum Haubt aller andern Apoſtel.

466. Auß diſen vorgeſetzten Zeugnuſſen der Heil. Evangeliſten iſt hell und klar zu ſehen / daß Chriſtus in-bey-und-nach dem Eſſen vil Gutes gewürckt habe / auff daß wir durch diſes Exempel lehrnen könnten / daß wir zur Zeit deß Mittag-oder Nachtmahls auch etwas Gutes üben mögen / und das Eſſen zur nothwendigen Unterhaltung deß Leibs keine Verhindernuß zu denen geiſtlichen Ubungen verurſachte / und daß wir auch zur Zeit deß Eſſens und Trinckens tauglich ſeyen / uns in geiſtlichen Wercken zu üben; darumb haben die Heil. Vätter ihren Nachfolgern gar nutzlich anbefohlen / daß ſie zur Zeit deß Eſſens geiſtliche Bücher leſen ſollen / damit ſo wohl die Seel als der Leib geſpeiſet werde / dann das Eſſen und Trincken in der Mäßigkeit machet keine Verhindernuß der guten Wercken und guten Gedancken / inmaſſen durch das geiſtliche Leſen der innerliche Menſch eben ſo wohl geſpeiſet wird / als der äuſſerliche / und erhaltet das geiſtliche Leſen auch die Seel vil reiner wider die ſinnliche Beluſtigung / ſo die Speiſen verurſachen können: durch ſolches Leſen wird auch zur Zeit deß Eſſens das Stillſchweigen gehalten / und vil unnützes Reden / Hadern / Zancken / oder Ubelnachreden verhindert. Darumb hat mein Heil. Vatter Augoſtinus in ſeiner heiligen Regul das geiſtliche Leſen wegen dem groſſen darauß erfolgenden Seelen Nutzen zu Tiſch anbefohlen / ſeine Wort ſeynd folgende: *Wann ihr zu Tiſch gehet / ſo höret das jenige ohne Getümmel und Zanck an / was euch nach Gewonheit geleſen wird / ſo lang biß ihr auffſtehet: und ſoll nicht allein der Mund die Speiß nemmen / ſondern auch die Ohren ſollen GOttes Wort empfangen.* Darumb fehlen die jenige unter den geiſtlichen Obrigkeiten gar grob / welche ſolche geiſtliche Leſung offtermahl underlaſſen / oder aber ſaumſeelig ſolches laſſen halten / dergleichen ſollen wiſſen daß ſie Urſach ſeynd / ſo wohl der unterlaſſenen guten als wegen den unnützen Reden und Geſchwätz / welche nicht gereicht ſeynd zur Seelen Heyl / von diſen kan man ſagen / was Judas der Heil. Apoſtel in ſeiner Epiſtel v. 12. an gewiſſe Ungläubige geſchriben

ſchriben: Diſe ſeynd Schandflecken in ihren Gaſtmahlen / und praſſen ohne Forcht / und weyden ſich ſelbſten: das iſt / ſie verderben bey der Tafel alles mit ihren eitlen / unnützen / und irrenden Reden / indeme bey ihnen kein Forcht GOttes iſt / und ihren Leib allein ſpeiſen / nicht aber ihr Seel: und allein den Leib mit Speiſen anfüllen / wie die unvernünfftige Thier: Glückſeelig dann die jenige / welche Chriſto nachfolgen / und under- und nach der Mahlzeit allezeit geiſtliche Ubungen für ſich nemmen / und alſo Leib und Seel Speiſen.

Das neun und fünfftzigſte Capitel.

Chriſtus hat allezeit auff die vollkomniſte Weiß ſeine Werck verrichtet.

467.

ERſtlich iſt es zu mercken / daß die hypoſtatiſche Vereinigung der göttlichen und menſchlichen Natur die Menſchheit JEſu Chriſti auff die allerhöchſte Weiß geheiliget / und ihro die höchſt heiligmachende Gnad / und gantz wunderbarliche Verleithung gebracht / die ihro gebührete durch das göttliche Wort / welches ihre Perſon ware / deſſen Natur ſie geweſen iſt / welches die Urſach ware / daß nicht allein alle Schuld und Mackel der Sünden / ſondern auch alle Unvollkommenheiten fern von ihro ſeyn müſten; ſonſten wäre ſein Heiligkeit nicht die höchſte geweſen / die wir uns in einer erſchaffenen Subſtanz können einbilden.

468. Andertens iſt zu mercken / daß die Menſchheit Chriſti in dem Glantz der Glory und der Seeligen Anſchauung ware: Nun aber laſſet diſe Anſchauung einer Seel nicht zu / daß ſie nur das geringſte ſündige / ja vil mehr / weilen eine ſeelige Seel gantz

voll der Liebe / auch von ihro ganz verzuckt iſt / ſo hat ſie ganz und gar kein anders Vorhaben / als GOtt zu gefallen / und alles das jenige zu meyden / was ihm zum geringſten möchte mißfallen / oder ihm weniger gefallen: darumb weilen die Unvollkommenheit einer ſolchen Gattung iſt / ſo hat Chriſtus auß dem Titul ſeiner Seeligkeit alle ſeine Werck im höchſten Grad der Vollkommenheit verrichtet / und hat alſo keiner eintzigen Unvolkommenheit einen Platz gegeben / deſſentwegen hat er allezeit den höchſten Eyfer / und die allerreiniſte Meynung angewendet / alſo zwar / daß man nicht von ihm hätte können ſagen oder fürwerffen / er hätte es beſſer können machen / als wie er es gemacht hat / indeme er es zum allerbeſten gemacht / und hat ſeine Werck gewürckt / GOtt zu gefallen / und ſeinen Willen in allem zu vollziehen / ſintenmahl diſes ſein Zihl und End ware / welches er in allem ſeinem Thun und Laſſen vorgeſetzt; dann er ſagt ſelbſten Joan. cap. 6 Ich bin vom Himmel herab geſtigen / nicht daß ich meinen Willen thue / ſondern den Willen deß jenigen / der mich geſandt hat: Item Joan. 8 cap. Ich thue allezeit / was ihm wohlgefällig iſt. Item Luc. cap. 22. als er zu dem himmliſchen Vatter gebettet hat / daß der Kelch deß Leydens ſolle von ihm abgenommen werden / wann es möglich ſeye / ſprach er: Nicht aber mein Will / ſondern dein Will geſchehe: Dermaſſen ware der göttliche Will ſein Vorbild und Richtſchnur aller ſeiner Würckungen / deren er fleißig folgte / dahero ware ihm ein widriges Ding / und ein Gattung ſittlicher Unvollkommenheit / nur ein wenig von diſer Richtſchnur abzuweichen: dann kein Stäublein der Unvollkommenheit in ihm zu finden / alſo daß die Sternen nicht rein ſeynd in Vergleichung ſeiner / und der Mond gegen ſeiner Heiligkeit zu achten befleckt iſt: Es iſt nach der Heiligkeit Gottes kein gröſſere / als die Heiligkeit Chriſti JEſu. Es iſt niemand heilig / wie der HErr. 1. Reg. 2. cap.

469. O heilige Menſchheit / wie wunderbarlich biſt du / und wie liebreich einem jeden Geiſt / welcher ein Begird hat nach der Voll-

Vollkommenheit / wir bitten dich mit tieffiſter Demuth / O allerheiligſter und wunderbarlichſter Heyland. Entzünde unſere Begird / dir nachzufolgen / als vil unſere Kräfften vermögen / ſtärcke unſere Kräfften / ſolches werckſtellig zu machen / nach deinem göttlichen Willen alle unſere Werck mit reiniſter Meynung / mit gröſtem Eyffer nach deinem Wohlgefallen und Willen in unſerem gantzen Leben zu verrichten / auch alle Mängel und Unvollkommenheiten zu meyden und zu haſſen. Weilen aber alles diſes ohne deine ſonderbare Gnad nicht geſchehen kan / alſo ruffen wir deine Barmhertzigkeit und göttliche Gütigkeit an / mit welcher wir alle Werck nach deinem Wohlgefallen mit beſter Meynung und Eyffer zum beſten Zihl und End zu deiner gröſten Glory und Ehr allein anfangen und vollenden mögen.

Das ſechtzigſte Capitel /

Das gantze Leben Chriſti iſt GOtt zu gröſſeren Ehren gericht geweſen.

470.

GLeich wie das menſchliche Leben / welches nicht zur gröſſerer Ehr und Glory gericht iſt / ein böſes und verkehrtes Leben iſt / alſo iſt das Leben / welches zu gröſſerer Ehr GOttes zihlet / ein frommes und andächtiges Leben / welches von allen erfordert wird / dann alles was wir seynd / alles was wir leben und thun / seynd Gottes Werck / Geſchänck und Gutthaten GOttes / darum ſoll alles widerum ſein werden / und seynd alle ſchuldig / daß GOtt in Anſehung alles deſſen geehrt werde / dahero ſoll unſer gantzes Leben in allen äuſſerlichen und innerlichen Ubungen zu gröſſerer Ehr und Glory deß allerhöchſten gericht ſeyn / damit alles dahin flieſſe / woher es kommt / dann wir nichts Gutes haben / was wir nicht von unſerem Erſchaffer auß

Gnad empfangen haben/es ſeye oder heiſſe/was/oder wie es wolle/ es kommt alles von GOtt her / darum ſoll alles zu ſeiner gröſten Ehr dahin gericht werden. Wann nun jemahl ein menſchliches Leben alſo beſchaffen ware / und alſo zu GOtt und ſeiner grösseren Glory gezihlt und gericht gewesen/ſo ware vor allen anderen / und über alle das Leben Chriſti GOttes und Menſchen zu diſem gericht geweſen/dann er nicht ſein/ ſonderen die Ehr ſeines himmliſchen Vatters in allem Thun und Laſſen geſucht/und hatten ſeine Werck und Uebungen ſo wohl innerliche als äuſſerliche kein anders Zihl und End/als die Ehr und gröſſere Glory GOttes/ wie er ſolches ſelber bezeugt/ ſprechend Joan. 8. v. 50. Ich ſuche nicht mein Ehr / ich ehre meinen Vatter.

471. Wann man das gantze Leben Chriſti betrachtet und behertziget/ ſo wird man finden/daß ſolches ware das Allerdemühtigſte/das Allergehorſamſte / wie dann auch das Allergeiſtlichſte/und eben darum das allerbequemlichſte/GOtt auf das Allerhöchſt zu ehren. Was anbelangt die Demuht/ iſt im höchſten Grad ſolche in Chriſto groß geweſen / weilen er jhm ſelbſt nichts zugemeſſen / ſonderen alles GOtt zugeſchriben / dann er hatte die Ehr und das Anſehen der Welt gebührender maſſen geflohen/und was er wunderbarlich würckte/oder anſtändig redete/mit diſem gabe er die Ehr ſeinem himmliſchen Vatter / inmaſſen er ſelbſten geſprochen Joan. 7. cap. Mein Lehr iſt nicht mein/ſonder deſſen/der mich geſandt hat. und Joan. cap. 5. Ich kan nichts thun von mir ſelbſt: auß welchem ſeine tieffiſte Demuht hervor geſchinen / durch welche GOtt am allermeiſten geehrt wird / wie ſolches der weyſe Mann Eccl. 3. cap. 21. ſagt: Die Macht GOttes allein iſt groß / und er wird geehrt von den Demühtigen: under ſolchen ware Chriſtus der Allerfürtrefflichſte / welcher/ ob er ſchon zum höchſten Gipffel der Vollkomenheit erhebt geweſen/ dannoch hatte er die allerniderträchtigſte Meynung von ſich ſelbſten.

472. Sein Leben ware das Allergehorſamſte/ und eben darum auf das höchſte bequem/GOtt zu ehren/wer will nicht ſagen/ daß ſein

ſein Gehorſam der gröſte unter allen Menſchen auf diſer Welt ware / dann er nicht allein ſeinem himmliſchen Vatter ſolchen Gehorſam erzeigt / indem nach der Lehr deß H. Apoſtels Pauli ad Philipp. cap 2. Eh er die Geſtalt eines Knechts hat angenommen / iſt er gleich worden / wie ein anderer Menſch / und im Wandel als ein Menſch erfunden / hat ſich ſelbſt ernidriget / und iſt gehorſam geweſen biß zum Tod / nemlich biß zum Tod deß Creutzes / darum hat ihn auch GOtt erhöhet / und hat ihm einen Nahmen geben / der über alle Nahmen iſt: daß in ſeinem Nahmen / JESU / ſich biegen ſollen alle Knye deren / die im Himmel / und auff Erden / und under der Erden ſeynd: und alle Zungen bekennen ſollen / daß der HErr JEſus Chriſtus iſt in der Ehre GOttes deß Vatters. Ja er hat auch ſolchen Gehorſam ſeinem lieben Nähr-Vatter / und ſeiner allerſeeligſten Mutter erzeigt: wie es außweiſet das Evangelium Lucæ 2. cap. Er ware ihnen gehorſam: welchen Gehorſam er gegen ihnen erzeigt biß faſt in ſein dreyßigſtes Jahr / wormit er ſeinen ewigen Vatter hoch geehrt hat / und iſt ſein Gehorſam höher geſchätzt worden / als deß alten Geſatzes Opffer ſelbſt / in welchem man GOtt das Fleiſch der Thieren opfferte / dahero jener Spruch in der Warheit beſtehet. 1. Reg. 15. cap. Gehorſam iſt beſſer / als Opffer; dieweilen ſolcher zu gröſſerer Ehr GOttes gereicht.

473. Und weilen ſein Leben das Allergeiſtlichſte geweſen / ware es auch bequem / GOtt auf das höchſte zu ehren: dann er ſuchte nichts Irrdiſches / er trachtete nicht nach zeitlichen Gütern / er hat ſich nit eingemiſcht in die weltliche Rechts-Händel / er bekümmerte ſich nichts um das Kauf-Weſen oder um die Erbtheil / ſonderen ſein Zihl und End / ſo er ihm vorgenommen / gantz geiſtlich ware / nemlich die Ehr GOttes und die Heiligkeit der Seelen: über das / waren auch die Mittel gantz geiſtlich / die er zu ſolchem End gebrauchte / indeme er nichts thate als lehren / die Sünden zu haſſen / die Tugenden zu lieben / ſolche zu üben / und machte dem Volck bekannt die Vollkommenheiten GOttes; auf welche Weiß iſt er ein

Vor-

Vorbild und Modell worden allen geiſtlichen Perſohnen der Chriſtlichen Kirchen / und dardurch ihnen angedeutet/daß ſie ſich in die zeitliche und weltliche Händel nicht miſchen ſollen / ſonderen nach ihrem Beruff dem geiſtlichen Weſen anhangen/ nichts anders ſuchen als die Ehr GOttes/ und in diſem Chriſtum dem göttlichen Lehrmeiſter nachfolgen: aber es werden nicht ſo gar vil gefunden / welche in diſem Nachfolger ſeynd/ indem faſt ein jedwederer ſein eigenen Nutzen ſucht. Der H. Apoſtel Paulus ad Philipp. 2. ſagt von ſolchen diſes auß: ſie ſuchen alle das Jhrige / nicht / das JEſu Chriſti iſt. Von diſem meldet auch der Prophet Jeremias cap. 6. alleſamen hangen dem Geitz oder Gewinnſucht an / von dem Propheten biß auf den Prieſter: welches wol zu bedauren iſt/derentwegen auf diſe Weiß die Ehr GOttes unterlaſſen wird: darum hat Chriſtus ſolcher Geſtalten zur Ehr ſeines himmliſchen Vatters alles in ſeinem Leben gericht/ damit er widerum erſetzte / was durch die Sünder der Welt/ſie ſeyen/ wer ſie wollen / iſt abgenommen worden / oder GOtt nicht gegeben/wie es die Schuldigkeit erforderte/dann alle ſeynd ſchuldig wegen allen Gutthaten/die ſie empfangen/Gott darmit zu ehren / und alles zur gröſſeren Ehr und Glory zu richten. So wollen wir demnach GOtt um Verzeyhung bitten / wegen Saumſeeligkeit in Suchung der Ehr Gottes/daß er unſeren Verſtand erleuchte/damit wir biß zum End deß Lebens mit der Tugend der Demuht / deß Gehorſams und Geiſtlichkeit / die Ehre und Glory GOttes ſuchen/ uns von allen widerigen Geſchäften ledig machen/und heilig leben mögen/ damit wir GOtt in alle Ewigkeit können ehren/ loben und preyſen / deme alles zu gröſſerer Ehr geſchehen ſolle / von mir / der ich diſes ſchreibe / und von allen Menſchen / die es leſen werden.

Das

Das ein und ſechtzigſte Capitel.

Das Leben Chriſti iſt allen Menſchen nutzlich.

474.

WJe gröſſere Gutthaten der Menſch von einem guten Freund / oder Gutthäter empfanget / deſto mehr wird er gegen ihm verpflichtet/ihne hoch zu ſchätzen zu lieben und danckbar gegen ihm Leben-länglich zu ſeyn / dann die Gutthaten den Menſchen zur Lieb antreiben/ alſo/ daß keiner auf der Welt ſolte gefunden werden/der ſo wild und fremd ſeye/und den jenigen nit liebte von welchem er ſo vil Gutthaten empfangen hat/dañ ſolche verbinden ihn/daß er ſeinen Gutthäter hochſchätzet/ und beſtändig mit danckbarem Gemüth liebet: welcher iſt ein gröſſerer Gutthäter und Freund / als JEſus unſer HErr und Heyland gegen allen Menſchen der Welt? ſintenmahlen er umb deren Heyl willen auf die Welt kommen / Menſch worden / arm wollen gebohren werden / und 33. Jahr auf Erden gewandlet iſt/ damit er allen Menſchen ſo vil Gutthaten erweiſete/welche kein Mund kan genugſam außſprechen / kein Feder beſchreiben/ noch ein menſchlicher Verſtand faſſen.

475. Der Prophet Iſaias cap. 9. ſchreibt / Es iſt uns ein kleines Kind gebohren / und ein Sohn iſt uns gegeben worden. Welches Wort / uns / ſehr wohl zu bedencken iſt: uns / nicht ihm ſelbſten, dann weilen er von ſeinem himmliſchen Vatter weit auf eine edlere Weiß vor der Zeit gebohren ware / ſo iſt ihme nicht nothwendig geweſen in der Zeit von ſeiner Mutter gebohren zu werden. Er ware auch nicht den Englen gebohren und gegeben/ dann ſolche haben ſeiner genoſſen in ſeiner Herrlichkeit / und deſſentwegen haben ſie ihn nicht geſucht in dem Stand ſeiner Nider-

trächtigkeit. So iſt er dann uns gebohren und gegeben / weilen er uns zu unſerer Erlöſung nothwendig ware; indeme er wegen den Menſchen kommen iſt / hat er ihnen allerhand Güter verurſachet / und hat er mit ſeinem gantzen Leben / Lehren und Wunderwercken / die er in ſeinem Leben an Tag gegeben / allen Menſchen einen ſehr groſſen Nutzen gebracht.

476. Er hat die Gerechte beſchützt und erhalten / er hat ſie mit der Hilff ſeiner Gnaden geſtärckt / er hat ſie nach ihrer Fähigkeit gelehrt / und ſelbe mit Lehren und Exemplen geleithet / ja was ſie reines und heiliges in ihren Seelen gehabt / flieſſete von ihm her / als von einem Brunnen der Heiligkeit: der Heil. Apoſtel Paulus ad Epeſ. cap. 1. ſchreibt darvon: Der uns geſeegnet mit allen geiſtlichen Seegen durch JEſum Chriſtum; das iſt / durch ſeine Mitte / dann er hat alle ſeine Kräften freygebig / auch alle ſeine Werck zum Nutzen der Menſchen angewendet / damit ſie köñten ſeelig werden. Er hat die Sünder geſucht / ſelbe erleucht / und durch ſeine mächtige Wort ermahnet / freundlich empfangen / zur Buß erinnert / und ihnen die Barmhertzigkeit verſprochen; er hat ihnen auß ſeinem koſtbaren und allerheiligſten Blut ein geſund-machendes Bad gemacht / alle ihre Seelen-Mackel darmit abzuwaſchen: Endlich hat er ihnen alle ihre Schulden bezahlt / mit dem Preiß ſeines Leydens / und ſeines gantzen Lebens.

477. Seine Reden / ſein Anſchauen / ſein Gehör / ſein Gehen / ſein Ruhen / und alles ware denen Menſchen nutzlich: was antrifft ſeine Reden / was ware nutzlicher / als eben dieſelbe? indeme er eintweders die Laſter straffte / oder die Leuth zur Tugend anmahnete / oder aber vil nothwendige Sachen befahle / und fürtreffliche Räth zum ewigen Leben vorbrachte. Was könten für nutzbarere und erwünſchtere Wort ſeyn als jene? Matth cap. 11. Kommet alle zu mir / die ihr mit Mühe und Arbeit beladen ſeyt / und ich will euch erquicken. Von welchen Worten recht und wohl kan geſagt werden / was der Heil. Apoſtel Johannes

cap. 6. geſchriben/ die der H. Apoſtel Petrus geredt: deine Wort ſeynd Wort deß ewigen Lebens: zu wem ſollen wir gehen O HErr?

478. Sein Anſchauen ware auch den Menſchen nutzlich und zum guten. Er ſchauete Petrum an: Luc. 22. und ab diſem Anſchauen gienge er hinauß/ und weynete bitterlich. Er ſchaute an zwey Brüder Simonem und Andream Matth. 4. cap. und diſe Anſchauung brachte ihnen zu wegen die ewige Seeligkeit/ weilen er durch diſes Anſchauen ſie zu dem Apoſtolat beruffen. Er ſahe einen Menſchen an dem Zoll ſitzend Matth. 9. und diſes Anſchauen verurſachte in Matthæo die Bekherung.

479. Es ware auch ſein Gehör den Menſchen nutzlich/ dann er hört an die Klagen der Armen/ und das Weynen der betrübten Perſonen/ ſelbe zu tröſten; er hörte die Anklagung deß ehebrecheriſchen Weibs in dem Tempel zu Jeruſalem/ und alſobald auß groſſem Mitleyden erlediget er ſie/ und verzeyhet ihr die begangene Miſſethat. Ioan. 8. cap. Er hörte auch an die Klagen wider Magdalenam/ und beſchützte ſelbe auf alle Weiß; gibt ſelber Gnad und Barmhertzigkeit/ Krafft deren ſie ſich bekehrt hat.

480. Ebener Maſſen ſeynd ſeine Reyſen/ und ſeyn hin und her Wanderen den Menſchen nutzlich geweſen/ indeme er bald einen Blinden ſehend/ bald einen Tauben hörend/ bald einen Krummen und Lahmen grad gemacht/ bald einen vom böſen Geiſt Beſeſſenen erlediget/ bald einen Todten zum Leben erweckt/ und diſes iſt geſchehen/ bald in einer Stadt/ ein anders mahl in einem Flecken oder Dorff/ jetzt auff der Straſſen und offenen Platz. Von diſen Reyſen ſchreibt der Heil. Apoſtel Petrus Act. 10. v. 38. Der umbher zogen iſt/ und hat jedermann Guts gethan/ und alle geſund gemacht/ die von dem Teuffel überwältiget waren.

481. So gar ſeine Ruhe ware nicht ohne Nutzbarkeit für der Menſchen Heyl geweſen/ dann als er auß Müdigkeit bey dem Brunnen Jacobs geſeſſen/ die Ruhe zu genieſſen/ hat er ſich noch mehr bemühet/ die Samaritanin zu lehren/ zu unterweiſen/

und zu bekehren. Ioan. 4. cap. indem er ſich auff die Berg und in die Wildnuß abſönderte / bettete er für der Menſchen Heyl.

482. Endlich ware er in allem ſeinem Handel und Wandel nutzlich / ſo wohl mit Lehren als Exemplen ſuchte er die Hertzen der Menſchen zu gewinnen / in ſeinem Tod erlößt er uns / in ſeinem Grab erweckt er uns / und in ſeiner herrlichen Himmelfahrt eröffnet er uns die Porten zu dem Himmelreich; und damit wir allezeit ſeiner gröſten Gutthaten / welche er hinderlaſſen / eingedenck ſeyen / hat er wollen in dem hochwürdigen Sacrament bey uns bleiben / und ſeine Gnaden außtheilen / ja er hat alle 7. H. Sacrament der Chriſtl. Catholiſ. Kirchen außzutheilen überlaſſen / damit alle Menſchen / welche ſolche empfangen / ſeiner gröſten Gutthaten ein Gedächtnuß hätten / welche uns genugſam Anlaß geben / ihme allezeit Danck zu ſagen / ihne hochzuſchätzen / und auß gantzem Hertzen zulieben. Dann wie gröſſer die Gutthaten ſeynd / deſto mehr ſeynd wir verpflicht: indem nun JEſus die allergröſte Gnaden und Gutthaten in ſeinem gantzen Leben ertheilet / daß niemand ſolche genugſam außſprechen kan / ſo erfordert es in uns die gröſte Gegenlieb und Danckſagung für alles das / was wir empfangen haben / und noch alle Tag / ja alle Stund empfangen werden durch ſein Leben / Lehren / und durch ſein bitteres Leyden und Sterben / und alle heilige Sacramenta.

Das zwey und ſechtzigſte Capitel.

Das gantze Leben Chriſti iſt ſehr wunderbarlich geweſen.

483.

DEr Prophet Iſaias cap. 9. v. 6. hatte prophezeyet von Chriſto / daß ſein Leben und Wandel gantz wunderbarlich ſeye: Als er von jhm geredet / meldet er / und ſein Nahm ſoll genennt werden wunderbarlich: Er ware dann

dann wunderbarlich in ſeinen Wercken / in ſeinen Reden/ Lehren/ Wunderwercken und in ſeiner Weiß zu leben. Der heilige Gregorius Nazianzenus orat. 35. ſub finem erzehlt von Chriſto vil Ding/ um derentwillen ſich billich ein jedwederer verwunderen kan: er meldet alſo von Chriſto: Er iſt gebohren von einem Weib/ aber von einer/ die ein Jungfrau geweſen und verbliben iſt/ das eine ware Menſchlich / das andere Göttlich: dort ware er ohne Vatter/ hierinn aber hatte er kein Mutter/ deren das eine und andere göttlich iſt. Er ward getragen verborgen/ in dem Leib einer Mutter/ gleich wohl war er erkennt von einem Propheten/ der auch noch im Leib ſeiner Mutter ware / und doch vor Freuden in Gegenwart diſes Menſch-wordenen GOtts auffſprange / um deſſetwillen er auf die Welt geſandt worden. Er iſt nach der Geburt in Windelein eingewicklet/ aber in dem er von dem Tod auferſtanden/ leget er das Schweiß-Tuch von ſich. Er iſt nach der Geburt in ein armes Krippelein gelegt worden / aber als ein GOtt den Hirten auf dem Feld von den Englen verkündet/ und von den 3. Königen/ die auß Morgenland durch einen Stern geführt worden/ angebetten und beſchenckt worden. Er iſt in Ægypten verſtoſſen worden/ aber eben mit diſer Gelegenheit hat er darauß die Irrthum verſtoſſen und in die Flucht gejagt. Er wurd getaufft als ein Menſch/ nicht darum/ als wann er deß Tauffs vonnöhten hätte/ ſonderen/ damit er als GOtt die Sünd der Welt hinnemmete und uns andere Menſchen heiligte. Er ward verſucht in der Wüſten von dem Teuffel / als ein Menſch / aber als GOtt tragte er den Sig darvon/ und machte den böſen Geiſt zu ſchanden. Er hatte bey ſeinem Geſchlecht der Juden weder Gunſt / noch Gnad/ noch Anſehen / aber von dem David Pſ. 44. iſt er ſchon von Geſtalt über alle Menſchen-Kinder außgeruffen worden / ja auff dem Berg Thabor erſchine er wie der Blitz/ und ſein Angeſicht glantzete mehr als die Sonn.

484. Er hatte zwar Hunger gelitten / aber er hat vil tauſend Perſohnen mit Brod erſättiget / ja er iſt ſelbſt das himmliſche und

nach

lebendige Brod. Er war in ſeinem Leben müd worden / dannoch ware er die Ruhe deren / die müd und beladen ſeynd. Er litte Durſt / jedoch ſchrye er auff / wer Durſt hat / ſolle zu ihm kommen. Er ware vom Schlaf überfallen / aber er wanderte auf dem Meer daher / ohne daß er verſinckte / er gebotte den Winden / und durch ſeine göttliche Krafft erhielte er den Petrum im Meer / daß er nicht könte verſincken. Er wurd genannt ein Samaritan, aber er hat jenen elenden Menſchen geſund gemacht / welcher / als er von Jeruſalem nach Jericho abgeſtigen / under die Mörder gefallen / und in dem Blut hald tod ligend gelaſſen war. Die Gottloſe Juden ſagten von ihm / er habe zum Beyſtand den Teufel / die Teufel aber waren von ihm auß den Leiberen außgetriben / ja gantze Legion in das Meer verſenckt. Er bettete; darbey erhörete er / die ſo betteten. Er hat vil Zäher vergoſſen / aber auch darbey die Betrübten getröſt. Er iſt mit Steinen geworffen worden / welche ihn aber nicht getroffen. Er fragte wo Lazarus ſeye / weilen er ein Menſch ware / er erweckt ihn aber auf zum Leben / weilen er GOtt ware. Er wurd verkauft um dreyßig Silberling / aber inzwiſchen erlöſete er die gantze Welt mit einem groſſen Preyß / nemlich mit ſeinem koſtbaren Blut. Er wurd als ein Schaf zur Schlacht-Banck geführt / aber er ware der Hirt Iſraels / und noch jetzt der Hirt der gantzen Welt. Wie ein Lamm ſagte er kein Wort / aber er iſt das Wort und wurd verkündiget von der Stimm deſſen / der in der Wüſten ruffete Joan. 1. cap. Diſer iſt das Lamm GOttes / welches hinnimt die Sünd der Welt. Er ware ſchwach und verwundet / dannoch heilete er alle Schwache und Krancke. Er wurd an das Creutz genaglet / er hat aber hiermit das Creutz zum Baum deß Lebens gemacht / und daran den Schächer Diſmas bekehrt. Er wurd mit Eßig geträncket / und hat zu Cana das Waſſer in den beſten Wein veränderet. Er gabe ſein Seel an dem Baum deß Creutzes auf / er hatte aber den Gewalt ſie widerum anzunemmen und zu behalten. Er ſtarbe / aber er gabe dardurch das Leben / und durch ſeinen Tod tödete er den Tod. Er wurd begraben / aber

er

er ſtuhnde von eigener Kraft widerum auf. Er ſtige in die Vorhöll hinunter/und ſtige glorwürdig über ſich hinauf gen Himmel / von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten/ und wird einem jedwederen geben nach ſeinen Wercken/den Frommen und Gerechten die ewige Glory / den Sünderen und Ungerechten aber die immerwehrende hölliſche Peynen.

485. In Betrachtung diſes alles / können wir wohl mit dem Propheten David Pſ. 71. v. 18. mit groſſer Verwunderung aufſchreyen: Du O GOtt und HErr biſt allein / der groſſe Wunderwerck thuſt / und haſt auch ſolche von Anfang deines Lebens biß zum End deſſelben gethan: alſo daß wegen der Menge ſelbiger kein Verſtand zu finden / welcher es genugſam faſſen könnte / oder die Wunder-Ding begreiffen: darum wollen wir ihne deßthalben loben/hochſchätzen und ehren/weilen er ſo ein wunderbarliches Leben geführt; und uns befleiſſen ſeinem Leben nicht zwar mit Wunderwerck würcken/ ſonderen mit gedultiger Ubertragung alles Wideriges/was uns von GOtt zugeſandt wird / nachzufolgen/und ſeinen Fußſtapffen nachzutretten / zu welchem Zihl und End wollen wir ihne mit demühtigem Hertzen bitten/damit er uns ſeine Göttliche Gnad darzu ſende/durch welche wir mit Verwunderung ſein Leben bedencken / in ſelbigem die Tugenden erwehlen / in dem Erwehlten uns üben / und alſo Nachfolger Chriſti werden können.

Das drey und ſechtzigſte Capitel.

Nohtwendig ware es / daß Chriſtus in ſeinem Leben vil Wunderwerck würckte.

486.

IN vorigem Capitel iſt gemeldt worden / daß ſein Leben in vilen Stucken gantz wunderbarlich geweſen: jetzt aber wollen wir ſehen/was für Wunderwerck er gewürckt habe/ und warum ſelbe nohtwendig geweſen ſeynd; Ruffinus

ein

ein Prieſter lehrt in Pſal. 1. Weilen Chriſtus JEſus der einige Sohn GOttes GOtt und Menſch ware/ habe er etliche Werck gethan als GOtt/ und etliche als Menſch/ und das jenige was er gewürckt habe als GOtt/ habe uns genutzet recht zu glauben/ was er aber gewürckt und gethan hat als Menſch/ habe uns genutzt recht zu leben. So ware demnach vonnöhten geweſen Wunder zu würcken/ damit wir recht an ihn glaubten wegen ſeinen groſſen Wunderwercken/ auch recht lehrneten zu leben/ wegen ſeines allerheiligſten Lebens/ welches er uns zum Exempel und Nachfolg hinterlaſſen hat.

487. Durch Würckung ſeiner Wunder wollte er dem Volck in Juden-Land und ſelbiger Gegend anzeigen/ daß er von GOtt geſandt ſeye/ ein neues Geſatz und neue Reglen der Religion aufzurichten/ ja was den Gottesdienſt betrifft/ in eine beſſeren Stand und Ordnung zu bringen/ welches er alles mit Wunderwercken hat wollen bekräftigen und beſtähtigen: Item wolte er durch ſein Wunder erfüllen die alte Weiſſagung der Propheten/ welche vorgeſagt haben/ daß der Meſſias und Erlöſer der Welt werde in ſeinem Leben Miracul würcken: Iſajas cap. 35. hatte von jhme alſo geweiſſaget. GOTT ſelbſt wird kommen/ und uns helffen: alsdann werden die Augen der Blinden aufgethan/ und die Ohren der Tauben eröffnet werden: Alsdann wird der Lahme ſpringen wie ein Hirſch/ und die Zung der Stummen wird looß werden. Beynebens wollte er durch ſeine gewürckte Wunderwerck bezeugen/ das GOtt in ihme/ und er zumahl GOtt ſeye: darum haben die Propheten diſe Werck von ihme weißſagen wollen/ welche er auch deſſetwegen müßte vollziehen.

488. Damit dann auch ſeine Lehr vermittels der Wunderwercken glaubwürdig wurde/ ware nohtwendig/ daß ſolche ſolten geſchehen/ auf daß die Unglaubige (die ſeine Werck geſehen oder gehört) keine Entſchuldigung hätten: dahero ſagte er ſelbſt Joan. cap. 10. v. 38. Wann ihr mir nicht glaubet wollet/ ſo glaubet meinen Wercken: dann weilen die Werck von niemand anderen/ als

als von GOtt ſelbſten könten gewürckt werden/ ware es eben ſo vil/ als thäte GOtt ſeine Lehr bezeugen / und mit ſeiner Authoritæt beſtähtigen.

489. So hat dann Chriſtus nicht wenig / ſondern gar vil Wunderwerck gewürckt/ ja ſo vil/ daß nach Außſag deß H. Joannis am letzten Capitel die gantze Welt und alle Bücher/ welche darvon könnten geſchriben werden/ nicht faſſen möchte: Er hat Wunderwerck gewürckt an den böſen Geiſteren/ an den Menſchen/ an dem Firmament/ an Sonn und Mond / an den Englen / an der Erden/ an Speiſen/ an Tranck/ an dem Meer und Wäſſeren / an den Fiſchen/ an Bäumen/ an den Thieren/ und dergleichen mehr.

490. An den Teufflen hat er Miracul gethan/ da er ſelbige auß den Leibern mit ſeiner göttlichen Macht vertriben/ und in die Höllen hinunter geſtürtzt / uns damit zu verſicheren / daß er ihr Reich und Gewalt über die gläubige Seelen zerſtöhren werde: wie es von ihm geſchriben hat der H. Joannes cap. 12. v. 31., welcher ſeine Wort außſpricht: die alſo lauten / Nun wird der Fürſt der Welt hinauß geſtoſſen werden. An denen Menſchen/ welche er mit ſeinem Anſchauen allein bekehrt hat / gleich wie Petrum und Matthæum, und andere; er hat auch ſolche von ihren Kranckheiten/ Fiebern und dergleichen erlediget und geſund gemacht/ die Blinde ſehend/ die Taube hörend / allen Preſthaften geholffen/ und vil Todte zum Leben erweckt.

491. An dem Firmament/ an Sonn und Mond hat er Miracul gewürckt/ ſonderbar und fürnemlich/ als er an dem Creutz gehanget iſt/ in welcher Zeit er die Sonn verfinſteret in dem Vollmond/ da ſonſt natürlicher Weiß zur Zeit deß Vollmonds die Finſternuß zum weitiſten entlegen iſt / dann weilen er ſeine GOttheit erzeigen müßte/ ware es nicht genug/ daß er nur in denen unteren oder niederen Leiberen der Welt Verwandlungen würckte/ weilen ſolche ſonſten von vilen Urſachen mögen bewegt und veränderet werden: ſonder er müßte es vil mehr in und an den Himlen thun / als welche von GOtt in einer beſtändigen Ordnung geſtifft und befeſtiget/

die niemand / als er ſelber änderen kan: dahero der Heil. Dionyſius Areopagita in Epiſ. 7. welcher eben zur Zeit der Finſternuß unter wehrendem Leyden Chriſti in Ægypten ware: gleich erkennt hat / daß ſolche ein Würckung der GOttheit ware / daß ſolche Enderung deß Himmels nicht anderwärts könnte herkommen / als von der erſten Urſach / die alle Ding bewegt: ſintemahlen in diſer Finſternuß ſich vil Miracul einfinden. Erſtlich / daß die Finſternuß geſchehen iſt auſſer der Zeit der Zuſammenkunfft der Sonnen und deß Monds. 2. Das etliche Stund darnach der Mond widerum in ſeinem Ort iſt geſehen worden. 3. Daß der Mond wider ſeinen gewohnlichen Lauf / von Seiten deß Aufgangs angefangen die Sonnen zu beſchatten. 4. Daß der Mond widerum gegen Aufgang zuruck gekehrt / ohne daß er die Sonn weiters überſchritten hatte. 5. Daß ſie drey Stund gewährt hat / welches alles miraculoſiſche Umſtänd ſeynd / ſo von keinem Stern-Gugger iſt verzeichnet oder vorgeſehen worden: diſe Finſternuß iſt nicht allein zu Jeruſalem / ſondern auch in Ægypten-Land vollkommen geſehen worden.

492. An den Englen hat er auch Wunderwerck gethan / in maſſen er ſelbe in ſeiner Geburt und anderen Gelegenheiten den Menſchen erſcheinen laſſen / als nemlich in ſeiner Aufferſtändnuß und Himmelfahrt / die Menſchen dardurch zu lehren / daß ſie (wann ſie werden leben nach dem Geſatz und Willen GOttes) den Englen einsmahl zugeſellet werden / mit ihnen die ewige Freud und Seeligkeit zu genieſſen. An der Erden / indem (wie es Matthæus beſchreibt cap. 28.) daß in der Zeit / in welcher er am Creutz gehanget / die Erden ſich bewegt und die Felſen von einander ſich geſpalten haben. An Eſſen / indem er das Brod in der Wüſten vermehret. Joan. 6. An Trincken / indem er zu Cana auß Waſſer Wein gemacht. Joan. 2. An dem Meer und Wäſſeren / indem er denen Winden und Meer gebotten hat / Matth. 8. cap. An den Fiſchen / indem er auf dem Meer einen wunderbarlichen Fiſchfang verſchaft hat. Luc. 5. An den Bäumen / indem er gemacht / daß jener Feigen-Baum / an welchem

welchem keine Früchten waren/alſo bald verdorret worden / Matt. 21. An den Thieren/ in dem er ein Herd Schwein in das Meer zu ſtürtzen gemacht hat / Matth. 8. cap. Auß welchem erzehlten hell und klar abzunemmen / daß unſer HErr JEſus Chriſtus ſo wohl an vernünfftigen als unvernünftigen Creaturen Miracul und Wunderwerck gewürckt hat / wormit er ſeine göttliche Macht und Gewalt über alle Creaturen allem Volck wollte erzeigen und kundbahr machen / daß ihm alle Geſchöpf müſſen unterthänig ſeyn. Derowegen ſollen wir uns in ſeinen Anordnungen/ die er über uns kommen laſſet / ihm niemahlen widerſetzen / ſie ſeyen angenehm oder nicht/dann alles/was er will/ diſes ſollen wir auch wöllen/unſeren Willen mit ſeinem vereinigen/und alſo uns / als Creaturen unterthänig erzeigen / und ſeiner Allmacht nicht widerſetzen.

Das vier und ſechtzigſte Capitel.

Chriſtus erweckt deß Obriſten der Synagog / Jairi mit Namen ſeine Tochter von den Todten/ und macht ein Weib vom Blutgang geſund.

493.

DIe drey heilige Evangeliſten Matthæus cap 8 Marcus cap. 5. und Lucas cap. 8. ſchreiben/ wie daß unſer HErr JEſus von dem Obriſten der Synagog ſeye gebetten worden / das iſt / von einem / der in der Gemeind als ein geiſtlicher Lehrer in dem Gottsdienſt / wie bey uns die Pfarherrn/ vorgeſtanden ; diſer hatte ein liebe Tochter / welche ſehr kranck ware / ihres Alters 12. Jahr / diſe lage gleichſam in letzten Zügen/ und weilen ihr Vatter ſie ſehr lieb hatte / alſo wolte er auch alle Mittel anwenden / damit ſein Kind widerumb die vorige Geſundheit möge erhalten / indeme er aber vermerckte / daß die leibliche Artzneyen gantz und gar nicht wolten an ſeiner krancken Tochter

an-

anſchlagen / und ſelbe nahe bey dem Sterben wäre / nimbt er das Hertz / und gehet zu Chriſto dem HErrn / und da er zu ihm kommen / fiel er ihm demüthig zu Füſſen / bettete ihn / und ſprach: Mein Tochter ligt in den letzten Zügen / ich bitte dich / du wolleſt kommen / und deine Händ auff ſie legen / daß ſie geſund werde und lebe. Das ware ein ſteiffer Glauben diſes Jairi / indeme er allein durch die Händ Aufflegung Chriſti gehoffet / daß ſein liebe Tochter widerumb geſund werden könne: Chriſtus hat alſobald ſeine Bitt erhöret / machet ſich auf den Weeg / und gehet mit dem Obriſten der Synagog / ſeiner Tochter zu helffen / dann ſie ware noch nicht geſtorben / wie ihr Vatter zu Chriſto gangen iſt: Und es folgte ihm vil Volcks nach / alſo daß ſie den gütigen HErrn faſt truckten / dann ein jeder wolte der nächſte bey ihm ſeyn / damit er die groſſe Wunderwerck / die er unter dem Volck thatte / ſehen / und ſeine liebreiche Wort und Lehren hören könnte.

494. Underwegs nahet ſich auch ein Weib zu ihm / welche zwölff Jahr den Blutgang gehabt / und vil Artzten gebraucht / damit ſie die Geſundheit widerumb erhaltete / ja ſie hat vil Geld angewendet für die Artzneyen / aber alles umbſonſt / kein Menſch könnte ihr helffen / ware demnach von den Artzten verlaſſen / weilen kein Mittel wolte anſchlagen / und ob ſie ſchon durch die Kranckheit faſt all ihr Gütlein verzehrt hatte / hat ſie doch kein Hilff noch Abnemmen der Kranckheit / ſondern vilmehr ein Zunemmen bekommen / dann Marcus ſchreibt von ihr / daß es allezeit ſchlimmer und ärger mit ihr worden ſeye. Als ſie nun hörte / daß JEſus in Heimbſuchung deß Töchterleins deß Obriſten der Synagog vorbey gienge / kame ſie under dem Volck hinden zu / und nahete ſich auf alle Weiß zu JEſu / und rührte ſein Kleid an / dann ſie gedachte bey ſich / wann ich nun ſeyn Kleid könnte anrühren / ſo wurde ich geſund; welches auch geſchehen / dann ihr Glaub hat ihr geholffen / und ſie vermerckte an ihrem Leib / daß ſie von ihrer Plag ſeye erlediget worden. Durch diſes kran-cke Weib kan ein jedwedere ſündhaffte Seel verſtanden werden / welche

welche geiſtlicher Weiß kranck liget; eine ſolche Seel ſoll es machen/ wie diſe Krancke/ ſie ſoll ſich auff alle Weiß bemühen durch Reu und Leyd/und andere geiſtliche Mittel/damit ſie bey Chriſto ihre Geſundheit widerumb möge erhalten. Und weilen diſe ſich durch das Gedräng deß Volcks gleichſam mit Gewalt hindurch gemacht/ und nicht nachgelaſſen/ biß ſie zum HErꝛn/ſein Kleid anzurühren hat kommen können: alſo ſoll auch thun eine krancke Seel/ diſe ſoll ihr ſelbſten Gewalt anthun/ damit ſie widerumb geſund werde/ und ſich keines weegs von dem bußfertigen Leben laſſen abhalten/ dann wie geſchriben iſt Matth. cap. 11. Das Himmelreich leydet Gewalt/ und die ihnen ſelbſten Gewalt anthun/ reiſſen es zu ſich.

495. Da nun diſes krancke Weib Chriſtum angerührt hat/ verſpührte JEſus ſolches an ihm ſelbſt/ daß ein Krafft von ihm ſeye außgangen/ und hat ſich under dem Volck umbgekehrt/ mit ſprechen/ Wer hat meine Kleider angerühret? er wußte zwar ſolches wohl/ er wolte allein menſchlicher Weiß allhier handlen: und die Jünger ſprachen zu ihm: Du ſiheſt ja/ daß dich das Volck dringet/ und ſprichſt/ wer hat mich angerühret? und er ſahe ſich umb nach der/ die es gethan hatte. Das Weib ſolches vermerckend/ fangt an ſich zu förchten/ und vor Forcht zu zittern/ dann ſie wuſte/ was an ihr geſchehen ware/ und ſie kame/ und fiele vor ihm nider/ und bekennte ihm vor dem Volck die gantze Warheit/ er aber ſprache zu ihr: Tochter dein Glaub hat dich geſund gemacht: gehe hin im Friden/ und ſeye geſund von deiner Plag: alſo ware der gütigſte HErꝛ diſer krancken Frauen gnädig und barmhertzig/ welche wegen ihres ſteiffen Glaubens und Demuth die Geſundheit erhalten/ und auch darumb im Hertzen GOtt gelobet und gedanckt wegen ſo groſſer empfangener Gnad.

496. Da Chriſtus alſo auff dem Weeg mit dem Weib redete/ kamen Botten zu dem Obriſten der Schulen/ und ſprachen: Dein Tochter iſt geſtorben/ was bemüheſt du den Meiſter weiter: diſe

Botten

Botten hatten einen ſchlechten Glauben an den HErrn / indeme ſie nicht haben wollen / daß Chriſtus in das Hauß deß Obriſten gehen ſolle / weilen das Mägdlein geſtorben ſeye: ſie vermeynten / Chriſtus vermöge durch ſein Krafft dem Mägdlein doch nicht zu helffen / weilen es todt wäre: JEſus / da er die Red der Botten anhörete / ſprache zu dem Obriſten der Schulen: Förchte dich nicht / glaub nur allein: es wird diſer Obriſte von Chriſto zum Glauben ermahnet / darmit anzuzeigen / daß dem jenigen / welcher recht glaubet / alles von GOtt möglich geſchehen könne.

497. JEſus lieſſe ihm niemand nachfolgen / dann Petrum, Joannem und Jacobum: ſie kamen in das Hauß deß Obriſten der Synagog; der HErr ſahe das Getümel / und wie alle traureten und weyneten wegen dem verſtorbenen Mägdlein / welche er alle tröſtete / und ſprache zu ihnen in dem Hauß: Was bekümmert ihr euch und weynet / das Mägdlein iſt nicht geſtorben / ſondern ſchlaffet nur / wordurch er nicht laugnen wollen / daß es todt ſeye / ſondern allein beweiſen / daß ihm als GOtt / eben ſo gering ſeye / daſſelbe auffzuwecken / als wann es nur ſchlaffete: und in ſolchem Verſtand wird gar offt der Tod ein Schlaff genennt / wie es in dem Buch Deut. 31. v. 16. und 3. Reg. 2. v. 10. dahero iſt auch der Schlaff von denen Heyden ein Bruder deß Todts genennt worden / weilen er ſein Abriß und Bildnuß iſt.

498. Als Chriſtus diſes redete / daß das Mägdlein allein ſchlaffe / ſo verlachten ſie ihn / und ſpotteten ſeiner / als wann er der Meſſias wahrer GOtt und Menſch nicht Gewalt hätte / einen Todten zum Leben zu erwecken: allda kan man ſehen / wie es die Juden mit Chriſto meyneten / indem ſie ihn in ſeinen guten Wercken tadleten und verlachten / aber du Spott-Vogel / du wirſt bald ſehen den göttlichen Gewalt Chriſti / indeme er ohne alle Mühe diſes Töchterlein / das allbereit geſtorben ware / widerumb zum Leben erwecken wird / alsdann wirſt du in Chriſto ſein göttliche Krafft und Macht erkennen / der nach ſeinem Gefallen einen Todten kan zum Leben erwecken / als ein Menſch einen andern vom Schlaff.

499 Indem

499. Indem Chriſtus diſe Spöttler hören müßte / gebiethet er ihnen / daß ſich alle ſollen hinauß packen / die Schrifft Marc 5. meldet: Er tribe ſie aber alle hinauß / allein nahme er mit ſich den Vatter und die Mutter deß Kinds / auch die Jünger / welche bey ihm waren / und iſt gangen in das Zimmer / allwo das nunmehr todte Mägdlein lage: Chriſtus griffe es bey der Hand an / und ſprache zu ihr: Thalita cumi, das iſt verdolmetſchet: Mägdlein ich ſage dir / ſtehe auff: Chriſtus hatte kaum diſe Wort außgeredet / ſo ſtuhnde das Mägdlein auf / und gienge daher / als wann es niemahlen wäre geſtorben geweſen (dazumahl ware es 12. Jahr alt) alle / die diſes ſahen / verwunderten ſich über die maſſen wegen diſem groſſen Wunderzeichen / Chriſtus aber hat es ihnen verbotten / daß es niemand wiſſen ſolte / hat auch befohlen / daß man ihr ſolle zu eſſen geben.

500. Niemahlen hat unſer Erlöſer ſein Hochheit / daß er der wahre Sohn GOttes ſeye / mehrers an Tag gegeben / als da er den Todten das Leben widerumb gegeben / durch ſeine göttliche / und vor den Menſchen gantz wunderbarliche Macht / und zwar auff ſolche Weyß / die voll der Authorität ware / als der jenige / der über den Tod ſelbſt Gewalt hatte / dahero ſpricht der Heil. Apoſtel Paulus ad Rom. 1. cap. Er ſeye vorverordnet ein Sohn GOttes in der Krafft nach dem Geiſt der Heiligung durch die Aufferſtehung von den Todten. Dann niemand iſt es zuſtändig / die Menſchen von den Todten zu erwecken / als der GOtt iſt. und wiewohlen zuvor etwelche Propheten auch Todte erweckt / iſt ſolches nur geſchehen / und durch Bitten und Betten außgewürckt worden / dann auß eigener Krafft und Macht könnten ſie es nicht: Hingegen Chriſtus thate ſolches durch ſeine eigene Macht / indeme er das Leben gabe durch die Krafft ſeiner Worten / gleichwie alle lebendige Geſchöpff ihr Leben in der Erſchaffung durch eben die Krafft der Worten empfangen haben.

501. Durch diſes Wunderwerck hat er auch zugleich den Glauben ſo wohl ſeiner eigenen / als anderer Menſchen Auffer-

ſtändtnuß

ſtändtnuß darburch anzeigen / und bekräfftigen wollen/und weilen diſer Articel ſchwär zu glauben iſt/hat er den Verſtand der Menſchen dahin bereiten und bewögen wollen / ſolches deſto leichter zu glauben / wann er durch ſeine Macht Todte erweckt werde haben; dahero auch geſchehen iſt / daß er niemahlen bey dem Volck einen gröſſeren Glauben erhalten hat / als durch diſes groſſe Wunderwerck / mit Aufferweckung diſes verſtorbnen Töchterleins Jairi deß Obriſten der Synagog / oder zu Capharnaum in der Haubtſtadt Galileæ.

502. In diſer Begebenheit/da JEſus in Auferweckung deß todten Mägdeins ihm die Hand genom̃en / iſt zu mercken / daß der Sünder vom geiſtlichen Tod ohne die Händ/das iſt/die Gnad/und Aufwäckung GOttes / ſich nicht könne aufrichten oder aufſtehen / jedoch muß die Hand deß Sünders/ das iſt/ die Mitwürckung deſſelben auch darbey ſeyn / darnach muß er das Beth der Trägheit verlaſſen / und auf dem Weeg der Gebotten GOttes wandlen. Chriſtus hat befohlen nach der Auferweckung diſes todten Mägdleins/daß man ihm ſoll zu eſſen geben / uns und alle Sünder zu unterweiſen / daß wann wir vermittels der Gnad GOttes vom geiſtlichen Tod auferweckt ſeynd/ſollen wir uns bereit machen/das hochwürdige Sacrament deß Altars zu genieſſen / welches durch ſeine Diener in der Kirchen als eine himmliſche und göttliche Speiß außgetheilt wird.

503. Und weilen Chriſtus verbotten / daß man diſes groſſe Wunderwerck nicht ſoll außſchreyen/hat er alle Menſchen wollen lehren/daß ſie jhre gute Werck und Ubungen nicht allen Menſchen ſollen kund machen/und darburch eine eytele Ehr bey den Leuthen ſuchen/oder mit ihrer Andacht wollen angeſehen ſeyn/als wann ſie fromm und andächtig wären.

504. Es haben auch alle Elteren allhier an diſem Jairo ein ſchöne Lehr zu nemmen / daß ſie über ihre Kinder ſollen Sorg tragen / wie er an ſeiner Tochter gethan/und alle Mittel angewendet/daß ſein liebes franckes Kind widerum die Geſundheit / ja das Leben erhal-

erhalten hat / indem er ſelbſten zu Chriſto gegangen iſt/ und ihne ſo demühtig/ ja fußfällig gebetten/daß er ſolle kommen/ſeiner krancken Tochter die Hand auflegen/und alſo geſund machen; dergleichen Sorgfältigkeit ſollen alle Elteren über ihre Kinder haben/ daß ſie nicht allein allen Fleiß und Müh für die Geſundheit deß Leibs/ja noch mehr für die Geſundheit der Seelen anwenden/und wann ſie auch ſo gar geiſtlicher Weiß durch begangene Sünden geſtorben wären/ſollen ſie GOtt den HErren für ſie betten/ daß er ſie widerum durch Mittheilung ſeiner Göttlichen Gnaden von dem Tod erwecke.

Das fünff und ſechtzigſte Capitel.

Der HErr JEſus bekehrt Magdalenam.

505.

MAgdalena ein reiches / adeliches und ſchönes Frauenbild / ein Schwöſter der Heil. Jungfrau Marthæ und Lazari / den Chriſtus nachmahlen von Todten aufferweckt: Diſe drey Geſchwüſtrige theileten ihr adelichts Gut mit einander / nachdem ihre liebe Eltern geſtorben waren: Martha bekame zu ihrem Erbtheil Bethaniam / Lazarus ein ſchönes Gut zu Jeruſalem / und Magdalena das Schloß / Magdalum genandt von welchem ſie auch den Namen gehabt Magdalena. Als nun Chriſtus in ſeinem hin und her Reyſen predigte / und das Volck allenthalben lehrte / ware diſe Martha unter andern auch nit die geringſte / welche Chriſti Lehr nachgienge / ſelbe auß ſeinem heiligen Mund anzuhören / darumb ware ſie fleißig in Anhörung der Lehren Chriſti / welche nachmahls (wann ſie zu ihrer Schwöſter Magdalena kame) erzehlte/ was für Hertz bewögende Wort der göttl. Lehrmeiſter vor dem Volck geredt und vorbracht hatte. Magdalena / weilen ſie zu ſehr der Welt Eitelkeit und dem

ſinnlichen Wolluſt und Welt-Freuden ergeben ware / achtete von Anfang nicht gar hoch ihrer Schwöſter vorgebrachte Lehren/ die ſie von Chriſto heimbgebracht/ dann ihr ware noch wohl mit der Welt-Uppigkeit / mit der Hoffart der Kleydern/ mit wohl Eſſen und Trincken / Dantzen und Springen / und zeitlichem Wohlauff/hat alſo wenig nach den Lehren Chriſti gefragt: Martha widerholte aber ſo oft die Ermahnung/ſie ſoll doch einmal den HErrn anhören/auf welches endlich Magadlena bewögt / dorthin zu gehen / wo Chriſtus lehrte und predigte / ſie machet ſich dann auf/ und gehet an das Orth / wo Chriſtus würcklich ſeine Lehren zur Bekehrung der Menſchen vorgebracht / und weilen er nach ſeiner göttlichen Wiſſenſchafft alles vorwußte / entzündet er durch ſeine kräfftige Wort dermaſſen das Hertz Magdalenæ / daß es zur inbrünſtigen Reu über ihr ſündhafftes Leben bewögt wurde/ darumb gedachte ſie bey ſich / was ſie gethan hätte / wie ſie ihr Leben in Sünd und Laſtern ſchon durch ein lange Zeit zugebracht/ ihres Vatters Erb-Gut mit den Buhleren ſo übel angewendet/ in Kleyderen ſo hoffärtig geweſen / im Müßiggang und ſündhafften Sachen die Zeit ſo übel zugebracht / ſo viler Sünd und Laſtern ein Urſach geweſen ſeye / wie ſie mit ihrem ärgerlichen Leben ſo vil Jüngling zum ſündigen angereitzet: ſie betrachtete ihr gantzes Leben / in welchem ſie nichts anders könnte finden / als Boßheiten / nemblich Hoffart / Unlauterkeit / Eitelkeit / Uppigkeit / Müßiggang / Uberfluß im Gebrauch der zeitlichen Gütern/ und dergleichen: In Bedenckung ſolches alles erweckt ſie Reu und Leyd / und wünſchet ihr nichts anders/als daß ſie mit Chriſto dem HErrn reden könnte / und ihn umb Rath bitten / ihr Leben anderſt anzuſtellen / damit ſie ſeelig werde.

506. Mit ſolchen Gedancken umbgehend / verſaumbt ſie nit bald ein Predig / oder Lehr Chriſti / und je mehr ſie Chriſtum in ſeinen Lehren anhörte / deſto mehr ware ihr Hertz entzündet / ſo wohl mit der Reu über ihre Sünd / als in der Liebe GOttes; als diſes die Martha ihr Schwöſter vernommen / daß Magdalena

na ſo gern die Predigen Chriſti anhörte / als auch durch ſelbe bekehrt wurde / und kein ſolches ärgerliches Leben mehr führte / hat ſie ſich gar häfftig darab erfreut / GOtt gelobt / und gedanckt / daß Magdalena ſich dermaſſen bekehrt / ja auch willens ſeye / Chriſtum nachzufolgen.

507. Es begabe nun ſich / daß der göttliche Lehrmeiſter von Galilæa hinauff in Judæam gangen war / alldort hatte ihn ein Phariſeer / mit Namen Simon, gar ſehr gebetten / er wolle doch bey ihm die Einkehr nemmen / und bey ihm ſpeiſen / er wolte ihm mit Eſſen und Trincken aufwarthen / und weilen JEſus ſonſten arm geweſen / und wenig mit ſeinen Jüngeren weder zu eſſen noch zu trincken gehabt / derentwegen er gantz gern dergleichen Einladung angenommen / damit er mit ſeinen Jüngern möchte ſpeiſen / mit diſer Gelegenheit die Magdalenam bekehren / und in der Seel diſer offnen Sünderin / für welche ſie von dem gantzen Volck / wo ſie bekant ware / wegen ihrem frechen und ärgerlichen Leben iſt gehalten worden / vil Gutes würcken könnte: Chriſtus dann ſetzet ſich mit ſeinen Jüngeren und andern eingeladenen Gäſten zu Tiſch.

508. Magdalena erfahret ſolches durch Kundſchafften / daß JEſus in dem Hauß Simonis auf eine Mahlzeit eingeladen / mit andern Gäſten zu Tiſch ſaſſe / wurde ſie innerlich in ihrem reumüthigen Hertzen / auß gutem Zihl und End dorthin zu gehen / bewögt und angetriben / alldorten Chriſtum zu bedienen / ſeine gute Lehren anzuhören / durch ſelbe ſich zu bekehren / und ſeinen Rath zum ewigen Heyl zu empfangen. In diſen guten Gedancken nimbt ſie ein Alabaſter Büx mit koſtbaren Salben / mit welcher ſie wolte den HErrn ſalben: ohne Geſellſchafft / ohne Kammer-Magd gienge ſie allein nach dem Hauß Simonis, und tratte an das Orth wo das Gaſtmahl gehalten wurde / und ſtellet ſich hinder den Füſſen Chriſti / weilen ſie ſich wegen ihrem Sünden-Laſt vor deſſen Angeſicht zu ſtehen ſchämete / ja ſie ſchätzte ſich auch nicht würdig / den allergütigſten HErrn anzuſchauen: ſondern ſie fiele

nider auf ihre Knye zu den Füſſen deß HErꝛn JEſu ; jedermann verwundert ſich über die Magdlaenam / und verlangte den Außgang diſer Sach zu ſehen: Magdalena nahme die heil. Füß deß HErꝛn in ihre Hand / und fangt an bitterlich zu weynen wegen ihrem ſündhafften Leben mit innerlicher Reu / und reumüthigem Hertzen / alſo daß ſie vor häuffigem Weynen ſeufftzte / alſo daß man ſolches in dem gantzen Hauß möchte hören / ſie laſſet ihre Thränen fallen auf die Füß Chriſti / und waſchet ſelbige mit ſolchen (dann Chriſtus gienge gemeiniglich in ſeinen drey letzten Jahren barfuß) under diſer Fußwaſchung batte ſie GOtt innerlich umb Verzeyhung wegen ihrem böß-geführten Leben mit diſen oder dergleichen Gedancken.

509. O du barmhertziger Heyland / wahrer GOtt und Menſch / der du kommen biſt auf diſe Welt / die Sünder zu bekehren / und ſolche von den Banden der Sünden auffzulöſen: Verzeyhe mir doch meine Sünd und Laſter / mit welchen ich dich erzörnet hab / nimme hinweg meinen ſchwären Sünden-Laſt / ich will dir hinfüro nach meinen Kräfften dienen / von den Sünden mich enthalten / und dir meinem HErꝛn und Heyland nachfolgen / wie du es von mir verlangeſt / mein Begird ſtehet nun O HErꝛ dir offen / dann du ſiheſt mein reumüthiges Hertz / alle hier ſtehe ich nicht auf / biß du mir meine Sünden verzeyheſt und nachlaſſeſt.

510. Die mit Zähren benetzte heilige Füß Chriſti tröcknete ſie mit ihren Haaren ab / küſſete ſelbe mit aller Ehrenbietigkeit und Schamhaftigkeit / und ſalbet ſolche mit der koſtbahrſten Salb / welche ſie mitgebracht hatte / dann weilen ſie geſehen daß Chriſtus von ſeinem hin- und her Reiſen müd und matt ware / darum wolte ſie die Füß Chriſti mit diſer Salb ſtärcken.

511. Weilen dann Magdalena offtermahlen mit den Füſſen geſündiget / wegen verdächtlichen Orten / wo ſie gegangen / wolte ſie darfür die Füß Chriſti abwaſchen zur Genugthuung ihrer Sünden ; Weilen ſie mit den Haaren durch Hoffart geſündiget / wolt
ſi

ſie zur Genugthuung ſolcher Sünden mit ihren Haaren die Füß abtröcknen; Weilen ſie durch das unzuläßige Küſſen GOtt beleydiget hatte/wollte ſie darfür die Füß ihres Heylands küſſen; Weilen ſie die Salben zum üblen und böſen Zihl und End zuvor hatte angewendet/ wolte ſie ſelbe jetzt brauchen zur Salbung der Heil. Füſſen Chriſti: Weilen ſie zuvor ſich nicht geſchämet vor den Leuthen zu ſündigen / wolte ſie ſich auch nicht ſchämen vor den Leuthen Buß zu thun. O was für ein groſſe Reu und Leyd hatte die Magdalena! gröſſer / als man ſie beſchreiben kan / es wäre wohl allen Sünderen zu wünſchen / welche villeicht noch mehr Sünden begangen haben/als ſie/ daß ſie über ihre Sünden auch weyneten und dergleichen Buß-Werck verrichteten/ mit Vorſatz ewig nicht mehr GOtt zu beleydigen / wie es gethan hat die Büſſerin Magdalena; ab deren Bußwerck alle gegenwärtige Gäſt in dem Hauß Simonis ſich häftig verwunderten / wie dann nicht minder ab ihrer gröſten und tieffiſten Demuht / da ligend vor den Füſſen deß Meiſters Chriſti/ alſo zwar / daß ſie aufhöreten zu eſſen umb genugſam ſchauen zu können / diſer Magdalena/wegen ihrer Demuht/Weynen/Seufzen und Bußfertigkeit.

512. Als nun diſer Gaſtgeber Simon ſolches Werck tieffſinnig betrachtete / machet er bey ihm ſelbſten diſe Gedancken/ wann diſer (Chriſtus) den er zum Tiſch geladen hatte/ein Prophet wäre/ſo ſolte er wohl wiſſen/was das für ein boßhaftiges Weib ſeye / die ihn alſo keck an den Füſſen darf anrühren und unbekanter ſalben/dann ſie iſt eine offene Sünderin/bekant in der gantzen Stadt und Land / welche nichts gethan durch ihr Lebzeit / als dem ſündhaften Weeſen anhangen/ nach ihrer Sinnlichkeit leben/den frommen Leuthen ein böſes Exempel zu geben / und dergleichen mehr.

513. Diſe böſe Gedancken Simonis ſahe Chriſtus gar wol / und damit er ſollte erkennen/ daß er GOtt wäre / deme allein die Gedancken der Menſchen bekannt ſeynd/und alles weißt / ehe es geſchicht: ſo antwortet Chriſtus auf ſeine innerliche Gedancken / die er ſelber Zeit hatte von der Magdalena: Er ſprache dann zu dem

Simon:

Simon; Simon ich habe dir etwas zu ſagen / du wirſt mir es nicht in übel aufnemmen / was ich dir ſagen werde: Simon ſprache / Meiſter ſage es. Da ſprach JEſus zu ihm Luc. 7. cap. Es hatte einer / der Geld auf Wucher außleyhet / zween Schuldner / einer ware ſchuldig fünfhundert Pfenning / der andere fünfzig / da ſie aber nichts hätten zu bezahlen / ſchencket er es beyden / und laſſet ihnen alle Schuld nach: Sage an / welcher unter denen wird den HErren am meiſten lieben? Simon antwortet und ſprach / ich achte / der / dem er am meiſten geſchenckt hat. Simon könnte nicht anderſt antworten / weilen er vor ſo vilen Gäſten nach der Vernunft müßte reden. Der HErr ſprach zu ihm / du haſt recht gericht und geurtheilet / der Verſtand bringt es mit ſich / daß der jenige mehr lieben ſolle; der mehr und gröſſere Gutthaten empfangen hat / als der andere / welcher weniger bekommen hat. Chriſtus wendete ſich zum Weib und ſprach zu dem Simon: ſchaueſt du diſes Weib? als wolte er ſagen / ſihe ſie fleißig an / und höre / was ſie gethan hat. Jch bin kommen in dein Hauß / und du haſt mir kein Waſſer geben zu meinen Füſſen / ſelbe zu waſchen / als wolte er ſagen / du ſiheſt / daß ich Baarfuß gehe / und müd bin / du haſt dich aber nicht gewürdiget Waſſer herbey zu ſchaffen / darmit meine Füß abzuwaſchen / aber diſes Weib hat meine Füß mit jhren Zähren genetzt / und mit den Haaren ihres Haupts abgetröcknet / du haſt mir keinen Kuß geben / als ich zu dir in deine Behauſung kommen bin / diſe aber / nachdem ſie in das Zimmer hinein kommen iſt / hat ſie nicht abgelaſſen meine Füß zu küſſen. Du haſt mein Haupt nicht mit Oel geſalbet / das iſt / die Freud einer frölichen Empfahung haſt du mir keines Weegs erzeigt / mir auch nichts gegeben / meine müde Füß zu ſalben: diſe aber hat mir meine Füß mit Salben geſalbet. Derohalben ſage ich dir / Jhr werden vil Sünden vergeben / dann ſie hat vil geliebt; als wolte er ſagen / diſes Weib hat dermahl in ihrer Bußfertigkeit vil mehr Vollkommenheit erzeigt / dann du; ſintemahl ſie alle ihre Werck auß Liebe gethan hat.

514. Als nun die büſſende Magdalena vermerckt/daß der HErr JEſus ſie gegen dem Phariſeer verthätigte/iſt ſie in ihrem Hertzen mit Hoffnung und Vertrauen zu Chriſto getröſt worden/ daß er ihr alle Sünden vergeben werde/derentwegen ſchaute ſie Chriſtum mit weinenden und von Hertzen betrübten Augen an/ und wolte dardurch zu verſtehen geben/daß er ſie tröſten ſoll/ und nicht laſſen von ſeinen Füſſen aufſtehen ohne Vergebung ihrer Sünden; der barmhertzigſte HErr JEſus ſihet ihre innerliche Begierd und Gedancken/ und wendet ſich zu ihr/ ſprechend: dir werden deine Sünden vergeben; das iſt/nicht allein nach der Schuld/ ſondern auch nach der Peyn/ von wegen deiner groſſen Reu und inbrünſtigen Lieb deines Hertzens/ welche du gegen mir erzeigt haſt. O was troſtreiche Wort Chriſti! Es hätte Magdalenæ keine gröſſere Gnad geſchehen können/ als diſe/ nemlich von dem allerheiligſten Mund JEſu anhören/ daß ihr ihre Sünden verzyhen und nachgelaſſen worden ſeyen: O wie wird ſie ſich bedanckt haben wegen ſolcher groſſen Gnad? O was wird ſie für eine innerliche Freud und Troſt in ihrem Gemüht empfunden haben? ſo lang ſie gelebt hatte/ware ihr niemahl beſſer ergangen/als damahl/in Anhörung der troſt-vollen Worten/ deine Sünd ſeynd dir verzyhen.

515. Als diſes die Phariſeer und andere/ die mit zu Tiſch ſaſſen/ höreten/daß der göttliche Meiſter der offenen Sünderin ihre Sünden verzyhen ſprachen ſie bey ihnen ſelbſten/ wer iſt diſer/der auch die Sünd verzeyhet und nachlaſſet/ indem doch GOtt allein zuſtehet/ die Sünden den Menſchen zu verzeyhen/ nicht aber einem Menſchen/ für welchen diſe Leuht Chriſtum haben angeſehen; ob ſie ſchon auß ſeinen vorhergehenden Wercken und Wunderzeichen genugſamme Urſach gehabt zu glauben/ daß er der wahre Meſſias und Erlöſer der Welt ſeye. Der allerbarmhertzigſte HErr wolte die Magdalenam voll deß Troſts laſſen/ derohalben ſprache er zu ihr: dein Glaub hat dir geholffen/gehe hin im Friden; das iſt weilen du geglaubt haſt/daß ich die Macht und den Gewalt habe die Sünden zu verzeyhen: Item weilen du an meine GOtt-

und Menſchheit geglaubt haſt / und daß ich ſeye der Erlöſer der Welt / ein HErr Himmels und der Erden / alſo habe ich dir geholffen / und was du von mir begehrt / nemblich Verzeyhung deiner Sünden / hab ich dir gegeben / ſo ſeye es dem alſo / gehe hin im Friden / halte den Friden mit GOtt / ihn nicht mehr zu beleydigen / wie auch mit den Menſchen / ſolche zu lieben allein wegen GOtt / und niemand etwas Leyds zu thun: halte auch den Friden mit dir ſelbſten / das iſt / laſſe dich nicht mehr von deinen böſen Begirrlichkeiten / böſen Anmuthungen und Neygungen überwinden / ſondern mache ſolche unterwürffig deinem Geiſt und Vernunfft / wie auch GOtt dem allerhöchſten HErrn.

516. Nachdem nun die Magdalena die ſüſſe und angenehme Wort angehöret / küſſet ſie noch einmahl die heilige Füß JEſu / redet mit niemand / gehet auß dem Hauß voll deß innerlichen Troſts / und begibt ſich in ihre Behauſung / allwo ſie alſobald alle eitele Kleyder / und alles / was an ihr üppig geweſen ware / von ſich gelegt / ſich ehrbar bekleydet / und ihr gantzes Leben anderſt angeſtellet / alſo daß ein jedwederer / der ſie zuvor geſehen / und nach ihrer Bekehrung ſelbe betrachtet / ſich zum höchſten verwundern hat müſſen. Nachmahlen voll deß Troſts gienge ſie zu ihrer Schwöſter Marthæ / deren ſie angezeigt / wie ihr ſo wohl ergangen ſeye / daß ſie mit ihren Thränen deß HErrn Füß zu waſchen / ſelbe mit ihren Haaren abzutrücknen / ſeine heilige Füß zuküſſen / die Gnad gehabt / wie auch daß ſie der göttliche Lehrmeiſter vor den Gäſten verthädiget / und ihr alle ihre Sünden habe völlig nachgelaſſen: Martha ſolches anhörend / könnte ſich nicht enthalten vor gröſten Freuden zu weynen / und ihr zu ſolchen Gnaden Glück zu wünſchen / ſie lobte und danckte auch GOtt von Hertzen / daß er ihrer Schwöſter ſo groſſe Gnaden ertheilet; beyde Schwöſtern verzehrten die Zeit mit geiſtlichen Geſprächen / und redeten von göttlichen und geiſtlichen Dingen / ſie giengen auch beyde zu der Mutter JEſu / mit welcher ſie ſchon bekandt waren / und wegen den von ihrem allerliebſten Sohn JEſu empfangenen Gnaden

zeigeten ſelber ihre groſſe Freud an/deme Magdalena nachgefolgt/ damit ſie ſeine göttliche Lehren genugſam könnte anhören/ und ſeiner Gegenwart genieſſen. Das übrige in der Heil. Magdalenæ Leben kan man finden in Beſchreibung der Heiligen Leben.

517. Was aber auß diſer Hiſtory zu lehrnen / iſt diſes / daß ein jedwederer betrachten kan / daß (weilen wir alle Sünder seynd / und keiner ohne Sünd lebet) wir uns die Hoffnung machen können / von GOtt Verzeyhung der Sünden zu erhalten / weilen der gnädigſte / barmhertzigſte und gütigſte JEſus der offnen und groſſen Sünderin ihre Sünden auf ihr demüthiges und reumüthiges Bitten / nach gehabter in ihrem Hertzen innerlichen Reu und Leyd ſo leicht verzyhen hat / auch ſolche durch die äuſſerliche Thränen und demüthigſter Ubung vor allen / die im Hauß zu Tiſch ſaſſen / erzeigt / indeme ſie vor den Füſſen Chriſti ſich nidergeworffen / geweynet und geſeufftzet / Chriſti Füß gewaſchen / geküſſet und geſalbet hat: diſe heilige büſſende Magdalena ſoll uns allen ein Exempel und Beyſpihl ſeyn der Pœnitentz und Buß / dann haben wir der Sünderin nachgefolget im ſündigen / ſo iſt billich (wann wir anderſt wollen zu Gnaden auffgenommen werden) daß wir ſelber auch nachfolgen in der Buß / hat ſie ſich gedemüthiget / ſo ſollen wir uns auch demüthigen / hat ſie häuffig geweynet wegen ihren Sünden / ſollen wir es auch thun / hat ſie ein hertzliche Reu und Leyd gehabt / ſo ſollen wir uns auch nach unſern Kräfften bemühen und befleiſſen / ſolche mit der Hilff und Gnad GOttes zu erwecken: hat ſie nach ihrer Bekehrung alles Uppige und Eitele / welches ihr zuvor zum ſündigen gedienet / von ſich geworffen / ſo ſollen wir auch (nachdeme wir uns warhafftig bekehrt) alles das jenige von uns ablegen / welches uns zum ſündigen ſchon angereitzet / oder ins künfftig uns noch anreitzen kan / wie es dann ſeynd alle böſe Gelegenheiten / alle gefährliche Perſohnen / und alles das jenige / was zum ſündigen kan anreitzen / oder ein Urſach ſeyn; ſie hat ihr Leben alſo geänderet / daß auß einem boßhafften ein frommes / andächtiges /

ja heiliges Weib worden iſt / die nicht widerumb in die Sünden gefallen/ ſondern beſtändig in der Bußfertigkeit verbliben iſt / alſo ſollen wir auch (nachdem wir uns warhafftig bekehrt) nicht mehr zuruck ſchauen / das iſt / nicht mehr den Sünden uns unterwerffen / oder ein eintzige Sünd mehr begehen / ſonder beſtändig in der Buß verbleiben / in den Tugenden uns üben / und durch ſolche uns Verdienſt samblen / damit wir ſeeliglich können leben und glückſeelig ſterben / welches geſchehen wird / wann wir der Heil. Magdalenæ in der Buß werden nachfolgen.

Das ſechs und ſechtzigſte Capitel.

Chriſtus erlediget zwey Beſeſſene in dem Land Geneſareth.

518.

NAchdem JEſus unſer HErr mit ſeinen Jüngeren über einen See gefahren / und wegen ſeiner Mattigkeit im Schiff eingeſchlaffen / iſt eben zu der Zeit / da er ſchlaffte / in dem Waſſer ein groſſer Sturm-Wind entſtanden / alſo daß die jenige / welche im Schiff waren / nicht anderſt meynten / als ſie müßten zu Grund gehen / und deſſentwegen JEſum von dem Schlaff erweckten / und ihme ihr Gefahr anzeigten / der aber alſobald denen Winden gebotten / daß ſie ſtill worden / alſo daß ſie gantz ſicher könnten fortfahren / endlich ſeynd ſie nach außgeſtandenen Gefähren in der Gegend der Geraſener angelanget / wie es der H. Lucas cap. 8. beſchreibt / wie auch Matt. cap. 8. Als ſie nun auß dem Schiff geſtigen / und in die Gegne der Geraſener kommen waren / da lieffen JEſu zwey Beſeſſene entgegen / die ſchon eine lange Zeit vorher vil Teuffel in ſich / diſe bliben in keinem Hauß oder Wohnung / / ſondern ſie hielten ſich in den Gräbern auf / hatten auch keine Kleider an / und waren ſehr grimmig

mig unrühig und raſend / alſo daß kein Menſch ſicher diſer Orthen könnte vorbey gehen / weilen ſie die Leuth angefallen haben / und darumb ware auf ſelber Straß nicht zu wandlen / und als ſie Chriſtum geſehen / ſchryen ſie / und ſprachen: Was haben wir mit dir / JEſu du Sohn GOttes? biſt du herkommen / uns zu peynigen und zu quällen / ehe dann es Zeit iſt? JEſus gebotte den unreinen Geiſtern / daß ſie von diſen Menſchen ſollen außfahren / dann ſie hatten diſe Menſchen ſchon eine lange Zeit geplagt / und waren mit Ketten gebunden / mit Feßlen gefangen / ſie zerriſſen die Bänder / und ſeynd von den Teuflen in der Wüſte hin und her getriben worden. Nachdem fragte JEſus einen / der mehr als der andere beſeſſen ware / wie heißt dein Nahm? er ſprache Legion / dann es waren gar vil Teuffel in ihn gefahren: diſe böſe Geiſter in den Leibern diſer Menſchen batten Chriſtum / daß er ihnen doch nicht wolle gebiethen / in die unergründliche Tieffe deß Meers zu fahren. Nun war daſelbſt ein groſſe Heerd Schwein auff dem Berg an der Weyde / und die böſe Geiſter batten ihn / daß er ihnen wolle erlauben / in ſelbe zu fahren: Chriſtus erlaubt es ihnen / daß ſie nach ihrem Willen und Begehren könnten in die Schwein fahren; alſo müßten ſie diſe Menſchen verlaſſen / die Teuffel fuhren in die Schwein / und die gantze Heerd ſtürtzte ſich mit einem Sturm in das Meer / und ſeynd alle erſoffen.

519. Durch diſe beſeſſene Menſchen können alle Sünder verſtanden werden dann ſolche ſeynd rechte Ebenbilder in 5. Stucken: und haben die Sünder eben ſolche / wie diſe Beſeſſene: Erſtlich / hatten diſe mit den böſen Geiſteren beſeſſene keine Kleyder / die Sünder werffen auch von ſich das Kleyd der Unſchuld / der Lieb und der Gnad / ſie gehen bloß daher ohne gute Werck und Ubungen. Zum anderen wohneten diſe Beſeſſene in den Todten-Gräberen / und in keiner rechten Wohnung: alſo auch die Sünder wohnen in keinem rechten Hauß / das iſt / ſie haben kein gutes Gewiſſen / und ſeynd nicht ruhig / ſie nemmen ihre Wohnung in den Todten-Gräbern /

das iſt / an den Orthen / wo allerhand Laſter und Tod-Sünden im Schwung gehen / als da iſt / bey den Hoffärtigen / Geitzigen / Zornigen / Unzüchtigen und dergleichen / welche ſie mehr lieben / als die Ort / wo fromme und andächtige Leuht ſich auffhalten und wohnen. Zum dritten / haben diſe Beſeſſene alle Band und Ketten zerriſſen / alſo thun alle die ſündhafte Menſchen / diſe zerreiſſen die Band der Forcht Gottes / der Liebe und deß Gehorſams / gegen GOtt und den Menſchen / verachten alle Geſatz und Gebott GOttes. Zum vierdten / waren diſe Beſeſſene mit vilen böſen Geiſteren behafft geweſen; alſo ſeynd auch die Sünder / nicht nur mit einer Sünd / ſondern gemeiniglich mit vilen Laſteren beſeſſen / dann ein jedes Laſter hat ſeinen Anhang / und zihet andere in groſſer Anzahl mit ſich. Zum fünften / haben diſe Beſeſſene andere Leuth auf dem Weeg angefallen / alſo daß niemand auf der Straß ſicher wäre / oder ohngehinderet könnte vorbey gehen: alſo thun auch die Sünder / welche offtermahl die Leuth verhinderen / daß ſie auf dem guten Weeg der Gebotten GOttes nicht können wandlen / und durch ihr ärgerliches Leben / Worten und Wercken ſeynd ſie anderen an der Seeligkeit ſchädlich und verhinderlich. Zum Sechsten / ſeynd diſe arme / elende / von den Teufflen Beſeſſene / erſchröcklich und grauſam geplagt worden; alſo werden auch die Sünder wegen ihrem böſen Gewiſſen und Sünden innerlich in ihrem Gemüht dermaſſen gepeyniget und geplaget / daß ſie offtermahl nicht wiſſen / wo auß oder ein / weilen ſie under der Dienſtbarkeit deß Teuffels ſeynd, der ſie plaget und peyniget / und ſelbe von einer böſen Begird zu der anderen thut anreitzen / verſuchen und antreiben: ſo kan man von ſolchen Armſeeligkeiten der Sünderen wol ſagen / daß ſie eben ſo groß ſeynd / als der beſeſſenen Menſchen / weilen ſie gleichſam eben ſolche Eigenſchaften haben / und leyden müſſen wie die Beſeſſene.

520. Daß aber die Teuffel verlangt in die Schwein zu fahren / haben ſie es darum begehrt / daß ſie (wann ſie den Menſchen nicht können Schaden zufügen) zum wenigſten ſchaden dem jenigen / was

was den Menſchen zugehört / damit ſie ihre Boßheiten / Grimmen und Haß wider die Menſchen allzeit darburch zu erkennen geben / dann die Teuffel ſeynd Tag und Nacht wider die Menſchen / wie es der heilige Petrus 1. Epiſt 5. cap. gar ſchön andeutet mit diſen Worten: daß der Widerſächer herum gehe / wie ein Löw / und ſucht / welchen er verſchlingen könne. Daß aber Chriſtus ſol-ches zugelaſſen / iſt es darum geſchehen / theils / damit er den Irr-thum der Saduceer dardurch widerlegte / welche nicht glauben wol-ten / daß einige böſe Geiſter ſeyen: theils auch / damit er ſeine All-macht / die er über die Creaturen hat / deſto mehr offenbahr und be-kannt machte; theils auch / damit die Beſeſſene deſto beſſer erken-neten / von was für einem groſſen Ubel und Beſchwärnuß ſie erle-diget worden ſeyen.

521. Allhier iſt aber wohl zu mercken / daß die Teuffel auf ihr Bitten von Gott nicht zu ihrem Guten erhöret worden / ſonderen zu ihrem gröſten Schimpff und Verdamnuß: dann in Anhörung / daß einsmahls der heilige Paulus GOtt den Allmächtigen um Erle-digung von den Verſuchungen deß Fleiſchs gebetten habe / jedoch aber gar nicht erhört worden / ſondern müßte ſolche gedultig leyden. 2. Cor. 12. cap. und daß die Teuffel GOtt gebetten / daß er ſie laſſe in die Schwein fahren und ſeynd erhört worden: man möchte ſich hoch verwunderen / warum diſes? der heilige Vatter Auguſtinus Tract. 6. Epiſ. Joannis gibt darüber ein überauß ſchöne Außlegung / ſprechend: Paulus iſt nicht erhört worden nach ſeinem Willen / aber zu ſeinem Heyl: der Teuffel iſt erhört worden nach ſeinem Willen / aber nicht zu ſeinem Heyl / ſonderen zur Verdamnuß: damit wir Menſchen darauß lehrnen können: obſchon GOtt nicht allezeit gibt / was wir Menſchen von ihm wollen oder begehren / ſo gibt er aber doch was uns nutz und unſerer Seelen Heyl erſprieß-lich iſt: derowegen ſollen wir uns nicht verwunderen / wann wir bißweilen etwas von Gott durch bitten und betten begehren / und es dannoch nit erhalten / GOtt weißt wol / ob ſolche begehrte Sa-chen nutz ſeynd oder nicht / weilen ſie unſerer Seelen Heyl nicht be-

fördern

förderen/ ſonderen vil mehr verhinderen / alſo gibt er offtermahl nicht / was wir begehren / und wann er villeicht diſes verlangte nach unſ rem Willen mittheilte/ wurde es uns nicht nutzlich / ſondern vil mehr ſchädlich seyn.

522. Es meldet ferner der Evangeliſt Lucas cap 8. daß nachdem die Schwein-Hirten geſehen haben / was mit ihrer Heerd Schwein geſchehen ware/ſeynd ſie alsbald in die Stadt geflohen/ ſolches nicht allein den Innwohneren diſer Stadt / ſondern auch den umligenden Dörfferen angezeigt und kund gemacht da giengen dann die Burger der Stadt hinauß zu ſehen / was da vorbey gangen wäre/ſie kamen auch zu JEſu /der noch da ware/ und funden die Menſchen / von welchen die Teuffel außgefahren/ſitzend zu den Füſſen JEſu/bkleydet/gantz vernünfftig und verſtändig. Die Burger ſolches ſehend/ſeynd ſehr darüber erſchrocken; die es aber geſehen / wie es zugangen / verkündigten ihnen / wie die Beſeſſene von ihren Teufflen und böſen Geiſteren nunmehro ſeynd erlediget und befreyt worden: Als diſes die Innwohner der Stadt/wie auch alle ſelbiger Gegend der Geratener angehört / giengen ſie zu JEſu und batten ihn/daß er von ihnen hinweg gieng/dann es wäre ſie eine groſſe Forcht ankommen: darum tratte JEſus wider in das Schiff und kehret wider zuruck: Es batten aber JEſum gar demühtig die von Teuffel Beſeſſene und jetzt erledigte Männer/ daß er doch wolle bey ihnen verbleiben. Aber der gütige Heyland lieſſe ſie von ihm / ſprechend: Gehet widerum heim in euere Behauſungen/und ſaget/was groſſe Ding GOtt in euch gewürckt habe. Sie ſagten ohne Zweiffel fußfällig demühtigſten Danck wegen ſolchen empfangenen Gnaden und Gutthaten / daß er ſie von den böſen Geiſteren erlediget hatte: ſie giengen dann in die Stadt/ und verkündeten es jedermann / wie groſſe Ding JEſus ihnen gethan hätte / alſo daß ſich alle ſehr über ſolches verwunderten; diſe Männer aber lobten und preyſeten GOtt / daß ſie von JEſu widerum ihren Verſtand/ Freyheit und Ledigſprechung der Teufflen erhalten hatten/ und giengen widerum zu ihren vorigen gemeinen

gemeinen Werbungen. Von ſolchen können wir alle lehrnen die Danckbarkeit / damit / wann wir von GOtt Gutthaten erhalten / es ſeyen zeitliche / leibliche / oder geiſtliche (dann alles komt von der gnädigen und barmhertzigen Hand GOttes her) wir uns auch ſollen danckbar einſtellen / GOtt darum Danck ſagen / jhn deßwegen loben und preyſen / und ſolche Gut- oder Wolthaten anderen anzeigen / damit ſie kundbar werden / auf daß auch von denen / die ſolches anhören / dem Allerhöchſten Danck erſtattet / ſeine Gütigkeit außgebreitet / und in alle Ewigkeit darum gelobt werde.

Das ſiben und ſechtzigſte Capitel.

Wie Chriſtus der HErr in das Hauß Marthä gegangen / und von ihr bedient worden.

523.

ES ſchreiben die heilige Evangeliſten / daß Chriſtus JEſus unſer Erlöſer nach der Bekehrung der H. Maria Magdalena mehrmahlen bey ihrer Schweſter Martha eingekehrt ſeye / wann er in ſelbe Gegend kommen iſt / von wegen ihrer Andacht / welche die beede Schweſteren gegen ihm hatten: dann nach Zeugnuß Lucæ 8. cap. iſt Magdalena (als Chriſtus durch die Städt und Flecken reiſete / und das Evangelium von dem Reich GOttes verkündigte) und Johanna das Weib Chuſe deß Pflegers Herodis, Suſanna und vil andere / welche dem göttlichen Lehrmeiſter und den zwölff Apoſtlen auf dem Weeg / weilen ſie mitgereiſet / durch ihre eigene Mittel dienten und Handreichung gethan. Es begabe ſich aber Lucæ 10. cap. daß Chriſtus eingieng in ein Caſtell, das iſt / in Bethaniam, welches Orth Marthæ zugehörte / und allda wohnte / ab welcher Einkehr die fromme Martha

eine

eine groſſe Freud und Troſt empfunden/den HErren mit frölichem Gemüht in ihre Behauſung auffgenommen/ dann ſie glaubte an ihn/daß er der Erlöſer der Welt ſeye/deme ſie auch mit Troſt ihrer Seelen allezeit bereit ware zu dienen / und weilen ihre Schweſter Magdalena und vil andere auch gegenwärtig/hörten ſie Chriſtum in ſeinen göttlichen Lehren an/dann er redete allezeit ſüſſe und heilſamme Wort/bey welcher Gelegenheit ſetzte ſich allezeit die Magdalena zu den Füſſen JEſu/bey denen ſie Gnad gefunden/die auch JEſum inbrünſtig liebte/und verſaumte niemahl ſein Lehr/ wo ſie ſelbe könnte anhören/dann ſie waren ihr ſüſſer als Honig / darum begabe ſich die Magdalena gantz und gar auf das beſchauliche Leben.

524. Die ſeelige Martha bemühet ſich unterdeſſen mit ihrem eyferigen Dienſt/laufft hin und her im Hauß / richtete für jhre allerliebſte Gäſt die Speiß zu / ſie ſchaffte alles Nohtwendige herbey / was ſie vermeinet zu der Mahlzeit dienlich zu ſeyn / ja ſie ſpahrete weder Geld noch Mühe / damit jhre liebe und edle Gäſt keinen Mangel müßten leyden/ ſondern vil mehr ſich widerum in etwas erquicken könnten: ſie bedeckt und bereitet zu den Tiſch/ ſie traget Wein herzu/und alles was zu einer ſolchen Mahlzeit gehörig ware/dann ſie vermeinet/daß die gantze Welt nicht genugſam wäre/einen ſolchen HErren wie Chriſtus ware / zu bedienen.

525. In dem nun Martha ſich alſo in dem Hauß herum lauffend bemühete / in Beyſchaffung aller Nohtwendigkeiten/ ſitzte ihr Schweſter Magdalena bey den Füſſen deß HErrn / und blibe alſo: Martha aber vermeinte / es wurde ihrer Schweſter auch wohl anſtehen / wann ſie ihr wurde in ihren Geſchäften helffen / dann ſie allgemach müd worden. Magdalena laſſet ſich nicht bewegen / abſonderlich bekümmerte ſie ſich nichts um das Zeitliche/ ſie ware allein ſorgfältig/wie ſie ihre Seel mit den göttlichen Worten (welche auß dem H. Mund hergefloſſen) ſpeiſete: und gleich wie ihre Schweſter Martha mit den leiblichen Dingen umgangen/ alſo beſchäftigte ſich Magdalena mit den geiſtlichen: darum gieng

Martha zu dem HErren / und ſprache zu ihm: HErr du ſiheſt / daß ich mich in deinem Dienſt befleiſſe / damit du / und deine Jünger mit Speiſen verſehen werden / aber meine Schweſter ſitzet da gantz müßig / und hilfft mir gar nichts / frageſt du nicht darnach? ſage zu ihr / daß ſie auffſtehe / und mir auch helffe in meinem Hauß-Weſen: ſie kan ſchon nach dem mehr mit dir reden / wann alles nohtwendige wird beygeſchaft ſeyn. Magdalena wurde ſchamroht / förchtend der HErr wurde auf ihrer Schweſter Begehren befehlen / daß ſie ſolte aufſtehen / und die Füß Chriſti müſſen verlaſſen / ſamt den göttlichen Lehren / ſie ſchaute JEſum gantz betrübt an / als wolte ſie ſprechen; O HErr laſſe mich nicht aufſtehen / dann es iſt mir gar wohl bey deinen Füſſen ſitzen / und deine allerſüſſeſte Wort anhören / ich will lieber gar nicht eſſen / als beraubt ſeyn auf eine kleine Zeit deiner göttlichen Gegenwart / es iſt ja beſſer / daß ich meine Seel ſpeiſe als meinen Leib / ich bin wegen deiner allhier / und nicht darum / daß ich ſolle meiner Schweſter in ihrer Haußhaltung helffen / beynebens hoffete ſie still-ſchweygend die gnädige und für ſie günſtige Antwort von Chriſto / welcher zu Martha ſich gewendet / und ſelbe recht unterwiſen / ſprechend. Martha / Martha / du biſt ſorgfältig in deinem Hauß-Geſchäft / und bekümmereſt dich mit vilen Dingen / aber gewißlich ein Ding iſt nohtwendig / Maria hat den beſten Theil erwehlt / welcher von ihr nicht wird genommen werden: das iſt / die Sorgfaltigkeit in dem Hauß-Weſen / iſt zwar in einer Haußhalterin nicht zu verachten / aber darbey iſt auch zu wiſſen / daß dem Menſchen am allernohtwendigſten ſeye / daß er GOtt ſuche und in dem Geiſt mit ihm ſich vereinige / durch ein beſchauliches Leben / und Erhebung deß Geiſts zu GOtt / dem allerhöchſten Gut; du thuſt in dem würcklichen Leben dich emſig üben: Maria deine Schweſter diſe übet ſich in dem beſchaulichen / welches beſſer iſt / und ſolcher theil wird mit ihr ewig bleiben / ſintemal die Beſchaulichkeit / welche die Fromme und Andächtige in diſer Welt in ihrem Leben üben / wird nicht aufhören / ſondern erſt voll-

kommen werden/wann ſie GOtt in der ewigen Glory klärlich ſehen werden.

526. Als die Magdalena vermerckte / daß der göttliche Meiſter ſie vor ihrer Schwöſter verthädigte / iſt ſie in ihrem Gemüth gantz getröſt worden / blibe alſo ſitzen / und verharrete in Anhörung der Lehren Chriſti. Martha hingegen gienge nach ihrer gewohnlichen Hand-Arbeit / und ſchauete zu / ob die Speiſen bald zubereit waren / welche ſie auff den Tiſch getragen / und Chriſtum zur Tafel beruffen / wie dann auch ſeine Apoſtel: Indeſſen hat Magdalena ſich nicht fern von Chriſto gemacht / ſondern gantz nahe / damit ſie bey ihrem Allerliebſten ſeye / und ſeines göttlichen Angeſichts und ſüſſer Lehren genieſſen möchte. Es wurde dann der Erlöſer der Welt von diſen zweyen Schwöſtern leiblich geſpeiſet / er aber ſpeiſete ſelbe geiſtlich: Alſo pflegt Chriſtus noch biß auff den heutigen Tag zu thun / indeme er auch den geringſten Dienſt / welchen ihm die Menſchen erweiſen / nicht will unbelohnt laſſen / ſondern ſelben hundertfältig belohnen und vergelten / dann an ſtatt unſers wenigen Dienſts / den wir ihm ſchuldiger Weiß erzeigen / gibt er uns in diſem Leben die Gnad / wordurch wir können die ewige Glory und Seeligkeit empfangen: wie er ſolches dem Petro ſelber verſprochen und vorgeſagt: Petrus ſagte einsmahls zu Chriſto / daß er mit ſeinen andern Apoſtlen alles verlaſſen / er wolte nun auch gern wiſſen / was für einen Lohn er zu hoffen hätte / Chriſtus antwortete ihm / und allen denen / welche ihm werden dienen / und wegen ſeiner alles werden verlaſſen haben: Ihr / die ihr alles auff diſer Welt verlaſſen habt / und mir nachgefolget ſeyt / werdet es widerumb hundert fältig empfangen / und das ewige Leben beſitzen. Matth. cap. 19.

Das

Das acht und ſechtzigſte Capitel.

Chriſtus erlediget deß Cananeiſchen Weibs Tochter von dem Teuffel.

527.

NAchdem Chriſtus erfahren müſſen / wie daß die undanckbare Schrifft-Gelehrte und Phariſeer wider ſeine liebe Jünger murꝛeten / gienge er von ihnen / und entwiche in die Gegend Tyri und Sydon / gienge in ein Hauß / und wolte es niemand wiſſen laſſen / könnte doch nicht verborgen ſeyn: dann es ware alſobald kund gemacht / wo Chriſtus hingienge / weilen ihm ſeine Jünger allezeit nachgefolget: Es ware aber in ſelber Gegend ein Cananeiſch Weib außgangen / welche eine Heydin von Sytophenice ware / deren Tochter von dem Teuffel beſeſſen ſehr geplagt wurde / diſe hörete vil von dem Meſſia, daß er groſſe Wunderzeichen bey den Juden gethan / alſo hatte ſie auch eine Hoffnung / er werde ihrer Tochter helffen / und ſelbe von dem Teuffel erledigen / ſie gienge dann zu ihm in das Hauß / er wolte aber ſie nicht anhören / gabe ihr auch kein Antwort / und als JEſus auß dem Hauß gangen / lieffe diſes Weib ihm nach / fiele vor ſeinen Füſſen nider / und ſchrye ihm nach / ſprechend: HErꝛ / du Sohn Davids / erbarme dich meiner / mein Tochter wird hart geplaget von dem Teuffel. Von diſem Weib können die Eltern für ihre Kinder ſorgfältig zu ſeyn lehrnen / dann diſes Weib wendete alle Mühe an / damit ihrer Tochter möchte geholffen werden / ſie laufft / ſie ſchreyt / und bittet den HErꝛn / er ſolle doch ihrer Tochter helffen / ja ſie laſſet ſich nicht abweyſen / ſondern verbleibt beſtändig in ihrer Bitt / alſo ſolten es auch alle Eltern thun / wann ihre Kinder an Seel oder Leib kranck ſeynd / ſie ſollen zu dem HErꝛn lauffen / und be-

ſtändig für ihrer Kinder Geneſung / Geſundheit / und Abwendung der Kranckheiten bey GOtt ſo lang bitten / biß ſie nach dem göttlichen Willen erhört werden.

528. Es iſt ein gemeines Sprichwort / die Noth lehrnet betten / welches zu ſehen iſt an diſem Heydniſchen Weib / wäre ihre Tochter nicht ſo ſchwärlich kranck gelegen / und von dem Teuffel geplagt worden / wäre ſie Chriſto nicht ſo eyfferig nachgeloffen / und ihn für ihre Tochter gebetten / weilen aber ihr niemand könte helffen / und ihr ſehr noth ware / damit ihr Tochter geſund wurde / alſo iſt ſie zum HErrn geloffen: Es iſt aber diſem Weib ſehr nutzlich geweſen / daß ihre Tochter kranck lage / dann mit ſolcher Gelegenheit hat ſie und ihr Tochter groſſe Gnaden empfangen / weilen ihr Tochter vom Teuffel iſt befreyt worden / ſie aber hat erhalten die Geſundheit der Seelen / indem ſie von dem Seeligmacher die Gnad deß wahren Glaubens erhalten hat / darumb ſollen wir nicht ungedultig werden / wann wir / und die uns angehen / Widerwärtigkeiten müſſen leyden / ſonder wir ſollen vilmehr gedencken / es ſeye von GOtt zum beſten vermeynt / dann GOtt laſſet offtermahl etwas zu / welches unſer Natur gantz widerig iſt / aber er ſchickt ſolches alles unſerer Seel zum beſten. Der Pſalmiſt Pſal. 118. ſpricht: Es iſt mir gut / daß du mich gedemüthiget haſt / auff daß ich deine Rechtfertigung lehrne. Dann du züchtigeſt den jenigen / den du lieb haſt. ad Heb. 12.

529. Warumb aber der Erlöſer der Welt diſem Weib auf ihr Bitten nicht gleich antworten wollen / zeigt ſolches an der H. Chryſoſtomus hom. 53. in Matth. und ſagt: Eben darumb / damit er die Tugend der Beſtändigkeit andern zum Exempel bekandt machte / dann durch diſe Gelegenheit hat ſie beſtändiger und eyfferiger bey Chriſto umb die Geſundheit ihrer Tochter angehalten / damit wir darauß ſollen mercken / wann wir GOtt umb etwas bitten / / und nicht alſobald erhalten / nicht gleich im Betten ſollen nachlaſſen / ſondern beſtändig und beharrlich verbleiben; dann GOtt will unſere Beſtändigkeit probiren / und dardurch

unſern

unſern Eyffer vermehren / auch uns zu erkennen geben / daß wir ſeine Gaaben und Gnaden deſto höher achten / und ihme darumb deſto danckbarer ſeyen.

530. Weilen dann Chriſtus diſem Weib kein Gehör wolte geben / ob ſie ſchon vilmahl ihr Bitten und Betten widerholete / ſo tratten ſeine Jünger / welche mit ihm waren / zu ihm / batten ihn / und ſprachen: Matth. 15. & Luc. 7. cap. Laſſe ſie doch von dir / dann ſie ſchreyt uns nach. Er antwortet aber / und ſprach: Ich bin nicht geſandt / als zu den verlohrnen Schaffen von dem Hauß Iſrael; ſie kam aber widerum / und fiel nider vor ihm / und ſprach: HErr hilff mir / er aber antwortet ihr: Es iſt nicht gut / daß man den Kindern das Brod nemme / und den Hunden vorwerffe; als wolte er ſagen / / es iſt nicht gut / daß ich den Kindern GOttes (das iſt den Juden / welche das außerwöhlte Volck waren / und ſelben geſchickt bin zu predigen / und ſie zu bekehren) die Wunderzeichen nemme / und ſolche den Heyden gebe: dann der HErr predigte ſelten den Heyden / auß welchen diſes Weib ware.

531. Das Weib antwortet Chriſto: HErr eſſen doch auch die Hündlein von den Broſmen / die von ihres Herrn Tiſch fallen; als wolte ſie ſagen / und zu verſtehen geben / wiewohl die Heyden gegen den Juden für Hündlein geſchätzt werden / und deiner Wunderwercken nicht würdig ſeynd / ſo laſſe uns doch deiner Gutthat ein wenig genieſſen. Wegen ihrem groſſen Glauben antwortete Chriſtus / und ſprach zu ihr: O Weib; groß iſt dein Glaub / dir geſchehe wie du wilt; und ihr Tochter wurd geſund zu ſelber Stund / dann als ſie nacher Hauß kommen / fande ſie ſelbe von dem Teuffel gantz erlediget / geſund in dem Beth ligend; und lobten beyde GOtt / daß er ſo gnädig und barmhertzig ihnen geholffen habe.

532. Der Heil. Hieronymus lobt drey Tugenden an diſer Frau; als er von ihr geſchriben: Erſtlich die groſſe Demuth / welche ſie geübet / indem ſie nicht für übel auffgenommen / als man

ſie einem Hund verglichen hat / ſondern hat es noch mehr beſtätiget. Zum andern die groſſe Gedult / mit welcher ſie Chriſto nachgefolget / und beharꝛlich ihr Gebett verꝛichtet / ob ſie ſchon zimlicher maſſen hart / und mit abſchlägiger Antwort iſt abgewiſen worden. Zum dritten den groſſen Glauben / welchen ſie an Chriſtum gehabt / wie auch die groſſe Hoffnung / daß Chriſtus ihr helffen werde / uns darmit zu unterweiſen / daß wann wir etwas von GOtt erbitten wollen / und es erlangen / daß wir ſolches mit Demuth / Gedult / Glauben und Hoffnung thun ſollen / auff welches folgen wird von GOtt eine gnädige Antwort / wie empfangen hat diſes Cananeiſche Weib.

533. Daß aber die Apoſtel auff dem Weeg für ſelbe gebetten haben / daß Chriſtus ihr Bitt gewähren / und ſie wegen ihres vilen Geſchreys / Weynens und Bittens entlaſſen ſolle / haben wir zu lehrnen / daß wir Chriſtliche Menſchen nicht allein für die Freund und Bekandte können und ſollen betten / ſondern auch für Frembde und Unbekandte / wie ſolches Chriſtus ſelbſten in dem Vatter unſer gelehrt / indem wir betten: Gib uns heut das tägliche Brod: Es heißt nicht / gibe mir / ſondern gibe uns / das iſt / mir meinen Freunden und Bekandten / wie auch den Frembden und Unbekandten / ja ſo gar den Feinden / welche wir nicht ſollen außſchlieſſen / inmaſſen die Apoſtel für diſes Heydniſche Weib gebetten haben / daß Chriſtus ihrer Tochter ſolle helffen. Daß aber gantz recht ſeye / daß man für andere bette / wird ſolches durch Exempel deß Abrahams / Loths / und Moyſis beſtätiget. Abraham hat gebetten für die Sodomiter Gen. 18. Loth hat gebetten für Segor Gen. 19. Moyſes für die Iſraeliter Exodi 32. und andere mehr / worzu auch uns ermahnet die allgemeine Chriſtliche Lieb.

534. Daß aber Chriſtus diſem demüthigen und weynenden Weib von Anfang keine Antwort hat geben wollen / iſt es nicht geſchehen / als wann er ſolche / als eine von dem Heydniſchen Geſchlecht verachtete / dann er auf diſe Welt kommen / und

Menſch

Menſch worden / alle / die es verlangten zu dem himmliſchen Reich zu beruffen / und ſeelig zu machen / ſondern er thate ſolches / damit er ſie probierte / und wegen ihrem beſtändigen Bitten zu Empfahung gröſſeren Gnaden fähig machte; dann als Chriſtus genugſam ihr beſtändiges Bitten wahrgenommen / hat er ſolches vor ſeinen Jüngeren hoch geprieſen / und auffgeruffen: O Weib! dein Glaub iſt groß: hat auch darbey geſprochen: Dir geſchehe / wie du wilt. Ihr Will aber ware / daß ihrer Tochter ſoll geholffen / und von dem Teuffel erlediget werden / der ſie ſo hart geplaget hat / welches ſie auch erhalten.

535. Wann dann diſes Weibs Gebett ſo vil bey Chriſto dem HErrn vermögen / daß ſie von ihm ſo groſſe Gnaden für ihre krancke Tochter außgewürckt / wie vilmehr wird das gemeine Gebett viler Menſchen vermögen: welche Tag und Nacht zu allen Zeiten ihr Gebett zu GOtt richten / wie es geſchicht in denen Verſamblungen viler Dienern oder Dienerinen GOttes mit mündlichem und innerlichem Gebett durch Singen / Pſallieren / und andere heilige Ubungen / die zur Ehr GOttes gericht ſeynd: daß aber ſolches GOtt angenehm / und ſelbes erhöret werde / iſt auß dem abzunemmen / daß Petrus durch das gemeine Gebett der Kirchen auß den Kercker und Banden Herodis, in welchen er hart gefangen lage / iſt erlediget worden. Act. 12. Darumb thut die Kirchen GOttes gar wohl daran / daß ſie in ihren ſchweren Anligen durch das allgemeine Gebett bey GOtt Hilff ſuchet / welches GOtt gar angenehm / dann nicht zu zweifflen / daß unter einer Gemeind vil Gerechte und Unſchuldige gefunden werden / deren Gebett bey GOtt unſerm HErrn ſo angenehm iſt / daß er ſolches gemeiniglich erhöret / wie es ſchon die Erfahrnuß mit ſich gebracht.

Das

Das neun und ſechtzigſte Capitel.

Chriſtus erweckt den Jüngling einer Wittfrauen zu Naim von den Todten auf.

536.

UNglückſeelig iſt geweſen jene Wittfrau in der Stadt Naim/ welches auf teutſch eine ſchöne Stadt heißt / in ſolcher / nach Auſſag Ludovici Bail 3. part. Tract. 1. Med. 38. ſoll ſeine Wohnung gehabt haben der erſte Mörder Cain / und erſter Sohn deß Adams. In diſer Stadt verliehrte diſe obgemelte Frau ihren Mann / von welchem ſie noch einen eintzigen Sohn hatte / auf den ſie ihren Troſt ſetzte / welchen ſie auch als einen eintzigen Sohn gar ſehr liebte / ſolchen hat der Tod gar bald hinweg genommen / nach deſſen Abſterben ſeine Mutter in die gröſte Traurigkeit und Betrübnuß geſtürtzt wurde / alſo daß ſie gar häftig weynen müßte. Alles wurde zur Begräbnuß angeſtelt / die Zeit wurde denen Freunden und Bekandten angekündt / in welcher man den verſtorbnen Jüngling begraben ſolte / zur beſtimbten Zeit kamen alle zuſamen / die Träger hebten deß Geſtorbenen Todten-Sarch auf / in der Meynung / ſolchen dorthin zu tragen / allwo die andere Todte hingelegt wurden / wie es ſelbiger Zeit in die Felder zu begraben der Brauch ware.

537. Chriſtus JEſus ſambt ſeinen Jüngern und vilem Volck giengen eben zu diſer Stund der Außtragung diſes todten Jünglings in diſe gemeldte Stadt / Luc. 7. Als er nahe zu dem Stadt-Thor kame / ſpricht Lucas: Sihe / da truge man einen Todten herauß / der ein eintziger Sohn ſeiner Mutter ware / und ſie ware ein Wittfrau. Chriſtus laſſet ihm die ſchmertzhaffte Betrübnuß diſer Wittwen zu Hertzen gehen / als welche nach dem

Tod

Todt ihres Ehemanns / und auch zumahl ihres eintzigen Sohns / der die Hoffnung ihres Hauſes geweſen iſt / gantz verlaſſen ware / er tröſtet ſolche mit ſüſſen Worten / und erbarmet ſich über ſie / ſprechend: Weyne nicht / als wolte er ihr ſagen / ſeye nur meine betrübte Seel / getröſt / du wirſt bald widerumb mit gröſter Freud deines Hertzens deinen Sohn lebendig ſehen / meine Allmacht will ich vor allem Volck andeuten / daß ich HErr und Meiſter über Lebendige und Todte: ſeye getröſt Wittfrau / dein Leyd wird bald mit Verwunderung alles Volcks in Freud verkehrt werden.

538. Und er tratte hinzu / und rühret den Sarch an / die Träger ſtuhnden ſtill / und er ſprach: Jüngling / ich ſage dir / ſtehe auff: allda hatte er ſeine göttliche Allmacht erzeigt / daß die Juden und andere Völcker genugſame Urſach hatten / an ihne zu glauben / daß er nemblich der wahre Meſſias und Erlöſer der Welt ſeye: und der Todte richtete ſich auf / und fienge an zu reden / und er gabe ihn ſeiner Mutter / O wie werden die Träger ſambt allem gegenwärtigen Volck nicht erſchrocken worden ſeyn / welche das Wunderwerck geſehen / daß der todte Jüngling lebendig worden / von der Todten-Sarch auffgeſtanden / und angefangen zu reden: ſeine Ohren / welche taub waren / fiengen an zu hören / ſeine Augen / welche verſchloſſen waren / wurden widerumb ſehend / ſeine Zung / welche unbeweglich ware / fienge an ſich zu bewegen und zu reden / ſeine Händ und Füß / welche da gleichſam wie Holtz oder Stein da gelegen / wurden widerumb bewöglich und tauglich zum gehen / alle ſeine Glider wurden lebendig / und alſo gabe Chriſtus diſen Lebendigen ſeiner Mutter / und ſtellet ihn ihr widerumb zu mit gröſter ihrer Freud und Seelen-Troſt / daß ſie ihren Sohn widerumb bekommen hatte.

539. Durch diſe Aufferweckung von den Todten wolte Chriſtus zu erkennen geben / daß er nicht allein Menſch / ſondern zugleich GOtt ſeye / dann obwohl andere heilige Leuth durch die

Krafft GOttes die Todten aufferweckt / als wie geweſen / und gethan hat Elias 3. Reg. 17. und Eliſæus 4. Reg. 4. ſo ſeynd doch die Umbſtänd bey Chriſto alſo beſchaffen geweſen / daß alle darauß haben können abnemmen / daß er nicht nur ein purer Menſch / ſondern auch GOtt zugleich ſeye. Item hat er auch wollen durch diſes Wunderwerck an Tag geben / daß wir alle einsmahls an dem jüngſten Gericht von den Todten werden aufferſtehen / dann gleichwie er einsmahls uns hat können das Leben geben / alſo vermag er auch / nachdem wir werden geſtorben und zu Staub und Aſchen worden ſeyn / nachmahl widerumb das Leben ertheilen / und gleichwie er zu diſem Jüngling geſagt hat: Surge, ſtehe auff / alſo wird er auch am jüngſten Tag ſagen / ſurgite, ſtehet auff ihr Todten / nach welchem alle der gantzen Welt / von Adam biß zum letzten verſtorbenen Menſch werden aufferſtehen / und ihren Lohn mit Leib und Seel empfangen / oder aber ihre ewige Straff nach ihren Verdienſten / und weilen die Saduceer, wie auch andere mehr die Aufferſtehung von den Todten nicht glauben wolten / hat Chriſtus durch diſen von den Todten erweckten Jüngling diſen Glaubens-Articul wollen zu erkennen geben / damit ſie ſolchen Irrthumb verlaſſeten / und glaubten / daß der jenige Leib / der zu Staub und Aſchen worden iſt / könne widerumb zu recht gebracht und lebendig werden / dann wann GOtt etwas auß nichts erſchaffen kan / warumb ſolte er nicht auch den zerſtöhrten Menſchen widerumb können zuſamen fügen / und lebendig machen?

540. Durch diſen verſtorbnen Jüngling werden wir alle erinnert / daß wir ſchwache und ſterbliche Menſchen ſeyen / dann alle müſſen ſterben / keiner außgenommen / daran nicht GOtt / ſondern der Ungehorſam Adams ſchuldig iſt / dann GOtt ſagte zu ihm Gen. 2. An welchem Tag du davon eſſen wirſt / wirſt du ſterben: Welche Betrohung auff Adam / und alle ſeine Nachkömmling gemeynt geweſen / und täglich im Werck erfüllt wird: und weilen diſer von Todten aufferweckte ein junger Menſch ware, ſollen

ſollen die junge Menſchen täglich gedencken / ob ſie ſchon nicht alt ſeyn / dannoch in ihrer noch blühenden Jugend ſterben können / ſinthenmahl keiner ſicher ſtehet / keiner weißt / er ſeye jung oder alt / wann / wie / wo / oder auf was Weiß er ſterben werde: Der Tod iſt gewiß / aber die Zeit und Weiß iſt ungewiß / darumb ſollen ſo wohl die Alte als die Junge ſich zum Tod bereithen / dann all unſer Leben / Thun und Laſſen ſoll eine Vorberithung zum Tod ſeyn.

541. Warumb aber GOtt offtermahl zulaſſet / daß die junge Leuth ſterben / geſchicht es zu Zeiten zur Straff der Elteren / wann ſie GOtt den HErren wegen den Kinderen undanckbar ſeynd / und ſolche nicht zu der Forcht GOttes / ſondern vil mehr zur Eitelkeit der Welt zihen / ſolches ſihet GOtt vor / und nimt ſolche durch einen zeitlichen Tod hinweg / wie darvon mein Heil. Vatter Auguſtiuus ſerm. 204. de Temp. ſchreibt ein Exempel / welches in den Bücheren der Königen notirt wird / da die Bären auß dem Wald kommen / haben ſie etliche verwehnte Kinder / zur Straf der Elteren zerriſſen. Es geſchicht auch oftermahl um der Elteren Sünden willen / ſo ſie begangen / daß die Kinder frühzeitig ſterben: alſo hat es erfahren der König David / welcher wegen ſeines Ehebruch und Todſchlags ſeines Sohns iſt beraubt worden. Es laſſet auch zur Zeit GOtt zu / daß ein Kind ſtirbt / weilen die Elteren auß Ungedult und Zorn demſelben Fluchen und Ubels wünſchen / derentwegen die Elteren ſich von ſolchem Fluchen auch hüten ſollen. Es will auch unterweilen GOtt der HErr / daß die jungen Menſchen in ihren zeitlichen Jahren ſollen mit Tod abgehen / damit ſie Gottſeelig und unſchuldig von diſer Welt abſcheiden / und nicht / wann ſie wurden leben / gottloß oder boßhaftig werden / wie der weiſe Mann darvon ſagt / Sap. cap. 4. Der Jüngling iſt ſchnell hinweg gezuckt worden / auf daß die Boßheit ſeinen Verſtand nicht verändere. Item will auch GOtt die Kinder zu ſich nemmen durch den Tod / weilen die Welt deren nicht würdig iſt / und weilen es ihm alſo gefallet.

 542. Durch

542. Durch diſen leiblichen Tod deß Jünglings kan auch der geiſtliche Tod verſtanden werden / nemlich der Tod der Sünden / durch welchen die Seel geiſtlicher Weiß tod iſt: ſolchen Todten ruffet GOtt der HErr offtermahl zu / und ermahnet ſie durch Prediger / Lehrer / Beicht-Vätter / durch Bücher / Exempel und Einſprechungen: ſtehe auf von den Todten / das iſt / von dem ſündigen Leben / aber ſie hören es nicht. GOtt gebietet dem Fieber Lucæ 4. und es vergehet / GOtt gebietet dem Meer Marci 6. cap. und es wird ſtill; er gebietet dem todten Lazaro, diſem Jüngling der Wittfrauen / und ſie gehorſammen: aber vilen Jünglingen und jungen Leuhten ſchreyt er oft zu / ſie folgen nicht / bleiben hartnäckig / und in ihrer Boßheit verharret. Es geſchicht bißweilen / daß GOtt den alten gleicher Weiß zuſchreyt / daß ſie von dem geiſtlichen Tod ſollen auferſtehen / aber alles umſonſt / ſie bleiben in ihren böſen Gewonheiten und Unflaht ihrer Sünden ſtecken: ſolchen wäre zu wünſchen / daß ſie die Stimm GOttes höreten / und ſich von dem Tod auffmachten / bekehrten und gottſeelig lebten / wie es der verſtorbene Jüngling dem Leib nach gethan hat: nach dem er von Chriſto zum Leben erweckt / von der Todten-Sarch auffgeſtanden / und nachmahlen Gottſeelig gelebt.

543. Es iſt auch hierbey zu mercken / daß diſe Aufferweckung diſes todten Jünglings / nicht in einem geheimen Orth / wie es geſchehen iſt bey der todten Tochter deß Jairi / ſonderen auf einem offenen Ort und Platz / am hellen Tag / wo vil Volcks / welche diſes Verſtorbenen Leich-Begängnuß beywohnten / geſchehen iſt / damit ſeine Göttliche Allmacht deſto mehr bey den Leuhten bekannt gemacht wurde / er auch deſto gröſſere Ehr darvon hätte / und ſein himmliſcher Vatter dardurch deſto mehr geprieſen wurde. Dann nach dem diſe Wittfrau getröſt worden / und ihr Leyd in Freud verwandlet / ſagte ſie Chriſto möglichſten Danck wegen ſolchen gröſten nicht bald erhörten Gutthaten / in Erweckung ihres einzigen lieben Sohns von den Todten / die Umſtehende / bey diſer Leich-Begängnuß gegenwärtige Leuth haben auffgeſchryen: Es iſt

ein

ein groſſer Prophet under uns aufferſtanden / und GOtt hat ſein Volck heimgeſucht/ Luc. 7. v. 16. diſe haben GOtt deßtwegen hoch gelobt und gepryſen.

544. Dannoch wurd er durch Auffruffen diſes Wunderwercks/ noch nicht genugſam als ein Prophet erkennt/ als ein wahrer Meſſias, der dem Jüdiſchen Volck verſprochen ware / daß er ihrer Erlöſer ſeyn ſolte; dann er war nicht allein als ein Prophet / ſondern als ein Erlöſer der Welt verſprochen / und von GOtt dem himmliſchen Vatter geſandt: darum hat Chriſtus nach und nach Staffel-Weiß ſeine GOttheit (die in der Menſchheit verborgen ware) bey dem Volck verſpühren laſſen/ damit das Volck zum Glauben angereitzet wurde/ und ihn für ihren Meſſiam und Erlöſer der Welt erkenneten/ deßtwegen er zu ſeiner Zeit noch einen ſchon in dem Grab ligenden Todten zu erwecken gedenckete/ vermittels deſſen er nachmahlen für den wahren Sohn GOttes ſolte erkennt werden.

545. Daß viel Volcks auß der Stadt gangen zu diſer Leich-Begängnuß / und den Todten helffen begraben / können wir lehrnen/ daß diſes ein Gottſeeliges Werck der Barmhertzigkeit ſeye/ wann wir ſolchem Volck nachfolgen / dann um deſſetwillen hat der Engel Tob. 12. cap. den alten Tobiam hochgepriſen: ſprechend / da du weinteſt/ und betteteſt/ und ſtuhndeſt von der Mahlzeit auff / und begrubeſt die Todten / und behielteſt die verſtorbene Leiber in deinem Hauß / und begrubeſt ſie bey der Nacht/ da brachte ich dein Gebett für den HErren. Darum ſollen wir uns auß Mitleyden und Chriſtlicher Lieb in anſtehender Gelegenheit nicht ſchämen die Nachbaren oder Fremdling helffen begraben / oder mitgehen / wann ſie begraben werden: in maſſen uns ein Exempel ſolcher Liebe gegeben hat Nicodemus, und Joſeph von Arimathia, welche dem Leib deß HErren diſe Ehr erzeigt haben / und zur Begräbnuß begleiten wollen / und helffen begraben.

546. Es meldet auch der Evangeliſt Lucas/ daß der HErr JEſus / als er die Wittfrau alſo betrübt/ und weynend geſehen hat/

ſich

ſich über ſie erbarmet habe/und auß eigener Bewegung/und gantz nicht erbetten ihr geholffen durch Aufferweckung ihres eintzigen Sohns von den Todten/alle Menſchen darmit zu lehrnen/ſonderbar die Obere/oder Reiche/daß ſie auß Liebe den Betrangten und Betrübten auch ohnerſucht mit allen Hilffs-Mittel beyſpringen ſollen/und ihren annemmen/und Gutes erweiſen/wie es Chriſtus gethan und gelehrt hat/ſonderlich den Wittwen und Weiſen/die gleichſam von jedermann ſeynd verlaſſen: dann ſolches thun/iſt ein reiner und unbefleckter GOttes-Dienſt vor GOtt/wie ſolches der H. Jacobus I. cap. ſchreibt/die Witwen/ und Weiſen beſuchen. Diſes hat im Werck ſelbſten erwiſen/ gar offtermahl der Göttliche Lehrmeiſter in ſeinem Leben/und die Barmhertzigkeit gegen den Mangel-Leydenden erzeigt/ gleich wie es geſchehen iſt/als er die Hungerige geſehen/ſich über ſie erbarmet und im Werck geſpeiſet/alſo thate er auch dem Blinden von Geburt/über welchen er ſich erbarmet/ und ſehend gemacht; als er ſeine Jünger im Schif auf dem Meer bey groſſem Ungewitter ſahe ruderen/alſo/daß ſie ſich förchteten/ſie müßten zu Grund gehen/hat er ihnen bald geholffen/und das Ungewitter geſtillet/ das ſie könten ſicher an das Land kommen; alſo ſollen wir auch thun/ und Chriſtum nachfolgen in der Barmhertzigkeit gegen Wittwen und Weiſen/ und allen Betrübten.

547. Weilen nun Chriſtus in ſeinem Leben/ ſo vil uns bekannt iſt/ſichtbarlicher Weiß drey von Todten erweckt: nemlich/die Tochter im beſchloſſenen Hauß deß Archi-Synagogi; den Jüngling der Wittfrau/ vor der Stadt Porten/ von welcher in diſem Capitel gemeldt worden: und den Lazarum, der ſchon biß in den vierdten Tag im Grab gelegen iſt: alſo können wir wol auß diſem geiſtlicher Weiß abnemmen/ daß dardurch dreyerley Ständ der Sünder können verſtanden werden. Das verſtorbene Töchterlein/ welches todter im Hauß gelegen iſt/ bedeutet diejenige Sünder/ die nur im Hertzen/ mit bloſſen Gedancken und Willen/durch Beluſtigung/ aber nicht mit dem äuſſerlichen Werck ge-

geſündiget haben. Der Jüngling die jenige / welche auch äuſſerlich mit Worten oder Wercken geſündiget haben; Lazarus die jenige / welche nicht allein ſchon lang in den Sünden erhartet und ſtinckend / ſonderen auch mit dem Stein der böſen Gewohnheit bedeckt und beſchwert ſeynd. Diſe alle drey kan der HErr widerum lebendig machen: das Töchterlein wurd auferweckt allein durch das Wort / Surge, ſtehe auff / auf welches es iſt lebendig worden. Den Jüngling erweckte er nicht nur mit einem Wort / ſonderen / legte die Hand an die Todten-Baar. Als er Lazarum erweckte / weinete er und ware betrübt / und ſchrye auf mit groſſer Stimm / und ſagte den Umbſtehenden / ſie ſollen ihn aufflöſen. Wordurch unſer HErr uns andeuten will / daß es mit einem Sünder / der ſchon faul und ſtinckend iſt / ſchwerlicher hergehe mit ſeiner Bekehrung / als mit den anderen / die allein mit Gedancken / Worten / oder Wercken auch etliche mahl geſündiget haben: ſo ſollen wir dann bey Zeiten zur Buß greiffen / damit wir deſto leichter / und ehender von dem geiſtlichen Tod der Sünden können auferſtehn.

Das ſibenczigſte Capitel.

Chriſtus machet zehen Außſätzige geſund. *Luc 7. cap.*

548.

Als Chriſtus unſer Erlöſer einsmahl nach Jeruſalem wolte reiſen / hatte er ſeinen Weeg mitten durch Samariam und Galilæam genommen / wo die Heyden wohneten / allwo auch die Juden waren / diſe Oerter durchwanderte er / lehret unter Weegs das Volck / und beſtähtigte ſeine Lehren mit Wunderzeichen: als er an den Gräntzen Samariæ in ein Caſtell kam / begegneten ihm zehen Außſätzige Männer / welche villeicht auſſer dem Flecken oder Caſtell eine beſondere Behauſung hatten nach

nach dem alten Geſatz / welches befahle / daß dergleichen Leuth müßten auſſer der Stadt / oder Flecken abgeſöndert wohnen / wie es noch jetziger Zeit der Gebrauch iſt.

549. Diſe Männer ſtuhnden von fern / dann es ware ihnen nicht erlaubt wegen ihrem Außſatz / daß ſie nahe bey den Geſunden könten ſtehen / oder ſeyn : derohalben rufften ſie zu Chriſto / der um ſelber Gegend ware / mit erhebten Stimmen / und ſprachen / JEſu / lieber Meiſter erbarme dich unſer : als wolten ſie ſagen / wir glauben an dich / das du der Meſſias und Erlöſer der Welt ſeyeſt / und haben es von anderen erfahren / daß in dir ein Göttliche Macht verborgen iſt / welche du durch Heylung viler Krancken und Preſthafften in vilen erzeigt haſt / wir bitten dich / ſihe an unſer Elend / dann wir ſeynd voller Außſatz / dörffen zu keinem ehrlichen Menſchen gehen / wir ſeynd veracht / wir müſſen elendiglich leben / du allein biſt der jenige / welcher uns in unſerem armſeeligen und elenden Leben kanſt helffen du allein biſt es / der uns kan geſund machen / allein mit einem Wort / du haſt ja anderen ſo vilen geholffen / hilffe uns auch und verleyhe uns die Geſundheit / die wir ſchon ſo lang verlangt haben / unſer Verlangen kanſt du in uns erfüllen / wann du allein willſt.

550. Durch diſe Außſätzige werden geiſtlicher Weiß verſtanden die Sünder und Sünderinen / dann ſpricht mein H. Vatter Auguſtinus Serm. 44. de verbis Dom. daß unſer HErr JEſus Chriſtus das jenige was er leiblicher Weiß that / daß es auch geiſtlicher Weiß ſollte verſtanden werden / dann er that nit die Wunderwerck um der Wunderwerck willen / ſonderen / damit dieſelbe / welche er gewürckt / wunderſam wären / denen die ſie ſahen und warhafft denen / die ſie verſtuhnden : der Außſatz dann iſt ein Figur der würcklichen Sünd / welche die menſchliche Seel befleckt und unrein machet / ſie verſtelt die Seel / verderbt ſie / und wann ſie in ein Gewohnheit iſt kommen / wird ſie unheylbar / wie der Außſatz.

551. Es ſeynd zweyerley Gattung deß geiſtlichen Außſatzes der Seelen : einer der Außſatz deß Willens / oder eigenen Lieb / diſer

macht

macht die Menſchen ſinnlich / hoffärtig / geitzig / an ihren eigenen Komlichkeiten anhängig / und in allen widerwärtigen Begebenheiten ungedultig / murriſch und eigenſinnig. Der andere iſt der Außſatz deß Verſtands und deß Geiſtes / diſer macht die Leuht irrgläubig / rebelliſch / hartnäckig / ungehorſam und widerſpänſtig / welche Leuht ſollen von den Frommen und Andächtigen vermeydet werden / damit ſie von ihnen mit dergleichen Außſatz nicht angeſteckt werden / und gleich wie alle Menſchen / die am Leib Außſätzige meyden / und keine Gemeinſchaft mit ihnen mögen haben, alſo ſollen die jenige an der Seel geſunde / will ſagen Gottliebende Menſchen auch mit den Boßhafftigen / das iſt / in der Seelen Außſätzigen keine Gemeinſchaft haben / ſonderen ſolche fliehen / damit ſie von ihrer Seelen Außſatz nicht angeſteckt werden. Dann vil elender iſt der Außſatz der Seelen / als deß Leibs ; es haben alle beede der Gütigkeit und Barmhertzigkeit GOttes vonnöhten.

552. Der heilige Evangeliſt Lucas 17. cap. meldet von diſen obgemeldten 10. Außſätzigen / daß JEſus ihr Geſchrey angehört / zu ihnen ſprechend / gehet hin / und zeigt euch den Prieſteren / und es geſchahe / daß ſie hin giengen / wurden ſie rein / und geſund: ſie gehorſamten / und unter ſolcher Tugend wurde ihnen nach ihrem Willen geholffen: JEſus aber ſchicket ſie zu dem Prieſter / durch welches er ihnen wolte andeuten / daß man die Prieſter ſolle ehren / dann es ware in dem alten Geſatz gebotten / daß die / welche vom Außſatz gereiniget waren / den Prieſtern Gaben opfferen thäten: wodurch Chriſtus uns lehren will die Ordnung / welche in ſeiner Kirchen ſoll gehalten werden in Heiligung oder Geſundmachung der Seelen / welche iſt / daß man ſeine Sünden / und böſe Gewohnheiten den Prieſteren ſoll erklären / dann wann die Kranckheiten nicht entdecket / wie können ſie geheilet werden ? obſchon Chriſtus diſe Außſätzige geſund gemacht und gereiniget hatte will er dannoch haben / ſie ſollen ſich dem Prieſter zeigen / damit der Prieſterſchaft die Ehr gegeben werde.

553. Und gleich wie diſe Außſätzige geſchryen haben / Meiſter

erbarme dich unſer/und nicht reinige uns/oder mache uns geſund/ alſo ſollen die an der Seel Außſätzige zu GOtt mit aller Demuht auß Grund ihres Hertzens ruffen/O GOtt erbarme dich unſer / verzeyhe uns unſere Miſſethaten ; GOtt wird ſich gewißlich ihrer erbarmen / ſeine Barmhertzigkeit ihnen erzeigen / und an der Seelen rein machen ; aber ſie müſſen zu dem Prieſter gehen/ ihre Sünden anzeigen / ſolche demühtig und reumühtig erklären/ alsdann wird ihnen geholffen werden.

554. Nachdem diſe zehen Außſätzige (von welchen neun Juden waren / der zehende ware ein Samaritan, ein Heyd) von Chriſto geheilet/ gereiniget und geſund gemacht worden / kehrte von diſen nur einer und zwar der Samaritan zuruck zu JEſu / und preyſete GOtt / um ſo groſſe Gnad und Wohlthaten/ er fiele nider auf ſein Angeſicht vor die Füß JEſu / und danckte ihm nach ſeiner Möglichkeit/daß er ihm alſo geholffen und geſund gemacht hatte/ und diſer ware ein Samaritan, ſpricht das Evangelium ; die andere neun aber die ſeynd nicht widerum zuruck gangen / und haben auch nicht um diſe Gnad Danck geſagt ; villeicht hatten es die Prieſter welche Chriſto gantz neydig und häßig waren / ihnen verbotten auß lauter Boßheit / damit ſie nicht an ihn ſolten glauben/ als wann er ſie gereiniget hätte/ſondern/daß ſie rein worden ſeynd/ hätte verurſacht/daß ſie das Geſatz gehalten in der Opfferung für den Außſatz.

555. Da aber Chriſtus allein den eintzigen gereinigten Mann ſahe/daß er ihm danckte/ſprach er/ſeynd ihrer nit zehen rein worden ? wo bleiben dann die andere neun/ keiner iſt gefunden worden / der da widerkehret / und gebe GOtt die Ehr / als diſer Fremdling ; und wendet ſich zu diſem der danckbar ware/und ſprache zu ihm / ſtehe auff/ gehe hin/ dein Glaub hat dir geholffen : diſe neun Juden waren wohl undanckbare Geſellen / ſie ſeynd von Chriſto gereiniget worden / dann als ſie hingiengen / merckten ſie ſchon / daß der Außſatz von ihnen gewichen ware / daß ihnen geholffen worden / und dannoch waren ſie ſo undanckbar/daß ſie nicht dergleis

dergleichen gethan / als wann ſie einige Gutthaten empfangen hätten / weſſetwegen billich hatte ſich beklaget der Göttliche Meiſter / warum ſie nicht kommen ſeynd / und GOtt die Ehr gegeben: wordurch er hat wollen an Tag geben / wie ihm ſo mißfällig das Laſter der Undanckbarkeit / wie es ſo ſtraffmäßig / weilen Chriſtus ſelbſten wider ſolches ſich bey den Umſtehenden beklagt. Wie diſe neun undanckbare Juden gethan / alſo pflegen es etliche Menſchen ebenfahls zu machen / dann ſie erhalten von GOtt ſo vil Wohlthaten und Gnaden / theils geiſtliche / der Seelen nach / theils leibliche / aber wenig ſeynd die ihm darum dancken und ihme deſſetwegen die Ehr geben. Wir haben ja alles von GOtt / was wir an Leib und Seel beſitzen / nichts haben wir von uns: wir haben den Verſtand / das Gute von dem Böſen zu erkennen und zu unterſcheiden; die Gedächtnuß / der Woltha ten uns zu eri nneren; den Willen / GOtt zu lieben; die fünf Sinn zum Gebrauch alles Guten; die heilige Sacramenta ſelbe zu unſerer Seelen Heyl zu gebrauchen / und noch vil dergleichen Gutthaten; derohalben wir billich Urſach haben / GOtt täglich / ja ſtündlich um alles Gutes zu dancken; wann wir bißhero ſeynd undanckbar geweſen / wollen wir GOtt um Verzeyhung bitten / und hinfüran uns danckbar einſtellen / dann welcher danckbar iſt / machet ſich fähig noch mehr Gnaden von GOtt zu empfangen / der aber undanckbar iſt / machet ſich untauglich / und unwürdig mehrere Gnaden zu erhalten.

556. Chriſtus ſagte / daß unter diſen 9. von dem Auſſatz gereinigten keiner ſeye gefunden worden / der GOtt die Ehr gabe: uns anzudeuten / daß ihm allein die Ehr gehöre / er gibt uns alle ſeine Güter / aber die Ehr behaltet er ihm / diſe iſt dann die jenige Sach / welche er von uns empfangen kan / er will haben / daß wir ihm die Ehr geben. Er ehret die / die ihn ehren / er machet die jenige im Himmel und auf Erden glorwürdig / welche einen Eyffer zu ſeiner Ehr haben. Wir ſeynd darumb auf die Welt kommen / damit wir GOtt nach unſerer Schuldigkeit ehren / er

hat uns das Weeſen gegeben / und er erhaltet uns in ſelbigem / er will / daß wir ihne erkennen als den höchſten HErrn / Erſchaffer Himmels und der Erden / und nachdem wir ihn erkennet / ſollen wir ihn lieben : und auch nach allen unſern Kräfften verſchaffen / daß er von der gantzen Welt erkennt und geliebt / und ſo vil möglich iſt / von allen Creaturen geehrt werde / dann er ſagt ja durch den Pſalmiſten David Pſal. 43. Jch habe ihn (den Menſchen) erſchaffen / ich habe ihn geſtaltet / ich habe ihn gemacht wegen meiner Ehr. Und Chriſtus ſelber Ioan. cap. 8. ſpricht zu den Juden; Jch ſuche mein Ehr nicht / ſondern deßjenigen / der mich geſandt hat : als wolte Chriſtus uns unterweiſen / daß wir in allem ſollen die Ehr GOttes ſuchen / und all unſer Thun und Laſſen dahin richten / damit GOtt dardurch geehrt werde / auf daß nicht von uns könne geſagt werden / was Chriſtus den jenigen geſagt / welche zwar an ihn glaubten / dannoch auß Forcht der Phariſeer/wegen dem Glauben an Chriſtum auß der Synagog verſtoſſen zu werden / offentlich ihn nicht wolten bekennen : Sie haben die Ehr der Menſchen mehr geliebt / dann die Ehr GOttes. Johan. 12. Cap.

Das ein und ſibentzigſte Capitel.

Von zwey Blinden / welche Chriſtus ſehend gemacht / Matth 9. Cap.

557.

ALs Chriſtus unſer HErr die Tochter deß Fürſten oder Obriſten von Todten hatte aufferweckt / iſt ſolches Wunderzeichen im gantzen Land erſchallen / alſo daß ſich ein jedwederer / welcher ſolches gehört hat / ſich häfftig verwunderte / dann dergleichen iſt nicht erhört worden / daß ein Prophet

phet auß eigenem Gewalt und Macht mit wenig Worten einen ſchon würcklich Geſtorbenen zum Leben erweckt hätte / darumb / als Chriſtus diſes gethan / hat ſolches einer dem andern geſagt / alſo / daß es überall im Land bekandt wurde. Nachdem nun JEſus diſes Wunderzeichen gethan / gienge er ſeines Weegs fort / und wolte anderwerts hinreyſen / aber es folgten ihm alſobald zwey Blinde nach / welche man zu ihm führte / diſe ſchryen mit heller Stimm: Erbarme dich unſer du Sohn Davids / und da er in ein Behauſung kam / tratten die Blinde zu ihm / JEſus redet mit ſelben / ſprechend: Glaubet ihr / daß ich ſolches thun kan / als wolte er ſagen / glaubet ihr / daß ich der verſprochene Meſſias ſeye / wahrer GOtt und Menſch / der Gewalt hat über Lebendige und Todte / über Geſunde und Krancke / über Blinde und Lahme / über die Beſeſſene und Auſſätzige: glaubet ihr an mich? ſie antworteten: Ja HErr / diſes glauben wir / wann du nur wilſt / kanſt du uns helffen / und unſere Augen eröffnen / daß wir ſehen können das Tag-Liecht / deine GOttheit / welche unter der Menſchheit verborgen ligt / vermag ja alles / nicht allein diſes / ſondern noch mehrers.

558. JEſus wolte dann wegen ihres Glaubens ihnen ſeine göttliche Macht erzeigen / rühret ihre Augen an / und ſprach / euch geſchehe nach euerem Glauben / und ihre Augen wurden eröffnet / daß ſie könnten ſehen / und JEſus bedrohet ſie / und ſprach: Sehet zu / daß es niemand erfahre: O was vermag nit der wahre und feſte Glauben? diſe Blinden haben im Werck erfahren / was der göttliche Lehrmeiſter Matth. 21. gelehrt hat / ſprechend: Alles / was ihr im Gebett bitten werdet / glaubet / ſo werdet ihr empfangen / Item Matth 17. Dann ich ſage euch warlich / ſo ihr ein Glauben habt / als ein Senff-Korn / ſo möget ihr ſagen zu diſem Berg / hebe dich von hinnen dorthin / ſo wird er ſich heben / und euch wird nichts unmöglich ſeyn. Darumb iſt alles möglich dem jenigen / der recht glaubt Marci cap. 9. Daß aber unſer HErr ihnen verbotten / daß ſie keinem etwas

was darvon ſagen ſollen / wie ſie ſeyen ſehend worden / gibt er uns zu verſtehen / daß wir unſere gute Werck nicht andern ſollen offenbahren / ſondern in geheim halten; wir ſollen wegen unſern guten Ubungen bey den Leuthen keine Ehr / oder Ruhm ſuchen / ſondern GOtt allein die Ehr überlaſſen / von dem alles Gutes herkombt / dann welche etwas Gutes thun / damit ſie vor den Menſchen darumb angeſehen werden / die haben ſchon ihren Lohn empfangen / wie es von unſerem Heyland gelehrt wird Matth. 6. cap.

559. Und obſchon Chriſtus diſen zwey geſund-gemachten verbotten hatte / daß ſie nichts von diſem Wunderwerck ſollen außſagen; giengen ſie doch hin / und machten es ruchtbar in ſelbem gantzen Land; ſie ſagten Chriſto fußfälligen Danck / lobten und preyßten GOtt / daß er durch ſeinen Sohn ſie ſehend gemacht / und vor lauter Freud und Jubel giengen ſie in dem Land herumb / und offenbahrten die Allmacht Gottes / in dem verſprochenen und geſandten Erſöſer der Welt / welcher ſie allein durch das Anrühren ſehend / und geſund gemacht hatte / und glaubten nachmahl an ihn / daß er der wahre Meſſias ſeye. Diſe blind-geweſene lehren uns / daß wir die Gutthaten GOttes ſollen außbreitten / die wir von der göttlichen milten Hand empfangen haben / und deßwegen GOtt loben / ihm die Ehr geben / und Danck ſagen / dann alles Gutes haben wir von oben herab / und iſt kein Augenblick / in welchem wir nicht etwas Guttes von GOtt empfangen / darum gezimbt es ſich / daß wir auch umb alles demüthigſten Danck abſtatten.

Das

Das zwey und ſibentzigſte Capitel

Chriſtus machet den blinden Bartimeus Timei Sohn ſehend. Marci 10. Matth. 20. Luc. 18. cap.

560.

ALs Chriſtus unſer HErr und Heyland einsmahls mit ſeinen Jüngern nacher Jeruſalem gangen/und auf dem Weeg ihnen vorgeſagt / daß deß Menſchen Sohn / nemblich JEſus denen hohen Prieſteren und Schrifft-Gelehrten einsmahls alldort werde überantwortet werden/ welche ihn zum Tod verdammen / und den Heyden überantworten werden/ Item / wie ſie ihn werden verſpeyen / verſpotten / geißlen und tödten / und nachdem werde er am dritten Tag widerumb aufferſtehen/ unter ſolchen und noch mehr andern Geſprächen auff dem Weeg kame er mit den gemelten Jüngeren gen Jericho/ allwo ihm eine groſſe Menge Volcks auß der Stadt nachgefolget / alldort ſaſſe auf dem Weeg ein Blinder / Bartimeus Timei Sohn / und bettlete : und da er das bey ihm vorbeygehende Volck hörte / fraget er / was das wäre / ſie antworteten ihm / daß JEſus von Nazaret vorbey gienge/als er diſes hörte/daß es JEſus ſeye/ fienge er an zu ſchreyen / und mit heller Stimm zu ruffen : JEſus du Sohn Davids erbarme dich meiner : die ſolches Geſchrey hörten/ bedroheten ihn / er ſoll ſtill ſchweigen / er aber wolte nicht nachlaſſen / ſondern ſchreye vilmehr : JEſu du Sohn Davids / erbarme dich meiner.

561. Durch diſen an dem Weeg ſitzenden Bettler kan der Sünder verſtanden werden / der blind an der Gnad / blind in der Erkandtnuß GOttes / und ſeiner ſelbſt eignen Armſeeligkeit iſt: Ein ſolcher ſoll auch mit diſem Blinden zu GOtt ruffen : Erbarme dich meiner / und gibe mir Gnad / auff daß ich erkennen

und ſehen kan meine Armſeeligkeiten meines ſündhafften Lebens/ ſehen kan meine Fehler/ ſolche zu beſſeren/ ſehen kan den Mangel der Tugenden/ in ſelbigen hinfüran mich zu üben/ und gleich wie diſer Blinde erkennend ſeine Armſeeligkeit ſich auf das höchſte erdemüthiget/ mit groſſer Ehrenbiethigkeit und Vertrauen zu Chriſto umb Hilff geſchreyen/ damit er ſein Geſicht möge bekommen/alſo ſoll der Sünder vor GOtt ſich demüthigen/ und auch mit groſſem Vertrauen zu ihm umb ſeine göttliche Hilff und Gnad betten/ er wird gewiß erhöret/ dann das Gebett und Geſchrey/ welches von der Demuth/ von dem wahren Glauben und Vertrauen herkombt/ wird GOtt nicht verwerffen/ dann die Armen und Demüthigen verwirfft GOtt nicht/ ſondern erhöret ihr Gebett/ deren Geſchrey auch ſo gar durch die Wolcken dringet: und gleichwie diſer Bettler nicht nachgelaſſen zu ſchreyen/ biß ihn Chriſtus erhört hat/ alſo ſoll der Sünder auch in ſeinem Gebett/ und Bitten beſtändig ſeyn/ biß er von GOtt erhört wird.

562. Diſer blinde Bartimeus ware mit vilen Ublen geplagt; 1. Er ware blind geweſen/ und alſo aller Freud und Troſts diſer Welt beraubt/wie es bekennt hat der blinde Tobias cap. 5. ſprechend: was kan ich für Freud haben/ der ich in der Finſternuß ſitze/ und das Himmels Liecht nicht ſihe. 2. Er ware auch arm/ darum ſaſſe er an dem Weeg und bettlete. 3. Er ware von jedermann verlaſſen. 4. Da alle Menſchen könten das ſchöne Angeſicht Chriſti anſchauen/ ſeiner göttlichen Lehren und Gutthaten genieſſen/ ware er diſes Troſts auch beraubt geweſen/ und wann er nicht ſo jämmerlich geſchryen hätte/wäre JEſus vorbey gangen/ und hätte alſo kein Hilff noch Gnad zu hoffen gehabt: alſo hat es auch eine Beſchaffenheit mit dem elenden Sünder: er iſt arm an der Gnad GOttes/ arm an der Erkanntnuß ſeiner ſelbſt; er iſt verlaſſen/ alſo daß er ſeinen Untergang zu förchten hat: er laſſet Chriſtum auch vorbeygehen vor ſeinem Hertzen/allwo er offtermal mit guten Ermahnungen und Einſprechungen angeklopfft/ auf wel-

welche Weiß er ſeines göttlichen Troſts nicht kan genieſſen: darumb iſt der beſte Rath für ihn / daß er nicht ſoll nachlaſſen zu ſchreyen: JEſu du Sohn Davids erbarme dich meiner.

563. Als nun JEſus diſes Geſchrey ſo offt anhörete / ſtuhnd er ſtill / und ließ ihn ruffen; die Umbſtehende rufften dem Blinden / ſprachen ihm zu / und tröſteten ihn mit diſen Worten Marc. cap. 10 Seye gutes Gemüths / und ſtehe auff / JEſus ruffet dir / ohne Zweiffel dir zu helffen / und dir dein Geſicht widerumb zu geben ; der arme Blinde warffe ſein Kleid von ſich / ſprange auf / und kame mit Hilff anderer zu JEſu: JEſus antwortet / und ſprach zu ihm: Was wilſt du / daß ich dir thun ſoll? der Blind antwortet: Meiſter / daß ich ſehend werde: JEſus ſprach zu ihm: Sihe auff / dein Glaub hat dir geholffen / und alſobald wurd er ſehend / preyſete und danckte GOtt / folgte Chriſto nach / und alles Volck / welches diſes ſahe / lobete GOtt.

564. Diſer blinde / arme / elende Menſch begehrte nichts anders / als daß er ſehend werde: alſo ſoll der elende Sünder thun / kein anders Verlangen haben von GOtt / als daß er ſehend möge werden / nemblich daß er ſehen könnte den groſſen Verluſt der koſtbaren Zeit / in welcher er vil Gutes würcken können / und aber ſolche Zeit übel angewendet zum ſündhafften Weeſen; daß er ſehen könnte den üblen Stand / in welchem er wegen ſeinen Sünden ſich befindet / daß er ſehen könte / wie die Teuffel auff ihn lauren / daß ſie ihn mit ſich in den Abgrund der Höllen nemmen können / daß er ſehen könnte die offene Thür der ewigen Verdamnuß / ſo fern er nicht Buß thun wird / daß er ſehen könnte die hölliſche Peynen / in welchen er (ſo fern er ohne Buß abſtirbt) müſſe durch die Gerechtigkeit GOttes auf ewig und ewig leyden: O Sünder! ſchreye dann / wie diſer Bettler geſchryen hat / damit du / wie er / erhört werdeſt / und das Gnaden Liecht widerumb empfangeſt / welches geſchehen wird / wann du beſtändiglich zu GOtt ruffeſt / und diſes mit demüthigem und zerknirſchtem Hertzen ohne Aufhören: dann in welcher Stund der Sünder

wird Buß thun / und ein Vorſatz wird haben / nicht mehr zu ſündigen / wird GOtt ihm die Barmhertzigkeit erzeigen.

565. Diſer Blinde / nachdem er iſt ſehend worden / könnte ſeine Augen gleich andern Menſchen brauchen / folgte Chriſto nach / wie es der Evangeliſt Lucas cap. 18. meldet / ohne Zweifel darumb / damit er das göttliche Angeſicht und Gegenwart Chriſti deß Erlöſers der Welt genieſſen möchte / ſeine göttliche Lehren und Predigen anhören / und das Wunderwerck / welches er an ihm gethan / allen Menſchen kundbar machen / damit ſeine Lehr deſto mehr vergröſſert werde / und wegen ſo groſſen Wunderzeichen ſein Nahmen / als wahrer Meſſias und Erlöſer der Welt bekandt werde / und dardurch das Volck an ihn und ſeine Lehren deſto ehender glaubten.

566. Diſem Blinden ſollen nachfolgen die Sünder / und nachdem ſie die Erkandtnuß ihres boßhafften Lebens durch das Gnaden Liecht bekommen / und alſo ſehend worden / ſollen Chriſto in ſeinem Leben und Lehren nachfolgen / das iſt / ſie ſollen ſich hinfüran von Sünden enthalten / das Leben Chriſti betrachten / und ſolchem nachfolgen / die Lehren Chriſti / welche durch das Evangelium / und öfftere Predigen vorgebracht werden / verlangen zu wiſſen / und nach ſelbigen ihr Leben anzuſtellen: wordurch ſie einsmahls die Hoffnung haben werden / das Himmelreich zu beſitzen / und die ewige himmliſche Glory zu genieſſen / zu welchem mir / und allen Sünderen GOtt wolle ſeine Gnad verleyhen.

Das

Das drey und ſibentzigſte Capitel.

Wie der HErr JEſus mit fünff Gerſten-Brod / und zwey Fiſchen fünff tauſend Mann geſpeiſet. Und das andere mahl vier tauſend Mann ohne Weib und Kinder geſpeiſet mit ſiben Brod und wenig Fiſchlein.

567.

DAß unſer Erlöſer die Barmhertzigkeit / Mildte und Gütigkeit gegen allen Menſchen mit auf die Welt gebracht / erſcheinet auß allen ſeinen Wercken / die er zum Zeichen deren hat hinderlaſſen / indem er die Todten zum Leben erweckt / alle Krancke und Presthaffte geſund gemacht / die Außſätzige gereyniget / die Blinde ſehend / die Taube hörend / die Stumme redend / die Krumme grad / die Beſeſſene von dem Teuffel erlediget / die Durſtige getränckt / und die Hungerige geſpeiſet / und diſes alles auß lauter ſeiner Gütigkeit und Barmhertzigkeit / welche er mit gröſtem Wunder alles Volcks hat laſſen kundbar werden auf dem Berg / in Beyſeyn 5000. Mann / ohne Weib und Kinder.

568. Es geſchahe / daß JEſus über das Galilæiſche Meer mit ſeinen Jüngeren gefahren / welches an der Stadt Tyberias ligt / allwo er auff den Berg geſtigen iſt / es folgte ihm aber gar vil Volcks nach / welche theils ſeine Wunderzeichen ſehen wolten und erfahren / theils ſeine göttliche Lehren anhören / theils / damit ſie durch ihn von ihren Kranckheiten erlediget wurden / welches alles er an diſem Volck vollzogen / ihre Krancke geſund gemacht / ſelbe gelehrt und unterwiſen / und andere Wunderzeichen gethan: Alſo ware das Volck diſen Tag beſtändig bey ihm / da es Abend worden / tratten die Jünger zu JEſu / wie es ſchreiben Matthæus 14. Marcus 6. und Lucas 9 cap. und ſprachen zu ihm: daß er das

Volck von ſich ſoll abweiſen / und nacher Hauß ſchicken / oder zum wenigſten in den nächſten Flecken / damit ſie zu eſſen kauffen / dann an diſem Orth / wo wir ſeyn / iſt ein Wüſte / allwo nichts zu haben iſt / und müßte diſes Volck Hungers ſterben; beſſer iſt es / daß du ſolches von dir laſſeſt.

569. JEſus antwortete ihnen / daß es nicht vonnöthen ſeye / das Volck von ihm zu laſſen / ſie (die Jünger) ſollen ſie ſpeiſen / ſprechend: ſpeiſet ihr ſelbes Volck / und gebet ihnen zu eſſen. JEſus wußte wohl / was er thun wolte / weilen er im Willens ware / durch ein groſſes Wunderwerck ſelbe zu ſpeiſen / dann weilen diſes Volck auß Lieb und Andacht ihm nachgefolget / und keine Speiſen oder Nahrung mit ſich genommen / wolte er gegen ihnen ſeine reiche und milte Hand aufthun / welches aber die Jünger nicht wußten: darumb ſprache er zu ihnen: Gebet ihr ſelben zu eſſen / welche antworteten / daß ſie wollen hingehen / und umb zwey hundert Pfenning Brod kauffen / mit welchem ſie das Volck ſpeiſen wolten / aber JEſus fragt ſie zu erſt / wie vil Brod da wären: ſie antworteten / daß nicht mehr als fünff Brod da wären / und zwey Fiſch / Er ſprach / bringet mir ſelbe her / und gebotte dabey ihnen / daß ſie das Volck niderzuſetzen verſchafften / auff das grüne Graß / wie ſie verſamblet waren / und ſie ſetzten ſich in die getheilte Rotten Marci cap. 6. je hundert und hundert / fünfftzig und fünfftzig. JEſus nahme die fünff Brod und zwey Fiſch; und erhebet ſeine Augen gen Himmel / benedicierte ſolches / brach die Brod / und gabe es den Jüngern / daß ſie allen fürlegten / ſo vil ſie wolten / ſo wohl von Brod als Fiſch. Sie aſſen alle nach ihrem Belieben und Genügen / und wurden alle ſatt: Das Volck könnte ſich nicht genug verwundern über diſe Gnad / und Gütigkeit GOttes / daß er durch ſeine Allmacht ſo wenig Brod und Fiſch vermehret / und allen genug zu eſſen geben / alſo daß alle ſatt wurden / und es waren 5000. Männer / ohne Weib und Kinder: und was das gröſte Wunder ware / ſo hebten die Apoſtel von dem / was übrig gebliben / noch zwölff Körb voll der

Stück /

Stücklein Gerſten-Brod / diſes nahme das Volck auch mit ſich nacher Hauß / und hatten es in groſſen Ehren / zeigten und verkündeten andern Leuthen diſes Wunderzeichen deß Erlöſers der Welt.

570. Da nun die Menſchen Joan. 6. cap. diſes groſſe Wunderzeichen sahen / daß JEſus auf diſem Orth gethan: ſprachen ſie unter einander: das iſt warlich ein groſſer Prophet der in die Welt komen iſt und ſie wolten ihn deßthalben zu einem König erwehlen; weilen ſie glaubten / daß er der rechte Meſſias ſeye / als er aber diſes vermerckte / daß ſie ihn wolten greiffen und zu einem König machen / entwiche er von ihnen abermahl allein auf den Berg / dann er wolte kein zeitliche Ehr haben / uns zum Exempel / daß wir nicht hohe Würden und groſſe Ehren der Welt ſuchen ſollen / ſondern ſolche vil mehr fliehen / dann in groſſen Ehren iſt es eine groſſe Gefahr der Seelen / ſintemalen ſelten die wahre und gründliche Demuht in hohen Würden zu finden iſt.

571. Diſe Tugend der Barmhertzigkeit / welche eigentlich iſt / daß ſie dem anderen Gutes thue / und ihn vom Elend erledige / hatte Chriſtus in ſeinem Leben vor allen anderen den Menſchen erzeigt: dann Pſ. 144. ſpricht der Prophet David / ſeine Barmhertzigkeit iſt über alle ſeine Werck: und der weiſe Mann cap. 11. ſagt / du erbarmeſt dich aller / dann du vermagſt alle Ding; wormit er uns will unterweiſen / daß wir auch gegen den Nohtleydenden und Hungerigen uns ſollen erbarmen / und ihnen durch Hülffs Mittel beyſpringen / wie er ſolches den 5000. Männeren / ſamt vilen Weiber und Kinderen erzeigt hat.

572. Eben diſe Barmhertzigkeit hat er auf eine andere Zeit dem Volck erwiſen / welches ihm wegen ſeinen Lehren andächtiglich nachgefolgt biß in den dritten Tag / als JEſus ſolches betrachtet / daß das Volck nichts zu eſſen hatte / ruffte JEſus ſeine Jünger zu ihm / ſprechend: mich erbarmet diſes Volck / dann ſie haben drey Täg bey mir verharret / und haben nichts zu eſſen: und wann ich ſie ungeſſen von mir laſſe gehen / ſo wurden ſie auf dem Weeg

erligen

erligen und verſchmachten ; dann etliche waren von fern Kommen: allhier kan man abermahl die groſſe Sorg und Gütigkeit Chriſti ſehen / welcher das Volck ohngeſpeiſet nicht will von ſich laſſen/ weilen es ihm nachgefolget / damit wir darauß lehrnen ſollen / daß/ ſo fern wir Chriſtum nachfolgen/ er uns niemahl will einen Mangel leyden laſſen/ſonderen ſo wohl mit ſeinen H. Sacramenten / als mit ſeinen Göttlichen Gnaden ſpeiſen will. Die Beharꝛlichkeit diſes Volcks iſt auch höchſtens zu loben / weilen es nicht nur durch einen Tag / ſonderen durch drey Täg Chriſtum nachgefolgt / wegen diſer Beſtändigkeit iſt der Erlöſer der Welt deſto ehender zu der Erbarmnuß bewegt worden. Ohne Zweiffel ſeynd under wehrender diſer drey Tägen widerum etliche zuruck nacher Hauß gangen: welche aber darum die Gnad nicht gehabt/ von Chriſto geſpeißt zu werden / ſintemahlen allein die Beſtändigkeit in der Nachfolgung Chriſti eine Belohnung verdienet/wie ſolche die durch diſe 3. Täg etliche tauſend verſamlete Männer / ſamt vil Weiber und Kinder empfangen haben.

573. Und weilen die Jünger deß Göttlichen Lehrmeiſters gemerckt haben/daß er das Volck ſpeiſen wollte / ſagten ſie zu ihm: Woher nemmen wir Brod / hier in der Wüſten / daß wir ſo vil Volcks darmit erſättigen ? und er fragte ſie/ wie vil Brod ſie hätten / die Antwort ware / ſiben / Chriſtus befahle dem Volck / daß ſie ſich auf die Erden niderſetzten / nachdeme nahme er diſe 7. Brod/ dancket ſeinem himmliſchen Vatter / brache ſie / und gabe ſelbe ſeinen Jüngeren / daß ſie es dem Volck fürlegten / welchem Befelch ſie fleißig nachkommen / dann ſie gaben und theilten auß allen die da gegenwärtig waren; darneben hatte ſie etwelche Fiſchlein / welche er auch benedeyte / und befahle/daß ſolche dem Volck auch fürgetragen und außgetheilt wurden: Marci 8. cap. und ſie aſſen alle nach Belieben/ſo vil ſie wolten / und wurden alle ſatt; nachdem ſie nun geſſen hatten/ huben ſie die übergeblibene Stücklein auf / und fülleten von diſen noch ſiben Körb voll an. Die Zahl aber deren die geſpeißt worden ſeynd / waren bey vier tauſend

ſend; nachdem lieſſe Chriſtus das Volck von ſich. Gleich wie JEſus Sorg getragen / daß diſes Volck nicht ohngeſſen heim gienge / alſo traget er noch Sorg über die jenige / die ihm nachfolgen / daß ſie nicht hungerig an ſeiner Gnad bleiben / ſonderen durch ſeine Göttliche Hilff und Seegen von ihm allzeit erſättiget werden / dann gleich wie ein Reiſender ohne leibliche Speiß nicht kan wanderen / alſo kan die Seel auch nicht auf dem Weeg der Tugenden fortkommen ohne geiſtliche Speiſen der Gnaden / dann ohne ſolche kan niemand etwas gutes ſchaffen.

574. Wir ſollen billich erkennen / daß wir auß uns ſelbſten kraftloß und hungrig ſeyen / wie diſes Volck dem Leib nach geweſen iſt / alſo ſeynd wir an der Seel / und wann ſich GOtt unſer nicht erbarmet / und durch ſein vorkommende und auffweckende Gnad uns nicht heißt aufſtehen / die Seel mit ſeiner Gnad nicht ſpeiſet und träncket / bleiben wir allzeit in unſeren verkehrten Natur ligen / wir fangen mit unſeren natürlichen Kräften an / was wir wollen / iſt alles umſonſt / die Seel müßte Hunger ſterben. Der Pſalmiſt David Pſ. 39. beſtähtiget diſes mit folgenden Worten: Wann der HErr nicht mein Helffer wäre geweſen / ſo wäre mein Seel ſchier in der Höll verbliben / wann ich ſprach / mein Fuß hat geſtrauchlet / ſo halffe mir O HErr deine Barmhertzigkeit. Demnach ſollen wir alles Gute / welches wir gethan / und alles Böſe / ſo wir underlaſſen / allein der Göttlichen Gnad zuſchreiben / und mit gröſter Demuht GOtt den HErren um ſeine Göttliche Gnaden anruffen / und gedencken / daß wir ohne die / weder etwas böſes meyden / noch etwas gutes thun können.

575. Und weilen JEſus das Volck in ihrer äuſſerſten Noht mit 7. Brod geſpiſen / und ſolches keinen Mangel laſſen leyden / können wir betrachten / wie ſorgfältig / gütig und barmhertzig GOtt ſich erzeige gegen den jenigen / die in Nöhten ſtecken / welche er niemahlen verlaſſet; Sihe (ſpricht der Pſalmiſt Pſ. 32.) deß HErren Aug ſihet auf die / ſo ihn förchten / und die auf ſeine Barmhertzigkeit hoffen / damit ihr Seel erlöſet werde / vom Tod / und

ſie

ſie im Hunger ernährt. Pſ. 35. Die ihn förchten haben keinen Mangel. Pſ. 36. ſchreibt der David. Habe noch niemahlen geſehen den Gerechten verlaſſen / oder ſein Saamen nach Brod gehen.

576. Eine ſo groſſe Fürſichtigkeit und Sorgfältigkeit haben erfahren etliche Heilige / die auf GOtt ihr völliges Vertrauen geſetzt in ihrer Noht und groſſen Armuht: wie geweſen iſt der erſte Einſidler Paulus, für welchen GOtt dergeſtalten geſorget/daß er ihm täglich durch einen Rappen ein halbes Brod geſchickt: als ihn der H. Antonius Einſidler einſtens heimgeſucht / hatte GOtt ſeine Fürſichtigkeit noch mehr gezeigt / und hat diſen zweyen ein gantzes Brod geſchickt / nach deſſen Empfang ſprache Paulus zum Antonio, O wol ein gütiger GOtt! O wol ein barmhertziger GOtt! wiſſe lieber Bruder Antoni, daß jetzt ſchon 60. Jahr ſeynd / daß mir der Rapp alle Tag ein halbes Brod gebracht / aber jetzt wegen deiner Ankunfft / hat der HErr ſeinen Dieneren die tägliche Nahrung verdopplet. Auß welchem wir die groſſe und unaußſprechliche Fürſichtigkeit GOttes für die Menſchen / die er ja alle täglich ernehrt und erhaltet/mögen erkennen / darum ſollen wir in der Zeit der Noht auf GOtt und ſeine Hilff uns verlaſſen/und uns in ſeine Göttliche Fürſichtigkeit werffen.

Das vier und ſibentzigſte Capitel

Chriſtus kehret ein bey Zachæo, und bekehrt ihn.

577.

Zachæus ware nach Außſag deß H. Ambroſii lib. 8 in Lucam klein von Perſohn / das iſt / nicht hoch eines Adels angebohrner Würdigkeit / ſchlecht von Verdienſten / und wie Lucas cap. 19. ſchreibt / ein Oberſter der Zöllner / der vil Reichthum hatte; diſer hörete/daß JEſus durch Jericho giengel

ge/welchen er wolte ſehen/wer er wäre/ und weilen er von Perſohn klein ware/könte er JEſum under ſo vilem Volck nicht zu ſehen bekommen/ſo lieffe er voran / und ſtige auf einen wilden Feigenbaum/ auf daß er ihn ſehen möchte/ dann da ſolte er vorbey gehen. Eine groſſe Begird ware bey dem Zachæo Chriſtum zu ſehen / ohne Zweiffel auß Anordnung und Gnad GOttes / weilen darduch das Heyl ſeines Hauß und ſeiner Seelen erfolgt iſt / er wolte erkennen und wiſſen/wer JEſus ſeye/von welchem er ſo vil Wunderwerck gehört hatte: darum ſtige er auf einen Feigenbaum ohne menſchlichen Reſpect, dardurch wird uns angezeigt / wann wir wollen Chriſtum erkennen lehrnen/daß wir ſollen die Erd / das iſt/ was zeitlich und eytel iſt verachten / und mit unſeren Gedancken auff einen Baum / das iſt / in die Höhe ſteigen / die himmliſche Ding zu betrachten / wordurch wir lehrnen erkennen / wer Chriſtus ſeye / was er für uns gethan und gelitten hat: wir werden lehrnen und vernemmen / daß JEſus der allerdemühtigſte / der allerſanftmühtigſte / der allergedultigſte/ ärmſte/ liebreichiſte/ gerechtiſte und allwiſſende HErr/GOtt und Menſch ſeye.

578. Und weilen Zachæus, als ein reicher Mann ſeinen Reſpect nicht anſehend/vor an geloffen iſt/wordurch er faſt all ſeine Authoritæt und Anſehen bey den Leuthen verlohren/ und ſeine Ehr dardurch geſchmälert worden / indem er daher geloffen/ und auf den Baum geſtigen/wie die Buben auf die Bäum klimmen/ohne Zweifel mit Geſpott und Gelächter der Leuthen / welche villeicht geſchryen haben/ſchauet/ſchauet/wie diſes Männlein auf dem Baum ſtehet? Zachæus achtete aber alles für nichts/wann er nur Chriſtum ſehen und erkennen möchte; uns darmit anzudeuten / wann wir Chriſtum ſehen wollen / das iſt / wann wir ſeinem Exempel und Fußſtapffen verlangen nachzufolgen / ſollen wir allen Reſpect der Menſchen nit achten/wir ſollen das menſchliche Anſehen hindan ſetzen / und uns von der böſen Welt verachten laſſen / damit wir unſere Begird Christum nachzufolgen erfüllen; O wie vil Guts wird wegen dem menſchlichen Reſpect verſaumt oder underlaſſen?

Es wäre zu wünſchen / daß alle Chriſtliche Seelen dem Zachæo im Dienſt GOttes / oder Uebungen der Tugenden nachfolgeten / mit Hindanſetzung deß menſchlichen Reſpects.

579. Zachæus ware klein von Perſohn : alle Menſchen müſſen geiſtlicher Weiß klein ſeyn / wann ſie wollen in Himmel kommen / und Chriſtum ſehen / wie Chriſtus ſelber gelehrt Matth. 18. cap. Wann ihr nicht werdet wie diſe kleine Kinder/ſo werdet ihr nit in das Reich GOttes eingehen; durch welche Kleine / die Demuht verſtanden wird/wann nemlich die Menſchen ſich ſelber erkennen/ daß ſie auß ſich ſelbſten elend/verbrächlich/armſeelig und mangelhaft ſeyn / ſo ſie nichts zörnen / wann andere übels von ihnen ſagen / wann ſie gern und gedultig die Verachtung leyden / und darbey ein Verlangen haben veracht zu werden / ſo fern es ihnen / ihrem Amt/ und Beförderung der Ehre GOttes nicht verhinderlich iſt. Diſe Tugend der Demuht iſt ein Fundament aller anderen : wie es der H. Vatter Auguſtinus erklärt de Verb. Dom. ſerm. 10. ſprechend : Wilſt du ein hohes Gebäu auffühten / ſeye zuvor eingedenckt deß Fundaments der Demuht / und wie höher das Gebäu ſoll erhebt werden / je tieffer auch das Fundament / und der Grund muß gegraben und gelegt werden; welche Menſchen dann wollen zur ewigen Seeligkeit gelangen/müſſen demühtig geweſen ſeyn / dann ohne Demuht ſeynd alle andere Tugenden für gering zu ſchätzen/und iſt auch keine wahre Tugend / ein Sach zu nennen / wann ſie nicht mit der Demuht underſtützet iſt.

580. Als nun Chriſtus an ſelbiges Ort kommen / ſahe er auff den Baum/und auf ſolchem das kleine Männlein / zu welchem er ſprache: Zachæe ſteige eilends herab/dann heut muß ich in deinem Hauß verbleiben: und er ſtige eilends herab/und nahme ihn auf mit Freuden Lucæ 19. cap. O Barmhertzigkeit Barmhertzigkeit! Chriſtus ruffet den Sünder und verlanget bey ihm einzukehren/ſo ſollen dann wir ſündhaffte Menſchen nicht mehr verzagen/wann wir hören / daß unſer Erlöſer ſo gut und gnädig geweſen iſt / und ruffet dem Sünder / daß er von dem unfruchtbaren

Baum/

Baum / das iſt / von der Welt und Eitelkeit / von welchem kein Frucht zu hoffen iſt / herabſtige / und darbey verlangt bey ihm ſeine Wohnung zu nemmen: Es heißt ſonſt im Sprüchwort / die ohngeladene Gäſt seynd die Beſte / dann ſolche laden ſich ſelbſten: diſes hatte Chriſtus gethan / er ladet ſich ſelbſten / deſſen aber Zachæus ſich höchſt erfreut / und hatte ihn mit gröſter Lieb auf- und angenommen: darum ſollen die Sünder nicht verzagen / ob ſie ſchon nicht würdig ſeynd / daß Chriſtus bey ihnen einkehre; er ladet ſich ſelbſten mit ſeiner vorkommenden und erweckenden Gnad / er will bey ihnen ſeyn und wohnen: er verachtet die Sünder nicht / das hat er im Werck erzeigt in ſeinem Leben / in welchem er gar offt bey den Sünderen eingekehrt / mit ihnen geſpeißt / und ſelbe bekehrt.

581. Daß aber Zachæus auf das Begehren JEſu eylends iſt von dem Baum geſtigen / hat er uns dardurch den Gehorſamb lehren wollen / welchen wir Chriſto zu leiſten ſchuldig ſeynd. O wie ungehorſamb ſeynd wir offtermahl / inmaſſen uns GOtt offt durch gute Einſprechungen / durch Predigen und Lehren / durch geiſtliches Leſen uns erinnert / wir ſollen von den Sünden / von der Gelegenheit zu ſündigen / oder von böſer Geſellſchafft abſteigen / aber wir bleiben gantz hartnäckig in unſerm böſen Willen auf dem wilden Feigenbaum: nach jeglicher geiſtlicher Ermahnung oder Lehr ſolten wir Chriſto folgen / ſeinen Lehren und Geſätzen nachkommen / damit Chriſtus mit ſeiner Gnad und Barmhertzigkeit bey uns könne einkehren / wie er eingekehrt iſt bey Zachæo.

582. Der Heil. Bernardus ſerm. 71. de diverſ. ſchreibt von Zachæi Gehorſam alſo / ſihe den eylends gebietthenden HErrn / und den eylends gehorchenden und folgenden Menſchen: Chriſtus ruffet zu ihm: Zachæe ſteige eylends herab / dann heut muß ich in deinem Hauß bleiben / und er ſtige eylends herab / und er empfienge ihn mit Freuden: Du haſt vernommen / daß Zachæus eylends herab geſtigen iſt / und mit Frolockung ſeines Hertzens den HErrn empfangen hat; darauß abzunemmen / daß wer ſich zum Gehorſam ohne Verzug und Verſchub begibt / der empfan-

get durch den Gehorſamb / und nimmet den HErrn mit Freuden in das Hauß ſeines Hertzens auf; der jenige wird auch gewiß zur Belohnung ſeines willfährigen Gehorſams von dem HErrn jenen Seegen zu empfangen haben / den er über deß Zachæi Gehorſam verſprochen hat: Heut iſt diſem Hauß Heyl widerfahren; weilen er durch die Gegenwart Chriſti / innerlich zur Bekehrung bewegt zu werden / iſt gewürdiget worden / und hat auch ſich würcklich bekehrt: deſſen Chriſtus in Gegenwart allen die Urſach gemeldet / ſprechend Luc. 19. v. 9. und 10. Darumb / daß er auch ein Sohn Abrahams iſt / nemblich / daß er dem Vatter Abraham in dem Glauben / in der Gerechtigkeit und in dem Gehorſam nachgefolget iſt.

583. Es kan allhier eine Frag ſeyn / warumb Chriſtus unſer HErr hab wollen / daß er eylends von dem Baum ſteigen ſolt? Antwort: damit er ſeine groſſe Begird anzeigte / die er gehabt hat / die Menſchen von den Stricken deß böſen Feinds zu erledigen / ſeelig zu machen / und damit er dem Zachæo wegen ſeiner tragenden Begird den HErrn zu ſehen / und daß er den erſten Einſprechungen ſo bald Statt und Platz gegeben / bald eine andere Gutthat erzeigte / dann alſo iſt unſer Erlöſer beſchaffen / daß er es bey einer Gnad nicht verbleiben laſſet / wann man dieſelbe mit rechter Meynung annimbt und braucht.

584. Weilen dann Chriſtus bey dem Zachæo eingekehrt / murreten die Phariſeer und Juden darüber. O ſchandlicher Mißgunſt! O wie verblendeſt du die Menſchen ſo jämmerlich! warumb murreten aber ſie: daß er bey einem Sünder die Einkehr genommen hatte / iſt dann nicht billich / und der Vernunfft gemäß / daß der Artzt zu dem Krancken / / der Vatter zu ſeinen Kindern komme / Hilff leiſte / und daß der Hirt zu ſeinen verlohrnen Schäfflein komme / und ſelbiges zu ſeiner Heerd führe? diſe neydiſche Phariſeer haben ſich wohl ſchwerlich verſündiget / indem ſie gar freventlich ſo wohl über den HErrn / als über den Zachæum geurtheilet / dann ſie tadleten an dem HErrn / daß er bey einem

Sünder

Sünder einkehrte. Nun aber ware dazumahl / als der HErr in das Hauß Zachæi eingieng / Zachæus ſchon vor GOtt gerecht / und kein Sünder mehr / ſintenmahlen er ſchon Reu und Leyd in ſeinem Hertzen über ſeine Sünden gehabt / thaten alſo die Phariſeer beyden unrecht: allhier köñen wir mercken: wann ſchon etwañ ein Menſch geſündiget hat / daß er dannoch augenblicklich ſich bekehren kan / und vor GOtt gerechtfertiget werden / darumb ſollen wir alle freventliche Urtheil über unſere Neben-Menſchen vermeyden.

585. Nachdem dann Chriſtus in das Hauß Zachæi kommen iſt / und allda die Einkehr genomẽn / verſprache er die Beſſerung ſeines Lebens / weilen er zuvor ſchon Reu und Leyd über ſeine Sünden gehabt / ſprechend: Sihe HErr / den halben Theil meiner Güter gibe ich den Armen / und ſo ich jemand betrogen hab / ſo gibe ich es vierfältig widerumb. Es wäre zu wünſchen / daß alle / die ungerechtes Gut beſitzen / oder ſolches mit Ungerechtigkeit verſamblet haben / in ſich kehreten / und ſolches wider geben / oder zum wenigſten ſolches unter die Arme außtheileten / aber wenig deren gibt es / die Zachæo in diſem wollen nachfolgen / und das ungerechte Gut widergeben; ach wie blind ſeynd ſolche Menſchen / welche lieber das ewige Gut verliehren / als das ſchlechte zeitliche mit Ungerechtigkeit erworbene Gut widerumb hergeben wollen? deren Blindheit billich zu beweinen iſt / weilen ſie eine ſo geringe und ſchlechte unſchätzbare Sach höcher achten / als die ewige Seeligkeit ſelber.

586. JEſus hat zu dem Zachæo in ſeiner Behauſung gemeldet / daß ſeinem Hauß Heyl widerfahren / warumb aber? weilen Chriſtus mit ſeinen göttlichen Gnaden iſt darinn kommen; auß welchem wir mercken können / daß in keinem Hauß das wahre Heyl ſeye / als wo Chriſtus iſt und wohnet: dann es ſeye gleich Gold / Silber und Edelgeſtein darinnen / ſo vil als immer möglich / wann GOtt nicht in dem Hauß deß Menſchen wohnet / iſt alles umbſonſt; dann diſes alles kan zu grundgehen / aber

Chriſtum

Chriſtum und ſeine Gnad kan dem Menſchen niemand nemmen ohne ſeinen Willen: darum ſollen wir GOtt unabläßlich bitten/ daß er bey uns in unſerem Hauß deß Hertzens bleibe/ und nicht mehr darvon weiche: ſintenmahl ohne die göttliche Gnad wir nichts vermögen/ noch uns vom Böſen zu enthalten/ noch einige auch geringſte Verſuchung zu überwinden/ oder einige Tugend zu üben/ noch etwas anders Gutes zu würcken; durch die Gnad GOttes aber vermögen wir alles/ den Teuffel/ die Welt/ und deren Anhang/ ſambt unſern böſen Begirden zu überwinden.

587. Die Urſach aber/ warumb diſem Hauß Zachæi Heyl widerfahren ſeye/ meldet Chriſtus ſelbſten/ wie es der Evangeliſt anzeigt Luc. 19. cap. ſprechend: Darumb daß auch er ein Sohn Abrahams ſeye. Dann deß Menſchen Sohn iſt kommen zu ſuchen/ und ſeelig zu machen/ das verlohren war. Zachæus wird dann ein Sohn Abrahams genennt: warumb? Abraham iſt außgangen auß ſeinem Land und Hauß Gen. cap. 12. nach dem Willen GOttes: Zachæus iſt auch auß Antrib GOttes auß ſeinem Hauß außgangen: Abraham hatte ein Verlangen gehabt/ den Tag deß HErrn zu ſehen Joan. cap. 8. Zachäus hatte auch ein ſolches Verlangen. Abraham hat den HErrn im Geiſt geſehen/ und hat ſich erfreuet: Zachäus hat ihn geſehen im Fleiſch/ und hat ihn mit gröſten Freuden ſeines Hertzens aufgenommen. Den Abraham hat GOtt geſegnet mit einem Sohn: dem Zachäo hat Chriſtus den göttlichen Seegen und das Heyl in das Hauß gebracht. Abraham hat GOtt dem HErrn ſeinen Sohn geopffert: Zachäus opfferte dem HErrn ſich ſelbſt/ und all ſein Haab und Gut: ſo iſt dann billich Zachäus ein Abrahams Sohn genennt worden/ deſſen Tugenden er fleißig nachgefolget/ und auch uns allen ein Exempel hinderlaſſen/ wie wir können Kinder und Söhn unſers himmliſchen Vatters werden.

588. Es berühmen ſich offtermahl die Menſchen daß ſie den Chriſtlichen Nahmen haben/ und Chriſten ſeynd/ aber ſolches nutzet ihnen gantz und gar nichts/ wann ſie nicht auch die Werck

darbey

darbey haben: die Juden haben eben diſes gethan / und ſich über-müthig berühmet / daß ſie Kinder Abrahams ſeyen / aber ſie führten den Nahmen umbſonſt / weilen ſie die Werck deß Abrahams nicht darbey hatten: Darumb Chriſtus ſelbſten zu ihnen geſagt: So ihr Kinder Abrahams ſeyt / ſo thut auch die Werck Abrahams Joan. cap. 8. Solches kan man auch zu allen lauen Chriſten ſagen: Wann ihr Kinder und Söhn Chriſti ſeyt / thut auch die Werck Chriſti / ſonſten habet ihr den Nahmen umbſonſt.

589. Der Heil. Vatter Auguſtinus lib. de vita Chriſtiana cap. 14. beſchreibt einen Chriſtlichen Menſchen / ſprechend: Der iſt ein Chriſt / welcher Chriſto in allem nachfolget / wie 1. Joan. cap. 2. geſchriben ſtehet: Wer ſagt / daß er in Chriſto bleibe / muß wandlen / wie Chriſtus gewandlet iſt: Der iſt ein Chriſt / der gegen männiglich barmhertzig / durch kein Unbild bewegt wird / auch die Arme nicht laſſet undertrucken / allen Bedürfftigen zu Hilff kombt / mit den Traurigen traurig iſt / und eines andern Schmertzen empfindet / als wie den ſeinigen; deſſen Hauß-Thür keinem beſchloſſen / deſſen Tiſch keinem Armen unbekant / von dem niemand unrecht geſchicht / der GOtt Tag und Nacht dienet / der die Gebott GOttes ohne Unterlaß betrachtet / der bey der Welt arm wird / auf daß er bey GOtt reich werde / der im Hertzen nichts verſtelltes oder falſches verborgen hat / deſſen Seel einfältig / deſſen Gewiſſen treu und rein iſt / deſſen gantzes Gemüth in GOtt / deſſen gantze Hoffnung in Chriſto iſt / der mehr himmliſche als irrdiſche Ding begehrt / der das Menſchliche verachtet / damit er das Göttliche bekomme. Wann wir vor GOtt alſo ſeynd und erfunden werden / wie der Heil. Vatter Auguſtinus ſchreibt / ſo kan von uns gewißlich geurtheilt werden / daß wir Kinder und Söhn Chriſti ſeyen / wie Zachäus ein Sohn Abrahams geweſen iſt / und von Chriſto alſo genambſet worden.

Das

Das fünf und ſibentzigſte Capitel.

Chriſtus vergleichet das Himmelreich einem König / der von ſeinen Dienern hat Rechnung gefordert.

590.

DEr Heil. Evangeliſt Matthæus cap. 18. ſchreibt / daß Chriſtus das Himmelreich verglichen habe einem König / der mit ſeinen Dienern oder Knechten rechnen wolte / und als er anfieng zu rechnen / kam ihm einer für / der ware ihm 10000. Pfund ſchuldig: da er es aber nicht hätte zu bezahlen / hieß ihne der HErr ſambt Weib und Kindern und alles was er hätte / verkauffen / damit er den HErrn bezahle. Durch das Himmelreich wird allhier verſtanden die ſtreittbare Kirch; durch den König / Chriſtus JEſus unſer HErr und Heyland / ein König aller Königen / ein HErr aller Herren Apoc. cap. 19. Die Gläubige oder Chriſtliche Menſche ſeynd Diener oder Knecht / welches eine ſehr groſſe Würdigkeit iſt / eines ſolchen groſſen Herrens Diener ſeyn / wie ſich alſo genennt hat der Königliche Prophet David Pſal. 115. mit diſen Worten: O HErr! ich bin dein Diener / ich bin dein Diener; welcher aber will diſes Königs Diener ſeyn / muß nicht allein mit dem Wort und Nahmen / ſondern mit dem Werck ſelbſten alſo ſeyn; und nach deß göttlichen Königs befelch und Willen leben.

591. Es wird aber diſer König auch ein Menſch genennt / wie das Evangelium außweiſet / das Himmelreich iſt gleich einem Menſchen / der ein König iſt / er wird dann ein Menſch genambſet / damit wir können erkennen / daß er auch mit uns ein Mitleyden wiſſe zu tragen / und ſeinen Dienern Barmhertzigkeit zu erzeigen / wann ſie etwann gefehlt hätten / oder in ihrer Rechnung vil ſchuldig verbliben: Er wird aber ein König genennt / uns darmit

anzudeu-

anzudeuten / daß er Gewalt und Macht habe / das Böſe zu ſtraf-
fen / inmaſſen er den ſchalckhafften Knecht geſtrafft hat.

592. Durch den Knecht oder Diener / welcher in ſeiner Rech-
nung 10. tauſend Talent zu bezahlen ſchuldig iſt / wird ein jeg-
licher Sünder verſtanden / der mit vilen Todſünden beladen iſt /
welche er wider die zehen Gebott Gottes gethan / und zwar in
ſolcher groſſen Anzahl / daß mancher durch ſein gantze Lebens-Zeit
wohl 10. tauſendmahl wider das Gebott geſündiget hat: Der
Pſalmiſt Pſal. 18. ſchreibt: Wer verſtehet die Sünd? das iſt /
wer weißt / wie offt er deß Tags / und wie ſchwer er geſündiget
hab? Derentwegen ſetzet er hinzu: Von meinen heimlichen Sün-
den reinige mich / und von den frembden verſchone deinem Die-
ner: Item ſpricht er Pſal. 37. Meine Miſſethaten ſeynd über
mein Haubt gangen / und haben mich wie ein ſchwerer Laſt
getruckt / oder beſchwert. Darum werden die Sünden / Talent /
welches iſt ein ſchweres Gewicht / genennt: iſt demnach ein Tod-
Sünd ein ſchwere Sach / eine groſſe Unbild und Schmach / die
man GOtt anthut / durch welche man gleichſam das Blut Chri-
ſti mit Füſſen trittet / GOtt nicht achtet / und ſeine groſſe Gut-
thaten verachtet: wie es diſer Knecht gemacht hat / von welchem
oben gemeldet worden / daß der König mit ihm gerechnet / und
10 tauſend Pfund ſchuldig verbliben / das iſt / er ware mit ſo vil
Sünden beladen.

593. Was antrifft die Rechnung / welche diſer König mit ſei-
nen Dienern gemacht / iſt zu wiſſen / daß GOtt zu unterſchidli-
chen Zeiten mit uns rechnet / dann er erinnert uns offt in unſerem
Leben durch innerliche gute Einſprechungen / durch Lehren der
Prediger / oder andere geiſtliche Vätter / durch Bücher-Leſen /
durch die Beicht-Vätter / daß wir ſollen in uns gehen / unſer Ge-
wiſſen erforſchen / und nachſinnen / wie wir unſer Lebens-Zeit
haben angewendet / wie wir die Gaaben und Gutthaten GOttes
mißbraucht / wie vil Gutes unterlaſſen / wie vil Böſes wir ge-
than mit Gedancken / Worten / Wercken und böſen Begirden /

wie offt wir wider die Gebott GOttes / der Chriſtlichen Kirchen/ und wider andere Geſatz und Gelübt geſündiget haben: auff welche Weiß GOtt gleichſam mit uns rechnet. Wann wir dann werden finden/ daß wir mit vilen Sünden beladen/ und mit groſſem Schulden Laſt beſchwert / ſo iſt es alsdann gantz nothwendig (wann wir von unſerem Schulden-Laſt wollen erlediget werden) daß wir auf unſere Knye niderfallen/ GOtt umb Barmhertzigkeit anruffen / Reu und Leyd über unſere Sünden erwecken / einen ſteiffen Fürſatz machen / in Ewigkeit nicht mehr zu ſündigen: beichten und Buß thun / durch welche Demuth der göttliche König bewegt wird / uns unſere Schulden nachzulaſſen/ wann ſie ſchon ſich ſolten erſtrecken biß auf 10. tauſend Talent / und diſes iſt die erſte Rechnung / die GOtt mit uns haltet.

594. Die andere iſt und geſchicht nach eines jeden Menſchen Abſterben/ in einem beſondern Gericht / in welchem GOtt mit ihm rechnet / mit Haltung der Gerechtigkeit / welche ſtreng ſeyn wird / allwo kein Bitten und Betten mehr hilfft; wie alsdann der Menſch gefunden wird / im guten oder böſen Stand / alſo wird er gerichtet werden. Die dritte Rechnung geſchicht am jüngſten Tag in dem Thal Joſaphat / allwo alle Menſchen werden ſehen / was ſie ſchuldig ſeynd; allda wird eines jedwedern Gewiſſen offen ſtehen / in welchem / als in einem Schuld-Buch alle Schulden können geſehen werden; alsdann werden alle empfangen nach ihren Verdienſten / nachdem ſie gelebt haben / alſo werden ſie auch belohnt werden: biß dorthin ſollen wir nicht warthen / ſondern zuvor noch in unſern Lebens-Zeiten mit GOtt abrechnen / und umb Nachlaſſung der Sünden bitten/ wie es diſer Knecht gemacht / mit welchem der König gerechnet hat.

595. Und weilen diſer Knecht ſeine Schulden nicht zu bezahlen wußte / wird ihm befohlen / ſein Weib und Kinder zu verkauffen / damit er bezahlen könne: das iſt / er ſoll von ſeinen böſen Begirlichkeiten abſtehen / in ſolchen ſich abtödten / ſambt allen

ſeinen

ſeinen Wercken / ſich ergeben dem tugendſamen Leben / und den tugendlichen Ubungen: demüthig umb Barmhertzigkeit bitten / alles thun / was zur Buß gehörig iſt / und erforderet wird / und diß alles nur darumb / damit er von ſeinen Schulden looß werde.

596. Der Knecht dann / als er gehört / daß er ſo vil ſchuldig ſeye / fiele nider Matth. 18. cap. vor ſeinem HErrn / batte ihn / ſprechend: HErr / habe Gedult mit mir / und ich will dir alles bezahlen: der HErr ſihet ſein demüthiges Bitten an / erbarmet ſich über den ſelbigen Knecht / lieſſe ihm alles nach / und lieſſe ihn looß und ledig. O wohl eine groſſe Gnad und Barmhertzigkeit GOttes! durch welche er uns unſere Schulden nachlaſſet / und mit uns nicht mit der Schärpffe umbgehet / ſondern uns mit lauter Gnaden begabet: nachdem wir ihn demüthig werden gebetten haben / ſintenmahl er die verdiente ewige Straffen / die wir wegen den Sünden verdienet hätten / nachlaſſet / und auß Gnaden ſchencket: O Barmhertzigkeit über alle Barmhertzigkeit diſes allergütigſten und gnädigſten Königs! der ſich alſo über den Sünder erbarmet / und ſein Tod nicht will / ſondern daß er ewig lebe / ja glückſeelig lebe. Es könte ja einem ſündigen Menſchen kein gröſſere Gnad widerfahren / als diſe / durch welche ihm ſeine Sünden nachgelaſſen werden.

597. Aber wie offt geſchicht es / daß wir in unſern Lebzeiten ſolche Gnaden erhalten / und uns von GOtt alles verzyhen wird / wir alsdann / nachdem uns die Schulden ſeynd nachgelaſſen worden / unſern Schuldigern die Schuld nicht wollen nachlaſſen / wie es gemacht hat diſer Knecht in dem Evangelio / welches alſo von ihm meldet: Da gieng der ſelbige Knecht auß / und fand einen ſeiner Mit-Knechten / der ihm hundert Groſchen ſchuldig ware / diſen griffe er an / und würget ihn / ſprechend: bezahle / was du ſchuldig biſt: da fiel ſein Mit-Knecht nider / und ſprache / habe Gedult mit mir / und ich will dir alles bezahlen: Er wolte aber nicht / ſondern gieng hin / und warffe ihn in die Gefängnuß / biß daß er bezahlt / was er ihm ſchuldig ware.

598. Diſer Geſell/ dem der König alles auf ſein Bitten nachgelaſſen/ ware ja ein grober/ ungeſchickter unbarmhertziger und unverſtändiger Menſch: Er hätte ja ſollen gedencken/ und der Verſtand hätte es ihm ſollen eingeben/ daß er auch mitleydig und barmhertzig ſolte ſeyn/ wie ſein König gegen ihm geweſen iſt: Er hätte ſollen gedencken/ wie gern er es gehabt hat/ daß ihm ſein Herr alles habe nachgelaſſen/ daß er auch dergleichen ſeinem Mit-Knecht thue: hat er eine ſo groſſe Gnad empfangen/ warumb ertheilet er ſolche nicht auch ſeinem Mit-Knecht? ſein König und Herr hat ihn mit keinen ſo rauchen Worten angefahren/ er hat ihn auch nit erwürgen und erdroßlen wollen/ ſondern hat ihn mit ſanfften und milten Worten angeredt/ ſein Rechnung mit ihme gemacht/ und die Schuld gefördert: warumb iſt er dann ſo grob/ ſo unbarmhertzig/ ſo grauſam/ daß er ihn in den Kercker ſtecken wolte/ und ihm ſeine Schuld nit wollen nachlaſſen? O undanckbarer Knecht/ es wäre kein Wunder/ der Herr und König/ der dir ſo vil Gutes erwiſen/ wurde dich ergreiffen laſſen/ und in die ewige Gefängnuß werffen.

599. Wie es diſer grobe/ undanckbare Knecht gemacht/ alſo thun wir es auch offtermahl/ dann es geſchicht/ daß wir zu Zeiten kaum von der Beicht und Communion kommen/ allda uns GOtt alle Schulden nachgelaſſen/ und groſſe/ unbeſchreibliche Gnaden mitgetheilet: auf dem Weeg/ oder zu Hauß treffen wir ohngefehr einen an/ der uns etwann mit Wort oder Werck beleydiget hat/ oder uns etwas ſchuldig iſt/ da erhebt ſich alſobald ein Zorn/ ein Widerwillen/ wider diſen oder jenen/ deme wir nicht verzeyhen/ deme wir die Schuld nicht nachlaſſen wollen/ da heißt es/ wann du mir nicht willſt Satisfaction leiſten/ wann du mich nicht bald wirſt bezahlen/ ſo will ich dich ſtecken und blöcken laſſen/ du muſt mir in die Gefängnuß/ ſo lang/ biß du mich bezahleſt: das heißt wol undanckbar ſeyn/ und die Gutthaten mit Scheltwort und Unbild vergelten! hat dir nicht der König alle deine Schulden nachgelaſſen/ warum thuſt du ſolches nicht auch deinem Mitknecht?

600. Der-

600. Dergleichen geſchicht auch unterweilen von den höheren Perſohnen und Amtleuthen / welche ihre Underthanen preſſen / trucken und gleichſam würgen / wie es die Pharaoniſche Zwing-HErren gemacht haben / welche das arme Volck dermaſſen geplagt / daß es nicht zu beſchreiben iſt. Von ſolchen Preſſern / unbarmhertzigen Beambten / und Ober Herren ſchreibt der Prophet Michæas cap. 3. v. 1. und 2. Höret doch ihr Häupter Jacobs / und ihr Fürſten deß Hauß Iſraels: Ihr ſolt ſolche billich ſeyn / die das Recht wiſſen / aber ihr haſſet das Gute / und liebet das Böſe / ihr ſchindet ihnen (den Underthanen) gewaltiglich die Haut und das Fleiſch von ihren Beinen / und freſſet das Fleiſch meines Volcks / und ziehet ihnen die Haut oben ab / und zerbrechet ihre Bein / und theilets eben wie Stuck in einen Hafen / und wie Fleiſch in einen Keſſel. Mit ſolchen wird einsmahls eine genaue Rechnung gehalten werden; alsdann wird es heiſſen / was der heilige Jacobus cap. 2. von ſolchen Preſſern und unbarmhertzigen Obrigkeiten geſchriben hat. Dann es wird ein unbarmhertzig Gericht gehen über den / der nicht barmhertzig geweſen iſt: damit ſie aber ſolches einsmahls nicht im Werck erfahren müſſen / ſollen ſie gegen ihren Underthanen ſolche Gütigkeit üben / wie ſie dergleichen von dem himmliſchen Richter verlangen und erhalten haben.

601. Nachdem nun diſer undanckbare Geſell ſeinen Mitknecht wegen einer kleinen Schuld ſo übel tractirt hatte / nemlich der hundert Groſchen / haben ſolches ſeine Mitknecht zu Hertzen geführt / und ſeynd über ſolches Verfahren gantz betrübt worden / demnach giengen ſie hin zu dem HErren / und brachten es vor / was ſich zugetragen hatte / wie nemlich der jenige / dem alle die Schuld nachgelaſſen worden / ſeinen Mitknecht geſteckt und geplöckt habe / und ſo lang in die Gefängnuß werffen laſſen / biß er alles bezahlt hätte. Durch diſe Mitknechten werden verſtanden die Engel / welche ſich in der Offenbahrung Joannis cap. 19. ſelbſten alſo namſen / dann ſie bringen alles / Gutes und Böſes für das Angeſicht GOttes:

ſehen

ſehen ſie etwas Gutes bey den Menſchen/ſo erfreuen ſie ſich/ ſehen ſie aber etwas Böſes/ ſo mißfallet es ihnen/ und zeigen ſolches Mißfallen vor GOtt.

602. Als der HErr diſe Klag wegen deß ungütigen Knechts vernommen/ hat er denſelben alſobald laſſen zu ſich kommen/ ihn zu Red geſtellt. Ein ſolches Beruffen/ oder Citiren geſchicht nach dem Abſterben deß Menſchen/nach welchem er in dem particular Gericht für den Richterſtuhl GOttes geſtellt wird/ wegen allen ſeinen Gedancken / Worten und Wercken / Thun und Laſſen/ Rechenſchaft zu geben. Der HErr ſprache alsdann zu ihme: Du ſchalckhaffter Knecht / alle Schulden habe ich dir nachgelaſſen / dieweilen du mich darum gebetten haſt/ wäre es dann auch nicht billich geweſen / daß du dich ſeiner wurdeſt erbarmet haben / und ihme ſeine Schulden nachgelaſſen / wie ich dir gethan habe / auß lauter Gütigkeit und Barmhertzigkeit.

603. Der HErr wurde erzörnet über diſes Verfahren / und überantwortet ihn den Peynigeren / biß daß er alles bezahlt/ was er ſchuldig ware: diſem Geſellen iſt geſchehen/ was Chriſtus der HErr Matth. 6. cap. vorgeſagt: Mit eben der Maaß/damit ihr meſſet / wird euch widerum gemeſſen werden. Hätte diſer unbarmhertzige Knecht ſeinen Mitknecht nicht alſo gepeyniget und geplagt / wäre es ihm nicht alſo ergangen / derohalben kan man kein Mitleyden mit ihme haben/ es iſt ihm geſchehen nach der Billichkeit und Gerechtigkeit; hätte er es dem anderen beſſer gemacht / ſo wäre es ihm auch beſſer ergangen: Syrach. cap. 3. ſchreibt derentwegen gar recht. Einem harten Hertzen / wird es übel gehen am letzten: welches diſer Geſell wohl erfahren hat.

604. Nach diſer vorgemeldten Gleichnuß ſchlieſſet Chriſtus diſes darauß. Alſo wird euch mein himmliſcher Vatter auch thun/ſo ihr nicht von Hertzen vergeben werdet / ein jeglicher ſeinem Bruder / das iſt / wann der Menſch von GOtt dem allerhöchſten HErren Verzeyhung ſeiner Sünden will haben / ſo ſoll er ſeinem Neben-Menſchen auch ſein Verbrechen gegen ihm verzeyhen.

zeyhen. Ein jeglicher ſoll ſeinem Feind oder Ubelgönner verzeyhen / wann er nicht will verdamt werden: welcher dann den ewigen hölliſchen Kercker nicht erfahren will / der verzeyhe ſeinem Feind: er reiſſe auß ſeinem Hertzen den Neyd und Haß / den Widerwillen und Zorn / die Rachgirrigkeit und Ubelwollen / den Verdruß / Grollen und alle böſe Neigungen; verzeyhe nit nur allein mit dem Mund und Worten / ſonderen auß dem innerſten ſeines Gemühts / und gedencke nicht mehr an die Unbild / ſonderen folge Chriſti Exempel / der am Stammen deß H. Creutzes bey ſeinem himmliſchen Vatter für ſeine Feind gebetten hat / ſprechend: Vatter verzeyhe ihnen / dann ſie wiſſen nicht was ſie thun: wodurch er nicht allein für ſie gebetten / ſondern ſie noch darbey entſchuldiget: und ſolche Lehr in Wort und Wercken allen ſeinen Nachfolgeren hinterlaſſen: wie er dann ſeine Jünger / und alle Menſchen Matth. 6. cap. ſchon auch zuvor gelehrt hat / daß ſie einander ſollen verzeyhen / wann ſie wolten haben / daß ihnen der himmliſche Vatter ihre Sünden ſolle nachlaſſen: die Wort ſeynd diſe: Wann ihr den Menſchen ihre Sünden werdet vergeben / wird euch euer himmliſcher Vatter auch vergeben euere Miſſethaten; wo fern ihr aber den Menſchen nicht vergebet / ſo wird euch euer Vatter auch nicht vergeben euere Sünden. Diſe göttliche Lehren / ſollen alle zornige / neydige / mißgünſtige / übelmeinende und raachgirrige in ihr Hertz eintrucken / und nach ſolcher ihr Leben anſtellen / damit ſie einsmahl die ewige Seeligkeit zu hoffen haben / welche keinem anderen gegeben wird / als denen / die Frid und Lieb mit ihrem Nächſten gehabt haben / und mit gereinigtem Gewiſſen von diſer Welt abgeſchyden ſeynd.

Das ſechs und ſibentzigſte Capitel.

Von dem reichen Mann / und dem armen Lazaro auß dem Evangelio Luc. am 16. Cap.

605.

DAß die Reichen / welche vil Haab und Gut / vil Gold und Geld beſitzen / gemeiniglich die Reichthumben übel anlegen / und durch ſelbe von dem ewigen Heyl verhindert werden / gibt es die tägliche Erfahrnuß / nicht zwar / als wann die Reichthumben an ſich böß wären / ſintenmahlen Abraham / Loth / David / und vil andere mehr mit gutem Gewiſſen ſolche gehabt haben / ſonder darumb / weilen die Menſchen die Reichthumben gemeiniglich mehr zum Böſen / als zum Guten gebrauchen / und zu den Sünden anwenden / nemlich zur Hoffart / Geitz / Unlauterkeit / Unmäßigkeit / Praſſerey / Spihlen / Dantzen / und andern Eitelkeiten / dann wann es mancher nicht im Beutel hätte / wurde er den Pracht in Kleydern / das überflüßige Eſſen und Trincken / das Spihlen und ander Ubel wohl underlaſſen: Deſſen gibt uns ein Exempel der reiche Mann / von welchem im Evangelio Luc. 16. cap. gemeldet wird / und von welchem unſer Heyland bey dem Volck geredet hat / : diſer hatte ſich mit Purpur und koſtbarem Leynwath bekleydet / und lebte alle Tag gar koſtbar und ſcheinbar: Zu ſelber Zeit ware auch ein Armer / mit Namen Lazarus / der lage voll der Geſchwären vor ſeiner Thür / und begehrte ſich zu erſättigen von den Broſamen / die von deß Reichen Tiſch fielen / und niemand gabe ſie ihm / ſondern die Hund kamen / und leckten ihme ſeine Geſchwär.

606. Diſer reiche Mann hat ſeine Reichthumben gar übel angewendet / dan er bekleydete ſich mit Purpur / welches Kleyd / Farb und Matery allein den Königen zuſtehet / mit ſolchem Pur-

pur ware er hoffärtig / wolte ſich ſehen laſſen / daß er vil Geld und Gut hätte / und vermöge Kleyder von Purpur zu tragen; Chriſtus der HErr in Erzehlung von diſem Reichen / hat ſich nicht gewürdiget / ihm ſeinen Nahmen zu geben / weilen der jenige nit werth iſt / bey ſeinen Nachkömmlingen genennt zu werden / welcher in ſeinem Leben dem Ehrgeitz iſt ergeben geweſen / und bey den Menſchen hat wollen geehrt und gepriſen werden / der Pſalmiſt David meldet / daß GOtt der HErr den Namen der Sündern auß dem Buch der Lebendigen außlöſche / und laſſet ſie nicht unter die Gerechte geſchriben werden Pſal. 68. v. 29. oder villeicht hat Chriſtus darumb diſes reichen Manns Nahmen nit wollen nennen / weilen er etwas Böſes von ihm erzehlt / nemlich wie ſündhafft er gelebt / uns zum Exempel / daß wir die jenige mit Nahmen nicht nennen ſollen / von welchem wir etwas Böſes reden / ſondern deren Nahmen verſchweigen.

607. Diſer reiche Mann lebte alle Tag koſtbarlich in Eſſen und Trincken / Praſſen und Wohl Leben / und ware der Abgötterey ergeben / von welchem der Heil. Apoſtel Paulus ad Philipp. cap. 3. v. 19. daß ſolche Menſchen / die ſo ſcheinbar leben / Feind ſeyen deß Creutzes Chriſti / und den Bauch für ihren Gott haben / welchen ſie mäſten und feißt machen / und ihr Leben in Wolluſt deß Fleiſches zubringen / und nit daran gedencken / worzu ſie erſchaffen ſeynd / nemblich daß ſie GOtt ſollen erkennen durch den Glauben / lieben durch Haltung ſeiner Gebott / und einsmahls in der ewigen Seeligkeit ſeiner genieſſen / dergleichen ſeynd ja unglückſeelig und armſeelig / weilen die Reichthumben ihnen zum Untergang und Verderben ihrer Seelen helffen / und ſie ſolche gar übel anwenden / indem ſie die Thür ihres Hertzens GOtt zuſchlieſſen / und dem Teuffel wegen ihrem gottloſen Leben eröffnen / wie es der reiche Mann gethan hat.

608. Was könte unbarmhertziger ſeyn / als einem armen Bettler / der voll der Geſchwären da vor dem Hauß ligt / die Broſamen / die von dem Tiſch fallen / abſchlagen? Lazarus der

arme Tropff begehrte nit ein groſſes Stuck Fleiſch oder Brod/ ſondern allein die Broſam / welche von deß Reichen Tiſch fielen/ und dannoch wurden ſie ihm von dem reichen Praſſer nicht mitgetheilet : darumb ſeynd ſeine Reichthumben ihm zum Untergang geweſen.

609. Die göttliche Schrifft meldet : Und es begabe ſich/ daß der arme Bettler ſturbe / und wurde von den Englen in die Schooß Abrahams getragen / und der Reiche ſturbe auch / und wurd in die Höll begraben. Diſer arme dann ware in ſeiner Armuth gedultig / müßte Hunger und Durſt leyden / hat gar wenig Kleyder an ſeinem Leib / müßte demnach Winters-Zeit groſſe Kälte leyden / darbey ware er preſthafft und voller Geſchwär / könnte wegen ſolchen ſeinen Armb nicht brauchen / daß er ihm ſelbſten ſeine Wunden ſäubern möchte / derowegen er ſelbe den Hunden zulecken überlaſſen / er müßte auch innerlich in ſeinem Gemüth ſchmertzhafft leyden / da er täglich den groſſen Uberfluß in Eſſen und Trincken müßte ſehen / und doch für ſeine nothwendige Unterhaltung die Broſamen Brod nit könnte erhalten / er müßte auch ſehen und erfahren / daß die unvernünfftige Thier / nemlich die Hünd vil barmhertziger ſeynd / als der reiche Mann : bey diſem allem dannoch hatte er ſich in den Willen GOttes ergeben / übertruge alles mit gröſter Gedult / Sanfftmuth und Demuth / ohne Murren und Klagen ; damit wir ein Exempel darvon ſollen nemmen in unſern widrigen Zuſtänden / ſie kommen her / wo ſie wollen / von der Natur / wegen Kranckheiten / und deß Leibs Gebrechlichkeiten / oder von unſern Feinden den Menſchen / oder aber ſonſten von etwann andern / gedultig zu ſeyn / und uns in den Willen Gottes zu ergeben.

610. Weilen dann diſer arme Lazarus in ſeinem Leben ſich dermaſſen fromm und andächtig verhalten / ſo hat er verdienet/ daß ſein Seel von den Englen in die Schooß Abrahams iſt getragen worden : allhier iſt von diſem Bettler zu mercken / daß ihm Chriſtus der HErr mit dem Nahmen nennet / und nicht nur von

einem Engel / ſondern von vilen biß in die Schooß Abrahams begleithen laſſen / er hat auch durch diſe ſeine Wort ſeine Heiligkeit allen Menſchen kund gemacht / daß ſein Seel von den Englen iſt getragen worden / darauß wir alle lehrnen mögen / wie lieb GOtt die Arme ſeyen / wann ſie mit Gedult die Armuth übertragen / und ſich darneben deß Dienſts Gottes befleiſſen / es ware auch ihm ſein Tod gar nicht ſchwer ankommen / er wurde vilmehr getröſt / von ſeinen Armſeeligkeiten und elenden Leben befreyt zu werden / und wegen ſeiner Armuth und Schmertzen die glückſeelige Belohnung zu empfangen.

611. Vil anders hat ſich zugetragen mit dem reichen Praſſer / deſſen Tod unglückſeelig / und ein End ſeines zeitlichen Weeſens ware / ja ein Anfang alles Ubels geweſen / deſſen Seel die Teuffel in die Höll getragen / und da zur ewigen Straff ſeiner übel angewendten Reichthumen vergraben worden / alldort ſeynd ihm die höllische Peynen zu theil worden / und hat für ſein gehabte Freud und Wolluſt die hölliſche Schmertzen empfangen: für ſein Eſſen und Trincken Hunger und Durſt; für ſeine weltliche Ehr / die gröſte Schmach und Verachtung / da iſt es wahr worden / was der gedultige Job cap. 21. geſchriben hat: Sie haben gute Täg / und fahren im Augenblick der Höllen zu. Es iſt kein Wunder / dann er hatte ſeinen Himmel oder Freud auff diſer Welt gehabt: GOtt belohnet niemahlen zweymahl / in diſer oder jener Welt / es kan keiner hier den Bauch füllen / wolluſtiglich leben / und auch in jener Welt die himmliſchen Freuden beſitzen / daran können ſich alle Reiche diſer Welt ſpieglen / damit ſie ihre Reichthumben allein zur Nothwendigkeit ihres Stands anwenden / das übrige zu GOttes Ehr / zur Erbauung der Spithälern / oder armen Häuſern / zur Stifftung der Clöſteren: Item den Armen und Nothleydenden zu Hilff zukommen / ihnen Brod / Kleyder / oder andere Nothwendigkeiten mitzutheilen / den Himmel mit dem Allmoſen zuerkauffen.

612. Die Reiche diſer Welt haben wohl Achtung zu geben / daß ihnen nit ergehe / wie diſem elenden Praſſer / dann JEſus lehret Matth. cap. 19. daß die Reiche gar ſchwerlich in Himmel kommen werden ; Er ſagt zu ſeinen Jüngeren / und zu uns allen Menſchen ; Warlich ſage ich euch / daß ein Reicher ſchwerlich in das Himmelreich kommet / und Weiter ſage ich euch / daß es leichter ſeye / daß ein Camel durch ein Nadelsöre gehe / dann daß ein Reicher ins Himmelreich komme : Das iſt / wann der Reiche ſeine Reichthumen übel anwendet / allein zu ſeinem Wohl-Leben / und Wolluſt ſeines Bauchs / und den Armen nicht theilhafftig machet ſeines überflüßigen Guts / keine Barmhertzigkeit übet / den Dienſt GOttes wenig achtet / und für die Ehr GOttes nichts anwendet : Die Reiche ſollen ſich befleiſſen / das ſie neben ihren zeitlichen Reichthumben auch geiſtliche verſamblen durch gute Werck / dann GOtt hat ihnen ſo vil geben / daß ſie darvon den Armen mittheilen ſollen : Die Reichen ſeynd auff diſer Welt / daß ſie mit ſolchem zeitlichen Weeſen den Himmel erkauffen / die Armen laſſet GOtt zu / damit die Reiche Urſach haben ihnen Allmoſen zu geben / und ſie (die Armen) daß ſie durch Gedult / und Demuth ſambt anderen Tugenden ihre Seeligkeit ſuchen / und gewinnen / und für den Reichen betten / damit er auch durch gute Mittel ſeelig werde. Johannes der Täuffer gibt den Reichen einen guten Rath / wie ſie es machen ſollen / damit ſie ihnen Verdienſt ſamblen ; und ſpricht zu ihnen Lucæ cap. 3. Wer zween Röck hat / der gebe einen von ſolchen / der kein hat / und wer Speiß hat / der thue auch alſo : Es hat einer vil Röck in ſeinem Kaſten ligen / welche die Schaben freſſen / und der Arme ligt da ohne Kleyder nackend / und bloß ? Wäre es nicht verdienſtlicher / daß er ein übriges Kleyd dem Armen mittheilete ? Es trinckt mancher im gröſten Uberfluß den Wein in Gaſtereyen / in Nacht-Trincken / und Schlaff-Trincken ohne Durſt / und Noht / es wäre ja ihm vil verdienſtlicher / ſo er etwann ein Trunck dem durſtigen Armen wurde mittheilen ? Nit allein den Leib / ſonderen

die

die Seel ſo gar verderben dergleichen Praſſer / alſo daß ſie zeitlicher ſterben / und deſto ehender in die Höll kommen / und könnten doch ſo leichtlich mit der Geſundheit lang leben / und durch Allmoſen-geben das Himmelreich erhalten.

613. Als nun der reiche Mann in den Peynen ware / hube er ſeine Augen auff / und ſahe Abraham von fern / und Lazarum in ſeiner Schoos / und er ruffete zu ihm. Vatter Abraham erbarme dich meiner / und ſende zu mir Lazarum / daß er das äuſſerſte ſeines Fingers in das Waſſer duncke / und kühle meine Zungen / dann ich leyde groſſe Peyn in diſen Flammen: Abraham gabe ihm zur Antwort und ſprach: Gedencke Sohn / daß du Gutes empfangen haſt in deinem Leben / und Lazarus dargegen hat Böſes empfangen: Nun aber wird er getröſt / und du wirſt gepeyniget. Diſer reiche Mann hat erſt ſein Elend erkennet in der Höll / er iſt gar zu ſpaht in ſich ſelbſten gangen / hätte er ſeine Reichthumben beſſer angewendet / und auch in diſen Barmhertzigkeit gegen den Armen erzeigt / wäre er nit in ſo groſſes Elend kommen; Und weilen er mit ſeiner Zungen am meiſten geſündiget hatte / mußte er am meiſten an ſelbiger leyden; Dann durch welches man ſündiget: durch diſes wird man geſtrafft; Nach Zeugnus deß Weiſen Manns Sap. cap. 11. Und weilen er dem Armen Bettler die Broſamen verſagt / und nit gegeben / alſo iſt ihm das Tröpflein Waſſer / mit welchem er ſeine Zungen abkühlen wolte / verſagt worden.

614. Durch diſes können wir auch lehrnen / daß / in dem der Reich dermaſſen hart geſtrafft worden / weilen er von dem Seinigen nichts hat wollen den Armen mittheilen / die jenige noch härter werden gehalten werden / welche den Armen das Ihrige nemmen / welches ſie mit ihrem harten Schweiß gewonnen haben: O wie grauſamb werden dergleichen einsmahl geſtrafft werden! ſonderbar die unbarmhertzige regierende Herren oder Ambtleuth / wann ſie die arme Unterthanen dermaſſen preſſen / daß ſie von ihrem Schweiß müſſen ſolcher groſſen Herren Tafel ziehren /

welches

welches ſehr zu erbarmen iſt: Es wäre zu wünſchen / daß ein jeder gegen dem andern eine ſolche Liebe hätte / welche GOtt von ihm erforderet / daß ein jeder dem andern das Seinige lieſſe / und zufriden wäre mit dem / was ihm GOtt in ſeinem Stand oder Ambt mittheilet; hätte er zu vil / daß er dem Nothleydenden auch zu hilff komme / dann auf diſe Weiß iſt dem Reichen und Armen geholffen: dem Reichen / indem er durch das Allmoſen könnte den Himmel erkauffen / dem Armen / damit er in ſeiner Armuth getröſt wurde; auf welche Weiß beyden geholffen wäre: diſes Exempel von dem reichen Mann ſolt allen Reichen auff diſer Welt ein Schröcken einjagen / und ein Erkantnuß verurſachen / durch welche ſie erkennten / daß ſie von den überflüßigen Güteren / Gut und Geld ſchuldig ſeyen den Armen mitzutheilen: wie ſolches GOtt befohlen hat Deut. cap. 15. mit diſen Worten: Ich befehle dir / daß du die Hand aufthueſt deinem dürfftigen Bruder / und dem Armen / der mit dir im Land wohnet: Darumb ſpricht und lehrt der Heil. Thomas à Villa nova meines Ordens ſerm. 2. de S. Martino: So du reich biſt / ſo biſt du auß Befelch GOttes ſchuldig Allmoſen zu geben / weilen der reiche Mann in dem Evangelio iſt verdambt worden / nicht darumb / weilen er frembdes Gut geſtohlen / ſondern weilen er von dem ſeinigen eigenen nichts gegeben hat; und in dem jüngſten Gericht wird denen jenigen / die nicht Allmoſen gegeben haben / von dem Richter geſagt: Ich habe gehungert / und ihr habt mich nicht geſpeiſet / ich hab gedurſtet / und ihr habt mich nicht getränckt; gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feur: ſo vil diſer Heil. Thomas.

615. Auß diſem obgemelten ſollen die Reiche behutſam die Reichthumben zu brauchen lehrnen / darbey auch wiſſen / daß ſolche an ſich ſelbſten nicht böß / ſondern deren übele Gebrauch und unmäßige Zuneigung der Seelen sträfflich und ſchädlich ſeye: wann aber der Reiche auff dem Weeg zum Himmel ſich ſicher ſtellen will / ſolle er durch Allmoſen ſich an die Arme hängen /

welche

welche ihn / wann ſie in das Himmelreich werden eingangen ſeyn / auch werden nach ſich ziehen. Die Arme in der Noth und Elend begriffene aber können in ihrer Armuth an dem Lazaro einen Troſt haben / daß ſie zu ſeiner Zeit (wofern ſie mit Gedult / und in Ergebung ihres Willens in den göttlichen werden gelebt haben) auch von den Englen in den Himmel werden getragen werden / alldort die ewige Freud und Seeligkeit mit allen Heiligen zu genieſſen.

Das siben und sibentzigſte Capitel

Von dem Gebett deß Phariſeers und Publicanen in dem Tempel.

616.

DEr Evangeliſt Lucas am 18. cap. meldet von Chriſto / daß er einsmahls zu etlichen / die ſich für gerecht hielten / und darumb andere verachteten / diſe Gleichnuß geſagt habe: Es giengen zwey Menſchen hinauff in den Tempel zu betten / einer war ein Phariſeer / der andere ein offner Sünder. Der Phariſeer ſtuhnd / und bettete bey ihm ſelbſt alſo: Ich dancke dir GOtt / daß ich nicht bin wie andere Leuth / ein Rauber / Ungerechter / Ehebrecher / oder auch wie diſer offne Sünder: Ich faſte zweymahl in der Wochen / und gibe den Zehenden von allem / was ich hab. Der offne Sünder aber ſtuhnde von fern / wolte auch ſeine Augen nicht gen Himmel aufheben / ſondern ſchluge an ſein Bruſt / und ſprach: GOtt ſeye mir Sünder gnädig. Ich ſage euch (ſprache Chriſtus) Diſer gieng hinab in ſein Hauß mehrer gerechtfertiget / dann jener / dann wer ſich ſelbſt erhöhet / der wird ernidriget; und wer ſich ſelbſt ernidriget / wird erhöhet werden.

617. Daß

617. Daß diſe zwey Menſchen in Tempel auffgeſtigen ſeyen/ auff daß ſie betteten / ſollen wir lehnen / daß wann wir GOtt umb etwas bitten wollen / ſollen wir auffſteigen / das iſt / unſer Hertz von den jrrdiſchen Geſchäfften zu GOtt erheben / dann das Gebett iſt nach der Lehr deß Heil. Damaſceni ein Auffſteigung deß Gemüths zu GOtt / darumb ſollen wir / ehe wir anfangen zu betten / unſere Seel zuvor bereiten / und es nit machen / wie jene / die GOtt verſuchen; diſe Vorbereithung aber ſtehet in dem / daß wir das Gemüth zuvor verſamblen / und alles Zeitliche und Weltliche auß dem Sinn ſchlagen / und uns in diſem Gegenwärtigen mit gröſter Demuth / wie ein armer Bettler vor der Thür eines reichen Herrens / von welchem wir ein Allmoſen hoffen zu empfangen / vor GOtt ſtellen.

118. Diſe zwey ſeynd in den Tempel gangen / ihr Gebett zu verrichten / welches das beſte und allerbequemiſte Orth iſt / ſonderbar zu unſerer Zeit / zu welcher wir Chriſtum JEſum / GOtt und Menſchen / in dem Hochwürdigſten Sacrament deß Altars gegenwärtig haben / damit wir ihn allezeit anbetten / anruffen / ihm danckſagen / loben / ehren und preyſen / und alle zur Seelen nothwendige Sachen begehren können; Chriſtus der HErr ſagt Luc. 19. Mein Hauß iſt ein Bett-Hauß; ſeynd demnach diſe beyde Menſchen mit guter Meynung in den Tempel gangen / nit zwar / daß ſie alldorten wegen hoffärtigem Kleyder-Pracht von andern wollen geſehen werden / wie es etliche thun / oder aber / damit ſie darinnen mit ihren Nachbarn eytele Ding redeten / ſondern ſie ſeynd in den Tempel gangen / darinn zu betten / und ihr Hertz vor GOtt außzugieſſen.

119. Von dem Gebett aber diſer zweyen zu reden / iſt zu wiſſen / daß gar ein groſſer Unterſchid unter ſelben geweſen ſeye; Der Phariſeer hat auß Vermeſſenheit ſich für fromm und tugendſam gehalten / indem er vermeynte / es wäre ihm nichts vonnöthen / wie dann er weder Gnad noch Verzeyhung der Sünden / weder umb Erhaltung geiſtlicher oder zeitlicher Gutthaten / noch

umb

umb etwas anders gebetten hat / als wann er diſe und derglei-
chen Ding von ſich ſelbſt hätte / und der Gnaden GOttes nicht
bedürfftig wäre; diſer Phariſeer lobte ſich ſelbſten / und rühmbte
ſich wegen ſeinen guten Wercken / er erzehlt daher / was er in ſei-
nem Leben Gutes gethan habe: Er hat ſein Gebett mehr zu ihm
ſelbſt gericht / als zu GOtt; darumb meldet die Schrifft: Er bat-
te bey ihm ſelbſt: Er hat ſich andern Menſchen vorgezogen / und
ſich für gerechter gehalten / dann andere / er hat andere veracht /
ſonderbar den Publicanen / der mit ihm in den Tempel gangen /
den er auch freventlich geurtheilt hat / als wäre er noch ein gröſ-
ſerer Sünder / indeme er doch bey ihm ſelbſten ſolte gedenckt ha-
ben / daß er wegen ſeinen vilfältigen Buß-Ubungen ſich ſchon be-
kehrt hätte: Diſer einbildiſche Phariſeer war voller Hochmuth /
und hat mit Verachtung anderer gar vil auff ſich ſelbſten gehal-
ten.

620. Der Publican hergegen hat es vil anderſt gemacht / er
hat ſich gedemüthiget / und ſich nicht würdig geſchätzt / daß er ſolte
vor dem Altar ſtehen / ſondern hat ſich von fernen geſtelt / und iſt
alldorten ſtill geſtanden: das iſt / er hat aufhören zu ſündigen /
damit uns zu erkennen zu geben / daß wir (wann wir wollen in
die Kirchen gehen / etwas von GOtt zu erhalten) uns ſollen von
den Sünden enthalten: Item hat er auß lauter Schamhafftig-
keit ſeine Augen nit dörffen gen Himmel auffheben / er erkennte /
daß er nit würdig ſeye / den Himmel anzuſchauen / weilen er
durch ſein ſündhafftes Leben ſich gar offt von GOtt abgewendet /
und die zeitliche denen himmliſchen Güteren vorgezogen; er hat
ſich beynebens bekennet als ein armer Sünder; zum Zeichen ſei-
ner zerknirſchten Hertzens / ſchluge er an ſein Bruſt / und begehrte
Verzeyhung ſeiner Sünden / ſprechend: GOtt ſeye mir armen
Sünder gnädig: er hatte auch ſein Vertrauen völlig auf die groſ-
ſe Barmhertzigkeit GOttes geſetzt / mit der Hoffnung / er werde
ſelbige gnädiglich erhalten / wie es dann auch geſchehen iſt / indem
von ihm geſagt iſt worden: Er ſeye gerechtfertiget in ſein Hauß

 gangen;

gangen; nit zwar darumb / daß er nur geglaubt hat / daß ihme ſeine Sünden ſeyen nachgelaſſen worden / ſondern daß er ſich gedemüthiget / und auf die Barmhertzigkeit GOttes gehoffet / Reu und Leyd über ſeine Sünden gehabt / und diſe mit äuſſerlichen Zeichen angedeutet / indem er an ſein Bruſt geklopfft / und GOtt den Allmächtigen umb Gnad gebetten.

621. Von diſem Phariſeer iſt in Obacht zu nemmen / daß er zwar an GOtt recht geglaubt / gute Werck geübet / gebettet / gefaſtet / und vil auf den Gebotten GOttes gehalten / darneben aber hat er umb alles diſes GOtt die Ehr nicht gegeben / ſondern ſich wegen ſeinen vermeynten guten Wercken / unmäßig erhebt / und ſeinen Neben-Menſchen darbey verachtet weſſentwegen er iſt verdambt worden; wordurch uns zu verſtehen gegeben wird / daß zur Seeligkeit nicht genug ſeye / daß einer recht glaube / etwas Gutes würcke / und etliche Geſatz erfülle / ſondern er muß darbey auch haben die Liebe GOttes und deß Nächſten / in allem ſeinem Thun und Laſſen mit aller Demuth die Ehr GOttes ſuchen: und weilen diſer Phariſeer den Publicanen geurtheilt / ihn für einen groſſen Sünder gehalten / da er doch wegen ſeiner Reu vor GOtt gerecht ware; können wir lehrnen / daß wir in unſeren Urtheilen leichtlich können betrogen werden: deſſentwegen ſeynd alle frevêntliche Urtheil zu meyden. Item iſt auch darbey zu lehrnen / daß (wann wir in unſerem Gebett etwas von GOtt wollen begehren) wir nicht allein mit dem Mund bitten ſollen / ſonder daß unſer Hertz alſo beſchaffen ſeye / wie es GOtt von uns erfordert; nemlich / daß es mit einem wahren Glauben / Hoffnung und Lieb gegen GOtt und den Menſchen angefüllt ſeye / mit Außſchlieſſung aller Hoffart / Ruhmſüchtigkeit / und anderer Menſchen Verachtung.

622. Diſe Gleichnuß beſchlieſſet unſer HErr und Heyland mit folgender Lehr: Daß ein jeder / der ſich erhöhet / werde ernidriget werden; und ein jeder / der ſich ernidriget / werde erhöhet werden. Das erſte hat erfahren der Lucifer ſambt ſeinem

Anhang /

Anhang / welcher ſich dermaſſen erhöhet / daß er dem Allerhöch-ſten wolte gleich ſeyn / wie der Prophet Iſaias cap. 14. meldet / und derentwegen ſambt ſeinen hoffärtigen Geſellen in den Ab-grund der Höllen iſt verſtoſſen worden. Ebenfahls haben es auch erfahren müſſen unſere erſte Eltern / welche / weilen ſie gern wolten Götter ſeyn / auß dem Paradeyß ſeynd verſtoſſen wor-den. Es hat diſes auch im Werck erfahren der König Nabucho-donoſor, welcher ſich für einen Gott gehalten / und ſein Bildnuß anzubetten vorgeſtellt / wegen diſem Frevel und Hoffart iſt er von ſeinem Thron verſtoſſen worden / und gleich den wilden Thieren Graß und Heu im Wald freſſen müſſen / diſes und dergleichen haben ſchon gar vil erfahren / indeme ſie ſich erhöhet / ſeynd ſie er-nidriget worden.

623. Und der ſich ernidriget / wird erhöhet werden / wormit die Belohnung diſer Tugend der Demuth angezeigt wird. Die Demuth aber muß von Hertzen kommen / keine betriegliche / wie die Gleißner und Heuchler haben / ſondern ein ſolche / welche Chri-ſtus gehabt und gelehrt hat Mat. cap. 11. Lehrnet von mir / dann ich bin ſanfftmüthig / und von Hertzen demüthig: Wer nun ſich dermaſſen demüthiget / der wird erhöhet werden; inmaſſen ſich gedemüthiget hat die Allerſeeligſte Jungfrau Maria / deren Demut GOtt hat angeſchauet / und wegen deren ſie zur Mutter GOttes erwöhlt / ja alſo erhöhet worden / daß ſie in ihrer Hei-ligkeit in dem Himmel über alle Engel und Ertz-Engel / und über alle menſchliche Creaturen iſt erhebt worden: weilen niemand bey GOtt anderſt kan erhöcht werden / er habe dann zuvor die De-muth geübet / und ſich ernidriget / wie von dem Publicanen iſt gemeldet worden. Darumb ſollen wir alle bey unſern Lebzeiten auß gantzem Hertzen vor GOtt und den Menſchen uns demüthi-gen / damit wir mit dem Publicanen gerechtfertiget / und endlich biß in hohen Himmel erhöhet werden.

Das acht und ſibentzigſte Capitel.

Von dem untreuen Haußhalter / der ſeines Herrn Gut verſchwendet hat. Luc. am 16. Cap.

624.

CHriſtus JEſus ſprache einsmahls zu ſeinen Jüngeren: Es war ein reicher Mann / welcher einen Haußhalter hatte / der ward bey ihm angeben oder bezüchtiget / als hätte er ihm ſeine Güter unnutzlich verthan / und er forderet ihn deßwegen / und laſſet ihn zu ſich kommen / ſprechend zu ſelbigem: Wie höre ich das von dir / thue Rechnung von deiner Haußhaltung / dann du kanſt meinem Hauß nicht mehr vorſtehen. Da ſprach der Haußhalter bey ihm ſelbſt: Was ſoll ich thun? mein HErr nimbt mir mein Haußhaltung: graben mag ich nicht / deß Bettlens ſchäme ich mich / ich weiß / was ich thun will / wann ich nun von dem Ambt abgeſetzt werde / daß ſie mich in ihre Häuſer aufnemmen; Er ruffet zu ihm alle Schuldner ſeines Herrens / und ſprach zu dem erſten: Wie vil biſt du meinem Herrn ſchuldig? Er antwortet: 100. Lägel Oels: und er ſprach zu ihm: Nimme den Brieff / ſetze dich / und ſchreibe 50. Darnach kombt er zu dem andern: Du aber / wie vil biſt du ſchuldig? er antwortet: 100. Malter Waytzen / und er ſprach zu ihm: Nimme den Brieff / und ſchreibe 80. Und der Herr lobet den ungerechten Haußhalter / daß er vorſichtig gehandlet hätte / dann die Kinder diſer Welt ſeynd kluger / dann die Kinder deß Liechts in ihrem Geſchlecht. Und ich ſage euch (ſpricht Chriſtus) Machet euch Freund von der Reichthumb der Boßheit / auf daß / wann ihr Mangel leydet / ſie euch auffnemmen in die ewige Tabernackel.

625. Durch diſen reichen Mann wird verſtanden GOtt der

HErr /

HErr Himmels und der Erden; durch den Haußhalter aber der Menſch: welcher underſchidliche Geſchäfft von ihm zu verwalten bekommen hat; er hat bekommen die Seel mit ihren drey Kräfften / nemblich Gedächtnuß / Verſtand und Willen / wie auch die göttliche Gnaden und innerliche Tugenden / er hat auch bekommen den Leib mit ſeinen 5. Sinnen: er hat empfangen Kleydung / Nahrung / und dergleichen nothwendige Ding mehr / diſe und dergleichen ſolle er verwalten / und in ſeinem Leben mit haußhalten / mit diſem Beding / daß er allezeit ſeinem HErren ſoll treu gehorſamm und unterthänig ſeyn / und nach ſeinem Willen alles / was er zu verwalten empfangen / brauchen / und deſſentwegen von ſolchen / ſo wohl geiſtlichen als zeitlichen und leiblichen / zu was Zeit es dem HErrn beliebig ſeyn wird / Rechnung zu geben ſchuldig ſeye. So fern er aber die empfangene Reichthumben hat angewendet / nemlich / wann er ſeinen Verſtand / Willen und Gedächtnuß allein zum Zeitlichen / und nicht zu den göttlichen und himliſchen Dingen hat angewendt / wann er ſeinen Leib zum Wolluſt / ſeine Sinnen zur Ergötzlichkeit / ſein Speiß und Tranck nit zu ſeiner Leibs-Nothdurfft / ſonder zum Uberfluß und deſſen Sinnlichkeit / wann er ſein Haab und Gut zum Spihlen / Wucheren / Praſſen / Luderen / zu weltlichen Freuden und Ergötzlichkeiten / und dergleichen Uppigkeiten mehr wird gebraucht haben / ſo wird er für einen Verſchwender / und untreuen Haußhalter gehalten.

626. So nun der Menſch alſo übel hauſet / will ſagen ſolche empfangene Gütter (ſie heiſſen wie ſie wollen) übel anwendet / ſo pflegen die Engel ſolchen Menſchen bey GOtt anzugeben / und berichten ſolches den groſſen HErren; ſintenmahl / gleichwie die ſelbige unſere gute Werck; als Allmoſen geben / Gebett / Faſten / Wachen / und was noch mehr iſt / vor GOttes Angeſicht tragen / alſo machen ſie es auch mit unſerer üblen Verhaltung / nemblich mit unſern Sünden und Laſteren / in welchen die übele Haußhaltung beſtehet / ſolche bringen ſie auch vor GOtt / welchem zwar

zuvor

zuvor wegen ſeiner Allwiſſenheit ſchon alles bekandt iſt / dannoch geſchicht auch ſolche Angebung durch die Engel.

627. Wann dann der HErr die üble Haußhaltung an ſeinem untreuen Knecht ſihet / ſo ruffet er ihn zu ſich / einen durch einen ſchnellen Tod / den andern / nach vilen erlebten Jahren durch andere unglückliche Zufäll / wie es ihm gefällt / alsdann nach dem Abſterben heiſſet es: Thue Rechnung von deiner Haußhaltung: von deinem Leben / von deinem Ambt / in welches dich GOtt geſetzt hat / von deinen Gedancken / Worten / und Wercken / von deinen Talenten / wie du ſolche angewendet haſt: da wird der Richter fragen / wo iſt die Gnad / welche du in dem H. Tauff empfangen haſt? wo iſt dein Glaub / den du von der Kirchen gelehrnt haſt? haſt du dich demſelben gemäß verhalten? haſt du die zehen Gebott gehalten? dich deinem Beruff nach gelebt? haſt du die Liebe GOttes und deß Nächſten ſo wohl in Worten und Wercken / als auch im Hertzen gehabt? haſt du die Gnaden Gottes wohl angewendt? wie biſt du mit den Gaaben und göttlichen Wohlthaten umbgangen? gibe Rechenſchafft von den ſiben Tod- oder Haubt-Sünden: wie offt haſt du dich theilhafftig gemacht der frembden Sünden? wie vilen Menſchen haſt du übel geurtheilet / von ihnen Ubels geredet / ihnen die Ehr abgeſchnitten? haſt du auch mit deinem Neben-Menſchen den Friden gehalten? biſt du mit ihm in ſeiner Betrübnuß und Verfolgungen mitleydig geweſen?

628. Der ſtrenge Richter wird von allen Gedancken / Worten und Wercken Rechenſchafft begehren / und ſprechen: thue Rechnung von allen Jahren / Monathen / Tägen und Stunden deines Lebens / was du in ſolchen bey Tag und Nacht gethan / geredet / oder gedenckt haſt: ob du in dem Dienſt Gottes unnöthige / verdrießliche und außſchweiffige Gedancken gehabt ob du ſonſten hoffärtige / übermüthige / hochſchätzende / unkeuſche / zweiffelhafftige / argwöhniſche / raachgirige / nachtheilige / oder gottsläſterliche / ſambt noch vilen tauſend andern Gedancken gehabt

habt haſt: es wird der Richter alle Wort examinieren / die du wider GOtt / wider deine Obere / wider deine Freund und Feind / und wider dich ſelbſten geredet. Deine Werck werden auch zu der Rechnung kommen / die böſe mit der Zahl / die gute / mit was für Meynung ſolche geſchehen ſeyen: du wirſt auch examiniert werden in der Rechnung / wie du die koſtbare Zeit gebraucht habeſt / wie du dieſelbe zu Nutzen gemacht? Die fünff Sinn werden auch genau erforſchet werden / wie du ſelbe zum Guten oder Böſen angewendt habeſt?

629. In Betrachtung / daß der ſtrenge Richter von dem Menſchen ſo ſtrenge Rechenſchafft wird halten / ſoll er noch in ſeinem Leben in ſich ſelbſten gehen / und die Rechnung mit ſich ſelber machen / GOtt umb Barmhertzigkeit anruffen / und mit dem Pſalmiſten David ſprechen Pſal. 142. O mein GOtt und HErr! gehe mit deinem Diener nicht ins Gericht / dann vor dir wird kein Lebendiger beſtehen: Richte mich jetzt / aber nit nach der Strenge deiner Gerechtigkeit / ſondern nach der Gröſſe deiner Barmhertzigkeit / die ich auch von dir meinem gütigſten GOtt und HErren hoffe zu erlangen / wann ich mich ſelbſt werde richten und urtheilen nach der Lehr deß Heil. Pauli 1. Cor. 11. cap. v. 31. allwo er ſpricht: Wann wir uns ſelbſten richten / werden wir von dem HErrn nicht gerichtet werden. Derentwegen ſoll der Menſch ihm einen ſteiffen Fürſatz machen (nachdem er ſich ſelbſt gericht wird haben) ſein Leben anderſt anzuſtellen / ſolches zu beſſeren / Buß zu würcken / frömmer und gottsförchtiger zu leben / damit er in ſeiner Rechnung einsmahls möge beſtehen / beſſer als diſer Evangeliſche Haußhalter / welcher in ſeiner Rechnung gar übel beſtanden iſt.

630. Daß aber der HErr den Evangeliſchen ungerechten Haußhalter / welcher ſeinen HErrn umb vil betrogen hat / indem er an ſtatt 100. Lägel Oels bey den Schuldneren 50. laſſen ſchreiben / und an ſtatt 100. Malter Waytzen 80. Malter / welches ja ein Betrug iſt / angeben laſſen / donnoch lobet / iſt diſes zuverſtehen /

hen/ daß diſes Lob nicht dahin angeſehen ſeye/ daß darburch ſein Untreu und Ungerechtigkeit gebillichet und approbirt ſeye worden: ſondern Chriſtus will allein ſagen/ daß wir in unſern geiſtlichen Ubungen/ und in denen die ewige Seeligkeit betreffenden Wercken/ ſo klug und fürſichtig ſollen ſeyn/ wie diſer untreue Haußhalter im Zeitlichen geweſen. Dann diſes iſt ſonſten eine gemeine Red/ und iſt auch gar vil im Brauch bey denen Menſchen/ welche offtermahl pflegen zu ſagen/ wann ſich die Ungläubige und Ketzer umb ihre Religions-Sachen und Glauben ſo eyfferig annemmen/ daß ſie auch zu deſſen Beſchützung bereit ſeynd/ ihr Leben darzugeben/ wie vilmehr ſolten es wir Gläubige thun/ die wir den rechten Glauben haben/ nemblich wir Catholiſche? darumb ſpricht Chriſtus gleich darauff: Dann die Kinder diſer Welt ſeynd kluger/ dann die Kinder deß Liechts in ihrem Geſchlecht/ das iſt/ die Welt-Kinder wenden mehr Mühe und Fleiß an in ihrer Art wegen den Welt-Sachen/ als Kinder GOttes in ihren geiſtlichen Ubungen/ dann es iſt bekandt/ daß mancher Kauffmann mit gröſter Gefahr ſeines Lebens/ mit gröſtem Unkoſten und Mühe über das Meer fahrt/ einen Gewinn zu ſuchen/ welches er nicht thätte umb ſeiner Seelen Heyl willen.

631. Letztlich deſchlieſſet unſer Heyland diſe Parabel/ daß wir uns ſollen Freund machen von den Reichthumben der Boßheit/ auf daß/ wann wir Mangel leyden/ ſie uns in die ewige Tabernackel auffnemmen; durch die Freund werden vermeynt die Arme/ welche (wann ſie gottsförchtig leben) gemeiniglich Freund Gottes ſeynd; durch die Reichthumen der Boßheit iſt allhier nit zuverſtehen/ als wann die Reichthumben an ſich böß wären/ weilen auch die Heilige mit gutem Gewiſſen ſolche beſeſſen haben/ ſondern weilen ſolche vil öffter zum Böſen angewendet werden/ als zum Guten/ darumb werden ſie genamſet Reichthumben der Boßheit; von unſerem Haab und Gut ſollen wir in unſerem Leben den Armen mittheilen/ und Allmoſen geben/ wodurch wir in die ewige Seeligkeit auffgenommen werden; Dann ſeelig ſeynd die

die Barmhertzige / dann ſie werden Barmhertzigkeit erhalten Matt 5. Chriſtus ſpricht abermahl Matth cap. 25. Was ihr dem geringſten thut von den meinigen / das habt ihr mir gethan: dann was umb Chriſti willen den Armen geſchicht / der Arm ſeye gleich fromm oder böß / das geſchicht Chriſto / welcher uns wegen ſolchen Allmoſen wird in den Himmel aufnemmen / dann durch den Verdienſt deß Allmoſens / es ſeye der Arme beſchaffen / wie er will / wird das Himmelreich erworben / ſeynd demnach die Werck der Barmhertzigkeit / die wir gegen den Armen üben / unſere Freund / die bey uns bleiben / und uns führen und begleithen in die ewige Tabernackel.

632. Wann wir dann zu ſeiner Zeit werden vor den Richter-Stuhl GOttes kommen / Rechenſchafft zu geben / können wir gar leicht in unſer Rechenſchafft beſtehen / ſo fern wir in diſer Welt werden die Barmhertzigkeit gegen den Armen geübt haben / wir werden uns nichts zu förchten haben / alldort werden wir widerumb einnemmen / was wir allhier außgetheilt haben / dann was man den Armen gibt / wird GOtt nur gelyhen / wie es der weyſe Mann Prov. 19. meldet: Wer ſich deß armen erbarmet / der lyhet GOtt; der Pſalmiſt David Pſal. 111 ſagt: Frölich iſt der Menſch / der erbarmet und außleyhet / er wird ſeine Wort in dem Gericht wohl ſetzen / dann in Ewigkeit wird er nichts bewögt werden. Es ſoll ſich demnach ein jedweder befleiſſen / ſo vil ihm möglich iſt / den Armen und Nothdürfftigen das Allmoſen mitzutheilen / hat er vil / ſo iſt er ſchuldig vil zu geben / hat er wenig / ſoll er es mit frölichem Hertzen mittheilen / damit er ihm einen Schatz ſamble in jener Welt / dann kein beſſerer Schatz iſt / als das Allmoſen / ſinthenmahlen in jener Welt diſer Schatz ihm wol kommen wird / den er auch finden wird in der Schoß deß Richters / welcher ihm wegen ſolchem wird gnädiger und barmhertziger ſeyn / und zu ihm ſagen: Ich bin nackend geweſen / und du haſt mich bekleydet / ich bin hungerig geweſen / und du haſt mich geſpeiſet / ich bin durſtig geweſen / / und du haſt mich ge-

träncket/ich bin ein Gaſt geweſen/und du haſt mich beherberget / ich bin kranck geweſen / und du haſt mich beſucht / komm du gebenedeyter meines Vatters / beſitze das Reich / das dir bereit iſt von Anbegin der Welt. Matth. 25. cap.

Das neun und ſibentzigſte Capitel

Von dem Hauß-Vatter / welcher Arbeiter in ſeinen Weinberg geſchickt hat.

633.

DEr Evang. Matth. cap. 20 meldet von Chriſto dem HErren / daß er das Himmelreich einem Hauß-Vatter verglichen habe / der am Morgen frühe außgangen / Arbeiter zu dingen in ſeinen Weinberg / daß ſie darinn ſchaffen ſollen. Und da er mit den Arbeitern deß Taglohns halber eins worden / ſchicket er ſolche in ſeinen Weinberg / und gienge auß umb die dritte Stund / und ſahe andere auf dem Marckt müſſig ſtehen / und ſprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in meinen Weinberg / und was recht iſt / das will ich euch geben: Und ſie giengen hin. Er gienge abermahl auß umb die ſechſte Stund / und thäte gleich alſo / wie dann auch umb die neundte Stund. Umb die eilffte Stund gienge er auß / und fande andere müßig ſtehen / ſprechend zu ihnen: Was ſtehet ihr hier den gantzen Tag müßig? ſie ſprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget; auf welches er geantwortet: Gehet ihr auch hin in meinen Weinberg. Da es nun Abend worden / ſprache der HErr deß Weinbergs zu ſeinem Schaffner: ruffe die Arbeiter / und gibe ihnen den Lohn / und fange an vom letzten biß zum erſten. Da nun die kamen / die umb die eilffte Stund gedingt waren / empfienge ein jeglicher ſeinen Groſchen; da aber die erſte kamen / vermeynten ſie / mehr zu empfangen / aber ſie bekommeten nicht mehr als ein Groſchen /

wie

wie andere: und nachdem ſie ſolchen empfangen hatten / murreten ſie wider den Hauß-Vatter / und ſprachen: Die letzte haben nur ein Stund gearbeitet / und du haſt ſie uns gleich gemacht / die wir getragen haben den Laſt deß Tags / und die Hitz / denen er geantwortet hat / und zu einem geſprochen: Freund ich thue dir nicht unrecht: biſt du mit mir nicht übereins kommen umb ein Groſchen? nimme was dein iſt / und gehe hin: Ich will aber diſem letzten geben / gleichwie dir; habe ich dann nicht Macht zu thun / was ich will? iſt darumb dein Aug ein Schalck / weilen ich gütig bin? alſo werden die letzten die erſte / und die erſte die letzte ſeyn / dann vil ſeynd beruffen / wenig aber außerwöhlt.

634. Durch diſen Hauß-Vatter wird verſtanden GOtt der himmliſche Vatter / welcher wegen ſeiner allgemeinen Vorſichtigkeit und Regierung der gantzen Welt / und aller Creaturen Himmels und Erden / und unter der Erden / ein Hauß-Vatter kan genambſet werden; dann GOtt hat dreyerley Haußgeſind; die Seelige im Himmel / die ſterbliche Menſchen auf Erden / die Verſtorbene Menſchen / und höllische Geiſter unter der Erden. Durch den Weingarten wird verſtanden die wahre Catholiſche einig ſeeligmachende Kirch / und auch nach der Meynung deß Heil. Baſilij eine jedwedere Seel deß Menſchen: der Lohn aber / welcher denen Arbeitern verſprochen iſt worden / iſt die ewige Glückſeeligkeit in dem Himmel. Die unterſchidliche Stunden / in welchen der Hauß-Vatter die Arbeiter geſchickt / ſeynd die unterſchidliche Alter der Welt / oder auch eines jeden Menſchen.

635. So hat dann GOtt zu unterſchidlichen Zeiten ſeine Arbeiter in ſeinen Weinberg geſchickt / gleich nach dem Sündfluß hat er geſchickt den Patriarchen Abraham / mit welchem er ein Pact und Vertrag gemacht / daß er ihm nach ſeinem Willen / und etwelchen Geſätzen dienen ſoll. Umb die dritte Stund ſchickte er den Moyſen / die Richter / Prieſter / und Leviten. Umb die ſechſte Stund den David / den Salomon / und etliche Propheten: zu welcher Zeit der koſtbare Tempel zu Jeruſalem gebaut worden /

zum Gotts-Dienſt/ damit ſolcher herꝛlicher und anſehnlicher könte gehalten werden. Umb die neundte Stund/ das iſt/ widerum umb etliche 100. Jahr ohngefähr hernach ſeynd die Propheten Jeremias/ Ezechiel/ Daniel/ Zacharias/ und andere gefolget. Letztlich umb die eylffte Stund hat GOtt den Johannem den Täuffer/ und ſeinen eingebohrnen Sohn ſelbſten geſandt/ und nach ihnen die Heil. Apoſtel im neuen Teſtament/ nach ſolchen die Biſchöff/ die Prieſter/ Prediger und alle Seelſorger/ welche alle Arbeiter ſeynd/ deren Würdigkeit gar groß iſt/ weilen ſie in diſem Weinberg/ das iſt/ in der Catholiſchen Kirchen nichts anders arbeiten ſollen/ als die Seelen gewinnen/ zur Seeligkeit helffen führen/ mit allerhand geiſtlichen Mittlen; deren Schuldigkeit iſt/ ſich zu allen Zeiten bemühen und bearbeiten/ damit ſie ihr Ambt recht und wohl verrichten/ und niemahlen müßig ſtehen/ dann ſie ſeynd wegen deß Weinbergs beſtelt/ denſelben recht und wohl zubauen/ und darinn zu arbeiten: darumb thun jene Vorſteher der Kirchen/ jene Biſchöff/ jene Pfarꝛherꝛen/ jene Geiſtliche gantz und gar nicht recht/ wann ſie ihr Zeit mit Faullentzen/ mit Eſſen und Trincken/ Spihlen und Spatzieren gehen/ oder andern den Welt-Kindern anſtehenden Uppigkeiten/ oder Eytelkeiten anwenden; ſolche haben ſich ſehr zu förchten zur Zeit/ da die Belohnung ſolte außgetheilt werden/ daß ſie an ſtatt deß Groſchens das hölliſche Feur bekommen; dergleichen müſſen einsmahls für alle diejenige Seelen/ welchen ſie nicht mit der Lehr und guten Exempel ſeynd vorgeſtanden/ ſtrenge Rechenſchafft geben: da wird es heiſſen/ wehe euch Vorſteher/ ihr ſeyt beſtellt geweſen in meinem Weinberg zu arbeiten/ ihr ſeyt aber müßig gangen/ habt meinen Weinberg laſſen öd ligen/ ſelben nicht gebauet/ darumb haben die Rebſtöck keine Trauben oder Früchten gebracht. Deſſen ihr ein Urſach ſeyt/ wehe euch! wehe euch! ihr ſeyt Urſach/ daß ſo vil Seelen ſeynd zugrund gangen/ wäret ihr euerem Beruff nachkommen/ das geiſtliche Seelen-Ambt verꝛichtet/ ſo hättet ihr auch den verdienten Lohn/ nemblich die ewige Freud und

Seeligkeit zu gewarten / jetzt aber / weilen ihr müßig geweſen / ſo habet ihr gar keine Belohnung zu hoffen: welches ihr erfahren werdet an dem Abend deß Sterbſtündleins und Todts / nach welchem wird es lauten / was bey dem Heil. Matthæo cap. 16. geſchriben iſt: Er (der Richter) wird einem jeden widergeben nach ſeinen Wercken: Und weilen deren Müßiggänger Werck gemeiniglich alle böß und ſündhafft ſeynd / alſo werden ſie wegen ſolchen ſchlecht belohnet werden / ſondern vilmehr mit den ewigen Peynen geſtrafft.

636. In Außlegung diſer Parabel ſchreibt der Heil. Pabſt Gregorius, alſo: Der HErr hat niemahlen unterlaſſen ſein Volck / gleich als ſeinen Weinberg zu bauen durch die Arbeiter / die er beſtellt hat / dann er hat erſtlich durch die Vätter / und hernach durch die Lehrer deß Geſatzes und Propheten / und endlich durch die Apoſtel / indem er die Sitten ſeiner Kirchen geordnet / gleich als durch Taglöhner in Erbauung ſeines Weingartens gearbeitet: obwohlen auch kan geſagt werden / daß ein jedweder ſeiner Manier und Vermögen nach / der etwann im rechten Glauben den Unwiſſenden und Schwächern mit der Lehr der guten Wercken vorgangen / ein Arbeiter diſes Weingartens geweſen ſeye.

637. Es kan auch die Seel eines jeden Menſchen ein Wein-Stock in diſem Weingarten verſtanden werden / darüber ein jeder ſelbſt beſtellt iſt zu bauen denſelben; wie der Heil. David gethan / ſprechend Pſal. 118. Mein Seel iſt allzeit in meinen Händen: Als wolte er ſagen: Meine Händ ſeynd niemahlen müßig / ſondern allezeit mit meiner Seel bemühet / und arbeithen daran / als wie ein Reb-Mann an dem Wein-Stock / bald beſchneyden ſie ſolchen mit dem Meſſer der Mortification, und Abſchneydung aller böſen Gelegenheiten zum ſündigen / wie auch aller böſen Neygungen zu den eytlen und irꝛdiſchen Dingen; bald tungen ſie ſelben durch die Betrachtung deß bitteren Leydens / und Sterbens unſers HErꝛn JEſu Chriſti; bald umgraben ſie ſolchen mit der Schaufel der Demuht: jetzt begieſſen ſie denſelben durch die Zäher

her der Buß / und andächtige Gebett: jetzt binden ſie die Reben an die Stecken der Gebotten Gottes / jetzt reiſſen ſie von der Wurtz alles Unkraut / durch die Außreutung der Laſteren: jetzt brocken ſie die übrige Blätter ab / von dem Wein-Stock / durch das Allmoſen / und andere Werck der Barmhertzigkeit: jetzt bedecken ſie / und bewahren denſelben vor Ungewitter / und Kälte / mit der Decke der Liebe / und Gedult: Diſes alles thut ein jeder frommer Menſch gegen ſeiner Seel; beyneben ſolle er auch nit unterlaſſen / was das Heyl anderer Menſchen / und deß allgemeinen Wein-Stock befürderen mag / ſonderbar wann er das Ambt hat eines Arbeiters in dem ſelben.

638. Daß aber der Hauß-Vatter auff dem Marck / das iſt / in diſer Welt etliche allda müßigſtehende beſtraffet / ſprechend / Was ſtehet ihr allda den gantzen Tag müßig? werden wir ermahnet / und erinnert / daß wir den Müßiggang ſollen fliehen / dann wann die jenige getadlet worden ſeynd / weilen ſie müßig geweſen / und doch nicht gedingt waren / und derentwegen auch ſich entſchuldiget haben / wie wird es dann jenen einsmahl ergehen / welche zur Arbeit in dem Chriſtlichen Weingarten gedingt ſeynd worden / und das Ambt gehabt in der Catholiſchen Kirchen / daß ſie durch ihre Lehren / Underweiſungen die Seelen ſollen zu GOtt führen / und alſo arbeithen in dem Weingarten / und dannoch es nit gethan / ſonderen müßig geſtanden / gute Täg / und gutes Wohl-Leben genoſſen / die Seelen-Sorg wenig geachtet? O wie hart werden dergleichen von dem himmliſchen Hauß-Vatter geſtraffet werden / nit allein / weilen ſie unterlaſſen haben zu arbeithen / ſonderen weilen ſie durch den Müßiggang noch zu vilen Sünden Urſach gegeben / dann gemeinialich / wo Müßiggang iſt / da macht der Teufel den Zugang zu allen Sünden. Darumb ſagt der Prophet Ezechiel cap. 16. daß der Müßiggang ſeye nit eine geringe Urſach geweſen / warumb die Sodomitter ſo gröblich wider Gott geſündiget haben: Es gibt auch uns noch täglich die Erfahrnus / daß bey den arbeithſammen Leuthen weder der Teufel / weder die

Laſter

Laſter ſo freyen Platz haben / als wie bey den Müßigen ; dann es ſagt der weiſe Syrach. Eccl. 33. Müßiggang bringt vil Ubels / das iſt / er ziehet nach ſich vile Boßheiten und Sünden / darumb ſollen wir ſolchen fliehen / und allezeit etwas under die Händ nemmen / ſchaffen / und arbeithen nach unſerem Beruff / ſintemahl alle Creaturen ja uns zur Arbeit anreitzen: Die Engel ſeynd dienſtbare Geiſter / nach Zeugnuß deß Apoſtels Pauli ad Hæb. 1. cap. die Thier ſuchen ihre Wohnung durch Arbeit / der weiſe Mann ſagt Pro. 6. c. Gehe hin du fauler zu der Ameiſſen / und betrachte ihre Weeg. Der H. Apoſtel Paulus ad Gal. ſagt : Weilen wir Zeit haben / ſollen wir Gutes würcken gegen allen : So lang wir leben / müſſen wir in der Arbeith ſtehen / und alſo die Zeit (welche das allerkoſtbariſte auff der Welt iſt) wohl anwenden / dann ſolche einmahl verlohren / iſt auff ewig verlohren. Chriſtus JEſus iſt uns vorgangen / von welchem David Pſ. 87. ſpricht / Er ſeye arm / und in der Arbeith geweſen von Jugend an.

639. Wer ſolt dann nicht gern arbeithen in ſeinem Leben / welches kurtz iſt / umb einen ſo ewigen himmliſchen Groſchen ? daß iſt umb die ewige Belohnung in der ewigen Glückſeeligkeit / welche der Hauß-Vatter verſprochen hat / und geben will nit allein denen / die den gantzen Tag / das iſt die Zeit ihres Lebens / ſondern auch die nur ein / oder zwey Stund fleiſſig werden gearbeithet haben : Die Belohnung wird darumb ein Taglohn genennt / weilen unſer gantzes Leben gegen der Ewigkeit gerechnet / gleichſamb nur ein Tag iſt / die Frühezeit diſes Tags / iſt die Zeit von unſerer Kindheit biß auff das zehende Jahr / da iſt es noch dunckel wegen Mangel deß Verſtands / welcher noch nit gar reiff iſt bey vilen / hernach wird es allgemach heller im Tag / biß auff das 25te Jahr / und diſes iſt die dritte Stund ; darauff folget das Männliche Alter biß auff das viertzigſte Jahr / und daß iſt die ſechſte Stund : Von dannen biß auff das fünfftzigſte Jahr / iſt die die neundte Stund : Endlich kombt die eilffte / und die letſte Stund / welches iſt das hohe Alter deß Menſchen / darinnen der Menſch ſein Leben vollendet / an welchem End alles gelegen iſt : Und bekombt ein

jeder ſeinen Groſchen / er habe gearbeithet vil / oder wenig Stund / dann der Evangeliſche Hauß-Vatter hat alle gleich laſſen außzahlen mit dem Groſchen: auß welchem zu ſchlieſſen / daß die weeſentliche Seeligkeit der Außerwöhlten gleich ſeye nach Innhalt diſes Texts / Er hat ſie alle gleich gemacht: auß welchem aber nit folget / daß die zufällige Seeligkeit der Außerwöhlten gleich ſeye / ſonderen dieſelbe wird gegeben nach der Maaß der Verdienſten: dahero wohl zu glauben iſt / daß deß H. Apoſtels Pauli (welcher ſo vil in der Kirchen Gottes gearbeithet hat / und ſo vil Seelen gewunnen) Glory gröſſer ſeye / als viler anderen / die ſo vil nit gethan / und gearbeithet haben / als er.

640. Chriſtus beſchlieſſet diſe Perabel mit diſen Worten: Die letſte werden die erſte ſeyn / und die erſte die letſten; vil ſeynd beruffen / aber wenig ſeynd außerwöhlt. Es iſt gantz wohl zu glauben / daß etliche Menſchen / die auff diſer Welt wenig geachtet werden / und alſo die letſte ſeynd / gleich wie es vile gibt under den Frommen / und einfältigen Armen / welche aber nach diſer Welt wegen ihren groſſen Verdienſten den jenigen / welche in hohen Aembteren / und Würdigkeiten in diſer Welt geſtanden ſeynd / in der himmliſchen Glory weit übertreffen / und alſo die erſten werden ſeyn: Es geſchicht auch offtermahlen / daß manche auff diſer Welt / wegen etwelchen heilig-ſcheinbaren Wercken von den Menſchen in groſſen Ehren gehalten werden / vor dem Angeſicht Gottes aber wegen etwann heimblichen Sünden / oder Unvollkommenheiten / die letſte ſeynd.

641. Es iſt ein gemeine Sach / daß auff diſer Welt die König allen ihren Vaſalen / die Biſchöff allen ihren Prieſteren / die Obrigkeiten allen ihren Unterthanen / die Adeliche den Unadelichen / die Reiche den Armen / die Elteren den Kinderen / die Doctores / den Ungelehrten / die Meiſter den Lehr-Jungen / die Bauren ihren Knechten vor gehen / und allenthalben den Vorſitz haben / und die erſte ſeynd / aber in jener Welt wird ſich das Blättlein umbgekehrt ſehen laſſen / in dem mancher Vaſal ſeinem König / mancher ein-

einfältiger Prieſter ſeinem Biſchoff / mancher Unterthan ſeiner Obrigkeit / mancher Unadeliche dem Adelichen / mancher Armer dem Reichen / mancher Ungelehrte dem Doctor / mancher Lehr-Jung dem Meiſter / manches Kind / ſeinen Elteren / mancher Knecht ſeinem Bauren wird vorgehen / und auch der erſte ſeyn / wie gröſſer / und höher ſolche auff diſer Welt geweſen ſeynd / alsdann wird die Wahrheit erſcheinen / welche Chriſtus im Evangelio geredet hat: Die letſte werden die erſte ſeyn.

642. Daß aber vil beruffen / wenig außerwöhlt / ſcheint auß diſem was Chriſtus ſelbſten Lucæ cap. 12. geredet / wahr zu ſeyn / und bekräfftiget / in deme er zu ſeinen Jüngeren geſagt: Förchte dich nit du kleine Heerd / dann es iſt euers Vatters Wohlgefallen euch das Reich zu geben: Uber welches gloßirt der Ehrwürdige Prieſter Beda / ſprechend: daß der HErr die klein Heerd der Außerwöhlten nennet / wegen Vergleichung der gröſſeren Zahl der Verworffenen / darneben iſt auch zu mercken / daß vil zum Glauben beruffen / aber wenig / die das jenige thun / was ſie glauben / dann vil glauben / und thun nicht darnach / und leben nicht / wie ſie glauben: Es iſt auch nicht unbekandt / daß zu unſer Zeit die Welt in lauter Boßheit ſtehe / daß keine Liebe deß Nächſten / kein Treu gegen dem andern / ſondern lauter Betrug / Falſchheit und Untreu ſeye / ja was noch mehr iſt / die Hoffart und Hochmuth hat dermaſſen überhand genommen und gewachſen / daß man es nicht genugſam beſchreiben kan; diſer laſſet ſich dermahlen bey Geiſtlichen und Weltlichen / bey Adelichen und Unadelichen / bey Reichen und Armen in ſeinem Weeſen ſehen / es will keiner dermahlen nachgeben / ein jedwederer bildet ihm ein / er ſeye gröſſer als der andere / er ſeye reicher / gelehrter als der andere / er ſeye fürnemer als der andere / und alſo einer ſich über den andern erhebt / und den andern auf die Weiß verachtet: der Heil. Vatter Auguſtinus lib. 6. de ſalut. docum. cap. 19. ſchreibt von der Hoffart alſo: Die Hoffart iſt ein Anfang / End und Urſach aller Sünden / weilen ſie nicht allein ein Sünd iſt / ſondern gar keine

Sünd ohne ſelbige jemahlen geſchehen iſt / oder begangen kan werden / dann die Sünd iſt nichts anders / als ein Verachtung GOttes / wormit wir ſeine Gebott verachten / zu welchem uns die einige Hoffart beredet. Auß der Hoffart nemmen ihren Urſprung die Ketzereyen / die Spaltungen / das Ehrabſchneiden / der Neyd / der Zorn / das Zancken / die Frechheiten / die Ehrſucht / der Ubermuth / das Großſprechen und Großmachen / die Unruh / die Lugen / der Kleyder-Pracht / und alle Welt-Eytelkeiten / wordurch die Seelen in die ewige Verdamnuß geſtürtzt werden: ſolche Laſter und Sünden gehen neben noch vilen anderen auf diſer Welt im Schwung: es iſt auch auß der Göttlichen Schrifft genug bekant / 1. Cor. 6. Daß die Gottloſen / die Rauber / die Ungerechten / die Unkeuſchen / und Ehebrecher / die Knaben-Schänder / die Abgötterer / die Vollſäuffer und Schmächer / die Geitzhäls / und andere dergleichen das Reich GOttes nicht werden beſitzen; Und deren iſt die Welt voll / derentwegen es kein Wunder iſt / daß vil beruffen / wenig aber außerwöhlt / das iſt / daß mehr verdambt werden / als in Himmel kommen.

643. Darumb wollen wir die Apoſtoliſche Ermahnung annemmen / welche der Heil. Apoſtel Paulus ad Philipp. cap. 2 gethan hat / ſprechend: In Forcht und Zittern würcket euer Heyl / ſinthenmahl der Weeg zum Himmel eng und ſchmal iſt / und wenig ſeynd / die ſelben gehen / darum ſollen wir unſer Leben alſo anſtellen / damit wir diſe enge und ſchmale Straß durchwandern können / und zur himmliſchen Glory gelangen / den verdienten Groſchen / das iſt / die ewige himliſche Belohnung zu empfangen.

644. Wir ſollen auch nicht verzagen / noch kleinmüthig werden / wann wir erſt in der eylfften Stund / das iſt / in unſerem Alter uns bekehren / und Arbeiter diſes Weingartens werden / dann weilen der Evangeliſche Haußhalter dem letzten (die kaum ein Stund lang gearbeitet) durch ſeinen Schaffner eben diſen Groſchen / oder Belohnung laſſen geben / als wie den jenigen / die den gantzen Tag / das iſt / durch ihr gantzes Leben im Weinberg

berg GOttes gearbeitet haben / können wir uns eine Hoffnung machen / die Belohnung zu erhalten. Weilen aber uns nicht bekant iſt / ob wir die eilffte Stund erleben / das iſt / ob wir zum hohen Alter kommen / und Kräfften haben zu arbeiten / alſo müſſen wir uns bey Zeiten zu der Arbeit in diſen Weingarten verfügen / in dem wir es noch vermögen und geſund ſeynd / dann nach der Lehr meines Heil. Vatters Auguſtini ſerm. 220. de temp. ſollen wir bey Zeiten Buß thun / daß ſie uns einen Nutzen bringe: ſeine Wort ſeynd diſe. Wilſt du haben / daß dir deine Buß Nutzen ſchaffe / ſo thue jetzunder Buß / dann wann du jetzt wirſt Buß würcken / ſo beſſerſt du dich: wann du dich wirſt gebeſſert haben / ſo kanſt du dir alldort einen guten Schatz ſamlen / allwo deine böſe Werck verſamlet waren / dann an ſtatt der böſen Wercken wirſt du die gute einpflantzen: So iſt dann vonnöthen (ſpricht er weiters) daß du dich bey Zeiten bekehreſt / damit du nicht vor deiner Bekehrung noch von diſer Welt ſcheideſt / und alsdann du gantz und gar nichts habeſt im gegenwärtigen / und im zukünfftigen Leben. In eben diſer Sermon ſpricht der Heil. Vatter: Der jenige betriegt ſich ſelbſten / und ſpihlet gleichſam mit GOtt / welcher ſich darauff verlaſſet / daß er am End ſeines Lebens die Barmhertzigkeit GOttes erwerben werde. Damit wir dann dem kleinen Häuffelein der Außerwöhlten zugeſellet werden / und den Groſchen im Himmel erhalten mögen: wollen wir uns befleiſſen der wahren Bekehrung und früh-zeitigen Buß. Zu welcher uns GOtt der Allmächtige ſeine groſſe Gnad verleyhen wolle.

Das achtzigſte Capitel/

Von dem verlohrnen Sohn/ Luc. 15. Cap.

645.

DIſe folgende Parabel zeigt uns allen Menſchen an die groſſe Barmhertzigkeit und Gütigkeit GOttes gegen dem Sünder/ inmaſſen GOtt der HErr ſolchen mit Freuden nach ſeiner Bekehrung widrumb auff- und annimbt in ſeine Gnad/ und erzeigt ihm dabey alles Gutes/ worbey auch diſes zu mercken/ daß ſich GOtt diſes Ohrts einem Vatter/ und nicht einem Richter/ oder König/ oder Haußhalter vergleicht/ dann diſer Nahm Vatter eine ſonderbare Lieb und kindliches Vertrauen mit ſich bringt/ der Nahm deß Richters aber/ oder Königs/ oder Haußhalters ein Forcht.

646. Chriſtus der HErr ſpricht einſtens zu den Schrifftgelehrten und Phariſeern/ welche murreten/ daß er bey den Sünderen eingekehret: Es hatte ein Menſch zwey Söhn/ und der jünger unter ihnen ſprach zu dem Vatter: Gibe mir/ Vatter/ meinen Theil der Gütter/ der mir zuſtändig iſt: Und er theilet ihnen das Gut. Nicht lang darnach ſamlet der Jüngſte alles zuſamen/ und zoge fern über Land: und daſelbſt verſchwendet er ſein Subſtantz mit unkeuſchem Leben. Da er nun alles verzehrt hatte/ wurd ein groſſer Hunger in ſelbigem Land/ und er fienge an zu manglen: und gienge hin/ und hänget ſich an einen Burger deſſelbigen Lands/ der ſchickt ihn auf ſein Hoff/ daß er die Schwein hüten ſolte/ und er begehrte ſeinen Bauch zufüllen mit den Sautrebern oder Kleyen/ welche die Schwein eſſen/ und niemand gabe ihm. Da gieng er in ſich ſelbſt/ und ſprach/ wie vil Taglöhner haben überflüßig Brod in meines Vatters Hauß/ und ich verdirbe allhier Hungers: ich

ich will mich auffmachen / und zu meinem Vatter gehen / und zu ihm ſagen: Vatter ich hab geſündiget in den Himmel und vor dir / und bin jetzt nit mehr werth / daß ich dein Sohn heiſſe: mache mich als einen deiner Taglöhnern / und er macht ſich auff / und kam zu ſeinem Vatter ꝛc.

647. Durch den Vatter wird verſtanden der himmliſche Vatter / diſer hat auf der Welt zwey Söhn / das iſt Fromme und Böſe: durch den jenigen Jungen / welcher ſein Gut begehrt / mit ſelbigem in das Land hinauß gezogen / und ſelbiges in der Unlauterkeit verzehrt / wird der Sünder verſtanden: durch den Aeltern aber / der fürſichtiger geweſen / und lieber bey ſeinem Vatter wollen verbleiben / als von ihm wandern / und in ein frembdes Land hinauß ziehen / wird verſtanden der Fromme / welcher ſich gern mit GOtt aufhaltet / gern bey ihm iſt / ſeinem Gehorſam nachzukommen / und nach ſeinem Willen zu leben biß in den Tod fürnimbt / und es im Werck erfüllet.

648. Nachdem dann diſer Jüngling von ſeinem Vatter hinweg gezogen / iſt er in vil Unglück gerathen / er iſt umb ſein Haab und Gut kommen / welches er ſchandtlicher Weiß verzehrt / und mit den Weibern anworden und verthan / und hat nachdem müſſen Hunger leyden: Eben alſo ergeht es dem Sünder / der durch die Todſünd die heiligmachende Gnad und Freundſchafft mit GOtt verliehrt / und kombt umb alle ſeine Verdienſt / die er ſein Lebzeit geſamblet; Es iſt aber kein Wunder / daß diſer Jüngling alles verzehrt / dann er hat ſich an die Weiber gehenckt / das iſt / er iſt ſeinen böſen Begirlichkeiten nachgangen: der Sünder / welcher lebet nach ſeinen böſen Anmuthungen / und Begirden / denen er Statt und Platz gibt: der fallt bald in ein groſſes Unglück Leibs und der Seelen / indeme er beyde verderbt / und gleichwie diſer gottloſe Jüngling ſich an einen frembden HErrn gehenckt / ihme zu dienen / alſo machet es der Sünder / nachdem er GOtt verlaſſen als ſeinen rechten HErrn / henckt er ſich an den Teuffel / unterwirfft ſich ihm / und ſeinen böſen Eingebungen / dienet ihm in dem

Schwein-

Schwein-hüten / das iſt in unflätigen und ſtinckenden Sachen / in unflätigen Sünden und Laſteren mit Verzehrung alles deß jenigen / was er gehabt hat.

649. Nach dem verzehrten Gütlein / hat diſer ungerathene Jüngling Hunger gelitten / daß er auch denſelben zu ſtillen Säu-Treber geſſen / und hat gleiche Speiß mit den Schweinen genommen / es iſt ihm gar recht geſchehen / warum hat er ſeinen Vatter verlaſſen / bey welchem er gute Täg hätte können haben? Ebenfals geſchicht es dem Sünder / der GOtt verlaſſet / er leydet Hunger an dem innerlichen Troſt wegen Abgang der göttlichen Gnaden / darumb fallet er von einer Sünd in die andere / und nimbt mit den Schweinen die Speiß / lebet wie ein Sau / welche ſich von einem Kott in das andere weltzet / will ſagen von einer Sünd in die andere fallet / in welchem er dannoch nit kan erſättiget werden: Dann je mehr der Sünder ſich in den Sünden umbwelzet / deſto mehr reizet ihn der Teufel an / bald zum Zorn / bald zur Raachgirigkeit / bald zum Neyd / bald zur Ehrabſchneydung / und dergleichen: welches lauter Säu-Treber ſeynd / wormit er den Hunger zu ſtillen begehrt / aber dannoch nit erſättiget wird: Sintemahl die Begierden / mit welchen der Sünder ſeine Boßheiten übet / allezeit mehr / und mehr wachſen / alſo daß er von einer böſen Anmuhtung in die andere fallet: und dannoch niemahl ſich erſättigen kan. O unglückſeeliger Stand eines Sünders! der weder Tag noch Nacht Ruhe hat in ſeinem Gewiſſen / der von Gott verlaſſen / weilen er ihn zuvor verlaſſen / der unter deß Teufels Gewalt iſt / weilen er es alſo hat haben wollen / der im gröſten Elend ſteckt / welches er freywillig verlangt hat / der beraubt iſt aller Hülff und Gnaden / gemeines Gebetts der Kirchen / deſſen Werck alle todt ſeynd / will ſagen ohne Verdienſt / er thue was er will / Gutes / hilfft alles nichts / er gehe Wahlfahrten / er gebe Allmoſen / er faſte / oder bette / ſo lang er will / iſt alles umbſonſt: alſo in einem elenden Stand befindet ſich der armſeelige Sünder / darumb nit umbſonſt ſolcher dem verlohrnen Sohn verglichen wird.

650. Als diſer Verſchwender ſeines Gütleins / von welchem die Parabel meldet / mußte alſo elendiglich in der Frembde leyden: und ſein Armſeeligkeit erkennt / mit Erinnerung / was er für gute Täg bey ſeinem Vatter gehabt / und wie ſolches deß Vatters Tag-Löhner beſſer hätten / als er / iſt er in ſich ſelbſt gangen / und gedacht / was thue ich in ſolchem Elend / welches ſich täglich vermehrt; Ich will widerumb zu meinem lieben Vatter zuruck kehren / und mein Schuld bekennen / daß ich grob gefehlt hab / daß ich bin von ihm gewichen / und in ein frembdes Land gezogen / mein Subſtantz mit Unkeuſchheit verzehrt: Ich will meinen Vatter umb Verzeyhung bitten / hoffentlich wird er mich widerumb auffnehmen in ſein Hauß / ob ich es ſchon nit würdig bin / weilen ich von ihm bin gangen / er wird mir zum wenigſten das Brodt laſſen zu kommen / wie einem ſeiner Taglöhnern.

651. Eben alſo ſoll es der Sünder machen / er ſoll in ſich ſelber gehen / und erkennen lehrnen ſein armſeeligen Stand / wegen den Sünden / und Laſteren / er ſoll ein Begierd faſſen das frembde Land / und den frembden Herrn zu verlaſſen / und ein Verlangen haben zu dem himmliſchen Vatter (von welchem er durch ſein ſündhafftes Leben gewichen iſt) zu gehen / und eine Hoffnung zumachen / er werde ihn widerumb zu Gnaden auff- und annehmen.

652. Diſer verlohrne Sohn machte ſich auff / gehet zu ſeinem Vatter / da er aber noch fern von dannen ware / ſahe ihn ſein Vatter und erbarmet ſich ſeiner / und lieffe ihm entgegen / und fiel ihm umb ſein Halß / und küſſet ihn: der Sohn ſprach zu ihm / Vatter ich habe geſündiget in den Himmel / und vor dir / und bin forthin nit mehr werth / daß ich dein Sohn heiſſe: der Vatter ſprache zu ſeinen Knechten: Bringet her das beſte Kleyd / und thut ihn an / und gebet ihm ein Ring an ſeine Hand / und Schue an ſeine Füß / und führet her ein gemäſtes Kalb / und ſchlachtets / und laſſet uns eſſen / und fröhlich ſeyn / dann diſer mein Sohn ware todt / und iſt widerumb lebend worden / er war verlohren / und iſt gefunden worden / und ſie fiengen an zu eſſen / und wohl zu leben auff einer Mahlzeit.

653. Gleich wie diſer Vatter ſeinen verlohrnen Sohn widerumb in Gnaden hat auffgenommen / alſo wird der Sünder (ſo er ſich wird bekehren / Reu und Leyd haben / und zu GOtt ſchreyen mit gröſter Demuth : Ich hab geſündiget vor dir / ich bin nicht würdig / daß ich ſolte dein Sohn ſeyn / dannoch hoffe ich auff deine unendliche Gütigkeit / und Barmhertzigkeit / die du keinem abſchlageſt / der ſolche von dir auß demühtigem Hertzen begehrt) auffgenommen werden: der himmliſche Vatter wird ihm / ſo bald er auff dem Weeg der Bekehrung iſt / entgegen gehen / wird ihm einen Kuß deß Fridens geben / wird ihn widerumb zu ſeinem Sohn auff- und annemmen / wird ihn bekleyden mit der Stohl der Gerechtigkeit und Liebe / wird ihm den Ring an die Hand ſtecken / nemblich der Gnaden / mit welchen er vil gute Ubungen würcken möge. er wird ihn gantz bekleyden mit dem Schutz göttlicher Hilff und allerhand Tugenden / damit er hinfüran ſeine böſe Natur überwinden / ſeine böſe Neygungen abtöden / und ein anders Leben führen möge / welches ſeinem himmliſchen Vatter gefällig ſeyn wird.

654. GOtt der HErr laſſet dem bekehrten Sünder ein ſtattliche Mahlzeit zu bereiten in dem allerhochheiligſten Sacrament deß Altars / mit groſſem Uberfluß der geiſtlichen Süßigkeit und innerlichen Troſts ſambt andern groſſen Gnaden : Er will auch haben / daß alle ſeine Diener ſich ab der Zuruckkunfft deß verlohrnen Sohns ſollen erfreuen. Wie dann die Engel eine gröſſere Freud ab der Bekehrung eines Sünders haben / als über 99. Gerechte / die der Buß nicht bedörffen Luc. 15. cap.

655. Der Text lautet / daß der ältere Sohn gemurret habe / als er gehört hat / daß ſein Vatter dem verlohrnen Sohn ſeinem Bruder / der widerumb zuruck kommen / ſo eine groſſe Ehr hat angethan / ihm einen Ring an die Hand geſteckt / gekleydet / und eine Mahlzeit gehalten / aber der widerkommene Sohn ſein jüngerer Bruder hat es nicht geachtet / und ſich deſſentwegen nicht irren laſſen / alſo ſoll auch der bekehrte Sünder thun / ſoll

nicht

nicht achten / was die Leuth wegen ſeiner Pœnitentz und Buß ſagen / er ſoll ſich in ſeinen Andachts-Ubungen nit irren laſſen / ſondern in ſeinem bekehrten Leben GOtt in allerhand guten Wercken und Tugenden zu dienen fortfahren / keinen menſchlichen Reſpect oder Anſehen achten: ja ſich vilmehr befleiſſen / in der Gnad durch einen frommen tugendſammen Wandel / und gute Ubungen / die einem frommen Chriſten wohl anſtehen / bey GOtt zu bleiben.

656. Die Jugend kan von diſem verlohrnen Sohn ein Exempel nemmen / und darvon lehrnen / wie gefährlich es seye / wann man auf ſich ſelbſten zu vil trauet / ſeinem eigenen Kopff folget / der Eltern Rath nicht achtet / und die Sach ohne Rath angreiffet / dann ſolches ſchlaget gemeiniglich übel auß / wie es diſer verlohrne Sohn mit ſeinem Schaden erfahren müſſen: von dergleichen redet Iſaias cap. 30. mit diſen Worten: Wehe euch ihr Söhn / die ihr mich verlaſſet / und folget dem Rath / welcher nicht von mir herkombt / und die ihr ein Geſchäfft anfanget / ſo nicht von meinem Geiſt iſt / auff daß ihr ein Sünd über die andere vollbringet. Es gibt ſolches die tägliche Erfahrnuß / daß die junge Leuth vor der Zeit gar zu Geſcheid und witzig ſeyn / und den alten erfahrnen Männern nicht glauben wollen / darumb ſie offtermahlen groſſe Fehler begehen / durch welche ſie mit ihrem Schaden witzig werden / welches aber bißweilen zu ſpath iſt: indem ſie öffter unterſchidliche Spott und Schand müſſen leyden / und außſtehen / und ihnen bißweilen durch ihre Lebzeit anhanget. der weyſe Mann Prov. cap. 22. lehret ſolche junge Leuth / ſprechend: Die Thorheit iſt angebunden in dem Hertzen deß Knabens / und die Zucht und Lehr-Ruth wird ſie vertreiben. Dahero ſollen die Eltern Achtung geben über ihre Kinder / und ihnen nicht zulaſſen / was ſie wollen oder begehren / ſondern ſolche gottſeelig und Chriſtlich erziehen / und das Böſe an ihnen abſtraffen.

657. Diſer verlohrne Sohn / nachdem er widerumb zu Gnaden von ſeinem Vatter iſt auffgenommen worden / iſt beſtändig

bey ihm verbliben / und iſt an keinem Orth geſchriben / daß er das andermahl ſeye hinweg gezogen / darmit uns anzuzeigen / daß wann wir einsmahls recht bekehrt ſeyen / ſollen wir in ſolcher Bekehrung verharren / und uns in Obacht nemmen / daß wir nimmermehr von GOtt durch die Sünd abweichen / ſondern nach dem Willen GOttes leben / in tugendſammem Wandel uns üben / GOtt nicht mehr beleydigen / ſondern jederzeit ihm Danck ſagen / daß er uns widerumb zu Gnaden hat auffgenommen / und von dem Koth der Sünden herauß gezogen.

658. Auß diſer Parabel können wir lehrnen / wie GOtt der ſo gütig und barmhertzig iſt / und dem Sünder (wann er ſich bekehren will) gleichſamb entgegen gehe / und ihm ſeine Gnaden anerbiethe / und alles Gutes erweiſe / ihm einen Fridens-Kuß gebe / ihn zur Mahlzeit laſſe kommen / ihn zum Sohn widerumb auff- und annemme. Dahero ſollen wir GOtt dem himmliſchen Vatter möglichſten Danck erſtatten wegen ſeiner über uns erzeigten groſſen / ja unbeſchreiblichen Gutthaten / die er uns als Sündern in unſer Bekehrung ertheilet / und darbey ihne bitten / daß er uns mit ſeinen göttlichen Gnaden vorkomme / damit wir nicht mehr in die alte Sünden fallen / ſondern in ſeiner Gnad verbleiben biß zum End unſers Lebens / damit wir einsmahls die Stohl der Glory empfangen / und die ewige Glückſeeligkeit erlangen mögen / zu welcher uns helffen wolle Chriſtus JEſus unſer HErr.

Das ein und achtzigſte Capitel.

Von denen / die zur Hochzeit beruffen worden / unter welchen einer kein hochzeitliches Kleyd gehabt.

659.

CHriſtus unſer HErr und Erlöſer (ſchreibt der Evangeliſt Matth. cap. 22.) redet abermahl durch Gleichnuß zu den Schrifftgelehrten und Phariſeern : Das Himmelreich iſt

iſt gleich einem Menſchen / einem König / der ſeinem Sohn Hochzeit machte / und ſandte ſeine Knecht auß / daß ſie die geladene Gäſt zur Hochzeit rufften / und ſie wolten nicht kommen. Abermahl ſandte er andere Knecht auß / ſprechend: ſaget denen Gäſten / nemmet wahr / mein Mahlzeit hab ich bereit / meine Ochſen / und Maſt-Vich geſchlachtet / und alles zubereit / kombt zur Hochzeit. Aber ſie verachteten das / und giengen hin / einer auff ſeinen Meyerhoff / der andere zu ſeiner Handthierung: Etliche aber griffen ſeine Knecht / und ſchmächten ſie / und tödten ſie. Da das der König höret / ward er zornig / und ſchickt auß ſein Heer / und bracht diſe Todtſchläger umb / und zündet ihre Städt an. Da ſprache er zu ſeinen Knechten: Die Hochzeit iſt zwar bereit / aber die geladene Gäſt warens nicht werth. Darumb gehet hin auff die Straſſen / und ladet zur Hochzeit / wen ihr findet / und die Knecht giengen auß auff die Straſſen / und brachten zu ſammen / wen ſie funden / Böß und Gut / und die Hochzeit war mit Gäſten erfüllt. Da gienge der König hinein / die Gäſte / die zu Tiſch ſaſſen / zu ſehen / und ſahe da einen Menſchen / der hatte kein Hochzeitliches Kleyd an / und ſprach zu ihm / Freund / wie biſt du hierein kommen / und haſt doch kein Hochzeitliches Kleyd an? er aber verſtummet. Da ſprach der König zu ſeinen Dieneren: bindet ihm Händ und Füß / und werffet ihn in die äuſſerſte Finſternuß / da wird ſeyn Heulen und Zähnklappern. Dann vil ſeyd beruffen / wenig aber ſeynd außerwöhlt.

660. Durch den König wird allhier verſtanden GOtt der HErr / der durch ſein Allmacht Himmel und Erden regiert / und alles / was darinnen iſt / der durch ſein Gnad auf Erden bey den Menſchen / durch die Gerechtigkeit in der Höll iſt: Diſer hat ſeinem Sohn ein Hochzeit gemacht / nach Zeugnuß deß H. Gregorii Hom. 38. in Evang. damahl / da er demſelben in dem Jungfräulichen Leib mit der menſchlichen Natur vereiniget hat / und diſe war die erſte Heyrath / und kan die Menſchwerdung wohl einem Heyrath verglichen werden.

661. Und weilen GOtt der Vatter ſeinem Sohn dreyerley Heyrath angetragen / alſo war die andere / die der Sohn GOttes getroffen hat mit der Kirch / von diſer Hochzeit meldet am Feſt der Heil. 3. Königen / die Chriſtliche Kirch mit diſen Worten:

Heut iſt dem himmliſchen Bräutigamb die Kirch vermählt worden. Von welchem Bräutigamb auch der H. Johannes der Täuffer Joan. cap. 3. geſagt / Wer ein Braut hat / der iſt ein Bräutigamb; auf Chriſtum deutend: diſer Bräutigamb liebet ſeine Braut über alles / und hat ihm ſelbe außerwöhlt: Er hat ſie geliebt mit ewiger Lieb / wie Jeremias cap. 3. bezeugt: Iſaias cap. 49. Sih mein Braut / wie ich dich ſo lieb hab / in meinen Händen hab ich dich eingezeichnet; Chriſtus JEſus dann hat ſeine Braut / die Kirchen ſo ſtarck geliebt / daß er ſein Leben darfür gegeben: Joan. cap. 15. wird geſchriben: daß keiner kein gröſſere Lieb habe / als der ſein Seel für ſeine Freund dargibt.

662. Die dritte Hochzeit iſt eine geiſtliche Hochzeit zwiſchen Chriſto und einer jeden gläubigen Seel / ſo gemacht wird in dem heiligen Tauff / wann wir dem Teuffel abſagen / und Chriſto Treu und Glauben zuſagen der Bräutigamb erzeigt diſer Braut / der Seel nemblich / eben diſe Gnaden / die er ſeiner Kirchen erzeigt / worvon GOtt ſagt bey dem Propheten Oſea cap. 2. v. 19. Ich werde mich dir verheurathen in Ewigkeit / ich werde mich dir vermählen in Gerechtigkeit / Gericht und Barmhertzigkeit / und in Erbärmnuß / ich werde mich dir vermählen im Glauben. Und weilen von diſen dreyerley Vermählungen ſchon ein mehrers geſchriben in meinem Buch / genanndt geiſtlicher Spiegel eines Diener GOttes Cap. 110. Alſo will ich zu mehrerer Außlegung ſolcher / den Leſer dorthin gewiſen haben.

663. Zu der erſten Hochzeit hat GOtt Botten außgeſchickt / daß ſie ſollen die Leuth einladen / nemblich / erſtens die Patriarchen und Propheten deß alten Teſtaments / die das Verſprechen von der Meſchwerdung Chriſti dem Jüdiſchen Volck fürgehalten / durch unterſchidliche Weiſſagungen prophezeyet / und alle ermanet / daß ſie ſich durch den Glauben in Chriſtum und göttliche Werck ſollen vorbereiten / und ſich geſchickt darzu machen / welches aber die hartnäckige Juden nicht geachtet / ſondern etliche unter diſen Botten verfolget / etliche umbgebracht: Eſaias ware ent-

entzwey geſäget / Jeremias in das Koth geworffen worden / Zacharias verſteiniget / Michæas iſt geſchlagen / und in Gefängnuß geworffen worden

664. Als GOtt ſahe / daß diſe Botten nichts vermöchten außzurichten / ſchicket er zu ihnen den heiligen Johannem den Täuffer / Chriſtum ſeinen Sohn ſelbſten / und die Apoſtel / laſſet ihnen anzeigen / daß die Mahlzeit ſchon zugericht ſeye / die Menſchwerdung Chriſti ſeye vollbracht: die göttliche Lehren wurden ihnen fürgehalten / und was im alten Teſtament nur im Schatten / das iſt / in Figuren fürgebildet geweſen / das ſeye jetzt am hellen Tag hervor gebracht: Item ſeyen die Heil. Sacramenta eingeſtelt / durch welche groſſe Gaaben und Gnaden denen Menſchen mitgetheilt werden. Man ſoll allein kommen / und ſich durch den Glauben / durch die Buß / durch die Liebe und tugendſammen Wandel bey der Mahlzeit einſtellen. Aber alles umbſonſt: diſes hartnäckige Volck die Juden / haben denen Botten kein Gehör gegeben / ſondern Johannem den Täuffer umbgebracht / Chriſtum grauſamlich gecreutziget / Stephanum geſteiniget / den Jacobum getödet / die übrige verfolgt.

665. Und weilen das gottloſe Volck deß himmliſchen Vatters Botten / die er geſandt / alſo jämmerlich getödet und verfolget / hat er wegen ſo groſſer Undanckbarkeit verhänget / daß im 40ten. Jahr nach der Himmelfahrt Chriſti / Titus deß Kayſers Veſpaſiani Sohn diſer Mörder ihr Stadt / nemblich Jeruſalem mit einem groſſen Kriegs-Heer hat umbgeben / einnemmen / verſchleiffen / verbrennen / und verderben / und die Einwohner theils umbbringen / theils in der Welt herumb zerſtreuen laſſen.

666. Diſer Herr und König ſchickt nachmahlen die Apoſtel und Jünger abermahl auß / daß ſie auff den Gaſſen und Straſſen ſollen zu der Hochzeit einladen / nemblich die Heyden / weilen die Juden wegen ihrer Boßheit nicht wolten erſcheinen; welches ſie gethan / und in die Catholiſche Kirch Krumme und Lahme / Gute und Böſe eingebracht: wie dann allezeit dergleichen zu finden

den ſeynd: Dann das Himmel-Reich iſt gleich 10. Jungfrauen 5. Weiſen / 5 Thorrechten: Es laſſen ſich in der Kirchen / ſo wohl Sünder / als Gerechte / und Fromme ſpühren / und ſehen / es ſtehen auch in ſolcher vil Phariſeer / die allein wegen ihrem Thun / und Laſſen wollen geſehen ſeyn / und derentwegen under die Böſe gerechnet werden. In dem Acker in welchem guter Saamen iſt ausgeſähet worden / von dem guten Saamen iſt nit alles wohl auffgangen / es ware under dem Waytzen auch Unkraut anzutreffen: Alſo ſeynd in der Catholiſchen Kirchen ſo wohl Gute / als Böſe

667. Wie iſt es aber den Apoſtlen ergangen wegen ihrer Einladung zu diſer Hochzeit? Sie ſeynd mit Ruthen geſchlagen worden / in die Gefängnus geworffen / mit vilerley Trübſaal und Plagen gepeyniget worden: Petrus / Andreas / und Philippus gecreutziget / Paulus enthaubt / Johannes in Oel geſotten: der H. Bartholomæus geſchunden / und andere ſonſten jämmerlich getödt worden: ja es werden nach dem Heil. Petrum noch biß über dreyßig Römiſche Päbſt biß auff den Sylveſtrum I. gezehlt (einen eintzigen außgenommen) welche alle / als Botten zu diſer Hochzeit eingeladen / aber alle gemarteret worden von ihren Feinden / und Verfolgeren.

668. Nun von den Speiſen diſer Mahlzeit zu reden / iſt zu wiſſen / daß ſolche geweſen ſeynd die himmliſche Lehren / und das göttliche Wort / welches in ſich ſchließet / was wir glauben / und was wir thun ſollen / wodurch unſer Verſtand nicht allein erleuchtet / ſonderen auch durch diſe kräfftige Speiſen erquickt / erfreudt / und geſtärckt wird: worzu auch die Predigen / das Geiſtliche Bücher-leſen dienlich / dann durch alle beede werden wir underwiſen. Zu diſen Speiſen gehören auch die heylſamme Gebott GOttes / die Evangeliſche Räth / mit welchen unſer Will geſpeiſet wird / dann Chriſtus lehret Matth. 4. cap. Daß nit allein der Menſch lebe von dem Brodt / ſonderen von jedem Wort / welches von dem Mund Gottes außgehet; Er hat auch Joan. 4. cap. geſagt / mein

Speiß

Speiß iſt / daß ich thue den Willen meines Vatters. Hie her gehören auch die heilige Sacramenta / ſonderbar das hochwürdigſte Sacrament deß Altars / in welchem uns der wahre Leib und Blut / unſere Seelen darmit zu ſpeiſen / gegeben wird: Bey welcher Mahlzeit wir gern ſollen erſcheinen / und uns befleiſſen / ſolche heilige Speiß würdiglich zu genieſſen.

669. Von diſer Hochzeit ſeynd fünfferley Menſchen außgeſchloſſen worden / erſtlich die jenige / die nicht gewolt haben; man predige / man lehre / man beruffe / man bitte / ſie ſollen kommen / iſt alles umbſonſt / ſie wollen die Lehr nicht annemmen. Die zweyte ſeynd: welche es verſaumet haben / und nicht geachtet / gleichwie die 5. thorrechte Jungfrauen / die dem Schlaf haben abgewartet / und ihre Amplen nicht zugerichtet. Die dritte ſeynd die Ochſen-Käuffer / und Mayerhoff-Handler / welchen können zugeſelt werden alle Wucherer / und Geitz-Häls / denen niemahlen genug wird / welche mehr dem zeitlichen Gewinn nachgehen / als ihrer Seelen-Heyl. Die vierdte ſeynd / welche deß Königs-Diener / außgeſchickte Botten ſchmächlich tractiert / und gar umbgebracht / welche da ſeynd die Tyrannen / und Verfolger deß Chriſtlichen Glaubens / under welchen auch die gottloſe Juden vermeint waren / von welchen JEſus Matth. 23. geredet: Nemmet wahr / ich ſende zu euch Propheten / und Weiſen / und von denſelben werdet ihr etliche tödten / und creutzigen / und etliche werdet ihr geißlen in eueren Schuhlen / und werdet ſie verfolgen von einer Stadt zu der anderen; Die fünffte ſeynd jene / welche kein Hochzeitliches Kleyd gehabt: Durch welches verſtanden wird: Die Liebe Gottes und deß Nächſten ſambt anderen guten Wercken / dann wie die Lieb deß Hochzeiters Kleyd iſt / alſo verlangt er auch / daß die Gäſt ein ſolches Kleyd haben / und mit ſolchem angethan ſeyn / und in ſolchen erſcheinen: Chriſtus ſpricht Joan. 13. cap. Ein neues Gebott gibe ich euch / daß ihr einander liebet / wie ich euch geliebt hab.

670. Der Glaub iſt nicht genug bey den Menſchen: die Lieb

muß

muß auch darbey ſeyn / der Glaub ohne die Lieb iſt nicht nutzlich / wie es mein Heil. Vatter Auguſtinus lib. 11. de Trinit. cap. 18 lehret / der Glaub kan zwar ohne Lieb ſeyn / aber nicht ohne Lieb nutz / und heylſam / dann der Knecht / der deß Herrn Willen weißt / und nicht thut / wird mit vilen Streichen geſchlagen werden / Lucæ 12. cap. durch den Glauben wiſſen wir / was wir thun ſollen / es wird auch noch das Thun / oder Würcken erfordert : der Glaub iſt nicht genug. Mein Heil. Vatter Auguſtinus lehrt lib. de fide & operibus cap. 15. Tom. 4. Wann man ohne Haltung der Gebotten Gottes / allein durch den Glauben kan in den Himmel kommen / welcher Glaub ohne die Werck todt iſt / wie wird diſes wahr gemacht werden / das GOtt den jenigen / welche auff die lincke Hand an dem jüngſten Tag geſtellt werden / ſagen wird / gehet hin in das hölliſche Feur / welches dem Teuffel / und allem ſeinem Anhang bereit iſt : Er ſtrafft ſie ja nicht / daß ſie an ihn nicht geglaubt haben / ſonderen / weilen ſie keine gute Werck gethan haben / darumb ſoll ihm keiner ein Hoffnung machen / in das Himmel-Reich zu kommen / allein durch den Glauben / welcher ohne die gute Werck tod iſt. Item Auguſtinus Serm. 38. de Sanctis ſchreibt : Der jenige / der glaubt / und thut darbey keine gute Werck / der höre an / was ihm die göttliche Schrifft ſagt : Jacob 2. cap. Du (ſagt ſie) glaubeſt / daß ein GOtt iſt / du thuſt wohl daran : Die Teufel glauben ſolches auch / und erzitteren : Durch welches verſtanden wird / daß die jenige / welche den Glauben haben / und keine gute Werck darbey thun / eben einen ſolchen Glauben haben / wie die Teufel / welche aber nicht glauben / ſeynd ärger als die Teufel. Derowegen iſt wohl zu betrachten / was Chriſtus der HErr geſagt Joan. cap. 14. Wer höret mein Gebott / und haltet ſelbige / der liebet mich : Und eben in diſem Capitel / wer mich liebet / der halt mein Gebott.

671. Auß diſem jetzt-gemeldten kan wohl verſtanden werden / was das Hochzeitliche Kleyd ſeye / nemblich die gute Werck mit

dem

dem Glauben / ſo hat dann der König dem geladenen Gaſt zur Hochzeit billich laſſen Händ und Füß binden / und in die äuſſerſte Finſternus werffen / weilen er zwar geladen war zur Hochzeit / das iſt / er ware zum Glauben beruffen / beyneben hatte er kein Hochzeitliches Kleyd an / er hatte keine Liebe GOttes / und deß Nächſten / noch andere tugendſamme Ubungen / oder Werck: Der Evangeliſche Text ſagt / Daß diſer / nachdem ihm der König ſolches vorgehalten / ſeye gantz verſtummet: Er kondte kein Wort antworten vor lauter Schröcken / Angſt / und Kummer / dann ſein eigen Gewiſſen hat ihn überwiſen / daß er nicht Hochzeitlich / wie andere / erſchinen: darumb iſt er gebunden an Händ und Füß in die äuſſerſte Finſternus geworffen worden. Der weiſe Mann ſagt Prov. cap. 11. Mit was einer ſündiget / durch diſes wird er auch geſtrafft: Weilen dann diſer Mann ohne Hochzeitliches Kleyd ſeine Händ und Füß nicht hat gebraucht zu den guten Wercken / ſonderbar die Liebe Gottes / und deß Nächſten nicht geübet / iſt er gebunden worden an ſeine Händ und Füß und weilen er gantz ungebunden / ohne Geſatz Gottes frey / und ledig gelebt / darumb iſt er gebunden worden mit Strick / und Banden.

672. Wo diſer ohne Hochzeitliches Kleyd iſt hingeworffen worden / ware lauter Heulen / und Zähn-Klappern / daß iſt / in die ewige hölliſche Verdammnuß: damit wir daran ſollen ein Exempel nemmen / wann wir bey der Hochzeit wollen erſcheinen / daß wir uns zu vor ſollen bemühen durch eine wahre Lieb zu GOtt / durch allerhand Tugenden ein Hochzeitliches Kleyd zubekommen / damit wir nicht eben alſo von der Mahlzeit deß Königs abgeſchafft werden / und gebunden in die hölliſche Finſternus / und Verdammnus geworffen. Der Heil. Vatter Auguſtinus Serm. de adv. Dom. ad Judic. ſchreibt von der Verdamnuß alſo: Wehe / und aber wehe / welche bey den Teuflen in der Höllen wohnen / dann der Rauch ihrer Peynen wird aufſteigen von Ewigkeit biß in Ewigkeit / ihr Gewiſſens-Wurm wird nicht ſterben / und ihr Feur wird niemalen verlöſchen? Sie bewohnen ein unbeſchreibliches groß-

und tieffes Orth / allwo kein andere Stimm / als Heulen / kein Ruhe-Platz / als das Feur / kein Liecht / als die Höllen Plitz / kein Speiß / als die Abwechslung der Tormenten / kein Beſuchung / als von den Teuflen / kein Hoffnung / als Vergeſſenheit bey GOtt zu finden iſt.

673. O Menſch der du das Reich der Himmlen verlangeſt / verbeſſere das Böſe / ſo du gewürckt haſt / weilen / und ſo lang du kanſt / ſchreye zu GOtt / ſo lang die Zeit annoch in deinem Gewalt iſt / und bereue deine Sünden. Eyle / weilen du noch kanſt / und dein Seel noch in deinem Leib iſt / ergreiffe die nutzbare Mittel / die Buß nemblich / und das Allmoſen geben / ehe dich der Todt übereylet / ehe dich der Abgrund verſchlündet / ehe dich die Peynen der Höllen ergreiffen / nach welcher kein Nachlaſſung keine Bekehrung / kein Gnad mehr zu hoffen iſt. Alſo Auguſtinus.

674. Diſe vorgemeldte Parabel beſchlieſſet Chriſtus; Vil ſeynd beruffen / wenig außerwöhlt: Das iſt / vil ſeynd zum Glauben beruffen / aber wenig ſeynd die da thun / was ſie glauben: Sie glauben daß ein Himmel / und ein Höll ſeye / daß im Himmel die ewige und glückſeelige Belohnung: In der Höll aber die ewige hölliſche Verdammnuß ſeye / darneben leben ſie nicht darnach / ſie leben / wann kein Höll wäre / ſie ſagen / und dörffen es reden / der Himmel ſeye nicht für die Gänß gebauet / denen wird geantwortet / die Höll ſeye auch nicht für die Gänß / ſonderen für die jenige / welche den wahren Glauben haben / und mit und in ſolchem / den Glauben nicht mit guten Wercken beſtättigen / noch beſtändig in dem Guten verharren / für ſolche iſt die ewige Verdammnuß. Wir wollen uns dann nach unſeren Kräfften befleiſſen ein Hochzeitliches Kleyd zu bekommen / damit wir einsmahl mit ſolchen vor dem himmliſchen König mögen erſcheinen / und ſeine himmliſche Mahlzeit auff ewig genieſſen.

Das zwey und achtzigſte Capitel.

Von den 5. thorrechten / und 5. weiſen Jungfrauen.

Matth. 25. cap.

675.

UNſer Göttliche Lehr-Meiſter ſprache einsmahls / das Himmel-Reich iſt gleich 10. Jungfrauen / die ihre Amplen nahmen / und giengen auß / dem Bräutigamb und der Braut entgegen / aber 5. unter ihnen waren thorrecht / 5. aber weiſe. Die 5. thorrechten nahmen ihr Ampel / aber ſie nahmen kein Oel mit ihnen / die weiſe aber nahmen Oel in ihren Gefäſſen ſambt ihren Amplen. Da nun der Bräutigamb etwas verzoge / wurden ſie alle ſchläfferig / und entſchlieffen. Zu Mitternacht aber ward ein Geſchrey: ſihe / der Bräutigamb kombt / gehet ihme entgegen. Da ſtuhnden die Jungfrauen alle auff / und rüſteten zu ihre Amplen. Die thorrechte aber ſprachen zu den weiſen: Gebet uns von euerem Oel dann unſere Amplen verlöſchen; Da antworten die weiſen / und ſprachen: Auff daß villeicht nicht uns und euch mangle / ſo gehet ehe hin / zu den / die das verkauffen / und kauffet es; Und da ſie hingiengen / und kauffeten / da kam der Bräutigamb / und welche bereit waren / giengen mit ihm hinein zur Hochzeit / und die Thür ward verſchloſſen: Zu letzt kamen die andere Jungfrauen / und ſprachen / HErr / HErr / thue uns auff. Er antwortet aber / und ſprach / wahrlich ſage ich euch: Ich kenne euch nit. Darumb ſo wachet / dann ihr wiſſet weder den Tag / noch die Stund.

676. Daß in der ſtreittbaren Kirch Gute / und Böſe / Gottsförchtige / und Gottloſe Menſchen / Schaaf / und Böck / Spreyer und Waytzen / gute und böſe Fiſch ſeyen / iſt es offenbar auß der heiligen Schrifft / wie dann ſolches bezeugt wird mit diſer Zeug-

nuß / daß weiſe / und thorrechte Jungfrauen miteinander vermiſcht ſeyen: Die Urſach aber / warumb GOTT ſolches zulaſſe / meldet der Heil. Vatter Auguſtinus in Pſalm. 54. Ein jeder Böſer lebet darumb / daß er eintweders gebeſſert / oder durch ihn der Fromme geübt werde / und Gelegenheit zur Tugend habe; Dann wo wären die Martyrer / wann kein Verfolger geweſen wäre; Wie könnte man die Gedult üben / wann keine wären / die uns Leyds / oder Ubels anthun: GOtt der HErr kan alſo ſeine Barmhertzigkeit gegen die Frommen / und ſeine Gerechtigkeit gegen die Böſen erzeigen.

677. Durch die weiſe Jungfrauen werden die Fromme / durch die thorrechte aber die Böſe / und zur himmliſchen Hochzeit untaugliche Menſchen verſtanden: Wann wir nun mit dem himmliſchen Bräutigamb wollen zur Hochzeit der ewigen Seeligkeit eingelaſſen werden / wann wir wollen haben / daß er uns die Thür eröffne / erfordert unſere Schuldigkeit 4. Ding. Erſtlich / daß wir die Reinigkeit haben der Seel und deß Leibs / wie die Jungfrauen / dann ein jeder nach ſeinem Stand muß den böſen Gelüſten / und Begierlichkeit widerſtreben / der Heil. Apoſtel Paulus ad Gal. 5. cap. ſchreibt und lehrt / die Chriſti ſeynd / haben ihr Fleiſch / ſambt den Laſteren und Begierlichkeiten gecreutzet. Zum anderen müſſen wir haben die Reinigkeit deß Glaubens / alſo daß wir den Glauben rein / und unverbrüchlich halten: Von diſem ſagt der H. Apoſtel Paulus 2. Cor. 11. Ich habe euch verſprochen einem Mann / Chriſto / ein keuſche Jungfrauen zu geben; Diſe Vermählung aber geſchicht nach Außſag deß Propheten Oſeæ cap. 2. v. 20. Durch den Glauben ſprechend / Ich wird mir dich im Glauben vermählen. Zum dritten / müſſen wir Ampel in den Händen tragen / das iſt / wir ſollen leuchten / und vor anderen ſcheinen mit dem tugendſamen Wandel / mit den guten Wercken / wie es Chriſtus Matth. 5. cap. Von uns erfordert / und zu ſolchen ermahnet / ſprechend; Alſo leuchte euer Licht vor den Menſchen / auff daß ſie euere gute Werck ſehen / und eueren Vatter /

ter /

ter / der im Himmel iſt / loben: über welche Wort der Heilige Gregorius hom. 13. in Evang. ſchreibt: Die brinnende Liechter halten wir in den Händen / wann wir unſern Nächſten durch die gute Werck ein Exempel deß Liechts zeigen.

678. Zum vierdten müſſen wir (wie die weyſe Jungfrauen) Oel in unſern Geſchirren haben / durch die rechte und gute Meynung in unſern Wercken / nemblich / daß wir alles / was wir thun / zur Ehr GOttes verrichten / nicht aber / daß wir ein Lob oder eigene Ehr darbey ſuchen / oder ein zeitlichen Gewinn darmit hoffen / ſonſten iſt weder die Jungfrauſchafft oder Reinigkeit deß Leibs / oder deß Glaubens / weder die Amplen etwas gültig / wann wir nit auch die gute Meynung mithaben: Es wird dann erfordert neben den guten Wercken und neben der Jungfrauſchaft auch die gute Meynung. Es iſt dann weder die Jungfrauſchafft etwas ohne gute Werck / weder die gute Werck etwas ohne die Jungfrauſchafft / es müſſen beyde beyſamen ſeyn: Alſo redet von diſer Sach der Heil. Gregorius hom. 113. in Evang. ſprechend: Unſerm Erlöſer kan eines ohne das andere keines wegs gefallen: Wann eintweder der / ſo das Gute verrichtet / den Unflath der Geilheit noch nicht verlaſſet / oder der / ſo mit Keuſchheit vorher leuchtet / durch die gute Werck ſich noch nit über. So iſt dann die Keuſchheit nicht groß ohne das gute Werck / weder das gute Werck iſt etwas ohne die Keuſchheit. Wann aber diſe beyde verrichtet werden / ſo iſt überig / daß wer der jenige nur iſt / durch Hoffnung zu dem himmliſchen Vatterland zihe / und auf keine Weiß ſich der Welt Ehrbarkeit zu gefallen von den Laſtern enthalte.

679. Gleich wie diſe Jungfrauen dem Bräutigamb entgegen gangen ſeynd / damit ſie mit ihm zur Hochzeit können eingehen / alſo müſſen wir / ſo lang wir leben auf Erden / in diſer ſtreittbaren Kirchen dem Bräutigamb Chriſto JEſu entgegen gehen; und je näher wir bey dem Tod ſeynd / deſto näher ſeynd wir bey dem himmliſchen Bräutigamb / darumb ſollen wir uns auff alle Weiß

Weiß befleiſſen / damit wir bereit ſeyen / wann die Zeit kommen wird; wir müſſen bey Zeiten unſere Ampel mit Oel der guten Wercken ſambt einer guten Meynung für ſolche anfüllen / damit es uns nicht ergehe / wie den Thorrechten / welche kein Oel in ihren Amplen gehabt / und derentwegen zu dem Bräutigamb nicht eingelaſſen worden / ſondern iſt ihnen die Thür vor der Naſen zugeſchlagen worden / und müßten darbey hören diſe erſchröckliche Wort vom Bräutigamb: Ich kenn euch nicht; alſo wird es uns auch ergehen / ſo fern wir nicht werden nach unſerem Ableben vor dem göttlichen Richter mit guten Wercken und tugendſammen Wandel erfunden werden / wird es auch heiſſen: ich kenne euch nicht: Es wäre aber kein Wunder / daß die thorrechte Jungfrauen nicht ſeynd erkennt worden / dann ſie hatten geſchlaffen / durch welchen Schlaff die Sünd verſtanden wird / dann der Himmel wird allein wegen der groſſen Sünd verſpehret / und weilen der himmliſche Bräutigamb die Thür zugeſchloſſen / wäre es ein Zeichen / daß diſe Jungfrauen mit Sünden ſeyen behafft geweſen / ſonſten wären ſie nit außgeſchloſſen worden.

680. Diſe unweiſe Jungfrauen ſeynd darumb die thorrechte genennet worden. 1. Weilen ſie auß ihrer Behauſung außgangen / willens dem Bräutigamb entgegen zu gehen / und haben doch das Nothwendige zu Erhaltung deß Liechts / nemblich das Oel / nit mit ſich genommen. 2. Da ſie hätten ſollen wachen / haben ſie geſchlaffen / und ſeynd ohne Sorg und Kummer geweſen für die Ampel oder Oel. 3. Sie haben unverſtändig vermeynet / daß die weyſe Jungfrauen ihnen ſollen Oel geben / und melden nichts von der Bezahlung / ſie vermeynten das Oel umbſonſt zu bekommen: das Himmelreich iſt nicht umbſonſten zu erhalten / man muß es durch Reu und Leyd / durch gute Werck / durch Tugenden hoffen / und nicht umbſonſt / der nit arbeitet / hat keinen Lohn. 4. Sie haben ihr Ampel nur äuſſerlich geziehrt / aber innerthalb hatten ſie nichts / die Amplen waren Lähr / wodurch die junge Menſchen verſtanden werden / welche nach dem äuſſerlichen

chen Schein einen ehrbaren Wandel führen / mit einem demüthigen und ſchlechten Kleyd / als wann ſie demüthig wären / daher gehen / aber innerlich iſt offtermahl ihr Hertz voller Hoffart/Geitz/ oder anderer Laſtern: der äuſſerliche Wandel muß mit dem innerlichen im Chriſtlichen Leben übereinſtimmen / welches GOtt ſoll angenehm ſeyn / obſchon etliche den gantzen Tag durch den Pſalter betten / oder ſonſten in der Kirchen ihre Gebettlein verrichten / und innerlich Böſſwicht oder Schalcken ſeynd / iſt ihr Gebett umſonſten. 5. Diſe Thorrechte gehen hin zu den Krämeren / wollen Oel kauffen / nachdem es kund gemacht worden / daß der Bräutigamb da ſeye / da ware es zu ſpath / diſe ſeynd die jenige / welche ihre Beicht auffſchieben biß zum Tod / und indem die Zeit da iſt / in welcher ſie mit dem Bräutigamb JEſu Chriſto ſolten in Himmel eingehen / wollen ſie erſt Buß thun: ſeynd diſe nicht recht thorrechte Menſchen? warumb haben ſie nicht in ihrem Leben / da ſie noch könnten / Buß gewürckt / dann ſpathe Buß iſt ſelten gut. Der Heil. Vatter Auguſtinus ſerm. 112. ſchreibt: Der jenige betriegt ſich ſelbſten / und ſpihlet gleichſam mit GOtt / welcher ſich darauff verlaſſet / daß er an ſeinem End Barmhertzigkeit erlangen werde / es liget hierinn eine groſſe Boßheit verborgen / theils weilen die auf den letſten Augenblick verſprochene Sicherheit ſehr gefährlich iſt / theils weilen die jenige Sachen / woran die Ewigkeit gelegen nicht können mit Vernunfft auf das Letſte verſchoben werden. Glaubet (ſpricht der Heil. Vatter) mir / Geliebte daß dergleichen Verſchiebungen ſchwärlich glückſeelig außſchlagen / weilen bey dem Erforſcher der Hertzen keine Verſtellung / Kunſt / oder Argliſtigkeit Platz findet.

681. Was antrifft die verſtändige Jungfrauen / geben ſolche uns alle ein Exempel / wie wir uns in unſerem Chriſtlichen Wandel zu verhalten haben. Erſtlich waren alle ihre Gedancken dahin geſtellt / damit ſie auf ihren eintzigen Bräutigamb warthesten / und demſelben zu Ehren ſich ſchmuckten und ziehrten / alſo ſollen wir alle Tag auf JEſum warthen / und derentwegen uns mit allerhand Tugenden ziehren / damit wir mögen nach ſeinem göttli-

göttlichen Wohlgefallen vor ihm erſcheinen / wann er kombt/ dann niemand bewußt iſt der Tag/ die Zeit oder Stund / in welcher der Richter kommen wird / Rechenſchafft von uns zu fordern. Zum andern hatten diſe Jungfrauen ihre Amplen mit Oel angefüllt / und zum brennen zubereithet ; alſo ſollen wir in unſerem Leben unſere Amplen mit Oel der guten Wercken der Barmhertzigkeit / der Liebe der Gerechtigkeit / und dergleichen anfüllen / und unſer Hertz bereiten / daß es allezeit in der Liebe GOttes und deß Nächſten brenne / damit wann der himmliſche Bräutigamb an der Thür unſers Hertzens anklopffen ſolte / das Liecht angezündet ſeye / und mit dem Bräutigamb zur Hochzeit können eingehen. Eine weyſe Jungfrau ſoll / nach der Lehr deß heiligen Apoſtels Pauli 1. Cor. 7. cap. nichts anders gedencken/ als was deß HErrn iſt / auf daß ſie heilig ſeye am Leib und am Geiſt: am Leib durch die Reinigkeit / am Geiſt durch die inwohnende Gnad deß Heil. Geiſts / und durch allerhand Tugenden/ alſo ſollen wir alle beſchaffen ſeyn / wann wir ſicher wollen zur himmliſchen Hochzeit eingehen / wir ſollen allenthalben von allen Sünden und Laſtern rein ſeyn / unſere Seel ſolle mit unterſchidlichen Tugenden geziehrt / in die Hochzeit deß himmliſchen Bräutigambs einzugehen bereit ſeyn.

682. Daß unter diſen zehen Jungfrauen fünff närriſche geweſen / wird uns dardurch angezeigt / daß kein Stand ſeye / in welchem nicht auch Böſe gefunden werden / es mögen die Menſchen in einem Stand ſeyn / in welchem ſie wollen / ſie ſeyen in einem ſtrengen oder nit ſtrengen / oder gemeinen Orden / ſie haben eine rauche / oder von gemeinem Tuch gemachte Kutten an / es gibt allezeit auch darunder Böſe : niemand iſt ſicher / niemand kan ihm die Sicherheit verſprechen: Der Heil. Apoſtel Paulus 1. Cor. 10. cap. lehret: Daß der jenige / welcher vermeynet / er ſtehe / der ſehe zu / daß er nicht falle. Hat ein geiſtliche Ordens-Perſohn 30. biß 40. Jahr GOtt gedienet / ſo muß ſie dannoch wohl in Obacht nemmen / daß ſie in der übrigen Zeit nicht in die Sünd falle;

falle; ſo lang der Menſch lebet / muß er in der Forcht GOttes leben / und ſich wegen deß Falls förchten. Der Heil. Vatter Auguſtinus meldet von ſeinen zu ſeiner Zeit Geiſtlichen / ſchreibend: Einfältig und auffrichtig bekenne ich es vor unſerem HErren und GOtt / der mein Zeug iſt / daß von der Zeit an / da ich habe angefangen GOtt zu dienen / daß ich kaum frömmere und andächtigere gefunden / als jene / welche in den Klöſtern im Guten haben zugenommen / und auch keine böſere / oder boßhafftere / als jene / welche in Clöſtern gefallen ſeynd. Epiſt. 137. circa finem. Darumb man ſich gantz und gar nit verwundern ſoll / wann wir hören / daß ein geiſtlicher Menſch gefallen iſt / er iſt ein Menſch geweſen / derentwegen gebrechlich / der Adam hat ja im Paradeyß geſündiget / der David auch ein außerwöhlter von GOtt hat mit dem Ehebruch grob gefehlt: darumb machet das Orth den Menſchen nicht ſeelig / will er ſeelig werden / muß er den engen Weeg zum Himmel gehen / er muß auf der Creutz-Straß wandern / er muß Chriſto nachfolgen / und deſſen Leben und Lehren nachkommen; wann er ſich will der ewigen Freud und Seeligkeit theilhafftig machen.

683. Der Beſchluß diſer Gleichnuß mit diſen Worten: Wachet / dann ihr wiſſet weder den Tag / noch die Stund / lehret uns / daß weilen wir nicht wiſſen das End unſers Lebens / wann ſich ſolches wird zutragen / daß wir uns alle Tag / ja alle Stund zum Tod bereithen ſollen / dann wir niemahlen ſicher ſeynd / wañ der HErr kommen wird / alle Stund ſollen wir nicht anderſt gedencken / daß villeicht diſe die letzte ſeye / wie es dann eine ſeyn wird / welche ja niemand bekandt iſt. Der Heilige Pabſt Gregorius Hom. 13. ermahnet alle zum Wachen / ſprechend: Und ihr ſollet gleich ſeyn denen Menſchen / die auff ihren Herrn warthen / wann er widerkehrt von der Hochzeit / auf daß / wann er kommen und anklopffen wird / ſie ihm alſobald auffthun. Es kombt aber der HErr / wann er zum Gericht eylet: Er klopffet an / wann er durch die Beſchwärnuß der Kranckheiten an-

andeutet / daß der Tod nahe ſeye / welchem wir alſobald auff-thun / wann wir ihn mit Lieb auffnemmen / dann dem anklopffenden Richter will der jenige nicht auffthun / welcher auß dem Leib zugehen ſich förchtet / und ſich entſetzt / den als einen Richter zu ſehen / welchen er weißt / daß er veracht hat. Welcher aber von ſeiner Hoffnung und Wercken ſicher iſt / der thut dem Anklopffenden alſobald auf / weilen er frölich den Richter erwarthet. Und wann die Zeit deß herbeynahenden Tods herbey kommet / wird er frölich von der Ehr und Glory der Vergeltung: ſo vil diſer Heil. Watter.

Das drey und achtzigſte Capitel.

Chriſtus lehret bey dem Volck einen Schrifftgelehrten / welcher der Nächſte ſeye / und wie die Lieb zu erkeñen gegen dem Nächſten.

684.

ALs Chriſtus einsmahls das Volck lehrte Luc. cap. 10. da ſtuhnd ein Schrifftgelehrter auf / und verſuchte ihn / ſprechend: Meiſter was muß ich thun / daß ich das ewige Leben erwerbe? Chriſtus antwortet ihm: wie ſtehet es im Geſatz geſchriben? wie liſeſt du? der Schrifftgelehrte meldet: Du ſolt GOtt deinen HErrn lieben von gantzem deinem Hertzen / und von gantzer deiner Seel / und von allen deinen Kräfften / und von gantzem deinem Gemüth / und den Nächſten als dich ſelbſten; Chriſtus ſprache zu ihm / daß er recht geantwortet habe / er ſolle diſes thun / und im Werck erfüllen / ſo werd er leben: diſer Geſell und Schrifftgelehrte wolte ſich rechtfertigen / und ſprach zu dem göttlichen Lehrmeiſter: Wer dann ſein Nächſter ſeye? diſer Schalck ſtellte ſich an / als wann er nit wußte / wer ſein Neben-Menſch ſeye / hat demnach allein auß Schalck-

Schalckheit Chriſtum gefragt / welcher aber ihm mit klaren Worten / mit ſanfftmüthigen Geberden die Außlegung gabe / ſprechend: Es war ein Menſch / der gieng von Jeruſalem gen Jericho hinab / und fiele unter die Mörder / die zogen ihn auß / und ſchlugen ihn / und giengen darvon / und lieſſen ihn halb tod ligen. Nun begabe es ſich / daß ein Prieſter gleich dieſelbe Straß hinab zoge / und da er ihn ſahe / gienge er vorbey / deßgleichen auch ein Levit / da er kam an das Orth / und ſahe ihn / und gieng fürüber.

685. Ein Samaritan aber reyſet / und kam dahin / und da er ihn ſahe / erbarmet er ſich über ihn / gienge zu ihm / und verbindete ſeine Wunden / und goſſe darein Oel und Wein / und hube ihn auf ſein Thier / und führet ihn in die Herberg / und pfleget ſeiner. Deß andern Tags gabe er dem Wirth 2. Groſchen / ſprechend: pflege ihn / und was du darüber außgeben wirſt / will ich dir bezahlen / wann ich widerumb komme.

686. Nachdem JEſus diſes außgeredet / fraget er den Schrifft-Gelehrten / welcher ihn unter diſen dreyen der Nächſte geweſen zu ſeyn geduunckte deſſen / der under die Mörder gefallen war (die Antwort deß Schrifftgelehrten ware: Der die Barmhertzigkeit an ihm thät: da ſprache JEſus / Er ſolle hingehen / und ſolle dergleichen thun.

687. Diſer Schrifftgelehrte ware ein verſchlagener boßhaffter Menſch / welcher mit betrieglichen Worten ſchalckhaffter Weiß Chriſto dem HErrn eine Frag auffgabe / wormit er ihn boßhafftig verſuchen wolte: dergleichen Nachfolger es noch vil auf diſer Welt gibt / dann es iſt bey diſer Zeit gar ein gemeines Weeſen bey den Welt-Kindern / daß einer den andern mit falſchen / verdeckten und verſchraufften Fragen außnimbt / und durchforſchet / biß er etwas herauß bringt / das er übel außlegen / und in einen böſen Verſtand ziehen / oder bey andern tadlen kan / damit er etwas ungleiches wider ihn anfange. O Boßheit der Menſchen-Kinder! welche alſo falſch und verſchlagen mit ihrem Nächſten umbgehen;

gehen: Wie es diſer ſchalckhaffte Schrifftgelehrte gemacht hat/ welcher ihn nicht darumb gefragt/ damit er von ihm etwas lehrnen wolte/ ſondern den göttlichen Lehrmeiſter dardurch zu verſuchen.

688. Und weilen die Frag und Antwort ware von der Liebe GOttes und deß Nächſten/ iſt zu wiſſen/ daß vil Urſachen ſeyen/ welche uns Menſchen anreitzen/ das allerhöchſte Gut zu lieben; Die erſte iſt/ weilen er uns zuvor geliebt/ indem er uns erſchaffen/ erhalten/ und uns erlöſet. 2. Weilen er uns zu ſeinem Eben-Bild gemacht durch die Gedächtnuß/ damit wir alle ſeiner Gutthaten uns erinnern ſollen/ und allezeit darumb danckſagen: Durch den Verſtand/ damit wir ihne erkennen ſollen/ als den Erſchaffer Himmels und der Erden/ als einen HErrn aller Herren/ und als einen Richter der Lebendigen und Todten: Durch den Willen/ daß wir mit ſolchem den erkennten GOtt und HErrn auß gantzem Hertzen lieben ſollen. 3. Wegen der groſſen Nutzbarkeit/ die wir alle wegen der Liebe zu hoffen haben: von diſer ſpricht der Heil. Apoſtel Paulus 1. Cor. 2. Kein Aug hat es geſehen/ kein Ohr gehört/ es iſt auch in keines Menſchen Hertz kommen/ was GOtt denen/ die ihn lieben/ zubereitet hat. 4. Weilen alle Creaturen uns ermahnen/ daß wir GOtt lieben ſollen/ wie es mein Heil. Vatter Auguſtinus lib. 10. Confeſs. cap. 6. ſchreibt: Himmel und Erden/ und alles/ was darinnen iſt/ ſihe/ das ſagt man mir von allen Orthen/ daß ich dich/ O GOtt/ ſoll lieben/ und höret nicht auff/ diſes allen zu ſagen/ auff daß ſie gantz kein Entſchuldigung haben können. Erſtlich ermahnen uns die Creaturen zur Liebe GOttes/ indem ſie die Allmacht GOttes und ſeine höchſte Weißheit durch ihre eigene Geſtalt und Natur vor Augen ſtellen/ und uns zu Gemüth führen/ wie wunderbarlich der Schöpffer aller diſer ſo ſeltzſamen und unzahlbahren Geſchöpff ſeyn müſſe/ der auß nichts und ohne ihr Zuthun ſolche erſchaffen/ ein jedes nach ſeinen beſondern Eigenſchafften. Zum andern/ daß er alle zu deß Menſchen

ſchen Dienſten erſchaffen / in deſſen Hand und Willen er ſie geſetzt / zu deſſen nothwendigem Gebrauch. Welcher Menſch diſes betracht / und GOtt noch nicht liebet / der iſt kein Menſch zu nennen / noch würdig / daß ihm ſolcher Nahmen gegeben werde.

689. Die Zeichen aber der wahren Liebe GOttes seynd nachfolgende / auß welchen man erkennen mag / ob einer die Liebe GOttes in ſeinem Hertzen habe. Das erſte: Wann er alles / was GOtt befilcht / gern ohne Widerred vollziehet / und meydet / was GOtt verbiettet. Diß iſt die Liebe GOttes / auf daß wir ſeine Gebott halten / ſpricht der Apoſtel 1. Joan. 5. und Chriſtus Joan. 14. lehrt: Wer mich lieb hat / bewahret meine Red. 2. Wann er liebet / was GOtt liebet / und haſſet / was GOtt haſſet: Von dem erſten ſagt Chriſtus Matth. 12. Wer meines Vatters Willen thut / der iſt mein Bruder / mein Schwöſter. Von dem andern der David Pſal. 118. Die Gottloſe habe ich gehaſſet. 3. Wann der Menſch offtermahl von GOtt gedencket: von diſem ſagt mein Heil. Vatter Auguſtinus: Wilſt du wiſſen / was du liebeſt / mercke auff / was du gedenckeſt. 4. Wann er oft von GOtt gern redet / und von GOtt gern höret reden / und zu Anhörung deß Worts GOttes einen Luſt / Lieb und Eyffer hat. 5. Wann er auß Liebe GOttes alles Widrige gedultig leydet; wann er von der Welt-Uppigkeit und Eytelkeit einen Abſcheuen hat. 6. Wann er die Diener GOttes / welche in der Liebe GOttes groß ſeynd / ehret und liebet: dann Chriſtus lehret Matth. cap. 10 von ſelbigen: Wer euch auffnimbt / nimbt mich auff: und Luc. 10. Wer euch höret / höret mich / wer euch verachtet / verachtet mich; welches JEſus von den Dieneren GOttes gemeldet hat.

690. Was antrifft die Lieb deß Nächſten / von welcher der Schrifft-Gelehrte gefragt / wer dann für den Nächſten zu erkennen ſeye / welcher die Antwort bekommen durch die Gleichnuß / daß ein Menſch ſeye under die Mörder gefallen / und übel tractirt worden von ihnen / den aber der vorbeygehende Prieſter / und

Levit

Levit von dem Jüdiſchen Volck ligen laſſen / und kein Hülff noch Troſt geleiſtet / und geben : Ein Samaritaner aber / welcher kein Jud ware / mit welchem die Juden kein Gemeinſchafft gehalten: Diſer hat ſich erbarmet über den verwundten Menſchen / auff der Straſſen ligend : hat ſeine Wunden verbunden / Oel und Wein gebraucht / hat ihn auff ſein Thier genommen / in ein Herberg geführt / und die Bezahlung vor ihn außgelegt / ja das übrige / was er noch solte brauchen / auch verſprochen zu bezahlen / durch welche Gutherʒigkeit / Mitleyden / und Hülffs-Leiſtung diſes Samaritanen Chriſtus dem Schrifft-Gelehrten wollen zu erkennen geben/ daß noch der Prieſter / noch der Levit eine Liebe deß Nächſten gehabt / weilen ſie ſo unmild und unbarmhertzig geweſen gegen diſem verwundten Menſchen / und ihm nicht wollen in ſeinen Nöthen zu Hülff kommen / ſonderen / als wie einen Hund ligen laſſen/ diſe beede hätten ja gar kein Füncklein Lieb in ihren Hertzen ; aber hingegen der Samaritan / ſchauet / und betrachtet / wie fleißig er den elenden/ und verwundten Menſchen in ſeinen Nöthen beyg ſprungen / nach ſeinen Kräfften / und Möglichkeit. Er ſteiget von dem Roß ab / gieſſet Oel und Wein in die Wunden / verbindet dieſelbe / ſetzt den krancken auff ſein Roß / gehet darneben zu Fuß / biß er ihn in die Herberg bringt / gibt dem Wirth Geldt / mit dem Befelch / er ſolle ihm fleißig abwarten / und verſpricht die Bezahlung für das / was er noch ferner verzehren wird : diſes ware ja ein rechtes Lieb-Stuck / dann diſer Samaritan köndte nicht mehr thun / er übte vile Werck der Barmhertzigkeit.

691. Er ſpeiſet den Hungerigen / er tränckt den Durſtigen / er bedeckt den Nackenden / beſucht / tröſt / und heylet den Krancken / beherberget den Frembden / der unter dem bloſſen Himmel gelegen/ verſchaffet er / daß er unter das Tach komet. Von diſem Samaritan ſollen wir alleſambt lehrnen die wahre Liebe deß Neben-Menſchen / dem wir ſchuldig ſeynd Gutes zuthun / zu lieben / und durch die Liebe ihm in allen Nöthen zu Hülff zu kommen. Es ware der gantzen Jüdiſchen Prieſterſchafft / und Geiſtlichkeit ein Spott

und

und Schand / daß ſolche Leuth den anderen ein gutes Exempel der Lieb ſolten geben / und ſelber nichts nutz waren. Es wäre zuwünſchen / daß zu unſer Zeit keine ſo unbarmhertzige Geiſtliche wurden gefunden: aber leyder! Es ſeynd gar vil / welche / ob ſie ſchon gute Einkünfften / und feißte Pfrunden genieſſen / dannoch dem armen Menſchen / vor der Thür kein Stücklein Brod laſſen geben; Indeme ſie doch ſchuldig wären / nicht allein gegen ihren Nächſten armen mitleydig zu ſeyn / ſonderen von den überigen / was verbleibt nach der Nothwendigkeit in Kleyder / Eſſen / und Trincken / und dergleichen / auch den Armen zu geben / und darmit anderen Weltlichen mit dem Exempel der Liebe vorzuleuchten: Sintemahl gar ärgerlich iſt / wann die Prieſter und Geiſtliche unbarmhertzig ſeynd gegen den Dürfftigen / und machen es wie diſer Jüdiſche Prieſter / und Levit gethan haben.

692. Zu der Lieb deß Neben-Menſchen ſollen uns vil Urſachen anreitzen: 1. der Befelch Gottes: indem GOtt ſolches ſo wohl im Alten / als Neuen Teſtament gebotten hat / den Nächſten zu lieben / wie ſich ſelbſten Deut. 6. cap. ſpricht GOtt / Du ſolleſt deinen Nächſten lieben / wie dich ſelbſten: Chriſtus JEſus bey dem H. Joan. cap. 13. lehret uns alle / die Liebe deß Nächſten zu halten / ſprechend: Ein Neues Gebott gibe ich euch / daß ihr einander liebet / wie ich euch geliebt habe / alſo ſollet ihr auch einander lieben: in dem werdet ihr erkennet werden / daß ihr meine Jünger ſeyt / wann ihr die Lieb gegen einander haben werdet. Zum anderen das Geſatz der Natur / welches uns lehret / daß wir andern ſollen thun / was wir von ihnen verlangten / wann wir in eben ſolchen Elend ſtecken ſollten: Was du wilt haben / daß dir ſoll geſchehen / daß thue auch einem anderen Matth. 7. cap. Wir wollen aber alle von anderen geliebt werden / ſo müſſen wir ſolches auch thun. Zum dritten ſolle uns antreiben zu der Lieb das Exempel der unvernünfftigen Thieren / welche einerley Natur / und Arth haben / wie ſolches der Eccleſiaſticus cap. 13. außtrucklich ſagt / daß ein Thier daß andere liebet / alſo ſoll auch ein Menſch thun /

und ſeinen Nächſten lieben. Zum vierdten ſolle uns zur Liebe deß Nächſten anmahnen die Bruderſchafft / weilen alle Menſchen Brüder / und Schweſter ſeynd / dann wir alle kommen von einem Vatter Adam her / wir haben auch eine Erbſchafft / nemblich die ewige Glückſeeligkeit zu hoffen ; Von diſer Bruderſchafft ſchreibt mein H. Vatter Auguſtinus lib. de Diſcip. Chriſtiana: Und meldet / Wir ſeynd alle Bruder / ſo fern wir Menſchen ſeynd / wie vil mehr ſo fern wir Chriſten ſeynd : Weilen du ein Menſch biſt / haſt du ein Vatter den Adam / als du ein Chriſt biſt / iſt GOtt dein ewiger Vatter / und die Kirch dein ewige Mutter : diſe Bruderſchafft iſt umb ſo vil fürtrefflicher / als die natürliche / umb wie vil beſſer der Vatter iſt / und umb ſo vil fürtrefflicher iſt deine geiſtliche Mutter / die Kirch / als deine natürliche Mutter / umb wie vil beſſer die himmliſche Erbſchafft / als die irrdiſche iſt. Wann die Brüder zu lieben ſeynd / welche in der Theilung der Erbſchafft unſeren Theil kleiner machen / wie vil mehr ſeynd die zu lieben / die unſeren Theil in der Erbſchafft mehren / und gröſſer machen ? Dann die Freud der Außerwöhlten iſt im Himmel umb ſo vil gröſſer / je gröſſer der Hauff der ſeeligen iſt. Alſo Auguſtinus. Zum fünfften ſoll uns zur Lieb deß Nächſten anreitzen / daß wir alle nach dem Ebenbild Gottes erſchaffen / Gen. 1. cap. wer ſolte dann haſſen ſeinen Nächſten ? Item das Exempel Chriſti / welcher auß Lieb deß Menſchen den erſchröcklichen Todt außgeſtanden hat / der ſich ſelbſten für uns geben hat ; wie es der H. Paulus ſchreibt ad Titum 2. wer ſolte dann dem Menſchen nichts Guts erweiſen / welchem Chriſtus ſo vil Gutes erwiſen hat ? Letzlich iſt die verſprochne Belohnung auch ein groſſer Antrib zur Lieb deß Nächſten / dann der H. Joan. 1. Ep. cap. 4. ſchreibt und lehret alſo / wann wir einander lieben / ſo bleibt GOtt in uns / und ſeine Lieb iſt in uns vollkommen. Es haben auch die jenige die ewige Glückſeeligkeit gewiß zu hoffen / welche das Gebott der Lieb halten : ſintemahlen / wo die Lieb Gottes / und deß Nächſten ſeynd / da werden andere Gebott leichtlich auch gehalten / indeme wir die Lieb GOttes in uns haben / und mit ſeiner Gnad alles Gutes vermögen zu thun. Der H. Vatter Auguſtinus manual. cap. 20. ſchreibt von der Liebe alſo. Ein Seel die Gott liebet / die

die kan nichts anders gedencken/nichts anders reden/ als von Gott: alles andere verachtet ſie: alles was ſie betrachtet / was ſie redet /daß ſchmeckt nach der Lieb. Id. de ſpir. & an. cap 53. ſchreibt er: Welcher die vollkommene Lieb hat zu GOtt / der urtheilet niemand / klaget niemand an / verachtet niemand / behaltet im Hertzen keinen Zorn / zancket nicht / machet keinen Unfriden / beſchützet nicht die Boßhafftige/ verfolget auch nicht die Unſchuldige / ſonderen liebet alle. Ein ſolcher Liebhaber lebet nach ſeiner Schuldigkeit / wie der Heil. Apoſtel Paulus ad Rom. 13. cap. ſchreibt: Ihr ſeyt niemand etwas ſchuldig / als daß ihr einander liebet.

693. Wann wir aber wollen wiſſen / ob wir unſere Nächſten recht und in der Wahrheit lieben / ſo müſſen wir nachfolgende Zeichen an uns haben. 1. Wann wir uns erfreuen / wann es ihnen wohl ergehet. 2. Wann wir ihnen helffen/und der Neben-Menſchen Nutzen zu beförderen uns befleiſſen. 3. Wann wir keinen Vortheil an ihnen ſuchen. 4. Wann wir allezeit gegen ihnen freundlich/ und wohlgeneigt ſeynd. 5. Wann wir ihren Thun und Laſſen alles wohl außlegen. 6. Wann wir in ihre Nöthen / es ſeyen zeitliche / oder geiſtliche / nach unſerem Vermögen beyſpringen / und Hülff leiſten / wann wir ihnen / alles Gutes an Seel und Leib gönnen / wünſchen / als wie uns ſelbſten. Welcher diſe Zeichen an ihm findet/ diſer ſoll von ſich glauben / daß er die wahre und auffrichtige Liebe deß Neben-Menſchen hat / welche Chriſtus diſem Schrifft-Gelehrten (von welchem oben gemeldet worden) gerathen / daß er dergleichen Liebe ſoll haben/wie der Samaritan gegen dem armen verwundten Menſchen gehabt / mit diſen Worten ihn ermahnend: Gehe hin und thue deßgleichen: Alſo ſollen wir auch alle miteinander dergleichen Liebe haben / Erſtlich gegen GOtt / nachdem gegen alle unſere Neben-Menſchen: Weilen nach der Lehr Chriſti Matth. 22. cap.

In diſen zweyen Gebotten hanget das gantz Geſatz / und die Propheten.

Das vier und achtzigſte Capitel/

Chriſtus lehret/ wie man nach der Phariſeer Worten/ und nicht nach ihren Wercken thun ſoll: ſtraffet ſelbe wegen ihren Untugenden/ und allerley Sünden/ und leget allerley Wehe/ auff Sie Matth. 23. cap.

694.

Unſer Göttliche Lehr-Meiſter hat einsmahls zu dem Volck/ und zu ſeinen Jüngeren die Red geſtellt/ſprechend; Auff dem Stuhl Moyſis ſeynd geſeſſen die Schrifft-Gelehrten/ und Phariſeer: Darumb alles/ was ich euch ſage/ daß haltet/ und thut es: Aber nach ihren Wercken/ ſollet ihr nicht thun/ dann ſie ſagen es wohl/ aber ſie thun es ſelbſt nicht: dann ſie binden ſchwäre unerträgliche Bürden/ und legen ſie denen Menſchen auf die Schultern/ aber ſie wollen ſelbe mit einem Finger nit anrühren/ ſondern alle ihre Werck thun ſie/ damit ſie von den Leuthen geſehen werden/ ſie machen breite Denck-Zedel/ und groſſe Säum an ihre Kleyder. Sie ſitzen gern oben an über Tiſch/ und in den Schulen/ und haben es gern/ daß man ſie grüſſet auf dem Marckt/ und daß ſie von denen Menſchen Rabbi genennt werden.

695. Ihr aber ſollet euch nicht Rabbi nennen laſſen/ dann einer iſt euer Meiſter/ ihr aber ſeyt alle Brüder. Und ſollet niemand Vatter heiſſen/ dann einer iſt euer Vatter/ der ihm Himmel iſt/ und ihr ſollet auch euch nit laſſen Meiſter nennen/ dann einer iſt euer Meiſter/ Chriſtus. Welcher der Oberſte unter euch iſt/ der ſoll euer Diener ſeyn. Dann wer ſich ſelbſt erhöhet/ der wird ernidriget/ und wer ſich ſelbſt ernidriget/ wird erhöhet.

696. Aber wehe euch Schrifftgelehrten und Phariſeern: Ihr Gleißner/ die ihr das Himmelreich zuſchlieſſet vor denen Menſchen/ dann ihr gehet ſelbſt nicht hinein/ und die hinein wöllen/ laſſet ihr nicht hinein gehen. Wehe euch Schrifft-Weyſen/ und Phariſeern/ ihr Gleißner/ die ihr der Wittwen Häuſer freſſet/ und bettet lange Gebetter; darumb werdet ihr deſto mehr Verdammnuß empfangen. Wehe euch Schrifftgelehrten und Phariſeern/ ihr Gleißner/ die ihr

Land

Land und Waſſer umbziehet / daß ihr einen Frembdling zum Juden machet / und wann er einer worden iſt / machet ihr auß ihm ein Kind der Höllen / zweyfältig mehr / dann ihr ſeyt.

697. Wehe euch Blinden-Führer / die ihr ſaget / wer da ſchwöret bey dem Tempel / das iſt nichts / wer aber ſchwöret bey dem Gold am Tempel / der iſt ſchuldig. Ihr Thoren und Blinden / was iſt gröſſer? das Gold oder der Tempel / der das Gold heiliget? und wer da ſchwöret bey dem Altar; das iſt nichts: wer aber ſchwöret bey dem Opffer . das droben iſt / der iſt ſchuldig. Ihr Blinden / was iſt gröſſer? das Opffer oder das Altar / der das Opffer heiliget? Darum wer da ſchwöret bey dem Altar / der ſchwöret bey demſelben / und bey allem dem / was droben iſt: und wer da ſchwöret bey dem Tempel / der ſchwöret bey demſelben / und bey dem / der dar innen wohnet Und wer da ſchwöret bey dem Himmel / der ſchwöret bey dem Thron GOttes / und bey dem / der darauff ſitzet.

698. Wehe euch Schrifftgelehrten und Phariſeern / ihr Gleißner / die ihr verzehndet die Krauß-Müntz / Annyß und Kümmel / und laſſet dahinden das Schwäriſt im Geſatz / nemblich das Gericht / die Barmhertzigkeit und den Glauben. Diß muß man thun / und jenes nicht unterlaſſen Ihr Blinden-Führer / die ihr Schnacken außſäet / und Camel verſchlucket.

699. Wehe euch Schrifftgelehrten und Phariſeern / ihr Gleißner / die ihr reiniget das Außwendig am Becher und Schüſſel / inwendig aber ſeyt ihr voll Raubs und unreines. Du Blinder Phariſeer / reinige zum erſten das inwendige am Becher und Schüſſel / auff daß das außwendige rein werde. Wehe euch Schrifftgelehrten / ihr Gleißner / die ihr gleich ſeyt den überweißten Gräbern / welche außwendig vor den Menſchen ſchön ſcheinen / inwendig aber ſeynd ſie voll der Todten-Beiner / und alles Unflats: Alſo auch ihr / von auſſen ſcheinet ihr vor den Menſchen fromm / aber inwendig ſeyt ihr voller Gleißnerey und Boßheit.

700. Wehe euch Schrifftgelehrten und Phariſeern / ihr Gleißner / die ihr bauet die Gräber der Propheten / und ſchmucket die Gräber der Gerechten / und ſprecht; wären wir zu unſerer Vätter Zeiten geweſen / ſo wolten wir nicht theilhafftig ſeyn mit ihnen an der Propheten Blut. Alſo gebet ihr zwar über euch ſelbſten Zeugnuß / daß ihr Kinder ſeyt deren / die die Propheten getödet haben / wolan / erfüllet auch ihr die Maaß euerer Vätter Ihr Schlangen und Natter-Gezücht / wie wollet ihr der helliſchen Verdammnuß entrinnen?

701. Auß diſen Worten Chriſti deß HErrn / die er zu dem Volck und Schrifftgelehrten geredet / können wir gar vil lehrnen: Erſtlich / daß wir uns nicht an die Werck der Geiſtlichen / Prieſter / oder Seelſorgern / ſie ſeyen gut oder böß / ſollen kehren ; die Geiſtliche leben / wie ſie wollen / ſie ſeyen / wie es ihnen wohl zuſteht / andächtig exemplariſch und tugendlich / oder unandächtig / ärgerlich und untugendlich / ſo ſollen wir uns nicht richten nach ihrem böſen Leben / Handel und Wandel / ſondern wir ſollen von ihnen das Wort GOttes anhören / und unſer Leben nach ſelbigem anſtellen : Das Wort GOttes dann iſt wohl in Obacht zu nemmen / es bringe ſolches in der Kirchen auf der Cantzel vor wer es wolle / wann es nur das lautere und reine / von dem göttlichen Mund herkommende Wort iſt / oder durch die heilige Kirchen-Lehrer außgelegt / wann ſchon diſes auß dem Mund eines sündhafften Predigers herflieſſet: Das Wort GOttes bleibet allezeit und jederzeit in ſeiner Krafft / wie es iſt ; derowegen will Chriſtus / daß man nit nach den Wercken / ſondern nach den Worten leben ſolle : Dahero wie er ſolches von den Schrifftgelehrten und Phariſeeren ſelbiger Zeit geredet / alſo iſt es auch vermeynt zu allen Lehreren / und Außlegeren deß Wort GOttes.

702. Und weilen Chriſtus der Schrifftgelehrten Pracht in den Kleydern / die Begird von allen geehrt und geſchätzt / auff dem Marckt von den Leuthen gegrüßt zu werden / und die Ehrſucht wegen dem Vorſitz bey allen Taflen / und Meiſter genennt zu werden / hefftig ſtraffet / und trohet mit dem ewigen Wehe / und mit der hölliſchen Verdamnuß / will er alle Geiſtliche dardurch ermahnet haben / daß ſie dergleichen in ihrem Stand nit ſuchen ſollen / ſondern ſich in allem demüthig verhalten / in den Kleydern keine Eytelkeit ſuchen / von den Leuthen nicht groſſe Ehren verlangen / und auch keine groſſe Titel zu begehren / noch den Vorſitz an allen Orten ſuchen.

703. Alle geiſtliche hohes und nidern Standts ſollen betrachten / was Chriſtus unſer Lehrmeiſter die Apoſtel gelehrt hat / als

als ein Zanck unter ihnen entſtanden / welcher der gröſte und obriſte unter ihnen ſeyn werde; als der Meiſter diſen Zanck vernommen / ſprache er zu ihnen: Die Königen der Heyden herrſchen über ſie / und welche Gewalt über ſie haben / heiſſet man gnädige Herren: ihr meine Jünger und Apoſtel nicht alſo / ſondern der gröſte unter euch ſoll ſeyn / wie der kleinſte / und der fürnembſte / wie der Diener. Dann welcher iſt der gröſte / der zu Tiſch ſitzet / oder der da dienet? iſt nit alſo / der zu Tiſch ſitzet / ich aber bin mitten unter euch / wie ein Diener. Luc. cap. 22. Der Evangeliſt Matth. cap. 20. ſetzt noch mehr von den Worten Chriſti in diſer Begebenheit hinzu / und ſchreibt: Ihr wiſſet / (meine Apoſtel) daß die Fürſten der Heyden über ſie herrſchen / und die Obriſten brauchen ihren Gewalt unter ihnen / und über ſie / alſo ſoll es nicht ſeyn unter euch / ſondern wer unter euch will der obriſte ſeyn / der ſeye euer Diener / und wer da will der fürnembſte ſeyn / der ſeye euer Knecht; gleichwie deß Menſchen Sohn nicht kommen iſt / daß er ihm dienen laſſe / ſondern daß er diene / und gebe ſein Leben zu einer Erlöſung für vile.

704. Diſe Lehr Chriſti iſt ja für alle Geiſtliche deutlich genug / daß ſie ſich in der tieffen Demuth ſollen verhalten / und nicht ſuchen gleich den groſſen Welt-Herren zu herrſchen / oder allenthalben den obriſten Platz zu nemmen / ſondern ſich verhalten in der Demuth / als wie einer / der da dienet: Hat nicht JEſus Chriſtus der obriſte Prieſter und göttliche Lehrmeiſter ſolches mit Worten und Wercken erfüllet? und die Geiſtliche ins gemein dardurch vor allen Menſchen die Demuth wollen lehren; ſie ſeynd ja nit mehr als Chriſtus / hat er ſolches gethan / warumb nicht ein ſolcher / der ihm will nachfolgen / und alle Geiſtliche wollen Nachfolger Chriſti ſeyn / und genennet werden: Die auch ſolche ſeynd / wann ſie nach dem Willen GOttes leben werden / und Chriſti Lehren nachkommen.

705. Die wahre Geiſtliche / Seelſorger / Pfarrer und Prediger ſeynd alsdann für ſolche zuhalten / wann ſie mit dem Werck

und

und mit dem Wort die Chriſtliche Lehr vorbringen / lehren oder predigen ; dann das Exempel lehret mehr unterweilen / als die Wort. Es haben vil Heilige / die jetzt im Himmel die ewige Glory genieſſen / auf diſer Welt nicht geprediget mit dem Mund / aber wohl mit ihrem gottſeeligen Leben / tugendſamen Handel und Wandel / mit welchem ſie mehr Leuth zur Beſſerung ihres Lebens / zur wahren Bekehrung gebracht / als vil andere / die mit Worten wohl und künſtlich geprediget / darneben aber bey dem Volck ein untugendſammes Leben geführt ; der Heil. Lucas Act. cap. 1. ſchreibt von Chriſto : Daß JEſus habe angefangen zu würcken / und zu lehren : Es müſſen beyde beyſamen ſeyn / wann der Prediger will haben / daß es bey den Seelen fruchten ſoll. Der ſeelig-würdige Thomas à JEſu meines Heil. Ordens in ſeiner 11. Betrangnuß Num. 1. ſchreibt / daß die Prediger / Beicht-Vätter / ſambt allen denen / welche zu Rath gezogen werden / in groſſer Gefahr ſtehen / welchen anderer Menſchen Gewiſſen zu regieren anvertraut werden : denen der Heil. Jacobus cap. 3. ſamentlich zurufft : Liebe Brüder / unterfange ſich nit jedermann ein Lehrer zu ſeyn / ſondern wiſſet / daß ihr ein deſto gröſſeres Urtheil zu beförchten habet : Der nun lehret und lebet / und diſes nit zu Gemüth führet / der werffe ſeine Augen auf ſeinen Richter und GOtt / der alles urtheilet.

706. Der Heil. Gregorius hom. 7. in 10. cap. Luc. redet von den Predigeren und Lehreren alſo : Damahls thun wir andern gewißlich / was recht iſt / predigen / wann wir die Predig in Worten und Exempel erweiſen: Er ſchreibt noch mehr und meldet: Jch vermeyne / allerliebſte Brüder / daß GOtt von andern keinen gröſſern Verſchmach / als von den Prieſtern ertragen thut / wann er die jenige / welche GOtt zu anderer Beſſerung geſetzt hat / ſehen muß / daß ſie von ſich Exempel der Boßheit geben thun: wann wir ſelbſt ſündigen / die wir die Sünden haben verhindern und dämpffen ſollen; keinen Gewinn der Seelen ſuchen wir / unſern Nutzen thun wir täglich beobachten das

jrrdiſche

irrdiſche verlangen wir/die menſchliche Ehr mit einem ſorgſammen Gemüth unterfangen wir. Und weil wir eben auß diſem / daß wir andern vorgezogen ſeynd / eine gröſſere Erlaubnuß zu einer jeden Abhandlung haben / ſo werden wir das Geheimnuß deß auffgenommenen Seegens zur Bewerbung der Ehrſucht an: die Urſach GOttes verlaſſen wir / die irrdiſche Geſchäfft aber pflegen wir / den Orth der Heiligthum empfangen wir / und mit den irrdiſchen Handlungen werden wir umbwicklet.

707. Diſe Trohwort mit dem Wehe / ſollen alle geiſtliche Lehrer täglich wohl betrachten / und zu Gemüth führen / und durch Erinnerung ſolches ſich befleiſſen eines gottſeeligen Wandels und Exemplariſchen Lebens / damit ſie mit Wort und Werck das Volck mögen unterweiſen und lehren / und den ewigen Straffen / welche den Schrifftgelehrten und Phariſeern getrohet worden / entgehen; welches geſchehen wird / wann ihr Leben mit den Lehren wird übereinſtimmen.

Das fünff und achtzigſte Capitel.

Chriſtus machet einen Blind-gebohrnen ſehend. Johan. 9. Cap.

708.

ALs unſer Erlöſer und Seeligmacher am Sabbath vorbey gienge / wo ein Blind-gebohrner ware / fragten ihn ſeine Jünger / und ſprachen: Meiſter / wer hat geſündiget / diſer / oder ſeine Eltern / daß diſer Menſch iſt blind gebohren worden: Denen JEſus die Antwort gegeben / daß noch weder ſeine Eltern / noch er geſündiget habe / ſondern diſe Blindheit ſeye darumb diſem Menſchen widerfahren / damit an ihm die Werck GOttes offenbahr wurden; ferner ſprache JEſus:

Ich muß würcken die Werck deſſen / der mich geſandt hat / ſo lang es Tag iſt. Es kombt die Nacht / da niemand würcken kan ; dieweilen ich bin in der Welt / bin ich das Liecht der Welt. Indem er ſolches geredet / ſpritzt er auf die Erden / und machet einen Koth auß dem Speichel / und ſchmieret das Koth auff deß Blinden Augen / und ſprach zu ihm: Gehe hin in den Schwemteich Siloe (das iſt verdolmetſchet) geſandt / und waſche dich. Da gienge er hin / wuſche ſich / und kam ſehend. Da ſprachen die Nachbaren / und die ihn zuvor geſehen hatten / daß er ein Bettler ware: Iſt diſer nicht / der da ſaſſe / und bettlete ? Die andere ſprachen / er iſts; die andere aber / er iſt es nicht / ſondern iſt ihm ähnlich / er ſelbſt aber ſprache / ich bin der jenige. Da ſprachen ſie zu ihm / wie ſeynd dir die Augen auffgethan worden / diſen antwortet er / der Menſch / der JEſus heißt / machete einen Koth / und ſchmirte meine Augen / und befahl mir in den Schwemteich Siloe zu gehen / alldorten mich zu waſchen / welches ich gethan / und mich gewaſchen / worauff ich ſehend worden bin / ſie fragten ihn nach dem / wo Chriſtus ſeye / der JEſus heiſſet / welchen er gemeldet / er wiſſe es nicht.

709. Diſen blind-geweſenen führten ſie zu den Phariſeern / dann es ware Sabbath / da JEſus den Koth gemacht / und ſeine Augen geöffnet. Bey den Phariſeern wurde er abermahl gefragt / wie er doch ſeye ſehend worden: denen er geantwortet / wie es geſchehen ſeye / auf welches die Phariſeer widerſetzt / ſprechend: daß diſer Menſch JEſus nicht von GOtt ſeye / welcher den Sabbath nicht haltet / andere aber ſprachen / wie ein ſündiger Menſch ſolche Zeichen könnte thun ? wurde alſo ein Zweytracht under ihnen. Darumb ſagten ſie widerumb zu dem Blind-geweſenen / was er von diſem halte / der ſeine Augen auffgethan hat: denen er geantwortet / daß er ein Prophet ſeye.

710. Die Juden wolten gar nit glauben / daß er blind geweſen / und ſehend worden / ſie ruffeten derowegen ſeine Eltern / fragten ſelbe / ob diſer ihr Sohn ſeye / und blind gebohren ? und

wie er ſeye ſehend worden: die Eltern antworteten den Phariſee-ren/ daß diſer ihr Sohn ſeye / und blind gebohren / wie er aber ſehend worden / das wiſſen ſie nicht / ſie ſollen ihn fragen / er ſeye alt genug / er könne ſolches wohl außſagen: welche Red die El-tern derentwegen gethan / weilen ſie ſich vor den Juden förch-teten / ſie möchten von ihnen auß der Synagog geſtoſſen werden/ weilen ſie ſich ſchon vereiniget/daß ſie die jenige/welche Chriſtum für den Meſſiam bekenneten / ſolten auß der Synagog verſtoſ-ſen werden / darumb ſprachen ſie zu den Phariſeern / daß ſie den blind-geweſenen ſolten ſelber fragen.

711. Der Blinde wurde das andere mahl von denen Phari-ſeern beruffen / von welchen er iſt befragt worden / daß er ſolle auß ſagen / wie es mit ihme geſchehen wäre / er ſolle GOtt die Ehr ge-ben / und die Warheit reden / ſie wüßten / daß diſer Menſch ein Sünder ſeye: denen der Blinde geſagt / ob er ein Sünder ſeye / das wiſſe er nicht / daß er aber ſeye als Blinder ſehend worden diſſes wiſſe er. Die Phariſeer wolten ihn nachmahlen anhören / wie Chriſtus ihn ſehend gemacht / welches aber der Blinde das andermahl nicht wollen erzehlen / ſondern zu ihnen geſagt / ob ſie dann auch ſeine Jünger werden wollen: über welches die Phari-ſeer ihn fluchten / mit Vermeldung / er ſolle ſein Jünger ſeyn / ſie wollten aber Moyſis Jünger ſeyn / weilen ſie wußten / das Gott mit Moyſi geredet / wo aber Chriſtus her wäre / das wiſſen ſie nicht.

712. Diſer gute Menſch / der ſehend iſt worden / antwortet de-nen Phariſeeren alſo: das iſt ein Wunderding / daß ihr nit wiſſet von wannen er ſeye / und er hat meine Augen auffgethan. Nun wiſſen wir aber / daß GOtt die Sünder nicht höret: ſonderen wer GOtt dienet / und thut ſeinen Willen / den höret er. Von der Welt an iſt niemahlen erhöret worden / daß jemand einen gebohr-nen Blinden die Augen auffgethan habe. Wäre diſer nicht von GOtt / kunte er nichts thun: auff welche Wort die Phariſeer mit Unwillen zu ihm geſprochen / er ſeye gantz in Sünden gebohren /

und wolle doch ſie underweiſen / und lehren ; voller Zorn ſtoſſeten ſie ihn auß der Synagog.

713. Nachdem diſer Blind-geweſene ſeine und Chriſti Feind tapffer überwunden / und überwiſen / und durch Anzeigung der Gutthaten die er von Chriſto empfangen hatte / ſich danckbar erzeigt: hat ihm unſer HErr und Erlöſer noch mehr / und gröſſere Gutthaten an der Seelen erweiſen wollen. Die Sach hat ſich alſo geſchickt / daß der Blind-geweſene Chriſtum angetroffen / und gleich wie er zuvor ſeinen leiblichen Augen das Geſicht gegeben / daß er das Tag-Liecht ſehen könnte / alſo hat er ihm hernach ſeiner Seelen das Geſicht deß Glaubens mitgetheilet / damit er die wahre Sonn der Gerechtigkeit / den Sohn GOttes auch könte anſchauen. Chriſtus fragte ihn: glaubſt du an den Sohn Gottes? da ſprache er / HErr wer iſt derſelbe / daß ich an ihn glaube? JEſus ſagt / du haſt ihn geſehen / und er redt mit dir; darauf er alsbald ſprache / ich glaube / O HErr und fiele nider / und bettete ihn an.

714. Auß diſem können wir erkennen die unendliche Gütigkeit GOttes / gegen denen die danckbar gegen ihm ſeyn / wegen empfangenen Gutthaten / welchen er allezeit noch mehr ertheilet: und gröſſere Schanckungen dargibt: wann wir dann von der gütigſten Hand GOttes zeitliche / oder geiſtliche Gaaben empfangen / ſollen wir alſo bald uns gegen unſerem GOtt danckbar einſtellen / worauff wir noch gröſſere / nemlich göttliche Gaaben und Gnaden zu hoffen haben.

715. Groſſe Tugenden hat diſer Blind-geweſene in der Synagog der Juden geübet / als er ſeinen Göttlichen Artzt nach allen ſeinen Kräfften ohne Scheu / und Forcht der Phariſeer verthätiget: und die Ehr Gottes defendirt. Die erſte ware der Eyfer die Göttliche Ehr zu beſchützen. 2. Die Danckbarkeit gegen ſeinem liebreichen Gutthäter / der ihn auß ſeinem Elend geholffen / und das Geſicht gegeben. 3. Die Liebe der Wahrheit / worvon er ſich nicht hat laſſen abtreiben wegen Menſchlichen Reſpects / dann er wolte / nicht anderſt reden / und außſagen / als wie die

Sach ſich zugetragen hatte. 4. Den Verſtand / und Weißheit / in dem er der Phariſeer Einwürff mit vernünfftiger Antwort abgelehnet / ſonderlich da ſie ſagten / wir wiſſen daß diſer Menſch ein Sünder iſt: da gabe er ihnen gar ſchön die Antwort: Wir wiſſen / das GOtt die Sünder nit höret; Weilen die Welt ſtehet / iſt nicht erhört worden / daß einer einem Blind-gebornen habe die Augen eröffnet. 5. Ein beſtändige Gedult in Ubertragung ſo viler Schmach-Reden und Vermaledeyungen / welche die Phariſeer gegen ihm außgeſtoſſen / und inſonderheit da ſie ihn / als einen verbannten auß der Synagog verſtoſſen haben. Diſe und dergleichen Tugenden hat diſer Blind-geweſene durch die Hilff GOttes ſcheinen laſſen / wie er iſt von den Phariſeeren befragt worden / ſo uns zum Exempel dienet die Ehre GOttes / wo nöhtig zu beſchützen.

716. Mein heiliger Vatter Auguſtinus von diſem Blinden ſchreibend 44. tract. in Joan. leget es geiſtlicher Weiß auß / ſprechend: Diſe Ding welche unſer HErr JEſus Chriſtus gethan / ſeynd wunderthätig und wunderſamm / ſo wol Wort als Werck geweſen: Werck / weilen ſie thaten / Wort / weilen es Zeichen ſeynd. Wann wir dann bedencken / was diſes bedeutet / ſo geſchehen iſt. So iſt diſer Blind das Menſchliche Geſchlecht / dann diſe Blindheit iſt geſchehen in dem erſten Menſchen durch die Sünd / von welcher wir alle den Urſprung gezogen haben / nicht allein deß Tods / ſondern auch der Boßheit. Dieweilen der erſte Menſch geſündiget / iſt das Laſter für die Natur eingewachſen / und iſt alſo ein jeglicher Menſch dem Gemüht nach / blind gebohren worden. Der HErr iſt kommen / was hat er gethan? ein groſſes Geheimnuß hat er anbefohlen: Er ſpeyete auß auf die Erden / machte Koht von ſeinem Speichel / weilen das Wort iſt Fleiſch worden / ſchmierte die Augen deß Blinden / und ſahe noch nicht. Er ſandte ihn zum Teich / der genannt wird / Siloë, (das iſt verdolmetſchet / geſandt) Anjetzo erkennet ihr / welcher geſandt ſeye. Dann wofern diſer nicht

wäre geſandt worden / ſo wäre keiner auß uns von der Sünd entlaſſen worden. Alſo hat er die Augen gewaſchen in einem Teich/ welcher verdolmetſchet wird / geſandt, ſo iſt er in Chriſto getauffet worden. So hat er ihn dann / als er ihn in ſich ſelbſt gleichſam getaufft/damahls erleuchtet: als er ihn geſchmiert/ hat er ihn villeicht noch im Glauben underwiſen: diſes Auguſtin.

Das ſechs und achtzigſte Capitel.

Von der Erklärung Chriſti auf dem Berg Thabor. Matth. 17. Lucæ 9. und Marci 9.

717.

NAchdem Chriſtus JEſus ſeinen Jüngeren und Apoſtlen vorgeſagt. Matth. 16. cap. wie er mußte zu Jeruſalem vil leyden von den ältiſten / und Schrifft-Gelehrten / und von den oberſten der Prieſter / und daß er getödet/ und am dritten Tag widerum aufferſtehen wurde: und noch andere herzliche Lehren vorbrachte von der Verlaugnung ſeiner ſelbſt / von der Nachfolgung ſeiner / und dergleichen: er ſagte zu ihnen / daß etliche da ſtuhnden / welche den Tod nicht ſchmecken werden / biß daß ſie ſehen kommen deß Menſchen Sohn in ſeinem Reich.

718. Und nach 6. Tägen ſchreibt der Evangeliſt Matthæus cap. 17. nahme JEſus zu ſich / Petrum, Jacobum und Joannem ſeinen Bruder und führet ſie ſonderwärts auf einen hohen Berg / und wurd vor ihnen verkläret / ſein Angeſicht glantzete wie die Sonn/ und ſeine Kleyder wurden weiß wie der Schnee: und ſihe/da erſchine ihm Moyſes und Elias, und redeten mit ihm. Petrus antwortet und ſprach zu JEſu: HErr hier iſt gut wohnen/ willſt du / ſo wollen wir allhier drey Hütten bauen / dir eine / Moyſi eine / und Eliæ eine: da er noch in der Red ware/ ſihe da überſchattet ſie ein

leichte Wolcken / und auß der Wolcken ſprache ein Stimm: Diß iſt mein geliebter Sohn / in welchem ich ein Wohlgefallen habe / den ſolt ihr hören: da diſes die Jünger hörten / fielen ſie auf ihr Angeſicht / und erſchracken ſehr: JEſus aber rührete ſie an / ſprechend / ſtehet auf / und förchtet euch nicht: Und da ſie die Augen aufgehebt / ſahen ſie niemand als JEſum allein.

719. Der heilige Pabſt Leo über die Erklärung ſchreibt alſo. Obwohlen die Jünger die Majeſtät Gottes in ihm verſtuhnden / ſo haben ſie doch die Macht ſeines Leibs / mit welchem die GOttheit bedeckt ware / nicht wiſſen können. Darumb hat er eigentlich / und deutlich ihnen / denen dreyen Petro / Jacobo / und Johanni / verſprochen / daß ſie den Todt nicht ehender ſchmecken wurden / biß ſie werden kommen und ſehen deß Menſchen Sohn in ſeinem Reich / das iſt / in der Königlichen Klarheit / die er Geiſtlicher Weiß / ſo vil die Natur der angenommenen Menſchheit betreffend / durch diſe drey Männer wollen kund machen; Dann dieſelbe unaußſprechliche / und unergreiffliche Anſchauung der GOttheit ſelbſt / welche zum ewigen Leben für die jenige / die eines reines Hertzen ſeynd / vorbehalten wird / kunden ſie auff keine Weiß / noch mit dem ſterblichen Fleiſch umbgebene Anſchauen.

720. Als nun der himmliſche Vatter ſagte / der iſt mein geliebter Sohn / in welchem ich mein Wohlgefallen hab / diſen höret: Iſt da nicht augenſcheinlich gehört worden / diſer iſt mein Sohn / deme auß mir / und mit mir zu ſeyn / ohne die Zeit iſt? Weilen weder der Vatter vor dem Sohn / noch der Sohn nach dem Vatter iſt. Diſer iſt mein Sohn / den von mir nicht ſchidet die GOttheit / nicht zertheilet die Macht / nicht underſcheidet die Ewigkeit. Diſer iſt mein Sohn / nicht angenommener / ſondern eygener; nicht anderſt woher erſchaffen / ſondern auß mir gebohren: weder von einer andere Natur mir vergleichlich gemacht / ſonderen von meiner Eſſentz mir gleich gebohren.

721. Diſer iſt mein Sohn / durch welchen alles gemacht worden / und ohne ihn iſt nichts gemacht / welcher alles / was ich thue / er

er ingleichem thut/ und was ich nur würcke/ daß würcket er unzertheilter/ und ohne Underſcheyd mit mir. Diſer iſt mein geliebter Sohn/ ſo diſe Gleichheit/ welche er mit mir hat/ weder durch Raub/ weder durch Gebrauchung an ſich genommen; ſonderen verbleibend in der Geſtalt meiner Glory/ damit er zu Erhaltung deß Menſchlichen Geſchlechts den gemeinen Rath vollziehen thät/ ſo hat er die unveränderliche Gottheit biß zur Knechtlichen Geſtalt hinab geneigt. Diſen derowegen/ in welchem ich über alles ein Wohlgefallen hab/ und durch deſſen Predigen/ und Lehren ich geoffenbahret werde/ durch deſſen Demuth ich erkläret werde/ diſen ſolt ihr anhören: dann er iſt die Wahrheit/ und das Leben/ er iſt meine Tugend und Weißheit: ſo vil diſer H. Pabſt.

722. Es iſt dann allhier zu mehrerer Erleutterung diſes Geheimnuß zu mercken/ daß die Seel Chriſti deß HErrn von Anfang ihrer Erſchaffung ſeelig/ und glorificiert ſeye geweſen/ und hat klärlich geſehen/ und genoſſen die Glory/ aber auß Göttlicher Anordnung iſt es geſchehen/ daß ſich die Glory der Seel nicht hat mitgetheilet dem Leib Chriſti/ dann ſolcher verblibe alſo/ daß er leyden und ſterben könnte/ und uns alſo erlöſen. Aber in der Stund ſeiner Verklärung auff dem Berg Thabor mittheilete ſich die Glory der Seel mit dem Leib auß Göttlichem Wohlgefallen; dannoch blibe dieſelbe Glory nicht allezeit an dem Leib Chriſti/ ſonderen nur durch eine kleine Zeit. Sintemahl der gütigiſte HErr JEſus wolte hernach erzeigen die Glory ſeiner künfftigen Urſtänd/ damit ſie alſo geſtärckt wurden/ ihm nachzufolgen in dem Leyden/ und Marter/ die er ihnen hatte vorgeſagt.

723. Die Urſachen aber/ warumb Chriſtus ſich hat vor ſeinen Jüngeren erklären wollen/ ſeynd wichtige: Die erſte iſt/ damit er erkennt werde in ſeiner Göttlichen Hochheit und Gewalt/ als ein Geſatzgeber/ der Welt die Geſatz der Religion rechtmäßiger Weiß fürzuſchreiben: Dann er zu diſem Zibl und End auff die Welt kommen/ nicht allein/ als ein Erlöſer/ ſonderen auch als ein Geſatzgeber/ und Einſetzer deß neuen Geſatzes der Religion/ welches

ches die Menſchen verbinden ſolte ſolches zu halten / vermög deſſen/ was Iſaias cap. 33. geſchriben hat / der HErr iſt unſer König / der HErr iſt unſer Geſatz-Geber. In diſem Geheimnuß wird er zu ſolchem Ambt bevollmächtiget ; dann GOtt der Vatter erkennt ihn für ſolchen / und gibt ihm allen Gewalt / und gibt den Befelch / daß man ihn hören ſoll / mit diſen Worten : Jhn ſolt ihr hören. Das iſt / daß man lang genug das Geſatz Moyſis (für welches Elias ſo mächtig geeyffert hat) gehört habe / jetzt ſeye es Zeit / das Geſatz ſeines vilgeliebten Sohns anzuhören / diſem ſolten ſie hinfüran gehorſammen. Bey diſem Geheimnuß und Geſpräch waren gegenwärtig Moyſis / der das alte Geſatz gegeben / und Elias / der ſolches mit Eyffer beſchützt hatte / welche mit ihrer Gegenwart bewilliget / daß man hinfüran männiglich ſoll das neue Geſatz annehmen : Wie Chriſtus es theils außgebreitet / theils noch lehren wird ; Es wurde auch durch diſer beyder Erſcheinung angedeutet / das Chriſtus ein HErr deß Lebens / und deß Tods ſeye / darumb hätte er Zeugnuß von dem Lebendigen Elia (welcher noch im Paradeyß lebet) und dem verſtorbenen Moyſe : Welche mit Chriſto redeten / von ſeiner Marter die er zu Jeruſalem ſolte leyden : Dann ſie ſahen / daß das Geheimnuß deß Leydens / welches ſie vorgeſagt hätten / in Chriſto ſolte erfüllt werden / ohne Zweifel hatten ſie auch ein Freud zu ſehen die Zeit ihrer / und deß gantzen Menſchlichen Geſchlechts Erlöſung / herzunahen : darneben hatten ſie auch ein Mitleyden / daß ein ſolches glorwürdiges Angeſicht ſolte verſpyhen / bemacklet / verurtheilet / und gecreutziget werden.

724. Die andere Urſach iſt / das Chriſtus JEſus in diſem Geheimnuß ſich hat wollen erzeigen / als ein Urheber / und Mittheiler der Glory / welcher die Leiber nach dem Todt könne auß ſeinem Gewalt und Macht aufferwecken / in maſſen er ſolches gethan / indem er gemacht / das Moyſes und Elias auff diſem Berg erſchinen ſeynd : und ihnen die ewige Glory / die er hat ſehen laſſen / könne mittheilen / darvon der H. Paulus ad Philipp. 3. cap. geſchriben :

ben: Er (Chriſtus) wird den Leib unſerer Nidrigkeit widerumb erneuern / und der Klarheit ſeines Leibs gleichförmig machen. Das iſt / er wird unſeren Leib / der auff diſer Welt durch allerhand Beſchwerden / ja durch den Todt ſelbſten ernidriget / und gedemüthiget wird / widerumb zu recht bringen / wann er ihme die Geſtalt ſeiner Klarheit eintrucken / und ihn dardurch glorwürdig / und glantzend machen wird / mit der Klarheit nach dem Exempel deß Seinigen.

725. Die dritte Urſach der Erklärung ware / damit er die Menſchen dardurch anreitzte / und hertzhafft machte / die Mühe und Arbeit auff diſer Welt / wie dann auch allerley Widerwärtigkeiten gedultig und gern zu übertragen / in dem er ihnen wolte zeigen ein Muſter ſeiner Glory / ſo die Vergeltung / und Belohnung wegen außgeſtandenen Müheſeeligkeiten / und Trübſaalen ſolte und wurde ſeyn. Dann ſo die Menſchen keine Hoffnung hätten zu einer groſſen Glückſeeligkeit / wurden wenig gefunden / die ſich anerbietheten groſſe Beſchwernuſſen außzuſtehen / und gedultiglich zu übertragen: dahero hat Chriſtus in diſem Geheimnuß der Erklärung einen Theil ſeiner Herrlichkeit und der Glory zu ſehen gegeben / indeme er mit Schönheit bekleydet / mit Glantz umbgeben / herrlich erſchinen iſt / damit die Apoſtel / und alle Chriſten kein Abſcheuen hätten von dem Leyden / und Trangſaalen diſes Lebens / auff welche eine ſo groſſe Belohnung folgen wurde.

726. Nun von dem Geſpräch zu reden / welches in diſem Geheimnuß von der Verſamblung geſchehen iſt / kan betrachtet werden / daß da waren der himmliſche Vatter / Chriſtus JEſus / die Engel / Moyſes und Elias / und die drey fürnembſte Apoſtel / und redeten miteinander. Moyſes und Elias fiengen an zu reden / und hielten mit Chriſto / der mit dem Glantz umbgeben ware / ein Geſpräch von der Schmach / und Spott / die er außſtehen wurde in ſeinem Leyden. Wie es der Evangeliſt Lucas cap. 9. bezeugt / und ſie redeten von ſeinem Abſcheyd / den er in Jeruſalem erfüllen

len ſolte / das iſt / von dem Außfahren der Seel auß ſeinem Leib in dem Todt.

727. Petrus / als er diſes Geſpräch von dem Todt ſeines Meiſters hörete / hielte er ſolches nicht für angenehm / ſonderen weil er JEſum in ſeiner Glory ſahe / leuchtend auff dem Berg Thabor (welcher in der mitte deß Galilæiſchen Lands / zwey Meil von Nazareth / gegen der Sonnen Auffgang gelegen iſt) köndte er auß Eyfer der Liebe gegen ihm diſes nicht gedulden / daß man an dem Feſttag von der Traurigkeit ſolte reden: Und nachdem er ſelbſten Chriſtum von ſeinem Leyden höret reden / ſprache er zu ihm Matth. 16. cap. v. 22. HErr / da ſeye fern von dir / diſes ſoll dir nicht widerfahren; Petrus köndte nicht gedulden in ſolchem Geheimnuß / daß man ſolte reden von dem Sterben Chriſti / darumb fangte er ein ander Geſpräch an: ſagend Matth. 17. HErr hier iſt gut wohnen: Willſt du / ſo laſſet uns hie drey Hütten machen / dir eine / Moyſi eine / und Eliä eine: Petrus redete nicht für ſich und ſeine Geſellen von einer Hütten / dann er wolte bey Chriſto verbleiben / und die andere Jünger ſolten bey Moyſe / und Elia bleiben / aber vor lauter Freud und Ergötzlichkeit ſeines Hertzens wußte er nicht / was er redete / dann er glaubte / es köndte ihm keine gröſſere Ergötzlichkeit widerfahren / darumb wolte er beſtändig allda verbleiben / und ſolche genieſſen: in ſolcher Freud gedenckte er nicht / daß Chriſtus ſein Meiſter leyden müſte / welches doch er ihm vorgeſagt / und durch das Leyden in die Völle ſeiner Glory eingehen: auff welche Weiß auch die Menſchen durch vil Trübſaalen müſſen wanderen / damit ſie in das Reich GOttes mögen gelangen.

728. Darumb hat der himmliſche Vatter auß einer leuchtenden Wolcken redend dem Petro ſein Red unterbrochen / und die dritte Red in diſem Geheimnuß außgeſprochen / diſes iſt mein geliebter Sohn / in welchem ich ein Wohlgefallen hab / den ſolt ihr hören. Als diſe drey Apoſtel diſes angehört / ſeynd ſie voll deß Schröckens auff den Boden auff ihr Angeſicht gefallen / als thäten

ſie ihn anbetten / nicht zweiflend / daß es nicht die Stimm GOttes ſelbſt wåre / der in dem Glantz / und in der Klarheit diſer ſo ſchönen Wolcken / als in ſeinem herꝛlichen Thron ſeiner Majeſtåt redete. Nun was der himmliſche Vatter in diſen Worten geſagt hat / ware diſes / daß er nemblich ein Wohlgefallen habe an ſeinem Sohn / wann er den Todt werde zu Jeruſalem außſtehen / und auff dem Altar deß Creutzes zum Opffer ſich auffopfferen: ab welchem Opffer er wolle ein Wohlgefallen haben / und ſolches annehmen zur Verſöhnung für die Sünd: weilen ihm die alte Opffer nicht mehr wolten gefallen. Diſes dann ware eine Freud deß ewigen Vatters / daß ſein Sohn zu einem Opffer für die Erlöſung der undanckbahren / und verlohrnen Welt ſich dargeben werde / darumb köndte er nicht gedulden / daß diſes Vorhaben abgewendt werde.

729. Da nun diſe Apoſtel auff ihrem Angeſicht da ligeten / tratt JEſus zu ihnen / und rühret ſie an / ſprechend / ſtehet auff / und förchtet euch nicht / und da ſie ihre Augen auffhuben / ſahen ſie niemand / dann JEſum allein / nicht zwar in ſeiner Klarheit / ſonderen in ſeiner gewöhnlichen Geſtalt: Moyſes aber / und Elias waren auß Anordnung Gottes auch widerumb abweſend. Deß anderen Tags giengen ſie herab von dem Berg / dann an dem vorigen Tag gienge der HErꝛ mit ſeinen Jüngeren hinauff / auff den Berg / und blibe die gantze Nacht oben in ſeinem Gebett / nach vollendtem Gebett aber / wurd er deß anderen Tags verklårt / und gienge denſelben Tag von dem Berg widerumb herab. Auff diſem Berg Thabor ſoll ein groſſes Cloſter ſtehen mit drey Kirchen / da Petrus geſagt: wir wollen hie drey Hütten bauen.

730. Und da ſie von dem Berg herabgeſtigen / hatte Chriſtus JEſus ſeinen Apoſtlen verbotten / daß ſie von diſem Geſicht niemand etwas ſagen ſollen / biß er von Todten wird erſtanden ſeyn: Dann der HErꝛ wolte nicht haben / daß andere Menſchen von ſolchem ſolten wiſſen vor ſeinem Leyden / damit ſie nit ein Geſpött darauß machten / wann ſie ſehen wurden / daß er ſo erbårmlich müſte am

Stammen

Stammen deß Creutzes ſterben; darum ſagten die Jünger niemands darvon: Sie aber (diſe 3.) redeten offtermahl von diſem Geſicht miteinander / in dem einer den anderen fragte / wie es ihm zu Hertzen gangen wäre zu Zeit diſer Erklärung / worauff ein jeder ſagte / daß ihr Hertz mit gröſten Freuden / dergleichen ſie niemahlen empfunden / ware angefüllt / und hätten gewunſchen / daß ſolche Freud ewiglich wehrte.

731. Auff dem Weeg im herabſteigen fragten die Apoſtel Chriſtum ihren Meiſter Matth. 17. cap. Wie es dann mit diſem ein Beſchaffenheit habe / daß die Schrifft-gelehrten melden: Elias müßte zu vor kommen / und wir haben ihn doch bey dir geſehen? denen JEſus geantwortet: daß Elias kommen werde (das iſt / zu der Zeit deß Anti-Chriſts) und durch ſein Ankunfft alles widerumb zu recht bringen / aber er iſt euch erſchinen / nicht daß er jetzt ſolte da bleibē / ſondern nur zu einem Zeugnuß habt ihr ihn geſehen: Nun es iſt nicht zu zweiflen / daß die Seel Moyſis in ſeiner Zuruck-Kunfft den Vätteren in der Vorhöll ein groſſe Freud verkündiget wird haben / wegen Gegenwärtigkeit deß Erlöſers der Welt / und wie die Zeit wegen ihrer Erledigung bald wurde ankomen / auff welche Zeitung diſe Vätter ſamt andern ſich ſehr werden erfreut haben.

732. Da Sie (nemblich Chriſtus mit ſeinen 3. Jüngeren) zu dem Volck kamen / unden bey der Ebnen / kame zu ihm ein Menſch / der fiele auff ſeine Knye vor ihm / ſprechend; HErr erbarme dich über meinen Sohn / dann er iſt Monnſüchtig / und hat ein ſchweres Leyden / weilen er bald in das Waſſer / bald in das Feuer fallet / ich hab ihn zu deinen Jüngeren gebracht / und ſie köndten ihm nicht helffen. JEſus antwortet mit Verwunderung ſprechend: O du unglaubige / und verkehrte Art / wie lang ſoll ich bey euch ſeyn? Wie lang ſoll ich euch dulden? Bringet mir den Menſchen her: JEſus betrohet ihn / und der Teufel fuhre auß / und der Knab ward geſund.

733. Auß diſer Erklärung / und Offenbahrung / der Glory JESU Chriſti wollen wir betrachten / wie groß / und herꝛlich

werde ſeyn die ewige / himmliſche Glory / welche alle Heilige/und Gerechte genieſſen werden nach diſem Leben / dann wann diſe 3. Apoſtel eine ſo groſſe innerliche Hertzens-Freud / in einer ſo kurtzen Zeit genoſſen haben; Wie vil gróſſer wurd ſolche ſeyn / wann ſie ewig / und ewig wáhren wird in dem Himmel bey einer ſo groſſen Menge der Heiligen Englen und Gerechten? Weilen aber ſolche immerwehrende Belohnung der himmliſchen Freuden keinem anderen gegeben wird / als denen / welche im Creutz / und Leyden / in Anfechtungen / und Trúbſaalen Chriſtum nachgefolget / als wollen wir in unſeren Widerwártigkeiten / die uns zukommen / vom Teufel / von denen bóſen Menſchen / oder anderwárts / mit Gedult auff- und annehmen ſolche gern mit Danckſagung zu Gott úbertragen / uns alſo befleiſſen durch ein tugendſammen Wandel / damit wir einsmahls kónnen ſo groſſer unbeſchreiblicher Glory theilhafftig werden: Der H. Vatter Auguſtinus Serm. 195. de Temp. ſchreibt von diſer Sach alſo. Weilen Chriſtus ſo vil fúr uns gelitten hat / wann wir zu ihm kommen wollen / ſo múſſen wir ihm nachfolgen / nach dem Exempel der Heiligen: Er hat in dem Evangelio gelehrt Lucæ 9. cap. Wer nach mir kommen will / verlaugnē ſich ſelbſt / und nemme ſein Creutz auff ſich / und folge mir. Die heilige Martyrer haben ihm nachgefolget / und den Kelch getruncken / den er getruncken hat: Petrus iſt umb ſeines Nahmens willen gecreutziget worden / Paulus enthauptet / Stephanus verſteiniget / darumb ſollet ihr euere Glider abtódten / und euch creutzigen auff diſer Welt / damit ihr dem jenigen móget gefallen / der euch erſchaffen hat; Und alſo in das Himmelreich eingehen.

Das

Das ſiben und achtzigſte Capitel.

Chriſtus JESUS entſchuldiget ſeine Jünger vor den Phariſeeren.

734.

ES hat ſich offtermahl zugetragen / daß die Phariſeer die Jünger deß HErrn ſtraffen wolten / wegen einer oder anderen Begebenheit / welche ſich mit ihnen zugetragen hat: Die doch gar nicht ſtraffmäßig ware in der Sach ſelbſten: aber die Boßheit/ welche ſie wider den Meiſter ſelbſten offtermahlen haben laſſen ſpühren / diſe übeten ſie auch wider ſeine Jünger; Dann einsmahl auß Anſtifftung deß böſen Feinds kamen die Phariſeer zu Chriſto / und bringeten an bey ihm / ſprechend: warumb faſten die Jünger Johannis / und deine Jünger faſten nit? JEſus antwortete den Böß wichten / ſagend zu ihnen: Wie könten die Hochzeit-Kinder faſten / dieweilen der Bräutigamb bey ihnen iſt? ſo lang ſie den Bräutigamb bey ihnen haben / können ſie nit faſten. Es wird aber die Zeit kommen / daß der Bräutigamb von ihnen genommen wird / alsdann werden ſie faſten an ſelbigen Tägen Marci 2. cap. Mit welchen Worten Chriſtus die Jünger entſchuldiget hatte: Dardurch wolte er ſagen / daß noch nicht die Zeit da ſeye / an welcher die Jünger / und andere faſten ſollen / die Zeit wird aber nachmahlen kommen / da die Chriſtliche Catholiſche Kirchen wird anordnen; daß ihre Kinder in gewiſſen Zeiten deß Jahrs werden faſten; Nemblich in der 40. Tägigen Faſten / und in denen Quatembern / und anderen Tägen / in welchen ſie alsdann werden die Faſten halten / wormit Chriſtus die Phariſeer zu Schanden gemacht.

735. Ein andersmahl begabe es ſich / da Chriſtus mit ſeinen Jüngeren am Sabbath durch die Saat wanderte / und ſeine Jünger giengen dardurch / und weilen ſie einen Hunger hatten /

rauff-

raufften ſie Aehren auß / und aſſen ſolche / dann das alte Geſatz Deut. 28. erlaubte ſolches / daß einer möchte auf deß ander Acker gehen / und da die Aehr abbrechen / und eſſen/aber nicht abſchneiden / und alſo thaten die Jünger deß HErrn / nach diſer Erlaubnuß deß Geſatzes : Da nun die Phariſeer diſes ſahen / ſeynd ſie alſobald zu ihrem Meiſter Chriſtum gegangen/ſprechend / ſchaue/ deine Jünger brechen den Sabbath / und thun / was ihnen nicht wohl anſteht / dann ſie brechen die Aehr ab / reiben ſolche auf / und eſſens. Was antwortet ihnen Chriſtus ? wie entſchuldiget er ſelbe ? Er ſprache zu ihnen : Habet ihr nicht geleſen 2. Reg. 22. was David der König in Iſrael gethan / da er und die Seine einen Hunger / und nichts zu eſſen hatten / giengen ſie mit in das GOttes Hauß / und aſſen die Schaubrod / die weder dem David / weder den Seinigen gezihmete zu eſſen / ſondern allein den Prieſtern zuſtändig waren. Als wolte er ſagen / auß Nothdurfft mag wohl ein Menſch etwas am Feyrtag thun / welches ihm ſonſten ohne Nothdurfft nicht zugelaſſen wäre / dann das gemeine Sprichwort heißt: Die Noth hat kein Geſatz : Weiter ſprache der HErr : Der Sabbath iſt umb deß Menſchen willen gemacht / und nicht der Menſch umb deß Sabbaths willen / darumb iſt deß Menſchen Sohn ein HErr über den Sabbath / mit welchem er die Phariſeer geſtillet / und alſo ſeine Jünger gar herrlich entſchuldiget.

736. Auf eine andere Zeit kamen die Phariſeer und Schrifftgelehrten von Jeruſalem / und ſprachen zu dem HErrn : Warum übertretten deine Jünger der Alten Auffſätz ? dann ſie wäſchen ihre Händ nicht / wann ſie das Brod eſſen. Die Juden hatten einen Gebrauch / daß ſie vor dem Eſſen allezeit die Händ gewaſchen / aber darbey hatten ſie einen Aberglauben / dann ſie vermeynten / ſie wurden geiſtlicher Weiß gereiniget durch die äuſſerliche Händ-Wäſchung / welches doch nicht geſchahe; die Jünger hatten das Waſchen der Händ unterwegen gelaſſen vor dem Eſſen/ damit ſie nicht auch abergläubig wurden gehalten / weilen ſie aber

aber diſes unterlieſſen / ſo ſtrafften die Schrifftgelehrten den göttlichen Meiſter / als wann er die Geſätz der Juden verachtete.

737. Chriſtus antwortete denen Gleißneren gar ſchön / und ſprache zu ihnen: Ihr Phariſeer und dergleichen / warumb übertrettet ihr das Gebott GOttes umb euer Auffſatz willen / dann GOtt hat gebotten Exodi 20. cap. Du solſt Vatter und Mutter ehren: und wer Vatter und Mutter fluchet / der ſoll deß Tods ſterben: Ihr aber ſprecht / ein jeglicher ſoll ſagen zum Vatter / oder zur Mutter: alles / das ich GOtt gebe / das kombt dir auch zu Nutz: damit geſchicht es / daß niemand hinfüran ſeinen Vatter / oder ſeine Mutter ehret. Und alſo habt ihr untauglich gemacht das Gebott GOttes umb euer Auffſätz willen Matth. 15. cap. Ihr Heuchler / Isaias hat recht von euch geweyſſaget Eſaiæ 29. und geſprochen: Diſes Volck ehret mich mit ſeinen Lefftzen / aber ihr Hertz iſt fern von mir / ſondern vergeblich dienen ſie mir / und lehren der Menſchen Lehre und Gebott.

738. Der göttliche Meiſter voll deß Eyfers ruffet zu ihm das Volck / und ſprach zu ihnen: Höret zu / was ich rede / und vernemmet ſolches: was zum Mund eingehet / das verunreiniget den Menſchen nicht / ſondern / was zum Mund außgehet / das kombt auß dem Hertzen / als da ſeynd / die auß ſelben kommen / böſe Gedancken / Mord / Ehebruch / Unkeuſchheit / falſche Zeugnuß / Gottsläſterung / und dergleichen wodurch die Menſchen verunreiniget werden / aber die Händ nicht wäſchen vor dem Eſſen / bemacklet den Menſchen nicht an der Seel: Wodurch Chriſtus zwar nicht wollen haben / daß man auß Ehrenbiethigkeit die Händ vor dem Eſſen nicht ſolte waſchen / wann es vonnöthen wäre / ſondern allein wolte er den Juden zu verſtehen geben / daß das Hand-Waſchen keine Reinigkeit geiſtlicher Weiß mit ſich bringen thätte / und daß die Menſchen ſolches nit glauben ſolten / daß durch das Hand-Wäſchen die Menſchen geiſtlicher Weiß gereiniget wurden: Mit welcher Lehr er abermahl die Phari-

Phariſeer zu Schanden gemacht / und alſo ſeine Jünger entſchuldiget und verthädiget.

739. Allhier iſt aber zumercken / daß wegen diſem Spruch / was zum Mund eingehet / den Menſchen nicht unrein macht / nicht zu verſtehen ſeye / daß die Ubertrettung deß Geſatzes der Kirchen wegen dem Verbott deß Fleiſch-Eſſens keine Sünd ſeye / wie es die Widerſächer und Uncatholiſche außgeben; Es habe ja Chriſtus geſagt / was zum Mund eingeht / ſeye keine Sünd / ſo habe er das Fleiſch-Eſſen auf alle Zeiten erlaubt; ſolchen iſt zu antworten / daß freylich das Fleiſch-Eſſen / das zum Mund eingehet / die Menſchen nicht verunreiniget / es befleckt aber / und verunreiniget ſie der Ungehorſam / Frevel und Muthwill / wie auch die Aergernuß deß Neben-Menſchen / weilen ſie nicht allein mit dem Hertzen / ſondern auch mit dem Mund / und offentlicher ärgerlichen That die Kirchen und ihre Satzungen verachten: Chriſtus will ja ſelbſten haben / daß man die Kirchen-Geſatz ſoll in Ehren haben. Matth. 18. ſpricht er: So einer die Kirchen nit höret / das iſt / nicht achtet / ſo halte ihn als einen Heyden und Publicanen; auß welchen Worten häll und klar abzunemmen / die Meynung Chriſti / welcher haben will / daß man die Kirchen in ihren Geſatzen hören / und nach ſelben leben ſoll: demnach wird die Seel deß Menſchen / welche das Geſatz der Kirchen durch das Fleiſch-Eſſen an gebottenen Tägen nicht haltet / verunreiniget.

Das acht und achtzigſte Capitel /

Chriſtus lehret / daß die jenige / welche wollen in Himmel kommen / ſollen den Kindern gleich ſeyn.

740.

Ein ſeltzſame Frag haben einsmahls die Jünger Chriſti deß HErrn gethan / welche folgende ware Matth. 18. welcher doch der gröſte im Himmelreich ſeye / denen Chriſtus auf

auf ihre gethane Frag nach dem Buchſtaben nicht geantwortet / ſondern er ruffte ein Kind zu ſich / und ſtellte daſſelbe mitten unter ſie / ſprechend: wahrlich ſage ich euch / es ſeye dann / daß ihr euch umbkehret / und werdet wie die Kinder / ſo werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen / und wer ſich nun ſelbſt ernidriget / wie diſes Kind / der iſt der gröſte im Himmelreich: durch welches wir ſollen lehrnen / wann wir wollen theilhafftig werden der himmliſchen Glory / und zum göttlichen Angeſicht gelangen / daß wir uns ſo tieff ſollen demüthigen / wie die Kinder / daß wir ſo einfältig seyn ſollen / wie die Kinder / daß gleich wie die Kinder keinem Menſchen etwas Leyds thun / wir auch keinem Menſchen etwas Böſes ſollen zufügen. Es verlangt dann Chriſtus von allen / daß wir uns wegen den Tugenden der kindiſchen Arth ſollen bewerben / das iſt / wegen dergleichen Reinigkeit der Seelen / und der Demuth / dann ein Kind ſucht keine Ehr noch Würde / noch hohe Sitz / auch nicht geehrt / gelobt / oder geſchätzt zu werden: Item wegen der Einfältigkeit / mit welcher die Kinder handlen / ſintemahlen bey ihnen kein Falſchheit / kein Betrug / kein Argliſt / kein Boßheit / alſo ſollen wir auch alſo einfältig ſeyn ohne boßhafftigen Argliſt / oder Betrug gegen unſern Neben-Menſchen: Ein Kind / wann ihm ſchon etwas Leyds widerfahret / das rächet ſich nicht / alſo ſollen wir auch ſeyn / daß / wann uns etwas Widriges von andern geſchicht / wir kein Raach noch Zorn wider ſelbe im Hertzen haben ſollen: Item wegen der groſſen Lieb / welche die Kinder zu ihren Gutthäteren / nemblich zu ihren Eltern haben; man ſihet es ja / wie die Kinder ihre Mütter von Hertzen lieben / und ſolche Lieb mit ſo vilen Zeichen beweiſen / ſo vil ihre kindiſche Natur zulaſſet: alſo ſollen wir ſeyn gegen unſerm himmliſchen Gutthäter / nemblich gegen GOtt / von welchem wir alles haben / was wir haben / es ſeyen geiſtliche / zeitliche oder leibliche Ding / es iſt alles von GOtt. Er hat uns erſchaffen ohne uns / er hat uns erlößt auß lauter Gütigkeit / Liebe und Barmhertzigkeit / er hat uns in dem heiligen Tauff geheili-

get / er gibt uns durch die heilige Sacramenta / ſo offt wir es verlangen / vile und groſſe göttliche Gnaden und Gaaben / ja alles / was wir in unſerem Leben Gutes genieſſen / es heiſſe / wie es wolle / das haben wir auß lauter Gnad und Gütigkeit GOttes / warumb ſolten wir ihn dann nicht hinwiderumb lieben / Danck ſagen / dienen / Chriſti Fußſtapffen nachfolgen in ſeinen Lehren / und Leyden? Wir ſollen demnach den Kinderen in der reinen Lieb zu unſerem göttlichen Nähr-Vatter nachfolgen: auch wie die Kinder kein Eytelkeit / kein Uppigkeit / kein Pracht noch Hochmuth ſuchen / ſondern von diſen Dingen allen noch nichts wiſſen / alſo ſollen wir auch dergleichen verachten / welche uns von der wahren Lieb zu GOtt verhinderen.

741. Die Kinder achten auch keiner Menſchen Urtheil / man ſage von ihnen / was man wolle / Gutes oder Böſes / alſo ſollen wir auch beſchaffen ſeyn / wir ſollen nichts achten / wann wir wollen GOtt recht dienen / was die Menſchen ſagen / ſie ſpotten oder lachen uns auß / oder thuen uns ſonſten ein Schmach an / ſollen wir ſolches nicht achten / ſondern unſer Gemüth und Gedancken zu GOtt erhebt halten: Loben und Verachten ſoll uns gleich gelten / wann wir nur GOtt gefällig ſeynd / iſt der Sach gantz wohl und recht gethan / es ſagen die Leuth / was ſie wollen / kein Menſch wird für den andern Rechenſchafft geben / ein jeder hat mit ſich ſelbſt genug zu thun / darumb / was wollen wir dann achten / was die Menſchen von uns ſagen oder urtheilen?

742. Die kinder haben auch diſe Arth / daß ſie mit ſich laſſen umbgehen / wie man will / man leget ſie in das Beth / man hebt ſie widerumb herauß / man ſetzt ſie nider / man traget ſie hin und her / wohin man will / ſie ſeynd allezeit zu friden / und werden ſich nit bald widrigen. Alſo ſollen wir auch beſchaffen und zu friden ſeyn / wie es GOtt mit uns machet / er ſchicke uns Glück oder Unglück / er ſetze uns nider oder hoch / er lege uns durch Kranckheit oder Schwachheit zu Beth / wie es ihm gefallt / er mache mit uns / was er will / ſollen wir allezeit ſeinem Willen ergeben

ben ſeyn/ und mit ſolchem zufriden leben: Er iſt der HErꝛ über uns/ er kan mit uns machen/ wie er will/ und was er will.

743. Die Kinder seynd auch fridſam/haben weder Zanck noch Hader mit den andern/ alſo ſollen wir auch mit allen Menſchen den Friden und Liebe haben/ und uns den Kindern gleich machen/ dann die Fridſamme nennet Chriſtus ſelber Kinder GOttes Matth. 5. cap. Seelig ſeynd die Fridſamme/ dann ſie werden Kinder GOttes genennt werden. Es iſt aber nothwendig/daß wir den Friden allenthalben haben: Mit GOtt/ welches geſchicht/ wann wir uns ihm in ſeinen Gebotten gantz unterwerffen: Mit den Menſchen/ wann wir ihnen alles Gutes wünſchen/ gönnen und thun/ wie uns ſelbſten/ wann wir alle Gemüths-Neygungen der Vernunfft unterwerffen/ das iſt/ dem Gemüth und dem Geiſt/ und die fleiſchliche Begirden im Zaum halten/ durch welches wir das Reich GOttes erwerben werden.

744. Die Kinder haben keinen Geitz/ keinen Neyd/ keinen Fraß und Füllerey/ wiſſen nichts umb die Unlauterkeit/ ſeynd von diſen Laſteren gantz frey: alſo ſollen wir auch nicht neydiſch und fräßig/ſondern mäßig ſeyn/ und die Unlauterkeit fliehen/ wie die Peſtilentz: dann dergleichen Liebhaber diſer Laſteren werden keinen Theil an dem Himmel haben/ wie es der H. Apoſtel Paulus 1. Cor. 6. cap. ſchreibt: Daß weder die Unkeuſche/ noch die Ehebrecher/ noch die Weichling/ noch die Dieb/ noch die Geitzige/ noch die Trunckene/ noch die Läſterer/ noch die Rauber werden das Reich GOttes beſitzen. Derentwegen müſſen wir uns bewerben jener Tugenden/ welche diſen Laſtern entgegen geſetzt ſeynd/ als da ſeynd: Die Lieb wider den Neyd/ die Nüchterkeit und Mäßigkeit wider den Fraß/ die Reinigkeit und Keuſchheit wider die Unlauterkeit/ und alſo von andern zu reden: damit wir den Kindern gleich werden/ ſonſten werden wir nicht in Himmel kommen/ wir glauben/ was wir wollen/ und wie wir wollen/ der Glaub ohne die Tugenden und gute Werck iſt tod/ hat keinen Verdienſt.

745. Die Kinder hencken ſich keiner Creatur mit unordentlicher Anmuthung an / und wiſſen auch umb anders nichts / als umb ihre Mütter / die ſelbe ernähren / und in der Nothwendigkeit der Natur alles Gutes erweiſen: Alſo ſollen wir es auch machen / und uns keiner Creatur mit böſer und unzuläßiger Neygung annemmen / oder ihnen anhangen / ſondern allein uns unſers göttlichen Nähr-Vatters / Erſchaffers und Erhalters Himmels und der Erden annemmen / und ihm allein anhangen / denſelben auß Hertzen lieben / ihme mit Freuden dienen / ehren / loben / preyſen / und Dancksagen wegen ſeinen unbeſchreiblichen Gutthaten; welches unſer HErr von uns erforderet / wodurch wir auch den Kindern gleich werden.

746. Die Kinder haben auch ein reines Hertz / seynd ohne alle Sünd / und wann ſie in ſolcher Kindheit ſterben / werden ſie gleich eingelaſſen in das himmliſche Paradeyß / weilen ſie keine Verhindernuß an ſich haben / dann es haben weder groſſe noch kleine Sünden in ihren Seelen Platz: ſondern ſie seynd noch geziehrt mit der Gnad / welche ſie im Tauff empfangen haben / darumb werden ſie gleich nach ihrem Abſterben in ihrer Kindheit für das Angeſicht GOttes gelaſſen / ſolches mit gröſter Glory auf ewig zu genieſſen. Einer ſolchen Reinigkeit deß Hertzens ſollen wir uns auch durch Buß und Pœnitentz / durch gute Werck / tugendſammen Wandel / ſo vil wir vermögen / befleiſſen: dann es ſpricht Chriſtus Matth 5. cap. Seelig die eines reinen Hertzens seynd / dann ſie werden GOtt anſchauen. Wollen wir uns eine Hoffnung machen / das göttliche Angeſicht nach diſem Leben zu ſehen / und zu genieſſen / müſſen wir Tag und Nacht daran ſeyn / damit unſer Hertz von allen Sünden rein ſeye / oder wann es durch Schwachheit mit Sünden ſolte bemacklet worden ſeyn / daß es widerumb rein werde / und ſeine vorige Reinigkeit / die durch die Sünd iſt verlohren worden / widerumb erhalte: dann der H. Johannes Apoc. 21. cap. ſchreibt: Daß nichts Befleckte in Himmel werde eingehen. So iſt dann dem Sünder nothwendig / daß

daß er ſich waſche in dem Bad deß Heil. Sacraments der Buß und dardurch ſich rein mache.

747. Die Kinder nemmen ſich auch keiner Welt-Händel / noch alles deſſen / was die Welt iſt / an: Sie laſſen es ſeyn/ wie es iſt/ alſo ſollen wir auch thun/ keiner Händel der Welt uns annehmen / ſonderen allein deſſen / worzu uns GOtt auff diſer Welt erſchaffen hat / daß wir ihn lehrnen erkennen / und lieben von Hertzen / mit Hoffnung / ſeine Glory einsmahls zu genieſſen. Wann wir wurden recht betrachten / was die Welt wäre/ ſo wurden wir gewiß ſelber nit anhangen / ſintemahl ſie ſehr betrüglich iſt: Ihr Wolluſt ſeynd Unfläterey en / ihr Rath iſt Hoffart / und Geitzigkeit / ihre Verheiſſung ſeynd Lugen; Ihr Sicherheit iſt Verderben; Ihr Frucht iſt nichts: Ihr Hilff iſt Gifft; für Freud bezahlt ſie Leyd / für Ehr / Schand: Für Treu und Glauben / Betrug: Für Reichthum äuſſerſten Mangel/ für ein langes Leben den ewigen Tod. O elende / und armſeelige Welt! Alſo bezahleſt du deine Liebhaber mit lauter Betrug! Der Heil. Vatter Auguſtinus ſerm. 13. de die judicij ſchreibt von der Welt alſo / daß man ſelbe nicht ſoll lieben / oder anhangen: Hefftet euer Hertz nicht an die Welt / weilen ſie gantz unbeſtändig/ und ihr Freundſchafft GOtt gantz zu wider iſt. wann uns die Welt liebte / ſollten wir ſie doch nit hinwiderumb lieben / wie vil weniger / weilen ſie uns haſſet / und allerſeits verfolget?

748. Wann wir uns dann wollen ein Hoffnung machen Kinder Gottes zu werden / ſo müſſen wir uns gantz umbkehren / und werden / wie die Kinder / deren Seel rein / deren Wandel unſchuldig / deren Thun und Laſſen einfältig / deren Demuth groß / deren Hertz ohne Boßheit / deren Gedancken ohne Hochmuth/ deren Zufridenheit in allem beſtändig: deren Leben keuſch: deren Lieb zu ihren Elteren eyfferig. Diſer Kinderen Art ſollen wir haben / alsdann werden wir können eingehen in das Reich der Himmlen nach der Lehr unſers göttlichen Lehrmeiſters Chriſti JEſu.

Das

Das neun und achtzigſte Capitel.

CHRJSTUS erweckt Lazarum vom Todt.

749.

DEr Heil. Evangeliſt Joannes cap. 10. ſchreibt von Chriſto/daß er im Winter ſeye auff die Kirchwey nach Jeruſalem in Tempel gangen / alldorten wandlete er in dem Schopff Salomonis , allwo die Juden ihn umringten / zu ihm ſprechend / wie lang halteſt du unſere Seelen auff ? Biſt du Chriſtus / ſo ſage uns ſolches offenbahrlich / denen er mit gröſter Sanfftmuth nach ſeinem gewohnlichen Gebrauch antwortete : Jch habe es euch geſagt/und ihr glaubet es doch nit ; Die Werck die ich thue in meines Vatters Namen/die zeugen von mir/dannoch glaubet ihr es nicht/dann ihr ſeyt nit von meinen Schaaffen : Meine Schaaf hören meine Stimm / und ich kenne ſelbe / und ſie folgen mir nach / und ich gebe ihnen das ewige Leben / und ſie werden ewiglich nicht verderben / und niemand wird ſie mir von meinen Händen reiſſen / das / ſo mir der Vatter geben hat / iſt gröſſer / dann alles / und niemand kan es auß meines Vatters Hand reiſſen : Jch und der Vatter ſeynd eins.

750. Weilen nun JEſus ſagte / daß er und der Vatter eins ſeyen / wurden die Juden erzörnet / und huben Stein auff / damit ſie ihn darmit verſteinigen wolten. JEſus aber antwortete ihnen/ und ſprache : Jch habe euch vile gute Werck von meinem Vatter erzeigt / und umb derſelbigen willen wollet ihr mich jetzt ſteinigen ? Die gottloſe und undanckbahre Juden ſagten / wegen den guten Wercken ſteinigen wir dich nicht / ſonderen wegen der Gottsläſterung / und deſſentwegen / daß du / der du ein Menſch biſt / dich ſelbſt zu GOtt macheſt. Der ſanfftmüthige JEſus verantwortete ſich und ſprache : Stehet nicht geſchriben in euerem

Geſatz !

Geſatz! Jch hab geſagt ihr ſeyt Götter. Pſ. 81. So es nun die Götter nennet / zu welchen das Wort Gottes geſchahe / und die Schrifft kan doch nicht gebrochen werden / wie ſprecht ihr dann zu dem / den der Vatter geheiliget / und in die Welt geſandet hat / du läſtereſt GOtt / darumb / daß ich ſage / du biſt Gottes Sohn? Thue ich nicht die Werck meines Vatters / ſo glaubt mir nicht: Thue ich ſie aber / ſo glaubet doch den Wercken / wolt ihr mir nicht glauben / auff daß ihr erkennet / und glaubet / daß der Vatter in mir iſt / und ich im Vatter. Wegen diſen Worten ſuchten ſie ihn abermahl zu fangen / aber der Evangeliſt meldet / daß er ihnen ſeye entgangen auß ihren Händen / daß ſie ihn nicht ſahen / und gienge mit ſeinen Jüngeren fort / welche ihn möchten ſehen: Dann / auß ſeiner Göttlichen Krafft könte er ſich bey einem ſehen laſſen / bey einem andern nit / nach ſeinem Göttlichen Wohlgefallen / und weilen ſein Zeit noch nicht da war / daß er ſolte gefangen werden / iſt er für dißmahl den Juden entgangen: Und reiſete jenſeits deß Jordans an diſes Orth / wo vorhin der H. Johannes getaufft hatte / und blibe allda / es kame aber viles Volck dorthin zu ihm / und ſprachen: Johannes der Täuffer hat keine Zeichen gethan / aber alles / was er von diſem Chriſto geſagt hat / das iſt wahr / und glaubten vil an ihn.

751. Jn der ſelbigen Zeit lage Lazarus kranck / zu Bethanien in dem Caſtell oder Flecken / Mariæ Magdalenæ / und ihrer Schweſter Martha Bruder: Maria aber ware die jenige / welche den HErrn mit koſtbaren Salben geſalbet hatte / und ſeine Füß mit ihren Haaren abgetrücknet; derſelbigen ihr Bruder Lazarus lage kranck. Diſe ſeine liebe Schweſteren auß ſchwöſterlicher Lieb ſchickten einen Botten ab zu Chriſto dem HErrn / und lieſſen ihm anzeigen / daß Lazarus ihr Bruder kranck lige: Der Bott hatte diſes außzurichten / und zu ſagen: HErr den du liebſt / der iſt kranck. Das übrige haben ſie ihm überlaſſen / in Hoffnung / er werde ihm ſchon helffen / gleichwie er andern Krancken und Presthafften geholffen hat / ſonderbar weilen Chriſtus

Laza-

Lazarum ſehr liebte: Chriſtus der HErr hat dem Abgeſandten diſer zweyen Schweſteren zur Antwort geben/ daß die Kranckheit nit zum Tod ſeye/ ſondern für die Ehr GOttes/ auf daß der Sohn GOttes dardurch gepriſen werde. Durch diſe angenehme Bottſchafft wurden diſe beyde Schweſtern getröſt/ in der Hoffnung/ er werde nit ſterben.

752. Chriſtus underdeſſen blibe (nachdem er den übelen Bericht/ deß Lazari Zuſtand betreffend/ empfangen) noch zwey Täg alldort über den Jordan/ wo Johannes anfangs getaufft hat/ darnach ſprache er zu ſeinen Jüngeren: laſſet uns widerumb in Judæam gehen; da ſagten die Jünger zu ihm; Meiſter/ neulich haben die Juden dich wollen verſteinigen/ und du wilſt jetzt widerumb hingehen? aber diſes unerachtet/ blibe der HErr in ſeinem Vorhaben/ und laſſet ſich nit verhindern/ ob man ſchon ihm die Gefahr deß Lebens hatte vorgehalten; auß welchem wir können lehrnen/ daß wir beſtändig und großmüthig ſollen in unſerem Vorhaben bleiben/ ſo es die Ehr GOttes antrifft. Weilen aber Chriſtus wußte/ daß durch die Aufferweckung deß Lazari vom Tod/ GOtt mercklich gepriſen und gelobt wurde wegen ſolchem groſſen Wunderwerck/ derentwegen achtete er keine Beſchwärnuß noch Gefahr deß Tods.

753. Damit Chriſtus ſeinen Jüngeren ein Hertz machte/ ſo ſtärckte er ſelbe mit Fürbringung zweyer Urſachen/ ſprechend: Es ſeynd zwölff Stund deß Tags/ als wolte er ſagen/ wie der Tag zu jederzeit deß Jahrs ſeine gewiſſe Stunden hat/ welche nach der Ordnung GOttes unfehlbar erfüllt werden/ alſo ſeynd ſo wohl meine/ als euere Täg deß Lebens von GOtt ſchon gezehlt/ inmaſſen Job ſagt cap. 14. Die Täg deß Menſchen ſeynd kurtz/ und die Zahl ſeiner Monathen iſt bey dir/ du haſt ihm Zihl geſteckt/ die nicht können überſchritten werden. Darumb wollet ihr euch nit förchten/ wann es GOtt nit haben will/ wird mir und euch nichts Leyds widerfahren/ weilen in dem Tag 12. Stund/ und es in ſelbigen vil Enderungen bey denen Menſchen abgibt/

Dann

dann was etwann einem Morgen beliebt / das iſt ihm am Abend zuwider / derohalben obſchon die Juden mich haben wollen verſteinigen / folget nicht darauß / daß ſie es eben widerumb wollen thun bey dem Lazaro.

754. Die zweyte Urſach. Wer bey dem Tag wanderet / der ſtoſſet nicht an / dann er hat das Liecht diſer Welt: das iſt / wer vor GOtt in der Warheit wandlet / der hat ſich nit zu förchten / dann GOtt wird ihne vor dem Fall und Tod bewahren / ſo lang GOtt will / daß er lebe. Wann er aber bey der Nacht / und in der Finſtere wandert / das iſt / wann er das Liecht der Gnaden nit hat / kan er zur Straff ſeiner Sünden fallen / und ſein Leben vor der Zeit verliehren. Chriſtus hatte ſich ſo lang über dem Jordan aufgehalten / und darumb in das Jüdiſche Land nit wollen reyſen / damit der verſtorbne Lazarus inzwiſchen begraben / und ſtinckend wurde / wordurch das Wunderwerck vil gröſſer und anſehnlicher vor den Juden erſcheinte / und ſeine verborgene GOttheit und Allmacht erwiſen / und deſto mehr erkennt wurde.

755. Indeſſen ſprache JEſus zu ſeinen Jüngeren: Lazarus unſer Freund ſchlafft. Er ware aber geſtorben: warumb ſagt er aber / er ſchlafft? weilen er auß Krafft ſeiner göttlichen Allmacht / eben ſo gering ihn könnte von Todten erwecken / als vom Schlaff: und weilen der HErr ſchon wußte / daß er ihn bald widerumb wolle lebendig machen / als wolte er ihne vom Schlaff erwecken / dahero bey jetziger Zeit bey den Menſchen noch im Gebrauch iſt zu reden / daß der Verſtorbene ſeye in GOtt entſchlaffen / weilen er von diſem Schlaff am jüngſten Gerichts-Tag widerumb von GOtt wird aufferweckt / und aufferſtehen.

756. Als der Apoſtel Thomas vermerckte / daß der HErr wolte nacher Bethaniam reyſen / ſprache er zu den Jüngern alſo: Laſſet uns dahin gehen / auff daß wir mit ihm ſterben. Wordurch diſer Thomas eine groſſe Lieb gegen ſeinem Meiſter gezeigt / indem er bereit ware mit ihm biß in Tod zu gehen / und mit ihm

zuſterben/ er hat auch darbey gegen ſeinen Mit-Jüngeren eine Liebe erwiſen/ dieweilen er ſie zu ſolchem Sterben unerſchrocken ermahnet hat: dann die andere hatten einen ſchlechten Luſt auff Bethaniam zu reyſen/ er aber hat ſie auffgemunteret und beherzt gemacht/ daß ſie mit Chriſto nachmahlen ſeynd in Judæam auff Bethaniam zugangen.

757. Endlich offenbahret JEſus ſeinen Jüngeren/ daß Lazarus geſtorben ſeye/ und freuete es ihn wegen der Jünger willen/ daß er zur Zeit ſeines Abſterbens nit iſt gegenwärtig geweſen/ damit ſie deſto beſſer glaubten/ und im Glauben geſtärckt wurden: Chriſtus reyſet nach Bethaniam/ und ſeine Jünger mit ihm; da er dahin kam/ fande er Lazarum ſchon am vierdten Tag im Grab ligend. Als Martha vernommen/ daß der HErr auf dem Weeg ſeye/ zu ihr zu kommen/ gehet ſie ihm alſobald entgegen/ und ſprache zu ihm: HErr wäreſt du da geweſen/ ſo wäre mein Bruder nicht geſtorben/ aber was du von GOtt wirſt begehren/ das wird er dir geben: Auß welchen Worten Marthæ abzunemmen ware/ daß ſie im Glauben noch nicht vollkommen ſeye/ inmaſſen ſie vermeynte/ Chriſtus müſſe durch ſein Gebett von GOtt erwerben/ was er haben wolte/ welches der HErr gar wohl vermerckt/ darumb ſprache er zu Martha: Ich bin die Aufferſtehung und das Leben: wer in mich glaubt/ wann er ſchon tod wäre/ wird er leben: Als wolte er ſagen; mein Martha/ du ſolleſt wiſſen/ daß ich die Haubt-Urſach der Aufferſtehung bin/ wie auch deß Lebens deß Menſchen/ deme ich Leib und Seel gegeben hab/und alſo alles in meiner Hand ſtehet/und kan deinen Bruder von Toden aufferwecken glaubeſt du das/ ſie ſprach alſobald: ja mein Meiſter/ ich glaube/ daß du Chriſtus der Sohn deß lebendigen GOttes ſeyeſt/ der du in die Welt biſt kommen/ und dahero auch nach deinem Willen vermagſt meinen Bruder wider lebendig zu machen.

758. Und weilen die Martha ohnwiſſend ihrer Schweſter Maria/ zum HErrn zu erſt kommen/ nachdem ſie von ſeiner Ankunfft ver-

vernommen / hat ſich der HErr bey ihr nicht herauß gelaſſen / was er thun wolte / ſondern er befilcht der Marthæ / ſie ſolle ihr Schweſter ruffen; Martha lauffet geſchwind zuruck / und ruffet ſelbe / ſprechend: Maria der HErr ruffet dir / dann Chriſtus wolte auch haben / daß Maria in Erweckung deß Lazari gegenwärtig ſeye / damit ſie dardurch in ihrem Glauben an ihn geſtärckt wurde.

759. Maria hörend / daß der HErr da ſeye / und ſie beruffen hatte / machte ſich alſobald auf / und gehet eylends zu ihm / dann JEſus ware noch nit in den Flecken kommen / ſondern war noch an ſelbigem Orth / da ihm Martha begegnet ware. Darumb / da die Juden / die bey Maria im Hauß waren / ſie wegen dem Tod Lazari ihres lieben Bruders zu tröſten / und ſahen / daß Maria eylends aufſtuhnde / und hinauß gienge / folgeten ſie ihr nach / und ſprachen: ſie gehet hin zum Grab / daß ſie alldort weyne. Als nun Maria kam / da JEſus ware / und ihn erſahe / fiele ſie mit gröſter Demuth zu ſeinen Füſſen / ſprechend zu dem HErren: Wäreſt du allhier geweſen / mein Bruder wäre nicht geſtorben: Mit welchen Worten ſie die Allmacht und GOttheit Chriſti genugſam angedeutet / daß er zwar den Tod Lazari (wañ er gewolt hätte) verhindern können / aber daß er ihn ſolle widerumb aufferwecken / ſagt ſie kein Wort / ſondern überlaßt es in aller ihrer Betrübnuß und Weynen ſeinem göttlichen Willen / wie er es machen werde / ſeye ſie zu friden / wolle er ihrem Bruder das Leben geben / oder in ſeinem Grab todter ligen laſſen / wäre es ihr ein Ding / ſie hat ihren Willen gantz und gar in den Willen ihres göttlichen Meiſters ergeben.

760. Als JEſus die Mariam alſo ſahe weynen / wie auch die Juden / welche mit ihr kommen / und zuvor ſelbe in ihrer Behauſung getröſt hatten: Ergrimmet er im Geiſt / und betrübt ſich ſelbſt; und weynete / wormit er ſich erzeigt als einen Menſchen / und uns dardurch gelehrt / daß wir mit denen Betrübten ſollen ein Mittleyden haben / wann es ihnen übel ergeht / und daß es nicht

unrecht ſeye / mit den Weynenden weynen: Ergrimmet ſich im Geiſt über den böſen Feind / daß derſelbe Urſach / daß der Menſch gefallen ſeye / und in diſes Unglück gebracht worden / daß er ſterben müßte / dann hätte Adam nicht geſündiget / wäre er niemahlen geſtorben ſambt allen ſeinen Nachkömmlingen; dann GOtt ſagte zu dem Adam Gen. cap. 2. Du ſolleſt eſſen von allerley Bäumen im Paradeyß / aber von dem Baum der Erkandtnuß deß Guten und Böſen ſolſt du nicht eſſen: dann an welchem Tag du wirſt darvon eſſen / wirſt du deß Todts ſterben: Und Gen. cap. 3. ſprache GOtt zu Adam / nachdem er geſündiget hatte: Du biſt Staub / und wirſt widerumb zu Staub werden. Solche Armſeeligkeiten der Menſchen betrachtete JEſus / und ware darumb betrübt; zu ſolcher Betrübnuß hat ihn auch gebracht die Erinnerung / daß er wegen unſer Erlöſung müſſe den Tod außſtehen / und in das Grab / wie Lazarus / wurde gelegt werden: Wie dann auch / daß die gottloſe Juden wegen diſem Mirackel in Aufferweckung Lazari werden Anlaß nemmen / ihne zu fangen / zu binden / und umb das Leben zu bringen.

761. In diſer ſeiner Betrübnuß fragt JEſus / wo ſie den Lazarum hingelegt hätten: da zeigten ſie ihm das Orth / als er dorthin kommen / weynete er / als diſes die Juden ſahen / ſprachen ſie / ſihe! wie hat er ihn ſo lieb gehabt: Andere aber ſprachen / hat er die Augen deß Blind-gebohrnen eröffnen können / warumb hat er nicht auch vermöcht / daß diſer nicht geſtorben iſt? JEſus aber ergrimmete abermahl in ihm ſelbſt / und kame zum Grab / es ware ein Grub / und ein Stein darauff gelegt. Darauff befahle der HErr / daß man den Stein / welcher vor dem Grab lage / ſolte hinweg weltzen / auf daß man in demſelben den todten Cörper ſehen möchte: und niemand daran zweifflete / daß Lazarus warhafftig geſtorben ſeye / wodurch das Wunderzeichen deſto beſſer erkennt werde.

762. Die Martha ſprache / HErr er ſtinckt ſchon / dann er iſt den vierdten Tag im Grab: als wolte ſie ſagen / daß es nicht vonnöthen

nöthen ſeye / den Stein hinweg zu weltzen / es werde dardurch ein Geſtanck erweckt / und werde dem HErrn und allen umbſtehenden eine Ungelegenheit machen : durch welche Wort ſie ihr Lieb gegen dem HErren zu erkennen geben / damit er keinen Geſtanck ſolte einnemmen / oder aber war ihr Glauben noch ſchwach an die Allmacht und GOttheit Chriſti / welches Chriſtus zu erkennen gegeben hat mit diſen Worten / die er zu ihr allhier geſprochen: Martha hab ich dir nit geſagt / ſo du wirſt glauben / ſo wirſt du ſehen die Herrlichkeit GOttes: da hebten ſie den Stein ab: JEſus aber hebte ſeine Augen auf gen Himmel / und ſprach: Vatter ich dancke dir / daß du mich gehört haſt / ich wuſte wohl / daß du mich allzeit höreſt / ſonderbar umb deß Volcks willen / das umbher ſteht / hab ich geſagt / damit ſie glauben / daß du mich geſandt haſt. Durch welches Gebett er uns lehren wollen / daß wann wir von GOtt eine Gutthat begehren wollen / zuvor ſollen umb die ſchon empfangene danckſagen ; dann der iſt nit würdig / mehrere zu empfangen / welcher umb das vorige nit danckbar iſt / und ſelbe nit erkennt: Item ſollen wir GOtt allein die Ehr geben in allen unſern Wercken / und auß ſelbigen uns keines zuſchreiben : Item ſollen wir in allem unſerem Thun und Laſſen dahin trachten / daß durch ſolche unſerm Neben-Menſchen etwas Guts geſchafft werde. Item / daß wir das geiſtliche Leben / welches wir durch die Todſünd verlohren haben / nit anderſt woher mögen erlangen / als vom Himmel / wie es der Pſalmiſt David mit diſen Worten anzeigt Pſal. 122. Meine Augen hab ich zu dir erhebt / der du im Himmel wohneſt: Wie die Augen einer Dienerin auff die Händ ihrer Frauen ſehen / alſo ſehen unſere Augen zu unſerm HErrn und GOtt / biß er ſich unſer erbarmet.

763. Da der HErr zu ſeinem himmliſchen Vatter außgeredet hatte / hat er zu dem Todten mit gar heller Stimm geſchryen / gleich als wann er weit von ihm geweſen wäre : Lazare komme herauß. Durch diſes ſtarcke Geſchrey Chriſti vor der Aufferweckung Lazari wird uns bedeutet das erſchröckliche Geſchrey / wel-

ches

ches am jüngſten Tag wird durch den Poſaunen⸗Klang vor der allgemeinen Aufferweckung gehört werden / welches Geſchrey durch aller Menſchen Ohren tringen wird ; Lazarus der Verſtorbene kam nach dem Geſchrey alſobald herauß / gebunden mit Grab⸗Tücheren an Händen und Füſſen / und ſein Angeſicht verbunden mit einem Schweiß⸗Tuch. JEſus befahle / daß man ihn ſolle aufflöſen / und gehen laſſen. Da man ihn auffgelöſet hat / iſt gläublich / daß er vor dem HErꝛn ſeye auf ſeine Knye nidergefallen / und habe dem HErꝛn JEſu für ſo groſſe Gutthaten gedancket / und ſeine göttliche Allmacht in Chriſto erkennet / ihn angebettet / und nach aller Möglichkeit ihm zu dienen / und nachzufolgen ihme vorgenommen. Ohne Zweiffel danckten dem HErꝛn auch die beyde Schwöſtern Lazari / daß er ihne von Todten widerumb erweckt habe / und ſprachen zu Chriſto : HErꝛ / wir erkennen warlich / daß du biſt der Sohn GOttes / der alles vermag.

764. Martha / und Maria giengen mit ihrem Bruder in ihr Caſtell / mit groſſen Freuden / und vil Volcks mit ihnen / und lobten GOtt wegen diſer unerhörten Gutthat. Als diſes bekandt wurde bey dem Volck / wolte jedermann den Lazarum ſehen / wolten auch mit ihm reden / und wiſſen / wie es in jener Welt beſchaffen ſeye / was er geſehen hätte : Er aber gabe keinem ein Antwort über diſe fürwitzige Fragen / ſonderen er erzeigte ſich gegen jedermann freundlich / und holdſeelig / und es glaubeten wegen diſem Wunderwerck vil auß denen Juden / die da waren / und kommen ſeynd / wegen Maria und Martha / ſolche zu tröſten / etliche aber auß ihnen giengen zu denen Phariſeeren / und ſagten ihnen / was JEſus gethan hätte. Johan. 11. cap.

765. Ob Chriſtus nach diſem Miracul ſeye gangen in die Behauſung Marthæ mit ſeinen Jüngeren / alldort die leibliche Speiſen zu genieſſen / hat zwar das Evangelium nichts darvon geſchriben / glaublich iſt es doch / daß / weilen er mehrentheils alldort ſeinen Einkehr genommen / wann er ſich nicht weit von der Stadt Jeru⸗

Jeruſalem auffhielte (zumahlen diſes Orth nahe bey derſelbigen Stadt gelegen ware) daß er mit Lazaro / Maria und Martha ſambt ſeinen Jüngeren alldort geſpeiſet habe/dann nach der Traurigkeit wegen deß Tods Lazari / iſt erfolget eine groſſe Freud in diſem Hauß/ weilen der lebendig worden / der zuvortodt ware.

766. Mit diſem Wunderwerck / in welchem der HErr Mühe hat angewendet / nemblich durch das Geſchrey / und Ruffen vor allem Volck/das gegenwärtig ware / durch ſein Gebett zu GOtt und dergleichen/hat er uns dardurch ein groſſes Geheimnuß zu unſerer Seelen Heyl andeuten wollen / nemblich/daß diſer 4. Tägige todtne allbereit vergrabene / und mit einem Stein bedeckte Lazarus / ein Anzeigung ſeye (geiſtlicher Weiß zu reden) eines in der Gewohnheit zu ſündigen verſtockten Sünders / in welchem die eingewurtzlete Gewohnheit GOtt zu beleydigen den Stachel deß Gewiſſens hinweg nimbt: und eines ſolchen Sünders Bekehrung iſt ſehr ſchwer/und gleichwie es vil Mühe koſtet hat/ (alſo zu reden/ dann Chriſtus hätte mit einem Wort können den Todten aufferwecken / wann er gewolt hätte) diſes Wunderwerck zu thun/ alſo braucht es auch vil / einen Sünder / der zum ſündigen in der Gewohnheit iſt / zu bekehren / und von dem geiſtlichen Todt zu erwecken / ſintemahl die Einwilligung in die Todt-Sünd ein geiſtlicher Todt der Seelen iſt / welcher in dem beſtehet / daß / gleichwie der Leib tod iſt / ſobald die Seel von ihm ſcheidet / alſo auch iſt die Seel tod / ſo bald die göttliche Gnad von ihm weichet / welches geſchicht / ſo bald der Menſch in ein Tod-Sünd verwilliget.

767. Chriſtus hat (ſo vil uns bekandt) 3. Todte zum Leben erweckt / durch welche geiſtlicher Weiß dreyerley Sünder können verſtanden werden / er hat von dem Todt erweckt die verſtorbene Tochter Matth. 8. cap. die noch in dem Hauß der Elteren lage / durch welche uns derjenige bedeut wird / der allein durch die innerliche Sünd der böſen Begierden und Einwilligung todt iſt. Der todtne Jüngling aber / der ſchon auſſer dem Hauß / und allbereits zur Stadt hinauß getragen ware / bedeutet den jenigen

Sün-

Sünder / welcher die äuſſerliche Sünd mit Wort / oder Werck begangen hat. Nun diſe beede ſeynd widerumb ohne Mühe von Todten erweckt / und lebendig worden; aber der 4. Tägige todne Lazarus ſtellet uns für Augen den verharten Sünder / der in der Gewohnheit iſt zum ſündigen: zu deſſen Erweckung vil Mühe und Arbeit gebraucht hat. Chriſtus in Erweckung Lazari betrübet ſich / grißgrammet / und weinet / weilen er in dem Angeſicht diſes todnen die Häßlichkeit deß geiſtlicher Weißtodnen Menſchen / nemblich deß verſtockten Sünders entdeckte / dann der Untergang eines zerbrächlichen Leibs hätte in ihm nit können ſolche Ding verurſachen / wohl aber die Abſcheulichkeit der Sünd / der eingewurtzleten böſen Gewohnheit / welche den Willen zum Guten dermaſſen ſchwächt / daß es ſehr gefährlich iſt / ſich auß ſolcher Gewohnheit / in deren man durch öfftere Widerhollung im Jahr einerley Sünden verſtrickt iſt / widerumb durch die Gnad GOttes herauß zuſchwingen: welches gar ſelten geſchicht / ja es braucht kein Zeit eines Jahrs wegen der böſen Gewohnheit / ſonderen eines oder andern Monaths: dann die Sünd / welche lang in der Seelen liget / verurſachet nach und nach eine Fäulung / welche innerlich anſteckt und vergifftet / alſo daß kaum mehr zu heylen / oder zum wenigſten gar ſchwerlich. Es ſpricht GOtt durch den Propheten Jeremiam cap. 13. v. 23. *Wann ein Mohr ſein Haut verändern kan / und ein Pantherthier ſeine Sprecklen / ſo möcht auch ihr Gutes thun / weilen ihr Böſes gelehrnt habt.*

768. Es ſeynd dann die verjährte Sünden in vilen Menſchen eine vorgeurtheilte Verdamnuß; nicht zwar / daß es ihnen an der Gnad ermangle / ſondern an der menſchlichen Freyheit / welche durch öffteren Widerfall in die Sünd ſchwach / und dem ſündhafften Weeſen zu widerſtehen unkräfftig wird: dann es meldet das Sprichwort; *Die Gewoheit iſt die andere Natur*: ſintenmahl ein geſchwächter Willen hernach nicht alles thut / was er thun könnte / damit er ſich widerumb zu Gnaden bringe / dieweilen ſeine Gewonheit iſt / nicht allezeit ſeine äuſſerſte Kräfften anzuwenden /

wenden / wie in ſolchem Fahl nothwendig wäre: Es ſeye dann / daß GOtt eine ungewohnliche und kräfftige Gnad dem Sünder mittheile. Welches er aber ſelten pflegt zu thun / wann er ſihet / daß ein undanckbarer Menſch ſo offt und vilmahlen ſeine Barmhertzigkeit mißbraucht / indeme er ſich widerumb in die alte Sünden ſtürtzet.

769. Auß diſem wollen wir alle lehrnen ein Forcht zu haben / ab dem Widerfall in die alte Sünden / wie auch ab der Gewonheit zu ſündigen / damit unſer freye Willen durch Widerholung der Sünden nit geſchwächt werde / und ſelben möge widerſtehen in täglicher aufſtoſſender Gelegenheit oder Verſuchung: darumb ſollen wir bey Zeiten durch die Forcht den Weeg und Zugang der Sünden beſchlieſſen / weilen ſehr ſchwer iſt von derſelben offt widerholten ſich ledig zu machen: Darumb iſt allen Menſchen ſehr rathſam / von der erſten Sünd ſich zu hüten / als wäre es die letſte / die unſer Seel in den Stand deß ewigen Verderbens bringen kan. Mein Heil. Vatter Auguſtinus lib. 8. Confeſs. ſprache von ſich: *Ich ſeufftze / da ich gebunden ware / nicht mit einem frembden Eyſen / ſondern mit meinem eyſenen Willen: dann / wann man der Begirdlichkeit nit Widerſtand thut / wird darauß ein Gewonheit / und ſo man der Gewonheit nit widerſtehet / wird darauß ein Nothwendigkeit.* Von diſer böſen Gewonheit der Sünder ſchreibt der Heil. Apoſtel Paulus ad Rom. 2. *O Sünder / nach deiner Hartigkeit und Unbußfertigkeit deines Hertzens / ſambleſt du dir einen Schatz deß Zorns.* Mein Heil. Vatter Auguſtinus Tract. 49. in Johan. ſchreibt von diſen Sachen alſo: *O wie ſchwerlich ſtehet der jenige auff / welchen der Stein der böſen Gewonheit nidertruckt.*

770. Es ſollen aber die groſſe Sünder / welche in der böſen Gewohnheit gelebt zu ſündigen / wegen angemelten Worten nicht kleinmüthig werden / oder verzweifflen an der Barmhertzigkeit GOttes / welche dem gröſten Sünder nit verſagt wird / wann er ſich warhafftig bekehrt / Reu und Leyd über ſeine Menge der

Sünden erweckt: Diſe Lehr beweiſet der hochgelehrte und ſeelig-würdige Pater Joanens Thaulerus conc. 4. in feſto corp. Chriſti fol. 496. ſprechend: Wann einer hundert Jahr ſolte gelebt haben/ und hätte alle Tag hundert oder tauſend Todſünden begangen/ und GOtt gebe ihm durch ſeine Gnad Reu und Leyd/ daß er ſich von allen ſeinen Sünden ab/ und zu GOtt bekehrte/ und gienge mit ſolcher ſeiner vollkommenen Bekehrung zum hochwürdigſten Sacrament/ ſo ſage ich gantz getröſt/ daß es GOtt vil leichter wäre/ ihm alle Sünden in diſer edlen Gaab in einem Augenblick zu vergeben/ als dem Wind einen leichten Spreuer auß einer Hand zu blaſen. Da diſe Bekehrung könnte ſo ſtarck ſeyn/ ſo häfftig und kräfftig ſeyn/ daß auch alle Straffen und Buß gäntzlich nachgelaſſen wurde/ und der Menſch auß dem gröſten Sünder zu einem heiligen Mann wurde.

771. Deſſen ein Exempel haben wir an dem rechten Schächer am Creutz/ Diſmas genandt/ diſer ware durch ſein Lebenlang ein groſſer Sünder/ und beharrete in ſeiner Boßheit/ biß er neben Chriſto an das Creutz iſt gehenckt worden/ diſer hat gleichſam in der letſten Stund ſeines Lebens ſich bekehrt mit wahrem Glauben an Chriſtum/ er hat Reu und Leyd über ſeine Sünden erwecket/ ſolche vor dem Volck bekennt und gebeichtet mit diſen Worten: *Uns geſchicht nicht unrecht/ dann wir empfangen nach unſern Verdienſten*; darneben hat er auch Chriſtum als unſchuldig vor allem Volck verthädiget/ und ihn für ſeinen GOtt und HErren erkennt mit diſen Worten: *HErr ſey meiner ingedenck/ wann du in dein Reich kommen wirſt.* Auf welche Bekehrung er von Chriſto nicht allein die Barmhertzigkeit erhalten/ ſondern es ſeynd ihm ſo wohl alle ſeine Sünden/ als auch die verdiente Straffen derſelben nachgelaſſen/ und ihm das himmliſche Paradeyß verſprochen worden/ und iſt alſo heilig von diſer Welt verſchiden: Dann Chriſtus zu ſeinem Troſt am Creutz geſagt: *Heut wirſt du bey mir ſeyn im Paradeyß*; welches nichts anders iſt/ als die Seeligkeit/ die fürnemblich im göttlichen Anſchauen beſtehet/

beſtehet / deren ein jede gerechte Seel auſſer dem Leib fähig iſt / ſie ſeye gleich wo ſie wolle / und diſes göttlichen Anſchauens hat der HErr noch denſelbigen Tag die Seel diſes Schächers / ſobald ſie vom Leib außgangen / würcklich theilhafftig gemacht : und diſes iſt das Paradeyß geweſen / in welchem der Schächer nach ſeinem Abſterben mit Chriſto ſeyn können. Wie ſolches Bellarmin. lib. 1. de verb. Dom. cap. 4. erkläret ; hat nun diſer Diſmas als ein geweßter verſtockter Sünder ſo geſchwind die Gnad können erhalten / ſo iſt es einem andern auch möglich / daß er ſolche bekommen möge: Wie GOtt barmhertzig geweſen / alſo iſt er noch / weilen er unveränderlich iſt. Demnach ſoll kein auch gröſter Sünder an der Gnad GOttes verzweifflen / wann er ſich recht wird bekehrt haben.

772. Wann ein groſſer Sünder / welcher auß Gewonheit geſündiget hat / ſich will bekehren / ſo kan er diſes Gebett zu GOtt thun. O allerbarmhertzigſter GOtt! der du dich aller deren erbarmeſt wegen ihrer Buß / die du erſchaffen haſt / erbarme dich meiner / weilen du unſer HErr und GOtt biſt ; entziehe wegen deſſen / was ich bißhero verſchuldt / mir nicht dein göttliches Angeſicht / ſondern erweiche diſe Hartigkeit meiner Seelen / weilen dein Barmhertzigkeit unvergleichlich gröſſer iſt / als meine unglückſeelige Boßheiten / und du mir vilmehr nachlaſſen kanſt / als ich ſündigen kan. In diſer Stund kanſt du mich änderen / und in dich bekehren : ſo ändere mich dann / mein GOtt / meine Liebe / und mein barmhertzigſter Vatter.

Das neuntzigſte Capitel.

Von der Härtigkeit der Juden / die Chriſtus leyden müſte.

773.

ES ſcheinet / daß die Hartnäckigkeit und Verſtockung deß Jüdiſchen Volcks ein angebohrnes Laſter under ihrem Geſchlecht ſeye / wie es die göttliche Schrifft an vilen

Ohrten bezeugt: Sie waren auß allen Völckern das außerleſniſte genambſet/ welches GOtt ſolte anbetten und dienen, ja GOtt hat wegen den Juden die gröſte Wunderwerck in Egypten gewürckt Exodi cap. 7. durch Moyſen ihren Führer/ er hat ſie nachmahlen mit truckenem Fuß über das Meer geführt/ ſelbe von der Dienſtbarkeit Pharaonis befreyt/ er bereichte ſelbe mit underſchidlichen göttlichen Gutthaten/ ihnen ware der Meſſias ſambt allen Güteren Himmels und der Erden verſprochen: Er redete auf dem Berg Synai durch ſeinen göttlichen Mund mit ihnen: Er ſandte zu ihnen underſchidliche Propheten; nach ihren begangenen Sünden ſtraffte er ſie/ und gleich darauff nahme er ſie widerumb auf. Er beſchützt ſie vor ihren Feinden/ er verſchaffte ihnen wunderbarlicher Weiß alle Nothwendigkeiten: durch alles diſes könnte ſie GOtt nit zu ſeinem Dienſt und Gehorſam bezwingen wegen ihrer Halsſtarrigkeit/ ſie widerſetzten ſich ſtäts ihrem GOtt/ und waren niemahl mit ihm vergnügt.

774. In der Einöde wolten ſie ihren Führer den Moyſen gar verſteinigen; ja ſie machten ihnen ein goldenes Kalb/ und betteten ſelbes an mit ungewohnlichem Pomp vor den Augen Gottes ohne allen Scheu/ ohne allen Reſpect/ und ohne Erkandtnus der gröſten empfangenen Gutthaten. Die Propheten/ welche GOtt zu ihnen geſchickt/ erwürgten ſie/ bald ſtelten ſie ihre blinde Götzen auff/ und vernichteten alſo die wahre Anbettung GOttes: Ja was von GOtt befohlen ware/ thatten ſie allzeit das Widerſpihl/ alſo hartnäckig und verſtockt waren ſie in dem alten Teſtament: Dann als ſie zu dem Geſatz Moyſis verbunden waren/ da könten ſie durch kein eintziges Mittel bezwungen werden/ daß ſie ſolches hielten/ ſondern waren allezeit widerſpänſtig/ alſo daß der Prophet Iſaias cap. 29. von ihnen geſagt: Diſes Volck lobet mich mit ihren Leffzen/ ihr Hertz aber iſt fern von mir; welches auch Chriſtus zu ſeiner Zeit von ihnen geſagt hat. Matth. 15.

775. Ein ſolche Verſtockung/ und Hartneckigkeit der Juden hat ſich bey denen Nachkömblingen zu Zeit Chriſti deß HErrn

annoch ſehen / und ſpühren laſſen / wie zur Zeit deß Moyſis/ dann weilen GOtt mit ſelben boßhafften Menſchen durch ſeine Propheten nichts köndte außrichten / und nit ermanglen wolte auff ſeiner Seiten ſolche zu erzeigen / ſendete er nach ſeinem Verſprechen ſeinen eingebohrnen Sohn / damit ſelber jene Beſchwernuſſen auff ſich ladete / welche ſeine Diener hierinnfalls haben außgeſtanden. Diſer erbiethete ihnen alle ſeine Gnaden / und Gaaben / ſie wolten aber ihn nicht annehmen / ſonderen machten es ihm / wie den Propheten und den Dieneren / und bringten ihn gar umb das Leben.

776. Als Chriſtus gebohren war zu Bethlehem / und die Hirten / welchen die Geburt verkündiget worden / den wahren Meſſiam in der Krippen ligend angebettet / und erkennt haben / und darnach ein Lob-Geſang gemacht / hätten ſie ein ſchlechtes Wohlgefallen ab ſolchem erzeigt: Als die 3. weiſe Königen in ihr Land eingetretten / und die Geburt deß neuen Meſſiæ verkündiget haben / erzeigten ſie auch ein ſchlechte Freud darab. Sie vergaſſen auch geſchwind der offentlichen Zeugnuß / welche Johannes der Täuffer von Chriſto außgeſprochen / ſie gedenckten nicht mehr an jene Stimm / welche in ſeinem H. Tauff von dem Himmel erſchallen: Sie achteten wenig / daß er in ihre Städt kommen und die Wahrheit geprediget; Er wanderte under ihnen / und underweiſete ſie in Göttlichen Geheimnuſſen / er würckete wunderbahrliche / und ungewöhnliche Wunderwerck / er machte ihre Krancke geſund / die Blinde ſehend / die Krumme grad / die Beſeſſene erledigte er / er erweckt etliche von Todten auff / damit ſie an ſeine Allmacht und verborgene GOttheit ſolten glauben / aber alles umbſonſt / ſie waren eines ſo verſtockten Hertzens / daß ſie dergleichen wenig achteten.

777. Obſchon ſeine Göttliche Lehren genugſamb waren / die harte Felſen zu bekehren / wie nicht weniger auch ſeine tägliche Wunderzeichen / ſo bekehrten ſich dannoch kaum 12. Apoſtel / und etliche Jünger / wie dann etliche andächtige Frauen / die ihme

ſeynd nachgefolget / und etliche von Stands-Perſohnen / welche letztere nur in Geheim auß Forcht der Hohen-Prieſteren / und Leviten ihne für ihren Lehrmeiſter angenommen haben. Sie ſahen vor ihren Augen alles / was von Chriſto geweiſſaget worden / daß es in ſeiner Perſohn / heiligen und unſtrafflichen Wandel / und Leben alles erfüllt ware; aber ſie verſchlieſſen ihre Augen / damit ſie das Liecht nicht erkenneten / ſie ſchöpffen böſe / und ungleiche Urtheil von ihm / ſie ſtelleten ihm nach ſeinem Leben / der keinem Menſch etwas Leyds gethan / ſonderen vilmehr alles Gutes erwiſen / diſen verfolgten ſie gleichſamb täglich: Sie widerſetzten ſich allen ſeinen Worten / und Thaten ohne eintzige Danckſagung / oder Erkandtnuß wegen ſo häuffigen Wohlthaten / und Gnaden / die ſie von ihm empfangen / in Geſundmachung der Krancken / und Preſthafften / in Speiſung der Hungerigen / und dergleichen.

778. Sie vergnügten ſich aber mit ſeinen Wunderzeichen / wann ſie deren / wegen ihren Krancken bedürfftig waren / aber ſo bald ſie vorbey / da fiengen ſie alſobald an wider ihne zu murren / und zu ſchmächen / und Wunder vom Himmel zu begehren / und ſich zu berathſchlagen / wie ſie ihn tödten möchten. Er ware einsmahls in der Stadt Nazareth in ſeinem Vatterland / und erkläret in der Synagog einen Text auß dem Propheten Iſaia / der von ſeiner Perſohn / und Wunderthaten meldete / auß welchem er Urſach genommen dem anweſenden Volck anzuzeigen / daß diſe Prophezeyhung in ihm erfüllt worden ſeye. Was geſchicht / auff diſe ſeine Wort ſtuhnden ſie auff Lucæ cap. 4. ſtoſſeten ihn zur Stadt hinauß / und führten ihn biß an den Spitz oder Gipffel deß Bergs / ob welchem ihr Stadt gebauet ware / damit ſie ihn hinunter ſtürtzten: Aber er gienge zwiſchen ihnen mitten hindurch.

779. Ein anders mahl Joan. cap. 10. wolten ſie ihn verſteinigen / weilen er GOtt ſeinen Vatter nennet; Sie köndten auch nicht gedulden / daß er am Sabbath Wunder würckte. Matth 12. cap. Sie lieſſen auch ſcharpffe Befelch außgehen under der Trohung

hung der Abſönderung von ihrer Gemeinſchafft/ und Verſtoſſung auſſer der Synagog Joan. cap. 9. wider alle die jenige/ welche ihm nachfolgeten Gutes thun/ oder reden wurden; alſo lieſſen ſie verſpühren ihren Grollen/ Neyd/ und Haß/ Hartneckigkeit/ und Verſtockung ihres Hertzens.

780. Wie ſchwer aber ſolches Chriſto zu Hertzen gangen/ und wie sehr diſe Hartneckigkeit ihn beſchmertzte/ hat er vilmahlen ihnen zu erkennen gegeben/ als er ſich offentlich/ und etliche mahl wider diſe harte/ und verſtockte Hertzen beſchwerdte. Er warffe ihnen die Ninivitter vor/ welche ſich auff eine eintzige Predig Jonæ bekehrt haben/ und er hatte ihnen ſo offt geprediget/ die Predig mit Wunderzeichen beſtättiget/ aber alles umbſonſt/ dann ſie wolten ihm keinen Glauben beymeſſen Matth. 11. cap. Er vergleichte diſe elende Menſchen mit denen Städten Sodoma/ und Gomorra/ Tyro/ und Sydon/ mit Vermeldung: von diſen Städten/ in welchen zwar lauter Boßheiten waren/ ſolche göttliche Lehren wären vorgebracht worden/ und Wunderwerck geſchehen/ ſelbe ſich ehender bekehrt hätten als ſie/ bey welchen alles diſes in der Menge geſchehen. Er brachte ihnen etliche mahl underſchidliche Gleichnuſſen/ und Fragen vor/ auß welchen ſie ihre Hartneckigkeit möchten erkennen/ und auß diſen abnemmen/ aber es wolte alles nichts helffen/ ſie wurden nur verſtockter/ und hartneckiger: und nahmen hierauß Urſach/ ihne deſto mehr zu verfolgen/ und ſein Verderben und Undergang zu ſuchen.

781. Wann ſich Chriſtus gewürdiget in ihre Bewohnung einzugehen/ mit ihnen zu reden/ und ihren Beſchwerden/ und Anligen etwann abzuhelffen durch ſeine göttliche Allmacht/ ſo pflegten ſie ihn kaum anzuſehen/ vil weniger/ als den wahren Meſſiam zu erkennen: ja/ damit ſie deſto ferner von ihm abweicheten/ ſo erweckten ſie einen unverſöhnlichen Haß wider ſein Liecht/ wider ſein Wahrheit/ wider ſeine Wunderwerck/ und wider ſein Leben/ und göttliche Perſohn/ und bezeugten eine gröſſere Begnügung ab ihrer eigenen Boßheit/ als ab ſeiner unendlichen Gütigkeit. Er wendete

dete alle Kräfften an ſie auß ihrem Elend herauß zu reiſſen / hingegen verwickleten ſie ſich nur mehr in ſolches / und weilen ſie in ihren Sünden vertiefft lagen / ſo haſſeten ſie ihn / der doch ihr wahres Heyl und Erlöſer ware / und deſſentwegen auff diſe Welt komen iſt / ihrem Elend zu Hilff zu kommen / und auß ſelbem ſie zuerledigen.

782. Als der göttliche Lehrmeiſter mit groſſer Ehren-Beweiſung / und Lob-Geſängen zu Jeruſalem empfangen / und einbegleitet wurde / beweinete er die Zerſtörung diſer ſchönen und herzlichen Stadt / welche ſie verdienet hatten durch ihre Hartneckigkeit / wie dann auch das Blut der Gerechten / welches wegen ihrer Verſtockung deß Hertzens zu ſeiner Zeit müßte vergoſſen werden. Er empfindete zu ſelber Zeit über alle maſſen / daß er als deß lebendigen GOttes Sohn von ihnen ſolte verſtoſſen werden / indeme er darbey vorgeſehen / daß ſie den Anti-Chriſt ſo bereit und willig wurden auff- und annehmen: auff welche Weiß er in ſeinem Hertzen groſſe Peyn / und Schmertzen vilfältig empfunden; und damit in ſeiner Zeit ſeinen Apoſtlen diſe Verſtockung der Juden nicht jämmerlich ſchwer fallete / wann ſie zu ihnen geſandt wurden zu predigen / ſelbe zu lehren / und zu bekehren / ſo erinnerte er ſie / daß ſie ihren Muth dannoch nicht ſolten fallen laſſen / ſonderen ihre Augen auff ihn werffen / dahero ſprache er zu ihnen Joan. 15. cap. *Wann ſie mein Lehr angenommen / ſo werden ſie euer Lehr auch annemmen.* Als wolte er ſagen / bildet euch nicht anderſt ein / daß euch beſſer ergehen werde / als es mir ergangen iſt / ſonderen gleichwie ſie mich nicht angehört haben / alſo werden ſie euch wegen ihren verſtockten Hertzen auch nicht annehmen: wendet derohalben euer Mühe an / gleichwie ich gethan hab / und laſſet euch die Hartneckigkeit der Menſchen nicht verhinderen / ſonderen bemühet euch umb das Heyl der Seelen / gleichwie ich gethan hab / und euch dardurch ein Exempel gegeben.

783. Von diſen hartneckigen und verſtockten Juden meldet Iſaias der Prophet cap. 6. *Daß ſie ſehend nichts geſehen / auch alſo blind geweſen / daß ſie ſich weder lehren / noch bekehren haben*

ben laſſen. Er will ſagen / daß die göttliche Geheimnuſſen und Güter / durch welche ſie ſolten erlöſet werden / mit ihren Augen geſehen / und mit ihren Ohren gehört / ſelbe aber keineswegs ihnen zu Nutzen gemacht / ſonderen darab nur boßhaffter und verſtockter worden ; welche Hartneckigkeit den eingebohrnen Sohn GOttes endlich an das Creutz gebracht / und an daſſelbe geheſſt.

784. O wolte GOtt / daß diſes Ubel allein under denen Juden / da er auff Erden wandlete / verbliben wäre. Aber der allmächtige GOtt muß noch heutiges Tags (ſo es möglich ihm zu Leyden) noch vil außſtehen von den gottloſen Chriſten wegen ihren verſtockten Hertzen : welche Verſtockung ein eintzige Mutter iſt der Ketzereyen/durch welche ſovil Million der Seelen zu Grund gangen / und noch gehen : diſe iſt ein Urſach / daß ſo vil Secten / und falſche Lehren außgeſprenget werden in der gantzen Welt / ſie iſt ein Urſach ſo viler Menſchen Verdamnuß / und ewigen Verderbens : derentwegen ſoll ein jeder ſich förchten / und ein Abſcheuhen haben ab ſolcher Verſtockung / und Hartneckigkeit.

Das ein und neuntzigſte Capitel.

Chriſtus müßte übertragen das vilfältige Murren der Juden über ihn.

785.

WEr ſolte genugſamb beſchreiben das vilfältige Murren / und Affter-Reden / welche unſer HErr und Heyland in diſen 3. Jahren / (in welchen er ſich durch ſeine Lehren / Predigen / und vile Wunderzeichen offenbahret / als ein wahrer Erlöſer der Welt) leyden müßte / ſo wohl von dem gemeinen Volck / als von den Hohen-Prieſteren/Prieſteren/ Leviten / Phariſeeren / und Schrifft-Gelehrten : in allen Rath-verſammlungen der Juden / in allen Gaſſen und Straſſen/

in allen Häuſern und Wohnungen/ bey den Fürſten deß Volcks/ bey denen Schrifft-Gelehrten ware ein ſo groſſes und abſcheuliches Murren wider den ſanfftmüthigen JEſum / dergleichen kein Menſch jemahlen erlitten hat. In allen Mahlzeiten / in allen Zuſammenkunfften der Leuthen / in allen Spazier-Gängen iſt der Erlöſer der Welt verleumbet / verlacht / verſpottet worden ſambt ſeinen Nachfolgeren : Johannes ſchreibt 7. cap. daß under dem Volck einsmahls ein Murren entſtanden zu Jeruſalem bey ihrem Feſt der Lauber-Hütten : Dann etliche ſprachen / er iſt fromm/ andere aber ſprachen / nein / ſonderen er verführet das Volck; Niemand aber redete frey von ihm umb der Forcht willen der Juden.

786. Die Phariſeer murreten wider ihn / weilen er bey denen offnen Sündern aſſe / und ſprachen zu ſeinen Jüngeren / warumb eſſet und trincket ihr mit den Publicanen und offenen Sünderen ? Lucæ 5. cap Diſe Phariſeer / welche als Heilige wolten angeſehen ſeyn / heiſſeten ihn ein Verführer deß Volcks / und einen/ der in der Gemeinſchafft mit dem böſen Feind ſtuhnde/ ſie tadleten auch an ihm / daß er ſich zu denen Sünderen geſellete / auff welche Weiß ſie ihre Zeit verzehrten in Verlachung ſeiner einfältigen Jüngeren. Etliche ſprachen / daß ein Sünder keine Wunderwerck könne thun / andere entgegen geben vor / daß er nichts anders / als ein Sünder wäre / weilen er den Sabbath nicht haltet.

787. Etliche ſprachen / daß er nit anderſt die Teuffel außtreibe / dann durch den Belzenbub den Obriſten der Teuffel Matth. cap. 12. Sie ärgerten ſich an ihm Matth. 13. cap. Andere ſprachen / iſt diſer nit eines Zimmermanns Sohn / heiſſet ſeine Mutter nit Maria / und ſein Bruder nit Jacob / Joſeph / Simon und Judas ? Matth. 13. cap. Sie verlachten ihn / nachdem er das Mägdlein von Todten aufferweckt Marci 5. cap. Die Juden ſprachen ein anders mahl zu ihm ſelbſten : Sagen wir nit recht/ daß du ein Samaritaner biſt / und haſt den Teuffel ? Joan. cap. 8. Die hohe Prieſter rühmbten ſich / daß keiner von ihren Fürſten/

ſon-

ſondern das gemeine Volck allein / und der ſchlechte Pöffel ihme nachfolgete. Sie verſpotteten alle die jenige Menſchen / welche ſeiner Lehr nachfolgeten / und wann es die Gelegenheit zugelaſſen / erſinneten ſie beſondere Affter-Namen für jeden / und was nur zu einer Beſchimpffung gereichen könnte / ſolches verübten ſie wider ſeine göttliche Perſon / und ſeine Nachfolger ; allerley Spitz-Namen / allerley Afftern ahmen erdenckten ſie wider den unſchuldigen JEſum ; welche Verſpottungen auff lauter Boßheiten gegründet waren / und mit unterſchidlichen lugenhafften Falſchheiten vermenget / wie gemeiniglich bey diſem Laſter das Murren und Affterreden zu geſchehen pflegt.

¶ 788. Obſchon GOtt der Allmächtige (nach ſeinem Verſprechen / welches er dem Abraham gethan) alle ſeine Nachkömling wolte in das gelobte Land führen / ſo hat er dannoch nicht zugelaſſen / daß ein eintziger auß den Murrenden / welche auß Egypten außgetretten / ſolte eingelaſſen werden : Wie dann alle ſamentlich (zwey allein außgenommen / nemblich Joſue und Caleb Num. cap. 14.) in der Einöde geſtorben ſeynd / wie es GOtt der HErr dem murrenden Volck hat vorgeſagt mit diſen Worten: Euere Leiber ſollen in diſer Wüſten verfallen / und ligen bleiben: und ihr alle die gezehlt ſeyt / von 20. Jahren her (NB. Num. 1. cap. deren ſechsmahl hundert tauſend / drey tauſend / fünff hundert und feünfftzig waren / ohne die Leviten / welche nicht darunder gezehlt worden) und wider mich gemurret haben / ſollen nit in das Land kommen / darauff ich mein Hand erhebt hab / daß ich euch darinnen wohnen lieſſe / ohne Caleb den Sohn Jephonne, und Joſue, den Sohn Nun. Alſo hat GOtt in dem alten Teſtament die Murrende geſtrafft / und ſolches Laſter auf keine Weiß erdulden können.

789. Als er aber die menſchliche Natur an ſich genommen / hat er diſes Laſter mit gröſter Gedult übertragen / und keines wegs deſſentwegen unterlaſſen / diſem Volck ſeine Gnaden mitzutheilen / ihnen ſeine Lehren zu geben / und ſolche mit gröſten Wunder-

Zeichen zu beſtättigen: ja ſeine Jünger und Apoſtel treulich ermanet; daß ſie in Außbreitung deß Evangelij und anderer Lehren / wann ſie wurden außgeſendet werden / mit eben ſolchem ſanfftmüthigen Geiſt gedultiglich ſollen übertragen das murrende und übelnachredende Volck / und dero Seelen Heyl deſto eyffriger ſuchen / und ihre Verſpottung unerſchrocken gedulden. Er ſpricht zu ihnen Matth. cap. 10. Wann ſie den Hauß Vatter einen Belzenbub genennt / wie vilmehr werden ſie ſolches ſeinen Haußgenoſſen zumeſſen. Derentwegen ſollen ſie niemahlen unterlaſſen wegen den böſen Zungen der Menſchen / ihnen auf alle Weiß Gutes zu erweiſen / und ihrer Seelen-Heyl zu beförderen.

790. Auß diſem Exempel und Lehr Chriſti / wegen Ubertragung der böſen Zungen durch Murren und Affterreden können wir alle auch die Gedult zu üben lehrnen / wann wir in unſern guten Wercken oder tugendſamem Wandel von andern getadlet werden / mit Betrachtung / daß / wann es Chriſtus unſer Erlöſer und Heyland / wie auch ſeine Apoſtel gedultig gelitten haben / wir eben mit ſolchem Geiſt der Gedult in auffſtoſſender Gelegenheit dergleichen ſollen übertragen / dann der Diener iſt nicht beſſer als ſein HErr / hat es der HErr aller Herren / der König aller Königen / JEſus Chriſtus mit höchſter Gedult uns zum Exempel und Lehr übertragen / ſollen wir uns glückſeelig ſchätzen / ihm in diſem und anderem nachzufolgen / und ſolche Unbilden gern leyden: dann es ſolle einem Diener GOttes nit einen geringen Troſt bringen / wie auch denen / die gute Werck und Tugenden üben / wann ſie von andern getadlet werden / weilen ſie hierdurch ſich jenes Leydens theilhafftig machen / welches auß Liebe unſer durch das Murren und Tadlen der gottloſen Juden JEſus gelitten hat / und werden auch dardurch unter die Haußgenoſſen deß HErrn gezehlt werden.

791. Die gröſte Kunſt beſtehet in dem / die laſterhaffte Zungen zu Schanden zu machen / wann man ſelben mit der Standhafftigkeit / mit der Gedult / mit aller Freundlichkeit und Gutthaten begeg-

begegnet / wann ſie deren bedürfftig ſeynd / weilen die Zeit / und unſer Leben niemahlen unnützlicher angewendet wird / als wann mann den böſen und Ehren-rühriſchen Zungen vermeynt zu entgehen: dann wie mehr man ſich widerſetzt / deſto mehr bekommen / oder nemmen ſie Gelegenheit / ihre vergiffte Zungen deſto boßhaffter zu gebrauchen. Dahero geſchicht es offtermahl / daß die vorgebrachte Entſchuldigung bey den Affter-Redern auch noch angegriffen und getadlet wird; die allerbeſte Waffen und Mittel wider diſes allgemeine vergiffte Laſter deß Murrens und Affter-Redens ſeynd das Stillſchweigen / die Gedult / die gute Manier / die annehmliche Sanfftmuth / die beſtändige Beharrlichkeit in denen Tugenden / das ehrbare Nachſehen / die heilige Verſtellung / als wann man nicht alles hörte / oder wißte / / was wider jemand geredet worden; dann eintweders rühret ſelbes her von einer Boßheit / alsdann wird es mit ihren eigenen Waffen beſtraffet / und noch mehr zu Schanden gemacht / indeme man ſich nit würdiget / darüber etwas zu reden / oder zu melden: Kombt es aber her von von einer Unwiſſenheit / oder auch böſen und üblen Gewonheit / ſo wird ſie auff diſe Weiß ſtarck in ihrem Vorhaber verhindert / und alſo folgends vil ehender geendiget und verſtillet.

792. Es iſt aber auch allhier zu mercken / daß ein jeder ſeine Schuldigkeit in diſem in Obacht nemme / welche in diſem beſtehet / daß keiner ſolle einige Gelegenheit oder Urſach geben / getadlet zu werden / ſondern wir wiſſen unſern Handel und Wandel mit ſolcher vorhergehenden guten Meynung und Uberlegung / warumb wir diſes oder jenes thun / alſo verrichten / daß andere keine Urſach mögen finden / uns zu tadlen. Wann aber unſere Werck auff eine ſolche Weiß / wie es GOtt von uns erfordert / und vorgeſchriben iſt / vollzogen werden / alsdann haben wir Urſach / gantz und gar nichts zu achten / was die Leuth von uns ſagen / wider uns murren / uns tadlen / oder wider unſere Weiß zu handlen nach ihrem Gefallen plaudern. Sie haben den Schaden / ſie ſündigen / welche dergleichen Affter-Reden außgieſſen / wir

wir aber ſollen Chriſtum unſerem HErrn in Ubertragung alles Schimpffs / Verachtung / und Afftereden in aller Gedult und Sanfftmuth nachfolgen / alsdann werden wir auch wegen ſolcher Tugend einsmahls belohnet werden / wie der Gegentheil geſtrafft. Wir können mit dem Pſalmiſten David in ſolcher Begebenheit betten / und zu GOtt ſprechen Pſal. 119. In meiner Beängſtigung ruffte ich zum HErrn / HErr errette meine Seel von den gottloſen Lefftzen / und von einer betrieglichen Zungen. Dergleichen gottvergeſſene Menſchen werden am jüngſten Gericht / wann ſie die Außerwöhlte in ihrer Glory erblicken werden / ohne eintzigen Nutzen ruffen / was der weyſe Mann ſagt Sap. cap. 5. Diſe ſeynd die jenige / welche wir einsmahls verlacht und verſpottet haben: Sehet / wie ſie unter die Söhn Gottes gezehlt worden / und ihr Eigenthum iſt unter den Heiligen; derowegen haben wir von dem Weeg der Warheit geirret / und das Liecht der Gerechtigkeit hat uns nicht geleuchtet. Haben alſo die jenige / welche alle Unbild / Murren und Kurren gedultig übertragen / den ewigen Lohn zu hoffen.

793. Letzlich wird allhier der günſtige Leſer erinnert / daß es nicht vermeint ſey / wann einem die Ehr benommen worden von einem Affter-Reder / daß er ſich wider ſelben nicht ſolle defendiren / oder rechtfertigen / wann er unſchuldig iſt / ſonderbahr / ſo es zu Nutzen gewiſſer Seelen / wegen Anſehen der allgemeinen Kirchen / oder wegen der Ehr Gottes / geſchicht (dann ſolches zu thun iſt einem jedwederen erlaubt) und iſt er gleichſamb verbunden ſeinen ehrlichen Nahmen zu handhaben / und zu beſchützen / alſo lehret uns der Apoſtel Petrus. 1. Ep. cap. 4. ſchreibend / Seelig ſeyt ihr / wann ihr geſchmähet werdet über den Nahmen Chriſti: Dann die Ehr / und Herrlichkeit / und die ſtärcke Gottes / und ſein Geiſt richtet auff euch. Niemand aber under euch leyde / als ein Mörder / oder Dieb / oder Läſterer / oder frembdes Guts begirig: Leydet er aber als ein Chriſt / ſo ſchäme er ſich nicht / er preyſe aber GOtt in diſem Nahmen. Das iſt / wann einer

einer wegen deß Glaubens willen von den Tyrannen / oder Ketzeren müßte leyden / ſolle ſolches nicht underlaſſen werden / ſonderen es ſeynd alle Schmachen / Spott-Reden / und böſe Nähmen gedultig zu übertragen wegen Chriſto: Ein andere Beſchaffenheit hat es / wann der Menſch von ſeines Gleichen im Glauben in ſeinem ehrlichen Namen angegriffen wird / und ihm in ſeinem Stand oder Ambt ein Schaden bringete / er iſt ſchuldig ſich mit aller Beſcheidenheit wider die Ehr-rühriſche Zung zuverthädigen / und nach ſeinen Kräfften mit aller Chriſtlicher Manier ſeinen guten Nahmen zu beſchützen / welches allen Chriſtlichen Menſchen erlaubt iſt; wann aber die Ehr-Abſchneidung dem Menſchen keinen Schaden ſolte bringen / und die Sach nit gar ſehr bekant wäre / mag er auß Liebe GOttes mit Gedult nach ſeinem Belieben es außſtehen und übertragen / wordurch er ihm einen gröſſern Verdienſt ſamblen kan: Hingegen ſolle er für allezeit ſich befleiſſen / daß er die gemeine Liebe gegen ſeinem Mißgönner und Ubelnachreder behalte / wider ihn nicht rede / noch etwas Widriges wider ihne / oder die Seinige vornemme / ſondern vilmehr ihm nach der Lehr Chriſti Matt. cap. 5. als ſeinem Feind Guts erweiſe / ſo vil ihm möglich iſt / dann Chriſtus hat gelehrt: Liebet euere Feind / und thut den jenigen Guts / die euch haſſen / und bettet für die jenige / die euch verfolgen.

Das zwey und neuntzigſte Capitel.

Wie die Juden den erſten Rath gehalten wider JEſum / wie ſie ihn möchten tödten / und wie Chriſtus in die Stadt Ephrem gewichen.

794.

NAchdem Chriſtus unſer HErr das groſſe Wunderwerck zu Bethania wegen Afferweckung Lazari von den Todten gewürckt / iſt ſolches alſobald den Phariſeern und Schrifft-

Schrifft-Gelehrten von den Juden angezeigt worden / welche bey dem Wunderwerck gegenwärtig waren / und es mit Augen geſehen / unter welchen etliche / die an JEſum etwann geglaubt hatten / darumb das / was geſchehen ware / erzehlt / damit die Feind Chriſti deſto ehender an ihn glauben ſolten; andere aber brachten die Sach bey ihren Schrifftgelehrten vor auß lauter Neyd und Haß gegen Chriſtum / etwann mit Beyſetzung / daß er durch Würckung deß böſen Feinds ſolches Zeichen gethan habe.

795. Die gottloſſe Juden lieffen zuſamen / einer ſagte es dem andern wegen der Aufferſtehung Lazari von Todten / die eine giengen zu den Phariſeern / diſe zu den hohen Prieſtern: Es wurde deß andern Tags darauf ein Rath verſamblet: die hohe Prieſter und Phariſeer thäten ſich berathſchlagen / wie von diſer Matery mein Heil. Vatter Aguſtinus ſpricht Tract. 49 in Joan. aber ſie ſagten doch nicht / laßt uns glauben / dann die verlohrne Menſchen gedachten mehr / wie ſie ſchaden möchten / damit ſie ihn verwerffen thäten / als wie ſie rathen möchten / damit ſie nit verlohren giengen / und ſie förchteten ſich doch / und berathſchlagten ſich gleichſam / dann ſie ſagten: Was thun wir / dann diſer Menſch thut vil Zeichen: laſſen wir ihn alſo walten / und fortfahren in ſeinem Weeſen / ſo werden wir alle an ihn glauben: alsdann werden die Römer kommen / und werden unſer Orth und Volck hinweg nemmen. Sie förchteten das Zeitliche zu verliehren / und gedachten nicht an das ewige Leben / und alſo verliehrten ſie beyde. Dann eben die Romaner nach dem Leyden und Glorwürdigkeit deß HErrn nahmen ihnen ſo wohl das Orth / als das Volck hinweg / theils durch Streitt / theils durch Veränderung: Und diſes iſt ihnen widerfahren / was anderſtwo geſagt worden iſt: Die Kinder aber diſes Reichs werden in die äuſſerſte Finſtern uß gehen. Das förchten ſie aber / damit wann alle in Chriſtum glaubten / niemand überblibe / welcher wider die Römer die Stadt GOttes / und den Tempel beſchützen möchte / dann ſie hielten die Lehr Chriſti darfür / als wäre ſie wider den Tempel ſelbſt.

796. Einer aber unter ihnen / mit Namen Caiphas / dieweilen er ſelbes Jahr der Hohe-Prieſter ware / ſprach zu ihnen im Rath: Ihr wiſſet nichts / und bedencket auch nicht / daß ein Menſch für das Volck ſterbe / und nicht das gantze Volck umkomme; Diſes ſagte er aber nit von ſich ſelbſt / ſondern dieweilen er daſſelbige Jahr Hoher-Prieſter ware / weyſſaget er: Auß welchem zu lehrnen / daß auch die böſe Menſchen die künfftige Ding thun vorſagen: Welches doch der Evangeliſt dem göttlichen Geheimnuß zueignet / dieweilen er Hoher-Prieſter ware / das iſt / der höchſte Prieſter. Diſes Auguſtinus.

797. Die gröſte Forcht bey dem Jüdiſchen Volck ware / daß Chriſtus in dem Jüdiſchen Land zeitlich als ein König werde regieren / durch welches ſie ihre Ungelehrheit an Tag gegeben: daß ſie die göttliche Schrifft nit recht verſtanden haben / ſie haben wollen Schrifftgelehrte ſeyn / und verſtuhnden nicht / daß deß Meſſiæ Macht und Glory allein geiſtlicher Weiß zu verſtehen ſeye / welche Chriſtus nach ſeinem Leyden von ſeinem himmliſchen Vatter wurde empfangen / und ein Herr und Gebiether werden nach ſeiner Menſchheit im Himmel und auf Erden.

798. Nach diſem böſen Rath / den der hohe Prieſter vorgebracht in der gottloſen Verſamblung wider den unſchuldigen JEſum / folgten gleich alle / und wurde der Beſchluß gemacht / daß man auf das bäldiſte die Sach alſo ſolle anſtellen / damit der Erlöſer der Welt gefangen und gebunden werde / wiewohlen ſie ſchon längſt im Sinn hatten / JEſum umb das Leben zu bringen / ſo war aber für dißmahl und für allemahl feſt beſchloſſen / diſe Mordthat in das Werck zu ſetzen. Diſer Caiphas ware ja ein gottloſer Rathgeber / ſolle diſer ein Hoher Prieſter ſeyn / der den unſchuldigſten in der gantzen Welt ohne Urſach verlangt tod zu haben? was hat dann dir gottloſer Hoher-Prieſter Chriſtus gethan? Er hat dir ja niemahl etwas Leyds zugefügt? Er hat ja deinem Volck alles Guts erwiſen: die Krancke geſund gemacht / die Preſthaffte geheylet / die Unwiſſende gelehrt / die Beſeſſene er-

lediget / und die Todten zum Leben erweckt? Iſt das der Danck/ daß du den Rath gibeſt / man ſoll ihn auf das bäldiſt tödten / es heißt ja wohl recht im gemeinen Sprichwort: Wie der König / alſo das Volck. Caiphas diſer gottloſe Hohe-Prieſter ware im geiſtlichen Weeſen (wie es ſelber Zeit im Brauch ware) der obriſte / erſte und fürnehmbſte unter ihnen / deſſen Rath die übrige deſto ehender gefolgt haben: Auß diſem iſt zu ſehen / daß es ein ärgerliches Ding ſeye / wann in einer Verſamblung oder Gemeind der Obriſte oder Fürnehmbſte boßhafftig iſt / dann andere Untergebne folgen demſelbigen gleich nach / ſonderbar im Böſen / weilen die Natur vilmehr zum Böſen geneigt iſt / als zum Guten.

799. JEſus in ſeiner göttlichen Allwiſſenheit ſolchen von den Juden und Hohen-Prieſtern beſchloſſenen Rath / daß er ſolte getödet werden / ſehend / wanderte nit mehr offentlich unter den Juden / ſondern nahme ihm für / von dannen zu gehen / weilen ſein Zeit noch nicht da ware / in welcher er für die Erlöſung der gantzen Welt wolte ſterben: Er zeigte ſeiner lieben Mutter / Mariæ Magdalenæ und Marthæ an / dann er ware bey ihnen zu Bethania / was die Juden zu Jeruſalem wider ihn im gemeinen Rath beſchloſſen hätten / über welches alle im Hauß ſehr betrübt worden wegen diſem böſen Vorhaben wider den Erlöſer der Welt: Seine liebe Mutter ſambt den andern zweyen ermahnten und batten Chriſtum / er ſolle doch bey ihnen verbleiben / er wäre gantz ſicher: wann er aber wolte von dannen ziehen / wolten ſie mit ihm gehen: Chriſtus wolte weder eines noch das ander zugeben / ſondern ſagte / ſie ſolten beyſamen zu Bethania verbleiben / er aber wolle ein zeitlang in ein anders Orth ſich begeben.

800. Chriſtus gienge gleich deß andern Tags nach beſchloſſenem Rath von Bethania in eine Gegend / nahe bey der Wüſten / in ein Stadt / genandt Ephrem Joan. 11. cap. allda blibe er mit ſeinen Jüngeren auf eine kleine Zeit. Der Erlöſer dann gienge den Juden auß den Augen / wiewohlen er hätte können machen / daß die Juden ihm nichts hätten thun können / noch ein Leyd zufügen

fügen / ſolches geſchahe aber uns zum Exempel / daß wir auch bißweilen die Widerwärtigkeiten ohne Sünd mögen fliehen und meyden / und ſolchen zu entgehen Gelegenheit ſuchen.

801. Kaum ware der göttliche Lehrmeiſter mit ſeinen Jüngegeren abgereyſet am ſelbigen Tag / da kamen der Hohen-Prieſter und Schrifftgelehrten ihre Diener nach Bethaniam auß Befelch ihrer Herzen / JEſum zu ſuchen / zu fangen / zu binden / und in die Stadt Jeruſalem zu führen. Diſe Geſellen kamen mit Tumult und groſſem Geſchrey in das Hauß Marthæ / und ſuchten mit gröſter Ungeſtimmigkeit alle Winckel in dem Hauß auß / wollen von den andächtigen Weiberen wiſſen / wo JEſus mit ſeinen Jüngeren ſeye / wo ſie ſich aufhielten: ſie müßten nach dem Befelch der Oberen ihn in die Stadt Jeruſalem gefangen führen: Diſes verurſachte bey der Mutter Chriſti / welche da ware / und bey anderen andächtigen Frauen einen groſſen Schröcken und Hertzenleyd: Diſe Diener / nachdem ſie den HErrn nicht finden könnten / müßten mit Schand und Spott / und mit einer langen Naaſen abziehen / und unverrichter Sachen widerumb zuruck kehren / wie ſie ſeynd herkommen. *Es iſt kein Weißheit / kein Verſtand / kein Rath wider den HErren /* ſpricht Salomon Prov. 21. Es iſt auch den gottvergeſſnen Juden und böſen Rath-Geberen widerfahren / was der Pſalmiſt David Pſal. 32. geſchriben: *Der HErr machet zu nichten den Rath der Heyden / und verwirfft den Rath der Fürſten / aber der Rath deß Herren bleibt ewiglich.*

802. Der Evangeliſt Johannes cap. 11. ſchreibt: daß umb ſelbe Zeit nahe bey der Oſtern ware / und vil Volcks nacher Jeruſalem gereyſet / damit ſie ſich deſto beſſer zu ſelber könnten bereiten / ſintmahlen zum Oeſterlichen Feſt alle zu Jeruſalem erſcheinen müßten / welche keine wichtige Urſachen hätten / und das Feſt in der Stadt Jeruſalem halten / was von dem Jüdiſchen Geſchlecht ware / obſchon zu ſolchem auch bißweilen die Heyden kamen / aber ohne Geſatz: Da kamen dann vil zuſamen in

in Meynung / Chriſtus der HErr werde auch alldort umb diſe Zeit erſcheinen / darumb fragte einer den andern / ob er nit Chriſtum geſehen / er werde ja hoffentlich auff das Oeſterliche Feſt kommen / die ihne erkennten / fragten / und redeten von ſeinen Wunzeichen / die er ſo wohl in Galilæa als Judæa / und umbligenden Ohrten gewürckt hatte / dann er ware in diſer Gegend gantz wohl bekant: Andere aber fragten nach ſeiner Perſohn auß Neyd / ſonderlich jene / welche von dem gottloſen Rath Caiphä gewußt haben; dann wann ſie ihn hätten können erfragen / wurden ſie ihn gleich angepackt / gefangen genommen / und zu denen Hohen Prieſteren geführt haben; Aber deren aller Reden und Anſchläg waren umbſonſt / dann Chriſtus hielte ſich auf zu Ephrem.

803. Zweyerley Gattung der Menſchen hätten gern gehabt / daß Chriſtus ſelber Zeit zu Jeruſalem geweſen wäre: die Fromme / und die an ihn glaubten / hätten gern ſeine Lehren angehört / und auch fernere Wunderzeichen von ihm gehofft / damit die Juden und Phariſeer deſto ehender an ihn glaubten. Die Boßhaffte und Gottloſe aber / als da waren die Hohe-Prieſter und Schrifftgelehrte und dergleichen / hätten ihn auch gern gehabt / damit ſie an ihm ihre neydiſche Gedancken und böſes Vorhaben außlieſſen und vollbrachten / damit ſie ihn möchten fangen / dann die gottloſe Richter haben ein Gebott laſſen außgeben / ſo jemand wißte / wo er wäre / daß es bey ihnen ſolte angezeigt werden / darumb redete der eine Theil Gutes / der andere aber Böſes und Ubels von ihm / mit Vernichtung ſeiner Wercken / Lehren / Thun und Laſſens / mit Verachtung ſeines gantzen heiligen Lebens-Wandels / wie es pflegt zu geſchehen bey denen Ubelgönnern und Feinden / die alles Gutes zum Ubel außlegen.

804. Es meldet die Hiſtoria Eccleſiaſtica, daß unter diſer Zeit / da JEſus ſich in der Stadt Ephrem aufgehalten / habe der König Abagarus von der Stadt Edeſſa an ihn geſchriben / und gebetten / er ſolte doch zu ihm kommen / und ihn geſund machen / er wolle ihn mit Freuden auff- und annehmen / ſein Reich mit ihm theilen /

theilen / und alles geben / was ihm beliebig und anſtändig wäre: JEſus entſchuldiget ſich / daß er in eigener Perſon nicht könnte zu ihm kommen / ſchickte ihm ein Tuch / auff welches er ſein heiliges Angeſicht auffgetruckt / ſo künſtlich / daß kein Mahler auff der Welt es hätte beſſer können mahlen (deren Copey ich ſelber eines geſehen habe) und verſpricht dem König / er wolle ihm in kurtzer Zeit einen von ſeinen Jüngeren in ſein Königreich ſchicken / welcher ihn an Leib und Seel ſolte geſund machen / und ihn im wahren Glauben unterweiſen / wie dann nach empfangenem H. Geiſt in der Außtheilung der Apoſtlen und Jüngeren geſchehen iſt / und iſt ſolches Land dem Heil. Thadæo zum theil worden / wo diſer König wohnete / welchen er auch geſund gemacht / und im Glauben unterrichtet.

Das drey und neuntzigſte Capitel.

Wie der HErr JEſus von der Stadt Ephrem nacher Jeruſalem kommen mit ſeinen Jüngeren / und was ſich auff dem Weeg zugetragen.

805.

CHriſtus unſer HErr blibe nicht lang zu Ephrem in der Stadt / ſondern nach etlichen Tägen / weilen die Zeit der Oſtern herzu nahete / gieng er mit ſeinen zwölff Jüngern in geheim gen Jeruſalem hinauff / welchen er auff dem Weeg ſein künfftiges Leyden wolte offenbahren / damit wann ſie ihn ſo jämmerlich und ſchmertzhafft wurden ſehen ſterben / keine Aergernuß an ihm nemmeten: derohalben ſprache er zu ihnen Matth. cap. 20. und Marci 10. Sehet / wir gehen hinauff gen Jeruſalem / und deß Menſchen Sohn wird überantwortet werden den hohen Prieſteren und Schrifftgelehrten / und ſie werden ihn zum Tod verdammen / und den Heyden überantworten /

und

und die werden ihn verſpotten / verſpeyen / geißlen und tödten/ und am dritten Tag wird er widerumb aufferſtehen: Ab welchen Worten ſie häfftig und ſehr erſchrocken und betrübt worden; daß ſie ihren Meiſter ſolten verliehren / daß er ſo übel ſolte tractiert werden / und doch keines wegs etwas verſchuldet hätte: die Jünger verſtuhnden es anfänglich nicht / was diſes ſolte ſeyn / ſie vermeynten / er redete gleichwie ſonſten / in einer Gleichnuß / darumb fragten ſie ihn nicht / ſie wußten auch nit / wie die Sach ſolte zu verſtehen ſeyn / von dem er es geſagt hatte: Dann die Red ware ihnen verborgen / wie der H. Lucas cap. 18. ſchreibt.

806. Als die beyde Brüder Johannes und Jacobus gehört / daß Chriſtus am dritten Tag widerumb von Todten werde aufferſtehen; vermeynten ſie / weilen ſie für dißmahl die Schrifft noch nit verſtanden haben / daß JEſus als ein irrdiſcher König in dem Jüdiſchen Land regieren werde / und ſein Reich auf diſer Welt haben / und damit ſie auch unter ihm in ſolcher Regierung ſtehen könnten / ſtige in ihren Hertzen ein Ehrgeitz auf / und giengen zu ihrer Mutter (welche eine Wittfrau ware deß verſtorbnen Zebedæi, und Befreundtin Mariä / welche auch in ihrem Stand mit ihren zwey Söhnen Chriſto nachgefolget mit andern andächtigen Weibern / welche Chriſto und ſeinen Jüngeren auff dem Weeg dieneten) und ſprachen zu ihr / ſie ſolte doch Chriſtum inniglich bitten / wann er ſein Reich wurde anfangen als ein gewaltiger König / daß ſie die nächſte bey ihm in ſeinem Reich wären.

807. Die Mutter nahme ihre zwey Söhn zu ſich / und tratte zu dem HErrn Matth. 20. cap. Sie fiele vor ihm demüthig nider / ſprechend / ich hab ein Bitt vorzubringen: ich bin der Hoffnung / du werdeſt mir ſolche nit abſchlagen; und er ſprache zu ihr: Was wilſt du? Sie ſprach zu Chriſto knyend vor ſeinen Füſſen: HErr ſchaffe / daß meine zwey Söhn ſitzen in deinem Reich einer zu der Rechten / der andere zu der Lincken; das iſt / daß ſie nach Chriſto ſolten die fürnehmbſte ſeyn in ſeinem zeitlichen Reich nach der Aufferſtehung: JEſus antwortete denen zweyen gegenwärti-

wärtigen Brüderen: Ihr wiſſet nicht / was ihr begehret; und was ihr durch euere Mutter bitten laſſet: Könnet ihr trincken den Kelch / den ich trincken werde? das iſt / könnet ihr auch ſolche Peyn und Marter außſtehen und leyden / wie ich? als wolte er ſagen: Ihr bittet ſchon umb eine Belohnung / die ihr noch nit verdienet habt / ohne Arbeit gibt man keinen Lohn / und ſo ihr mir werdet dienen / ſo will ich euch nit zeitliche Belohnung / ſondern himmliſche und ewige mittheilen: ſie vermeynten / ſie wolten auch auß Liebe Chriſti leyden; Chriſtus aber ſprache zu ihnen: Meinen Kelch werdet ihr zwar trincken / das iſt / ich weiß diſes ſchon vor an / daß ihr werdet umb meinetwillen Tormenten / und den Tod ſelbſten außſtehen / dann Jacobus iſt enthaubtet worden / Johannes in dem Oel geſotten / und ware bereit auch den Tod durch die Marter außzuſtehen. Aber das ſitzen zu meiner Rechten und Lincken in meinem Reich / iſt nicht mein euch zu geben / ſondern denen es bereit iſt von meinem Vatter.

808. Als die andere zehen Jünger diſes vernommen / was maſſen diſe zwey bey Chriſto über andere wolten erhöcht werden / (dann ſie waren ſelber Zeit noch unvollkommen) Chriſtus aber wolte ſie die Demuth unterweiſen und lehren / ruffet ſie zu ſich / ſprechend: Ihr wiſſet / daß die Fürſten der Heyden über ſie herrſchen / und die Obriſten brauchen ſich ihres Gewalts unter ihnen: Eine ſolche Herrſchafft ſoll unter euch gantz und gar nicht ſeyn / ſondern wer unter euch will der Obriſte ſeyn / der ſeye euer Diener / und welcher will der Fürnehmbſte ſeyn / der ſeye euer Knecht. Dann deß Menſchen Sohn iſt nicht kommen auf die Welt / daß er als ein weltlicher Herr ihme dienen laſſe / ſondern daß er diene / und ſein Leben zur Erlöſung für vile dargebe. Matth. cap. 20. Wormit der demüthige Lehrmeiſter ſeine Jünger in die Schuhl der Demuth geführt / und diſe die fürnembſte Lehr gelehret; dann er ſagte ſchon einmahl zu ihnen Matth. cap. 11. Lehrnet von mir / dann ich bin ſanfftmüthig / und von Hertzen demüthig: von welchen Worten der H. Bernar. ſerm. in Nativ. Dom.

schreibt

ſchreibt: So bitte ich euch / und bitte mit wenigem; laſſet euch doch ein köſtliches Exemplar oder Vorbild nicht vergebens vorgeſtelt seyn / ſondern ſehet / wie ihr euch ſelbigem gleichförmig machet / und ihr euch gantz erneuert durch den Geiſt deß Gemüths: befleiſſet euch der Demuth / welche iſt das Fundament und die Erhaltung der Tugend. Wo dann / wann man die Demuth erlehrnet / wird man auch in andern Tugenden beſtehen / und in demſelbigen Gebäu einen glückſeeligen Fortgang haben; der weyſe Mann ſagt: Demuth gehet vor der Herrlichkeit Prov. cap. 15. dahero der heilige Vatter Auguſtinus ſerm. 16. de Martyribus lehret: Verlangt ihr den Sitz der ewigen Klarheit? ſehet / daß ihr zuvor trincket den Kelch der Demuth: Eben diſer H. Vatter de verb. Tom. ſerm. 10. ſagt / Biſt du Willens ein hohes Gebäu auffzuführen ſeye / vorgedacht auff das Fundament der Demuth / und wie höher das Gebäu ſoll erhebt werden / deſto tieffer auch das Fundament und der Grund muß gegraben und gelegt werden.

809. Weilen dann Chriſtus ſeinen Jüngeren offtermahl von der Demuth geprediget / und auch diſes mahl / als die zwey wolten den Vorſitz haben / in ſolcher Tugend ſie unterwiſen; alſo wollen wir anhören / was die Demuth für ein Tugend ſeye: Diſe beſchreibet mein H. Vatter Auguſtinus ſerm. 70. ff. Man kan diſes leichtlich abnemmen auß den Worten Chriſti / welcher / damit er die hoffärtige Phariſeer zu Schanden machte / geſagt hat / Luc. 17. Ein jeder / der ſich erhöhet / wird ernidriget / und welcher ſich ernidriget / wird erhöhet. Mit Schritten der Demuth ſteiget man in Himmel hinauff / weilen man zum höchſten GOtt nit mit Hoffart / ſondern mit Demuth gelangen kan / von welchem gemeldet wird Jacob. 4. cap. GOtt widerſtehet den Hoffärtigen / den Demüthigen aber gibt er Gnad: Laſſet uns dann die Demuth lehrnen / durch welche wir zu GOtt kommen können / wie Chriſtus ſelbſten geſagt hat Matth 11. cap. Lehrnet von mir ꝛc. Durch die Hoffart iſt das wunderbarliche Ge-

ſchöpff der Englen von Himmel gefallen / durch die Demuth aber deß Heylands iſt die gebrechliche menſchliche Natur in Himmel aufgeſtigen : gar ſchön und herꝛlich iſt die Tugend der Demuth / den Menſchen anſtändig / wie der weyſe Mann Prov. 11. cap. ſagt: Wo die Hoffart iſt / da iſt Schmach / wo aber die Demuth iſt / da iſt Weißheit. In dem jenigen / in welchem die Demuth und Ruhe nit ſeyn wird / kan die Gnad deß Heil. Geiſts nit wohnen. GOtt hat ſich gedemüthiget wegen unſerem Heyl / ſo ſoll ſich dann der Menſch ſchämen hoffärtig zu ſeyn: wie tieffer das Hertz ſich wird demüthigen / deſto höher wird es ſteigen; dann der recht demüthig ſeyn wird / der wird in der Glory erhöhet werden: Alſo mein H. Vatter Auguſtinus.

Das vier und neuntzigſte Capitel.

Wie der HErꝛ JEſus am Palm-Abend nach Bethaniam kam / und von Magdalena geſalbet worden: Item von der Boßheit Judä.

810.

ES ſchreibt der Heil. Johannes cap. 12. daß Chriſtus unſer HErꝛ und Heyland 6. Tag vor Oſteren mit ſeinen Jüngeren ſey zu Bethania widerumb ankommen / allwo Lazarus ware / der von Todten aufferweckt worden: welche Ankunfft allen zu Bethania ein Freud verurſachet hatte / ſo wohl bey Martha und ihrem Haußgeſind / als bey andern alldorten / weilen ſie das groſſe Wunderwerck wegen von Todten aufferweckten Lazarum zuvor mit Augen geſehen haben / und deſſentwegen vil an ihn als den verſprochnen wahren Meſſiam geglaubt / daſelbſt wurde ihm ein Abendmahl von Martha / Magdalena / Maria ſeiner Mutter / und andern Befreundten zugericht:

welche ſambt dem Lazaro bey dem HErrn zu Tiſch ſaſſen / außgenommen Martha / welche dem HErrn dienete / villeicht mit Zubereithung der Speiſen / dann ſie hat Chriſto ſchon etliche mahl gekochet / und Speiſen zugericht. Der Heil. Vatter Auguſtinus, als er von Lazaro ſchreibt / meldet / daß auf denſelbigen Tag auf der Mahlzeit er mit Chriſto vil geredet habe von denen Altvättern in der Vorhöll / aber JEſus wußte / daß er deſſentwegen ſeye auf die Welt kommen / die menſchliche Natur angenommen / damit er mit ſeinem Leyden und bittern Tod das menſchliche Geſchlecht wolte erlöſen: darumb in Betrachtung ſeiner künfftigen unerhörten Marter / Schimpff und Spott und dergleichen wurd er gantz traurig / betrübt und krafftloß / ſintenmahl er auch von ſeiner Reyß gar müd ware / dann er mehrentheils zu Fuß gangen ohne Schuhe / und ware auch in dem Monat Mertz ein unluſtig und kalt Wetter.

811. Mittler Zeit / da der göttliche Lehrmeiſter bey der Mahlzeit mit andern zu Tiſch lage (alſo ware es der Gebrauch bey den Juden) gienge Magdalena hin / und holte ein Alabaſter-Büx mit einem gantzen Pfund der köſtlichen Spicanarden und anderm köſtlichen Gewürtz-Werck zubereitetem Safft: als ſie nun kommen / nahme ſie auß inbrünſtiger Liebe zu ihrem göttlichen Lehrmeiſter bey der Mahlzeit das Geſchirr / und goſſe diſen koſtbaren Safft auf ſein heiliges Haubt; wie dann auch ſalbete ſie nachmahlen ſeine heil. Füß darmit: damit ſeine ermattete Glider widerumb dardurch geſtärckt wurden. Sie machte es eben alſo / wie ſie es gethan hatte ein anders mahl in dem Hauß deß Phariſeers bey ihrer Bekehrung / welche der Heil. Lucas cap. 7. erzehlt / obwohlen die drey übrige Evangeliſten diſe andere Salbung mit einem Unterſchid anziehen / ſeynd doch beyde Salbungen von Maria Magdalena geſchehen: dann von der jenigen / die der Heil. Johannes beſchreibt / wird nichts gemeldet / daß Magdalena geweynet / und die Füß mit ihren Thränen abgewaſchen / ſondern allein / daß ſie das Haubt und die Füß geſalbet habe.

812. Von dem annehmlichen Geruch diſer koſtbaren Salben iſt das gantze Hauß voll worden: dann diſe Salben ware im Uberfluß / und ſehr koſtbar / ja die andächtige Magdalena verbrache das Geſchirr / damit ſie ohne Geſparſamkeit alle zu Dienſten ihres allerliebſten Lehrmeiſters anwenden und gebrauchen könnte. Alles diſes ſahe der geitzige Judas Iſcarioth / der ihn nachmahlen verrathen hat / bekame ein Verdruß ab diſer Freygebigkeit / dann er hätte lieber diſe koſtbare Salben gehabt / damit er ſelbe könnte verkauffen; fangte derohalben an zu murren / und ſeinen Mit-Jüngeren zu ſagen / warumb iſt diſe Salben nit umb 300. Pfenning verkaufft / und den Armen gegeben worden? als wolte er ſagen / daß es ja beſſer wäre geweſen / man hätte diſe koſtbare Salben verkaufft / und mir das Geld geben (dann er ware Seckel-Meiſter) ſo wolte ich es denen armen Leuthen haben außgetheilet.

813. Der Heil. Johannes ſchreibt von Juda alſo: das ſagte er aber nicht / daß er nach den Armen fragete / ſondern daß er ein Dieb ware / und hätte den Beutel / und truge / was geben wurd: ſintenmahl der Meiſter ihm das Schaffner-Ambt unter den Apoſtlen gegeben / in welchem er ſich auff Dieberey ergeben / und ſtuhle von dem Allmoſen / daß dem HErrn iſt von den andächtigen Leuthen da und dort mitgetheit worden: darumb hatte er das Geld von der Salben auch gern gehabt / daß er von ſelbigem / ſo ſie wäre verkaufft worden / könnte ſtehlen. Es wird von ihm geſchriben / daß er gemeiniglich den zehenden Theil von dem Allmoſen geſtohlen habe / und wann diſe köſtliche Salben wäre umb 300. Pfenning verkaufft worden / hätte er 30. Pfenning darvon genommen / worauß er nachmahlen Urſach nahme / Chriſtum um 30. ſilberne Pfenning oder Silberling zu verkauffen / damit er ſeinen vorgehabten Raub widerumb überkommete. Daß aber unſer HErr durch ſeine Allwiſſenheit ſolche Boßheit in dem Juda erkennnt / und dannoch zum Apoſtel genommen / hat er uns wollen ein Exempel geben / daß wir auff diſer Welt die Böſe mit denen Frommen leyden müſſen: Dann kaum ein Stand zu finden-

den iſt / in welchem nicht auch Böſe ſeynd untermiſcht. Darum hat JEſus die Chriſtliche Catholiſche Kirch verglichen 10. Jungfrauen / von denen 5. Thorrechte waren / die kein Oel in ihren Amplen hatten: das iſt / ſie hatten den Glauben ohne gute Werck/ oder auch die Werck ohne gute Meynung.

814. Der gütigſte göttliche Meiſter/ nachdem er das Murren vernommen / entſchuldiget er die Magdalenam / welche von dem geitzigen Apoſtel für verſchwenderiſch beſchuldet worden: Er ſagte zu dem murrenden Jünger / und zu den übrigen / daß ſie der Magdalena nit ſolten überläſtig ſeyn / weilen diſes ihr Werck gar nit fruchtloß / und ohne billiche Urſachen nit wäre geſchehen / es ſeye auch den Armen das Allmoſen darumb nit entzogen worden: dieweilen ſie ſolches / wann ſie nur wolten / täglich außtheilen könnten; gegen ſeiner Perſohn aber könte diſer Dienſt nicht allzeit bewiſen werden / welcher zu ſeiner Begräbnuß angeſehen; die Wort Chriſti waren diſe Matth. 26. Daß ſie aber diſe Salben auff meinen Leib gegoſſen / hat ſie es gethan zu einer Bedeutung meiner Begräbnuß: Warlich ſage ich euch / wo diſes Evangelium geprediget wird in der gantzen Welt / da wird man auch ſagen zu ihrer Gedächtnuß / daß ſie diſes gethan hat.

815. Der untreue Apoſtel verſtunde ſolches nit / wo es hinzihlete / er wurde aber gantz zornig / daß Chriſtus Mariam Magdalenam entſchuldigte / wurde alſo vom Teuffel ſtarck angefochten/ mit einem Haß wider ſeinen Meiſter / allermaſſen er ihm dazumahlen vorgenommen / Chriſto den Tod anzuſtifften / und zu Jeruſalem von ihm Nachricht zu geben / auch ihne auff das äuſſerſte zu verfolgen / und wider ihn bey den Phariſeern zu reden/ und zu verſchwätzen / wie er dann heimblich bald darauff ſich begabe auß ſeinem böſen Vorhaben zu denen Phariſeern / und ſagte ihnen / daß ſein Meiſter widrige neue Lehren wider das Geſatz Moyſis / und den Keyſer bey dem Volck vorgebe / wie dann auch/ daß er mit üblem Ruff Manns und Weibs Perſohnen in ſeine Geſellſchafft laſſe / und ein Freund ſeye der offnen Sünderen / und

die

die Mahlzeit deren liebe / mit ſolchen Leuthen und Geſindlein zu thun habe / welches nach dem Geſatz der Juden nicht zu dulden ſeye: ſie ſolten demnach die Sach überlegen / ſolchem Ubel vorkommen und einen ſo groſſen Schaden bey dem gemeinen Volck verhindern / und wann es nicht bey Zeit geſchehen ſolte / wurde ſolcher Schaden nit mehr zu verhindern ſeyn: Die Phariſeer / welche ſonſten zuvor einen Neyd und Haß wider Chriſtum hatten / und ſchon bey ihnen der Schluß gemacht ware / Chriſtum zu fangen / und zu tödten / ware diſer Vortrag ihnen gantz lieb und angenehm / allein manglete ihnen noch die Weiß und Manier / wie ſie Chriſtum mit gewaffneter Hand fangen könnten / zu welchem bald hernach dem Judä vom Teuffel eingeben worden / wie es geſchehen ſolte.

816. Solches böſe / und Teufliſche Vorhaben Judæ war Chriſto gantz offenbahr / gleichwohl lieſſe er ſich vor dem Juda nicht mercken / ſonderen er erzeigte ſich gegen ihm ſo mild / ſo wohl im Reden mit ihme / als in andern Zufällen / als wie gegen anderen Apoſtlen / und goſſe noch darbey in ſein verſtocktes Hertz heilige Einſprechungen ein. Mann will auch glauben / daß / nachdem die barmhertzigſte Mutter MARIA (welche zu diſer Zeit ſich auch zu Bethania einfindete) ſolches böſe Vorhaben Judæ erfahren / ſo ſeye ſie zu ihm gangen / und mit ihm allein mit den allerſüſſeſten Worten geſprochen / und mit weynenden Augen zugeredet / und ſeine entſätzliche That vor Augen geſtellt / und gebetten / er ſolle doch ſein böſes Fürnehmen mit denen Phariſeeren veränderen / und wann er wider ihren Sohn etwas Widriges hätte / ſolle er ſolches an ihr ausſtoſſen / dann das Ubel wurde noch endlich nit ſo groß ſeyn / weilen ſie eine pure Creatur / ihr Sohn aber wahrer GOtt / und Menſch ſeye / es ware aber diſes Mütterliche Zuſprechen bey dem verſtockten Hertzen Judæ alles umſonſt / er blibe verhartet / und verſtockt / wie zu vor / voll deß Grollens / und Getzes / Falſchheit und Untreu. O wie hart iſt zu bekehren ein verſtockter Sünder! Es hilfft bey ſolchen weder gute Einſprechungen / weder

weder gute Wort / Rath / oder That / weder andere gute Ermahnungen / wann das Hertz einmahl verſtockt iſt in der Boßheit / ſo iſt alles umbſonſt / was man mit ſolchen verharten Hertzen anfangt. O Juda! Juda! iſt daß die Erkandtlichkeit / oder die Danckbarkeit gegen deinem Meiſter JEſum Chriſtum / der da dich zu einem Apoſtel erwehlt hat / der dir nicht minder Gewalt gegeben / Wunder zu würcken / als den anderen Apoſtlen? der dich gezehlt hat under die 12. Säulen der Kirchen? der dich beſtellt hat das Allmoſen außzutheilen? der dir alle ſeine Geheimnuß gleich anderen geoffenbahret? der dich wie die andere geſpeiſet / und erhalten hat? eben diſen wilſt du verrathen / verkauffen / und in der Feinden Händen zum Todt lifferen? O Boßheit über alle Boßheiten / dergleichen auff der Welt niemahlen iſt erhört worden!

817. Wir wollen uns widerumb kehren zu der liebreichen / und andächtigen Magdalena / welche auß groſſer Lieb zu ihrem Göttlichen Lehr-Meiſter ſolche koſtbahre Salben gantz freygebig gebraucht / und angewendet / dann nicht allein ſolche / ſonderen ſich / und alles / was ſie hatte / und beſitzte / offerierte ſie Chriſto zu ſeinem Dienſt. Und ob ſie ſchon wegen ihrer Andacht / die ſie hatte / vil müßte leyden / iſt ſie dannoch in ihrem Eyffer / und Glauben an den Meſſiam, unſerem Erlöſer / und Seeligmacher verbliben / und beharret. So man das Evangelium recht betrachtet / wurde Magdalena 3. mahl in unterſchidlichen Zeiten angeklagt. Erſtlich von dem Phariſeer wegen der Vermeſſenheit / daß ſie ſo keck in ſein Hauß eingetretten / und Chriſto die Füß mit ihren Thränen gewaſchen: 2. Von ihrer Schweſter Martha / von wegen ihres Müßiggangs / weilen ſie (die Magdalena) ihrer Schweſter nicht wolte helffen / ſonderen bey den Füſſen Chriſti in Betrachtung ſeiner ſüſſen Worten / und Lehren verbliben. 3. Von dem gottloſen Juda von wegen der Verſchwendung / in Dargebung ſolcher koſtbahren Salben / zum Gebrauch JEſU. Aber Magdalena ſchwige ſtill zu allem diſem Widerſprechen / und ver-

verantwortete ſich nit/ Chriſtus aber ihr allerliebſter Geſponß der Seelen: verthädigete ſelbe allezeit/ daß ſie nicht vermäſſen/ ſonderen andächtig Lucæ 7. Daß ſie nicht müßig/ ſonderen mit beſſeren Ubungen beſchäfftiget/ Item/ ſie ſeye nicht verſchwendiſch/ ſonderen mild/ und mitleydig: Durch welche Verthädigung ſie allezeit innerlich in ihrem Hertzen/ und Gemüth eine neue Tröſtung erhalten/ und bey ſich feſtiglich vorgenommen/ JEſu deſto eyfferiger zu dienen/ ihm anzuhangen/ und zu lieben/ und wegen ſo groſſen Gnaden/ die ſie in ihrer Bekehrung empfangen hatte/ Danckzuſagen/ wie dann ſie Chriſto auch ſo gar bey der Creutzigung beygeſtanden/ und nach ſeinem Todt/ erwartend die Aufferſtehung/ zum Grab gangen/ und zu ſehen/ ob er ſchon von Todten ſich ſelbſten erweckt habe/ und aufferſtanden ſeye/ wie dann Chriſtus wegen ihrer groſſen/ und innbrünſtigen Lieb zu ihm/ ihr bald erſchinen iſt/ und ſie getröſt hinterlaſſen.

818. Ferner ſchreibt der Evangeliſt Joannes cap. 12. Daß vile von denen Juden/ nachdem ſie es erfahren/ daß Chriſtus zu Bethania widerumb ſeye auß der Stadt hinauß geloffen/ nicht allein Chriſtum JEſum zu ſehen/ ſonderen den Lazarum/ welchen Chriſtus von Todten erweckt/ ſintemahl dem Jüdiſchen Volck wunderbahrlich vorkommen/ einen Menſchen eſſen/ trincken/ reden/ und andere Werck thun/ welcher ſchon vier Tag im Grab gelegen/ und gleichſamb anfienge zu ſtincken: ſolchen Menſchen wolte das Volck gern ſehen/ und auch mit ihm reden von dem Stand der künfftigen Welt/ vom Stand der Alt-Vätteren/ von dem Orth/ in welchem ſie ſich befinden/ und von dergleichen Dingen: Indeſſen trachteten die Hohe Prieſter/ und andere darnach/ daß ſie auch Lazarum möchten tödten/ weilen wegen ſeiner Perſohn vil Juden kamen/ und glaubten an JEſum/ und ſeine Lehr: Dann nachdem ſie von Lazaro erfahren/ und verſtanden/ wie er ſeye von Todten erweckt worden/ ſo ſeynd wegen diſem Wunder-Zeichen vil zum Glauben kommen/ dann auß diſem könnten ſie wohl mercken/ und erkennen/ daß Chriſtus der wahre Seeligmacher/

cher / und Erlöſer der Welt ſeye / weilen dergleichen Wunder-Werck von keinem jemahlen iſt erhört worden / daß ein Menſch / der vier Täg im Grab gelegen iſt / zum Leben erweckt worden.

819. Von der Thorheit der Juden / und Hohen-Prieſteren / welche gedachten den Lazarum zu tödten / weilen wegen ſeiner vil an JEſum geglaubt haben / ſchreibt der H. Vatter Auguſtinus alſo Tractat. 50. in Joan. circa finem. Die Hohen-Prieſter trachteten auch dahin / wie ſie Lazarum tödeten. O thorrechte Gedancken / und blinde Grimmigkeit! Chriſtus der HErr / welcher den Verſtorbenen hat können aufferwecken / ſolte er nicht auch den Getödten mögen zum Leben bringen? Da ihr Lazaro wollet den Todt an thun / könntet ihr dem HErrn etwann den Gewalt nehmen? Wann euch anderſt gedunckt zu ſein ein Verſtorbener / anderſt ein Getödter: So ſehet / der HErr hat beydes gethan / er hat ſowohl Lazarum den geſtorbenen / als ſich ſelbſt / da er getödtet ware / widerumb aufferweckt.

Das fünff und neuntzigſte Capitel.

Wie Chriſtus am Palm-Tag ſeye in Jeruſalem eingeritten.

820.

GLeich ein Tag hernach / nachdem Chriſtus den Tag zuvor mit Lazaro / und anderen bey einer Mahlzeit geweſen / hat Chriſtus gleich frühe ſeine Jünger zuſammen geruffen / ihnen angemeldet / daß er wolle in die Stadt Jeruſalem reyſen / ſie ſollen mit ihme; als diſes Maria ſeine Mutter ſambt anderen andächtigen Frauen vernommen / haben ſie ihm diſe Reyß mißrathen / mit Meldung / daß er ſich in die Lebens-Gefahr alſo begabe / es ſeye bekandt / wie die Phariſeer ihn ſuchten zu tödten / und umb das Leben zubringen / denen er aber geantwortet / daß er deß himmliſchen Vatters Willen müſſe erfüllen /

erfüllen / und daſelbſt hätte er etliche Werck zu verrichten. Neben dem tröſtete er ſie / daß er gewiß ſelbigen Abend wolle zuruck kommen / dann das wußten ſie wohl / wann er ihnen etwas geſagt / oder verſprochen / daß es allzeit gewiß wurde geſchehen; da giengen dann der Göttliche Meiſter mit ſeinen Jüngeren nacher Jeruſalem / begleitet von vilen Englen / welche ihm wegen ſeiner Lieb zu denen Menſchen / und wegen der Sorgfältigkeit ihres ewigen Heyls / Lob / und Ehr geſungen / mit welchen er alſo fortgewanderet: Als er zu Betphage angelangt / Matth. 21. hatte er zwey auß ſeinen Jüngeren / (etliche vermeinen Petrum / und Philippum) zu einem Hauß eines reichen Manns / welcher alldort gewohnet / außgeſandt / zu ihnen ſprechend / gehet hin in den Flecken / der gegen euch liget / und alsbald ihr hinein kombt / das iſt vor dem Thor werdet ihr finden ein Eſelein angebunden / und ein Füllin bey ihr / auff welches noch kein Menſch geſeſſen iſt / löſet ſie auff / und führet ſie zu mir; und ſo zu euch jemand wird etwas ſagen / ſo antwortet / der HErr bedarff ihr. Da giengen die Jünger und verrichteten alles / was ihr Meiſter ihnen befohlen hatte / auf daß erfüllt wurde / was geſagt worden durch die Propheten / Iſaiam, da er geſprochen cap. 62. Saget der Tochter Syon / das iſt Jeruſalem / nimm wahr / dein Heyland kombt; und Zachariam cap. 9. Frolocke du Tochter Syon / jubilire du Tochter Jeruſalem / dein Gerechter und Heyland ſteigt arm auf ein Eſelein / und auf ein Füllin der Eſelin.

821. Als nun die beyde Jünger kamen / wo diſe zwey Thier angebunden waren / löſeten ſie ſolche ab / da wurden ſie gefragt / wo ſie ſolche wolten hinführen / dann diſe Jünger waren in ſelbem Orth nit bekandt / derentwegen wurden ſie gefragt: welche geantwortet / daß JEſus ihnen geſagt hätte / der HErr unſer Meiſter bedörffe ihrer: als ſie das höreten / lieſſen ſie die Eßlin ſambt dem Füllin hinführen / und die Jünger brachten ſolche zu dem Meiſter / mit welchem nachmahl der herzliche Einzug in

die Stadt Jeruſalem iſt angangen: Durch diſes Eſelein werden bedeutet die Juden/ welche under dem Joch deß Geſatzes waren/ durch das Füllin die Heyden/ die dem Joch deß Geſatzes nicht unterworffen/ ſondern mit mancherley Irrthumb behafft waren. Erſtlich ſtige er auff die Eſelein/ darnach auf das Füllin/ endlich widerumb auf das Eſelein/ darmit anzuzeigen/ daß er von den Juden zu den Heyden iſt gangen/ und am End der Welt von denen Heyden widerumb zu denen Juden gehen wird/ wordurch er beyde Völcker durch den wahren Catholiſchen Glauben unterwürffig will machen.

822. Diſer Einzug wurde bald bekandt in der Stadt/ nemblich daß JEſus der groſſe Prophet nacher Jeruſalem käme/ da kame ihm vil Volck entgegen/ dann es waren gar vil Leuth ſelber Zeit auß dem Jüdiſchen Land in die Stadt kommen von wegen der Oſtern/ welche von den Palmbäumen Aeſt in ihre Händ namen/ zum Zeichen eines Sigs/ den der HErr JEſus ſolte haben wider den Teuffel und die Welt: von diſem Volck ware die gantze Straß voll. Als aber die Jünger ſahen/ daß er wolte auf der Eſelin reitten/ und doch keinen Sattel/ noch anders Zugehörige hätte/ legten ſie ihre Kleyder darauff/ und ſetzten ihn auf ſelbe/ alſo ritte daher der HErr aller HErren im Himmel und auf Erden/ ohne Sattel/ ohne Zugehöriges/ ohne Pomp/ ohne Pracht/ ohne eintziges Anſehen/ auſſer ſich ſelbſten/ und ſein Majeſtätiſches Angeſicht/ dann diſes war ernſthafft/ und voll der Herrlichkeit: damit er die groſſe Herren zu Schanden machte wegen ihrem äuſſerlichen Pracht und Hochmuth mit vilen Dieneren/ Wägen/ Pferdten und dergleichen: dann was kan demüthiger ſeyn/ als auf einem Eſelein oder Füllin daher reitten? weilen diſes Thier unter allen das verächtlichſte iſt: damit er aber uns die wahre Demuth lehrne/ wolte er ein ſolches Thier zu ſeinem herrlichen Einzug brauchen.

823. Auf dem Weeg hat es ſich begeben/ daß die Jünger/ und mit ihnen das gantze Volck klein und groß den Welt Heyland

land für einen warhafften Meſſiam, den Sohn Davids / Erlöſer der Welt / und wahren König außgeruffen. Der gantze Hauff deren Luc. 18. cap. die vom Oelberg mit herab giengen / fiengen an mit Freuden GOtt zu loben / mit heller Stimm ſchreyende: Gelobt und gebenedeyt ſeye / der da kombt / ein König im Namen deß HErrn / Frid ſeye im Himmel / und Ehr in der Höhe: Andere rufften: O Sanna dem Sohn David / gebenedeyt ſeye das Reich / ſo kommen iſt von unſerem Vatter David: O Sanna in der Höhe: Alſo rufften / die da vorgiengen / und die nachgiengen. Eine ſo wohl als die andere brechenden Palm-Zweyg von Bäumen / und werffen ſolche unter die Füß: Einige breiteten Kleyder auff die Straſſen / durch welche der ſigreiche Erlöſer herein geritten: Durch diſe Ehr-Beweiſung und Verwunderung deß Volcks wurde ſeine göttliche Allmacht und GOttheit an Tag gegeben / ſolche deſto mehr zu erkennen. In eben diſer Zeit warteten ſeiner in der Stadt die Hohe-Prieſter und Phariſeer / die ihn ſuchten zu tödten. Und wann durch ſeine göttliche Krafft ſeiner gewürckten Wunderzeichen der zuruffenden Hertzen nit wären bewegt worden / ſo wäre es nit möglich geweſen / daß ſo vil Menſchen mit einander / darunter Heyden / Juden / und ſeine abgeſagte Feind geweſen / ihne gleichwohlen für einen warhafften König / Welt-Heyland und Meſſiam außgeruffen.

824. Der Evangeliſt Lucas cap. 19. ſchreibt / daß bey ſolcher Ehr-Beweiſung ſich auch etliche Phariſeer eingefunden haben / welche auß Neyd dem HErrn die Ehr nit gönneten / darumb ſprachen ſie zu ihm: Meiſter ſtraffe doch deine Jünger / und das Volck: als wolten ſie ihm fürwerffen / und ſprechen / ſo du wilſt demüthig ſeyn / ſolleſt du nit zulaſſen / daß man dich alſo lobe / und dein Lob außruffe: aber der demüthigſte HErr und Meiſter der Demuth antwortete denen neydiſchen Geſellen alſo: Ich ſage euch / wann diſe ſchweigen / ſo werden die Stein ſchreyen; ſintemahl diſe Zeit die füglichſte ware / daß der HErr / als wahrer Erlöſer der Welt / ſolte gelobt und geehrt werden: die Phariſeer

voll der Gallen ſprachen unter einander: Ihr ſehet / daß wir nichts ſchaffen / nemmet wahr / die gantze Welt laufft nach ihm.

825. Warumb aber unſer HErr und Meiſter kurtz vor ſeinem Tod hat wollen einen ſo herrlichen und wunderlichen Eintrit nemmen / und ſolche Reyß mit Sig und Triumph-Zeichen anſtellen nacher Jeruſalem / werden vilerley Urſachen erzehlt: Die erſte iſt / damit die Prophezeyung erfüllt wurde / von welcher oben gemeldet worden / und auch die Figur / und das jenige / was dardurch bedeutet iſt / mit dem Zeichen übereinſtimme. Dann die Juden pflegten umb die Oeſterliche Zeit fünff Tag zuvor / ehe ſie das Oſter-Lamb aſſen / daſſelbe mit einem äuſſerlichen Pomp in ihre Häuſer einzuführen Exod. 12. cap. Weilen dann Chriſtus das wahre Oſterlamb ware / ſo durch die Figur iſt bedeutet worden / hat er auch fünff Tag zuvor / ehe er zum Schlachtbanck iſt geführt worden / mit einer Herrlichkeit wollen zu Jeruſalem einziehen. Dann was GOtt durch Figuren verſprochen im alten Teſtament / das hat er redlich gehalten / und iſt alles erfüllt worden.

826. Die andere Urſach / weilen er wohl wußte / daß in wenig Tagen ſein Marter darauf folgen wurde / hat er durch diſen äuſſerlichen Triumph ein abſonderliche Freud erzeigen wollen / daß er bereit / und geneigt ſeye für das menſchliche Geſchlecht willig zu leyden / ſein Blut zu vergieſſen / und zu ſterben. Die dritte Urſach / damit die Schmach / Unehr / und Spott / ſo man dem allergütigſten HErrn / fünff Tag darnach anthun wurde / deſto gröſſer wäre / umb wie vil gröſſer die vorhergehende Ehr ware / die man ihm bey ſeinem Eintritt hat angethan: auß welchem zu erkennen ware / wie lieb und angenehm ihm geweſen / umb unſerer Erlöſung willen / Creutz und Leyden / und alles Widrige biß in Tod zu erdulden. Darneben hat er uns auch erinnert / daß ihm die zeitliche Ehr nit anderſt angenehm ſeye / als ſo fern ſie ihm zu gröſſrer Erniedrigung und Erdemüthigung dienlich ware.

827. Die

827. Die vierdte Urſach / damit er allen Menſchen anzeigte / daß ſein Reich nit von diſer Welt ſeye. Dann wann die weltliche und irrdiſche Königen etwann in eine Stadt ihren Einzug haben / ſo pflegen ſie mit groſſem Pomp und Pracht / mit Roſſen und Wägen / mit Diener und Knechten auffzuziehen / wie dann zu leſen iſt / daß etliche Heydniſche Kayſer ſich auf Triumph-Wägen geſetzt / und dieſelbe von Löwen / und Elephanten / ja von ihren gefangenen Feinden und Sclaven ziehen laſſen. Chriſtus unſer allerdemüthigſte König und HErr hat es vil anderſt gemacht / dann er allein ein verächtliches und ungeſchicktes Thier / nemlich ein Eſelein zu ſeinem Einzug in Jeruſalem gebraucht.

828. Die fünffte Urſach / damit er uns lehrete / wie falſch / und betrüglich die Ehr diſer Welt ſeye / und wie bald ſich das Blättle umbgekehret: Bey diſem Eintritt in die Stadt haben ſich die Apoſtel wohl verhalten / und ihn mit Underſtreuung der Kleyderen hoch geehrt / aber über wenig Täg hat einer ihn verrathen / der andere verlaugnet / die übrige verlaſſen; Das Volck ſchrye / gebenedeyet ſeye / der da kombt; Uber 5. Täg heiſſet es / creutzige ihn / creutzige ihn; Allda in diſem Einzug begleitete ihn das Volck mit Triumph / bald hernach mit Hohn / und Spott biß auff den Berg Calvari; Da in dem Eintritt zugen ſie ihre Kleyder auß / bald hernach nehmen ſie von ihm ſeine Kleyder / und ſpihlen darumb; ihn aber laſſen ſie nackend am Creutz hangen; da im Einzug loben ſie ihn / bald darauff hencken ſie ihn an das Creutz zwiſchen zwey Mörder. Auß diſem kan man den Welt-Lauff erkennen / wer will der Welt mehr trauen? welche ſo unbeſtändig iſt / und kan billich einer Sand-Uhr verglichen werden / welche alle Viertel-Stund / oder alle Stund wird umbgekehrt / alſo daß derjenige Sand / welcher oben ware / in den underen Theil kombt / alſo gehet es in der Welt / der jetzt oben am Brett ſitzt / der kombt bald unden an / und wird von jedermann wenig geacht: Alſo iſt die Welt in ihrer Unbeſtändigkeit beſchaffen / wer wolte dann der betrüglichen Welt anhangen?

829. Das

829. Daß aber mit Chriſto vor⸗und nach gangen ſeyen die Schaaren / etliche mit Palm⸗Zweigen ; werden dardurch bedeutet die H. Martyrer / die da ihr Blut vergoſſen wegen deß Chriſtlichen Glaubens willen / und die Victory / und den Sig in dem Glauben erhalten. Etliche mit grünenden Oelzweigen / welche ſie von den Bäumen abgehauen haben/und dem HErrn underſtreuet/ bedeutet die Beichtiger / die mit den Wercken der Barmhertzigkeit / Demuth / Gedult / und Sanfftmuth / Frid / und Einigkeit GOtt gedienet / und in der Liebe GOTTes abgeſtorben ſeynd : Etliche haben ihre Kleyder abgezogen / und habens Chriſto under die Füß gelegt; bedeutet die Geiſtliche / und Ordens⸗Perſohnen / welche alles Zeitliche verachten / und in der Apoſtoliſchen Armuth GOtt mit Singen und Betten/ und täglichem Lobgeſang dienen.

830. Der H. Evangeliſt Lucas ſchreibt / cap. 19. als Chriſtus nahe gen Jeruſalem kam / ſahe er die Stadt an / und weinet über ſie / und ſprach : Ja wann du erkennteſt / und ſonderlich an diſem deinem Tag / der dir noch zum Friden iſt : Aber nun iſt es vor deinen Augen verborgen : Dann es werden die Täg über dich kom̃en/ daß dich deine Feinde werden mit einem Wahl umbgeben/ und belägeren / und dich allenthalben ängſtigen / und zur Erden ſchleiffen / dich und deine Kinder / ſo in dir ſeynd / und ſie werden einen Stein nit auff dem anderen laſſen/ darumb / daß du nit erkandt haſt die Zeit / darinn du heimgeſucht biſt. Durch ſein Weinen hat JEſus zu erkennen geben / daß er ein Menſch ſeye / durch ſein Allwiſſenheit / in dem er die Verwüſtung und Zerſtöhrung der Stadt vorgeſagt / hat er angedeutet / daß er ein wahrer GOtt ſeye/ welcher alles vorweißt.

831. Wie aber diſe Prophezeyhung ſeye wahr worden / kan man auß nachfolgendem erkennen ; Dann nachdem die Juden Chriſtum / welcher von GOtt dem himmliſchen Vatter / zu Erlöſung deß Menſchlichen Geſchlechts geſchickt worden / nit wolten erkennen für den Meſſiam , ſonderen ſelbigen ſchmächlich tractirt/ ge⸗

gecreutziget / und umb das Leben gebracht: hat GOtt ihnen ohngefehr noch über die 40. Jahr zugeſehen / und auff ihre Buß gewartet mit groſſer Langmüthigkeit / und nach verfloſſenen Jahren (weilen ſie hartneckig verbliben) hat er zugelaſſen / das Titus deß Veſpaſiani Sohn wegen ihrer Rebellion und Auffruhr wider die Römer kommen iſt / mit einem groſſen Kriegs-Heer / welches die Stadt belägert / und umbgeben mit dreyfachen Wählen / und unerhörten Bollwercken / ja alſo ſtarck umbgeben / daß aller Auß- und Eingang verſchloſſen ware / und die Juden gleichſamb im Kercker eingeſpehrt worden / da waren alle in der Stadt beängſtiget geweſen / und ſeynd viltauſend durch Hunger / Schwerdt / und Peſtilentz umbkommen. Die Stadt iſt dermaſſen durch Feur / und anders verwüſtet / und verſchleifft worden / daß kein Stein auff dem anderen gebliben iſt / und wer nachmahlen an ſelbiges Orth kommen / hat nit können ſehen / wo die Stadt zuvor geſtanden ware: Alſo iſt deß HErrn Prophezeyhung erfüllt worden / was er in dem Eintritt zu Jeruſalem vorgeſagt hatte.

832. Und damit die Urſach ſolcher groſſen Straffen jedermann bekandt wurde / iſt zu mercken / daß es darumb geſchehen ſeye / dieweilen die Juden ſo groſſe Sünden an Chriſtum begangen hatten / derohalben auch GOtt ſie mit eben ſelber Maaß bezahlt / wie ſie haben außgemeſſen / und es mit Chriſto gemacht: Dann erſtlich gleichwie ſie mit Chriſto umb die Oeſterliche Zeit den Paſſion geſpihlt / alſo hat GOtt hinwiderumb umb ſolche Zeit / nemblich den 14. Aprill mit ihnen gleicher Weiß angefangen den Paſſion zu ſpihlen / und die Haupt-Stadt Jeruſalem belägeren laſſen. Zum anderen / gleichwie ſie Chriſtum mit Währ und Waffen / mit Knittel und Brügel / mit Fackel und Latern / durch muhtwillige Solldaten am Oelberg umbgeben / gefangen nemmen laſſen / und dardurch den Anfang ſeines Leydens zumachen / alſo hat Titus ſein Läger am erſten bey dem Oelberg geſchlagen. Zum dritten / gleichwie die Juden umb ein geringes Geldt Chriſtum verkaufft / und erkaufft / alſo ſeynd hernach die gefangene Juden

umb

umb ein Spott verkaufft worden. Dann Chriſtus hat 30. Silberling gegolten / und 30. Juden ſeynd umb einen Silberling verkaufft worden.

833. Zum vierdten / wie die Juden den HErrn mit Eſſig / und Gallen geträncket / und ihm in ſeiner gröſten Marter keinen Trunck Wein / oder Waſſer zugelaſſen / alſo hat ſie GOtt in diſer Belägerung mit dergleichen Hungers-Noth geſtrafft / daß dergleichen niemahlen iſt erhört worden. Zum fünfften: Wie die Juden geſchryen haben / creutzige ihn / creutzige ihn / alſo iſt hernach in der Belägerung das gemeine Geſchrey bey den Solldaten geweſen / daß man die Juden creutzigen ſolle / inmaſſen faſt Täglich bey 500. ſeynd an das Creutz geſchlagen worden / welches die Innwohner der Stadt müßten mit Augen ſehen.

834. Zum ſechsten / gleichwie die Juden an Chriſto zu Mörder und Todtſchläger worden / alſo ſeynd die Römer an ihnen zu Mörder und Todtſchläger worden. Zum ſibenden / gleichwie die Juden den König aller Königen nicht haben wollen / ſondern zum Pilato geſagt / wir haben keinen König / ſonderen den Kayſer / alſo haben ſie nachmahlen die Macht deß Kayſers erfahren / und wider ihren Willen geſehen / und müſſen noch ſehen / daß ſie keinen eygenen König / keinen Regenten mehr haben / ſonderen müſſen alle under frembde Herrſchafften underworffen / und gehorſamb ſeyn. Und weilen ſie ſich an dem Hohen Prieſter nach der Ordnung Melchiſedechs haben vergriffen / ſeynd ſie ein Volck worden / ohne Prieſter / ohne Tempel / ohne Opffer / und ohne Altar auff ewige Zeiten: Alſo iſt Chriſto deß HErrn Weißſagung erfüllt worden / und iſt das jenige wahr worden / was er ihnen prophezeyhet hatte.

835. Daß aber Chriſtus in Betrachtung der Zerſtöhrung Jeruſalem der ſchönen Stadt / und deß herrlichen Tempels geweynet habe / iſt es gantz und gar kein Wunder / dann er nicht wegen der Steinen oder Gebäu / oder der Häuſer ſolches gethan / ſonderen wegen deren vilfältigen Sünden / und Laſteren / welche ein Urſach

waren /

waren / daß die Stadt / und alles darinnen ſolte zu Grund gericht / und über einen Hauffen geworffen werden / alſo daß kein Stein auf dem andern gebliben iſt wegen der Juden Boßheit / Hartnäckigkeit / und ihren verſtockten Hertzen: durch welche ſie ewig ſeynd verdambt worden / darumb hat er geweynet / dann ſie hatten GOtt mit unterſchidlichen ſchwären Sünden beleydiget. Die allerſchwäriſte Sünd ware ihr Unglaub / weilen ſie an Chriſtum den eingebohrnen Sohn GOttes / auch nach ſo vilen unerhörten Wunderzeichen nit glauben wolten / ſondern denſelben geläſteret / gepeyniget / gemarteret / und ermördet. Die andere Sünd ware der unerſättliche Geitz bey denen hohen und nideren Perſohnen / bey Geiſtlichen und Weltlichen / worüber ſchon zuvor der Prophet Jeremias cap. 6. ſich beklagt / ſprechend: Von dem Mindiſten an biß auff den Höchſten hangen ſie alle dem Geitz an / und vom Propheten biß zum Prieſter gehen ſie mit Betrug umb: Es lieben alle die Geſchanck und Schanckungen. Iſa. cap. 1. Die dritte Sünd ware die Ungerechtigkeit / darüber die Propheten ſo vil Klagen geführt haben / daß man den Wayſen kein Recht ſchaffe / ihnen das Ihrige abnemme / und der Wittwen Sachen verſaume / und da die Gerechtigkeit wohnen ſolte / da wohneten die Mörder Iſa. 10. Ezech. 22. cap.

836. Die vierdte Sünd ware Zweyſpalt / Uneinigkeit / Neyd und Haß / dann unter währender Belägerung hatten ſie groſſe Feindſchafften wider einander gehabt / und haben ſo gar einander ermördet / wie es Joſephus der Jüdiſche Scribent bezeugt. Die fünffte ware die Geilheit und ſchändliche Unzucht / welches Laſter ſo ſtarck bey dem Jüdiſchen Volck zugenom̃en / daß GOtt wie bey Sodoma und Gomohrra nit mehr hat mögen zuſehen / da hat es gewißlich geheiſſen: wie biſt du O getreue Stadt zu einer Huren worden. Dahero ſchreibt Paulus 1. Cor. cap. 10. Laſſet uns nicht Hurerey treiben / wie etliche unter ihnen getriben haben / und ſeynd auf einen Tag drey und zwantzig tauſend gefallen. Die ſechſte Sünd ware / daß ſie den Tempel verunehret

und entheiliget haben / wie dann Chriſtus die Käuffer und Verkäuffer auß dem Tempel verjagt / wie es noch darvon ſolle gemeldet werden. Die ſibende Sünd ware der Ungehorſam / dann zu Jeruſalem nach Zeugnuß Joſephi / wolte ein jedwederer befehlen / keiner wolte mehr gehorſammen / ja die Kinder haben weder ihren Eltern / noch ihren Lehrmeiſtern mehr unterthänig ſeyn wollen. Diſe und dergleichen Sünden hatte JEſus beweynet.

837. Kaum ware Chriſtus durch das Stadt-Thor zu Jeruſalem unter gröſten Freuden und Geſchrey aller Jnnwohneren eingeritten / ſo ſtige er ab von dem Laſt-Thier / oder Eſelein / und nahme ſeinen Weeg gerad zu dem Tempel / JEſus gienge in denſelbigen / und tribe alle Käuffer und Verkäuffer im Tempel herauß / er ſtoßte den Wechsler-Tiſch umb / und die Stühl der Dauben-Krämmer / und ſprache zu ihnen / auß groſſem Eyffer: Es iſt geſchriben: mein Hauß wird ein Betthauß heiſſen / ihr aber habt ein Mörder-Gruben darauß gemacht; alſo vertribe der göttliche Meiſter alle die Wucherer auß dem Hauß GOttes / durch welches er ſeinen Eyffer bey dem Volck erzeigt hat ohne allen Scheu der gegenwärtigen Leuthen / Juden / Schrifftgelehrten und Phariſeern / welche auch ihm nicht widerſtunden / dann auß ſeinen Augen gienge ein ſo herrlicher und ſchöner Glantz / daß ſie darvon alle erſchröcken müſſen / und keiner dörffte ihm etwas widerreden / oder ſich wider ihn ſetzen.

838. In dem Tempel wurden Blinde und Lahme zu ihm geführt / welche er alle geſund gemacht / derowegen jubilierte und frolockte das gemeine Volck wegen ſeinen Lehren / und ſeinen groſſen täglichen Wunderzeichen. Da aber die Hohe-Prieſter und Schrifftgelehrte ſolches geſehen / wie er Wunderwerck thate / und die Kinder ſchryen: Oſanna dem Sohn Davids / wurden ſie erzörnet ſprechend zu Chriſto / höreſt du auch / was ſie ſagen / aber der HErr antwortet ihnen auß der Schrifft Pſal. 8. Habt ihr dañ nicht geleſen / daß es geſchriben ſtehet / auß dem Mund der Unmündigen und Säugling haſt du das Lob angerichtet: und

JE-

JEſus lehrete durch den ſelben gantzen Tag / das iſt / am Palmtag das Volck.

839. Die Schrifftgelehrten aber / und Fürnembſte unter dem Volck trachteten auff alle Weiß / wie ſie ihn möchten tödten / und könten doch die Sach nit anſtellen / ihren böſen Willen werckſtellig zu machen / dann das Volck hörte ſein Lehr gern / hangete ihm an / und verwunderte ſich ab ſeinen göttlichen Unterweiſungen; der göttliche Lehrmeiſter / obſchon er ihr gottloſe Gedancken wider ihn wußte / hatte er ſich dannoch nit laſſen verhindern von ſeinen Lehren / welche er biß an den Abend hatte vorgebracht / wie von ſolchen der H. Johannes cap. 12. Meldung thut. Von welchen ſeynd nachfolgende / etliche auß ſelben. Wer ſein Seel lieb hat / der wird ſie verliehren / und wer ſeine Seel auf diſer Welt haſſet / der wird ſie erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen will / der folge mir nach / und wo ich bin / da ſoll mein Diener auch ſeyn / und wer mir dienen wird / den wird mein Vatter ehren.

840. Da er nun ſeine Lehr für ſelben Tag vollendet hatte / ſchauet der HErr umb ſich / weilen es Abend worden / ob nit jemand da wäre / der ihn wurde laden / und ein Nachteſſen anerbiethen / dann er hatte einen Hunger und Durſt bekommen durch den gantzen Tag; aber er ſahe niemand / kein Menſch wäre ſo ehenbiethig / welcher ihm einen Biſſen Brod / oder einen Trunck Waſſer hätte geben oder anerbotten: dann die Obriſten deß Volcks wolten auß Neyd ihm keine Lieb anthun / und weilen ſie ein Gebott laſſen außgehen / ſo jemand ihn für Chriſtum ſolte erkennen / den wolten ſie auß der Synagog werffen / und hinauß ſtoſſen: darumb dörffte das gemeine Volck Chriſto keine Ehr beweiſen: ſo iſt dann der gedultige HErr ohne Erquickung auß der Stadt mit ſeinen Jüngeren gangen / und gienge widerumb nacher Bethaniam zuruck.

841. Als der gütigſte HErr und Heyland auß der Stadt gienge / zeigten die gottloſe Obriſte der Juden mit Fingern auff

ihn / ſprechend: ſchauet / da iſt unſer Widerſächer / da gehet der Verführer deß Volcks / jetzt in ſeinem Außgang hat er kein ſolches Geſchrey und Tumult / wie heut frühe / ſein Glory und Triumph wird ihm ſchon vergehen; etliche aber / welche an ihn glaubten / ſprachen auß lauter Mitleyden gegen ihm / dann ſie wußten / daß er durch denſelben gantzen Tag nichts weder geſſen noch getruncken hatte; ſchauet / der groſſe Prophet und Lehrmeiſter hat ſich wegen unſer den gantzen Tag durch alſo ſehr bemühet / jetzt muß er ungeſſen auß der Stadt gehen / wegen unſern Oberherren dörffen wir ihm nichts Gutes erweiſen / ſonſten wolten wir ja auß billicher Erkandtlichkeit ihm und ſeinen Jüngern nicht allein zu eſſen geben / ſondern auch beherbergen / und über Nacht behalten / damit er Morgen widerumb uns lehren könnte. Alſo kame der gütigſte JEſus mit ſeinen Jüngeren gantz ſpath an zu Bethania / allwo ſeine Mutter / wie auch vil andächtige Weiber gewarthet / und ihn mit Freuden auffgenommen / und weilen Martha die ſorgfältige Haußhalterin wußte / daß er mit ſeinen Jüngeren nichts geſſen hätte / bereitete ſie bald etwas zum Eſſen. Indeſſen redeten ſie mit einander / was ſich ſelbigen Tag allenthalben habe zugetragen / die Mutter JEſu mit ihren anderen Frauen / die Chriſto allezeit ſeynd nachgefolget / und ihme gedienet / die auch an ihn geglaubt haben / hatten eine ſonderbare Freud empfunden / daß Chriſtus JEſus ihr Meiſter mit einer ſolchen Ehr-Bezeugung und Triumph ſeye in die Stadt eingeritten und daß ihme ſonſten kein Leyd widerfahren ſeye / lobeten alſo GOtt / und preyſeten den Allerhöchſten umb alles Gutes: JEſus aber nach etlicher Meynung gienge nach dem Eſſen mit ſeinen Jüngeren auf den Oelberg / alldorten zu ſeinem himmliſchen Vatter für das menſchliche Geſchlecht zu betten / dann Lucas cap 8. ſchreibt / daß er deß Tags im Tempel lehrte / und blibe am Oelberg über Nacht. Es nahme dann der Erlöſer der Welt von ſeiner Mutter / und andern andächtigen gegenwärtigen Weibern Abſchid und Urlaub für ſelbiges mahl / mit Verſprechen /

daß

daß er deß andern Tags wolle widerumb zuruck kommen / wordurch alle in dem Hauß Marthæ getröſt wurden.

Das ſechs und neuntzigſte Capitel.

Was JEſus am Montag / das iſt / am Tag nach dem Palmtag gethan habe?

842.

JEſus gienge abermahl mit ſeinen Jüngeren frühe in die Stadt Jeruſalem / und weilen er deß Tags zuvor nicht gar zu vil geſſen hatte / hungerte es ihn / abſonderlich nach dem Heyl der Menſchen / derentwegen eylete er gleich Morgens dem Tempel zu / alldort zu predigen / und das Volck zu lehren: auf dem Weeg ſahe unſer Erlöſer einen Feigen-Baum ſtehen Matth. cap 21. und gienge hinzu / und funde nichts daran / dann allein die Blätter / es ware aber noch nit Zeit / daß er Frucht ſolte haben/und er ſprach zu diſem Baum: Nun wachſe hinfüro auf dir nimmermehr ein Frucht; auff welche Red diſer Figenbaum alſobald verdorret iſt / mit Verwunderung der Jünger / die gegenwärtig waren. Durch diſen Baum ſeynd alle Juden verſtanden worden / welche da das rechte Geſatz GOttes hatten / und den Nahmen der Heiligkeit / aber ſie hatten keine Früchten der guten Werck / darumb hat GOtt ſolchen Baum gleichſam verflucht / alſo wird es allen ſündhafften Menſchen ergehen / ſonderbar den Geiſtlichen / und Chriſt-Catholiſchen Menſchen / welche von Chriſto und ſeiner heiligen Kirchen das wahre Geſatz empfangen haben / aber nach ſelbem nicht gelebt / ſo dann Chriſtus der göttliche Richter zu ſeiner Zeit keine Frucht der guten Wercken an ſolchen wird gefunden haben / werden ſie verflucht und vermaledeyt in alle Ewigkeit: ſintenmahl das Kleid eines Geiſtlichen allein / und der Nahmen / den er führet / ihne nicht

nicht wird ſeelig machen / es müſſen auch Frücht der guten Wercken darbey ſeyn: Es iſt auch einem Chriſtlichen Catholiſchen Menſchen nit genug / daß er in der ſeeligmachenden Kirchen einverleibt ſeye / daß er das Geſatz ſelber Kirchen habe / und den Namen eines Catholiſchen Chriſten trage / es gehören auch die Werck darzu / dann der Glaub ohne die Werck iſt tod, nach Zeugnuß deß heiligen Jacobi cap. 2. Darumb ſollen wir uns in unſerem Leben ſehr eyfferig befleiſſen / daß wir gute Werck / wie auch ſchöne Tugenden ſamblen / damit unſer Glaub darmit geziehrt ſeye / und alſo zu ſeiner Zeit unſere Seel fruchtbar erfunden werde.

843. Als nun JEſus in die Stadt eingienge / nahme er ſeinen Weeg alſobald widerumb zum Tempel / in welchem er / wie einen Tag zuvor / das Volck lehrte / und legte ſolchem die Schrifften der Propheten auß. Unter währender Lehr kamen abermahl die Schrifftgelehrte und Phariſeer / und brachten ein Weib / welches nit längſt in dem Ehebruch erdapt worden / ergriffen und ſtellten ſie offentlich dar / und ſprachen zu JEſu Joan. cap. 8. Diſes Weib iſt jetzt auff friſcher That im Ehebruch gefunden worden: Moyſes aber hat uns Levit. cap. 20. im Geſatz gebotten / ſolche zu ſteinigen / was ſagſt du darzu? Diſes redeten ſie aber auß boßhafftigem Hertzen / und verſuchten JEſum darmit / auff daß ſie Urſach hätten wider ihn zu klagen: dann ſie gedachten; wann er wird ſagen / daß man ſie ſolle ledig ſprechen / ſo wolten ſie ihn ſtraffen / als ein Ubertretter deß Moſaiſchen Geſatzes / ſagte er aber / man ſolle ſie nach dem Geſatz ſteinigen / ſo wolten ſie widerumb einwenden / daß er wider ſeine eigene Lehr handlete / dann er lehrte allezeit die Barmhertzigkeit / und das Mitleyden zu üben.

844. O mit was für einem Spott hat diſe arme Sünderin da in der Kirchen müſſen ſtehen! ſie wird ohne Zweiffel da geſtanden ſeyn auß lauter Schamhafftigkeit mit unterſchlagnen Augen / da ſie alſo vor dem Volck müßte zu Schanden werden: ohne Zweiffel hatte ſie über ihre begangne Sünd Reu und Leyd in ihrem

rem Hertzen? ohne Zweiffel wird ſie Chriſtum mit weynenden Augen / und mit betrübtem Hertzen bißweilen auch angeſehen haben / und von ihm ein gnädiges Urtheil über ſie gehofft? Chriſtus ſahe dann ihr reumüthiges Hertz an / und der Juden Boßheit in diſem Handel / darumb bucket er ſich nider / und ſchribe auff die Erden mit ſeinem Finger: Da ſie aber anhielten / ihn zu fragen / richtet er ſich auf / und ſprach zu ihnen: Welcher unter euch ohne Sünd iſt / der werffe den erſten Stein auff ſie; als ob er ihnen wolte zu verſtehen geben / und ſagen / es iſt zwar wahr / daß man die Ehebrecherin ſolte verſteinigen nach dem Geſatz / aber ein ſolche Sünderin ſolle nit von gröſſeren Sünderen geſtrafft werden / wie dann die Juden ſelbiger Zeit mit gröſſeren Laſtern heimlich behafft waren / als diſes Weib.

845. Chriſtus buckte ſich nachmahl wider / und ſchribe auff die Erden mit dem Finger / welches Schreiben ein ſolche Krafft hatte / daß ein jeder von den gottloſen Anklägeren ſeine Sünden auff diſer könte leſen / und vermeynte ein jeder / der andere leſe auch ſeine eigene Sünd / indeme doch ein jeglicher ſeine heimliche Sünd möchte da außtrucklich leſen / und erkennen / darumb gienge einer nach dem anderen auß dem Tempel: Und blibe JESUS allein da / und das Weib in der mitten ſtehen; JEſus fragte das Weib (nachdem er ſich widerumb auffgericht hatte von der Erden) wo ſeynd die jenige / welche dich verklagt haben / hat dich under ihnen niemand verdambt? Sie ſprach mit kläglichen Worten / HErr niemand / ich hoffe jetzt auff deine Gütigkeit / auff deine Barmhertzigkeit / welche du ſo vilen Sündern die Zeit hero erzeigt haſt mit Tröſtung viler Seelen: Alſo wirſt du mir auch barmhertzig ſeyn / du ſiheſt ja mein reumüthiges Hertz / du ſiheſt auch / daß ich bereit bin mich zu beſſeren / diſe Sünd nimmermehr zu begehen: Mein Leben will ich anderſt anſtellen / wann du mir barmhertzig biſt / und verzeyheſt mir diſe Sünd / da ſprache JEſus: So dich dann niemand verdambt / und verurtheilet hat / ſo verdamme ich dich auch nicht: Du ſolleſt hiermit mei-

ne Barmhertzigkeit genieſſen : Aber eines ſage ich dir / und ermahne dich vätterlich / Gehe hin / und ſündige hinfüran nicht mehr : Er wolte ihr ſagen / ſie ſolte einen rechten Fürſatz machen in Ewigkeit nicht mehr ſolche / oder dergleichen Sünden zu begehen / ſonderen ſich vor der Gelegenheit / und vor den Sünden hüten / wie vor einer Schlangen ; Diſes Weib voll alles Troſts / und Freud / fallet ohne Zweiffel auff ihre Knye nider / und dancket nach allen ihren Kräfften JEſu für ſolchen gnädigen Außſpruch / für ſolche groſſe Gnad / für ſolche unerhörte Gutthaten : Sie wolte gern diſe Schand und Spott gelitten haben / wann nur die Sünd verzyhen und nachgelaſſen ſeye / gienge alſo weiters / und lobte GOtt / daß er ihr einen ſo gnädigen Richter geſchickt hätte.

846. Johannes der Evangeliſt cap 12. ſchreibt / daß zu ſelber Zeit / weilen das Oſter-Feſt ſich herbey nahete / auch Heyden nacher Jeruſalem kommen ſeynd / dann ſie haben vil von den Wunderzeichen Chriſti gehört / darumb wolten ſie ihn auch gern ſehen / und mit ihm reden. Diſe giengen zum Philippo / der von Bethſaida auß Galilæa ware / und batten ihn / und ſprachen / HErr / wir wollen JEſum auch gern ſehen. Philippus gehet zum Andrea / der ein älterer Jünger ware / Philippus und Andreas sagten es JEſu / welcher ihnen geantwortet / und ſprache / die Zeit iſt da / daß deß Menſchen Sohn verkläret werde ; Das iſt : nun die Zeit iſt da / in welcher die Heyden meinen Glauben werden annehmen / welchen die Juden verwerffen ; glaublich redete der HErr mit diſen Heyden nach ihrem Verlangen / und gabe ihnen Antwort auff ihres Anbringen / welche auch mit allem Vergnügen die ſüßiſte Wort Chriſti angenommen.

847. Diſen gantzen Tag brachte JEſus zu mit Predigen und Lehren : weil er wußte / daß ſein Zeit deß Todts ſich herbey nahete / alſo wolte er allen Fleiß / und Mühe anwenden / damit er den Willen ſeines himmliſchen Vatters in allem erfüllete. Die Hohe-Prieſter und Schrifftgelehrte / welche ſeine Lehr höreten / wurden täglich mehr von ihrem böſen Willen angetriben / Chri-

ſtum

ſtum nach dem Leben zu trachten / und zu tödten / ſie köndten aber ſolches nit thun / und Werckſtellig machen / wegen dem Volck / welches gern die Lehren Chriſti anhörete / weilen ſelbe wunderbahrlich waren / und von ihren Schrifftgelehrten niemahlen alſo kräfftig / und klar vorgebracht worden / als wie von JEſu / deſſen Wörter beſonderliche Krafft und Würckung hatten / die da biß in das innerſte deß Hertzen eintrungen / und bewögten nit allein ſolche gern anzuhören / ſonderen nach ſolchen zu leben.

848. Als es nun Abend worden / und der göttliche Lehrmeiſter ſein Ambt trefflich / und eyfferiger verrichtet hatte / gienge er mit ſeinen Jüngeren auß dem Tempel / und auß der Stadt / und es ware abermahl kein Menſch da / welcher ihm ein Brodt anerbotten hätte / wegen der Forcht der Phariſeeren / er müßte dann ſich widerumb begeben nacher Bethaniam in ſein altes Koſt-Hauß / bey der andächtigen Martha. Als er alldort iſt ankommen / allwo ſeine liebe Mutter / und andere andächtige Frauen ihn mit Schmertzen erwarteten / hat er diſen / und dem gantzen Hauß widerum ein Freud verurſachet / dann ſie waren allzeit in der Forcht / die Juden oder Schrifftgelehrten möchten ihn fangen / und tödten / dann ſie wußten wohl / daß diſe ihn zum Tod ſuchten : darbey hatten ſie auch ein ſehr groſſes Mitleyden / daß er alſo mußte Hunger leyden durch den gantzen Tag / und niemahl etwas zu Jeruſalem zu eſſen bekame. Der jenige welcher alle Menſchen in der gantzen weiten Welt ſpeiſet / und träncket täglich / hat zu Jeruſalem keinen Menſchen gefunden / der ſich ſeiner erbarmete / und ein Stuck Brodt gabe / wormit er ſeinen Menſchlichen Leib köndte erquicken. Die fromme / freygebige / und andächtige Martha ware unter ſo vil Menſchen warhafftig / ſo liebreich daß ſie Chriſto allezeit nach ihren Kräfften auffgewartet / und mit nothwendigen Speiſen / und Tranck auß Hertzen gedienet hatte. Es gabe dann nicht allein Chriſto / ſonderen auch ſeinen Jüngeren Martha zu eſſen / nach welchem / auß ſeinem löblichen Gebrauch gienge JEſus mit ſeinen Jüngeren auff den Oelberg / alldorten im Gebett

durch die Nacht zu beharren/wie er ſchon in anderen Zeiten gepflogen hatte/ diſes an diſem Orth zu thun: Alſo eine groſſe Mühe hat er angewendet bey Tag das Volck zu lehren / in der Nacht für deren ihr Heyl bey ſeinem himmliſchen Vatter zu betten: damit wir alle / ſonderbar die wir Ambts-halber / das Volck was zur Seelen Heyl gehört / ſchuldig ſeyn zu unterweiſen / ein Exempel hätten / bey Tag ſolches zu unterweiſen / wann es Zeit / und Gelegenheit iſt/und bey der Nacht für ſelbe zu bitten/ daß die Lehren fruchten / und auff andere Zeiten ſelbige noch mehr annehmeten / und auch Frucht bringeten / dann was Chriſtus gethan/und gelehrt/iſt geſchehen / daß wir (wo möglich) ihme nachfolgen / welches aber zu unſeren gefährlichen Zeiten gar von wenigen geſchicht / dieweilen ein jeder allein ſeinen Nutzen ſucht / und nicht nachkombt der Lehr Chriſti.

Das ſiben und neunzigſte Capitel /

Was ſich hat zugetragen am Dienſttag mit Chriſto dem HErrn / und was er ſelben Tag gethan hat.

849.

WEilen JEſus der Göttliche Lehrmeiſter wußte/ daß das Volck frühe ſeiner wurde erwarten im Tempel / ſeine Lehr widerum anzuhören/ alſo machte er ſich auch frühe auff den Weeg nacher Jeruſalem mit ſeinen Jüngeren / damit er bey Zeit in der Stadt wäre / dem begierlichen Volck ſeine Lehren noch anzuhören / ein Genügen zu thun ; auff dem Weeg / als er mit ſeinen Jüngeren dort hin kommen / wo diſer den Tag zu vor verdorrete Feigen-Baum geſtanden / iſt Petrus zu ihm gangen / und mit Verwunderung zu ihm geſagt / Meiſter ſchaue diſen Feigen-Baum / der biß auff die Wurtzel verdorret iſt. Deme JEſus geantwortet / wahrlich ſage ich euch / ſo ihr den Glau-

bey

ben habt / und nit zweifflet / ſo werdet ihr nit allein ſolches mit dem Feigen-Baum thun / ſonderen / ſo ihr werdet ſagen zu diſem Berg / heb dich auff / und wirffe dich ins Meer / ſo wird es geſchehen / und alles was ihr bitten werdet im Gebett / das werdet ihr empfangen ; das iſt / ſo es der Seelen Heyl nutzlich ſeyn wird / dann vil Menſchen begehren von GOtt Sachen / von welchen er weißt / daß / wann er ihnen wurde ſolche ertheilen nach ihrem Begehren / ihrer Seelen Heyl ſchädlich ſeyen / und nicht nutzlich ; darumb er dergleichen auch durch ein langwirriges Gebett nicht ertheilt / und das Gebett nit erhört : unſer Gebett ſoll allezeit auff diſe Weiß geſchehen / ſo es GOtt gefällig iſt / und unſerer Seelen nutzlich / ſoll er es anhören / ſo aber nit / daß wir dannoch wollen zu friden ſeyn / und Gott umb alles Danck ſagen / dann alles / was wir haben / iſt von GOtt / und kombt her von GOtt : Darumb er umb alles zu loben / und zu preyſen iſt.

850. Chriſtus kombt in die Stadt / gehet widerumb in den Tempel / ſetzet ſich nider / lehret das Volck nach ſeiner Gewohnheit / und weilen es der letzte Tag ware / an welchem er in Tempel gangen / dann er wußte die Zeit und die Stund / wann ſie ihn wurden fangen / binden / und den Richteren überantworten zu tödten / alſo wendete er alle mögliche Mühe / und Fleiß an / dem Volck die Lehren vorzutragen / damit an ihm nichts ermanglete / was einem Erlöſer / und Heyland der Welt zuſtehete. In wehrender Lehr / und Underweiſungen tratten zu ihm mit zornigen Geſichtern die Hohen-Prieſter / die Schrifftgelehrten / und Phariſeer / ſambt den ältiſten under dem Volck / ſprechend zu ihm. Auß was Gewalt thueſt du diſes / wer hat dir diſen Gewalt ertheilt / daß du dem Volck predigeſt ; ſo doch keinem erlaubt iſt / offentlich das Predig-Ambt zu verrichten / als denen jenigen / welche die Erlaubnuß von uns haben / dann wir haben von der Gemeind den Gewalt empfangen / das Volck zu regieren / und ſelbiges zu lehren / und einem tauglichen auch ſolchen Gewalt zu geben / eben diſes zu thun / dir aber haben wir keinen Gewalt ertheilt /

theilt / daß du predigen ſolleſt / und das Volck lehren : jetzt wollen wir wiſſen / warumb du dich ſolcher Dingen annimbſt / welche dir nicht erlaubt ſeynd / oder du muſt uns ſagen / was es vor ein Beſchaffenheit mit dir habe ?

851. Das ſanfftmühtige Hertz JEſu / wolte diſen Geſellen mit gröſter Eingezogenheit / und Beſcheydenheit begegnen / und ihr zorniges Gemüht ſtillen / dahero ſprache er zu ihnen : Ich will euch auch ein Wort fragen / und ſo ihr mir diſes saget / ſo will ich euch auch ſagen / auß was Macht ich diſes thue / und das Volck lehre; Wo her ware der Tauff Johannes? Ware er von dem Himmel / oder von den Menſchen ? Da gedachten diſe boßhaffte Leuth bey ihnen ſelbſten Matth. 21 cap. und ſprachen / ſagen wir / er ſeye vom Himmel geweſen / ſo wird er zu uns ſagen / warumb glaubt ihr ihm dann nicht ? ſagen wir / er ſeye von den Menſchen geweſen / ſo förchten wir uns vor dem Volck / dann jedermann hielte Johannem für einen Propheten : darumb gaben ſie diß Antwort JEſu : Wir wiſſen es nit : da ſprache er zu ihnen / ſo ſage ich euch auch nit / auß was Gewalt ich diſes thue. Er redet ferner zu ihnen ; was dunckt euch aber ? Es hatte ein Mann zwey Söhn / er gienge zum erſten / und ſprache / gehe hin / und arbeithe heut in meinem Weingarten ; Er aber antwortet ſprechend / ich will es nit thun ; darnach reuet es ihn / daß er alſo geſagt hatte / und gienge dannoch. Und er kam zum anderen Sohn / und ſprach gleich alſo. Er antwortet aber : HErr ich will gehen in Weingarten / und gienge doch nit / welcher unter denen zweyen hat deß Vatters Willen gethan ? Sie ſprachen zu ihm / der Erſte. Bey diſer Vergleichnuß wurden die Heyden / und die Juden verſtanden : die Heyden durch den erſten Sohn / die Juden bey dem anderen Sohn ; die Heyden ſeynd nit geweſen bey dem rechten Glauben / biß daß man ihnen ſolchen verkündiget und geprediget hatte / alsdann ſeynd ſie mit Freuden gangen in den Weingarten Chriſti / nemblich in die Chriſtliche Kirchen ; die Juden aber / welche bedeutet werden durch den an-

deren Sohn / diſe hatten das Göttliche Geſatz / und haben ſolches verſprochen treulich zu halten / ſeynd aber ihrem Verſprechen nit nachkommen / ſonderen ihr Geſatz wenig gehalten / und ein Theil gar nicht geachtet.

852. Der HErr ſprach noch mehr zu ihnen / wie folget: Warlich ſage ich euch / daß die Publicanen und gemeine Weiber ehender werden in das Himmelreich kommen / dann ihr / die ihr da ſtehet / und mich fraget / warumb ich predige: Dann Johannes iſt zu euch kommen / und hat euch den rechten Weeg gelehrt / welchen ihr wandern ſollet / damit ihr zur Seeligkeit möget gelangen; aber ihr habet ihm nicht geglaubet: Aber die Publicanen und gemeine Weiber glaubten ihm / und ob ihr ſolches ſchon mit Augen geſehen / habet ihr dannoch kein Buß gewürckt / daß ihr ihm doch darnach geglaubt hättet.

853. JEſus / wie Matthäus 21. cap. und Marcus am 12. cap. melden / redete noch mehr durch Gleichnuſſen mit ihnen / und ſprache: Es ware ein Menſch / der pflanzte einen Weingarten / und führet einen Zaun darumb / und grube einen Kelter / und bauet einen Thurn / und verlehnet ihm den Weingarten / und zoge über Land / und ſendet einen Knecht zur Zeit zu den Weingärtneren / daß er von ſelbigen nemme von der Frucht deß Weingartens. Sie nahmen ihn aber / und ſchlugen ihn / und lieſſen ihn lähr von ihnen. Abermahl ſandte er zu ihnen einen andern Knecht / demſelbigen verwundten ſie den Kopff / und ſchmäheten ihn gar häfftig. Abermahl ſandte er einen andern / denſelben tödeten ſie / und vil andere / deren ſie etliche ſchlugen / etliche gar tödten. Da hatte er noch einen einigen Sohn / der ware ihm ſehr lieb / diſen ſandte er auch zu ihnen zum letzten / und ſprach: Sie werden ſich ja vor meinem Sohn ſcheuen: Aber die Weingärtner ſprachen unter einander: Diſer iſt der Erb / kombt / laßt uns ihn tödten / ſo wird das Erb unſer ſeyn: und ſie nahmen ihn / und tödeten ihn / und wurffen ihn auß dem Weingarten; was wird nun der HErr deß Weingartens thun? Er wird kommen / und die Weingärtner umbbringen / und den Weingarten andern geben.

854. Habt ihr (ſpricht Chriſtus) die Schrifft niemahl geleſen / der Stein / den die Bauleuth verworffen haben / der iſt ein Eckſtein worden. Pſal. 117. von dem HErrn iſt es geſchehen / und es iſt wunderlich in unſern Augen? die Schrifftgelehrte

vermerckten / daß diſe Gleichnuß wegen ihnen geredet worden / und ſie antreffe / wie dann ſolches alſo ware / ſintenmahl ſie die Propheten theils getödet / theils ſonſten übel tractiert / endlich hat GOtt der Allmächtige ſeinen eigenen Sohn ſelber geſchickt / welchem ſie auch nit verſchonet / ſondern erſchröcklich gepeyniget / und gemarteret / endlich getödt haben; weilen ſie dann vernommen / daß diſe Gleichnuß über ſie geredet wurde / trachteten ſie darnach / wie ſie ihn greiffen könnten / ſie förchteten ſich aber wegen dem Volck; verlieſſen alſo Chriſtum / und giengen voller Verdruß und Unwillen darvon.

855. Nachdem hielten ſie Rath / wie ſie ihn möchten in der Red fangen / ſchickten derentwegen zu ihm ihre Bediente / ſambt Herodis Dieneren Matth. cap. 22. und ſprachen: Meiſter / wir wiſſen / daß du warhafftig biſt / und den Weeg GOttes in der Warheit lehreſt / und du frageſt nach niemand / dann du achteſt nicht das Anſehen der Menſchen: darumb ſage uns / iſt es recht / was dunckt dich / daß man dem Kayſer Zinß gebe oder nicht? da nun JEſus ihre Schalckheit merckte / ſprache er: Ihr Gleißner / was verſuchet ihr mich? zeiget mir die Zinß-Müntz / und ſie reichten ihm dar einen Pfenning / und JEſus ſprach zu ihnen: Weſſen iſt das Bildnuß und die Uberſchrifft? ſie antworteten / deß Kayſers / auf welches JEſus ſprache: ſo gebet dem Kayſer / was deß Kayſers iſt / und GOtt / was Gottes iſt. Uber welche Antwort ſie ſich verwunderten / und giengen widerumb darvon mit einer langen Naſen / dann ſie vermeynten / daß ſie ihn in Worten fangen wolten / aber alles umbſonſt / dann die menſchliche Weißheit gegen der göttlichen iſt als wie nichts. Die gottloſe Menſchen vermeynten / er wurde ſich in dem Reden verfehlen / dann hätte er geſprochen / nein / ſo hätten ihn deß Herodis Diener gefangen genommen / als einen Widerſprecher deß Kayſers: hätte er geſprochen ja / ſo hätten ſie ihn geſtrafft / als einen Zerbrecher der Freyheit deß Jüdiſchen Volcks / aber JEſus machte ſie zu Schanden / wie allezeit.

856. An diſem Tag hat unſer HErr und Heyland vil Lehren bey dem Volck vorgebracht / und noch etliche Gleichnuſſen gemacht / weilen er an diſem Tag ſeine Lehren wolte endigen / dann er iſt nach diſem nit mehr in Tempel komen / darumb wolte er alles diſes / was noch nothwendig ware zu wiſſen / dem Volck anzeigen / oder durch außtruckliche Unterweiſungen / oder durch Gleichnuſſen; an eben diſem Tag geſchahe auch / daß ſich der göttliche Meiſter in währenden Lehren ſich gegen dem GOttes-Kaſten ſetzte / in welchen man das Geld legte / welches die Leuth opfferten; und betrachtete die jenige / die das Geld in den Gotts-Kaſten einlegten; etliche auß den Reichen legten vil darein / und es kame auch unter andern daher ein arme Wittfrau Marc. cap. 12. die legte ein zwey Meitlin / die machen einen Heller / dann ſie hatte nichts mehr / da rurffte der HErr ſeine Jünger zu ihm / und ſprache zu ihnen; Warlich ſag ich euch / daß diſe arme Wittib mehr in den Gottes-Kaſten gelegt / dann alle andere / die etwas darein gelegt haben / dann ſie haben alle von ihrem übrigen eingelegt / diſe aber hat von ihrer Armuth / und allem was ſie hatte / ihre gantze Nahrung eingelegt. Diſe gute fromme Wittfrau hätte villeicht gern mehr geben / wann ſie mehr gehabt hätte / darumb ſihet GOtt offtermahl den guten Willen an / und nimbt ſolchen auf für das Werck / wann ſolches zu erfüllen unmöglich iſt.

857. Da nun JEſus zu den Obriſten deß Volcks / Schrifft-Gelehrten und Phariſeern vil Straffen und Unglück vorgeſagt / und prophezeyet / wolte er ſeine Lehren und Predigen endigen / Matth. cap. 23. ſchrye mit heller Stim / ſprechend: Jeruſalem / Jeruſalem! die du tödteſt die Propheten / und ſteinigeſt / die zu dir geſandt ſeynd / wie offt habe ich deine Kinder wollen verſambelen / wie ein Henne verſamblet ihre Junge unter ihre Flügel / und ihr habet es nicht gewolt? als wolte er ſagen / ihr werdet hoffentlich mit den Augen meine Wunderwerck geſehen / mit den Ohren meine Wort und Lehren gehört haben / und alle Mühe dahin an-

gewendet / und keinen Fleiß geſpahret / damit ich euch von dem ſündhafften Leben abhaltete / und leithete auf den Weeg der Tugenden / aber ihr habet weder meine Wunderzeichen / noch meine Lehren annemmen wollen / darumb ſollet ihr wiſſen / daß euer Hauß euch ſoll Wüſt gelaſſen werden / das iſt / euer ſchöne Tempel allhier ſolle zu ſeiner Zeit zerſtöhrt / verwüſtet und zerbrochen werden / und nit mehr aufferbaut / ſondern zerſtöhrt verbleiben; dann ich ſage euch; Ihr werdet mich von jetzt an (das iſt / von der Zeit ſeines Leydens) nit mehr ſehen / biß ihr ſprechet (das iſt / am jüngſten Tag) gebenedeyt ſeye der da kommet im Nahmen deß HErren.

858. Nach diſen Worten gienge JEſus mit ſeinen Jüngern von dem Tempel zu der Stadt hinauß / aber damahlen entſtunde ein groſſes Murmlen und Grollen in den Hertzen der Obriſten / unter dem Jüdiſchen Volck / dann der göttliche Lehrmeiſter hatte ſie gar offentlich geſtraffet / und ſie offt zu Spott und Schanden gemacht / darumb redeten ſie dem HErrn ſelbigen Abend gar übel nach / und bringeten bey dem Volck alles Böſes von ihme vor. Die Jünger / als ſie auß dem Tempel giengen / zeigeten ihrem Meiſter das Gebäu deß Tempels / dann ſie von ihm gehört hatten / daß er ſolte zerſtöhrt werden / darumb ſprachen ſie auß Mitleyden zu ihm / er ſolle doch daß Gebäu und die Stein daran recht anſchauen / und betrachten / es ſeye ja Schad / daß ſolches herrliche / koſtbare und ſchöne Gebäu ſolte zu Grund gerichtet werden. JEſus antwortet ihnen: Sehet ihr diſes alles? warlich ſage ich euch / es wird hie kein Stein auff dem andern bleiben / der nit zerbrochen werde; ſintenmahlen hernach der Titus / wie ſchon oben gemeldet worden / hat den Tempel anzünden und zerbrechen laſſen / und völlig zerſtöhrt.

859. Nachdem der HErr auff dem Oelberg iſt angelanget / und ſich wegen der Mattigkeit gegen dem Tempel nidergeſetzt / kamen zu ihm ſeine Jünger / und ſprachen in geheim zu ihm / er ſolle ihnen doch ſagen / wann diſes geſchehen werde / und wann das

das End der Welt ſich herbeynahete / und was für ein Zeichen zuvor werde geſchehen / JEſus antwortet ihnen Math. 24. ſagend: Sehet zu / daß euch nit jemand verführe / dann es werden vil kommen under meinem Namen / und ſagen / ich bin Chriſtus / und werden vil verführen / und ihr werdet hören Krieg / und groſſes Geſchrey vom Kriegen: ſehet zu / daß ihr euch nicht betrübet / dann diſe Ding müſſen zuvor geſchehen / aber das End iſt noch nit da: dann es wird ſich empören ein Volck wider das andere / und ein Königreich wider das andere / und werden ſeyn Peſtilentz und theure Zeit / wie dann Erdbidem hin und wider / alle diſe Ding werden ein Anfang ſeyn der Noth / und Verderbung deß Jüdiſchen Volcks; ſintenmahl vor der Zerſtöhrung Jeruſalem iſt alles diſes geſchehen.

860. Darnach redete unſer HErr noch mehr mit denen Jüngeren von dem zukünfftigen Jammer / und vom Antichriſt / ſprechend: Sie (die Feind und Verfolger) werden euch überantworten und tödten / und ihr müſſet verhaßt werden umb meines Namens willen von allen Völckeren. Alsdann werden ſich vil ärgeren / und einer den andern übergeben / und werden ſich under einander haſſen. Es werden vil falſche Propheten aufſtehen / und euch verführen. Und dieweilen die Ungerechtigkeit wird überhand nemmen / wird die Lieb in vilen erkalten; wer aber beharret biß an das End / der wird ſeelig: Und es wird geprediget werden diſes Evangelium vom Reich in der gantzen Welt zu einem Zeugnuß über alle Völcker / und dann wird kommen das End. Ferner ſagt er:

861. Wann ihr ſehen werdet den Greuel der Verwüſtung / darvon iſt geſagt worden von dem Propheten Daniel cap. 9. daß er ſtehet an der heiligen Stadt (wer da liſt / der mercke darauf) alsdann fliehe auf die Berg / wer im Jüdiſchen Land iſt; und wer auff dem Dach iſt / der ſteige nit herab / etwas auß ſeinem Hauß zu holen / und wer auf dem Feld iſt / der kehre nit widerumb / ſeine Kleyder abzuholen. Wehe aber den ſchwangeren Weibern und Säugerinen zu diſer Zeit. Bittet aber / daß euere Flucht nicht im Winter / oder Sab-

bath geſchehe: dann es wird ſelber Zeit ein Trübſaal ſeyn / dergleichen niemahlen geweſen iſt / von Anfang der Welt biß hieher / und wird dergleichen auch nimmer werden. Und wann die Täg nit wurden verkürtzt / ſo wurde kein Menſch ſeelig / aber wegen den Außerwöhlten werden die Täg verkürtzt.

862. So dann jemand zu euch wird ſagen / ſihe / hie iſt Chriſtus / oder dort / ſo ſollet ihr es nit glauben / dann es werden falſche Chriſten / und falſche Propheten aufſſtehen / und groſſe Wunderwerck thun / alſo / daß auch (wo möglich wäre) in Irrthumb geführt wurden die Außerwöhlte: Mercket es wohl / ich habe es euch vorgeſagt. Darumb / wann ſie zu euch ſagen werden; ſihe / er iſt in der Wüſten / ſo gehet nit hinauß / ſihe er iſt in den innern Kammeren / ſo glaubet es nit; dann wie der Bliz außgehet vom Auffgang / und ſcheinet biß zum Nidergang / alſo wird auch ſeyn die Zukunfft deß Menſchen-Sohns / wo aber ein todter Leib iſt / da ſamblen ſich die Adler.

863. Bald aber nach Trübſaal derſelbigen Zeit werden Sonn und Mond ihren Schein verliehren / und die Stern werden vom Himmel fallen / und die Kräfften der Himmlen werden ſich bewegen / und alsdann wird erſcheinen das Zeichen deß Menſchen-Sohns im Himmel / nachdem werden heulen alle Geſchlecht auff Erden / und werden ſehen kommen deß Menſchen Sohn in den Wolcken deß Himmels mit groſſer Krafft und Herzlichkeit. Und er wird ſenden ſeine Engel mit Poſaunen und groſſer Stimm / und ſie werden ſamblen ſeine Außerwöhlten von den vier Winden / von einem End deß Himmels zu dem andern.

864. An dem Feigenbaum lehrnet die Gleichnuß / wann ſein Zweig jetz ſafftig wird / und Blätter gewinnet / ſo wiſſet ihr / daß der Sommer nahe iſt / alſo auch / wann ihr diſes alles ſehet / ſo wiſſet / daß es vor der Thür iſt. Warlich ſage ich euch / diſes Geſchlecht wird nicht abgehen / biß diß alles geſchicht. Himmel und Erden werden vergehen / aber meine Wort werden nit vergehen. Aber von dem Tag und von der Stund weißt niemand / auch die Engel nit im Himmel / ſondern allein der Vatter.

865. Gleichwie zur Zeit deß Noe / alſo wird auch ſeyn die Zukunfft deß Menſchen-Sohns / dann gleichwie ſie waren in den Tägen vor der Sündflut / ſie aſſen / ſie truncken / griffen zu der Ehe / und lieſſen ſich zu der Ehe nemmen biß an den Tag / da Noe zur Arch eingieng / und ſie wußten es nit / biß die Sündflut kame / und nahme ſie alle dahin / alſo wird auch ſeyn die Zukunfft deß Menſchen-Sohns.

866. Da-

866. Darumb / ſo wachet / dann ihr wiſſet nicht / welche Stund euer HErr kommen wird. Das ſolt ihr aber wiſſen / wann ein Hauß-Vatter wußte / welche Stund der Dieb kommen wolte / ſo wurde er je wachen / und ſein Hauß nit durchgraben laſſen. Darumb ſeyt ihr auch bereit / dann deß Menſchen Sohn wird kommen zur Stund / die ihr nit wiſſet. Ferner redets er allda auf dem Oelberg ſeinen Jüngeren noch von vilen Gleichnuſſen / wie dann auch von dem jüngſten Gericht / wie daß er werde die Gerechte belohnen / und die Gottloſe und Verworffene ſtraffen / und ewig verdammen und vermaledeyen.

867. Da nun JEſus ſeine Lehren und Underweiſungen vollendet hatte / ſprache er endlich zu ihnen. Ihr wiſſet daß nach zweyen Tagen Oſteren wird / und deß Menſchen Sohn wird überantwortet werden: Ein ſolches redet der HErr am Dienſtag / und am Donnerſtag Abend aſſe man das Oſter-Lamb / ſie wußten aber noch nicht / wo der Meiſter mit ihnen dasſelbe eſſen werde / nach welchem er am Donnerſtag iſt gefangen worden; darumb ſprache er / daß deß Menſchen Sohn werde überantwortet werden / daß er gecreutziget werde: Er nennete aber ſich / deß Menſchen Sohn / weilen er nach der menſchlichen Form iſt gefangen worden / und gecreutziget / nit aber nach der göttlichen / nach welcher er unleydentlich / und unſterblich ware.

868. In Anhörung / daß JEſus ſolle gecreutziget werden / ſeynd all ſeine Jünger ſehr erſchrocken / und betrübt worden / dann er hatte noch niemahlen ihnen ſo deutlich von der Sach geredet / dann jetzt; die Zeit hatte er dannoch nit klärlich außgeſagt: Sie hatten demnach ein groſſes Hertzen-Leyd / außgenommen Judas / welcher in ſeinem Hertzen von dem Teufel ſchon eingenommen ware / daß er ſeinen Meiſter wolte den anderen Tag den Hohen-Prieſteren / und Schrifftgelehrten / und Juden verkauffen / und ihn überantworten zu gelegener Zeit. Welches diſer falſche / und ungetreue Menſch ſchon in ſeinem Willen hatte zu thun.

869. Weilen dann Chriſtus der göttliche Lehrmeiſter ſowohl

dem Volck / als auch ſeinen Jüngeren allda auff dem Oelberg vile Lehren gabe / ſo iſt vil Zeit verloſſen / daß er nit ſo bald (wie ein Tag zu vor) auff Bethania kommen / derentwegen waren ſowohl ſeine liebſte Mutter / als andere andächtige Weiber / welche ſich bey der Martha zu Bethania auffhielten / ſehr bekümmeret / wegen dem langen Außbleiben JEſu / und ſeiner Jüngeren / wußten alſo nit / was in diſer Sach zu thun ſeye / ſie berathſchlageten ſich undereinander / ob man ſolle auff den Oelberg ſchicken / zu ſehen / ob JEſus ſich villeicht alldort ſo lang auffhielte. Sie ſchaueten offtermahl zum Fenſter hinauß / in Meynung / ſie wolten jemand ſehen / welcher Bottſchafft bringete / und ſagte / wie es mit JEſu ergangen ſeye / weilen dann niemand kommete / beſchloſſen ſie bey ſich ſelbſten ihm entgegen zu gehen / und zu ſehen / was für ein Beſchaffenheit es habe mit JEſu / und den lieben Jüngeren ; die andächtige Weiber tröſteten die Mutter JEſu / ſo vil ſie köndten : Die Mutter auß Lieb ihres allerliebſten Sohns machet ſich auff den Weeg / umb zu erfahren / ob ihr Sohn ſchon gefangen worden ſeye / oder aber / ob er auff dem Oelberg ſich annoch auffhielte ; auff dem Weeg ware ſie gantz Troſt-loß / und wünſchte / daß ſie ſelben Tag mit ihrem Sohn wäre in die Stadt Jeruſalem gangen / damit ſie wußte / wie es ihrem allerliebſten ergangen ſeye: Ohngefehr hörete ſie mit anderen andächtigen Weiberen / welche ſie begleiteten / daß etliche allein ihr entgegen kamen : In Vermerckung deſſen ware ſie noch mehr betrübt / in Meynung / daß es etliche Jünger wären / welche zu ihr geſchickt worden / anzuzeigen / wie es mit ihrem Sohn eine Beſchaffenheit habe / und weilen allein zwey geſehen wurden / muthmaſſete ſie / es ſeye ſchon geſchehen : Ihr Sohn werde gefangen ſeyn : Diſe beede Jünger Petrus und Johannes hatte JEſus voran geſandt / anzuzeigen / daß er bald werde nachkommen : wie dann es auch geſchehen : JEſus mit ſeinen übrigen Jüngeren kame gar bald zu ſeiner Mutter / und anderen Weiberen : Als diſe JEſum erſehen / ſeynd ſie alle ſambtlich getröſt worden / und erfreueten ſich / daß ſie ankommen ſeynd :

Alſo reyſeten alle nacher Bethania / allwo die fromme Martha widerumb ein Abend-Eſſen zugericht / weilen der HErr durch den gantzen Tag vil gearbeitet hat im Predigen / ſo wohl in dem Tempel / als auch am Oelberg ſeinen Jüngeren / hungerig und durſtig / wie auch ſehr müd worden / obſchon er innerlich einen noch gröſſeren Hunger hatte nach dem Heyl der Menſchen / und Erlöſung deß gantzen menſchlichen Geſchlechts / weilen die Zeit ſich herbey nahete ſeines Leydens.

870. Als nun zu Bethania JEſus mit ſeinen Jüngeren ankommen / fragte die Mutter JEſu ſambt anderen die Jünger / wo doch ihr Sohn ſo lang gebliben ſeye / was Geſchäfft er ſo lange Zeit gehabt / die Antwort der Jünger ware / daß er gar vil Diſputierens mit den Schrifftgelehrten / und Juden gehabt habe / und auch gar vile Lehren gegeben / wie dann auch / daß er am Oelberg ihnen herrliche Lehren hinterlaſſen / beynebens ſchwigen ſie vor ihren / daß er geſagt hatte / er werde innerhalb zwey Tägen überantwortet werden / und nach dem gecreutziget; damit die Mutter JEſu nit mehr betrübt wurde: Sie aſſen dann miteinander / und nach der Dancksagung nahme JEſus von ſeiner Mutter Urlaub / dann er wolte widerumb auff den Oelberg / alldort über Nacht zu betten: die Mutter fiele nider vor ſeinen Füſſen / ihn demüthigſt bittend / er wolle doch deß andern Tags / das iſt / am Mitwochen nit in die Stadt gehen / weilen die Juden ihm nach dem Leben ſtrebeten: JEſus verſpricht ihr ſolches / er wolle am Mitwoch nit in die Stadt / ſonderen bey ihr zu Bethania bleiben / und alſo deß anderen Tags vom Oelberg widerumb zuruck kommen: wie dann Chriſtus mit ſeinen Jüngeren ſelbe Nacht gangen / und deß anderen Tags widerumb nacher Bethania kommen. Auff welches alle in dem Hauß bey der Martha erfreudt wurden / weilen der Meiſter verſprochen bey ihnen durch den gantzen Tag zu verbleiben: Sie wußten aber die Urſach nit / warum; dann er wußte aber wohl / daß an dem Mitwochen der Judas ihn wurde verkauffen und am Donnerſtag in der Nacht ſeinen Feinden über-

ant-

antworten. Wie dann ſolches in nächſtem Capitel ſoll angezeigt werden.

Das acht und neunzigſte Capitel.

Chriſtus unſer Erlöſer iſt am Mitwoch nach dem Palm-Tag von dem gottloſen Juda verkaufft worden.

871.

WEilen unſer Erlöſer wußte / daß ſein Untreuer / und falſcher Apoſtel Judas am Mitwochen ihn werde verkauffen den Hohen-Prieſtern und Schrifftgelehrten / darumb wolte er an diſem Tag nit in die Stadt Jeruſalem gehen / ſonderen zu Bethania bey ſeiner lieben Mutter / und Jüngeren / und anderen andächtigen Weibern alldort verbleiben / ihnen mit ſolcher Gelegenheit anzuzeigen / daß ſeine Zeit nach dem Willen ſeines himmliſchen Vatters das gantze menſchliche Geſchlecht zu erlöſen ſich herbey nahete / derohalben kame er an ſelbigem Morgen frühe vom Oelberg / allwo er im Gebett übernachtet / nach Bethania wider zuruck.

872. Als die Juden an diſem Tag den göttlichen Lehrmeiſter in der Stadt nit ſahen / ſeynd ſie faſt erſchrocken / und vermeynten / als wurde er ihnen entgehen / daß ſie ihr böſes Vorhaben nit könnten werckſtellig machen / weilen ſie auf alle Weiß trachteten / wie ſie ihn möchten umbbringen und tödten: derentwegen verſambleten ſich die Schrifft-Gelehrte und Phariſeer in dem Hauß deß hohen Prieſters Caiphæ / und hielten Rath mit einander / wie ſie den Tod Chriſti liſtiger Weiß anſpinnen könnten: dann das Zuruffen der Innwohneren / als er am Palmtag ſo herꝛlich eingezogen / in die Stadt / wie dann auch die gethane Wunderzeichen in dem Tempel / und die vorhero geſchehene Auferweckung Lazari vom Tod / verurſachten bey den Schrifftgelehrten einen groſſen Neyd und Grollen wider JEſum.

873. Da

873. Da nun die gottloſe Phariſeer und andere einen langen Rath gehalten / wie ſie die Sach anſtellen wolten Chriſtum zu tödten / ſprachen etliche / diſe Sach ſchickt ſich gar nicht auff die Oſteren / weilen gar viles Volck in der Stadt ware / under welchen vil waren / die ihn für den Meſſiam hielten ; dann ſprachen ſie / es möchte ein groſſer Auffruhr bey dem Volck geben / ſo er am Oſter-Feſt getödtet wurde / es iſt beſſer / daß die Sach auf-geſchoben werde biß nach dem Oſter-Feſt / alsdann wird ſich diſe Sach / und unſer Anſchlag beſſer ſchicken. O Boßheit über alle Boßheit diſer gottloſen Verſammlung ! Sie ſchlieſſeten im Rath / wie man den Unſchuldigen tödten ſolte / wo bleibt dann die Urſach euers böſen Vorhabens ? was hat er dann Böſes gethan / was hat er für ein Geſatz gebrochen ? was hat er doch euch Leyds gethan ? wann man einen tödten will im Gericht / und ein Urtheil außſprechen deß Todts / ſo muß ja zuvor die Urſach / und das Verbrechen bekandt ſeyn : von Chriſto wiſſet ihr nichts / als lauter Gutes / warumb wollet ihr ihn dann unſchuldiger Weiß zum Todt ſuchen ?

874. Der gottloſe Judas unterdeſſen von dem leydigen Sathan angeſtifft / welcher wegen ſeines gottloſen Vorhabens / Chriſtum zu verkauffen und ſeinen Feinden zu übergeben / von ſeiner eigenen Begirdlichkeit und Boßheit eingenommen / und von der Gnad auch verlaſſen / welche ihme zu ſeiner Widerkehrung vonnöthen ware / gienge diſer Zeit zu der boßhafften Verſamblung in die Stadt / eylet voller Unruhe und Sorg zu denen in der böſen Verſamblung annoch Gegenwärtigen / und handlet mit denſelbigen von der Ubergab ſeines Meiſters / ſprechend / Matth. cap. 26. Was wollet ihr mir geben / ſo will ich ihn euch überantworten ohne groſſen Tumult und Geſchrey : Da ſtuhnden mit gröſtem Frolocken alle umb den Judas / und redeten mit ihm / wie er die Sach wolle anſtellen ohne Auffruhr deß Volcks ; es ſeye ja nit rathſam am Oſterfeſt : Der ſchalckhaffte Judas aber ſprache zu ihnen : Was wollet ihr mir geben : Ich will ſchon Ge-

legen-

legenheit außſehen / und die Sach alſo anſtellen / das ihr den Meiſter gewiß zu Handen bekommet: Die Evangeliſten melden alſo / daß ſie verſprochen/Geld zu geben/der Kauff gienge an/er wurde gemacht / endlich kombt es herauß / daß ſie ihm 30. Silberling wolten geben: Einer ſoll ſelbiger Zeit gegolten haben 10. gemeine Pfenning / alſo ware die gantze Summa diſes Gelds 300. gemeine Pfenning/ſo theur waren die koſtbahre Salben geſchätzt worden/ welche Magdalena gebraucht bey der Salbung Jeſu/wider welche der gottloſe Judas gemurret / daß ſie kundte umb 300. Pfenning verkaufft werden / welches Geldt nachmahlen / wann ſie wäre verkaufft worden / der gottloſe Dieb Judas geſtohlen hätte / mit diſer ſeiner Boßheit in Verkauffung ſeines Meiſters / wolte er es widerumb einbringen.

875. Nachdem dann der Kauff gemacht worden / haben die boßhafftige Phariſeer ihn häfftig ermahnet / daß er mit keiner Betrügerey ſolle umbgehen / und in Obacht nehmen/daß er den Meiſter ſicher wolle ihnen einlifferen / welches Judas verſprochen zu thun / und diſes auff das bäldiſt / als es möglich wäre; Er hoffe aber von ihnen durch taugliche Kriegs-Knecht / und andere Geſellen / Hülff zu haben / wann er die Sach ſoll ſicher außführen / welches zu thun die gottloſe Verſammlung ihm verſprochen haben; wie dann es auch geſchehen iſt am Donnerſtag-Abend: Von welchem mehrers in einem gewiſſen Capitel ſoll gemeldet werden.

876. Der ſchalck- und boßhaffte Judas / der untreue Jünger/ nahme nach vollendtem Handel von der Verſammlung Abſchid/ gienge auß der Stadt / gantz verſtellt / wie ein Mörder / oder Schelm / der etwas Böſes im Sinn hat zu thun / machte ihm allerley Gedancken / wie er ſein gottloſes Vorhaben will werckſtellig machen / wie er ſeinen Meiſter will den Juden übergeben / wie er die Sach will angreiffen / kombt alſo am Abend auff Bethania/ wo Chriſtus mit den frommen Jüngeren ware verſammlet: Welche vermeinten / weilen Judas in der Stadt geweſen/ daß er von Chriſto wegen etwelchen Geſchäfften ſeye geſchickt worden / villeicht / daß

daß er ſoll zu dem Oſter-Feſt die Bereitſchafft machen / und alles Zugehörige herbeyſchaffen / weilen er den Säckel hatte / und ein Schaffner ware in diſer heiligen Geſellſchafft: Haben alſo die fromme Jünger nichts umb die Boßheit Judæ Iſcarioths gewußt / was Böſes er hat angeſtellt.

877. Als nun der treuloſe Judas bey ſeinen Mit-Apoſtlen zu Bethania ankommen / fragte er immerdar / und forſchete nach / bald bey diſem / bald bey einem andern / wie auch bey Chriſto ſelber / von was für einem Orth ſie ſich von Bethania außbegeben wollen / und was der Meiſter deß andern Tags im Sinn habe / oder was für Geſchäfft er vorgenommen hätte. Diſes und dergleichen forſchete er auß / damit er die Außlifferung ſeines Herrens / welche er mit den Phariſeern abgehandlet hatte / deſto gelegener außführen könnte / mit diſem wolte er ſeine Boßhafftigkeit / als wie ein rechter Gleißner vermäntlen. Aber nicht allein Chriſtus / ſondern auch Maria die Mutter GOttes haben diſes falſche Abſehen ſchon erkandt / Chriſtus wußte es auß ſeiner göttlichen Wiſſenſchafft; Maria aber hat von ihren Englen / von welchen ſie bedient wurde / Nachricht erhalten / von wegen deß Verkauffs Chriſti ihres allerliebſten Sohns umb 30. Silberling / dannoch haben ſie bey dem Juda niemahl dergleichen gethan / als wann ſie es wußten.

878. Judas der verſtockte Menſch ware auch noch ſo vermeſſen / daß er zu der göttlichen Mutter gangen / ſie zu befragen / an was für einem Orth ihr allerliebſter Sohn das Oſterfeſt wolte halten; Maria antwortete mit gröſter und unaußſprechlicher Sanfftmuth: Wer wird / O Judas / die Urtheil und Geheimnuſſen deß Allerhöchſten erkennen mögen: Weilen Maria ihm ſchon zuvor einmahl zugeſprochen / daß er ſein böſes Vorhaben wider ihren lieben Sohn änderen ſolle / lieſſe ſie ſelber Zeit ab / ihm ferner zuzuſprechen / daß er ſich von der Sünd ſolte zuruck ziehen. Es haben ihn dannoch allezeit Chriſtus und Maria geduldet und übertragen / biß er ſelbſten an dem Mittel und ewigen Seelen-

Heyl verzweifflet iſt. Judas der falſche Freund / in Meynung / es wußte niemand von ſeinem angeſtelten böſen Handel / blibe verſtockt und verhartet in ſeinem Vorhaben ; ſein eintziger Gedancken ware umb diſe Zeit / wie er deß andern Tags die vorgenommene Sach wolte und könnte außführen / damit er ſeinem Verſprechen und Pact mit der gottloſen Verſamblung wegen Verkauffung Chriſti ſeines Meiſters könnte genug thun. Wie groß diſe Schalckheit Judæ geweſen zu ſelbiger Zeit / ſo groß ware die Freundlichkeit / Sanfftmuth und Gedult Chriſti / obwohlen (wie ſchon gemeldet worden) das Hertz diſes Verrähters dem Erlöſer der Welt nit unbekant ware / ſo ſahe er dannoch ihn mit liebreichen Augen an / gleichwie andere Apoſtel und getreue gute Freund / er laſſet ihn noch mit andern Apoſtlen zu Tiſch ſitzen / er thut nit dergleichen / als wann Judas ſein abgeſagter Feind wäre / ſondern er tractiert ihn als ſeinen Freund ; deß andern Tags waſchet er ihm die Füß / ordnet ihn zum Prieſter / ertheilt ihm ſein allerheiligſtes Fleiſch und Blut / und verdecket ſeine ſchalckhaffte Boßheit / damit er nit zu Schanden werde: Diſes und dergleichen hat alles bey dem falſchen Juda nichts würcken wollen / er blibe in ſeiner verſtelten Freundſchafft und Treuloſigkeit beſtändig / ſein Seel ware ſchon von dem Teuffel eingenommen / wie der Heil. Lucas cap. 22. meldet : Es ware aber der Sathanas gefahren in den Judas / genandt Iſcarioth, NB. Das Dörfflein ſoll alſo geheiſſen haben Iſcarioth, auß welchem er her ware. Der war auß der Zahl der Zwölffen : Weilen der Teufſel ſein Hertz hatte eingenommen / iſt es erhartet und verſtockt verbliben.

879. Durch diſe Falſchheit und verſtelte Freundſchafft haben alle Betrangnuſſen / welche Chriſtus nachmahlen für die Erlöſung aller Menſchen gelitten / ihren Anfang genommen / dann durch diſes Leyden iſt ſein göttliches Hertz tödtlich getroffen und ſehr ſchmertzhafft gequälet worden : und in ſelber hat er uns ein Exempel ſeiner Gedult / Sanfftmuth und Freundſeeligkeit hinterlaſ-

terlaſſen. Es wäre zu wünſchen / daß der falſche Judas allein ein verſtelter Freund und Verräther Chriſti wäre: Aber leyder! es werden gar vil dergleichen Geſellen in diſer Welt gefunden. O wie vil verkauffen noch heutiges Tags Chriſtum den HErrn / neben allen ſeinen Gutthaten gegen dem allerzergänglichſten Wolluſt deß Fleiſches / oder zergänglichen Freud oder Eytelkeit der Welt / und bedienen ſich derſelben allein zu ſeiner Verſpottung und Verletzung: Und obſchon unſer Erlöſer anjetzo jene Peyn / und Schmertzen nit mehr leyden kan / weilen er unleydentlich iſt / ſo ware ihme doch ſchon dazumahl alles gegenwärtig / dann er ſahe in ſeiner Allwiſſenheit alle Falſchheiten der Menſchen / alle Boßheiten und falſche Freund unter den Menſchen / er ſahe außführlich und umbſtändig / wie vil falſche Freund er einsmahls haben wurde / derentwegen er auch eine ſolche Schalckhafftigkeit Judæ gelitten / und wegen ſolcher auch den Tod annemmen wollen: Er empfunde alle Verrätherey in ſeiner Kirchen / welche durch die falſche Freund in zukünfftigen Zeiten ſollen angeſtellet werden: welches ihm nit einen geringen Schmertzen verurſachet hatte / dannoch wolte er ſeine Feind alſo lieben / daß er für ſelbe dergleichen Falſchheit leyden wolte / ware demnach diſe verſtelte Freundſchafft und Schalckhafftigkeit Judæ der Anfang gleich ſeines Leydens.

880. Wie ſchmertzhafft aber ihm ſolches vorkommen / erkläret an ſeiner ſtatt der Prophet David / als er von ſeinem treuloſen Sohn Abſolon in der Figur und Perſohn Chriſti iſt verfolget worden: Er ſpricht Pſal. 54. Wann mein Feind mir Böſes geredet hätte / ſo wurde ich es unfehlbar übertragen haben; und wañ der jenige / der mich haſſet / wider mich groſſe Sachen wurde außgeſprengt haben / ſo hätte ich mich villeicht vor ihm verborgen / aber du einmüthiger Menſch / mein Führer und Bekandter / der du mit mir die ſüſſe Speiß genoſſen / die wir in dem Hauß GOttes einträchtig gewandlet ſeynd. Komme der Tod über ſie / und ſteigen lebendig in die Höll hinab / dann die Boßheiten

heiten wohnen in ihren Hütten / und mitten unter ihnen; das iſt ſo vil geſagt/ hätten ſich meine Feind wider mich geſtellt / wolte ich es ohne eintzige Beſchwärnuß gelitten haben; hätten meine Mißgönner alles Böſes wider mich außgegoſſen / ſo wurde ich villeicht durch die Flucht ihren Gedancken mich entzogen haben / aber du / der du mit mir ein Hertz und ein Seel wareſt / der du mich begleitet / und genugſamb erkennt haſt / der du mit mir zu einer Taffel geſeſſen / der du mit mir in dem Hauß GOttes einmüthig gewandlet biſt / verachteſt mich anjetzo? der Tod ergreiffe ſie lebendig / und ſtürtze ſie in die Höllen / weilen in deren Wohnungen nichts zufinden als Boßheit / und in deren Geſellſchafften Schalckhafftigkeiten.

881. Wegen diſem erſchröcklichen Fall Judä können wir die jenige Lehr nemmen / welche der Heil. Bernardus de ligno, fœno & ſtipula geſchriben hat. Wann im Himmel der Lucifer / im Paradeyß unſere erſte Eltern / in der Verſamblung der Apoſtlen und Schul Chriſti der Judas gefallen / ſo haben wir wohl Urſach / an allen Orthen auf uns zu mercken / und nirgend dem Teufel zu vil zu trauen / ſondern immerdar die Barmhertzigkeit GOttes demüthiglich anzuruffen / daß ſie uns vor Sünd und Laſtern bewahre / ob wir ſchon in dem allerheiligſten Orden oder Orth wären / und unter den gottſeeligſten Leuthen wohneten. O wie ſeynd die Urtheil GOttes ſo wunderbarlich und unerforſchlich! was einem geſchehen iſt / das kan auch dem andern geſchehen. Wir haben ſeltzſamme Exempel / auch von alten Leuthen / die vil Jahr under der Heiligen Geſellſchafft gelebt haben / GOtt gebe uns allen die Beſtändigkeit / es iſt nicht genug wohl anfangen: Judas hat wohl angefangen / aber übel geendet / man muß im Guten verharren biß zum End / ſo iſt alle Mühe wohl angewendet.

Das neun und neuntzigſte Capitel /

Chriſtus offenbahret ſeiner Mutter ſein Leyden / wie auch vile Geheimnuſſen.

882.

OBſchon die allerſeeligſte Jungfrau die Mutter unſers Heylands wohl gewußt / daß ihr allerliebſter Sohn für die Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts auff die Welt kommen / und ihr auch nit verborgen ware / daß er zu diſem Zihl und End ſterben werde / und ſich alſo ſeinem himmliſchen Vatter ſelbſt für das Heyl der Menſchen als ein Verſöhn-Opffer auffopffern wolle / hat ſie dannoch die Weiß und Manier wie auch den gewiſſen Tag und Zeit ohne Offenbahrung nicht gewußt / darumb / weilen der göttliche Lehrmeiſter den Apoſtlen ſein Leyden außdrucklich auf dem Oelberg vorgeſagt / wie es num. 867. angezeigt worden / alſo hat er auch ſeiner allerliebſten Mutter ſolches wollen außdrucklich vorſagen / wie es geſchehen werde: Derohalben hat er ſelbe nach dem Nacht-Eſſen am Mitwochen nach dem Palmtag zu ſich beruffen an ein beſonderes Orth / oder Zimmer / allwo ſie ſich gleich auff den Boden nider geworffen / und ihn demüthig nach ihrem heiligen Gebrauch angebettet / und begehrt alſo ſeinen Willen zu wiſſen: Chriſtus erhebt ſie von dem Boden / ſprechend diſe und dergleichen Wort zu ihr:

883. Mein allerliebſte Mutter die Zeit iſt nun ankommen / in welcher ich den Willen meines himmliſchen Vatters ſoll erfüllen / wegen Erlöſung deß gantzen menſchlichen Geſchlechts: Du ſolleſt hiermit wiſſen / daß Morgen der untreue Apoſtel Judas mich fälſchlich in die Händ meiner Feinden übergeben werde / nachdem werden ſie mich gefangen binden / und alſo gebunden führen zu

dem

dem Annas/ und Caiphas/ denen Hohen-Prieſteren/ bey welchen ich groſſen Hohn und Spott/ Schläg/ Verſpeyhung und allerley Verfolgungen leyden werd/ von diſen werde ich geführt werden zum Richter Pilato/ von ihm zum gottloſen König Herodes/ welcher mich wird verſpotten/ und außlachen/ und mit einem weiſſen ſchimpfflichen Kleyd widerumb zum Pilato ſchicken/ allwo ſie mich werden grauſamblich geißlen/ crönen/ verſpotten/ und zum Todt deß Creutzes verdammen/ und ich werde das Creutz ſelber tragen müſſen auff den Calvari-Berg/ an welches ſie mich werden annaglen/ an welchem ich auch hangend werde ſterben/ und alſo mich meinem Vatter für aller Menſchen Erlöſung auffopfferen. Ich werde dannenhero morgen von dir ſcheyden/ und von dir Urlaub nemmen/ und gehen als ein unſchuldiges Lämlein in den Todt; alsdann/ wirſt du mich darnach nicht mehr bey dir haben in dem ſterblichen Leib/ dann die Zeit iſt da/ daß ich mich umb das Heyl der Menſchen in den Todt ergebe.

884. Als diſes die allerheiligſte Jungfrau angehört/ wurde ſie gantz betrübt/ fanget an zu weynen auß gröſtem Mitleyden gegen ihrem allerliebſten Sohn/ und empfunde die gröſte Schmertzen in ihrem Hertzen/ alſo daß ſie ſchier in die Ohnmacht gefallen wäre/ begoſſe alſo ihr heiliges Angeſicht mit häuffigen Zähren/ daß ſolche Betrübnuß ihres zarten Hertzens nit kan genugſamb beſchriben werden: Sintemahlen/ wo eine groſſe Lieb iſt in Gegenwart deß Geliebten/ alſo iſt auch eben ſo groß die Traurigkeit/ und Betrübnuß/ wann der Geliebte abweſend ſeyn wird; weilen nun die allerſeeligſte Jungfrau/ die Mutter deß HErrn nach Zeugnuß deß H. Bernardini Senenſis allein mehr geliebt hat/ dann alle Menſchen mit einander/ alſo daß aller Menſchen Lieb gegen JEſu nit ſo groß iſt geweſen/ als ihr Lieb allein/ darauß iſt abzunehmen/ wie groß die Traurigkeit/ und Betrübnuß muß geweſen ſeyn Mariæ/ in Anhörung/ daß ihr Allerliebſter ſolte von ihr ſcheyden/ und eines erſchröcklichen Todts ſterben.

885. Damit aber der groſſe Schmertz ihres Hertzens in etwas gelin-

gelindert / und vermindert wurde / tröſtete ſie JEſus mit diſen oder dergleichen Worten / ſprechend: Mein allerliebſte Mutter betrübe dich nit ſo faſt / dann du wirſt widerumb getröſt werden / weil ich nach meiner Marter und Tod am dritten Tag wider auff-erſtehen / und zu dir kommen in einem unſterblichen Leib / und ich werde hinfüro nit mehr ſterben / alsdann wird bey dir / und vilen anderen meinen Nachfolgeren die Traurigkeit in die gröſte Freud verändert werden: Dermahlen kan es nicht anderſt ſeyn / der Will meines Vatters muß erfüllt werden.

886. Chriſtus ihr allerliebſter Sohn verblibe noch lang bey ſeiner liebſten Mutter ſelbe Nacht: Und zeigete ihr an groſſe Geheimnuſſen von der menſchlichen Erlöſung / und von dem neuen Gnaden-Geſatz / von welchen denen Menſchen noch nichts iſt bekandt gemacht worden: Hinterlegte aber in dem Hertzen der Him̃els-Königin / diſes von ihm nach ſeinem Tod zu offenbahren; under den gröſten ware aber das Geſchäfft unſerer Erlöſung / der Seeligmachung der Außerwöhlten / und in ſelbiger das Geſchäfft der Erhöhung ſeines allerheiligſten Nahmens. Ferner beſtimbte Chriſtus alles / was Maria in Verlauff ſeines bitteren zu unſerem Heyl bevorſtehenden Leydens und Todts zu verrichten hätte. Zu ſolchen Underredungen erleuchtete er ſie von neuem / und redete mit ihr mit einer Majeſtätiſchen Ernſthafftigkeit wegen diſer wichtigen Sach / von welcher ſie handleten / dann dazumahlen ſeynd gewichen alle Liebkoſungen eines Sohns. Aber die natürliche Neygung der allerſüßiſten Mutter / und die groſſe Lieb ihrer reiniſten Seel hat vermöcht / daß ſie ſich nicht könnte abhalten vom Weynen / und Seufftzen / umb die Betrübnuß ihres zarten Hertzens zu verminderen / darumb gienge ſie voll der widerholten Seufftzer von ihrem Sohn JEſu in ihr beſonderes Zimmer / GOtt dem himmliſchen Vatter danckſagend umb alles / was er mit ihrem Sohn / und ihrer Perſohn von Ewigkeit her verordnet hätte.

Das hunderte Capitel.

Chriſtus nimbt Urlaub von Maria ſeiner Mutter / und ſcheiden von einander.

887.

OBſchon die vier heilige Evangeliſten von diſer Beurlaubung Chriſti von Maria gantz und gar nichts melden / wollen dannoch die Lehrer in der geiſtlichen Schul glauben / daß er am grünen Donnerſtag Morgens frühe an dem Vorabend ſeines bittern Leydens und Todts ſeine allerliebſte Mutter nochmahlen zu ſich beruffen / und ſich von der ſeeligſten Jungfrau kindlich beurlaubet habe / mit diſen oder dergleichen Worten: Liebſte Mutter / die Zeit iſt endlich ankommen / in welcher ich die Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts würcken ſolle / nach dem Willen meines himmliſchen Vatters: Billich iſt es dann / daß das Opffer unſers Willens ſolle vollzogen werden. Erlaube dann / daß ich gehe zu leyden und zu ſterben für die Menſchen / und halte für gut als ein warhaffte Mutter / daß ich mich lifferen laſſe in die Händ meiner Feinden / und alſo erfülle den Gehorſam meines ewigen Vatters: weilen nun ich von deinem Jungfräulichen Leib die Geſtalt eines ſterblichen / und dem Leyden unterworffenen Menſchen hab angenommen / in welchem die Welt erlößt werden ſoll / damit der göttlichen Gerechtigkeit ein Genügen geſchehe / und ſolches / damit es mit Verwilligung deiner geſchehe / ſo verlange ich / daß du zu meinem Leyden und Tod einwilligeſt.

888. Dergleichen Wort durchtrungen das zarte und liebreichiſte Hertz Mariä mit unaußſprechlichen Schmertzen / doch nit ohne Starckmüthigkeit als eine rechte Königin Himmels und der Erden hat ſie ſich / wie auch diſe grauſamme innerliche Schmertzen überwunden / derohalben in diſer Uberwindung

warffe

warffe ſie ſich abermahl vor den allerheiligſten Füſſen ihres göttlichen Sohns zu Boden / küſſete dieſelbe mit tieffiſter Demuth / und antwortete mit diſen oder dergleichen Worten / / wie folget.

889. Allerliebſter HErr und GOtt! ob du ſchon biſt ein Sohn und Frucht meines Leibs / ſo bin ich doch deine unwürdige Creatur / weilen du mich auß pur lauter Lieb auß dem Staub der Erden zur Würdigkeit deiner Mutter erheben haſt wollen / ſo iſt es billich / daß ich dir wegen ſolcher Würdigung / als ein ſterbliche Creatur erkantlich und danckbar ſeye wegen deiner ſo freygebigen Milde / und daß ich folge dem Willen deines ewigen Vatters und dem deinigen. Ich ergibe mich gäntzlich ſeinem göttlichen Wohlgefallen / damit in mir eben / als wie in dir / mein HErr und mein Sohn / ſein ewiger und angenehmer Willen erfüllt werde; das allergröſte Opffer / welches ich ihm dargeben könnte / iſt nur allein diſes / wann ich mit dir könnte ſterben / weilen aber ſolches nit geſchehen wird / alſo geſchehe der Will deß Allerhöchſten / deme ich mich gantz unterwerffe. Du aber O Sohn / mein unendliches Gut meiner Seelen / gibe deiner betrübten Mutter Stärcke und Krafft / daß ich mit dir leyden könne / nimme mich auf für deine Lehr-Jüngerin und Geſellſchaffterin / damit ich theilhafftig werde deines Leydens und Creutzes / und damit der ewige Vatter mit deinem Opffer auch das meinige als deiner warhafften Mutter annemmen möge.

890. Mit diſen und dergleichen Worten antwortete die Himmels-Königin ihrem allerliebſten Sohn / und opfferte ſich auff zur Nachfolg und Theilhafftigmachung ſeines Leydens als eine Mithelfferin und Mitwürckerin der Erlöſung. Diſe Beurlaubung fiele beyderſeiths gar ſchmertzlich / weilen es ware eine Scheidung jener hochheiligſten Perſonen / under welchen jederzeit ein höchſte und innerliche Vereinigung / ja eine ſo heilige und hitzige Liebe ware / dergleichen niemahlen geweſen / oder ſeyn wird zwiſchen einiger Mutter und ihrem liebſten einigen Sohn.

891. Man kan allhier auch betrachten / daß Chriſtus ſeiner

allerliebſten Mutter wird bedeutet haben/ daß es der Willen diſes ſeines himmliſchen Vatters ſeye/ daß ſie ihne biß zu dem Creutz begleiten/ auch nach ſeinem Tod in Leynwath einwicklen/ und ſchließlichen begraben ſolte. Er wird ihr dazumahlen alles/ was ſie künfftig zu thun hätte/ und wo ſie ſich biß zu ſeiner Urſtänd auffhalten ſolte/ eröffnet/ und ſeine betrangte Jünger/ wie nicht minder alle andere Gläubige anbefohlen haben/ biß jener Tag anbrechen wurde/ an welchem ſie in den Himmel ſolt auffgenommen werden. Und weilen er ihr ſchon vorhero ſein ſchmertzhafftes Leyden/ und deſſen gantzen Verlauff vorgetragen/ ſo wird er ſolches kürtzlich widerholet/ und ihr widerumb zu Gemüth geführt haben/ damit ſie ihne in ihrem Geiſt deſto füglicher begleiten könnte. Und weilen beyderſeithige Schmertzen alſo groß und häfftig waren/ ſo iſt zu glauben/ daß ſie ihre Gemüths Neygungen nit ſo ſehr mit den Worten/ als Hertz und Augen gegen einander werden geoffenbahret und entdeckt haben.

892 Indeme Chriſtus der HErr auß der ſeeligſten Jungfrauen gebohren worden/ ſo gezihmete es ſich/ daß er auch ab der Betrangnuß und innerlichen Schmertzen ein kindliches Mitleyden bezeugete/ und ihr (weilen er zugleich GOtt ware) genugſame Krafft/ Stärcke und Gnad herbey ſchaffte. Er tröſtete ſie darneben mit göttl. Worten/ welche ſie auch demüthig anhörte/ und in ihrem Hertzen aufzubehalten pflegte. Er ertheilte darneben genugſame Gnaden/ damit ſie die zubereitete Schmertzen ſtarckmüthig übertragen möchte: dann es müßte die betrübte Mutter alle Schmertzen ihres Sohns an der Seelen/ als dem allerempfindtlichſten Theil ohne Vermerckung ihrer ſelbſt eigenen Angelegenheit erdulden; der HErr entgegen müßte an ſeiner Menſchheit nicht all in ſeine/ ſondern auch ſeiner geliebten Mutter Peyn und Marter in jenem Grad und Maaß empfinden/ welche ſeine geſambte Kräfften ertragen könnten.

893. Alſo beurlaubte ſich Chriſtus der HErr von ſeiner heiligſten Mutter/ und hat dieſelbe JEſum umb JEſu willen/ und

der gütige Heyland ſeines Hertzens Schatz umb ſeines Vatters und umb unſertwegen verlaſſen / und hat JEſus uns alle Menſchen dermaſſen lieb / daß er unſerthalben ſeine Mutter verlaſſen / damit uns zu unterweiſen / daß wir alles / was uns auff diſer Welt lieb iſt / oder lieb könnte ſeyn / umb der Liebe JEſu willen verlaſſen ſollen / es komme uns ſo ſchwer an / als es wolle.

894. Ferners begehrte Chriſtus letztlich von Maria / daß ſie ihm / wann er mit ſeinen Jüngeren nacher Jeruſalem reyſen wurde / nach ihm ein kleines Stuck wegs mit andern andächtigen auß Galiläa mitgekommenen Weiberen nachfolgen / diſe unterrichten und anfriſchen ſolte / damit ſie in Anſehung ſeines bittern Leydens und ſchmählichen Tods nicht zaghafft oder geärgeret wurden. Nach vollendter Unterredung gabe der Welt-Heyland ſeiner Jungfräulichen Mutter den göttlichen Seegen / und machte ſich auf die Reyß / nach welcher er zu leyden hatte biß in den Tod. Der Schmertz / welcher in diſer Beurlaubung beyde Hertzen / nemblich deß göttlichen Sohns / und der Mutter häfftigſt durchtrungen / iſt von keinem Menſchen zu beſchreiben / dann gleichwie die Lieb beyderſeiths gegen einander ware / alſo ware nachmahlen der Schmertzen / weilen aber (wie ſchon einmahl gemeldet worden) die Liebe die gröſte ware / alſo ware auch der Schmertz der gröſte.

895. Nachdem dann der Welt-Heyland von ſeiner allerliebſten Mutter den letzten Abſchid genommen / ſo machte er ſich auf mit denen Apoſtlen von Bethania nacher Jeruſalem das letzte mahl zu reyſen / eben am Donnerſtag kurtz vor Mittag. Bey den erſten Tritten auf diſer Reyß erhebte er ſeine Augen zu ſeinem himmliſchen Vatter / ſagte ihm Lob und Danck / und opfferte ſich ſelbſten von neuem auff mit den gröſten Begirden ſeiner Liebe / und Gehorſamb / für das menſchliche Geſchlecht zu leyden / damit ſeines ewigen Vatters Willen in allem erfüllt werde / und alle Menſchen durch ſein Leyden / Blut und Tod erlöſet wurden.

896. Es begabe ſich nach Begehren und Verlangen Chriſti

die allerbetrübtiſte Mutter auch bald auf den Weeg mit der H. Magdalena / und andern andächtigen Weibern / die auß Galiläa kommen / und gleichwie der göttliche Lehrmeiſter ſeine Apoſtel unterwiſen / und ſie mit der Lehr und dem Glauben von ſeinem Leyden zubereitete / damit ſie wegen den Unbilden / welche ſie ihn übertragen ſehen wurden / nicht kleinmüthig werden. Alſo that gleichfahls die traurige Mutter Maria ihre heilige Verſamblung der Lehr-Jüngerinen tröſten und zu bereiten / damit ſie ſich nit verwirreten / wann ihr göttlicher Lehrmeiſter vor ihren Augen gegeißlet / hӧniſch gehalten / geſchlagen / und gecreutziget wurde werden. Und obwohlen das weibliche Geſchlecht vil einer ſchwächeren und gebrechlicheren Natur ware / als die Apoſtel geweſen / waren ſie dannoch ihrer Meiſterin in Behaltung der Lehren beſtändiger und ſtärcker / als einige auß ihnen / wie ſie dann ſolches im Werck haben ſehen laſſen in währendem Leyden; die ſtärckiſte ware unter den Weiberen nach der Mutter Maria / die Magdalena / weilen ſie in ihrem Hertzen die gröſte und eyfferigſte Lieb hatte / und gleichſamb mit einer männlichen Stärcke die Mutter JEſu allezeit begleitet / bedienet / und von ihr durch die gantze Zeit deß Leydens niemahlen gewichen / und im Werck ſolches erwiſen hat.

897. Auß diſem vorgemelten haben wir alle zu lehrnen / daß wir mit eben ſolcher inbrünſtigen Liebe / wie es JEſus und Maria gethan haben / alles unſer bevorſtehende Leyden / Trübſaal / Verfolgung / Angſt / Noth / und alles Widerwärtige auß Liebe gegen JEſu und Maria von dem himmliſchen Vatter demüthig und gedultig ſollen annemmen / und gantz und gar nicht murren oder unwillig ſeyn / wann uns etwas Widriges aufſtoſſet. Dann Chriſtus hat uns ein Exempel hinderlaſſen ſeines Leydens / damit wir ſeinen Fußſtapffen ſollen nachfolgen / ſpricht der H. Petrus 1. Epiſt. 2. cap. Es ſchreibt der Heil. Vatter Auguſtinus ſerm. 195. de temp. Weilen Chriſtus ſo vil für uns gelitten hat / wann wir zu ihm wollen kommen / ſo müſſen wir ihme nach-

nachfolgen nach dem Exempel der Heiligen / die heilige Martyrer ſeynd ihm nachgefolgt / und den Kelch getruncken / den er getruncken hat / Petrus iſt umb ſeines Namens willen gecreutziget / der Heil. Paulus enthaubtet worden / Stephanus verſteiniget / die übrige haben auch vil gelitten und außgeſtanden: Derohalben ſollen wir auch unſere Glider abtöden / und uns creutzigen auff diſer Welt / damit wir dem jenigen mögen gefallen / der uns erſchaffen hat / und für uns arme Sünder wegen unſer Erlöſung gelitten hat den bitteren Tod.

Das hundert und erſte Capitel.

Chriſtus JEſus gehet in die Stadt Jeruſalem mit ſeinen Jüngeren / und haltet das letzte Abendmahl mit ihnen.

898.

ES ſchreiben die heilige Evangeliſten Matthæus 26. cap. Marcus am 14. und Lucas am 22. cap. da der Tag der ungeſäurten Brod ankommen (welches der Donnerſtag ware) auf welchen man nach dem Geſatz müßte das Oſterlamb ſchlachten / ſendet Chriſtus Morgens frühe ſeiner Jünger zwey Petrum und Joannem gen Jeruſalem / ſprechend: gehet hin / und bereitet uns das Oſterlamb / ſie aber ſprachen zu ihm: Wo wilſt du / daß wir es bereiten? der göttliche Lehrmeiſter antwortete ihnen: Wann ihr in die Stadt gehet / da wird euch ein Menſch begegnen / der wird ein Waſſer-Krug haben / welcher iſt ein Bedienter eines HErren / folget ihm nach in das Hauß / da er eingehet / und ſagt zu dem Hauß-Herrn / der Meiſter laßt dir ſagen / daß er wolle mit ſeinen Jüngeren bey dir die Oſteren halten: das iſt / er ſolle ein Zimmer zubereiten / das Oſterlamb darinnen zu eſſen. Diſer Hauß-

HErr ware ein reicher Mann / ein Nachbar zu Jeruſalem / Chriſto und ſeinen Nachfolgeren gar wohl bekandt und zugethan / darumb er auch verdienet / daß JEſus ſein Hauß erwöhlet / und ſelbiges zu einem Tempel gemacht / in welchem die groſſe Geheimnuſſen ſolten vorbey gehen / und darmit den Tempel eingeweyhet.

899. Diſe beyde verordnete Apoſtel machten ſich alſobald auff den Weeg / und funden das Zeichen / nemblich den Bedienten mit einem Waſſer-Geſchirr / mit welchem ſie gangen seynd / und batten den Hauß-Herrn / daß er wolle ihren Meiſter einlaſſen zu Begehung deß groſſen Feſts deß ungeſäurten Brods (dann alſo wurde ſelbe Oſtern von den Juden genennt) und für einen Gaſt annemmen. Der Hauß-Vatter erleuchtet durch eine ſonderbahre Gnad / frolockend in dem Hertzen / daß er ein ſo groſſe Ehr ſolte haben / den göttlichen Meiſter in ſeinem Hauß zu haben / und das Oſterlamb da zu genieſſen: ſein völliges Hauß bietete er dar / ſamt allen Nothwendigkeiten für das Abendmahl deß Geſatzes / und zu demſelben verordnete er ein ſchönes / groſſes / außgeziehrtes Zimmer / wie es anſtändig ware zu denen Geheimnuſſen / die da ſolten gewürckt werden / welche aber ſo wohl denen zweyen Apoſtlen / als dem Hauß-Vatter noch unbekandt waren.

900. Währender Zeit / da alles zubereit ware / kame Chriſtus der HErr mit ſeinen Jüngeren von Bethania an / gienge aber nit durch Gaſſen / wo vil Leuth waren / ſondern gienge in aller Still durch einen Weeg / darauff wenig Volck ware / biß er kame zu dem Hauß / wo Petrus und Joannes das Oſterlamb beſtelt hatten; als er nun zu dem Hauß kame: iſt ihm alſobald der Hauß-Herr entgegen gangen / und ihn freundlich empfangen / und ſich häfftig bedancket / daß er ſeinem Hauß die Ehr wolte anthun; er offerirte ihm alles / was er in ſeinem Hauß und Gewalt hatte / alles wolte er ihm und ſeinen Jüngeren mittheilen / was er beſitzte / und was zu diſem Feſt vonnöthen wäre. Als JEſus

in das Hauß tratte / ſprache er / der Frid ſeye in diſem Hauß / dann wie er ſeine Jünger gelehrt hatte / alſo thatte er auch; und dem Hauß-Wirth verſpricht er darbey wegen ſeiner Gütigkeit die Vergeltung.

901. Nach diſem langte auch bald an Maria die Mutter deß HErrn mit der Verſamblung ihrer heiligen Weibern / welche ihren nachgefolget; als ſie zu ihrem allerliebſten Sohn kame / hat ſie ſich gleich auf ihre Knye nidergelaſſen / und ihne demüthigſt angebetten / und ſo wohl ſeinen göttlichen Seegen / als umb ſeinen Befelch gebetten. Chriſtus verordnete ihr / daß ſie ſich in ein beſonders Zimmer deß Hauſes mit ihren Weibern und Nachfolgerinen Chriſti begeben / und alldorten dem jenigen abwarthen ſolle / was die göttliche Fürſichtigkeit beſchloſſen hat / ſelbige Nacht zu würcken. Beynebens wolte er auch haben / daß ſie ihre andächtige Geſellſchafft ſolt ſtärcken und unterweiſen in dem jenigen / was nutzlich seyn wurde. Die Mutter JEſu kame dem Befelch nach / gienge in ein beſonders Zimmer mit den Ihrigen / denen ſie bald befohlen / ſie ſollen in dem Glauben und Gebett verharren / ſie aber bereitete ſich mit gröſter innerlicher Andacht / und Eyffer zur Nieſſung deß allerheiligſten Fleiſch und Bluts ihres allerheiligſten Sohns / dann ſie wußte / daß die Zeit ſich herbey nahete / in welcher JEſus das Hochwürdige Sacrament wurde einſtellen / weilen ſie von allen Geheimnuſſen eine Offenbahrung hatte.

902. Nachdem Maria in das verordnete Zimmer eingangen / mit denen andern / die bey ihr waren; iſt unſer Erlöſer auch mit ſeinen Apoſtlen und andern Jüngeren in das ihm verordnete Gemach / und ſchönen Saal gangen / und begienge mit ihnen das Abendmahl; in welchem er alle Gebräuch deß Geſatzes / welches von ihm ſelbſt / als ewigen GOtt / vermittels deß Moyſis Exodi am 12. cap. verordnet ware / mit allen Umbſtänden gehalten / ſintenmahl das Geſatz alſo beſchaffen ware / daß die Juden allein / welche durch die Beſchneidung dem Jüdiſchen

Volck

Volck einverleibt geweſen / dörfften das Oſterlamb Jährlich eſſen; bey Nieſſung deſſelbigen müßten ſie auch gebrauchen den wilden Lattich / welcher ſehr bitter iſt. Es wurde mit ungeſäurtem Brod genoſſen: Die Juden müßten bey Nieſſung deß Oſter-Lambs ihre Länden umbgürten; ſie dörfften es nit barfuß eſſen / ſondern ſie müßten Schuhe an ihren Füſſen haben / Stecken oder Stäb in ihren Händen. Es hat auch nit können dergeſtalt zertheilt werden / daß man ein Stuck in diſem / ein Stuck in dem andern / ein Stuck im dritten Hauß eſſen möchte / ſondern es hat in einem Hauß müſſen verzehrt werden; und wann in einem Hauß nicht genug Perſonen geweſen / die das Oſterlamb hätten verzehren können / hat man auß den benachbarten Häuſeren etliche Perſonen darzu genommen: Es hat müſſen gebratten werden / und nicht geſotten. Sie müßten alles vom Oſterlamb eſſen / ſo gar neben dem Kopff und Füſſen das Eingeweyd / und diſes Eſſen müßte eylends und geſchwind geſchehen. Mit dem Blut deß Oſterlambs müſten ſie beyde Pfoſten der Thür und Uberthür anſtreichen und beſprengen: auff ſolche Weiß und vorgeſchribene Manier müßten die Juden Jährlich das Oſterlamb ſpeiſen / und diſe Cæremony darbey halten nach Außweiſung deß Geſatzes / welches Christus mit ſeinen Apoſtlen wolte halten.

903. Als nun das Oſterlamb zubereitet ware / und auff den Tiſch (welcher viereckig ſoll geweſen ſeyn) geſetzt worden mit anderen Zugehörigen / hat der Erlöſer der Welt ſeine Händ mit den Apoſtlen gewaſchen / zu dem Tiſch geſtanden / GOtt Danck geſagt / und das Gebett verrichtet / die Speiß nach ſeiner heiligen Gewonheit geſegnet / und mit ſeinen Gegenwärtigen im Saal das Oſterlamb helffen eſſen. Christus ſoll ſonſten niemahl Fleiſch geſſen haben / als bey der Nieſſung deß Oſterlambs / damit er das Moſaiſche Geſatz hielte: Demnach nahme der Erlöſer der Welt als ein unſchuldiges Lämblein das Lamb / und ſchnitte darab / und legte es andern vor / dann ſie (die Juden) dörfften kein Bein zerbrechen / ſondern müßtens zerlegen / allwo die Glider

der zuſamen gehen; das Fleiſch dörfften ſie aber darvon ſchneiden/ und alſo mit wildem Lattich-Safft und ungeſäurtem Brod eſſen.

904. In währendem Eſſen ſprache JEſus Luc. 22. cap zu ſeinen Jüngeren: Mich hat hertzlich verlangt das Oſterlamb mit euch zu eſſen/ ehe dann ich leyde: als wolte er ſagen: Diſes iſt das letzte Abendmahl/ ſo ich in diſem Stand mit euch halten werde/ welches hinfüro in ſolcher Geſtalt nit geſchehen wird: dañ ich jetzt das Alte beſchlieſſe/ und ein neues Abendmahl/ voll der groſſen Geheimnuſſen anſtellen will/ deſſen Figur und Vorbild das Alte geweſen iſt. Chriſtus lehrte und unterwiſe auch ſeine Apoſtel/ daß jetzt alle Figuren ein End haben/ das Gnaden-Geſatz ſeinen Anfang nemmen werde/ und ewig verbleiben ſolte. Mit welcher neuen Lehr ſeynd ſie von ihrem göttlichen Lehrmeiſter verſtändiget worden wegen denen Geheimnuſſen/ dann er gabe ihnen neben der Lehr ein neues Liecht/ welches er in der Apoſtel Seelen eingoſſe; Judas aber/ und die übrige Jünger/ die auch da waren/ haben ſo vil nit verſtanden von den Wercken deß HErrn/ als wie die eylff Apoſtel; Judas ware allein/ der am wenigſten/ oder gar nichts darvon verſtanden hatte/ weilen er von dem Geitz eingenommen nur allein auf ſein gottloſes Vorhaben gedenckt/ und alle Gedancken dahin angewendet hatte.

905. Es hielte auch Chriſtus die Geheimnuß vor dem Juda verborgen/ weilen es ſich nach ſeiner Gerechtigkeit und Anordnung ſeiner Urtheilen alſo gezihmete: mit allem dem wolte der Welt-Heyland den Judas von dem Abendmahl/ noch von ſeiner Geſellſchafft der Apoſtel nit außſchlieſſen/ biß er ſich ſelbſten auß eigenem böſen Willen außgeſchloſſen: Es hat ihn auch biß dahin Chriſtus allezeit/ als wie ſeinen Apoſtel und Jünger gehalten/ und ihme ſeine Ehr gegeben; durch welches Exempel wir alle lehrnen ſollen/ was für Ehrenbiethigkeit wir denen Prieſteren ſchuldig ſeyen/ auch wir wegen ihren Fehlern/ die ſie auß menſchlicher und gebrechlicher Natur begangen/ uns nit ſollen ſtoſſen/

ſondern vilmehr vor den Menſchen verbergen / und nicht offenbahren / ihnen ihre Ehr darumb auch nit nemmen. Obſchon Judas dermahl zur Zeit deß letzten Abendmahls noch nit Prieſter ware / iſt er doch ein Apoſtel geweſen / und den Gewalt gehabt / Wunderwerck zu würcken / wie andere / iſt auch bald hernach mit andern Apoſtlen zum Prieſter gemacht und geweyhet worden; alſo daß / obſchon Chriſtus ſein gottloſes Vorhaben vorgewußt hatte / er dannoch dem Juda alle Freundlichkeit und Liebe erzeigt wie andern / uns darmit zu unterweiſen / daß wir unſeren Feinden / und die uns Ubels thun / auf ein oder andere Weiß / wir dannoch ſollen lieben / und alle Freundlichkeit erzeigen / gleich wie andern / die uns Guts thun und wohl wöllen.

906. Nachdem der Erlöſer der Welt das Oſterlamb mit den Seinigen geſſen hat / und alſo das alte Geſatz dardurch wollen endigen / und das neue anfangen / ſprache er Luc. 22. cap. Ich ſage euch / daß ich hinfüran nit darvon (das iſt vom Oſterlamb) eſſen werde / biß daß erfüllt werde im Reich GOttes / das iſt / biß auff die Zeit / daß die Bedeutung deß Oſterlambs in der Chriſtlichen Kirchen (die durch das Reich GOttes verſtanden wird) auffgeſtelt / gehalten / und von den wahren Chriſtlichen Menſchen / als ſeinen Nachfolgeren / erkennt werde: nachdem die Nieſſung deß Oſterlambs vorbey ware / ſpricht der Heil. Lucas: Nahme er den Kelch / das iſt / ein Trinck-Geſchirr mit purem Wein / den er nit conſecriert hatte / dancket ſeinem himmliſchen Vatter / truncke darauß / und gabe auch ſelben zum trincken ſeinen Jüngeren / ſprechend: Nemmet hin / und theilet ihn unter euch / und trincket alle mit einander / dann ich ſage euch / ich werde nit mehr trincken von dem Gewächs deß Weinſtocks / biß daß das Reich GOttes komme / diſes alles thatte JEſus vor der Einſtellung deß Hochwürdigen Sacraments / wie Lucas ſchreibt.

907. Es ſchreibt der Heil. Matthæus cap. 26. alſo: und da ſie aſſen / ſprache der HErr noch am Tiſch: Warlich ſage ich euch / daß mich einer auß euch verrathen wird; auff welche Wort

Wort die Apoſtel ſehr betrübt worden/daß unter ihnen ein ſolcher Schelm wäre / welcher den göttlichen Meiſter ſolte verrathen/ und wiewohlen ſich alle unſchuldig wüßten (außgenommen Judas) ſo förchtete doch ein jeder / es möchte GOtt ein ſolches Ubel auff ihn verhengt haben / darumb fragte einer nach dem anderen den göttlichen Meiſter: HErr bin ichs? Die Jünger ſahen einander an/ ja der Judas ſelbſt / wer doch der jenige möchte seyn / fragte / die bey ihm geſeſſen / damit andere nicht ſolten mercken / daß er der gottloſe Menſch wäre. Marcus am 14. cap. ſchreibt/ daß JEſus gemeldet: Daß einer auß den 12. die mit ihm zu Tiſch ſaſſen / ihn werde verrathen: dann ob ſchon auch noch von den 72. Jüngeren da waren / seynd ſie doch nit zu Tiſch geſeſſen / ſondern haben bey dem Tiſch auffgewarthet / oder ſaſſen an einem andern Tiſch ; Chriſtus ſprache ferner / wie Matth. 26. cap. meldet: Der mit mir die Händ in die Schüſſel duncket / der wird mich verrathen: welches die Apoſtel nit verſtuhnden / weilen ſie alle auß einer Schüſſel geſſen : Er redet mehr zu den Apoſtlen: Deß Menſchen Sohn gehet zwar dahin / in ſein Leyden / und in Tod / wie von ihm geſchriben und geweyſſaget iſt / aber wehe dem Menſchen / durch welchen deß Menſchen Sohn verrathen wird / es wäre ihm beſſer / daß derſelbige Menſch nit gebohren wäre ; dann die hölliſche Peynen werden ihm nit außbleiben. Wodurch JEſus Judam ermahnen wollen / daß er ſolle abſtehen von ſeinem böſen Vorhaben ; aber alles ware umbſonſt bey diſem verſtockten Sünder: welchen doch Chriſtus nit geoffenbahret / ſondern allein dem Juda zu erkennen gegeben / daß er ſein böſes Vorhaben wußte: und ihn dermaſſen wollen ermahnen / daß er ſolle abſtehen von ſeinem gottloſen Fürnemmen / welches er dannoch nit gethan hat.

Das hundert und zweyte Capitel.

Chriſtus der HErr waſchet ſeinen Apoſtlen die Füß.

908.

NAchdem unſer HErr und Heyland das Oſterlamb geſſen/ und ſeine Jünger unterrichtet/ wißte er wohl / daß ſein Stund oder Zeit zu ſterben bald verhanden/ auff daß er auß diſer Welt zum Vatter in die ewige Glory ſich nach der Menſchheit verfügen ſolte / hat er die Seinige/ welche er ihm zu Apoſtlen erwöhlet / und geliebt biß an das End. Er ſtehet dann auf von der Taffel / verrichtete ſein Gebett zu dem himmliſchen Vatter / und nachdem bereitet er ſich zur Fuß-Waſchung ſeiner Apoſtel : Er befahle ihnen / daß ſie ſich in einer Ordnung niderſetzen ſolten / wordurch er ſich zu einem Knecht und Diener / ſeine Apoſtel aber zu Herren machen wollen: Er zoge ſeinen Uber-Rock auß / welchen er pflegte zu tragen über das ungenähete Unter-Kleyd / nahme ein leinenes Fürtuch / mit diſem umbgürtet er ſich mit zwey Theil / den andern Theil lieſſe er herunder hangen / damit er die Füß der Apoſtel könnte mit abdrücknen / diſes ware ſauber und ſchön weiß. Er goſſe Waſſer in ein Beckin / wormit er die Füß waſchen könnte: Diſes alles ſahen die Apoſtel mit Verwunderung/was doch ihr göttlicher Lehrmeiſter anfangen wolte / dann ſie wußten ſein Vorhaben noch nit / und wußten auch nicht/ warumb er ihnen niderzuſitzen befohlen.

909. Der Heyland der Welt kombt erſtlich zum Petro / als zu dem Haupt der Apoſtlen / knyet vor ihm nider / ihme die Füß zu waſchen / da nun diſer Petrus geſehen / was ſein Meiſter an ihm vollbringen wolte / nemblich die Fußwaſchung / und betrachtet den jenigen da vor ihm ligend / welchen er bekennt hatte für den lebendigen Sohn GOttes / ſprache er voll deß Eyffers mit gröſter Demühtigkeit: **Du mein HErr / ſolleſt mir die Füß waſchen ?**

Der

Der Erlöſer der Welt antwortete ihm mit ſanfftmüthigen Worten: Petre / dermahl weiſt du nit / was ich thue / bald hernach ſolleſt du es verſtehen; Als wolte er ſagen / du Petre / thuſt gar nit recht daran / daß du dich widerſetzeſt meinem Willen / es wäre vil anſtändiger / du wurdeſt thun / was ich will / dann dir ja bekandt iſt / daß alles das jenige / was ich thun will / zu einem guten End geſchicht.

910. Allhier betrachten die Gott-liebende Seelen die unerhörte groſſe Demuth Chriſti / dann wann wir zu Gemüth führen was das Fußwaſchen ſeye? Wer Chriſtus ſeye? Wer die jenige / welchen er die Füß waſchen wolte / ſeyen / ſo ſollen wir billich darüber uns verwunderen; Dann Chriſtus iſt der ewige Sohn Gottes / die Apoſtel ſchlechte / und gemeine Leuth / under welchen auch ware der Verräther Judas. Das Fußwaſchen iſt eines auß denen verächtlichſten Wercken / die unter der Sonnen ſeyn können / welches nur den Knechten / und Leibeygenen zu verrichten befohlen wird. Wann wir ſolche Demuth betrachten / wie können wir noch hoffärtig ſeyn? Indem wir den allerhöchſten HErrn ſehen eine ſo verächtliche Sach verrichten / wie das Fußwaſchen iſt? Mit diſer tieffiſten Demuth wolte uns Chriſtus lehren / daß wir ihm ſollen in ſolcher Tugend nachfolgen / dann ohne diſe Demuth werden wir keine Tugenden ſammlen / weilen diſe ein Fundament iſt aller anderen Tugenden.

911. Indem dann der Petrus diſes Geheimnuß noch nit verſtanden / was diſe Fußwaſchung bedeuten wird / widerſetzt er ſich noch ferner / in Meynung / es ſeye gar zu vil der Sach gethan / daß er ſoll von dem lebendigen Sohn GOttes zulaſſen / daß er ihm die Füß waſchete / derohalben ſprache er / Joan. 13. Niemahlen O HErr werde ich zugeben / daß du mir die Füß waſchen ſolleſt; Worauff der HErr mit ernſthafften Worten dem Petro geantwortet / wann ich dich nicht waſchen werde / ſo wirſt du keinen Theil an mir haben; Daß Petrus ſich widerſetzte / iſt darauß zu lehrnen / daß er ſeinem eygenen Urtheil / welches zwar dem

Schein

Schein nach nit unvernünfftig ware / etwas zu vil nachgehengt / und dißfalls gar zu eygenſinnig geweſen. Dann ob er ſchon nach ſeiner Vernunfft recht daran ware / daß es ſich nicht wohl ſchicke / daß er als ein armer elender Menſch ſolte ſehen ſeinen GOtt und HErrn nach der Menſchheit vor ihm auff den Knyen ligen / und ihm als einer verächtlichen Creatur ſeine Füß waſchen / ſo hätte er dem HErrn (nachdem er von ihm ermahnet worden / daß in diſer Sach ein Geheimnuß mitlauffe) ſollen folgen / und ſeinen Verſtand gefangen geben / und blind gehorſammen: Wodurch den Geiſtlichen Perſohnen wird zu verſtehen gegeben / daß / wann ſie von der Obrigkeit ein Befelch bekommen / der ihnen ſeltzamb vorkombt / dannoch ſollen Gehorſamb leiſten / und alſo ihr eygenes Urtheil deß Oberen unterwerffen / und gedencken; du verſteheſt es jetzt nicht / wirſt aber nachdem ſpühren / daß es recht ſeye / wie es endlich der H. Petrus auch gemerckt hat.

912. Als Petrus die ſcharpffe Antrohung Chriſti ſeines Meiſters vernommen / hat er ſein Urtheil gleich verändert / und den gantzen Leib anerbotten zu waſchen / womit er anzeigen wollen / daß er zuvor ſich auß guter Meynung widerſetzt hatte; und damit der HErr ſehe / wie willig er ſeye / ihm zu gehorſammen / ſeye es ihm nit zu wider / nit allein die Füß / ſonderen den Kopff und Händ waſchen zu laſſen; derentwegen ſagte er zum Göttlichen Lehrmeiſter / HErr nit allein biethe ich dar die Füß / ſonderen auch die Händ / und das Haupt / damit ich von dir völlig gewaſchen werde; Mit welchen Worten er erkennt ſeinen Fehler / und Chriſto zu gehorſammen in allem bereit worden / dann er den HErrn ſo lieb hatte / daß er umb ſeinetwillen alles wolte thun / was es auch wäre. Diſe Ergebenheit Petri nahme Chriſtus auff / ſprechend / Joan. 13. Ihr ſeyt rein / aber nit alle (ſintemahl Judas der unreine Menſch an Leib und Seel auch gegenwärtig ware) welcher aber rein iſt / bedärffe mehr nicht / als daß ihm die Füß gewaſchen werden. Diſes ſagte Chriſtus / weilen ſeine Jünger (der Judas außgenommen) durch den Glauben / und

ſeine

ſeine Lehren gerechtfertiget / und rein von der Sünd geweſen/auch keines mehr bedärffen / als von ihren täglichen Fehleren/Unvollkomenheiten/und dergleichen Verbrechen gereiniget zu werden/ damit ſie mit deſto gröſſerer Ehrenbietigkeit das allerheiligſte Sacrament nach der Einſtellung genieſſen möchten / allermaſſen ſolches erforderet wird zu Erlangung der Göttlichen Gnaden / die da durch ſelben allerheiligſten Leib / und Blut JEſu Chriſti mitgetheilet werden / welche durch die läßliche Sünden in etwas verhinderet wurden. Demnach lieſſe Petrus zu / die Fußwaſchung / ſambt anderen Apoſtlen mit gröſter Verwunderung / und Zähren.

913. Der demühtigſte Heyland kame auch zu dem Juda/ ihme wie anderen / die Füß zu waſchen / obwohlen ihm die Verrätherey und Boßheit ſeines Hertzens bekandt ware / wolte er dannoch vor ihm die Demuth/und die Lieb erzeigen/und ſein verſtocktes Hertz darmit erweichen / damit er noch zur Buß bewegt werde / dann Chriſtus ſahe ihn an mit liebreichem Angeſicht/ und mit Liebkoſen/ warffe ſich nider vor ſeinen Füſſen / waſchete ſelbe / drucknete ſie ab/ ja (wie etliche vermeinen) küſſete ſelbe / und truckte ſie an ſein Hertz / und darbey thate er ihme gute Einſprechungen/ mit welchen er köndte ſein böſes Vorhaben änderen : GOtt ſprache ihm innerlich zu / mit diſen oder dergleichen Worten : Mein Judas / ſtehe ab von deinem unmenſchlichen Vorhaben/ deinen GOtt und HErrn / deinen Meiſter / und Lehrer / der dich zu einem Apoſtel gemacht / dir Gewalt geben Wunderwerck zu würcken / der dir unzahlbare Gaaben / und Gutthaten ertheilet / ſo ſchandlich ohne eintzige Urſach zu verrathen : Aber Judæ Hertz ware wie ein Stein / der ſich nicht laſſet erweichen : Seine Boßheit ware ſo groß / daß ſelbige von nichts gebogen / oder beſänfftiget werden köndte / ja vil mehr wurde er über die Lieblichkeit / und liebreiches Thun deß HErrn erbitteret / und wolte alſo auff das annembliche Angeſicht JEſu nicht Achtung geben / dann er hatte ſchon einen groſſen Grollen und Haß wider Chriſtum / indem der Teufel ſein Hertz ſo ſtarck hat beſeſſen / daß alles an dem Juda nichts geholffen.

914. O

914. O wie kräfftig / und wahrhafftig redet der weiſe Salomon von dem Sünder Prov. cap. 18. Der Sünder wann er in die tieffe deß Ubels kombt / verachtet er / was verachtet er? GOtt ſeinen Erſchaffer / Himmels und der Erden / er verachtet ſich ſelbſt / die Tugenden / und alle gute Werck / den Himmel / und alles was darinnen iſt / die Höll / dann er achtet es nicht / ob ſie ihm ſchon offen ſtehet / alle gute Räth der Menſchen / alle gute Ermahnungen / alle gute Einſprechungen / alle Gebott und Geſätz / und alles / was ihm köndte behülfflich ſeyn zu wahrer Bekehrung. Iſt nun Judæ diſes under der Geſellſchafft Chriſti widerfahren / wer ſoll nit ſelbſt ihm die Gedancken machen / es könne ihm auch widerfahren? Dann keiner iſt verſichert / daß er im Guten beſtändig bleibe biß an ſein End / darumb ſollen wir in Forcht und Zitteren unſer Heyl würcken / und ſolches ſuchen.

915. Der göttliche Lehrmeiſter / nachdem er vollendet hat die Füßwaſchung / nahme er wider ſein Rock / und zoge ihn an / ſetzt ſich nider under ſeine Jünger / ſelbe zu lehren / wie ſolches der H. Johannes ſchreibt cap. 13. und ſprache: Wiſſet ihr / was ich euch gethan habe: Ihr nennet mich Meiſter / und HErr / und ſaget recht daran / dann ich bins: Wann aber ich / der ich euer HErr / und Meiſter bin / und euere Füß gewaſchen / ſo müßt ihr ebenfahls / einer den anderen waſchen: Dann ich habe euch diſes Beyſpihl gegeben / damit ihr thut / wie ich euch gethan hab / dann der Jünger ſoll nit mehr ſeyn / als der Meiſter / noch der Knecht mehr / als der HErr / noch der Apoſtel mehr / als der ihne geſandet hat. Wodurch uns alle / Chriſtus wolte lehren / die tiefſiſte Demuth zu üben in unſeren Wercken: Dann wann ſich der Sohn GOttes nit geſchämet hat / ſo eine verächtliche Arbeit zu thun / als wie iſt die Fußwaſchung / warumb wollen wir ihm dann nit in dergleichen ſchlechten Ubungen nachfolgen? Chriſtus hat alles allein verrichtet in diſer Fußwaſchung / er hat das Schurtz-Tuch angethan / er hat das Waſſer in das Becke geſchüttet / er hat ſelber die Füß gewaſchen / er hat ſelbe auch mit eygenen Händen

ver-

vermittels deß Tuchs abgetröcknet: Welches den Oberen / und hohen Häubteren / ſonderlich den Vorſteheren in geiſtlichen Aempteren ein Antrib ſeyn ſoll / daß ſie die Werck der Lieb / der Demuth / Mortification / der Barmhertzigkeit nit nur anderen befehlen / ſonderen auch ſelbſt Hand anlegen / und was ſie befehlen / ſelbſten thun / damit nit von ihnen kan geſagt werden / was Chriſtus von den Phariſeeren Matth. 23. geſagt hat: Sie ſagen wohl vil / thun es aber ſelbſt nit: Dann ſie binden ſchwere und unerträgliche Bürden / und legen ſie den Menſchen auff die Schuldteren / aber ſie wollen dieſelbe nit mit dem Finger anrühren.

916. Der Welt-Erlöſer lehret noch mehrers / und ſprach: So ihr daß wiſſet / werdet ihr ſeelig / wann ihr daß thun werdet: Wodurch er uns wolte unterweiſen / daß nit genugſam ſeye / daß wir wiſſen das herrliche und fürtreffliche Exempel der Demuth in Chriſto / wie dann auch der Gedult / Lieb und anderen Tugenden / ſonderen es iſt auch vonnöthen / daß wir im Werck demſelben nachfolgen / wohin auch all unſer Gebett / Betrachtungen / Predig-hören / und dergleichen ſoll gericht ſeyn. Darumb an einem Lehrer gar ſchändlich iſt / wann das Volck ſihet und weißt / daß er in der geiſtlichen Schul wohl erfahren iſt / und auch die Lehr andern mittheilt / und darneben nit nach ſolcher lebet / ſondern nach ſeinem Gutgeduncken / nach ſeinem Willen / Sinn und Sinnlichkeit / Freud und Wolluſt ſein Leben vollbringt. Dann der Himmel und die ewige Seeligkeit wird nit denen ertheilt / die allein wiſſen / was ſie thun ſollen / ſondern die daſſelbe würcklich vollziehen. Judas der Ertz-Schelm hat diſes ſchöne Exempel der Demuth und Liebe an Chriſto ſeinem Meiſter ſelber geſehen / hat ihm derohalben nit unwiſſend ſeyn können: weilen er aber in der That demſelben nit iſt nachkommen / iſt er von der himmliſchen Glory außgeſchloſſen worden.

917. Von diſen fürtrefflichen Lehren / die der HErr in ſelber Zeit denen Apoſtlen vorgebracht hat / wurden die Zuhörer ſehr erleuchtet / von neuem in denen Geheimnuſſen der allerheiligſten

Dreyfaltigkeit / der Menſchwerdung / deß künfftigen Geheimnuß deß Sacraments deß Altars / welches gleich nach der Fuß-Waſchung wurde eingeſetzt: Chriſtus ſtärckte ſie auch in der Erkandtnuß / welche ſie in den Lehren / Predigen und Wunderzeichen empfangen hatten. Unter allen wurde mehrers erleuchtet Petrus und Joannes, dann ein jeglicher empfangte mehrer / oder weniger nach ſeiner Fähigkeit / und dem Willen GOttes: Johannes zwar hatte die Gnad / daß er an der Tafel auf der Bruſt ſeines göttlichen Lehrmeiſters geruhet / welchem er auch vil heimliche Ding geoffenbahret hat / ſonderbar / offenbahrte er ihm in geheim / welcher der jenige wäre / der ihn verrathen wurde / welche Offenbahrung er bey ſich behalten / und obſchon Petrus es auch gern wolte wiſſen / hat es dannoch Johannes ihme nicht geſagt: dann er wißte es für ihn allein / und behielte es in Geheim ſeines Hertzens / damit er die Liebe üben könnte / die er von ſeinem Meiſter gelehrnet hatte: Johannes erkennete auf deß HErrn Bruſt ligend die allertieffiſte Geheimnuſſen der GOttheit / und der Menſchheit Chriſti / auch der allerſeeligſten Königin Maria / in welcher Gelegenheit ihme auch iſt anbefohlen worden / daß er ſolle über Mariam Sorg tragen / wie es nachmahlen Chriſtus am Creutz hangend vor der gantzen Welt hat geoffenbahret.

Das hundert und dritte Capitel.

Von der Einſetzung deß Allerheiligſten Sacraments deß Altars.

918.

NAchdem Chriſtus der HErr das Abendmahl deß Geſatzes mit Nieſſung deß Oſterlambs mit ſeinen Jüngeren in diſem obgemelten gepflaſterten Saal gehalten / und die

die Fuß-Waſchung eben in ſelbigem Orth vollendet / und das neue Gnaden-Geſatz alſo wolte anfangen ; befahle er / daß man einen höheren Tiſch / als der vorige geweſen / bereiten ſolle: diſer Tiſch wurde mit einem ſchönen weiſſen koſtbaren Leynwath bedeckt / damit anzudeuten / daß in der künfftigen Kirchen die Altär / auff welchen ſoll gewandlet werden das heilige Meß-Opffer / mit weiſſem Leynwath ſollen bedeckt werden / zum Zeichen der Reinigkeit / welche bey ſolchem Geheimnuß vonnöthen iſt. Auff diſen Tiſch wurde geſetzt ein Schüſſel ſambt einem Becher in Form eines Kelchs / der anſtändig ware zum Gebrauch / wie es Chriſtus verlangte.

919. Es ſetzten ſich an den Tiſch unſer Erlöſer und Heyland / und nach ihm alle ſein zwölff Apoſtel ; Chriſtus begehrt ein ungeſäurtes Brod / welches er in die Schüſſel gelegt / und den Kelch mit purem / hellem und klarem Wein angefüllet / den er auff den Tiſch geſtelt / und hielte eine fürtreffliche Anred zu denen Apoſtlen / durch welche göttliche Wort die Hertzen der Apoſtlen mit Lieb ſeynd angeflammet worden (außgenommen deß Judæ) deſſen Hertz und Gedancken allein waren / wie er ſein böſes Vorhaben könnte außführen. In ſolcher Anred offenbahret er ihnen die allertieffiſte Geheimnuſſen ſeiner GOttheit und Menſchheit / wie auch deren Wercken der Erlöſung: Er befahle ihnen den Friden / wie es Johannes am 14. cap. ſchreibt : **Den Frid laſſe ich euch / meinen Friden gebe ich euch / ich gibe ihn euch / nicht wie die Welt gibt.** Item befahle er ihnen die Vereinigung in der Liebe / ſprechend Joan. 15. **Das iſt mein Gebott / daß ihr euch unter einander liebet / gleich wie ich euch geliebt hab. Dann niemand hat eine gröſſere Liebe / dann / daß er ſein Seel ſetze für ſeine Freund: ihr ſeyt meine Freund / ſo ihr thut / was ich euch gebiethe.** Er gabe ihnen auch zu verſtehen / wie er ſie außerwöhlt hatte / ſeine neue Kirch / und das Geſatz der Gnaden zu gründen / daß ſie lehren ſollen das Volck / wie er ſie gelehrt hat / daß ſie ſollen verkündigen die Gegenwärtigkeit deß Erlöſers / und

alle ſeine Unterweiſungen / Werck und Tugenden / Geſatz / Räth und Befelch / der gantzen Welt predigen / und die heilige Sacramenta außtheilen.

920. Chriſtus bettete innerlich ohne äuſſerliches Anzeigen zu ſeinem himmliſchen Vatter / daß er ihm wolle erlauben und gutheiſſen die Liebe gegen dem gantzen menſchlichen Geſchlecht durch Theilhafftigmachung ſeiner Verdienſten / ſeines Lebens / bitteren Leydens und Sterbens / in Außtheilung der H. Sacramenten / welchen er die Krafft wolle mittheilen / daß jedes ſeine beſondere Würckung in den Seelen (welche fähig darzu ſeynd) haben ſoll / und die Gnaden empfangen mögen in jenem Grad / zu welchem ſich die Menſchen darzu bereiten werden: In diſem ſeinem allerheiligſten Gebett verordnete er auß ſeiner unermäßlichen Lieb für alle heilige Sacramenta die Krafft und Würckung zu der Menſchen Seelen-Heyl / welche an ihn werden glauben / und ihm verlangen anzuhangen / und nachzufolgen. Er verordnete auch für ſeinen letzten Willen / daß alle Menſchen ſollen Erben ſeyn ſeiner Verdienſten / welche in der neuen Kirchen in dem Schatz-Kaſten unabnehmlich verbleiben ſollen / damit alle Menſchen / welche ſich deren wollen theilhafftig machen / an denen genugſam hätten / und dardurch ſich könnten zur Seeligkeit bereiten / und erlangen.

921. Nach vollendtem Gebett nahme JEſus das Brod auß der Schüſſel in ſeine allerheiligſte Händ / und bettete innerlich / damit er den Allerhöchſten verpflichten möchte / daß er anjetzo / und hinfüran in der Kirchen Krafft der Worten / welche er außſprechen wurde / ſich in der Heiligen Hoſty würcklich gegenwärtig und warhafftig einfinden wolte / gleichſamb als wie einer / welcher auf ſolche Wort gehorſambt / worauff erhebte er ſeine Augen gen Himmel / brache das Brod / und ſegnete es / gabe es den Apoſtlen / und ſprache: Nemmet hin / diß iſt mein Leib / Krafft welcher Wort das Brod in den heiligſten Leib iſt verwandlet worden; welchen auch die Apoſtel mit aller Ehrenbiethigkeit angebettet

ket haben / als den wahren GOtt und Menſchen: Nachdem nahme er den Kelch / ſaget Danck / gabe ihnen / und ſprach: Trincket alle darauß / das iſt mein Blut deß neuen Teſtaments / welches wird vergoſſen für vile zur Vergebung der Sünden: Krafft welcher Worten der Wein in das Blut iſt verwandlet worden.

922. Zu mercken iſt es aber / daß Chriſtus / nachdem er die Verwandlung vollbracht hatte / als der höchſte Prieſter ſein verwandletes Fleiſch und Blut in die Höhe erhebt habe / damit es von allen / welche da gegenwärtig waren / und diſer Heil. erſten Meß beyſtuhnden / von neuem angebettet werden möchte / wie es dann auch geſchehen iſt / in welcher Erhebung ſeynd die Apoſtel / (außgenommen der Verräther Judas) weilen ſie den Glauben ſchon gehabt haben / erleuchtet worden / auf eine ſonderbare Weiß zu erkennen / wie under den Geſtalten deß Brods der allerheiligſte Leib / und under denen Geſtalten deß Weins aber ſein Blut / und in beyden der gantze lebendige warhaffte Chriſtus durch unzertrennliche Vereinbahrung ſeiner allerheiligſten Seelen / Leibs / und Bluts ſich befindete / auch was geſtalten die GOttheit beywohnend wäre / und in der Perſohn deß Worts die Perſon deß Vatters / und die Perſon deß Heil. Geiſts: und durch diſe Vereinbahrung und abſonderliche Mitfolgung in der allerheiligſten verwandleten Hoſtien alle drey Perſonen mit der vollkommenen Menſchheit Chriſti deß HErrn gegenwärtig wären. Sie erkenneten auch beynebens ein jedwederer nach ſeiner Fähigkeit die Krafft der Worten der Conſecration / und wie diſe ſchon die göttliche Krafft in ſich hätten / daß ſie von einem jeden gegenwärtigen und zukünfftigen Prieſter mit der Meynung Chriſti über die erforderte Materi außgeſprochen / die Weeſenheit deß Brods in ſeinen Leib / und die Weeſenheit deß Weins in ſein Blut veränderten.

923. Zum andern iſt zu mercken / daß JEſus Chriſtus / nachdem er das allerheiligſte Altar-Geheimnuß zu gebührender Anbettung in die Höhe gehebt / er ſelbiges erſt mit ſeinen allerheiligſten

ſten Händen zertheilet / und ſich ſelbſten darmit zum allererſten / als der erſte und höchſte Prieſter geſpeiſet habe / und alſo er ſo weit als Menſch ſich gegen der jenigen GOttheit minder erkennete / welche er in ſeinem eigenen verwandleten Fleiſch und Blut empfangen / hat er ſich gedemüthiget / und an ſeinem ſinnlichen Theil ein Schröcken und Zittern empfunden / und dardurch uns zwey Sachen vorgeſtelt. Erſtens die Ehrenbiethigkeit / welche wir ſollen haben in Empfahung deß allerheiligſten Leibs. Anderſtens den Schmertzen / welchen er ſelbſten ab der Keckheit und Vermeſſenheit empfunden / mit welcher vil Menſchen nachmahlen zu diſem allerheiligſten Sacrament zugehen wurden.

924. Der Welt-Heyland / nachdem er alſo ſich ſelbſten genoſſen / fienge zu ſeinem himmliſchen Vatter ein Lobgeſang an / und opfferte ſich ihm in dem Heil. Sacrament verwandleter auf für das menſchliche Geſchlecht. Darauff brache er einen andern Particul von dem conſecrierten Brod (wie es etliche wollen betrachten) und übergabe ſelben dem Heil. Ertz-Engel Michael / damit er ſolchen der allerſeeligſten Mutter Maria in einem beſonderen Zimmer diſes Hauſes (wie oben gemelt) auffhaltend / überbringen / und ſie darmit ſpeiſen ſolte; als der Ertz-Engel mit vilen andern Englen begleitet in dem Zimmer ankommen / bettete ſie ihren allerliebſten Sohn GOttes verborgen unter der Geſtalt deß Brods demüthig an / (ſintenmahl ſie alle Erkandtnuß hatte von allen Geheimnuſſen durch eine ſonderbahre Offenbahrung / welche ihr die Engel erzeigt) und empfienge mit aller tieffiſter Ehrenbietſambkeit das H. Sacrament. Alſo ware ſie die andere geweſen / welche nach Chriſto ſelbes empfangen / und genoſſen hatte / und GOtt dem ewigen Vatter / und ihrem allerliebſten Sohn derhalben Danck geſagt.

925. Die Jungfräuliche Mutter wurde mit ſonderbahren Gnaden zu ſelber Zeit begabet / und empfienge auch groſſe Erkandtnuſſen von diſem allerheiligſten Sacrament mehr als die Apoſtel / wie auch den gröſten Troſt in ihrer Seelen / weilen ſie wide-

widerum ihren Allerliebſten in ihrem reiniſten Hertzen empfangen hatte. Nachdem nun ſie geſpeiſet worden? Gabe der Erlöſer der Welt das Sacramentaliſche Brodt denen Apoſtlen mit Befelch Lucæ 22. cap. daß ſie es unter ſich ſolten außtheilen und empfangen / mit welchen Worten Chriſtus denen Apoſtlen die Prieſterliche Würdigkeit mitgetheilt / welches ſie in das Werck zuſetzen angefangen / da ein jedwederer ſich ſelbſt ſpeiſſete / und mit gröſter Ehrenbietigkeit den zu ſich genommenen Leib und Blut deß Erlöſers verehrte und anbettete; Seynd demnach die Apoſtel Kraft der Worten Lucæ 22. Diß thut zu meiner Gedächtnuß: Zu Prieſter geweyhet / und verordnet worden; Und hat der HErr ihnen durch ſolche Wort Befelch / und Gewalt gegeben / das jenige zu thun / was er gethan: Nemblich das unblutige Opffer zu verrichten / welches er als ein Prieſter nach der Ordnung Melchiſedechs, in Brodt und Wein verrichtet / und dißſelbige in ſeinen Leib und Blut verwandlet: Und diſen Gewalt / und Befelch hat er nit nur den gegenwärtigen Apoſtlen / ſonderen allen denen / die ihnen in der Prieſterlichen Würde ordentlich und rechtmäßig wurden nachfolgen / ertheilet.

926. Auß welchem wir mögen erkennen ſeine überauß groſſe Lieb / die er uns Menſchen erzeigt / welche er in ſo wichtigen Sachen hat ſo gar den Englen nit ertheilt: Dann ſolchen Gewalt hat er keinem auß ſeinen Englen / ſie ſeyen gleich Cherubin / oder Seraphin / vertraut. Darnach iſt es auch hoch zu achten / daß er diſen Gewalt nit eng hat eingeſchranckt / noch auch allein auff etliche Perſohnen / und gewiſſe Ort in einem oder zweyen Königreichen / und Landen verlyhen / ſonderen / damit das Opffer in der gantzen Welt / zu allen Zeiten und Orten von vilen köndte celebrirt werden / hat er einen Gewalt hinderlaſſen ohne Zihl der Orten / oder Landen / alſo daß auch die an Sitten böſe Prieſter ungehindert köndten diſes groſſe Geheimnuß giltig vollbringen: Chriſtus hat in diſer Sach uns klar zu erkennen gegeben / daß er uns vil mehr liebe / als die Engel / ja daß er uns ohne Zihl und Maaß

liebe.

liebe. Worauß wir lehrnen können / daß unſer Lieb zu unſerem HErrn und Erlöſer auch ohne Zihl und Maaß ſoll beſchaffen ſeyn.

927. Zum dritten iſt zumercken/daß Chriſtus der HErr diſes heiligſte Sacrament habe eingeſetzt / allein in Gegenwart ſeiner 12. Apoſtlen / alſo / daß weder Maria ſeine Jungfräuliche Mutter / welche (wie gemeldt) in einem beſonderen Zimmer mit anderen andächtigen Frauen ware: weder jemand auß den 72. Jüngern darbey geweſen / welches nit ohne wichtige Urſach geſchehen iſt; Es iſt glaublich / daß darumb allein die 12. Apoſtel darzu genommen worden / dieweilen der HErr allein dieſelbe (welche in die gantze Welt ſolten außgeſchickt werden) damahlen zugleich hat wollen zu Prieſteren machen deß neuen Teſtaments / und ihnen Gewalt geben ſolches hohe Geheimnuß hinfüran auch zu celebrieren / da er zu ihnen geſagt / diß thut zu meiner Gedächtnuß. Welches ſich auff die Frauen gar nit geſchickt hätte / darauß zu lehrnen/ daß der HErr in Beſtellung ſeiner Kirchen-Aempter / ſein Obſicht nit auff Fleiſch und Blut gehabt (ſintemahl er auch ſeine eygene Mutter / und allerliebſte Leuth von diſem Werck außgeſchloſſen) ſonderen die jenige allein darzu verordnet / welche er zu Apoſtlen erwöhlt hatte.

928. Zum vierdten iſt zu mercken / daß die fromme Apoſtel diſe heiligſte Sacrament vil anderſt genoſſen / als der Verräther Judas / dann ob ſie ſchon beyderſeits eben den Leib deß HErrn warhafftig in den Mund genommen / und würcklich genoſſen / ſo haben ſie dannoch nicht gleichen Frucht und Würckung darvon gehabt / weilen ſie nit gleicher maſſen darzu bereit geweſen ſeynd: Die Apoſtel haben die ihnen dargereichte Particul nit nur mit dem Mund / ſondern auch mit dem Hertzen und mit der Seel demüthig / ehrenbiethig / andächtig / mit dem wahren Glauben / Hoffnung und Liebe genoſſen / und haben diſe heilige Speiß von anderen unterſchiden. Aber der gottloſe Judas hatte weder Andacht / noch Glauben gehabt / ſondern ware in ſeinen verzweiffleten und böſen Gedancken gantz vertieffet geweſen / und hat diſe

heilige

heilige Speiß nit anderſt genommen / als wäre es ein gemeines Stücklein Brod: ſo vil dann andern für ſich es Nutzen gebracht / als ſo vil hat es dem Judæ geſchadet.

929. Auß diſem können wir lehrnen / daß wir diſes Hochheilige Sacrament recht zu empfangen uns bereiten / und den frommen Apoſtlen / nit aber dem gottloſen Judæ ſollen nachfolgen: Der H. Paulus redet von diſer Vorbereitung 1. ad cor. cap. 11. alſo: Der Menſch probiere ſich ſelbſt / und alſo eſſe er von diſem Brod / und trincke von diſem Kelch: dann der da unwürdig iſſet und trincket / der iſſet und trincket ihm ſelbſt das Gericht / indem er den Leib deß HErrn nicht unterſcheidet. (Das iſt / von andern Speiſen) damit aber allen bekandt werde / worinn die Vorbereitung beſtehe / ſo iſt zu wiſſen / daß ſolche in diſen dreyen Stucken beſtehe / nemblich in dem wahren und rechten Glauben / den einer in diſem Heil. Sacrament haben ſoll / daß darinnen der wahre weſentliche Leib und Blut JEſu Chriſti ſambt Seel und GOttheit unter den Geſtalten Brods und Weins genoſſen werde / und daß dieſelbe unzertheilt / auch gantz ſo wohl in einem jeden kleinen Stücklein / als in der gantzen Hoſtien / ja ſo wohl in einer / als in beyden Geſtalten / und zumahlen auch in vilen tauſend Hoſtien / und an vilen tauſend Orthen zugegen ſeye / welches / wie es der Allmacht GOttes gar nit unmöglich / alſo iſt es auch ſeiner höchſten Weißheit und Güte nicht unähnlich / und diſes hat zu allen Zeiten die Chriſtliche Catholiſche Kirchen von der Apoſtel-Zeit biß zu gegenwärtiger Zeit geglaubt / und wird auch ſolcher Glauben verbleiben biß zum End der Welt.

930. Die andere Zubereitung beſtehet in einem reinen Gewiſſen / alſo / daß der Menſch mit keiner tödtlichen Sünd ſich behafft wiſſe / und wann er aber ſolte wiſſen / daß er mit einer ſchweren Sünd / oder mehr beladen wäre / ſo müßte er zuvor mit wahrer Reu und Leyd / wie auch mit einem Fürſatz ſein Leben zu beſſeren / die Sünden dem verordneten Prieſter beichten / die Abſo-

 lution

lution empfangen / die aufferlegte Sacramentaliſche Buß annemmen / allen Grollen und Widerwillen, / Neyd und Haß wider ſeinen Neben-Menſchen ablegen / allen / die ihn beleydiget / verzeyhen / und nachdem mit aller Demuth und Andacht zu diſem heiligſten Sacrament hinzugehen.

931. Die dritte beſtehet in gezihmender innerlicher und äuſſerlicher Andacht und Ehrenbiethigkeit / alſo / daß der Menſch mit nüchterem Mund / mit ehrbaren / ſo vil ihm möglich / Kleyderen / mit demüthigem Hertzen / mit nidergeſchlagnen Augen / und zuſamen gelegten Händen / mit Hindanlegung aller zeitlichen Geſchäfften / mit Betrachtung deß bittern Leydens und Sterbens JEſu / mit Erinnerung der groſſen Gnaden / und Danckſagung für Einſetzung diſes Heil. Sacraments / mit Anbettung / reiner Liebe / und Lob GOttes / mit eyfferigem mündlichem oder innerlichem Gebett / mit Auffopfferung ſeiner ſelbſt zum ewigen Danck-Opffer für ſo hohe Gutthaten / mit Erinnerung der groſſen Nutzbarkeiten / welche auß der Nieſſung deß H. Sacraments entſpringen (wann es würdiglich geſchicht) nemblich daß es den Verſtand erleuchtet / den Willen zur Tugend entzündet / das Gewiſſen erfreuet / die Seel tröſtet / den Menſchen zum Guten antreibt / verminderet die Verſuchungen deß Teuffels / deß Fleiſches und der Welt; machet theilhafftig der Verdienſten Chriſti / ſtärckt wider alle Widerwärtigkeit / gibt Krafft zu widerſtehen den Feinden deß Leibs und der Seelen / heylet die geiſtliche Kranckheiten / verminderet die Straff der Sünden / ſtillet den Hunger der Seelen / löſchet auß die vergeſſene Sünd / vermehret die Gnad / und iſt ein Underpfand der ewigen Glory; letztlich vereiniget es den Menſchen mit GOtt. O wie vil groſſe und unaußſprechliche Gnaden verurſachet die würdige Nieſſung diſes allerheiligſten Sacraments: darumb alle Menſchen allen Fleiß und Mühe ſollen anwenden / daß ſie ſo wohl offt / als würdiglich ſolches mit allen gezimenden Vorbereitungen empfangen / damit ſie ſo groſſer und unaußſprechlicher Gnaden theilhafftig werden.

Das hundert und vierdte Capitel.

Von dem hohen Prieſterthumb JEſu Chriſti.

932.

VOr allem iſt zu wiſſen / worinn das Ambt eines Prieſters beſtehe / welches in dem / ſeinen Beſtand hat / daß er Gewalt habe zu verwalten geiſtliche Sachen / wie dann auch das Bitten und Betten / Opffer und Gaaben auffzuopffern für die Sünden der Seelen / und ſolches zuthun im Nahmen der gantzen Kirchen: welchen Gewalt Chriſtus hatte / dann er ware über alle Seelen geſetzt mit vollem Gewalt und Macht / ſie mit ihme zu verſöhnen: ſintenmahlen er ein wahres Opffer auffgeopffert mit würcklicher und wahrer Veränderung deß aufgeopfferten Schlacht-Opffers / ſo wohl an dem Abend / vor ſeinem Tod / da er das Chriſtliche und hochwürdige Opffer eingeſetzt / und der erſte daſſelbe ohne Blut-Vergieſſung verricht / als auch an dem Tag ſeines Todts / welchen er zwar hätte verhindern können / aber dannoch hat wollen außſtehen / und ſich ſelbſten auffopffern in einem blutigen Schlacht-Opffer für alle Sünden der Welt / dannoch iſt er ein warhaffter Prieſter.

933. Und gleichwie ſein Gewalt nicht an die Sacramenta / und an gewiſſe Wort / oder an etwelche von GOtt geordnete Cæremonien gebunden iſt / wie der Gewalt der Menſchen / die auch Prieſter ſeynd; der auch nit herrührt von der Eintruckung eines Zeichens / oder Characters / ſondern genugſam gegründet iſt / und befeſtiget in der perſöhnlichen Vereinigung mit dem Wort / auß dero ihm ſein Gewalt und Juriſdiction herkombt / alſo hat er auch einen höheren Staffel deß Prieſterthumbs / als andere Menſchen / die in diſes Prieſterliche Ambt eingeſetzt ſeynd.

934. Diſes Prieſterthum ſoll für eines auß denen jenigen Dingen geachtet werden/die GOtt am allerangenehmſten ſeynd / weilen durch diſen Titul / und durch diſes Ambt Chriſtus das Heyl der Welt gewürckt / die Seelen mit GOtt widerumb verſöhnt / und ſie in einen Stand geſetzt hat / ihm Ehr / und Lob in künfftigen Zeiten zu erzeigen: Beynebens iſt auch abzunehmen / daß auß allen Ehren-Aembteren Chriſti das Prieſterliche Ambt der Welt am allernutzlichiſten/und heylſambſten geweſen ſeye / wegen diſen Urſachen / daß dardurch er in der Prieſterlichen Würde erſetzt hat allen Fall der Sünden / aller Creaturen in der Welt / in dem er den Zorn GOttes durch ſein Opffer geſtillt / und uns widerumb zu Gnaden gebracht / darumb der Prophet David Pſ. 109. diſe Wort gebraucht / welche würdig ſeynd zu betrachten / ſprechend / Der HErr hat geſchworen / und es wird ihn nit reuen / du biſt ein Prieſter nach der Ordnung Melchiſedechs: Dann / wie diſer König von Salem (hernach genannt Jeruſalem) nachdem Sig / ſo Abraham über 5. König erhalten hatte / Wein und Brod dem Allerhöchſten zur Danckſagung / umb die erhaltene Victory auffgeopffert / alſo hat Chriſtus ſein Leib und Blut unter der Geſtalt deß Brods und Weins auffgeopffert / und thut ſolche Auffopfferung noch immerdar fortſetzen / durch die ordentliche Prieſter der Kirchen biß zum End der Welt.

935. Diſes hohe Opffer unter der Geſtalt Brods und Weins iſt Gott die allerangenehmſte Handlung/under allen der Welt/dannenhero wird nach Außſag deß Propheten Davids GOtt niemahlen reuen / daß er es geordnet hat / wird auch ſolches niemahlen abſchaffen / oder widerruffen / wie das Opffer Aarons / welches er verändert und auffgehebt hat; dann der HErr hat geſchworen / und es wird ihn nicht reuen: Wann wir ſchon köndten gedencken / daß GOtt billiche Urſachen hätte eine Reuung zu haben / oder in eine ſolche zu fallen wegen Einſetzung deß Prieſterthums/weilen in ſolchem Amt vil Unehrenbietig- und Unreinigkeiten mit unterlauffen / und auch vile unwürdig theils ſolches tractiren/theils nieſſen/

und

und auch Chriſto JEſu vilmahlen diſem H. Sacrament Spott angethan wird/ und derohalben genugſamme Anlaß hätte / die Menſchen ſolches Gewalts im Prieſterlichen Stand zuberauben: So bleibt dannoch ſeine Lieb ſo häfftig / und beſtändig / daß er will/ daß ſein Opffer ſtandhafftig in ſeinem Weeſen verbleiben ſolle: Ja er hat ſo gar auch geſchworen / daß er wolle ſolches in ſeinem Stand erhalten: Derowegen ſollen wir Chriſtum als einen Prieſter hoch ehren / loben / preyſen und Danck ſagen / weilen er eben in diſer Würde ein Opffer für unſere Sünden geopfferet hat / und diſes auß Liebe gegen uns allen Menſchen / damit wir widerumb ein Gegen-Lieb zu ihm ſollen tragen / und darbey die Prieſter in hohen Ehren halten / welche eine ſo hohe Würdigkeit Chriſti tragen / der durch ein unermeſſene Würdigung ſeiner Lieb / ſie hat GOtt wollen weyhen / und ihnen ſein Prieſterliches Ambt mittheilen / zu diſem Zihl und End; damit ſie ohne Unterlaß ſein gefaßtes Vorhaben fortſetzen / GOtt nemblich unauffhörlich loben / ihm dancketen / und auch ihn durch das wunderbahrliche Opffer verſöhnten.

936. Ferner iſt es auch wohl zu betrachten / das Chriſtus unſer HErr und Heyland nit allein ein Prieſter / ſonderen der höchſte Prieſter under allen Prieſteren ſeye / mit ſeinem Gewalt zu thun / und zu walten in allen H. Dingen nach ſeinem Belieben / die GOtt / und das Heyl der Seelen betreffen / dahero ihn der Heil. Apoſtel Petrus einen Hirten / und Biſchoffen unſerer Seelen nambſet / 1. Petri 2. ſprechend: Ihr wahret / wie irrende Schaaf: Aber ihr ſeyt nun bekehrt zu dem Hirten / und Biſchoffen euerer Seelen: und der H. Paulus gibt ihm den Nahmen / Hoher Prieſter ad Hæbr. 7. cap. ſprechend / Es gezihmet ſich uns / einen ſolchen Hohen Prieſter zu haben / der da wäre heilig / unſchuldig / unbefleckt / von denen Sünderen abgeſöndert / und der höher worden iſt / als die Himmel / der nicht täglich vonnöthen hat / wie jene Prieſter die erſtlich für ihre eygene Sünden Opffer thun; Welche Wort der H. Thomas von Aquin außleget / ſchreibend / daß

daß der H. Paulus 4. Eygenſchafften Chriſto zugeeygnet/die den Hohen Prieſteren deß alten Geſatzes zugehörten. Deren die erſte die Heiligkeit / durch welche ein ſolche Reinigkeit deß Lebens angedeutet wird / ſo GOtt geweyhet / und geopffert iſt / als wie in Chriſto JEſu geweſen iſt / den der Prophet Daniel cap. 24. Den Heiligen aller Heiligen nennet. Die andere Eygenſchafft iſt die Unſchuld / welche eygentlich eine Reinigkeit iſt gegen dem Neben-Menſchen / vermittels welcher man ihme keinen Schaden zufüget ; eine ſolche ware in Chriſto / der jedermann Gutes gethan hat / und hat auch keinem einen Schaden / oder Beleydigung zugefügt. Die dritte Eygenſchafft iſt / unbefleckt ſeyn / und keine Mackel an ihm ſelbſt haben ; ſolcher iſt geweſen JEſus Chriſtus / der in allem vollkommen ware / und von deme Exodi 12. cap. in der Figur geſchriben iſt / das Lämblein ſoll ſeyn ohne Mangel. Die vierdte Eigenſchafft iſt / von denen Sündern abgeſöndert ſeyn / und von ihrer Gemeinſchafft nit befleckt ſeyn ; ein ſolcher ware auch Chriſtus / welcher auß brennendem Eyffer die Sünder zu bekehren / ſolcher Geſtalten mit denen Sünderen Gemeinſchafft gehabt hat / daß er doch beyneben an Sitten / und in ſeinem Leben ihnen gantz ungleich geweſen iſt / und darumb kan von ihme geſagt werden / daß er von denen Sünderen abgeſönderet / ja ſo gar über den Himmel erhebt / dann die Engel alle ihm nit gleich ſeynd an der Heiligkeit / ſondern ſie weichen ihm / und ſeynd vil minder als er : Dahero kombt es / daß er nit vonnöthen hat / gleichwie andere hohe Prieſter / für ihre eigene Sünden zu erſt / darnach für andere zu opfferen : Chriſtus iſt in diſer Nothwendigkeit nit begriffen / er hat auch nit vonnöthen / ſich ſelbſten zu reinigen/ſondern er befleiſſet ſich/andere zu reinigen / zu erleuchten / und vollkommen zu machen / und von diſem Leben zu dem ewigen zu erheben : welches der Heil. Paulus ad Hebr cap. 9: außtrucklich außgeſagt : Chriſtus iſt kommen / daß er ſeye ein hoher Prieſter der zukünfftigen Güteren : Er nennet ihn auch ein Beyſteher der hohen Prieſteren / ihn zu unterſcheiden von de-

nen

nen böſen hohen Prieſteren diſer Kirch / die ſich nicht vor GOtt ſtellen / ihr Gebett und Opffer für ihre Schäfflein auffzuopffern / auch ſelben nicht beyſtehen / ſolche in ihren Nöthen zu beſchützen / ſondern deren weder Sorg noch Acht haben / und mehr auf ihren eigenen Nutzen / als auff anderer ſehen.

937. Chriſtus unſer hohe Prieſter iſt nicht ſorgloß / ſondern beſtändig / dann er iſt ein Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen: der Menſch JEſus Chriſtus / ſpricht der Heil. Paulus 1. Tim. 2. Darumb ſtehet er vor ſeinem Vatter / für uns zu bitten: JEſus Chriſtus / ſpricht der H. Paulus ad Rom. 8. der auch für uns bittet / dann er iſt unſer Beyſtänder uns zu helffen. Diſes bekräfftiget der Heil. Stephanus in mitten unter den Steinen / die auf ihn ſeynd geworffen worden / ſprechend Act. 7. Ich ſihe die Himmel offen / und JEſum ſtehen zu der Rechten Gottes.

938. Zum Beſchluß diſes Capitels wollen wir die hertzbewögende Wort hierbey ſetzen / die der H. Apoſtel Paulus ad Hæbr. cap. 4. geſchriben. In dem derowegen wir haben einen groſſen hohen Prieſter der die Himmel durchtrungen hat / JEſum Chriſtum den Sohn GOttes: So laſſet uns halten die Erkandtnuß unſerer Hoffnung / das iſt / laßt uns auff ihne hoffen: Dann wir haben nit einen hohen Prieſter / der nit könne ein Mitleyden haben mit unſerer Schwachheit: Sonderen / der verſucht iſt in allem / nach der Gleichnuß ohne Sünd. Darumb laſſet uns hinzugehen mit Vertrauen zu dem Thron ſeiner Gnaden / auff daß wir Barmhertzigkeit empfangen / und Gnad finden zu der Zeit / da uns Hülff wird vonnöthen ſeyn. Derohalben wollen wir alle / unſerem hohen Prieſter und Hirten unſerer Seelen / als ſeine Schäfflein auß gantzem Hertzen befehlen / die er mit ſeinem Blut erkaufft hat / und ihne auf das demüthigſt bitten / daß er uns wolle regieren / erhalten / leithen und beſchützen vor allem Anfall der höllischen Wölffen / die auff uns lauſteren und warthen / und endlich in den himmliſchen Schaaff-Stall einführen.

Das

Das hundert und fünffte Capitel.

Wie Judas der Verräther von den andern Apoſtlen gangen iſt zu den Juden / und Anſtalt gemacht / JEſum zu fangen.

939.

NAchdem der barmhertzigſte und gütigſte JEſus bey dem Juda alle Mittel angewendet / damit ſein verſtocktes und hartnäckiges Hertz möchte erweicht werden / nemblich durch ſein freundliches und liebreiches Angeſicht / mit welchem er mit Juda iſt umbgangen / mit guten Einſprechungen / daß er ein ſo grauſame That / ſeinen Meiſter zu verkauffen / und ſeinen Feinden zu übergeben / ſolle unterlaſſen; mit Waſchung ſeiner Füſſen; mit Darreichung ſeines allerheiligſten Fleiſches und Bluts unter den Geſtalten Brods und Weins / und dergleichen mehreren Liebs-Zeichen und Liebs-Erweiſungen; und darbey mit diſen und vilen andern Mittlen / die er gebraucht / deß Judæ Hertz zu bekehren / geſehen / daß an ihm alles verlohren wäre / ſagte Chriſtus Judæ / daß er ſich von dannen begeben ſolte / welches doch mit ſo liebreichen Worten geſchahe / daß die andere Apoſtel vermeynten / er ſende ihn / ein gewiſſes Allmoſen außzutheilen / ſprache deſſentwegen zu ihm Joan. cap. 13. Was du thun wilſt / das thue bald; wordurch er den gottloſen Judam ſeinen andern wahren Freunden gleich hielte / ſeiner Ehr dardurch zu verſchonen / damit wir hierauß lehrnen mögen / wie daß wir anderen ihr Ehr nit ſo leichtlich ſollen nemmen / und wann wir ſchon etwann ein Laſter von unſerem Nebent-Menſchen / der auch uns Ubels wolte / wußten / von demſelben ſolten wir dannoch ſtillſchweigen / und den Nebent-Menſchen / er ſeye Freund oder Feind / ſeine Ehr nit abnemmen.

940. Der verdambte Menſch gienge von dem Tiſch hinweg / und

und eylete von dem böſen Geiſt angetriben und begleitet zu den Juden: Es ware Nacht-Zeit/ darumb hatte er im Sinn/ die Werck der Finſternuß zu verüben/ nemblich ſeinen göttlichen Lehrmeiſter ſeinen Feinden zu übergeben: Er laufft voll der Boßheit und Schalckhafftigkeit durch die Gaſſen zu denen grauſamen Wölffen (den Juden) er kombt zu der Behauſung deß hohen-Prieſters Caiphæ / klopffet an / begehrt / man ſoll ihm bäldiſt auffthun; er ſeye der / welcher mit denen Schrifftgelehrten und Phariſeeren geredet habe / und mit ihnen ein Pact eingangen/ wie ſie können Chriſtum gefangen bekommen / vermittels ſeines Zuthuns; jetzt ſeye es allbereit Zeit / die Sach anzuſtellen: Es wird Judâ die Thür auffgethan: Caiphas grüſſet ihn gantz freundlich / erfreuet ſich ſeiner Ankunfft / und fragte Judam / wie es mit JEſu ſtuhnde / wo er ſich auffhielte / und wie er am allerbequemlichſten könte gefangen werden? Der Ertz-Schelm antwortete Caiphâ dem gottloſen hohen Prieſter / und ſprach: Daß es jetz bald Zeit ſeye / er habe das Oſterlamb mit ſeinen Jüngeren auf dem Berg Sion geſſen / er werde nach ſeiner Gewonheit auf den Oelberg gehen / und da wollen übernachten / alsdann werde es die beſte Gelegenheit ſeyn / ihn anzugreiffen / und zu fangen / heut diſen Abend gebe ſeiner niemand Acht: dann ein jeder ſeye beſchäfftiget mit dem Oſterlamb / ſelbes zu eſſen / und was das beſte wurde ſeyn / hätten ſeine Jünger keine Waaffen / wormit ſie ſich und ihren Meiſter beſchützen könnten / ſie ſeyen unerfahrne Leuth / und nit tauglich Waaffen zu tragen oder zu brauchen / darumb wäre ſein Rath / daß man diſe Nacht darzu thätte / dann es könnte ſeyn / daß es keine ſo gute Gelegenheit mehr wäre ihne zu bekommen.

941. Diſer Rath gefiele dem Caiphâ gantz wohl/ und lobte ihn wegen ſeiner Geſchicktlichkeit und guten Rath / derowegen befihlet er ſeinen Dieneren / daß ſie etlichen Obriſten ſolches anzeigen ſolten / daß ſie zu ihm kommen wolten / die Sach zu überlegen / weilen Judas da ſeye / der den Handel außzuführen / und JE-

ſum in ihre Händ zu überlifferen ſuchte/ diſe falſche Rathgeber kamen zuſamen/ halteten Rath; der Schluß wurde gemacht/ daß man ſelbe Nacht JEſum ſolte gefangen nemmen: Zu diſem Zihl und End ſchickten die Verſamblete zu dem Land-Pfleger und Obrigkeit der Stadt Jeruſalem/ und lieſſen ihn wiſſen und anzeigen/ ſie wußten einen Menſchen/ der vil Unruhe bey dem gemeinen Volck gemacht/ der ſeye ein groſſer Ubelthäter/ ſie wolten ihn fangen/ und darumb hätten ſie Soldaten und ſtarcke beherttzte Leuth vonnöthen/ die mit Wehr und Waaffen verſehen wären/ damit ſie ihn fangen könnten. Pilatus iſt willfährig/ ſchickt ihnen einen Hauptmann mit ſeinen Leuthen/ welche mit allerhand Waaffen verſehen geweſen/ die auch Ketten und Strick mit ſich genommen/ diſe giengen alſo in der Still zu dem Caiphas/ allwo der gottloſe Judas warthete/ ſein böſes Vorhaben außzuführen/ Judas diſes ſehend/ daß gewaffnete Leuth ankommen/ erfreuet ſich/ in Meynung/ daß ihm ſein Handel werde angehen.

942. Caiphas befahle auch/ daß man zu denen Schrifftgelehrten und Phariſeern ſchickte/ daß ſelbe ihre Diener mit Wehr und Waaffen zu ihm abordneten/ und ſich zugeſelleten den Soldaten deß Land-Pflegers Pilati/ damit deren genugſam wären/ JEſum zu fangen: die Zahl deren/ welche zuſammen kommen/ Chriſtum zufangen/ ware groß. Leopoldus Mancinus Fol. 456. lib. 6. Diſp. 2. ſchreibt/ daß in allem ihrer tauſend zweyhundert/ und fünfftzig geweſen/ als nun ſolche bey dem Caiphas beyſammen waren/ haben die Fürnembſte mit dem Juda ſich berathſchlaget/ wie ſie die Sach wolten angreiffen/ damit es ihnen nit fehlen möchte: Judas der Schalck und Bößwicht ſagte/ daß ſie ihm nun folgen ſolten/ er wolle der Führer ſeyn/ und ihnen ſchon das rechte Zeichen geben und anweiſen/ wann es Zeit wäre/ wie ſie ihn fangen könnten: Die Soldaten und andere ſolten ſich zu diſer Sach wohl rüſten/ und in dem Angreiffen nur hertzhafft ſeyn/ und ſich nit förchten/ ſondern ſtarckmüthig ſich halten/ wie es denen Soldaten zuſtehet: allda dann haben ſie gewarthet/ und ſich gerüſtet/ biß Judas ſie angeführt.

Das

Das hundert und ſechßte Capitel.

Von denen Predigen und Lehren/ welche Chriſtus ſeinen Jüngeren nach dem Abendmahl gethan hat.

943.

Chriſtus unſer HErr und Heyland hat vor dem Juda nit alle Geheimnuſſen wollen offenbahren/ ſondern/ wie der Heil. Johannes am 13. cap. ſchreibt/ hat JEſus/ (nachdem Judas von der Apoſtoliſchen Geſellſchafft iſt außgangen/ ſeine Boßheit bey den gottloſen Juden/ hohen-Prieſteren und Schrifftgelehrten außzuführen) bald angefangen vile Lehren den übrigen Apoſtlen zu geben/ er ſprache/ da Judas hinauß ware: Nun iſt deß Menſchen Sohn verklärt/ und GOtt iſt verklärt in ihme: Dann allhie wolte er anzeigen/ daß ſein Leyden bald werde anfangen/ durch welches GOtt verklärt worden iſt/ ferner ſprache er: Liebe Kinder/ ich bin noch ein kleine Weil bey euch: ihr werdet mich ſuchen/ und wie ich zu den Juden geſagt: wo ich hingehe/ da könnet ihr nit kommen; das iſt/ ihr könnet noch nit den Tod leyden/ wie ich auß Liebe deß menſchlichen Geſchlechts leyden werde. Und jetzt ſage ich euch: Ein neu Gebott gibe ich euch/ daß ihr euch under einander liebet/ wie ich euch geliebt habe/ auff daß auch ihr einander lieb habet. Darbey wird jedermann erkennen/ daß ihr meine Jünger ſeyt/ ſo ihr die Liebe unter einander habet.

944. Simon Petrus ſpricht zu ihm/ HErr/ wo geheſt du hin? JEſus antwortet ihm/ da ich hingehe/ kanſt du mir jetzt nit folgen/ aber du wirſt mir nachmahlen folgen; Das iſt/ es iſt jetzt noch nit Zeit/ daß du auß Lieb meiner ſolteſt ſterben/ und mit in Todt gehen/ es wird ſchon die Zeit kommen/ nachdem du

meine Lehren / und Geheimnuſſen wirſt in der Welt außgebreitet / und geoffenbahret haben / nachdem wirſt du auß Liebe meiner den Tod gantz gern annehmen / Petrus ſpricht weiter zu JEſu / HErr warumb kan ich für diſmahl dir nit folgen: Ich will mein Leben für dich geben / Petrus ware zwar dermahlen bereit mit Chriſto ſeinem Meiſter zu ſterben / aber er erkennte ſeine Schwachheit nit / welche ihm ein Urſach ware ſeiner Verlaugnung. JEſus antwortet ihm: Solleſt du dein Leben für mich geben: Warlich / warlich ſage ich dir / der Hahn wird nit krehen / biß du mich dreymahl verlaugnen wirſt.

945. JEſus redet ferner zu ſeinen Jüngeren: Euer Hertz werde nit betrübt / und erſchröcke nit. Glaubet ihr an GOtt / ſo glaubet auch an mich. In meines Vatters Hauß ſeynd vil Wohnungen. Wo es anders wäre / wolte ich es euch geſagt haben. Dann ich gehe hin / euch die Stell zubereiten. Und ſo ich hingehen werde / und euch die Stell bereiten / will ich widerumb kommen / und euch zu mir nemmen / auff daß ihr ſeyt / wo ich bin: und wo ich hingehe / daß wiſſet ihr / und den Weeg wiſſet ihr auch. Thomas thut ſeinen Mund auff / und ſprache: HErr / wir wiſſen nit / wo du hingeheſt / und wie können wir dann den Weeg wiſſen? JEſus antwortet: Ich bin der Weeg / und die Warheit / und das Leben Joan. 14. Niemand kombt zum Vatter / dann durch mich / und wann ihr mich kennet / ſo kennet ihr auch meinen Vatter / und von jetzt an / werdet ihr ihn kennen / und habt ihn geſehen.

946. Philippus ſtehet auff / und verlanget auch etwas zuwiſſen / sprechend zu JEſu: HErr zeige uns den Vatter / ſo genüget uns: JEſus antwortet ihm: Bin ich ſo lange Zeit bey euch / und ihr habt mich nit erkandt? Philippe / wer mich ſihet / der ſihet auch den Vatter: Wie ſprichſt du dann / zeige uns den Vatter? glaubeſt du nit / daß ich im Vatter / und der Vatter in mir iſt? die Wort / die ich euch rede / die rede ich von mir nit ſelbſt / der Vatter aber / der in mir bleibt der ſelbe thut die Werck / glaubt ihr dann nit / daß ich im Vatter / und der Vatter in mir iſt / ſo glaubt mir doch umb der Wercken willen. Warlich ſag ich euch / wer an mich glaubt / der wird die Werck auch thun / die ich thue / und wird gröſſere / dann diſe thun / dann ich gehe zum Vatter. Und alles / was ihr den Vatter in meinem Nahmen bitten werdet / daß will ich thun / auff daß der Vatter gepreyſet werde in dem Sohn: So ihr mich etwas bittet in meinem Nahmen / daß will ich thun.

947. Liebet

947. Liebet ihr mich / ſo haltet mein Gebott / und ich will den Vatter bitten / und er ſoll euch einen anderen Tröſter geben / daß er bey euch ewiglich bleibe / nemblich den Geiſt der Wahrheit / welchen die Welt nit kan empfangen. Dann ſie ſihet ihn nit / ihr aber werdet ihn kennen / dann bey und in euch wird er ſeyn / und bleiben: Ich will euch nit Wayſen laſſen / ſonderen will zu euch kommen. Es iſt noch ein kleines / ſo wird mich die Welt nit mehr ſehen: Ihr aber ſehet mich / dann ich lebe / und ihr ſollet auch leben: an demſelbigen Tag werdet ihr erkennen / daß ich im Vatter bin / und ihr in mir / und ich in euch. Wer mein Gebott hat / und haltet / der iſt / der mich liebet: Wer mich aber liebet / der wird geliebt von meinem Vatter / und ich werde ihn lieben / und mich ihme offenbahren.

948. Judas nit der Iſcarioth / ſonderen Thadæus / thut ſeinen Mund auch auff / und ſprache zu ſeinem Göttlichen Lehrmeiſters: HErr / was iſt dann / daß du dich uns wilſt offenbahren / und nit der Welt? JEſus antwortet ihm / ſprechend / ſo mich jemand liebet / der wird mein Wort halten / und mein Vatter wird ihn lieben / und wir werden zu ihm kommen / nnd Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nit liebet / der halt mein Wort nit: und die Rede / die ihr höret / iſt nit mein / ſonderen deß Vatters / der mich geſandet hat. Solches habe ich euch geredet / weilen ich bey euch bin. Aber der Tröſter der heilige Geiſt / welchen mein Vatter ſenden wird in meinem Nahmen / derſelbe wird euch alle Ding lehren / und wird euch eingeben alles / daß ich euch ſagen werde.

949. Den Frid laſſe ich euch / meinen Frid gibe ich euch. Ich gibe ihn euch doch nit / wie die Welt gibt. Euer Hertz werde nit betrübet / und erſchröcke nit; Ihr habt gehört / daß ich euch geſagt hab: Ich gehe hin / und komme zu euch: hättet ihr mich lieb / ſo wurdet ihr euch erfreuen / daß ich gehe zum Vatter / dann der Vatter iſt gröſſer / dann ich. Und nun habe ich euch es geſagt / ehe dann es geſchicht / auff daß / wann es geſchehen wird / daß ihr es glaubet.

950. Chriſtus ſagt ihnen noch mehr / nemblich / daß er der Weinſtock und ſie die Reben wären / und ermahnet ſie noch mehr zur Lieb nemblich daß ſie einander lieben ſollen / wie er ſie geliebt hat / und ſeine Gebott halten / er zeiget ihnen auch an / daß ſie werden Verfolgung leyden; und daß der Tröſter kommen wird / derſelbige wird ſie lehren alle Wahrheiten. Nachdem bittete er

für

für die jenige / die er erwöhlt hatte; huebe ſeine Augen auff gen Himmel / und ſprach Joan. 17. cap. Vatter die Stund iſt hie / daß du deinen Sohn verkläreſt / auff daß dich dein Sohn auch verkläre: gleich wie du ihm haſt Macht gegeben über alles Fleiſch / auff daß er das ewige Leben gebe allen denen die du ihm geben haſt: das iſt aber das ewige Leben / daß ſie erkennen dich allein / einen wahren GOtt / und den du geſendet haſt / JEſum Chriſtum. Ich hab dich verkläret auff Erden / und vollendet das Werck / das du mir geben haſt / das ich thun ſolte; und nun verkläre mich du Vatter bey dir ſelbſt / mit der Klarheit / die ich von dir hätte / ehe die Welt ware. Ich habe deinen Namen geoffenbahret den Menſchen / die du mir von der Welt geben haſt. Sie waren dein / und du haſt ſie mir geben / und ſie haben dein Wort behalten; nun haben ſie erkennet / daß alles / was du mir geben haſt / von dir iſt; dann die Wort / die du mir geben haſt / habe ich ihnen geben / und ſie habens angenommen / und erkandt warhafftig / daß ich von dir außgangen bin / und haben geglaubt / daß du mich geſandt haſt.

951. Ich bitte für ſie / und bitte nit für die Welt / ſonderen für die / die du mir geben haſt / dann die ſeynd dein: und alles / was mein iſt / das iſt dein / und was dein iſt / das iſt mein / und ich bin in ihnen verkläret / und ich bin nun nit mehr in der Welt / und ſie ſeynd in der Welt / und ich komme zu dir. Heiliger Vatter / erhalte ſie in deinem Nahmen / die du mir geben haſt / daß ſie eins ſeynd / gleich wie wir; dieweilen ich bey ihnen ware / erhielte ich ſie in deinem Nahmen. Die du mir geben haſt / die habe ich bewahret / und iſt keiner von ihnen verlohren / dann nur der verlohrne Sohn / daß die Schrifft erfüllt werde Pſal. 108. welcher Pſalm von dem gottloſen Juda prophezeyt worden iſt.

952. Ich bitte auch nit für ſie allein / ſonderen auch vor die / ſo durch ihr Wort an mich glauben werden / auf daß ſie alle eins ſeyn / gleich wie du Vatter in mir / und ich in dir / daß ſie auch in uns eins ſeynd / auff daß die Welt glaube / daß du mich geſandt haſt. Und ich habe ihnen geben die Klarheit / die du mir geben haſt / auß daß ſie eins ſeynd: Ich in ihnen / und du in mir / auff daß ſie vollkommen ſeyen in einem / und die Welt erkenne / daß du mich geſandt haſt / und haſt ſie geliebt / gleich wie du mich geliebt haſt: Vatter ich will / daß / wo ich bin / auch die ſeyen / die du mir geben haſt / daß ſie die Klarheit ſehen / die du mir geben haſt / dann du haſt mich geliebt / ehe dann die Welt gegründet ware. Gerechter Vatter / die Welt hat dich nit erkandt / ich aber / habe dich erkandt / und diſe haben erkandt / daß du mich geſandt haſt / und ich habe ihnen deinen Namen kund gethan / auf daß die Liebe / damit

du

du mich geliebt haſt / ſeye in ihnen / und ich in ihnen. Diſe / und noch vil mehr Lehren gabe JEſus ſeinen 11. Apoſtlen / ehe er auff den Oelberg gangen: Nach welchen Lehren hatten ſie alle das Lobgeſang geſprochen / und dem himmliſchen Vatter Danck geſagt / nach welchem ſie hinauß giengen auff den Oelberg.

Das hundert und ſibende Capitel / Chriſtus JEſus iſt mit ſeinen Jüngern auff den Oelberg gangen.

953.

NAchdem JEſus ſein Lobgeſang vollendet / und die Jünger GOtt dem himmliſchen Vatter eine beſondere Dancksagung abgeſtattet / ſo wohl wegen Anfang deß neuen Geſatzes / als wegen der Einſetzung deß Hochwürdigen Sacraments deß Altars / nahmen ſie alle Abſchid von dem Hauß-Vatter. Chriſtus dancket ihm gantz demüthig / daß er ihm und ſeinen Jüngeren erlaubt / das Oſterlamb in ſeinem Hauß zu genieſſen: Die Apoſtel thatten deßgleichen / und ſagten dem Hauß-Vatter wegen allen empfangenen Gutthaten Danck / welcher Hauß-Vatter Chriſtum den HErrn und ſeine Jünger bereden wolte / daß ſie bey der Nacht nit ſolten auß dem Hauß gehen / mit Vorwand der Lebens-Gefahr / ſagend / daß die Juden / Schrifftgelehrte und Phariſeer ihre Feind ſeyen / und nichts anders ſuchen / als ihren Tod / welcher leichtlich dem göttlichen Meiſter widerfahren könnte: der aber dem Hauß-Wirth geantwortet / daß ſeine Zeit da ſeye / daß er gehe.

954. Indeſſen / als Chriſtus allbereit ſich wolte auß dem Hauß machen / gienge zu gleicher Zeit ſeine Jungfräuliche Mutter hervor auß ihrem Zimmer der Einſambkeit / Chriſto ihrem allerliebſten Sohn zu begegnen; als ſie zuſammen kommen / ſeynd beyde Hertz voll der gröſten Schmertzen worden in Betrachtung deß

grauſammen künfftigen Leydens: welches JEſus in ſeinem Geiſt und gantzen Leib / Maria gleichfahls in ihrem Geiſt / und in ihrem Hertzen leyden müßten. Die ſchmertzhaffte Mutter warffe ſich zu Boden / und bettete Chriſtum an / als ihren wahren GOtt und Welt-Heyland / er aber ſahe ſie an mit majeſtätiſchem und doch lieblichem Angeſicht / und redete nur allein zu ihr diſe oder dergleichen Wort: Liebſte Mutter / mit dir werde ich in Betrübnuß ſeyn / laſſet uns würcken den Willen meines himmliſchen Vatters / und das Heyl der Menſchen; worauff opfferte ſich die Himmels-Königin mit gantzem Hertzen zu dem Opffer / und begehrte den Seegen / nach welchem ſie ſich widerumb in ihr Zimmer begeben / allwo ihr der HErr vergunte / alles / was er vornahme / zu zuſehen: Der Herr deß Hauſes aber / welcher bey diſem Abſchid gegenwärtig geweſen / hat alſobald auß göttlichem Antrib der betrübten Mutter ſein Hauß / und was darinnen wäre / anerbotten / damit ſie ſich deſſen bey ihrem Auffenthalt zu Jeruſalem bedienen könte / welches Maria mit gröſter Dancksagung angenommen / und iſt alſo ſie mit den frembden Weibern / die mit ihr dorthin kommen ſeynd / alldort verbliben / den Außgang deß Leydens Chriſti / und anderer Geheimnuſſen erwarthend.

955. Der Erlöſer und Seeligmacher begabe ſich auß dem Hauß deß Abendmahls mit allen den jenigen / welche ihme in Einſetzung der Geheimnuſſen beygeſtanden waren: bald aber verliehrten ſich vile auß ihnen in unterſchidlichen Gaſſen / weilen ein jeder ſeinen Geſchäfften nachgangen. Wurde demnach Chriſtus nur allein von ſeinen 11. Apoſtlen begleitet; er gienge mit ihnen durch das nächſte Thor auß der Stadt gegen dem Bach Cedron / welcher flieſſet in dem Thal Joſaphat / und hat nit allezeit vil Waſſer / dann allein zur Zeit deß Regen-Wetters / bey welchem Bach vil Ceder-Bäum ſtehen / darumb er Cedron genennt wird / und gehet über ſolchen auff den Oelberg / nahe auſſer der Stadt Jeruſalem gegen Auffgang der Sonnen / diſes Thal Joſaphat ligt zwiſchen der Stadt und dem Oelberg / und iſt ein gar luſti-

ger

ger Orth / hat den Namen empfangen von dem König Joſaphat / der darinn unden am Oelberg begraben iſt / wie man in das Thal hinab gehet gegen dem Berg Sion, da ſein Grab in einem Thurn iſt / zu welcher rechten Seithen in dem Felſen deß Oelbergs zwey abgeſönderte und außgehauene Gräber ſeynd / nemblich deß alten Simeonis, und Joſephs deß Gemahls Mariæ.

956. Auff dem Weeg ſprache JEſus zu ſeinen Jüngeren Matth. 26. cap. Jn diſer Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir: dann es iſt geſchriben Zach. cap. 13. Jch werde ſchlagen den Hirten / und die Schaaff der Heerden werden ſich zerſtreuen / wann ich aber aufferſtehe / will ich euch vorgehen in Galilæam. (wie dann ſolches nachmahlen auch geſchehen iſt) Petrus aber antwortet JEſu / da er diſes von ihm hörte: Und wann ſich auch alle wurden an dir ärgern / ſo will ich doch mich nimmermehr ärgern / oder flüchtig von dir werden; dann Petrus hatte einen groſſen Eyffer und Lieb zu ſeinem Meiſter / daß er bereit wäre / mit ihme zu ſterben / darumb ſprache er zu ihm / nachdem er gehört hatte / daß er ihn / ehe der Han krähet / dreymal werde verlaugnen: und wann ich auch mit dir ſterben müßte / ſo will ich dich nit verlaugnen / deßgleichen auch ſagten alle Jünger; dann ſie hatten einen guten Willen / bey ihrem Meiſter zu verbleiben; es kame dann JEſus mit ſeinen Jüngeren zu dem Bauhof (wie es Matthæus im 26. cap. ſchreibt) der da heiſſet Gethſemani / allda ware ein Garten / der umbzäunet ware / in welchem unſer HErr JEſus pflegte offtermahl zu betten / und im Gebett durch die Nacht zu verharren.

Das hundert und achte Capitel.
Von dem Gebett und Blut-Schwitzung Chriſti auff dem Oelberg.

957.

ALs nun der HErr JEſus auf den Oelberg kame / ſprache er zu ſeinen Jüngeren / ſetzt euch hie / biß ich dorthin gehe, und bette / nachdem nahme er zu ſich Petrum, Joannem und Jacobum, und fienge an ſich zu betrüben / traurig zu werden / und ſprache zu diſen dreyen: Mein Seel iſt betrübt biß in Tod. Matth. 26. Marc. 14. cap. Vil Urſachen ſolcher Betrübnuß und Traurigkeit können herbey gebracht werden. Die erſte iſt / weilen er in dem Liecht ſeiner ewigen Weißheit erkennte die Fürtrefflichkeit der Seelen / welche von GOtt alſo erſchaffen worden / daß ſie nimmer ſolten ſterben / ſondern ewig leben / welche er alle von dem ewigen Tod erlöſen wolte / für deren Erlöſung er Menſch worden / ſo grauſam leyden / und endlich am Creutz ſterben müßte / und damahlen erkennte er / daß ſo vil werden undanckbar ſeyn / und alſo leben / daß ſie ſeines Leydens ſich nit theilhafftig machen / und nimmermehr zu ihm kommen wurden: diſes erwögte unſer Heyland auff dem Oelberg / und entſetzte ſich darab / indeme er in ſich eine ſolche Beängſtigung empfunden / gleichwie die Seelen / ſo zu der ewigen Verdamnuß verordnet werden / darumb ſprache er: Mein Seel iſt betrübt biß in Todt; als wolte er ſagen / den Tod / und die Schmertzen deß Creutzes ſtehe ich gern auß / dieweilen ich aber vorſehen thue / daß mein ewiger Vatter durch mich ſo vile Seelen auß göttlicher Gerechtigkeit verdammen wird / welche ſich williglich der Verdienſten meines Leydens werden berauben / darumb iſt mein Seel betrübt biß in den Tod.

958. Die andere Urſach ſeiner hertz- und ſchmertzlichen Traurigkeit

rigkeit iſt wegen deß auß Gehorſam bevorſtehenden Todts / und in diſem hat er ſich als ein wahrer ſterblicher Menſch erzeigt / welcher natürlicher und wohlgeordneter Weiß wünſchte / von ſo grauſamen Schmertzen / Spott / Schand / und ſchmählichen Tod am Stammen deß Heil. Creutzes befreyt zu ſeyn. Die dritte Urſach ſolcher Betrübnuß iſt geweſen die Bedenckung und Vorſehung / daß ſeine liebe Kinder in ſeiner Nachfolgung wegen deß Glaubens und Gerechtigkeit willen ſo grauſamme und unerhörte Peyn und Marter werden außſtehen; durch welche Betrübnuß er ſelben bey ſeinem ewigen Vatter genugſamme Stärcke und Troſt erworben hat. Die vierdte Urſach ſeiner Traurigkeit ware dahero entſprungen / dieweilen er ſeiner menſchlichen Natur alle Ubel vor Augen geſtelt / die ſie ſelbe Nacht / und deß andern Tags darauf leyden müßte / darunter die grauſame Geißlung / Crönung / und ſchmertzhaffte Creutzigung / und erſchröcklicher Tod die fürnehmbſte waren.

959. Die fünffte Urſach ſeiner betrübten Seel ware herkommen auß Betrachtung der unzahlbaren Gutthaten / die er dem Jüdiſchen Volck erzeigt / indeme er ihre Krancke geſund gemacht / die Beſeſſene von dem Teuffel erlediget / die Krumme grad / die Blinde ſehend / und die Todte aufferweckt; ihnen die Zukunfft deß Himmelreichs ſo treulich geprediget: ſie auß allen Völckeren der Welt ihme ſonderbahr außerwöhlt / und mit gröſtem Eyffer begehrt / ſie ſeelig zu machen / ſie aber haben es nicht geacht / noch verſtehen wollen / ſondern haben ihn auch darüber jämerlich verfolgt / und das Leben zunemmen alle Mittel geſucht: benneben hat er an die Gottloſigkeit deß Verräthers Judä gedacht / an die Schwachheit / Verlaugnung / und Flucht ſeiner Jünger / alſo / daß auff diſer Welt gleichſamb nichts überig geweſen / darvon er einen Troſt hätte empfangen mögen. Letztlich hat JEſus wollen traurig und betrübt in ſeiner Seelen ſeyn / damit er ſeinem ewigen himmliſchen Vatter genug thue für alle eytele Freud / Wolluſt / und Ergötzlichkeit / mit welchen die Welt-

Kinder und Liebhaber der eytelen Ergötzlichkeiten GOtt beleydiget und erzörnet haben / und ins künfftig werden erzörnen.

960. Mit diſer Betrübnuß und Traurigkeit hat unſer Erlöſer uns wollen ein Exempel geben / daß wir ihm in ſolcher nachfolgen ſollen / und in unſer Seel uns betrüben wegen unſer Beleydigung GOttes / wegen vilen gethanen Sünden und Laſteren / Item wegen ewiger Verdamnuß ſo viler Seelen / welche GOtt ſo fürtrefflich erſchaffen / und ſich doch freywillig an die zergängliche Ding diſer Welt hencken / und ihren HErrn widerumb creutzigen / und ſich ſelbſt an die ewige Verdamnuß binden; ſolches müſſen wir beweynen und beklagen / und für alle Verzeyhung und Barmhertzigkeit begehren / auch GOtt dem Vatter die betrübte Seel ſeines eingebohrnen Sohns für die Sünden aller Menſchen auffopfferen. Item ſollen wir von wegen der Unbillichkeit und Verachtung GOttes trauren / daß nemblich ihm von ſeinen Creaturen ſo groſſe Verachtung angethan / und ihm ſo wenig und ſchlecht gedienet wird / ja ihme für ſeine ſo unzahlbare Woltthaten faſt keine Dancksagung erwiſen wird. Item ſollen wir uns betrüben / daß wir die Gnad GOttes auffzunemmen alſo ungeſchickt und untauglich ſeynd / indem wir ſo wenig Tugenden und gute Werck in uns ſelbſt finden / und daß wir GOtt mehr verhinderlich als beförderlich ſeynd / ſo er uns ſeine Gnaden will eingieſſen / oder etwas Gutes in uns würcken: Diſes und dergleichen gibt uns Urſach genug / traurig zu ſeyn / und GOtt zu bitten / daß er uns wolle durch die Verdienſt der heiligſten / ſchmertzhafften und betrübten Seel Chriſti die Gnad verleyhen / GOtt in allem wohlgefällig zu ſeyn / wegen unſern Sünden allezeit Traurigkeit und innerliche Schmertzen mit warhaffter Reu und Leyd zu empfinden.

961. Nach angezeigter ſeiner betrübten Seel diſen ſeinen dreyen Jüngeren Petro / Johanni / und Jacobo (dann die andere 8. lieſſe er etwann auch einen Stein-Wurff weit darhinder) ſprache Chriſtus der Göttliche Lehrmeiſter / bleibt hier / und wa-

chet mit mir; als meine beſondere Freund / die ihren Zugethanen / in allen Trübſaalen beyſtehen / dann diſes ſeynd warhaffte und rechte Freund / welche ſolche ſeynd in der Noth; dann die Tiſch-Freund bringen keinen Troſt dem anderen Freund / ſintemahl ſie nit den Menſchen / ſonderen den Tiſch / und was darauff iſt / ſehr lieben. Worauff ſönderte er ſich von denen dreyen Jüngeren ab / ein Stein-Wurff weit / und gienge / wie etliche betrachten / in eine ſteinige Höhlen / alldort fiele er nider auff ſeine Knye / ja auch auff ſein heiliges Angeſicht / auff die harte Stein auß Ehrenbietigkeit gegen ſeinem himmliſchen Vatter / den er demütiglich gebetten / daß er das Leyden von ihm wolle nehmen / wann es ſeyn köndte / und ſprache: *Mein Vatter / iſt es möglich / ſo gehe diſer Kelch von mir / doch nit / wie ich will / ſonderen wie du wilt.* Die menſchliche Natur entſetzte ſich ab dem zukünfftigen Schmertzen / und ſchmertzhafften Todt / welche natürlicher Weiß in ſeinem Weeſen zu verbleiben begehrte / aber die obere Vernunfft Chriſti wolte dem himmliſchen Vatter gehorſammen nach ſeinem Wohlgefallen: Und wegen ſolcher natürlicher Schwachheit leydete der gütigſte JEſus allezeit groſſe Beängſtigungen / und lieſſe ſeinem geängſtigten Hertzen keinen eintzigen Troſt zu / darumb er lang im Gebett verharret / bereit zu ſterben für deß menſchlichen Geſchlechts Erlöſung.

962. Nach verrichtem erſten Gebett gienge er zu denen dreyen Jüngeren / welche er ſchlaffend gefunden / dann ſie wahren noch ſchwach in den Geiſtlichen Ubungen / und er ſprach zu Petro / nach dem er ihn erweckt / *Petre / du haſt nit längſt zu mir geſagt / du wolleſt mit mir biß in Todt gehen / jetzt ſchlaffeſt du / hätteſt du nit ein Stund lang mit mir wachen können?* Dann das Gebett währete ſo lang; Er ſagte zu diſen dreyen / *wachet / und bettet / daß ihr nit in die Verſuchung fallet / der Geiſt iſt zwar willig und bereit / aber das Fleiſch iſt ſchwach:* Chriſtus wolte uns alle lehren die Wachtbarkeit / und das Betten / damit wir in unſeren Verſuchungen nit falleten / dann Verſuchungen leyden / ſie heiſſen

heiſſen wie ſie wollen / iſt kein Sünd / ſo der Menſch mit ſeinem Willen zuwider iſt / und denſelbigen mit Fleiß nicht nachſinnet / und nit einwilliget / welches die Scrupuloſen / und Kleinmüthige / und Betrangte im Geiſt wegen Mänge der Verſuchungen wohl mercken ſollen; Derentwegen iſt das Gebett in ſolchen Verſuchungen gar gut / und dem Menſchen ſehr verdienſtlich: Dann dadurch kan er die Gnad GOttes erlangen / ſeine Feind zu überwinden / weilen keine eintzige Verſuchung der Menſch ohne die göttliche Gnad kan vertreiben / und abwenden. Daß aber JEſus ein Mitleyden erzeigte gegen ſeinen Jüngeren mit diſen Worten / der Geiſt iſt willig / das Fleiſch iſt ſchwach / hat er uns wollen unterweiſen / wie daß wir Menſchen ſollen unſere groſſe Schwachheit erkennen lehrnen / weilen vile Menſchen ſchwerlich fallen / gefallen ſeynd / und fallen werden / weilen ſie ihre Schwachheit ihres Fleiſchs nit erkennet haben / dann auß Mangel diſer Erkandtnuß / folget / daß der Menſch ihm ſelbſt zu vil vertraut / und derentwegen die Gnad GOttes durch das Gebett eyfferig zu begehren unterlaſſet / worauff der Fahl das nechſte iſt / dann ohne den Göttlichen Beyſtand können wir nichts Guts thun: Wie es Chriſtus ſelber gelehrt hat Joannis cap. 15. mit diſen Worten / ohne mich könde ihr nichts thun.

963. Nachdem der betrübte JEſus ſeine Jünger ermahnet hat zum Wachen / und Betten / iſt er widerumb in das vorige Ort gangen mit weynenden Augen / und beängſtigtem Hertzen / und hat diß Gebett widerhollet: Vatter / Vatter / es iſt dir alles möglich / nemme hin von mir den Kelch / aber nit / wie ich will / ſonderen wie du wilt; Aber der himmliſche Vatter / gleichſamb gantz gehörloß zu dem Gebett ſeines Sohns / ſchweigete ſtill; Alſo hatte der mildte JEſus in ſeiner Beängſtigung müſſen verharren / und als er durch eine gute Zeit gebettet hatte / gehet er abermahl zu ſeinen dreyen Jüngeren / und fand ſie widerumb ſchlaffend / welche er auch gütiglich angeredet / und wegen ihrer Schläfferigkeit einen Verwiß geben / aber der Evangeliſt Marcus cap. 14.

ſagt /

ſagt / daß ihre Augen voller Schlaff waren / wußten alſo nit / was ſie antworten ſolten. Darnach gienge er das dritte mahl an eben ſelbiges Orth / knyet nider / und bettet eben diſes Gebett das dritte mahl / und redet gleich ſelbige Wort: nach welchem ihm ein Engel vom Himmel iſt erſchinen / und ihn geſtärckt hat: Luc, cap. 22. Und es geſchahe / daß er mit dem Tod runge / und bettet etwas länger / und ſein Schweiß wurd wie Bluts-Tropffen / die fielen auff die Erden.

964. Allhier iſt wohl zu betrachten / daß JEſus Chriſtus mit ſeinem himmliſchen Vatter in diſer Begebenheit das ſchwäriſte Geſchäfft habe abgehandlet / nemblich von der Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts / die Chriſtus auff ſich genommen / und von der Frucht ſeines Leydens und Todts für die geheime Gnaden-Wahl der Seeligen. Chriſtus ſtellte in diſem Gebett ſeinem ewigen Vatter vor alle ſeine Schmertzen und Peynen / ſein koſtbares Blut / und ſeinen bittern Tod / welchen er ſeines theils für alle Menſchen / als einen überflüßigſten Werth für alle insgeſambt / und für einen jeden beſonder (ſo vil deren gebohren waren / und gebohren ſolten werden biß zum End der Welt) auffopfferte; auff Seithen der Menſchen aber ſtelte er vor alle Undanckbarkeiten / Verachtungen / Sünd und Laſter / durch welche die Boßhaffte ſeinen ſchmählichen für ſie erlittenen Tod und Marter an ihnen fruchtloß machen wurden / alſo daß ſie ſich deß Fruchts ſelber durch ihr gottloſes Leben beraubten. Er ſtelte vor die jenige / welche ſich würcklich in die Verdamnuß ſtürtzen werden / weilen ſie ihnen die gröſte Güttigkeit nit zu Nutzen machen wollen. Und obſchon das Sterben für ſeine Außerwöhlte und Freund Chriſto dem Welt-Heyland ſehr annehmlich geweſen / ware dannoch das Leyden und Sterben für die Verworffene / und wegen ihrer beſtändigen Boßheit Vorgeſehene / voll der Bitternuſſen und Beſchwärnuſſen / weilen er bey ſolchen das Abſehen ſeines ſchmertzhafften Leydens nit erreichte.

965. Einen ſolchen Schmertzen nennete Chriſtus den Kelch /

unter

unter welchem Namen die Juden allzeit eine beſchwärliche und peynliche Sach verſtanden haben / welcher für unſern Erlöſer deſto bitterer geweſen / je mehr er erkennt hat / daß ſein Leyden und Tod für die Gottloſe und Verworffene nicht allein fruchtloß / ſondern ein Gelegenheit der Aergernuß / und ein Urſach zu ihrer gröſſeren Peynen und ewigen Straffen ſeyn wurde / weilen ſie es veracht und verſchertzt hatten. So iſt demnach das Gebett Chriſti dahin gezihlt geweſen / daß der himmliſche Vatter jenen bitterſten Kelch / nemblich den Schmertzen für die Verworffene / und wegen ihren groſſen Sünden / in welchen ſie verharret biß an das End ihres Lebens / Vorgeſehene / hindann nemmen wolle: oder zum wenigſten keiner / wann es möglich / ſich möchte verliehren / weilen die Erlöſung auff das überflüßigſte für alle wäre / und er auch / ſo vil an ihm gelegen / dieſelbe für alle alſo wolte anwenden / daß ſie / ſo weit es möglich / allen ins geſambt kräfftig nutzen könnte / ſo aber diſes nit möglich wäre / ſo ergebe er ſich in den Willen ſeines ewigen Vatters.

966. In diſem mit tödtlicher Angſt dreymahl widerholtem Gebett iſt gleichſamb zwiſchen der heiligſten Menſchheit Chriſti / und ſeiner GOttheit ein Kampff entſtanden: Die Menſchheit eines theils mit der zartiſten Lieb / welche ſie gegen dem Menſchen getragen wegen Gleichheit der Natur / verlangte / daß alle durch ihr Leyden die ewige Seeligkeit erlangen ſolten: Die GOttheit andern theils ſtelte vor / daß durch die unerforſchliche Urtheil deß Allerhöchſten die Zahl der Außerwöhlten ſchon beſtimmet / und daß nach der billichen Gerechtigkeit die Gutthat dem jenigen nit beyzulegen wäre / welcher ſie alſo verachtete / und von ſeinem eigenen freyen Willen ſich unwürdig machte deß Lebens der Seelen / auch ſich dem Gutthäter widerſetzte / welcher ihm ſolches darbiethen / und zuwegen bringen wolte: Auß diſem Kampff iſt jene Todts-Angſt und langes Gebett entſprungen.

967. In diſer ſeiner Todts-Angſt fanget Chriſtus unſer Erlöſer an in groſſen Tropffen / und in ſolcher Menge Blut zu ſchwitzen /

gen / daß es biß auf den Boden hinunder gefloſſen. Und obwohlen ſein Gebett unter einer Bedingnuß angeſtelt geweſen / ihme auch das jenige / was er unter diſer begehrt / nit eingewilliget worden: weilen es für die Verworffene ermanglet / hat er dannoch dardurch erhalten / daß die Hilffs-Mittel für alle groß und vilfältig wären / ſolche ſich auch bey ihnen vermehrten / welche dieſelbe zulaſſen / und keine Verhindernuß machten. Er erhielte auch / daß die Gerechte und Fromme deß Fruchts der Erlöſung theilhafftig wurden / und ihnen ſelbſt vil Gaaben und Gnaden anwendeten / deren ſich die Verworffene unwürdig machten. Da nun Chriſtus ſich mit dem göttlichen Willen vereinbahret / nahme er das Leyden für alle an; für die Außerwöhlte zwar / als eine kräfftige Sach / weilen diſe der Gnad wurden behelffen und mitwürcken: Für die Verworffene aber / als ein genugſame Sach / damit ihnen genugſame Mittel gegeben wurden / wann ſie ſich nur deren gebrauchen wolten.

968. Daß der Erlöſer der Welt hat wollen Blut ſchwitzen / können wir lehrnen und mercken / wie groß der Kampff / und wie unſäglich die Traurigkeit in ihm müſſe geweſſen ſeyn / daß ſie durch einen unerhörten und wider-natürlichen Schweiß / das Blut auß ſeinem gantzen Leib ſo häuffig getriben hat: dahero die inbrünſtige Lieb Chriſti gegen uns armſeelige Menſchen deſto mehr erſcheint / daß er nit hat wollen mit der Blut-Vergieſſung / welche ihm von denen Henckers-Knechten hernach verurſacht wurde / zufriden ſeyn / ſondern er hat auch ihnen wollen vorkommen / und freywillig ſein Blut wollen auß ſeinem gantzen Leib lauffen laſſen.

969. Auß diſer Blutſchwitzung ſollen wir auch erkennen / was für einen Abſcheuen wir von den Sünden haben ſollen / inmaſſen dieſelbe dem Sohn GOttes ſo groſſe Traurigkeit und Beängſtigung / auch durch die bloſſe Erinnerung deren verurſacht hat / daß ihme an ſtatt deß natürlichen Schweiſſes / das Blut warhafftig von ſeinem gantzen Leib auf den Boden gerunnen. O wie

hat der zarte JEſus diſe grauſame Angſt erdulden können? O glückſeeliger Platz / welcher mit diſem Blut iſt befeuchtiget worden? dann diſes Blut ſchreyet nit Raach / ſondern Barmhertzigkeit / Barmhertzigkeit. Es wäre uns allen zu wünſchen / daß nur ein eintziges Tröpfflein auff unſere ſteinige Hertzen fiele / es wäre genugſamb ſolche Hertzen zu erwiechen. Allhier iſt wohl zu betrachten / wann der unſchuldige JEſus umb fremboden Sünden willen / die er bey ſich betracht / eine ſo ſchmertzhaffte Traurigkeit empfunden / und Blut geſchwitzet / wie ſoll uns zu Gemüht ſeyn / wann wir die groſſe Mänge der Sünden und Laſteren unſers Lebens recht für unſere Augen ſtellen? Es wäre nit Wunder / wann wir in ſolcher Bedenckung ohnmächtig zu Boden fielen? Derohalben wollen wir Chriſto täglich / ja ſtündlich wegen ſeines bitteren Leydens / Angſt / und Sterbens möglichſten Danck erſtatten / und ein hertzliches Mitleyden haben / und ſolches dem himmliſchen Vatter für unſere Sünden auffopfferen / und bitten / daß er uns wolle gnädig und barmhertzig ſeyn.

970. In währender Tods-Angſt JEſu Chriſti ſchickte GOtt der Vatter einen Engel von Himmel: welcher ſoll der heilige Michael geweſen ſeyn / der dorthin verordnet worden / daß er den betrübten / und beängſtigten Heyland ſolle ſtärcken / mit Befelch / daß ſeines ewigen Vatters endlicher Will / und Meynung ſeye / daß er ſolte den Kelch deß Leydens trincken / und den Todt außſtehen / dieweilen ohne diſes Mittel die Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts ſonſten keinen Fortgang haben wurde / auch daß unabläßliche Seufftzen und Schreyen der Alt-Vätter in der Vorhöll keines Weegs geſtillt / noch der verſchloſſene Paß in Himmel eröffnet / noch die Prophezeyhungen erfüllt werden möchten. Solches / und dergleichen hielte vor der Ertz-Engel Chriſto / welches er gern angehört / nicht zwar / daß er ſolches nit wußte / ſintemahl Er GOtt ware / und alles wußte / ſonderen / damit er dardurch noch mehr bezeugete / daß er ein wahrer Menſch / und nach diſer ſeiner menſchlichen Natur eines ſolchen Troſtes fähig / und über die Maſſen hoch betrübt geweſen ſeye.

971. Diſe

971. Diſe Angſt und Blutſchwitzung geſchahe alles im Garten auff dem Oelberg Lucæ cap. 22. und diſes auch nit ohne Urſach / dann gleichwie Adam im Garten deß Paradeyß erſtlich mit Nieſſung der ſchönen lieblichen Frucht dem Wolluſt gepflegt / und dardurch das gantze menſchliche Geſchlecht in das Verderben gebracht / alſo hat Chriſtus hingegen im Garten durch das Gebett / und Todes-Angſt / und blutigen Schweiß an ſeinem Leyden / und fürnehmſten Werck der Erlöſung wollen den Anfang machen / iſt demnach Chriſtus ſo traurig worden im Garten / weilen ſich Adam in ſelbigem durch Wolluſt der verbottenen genoſſenen Frucht ergötzt. Im Garten ſeynd wir arme Menſchen deß ewigen Tods geſtorben / ware derohalben billich / daß derjenige / welcher uns widerumb wolte das Leben bringen / ſich auch in Garten verfügte / und uns alldorten ſuchte. In jenem Garten ware Adam ungehorſamb / in diſem iſt unſer Heyland biß in Todt gehorſamb. In jenem gabe der böſe Engel in Geſtalt einer Schlangen dem Menſchen Böſes ein / verſuchte / und betroge ſelben / in diſem erſchine der gute Engel Chriſto / und ſtärckte ihn in ſeiner Angſt. In jenem hat Adam ſeine Armb außgeſtreckt nach der verbottenen Frucht / in diſem hat Chriſtus ſeine Armb außgeſtreckt zu ſeinem ewigen Vatter im Gebett / und darnach dieſelben den Juden zu binden dargereicht: In jenem hat Adam nach der Sünd ſich verborgen / in diſem hat Chriſtus ſich ſeinen Feinden gutwillig dargeſtelt: Gleichwie dann die Sünd ihren Anfang genommen im Garten / alſo hat die Erlöſung angefangen im Garten. In Betrachtung diſes gemeldten / können wir allzeit einen groſſen Seelen-Nutzen ſchaffen / wann wir in einem Garten ſpazieren gehen / und bedencken / wie JEſus ſo vil Angſt / und Noth wegen unſeren Sünden außgeſtanden hat / deren Häßlichkeit Vorbildung / eine auß den meiſten Urſachen geweſen / welche Chriſto dem HErrn im Garten den blutigen Schweiß auß ſeinem Leib gepreßt / und in die Todts-Angſt geſteckt hat / dann Chriſtus JEſus hatte ſelbes mahl die Sünden der gantzen Welt auff ſich geladen / für ſelbe genug zu thun / welche

er beſonders vollkommentlich erkennet hat.

972. Vil fürtreffliche Unterweiſungen / und geiſtliche Lehren können wir von allem diſem obgemeldten abnemmen / erſtlich hat JEſus ſich völlig ergeben in ſeiner Angſt / und betrübten Hertzen dem Willen ſeines himmliſchen Vatters / damit wir nach ſeinem Exempel uns auch dem göttlichen Willen / ohne Widerſprechen / oder Murren in unſeren Widerwärtigkeiten ergeben. 2. Er hat wegen unſeren Sünden auff ſich genommen ſo ſchweres / und grauſames Leyden / und Marter / und den himmliſchen Vatter umb Verzeyhung ſelber Sünden gebetten / damit wir wegen unſeren eygenen Sünden ſollen GOtt den ewigen Vatter demühtig umb Verzeyhung bitten / und freywillige Bußwerck auff uns nehmen / und alle Widerwärtigkeiten demühtig von der göttlichen Hand annehmen / und ſolche GOtt umb Nachlaſſung der Straffen der Sünden auffopfferen. 3. In ſeiner gröſten Betrübnuß hat ſich Chriſtus zum Gebett begeben / damit wir auch ſolches Mittel an die Hand nemmen / wann wir etwann in eine Traurigkeit / oder Betrübnuß deß Gemühts fallen wegen zeitlichen / oder geiſtlichen Urſachen. 4. Er hat dreymahl ſeinen ewigen Vatter gebetten / damit wir auch ſollen in dem Gebett beharren / und nicht nachlaſſen / ob wir ſchon nit allezeit von GOtt erhört werden. 5. Er hat ermahnet ſeine Jünger / daß ſie ſollen wachen / und betten / damit ſie nit in die Verſuchungen fallen / alſo ſollen wir auch thun nach Chriſti Lehr / wachen und betten / damit wir nit in unſeren Verſuchungen unterligen / ſonderen dieſelbe können überwinden. 6. Er hat ſich freywillig in das Leyden ergeben / welches (ſo er gewolt hätte) köndte verhinderen / damit wir lehrnen in unſerem Creutz / und Leyden die Gedult üben / und ohne Murren / oder Widerred alles durch die göttliche Anordnung Widerige über uns verhengte annemmen / dann hat ſolches Chriſtus unſer HERR / und Lehr-Meiſter gethan / iſt billich / daß wir alle / als ſeine Diener / und Lehr-Jünger nachfolgen.

Das

Das hundert und neundte Capitel.
Wie JESUS iſt gefangen worden.

973.

DA JESUS Lucæ 22. cap. in dem Garten auff dem Oelberg für das Heyl deß gantzen menſchlichen Geſchlechts zu dem himmliſchen Vatter gebettet / hat ſich Judas auff alle Weiß bemühet ſein gottloſes Vorhaben außzumachen / darumb gabe er den Soldaten / und anderen Lotters-Geſind ein Befelch / daß ſie ſich in Bereitſchafft ſtelleten / wornach er mit den gottloſen Phariſeeren begleitet auffgebrochen : Eyleten alſo alle vor die Stadt hinauß dem Oelberg zu / mit einer groſſen Anzahl Laternen / mit verdeckten Liechteren / mit Ketten und Banden / wie es der Anfänger der Verrätherey angeordnet hatte ; Under währender Reyß führet Judas ihnen zu Gemüht / wie ſie ihn ſchon ein anders mahl gefangen hätten / da er ſich aber unſichtbahr gemacht / und alſo ihnen entwichen / welches er auch nachmahl gethan / als ſie ihne verſteinigen wolten. Und weilen ihn auch die Phariſeer für einen Zauberer / und Schwartz-Künſtler außruffeten / ſo trugen ſie keine geringe Forcht / daß nit etwann ihre Anſchläg zu Waſſer wurden.

974. Under diſem Vorwand / daß Chriſtus JEſus ein Zauberer wäre / warneten ſie die Gerichts-Diener / daß ſie ihn wohl und feſt binden ſollten : Sie vermahneten ſelbe auch / daß ſie ihnen diſe Gefangen-Nemung dermaſſen ſollen angelegen ſeyn laſſen / daß ſie ihn nimmermehr entlaſſen wolten / es beſchützte ihn auch wer es wolle. Die Phariſeer verſprachen den Hertzhafften etwas mehrers zu geben / wann ſie den HErrn starckmühtig werden angreiffen / und binden ; Auß Begierd eines Gelots wolte ein jeder der keckiſte / und vermeßniſte ſeyn / und den Angriff thun : Judas indeſſen vermeldet ihnen / er wolle vor allen hergehen / als ein

ein Führer/ und wolte der erſte ſeyn/ der zu Chriſto ſich nahete/ und ihm einen Kuß geben/ damit ſie (weilen es finſter ware) keinen anderen möchten ergreiffen anſtatt Chriſti/ diſen dann/ welchen er küſſen werde/ ſollen ſie fangen/ und binden: Auff ſolche Weiß befliſſe ſich der gottloſe Menſch/ Chriſtum ſeinen göttlichen Meiſter in die Händ ſeiner Feinden zu lifferen.

975. Mittler Weyl/ da die Rott mit allerhand boßhafften Leuthen zu dem Oelberg herzunahete: Iſt Chriſtus zu ſeinen Jüngeren das dritte mahl gangen/ und als er ſie ſchlaffend gefunden: ſagte er ihnen Marci 14, cap. Schlaffet nun/ und ruhet. Es iſt genug: Die Stund iſt kommen. Sehet deß Menſchen Sohn wird überantwortet in die Händ der Sünder. Stehet auff/laßt uns gehen/ſehet/der mich verrathen wird/der iſt nahe hie/ diſe Wort redete der HErr zu denen dreyen mehrers begnadeten Apoſtlen/ und diſes thate er mit aller Sanfftmuht ohne Beſtraffung/ oder Beſchämung derſelben/ dann er hätte wohl mit ſcharpffen Worten bey ihnen können außbrechen/ weilen ſie zuvor ihm verſprochen haben/ mit ihm zu bleiben/ ja biß in den Todt mit zu gehen/ aber ſie köndten keines Weegs mit ihm auff zwey/ oder drey Stund wachen: Nachdem dann Chriſtus mit den dreyen Apoſtlen geredet/ und ihnen angezeigt/ daß der Verräther bald wurde ankommen/ gehet er zu den übrigen 8. Apoſtlen/ welche er auch ſchlaffend gefunden/ aber wegen dem Tumult/ der da von der ankommenden Rott allerley Lotter-Geſindel auffgeweckt worden: Demnach verſammleten ſich alle in ein Ordnung/ das Haupt JEſus Chriſtus mitten under ihnen/ ihren Feinden entgegen zu ſtehen.

976. Indeſſen eylete der Judas vor an/ damit er ſeinen Geſellen das abgeredte Zeichen geben möchte/ wodurch er wolte ihnen zu erkennen geben/ welcher ſeyn Meiſter wäre/ mit Vermeldung/ daß der jenige/ welchen er grüſſen werde/ und dem Gebrauch nach küſſen/ ſeye/ den ſie fangen ſolten/ und keinen anderen. Der Evangeliſt Marcus ſchreibt cap. 14. Und dieweil er

noch

noch redete (das iſt mit ſeinen Jüngeren) kame Judas Iſcarioth / einer von den zwölffen / und ein groſſe Schaar mit ihm / mit Schwerdten / und mit Stangen von denen hohen-Prieſteren und Aeltiſten ; Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben / und geſagt / welchen ich küſſen werde / den greifft / und führet ihn gewiß : Und da er kam / tratt er bald zu ihm / und ſprach : Seye gegrüſſet Meiſter / und küſſet ihn. O unbeſchreibliche Gleißnerey Judæ? Welcher mit dem verſtellten / und falſchen Kuß JEſum ſeinen göttlichen Meiſter verrathen hat / und übergeben ſeinen abgeſagten Feinden. Durch welche Verrätherey hat er vile erſchröckliche Sünden begangen : Welche indem beſtuhnden / daß er unglaubig ware / und ein Todt-Schläger / ein Undanckbahrer / ein Gotts-Läſterer / ein Falſcher / Ungehorſamer / Unmenſchlicher / Verlogener / Geitziger / Gottloſer / Laſterhaffter / und Meiſter aller Gleißnerey / und Boßheit / welche Gottloſigkeit alle an Chriſto JEſu ſeinem göttlichen Lehrmeiſter er mit aller Vermeſſenheit verübt hat. Durch diſes Judæ Falſchheit ſeynd vollkommentlich erfüllt worden jene Wort deß gecrönten König Davids Pſ. 119. welche alſo lauten. Mit denen jenigen / welche den Friden gehaſſet / bin ich Fridſamb geweſen / und da ich zu ihnen redete / widerſprachen ſie wider mich frey und ohne Urſachen : Welches Chriſtus alſo vollkommentlich erfüllt daß er bey der Antaſtung deß Judas ſeine gröſte Sanfftmuht erzeigt / und ihm mit allerſüſſeſten Antwort begegnet / ſprechend / Freund / worzu biſt du kommen Matth. 26. cap. Verrahteſt du deß Menſchen Sohn mit einem Kuß ? Lucæ 22. cap. Auß diſer Boßheit deß Judæ können wir lehrnen / wie unerforſchlich die Urtheil GOttes ſeynd / indemeer (GOTT) hat geſchehen laſſen / daß diſer Judas / welchen Chriſtus erwölt zu einem Apoſtel / ihm wie anderen Gewalt ertheilt / Wunderwerck zu würcken / und mit noch anderen Gaaben und Gnaden begabt / zu einem ſo gottloſen Menſchen worden iſt / deſſetwegen ein jeglicher frommer Menſch / er lebe ſo andächtig er will / ein heylſamme Forcht ſchöpffen ſoll / und

GOtt

GOtt täglich bitten / daß er ihme die Beſtändigkeit im Guten wolle verleyhen / dann nit der wohl hat angefangen / ſonder der wohl ſein Leben geendiget / der wird gecrönet : Der H. Apoſtel Paulus ſagt 1. Cor. 10. Wer ſtehet / ſehe zu / daß er nit falle : Der Judas iſt wohl geſtanden / aber nachmahlen gar übel gefallen / ja gefallen biß in die Verzweifflung / von ſolcher biß in die Tieffe der Höllen.

977. Gleichwie Judas der Ertz-Schelm / und Ertz-Böſwicht das Zeichen der wahren Lieb / nemblich den Kuß mißbraucht zu ſeiner Verrätherey / alſo mißbrauchen auch annoch vil gottloſe Leuth mit ihrer Falſchheit und Gleißnerey gegen ihren Neben-Menſchen ſolches Zeichen : Dermahlen kan die Welt ein rechter Judas genennt werden / die ſchmeichlet uns / die küſſet uns / die umbfangt uns / und erzeigt uns die gröſte Zeichen der Lieb / und das Wohlwollen / und Gunſt / aber under diſen ſeynd lautere Falſchheiten / und Boßheiten verdeckt / und ſteckt nichts darhinder als lauter Betrügerey / dann diſes alles thut ſie zu diſem Zihl und End / damit ſie uns betrüge / und in die Fahl-Strick bringe. O wie vil falſche Judas gibt es dermahlen an allen Orthen / und Enden / die ihren Brüderen oder Nächſten mit freundlichen Worten verkauffen / betriegen / oder verrathen : Zu diſer Zunfft Judæ gehören auch die Gleißner / und phariſeeiſche Menſchen / ſie ſeyen Geiſtlich oder Weltlich / welche ſich vor den Menſchen fromm ſtellen / inwendig aber voll der Boßheit ſeynd ; Die ihre Werck vor der Welt allein verrichten / damit ſie ein eytele Ehr / oder Lob darvon tragen : Solche / und dergleichen gehören alle zu der Geſellſchafft Judæ : Und gleichwie Judas iſt ewig wegen ſeiner Falſchheit / und Verrätherey verdambt worden / alſo haben nichts anders zu hoffen ſeine Nachfolger.

978. Joannes cap. 18. ſchreibt ; Als nun JEſus alles wußte / was ihm begegnen ſolte / gienge er fort / den Feinden entgegen / und ſprache zu ihnen / wen ſuchet ihr ? Sie antworteten / JEſum von Nazaret. Er ſprach : Ich bins / und alſobald nach diſen

Worten

Worten fielen ſie alle zuruck auff die Erden / ſambt Pferdten / Hunden / ſo ſie mit ihnen genommen / alſo zwar / daß ſie auff ein Zeit lang da ligen gebliben / und gaben kein Zeichen von ſich / wie ein Stein unbewöglich / wodurch er ſeine göttliche Allmacht / die in ſeiner Menſchheit verborgen lage / erzeigte allen diſen Böß wichten / und machte ihnen zu wiſſen / daß alle ihr Macht / Waffen / Argliſt / und Boßheit ihme nichts vermöchten / noch ihm den kleiniſten Schaden bringen köndten / wann er es nit gutwillig zulaſſete / und ihrem Gewalt ſich wurde underwerffen. Uber diſes Wunderwerck / und erzeigten göttlichen Allmacht hätten ſich billich noch etliche eines Beſſeren können beſinnen / und von ihrem böſen Vorhaben abſtehen / aber gleichwie hartnäckig ihr Führer der Judas gebliben iſt / alſo ſeynd alle in ihrer Boßheit verharret.

979. Als die Kriegs-Knecht / welche außgeſchickt worden ſeynd / den HErrn zu fangen / wider auß ſonderbarer Verhängnuß Chriſti / von der Erden auffgeſtanden / welche er (wann er gewollt hätte) können ligen laſſen / fragte er noch ein mahl Joan. 18. Wen ſuchet ihr? Sie ſagten JEſum von Nazaret / JEſus antwortet / Jch habe euch geſagt / daß ichs bin / wann ihr dann mich ſuchet / ſo laſſet diſe gehen / auff daß die Schrifft erfüllet werde / welche alſo lautet: Joan. 17. Jch habe deren keinen verlohren / die du mir geben haſt. Mit welchen Worten der Erlöſer denen Soldaten Erlaubnuß ertheilt / daß ſie ihn fangen köndten / und ihr böſes Vorhaben in das Werck ſetzen. Chriſtus will auß groſſer Sorgfältigkeit haben / daß keinem auß ſeinen 11. Apoſtlen etwas leyds geſchehen ſolte / welches auch geſchehen iſt / dann auß allen denen iſt keinem etwas Widriges widerfahren: Wodurch uns iſt zu verſtehen gegeben worden / daß die jenige nichts zuförchten haben von ihren Feinden / welche GOtt in ſeinen Schutz nimbt. Es wäre zu wünſchen / daß alle geiſtliche Vorſteher Chriſtum in diſem folgten / und daß ſie ihre Undergebene alſo beſchützten / daß keiner auß ihnen verlohren gienge / aber das Widerſpihl iſt gantz wohl bekandt in der Kirchen / daß offtermahl die Obere wenig dar-

nach fragen/ ob ihre Unterthanen verlohren gehen / oder nit/ welches eines unter den gröſten Ublen in der Catholiſchen Kirchen iſt.

980. Under diſer boßhafften Geſellſchafft der Juden legte die Hand erſtlich an/ Chriſtum zu fangen ein Bedienter deß Hohen Prieſters mit Nahmen Malchus, welcher Chriſtum an dem Halß ergriffe: Als diſes die Apoſtel geſehen: Obwohlen ſie betrübt/ und beſtürtzt waren/ ereyfferte ſich dannoch Petrus ſprechend zu Chriſto: HErr/ ſollen wir mit dem Schwerdt darein ſchlagen? Petrus zur Beſchützung der Ehr ſeines Meiſter zuckte das bey ſich habende Schwerdt/ und hauete dem Malchus das Ohr ab/ welches an der rechten Seiten geſtanden iſt: Joan. 18. cap. Diſer Hieb ware zu einer gröſſeren Wunden geführt / wann ſolches die göttliche Fürſichtigkeit nit hätte verhindert: Sintemahl Chriſtus nit wolte / daß ein anderer in diſer Gelegenheit ſolte ſterben / oder verderben / und ware es auch ſeiner Lehr nit gemäß / daß man ſeine Perſohn mit feindlichen Waaffen beſchütze / und wolte auch nit haben / daß in ſeiner Kirchen die Soldatiſche Waaffen ſollten gebraucht werden. Und damit er diſes in der That erweiſete/ nahme er das abgehauene Ohr / und ſetzte es dem Malcho widerumb mit vollkommener Geneſung an / vorhero wendete er ſich zu Petro / ihm ein Verweiß zu geben / und ſagte ihm: Steck dein Schwerdt in die Scheyd / dann alle / die das Schwerdt nemmen/ werden mit dem Schwerdt zu Grund gehen / ſolle ich den Kelch nicht trincken / den mir mein Vatter gegeben hat? oder kan ich nit meinen Vatter bitten / und er wird mir mehr dann zwölff Legionen Englen ſchicken/ und mir zu Hülff kommen? wie wurden aber die Schrifften erfüllt werden? Wormit er uns zu verſtehen gegeben/ daß der Krieg / und Waaffen führen nicht für die Nachfolger Chriſti / ſonderen für die König und Fürſten der Welt umb ihre zeitliche Beſchützung eingeführt ſeye / und das Schwerdt der Kirchen ein geiſtliches Schwerdt seyn ſolte / welches ehender die Seelen / als die Leiber verwundet.

981. Chriſtus wendet ſich nachmahlen zu ſeinen Feinden / und ſagte

ſagte zu ihnen Matth. 26. Jhr ſeyt außgangen gleich / als zu einem Mörder / mit Schwerdten / und Brüglen mich zu fangen / da ich doch täglich bey euch in dem Tempel geweſen / und euch gelehrt / und habt mich nicht gefangen: Aber diß iſt euere Stund / und die Macht der Finſternuß. Welche Wort diſe Soldaten zu beſänfftigen genug geweſen wären / aber es ware bey diſen verſtockten / und ſteinharten Hertzen alles umbſonſt. Was hätte ſchmächlichers wider Chriſtum können gefunden werden / als daß man ihn tractirt wie einen Mörder? Der doch kein Sünd hatte / ſonderen die Unſchuld ſelber ware? Daß man ihn mit Fackel / und Laternen ſuchte / der Sonn und Mond erleuchtet? Daß man ihn bey der Nacht gefangen nimbt / ohne welchen weder Tag noch Nacht in der Welt iſt? Daß man ihn für einen Ubelthäter haltet / der doch jedermann Gutes gethan? Daß man ihn mit Stricken und Banden bindet / der Himmel / und die Erden / und alles was darinnen iſt / erſchaffen / und noch ſtäths erhält / daß man ihn auff das allerhöchſt verachtet / und verfolget / welchem man wenig Tag zu vor alle Ehr hat an gethan / und ihn nit allein für einen Propheten / ſonderen für den wahren Meſſiam außgeſchryen / und gepryſen: Aber diß war die Stund / und die Macht der Finſternuß / durch welches er wolte ſagen / biß anhero ware es nohtwendig geweſen / daß ich bey euch als ein Lehrmeiſter bin geweſen zu euerer Underweiſung / und hab biß hieher nit zugelaſſen / daß ihr mir das Leben benommen: Aber jetzt verlange ich das Werck der Erlöſung nach dem Willen meines ewigen Vatters durch meinen Tod zu vollenden: Darumb gibe ich dißmahlen zu / daß ihr mich gefangen nemmet.

982. Worauff die Solldaten / und Henckers-Knecht / wie hungerige Wölff / oder raſende Tiger das ſanfftmühtige Lämblein angefallen. Sie warffen ihn zu Boden / und thun ihm Strick und Ketten an den Halß / troßleten ihn / daß er hätte mögen erſticken / ſie banden ihm gantz unbarmhertzig die Händ zuſammen / tratten / und ſchlugen auff ihn. Diſer nimbt ihn bey der Gurgel /

jener bey den Harren / andere ſtoſſeten ihn mit Füſſen / andere rupfften ihm den Bart auß. Mit diſer und dergleichen allergrauſambſten Weiß der Gefangen-Nemmung waren die Henckers-Knecht noch nicht vergnügt / und wie ſie glaubten / genugſamb verſichert / derentwegen ſie ihm eine ſchwere Ketten an den Halß gelegt mit Schlieſſen / deren End auff dem Rucken hinab hangen laſſen / einen groben Strick legten ſie umb ſeinen Leib / und bindeten ſolchen zuſammen / damit die Henckers-Bueben ihn darmit hin und her reiſſen köndten: Auff welche Weiß hat ſich mit diſen erſchröcklichen Banden / und Ketten laſſen fäßlen und binden / der heiligſte / und allmächtigſte / als wann er der verworffniſte / und gottloſiſte Menſch under der Sonnen wäre: Diſes alles geſchahe in dem Garten / allwo ſie (die Solldaten / und Henckers-Knecht) ihn nit allein ſo erſchröcklich gebunden / ſonderen mit Gottes-Läſterung / und Verſpottungen / und unerhörten Schmach-Reden gepeyniget. Sie zogen das unſchuldige Lämblein alſo gebunden fort mit groſſem Getöß / und Geſchrey. Und führten den Welt-Heyland daher: Ein Theil zoge ihn bald hinder ſich / bald für ſich / bald hielten ſie ihn veſt / bald warffen ſie ihn auff die eine / bald auff die andere Seithen / wie ſie wolten / und wie es der Teuffel ihnen ſelber Zeit eingeben hatte. Vil mahl wurffen ſie mit gröſter Ungeſtümmigkeit ihn auff die Erden / und weilen ihm ſeine heilige Händ auf den Rucken gebunden geweſen / müſte er auf ſein heiliges Angeſicht fallen / und wurde ſolches beſudlet mit Koth / und Staub / und verletzt mit Wunden. In diſem öfftern Fallen verſetzten ſie ihm harte Stöß / und Streich / tratten ihn mit ihren Gottsläſteriſchen Füſſen / welches alles geſchahe mit gröſtem Mutwillen / und Verſpottung / mit Schmach / und Verhöhnung.

983. O wie hart / und unbarmhertzig ſeynd die Juden mit Chriſto umbgangen? O wie vil grobe / und grauſamme Stöß hat der unſchuldigſte HErr müſſen erdulden? O wie vil ſtarcke Backen-Streich / wie vil Rippen-Stöß haben ſie ihm gegeben? O wie vil ſchmertzhaffte Streich hat er müſſen empfinden? Ach wie ein trau-

riges

riges Spectacul / ſchmächliches und ſchmertzliches Fangen ware diſes? welches er doch alles gedultig und ſanfftmüthig ohne Widerred gelitten / und alles diſes wegen der Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts: dann der Heyland und Seeligmacher / deß ewigen GOttes Sohn hat nit umb ſeinet willen / ſondern umb unſerer Sünden willen diſes außgeſtanden / und diſes ware allein ſeines Leydens Anfang: In Betrachtung ſolches grauſammen Leydens / ſollen wir billich alles Widrige von der Hand GOttes annehmen / und mit gröſter Gedult alles leyden / und weilen der gedultige Erlöſer der Welt gegen ſeinen abgeſagten Feinden ſich nit widerſetzte / ſondern noch allezeit die Liebe zu ihnen getragen / alſo daß er noch bereit ware / für ihrer Seelen-Heyl zu leyden und zu ſterben: darumb opfferte er ſeinem himmliſchen Vatter auff alle Schmach / Schläg / Stöß / alle Affter-Reden / Verſpottungen / Strick / Band / Ketten / mit welchen er gebunden ware / wie dann auch alle Schmertzen für die Angelegenheit der Adams-Kinderen / für welche er alles erlitte; kein Sach könnte ſeinen Geiſt betrüben oder verwirren / oder troſtloß machen / ſondern der jenige / welcher vor dem Anfang ſeines Kampffs eine ſo groſſe Forcht erlitten / der wurde / nachdem er in ſelbes eingetretten / alſo hertzhafft / daß ihme durch eine jede ſeiner Beſchwerlichkeiten ſein Begird und Muth gewachſen / alles das freywillig und behertzt zu übertragen / was er annoch zu leyden hätte.

984. In Betrachtung diſer Spott- und peynlichen Gefangenſchafft deß Erlöſers der Welt / können wir zu Gemüth führen / daß wir wegen unſern vilen Sünd- und Laſteren es verdienet haben / daß wir mit gebundenen Händen und Füſſen in die äuſſerſte Finſternuß geworffen / und alldort mit den abtrinnigen Englen auffbehalten wurden / biß auf den Tag deß allgemeinen Gerichts: Aber der mit Ketten und Stricken gefangene und gebundene JEſus hat diſe unſere allerbitterſte Band zerriſſen / und uns widerum in die Freyheit der Kindern GOttes geſetzt. Darumb ſollen wir für ſo groſſe Gnad und unbeſchreibliche Gutthaten allen möglichſten

lichſten Danck erſtatten; mit ihm (Chriſto) wegen ſolcher ſchmertzhafften Gefangenſchafft ein Mitleyden haben / ſolche dem himmliſchen Vatter umb Erledigung von den Stricken und Banden deß Teuffels / der Welt / und deß Fleiſches auffopfferen / mit angehenckter demüthiger Bitt / daß wir von den gemeldten Banden befreyt / unſerem HErren mögen nach ſeinem göttlichen Wohlgefallen dienen / ſeine Gebott und Geſatz halten / und mit den Stricken der Liebe GOttes angefäßlet und gebunden zur ewigen und immerwährenden himmliſchen Glory gelangen mögen: zu welchem uns der barmhertzige GOtt ſeine Gnad verleyhen wolle.

Das hundert und zehende Capitel.

Von der Flucht der Apoſtlen zur Zeit der Gefangen-Nemmung ihres göttlichen Lehrmeiſters.

985.

WIe es JEſus unſer Heyland Matth. 26. cap. v. 31. den Apoſtlen hat vorgeſagt / nemblich daß ſie ſich an ihm ſelbe Nacht deß Abendmahls alle werden ärgern / und eine groſſe Aergernuß an ſeiner Perſohn nemmen / und von dem Sathan eben als wie das Korn wurden außgebeutlet werden / alſo iſt es geſchehen; dann als die Jünger ſahen / wie es mit ihrem Meiſter geſchahe / und wie die Juden und Henckers-Knecht ihn gefangen / und hart gebunden hatten / ſeynd ſie alle mit groſſem Schröcken beladen worden / darumb ſie auch im Glauben wancketen; ein jedwederer ſahe ſich umb / wie er ſich in Sicherheit bringen könte / demnach verlieſſen ſie ihren Meiſter / und flohen darvon / dann ſie gedachten / wann die Juden ihren Meiſter wurden genugſam gebunden haben / daß an ſie auch werde kommen / daß die Juden und Henckers-Knecht ſelbe werden gefangen nemmen / und wäre auch villeicht geſchehen / wann es der Erlöſer hätte zugelaſſen: ſintenmahl es noch nit Zeit ware / daß ſie ſolten gefangen und getödet werden.

Es

986. Es ſeynd alle Apoſtel geflohen / und haben ihren Meiſter allein im Stich gelaſſen / welche ihme zuvor verſprochen / biß in den Tod mit ihme zu gehen: auß welchem zu ſchlieſſen / wie ungeſtümm / grauſam und erſchröcklich die Juden und Henckers-Knecht müſſen geweſen ſeyn / daß dardurch die Jünger ſo jämmerlich erſchröckt und zaghafft worden ſeynd: Item wie ſchwach und unbeſtändig wir Menſchen ins gemein ſeyen. Dann die Apoſtel erzeigten ſich zuvor hertzhafft und eyfferig gegen ihrem Meiſter / jetzt ſeynd ſie ſo zaghafft worden / daß ſie auß Forcht deß Todts / oder Gefangen-Nehmung ſich alle hinweg begeben / und die Flucht genommen / einer laufft dorthin / der ander anderwerts hin; in der duncklen Nacht haben ſie ſich verborgen / ein jeder ſahe zu / wie er ein ſicheres Orth möchte haben / in welchem er ſicher ſtuhnde / und auch nit gefangen wurde. Petrus und Joannes geſelleten ſich allein zuſamen Joan. cap. 18. damit ſie ihrem Meiſter von fern nachfolgten / und den Außgang ſeines Leydens ſehen möchten.

987. Obſchon die eilff Jünger ſelbe Nacht in gröſter Forcht / und Schröcken müßten zubringen / und wußten ſich nirgends ſicher / alſo daß ſie auch wegen eines jedwedern Geräuſches in einen neuen Schröcken geratheten; ſo wurden ſie dannoch dermahlen in eine gröſſere Forcht geſetzt wegen der Untreu deß gottloſen Judæ / weilen ſie geforchten / er möchte auch die Hohe-Prieſter wider ſie auffwicklen / und in den Harniſch bringen / ſie laſſen gefangen nemmen und tödten. Diſe beyde in der Liebe mehr eyfferige Petrus und Joannes widerſtunden der Forcht / und den Eingebungen deß Teuffels mehr dann andere / darumb ſie beyſamen gebliben / und entſchloſſen dem Meiſter von fern nachzuziehen / weilen der Heil. Johannes eine groſſe Bekandtſchafft hatte mit dem hohen Prieſter Caiphas / welcher ſelbes Jahr im Ambt geſtanden / wie auch mit dem Annas / welche daher entſtanden / weilen man den Johannem für einen fürnehmen Mann gehalten / und von edlem Herkommen ware / annehmlich von Perſon / liebreich von

Ange-

Angeſicht / höfflich von Gebärden und Sitten: mit Vertrauen auff ſolche Bekandtſchafft / folgten mit wenigerer Forcht diſe beyde Apoſtel Chriſto von fern nach.

988. Allhier iſt zu mercken / daß diſe Flucht der Jünger nit nur mit dem Leib geſchehen / ſondern auch in etwas mit dem Gemüth. Dann ob ſie ſchon den Glauben in Chriſtum nit gar verlohren / ſo haben ſie dannoch in etwas gewancket / und eine Verduncklung gelitten / und ſich der äuſſerlichen Bekandtnuß geſchämet: ihr Hertz / welches durch Nieſſung deß hochwürdigſten Sacraments geſtärckt worden / hat die Stärcke verlohren / und ſich laſſen von der Forcht einnehmen und überwinden. Ihr Füß / welche ihnen Chriſtus eine kleine Zeit mit gröſter Liebe und Demuth zuvor gewaſchen / haben ſie widerumb bemacklet / indeme ſie ſelbe wegen der häßlichen Flucht gebraucht haben: durch welche wir alle lehrnen können daß wir nit allein auf uns ſelber / ſondern auch auf andere Menſchen wenig bauen und hoffen ſollen / wie uns der Pſalmiſt David treulich Pſal. 145. ermahnet hat mit diſen Worten: *Vertrauet nit auff die Menſchen-Kinder / in welchen kein Heyl iſt:* Dann der gemeine Lauff dermahlen auf diſer Welt iſt / daß einer bey Tiſch / beym Eſſen und Trincken / und bey Wohlergehen eine groſſe Geſellſchafft hat / und alle wollen allda Freund ſeynd / wann aber etwas Widriges vorfallet / da iſt kein Freund da / da hat alle Freundſchafft ein End: von diſem meldet der weyſe Syrach cap. 6. Eccli. *Es ſeynd darnach Freund / die ſeynd Tiſch-Freund / aber am Tag der Noth bleiben ſie nit beſtändig:* Derentwegen auff die Menſchen-Kinder wenig oder gar nichts zu hoffen wegen ihrer Unbeſtändigkeit / welches der gedultige und ſanfftmüthige JEſus hat erfahren müſſen / deme alle Apoſtel / nachdem ſie bey ihm zu Tiſch geſeſſen / ſeine Gutthaten ſo offt genoſſen / verſprochen mit ihm biß in den Tod zu gehen / aber er hat das Widerſpihl erfahren / indeme ihn in der Noth alle verlaſſen / die Flucht genommen / und in die Winckel verborgen.

989. Glaubwürdig iſt es / daß die Flucht der Jünger von wegen der Aergernus Chriſto einen beſonderen Schmertzen in ſeinem Hertzen verurſachet habe / dann uns Menſchen über die maſſen ſchwer zu fallen pflegt / wann uns die beſte Freund / denen wir Gutes gethan / verlaſſen. Alſo auch wird unſerem göttlichen Lehrmeiſter die Flucht ſeiner Jüngeren ſchmertzlich geweſen ſeyn / welche er doch geduldig übertragen: in diſem Stuck ſollen wir denen Apoſtlen nit nachfolgen / und unſern Erſchaffer und Erlöſer verlaſſen / oder von ihm weichen / wir weichen aber von ihm / wann wir in eine groſſe Sünd fallen / dann eine jede Todſünd iſt ein Flucht und Abtrünnigkeit von GOtt / darumb wollen wir GOtt unſern HErrn mit demüthigſtem Hertzen täglich bitten / daß er uns wolle ſeine göttliche Gnad mittheilen / damit wir niemahlen von ihm weichen durch ein ſündhafftes Leben / ſondern ihm auff alle Weeg und Steeg mit beſtändigem Gemüth nachfolgen / und Chriſtum unſeren Meiſter auch in unſern widerwärtigen Zufällen niemahlen verlaſſen

Das hundert und eilfte Capitel /

Chriſtus wird gebunden in das Hauß deß Hohen-Prieſters Annas geführt / allwo ihn Petrus verlaugnet hatte.

990.

MIt gröſtem Jubel und Freud iſt der Erlöſer der Welt am Palm-Sonntag mit Frolockung und Jubilierung deß Volcks in die Stadt Jeruſalem eingeritten: am Donnerſtag zu Nacht hat es anderſt geheiſſen / dann da hat man ihn gefangen und gebunden geführt mit Ketten und Stricken am Leib / Hals und Händen mit gröſter Ungeſtümigkeit / gröſtem Geſchrey und Tumult von dem Oelberg in die Stadt als ein Ubelthäter / als ein Mörder / als ein Schwartzkünſtler / mit Spott und Hohn / mit Gottsläſterung und Schmachwort /

als wann er der Verwürfflichſte auß allen Menſchen auf der Welt wäre.

991. Die mit den Liechtern und Facklen giengen voran / das unſchuldigſte Lämblein führten die Henckers-Knecht und Juden mit ärgerlichem Geſchrey und Getöß hernach / auff welchen die gantze Rott der Kriegs-Knechten / und allerhand Lottergeſindel auch mit groſſem Tumult folgete: der eine Theil ruffte auß: jetzt haben wir einmahl den Verführer deß Volcks / jetzt iſt der einsmahls gefangen / welcher ſo vile Zaubereyen im gantzen Land Galilæa und Judæa bey denen Menſchen getriben hat: ein anderer Theil ſchrye / O du gottloſer Menſch! es geſchicht dir gar recht / daß du jetzt ſo grauſam gebunden und gefangen zu unſern hohen Prieſtern geführt wirſt / ſie werden dir ſchon das Recht anthun / du haſt lang mit ihnen den Narren getriben / jetzt werden ſie dir dergleichen thun: die jenige / welche ihn führten / oder vilmehr daher ſchleipfften / zieheten ihn hin und her / bald auff die rechte / bald auff die lincke Seithen / bald warffen ſie ihn auf den Boden / wie ſchon oben gemeldet worden / ſie ſchlugen ihn auf ſein heiliges Haubt / ſie ſtoſſeten ihn mit Füſſen / ſie lieſſen ihm auf dem Weeg kein Ruhe noch Raſt / und weilen diſes Geſindel wider ihn gantz verbittert ware / haben ſie ihm allerhand Spott / Schand-Reden / Affter-Reden und Unbild / wie es ihnen der Teuffel eingegeben / angethan / diſes und noch mehrers verübten diſe Gott-vergeſſene und gottslässterliche Juden mit gröſtem Muthwillen und Außſpotten / wie ſolches der Prophet Jeremias cap. 3. v. 30. zuvor beweynet hatte.

992. Iſt demnach der Sohn GOttes / als ein verächtliches Erdwürmlein offtermahlen auf diſem Weeg mit Füſſen getretten worden / und haben ihn auch die gottloſe und unbarmhertzige Juden und Soldaten in den Bach Cedron geſtürtzt: über diſen ware ein Steeg / über welchen das gottloſe Geſindel den gebundenen JEſum nit wolten gehen laſſen / ſondern zum gröſſern Schimpff und Peyn ſtürtzeten ſie ihn in das Waſſer: aber ſie zogen ſelben

bald

bald widerumb herauß mit Stricken und Ketten / welche ſie ihm an den Hals und Händ gelegt / mit vilen widerholten Backen-Streichen / Schläg und Stöſſen / und andern abſcheulichen Verſchmähungen ſeiner allerheiligſten Perſohn: es werden noch heutiges Tags in einem harten Stein Zeichen diſer Verſtürtzung gezeigt / dann JEſus nicht allein ſeine allerheiligſte Händ und Füß ſchmertzlich angeſtoſſen / ſondern ſeine Kleyder ſeynd gantz benetzt und naß worden / und folglich hat er müſſen Froſt leyden; dann nach Zeugnuß deß Heil. Johannis cap. 18. ware es ſelbe Nacht kalt / von diſer Stürtzung in den Bach Cedron hat der König David prophezeyet Pſalm. 109. ſprechend: **Er wird von dem Bach auff dem Weeg trincken / und derowegen ſein Haubt erheben.** Das iſt / dem Buchſtaben nach zu verſtehen / von dem ungeſtümmen Waſſer ſeines ſchmertzhafften Leydens / welches er erlitten / als er in bemelten Bach unter den Füſſen ſeiner Feinden ſchier ertruncken / indem ſie ihm den gangbaren Weeg nit gegunnet / hat ihn GOtt erhöhet / und nachmahlen alle ſeine Feind unter ſeine Füß geworffen.

993. Als die Juden und Soldaten den gefangenen JEſum widerumb von dem Bach herauß gezogen / haben ſie mit groſſer Fury ihn fortgeſchleppet / und in die Stadt geführt: Es waren aber JEſu nachgefolgt / erſtlich ein Jüngling mit Leynwath beklaydet / welcher / als die Soldaten ihn fangen wollen / ihnen entflohen iſt / und ihnen die Leynwath in den Händen gelaſſen / darnach auch ein anderer Jünger / welcher ſoll der Heil. Johannes geweſen ſeyn / und endlich iſt auch Petrus gefolget / damit er könnte ſehen / wie diſe Sach ſich endigte. Ware alſo der unſchuldige JEſus in ſeinem gefangenen Stand von jedermann verlaſſen / dannoch darbey innerlich getröſtet mit jenen Worten Ioan. cap. 8. die er ſelber geredet hat: **Der mich geſandt hat / der iſt mit mir / und er laſſet mich nit allein**

994. Sie kamen dann mit gröſtem Tumult an bey der Stadt Jeruſalem / und tratten hinein / allwo alles ſchon in der Ruhe

ware / wegen ſo groſſem Geſchrey und Tumult wurden faſt alle vom Schlaff erweckt / und erwacht / darbey auch ſehr verwirret / weilen ſie von diſer Sach nichts wußten. Ein jeder wolte wiſſen / was Urſach ſeye diſes Tumults / es wurde kund / daß JEſus der Sohn Mariæ von Nazareth ſeye gefangen worden / über welches ſeinen Feinden es ein Freud ware / ſeinen Freunden aber mit groſſer Verwunderung ein Mitleyden: alle aber überfallte ein Werwunderug / und erwarteten mit gröſtem Verlangen den anbrechenden Tag / damit ſie die Gewißheit der Sachen beſſer möchten erfahren. Mit gemeldtem Tumult und Geſchrey der Solldaten / und anderem gottloſen Geſindlein kamen ſie zu dem Hauß Annæ mit dem gebundenen / und übel zugerichten JEſu / welchen diſer hohe Prieſter mit gröſtem Verlangen erwartete: vor welchem er als ein Ubelthäter deß Todts ſchuldig geſtellt wurde / dieweilen bey den Juden es der Gebrauch ware / die Sünder alſo gebunden vorzuſtellen / welche den Tod verſchuldet hätten / und waren jene Strick und Band die Zeugen der Ubelthat / welche deß Todts würdig ware.

995. Unterdeſſen ſetzten ſich etliche unter den Soldaten zu dem Nacht-Feur / umb ſich in etwas zu erholen / andere erzehlten ihre vermeynte herrliche Thaten in Gefangen-Nehmung deß unſchuldigen Heylands / und redeten von allem / was ſie gewürckt haben / wie ſie Chriſtum gefangen und gebunden bekommen / welches alles geſchahe mit groſſer Verſpottung / Gelächter / und Verachtung Chriſti deß HErrn / wie dann auch mit vilerley Bubereyen / Lugen / und Eydſchwüren / wie von einer ſo leichtfertigen Verſamblung leichtlich zu glauben iſt / bey welchen weder Ehr noch Schamhafftigkeit / weder Forcht GOttes / Zucht oder Ehrbarkeit zu finden ware.

996 Sie haben Chriſtum darumb Anfangs zum Annas geführt / der doch ſelbes Jahr nit hoher Prieſter im Ambt war / theils damit ſie JESUM deſto mehr zu Schanden machten / wann ſie ihn als einen groſſen Ubelthäter mit Stricken angefäßlet / und

hart

hart gebunden mit groſſem Tumult und Geſchrey herumb führten / theils damit ſie dem alten Schwäher-Vatter deß hohen-Prieſters Caiphæ ein ſonderbares Gefallen thätten / wann ſie den jenigen in Ketten und Stricken gefangen ihm fürbringten / der ihm und seinem Tochtermann Caiphæ ein ſo groſſer Dorn in Augen ware ; theils / damit ſie die Glory und Ehr / welche dem HErrn ein wenig Täg zuvor bey ſeinem Eintritt auf der Eſelein iſt erzeigt worden / mit deſto gröſſerem Hohn und Spott bey dem gemeinen Volck verdunckleten und außlöſchten / und einen gröſſeren Schimpff verurſachten.

997. Der hohe-Prieſter Annas kame hervor auf einem groſſen Saal / allwo der Richter-Stuhl ware / auff denſelben ſtige er mit groſſem Hochmuth und Hoffart ; ohne Zweiffel ſtellten ſich auff beyde Seithen die Teuffel / welche ſo wohl dem hohen-Prieſter / als anderen gegenwärtigen Henckers-Knechten und Juden eingeblaſſen / wie ſchimpfflich und ſpöttlich ſie ſolten mit Chriſto umbgehen : Da wurde vor dem gottloſen Richter dargeſtelt der unſchuldige gefangene / an Ketten und Stricken gebundene JEſus : die Bediente und Soldaten erhebten ihre Stimm mit Geſchrey und Getöß / und ſagten : Schauet diſer iſt der Ubelthäter / und Schwartzkünſtler / welcher mit ſeiner Zauberey und Teuffels-Kunſt das gantze Jeruſalem / und Judæam beunrühiget und verkehrt hat : welcher das Volck mit ſeiner falſchen Lehr betrogen und verführt hat / ſeine Teuffels-Kunſt hat ihm dermahl nicht mehr geholffen / daß er uns hätte können entweichen : jetzt kan man ihm ſein Recht anthun / wie es ſich gebühret.

998. Der allergedultigſte / und ſanfftmühtigſte JEſus ſtuhnde da / und eröffnete ſeinen Mund nit / ſondern nahme alles mit gröſter Demuth an / was diſe Henckers-Knecht / und Soldaten ihm Leyds angethan haben : Die Engel die umb den Erlöſer geſtanden ohnſichtbahrer Weiß / verwunderten ſich über die unerforſchliche Urtheil ſeiner ewigen Weißheit / weilen ſeine göttliche Majeſtät eingewilliget hatte / als ein Sünder / und Ubelthäter

vor

vor ſo einen falſchen Richter vorgeſtelt zu werden; Ja daß ſich in-deſſen der gottloſe hohe Prieſter Annas/ als ein Eyfferer deß Jüdiſchen Geſatz/ und Religion auffgeworffen/ und nichts anders geſucht/ als JEſum den wahren Seeligmacher umb ſein Ehr/ und Leben zu bringen/ und zu tödten. Er fragte mit hoffärtiger/ und hochmüthiger Anredung Chriſtum vor allen/ wo ſeine Jünger wären/ wo ſie ihne verlaſſen/ und warumb ſie ihn nit haben begleitet: Welches Annas Chriſto zum Spott/ und Hohn geredet/ und gleichſamb vorgeworffen/ warumb er ſich alſo dergleichen ſchlechten und verächtlichen Leuthen habe angenommen/ und zugeſellt; Er redete vil ſchimpffliche Wörter wider ſolche/ mit Vermeldung/ daß nun die gantze Welt müſſe ſehen/ was er für ein Meiſter/ und was für Jünger ſich zuſammen gerottet haben: Diſe Rede deß gottloſen hohen Prieſters kommete JEſu ſehr ſchmertzhafft vor/ aber er wolte dannoch ſich keines Weegs beantworten/ ſonderen er überlieſſe alles ſtill-ſchweigend ſeinem himmliſchen Vatter/ welcher zu ſeiner Zeit die Wahrheit an Tag geben wird.

999. Annas fragte weiters von ſeiner Lehr/ umb zu erfahren/ ob er die Wahrheit lehrete/ und was er geprediget/ und dem Volck vorgetragen hätte. Diſer leichtfertige/ und hochmüthige Hohe-Prieſter ſtellete diſe Frag/ damit er auß der Antwort etwas fiſchen möchte/ welches ihm zur Anklag/ und Beſchuldigung dienete: Aber der Meiſter aller Weißheit/ und Heiligkeit opfferte ſeinem himmliſchen Vatter auff jene Verdemüthigung/ da er als ein falſcher Lehrer/ und Ubelthäter dem Hohen Prieſter müßte vorgeſtellt/ und befragt werden. Chriſtus das unſchuldige Lämblein antwortete mit demüthigem/ und liebreichem Angeſicht/ und ſprache Joan. 18. cap. Ich habe allezeit offentlich gelehret/ und in dem Tempel/ ſo wohl/ als in der Synagog geprediget/ wohin alle Juden zuſammen kommen/ ich habe nichts im Winckel geredt/ was frageſt du mich/ frage die jenige darumb/ die gehört haben/ was ich zu ihnen geſagt/ ſihe/ diſe wiſſen was ich geredt habe.

1000. Allhier iſt zu mercken / daß unſer Erlöſer auff die Frag von ſeinen Jüngeren keine Antwort gegeben / dann weilen ſie dazumahl alle von ihm geflohen/und ihn verlaſſen / und im Stich gelaſſen / hat er ſie nit faſt loben können / das Böſe aber hat er von ihnen nit ſagen wöllen / hat alſo gantz und gar von ihnen ſtill geſchwigen / auß welchem wir lehrnen können / daß wann wir von unſerem Neben-Menſchen nichts Gutes ſagen können / wir ihme doch nit Ubel nachreden ſollen / außgenommen / wo es die Noth / und Befelch der rechtmäßigen Obrigkeit / dem Nächſten zur Beſſerung erfordert / alsdann iſt billich und recht / daß man ſein Unrecht mit Wahrheits-Grund eröffne / und anzeige.

1001. Als der gütigſte / und ſanfftmüthigſte Heyland mit gröſter Demuth ſeine Antwort vorgebracht / ſtuhnde ihm an der Seiten ein Diener deß Hohen Prieſters (etliche vermeinen / es ſeye der Malchus geweſen / deme Petrus auff dem Oelberg / als die Juden wolten Chriſtum fangen / ein Ohr abgehauen / andere melden daß er ein Befreundter Malchi geweſen wäre) diſer Bediente erhebte mit einer entſetzlichen Vermeſſenheit ſeine mörderiſche Hand/und gabe dem unſchuldigen HErrn in ſein H. Angeſicht einen harten Schlag mit der Hand / an welcher er ein Eyſenen Hand-Schueh hatte / daß der gütigſte HErr zu Boden geſuncken/ und ihm das Blut vom Mund außfloſſe : Neben dem Schlag ſetzte er hinzu diſe Wort Joan. 18. Alſo antworteſt du dem Hohen Prieſter ? Als diſes geſchahe / erhuebe ſich ein groſſes Gelächter under den ſchalckhafftigen Dieneren/ welche vermeinten/diſer gottloſe mörderiſche Menſch habe gar recht gethan / weilen JEſus ſchimpfflich (wie ſie meynten) und wider die Ehr deß hohen-Prieſters geredet hätte.

1002. Der gedultigſte HErr nahme diſe unbeſchreibliche Unbild an / und bätte den himmliſchen Vatter für den jenigen / der ihne alſo ſchwerlich hatte beleydiget / ware auch bereit willig nach ſeiner eigenen Lehr Matth 5. cap. die andere göttliche Wangen zu einer Maultaſchen darzubiethen / wann es nothwen-

wendig wäre geweſen / damit aber der mörderiſche Diener ſich wegen ſeiner unerhörten Ubelthat nicht berühmen möchte / und deſſentwegen ohne Beſtraffung bleibete / antwortete ihm das gedultige Lämblein mit gröſter Sanfftmuth / und ernſtlichem Angeſicht mit diſen Worten Matth. 18. cap. Habe ich übel geredet / ſo beweiſe es / daß es unrecht ſeye / habe ich aber wohl geredet / warumb ſchlagſt du mich: Es muß gewißlich diſer Backen-Streich nit allein ſehr ſchmächlich / ſondern auch ſchmertzlich geweſen ſeyn: dieweilen Chriſtus in Gegenwart einer ſo groſſen Menge Volcks alſo geſchlagen / und dardurch bezüchtiget worden / als wann er etwas wider die Ehr deß hohen-Prieſters geredet hätte / welches doch nit wahr ware: Schmertzlich / dieweilen diſer Diener dem hohen-Prieſter wollen darmit ſchmeichlen / und ein Gefallen anthun / und ein gutes Trinckgeld verdienen / darumb hatte er alle Kräfften angewendet / damit er Chriſto ein ſtarcken und harten Streich verſetzen könte. O was kan erſchröcklichers erſinnet oder gedacht werden / als daß ein Menſch ſoll JEſum / GOtt und Menſchen / den Erſchaffer der Welt / und aller Creaturen / daß ein Sünder ſeinem Erlöſer / ein Knecht ſeinem HErrn / der Staub und Aſchen dem König Himmels und der Erden ſoll einen ſo jämmerlichen Backen-Streich geben / wer kan ſich genugſamb ab ſolcher Sanfftmuth Chriſti verwunderen? der alles ſo gedultig hat gelitten: Er hat dißfahls auch wollen büſſen / was unſere erſte Elteren in Außſtreckung deß Armbs zu der verbottenen Frucht haben geſündiget.

1003. Mit diſer ſanfftmüthigen Antwort / welche der HErr und Meiſter dem Gotts-vergeſſenen Knecht gegeben / iſt diſer in ſeiner Boßheit beſchämet worden / aber weder wegen der Beſchämung deß Knechts / noch wegen den andern deß hohen Prieſters / in deſſen Gegenwart ſolches Laſter verübt worden / wurde jemand bewegt auß allen Umbſtehenden / ſich in etwas zuruck zu halten wider den Urheber deß Lebens: ſondern verbliben ſowohl Richter / als deſſelben Diener in ihrer Boßheit verhartet. In-

deſſen

deſſen / da die Läſterung / Spott / und Verſchmähung fortgetriben wurde / langete Johannes in dem Hauß Annæ an / welcher allda bekant ware / darumb leichtlich eingelaſſen worden / Petrus aber / der mit Johanne ankommen / blibe herauſſen / biß die Thür-Hüter auf Begehren und Verlangen Johannis ihne hinein gelaſſen / zu ſehen / wie es mit dem Welt-Heyland hergienge: Beyde Jünger begaben ſich auf den Gang / welcher vor dem Saal deß Hohen-Prieſters geſtanden / Petrus aber nahete ſich zu dem Nacht-Feur / welches die Soldaten bey der kalten Nacht hatten angezündet. Die Thorhüterin ſchauete den Petrum an / und erkennte / daß er einer auß den Jüngern Chriſti ſeye / macht ſich zu ihm / und fraget ihn / ob er nit etwann einer ſeye von den Jüngeren Chriſti Joan. cap. 18. Welche Frag Spott-Weiß ware vorgebracht von diſer Magd / Petrus voll deß Schröckens und der Schwachheit antwortet: Ich bin ſein Jünger nicht: verlaugnet alſo das erſte mahl ſeinen Meiſter / Chriſtum / der ein wenig zu vor geſagt hatte / er wolle mit Chriſto biß in Tod gehen / ſprache in diſer Nacht / er ſeye kein Jünger Chriſti : mit welcher Antwort er ſich bald von denen Umbſtehenden hinweg gemacht / und iſt auß dem Hauß Annæ gangen / damit er nit auch gefangen wurde.

1004. Diſe Verlaugnung Petri hatte Chriſto einen gröſſern Schmertzen in ſeinem Gemüth verurſachet / als der Backenſtreich deß Gott-vergeſſenen Dieners Annä / dann vor ſeiner unermeſſenen Liebe waren die Sünden ein Greuel und Abſcheuen / hingegen die leibliche Schmertzen ein Freud / damit er mit diſen unſere Sünden könnte überwinden / und für ſelbe genugthun. Nach geſchehener Verlaugnung / welche die erſte ware / batte Chriſtus ſeinen himmliſchen Vatter für diſen ſchwachen Apoſtel / daß er ihm die Verzeyhung verordnen wolle. Annas indeſſen ſandte Chriſtum alſo gebunden zu ſeinem Tochter-Mann dem Caiphas / welcher in ſelbigem Jahr in dem Ambt der Hohe-Prieſter ware /

 und

und es ware eben der jenige / welcher den Juden gerathen hatte / daß es gut wäre / daß ein Menſch für das Volck getödtet wurde.

Das hundert und zwölffte Capitel.

Chriſtus wird zu dem Hohen-Prieſter Caiphas geführt / allwo er angeklagt / und befragt / ob er der Sohn GOttes wäre / Petrus verlaugnet ihn noch zweymahl.

1005.

WEilen der Caiphas im ſelbigen Jahr das Ambt deß Höchſten-Prieſters verſehen / und ihm gebühret hat / Ambts halber in ſolchen Sachen zu richten; iſt der HErr von dem Anna zu ſelbigem geſchickt worden / und glaubwürdig mit eben den ſelbigen Banden und Stricken / mit welchen ihn die Soldaten am Oelberg gebunden haben; in diſem hin- und her-Führen durch ſo vile rauche Gaſſen / und zwar bey nächtlicher Zeit / hat unſer unſchuldige JEſus an ſeinen heiligen Füſſen Zweiffels ohne vil grauſamme Stöß eingenommen / und vil böſe Tritt gethan / welches er auch mit gröſter Gedult übertragen / theils / damit er für unſere Sünden / welche wir täglich begehen / wann wir zum Böſen lauffen / Buß thäte / theils / damit er uns den ungeſchlachten Weeg zum Himmel eben machte / und uns Gnad erwurbe / damit wir auf dem Weeg der göttlichen Geſatzen deſto leichter und hurtiger könnten fortlauffen.

1006. Es wurde dann ſelbige Nacht Caiphä gleich angezeiget / daß Chriſtus zu ihm wurde geführt werden: die unmenſchliche Rott begabe ſich von deß Annä Hauß hinweg / und ſchleipffte unſern Erlöſer mit tyranniſcher Grauſambkeit / mit groſſem Geſchrey biß zum Hauß Caiphä deß Hohen-Prieſters / und wurde vor ihm / und dem gantzen verſambleten Rath alldort vorgeſtelt / welcher ſchon lange Zeit auff ihn gewarthet: Caiphas mit

ſeinen

ſeinen gottloſen Räthen empfienge den Erſchaffer der Welt / den König Himmels und der Erden mit gröſtem Gelächter / und höniſcher Verſpottung / weilen ſie ihn geſehen ihrem Gewalt unterworffen : JEſus ſtuhnde da mit gröſter Sanfftmuth / als ein unſchuldiges Lämblein unter den reiſſenden Wölffen / die alte Schrifftgelehrte und Juden grißgrammeten mit den Zähnen wider den da-ſtehenden unſchuldigen HErrn / und gedachten / wie ſie ihn wolten umb das Leben bringen : JEſus aber ſtuhnde da mit undergeſchlagenen Augen / mit geneigtem Haubt / und ſeufftzete offtermahl gantz hertzlich wegen den Sünden ſeiner Feinden / wegen der Verlaugnung Petri, wegen Zerſtreuung ſeiner Jünger / und wegen dem Hertzenleyd ſeiner liebſten Mutter / ſintenmahl er alles im Liecht ſeiner GOttheit klar und hell geſehen / was vorbey gangen / noch vorbey gehet / und vorbey gehen wird.

1007. Der Hohe-Prieſter Caiphas ſteigt gantz hochmüthtig auff ſeinen Prieſterlichen Thron / voll deß tödtlichen Neyds und Haſſes wider den unſchuldigen JEſum / ſetzt ſich nider auff ein Seſſel : der obriſte Teuffel ſtellte ſich neben ihm / damit er ihm / und ſeinem verſambleten Rath alle Boßheit wider JEſum eingebe / wie er es gemacht hat bey dem Annas : der gantze Rath angezündet mit dem Haß und Widerwillen wider das unſchuldige Lämblein ſuchten mit dem Caiphas in einhelliger Meynung Zeugen wider ihn / welche allda ſolten falſche Zeugnuſſen geben / damit ſie Urſach nemmeten / ihn zu tödten. Es kamen etliche daher / die ſprachen / er ſeye ein Zauberer / dann er hätte die Zauber-Kunſt ſehen laſſen / indeme er ſich unſichtbar gemacht : Etliche ſagten / er hätte das Geſatz Moyſis übertretten / dann er hätte den Sabbath nit gehalten / darumb er würdig wäre / daß man ihn verſteinige nach Außweiſung deß göttlichen Geſatzes : Etliche ſagten / daß er ſeye ein Samaritan / und habe einen Teuffel / der durch ihn die Wunderwerck thäte / darumb ſoll man ihn verbrennen : ſolche und dergleichen falſche Zeugnuſſen brachten ſie vor / aber ihre Auſſagen kamen unter ſich nit übereins /

und könnten wider den jenigen / der auß ſeiner Natur die Unſchuld und die Heiligkeit geweſen / nichts Böſes oder Sündhafftes mit Warheit vorbringen.

1008. Damit aber der gottloſe Jüdiſche Rath / und Verſamlung nit beſchämet wurde / und zu Schanden ſtuhnde / zoge er, wie Matth. 26 ſchreibt / mit zweyen anderen falſchen Zeügen auff / welche wider JEſum den unſchuldigſten außſagten / wie daß ſie ihne ſagen gehört hätten / daß er mächtig genug ſeye den Tempel Gottes, welchen die Menſchen gemacht / zu Boden zu werffen / und einen anderen in dreyen Tägen widerum herzuſtellen. Marci. 14. cap. der von keiner Menſchlichen Hand gebauet worden wäre; welche falſche Zeügnuß auch nit anſtändig ware / ob ſie ſchon dardurch glaubten / Chriſtum darmit zu fällen / weilen er ihm einen Göttlichen Gewalt zugeeygnet hatte / welches / wann es auch geſchehen wäre / ſo wäre es die unverfälſchte Wahrheit / weilen er ein wahrhaffter GOtt geweſen / welcher Himmel und Erden erſchaffen / und mächtig genug ware den Tempel zu erbrechen / und gleich widerum darzuſetzen durch ſeine göttl. Allmacht / welche in ihm verborgen ware: zu dem hatte auch Chriſtus diſe Wort nit geredet von dem Materialiſchen Tempel zu Jeruſalem / ſonderen von dem Tempel ſeiner Menſchheit / von welchem er ſagte / er wolle ihn am dritten Tag widerumb erwecken / wie er es dann auch gethan / indeme er am dritten Tag von Todten widerum aufferſtanden iſt / zur Bezeugung ſeiner Göttlichen Allmacht.

1009. Auß dem erzehlten iſt abzunehmen / was diſe für eine gottloſe Verſamblung der Hohen-Prieſteren / und Schrifftgelehrten (under welchen Caiphas der Rädel-Führer ware) geweſen ſeye: Es ſolte ja zum wenigſten der Oberſte Prieſter den Verſtand gebraucht haben / und redlicher geweſen ſeyn / und die wahre Gerechtigkeit geübet haben / und mit Nichten zugelaſſen / ſolche falſche Zeugnuſſen wider einen unſchuldigen Menſchen. Aber der grimmige / und blutgierige Neyd und Haß gegen Chriſtum hat diſen alten / ungerechten Hohen-Prieſter verblendt / und verſtockt

ſtockt gemacht / daß er mit offenen Augen nit hat wollen ſehen / und ſein unerhörte Ungerechtigkeit erkennen: Der jenige / welcher ſolte das Volck von allem Böſen abmahnen / iſt ſelber der Allerungerechtiſte / der Allergottloſiſte / der Allerboßhafftiſte undter allen. Er hatte ja gar wohl gewußt / wie einen untadelbahren / und unſchuldigen Wandel Chriſtus geführt hatte / daß auch ſeine abgeſagte Feind wider ihn nichts Böſes finden köndten / welches ſie mit der Wahrheit / oder ſo gar mit einem Schein der Wahrheit fürrupffen / und deſſetwegen ihn beklagen möchten; Dann eben diſes / was die falſche Zeügen auff ihn erdicht / ware ſo ungereimbt / daß ein jeder mit Händen die Falſchheit greiffen köndte / dahero meldet die Schrifft Matth. 26. cap. **Das ſeye ein undüchtige Zeügnuß geweſen.**

1010. Sehr iſt es zu verwunderen ab der überauß groſſen Gedult / und Stillſchweigen deß Heylands / welcher durch ſeine göttliche Weißheit hätte ſo wohl diſen Hohen-Prieſter / als die falſche Zeügen zu Schanden machen / oder diſen Lugneren die Zungen von dem Rachen herauß ziehen / oder gantz Stumm / und unbewöglich machen können / wann er gewolt hätte: Er hat aber auß lauter Lieb gegen dem menſchlichen Geſchlecht alles underlaſſen / ſich ſteurende auff ſeine Unſchuld / und auff die Wahrheit / welches der allerſtärckiſte Schildt wider die Verläumbder iſt; wormit die Prophezey erfüllt worden / die der David Pſ 37. außgeſprochen und alſo lautet: **Die mir übel wollten / haben Eytelkeit geredet / und den gantzen Tag wider mich Betrügereyen erdicht: Jch aber / als ein Gehörloſer / habe es nit gehört / und als ein Stummer meinen Mund nit auffgethan / und bin worden / wie ein Menſch / der nicht höret / noch in ſeinigem Mund einige Antwort hat:** Welches der göttliche Lehrmeiſter uns zu einem Exempel gethan / damit wir in dergleichen Begebenheiten / in welchen wir auch Verleumbdung leyden müſſen / uns auch der Gedult / und deß Stillſchweigens wüſten zu gebrauchen / und es alles GOtt thäten heimſtellen / und ihm die Beſchützung überlaſſen:

ſen: Welches die beſte Weiß iſt wider die Verfolger obzuſigen.

1011. Weilen dann der unſchuldige JEſus zu allen den falſchen Auflagen ſtill ſchwige / und ſein Mund nicht auffgethan darwider etwas zu reden: Erhebte ſich der gottloſe Caiphas gantz zornig / und widerig von ſeinem Sitz / und ſagte: Warumb antworteſt du nit auff das jenige / was die Zeügen wider dich außſagen: Aber auch auff diſes antwortete JEſus nit / weilen weder Caiphas / weder andere geſchickt waren / ihme Glauben beyzumeſſen / ſonderen ihr eintziges Abſehen ware / damit der HErr allda antworten ſolte / auß welchem ſie etwas fiſchen möchtē / ſelben ſtraffwürdig zu halten / und darmit das Volck glauben zu machen / daß ſie ihne nicht ohne Urſach zu dem Tod verdammeten.

1012. Mit diſem demüthigen Stillſchweigen Chriſti (welches das Hertz Caiphá billich hätte ſollen beſänfftigen) wurde der gottloſe Hohe-Prieſter nur mehr erzörnet / gleichwie auch andere Gegenwärtige; darumb ſprange er vor Zorn auf / befragte mit groſſem Hochmuth und Unwillen / ob er dann GOttes Sohn ſeye: die Wort waren diſe Matth. cap. 26. Ich beſchwöre dich bey dem lebendigen GOtt / daß du uns ſageſt: ob du Chriſtus der Sohn deß gebenedeyten GOttes ſeyeſt? Diſes ware wohl eine vermeſſene Frag ohne Vernunfft außgeſprochen: Caipha / ich rede dich an / wann du zweiffleſt / ob diſer Chriſtus ein Sohn GOttes ſeye / warumb thuſt du dann ihm ſo vil Spott an? warumb laſſeſt du ihn alſo gefangen / und wie ein Mörder gebunden vor dir da ſtehen / du hätteſt eine vernünfftigere Weiß brauchen können / zu erforſchen / ob er der Sohn GOttes ſeye oder nit: Du haſt ja ſeine Werck vernommen / von ſelben gehört / villeicht ſelber geſehen / daß er die Todten aufferweckt / die Krancke in einem Augenblick geſund gemacht / groſſe Wunderwerck gethan / welche kein purer Menſch hätte jemahlen thun können / wo iſt auf der Welt einmahl erhört worden / daß ein gebohrner Blinder ſeye ſehend worden? Chriſtus hat ſolches gethan auß ſeiner göttlichen Krafft / wann du ſeinen Worten nit wilſt glauben / ſo glaube ſei-

nen

nen Wercken / die er in Jeruſalem / in gantz Galilæa und Judæa gewürckt hat: daß du aber O gottloſer Hoher-Prieſter / Chriſti Werck und Wort nit wilſt achten / ſondern vilmehr verachten und vernichten / iſt der Neyd und Grollen in deinem Hertzen Urſach / welchen du wider Chriſtum trageſt.

1013. Als Chriſtus gehört / daß ihn Caiphas beſchwörte durch den lebendigen GOtt: hat er ihn alſobald angebetten und in Ehren gehabt / wiewohlen er mit gottsläſterlicher Zungen außgeſprochen ware / dann ſobald er den Heil. Nahmen gehört nennen / in der Frag: Ob er ein Sohn deß gebenedeyten GOttes ſeye / hat er angefangen zu reden / und ſeine Bekandtnuß vor allen gethan / da er doch zu vor ſtillgeſchwigen / als man ihn anderer Sachen halber anklagte: unangeſehen er wohl wußte / daß der Hohe-Prieſter auß diſer Antwort auch Gelegenheit wurde nemmen / ihne ferner zu verfolgen: Derentwegen in Krafft diſer Ehrenbiethigkeit / antwortete Chriſtus / und ſagte Matth. cap. 26. Du haſt es geſagt / dann ich bins / nemblich Chriſtus der Sohn deß lebendigen GOttes: wormit er die Warheit fein kund erkennt / wer er ſeye: und damit er ſie von ihrem Irrthumb erledigte / welchen ſie von ihme hatten / als ſeye er nicht der Sohn GOttes / weilen er dazumahlen vor ihnen als verächtlich gebunden da hie zugegen ſtuhnde / hat er auch von dem letzten Gericht Meldung gethan / daß er komen werde / die Welt zu urtheilen / darumb ſprache er: Ich verſichere euch / daß ihr von nun an ſehen werdet deß Menſchen Sohn / der ich bin / ſitzen zu der Gerechten Gottes ſelbſten / und daß er kommen werde in den Wolcken deß Himmels: Er wolte dardurch ſagen: daß es nit lang werde anſtehen / ſeye auch noch ein kleine Zeit dahin / biß ſie für den Richterſtuhl werden müſſen geſtellt werden / theils im Particular-Gericht / worvon alle nit weit ſeyn; Dann ſobald ein jeder auß ihnen ſterben werde / habe er daſſelb e Gericht zu überſtehen: Theils im allgemeinen Gericht / dann tauſend Jahr ſeynd vor GOtt / als wie der geſtrige Tag / der verfloſſen iſt Pſ. 89. v. 4.

wurde

wurde alſo die Straff nicht lang außbleiben/ wann man die Zeit gegen der Ewigkeit rechnen ſolte.

1014. Durch diſe Antwort deß Heylands (welche den Caipham hätte ſollen bewögen/ und ſeinen Zweiffel benemmen) wurde er erſt in den Harniſch gebracht/ erhebte ſich derowegen das andere mahl mit groſſem Zorn/ und zerriſſe ſein Kleyd auß pur lauter Gleißnerey/ und Betrügerey/ wodurch er wolte angeſehen werden/ als hätte er ein Eyfer für die Ehr GOttes/ und ein groſſes Mißfallen ab der Unehr deſſelben/ die Chriſtus; GOtt durch ſeine Bekandtnuß/ daß er GOttes Sohn ſeye/ hätte angethan/ da doch diſer Hohe-Prieſter der gröſte Schalck im Hertzen geweſen: Weilen deſſen verdammliche Keckheit eine wahre Gottes-Läſterung geweſen iſt/ angeſehen er Chriſto die Weeſenheit eines Sohns Gottes abgeſprochen (welche doch von Natur ihm gebührt) und hingegen die Sünd auffgeburdet hat/ welche doch von Natur ſeiner göttlichen Perſon widerſtrebt: Alſo thorrecht ware der Hohe-Prieſter/ welcher die göttliche Schrifft beſſer hätte ſollen verſtehen/ dann in ſelbiger Levitici am 21. geſchriben iſt/ daß dem Hohen-Prieſter außtrucklich verbotten ſeye/ daß er ſein Kleyd nit ſolle zerreiſſen: Es wurde auch ihm wohl angeſtanden ſeyn wegen ſeines Ambts die rechte Wahrheit zu erkennen/ und zu lehren/ Er aber thate das Widerſpihl/ und machte ſich zu einem verwerfflichen Gotts-Läſterer/ da er geſagt/ daß Chriſtus/ der die Heiligkeit ſelber ware/ GOtt geläſtert hätte.

1015. Auff deß Hohen-Prieſters Zuſprechen/ und falſche Bezüchtigung/ daß Chriſtus durch ſeine Bekandtnuß habe Gott geläſteret/ haben alle Anweeſende ſich ereyffert/ und zur Nachfolg ihres Oberen/ deme ſie auch dardurch wolten ſchmeichlen/ haben ſie alle einhellig geſchryen/ daß er ſchuldig deß Tods ſeye: Alſo vil vermag das Exempel der Obrigkeit/ daß die Underthanen/ wann ſie ſehen/ wo die Obrigkeit hinauß will/ und was ihr angenehm und gefällig iſt/ Derſelben gar bald nachfolgen/ welches ſonderlich im Böſen zu geſchehen pflegt/ dann in dem Guten geſchicht es nit

ſo leichtlich: Und was noch mehr iſt / diſer gottloſe Richter hat ſich ſo weit verfehlt / daß er als ein Richter deß Volcks diſes Orts das Urtheil dem Volck / und denen Henckers-Knechten / die da herumb ſtuhnden / übergeben / und heimgeſtellt / indem er ſelbe gefragt mit diſen Worten / was geduncket euch / iſt nit alſo / daß er den Todt verſchuldet habe; Welches die gröſte Ungerechtigkeit ware / dann man ſoll mit dem Beklagten nit anderſt umbgehen / als wie ſolches die Ordnung deß Rechtens und die ordentliche Lieb erfordert: Welche Ordnung der Caiphas nit gebraucht / dann es iſt unerhört / daß die Henckers-Knecht ſollen das Urtheil außſprechen / oder beſtättigen.

1016. Darauff haben die Männer / welche JEſum gebunden gehalten / ihne verſpottet: Einige gaben ihm auß ihrem teufliſchen Zorn Maultaſchen / andere ſtoſſeten ihn mit Füſſen / andere ſpeyeten ihm in ſein heiliges Angeſicht / andere ſchlugen ihn mit Fäuſten / andere ſchlugen ihn auf den Hals / welches ein Art der Verſpottung bey den Juden ware / ſo ſie denen jenigen angethan haben / welche ſie für gantz verächtlich und ſchlecht gehalten; andere verdeckten ihm ſein Angeſicht / gaben ihm Backen-Streich / und fragten: Prophezeye Chriſte / wer hat dich geſchlagen / welches ihm alles Spott-weiß geſchahe: Es wollen auch etliche allhier betrachten / daß die Juden Chriſto den Mund auffgeſperzt / und grauſamme ſtinckende Speichel in den Rachen geſpyen / und weilen das heilige Angeſicht JEſu ſonſten gantz lieblich / angenehm / und gleichſam glantzend ware / alſo daß wer ihn anſahe / zum Mitleyden bewögt wurde / darumb verdeckten ſie mit einem unſaubern Tuch ſeine heilige Augen / / und ſchlugen ihn auf unterſchidliche Weiß / mit flachen Händen / mit Fäuſten / mit Priglen / auß welchen ſtarcken Schlägen der unſchuldige JEſus offt zu Boden gefallen / mit welcher Gelegenheit ſie ihn bey den Haaren und Bart widerumb auffgezogen / und groſſe Schmertzen verurſachet / alſo daß er offt bitterlich geſeufftzet und geweynet / nicht allein von wegen dem Spott / Verſchmähung /

und Schmertzen / ſondern auch wegen denen groſſen Sünden ſeiner Feinden.

1017. Allhier iſt zu mercken / daß die Henckers-Knecht und Soldaten an Chriſto fünff Stuck diß Orths verübt haben. Erſtlich haben ſie ihn mit Fäuſten und flachen Händen häfftig geſchlagen / wie ſie haben mögen und wollen. Zum andern / haben ſie ihm ſein heiliges Angeſicht mit Speichlen und häßlichem Unflat auf das allerhäßlichſte beſudlet / welches bey den Juden für eine groſſe Schmach gehalten worden. Drittens haben ſie ihm die Augen verbunden / damit ſie ihn deſto wehr verſpotten und ſchlagen könnten. Vierdtens haben ſie noch Schmach-Wort zugeſetzt / ſprechende: Er ſolte weyſſagen / als wann er ein falſcher angegebner Prophet wäre / und hätte ſich fälſchlich für einen ſolchen außgeben / darumb (vermeynten ſie) ſie könnten nach Gefallen Geſpött und Kurtzweil mit ihm treiben / welches JEſus mit aller Gedult und Stillſchweigen übertragen / und iſt erfüllt worden / was von ihme Iſaias der Prophet cap. 50. geſchriben: Ich hab mein Angeſicht nit abgewendet von denen / die mich ſcholten und verſpeyeten; und am 53. cap. Er hatte weder Geſtalt / noch Schöne / wir ſahen ihn / aber er hatte kein Geſtalt / und wir hielten ihn für einen Auſſätzigen: und im Pſalm. 21. Ich bin ein Wurm / und kein Menſch / Geſpött der Juden / und Verachtung der Völcker. Fünfftens haben ſie ihn mit Füſſen getretten / von welcher Fußtrettung im Nahmen Chriſti der Prophet David Pſal. 55. Meldung thut / deſſen Wort auf Chriſtum außdeuten die Heilige Vätter Hilarius, Nyſſenus und andere. O GOtt erbarme dich meiner / dann der Menſch tritt mich mit Füſſen. v. 3. Meine Feind tretten mich den gantzen Tag / dann vil ſtreitten wider mich Leopold. Mancinus lib. 6. Diſſert. 3. fol, 474.

1018. Gleichwie der Petrus Chriſto ſeinem Meiſter in das Hauß Annæ nachgefolget / alſo folgete er auch in das andere Hauß Caiphæ / ob zwar etwas von weitem / dann er förchtete

ſich / die Juden werden ihn auch gefangen nemmen / ſo ſie wurden erfahren / daß er ein Jünger Chriſti wäre / und weilen vil Leuth alldort ſich haben eingefunden / hat Petrus gantz leicht auch können in das Hauß Caiphæ ſich begeben / wohin er ſich verfügt / damit er auch könnte das End ſehen / welches ſich mit ſeinem Meiſter wurde zutragen. Als er in den Vorhoff kommen / da ware mitten in ſelbem ein Feur / / bey welchem die Soldaten ſich gewärmet / zu diſem ſetzet er ſich gar bald / und geſellet ſich zu den Soldaten/welche / als ſie ihn anſchaueten / geſagt: Du biſt warhafftig einer auß ihnen / andere ſagten / biſt du nicht auch auß ſeinen Jüngeren? Petrus laugnet es abermahl mit einem Schwur / ſprechend: Ich kenne diſen Menſchen nicht: wie er aber geſchworen hat / melden die Evangeliſten nichts darvon / villeicht hat er geſagt und geſchworen bey GOtt / oder bey ſeinem Heyl / oder bey dem Geſatz: nach welchen Worten machte er ſich von dem Feur hinweg / aber er verblibe dannoch nit weit vom Nacht-Feur / dann er ware gantz begirrig / den Außgang ſeines göttlichen Meiſters zu ſehen / weilen er ein natürliches Mitleyden mit Chriſto hatte wegen ſeinem Elend / in welchem er ihn verlaſſen hat; die Liebe gegen ihm ware auch noch nit gar in ſeinem Hertzen verlöſchen: Petrus hielte ſich auff nahe bey einer Stund / und eben allda kennete ihn noch ein anderer Bedienter und Befreundter deß Malchi, dem er im Garten das Ohr abgehauen hat / diſer ſprache zu Petro: Du biſt ja ein Galiläer / und Jünger JEſu / und ich hab dich mit ihm in dem Garten geſehen: Auf welche Anred Petrum eine Forcht iſt ankommen / weilen er vermerckte / daß man ihn würcklich erkennte; demnach fangte er an zu laugnen / und zu verſchwören / auch zu verfluchen / daß er den Menſchen gantz und gar nit kennete / und alſobald fangt der Hahn an das andere mahl zu krähen / und iſt dardurch die göttliche Weyſſagung erfüllt worden / mit welcher Chriſtus Petro vo geſagt / daß er ihn dreymahl werde verlaugnen / ehe und bevor der Hahn zweymahl hätte gekrähet: iſt demnach Petrus an ſei-

nem göttlichen Lehrmeiſter ein Verlaugner worden/ welches ſoll geſchehen ſeyn nach Meynung deß gottſeeligen Thomæ à JEſu in ſeiner 32. Betrangnuß num. 10. zwey Stund nach Mitter-Nacht / zu jener Zeit / in welcher die Hohe-Prieſter und Phariſeer / und Fürſten deß Volcks Chriſtum den HErrn mit Backen-Streichen gequählt / welcher doch vilmehr die Sünden zu heylen / als an die ſchmächliche Peyn gedachte / dann als ein wahrer GOtt wußte er die begangene Sünd ſeines Jüngers Petri, welche er in dem Vorhoff deß Hauſes wider ihn begangen in der Verlaugnung ſeiner göttlichen Perſohn / welche er ohne ſein Liecht und Gnad biß in ſeinen Tod wurde beſtättiget haben: Da wendete er ſeine göttliche Augen und Barmhertzigkeit innerlich gegen ihm in ſein Seel / damit er ihn nit ferner verlaugnete / und alſo verdambt wurde. Zur Zeit deß widerholten Hahnen-Krähens erinnerte ſich Petrus ſeiner ſchwären Sünd / die er begangen hatte / und ſchöpffte auß dem Liecht der Gnaden ein Forcht / und groſſen Widerwillen wider ſich ſelbſten / verlieſſe ſeine böſe Geſellſchafft / und begibt ſich mit groſſer Demuth zuruck / und weynete ſo häfftig und vilfältig mit Vergieſſung viler Thränen / biß er widerumb Gnad und Barmhertzigkeit gefunden hat.

1019. Auß diſem Fall Petri können wir vil lehrnen. Erſtlich hat er ihm ſelbſten zu vil getrauet / und iſt etwas zu vermeſſen geweſen / da er ſagen dörffte zu Chriſto / wann dich auch alle wurden verlaugnen / ſo will doch ich ſolches nit thun; er vermeynte / daß er vil ein anderer Mann ſeye / als ſeine Mit-Apoſtel / hat alſo auff ſeine eigene Kräfften gebauet / und nit erkennt wie ſchwach / wie arm / wie bedürfftig / wie unkräfftig wir alle von uns ſelbſt ſeyen / wann uns GOtt nit hulffe / und Gnad leiſtete: derohalben laſſet GOtt offtermahl einen ſincken / damit er erkennen mag / daß er der Hilff GOttes bedürfftig und vonnöthen habe.

1020. Zum andern hat Petrus in dem Vorhoff deß Prieſters ſich bey dem Feur zu denen Dienern und Soldaten deß Hohen-Prieſters geſellet / und dardurch ſich in noch mehrere Gefahr begeben

geben zu ſündigen / da hat es geheiſſen: Wer die Gefahr liebet / wird in ſelbiger zu Grund gehen Eccli. cap. 3. Wäre Petrus diſer Leuthen müßig gangen / wäre er / wie andere Jünger unangefochten verbliben / aber er hat ſeinen Vorwitz büſſen wollen / und iſt in dem Vorhoff zu der böſen Geſellſchafft gangen / auß welchem ſein gröſtes Unglück entſtanden. Diſes Exempel ſoll uns gewißlich eine Wahrnung ſeyn / daß wir die böſe Geſellſchafft meyden / die uns zum Fall bringen kan; welcher die Gefahr vorſihet in einem Orth / oder bey einem böſen Menſchen / der iſt ſchuldig / dergleichen zu meyden und zu fliehen / und wann er ſolches nit thut / iſt er ſelber ein Urſach aller Sünden / welche geſchehen.

1021. Zum dritten / gleichwie Petrus von ſeinem Fall durch gewiſſe Staffel und Grad ihm ſelbſt zur Sünd nach und nach den Weeg gemacht / alſo iſt er auch im ſündigen Staffel-weiß fortgangen / und von Anfang nur mit Nein geantwortet / darnach hat er auch darzu geſchworen / endlich die Verfluchung und Vermaledeyung darzu gethan; auß welchem zu ſehen / wie wahr es ſeye / was man ſagt / daß auß einem frommen Menſchen nit auff einmahl der ärgſte werde / ſondern die Boßheit hat ihre Staffel / und Grad / dann man fangt an von kleinen Sünden / von welchen man zu gröſſeren kombt: von diſen endlich biß zur gröſten Boßheit / welches die tägliche Erfahrnuß mit ſich bringt: Darumb ſollen wir uns hüten vor kleinen Fehleren / damit wir nit in die groſſe fallen.

1022. Zum vierdten iſt zu wiſſen / daß die Sünd Petri nicht gar ſchlecht / und gering geweſen ſeye / dann er hat nicht nur obenhin gemeldet / er ſeye nicht ein Jünger Chriſti / ſonderen auch / er wiſſe / und kenne ihn gar nicht / indeme er doch mit ihm täglich geweſen / und mit ihm Grädt und Länder durchgereyſet. Item hat er ihn nicht nur einmahl / ſonderen das dritte mahl verlaugnet / villeicht hätte er es noch mehr gethan / wann er noch öffter wäre gefragt worden. Ja er hat ſeine Verlangnung noch mit dem Schwur beſtättiget / und ſich ſelbſt darüber verflucht. Item hat er

all

all ſein Verſprechen / welches er ſeinem göttlichen Lehrmeiſter gethan / gantz und gar geſchwind vergeſſen / und ſein eygene Perſohn ſo wenig geachtet / indem er einer auß den vertrautiſten Jüngeren geweſen / und gewürdiget worden in den fürnehmſten Wercken Chriſti gegenwärtig zu ſeyn / und das Verſprechen gehabt / die Schlüſſel zu dem Himmel zu bekommen / und als ein Oberſter der Apoſtlen zu ſeyn / diſes alles ohneracht / hat er den HErrn verlaugnet. Auß welchem ſollen wir unſere Schwachheit lehrnen / und erkennen / daß wir gantz und gar nichts ohne die Hülff / und Gnad Gottes vermögen zuthun / oder zu würcken / und keine Sünd zu vermeyden / dann eben diſe Sünd / die Petrus gethan / wurden wir auch thun / wann uns GOtt der HErr darvon nit bewahrete. Wie es der H. Vatter Auguſtinus Soliloq. cap. 15. lehret ſprechend / Es iſt kein Sünd / die ein Menſch thut / welche nicht auch alle / und jede Menſchen thäten / wann es nit der jenige verhinderte / der alle und jede Menſchen erſchaffen hat ; Darum ſollen wir täglich / und ſtündlich GOtt den HErrn bitten / daß er uns mit ſeiner Gnad vorkomme / und ſeine barmhertzige Augen von uns nicht abwende.

1023. Zum fünfften / was die Buß Petri anbelangt / finden wir diſen Fortgang. Erſtlich hat der Hahn gekrähet / darnach hat JEſus ihn innerlich ermahnet ſeiner Worten / und er hat ſich der Worten und Weiſſagung erinnert : zum anderen / iſt er auß dem Vorhoff deß Prieſters außgangen / und bitterlich wegen ſeiner Sünd geweynet : Welches noch alle Tag bey der Buß eines Sünders ſich begibt. Dann erſtlich wird derſelbe durch Prediger / Beicht-Vätter / Prieſter / oder durch das geiſtliche Bücher-Leſen / Kranckheit / oder zufallende Unglück / wie dann auch durch ſein eygenes Gewiſſen / gleichſamb / als durch Hahnen-Geſchrey zur Buß ermahnet / welches aber noch keinen Nachdruck hat / wann nicht die innerliche Anſchauung Chriſti / das iſt / der Beyſtand der göttlichen Gnad herzu kombt / worauff die wahre Reu / und Leyd / das iſt / ein Abſcheuen / und Widerwillen von der

Sünd

Sünd / und die Vermeydung aller Gelegenheit erfolgt / welches eben ſovil iſt / als den Vorhoff deß Hohen-Prieſters verlaſſen / und einen ſtarcken Vorſatz ſich zu beſſ ren machen / nachdem werden die Thränen von den Augen flieſſen. An dergleichen rechtſchaffene Buß erfreuet ſich der Himmel / und alle Engel / wann der Sünder wegen ſeinem ſündhafften Leben weynet.

1024. Und weilen Petrus nach begangener Sünd auß dem Vorhoff deß Caiphæ gangen / und ſich von der böſen Geſellſchafft hinweg gemacht / damit er nit mehr ſündigte / indem er geſehen / daß er bey diſer Gelegenheit gefallen iſt / darauß haben wir zu mercken / daß der jenige / welcher vollkommene Buß thun will / alle böſe Gelegenheit würcklich meyden ſoll / damit er von der Sünd behütet/unt bewahret ſeye. Es lehret uns alle mit ein ander Petrus mit ſeinem Exempel / daß wir die Buß nit ſollen auffſchieben/dann ſobald er ſeine Sünd erkennt / hat er ſelbe gar häfftig bereuet / und beweynet / und alſo Buß gewürckt / welches bitterliche Weynen nicht auß Forcht der Straff / ſonderen auß Liebe gegen ſeinem HErrn / und Meiſter / den er beleydiget hatte / iſt hergefloſſen / und hat Petrus die Zeit ſeines Lebens (wie von ihm geſchriben wird) ſo offt er einen Hahnen hat hören krähen / die Zäher vergoſſen wegen ſeiner begangenen Sünd ; In diſem allem ſollen wir billich Petrum nachfolgen / und ohne Auffſchub nach erkandter Sünd Buß würcken / dann wann ſolches von dem Sünder / oder Sünderin nicht geſchicht / und durch die Buß die Sünd nicht außgelöſcht wird/ziehet gemeiniglich den Menſchen die gethane Sünd auff ein andere / und endlich in das Verderben.

1025. Und weilen man nirgends liſet / daß Petrus nach gethaner Buß widerumb in ein Sünd gefallen ſeye / ſonderen die Zeit ſeines Lebens Chriſtum bekennet / und ihn über alles geliebt / ja ehender wollen ſterben / als ſeinen göttlichen HERRN beleydigen ; Iſt alſo beſtändig in ſeinem bußfärtigen Leben verharret / biß er endlich wegen Bekandtnuß deß wahren ſeeligmachenden Chriſtlichen Glaubens iſt an das Creutz genaglet / und gemartert

tert worden. In dem ſollen wir alle Menſchen billich nachfolgen/ und uns auff alle Weiß befleiſſen/daß wir nach gethaner Buß nit mehr in die Sünd fallen/ſondern beſtändig in der Buß beharren/und in der Liebe Gottes täglich wachſen/ und ehender den Todt/ und Marter außſtehen/ als mehr ein Sünd zu thun/ ſintemahl der Wider-Fall ein gefährliche Sach iſt/und iſt der Menſch nit verſichert/ daß ihm GOtt die Gnad nach ſeinem Willen ertheilet/ es ſoll zwar kein Menſch verzweiflen an der Hülff/ und göttlicher Gnad/ weilen er unendlich barmhertzig iſt/ und nit will/ daß eine Seel ſoll zu Grund gehen/ nichts deſtoweniger iſt der Menſch in vil einem ſicherern Stand/ wann er alle Mühe und Kräfften anwendet/ daß er jederzeit ſich von allen Sünden behütet/ die böſe Gelegenheit meydet/ und alle Mittel anwendet/ von den Sünden ſich abzuwenden/ und ſich mit den ſelbigen nit zu bemacklen. Der gottſeelige Taulerus Conc. 3. in feſto Pentec. ſchreibet/ daß man vil lieber ſolle ſterben/ als wiſſentlich wider GOtt eine läßliche Sünd begehen/ aber der Todſünd halber iſt kein Zweiffel/ daß ein Menſch noch lieber ſterben ſolte/ als daß er wiſſentlich und williglich wolte eine ſolche begehen. Conc. 15. poſt Pentec. lehrt er zum Troſt aller Sünderen/ daß ſie bald widerum ſollen nach dem Fall auffſtehen/ die Wort ſeynd diſe: Wiewohl wir aber in dem Leben ſo unbeſtändig ſeynd/und ſo offtermahl widerumb zuruck fallen/ ſo laſſet uns doch allemahl widerumb tapffer anfangen/ laſſet uns GOtt widerumb übergeben/ und gründlich uns auffopffern/ laſſet uns widerumb in wahrer Bereitwilligkeit dem göttlichen Willen uns ergeben/ auch in völligen Vertrauen uns verlaſſen auff ſeine vätterliche Krafft/ die wir ſo offtermahl erfahren haben/ auch noch alle Tag und Stund erfahren/ daß ihme nichts unmöglich ſeye.

1026. Auß dem Fall Petri ſollen wir alle lehrnen/ unſer Heyl mit Forcht und Zittern zu würcken/ auff uns niemahl/ noch auff unſere gethane gute Werck/ noch auff unſer andächtiges Leben zu vertrauen/ weilen Petrus auch ein Apoſtel geweſen/ und ſchon

groſſe

groſſe Wunderwerck gewürckt / dannoch gefallen iſt / und zwar gar ſchändlich. Wir ſollen lehrnen / mit zornmüthigen / außgelaſſenen / und ſündhafften Menſchen kein Gemeinſchafft zu halten / damit wir nicht auch böß und ſündhafft werden: Wir ſollen auch nit hart und rauch gegen ſolchen ſeyn / welche offt verſucht / oder gar in die würckliche Sünden gefallen ſeynd: ſondern ſollen ein Chriſtliches Mitleyden mit ihnen haben / GOtt bitten / daß er den Gefallenen widerumb Gnad verleyhe / damit ſie können von ihrem Fall auffſtehen / und ſich von fernerem Fall hüten: Endlich können wir auß den Zäheren Petri lehrnen / daß wir unſere begangene Sünden auch mit Zäheren / oder wann wir ſolche Gnad nit haben / zu wenigſt mit Seufftzen in unſerem täglichen Gebett bekennen / und bereuen / und hinfüran uns beſſern / und würdige Buß würcken.

1027. Jetzt kommen wir widerumb zu unſerem gebundenen / verwundten / geſchlagenen / verſpeyten / und mit aller Schmach / Spott und Hohn angefüllten Heyland JEſum / deme die unbarmhertzige Hohe-Prieſter und Phariſeer ſelbe Nacht kein Ruhe wolten vergönnen / ſondern / weilen die halbe Nacht ſchon verſtrichen / und ſie in ihren boßhafftigen Wercken ſchon ermüdet waren / welche ſie deß Morgens außzuführen gedachten: ſo giengen ſie auß einander in ihre Ruhe / es werden ohngefehr zwey Stund nach Mitte der Nacht verfloſſen ſeyn / als ſie ſich nach Hauß begeben / dann vor Mitternacht ohngefehr ein halbe Stund iſt er gefangen worden / zu Mitternacht ware er in dem Hauß deß Annas / wo ihn der Petrus das erſte mahl verlaugnet / und der Hahn das erſte mahl gekrähet hat: in dem Hauß deß Caiphas aber / wohin er erſt hernach geführt worden / wurden noch ander zwey Stund verzehrt mit denen falſchen Zeugnuſſen / und andern Verſchmähungen mehr / welche ſie zu ſelbiger Zeit Chriſto zugefügt / biß der Hahn das andere mahl gekrähet / nach der dritten Verlaugnung Petri, wornach er wunderbarlich durch die Gnad ſeines Meiſters erleuchtet und bekehrt worden / auch diſes Hauß ſambt

der Geſellſchafft verlaſſen/ und Buß gewürckt. Der Erlöſer der Welt aber wurde alſo gebundner mit einer ſtarcken Wacht bewahret/ damit er nit biß auff Morgen möchte entfliehen/ darumb iſt der Befelch ergangen/ ihn in einen Kercker zu thun/ von welchem im nächſten Capitel.

Das hundert und dreyzehende Capitel.

Von der Gefängnuß Chriſti/ und was er gelitten habe von der Verlaugnung Petri, biß auff den darauff folgenden Morgen.

1028.

WEilen die Feind Chriſti/ die Hohe-Prieſter und Schrifft-Gelehrte in der gottloſen Meynung beharret/ daß er ein Zauberer ſeye/ und ein ſolcher Menſch/ der durch die Hilff deß Teuffels ſo groſſe Werck könne verrichten/ alſo daß ſie alle Wachten für gering und wenig hielten/ darumb ware es bey dem gottloſen Rath beſchloſſen/ daß man ihn ſolle in ein Gefängnuß werffen. Es ware aber in der Behauſung Caiphæ ein Gewölb unter der Erden/ welches gebraucht wurde für ein Kercker der allerboßhafftiſten Ubelthätern/ Mördern und dergleichen Leuthen: diſes ware ein abſcheuliches finſteres Orth/ welches faſt kein Liecht hatte/ und mit grauſammem Geſtanck angefüllt ware/ daß dardurch das gantze Hauß hätte können vergifftet werden/ wann diſer Kercker nit ſo tieff geweſen wäre/ dann von vilen Jahren her iſt er nit geſäubert worden/ theils/ wegen ſeiner Tieffe/ theils/ weilen man allein diſe Böſzwicht darein verſperrte/ welche umbgebracht müßten werden.

1029. Der Befelch deß laſterhafften Raths wurde vollzogen/ die Henckers-Knecht und Soldaten nahmen den gebundenen

JEſum

JEſum / reiſſeten und ſchleipfften ihn an den Stricken daher mit unmenſchlicher Grauſambkeit und Muthwillen / mit Grimmen und gröſter Unſtümmigkeit / mit entſetzlichen Gottsläſterungen / mit vilen Schlägen / biß ſie mit ihm kommen in diſen Kercker; an einem Winckel / wo er am tieffiſten iſt / bunden ſie ihm die Händ auff den Rucken / und ein Strick an den Hals / welcher mit einem ſtarcken Eyſen an die Maur der Gefängnuß gehäfft ware / allda haben ſie den Erſchaffer der Welt JEſum Chriſtum unſer höchſtes Gut feſt angebunden / und zwar auff ein ſo tyranniſche Weyß / daß er nit könnte ſitzen / noch ligen / ſondern ein wenig ſtehen / und ſtelten ihn alſo / daß ſein heiliger Leib hart gebunden / und darneben ſchmertzhafft gebogen ware / daß er ſich nit auffrichten könnte: Mithin ware diſe Stellung ſeines allerheiligſten Leibs eine neue Peyn und Schmertzen. Auf diſe Form angefäßlet verlieſſen diſe Henckers-Knecht JEſum in der Gefangenſchafft / und ſtinckenden Orth: die Thür wurde verſchloſſen / der Schliſſel übergeben einem auß den Böſzwichten / damit er fleißig Achtung habe / daß der Gefangene nit entweichen könnte / ſondern bewahrt und verſchloſſen verbleibe / biß der Tag anbrechen wurde; welche Zeit eben die jenige ware / in welcher der Tag und die Nacht zur Frühlings-Zeit gleich waren / die Sonne umb die ſechſte Stund / welche ſie die erſte deß Tags nenneten / ihren Anfang wird genommen haben / und zwar diſer Stunden ſehr wenig / ſo waren ſie dannoch mit allen Verſpott- und Verſchmähungen angefüllt / welche Chriſtus in gedachtem Kercker erlitten / alſo daß ſie nit unbillich einer längeren Gefängnuß können gleich geſchätzt werden / dann das Orth ware abſcheulich / das Binden ware hart und ſchmertzhafft / ohne Erquickung und Troſt der Menſchen.

1030. Der Kercker-Meiſter / welchem der Schlüſſel zu dem himmliſchen Schatz übergeben ware / iſt gar bald widerumb mit andern Böſzwichten in den Kercker gangen / und auß Antrib deß leydigen Sathans JEſum den Heyland mehrere Spott und

Schmach anzuthun / und mit ihme ihre gottsläſterliche Kurtzweil zu treiben / umb dardurch ihme keine Ruhe zu laſſen (welche ihme doch vonnöthen geweſen wäre wegen ſo vilen außgeſtandenen Schlägen / ſo vil in der Gefangen-Nehmung / als bey denen 2. gottloſen Hohen-Prieſteren) diſes gottloſe Geſindel haltete JEſum an / daß er redete / und weyſſagete / dann ſie ihn nit anderſt hielten / als für einen Zauberer / oder Teuffels-Banner: darumb machten ſie ihr Geſpött mit ihm / ſie ſpeyeten ihn an / ſie gaben ihm offtermahl Schläg in das Angeſicht / diſes alles mit erſchröcklichem Geſchrey / mit vilen Schmachworten / mit vilen Fuß-Stöſſen / ja ſie widerholten alle Unbilden / und alle vormahl erdichte falſche Zeugnuſſen brachten ſie auff die Bahn / neben noch vil anderen niemahl erhörten oder geſehenen Verſchmähungen: Ja es iſt glaubwürdig / daß das jenige / / was JEſus ſelbe Nacht gelitten / noch von keinem genugſam ſeye beſchriben worden / und ſoll erſt am jüngſten Tag ſein nächtliches Leyden offenbahr werden / weilen man in diſem Leben nit alles erkennen kan / noch anſtändig iſt / allen zu ſagen / was JEſus von denen Böſswichten erlitten; die in der Gefängnuß bey ihm waren: und weilen ſie wußten / daß ſie den Hohen-Prieſtern einen groſſen Gefallen thätten / wann ſie den göttlichen Meiſter am allerübleſten tractirten / alſo befliſſen ſich alle und jede / etwas neues von den Verſchmähungen auffzubringen / wormit ſie ſich folgenden Morgen bey denen Fürſten / Hohen-Prieſteren und Phariſeeren berühmen / und mit diſem ein Gnad erlangen könnten.

1031. Sie lößten den gedultigen und ſanfftmüthigen JEſum vom Eyſen an der Maur ab / an welches er tyranniſch angefäſſlet ware / ſetzten ihn in die Mitte deß Kerckers / verbunden ihm mit einem Hader / oder alten Lumpen ſeine göttliche Augen / umbgaben ihn ins geſambt / und einer nach dem andern ſchluge ihn / und Spott-Weiß fragten ſie ihn / wer ihn geſchlagen hätte / dergleichen Gottsläſterung wurde in diſer Gelegenheit noch häfftiger als in Gegenwart deß Annas getriben; ſie hieſſen ihn einen Verräther /

räther / einen Betrieger / einen Zauberer / ja ſie haben alle ſeine göttliche Werck / welche ſie auß Mitwürckung deß böſen Geiſts beſchehen zu ſeyn geglaubt / verflucht / und vil andere Verſpottungen mehr vorgebracht: Diſes und noch mehrers müßten die heilige Ohren diſes unſchuldigen Lämbleins mit gröſter Beſchwärnuß ſeines reiniſten Hertzens / und Beſchimpffung ſeiner göttlichen Perſon anhören und leyden / deme doch alle Ehr und Anbettung gebühret: Mit wenig Worten / alles / was Chriſtus dazumahlen gelitten / ware alſo ſchmertzhafft / daß ſelbiges Leyden unter den gröſten kan gezehlt werden.

1032. Chriſtus unſer Heyland ware ſtillſchweigend zu allen diſen Verſchmähungen / Verfolgungen / Verſpeyungen / Verſpottung / und allen Unbilden / Er ware in allem gedultig / alſo daß ſeine Feind ſich höchſt darüber haben verwunderen müſſen: Er ware auch bereit noch gröſſere Tormenten zu leyden / dann ſo groß die Boßheit ſeiner Feinden wachſete / und zunahme / deſto gröſſer ware ſeine Lieb gegen ſeinen Feinden / und Peynigeren für welche er auch ſtäths bey ſeinem himmliſchen Vatter gebetten hat / und ſein Leyden für ſelbe auffgeopffert: Es ware gar nichts / welches in ſolchen Unbilden das Hertz Chriſti köndte verwirren / dann er ertheilte ſeinen Sinnen / und Leib die Freyheit / alles zu leyden / und ſchmertzhafftiſt zu empfinden / was für Peynen ihme immer ſolte zugefüget werden / doch ſolcher Geſtalten daß ſein Geiſt hierinnen in gröſter Ruhe und Verſamblung beſtanden / mit freygebiger Auffopfferung aller ſeiner Schmertzen und Leyden für die Erlöſung deß gantzen menſchlichen Geſchlechts.

1033. Gleichwie diſe 3. oder 4. Stund vor dem anbrechenden Tag-Liecht eygentlich zu dem Gebett vermeinet / und ſehr bequem ſeynd / alſo / deren die Diener GOttes ſonderbahr ſich zu bedienen pflegen / nachdem ſie dem Leib die nothwendige Ruhe ertheilt / alſo finden ſie eine ſehr liebreiche Geſellſchafft an Chriſto dem HErrn / welcher in ſeiner Einſambkeit mit Schmertzen / und Verſpottungen angefüllt / ſein heiligſtes Gebett zu ſeinem ewigen Vatter geſchickt

ſchickt hat / mit häuffigen Zäheren / und innbrünſtigen Seufftzen; Sonderbar waren ſeine Schmertzen vermehret in Anſehung / daß nicht alle den Frucht ſeiner Erlöſung ihnen wurden zu Nutzen machen wegen ihren Sünden / für welche ſie nit haben Buß gethan / und alſo von diſer Welt verſchiden / auß billicher / Göttlicher Gerechtigkeit ewig verdambt wurden.

1034. Wegen diſer Gefangenſchafft ſollen wir alle ein groſſes Mitleyden tragen / und Chriſto möglichen Danck erſtatten / daß er uns von den Banden der Sünden erlediget / und durch die Schmertzen und Marter (die er wegen ſeiner Gefangenſchafft / in welcher er mit Ketten und Banden angefäßlet / und gebunden ware) gelitten / bey ſeinem himliſchen Vatter erworben und erhalten hat die Befreyung von den Sünden / und Loßlaſſung aller Stricken der Laſteren; Darumb ſollen wir dem himmliſchen Vatter die Ketten und Band / mit welchen er gebunden ware / auffopfferen / und ihn durch ſelbe bitten / daß er uns / wann wir uns auß Schwachheit oder Boßheit ſelber mit den Maſchen und Stricken deß Teuffels / oder deß Fleiſches hätten verſtrickt / wolle auflöſen / und uns binden mit der Liebe / durch welche wir unſeren göttlichen Meiſter JEſum nachfolgen / und lieben / und in der Liebe allezeit verbleiben möge.

Das hundert und vierzehende Capitel.

Chriſtus unſer Heyland wird am Freytag frühe widerumb für den verſambleten gottloſen Rath der Juden geführt.

1035.

NAchdem frühe ohngefehr umb ſechs Uhr die Sonnen auffgangen / haben ſie ſich / die Aeltiſte der Obrigkeit ſambt denen Fürſten der Hohen-Prieſteren / und Schrifftgelehrten / welche bey dem Volck / wegen der Lehr deß Geſatzes in

in gröſtem Anſehen waren / verſamblet / und haben nit gewartet / biß man ſie beruffen / dann ſie wurden durch ihren Haß / und Grollen wider JEſum immerdar angetriben / kamen demnach zuſamen in dem Hauß Caiphæ / allwo unſer HErr gefangen lage. Sie tratten in den Rath zu unterſuchen / und mit einander ſich zu unterreden / wie / und auff was Weiß ſie den unſchuldigen JEſum noch ſelbigen Tag tödten möchten / vor allem aber überlegten ſie jene Sachen / in denen ſie ihn fälſchlich anzuklagen gedachten / und wurde der Schluß gemacht / daß ſie feſt und unbewöglich bey ſelben verharren wolten: ſie befahlen / daß die Henckers-Knecht / und Soldaten ſolten den gefangenen JEſum abhollen / und vor ihnen ſtellen; und weilen die Gottes-vergeſſene Hohe-Prieſter ſeinen allerheiligſten Nahmen auch gar nit nennen wolten / ſprachen ſie / daß man den vermaledeyten Betrieger und Zauberer ohne Verzug herbey bringen ſolle.

1036. Das gottloſe Geſindel eylete dem Kercker zu / löſeten den gefangenen HErrn ab vom Eyſen / welches da bereit ware für die Gefangene / und redeten ihn alſo an / eja / du Nazarener / wir wollen jetzt ſehen / was dir deine Wunderwerck geholffen haben / deine Boßheiten / und Zaubereyen werden heut vor dem gantzen Volck offenbahr werden / die Fürſten der Hohen-Prieſteren warten deiner / deiner Betriegerey ein End zu machen / und dich dem Land-Pfleger Pilato zu übergeben / daß er dich tödte / worauff ſchleppten ſie den HErrn auß dem Kercker herauß / mit gröſter Schmach ſtelten ſie ihn vor auff dem Saal / Er aber eröffnet ſeinen allerheiligſten Mund nit / und weilen ihm die Händ gebunden geweſen / hat er ſich von den Speichlen und Wunden nit ſäubern können / er ware gantz ſchwach und verſtelt wegen ſo vilem nächtlichem Leyden / wie die Verſamblete Chriſtum den HErrn alſo übel zugerichtet vor ihren Augen geſehen: auß welchem alle klar erkennen könnten / was er ſelbe Nacht erlitten hätte / dardurch die Gegenwärtige ſich billich entſetzen ſolten / aber alles umbſonſt / keiner hatte ein Mitleyden mit dem übel-zugerichten JEſu / dann

dann deren Zorn ware bey ihnen grauſam / den ſie wider Chriſtum hatten: da fragten ſie ihn ſchertzweiß / an ſtatt deß gebührenden Mitleydens / wie er ſich befinde / ob er ein Wunderwerck wolte thun? ſie betroheten ihn auch / daß der heutige Tag der jenige ſeye / an welchem allem Volck ſolte kund gemacht werden ſeine Zaubereyen und Betriegereyen: nachdem fragten ſie ihn: Ob er Chriſtus wäre: das iſt / der Geſalbte: der uns von GOtt verheiſſen iſt / ein König über uns zu regieren / welche Fragen mit einer boßhafften Meynung geſtelt waren / nemblich dardurch nit die Warheit zu erforſchen / und anzunemmen / ſondern ſelbe übel außzulegen / und in eine Anklag zu verkehren: Aber der Allerdemüthigſte / welcher für die Warheit verlangte zu ſterben / hat weder ſolche laugnen / noch auf ein neues bekennen wollen / welche Urſach wurde gegeben haben / der Warheit mit Spott und Verachtung zu begegnen. Derohalben mäßigete er dermaſſen ſeine Antwort / daß die Schrifftgelehrte und Phariſeer auß selber keine Urſach könnten nemmen einer mehreren Anklagung.

1037. Chriſtus antwortete und ſagte: Sage ich es euch / ſo glaubt ihr mir nit / dann ihr fraget nit / daß ihr die Warheit wiſſen wollet / ſondern daß ihr mich töden möcht / frage ich aber ſo antwortet ihr mir nit / und laſſet mich dannoch nit looß / darumb ſage ich / daß der Sohn deß Menſchen nach diſem ſitzen wird zur Rechten der Krafft GOttes / das iſt / zur Zeit deß jüngſten Gerichts: Die Hohe-Prieſter widerſetzten im Namen deß verſambleten Raths / biſt du dann GOttes Sohn? ſein Antwort ware: Ihr ſagt es / daß ich es ſeye; welches ſo vil geredet geweſen: Ihr ſeyt gantz recht daran / daß ich GOttes Sohn ſeye / dann alle meine Werck / meine Lehren / und alle alte Schrifften zeugen gantz klar / daß ich der verſprochene Meſſias ſeye. Als diſer gottloſe Rath geſehen und gehört / daß JEſus nochmahlen ſein voriges bekräfftiget / da fiengen ſie alle an zu ruffen / und mit gottsläſterlichen Worten außzubrechen Luc. cap. 22. Was brauchen wir mehr Zeugen / wann er ſelbſten mit

ſeinem

ſeinem Mund uns bekennt / daß er ſeye ein Sohn GOttes.

1038. Darauff wurde der gottloſe Rath von allen beſchloſſen / und außgeruffen / daß Chriſtus als einer / welcher deß Todts ſchuldig wäre / ſolte zu dem Land-Pfleger Pilato fortgeſchleppt werden / der im Namen deß Römiſchen Kayſers über das Zeitliche gantz Judæam zu regieren vorgeſtellt ware; dann nach den alten Römiſchen Geſatzen ware das Blut-Gericht dem Römiſchen Rath / dem Kayſer / oder ſeinen in weit-entlegnen Ländern vorgeſetzten Beambten vorbehalten / und wurde denen in dem Land Gebohrnen ſolches nit überlaſſen / weilen der Römer Willen ware / daß ein ſo ſchwäres Geſchäfft / als da iſt / die Verurtheilung zum Tod mit groſſer Sorgfältigkeit und Bedachtſambkeit vorgenommen / und kein Schuldiger ohne Anhören ſeines Verbrechens / und darzu gehörigen Zeugnuſſen ſolte gerichtlich zum Tod verdambt werden: in welcher Ordnung die Römer / mehr als andere Völcker nach dem natürlichen Geſatz gelebt / und die Satzungen nach der Vernunfft verordnet haben.

1039. Es erfreueten ſich die Hohe-Prieſter und Schrifftgelehrte gar ſehr / daß in dem Handel Chriſti deß HErrn ſie nit das Urtheil deß Todts (welches ſie doch verlangten und ſuchten) außſprecheten / ſondern ſolches durch den Land-Pfleger / als einen Heyden ſolte gefällt werden / damit ſie dardurch das Volck überredten / daß der Röm. Regent Chriſtum verurtheilet / und ſolches niemahlen vorgenommen hätte / wann er nicht wurde erkennt haben / daß Chriſtus deß Todts ſchuldig wäre / dermaſſen waren die Juden in ihrer Boßheit und Gleiſſnerey verblendt / eben als wann ſie nit Urſach wären diſer Ubelthat / und mehrerer GOttslästerung / als der Heydniſche Richter ſelbſten geweſen; haben ſie dann nit alle geſchryen / daß er deß Todts ſchuldig ſeye? und haben ſie deſſentwegen ihne zum Pilato geführt / damit ſie ihn anklagten / und durch ihr falſches Anbringen Urſach deß Todts wurden. O wie boßhafft und verzweifflet müſſen die Ho-

he-Prieſter geweſen ſeyn: indeme ſie Sonnen-klar geſehen / und unfehlbar gewußt / daß die gegebene Zeugnuſſen falſch und untüchtig ſeyen (ſintenmahl ſie ſelbſten dieſelbe erdicht / und denen Zeugen ins Maul gegeben) nichts deſtoweniger ſolche durch ihre angeſtelte Fragen noch dörffen ergröſſern / als wann ſie ſehr wichtig / und einer Lebens-Straff würdig wären?

1040. Die Anordnung wurde gemacht / daß man ſolle Chriſtum zum Pilato führen: Die Henckers-Knecht greifften Chriſtum widerum an / und ſchleipfften den Heyland der Welt auß dem Hauß Caiphæ hinauß mit einem groſſen Tumult und Geſchrey / die Fürſten / Hohe-Prieſter und Phariſeer begleiteten gleichfahls diſe Rott / damit das Werck ein deſto gröſſeres Anſehen bekommete / und Chriſtus der HErr deſto mehr verſchämet und verſchmähet wurde bey dem Volck / weilen die Stadt Jeruſalem mit groſſer Menge der Leuthen auß Palæſtina angefült ware / welche zuſammen kommen / das Oſter-Feſt deß Lams und deß ungeſäurten Brods feyrlich zu begehen. Unter diſem Volck wurde Chriſtus durch die Gaſſen geführt mit vilen Schlägen / Verſpottung und groſſer Verachtung ſeiner göttlichen Perſon / bey welcher Begebenheit die gemeine Leuth underſchidliche Meynungen gemacht; einige ſchryen auß mit heller Stimm / es ſterbe / es ſterbe diſer Böſwicht / diſer Betrieger / welcher die Menſchen bißhero mit ſeiner falſchen Lehr betrogen / andere antworteten: daß ſein Lehr und ſein Leben nit alſo übel zu ſeyn ſchine / weilen er vilen ſehr groſſe Wollthaten erwiſen hatte: Andere / welche an Chriſtum glaubten / hatten ein Mitleyden mit ihm / und betrübten ſich gar faſt / daß der Welt-Heyland müßte ſo spöttlich und ſchmertzhafft tractirt werden / die gantze Stadt iſt theils in ein Verwunderung / theils in eine Verwirrung geſtürtzt worden.

1041. Wann JEſus der Erlöſer der Welt auff dem Weeg in der gar zu ſchnellen Fortſchleipffung geſtrauchlet (dann er müed und matt ware / indeme er ſo übel die vergangene Nacht tractiert worden /

worden / und auch durch die gantze Nacht keine Ruhe hatte) oder gar auff die Erden oder Stein darnider gefallen / ſo erhebten ſie ihn mit unbarmhertzigen Stöſſen und Schlägen / mit abſcheulichen Vermaledeyungen und Affter-Nähmen / welche ſie (als wann er der allerverächtlichſte Menſch auff der Welt wäre) ihm zugemeſſen. Es ware ein ſo groſſer Tumult / daß ſich die Sach durch die gantze Stadt außbreitete / dahero alles Volck / welches in einer groſſen Anzahl da ſtuhnde / zuſamen geloffen / diſen unverhofften Zufall zu ſehen und zu fragen / was es ſeye / wer diſer Gefangene wäre / und was er für ein Ubel begangen habe / alle Thor und Fenſter wurden von denen Zuſchaueren angeſteckt / und ein jeder ſeiner Feinden und Mißgönneren befliſſe ſich / ihn mit aller Möglichkeit zu ſchelten und zu ſchmähen. Etliche ſagten / wie daß man ihn creutzigen wolte / etliche erzehlten / wie er als ein laſterhaffter hart gefangener Ubelthäter mit auf den Rucken gebundenen Händen / mit Strick und Ketten an dem Hals gleich denen / welche deß Todts ſchuldig ſeynd / daher geführt / und übel hergenommen wurde. Andere fragten / was er doch Ubels begangen haben müſte / weilen man ihn ſo grauſamb tractirte: Endlich ſprachen vil mit Verwunderung / und ſchlechtem Glauben an ihn: So weit iſt es kommen mit ſeinen Wunderwercken / ohne Zweiffel müſſen es lauter Betriegereyen geweſen ſeyn / weilen er ſich ſelbſt nit erledigen oder beſchützen könte: Alle Gaſſen und Plätz waren voll dergleichen ſeltzſammen Muthmaſſungen.

1042. Der ſanfftmüthige JEſus aber tratte daher mit einem von denen vilen Backenſtreichen geſchwollenen / und von den Speichlen bemackleten Angeſicht / gantz ſchwach und krafftloß / verändert und verſtaltet / alſo daß man ſeine unbeſchreibliche Schmertzen leichtlich darauß können abnemmen: Gleichwohl erzeigte er ſich alſo gedultig und ſtillſchweigend / ja er litte alles mit ſolcher Gedult / daß durch ſelbe die Menſchen zu glauben veranlaſſet worden / er bekenne ſich ſelbſt ſtraffmäßig zu ſeyn / und alle ihm zugefügte Unbilden verdienet zu haben / indeme er

doch freywillig auß Lieb deß menſchlichen Geſchlechs / ſolches zu erlöſen / alles und alles außgeſtanden und gelitten hat / was ihm die Juden und Heyden zu leyden angethan und verurſachet haben.

Wie Chriſtus bey dem Pilato ankommen / ſoll im 116. Capitel gemeldet werden.

Das hundert und fünffzehende Capitel.

Von dem Verräther Juda / wie er verzweifflet / und ſich ſelber erhenckt hat.

1043.

ES ſchreibt der Evangeliſt Matthæus cap 27. alſo von dem gottloſen Juda: Da Judas der Verräther geſehen / daß der HErr von denen Hohen-Prieſteren zum Tod verdambt / und darumb zu dem Pilato geführt worden / iſt ihn der Reu-Kauff ankommen / bringt denen Hohen-Prieſteren und Aelteren die dreyßig Silberling widerumb / ſprechend / ich hab geſündiget / daß ich das unſchuldige Blut übergeben; ſie ſagten zu ihm / was gehet es uns an: ſihe du zu / und er warffe die Silberling in den Tempel / gieng hin / und hencket ſich an einen Strick. Aber die Hohe-Prieſter nahmen die Silberling / und ſprachen / es iſt nit zuläßig / daß wir ſie in den Gottes-Kaſten legen / dann es iſt Blut-Geld: ſie hielten aber einen Rath / und kaufften eines Haffners Acker darumb zur Begräbnuß der Pilgeren: dahero iſt derſelbige Acker genandt Hakeldama, das iſt / der Blut-Acker / biß auff den heutigen Tag / da iſt erfüllt / was geſagt iſt durch den Propheten. Sie haben genommen die dreyßig Silberling / den Kauff-Schilling deß Geſchätzten / welche die von denen Kindern Iſrael geſchätzt haben / und ſie gegeben umb eines Haffners Acker / wie mir der HErr befohlen hat: ſo vil auß dem Evangelio Matthæi, von Juda.

1044. Ju-

1044. Judas der Ertz-Schelm ware ein Dieb / dann er hat geſtohlen das Geld ſeines Meiſters / und der anderen Apoſtel / er iſt geweſen ein Verräther ſeines Meiſters / er iſt geweſen ein Simoniſt, weilen er den Sohn GOttes verkaufft / er iſt geweſen ein Mörder Chriſti / und ſeiner ſelbſt / indem er zum Tod Chriſti geholffen / und ſich ſelber erhenckt : Diſer Bößwicht hatte zwar genugſamme Gnaden von GOtt empfangen / nit allein ſich / ſondern auch andere mehr nach dem Exempel anderer Apoſtlen / von der Verdamnuß zu erretten. Chriſtus hat ihn zu einem Jünger erwöhlt / und unter die zwölff vertrautiſte gerechnet / denen er alle ſeine Lehr vorgetragen / und ſeine Geheimnuſſen geoffenbahret / welchen er ſtäts beygewohnet / und deren Gemeinſchafft an ſeinem Tiſch genieſſen laſſen : In der Beywohnung Chriſti hat er vile ſonderbare Gnaden genoſſen / und auß ſeinem göttlichen Mund vil Geheimnuſſen angehört ; Chriſtus hat ihm auch Gewalt / Wunderwerck zu würcken / ertheilet / deren er vil in Chriſti allerheiligſten Nahmen gewürckt / und ſehr vile Beſeſſene von dem Gewalt deß böſen Feinds auß deſſen Befelch befreyt: Diſes alles / und noch mehrers hat ihn doch nit abhalten mögen / noch verhindern / daß er ihn nit verkaufft / weilen er vom Geld-Geitz eingenommen ware.

1045. Es hat ihm auch der HErr / und Meiſter noch mehr- und gröſſere Gnaden-Mittel ertheilt / damit er ihn möge abhalten / vor ſeiner vorhabenden Meynung. In dem letſten Abendmahl / gabe er ihm ſeinen heiligſten Leib / und Blut / und weyhet ihn / wie andere Apoſtel / zu einem Prieſter nach der Meynung meines heiligen Vatters Auguſtini, und deß H. Pabſt Leonis. Er hatte ihm die Füß gewaſchen / und mit diſer Fußwaſchung gabe er ihm innerliche gute Einſprechungen mit vermängten Gnaden / damit er das harte Hertz möchte erweichen : Wie aber der göttliche Meiſter vermerckt / daß alles an ihm verlohren / da ſprache er offentlich zu allen ſeinen Jüngeren : daß er auß ihnen von einem werde verkaufft werden / Deme es beſſer / und nutzlicher wäre / wann er mit einem Stein an

dem

dem Halß in das Meer geworffen oder gar nit auff die Welt wäre gebohren worden: durch welche göttliche Ermahnung mit angehengter eingejagter Forcht / hat das Stein-harte Hertz nit können erweicht werden.

1046. Der Gottes-rauberiſche / und Treuloſe Jünger / als er erſehen / daß ſein Göttlicher Lehrmeiſter ſo grauſamblich / ſpöttlich / und ſchmertzhafft tractirt / und hergenommen worden in dem Hauß Caiphæ deß Hohen-Prieſters / und von ihm (Chriſto) alles mit unüberwindlicher Sanfftmuth / und höchſten Stillſchweigen / und Gedult übertragen wurde: So fangte er an ſeine Boßheit / und Treuloſigkeit zu erkennen / und zu betrachten / wie daß er Urſach ſeye allein / daß ſein allergröſter Gutthäter / ein unſchuldiger Mann ohne eintziges Verbrechen mit ungerechtiſter Grauſambkeit angefallen worden. Er erinnerte ſich aller geſehenen Wunder-Zeichen / und Göttlichen Lehren / und aller genoſſenen Gnaden / und Gutthaten; ſeine begangene Sünden wurden ihm alle vor Augen geſtellt / wie dann auch die abſonderliche Boßheit / mit welcher er halsſtärriger Weiß den Göttlichen Sohn / und die Mutter Mariam (von welcher er ſo vil Gutes / und Liebes empfangen) durch ſeine Verrätherey beleydiget hatte: In Anſehung / und Betrachtung diſes hat er einen Anfang der Buß gemacht / aber dieſelbe nit recht vollendet / dann der hölliſche Feind erweckte in ihm / und in ſeinem Hertzen einen inneriſten Schmertzen über ſeine Sünden / aber nit auß einem guten Abſehen / oder auß Bewögung / daß er die Göttliche Warheit beleydiget / ſonderen wegen der Beſchämung / welche er vor den Menſchen wurde leyden / und wegen deß Schadens / welchen ihm ſein Meiſter / als in denen Wunder-Wercken mächtig köndte zufügen.

1047. Er hatte zwar eine Reu gehabt Matth. 27. cap. darnach ſeine Sünden bekennt / ſprechend / ich habe geſündiget mit Ubergebung deß unſchuldigen Bluts: Er hat auch etwas genug gethan / indeme er das ungerechte Geld widerumb zuruck gegeben. Aber die Buß hat ihm nichts geholffen / dieweilen ſie nit der Gebühr

bühr nach beſchaffen geweſen / dann die Hoffnung zu GOtt iſt abgangen / ohne welche keine Verzeyhung der Sünden erlangt wird / es ſeye das übrige beſchaffen / wie es wolle: Auß welchem wir lehrnen können / daß wir in der Buß fleißig Achtung geben / damit kein nothwendiges Stuck unterlaſſen werde / und ſonderlich die Hoffnung zu GOtt niemahlen ſincken laſſen / ob wir ſchon mit vilen Sünden / und Laſteren ſolten beladen ſeyn.

1048. Judas hat zwar fürnemblich auß Antrib deß Geldgeitz / und ein Gefallen zu thun denen Hohen-Prieſteren / geſündiget / und unſern HErrn verrathen / da er aber nachmahlen zu ihnen kommen / und von ihnen hätte ſollen zur Beſſerung gewiſen werden / iſt er nicht allein von ihnen hilffloß gelaſſen worden / ſondern vil mehr zur Verzweiflung durch ihre rauhe / und grobe Wort geleitet worden; dann ſie ſprachen zu ihm / was gehet es uns an / ſihe du gleich wohl / wie du es wolleſt verantworten; alſo ergehet es denen / die der Welt / und den Menſchen wollen etwas zu Gefallen thun / und darbey GOtt beleydigen. Judas indeſſen / da er ſolche Antwort von den Hohen-Prieſteren vernommen / hat demnach alle Hoffnung verlohren / den Tod ſeines göttlichen Meiſters zu verhindern / wurde derohalben in eine groſſe Traurigkeit geſtürtzt / und verwiret in ſeinem Gemüth; der böſe Feind beredete ihn durch ſein Einblaſen / daß er ihm ſelbſten / gröſſeren Peynen zu entweichen / das Leben ſolte benemmen / mit diſen und dergleichen verwirrten Gedancken ware Judas angefüllt / voll der Finſternuß und Unwillen wider ſich ſelbſten / machte ſich beyſeits / und wolte ſich in dem Hauß deß Hohen-Prieſters von einer Höhe herunder ſtürtzen / aber er vermöchte es nit; er machte ſich fort / als ein Wild-Eſſen grauſammer Thier / biſſe ſich ſelber in ſeinen Armb und Hand / und ſchlagte ſich entſetzlich auf ſeinen gottloſſen Kopff / riſſe ihm die Haar auß / ſchreyend / als wie ein unſinniger Menſch / verflucht ſich ſelbſten / als den allerunglückſeeligſten auf dem Erdboden.

1049. Der Teuffel / ein Urheber alles Böſes / gabe ihm ein / daß

daß er ſich hencken ſolle: Diſer Judas lieſſe diſen abſcheulichen Gedancken / begabe ſich hinauß vor die Stadt / henckete ſich mit einem Strick an einen Baum / iſt alſo ein Mörder an ſich ſelbſten worden / wie er zuvor ſeines Erſchaffers geweſen iſt: Auf welche Weiß iſt diſer Jünger zu Grund gangen / deme der HErr ſo vil Gutes erwiſen hat / diſes ſoll geſchehen ſeyn umb die zwölffte Stund an dem Freytag / und alſo zu Mittag vorhero / als unſer Erlöſer geſtorben / dann es wäre nit anſtändig / daß der Tod deß Erlöſers ſolte gleich erfolgen nach dem verdamblichen Tod deß Verräthers: dann Chriſtus umb die dritte Stund nach unſer Uhr verſchiden iſt.

1050. Seine Seel haben alſobald die höllische Geiſter in die Höllen hinunder geſchleppet / mit Außſchüttung ſeines Eingeweyds / zur Gedächtnuß und Verwunderung aller Menſchen / in Anſehung einer ſo entſetzlichen Straff ſeiner verübten Verrätherey: Der verfluchte Leib Judæ iſt an dem Baum offentlich durch drey gantze Täg hangen gebliben mit grauſammer Geſtalt und Geſtanck. Die Juden bemüheten ſich zwar unter diſer Zeit / den Leib von dem Baum herabzunemmen / und heimblich zu vergraben / wollen dardurch die Hohe-Prieſter und Schrifft-Gelehrte groſſe Beſchämung müßten leyden / als welche nit könnten widerſprechen diſer offenbahren Zeugnuß ſeiner Boßheit: Es ware aber unmöglich den bemelten ſtinckenden Cörper von dem Strick zu löſen / biß endlich nach dreyen Tagen auß göttlicher Zulaſſung die Teuffel auß der Höllen hervor kommen / und den Leib von dem Strick abgelößt / und mit ſich in die Höll hinunder geſchleppet / damit Seel und Leib mit einander wegen der abſcheulichen Sünd ſollen geſtrafft werden. Es ſolle eine finſtere Grufft ſehr groß ſelber Zeit geweſen ſeyn / die annoch lähr ware in der Höllen / in welche die Teuffel von Cain an etwelche Seelen wolten ſtürtzen / aber niemahlen könnten / biß endlich die Seel deß verrätheriſchen Judæ angelangt / welche ſie gantz leichtlich in ſelbes peynliches Orth werffen können / dann diſe hölliſche Grufft iſt für den

Juda

Juda zubereit worden / und alle Chriſtliche Menſchen / welche ihnen die heilige Sacramenta / Lehr / und Leyden Chriſti / und Vorbitt Mariæ nicht zu Nutzen machen wollen / und alſo ſich ſelbſten verdammen / und weilen der Judas der erſte geweſen iſt / welcher diſe Gnaden und Gutthaten zu ſeiner Seelen-Heyl ſo reichlich empfangen / ſelbe aber ſo abſcheulich verachtet hat / wegen diſer Urſach willen / iſt er der erſte geweſen / welcher in diſe ſchmertzhaffte Höllen geſtürtzt worden / in welcher auch alle diejenige fallen werden / welche Judam gefolget haben.

1051. Wir können wohl eine Forcht ſchöpffen ab dem Gerechten Urtheil GOttes / welcher diſen Verräther wegen ſeiner groſſen Sünd / und Undanckbarkeit gegen ſeinem göttlichen Lehrmeiſter letztlich hat verlaſſen / daß er auch weder bey denen Menſchen einen Troſt / weder bey ſeinem Geld einige Ruhe hat können haben; ſondern eben das Geld / welches er von denen Hohen-Prieſteren bekommen / nemblich die dreyßig Silberling / ſeynd ihm ein Greuel worden / und ihn dermaſſen geplagt und beängſtiget / daß er ſich mit einem Strick erhenckt: dann eine ſolche grauſame That hat keinen andern Nachrichter verdienet / als den Judas ſelber; ſo er wäre von einem andern getödet worden / ſo hätte man gedencken köñen / er habe etwann wegen ſeinen Sünden Buß gethan / und von GOtt Gnad erhalten. Aber / weilen er ihm ſelbſt hat Hand angelegt / hat er noch ein Sünd deß Todſchlags / und der Verzweifflung noch darzu begangen / und hat alſo Judas mehr GOtt beleydiget / als durch die Sünd / da er Chriſtum verrathen: wie es bezeugt der Heil. Hieronymus in cap. 27. Matthæi. Auß diſem ſollen die Geitzige lehrnen / was für einen Außgang der Geitz nemme / wie hart er geſtrafft werde / und wie ſchwer es ſeye / daß ein ſolcher zur rechtſchaffenen Buß gelange: dann die Geitzige ſeynd gemeiniglich unbarmhertzige Leuth / über welche ein Urtheil auch ohne Barmhertzigkeit geſprochen wird werden; ſintenmahlen / der nicht barmhertzig geweſen iſt / der hat auch kein Barmhertzigkeit zu hoffen / wie es der Heilige Jacobus

am andern Capitel ſchreibt / und iſt Judæ widerfahren / was der Heil. Paulus 1. Tim. 6. lehret: Welche wollen reich werden / fallen in unterſchidliche Verſuchungen / und in den Strick deß Teuffels.

1052. Allhier iſt zu mercken / daß gleichwie denen heiligen Apoſtlen an ihren Ehren nicht geſchadet hat / obſchon der Judas einer auß denſelben ein Abtrinniger und ein Schelm worden / und ſich ſelber gehenckt; auch den geiſtlichen Ordens-Stand / er heiſſe wie er wolle / keinen ſchaden bringet / oder billich zugerechnet werden kan / ſo einer auß ihnen abtrinnig / und ein Apoſtata wird / oder ſonſten auß Schwachheit ſich verſündiget / oder in einer Boßheit ſich vergreifft: daß aber dergleichen gemeiniglich ein böſes End nemmen / könnte mit etlichen Exemplen erwiſen werden / welches aber nit zu unſerem Vorhaben dermahlen dienet / ſondern allein iſt Judæ Boßheit darzuthun / indem er Chriſtum verrathen und verkaufft.

1053. Es iſt oben gemeldt worden im Anfang deß Capitels / daß die Hohe-Prieſter die dreyßig Silberling / welche Judas ihnen widerumb zugeſtelt / nit haben wollen in den GOttes-Kaſten legen / weilen es ein Blut-Geld ware / ſondern haben darauß eines Haffners Acker gekaufft / zur Begräbnuß der Pilgrammen: was könnte für eine gröſſere Boßhafftigkeit ſeyn / als diſer Gottes-vergeſſenen Hohen-Prieſteren und Schrifftgelehrten? ſie hatten einen Scrupel / daß ſie das Geld in Gottes-Kaſten ſollen legen / und haben doch keinen Scrupel gemacht / daß ſie wider ihr Wiſſen und Gewiſſen das unſchuldige Blut vergieſſen / und den eingebohrnen Sohn GOttes umb das Leben bringen. O Gleiſſnerey! in kleinen Sachen machen diſe gottloſe Hohe-Prieſter und Schrifftgelehrte ſich ein Gewiſſen und Scrupel / aber in allergröſten Dingen nit: ſolchen Gleiſſneren folgen annoch nach jene / welche es für ein groſſes Verbrechen halten / wann ſie nit täglich die heilige Meß hören / welches doch nit gebotten iſt / und nach der heiligen Meß reden ſie übel von andern /

und

und ſchneiden ihnen die Ehr ab / welches ſie gar für kein Sünd achten / von dergleichen kan geſagt werden / was der H. Matth. cap. 23. ſchreibt: Daß ſie außſeihen ein Muggen / und verſchlucken ein Camel: Diſes haben gethan die Hohe-Prieſter / Schrifft-Gelehrte und Phariſeer; und alle ihre Nachfolger / die ſolches thun / ſeynd rechte Phariſeer und Gleiſſner:
ſo vil von Juda dem Verräther.

Das hundert und ſechszehende Capitel / Chriſtus unſer HErr und Heyland kombt an bey Pilato und was ſich allda zugetragen.

1054.

Nachdem die Fürſten der Prieſtereÿ / Schrifftgelehrte und Phariſeer in ihrem geiſtlichen Gericht verſamblet / Chriſtum den allerunſchuldigſten diſer Welt / und allerheiligſten unter den Menſchen fälſchlich zum Tod verurtheilet: haben ſie Anſtalt gemacht / daß er zum weltlichen Richter wurde geführt / deme ſie ihn übergeben / diſer ware Pilatus der Landpfleger / ein Heyd: In welchem die geiſtliche Richter abermahl wider alles Recht gehandlet haben / indeme ſie auß Hochmuth vermeynt / Pilatus ſolte Chriſtum ohne weiters Nachfragen / was Urſach halber er übergeben worden / auff ihr bloſſes Begehren und Verlangen laſſen tödten / welches der Pilatus / (der doch ein Heyd ware / und kein Jud) dannoch für unbillich und unrecht gehalten / und in diſem Fahl die Juſtitz beſſer zu halten ſich befliſſen / als die Hohe-Prieſter / als ſelbiger Zeit Geiſtliche.

1055. Chriſtus unſer HErr iſt in dem Hauß Pilati alſo gebunden mit Stricken und Ketten angelangt unter Gefolg viler Menſchen / ja vilen auß denen Raths-Verwandten ſelbſten / welche / da ſie ihn dem Pilato vorſtelten / bliben vor dem Gerichts-

Hauß herauſſen / damit ſie nit etwann untüchtig oder unrein wurden / das Oſter-Feſt deß ungeſäurten Brodts zu begehen; zu deſſen Genieſſung ſie von allen begangenen Unreinigkeiten wider das Jüdiſche Geſatz gantz rein und ſauber verbleiben ſolten; aber ſie vermerckten nit / daß ſie gottsläſterlicher Weiß ihre Seelen mit der gröſten Sünd deß Todſchlags bemackleten / indem ſie Chriſtum ſuchten umb das Leben zu bringen. Sie wolten nit eingehen in das Richthauß Pilati / weilen er ein Heyd ware / und von ihnen / wie dann auch ſeine Behauſung für unrein gehalten wurde / darvon ſie doch kein Geſatz hatten / gaben hiermit ihre Gleiſſnereyen und verkehrten Sinn abermahl zu erkennen / indem: ſie ein Bedencken trugen / das jenige zu thun / was ihnen nit verbotten / und darneben kein Abſcheuen hatten / den unſchuldigſten HErrn zum Tod zu verurtheilen / welches doch auff das höchſte verbotten ware / über welches mein heiliger Vatter Auguſtinus ſchreibt: O gottloſe und thorrechte Blindheit! ſolten ſie unrein werden von einem frembden Hauß / und nicht unrein werden von der eigenen böſen That? Allhier iſt wohl zu betrachten / wann die Juden für billich geachtet / daß man nicht unrein ſeye / wañ man die Oeſterliche Speiß eſſen wölle: O wie hoch ſollen wir Chriſtl. Menſchen uns der Reinigkeit deß Gewiſſens befleiſſen / wann wir das rechte wahre Oſter-Lamb in dem Allerhochheil. Sacrament deß Altars mit Nutzen der Seelen wollen genieſſen.

1056. Pilatus obwohl ein Heydniſcher Mann / widerſetzte ſich gleichwohl nit dem Gebrauch deß Jüdiſchen Geſatzes / er hätte es wohl für übel mögen auffnemmen / daß die Juden ſein Hauß für unrein gehalten / und nicht haben wollen zu ihm hinein gehen / nichts deſtoweniger gibt er ihnen ſo vil nach / und gehet zu ihnen herauß / und rupfft es ihnen nit auf / ſondern handlet / ob er es nit merckte: Er erzeiget ſich als ein Richter / befraget ſie nach dem Römiſchen Gebrauch Johannis 18. cap. Was ſie für ein Klag wider diſen Menſchen beyzubringen hätten? die Juden antworteten: wann diſer nicht ein Ubelthäter wäre / wurden wir ihn

nit alſo gefangen und gebunden dir vorgeſtelt haben: Als wolten ſie ſagen / wir haben ſchon die Gewißheit ſeiner Laſterthaten / und hätten wider ihne nichts vorgenommen / wann er nit wäre überwiſen worden / und von uns examiniert wegen ſeiner Boßheit. Daß Pilatus gleich Anfangs begehrt zu wiſſen / was ſie für ein Klag wider Chriſtum hätten / hat er allen Richteren und Obrigkeiten / ſo wohl Geiſtlichen als Weltlichen ein Exempel gegeben / daß ſie wider keinen Beklagten ſollen das Urtheil ſprechen / ſie haben dann zuvor ordentlicher Weiß die Ankläger und Zeugen ſambt der Verantwortung deß Beklagten angehört / und vernommen / dann ſonſten manchem kan Unrecht geſchehen / weilen offtermahl der Neyd und Haß der Menſchen mit einvermiſchet iſt.

1057. Als Pilatus ihre Red hat angehört / fraget er / was dann diß für Ubelthaten ſeyen / welche Chriſtus begangen hätte / die Juden antworteten: Diſen haben wir gefunden / daß er unſer Volck verkehrt / und beunruhiget das gemeine Weeſen / und verbiethet dem Kayſer Tribut zu geben / und ſpricht / er ſeye Chriſtus der König: Er machet ſich zu einem Sohn GOttes. Pilatus fraget Chriſtum: Biſt du der König der Juden? Er antwortet ihm / und ſprach: Du haſt es geſagt. Pilatus ſprache zu denen Hohen-Prieſteren Luc. 23. cap. und zu dem Volck: Ich finde kein Schuld an diſem Menſchen / nemmet ihn hin / und urtheilet ihn nach euerem Geſatz: Die Juden ſchryen auf / uns iſt nit zugelaſſen / einigen zum Tod zu verurtheilen / oder zu tödten: Sintenmahl die Römer denen Juden den Gewalt genommen über das Blut zu richten / obſchon ihnen etwas zugelaſſen ware zu urtheilen von denen kleinen Sachen / ware ihnen dannoch nit erlaubt / einem das Leben zu nemmen.

1058. Marcus der H. Evang. cap. 15. ſchreibt / daß die Juden Chriſtum in vilen Stucken beſchuldigten: Aber der gedultige JEſus wolte ſich in keinem verantworten / noch verthädigen: Dann er wolte ſein Leyden nicht verhinderen / und waren auch alle

Ding /

Ding / in welchen ſie Chriſtum anklagten / offentlich erlogen/und bedörfften alſo keiner Antwort. Daß der göttliche Meiſter zu aller Klag ſtillgeſchwigen / verwunderte ſich gar ſehr Pilatus / ſprechend zu ihm: Antworteſt du nichts? ſihe / wie ſie dich ſo hart verklagen / höreſt du nit / wie vil Zeugnuſſen ſich wider dich auflehnen? Der HErr antwortet gantz und gar kein Wort. Da ſolches der Pilatus ſahe / daß er under dem Geſchrey der Juden/ und gegenwärtigen nichts wolte reden und antworten / alſo begabe ſich Pilatus hinein in das Richt-Hauß / und Chriſtum mit ſich / weilen er das groſſe Geſchrey / und den Tumult nit mehr wolte anhören. In dem Richt-Hauß fragte Pilatus den HERRN gantz allein / ſage mir Joan. 18. cap. Biſt du der König der Juden? Als wolte er ſagen / iſt es wahr / was die Juden von dir ſagen / daß du dich für einen König der Juden außgibeſt. Pilatus köndte nicht erachten / daß er ein König wäre / indeme er ſahe / daß er nicht herrſchete. Demnach fragte er nur zu erfahren / ob er etwann dem Recht nach ein König wäre / und ob er einen billichen Anſpruch zum Reich haben möchte: Der Erlöſer antwortet Pilato / und ſprach / diſes was du mich befrageſt / kombt es von dir ſelber / oder hat es dir ein anderer von mir geſagt / daß ich mich diſſen berühmt / oder geredet ſolte haben? Wann du aber es von niemand anderſt haſt / als von meinen Feinden / ſolleſt du wohl verſtehen / daß ſie auß Neyd ſolches von mir außgeben / und erdencken.

1059. Pilatus widerſetzte ihm: Bin ich dann ein Jud / daß ich es wiſſen ſolte / wie kan ich wiſſen / wer ein König ſoll ſeyn? deine Hohe-Prieſter / und dein Volck ſagen es von dir / und haben dich mir vorgeſtellt / und verklagen dich vor mir / daß du dich außgebeſt für einen König: ſage mir / was haſt du gethan? Du muſt etwas groſſes wider die Hohe-Prieſter gethan haben / ſonſten wurden ſie nit alſo mit dir umbgehen / worauff antwort JEſus: Mein Reich iſt nit von diſer Welt / wann es von diſer Welt wäre / ſo wurden mich meine Diener / und Underthanen

verfechten / daß ich den Juden nit wäre übergeben worden. Ich bin wohl ein König (hat er wollen ſagen) aber ein anderer / als ein König der Erden: O Pilate / du ſiheſt ja meine Armuth / wie auch / daß ich keine Dienerſchafft habe / und kein Hauß noch Hof; mein Reich iſt nicht allda: auff welches der Pilatus ſprache / biſt du dann ein König / weilen du ein Reich haſt / Chriſtus wolte es nit widerſprechen / ſonderen ſetzte hinzu / du ſageſt / daß ich ein König ſeye / und redeſt die Warheit: dann ich bin auff diſe Welt kommen der Warheit Zeugnuß zugeben; das iſt / daß ich lehre / und ſage die Warheit / und alle / die auß der Warheit gebohren / hören mein Wort: Pilatus verwundert ſich ab diſer Antwort deß HErrn / und hielte ferner an / ſprechend / was iſt dann die Warheit? als wolte er ſagen / mit was Warheit kombt man in dein Reich: ſintemahl der Richter gemerckt / daß er von einem geiſtlichen Reich redete: aber ohne Erwartung der Antwort / gienge er das andere mahl zu den Juden hinauß / und ſprache zu ihnen: Ich finde kein Urſach / daß ich diſen Menſchen ſolt zum Todt verurtheilen; als wolte er ſagen / ich bin ein weltlicher Richter / und zwar einer auß den Heyden / und von euch wegen meinem Glauben verworffen / ich kan mich nit genug verwunderen / daß ihr wollet Geiſtlich ſeyn / und einen unſchuldigen Menſchen / der nichts Ubels gethan hat / mir vorſtellet / als einen der den Todt verſchuldet hat. Nun aber wiſſet ihr gantz wohl / daß bey euch im Gebrauch iſt / allezeit auff das Oſterfeſt einen auß denen Gefangenen ledig und loß zu laſſen / ſo ſaget mir / wollet ihr ledig / und loß haben JEſum / oder Barabam? welcher ein Mörder / und ein Todtſchläger ware / und deſſentwegen gefänglich angehalten.

1060. Die Juden erhebten ihre Stimm / und ſchryen auff: Wir begehren / daß du uns Barabam loß laſſeſt / und Chriſtum creutzigeſt. Pilatus wurde gantz verwirret in ſeinem Kopff theils weilen er erkennte / daß die Juden auß Neyd Chriſtum verfolget / und fälſchlich angeklagt / und wider alles Recht ihm vorgeſtellt / daß er ihne tödten ſolte; Theils / wolte er ſich bey den Juden nicht

abwürffig

abwürffig machen / wann er nach ihrem Willen Chriſtum nit ſolte / oder wolte tödten: wurden ſie über ihn gantz verbittert werden. Derohalben befliſſe er ſich auff alle Weiß ihn loß zu machen. Die Juden aber hielten noch hefftiger an daß man Chriſtum ſolle creutzigen / und ſprachen / Er hat das Volck bewögt / und gelehrt durch das gantze Jüdiſche Land und hat in Galiläa angefangen biß hieher. Als Pilatus höret Galilæam nennen fragte er / ob diſer Menſch ein Galilæer ſeye / und als er verſtanden / daß er under deß Herodis Obrigkeit gehöre / überſande er ihn mit ſeinen / und Juden Dieneren zu Herode / welcher in denſelbigen Tägen zu Jeruſalem ware / wegen deß Oeſterlichen Feſt / diſer ware ein Sohn deß anderen Herodis / welcher auß Haß deß Neu-gebohrnen Kinds JEſu alle unſchuldige Kinder Manns-Geſchlecht hat laſſen umbbringen / und weilen er ſich mit einem Jüdiſchen Weib verehlichet / ſo hatte er den Jüdiſchen Glauben angenommen / deſſentwegen auch der Sohn Herodes (welcher nachmahlen Chriſtum verſpottet / wie im nächſtem Capitel beſchriben wird) deß Geſatz Moyſis gehalten / und von Galilæa nacher Jeruſalem kommen; das Galilæiſche Land hatte er als König zu regieren.

Das hundert und ſibenzehende Capitel.

Chriſtus unſer HERR wird vom Pilato zum Herodes geführt / und allda verſpottet.

1061.

WEilen Pilatus der Land-Pfleger vermerckt / daß die Juden Chriſtum auß lauter Neyd ihme vorgeſtellt / und falſche Angklagung wider ihn fürgebracht / ſo hat er auff alle Weiß geſucht / Chriſtum den HErrn von dem Tod zu befreyen / hatte derowegen gehofft die beſte Gelegenheit zu ſeyn / weilen er von den Juden gehört / Chriſtus ſeye ein Galilæer / und gehöre under die Underthanen deß Königs Herodis / daß er ihn zu

ſelben

ſelben König ſchicke / von welchem er abermahl gehofft / er werde Chriſtum als unſchuldig erkennen / und loß machen / und auff freyen Fuß ſtellen. Mit diſer Begebenheit wolte er widerumb in die Freundſchafft mit Herode kom̃en / mit welchem er in Mißverſtändnuß gelebt: Wann er ihm ſeinen Underthanen zuſchickte zu richten.

1062. Zu wiſſen daß drey Herodes geweſen / der erſte Herodes Aſcalonita ein Vatter der zweyen Söhnen / welcher die unſchuldige Kindlein hat laſſen umbbringen / als Chriſtus gebohren worden zu Bethlehem. Der andere hieſſe Antipa, welcher den Johañem hat laſſen enthaupten / weilen er ihme die Warheit geprediget / daß ihm nit erlaubt ſeye ſeines Bruders Weib zu haben / der dritte hieſſe Agripa, welcher den H. Jacobum hat laſſen hinrichten: Nun ware Herodes Antipa, mit welchem Pilatus in Unfriden gelebt hat / diſer Herodes hat zu verwalten die Landſchafft Galilæam / Pontius Pilatus Judæam / welche Länder die fürnehmſte waren in Paleſtina: Pilatus auß Eyfferſucht der Römiſchen Hochheit hat kurtz zu vor einige Galilæer / welche dem Opffer abwarteten / erwirgen / und alſo das Blut der Verbrecheren mit dem Blut deß Schlacht-Opffer vermiſchen laſſen / als diſes dem Herodes iſt zu Ohren kommen / iſt er gantz erzörnet worden über den Pilatum. Damit der Herodes in etwas beſänfftiget wurde / hatte Pilatus diſen Fund erdacht / und ihm Chriſtum zugeſchickt / als einen Underthanen Herodis / damit er diſen Handel ſeines Untergebenen unterſuche / und das Recht darüber ſpreche: Indeſſen verhoffte Pilatus / das Herodes Chriſtum wegen ſeiner Unſchuld werde frey und ledig laſſen.

1063. Pilatus hat hierinnen ein politiſches Stücklein gebraucht: Er hatte geſehen / daß die Juden / Hohe-Prieſter / und Schrifftgelehrten den HErrn fälſchlich hätten angeklaget / und hat doch darneben den Juden auß menſchlichen Reſpect nicht gern wollen zu wider ſeyn / oder abſchlagen / was ſie begehrten / damit er dann ſich von diſem Handel befreyte / hat er den HErrn zum Hero-

Herode geſandt; ſo bald er vernommen / daß er unter ſeinen Gewalt gehört / der Hoffnung / er werde gantz und gar von diſem Handel erlediget / und nichts weiters mit ſelbem zu ſchaffen haben / es geſchehe gleich dem HErn / wie es wolle; hatte demnach allein auff ſich geſehen / wie er ſich auß diſen Geſchäfften außwickle / hingegen hat er den unſchuldigen JEſum im Stich gelaſſen / deme er doch durch ſeinen Gewalt und Authorithät hätte helffen können und ſollen.

1064. Chriſtus der allerunſchuldigſte unter allen Menſchen wird alſo gefangen / gebunden / und von den gottloſen Hohen-Prieſteren und Schrifftgelehrten begleitet und umbgeben mit vilem Volck / die ihn verſpotteten und verlachten von Pilato zum Herodes geführt / von denen Soldaten und Henckers-Knechten durch die Gaſſen und Straſſen gleichſamb geſchleppet und gezogen mit aller Eylfertigkeit / dann ſie ſuchten nichts anders / als daß Chriſtus noch ſelben Tag ſolte getödet werden; einen ſolchen grauſamen Neyd hatten ſie wider das unſchuldige Lämblein / darumb eyleten ſie auf das äuſſerſte / und laufften gleichſam fort mit Chriſto unter groſſem Geſchrey / Tumult / Ungeſtümmigkeit und Schmachworten.

1065. Herodes dann bekombt die Nachricht / daß ihm Pilatus JEſum von Nazareth ſchickte / auff welchen Bericht erfreute er ſich gar ſehr; dann er wußte / daß Chriſtus mit dem Heil. Johanne / den er enthaupten laſſen / in guter Freundſchafft und Gemeinſchafft geſtanden / ſo hatte er auch vil von ſeinen Predigen und Wunderwercken vernommen / auß diſem verhoffte er / daß der Erlöſer der Welt vor ihm auch dergleichen Wunderwerck würcken werde / von welchen man mit Verwunderung reden könte. JEſus der Heyland langte indeſſen an in der Behauſung deß unglückſeeligen Ehebrechers Herodis / welcher Chriſtum mit groſſem Gelächter empfangte / dieweilen er ihn für einen Wahrſager und Schwartzkünſtler gehalten / darneben erfreute er ſich / daß er ihn ſehen könnte; diſe Freud aber kame her von dem eytelen

len Fürwitz / dieweilen er vil von dem HErrn gehört hatte / ihn aber niemahlen geſehen / alſo hat er vermeynet / bey diſer Gelegenheit etwas Wunderſeltzſammes von Boſſenwerck oder Gaugelſpihl / als wie von einem Landfahrer oder Zauberer zu ſehen.

1066. Als JEſus vor dem Ehebrecher da geſtanden / wurde er von ihm Herode mit allerley Fragen angehalten / aber der HErr aller HErren / der Meiſter aller Weißheit gabe ihm gantz und gar kein Antwort / dann ſeine fürwitzige unterſchidliche Fragen waren nit würdig / daß man ſie ſolle beantworten. Die Fürſten der Prieſteren und Schrifftgelehrten verklagten den HErrn bey dem Herode / wie ſie es gemacht haben bey dem Pilato / vermuthlich mit eben diſen falſchen Zeugnuſſen / mit welchen ſie nit lang zuvor in dem Richthauß ſeynd auffgezogen: Chriſtus antwortete weder dem Künig / noch den Anklägern / und öffnet ſeinen heiligen Mund gar nit / und wolte auch ſeine Unſchuld nit vertthädigen / angeſehen Herodes auff alle Weiß unwürdig ware die Warheit anzuhören / zu ſeiner rechten Straff / dieweilen er Johannem den Täuffer hat hinrichten laſſen / welcher die Stimm deß göttlichen Worts ware geweſen / wie er von ſich gemeldet: Ich bin ein Stimm deß Ruffenden in der Wüſte: ſo iſt dann kein Wunder / daß Chriſtus vor dem jenigen nit hat reden wollen / der ihm ſein Stimm genommen hat / dann in dem einer ſündiget / in ſolchem wird er geſtrafft.

1067. Der gottloſe König wurde ab der Sanfftmuth und ab dem Stillſchweigen deß göttlichen Königs JEſu gantz verbittert und erzörnet / weilen er durch ſein fürwitziges Fragen nichts außgericht / und keine Antwort erhalten können / und alſo zuſchanden worden: jedoch laſſet er ihm ſolches nit anmercken / ſondern verſpottet ihn / verlachet ihn / und gabe einen Befelch / daß ihn alle mit einander ſollen verlachen / verachten / verſpotten / und dem Pilato widerumb zuruck ſenden. Herodes verachtete nicht allein Chriſtum den König aller Königen mit Worten / ſondern auch mit den Wercken / indem er ihn andern zu verſchimpffen

fürgeſtelt; und zum Zeichen einer Thorheit laſſet er ihm einen alten weiſſen Lumpen oder Fetzen anziehen; gláublich hat man etwann auß einem Winckel einen alten Fetzen herfür geſucht / in Mitten deſſelben ein Loch geſchnitten / und dem HErrn für ein Ober-Rock an Hals geworffen / damit ſie etwas zu lachen und zu verſpotten hätten / worzu etliche Hof-Burſch ſelbſt geneigt und darzu bereit geweſen. Allhier iſt es zu wiſſen / daß zu ſelbiger Zeit der Gebrauch ware / daß man alle im Hirn Verruckte alſo bekleydete / damit ein jedweder von ſolchen zu fliehen wußte: Alſo ſpöttlich und ſchmächlich wurde in dem Hof Herodis tractiert die göttliche und ewige Weißheit deß himmliſchen Vatters eingebohrner Sohn deß lebendigen GOttes / die allerhöchſte unendliche Güte / der Glantz der göttlichen Majeſtät / und diſes leydete er alles für uns elende Menſchen / ſonderbar wegen den Sünden der Ehrſucht.

1068. Es hat aber diſe Verſpottung auch ein herzliches Geheimnuß in ſich begriffen / dann durch diſes weiſſe Kleyd wurde die Unſchuld und Reinigkeit der Menſchheit deß HErrn JEſu bedeutet / dann von ihm geſchriben ſteht Sap. 7. cap. v. 26. Daß er ſeye der Glantz / und die Weiſſe deß ewigen Liechts / und ein Spiegel ohne Mackel der göttlichen Majeſtät. Unſer erſte Vatter Adam hat uns das weiſſe Kleyd im Paradeyß verlohren: Chriſtus hat uns daſſelbe durch diſes weyſſe Kleyd widerum erworben / und diſes wird noch heutiges Tags in der Catholiſchen Kirchen durch die weiſſe Alb deß Prieſters / wann er die heilige Meß liſet / angezeigt / und zur Gedächtnuß fürgeſtellt / damit wir uns erinnern diſer Verſpottung Chriſti bey dem Herode. Diſes weiſſe Narren-Kleyd gibt auch einen guten und kräfftigen Gedancken wider alle Hoffart und Leichtfertigkeit in den Kleyderen / welche beydes Geſchlechts Perſohnen / ſonderbar zu unſern betrübten Zeit verüben. Wie kan ein Menſch noch prächtig und hoffärtig ſeyn in den Kleyderen / und mit Silber und Gold ſich / und ſeinen ſtinckenden Leib ziehren? wann er betrachet / wie umb ſeiner

ner Seelen-Heyl willen der demühtigſte Heyland/ der Sohn Gottes bey dem Herode ſo ſpöttlich / und verächtlich ſeye beklebdet / und angethan worden / damit er uns das Kleyd der Unſchuld/ und göttlichen Gnaden / welche wir durch unſere Sünd verlohren haben / widerum zu wegen brachte: Derowegen ſeynd jene hoffärtige für undanckbare zu achten / weilen ſie ſehen Chriſtum verſpottet mit einem weiſſen Narren-Kleyd / und dannoch in Anſehung / und Betrachtung deſſen den Kleyder-Pracht nit ablegen / ſondern das Kleyd der Unſchuld / welches ſie im H. Tauff empfangen / ſo ſchändlich beſudlen / und bemacklen.

1069. Bey den alten Römeren / und anderen Völckeren ware die weiſſe Farb ein Zeichen der Unſchuld/ darumb / wann man das Urtheil über einen Beklagten gefällt / ob er deß Tods ſchuldig/ oder unſchuldig ſeye/ ware es ein Zeichen der Unſchuld/ wann man weiſſe Steinle in den Hafen geworffen / wie Alexander ab Alex, lib. 4. Genial dier. cap. 11. bezeuget. Es ſchreibt auch Joſephus lib. 2. de bello Jud. cap. 10. daß der König Salomon ſich gepflegt zu kleyden mit weiſſen Kleyderen. Hat derohalben der Herodes auch unwiſſend/ und wider ſeinen Willen unſeren HErrn JEſum Chriſtum mit diſem weiſſen Kleyd für unſchuldig / und für einen König erkennt / und bekennt.

1070. In dem aber Herodes Chriſtum für einen Narren gehalten / und als wie einen Narren tractirt / ſo hat er augenſcheinlich an Tag gegeben / daß Chriſtus unſchuldig ſeye / und hätte ihn nit widerumb ſollen zuruck ſchicken / dann nach ſeiner eygenen Meynung / ware er deß Tods nit würdig: angeſehen / ein ſolcher Menſch / der nicht bey ſeinem Verſtand iſt / wie Herodes Chriſtum darfür gehalten / eygentlich den Tod nit verwürcken kan; hätte deſſentwegen dem Herodi als Hoher Obrigkeit in Galilæa wohl angeſtanden / und gebühret / daß er ſich deſſen / welcher als ein Underthan zu ihm geſchickt worden / ſolte annemmen / und ihn beſchützen / beſchirmen / und wider die Ankläger Schutz halten; welches er aber unterlaſſen/ theils / damit er den Hohen-Prieſteren/

und

und dem Jüdiſchen Volck / theils auch dem Pilato mit Uberlaſſung deß Urtheils ein Gefallen erweiſete: ſchickte alſo den HErrn zum Pilato / verlaſſet den Unſchuldigen / und thut ihm keinen Beyſtand / den er doch mit wenig Worten hätte erretten können: wegen diſer Urſachen hat ſich Herodes deß Tods Chriſti theilhafftig gemacht.

1071. Als Chriſtus genugſamb iſt in dem Hoff Herodis verſpottet worden / und verlacht / wurde er mit groſſem Geſchrey / neuen Beſchimpffungen / und Verſchmähungen / welche mit diſer Gelegenheit under dem Volck entſtanden / als ſie Chriſtum widerumb auß dem Hauß Herodis geführt / fortgeſchleppet / und gleichſamb mit Stricken gezogen durch die Gaſſen zu dem Pilato; Alles Volck iſt zuſammen geloffen / Chriſtum alſo verſpottet zu ſehen / worab der Muth der jenigen gewachſen / die ihne führten / ihne noch mehr zu ſchmähen / und zu verlachen. JEſus tratte gantz gedultig / und demühtig daher zu allem ſtillſchweigend: kein Menſch erzeigte ihm einigen Reſpect / Ehrbeweiſung / oder Höflichkeit / ſonderen alle und jede hielten ſeine Werck für lautere Falſchheit / Betrügereyen; tractirten ihn derowegen nit anderſt / als für einen offenen Betrüger / Verräther / und Narren; Chriſtus der HERR hat jenen Sententz Pauli / den er nachmahlen durch die Eingebung deß H. Geiſts geſchriben / erfüllen wollen: wann jemand under euch auff diſer Welt Weiß zu ſeyn ſcheinet / der werde ein Thor / damit er weiß ſeye. 1. Cor. cap. 3.

1072. Chriſtus kombt zum anderen mahl an / bey dem Pilato von Herode geſchickt / welcher gantz vergnügt wegen der Höflichkeit Pilati / mit welcher er ihme den Handel und die Perſohn JEſu geſandt hatte. Zur Antwort aber lieſſe Herodes dem LandPfleger ſagen / daß er an Chriſto kein Urſach deß Tods findete / ſonderen ihne ehender für einen thorrechten / und verächtlichen Menſchen hielte: und von ſelbigen Tag an / wie der H. Lucas cap. 23. v. 12. ſchreibt / ſeynd nach göttlicher Anordnung Pilatus / und Herodes gute Freund worden / da ſie zu vor einander Feind waren. Es

hat

hat Chriſtus uns dardurch zu verſtehen geben wollen / was ſein heiliges Leyden für eine Würckung / und Krafft habe; Er ware noch nit geſtorben / ſonderen hatte die Marter erſt angefangen / und dañoch hat ſie ſchon ſo vil gewürckt / daß diſe zwey groſſe Todtsfeind miteinander seynd verſöhnet worden / was wird dann nicht hernach ſo ſchmertzlich-vergoſſene heilige Blut / und darauff erfolgter Tod bey GOtt vermögen?

1073. Allhier kan man betrachten / wie matt / und müd der gütigſte JEſus müſſe worden ſeyn / welcher dieſelbe Nacht kein Augenblück Ruhe gehabt / ſonderen vom Oelberg biß zum Anna / von Anna zum Caipha / von diſem zum Pilato / von Pilato zum Herodes / von Herode widerumb zum Pilato hin- und her geſchleppt / und geführt / und in allen Orthen ſo jämmerlich geſchlagen / verſtoſſen / verlacht / und verſpottet iſt worden / worab nachmahlen die Heil. Martyrer mit diſem Exempel ihres HErrn auffgemuntert / und zur Gedult / und Beſtändigkeit angetriben / und geſtärckt worden ſeynd. Wir alle ſambtlich ſollen ein Exempel und Lehr nemmen / und die Gedult üben / wann wir etwann ohne Urſach verlacht / verſpottet / oder ſonſten etwas Widriges leyden müſſen von den böſen Menſchen / oder von unſeren Menſchlichen Feinden / mit Betrachtung / daß unſer HErr und Meiſter JEſus Chriſtus ohne Urſach gantz unſchuldig wegen unſeren Sünden und Laſteren / alles dergleichen gelitten mit höchſter Gedult / und ſein Leyden ſeinem himmliſchen Vatter auffgeopfferet für unſerer Seelen-Heyl; warum ſolten wir dann nit (die wir es tauſendmahl verſchuldet haben) in auffſtoſſender Gelegenheit / alles widerum von der Hand Gottes mit aller Gedult annemmen? Es gibt allezeit auff diſer Welt Gelegenheit etwas auß Liebe JEſu außzuſtehen / dann welche wollen fromb / und andächtig leben / müſſen Verfolgung leyden. Chriſtus unſer göttliche Meiſter wird noch täglich in ſeinen Dieneren und Nachfolgeren verſpott / verlacht / dann welche verlangen Chriſto nachzufolgen / müſſen der Welt Spott / und Fuß-Hader ſeyn / und in allen Orthen / und Enden veracht / und für Narren gehalten

halten werden / welches die tägliche Erfahrnuß mit ſich bringt; daß dem alſo ſeye bekräfftiget es der Pſalmiſt David Pſal. 33. allwo er ſpricht: Die Fromme / und Gerechte haben vil Trangſaal / und Trübſaalen außzuſtehen / aber von diſen allen wird ſie GOtt erledigen / und befreyen: GOtt wird ihr Hülff ſeyn in ihren Widerwärtigkeiten / nach welchen ſie die ewige Glückſeeligkeit / und glückſeelige Ewigkeit erlangen werden / weilen ſie Chriſtum in ihrem Leben durch gedultiger Ubertragung der widrigen Begebenheiten haben nachgefolgt / werden ſie ihm in der Auffahrt gen Himmel auch nachfolgen. Wer ſolte dann nit auff diſer Welt durch eine kurtze Zeit Verſpottung / und Verachtung leyden? Weilen er bald hernach die ewige Ehr und Glory zu hoffen hat.

Das hundert und achtzehende Capitel /

Wie Chriſtus dem Mörder Barabbä nachgeſetzt worden.

1074.

NAchdem der Welt-Heyland auff dem Weeg von Herode zu Pilato underſchidlichen Meynungen / ſo wohl von ſeinen Feinden als Freunden gelitten / indeme wegen diſer Herein führung und Verſpottung bey den Richteren / etliche ihne vernichteten / etliche ihn für einen Zauberer / etliche für einen Thorrechten hielten / ja ſeine Freund in ein Mißtrauen geraten / ob er der Meſſias ſeye / ob er die Mirackel / und Wunderwerck durch die Hülff GOttes gewürckt / oder nit; durch welches unſer HErr vile Trangſaalen neben anderen gelitten / welche alſo groß / und beſchwerlich ſollen geweſen ſeyn / daß ſolche nit genugſamb mögen beſchriben werden. In ſolchen Leyden kombt er widerumb in der Behauſung Pilati daß andere mahl an: mit ihm die Hohe-Prieſter / Schrifftgelehrten / und Juden / damit ſie abermahl Chriſtum zum Tod ſuchten / daß er ſolle gecreutziget werden: Pilatus der Land-Pfleger (der wohl erkennte die Unſchuld Chriſti / und

daß

daß die Juden ihn auß Neyd angeklagt haben / und ihm vorgeſtellt) ſuchte demnach alle Weiß / und Weeg Chriſtum vom Tod zu befreyen / und die Juden zu beſänfftigen / weilen er ſich als ein Richter darzu verpflicht ſahe. Er redete mit etlichen vertrauten Freunden / und Bedienten der Hohen-Prieſteren heimlich / daß er im Sinn habe und Willens ſeye / Chriſtum zu züchtigen / und nach dem frey- und loß zu laſſen / beredet ſelbe mit aller anſtändigen Manier / daß ſie die Loßlaſſung deß Barabæ nit ſollen mehr begehren. Diſes hat Pilatus gethan / da ihm Chriſtus das zweyte mahl vorgebracht / und zum Tod erfordert worden iſt / dañ die Vorſtellung JEſu / und Barabæ iſt nit nur einmahl / ſonderen zwey / und dreymahl geſchehen : Erſtens vor der Führung zum Herodes / und dann auch nach derſelbigen.

1075. Pilatus beruffet die Hohe-Prieſter und Obriſten / ja alles Volck zuſamen / und ſprache zu ihnen : Ihr habet diſen Menſchen zu mir gebracht / als einen / der das Volck ſolle verführt haben / da ich ihn aber in Gegenwart zu Red geſtellt und verhöret ; finde ich deren Sachen keine an diſem Menſchen / und kan auch hierinfahls nit überwiſen werden. So findet Herodes auch nichts / dann ich habe ihn zu ihm geſandt als ſeinen Unterthanen / daß er ihn ſolle richten / wann er etwas Straff-mäßiges an ihm ſolte finden ; und ſehet / man hat nichts auff ihn können bringen / hat auch ihn ungeacht euer Klagen / keines wegs zum Tod verurtheilet ; alſo wird es anjetzo genug ſeyn / ſelbigen zu züchtigen / damit er ſich auf künfftige Zeiten beſſere. Pilate Land-Pfleger / ich rede dich an / du bemüheſt dich Chriſtum ledig zu machen / und ſprichſt den Hohen-Prieſtern zu / daß weder du / noch Herodes ein Urſach deſſen / was ſie ihn beklagten / an ihm finden / dannoch wilſt du Chriſtum züchtigen ; wie reimet es ſich zuſamen : Iſt er unſchuldig / warumb wilſt du ihn züchtigen ? ſintenmahl die rechtmäßige Züchtigung eine Straff der begangenen Sünden iſt. Wird er aber geſtrafft / wie kan war ſeyn / daß er unſchuldig / und kein Urſach der Straff an ihm ſeye ? du Pilate /

te / haſt alſo dir ſelbſt zuwider gehandlet / und dich gleichſam einer Lugen geſtrafft / und dein gutes Vorhaben Chriſtum zu erledigen verderbt.

1076. Nun iſt zu mercken / daß bey den Juden ein Gewonheit ware / auff das Oſter-Feſt einen Gefangenen looß zu geben / zur Gedächtnuß und Dancksagung jener Freyheit / welche an ſolchem Tag ihren Alt-Vätteren widerfahren / da ſie GOtt der HErr Exod. 12. cap. v. 28 auß der Dienſtbarkeit Pharaonis erlediget / und den Pharao ſelbſten ſambt ſeinem Kriegs-Heer in dem rothen Meer erſäufft hat. Wegen diſen groſſen Wohlthaten wolten die Juden ebenfahls eine andere Gutthat einem Ubelthäter erweiſen / ſelbigem alle Straff nachlaſſen / und andere hergegen / welche nit ſo vil Ubel verübet / beſtraffen. Welcher Gebrauch unter denen Juden durch die Römer iſt eingeführt worden / alſo daß die Römer ihren Verwalteren ſolches zu halten erlaubt haben. Auß diſer Urſachen halber ſprache Pilatus zu dem Volck: Weilen ich auf das Oſter-Feſt einen Ubelthäter looß zu geben hab / wie es euch meine Römer erlaubt haben / ſo will ich Chriſtum JEſum von Nazareth frey laſſen / und den Barrabas urtheilen / welcher ware ein Mörder / der mit denen Auffrühriſchen gefangen lage / und hat einen Mord begangen in einem Auffruhr / die in der Stadt geſchahe. Die Juden vermerckten / daß Pilatus auff alle Weiß den HErrn zu erledigen ſuchte / derohalben ſchryen ſie mit heller Stimm auff: Fort fort mit Chriſto / den Barrabam wollen wir ledig und looß haben: Ihr Juden / heiſſet das einen auß den Ubelthäteren begehren / wie es euer Gebrauch iſt? Iſt nit JEſus der unſchuldige / und Barrabas ein Mörder / warumb begehrt ihr dann den Unſchuldigen zu verdammen / und den Mörder looß zu haben? über diſes ſpricht der Heil. Vatter Auguſtinus Tract. 15. in Joan. O Blindheit der Juden! O Unſinnigkeit der Wüttenden! Du ſolteſt diſen nit gehen laſſen / ſondern Barrabam / was iſt diſes anderſt / als ſagen / diſer ſoll getödtet werden / der die Todten aufferweckt / und der

Mör-

Mörder ſoll looß gelaſſen werden / auff daß er die Lebendige tödte.

1077. Pilati Haußfrau / Procula mit Namen / als ſie gehört hatte / wie die Juden mit ihrem Herrn zancketen / und begehrten / daß der Heyland ſolte getödet werden / ſchickte ſie alſobald zu ihm / ſagende: Matth. cap. 27. Was iſt dir mit diſem Gerechten / laſſe ihn looß: Dann ich mache dir zu wiſſen / daß ich heut vil im Geſicht wegen ſeiner erfahren; welches Geſicht der Proculæ eine groſſe Forcht hatte eingejagt / derowegen ſie zum Pilato geſchickt / und ihne ermahnet / daß er ſich nit unternemmen ſolte / den jenigen zu verdammen / den er für gerecht wußte und hielte; diſe Ermahnung diſes Weibs machet auf ewig Pilatum zu ſchanden / indeme er die Unſchuld Chriſti gewußt / und von ſeinem Weib wegen ſolcher erinnert worden / und dannoch nachmahlen Chriſtum zum Tod verurtheilet / auff diſe Weiß hat das Weib beſſer auf die Gerechtigkeit und gerechtes Urtheil ſich verſtanden / als Pilatus der Richter und Land-Pfleger in Judæa.

1078. Pilatus kombt das dritte mahl zu den Juden / und will Chriſtum / als einen unſchuldigen verthädigen / und bekennte offentlich / daß er an ihm kein Schuld oder Urſach deß Tods finde Luc. cap. 23. v. 22. Er wolle ihn züchtigen / und darauff looß laſſen / wie dann er auch (ihn wie in folgendem Capitel zu ſehen) dermaſſen hat züchtigen laſſen / daß alle billich ein Mitleyden ſolten haben mit ihm / und die Juden ſich vergnügen könnten / aber die Juden ſeynd noch mehr und mehr erzörnt und ergrimmet worden / ſchryen auf mit einhelliger Stimm: Er ſoll gecreutziget werden. Als Pilatus geſehen / daß alles umſonſt ſeye / was er wolte thun / Chriſtum looß und ledig zu laſſen / begehrte er Waſſer / und befahle Barrabam looß zu laſſen / wäſchte vor allem Volck ſeine Händ / ſprechend: Matth. 27. cap. v. 24. Ich habe keinen Theil an dem Tod diſes Gerechten; darzu ihr ihne verdammet / ſehet zu / was ihr thut / dann ich waſche zur Zeugnuß meine Händ / damit alle können verſtehen / daß ſelbige mit dem

Blut deß Unſchuldigen nit ſeyen bemacklet. Es vermeynte der Pilatus / daß er von aller Ungerechtigkeit ledig ſeye / wann er ſeine Händ hätte gewaſchen / und den Tod Chriſti JEſu auff die Fürſten der Juden geſchoben / welche ſolchen begehrt haben; das gantze Volck ſchrye auf: Sein Blut komme über uns und über unſere Kinder. Matth. cap. 27. Alſo namen die Juden die Schuld über ſich / und über ihre Nachkömmling / haben alſo das erſchröckliche Urtheil über ſich ſelbſten außgeſprochen; und die groſſe Bürden ihnen und allen ihren Nachkömmlingen aufgeburdet / damit diſes erſchröckliche Urtheil wider alle ſchreyete biß zum End der Welt.

1079. Einen groſſen Unverſtand und Ungerechtigkeit hat Pilatus in dem erzeigt / da er geglaubt / daß durch das Waſchen ſeiner Händ / und durch die Verbindung deß Bluts Chriſti auff die Juden / er in ſeinem Gewiſſen gerechtfertiget wäre / welchem er mit diſer äuſſerlichen Bezeugung vermeynte genug zu thun. Er hat aber in diſem das Ambt eines gerechten Richters nit vertretten / weilen er den Ankläger en / die er wußte / daß ſie auß Feindſchafft und Neyd den HErrn umb Unſchuld verfolgten / nichts deſtoweniger das Urtheil heimgeſetzt / und gefragt / was er mit dem beklagten JEſu thun ſolle Matth. 27. v. 23. mit diſen Worten: Was ſoll ich aber mit Jeſu thun / welcher genendt wird Chriſtus? Welches kein rechtſchaffener Richter thun ſoll; dann er wider alles Recht und Gebühr die Kläger / die deß Beklagten Tods-Feind waren / zu Richtern gemacht. Wer hat diſes jemahlen gehört von ſolchem Gericht? Der Pilatus hat alles diſes auß menſchlichem Reſpect gethan / dann die Juden haben ihme vorgeworffen / wann er diſes Urtheil nit vollziehen wolte / ſeye er kein Freund deß Kayſers / dann wer ſich für einen König auffwirfft / der widerſpricht dem Kayſer. Johan. cap. 19. Pilatus förchtete das Volck und die Hohe-Prieſter / ſie wurden ihn bey dem Kayſer verklagen / daß er einen Verführer deß Volcks (wie ſie Chriſtum für ſolchen gehalten) verthädigte / und das Urtheil über ihn nit wolte außſprechen.

1080. Es

1080. Es iſt zwar wahr/daß die Hohe-Prieſter und Schrifft-Gelehrte ſambt dem Volck / welches iſt angemahnet worden/ Chriſtum von ihnen zum Tod zu begehren / in diſem Handel die fürnehmbſte Perſohn vertretten in Verdammung deß Unſchuldigen: und mehrer Schuld haben / aber derentwegen iſt Pilatus doch nit darvon befreyt / dann in Erkandtnuß deß HErrn Unſchuld / hätte er ſelben nit einem Mörder nachſetzen / oder züchtigen ſollen / vil weniger hätte er ihn verdammen / oder ihrem Willen überlaſſen ſollen / welche Chriſti tödtliche Feind waren/ deren Neyd und Haß er gewüßt und erkennt hat. Er hätte ſollen als ein Oberrichter die Gerechtigkeit üben / den Mörder ſtraffen/ und den Unſchuldigen frey und ledig laſſen / diſes hat er nit gethan / ſondern den Juden zu Gefallen / und auß Forcht / er müßte etwas an ſeiner Ehr und Ambt leyden / hat er ein ungerechtes Urtheil laſſen vorbeygehen / und ſelbiges gutgeheiſſen / Chriſtum befohlen zu geißlen. O ungerechter Richter!

1081. Was die Hohe-Prieſter und Schrifft-Gelehrte gethan / daß ſie begehrt frey und loß zu haben den Barabam / einen auffrühriſchen gottloſen Mann / einen namhafften Böſzwicht / und den lebendigen Sohn GOttes den allerunſchuldigſten zum Tod begehrt / daß er ſolle an Galgen deß Creutzes gehenckt werden / ſolches thun wir armſeelige Menſchen noch täglich: nemblich wann wir erwöhlen die Freuden und Eitelkeiten der Welt / und die Liebe zu den elenden Creaturen: und unterlaſſen die Liebe GOttes / und die ewige himmliſche Freud. Item wann wir erwöhlen die Lugen anſtatt der Warheit / wann wir erwöhlen die Geſchöpff / ſie heiſſen wie ſie wollen / an ſtatt deß Schöpffers: Item wann wir erwöhlen die Boßheit / an ſtatt der Frombkeit / wann wir erwöhlen gut Eſſen und Trincken / Spihlen / Dantzen / Springen / und unterlaſſen das Faſten / Betten / und andere gute Werck. Item / wann wir unſer Hertz überlaſſen einer Creatur mit unordentlicher Lieb / und unterlaſſen die ſchuldige Liebe GOttes; ſo offt wir ſolches thun / erwöhlen wir den Mörder zu erle-

erledigen / und JEſum begehren wir zu creutzigen / welches ein verdammliche Sach iſt / wormit wir gleich werden denen gottloſen Juden / die lieber den Mörder wolten frey haben / als den unſchuldigſten JEſum.

Das hundert und neunzehende Capitel.

Von der Geißlung Chriſti.

1082.

WJe Pilatus vermerckt / daß alle Mittel / Chriſtum looß und ledig zumachen / bey dem zornigen und neydigen Volck verlohren; geduunckte ihn / daß durch Befelch einer Geißlung das Toben deß gottloſen Volcks / und der Neyd der Hohen-Prieſtern wurde können beſänfftiget werden / damit ſie einmahl unterlieſſen / Chriſtum ferner zu verfolgen / und ſeinen Tod zu begehren. Ein ſolche Ungerechtigkeit wurde gegen dem Erlöſer der Welt verübet / daß ihn bey dem Leben zu erhalten / kein anders Mittel angewendet wurd / als wider alle Gerechtigkeit ihne zu geißlen / welches wider alle Geſatz und Recht ware / dann es geſchahe allein / dem Haß ſeiner Feinden ein Genügen zu thun / welcher vilmehr beobacht worden mit gemeldter Geißlung ihn zu beſänfftigen / als die bewußte Unſchuld Chriſti deß Erlöſers / ſelben zu erledigen: Pilatus ſein Vorhaben werckſtellig zu machen / gibt den Befelch / daß Chriſtus an eine Saul ſolle gebunden werden / und gegeißlet; man erwöhlt zu diſer Geißlung 6. grobe / rauche und unbarmhertzige Henckers-Knecht / als die ſtärckiſte under andern / welches Ambt als ſchlechte gottloſe und grauſamme Leuth / als Scharpffrichter ſie mit Freuden angenommen haben / dann ein zorniger und neydiger Menſch hat allezeit ein Freud in Außführung ſeines Zorns / ob es ſchon mit erſchröcklicher Verrichtung geſchehen ſolte. Diſe Henckers-Knecht

nah-

nahmen das unſchuldige Lämblein Chriſtum / und führten ihn auff jenes Orth / welches ein Hauß-Gang geweſen iſt / allwo man die Ubelthäter pflegte zu geißlen / und an eine Saulen / die da ſtuhnde / zu binden / da wurden Chriſto ſeine heilige Händ looß gelaſſen / welche gantz blau und ſchwartz waren wegen denen harten Stricken und Banden / mit denen er von ſeiner Gefangen-Nemmung an in dem Garten biß auf ſelbe Stund / welche ohngefehr die achte oder neundte möchte geweſen ſeyn / angehalten worden; hernach beraubten ſie ihn ſeiner Kleyder / das weiſſe / mit welchem er verſpottet worden / haben ſie ihm erſtlich abgezogen: Bey Aufflöſung der Stricken und Ketten / welche er unter diſem Kleyd noch angetragen / haben ſie ihn erbärmlich angefallen / und die Wunden widerumb erneuert / welche von eben diſen Ketten und Stricken / weilen ſie gar feſt und eng verbunden waren / ihm an den Armben und Händen auff- und eingedruckt worden. Nachdeme ſie alles ledig gemacht / gaben ſie Chriſto den Befelch / daß er ſein ungenäheten Rock (den ihm ſeine allerliebſte Mutter gemacht in der Jugend / und mit ihm iſt auffgewachſen) ſelber ſolte abziehen. Allda war zu ſehen / daß der Sohn deß himmliſchen Vatters den Henckers-Knechten gehorſammet / und ſich zu entblöſſen angefangen vor ſo vilem Volck / ſeinen Jungfräulichen allerheiligſten Leib; da die Henckers-Knecht zu ſahen / daß der HErr mit Abziehung ſeines Kleyds zu lang umbgienge / ergriffen ſie ſelben Rock / und riſſen ihn mit Gewalt hinweg / damit ſie deſto ehender ihren Muthwillen mit ihm könnten vollbringen / und die grauſamme Geißlung anfangen: da ſtuhnde der göttliche Meiſter / JEſus / gantz entblöſſet: Etliche wollen / er habe das Schurtz-Tuch / welches ihm ſeine allerliebſte Mutter in Egypten gemacht / noch anbehalten / ſo auch mit ihm / gleichwie andere Kleyder / gewachſen iſt / welches auch die Henckers-Knecht mit Gewalt nit könnten von ihm abziehen. Welches er ſonderbar auß Anordnung ſeiner göttlichen Majeſtät hat wöllen / damit wegen unterſchidlichen / ſo wohl Manns als Weibs-Perſohnen

der

der gantze Leib nit geſehen wurde / und nichts wider die Zucht und Ehrbarkeit in ſeinem Leyden vorbey gienge.

1083. Sie bunden ihn alſo entblößt / an ein Saulen deß Pallaſts / oder Vorhofs deß Pilati / welche von Marmelſtein gemacht ware / und erneuerten mit einer Grauſambkeit die Schmertzen / und die von Stricken gemachte Wundmahlen: dann die Armb namen ſie / und zogen ſie umb die dicke ſteinige Saulen / bunden die Händ mit Strick hart zuſamnen / darnach haben ſie ihn oben an der Saulen angebunden / daß der gütige JEſus nit köndte niderfallen: worauff ihn zwey / und zwey umbgewechslet mit ſolcher unerhörten Grauſambkeit angefangen zu geißlen / daß es von keiner menſchlichen Zung mag außgeſprochen werden: ſintemahl der Pilatus den Henckers-Knechten kein Zihl noch Maaß vorgeſchriben hatte / derohalben weder Formb noch Recht an Chriſto iſt beobacht worden; dann vermög deß Geſatz der Juden hatte man ihm nit mehr dann 40. Streich geben können: und vermög deß gemeinen Rechts wurde verbotten jemand biß auff die Zerfleiſchung / noch vilmehr biß auf den Tod zu geißlen / ſondern es müßte alles in gewiſſer Zahl / und Maaß geſchehen; aber bey Chriſto dem HErrn iſt diſes alles unterlaſſen worden; er müßte gegeißlet werden nach dem Willen der grauſammen Henckers-Knechten / welche von den Juden beſtochen worden / Chriſtum auff das allergrauſambſte zu geißlen / und zu peynigen.

1084. Chriſtus der unſchuldigſte ſtuhnde allda gebunden an der Saulen / gantz demühtig / ſanfftmühtig / und ſtillſchweigend / eröffnete ſein gebenedeytes Hertz / und opfferte ſich auff ſeinem himmliſchen Vatter (auß deſſen Gehorſamb er alles erlitte) und befahle ſeinen heiligſten Leib / daß er zu allen Wunden ſolte bereit ſtehen / und ſeinem allerheiligſten Blut / daß es an allen Orthen hervorbreche / und über ſeinen Jungfräulichen Leib herabflieſſe / weilen jene Stund endlich angekommen / in welcher er den Anfang machen ſolte / dem Werth der Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts. Daß Geißlen gehet an: die erſte zwey auß ihnen ſchlugen auff den unſchul-

ſchuldigen Heyland der Welt nach allen ihren Kräfften / mit groben knopffigen Stricken / durch deren vilfältigen harten Schlag / erhebten ſich an dem allerzartiſten H. Leib JEſu groſſe Geſchwulſten und Beulen / alſo daß er gantz und gar geſchwollen / und auffgeloffen / und mit Blut unterloffen geweſen. Nachdeme diſe zwey ermüdet waren / ſeynd andere zwey dergleichen grobe Geſellen auß den Henckers-Knechten daher komen / ihren Muth zu treiben mit dem Geißlen; diſe brauchten harte Peitſchen / auß Leder gemacht / wie die allergröbiſte Riemen / mit welchen ſie ſo grauſamb zugeſchlagen / daß die vorige Geſchwulſten ſeynd eröffnet worden / und alſo daß allerheiligſte Blut herauß gerunnen / und den gantzen H. Leib mit gefärbet / und ſo gar die Kleyder der ſchlagenden gottloſen Henckers-Knechten benetzt / und beſprengt / worab ſie dannoch kein Mitleyden getragen. Als die ermüdet geweſen / ſeynd abermahl 2. andere muthwillige / zornige und neydiſche Lotter-Buben mit groſſer Ungeſtümmigkeit daher kommen / diſe hatten außgedörrte Ochſen-Zähmen / mit welchen ſie den unſchuldigſten JEſum auff das grauſambſt geſchlagen und gegeißlet / daß ſie vil gröſſere Schmertzen verurſachet haben / als die vorige / wellen diſe auff die Wunden mit Fleiß geſchlagen / ſo die andere gemacht haben / und in dem die Aderen durch das vilfältige Schlagen und grauſame Streich eröffnet worden / iſt an dem allerheiligſten Leib gleichſam ein Wunden geweſen; ja ſie haben dermaſſen und entſetzlich zugeſchlagen / daß dardurch der Jungfräuliche Leib gleichſam zeriſſen wurde / und Stücklein Fleiſch darvon gefallen; und alſo zwar / daß man könnte die Beiner ſehen. Sie verſchoneten auch ſo gar nit ſeinem heiligen Angeſicht / ſeinen heiligen Füſſen und Armben / an welchen die Schmertzen deſto empfindtlicher ſeynd / je mehrers ſie zärter / und mit Nerven häuffiger umbgeben ſeynd: Sein hochwürdiges Angeſicht ware auffgeſchwollen / und voller Wunden und Blut worden / alſo verſchonten ſie keinem Glid in dem Leib / ſie lieſſen kein Orth ohne Wunden / der gantze Leib ware verwundet / und mit Blut überrunnen / alſo daß ſelbiges in

in groſſer Menge auf die Erden gefloſſen / und ſich in etlichen Orthen auf einander gehäuffet.

1085. Wie ſie aber vermercket / daß kein eintziges unverletztes Plätzlein mehr an ihm zu finden / da erſinneten ſie eine neue unerhörte Grauſambkeit / indeme ſie ihne von der Saul abgelöſet / hernach mit dem Rucken und Händen widerumb gegen derſelben angebunden / und ſeinen vorderen Leib / die Bruſt / Hertz / Magen / und alle Glider / von dem Haubt biß zu den Füſſen / dermaſſen ſchmertzhafft zergeißlet und zerfleiſchet / daß ſein heiligſter Leib vil mehr geſchunden / als gegeißlet zu ſeyn geſchinnen hat / über welches ſich ein ſteinenes Hertz / diſes betrachend / ſolte erbarmet haben / aber kein Menſch hatte ein Mitleyden / außgenommen ſein allerliebſte Mutter / welche ſolches alles / und ſein anderes Leyden im Geiſt ſoll geſehen haben / und gleichſamb mitgelitten: Seine andere Freund / welche ſolches erfahren / werden auch ohne Zweiffel ein hertzliches Mitleyden gehabt haben. Es ſchreiben andere / daß die grauſamme Geißlung mit Stricken / Ketten / Dörnern und Ruthen ſoll geſchehen ſeyn: Ich laſſe es dahin geſtellt ſeyn / es ſeyen Inſtrumenten geweſen / wie ſie wollen: ſo ware die Geißlung unmenſchlich / grauſamb / erſchröcklich / ſchmertzhafft und peynlich geweſen / alſo daß von niemand die Grauſambkeit genugſam kan beſchriben werden: dann in dem forderen Leib haben ſie ihn alſo unbarmhertzig geſchlagen / daß man biß auff die Ripp hat können ſehen. Wie vil Streich in der Geißlung JEſus bekommen / und wie vil Tröpfflein Blut er habe in diſer Marter vergoſſen / wird unterſchidlich geſchriben: Thomas à JEſu meines Ordens ſchreibt in der 38 Betrangnuß / daß etliche vermeynen / daß die Schläg ſich biß auff 5000. beloffen / andere melden anderſt. Landſpergius ſerm. de Paſſ. 29. ſchreibt von der Geißlung Chriſti / und meldet / daß auch alſo vermeynt habe Alanus de Rupe, ſo einer 15. Jahr lang alle Tag betten wurde 15. Vatter unſer / und ſo vil Ave Maria / ſo hätte er ein jedes Tröfflein Blut Chriſti gegrüſſet und verehret. Nach

der

der Offenbahrung Mechtildis hat Chriſtus 6666. Streich empfangen: und er ſoll vergoſſen haben ſibenmahl hundert dreyßig tauſend Bluts-Tropffen. D. Pramhoffer conc. in die Paraſcev. Es ſolle uns genug ſeyn zu betrachten/ daß JEſus unſer Heyland und Seeligmacher mit vilfältigen Streichen wegen unſern Sünden auf das allerſchmertzhafftiſte ſeye gegeißlet worden: und weilen die heilige Evangeliſten von der Zahl der Streichen/ und von der Zahl der Bluts-Tropffen nichts melden/ ſo kan man auch nichts gewiſſes darvon ſchreiben: obſchon Maria von JEſu part. 2. cap. 20. num. 1340. meldet/ daß die rechte Zahl der Geißel-Streichen ſeye/ welche der Welt Heyland von der Fuß-Sohlen biß auf das Haubt empfangen/ fünff tauſend ein hundert und fünfftzig.

1086. Von diſer erſchröcklichen Geißlung haben die Propheten in unterſchidlichen Orthen geſchriben: Von ſeldiger Grauſambkeit meldet im Nahmen Chriſti der Prophet David Pſal. 72. Durch den gantzen Tag bin ich gegeißlet worden/ und Pſal. 128. Die Sünder haben auf meinem Rucken geſchmidet/ und ihre Boßheit lang gezogen: Das iſt/ gleichwie die Schmid auf das glüende Eyſen hart ſchlagen/ alſo haben ſie auf meinem Leib die Streich geführt. Pſal. 68. Sie haben über den Schmertzen meiner Wunden noch mehr gemacht: Job beklagt ſich im Namen Chriſti/ ſprechend: Sie haben ihren Mund wider mich auffgeſperret/ und haben mich höniſch auff meine Backen geſchlagen/ ſie haben mich umbgeben mit ihren Spiſſen/ ſie haben meine Länden verwundet/ und ſolchen nit verſchonet; ſie haben Wunden über die andere gemacht: ſie haben mich überfallen/ wie gewaltige Riſen. Der Prophet Iſaias beklagt ſich häfftig wegen der Marter Chriſti cap. 1. ſprechend: Von der Fuß-Sohlen biß auff das Haubt iſt nichts geſundes an ihm/ ſondern Wunden und Striemen und Eyter-Beulen/ die nit verbunden/ noch mit Artzney geheylet/ noch mit Oel beſtrichen ſeynd. und cap. 53. v. 11. Er hat alle unſere Miſſethaten auf ihn gelegt.

Es iſt dann kein Wunder / daß JEſus ſo vil Streich hat müſſen und wollen auß Liebe der Menſchen leyden / dann GOtt ſagt Deut. cap 25. Daß nach der Zahl und Maaß der Miſſethaten / auch ſoll ſeyn die Zahl und Maaß der Streichen; weilen dann unſere Sünden / für welche Chriſtus gelitten hat / gar vil ſeynd / alſo waren auch gewißlich der Schlägen vil / und die Marter ſehr groß / ſonderbar in der grauſammen Geißlung: in welcher unſer göttliche Lehrmeiſter hat ſagen können / was Pſal. 21. geſchriben ſtehet: Jch bin ein Wurm / und kein Menſch; das iſt / ich werde nit mehr geachtet / als ein Erdwurm / und werde nit tractirt / wie ein Menſch: Jtem an diſem Pſalm. Jch bin ein Spott der Leuthen / und Verachtung deß Volcks: alle die mich ſehen / ſpotten meiner; ſperren das Maul auf / und ſchüttlen den Kopff.

1087. Jn ſolcher ſchmertzhafften Geißlung verblibe der Welt-Heyland gantz unveränderr / er erzeigte ſich weder traurig noch mißfällig / was für Tormenten ſie ihm im̃er zufügten. Sein heiliges Angeſicht wendete er von ihnen nit ab / er eröffnete auch ſo gar ſeinen Mund nit / ja er ware ſo bereit und willfährig die Schmertzen außzuſtehen / als wann er keine Empfindtlichkeit mehr hätte / indeme er doch alle Streich und Schmertzen empfunden in ſeiner Menſchheit / welche er mit gröſter Gedult aufnahme / als wann er ſelbe verdienet hätte. Er opfferte diſe ſeinem himmliſchen Vatter auff für die Erlöſung deß gantzen menſchlichen Geſchlechts: hatte alſo vertretten das Ambt eines Erlöſers / indeme er an ſeinem heiligſten Leib die Marter litte / und in ſeiner Seelen alle ſeine Wunden / und heiligſtes Blut für uns arme Sünder auffopfferte / welches GOtt der himmliſche Vatter für eine Genugthuung und Werth unſerer Erlöſung alſobald hat auffgenommen. Wegen ſolcher von JEſu mit Gedult erlittenen Geißlung haben die Heilige Gottes ein Exempel genommen / wie ſie ihren Leib tractieren ſollen / und dem Geiſt unterwürf-

terwürffig machen: Dann wir haben keinen gröſſeren Feind / als unſern Leib / und das ſo lang wir leben auf diſer Welt: denſelbigen ſollen wir auch bißweilen alſo hart tractieren / damit er nit mit ſeinen böſen Anmuthungen und Anreitzungen die Seel untertrucke / und Meiſter werde / dann wo der Geiſt deß Menſchen nit herrſchet über den Leib / da kan nichts gutes gewürckt werden / und damit er unterlige / und dem Geiſt gehorſamme / muß ſelbiger gezämet / und mit allerhand Hartigkeit gehalten werden: Solches hat gethan der Heil. Paulus / und von ſich ſelbſten in ſeiner 1. Epiſt. ad cor. cap. 9. gemeldet mit diſen Worten: Jch züchtige meinen Leib / und bezwinge ihn zur Dienſtbarkeit / damit ich nicht villeicht / wann ich andern geprediget habe / ſelbſten verwerfflich werde. Wann nun der Heil. Apoſtel Paulus / und andere Heilige einen ſtätten Kampff in ihrem Leib empfunden / und ſelben durch allerley Bußfertigkeit und Bußwerck zur Dienſtbarkeit zu bringen ſich befliſſen / alſo ſollen wir elende Menſchen / wir ſchwache Geſchöpff nit weniger thun / ſondern uns auch bemühen Bußwerck anzunemmen / in Anſehung / daß JEſus ſo vil für uns gelitten hat.

1088. Wann wir aber wegen Schwachheit der Natur / und Mangel der Kräfften / wegen Alter / oder Kranckheiten ſolche Buß-Werck / wie es die Heilige gethan haben / nit getrauen zuverrichten / ſo können wir nach einem ſonderbahren Rath deß ſeeligwürdigen Thomas à JEſu, meines Ordens / den Leib alſo Caſteyen / und im Zaum halten / und dermaſſen ihne bezwingen / wann wir in denen Sachen uns üben / welche die Seel reinigen / und mit GOtt ſich vereinigen / als da ſeynd; der öfftere Gebrauch der H. Sacramenten / das innerliche Gebett / wie dann auch das äuſſerliche / weilen wir bey ſolchen heiligen Mittlen nit gar Zaumloß leben können / dann wir kommen zur Erkandtnuß deß Böſen / ſolches zu vermeyden / und deß Guten / ſolches zu üben: Wie dann auch können wir von GOtt die Gnad erhalten durch das Gebett / alle unſere böſe Neygungen / zu überwinden: Das Gebett / ſonderbahr das innerliche / iſt dem

Leib dermaſſen beſchwerlich / daß mancher vil lieber ein Diſciplin annehmen wurde/als in ſolchen ſich lang auffhalten / weilen in dem innerlichen Gebett/die Sinn/und Eytelkeit unſerer Gedancken(als in welchen wir uns am allermeiſten auffzuhalten pflegen) auch unſere unordentliche Begierden verſperret / und gefangen ligen.

1089. Ich komme widerumb zur ſchmertzhafften Geißlung unſers HErrn / von welcher ferner zu betrachten/ daß ſie gar ſchmählich geweſen ſeye wegen der obgemeldten Entblöſung deß Leibs / weilen ſolche geſchehen iſt vor den Heydniſchen Kriegs-Knechten/ vor allem Volck/welches da gegenwärtig ware / ohne Zweiffel werden auch vom weiblichen Geſchlecht ſich haben eingefunden: Zum wenigſten von den Hauß-Genoſſen deß Pilati / und anderen Zuſchauenden; O wie wehe wird ſolche Entblöſung dem allerheiligſten gethan haben? ſonderbahr / da er gantz nackend an die Saul mit Stricken gebunden/verſpottet/verſpeyet / und verlacht iſt worden/ Er hat wollen dardurch abbüſſen die jenige Sünd/welche unſere erſte Elteren / und wir in denſelben / das Kleyd der Unſchuld verlohren / und in ſo groſſe geiſtliche Bloßheit / gerathen ſeynd: Wann ſich Adam nach der begangenen Sünd vor der Eva / und ſelbe vor dem Adam Geneſ. 3. cap. wegen ihrer Bloßheit alſo geſchämet / daß ſie ſich mit Feigen-Blätter bedeckten / wie vil mehr Chriſtus vor diſen Henckers-Knechten/und allerley Leuthen? von denen der Pſalmiſt ſagt Pſ. 21. Sie haben mich wohl betracht/ und beſichtiget: Nemblich zu verlachen / und zu verſpotten / da hat Chriſtus ſagen können Pſ. 43. Den gantzen Tag habe ich mich ſchämen müſſen / und die Schamröthe meines Angeſichts hat mich überdeckt.

1090. Es hat auch die Geißlung eine groſſe Schmach an ſich gehabt/ weilen ſelbe eine Knechtliche/ und ſehr verächtliche Straff ware / welche nur den gottloſen Leuthen angethan wurde; dann von diſer Straff waren alle Römiſche Burger befreyt/ weilen derohalben Chriſtus nicht nur ein Römiſcher Burger / ſonderen ein HErr der gantzen Welt/und der Sohn GOttes ſelber ware/hätte man

man billich ihm mit diſer Straff verſchonen ſollen / darum ware die Unbillichkeit ihme deſto gröſſer vorkommen / und ſchmertzlicher geweſen. Solche Schmertzen ſeynd auch über die maſſen vermehrt worden in denen empfangenen Streichen bey der Geißlung / wegen Zartigkeit ſeines heiligſten Jungfräulichen Leibs / welcher mehr empfindlich ware / als aller anderen Menſchen; dieweilen er nit alſo empfangen worden; bevor ab / indem Chriſtus ſchon die Nacht zuvor am Oelberg / bey dem Anna / und Caipha / und zu Morgens bey dem Herode / und auff allen Weegen / und Orthen übel tractirt / und an Kräfften iſt abgemattet worden / angeſehen er ſo vil Streich empfangen hat in der Geißlung / darbey auch ſo vil Schläg / und Backenſtreich / derohalben David in der Perſohn Chriſti Pſ. 72. geſagt. Ich bin den gantzen Tag gegeißlet worden / Das iſt / ſo hart / und ſo lang / als wann es durch den gantzen Tag gewehret hätte: darneben haben die Gottes-läſteriſche Juden Chriſti Leib nicht allein mit grauſamen Streichen unbarmhertziglich geſchlagen / ſonderen ſeine heilige Ohren mit allerley groben Poſſen / ſchändlichen Läſterungen / muthwilligem ſchandlichem Gelächter / und ſein allerheiligſtes Angeſicht mit ſchändlichen Speichlen angefüllt / und darmit gepeyniget / und gemartert.

1091. Zu wiſſen iſt es / obſchon der Welt-Heyland mit Stricken auff das allerhärtiſte an die Saul gebunden worden / ware derſelbe dannoch vil ſtärcker mit den Banden der Lieb gegen uns armſeelige / und ſündhaffte Menſchen daran angefäßlet geweſen: ſintemahl er die Strick der Henckers-Knecht durch ſeine Allmacht gar leichtlich hätte (wann er gewolt) zerreiſſen können / aber die groſſe / und unbeſchreibliche Lieb hat ihn gehalten / damit er uns von denen Banden / und Stricken unſerer Sünden erledigte: Ja eben unſere Sünden haben ihn an die Saul gebunden / dann er niemahlen an diſe Saul kommen wäre / wann unſere Sünden es nit verurſachet hätten: darumb ſollen wir allen Fleiß anwenden / damit wir uns von den Sünden hüten / und keine begehen / weilen ſelbe ſolche groſſe Marter verurſachet haben / und weilen uns

der Erlöſer alſo geliebt / ſollen wir ihn widerumb auß Hertzen lieben: Der Heil. Vatter Auguſtinus Serm. 114. de Temp. ſchreibt: Erkenne O Menſch / was du zu thun ſchuldig biſt / ſchäme dich weiter zu ſündigen / wann du bey dir betrachteſt die Würdigkeit deiner Erlöſung: Bedencke / daß für den gottloſen die Gottſeeligkeit ſeye gegeißlet worden; für den Narren wird die ewige Weißheit verſpottet; für den Lugner wird die Wahrheit umbgebracht; für den Ungerechten / der Gerechte verdam̃t; für den grauſammen die Barmhertzigkeit gepeyniget; für den armſeeligen / die Auffrichtigkeit mit Eßig getränckt; die Süßigkeit mit Gallen erfüllt / die Unſchuld für den Ubelthäter geurtheilet / und das Leben für den Todt hingericht.

1092. Was wir aber auß der grauſammen Geißlung lehrnen können / iſt diſes / daß wir willig / und gedultig ſollen ſeyn / wann uns GOtt der HErr etwann mit einer Straff / oder Züchtigung ſolte heimbſuchen wegen unſeren begangenen Sünden / und Miſſethaten: welches zu thun es ſeine unendliche Gerechtigkeit erfordert / und iſt mehr befugt / als die Henckers-Knecht gegen Chriſto waren / dann er ware unſchuldig / wir aber ſeynd ſchuldig / und haben es tauſendfältig verſchuldet mit Streichen geſchlagen zu werden / das iſt / mit der Ruhten der Heimbſuchung durch allerhand widrige Zufählen / wie ſie mögen einen Nahmen haben: wir ſollen es für eine groſſe vätterliche Gnad halten / wann uns der himmliſche Vatter auff diſer Welt ſtraffet / mit Krieg / mit Kranckheit / mit Verachtung / Verleumbdung / Verſpottung / Vernichtigung / Verkleinerung / mit Ehrabſchneydung / mit Hunger / Kummer / und anderen Beſchwerden: dann diſes ſeynd Zeichen der Lieb / wie ſolches der H. Apoſtel Paulus ad Hæbr. 12. cap. lehret: Welchen er (Gott Vatter) lieb hat / den caſteyet er / und geißlet einen jeden Sohn / den er auffnimbt. Wer wolte dann nit gern Widerwärtigkeiten / Creutz / und Trübſaalen / und Verfolgung leyden? Wann der gütigſte GOtt einen ſolchen / zu einem Sohn auffnimbt: was kan für eine gröſſere Gnad / und Wohlthat ſeyn / als mit Gedult auff diſer Welt

leyden /

leyden/und nach ſolchem die himmliſche Belohnung/ und das himmliſche Erbtheil zu hoffen haben? In Betrachtung diſes wollen wir Gott umb die Gnad bitten in widrigen Stand gedultig zuſeyn/und auß Liebe deß gegeißleten JEſu/ alles und alles/ was uns GOtt der HErr zuſchicken wird/ es komme bitter/ oder ſaur vor/mit Demuth und Gedult auff-und anzunemmen.

1093. Durch die Entblöſung/ welche der ſchamhafftige JEſus mit groſſer Schmach müſſen leyden/ werden wir erinnert/daß wir uns hüten ſollen von zweyerley Entblöſungen/ der Seel und deß Leibs. Wann wir wollen in dem Himmel mit der ewigen Glory bekleydet werden/müſſen wir nit ohne Kleyd der guten Wercken erſcheinen vor GOtt/ſonderen müſſen das Kleyd der göttlichen Liebe/ und anderen herzlichen Tugenden (die alle von der wahrhafften reinen Liebe Gottes herflieſſen/als von einem Brunnen) haben/ worzu uns alle erinneret und ermahnet der H. Johannes in ſeiner Offenbahrung ſchreibend cap. 3. v. 18. Ich rahte dir/kauffe von mir ein feuriges probiertes Gold/ auff daß du reich/ und mit weiſſen Kleyderen angethan werdeſt/ und die Schand deiner Bloßheit nicht geſehen werde. Durch das weiſſe Kleyd wird äuſſerlich ein ehrlicher/und auffersbäulicher Wandel verſtanden/ innerlich aber die Gnad Gottes und allerley Tugenden/durch das feurige Gold/ wird verſtanden/die feurige Liebe zu GOtt/ und zu dem Nechſten. Und wann unſere Seel alſo bekleydet einsmahl nach diſem Leben erſcheinen wird/ ſo haben wir gewiß zu hoffen das herzlichſte/ und ſchönſte Kleyd der himmliſchen Glory. Die andere Entblöſſung iſt deß Leibs/ von welcher wir uns auch ebenmäßig hüten müſſen/ dann dieſelbe einen jeden keuſchen Menſchen Schamroth machet/ auch wann er allein ſich befindet/ und von den Menſchen abgeſöndert iſt: GOtt der HErr ſein Erſchaffer/ und Erhalter iſt allezeit bey ihm/ wie dann auch ſein Heil. Schutz-Engel: derentwegen hat ſich auch Adam nach ſeiner begangenen Sünd ſich vor GOtt geſchämet/ als er ſich entblößt erkennte/ ſprechend/ nachdem er von GOtt iſt beruffen worden Geneſ. 3. cap. v. 10. Ich habe deine

Stimm gehört / und mir geforchten / dieweilen ich nackend bin/ und habe mich verborgen. Vor dem Schutz-Engel ſollen wir uns auch ſchämen / und ſelben fleißig ehren / und nichts vor ihm thun/ deſſen wir uns vor den Menſchen ſchämeten. Der H. Bernardus ſchreibt über den 90. Pſalm. Qui Habitat: ſolleſt du etwas in ſeiner (deß Schutz-Engels) Gegenwart thun döꝛffen / daß du im Angeſicht meiner nicht thun könneſt? Es will diſer Heil. ſagen / man ſolle auch in der Einſambe zu Ehren deß H. Schutz-Engels ſich nit mehr entblöſſen / als die Nothwendigkeit erfordert.

1094. Zum Beſchluß diſes Capitels ſollen wir betrachten und zu Gemüht führen die Urſachen / warumb unſer Erlöſer / und Heyland ſolche erſchröckliche / und grauſamme Marter in der unmenſchlichen Geißlung hat wollen außſtehen. Die erſte iſt / darmit er durch diſen Schmertzen ſeines Jungfräulichen Leibs / und häuffige Blutvergieſſung alle Unreinigkeiten / und Unlauterkeiten der ſündhafften Menſchen (ſo gleich ſeynd einem Zaumloſen Pferd / und Maulthier) an ihrem ſtinckenden Fleiſch abwaſchete / mit welchem ſie mit Grauſen deß Himmels auff allerley Weiß wegen Sünden der Unlauterkeit GOtt beleydiget haben / und biß zum End beleydigen werden: So offt wir wider die heilige Tugend der Keuſchheit geſündiget/ſo offt haben wir dem Unbefleckten Lamb JEſu einen grauſammen Streich geben; darumb wird es uns wohl anſtehen / daß wir täglich GOtt umb Verzeyhung demühtig bitten wegen unſeren begangenen Sünden wider die Reinigkeit der Seel und deß Leibs/ und dem himmliſchen Vatter die ſchmertzhaffte Geißlung / und Blutvergieſſung zur Abwaſchung unſerer Sünden auffopfferen / und ihn durch das heiligſte Blut JEſu bitten / daß er uns nur ein eintziges heiliges Bluts-Tröpflein laſſe unſer Seelen zukommen / zur Abwaſchung aller Sünden der Unlauterkeit / welche wir etwann mit Gedancken / mit Begierden/ Worten / oder Wercken jemahlen begangen haben / welche gute Ubung gewiß verdienſtlich wird ſeyn / ſonderbahr / wann wir unſer ſündhafftes Leben wollen beſſeren / in den Tugenden uns üben/ mit

mit Chriſti Marter und Leyden ein Mitleyden haben / für ſolches ſtähts Dancksagen / und in der Liebe GOttes biß zum End unſers Lebens verharren.

1095. Die andere Urſach ſolcher Geißlung iſt / damit Chriſtus unſer HErr / und Meiſter allen Außerwöhlten / ſonderlich den Martyren / eine himmliſche Stärck / und Gedult dardurch gebe / und bey ſeinem himmliſchen Vatter die Gnad erwerbete / damit ſie alles Creutz und Leyden / alle Peyn und Marter beſtändig biß zum End ihres Lebens auß Liebe deß Gecreutzigten möchten außſtehen; dann in Bedenckung / daß JEſus ſo vil gelitten / nit allein in ſeiner Geißlung / ſonderen in gantzem ſeinem Leben / können die Menſchen in ihren Widerwärtigkeiten ſich auffmunteren / damit ſie ihrem gedultigen Meiſter / und Erlöſer deſto eyfferiger nachfolgen mögen. Die dritte Urſach iſt / damit er alle Menſchen dardurch unterweiſete / wie groſſe Straffen ihre Sünden verdienet haben / welche er auff ſich genommen / und ſo grauſamme Marter gelitten / damit er für alle Sünden der Welt dem himmliſchen Vatter genug thue / und ihn durch ſein Leyden verſöhnen thäte; Wann dann JEſus nit für ſeine / ſonderen für unſere Sünden grauſamb gelitten / wie vil mehr ſolten wir für unſere eygene Sünd leyden? Diſes ſollen wir betrachten / und alles gedultig auff diſer Welt / was widerwärtig zukombt / annehmen.

Das hundert und zwantzigſte Capitel.

Von der Crönung Chriſti.

1096.

NAchdem die Henckers-Knecht von der Geißlung seynd müed worden / und geſehen / daß an Chriſto kein unverletztes Glid zu finden / welches ſie verwunden möchten / haben ſie ihn mit ſtoltzem Muth von der Saulen abgelößt / auff welches Er wegen viler Blutvergieſſung / glaublich / vor

vor Schwachheit auff die Erden nidergefallen / und alſo gleich⸗ſamb ohnmächtig / und Krafftloß da gelegen / biß er ſich ein wenig erholet; nachdeme müßte er ſeine Kleyder zuſammen ſuchen / ſich widerumb zu bedecken / dann ſelbe waren hin⸗und her zerſtreuet durch die Boßheit der Henckers⸗Knechten / welche ſolches darum gethan / damit ein Zeitlang der Welt⸗Heyland zu noch grössere Verſpott⸗und Verhöhnung ſeiner göttlichen Perſohn / zu Ver⸗mehrung ſeiner Schmertzen wegen offenen Wunden / und Kälte / durch welche ſein Marter vergrössert wurde / indeme durch ſelbe das Blut an den Wunden geſtockt / und dieſelbe dardurch gantz ſchmertzlich zuſammen gezogen wurden da ſtuhnde: Ja die Kräff⸗ten / weilen es kalt wahre ſelbiger Zeit nach Zeugnuß deß H. Marci cap. 14. v. 54. wurden von der Kälte ſelbſten geſchwächt / ob⸗wohlen das Feur ſeiner unendlichen Liebe diſe und noch mehrere Schmertzen zu leyden ihne angetriben.

1097. Da ſtuhnde dann der Mann der Schmertzen / über⸗häuffet mit denen blutigen Wunden / gantz Krafftloß / und übel zugericht / und alſo voll der Marter / und Peyn / daß ein jedes menſchliches Hertz hiervon ein groſſes Mitleyden hätte bezeigen ſollen / es ware aber allda niemand zu finden / welche mit Chriſto dem gegeißleten ein natürliches Mitleyden hätte getragen (die allerſchmertzhaffte Mutter ſambt ſeinen beſten Freunden / außge⸗nommen) wie ſchon oben darvon gemeldet worden. Die Hen⸗ckers⸗Knecht waren / als wie grauſamme Bären / und raſende Wölff von dem Blut mehr angefriſchet / noch eine grössere Mar⸗ter zu erſinnen / ob ſie ſchon würcklich noch von der grauſammen Geißlung ermüdet worden; alſo grauſamme Menſchen waren ſie. Man ſoll ſich billich verwunderen / daß die Juden ſo Unmenſchlich geweſen / daß ſie in Anſehung deß betrangten JEſu mit ſo vil tau⸗ſend Geiſel⸗Streichen entſetzlich verwundet zu einem natürlichen Mitleyden nit bewögt worden ? ſonderen vilmehr dardurch ihren groſſen Neyd / und Grollen (welchen ſie in ihrem Hertzen gehabt / wider Chriſtum) vermehreten / und neue Weiß außgeſunnen grös⸗ſere Marter / und Peynen Chriſto anzuthun. 1098. In

1098. In diſem allem hatte der ſchmertzhaffte JEſus die gröſte Gedult und Sanfftmuth erzeigt / und ohne Zweiffel die Sprüch deß Propheten von diſer Geißlung in ſeinem Hertzen erwögt/nemblich / Meinen Leib hab ich dargeben denen/ die mich geſchlagen. Iſaiæ cap. 53. Es iſt weder Schönheit/noch Geſtalt an ihm: ſie hielten ihn für einen Auſſätzigen: und haben ihn geſehen/als den verächtiſten / und verworffneſten Mann / den Mann deß Schmertzens/und der die Schwachheit erfahren. Wahrhafftig/ er hat unſere Kranckheit auff ſich genommen / und er ſelbſt hat unſere Schmertzen getragen ꝛc. Er iſt von unſerer Boßheit wegen verwundet / und umb unſer Sünden willen / iſt er zerknirſcht / und zerſchlagen worden. Die Straff ligt auff ihm / auff daß wir Friden hätten / und durch ſeine Wunden ſeynd wir geſund worden: Er wird geführt/wie ein Schaaf/zur Schlacht-Banck / und wird wie ein Lämblein vor ſeinem Scherer ſtillſchweigen / und ſeinen Mund nit auffthun. Iſaiæ 53. Welcher Menſch in Betrachtung ſolches ſchmertzhafften Leydens nicht bewögt wird zu einem Mitleyden / iſt gewißlich härter / als ein Marmelſtein / daran JEſus iſt gegeißlet worden; und welcher nit zur Reu und Leyd über ſeine Sünden / und zur Gedult und Sanfftmuth in Widerwärtigkeiten/wie dann auch zur ſchuldigen Danckbarkeit angetriben wird / iſt härter / dann ein Diemantſtein; alſo ſeynd geweſen die grauſamme Henckers-Knecht / und Juden/ welche gantz und gar kein Mitleyden mit Chriſto haben gehabt.

1099. Als nun Chriſtus ſich widerumb bekleydet hatte / ſo machten ſie ſich auff in dem Richt-Hauß ſagten zum Pilato: diſer Betrieger und Verführer deß Volcks JEſus von Nazareth / hat ſich für einen König Iſraels außgeben / und iſt alſo von dem Volck außgeſchryen worden / auch vor dir Pilate, da du ihn gefragt hatteſt / ob er ein König wäre / ſolches nicht gelaugnet / darumb begehren wir / daß du uns zulaſſeſt / ihme die Königliche Zeichen anzuthun / damit er in ſeinem Hochmuth gedemüthiget werde / und ſeine Eitelkeit verſchwinde. Derowegen führten ſie Chriſtum

daher/

daher/ und zogen ihm ſeine Kleyder widerumb auß (ohne Zweiſ-fel geſchahe ſolches auß Anſtifftung der Hohen-Prieſteren und Juden zu ſeiner mehreren Verſpottung und Schimpff) welches Pilatus ihnen zugelaſſen/ daß ſie ſolches nach ihrem Begehren thun möchten: Die Henckers-Knecht fanden in dem Hauß ohn-gefähr einen alten abgeſchabenen und zerriſſenen Fetzen von einem Kriegs-Mantel/ ſo von Purpurfarb ware/ welchen man villeicht gebraucht zum ſäuberen: und weilen ſelber wegen der Farb ein Gleichheit mit den Königlichen Zierden hatte (dann die König ſonſten ſelber Zeit ſich pflegten in Purpur zu bekleyden) bedeck-ten ſie mit ſolchem ſeinen Rucken/ und verſpotteten ihn/ als einen falſch-angegebenen König: man kan leichtlich glauben/ daß diſer Deckmantel keine köſtliche Sach muß geweſen ſeyn/ weilen er mit dem Blut hat müſſen benetzt werden/ und wann ſolcher etwas neues wäre geweſen/ hätte man es nit gebraucht/ noch zu ſolcher Verſpottung genommen: gleichwohlen hatte er noch etwas von der Purpur-Geſtalt.

1100. Durch diſe widerholte Entblöſung und Entkleydung wurde Chriſto widerumb ein neuer Schmertzen verurſachet/ dann die Kleyder/ die er zuvor über ſeinen hart-gegeißleten Leib/ der mit Blut überrunnen ware/ angelegt/ ſeynd in die Wunden alſobald eingebachen/ und angeklebt/ und haben dahero nit kön-nen ohne neue Schmertzen darvon abgeriſſen werden/ und ware ihm abermahl eine beſondere Marter/ daß er nackend vor den Umbſtehenden gegenwärtigen mit gröſter Schamhafftigkeit ſte-hen müſſen. Worauß wir lehrnen können/ daß wir alle Hoffart/ Fürwitz und Pracht in denen Kleyderen ſollen meyden/ dieweilen wir ſehen/ daß unſer HErr und Heyland wegen unſer mit dem weiſſen Kleyd bey dem Herode/ mit dem Purpur-Mantel bey dem Pilato höniſch und verächtlich iſt bekleydet worden; darumb hat die Braut in den hohen Liederen von Chriſto geſagt: Cant. 5. cap. v. 10. Mein Geliebſter iſt weiß und roth/ mit wel-cher Farb er theils iſt für einen Narren gehalten/ theils wie ein

fal-

falſcher König verſpottet worden: welche Chriſtum nachfolgen wollen / ſollen ſich diſer Tugend befleiſſen / welche er in ſeinem Schildt und Wappen führet / in ſeinen Kleydern nemblich der Unſchuld und Reinigkeit / und der Liebe GOttes / dann durch die weiſſe Farb wird bedeutet die Reinigkeit deß Gewiſſens / durch die rothe die wahre reine Liebe zu GOtt.

1101. Als Chriſtus JEſus mit diſem falſchen Purpur-Mantel angelegt ware / müßte er alſo verſchmäht und verhönet niderſitzen / die Henckers-Knecht wolten es bey diſem nit bleiben laſſen / ſondern noch mehr Königliche Ehr / Spott-weiß / als einem erdichten König anthun / flochten derohalben auff eine ungewohnliche Weiß auß ſpitzigen / ſtechenden und ſcharpffen Dörnern eine Cron / dermaſſen / daß die Spitz alle hineinwärts gezwungen / und alſo die Cron einer Deckhauben nicht ungleich geformbt haben; diſe ſetzten ſie ihm auff ſein heiliges Haubt / und truckten die Stachel oder Spitz mit ſolchem Gewalt und Grauſambkeit dergeſtalten hinein / daß einige durch die Hirnſchalen / einige biß zu den Augen / einige biß zu den Ohren durchtrungen / und dardurch das Blut häuffig über ſein heiliges Angeſicht herunder gefloſſen: und gleichwie diſe Cron weder nach der Maaß / weder einigen Formb von ſeinen Feinden iſt zubereitet worden / als iſt leichtlich zu glauben / daß ſelbe ſo eng geweſen / daß man ſolche mit groſſem Gewalt JEſu zu mehrer Peyn und Marter an das Heil. Haubt zwingen müſſen / welches dardurch an allen Orthen durchlöchert worden / dann ein jeder Dorn eine friſche Wunden gemacht: ſehr vil auß gemelten darvon traffen auff das dickere Bein / und weilen ſie ſolches nit durchtringen könnten / ſo kehrten ſie durch eine neue Wunden und Eröffnung deß Fleiſches zuruck / und trungen durch unterſchidliche Theil deß Haubts widerumb hervor / und eröffneten die Nerven ſelbſt / mit ſo grauſamen Peynen und Schmertzen / welchen ſich kein Menſch einbilden kan. Und weilen die Henckers-Knecht ihre Händ in Auffſetzung derſelben nit wolten verletzen / alſo nahmen ſie Brügel / und

ſchlu-

ſchlugen diſe gemelte Cron ſo häfftig auff das Haubt / biß ſelbe von den Dörnern allerſeits durchtrungen worden. Welche Peyn und Schmertzen (wann Christus kein andere mehr hätte ertragen müſſen) genug geweſen wären / ihm ſein Leben zu benemmen / wann ſeine göttliche Krafft der Menſchheit nit zu Hilff kommen wäre / und biß zum Tod deß Creutzes erhalten hätte: derentwegen diſe Tormenten in der erſchröcklichen Crönung einer auß den gröſten iſt / welche er in ſeinem Leyden außgeſtanden: diſe währete biß in ſeinen Tod / ſonderlich / weilen das Haubt ein sehr subtiles Glid iſt / darumb wurde es von diſen ſpitzigen Dörnern ohne Unterlaß gemartert / biß ſein Seel an dem Creutz von ihm geſchiden iſt.

1102. Solche groſſe Schmertzen an ſeinem Heil. Haubt haben verurſachet unſere groſſe und vilfältige Sünden / die wir meiſtens mit dem Haubt begehen / dann kein Sünd kan geſchehen ohne den Verſtand und Willen / welche zwey Kräfften zwar in der Seel seynd / fürnemblich aber ihre Würckungen in dem Haubt haben: Es iſt auch genugſamb bekant / daß mit dem Haubt vil Hoffart und Eitelkeit ſambt andern unzahlbahren Sünden mit den Haaren / mit dem Mund / mit den Augen / mit der Zungen / mit den Ohren geſchehen; damit dann Christus für ſelbige Sünden ſeinem himmliſchen Vatter genug thätte / hat er zugelaſſen / daß ſein Haubt ſolte gecrönet / und grauſamb gepeyniget werden. Indeme nun JEſus in diſen unbeſchreiblichen Schmertzen begriffen ware / da weynete er gar häfftig (wie er in ſeinem gantzen bittern Leyden zu thun pflegte) für unſere Sünden / mit Erinnerung deß groſſen Schadens / welchen uns die üppige und irrdiſche Sachen zufügten / mit denen wir uns gleichſam ziehren und crönen auf diſer Welt / und ohne Scheu dörffen ſündigen.

1103. Es ware denen Henckers-Knechten noch nit genug / daß ſie JEſum von Nazareth alſo gepeyniget hatten / ihr neydiges und zorniges Gemüth und Hertz ware noch nit erſättiget:

ſie

ſie waren mit diſem angethanen Spott und Schmertzen noch nit vergnüget / dann ſie haben Chriſto zu höchſtem Spott an ſtatt eines Königlichen Scepters in die rechte Hand gegeben ein verächtliches Mooß-Rohr / durch welches ſie wolten andeuten / daß er alſo beſchaffen ſeye / wie ein hohles Rohr / welches ein leichtes unbeſtändiges / ſchwaches Ding iſt ; nemblich / daß nichts mit ihm und ſeinem Reich ſeye / das weder ſeine Lehr noch ſeine Werck nichts ſeyen / als Eytelkeit / Unbeſtändigkeit / Gebrechlichkeit / Leichtfertigkeit und Thorheit. O unaußſprechliche Boßheit ſolcher Henckers-Knechten ! die Chriſto der ewigen Weißheit ſolchen Spott und Hohn haben angethan ? diſes Rohr hätte ſich vil beſſer geſchickt in die Hand Herodis / oder Pilati / dann / was iſt unbeſtändiger / was iſt ſchwächer / als eben der Pracht und Macht der Königen und HErrn diſer Welt ? wie bald iſt der jenige auff dem underſten Sitz / welcher zuvor an dem erſten Sitz geſeſſen iſt ? die Welt hat nichts gewiſſers / als die Unbeſtändigkeit : Und alles / was auf der Welt eytel oder prächtig iſt / das iſt unbeſtändig : An Chriſto aber iſt nichts dergleichen / dann er kan ſagen / ich bin / wer ich bin ; und werde nit veränderet / darumb iſt ihm eine groſſe Unbild geſchehen / daß man ihm ein unbeſtändiges Rohr in die rechte Hand gegeben hat / mit welchem die treuloſe Juden mit anderem Geſindel den jenigen / als einen falſchen König beſchwöret / verſpottet und verlachet / welcher nach ſeiner Natur ein warhaffter König und HErr aller Herrſchenden geweſen iſt / wie es von ihm der Heil. Johannes in ſeiner Offenbahrung cap. 19. v. 16. ſchreibt.

1104. Wie alſo unſer HErr und Heyland mit gröſter Verſpottung ſeiner göttlichen Perſohn da geſeſſen / als wie einer / der von allen Menſchen verlaſſen iſt / und kein Hilff in ſeinem Elend und Schmertzen zu hoffen hat / verſamleten ſich in ſeinem elenden und ſchmertzhafften Stand alle Böß wichten in Gegenwart der Hohen-Prieſteren / ſie umbgaben den HErrn rings herumb / und verlachten ihn mit entſetzlichen Gottsläſterungen / ſprechende ;

de: du armer elender König / wie haſt du dich ſo vermeſſen geſtellt / als wäreſt du ein König und HErr / wie haſt du dich ſolches hohen Tituls dörffen anmaſſen? ſiheſt du jetzt / wie verächtlich und wie ſchwach du biſt? merckeſt du nicht / daß nichts Königliches an dir iſt. Etliche biegen Spott- und Schertz-weiß ihre Knye / als wann ſie ihn als einen König wolten verehren / und ſchreyeten mit heller Stimm: Sey gegrüßt du König der Juden. Etliche verſetzten ihm erſchröckliche Maultaſchen; andere nahmen von ihm das Rohr auß der Hand / ſchlugen auff ſein verwundtes allerheiligſtes Haubt: Andere verlachten und verſpotteten ihn: Andere ſpeyeten ihme ſtinckende abſcheuliche Speichel in ſein göttliches Angeſicht: Andere blecketen die Zähn wider ihn: Andere ſprachen / Pfuy / biſt du ein König: Alle verlachten ihn mit unterſchidlichen Verhönungen / mit allerley ſchändlichen Worten / Geberden / Zeichen und Schlägen. Alſo grauſam warde tractiert der Erlöſer der Welt / der eingebohrne Sohn GOttes / der HErr Himmels und der Erden / ein König aller vernünfftigen Creaturen im Himmel und auf Erden: und in allen diſen Verſpottungen / in allen diſen vilfältigen Peynen und Unbilden hat er ſeinen heiligen Mund nit eröffnet / ſondern ſeinem himmliſchen Vatter in ſeinem Hertzen alle diſe Unehr / und Verſpottungen ſambt allen Verſpeyungen auffgeopfferet / genugzu thun für alle die Sünd / welche gethan / und thun werden die jenige eytele Menſchen / die auff diſer Welt wollen geehrt / und für herrlich und ſchön angeſehen ſeyn / und derentwegen ihre Angeſichter mit unterſchidlichen Wäſſeren anſtreichen / und allerhand Matery brauchen / allein / damit ſie von Angeſicht bey allen Menſchen / ſonderbar bey denen / welchen ſie ſuchen zu gefallen / ſchön erſcheinen. O Blindheit der Menſchen! ſie wollen ſich auß Lieb der Creaturen ſchöner machen / als ſie GOtt erſchaffen hat? ſeynd ſie dann verſtändiger als ihr Erſchaffer? gedencken ſie nit an den Spruch deß König Davids Pſal. 99. Er hat uns erſchaffen / und wir uns nit ſelbſten. Hat ihnen GOtt der HErr

ein

ein braunes Angeſicht / ein rothes / ein bleiches / ein halb ſchwar⸗tzes / odtr dergleichen mitgetheilet / warumb wollen ſie es ändę⸗ren mit einem fälſchen Anſtrich? dergleichen Uppig⸗und Eytelkei⸗ten haſſet GOtt der HErr an denen Menſchen / welche Urſach geweſen ſeynd ſeiner Verſpottung und Verſpeyung / die er ſo vil⸗fältig in ſeiner Crönung und anderen Peynen ſchmertzhafft hat leyden müſſen.

1105. Geiſtlicher Weiß verſpotten annoch die Chriſtliche Menſchen Chriſtum JEſum / welche ihn mit dem Mund beken⸗nen / im Werck aber verlaugnen / welche Maul⸗Chriſten mögen genennt werden. Item die jenige / die zwar gute Werck ver⸗richten / als Betten / Faſten / und dergleichen / und aber keine gute Meynung darbey haben / noch zu GOttes Ehr / ſondern wegen ihres zeitlichen Nutzens oder Gewinns / oder den Menſchen dar⸗mit zu gefallen / dergleichen Werck verüben ; welches eben ſo vil iſt / als mit GOtt das Geſpött treiben / und ihn für einen unwiſ⸗ſenden GOtt halten / der keine Wiſſenſchafft hätte. Item ver⸗ſpotten auch GOtt / welche ein Gebett zwar wohl anfangen / un⸗ter demſelbigen aber nit an GOtt / oder an das göttliche Wee⸗ſen / ſondern mit Fleiß / und ohne Achtſambkeit an andere / biß⸗weilen auch unzuläßige Ding / gedencken. Item verſpotten und verſpeyen auch Chriſtum den HErrn / welche mit ſchlechter An⸗dacht / ja ſo gar unwürdiglich zum Heil. Sacrament deß Altars gehen / und ſelbes empfangen / dann indem ſie mit ihrem Spei⸗chel das Heil. Sacrament anrühren mit unwürdigem Hertzen ver⸗ſpeyen ſolche und dergleichen Leuth gleichſam JEſum in dem Hochwürdigen Sacrament. Item verſpotten auch Chriſtum die jenige / welche ſeine Diener / die Prieſter / verlachen / verſpot⸗ten / oder wider derſelben Ehr reden oder thun / dann Chriſtus JEſus ſelber geſagt Luc. cap. 10. Wer euch (das iſt die Prie⸗ſter) verachtet / der verachtet mich / und wer euch höret / der höret mich. Darumb verſündigen ſich gar grob und fehlen die jenige / welche die Prieſter nit achten / ſondern vilmehr verachten / und

und all ihr Thun und Laſſen durch die Hechel ziehen / auch was ſie thun / übel außlegen.

1106. In Anſehung und Betrachtung unſers gekrönten Königs JEſu / ſollen wir billich alle Hoffart / alle Eytelkeiten / alle Uppigkeiten / alle Zieraden deß Haubts ablegen / und den HErrn aller Herren an ſtatt der Verſpottung / allezeit ſonderbar gegenwärtigen in dem Hochwürdigſten Sacrament mit gröſter Demuth anbetten / und ihme Dancksagen / daß er ſo groſſe Peyn und Marter in ſeinem allerheiligſten Haubt wegen unſern Sünden und Miſſethaten / die wir mit dem Kopff begangen haben / gelitten / demüthig und ſtillſchweigend außgeſtanden. Wir ſollen billich täglich ein groſſes hertzliches Mitleyden mit unſerem gecrönten König haben wegen ſeiner erlittenen Marter / und dieſelbe ſeinem himmliſchen Vatter für unſere begangene Sünden auffopffern / bittend durch alle vergoſſene Bluts-Tröpfflein in ſeiner Crönung / er wolle mit denſelben unſere Seelen abwaſchen und reinigen / damit wir alſo gereintaet einsmahls in das hmmliſche Reich deß göttlichen Königs gelangen können.

Das hundert und ein und zwantz. Capitel /

Chriſtus JEſus wird dem Volck alſo gecrönter angethan mit dem Purpur-Mantel / gezeigt / mit den Worten: Ecce Homo! Schaue ein Menſch.

1107.

Pilatus der Landpfleger vermerckte der Juden gröſte Verbitterung wider den Heyland / daß ſie auff alle Weiß ihn zum Tod ſuchten / und nicht zu friden waren / daß er ſo ſchmertzlich bißhero von ihnen iſt tractiert worden / dahero vermeynte diſer Richter / die Hohe-Prieſter / Schrifftgelehrte / und Phariſeer ſambt dem gantzen Volck wurden ſich beſänfftigen laſſen

laſſen / und ein menſchliches Mitleyden haben / wann ſie den in der Geißlung / Crönung und Verſpottung grauſam zugerichten und übel tractierten JEſum von Nazareth ſehen wurden: derohalben befahle er / man ſolte den Welt-Heyland auff einem offenen erhöchten Orth in dem Richthauß vorſtellen / allwo er von allen alſo gegeißleter / alſo gecrönter mit dem Rohr in der rechten Hand und rothen Purpur-Mantel umbgeben / mit Blut und Speichel überzogen geſehen könnte werden / und dardurch das Volck zum Mitleyden bewögt: Pilatus ſtehet neben ihm / und ſchrye ſelſten zu dem Volck Joan. 19. cap. v. 5. Sihe ein Menſch! Wordurch er verhoffte / daß er wurde durch deſſen jämmerlichen Anblick die gegenwärtige Juden zur Barmhertzigkeit bewögen: Er hat wollen ſagen / ſehet allda den jenigen / welchen ihr für einen abgeſagten Feind haltet / was kan ich mehr mit ihm anfangen / nachdem er ſo hart iſt gezüchtiget worden: Ihr habet ja nichts mehr von ihme zu förchten: ihr könnet ja nichts Königliches an ihm finden / der ſo jämmerlich iſt tractiert worden / daß er keinem Menſchen mehr gleich ſihet / habet doch ein menſchliches Mitleyden mit ihm; er iſt ja ein Menſch: Er iſt euers gleichen / er iſt euers Fleiſches und Bluts / er iſt bey euch gebohren und erzogen; hat er euch mit einem oder anderem beleydiget / ſo hat er es überflüßig gebüſſet; ihr ſehet ja ihn vor euch ſtehen / alſo verwundet / daß kein gantzer Fleck mehr an ihm / der nit zerhackt und und zerfleiſcht iſt: Er hat ſchier kein Blut mehr in ſeinem Leib / er kan vor Schwachheit kaum ſtehen oder gehen / er hat ſo vil Wunden / daß man ſelbe nit alle zehlen kan. Er hat euch niemahl etwas Leyds gethan / er wird es hinfüran auch nicht thun: ſein Cron / ſein Scepter / und ſein Purpur-Mantel wird euch gantz und gar nichts ſchaden / und keinen Mangel bringen / er hat weder Diener / noch Hauß / noch Hof: Stehet derohalben ab von euer feindlichen Blutgierigkeit: Wann Stahel und Eyſen kan erweichet werden / ſo ſolten euere Hertz ab ſo einer kläglichen und jämmerlichen Geſtalt (weilen ihr Menſchen ſeyt) billich

billich ſich bewögen: Diſes alles hat Pilatus mit diſen zweyen Worten wollen andeuten: Sihe ein Menſch!

1108. Die Warheit iſt es / daß diſer Land-Richter Pilatus ſich äuſſerlich ſehr bemühet hat / daß er das Volck zum Mitleyden bewögete / und alſo Chriſtum vom Todt befreyte: aber mit der Warheit / die er vorbrachte / daß er kein Urſach deß Tods an ihm findete / mit derſelbigen verdammet er ſelbſten ſeine allerungerechtiſte Grauſambkeit / daß er einem Menſchen / den er für gerecht und unſchuldig haltet / und erkennet / gleichwohlen ihm ſo entſetzliche Marter laſſen anthun / durch die erſchröckliche Geißlung / Crönung, und Verſpottung; diſes ware ja ein ungerechtes Urtheil: O eine groſſe Blindheit eines Land-Richters / welcher die Wahrheit erkennet / und bekennet / dannoch wider ſelbe handlet: und den Unſchuldigen übergibt ſeinen Feinden / damit ſie mit ihm handlen können / wie ſie wollen in allerhand Marter / und Peynen: welches wider alles Recht iſt.

1109. Da nun die Hohe-Prieſter / und andere Juden ſahen / Joan. 19. cap. Chriſtum da ſo jämerlich ſtehen: anſtatt / daß ſie ein Mitleyden ſolten haben / ſeynd ſie vil mehr in ihrem neydiſchen Vorhaben geſtärckt worden / derohalben ſchryen ſie auff / creutzige ihn / creutzige ihn: als Pilatus gehört / daß er JEſum von Nazaret ſolte creutzigen: antwortet er ihnen: Nemmet ihn hin / und creutziget ihne / dann ich finde keine Schuld an ihme / noch Urſach / daß ich ihn tödten ſolte: Die Juden widerſetzten: Nach unſerem Geſatz iſt er würdig deß Tods / Er ſoll ſterben / dann er hat ſich ſelbſt zu Gottes Sohn gemacht: Pilatus / da er diſe Wort hörete / förchtete er ſich noch mehr; mit groſſer Forcht eingenommen / gienge widerumb hinein in das Richt-Hauß / und befragte den HErrn gantz allein / wer er wäre / ſprechend zu ihm / wo her biſt du. JEſus antwortet ihm gar nicht auff diſe Frag / ſonderen ſchwige ſtill / dann Pilatus ware nit würdig / daß er ſolte von JEſu ein Antwort haben / und wann er ihm auch eine gegeben hätte / wurde er ſelbe nit verſtanden haben / und auch wegen Forcht

der Juden nicht looß gelaſſen: Pilatus ſetzet weiter an/ und ſagte zum König Himmels/ und der Erden: Warumb antworteſt du mir nicht? weiſt du nicht/ daß ich die Macht habe/ dich zu creutzigen/ oder ledig zu laſſen? Der Land-Pfleger ſuchte allein/ daß ſich JEſus ſolte entſchuldigen/ oder etwas antworten/ was er zu wiſſen verlangt.

1110. JEſus von Nazaret thut auff ſeinen heiligſten Mund/ und fangt an zu reden/ ſprechend zum Pilato: Du hätteſt keinen Gewalt wider mich/ wann er dir nicht von oben herab wäre gegeben; darumb/ der mich dir überantwortet/ und in deine Händ übergeben/ der hat eine gröſſere Sünd. Von diſem an ſpricht der Evangeliſt Joannes cap. 19. bemühet ſich noch mehr Pilatus Christum ledig zu laſſen: als die Juden diſes vermerckt haben/ fangten ſie an/ dem Pilato zu trohen/ und ſchryen: Laſſeſt du diſen ledig/ ſo biſt du kein Freund deß Kayſers/ dann wer ſich zu einem König machet/ der widerſtrebet ſeinen Gebotten/ und Ordnungen/ und dem Kayſer ſelbſt: Diſes haben aber die Juden geredet/ weilen die Römiſche Kayſer nicht einwilligten/ daß jemand ohn ihres Vorwiſſen in dem gantzen Reich ſich anmaſſen ſolte/ die Kleydungen/ oder den Titel eines Königs zuführen: Und wann Pilatus ein ſolches hätte zugeben/ ſo hätte er wider den Kayſerlichen Befelch gehandlet. Mithin wurde der Land-Pfleger gantz in ſeinem Gemüht verwirret: Und weilen er umb die ſechste Stund zu Gericht geſeſſen/ den Handel Christi zu urtheilen/ ſo kehret er ſich noch einmahl zu den Juden/ und ſprache zu ihnen/ ſehet eueren König allda? Sie ſchryen abermahl hinweg/ hinweg mit ihm: Creutzige/ creutzige ihn/ Pilatus widerſetzte/ ſolle ich dann eueren König creutzigen? Sie aber (die Hohe-Prieſter) antworteten mit heller Stimm/ wir haben keinen anderen König/ als den Kayſer.

1111. Ein jeglicher verſtändiger Menſch/ der diſes liſet/ oder höret leſen/ muß ſich billich verwunderen über den groſſen Neyd/ Grollen/ und Unſinnigkeit der Juden/ daß ſie nach ſo vile empfange-

pfangenen Gnaden und Gutthaten / welche ſie von dem HErrn aller HErrn / durch die augenſcheinliche Mirackel / und Wunder-Zeichen / Aufferweckung der Todten / und Geſundmachung der Krancken / der Gehörloſen / der Blinden / der Stummen / der Gichtbrüchigen genoſſen haben / denſelben dannoch zu tödten begehrt / und ihne für keinen König erkennen wollen / da ſie doch zu vor ihn zu einem König machen wolten / und vor wenig Tägen mit Palmzweygen / und groſſem Triumph / als einen König in die Stadt Jeruſalem prächtig eingeführt: Allhier kan man wohl ſagen / O du unbeſtändige / undanckbahre Welt / es iſt nichts in dir / als lauter Falſchheit / und Betrug / wer wolte dir mehr trauen / oder glauben! Es wäre ja beſſer geweſen / daß Pilatus deß Kayſers Gunſt / und alle zeitliche Ehr / und hohes Ambt verlohren hatte / als die Gunſt und Gnad Gottes durch Ungerechtigkeit verliehren / und dardurch GOtt beleydigen und den Zorn Gottes auff ſein Hals laden: Pilatus iſt eben von diſen Juden hernach wegen anderen Urſachen bey dem Kayſer alſo in die Ungnad kommen daß er ſeines Ambts entſetzt / und in das Elend gejagt worden: Und wie etliche wollen / ſoll Pilatus auß Befelch Caji deß Kayſers alſo geplaget worden ſeyn daß er ihm ſelbſt den Todt habe angethan; daß ware ein gerechtes Urtheil Gottes / dann worinn einer ſündiget / darinn wird er geſtrafft? alſo iſt es nachmahlen ergangen dem Pilato.

1112. Als Pilatus gantz und gar nichts köndte mehr außrichten bey den Juden / lieſſe er ſich von ihrer Boßheit / und Vermeſenheit überwinden / ſetzt ſich auff den Richter-Stuhl / welcher auff Griechiſch Lithſtrotos, auff Hæbräiſch Gabbatha genennt wird / und fällete am Freytag das Urtheil deß Todts wider den Urheber deß Lebens / von welchem in nächſten Capitel ſoll gemeldet werden. Allhier iſt zu mercken / daß der H. Johannes Evangeliſt den Tag / und Orth / an welchem JEſus vom Land-Pfleger iſt geurtheilet worden / beſchriben hat Joan. 17. cap. das Urtheil iſt geſchehen am Rüſttag / daß iſt ein Tag vor dem Oſter-Sabbath / an welchem

ſich

ſich die Juden pflegten zu rüſten / oder zubereiten zum nachfolgenden Oſtertag / was ſie zu ſolchem vonnöthen hatten. Diſer Rüſt-Tag ware der ſechßte Tag in der Wochen geweſen / an welchem Tag der Menſch iſt erſchaffen worden / und in das Paradeyß verordnet / und geſetzt worden / daß er ſelbes bauete / und bewahrete Geneſ. 2. cap. im welchem er von dem böſen Feind verführet / und geſündiget hat / damit alſo die Erſchaffung / und die Sünd / item der Tag der Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts miteinander übereins kämen : Derowegen der ſechßte Tag in der Wochen / nemblich der Freytag genennt wird / dieweilen wir alle Menſchen an ſelbigem Tag von den Banden deß Teuffels durch den Todt Chriſti seynd erlediget / und befreyt worden : darumb ſollen wir diſen Tag hoch in Ehren halten / und auch mehr / dann in anderen Tägen das bittere Leyden und Sterben betrachten / darfür Chriſto Danck ſagen / und ein Mitleyden mit ihm haben / und ſelbes dem himmliſchen Vatter umb Verzeyhung unſerer Sünden auffopfferen / und andere gute Werck mehr üben.

1113. Es wird nicht allein der Tag der Marter Chriſti / ſondern auch die ſechßte Stund deß Tags / das iſt / nach der Hebræiſchen Uhr mitten im Tag / umb welche Zeit die Sonn am höchſten / und das groſſe Liecht am helliſten / und die Menſchen am müßigſten ſeynd / genambſet von dem Evangeliſten / wodurch uns zu erkennen geben wird / daß Chriſtus JEſus umb ſelbe Zeit eine gröſſere Spott und Schand hat müſſen außſtehen / weilen das Urtheil in ſolcher Stund bey dem ſcheinenden Mittag-Liecht vor der groſſen Menge deß Volcks geſchehen iſt. Diſer H. Evangeliſt nambſet auch das Orth / wo es geſchehen iſt / wie ſchon gemeldet worden / Lithoſtrotos auff Griechiſch / auff Teutſch von Steinen gepflaſteret / und Gabbatha Hebræiſch / Teutſch hoch erhebt / genenndt wird : an welchem der Richter-Stuhl Pilati war / auf dem er geſeſſen / und als ein ungerechter Richter das Urtheil deß Todts wider Chriſtum außgeſprochen : Es iſt aber zu wiſſen / daß darumb das Orth / die Stund und der Tag in

dem Evangelio beſchriben iſt / wo Chriſtus zum Tod iſt verurtheilt worden / dieweilen das allerfürnehmbſte Werck unſerer Erlöſung der Tod Chriſti iſt / darumb laſſet die Catholiſche Kirchen an diſem Tag mit den Gloggen ein Zeichen geben / damit wir ſollen ingedenckt ſeyn deß bittern Tods / und deß gantzen Leydens unſers Erlöſers; und wann an demſelbigen Tag uns GOtt etwas zu leyden ſchickt / ſollen wir es für ein Glück und Gnad halten / damit wir auß Lieb unſers Erlöſers zur Danckſagung wegen ſeines Leydens auch etwas auffopffern können / und ihn in etwas in dem Leyden nachfolgen.

1114. Es iſt oben gemeldet worden / wie daß in der Vorſtellung JEſu der Land-Pfleger Pilatus zu dem Volck geſchryen habe: Ecce Homo, ſchau ein Menſch! gleichwie diſer Richter zu dem Jüdiſchen Volck diſe Wort gemeldet hat / alſo kan der himmliſche Vatter zu uns allen ſagen von ſeinem allerliebſten Sohn JEſu: Schau ein Menſch / wie daß mein eingebohrner Sohn / den ich nach der göttlichen Natur von Ewigkeit gebohren / von deinetwegen iſt Menſch worden / damit er das menſchliche Geſchlecht von dem Gewalt deß Teuffels erledigen / und von dem ewigen Tod befreyen ſolle. Schau O Menſch diſen Menſchen / und betrachte ihn wohl / was für Tugenden an ihm ſeyen / du wirſt finden ſeine unaußſprechliche Demuth in ſo groſſer Verachtung; die Sanfftmuth in den gröſten Unbilden / die Gedult im gröſten Leyden / Marter und Schmertzen; die äuſſerſte Armuth / indem er weder Hauß noch Hof / weder Acker noch Wieſen / ja keine gewiſſe Ligerſtatt gehabt; ſeinen wunderbarlichen Gehorſam in allem / was man ihm geſchaffet und befohlen hat / der auch ſo gar gehorſammet den Henckers-Knechten / und in den Schlägen und Streichen; in Auß- und Anziehung ſeiner Kleyder / in Annehmung und Tragung deß Creutzes ſich ihnen unterworffen: Die brinnende Lieb gegen allen Menſchen der gantzen Welt / indeme er auß Liebe aller ſo grauſamme Marter / und den Tod ſelbſten außgeſtanden. Diſe Tugenden kanſt du mit anderen

noch mehreren / welche JEſus in ſeinem gantzen Leben geübt / nachfolgen und nachüben. Schau O Menſch / was für ein grauſamme Sach es umb die Sünd ſeye / dann ſolche verurſachet / daß mein geliebter Sohn / an welchem ich ein Wohlgefallen hab / ein ſo grauſamme Marter / ſo unaußſprechliche Schmertzen wegen ſolcher außgeſtanden hat: Dann umb deiner Hoffart willen wird er alſo verachtet / umb deines Geitzes willen iſt er ſo arm und bloß; wegen deiner Unkeuſchheit iſt er am gantzen Leib gegeißlet und verwundet; wegen deiner Unmäßigkeit im Eſſen und Trincken vergieſſet er ſo vil Blut; wegen deinem Neyd / Haß / Grollen und Widerwillen iſt ſein heiliges Haubt mit Dörnern gecrönt worden; wegen deiner Faulheit und Trägheit iſt er mit Stricken und Banden gebunden worden / und ſich auch darbey durch ſein gantzes Leben Tag und Nacht vil bemühet und gearbeitet.

1115. Schau O Menſch diſen Menſchen / welcher ſo vil für dich und alle Menſchen gearbeitet / ſo vil Wunderzeichen gethan durch Geſundmachung der Krancken / durch Bekehrung der Sünder / durch bußfertiges Leben / in Armuth / in Hunger / in Durſt / in Kälte und Hitz / in Schmach und Verachtung / durch beſtändiges Lehren und Unterweiſen / durch Aufferweckung der Todten / und dergleichen mehr: Diſer ſtehet jetzt da / vor allem Volck verachtet / wird vorgeſtelt als der gröſte Ubelthäter / ja gleich geſchätzt den Mörderen / und von den Hohen-Prieſteren / Schrifftgelehrten und Phariſeeren ſambt anderen zum ſchmächlichen Tod begehrt / mit diſen Worten: Creutzige ihn / creutzige ihn. Schaue O Menſch diſen Menſchen / nach welchem die Alt-Vätter ſo lang in der Vorhöll geſeufftzet und geſchryen haben / diſer kan dir in allen Nöthen helffen; er iſt der jenige / welcher will / daß alle Menſchen ſeelig werden / und was er will / das kan er auch in das Werck richten / wann du nur auch wolteſt mitwürcken / und es ſelbſten wollen. Er hat die Streich auff ſich genommen / damit du denſelben entgehen möchteſt / er iſt am gantzen Leib verwundet worden / damit du geheylet werdeſt. Schaue O

O Menſch / wie diſer Menſch veracht / verſpott / verlacht / verſpeyt / verſchmächt / geſchlagen / gecrönet / mit groſſen und unbeſchreiblichen Schmertzen erfüllt ſeye: Derentwegen du billich Urſach hätteſt / allezeit für ſolche unzahlbare Gutthaten Danck zu ſagen / und dich von denen Sünden abzuhalten / Buß zuthun über die begangene / und alles Gutes zu würcken / und Chriſtum in ſeinem Leben und Leyden nach deinen Kräfften nachzufolgen.

1116. Schaue O Menſch: Diſer iſt dein Lehrmeiſter / bey welchem du ſolleſt lehren die Tugenden und gute Ubungen / und nach ſeinem Exempel dein Leben anſtellen: Er iſt der Weeg / auff welchem du wanderen ſolleſt / und in ſeine Fußſtapffen eintretten; Er iſt das Leben / welchem du ſolleſt nachfolgen: Dann er ware ein Menſch / und hat alles Menſchliches (außgenommen die Sünd) an ihm ſelber erfahren / damit er könnte ein Mitleyden mit dir haben. Schaue O Menſch / diſer iſt der jenige Menſch / welcher kommen wird in den Wolcken am jüngſten Gericht mit gröſter Majeſtät die Lebendige und die Todte zu richten: vor dem Himmel und Erden erzittern werden; derentwegen befleiſſe dich / daß du in ſelbigem letzten Gericht) welches in dem Thal Joſaphat geſchehen ſoll) alſo beſtehen kanſt / daß du auff die rechte Seiten geſtelt / mögeſt anhören die liebreiche Wort: Kommet ihr Gebenedeyte meines Vatters / nemmet hin das Reich / welches euch zubereit iſt von Ewigkeit her. Matth. cap. 25. v. 34.

1117. Schaue O Menſch / diſer iſt der jenige / welcher in Anhörung deß Urtheils zum Tod gar ſehr empfunden hat die Undanckbarkeit ſeines Volcks; Es hat ihn hertzlich geſchmertzt / daß ihn die Juden für keinen König erkennen / ſondern vil mehr und lieber dem ewigen Joch und Dienſtbarkeit der irrdiſchen Königen ſich unterwerffen wollen / da er doch ſie alle zu erlöſen / vom Himmel kommen iſt: Es hatte ihm auch einen groſſen Schmertzen verurſachet / welchen er ſelber Zeit empfunden / daß die Juden ſein Blut auff ſich und ihre Kinder genommen / und daß ſelbige / welches zu ihrer Erlöſung vergoſſen ward / zu mehrerer ihrer Ver-

Verdamnuß gereichen ſolte. Schau O Menſch / diſer gecrönte JEſus iſt der jenige / welcher zu ſelber Zeit deß außgeſprochenen Urtheils ſehr empfunden die Betrübnuſſen ſeiner Freunden / und die unmanierliche Freud ſeiner Feinden / durch welche er wider alle Gerechtigkeit der Richter zum Tod verdambt wurde. Schau O Menſch / diſer iſt der jenige / welcher in ſelber Stund alle ſein Peyn und Schmach / alle ſeine Schmertzen und Betrangnuſſen / alle ſein Spott und Schand / die ihm ſeine Feind haben angethan / alles ſein Blut / welches er vergoſſen hat; das ungerechte Urtheil / das über ihn ergangen iſt / alle die Undanckbarkeiten / die er erlitten hat / und alle ſeine Marter / ja den Tod ſelbſten ſeinem himliſchen Vatter für die Erlöſung deß gantzen menſchlichen Geſchlechts in ſeinem Hertzen auffgeopffert / und ihn gebetten / daß er diſes Opffer wolle auff- und annehmen zur Genugthuung für alle Sünden der Welt.

Das hundert und zwey und zwantzigſte Cap.

Von dem Urtheil Pilati / mit welchem er Chriſtum den HErrn zum Tod verurtheilet hat.

1118.

ENdlich hat der ungerechte Richter Pilatus von menſchlicher Forcht überwunden / zu Lieb und Vergnügen der Hohen-Prieſtern / Schrifftgelehrten und Phariſeeren wider ſein Wiſſen und Gewiſſen den jenigen looß gelaſſen / welcher umb Aufruhr und Mords willen in der Gefängnuß gelegen ware / nemblich Barrabam / und den allerunſchuldigſten JEſum von Nazareth zum Tod deß Creutzes zu verurtheilen bey ſich beſchloſſen / und auch ihn dem Willen ſeiner Feinden gantz zu übergeben / und ihnen zu zulaſſen / daß ſie nach ihrem Gefallen mit ihm möchten umbgehen / und allen Muthwillen treiben / wie ſie wolten; durch welche Manier Pilatus nit allein

gesündiget /

geſündiget / daß er ein gottloſes und ungerechtes Urtheil vorgenommen zu ſprechen / ſondern auch / daß er die Ordnung der Gerechtigkeit überſchritten / weilen er wider die Billichkeit gehandlet / daß er den Beklagten in die Händ ſeiner Feinden hat übergeben / daß ſie möchten mit ihm thun / was ſie wolten.

1119. Als diſer Schluß gemacht worden / wurde der allerunſchuldigſte beklagte JEſus in ein anders Orth deß Richt-Hauß geführt / allwo ihm der angethane Purpur-Mantel abgezogen worden / und bekleydet mit ſeinen eigenen Kleyderen zu dem Tod deß Creutzes geführt könnte werden / damit ihn das Volck in ſeinen eigenen Kleyderen deſto beſſer möchte erkennen / dieweilen er in ſeinem heiligen Angeſicht wegen Streichen / Speichel / Blut und Dörner gantz verſtalt / ſonſten nit erkandtlich wäre geweſen: Derohalben zogen ſie ihm an ſeinen ungenäheten Rock / welchen ſie in einem Winckel hervorgezogen. Jndeſſen ſchribe der Pilatus das Urtheil. Diſer Außſpruch wurde bald in der gantzen Stadt Jeruſalem bekandt gemacht / daß Chriſtus zum Tod deß Creutzes werde bald verurtheilet werden / das Volck iſt demnach Hauffen-weiß dem Hauß Pilati zugeloffen / ſo wohl das Urtheil an zu hören / als auch das Spectacul zuſehen / wann Chriſtus als ein Verurtheilter zum Tod hinauß geführt wurde. Es ware dermahlen die gantze Stadt voller Leuth / nicht allein von den Innwohneren / ſondern von den Umbligenden / das Oſter-Feſt auf den andern Tag gegenwärtig zuhalten / alſo daß faſt alle Gaſſen beſetzt geweſen: Es ware Freytag / an welchem ſie müßten die Zubereithung machen zum folgenden Sabbath / dann am ſelben Tag haben ſie keine dienſtbare Werck dörffen thun / ja ſo gar ware ihnen nicht erlaubt auff ſolchen Sabbath zu kochen / die Speiſen müßten alle am Rüſttag zubereitet werden.

1120. Vor allem Volck wurde JEſus von Nazareth verſtaltet mit vilen Wunden in ſeinem heiligen Angeſicht mit ſchändlichen und ſtinckenden Speichlen der Juden bedeckt / mit dem Blut häuffig gefärbt / daß ihn die jenige / welche ihn vormahls geken-

gekennet und geſehen/ nit mehr erkennen mögen / dargeſtelt. Wegen Menge deß Volcks ware es auff den Plätzen ein Tumult und ſo groſſes Geſchrey / daß man bald nichts hat mögen verſtehen oder hören / der Jubel der gottloſen Hohen-Prieſtern und Schrifftgelehrten ware ſehr groß / daß ſie einmahl erhalten / daß JEſus ſolte getödet werden / wormit ihrem gottloſen Willen / ihrem Neyd und Grollen iſt genug geſchehen / und iſt alſo ihr erzörntes Gemüth erſättiget worden. Die Phariſeer und Juden ſchryen mit heller Stimm zu dem Volck / daß ſie ſolten Platz machen / damit der Verurtheilte könnte dahin geführt werden / wo das Urtheil abgeleſen ſolte werden ; die Meynung der Leuthen allda ware unterſchidlich ; einige / welche Chriſtum erkennten / und von ihm und ſeinen Wunderwercken wußten / von welchem ſie auch groſſe Gnaden und Gutthaten empfangen hatten / die weyneten gar hefftig wegen diſem ungerechten Urtheil / Chriſtum / und könnten nit getröſtet werden; andere Ubelmeynende fluchten über ihne/ und redeten alles Böſes von ihm/ zuſetzend/ daß ihm recht geſchehe / dann er hatte das Volck verführt und betrogen. Andere fragten / warumb diſer JEſus von Nazareth alſo übel tractiert / und zum Tod deß Creutzes ſolte verurtheilet werden : ſie verwunderten ſich über ſolche Begebenheit / indem ſie keine Urſach deß Todts von ihm wüßten. Maria der Mutter JEſu wird es ohne Zweiffel auch durch den Heil. Johannem ſeye angezeigt worden / daß das Urtheil deß Todts ſeye über ihren liebſten Sohn ergangen / und daß es bald werde abgeleſen werden : ſie machte ſich dann auff mit Johanne / damit ſie von fern auch könnte ſo wohl ihren allerliebſten Sohn / theils damit ſie möchte das Urtheil anhören / warumb er müßte ſterben / ſie wußte es zwar wohl / daß er für die Erlöſung deß gantzen menſchlichen Geſchlechts ſein Marter und Todt leyden werde / aber die Weiß und Manier / wie dann auch die falſche Zeugnuſſen / welche vorgaben die Hohen-Prieſter von ihm / waren noch nit völlig bekant / es waren auch dorthin kommen die drey Marien / welche allezeit mit der

Mutter

Mutter Gottes waren; als ſie Chriſtum dermaſſen übel zugericht ſahen / ſeynd ſie ohne Zweiffel in Ohnmacht vor lauter Hertzen-Leyd gefallen /, wie dann auch der liebreiche Johannes / als er ſeinen göttlichen Meiſter erſehen. Von der Mutter JEſu findet man zu leſen / daß ſie gantz ſtarckmühtig dermahlen ſolle geweſen ſeyn / ob ſie ſchon mit unvergleichlichen Schmertzen ware angefüllt / darumb tröſtete ſie ſo wohl die 3. Marien / als den Apoſtel / alſo daß ſie widerumb ſeynd zu ſich ſelbſten kommen.

1121. Indeſſen wurde Anſtalt gemacht wegen allen zugehörigen zum Creutzigen / ein grobes Holtz wurde zugericht / und zu einem Creutz / grob und obenhin formirt / Leyter / Haffier / Zangen / Nägel / Spieß / Stangen / und dergleichen wurden herbeygeſchafft; die Rott Solldaten mit ihrem Hauptmann wurden zuſammen beruffen / und in eine Ordnung geſtellt; die Juden und Phariſeer ruffeten dem Volck / daß ſie ſolten ſtillſchweigen / damit von allen das Urtheil JEſu möge angehört werden; dann gleichwie es Chriſto zu vor ware angezeigt / alſo ſolte er es offentlich vor allem Volck anhören / und vor ſeiner Gegenwarth abgeleſen werden / nachdem das Volck in etwas geſtillt ware / und JEſus der Verurtheilte da ſtuhnde / hat man das Urtheil mit erhebter Stimm / alſo / daß alle kundten verſtehen / abgeleſen / und ſoll geweſen ſeyn mit diſen Worten geſtelt / wie es allhier folgt: Deſſen Innhalt 1580. iſt gefunden worden in der Stadt Aquileia verſchloſſen in einem ſchönen Stein / in welchem eine eyſene Kiſten / und in derſelben noch ein Marmerſteiniges Kiſtlein / eingeſchloſſen. Welches beſchreibt Herr Melchior Lufius Ritter in ſeiner Reyß-Beſchreibung: wie folgt.

Urtheil deß Tods / welches Pilatus wider Chriſtum gefällt.

1122.

IN dem 17. Jahr Tiberij Cæſaris, deß Römiſchen Kayſers / und groſſen Monarchen und eintzigen Herrn der gantzen Welt / in der 125. Olimpiade: In der 34. Sachiade, von Er-

Erſchaffung der Welt fünff tauſend / zwey hundert drey⸗und dreyßig. Von deß Römiſchen Kayſers Geburt 73. Von der Erledigung der Babyloniſchen Gefängnuß 430. Von der Einſetzung deß Römiſchen Reichs 497. Jahr / auch bey Zeiten der Burgermeiſter deß Römiſchen Volcks Lucij Piſani, Marci Tautici, von wegen der Burgermeiſteren Quinti Eſſani Publici deß Gubernators in Paleſtina, oder Syria, under der Verwaltung deß Regiments zu Jeruſalem Pontij Pilati Gubernators Judeæ, und Galileæ: Bey Zeiten Annæ, und Caiphæ Verwalteren deß Hohen⸗Prieſterthumbs / und Rabaci Franchini, Cornelij Quinti, Sublimij Sexti, und Pompilij Ruffi der Römiſchen Ambt⸗Leuthen / und Haupt⸗Leuthen zu Jeruſalem / den 25. Tag Mertzen hat Pontius Pilatus der Römiſche Præſident, und Landpfleger zu Jeruſalem verurtheilet zu dem Todt JEſum / den das Volck nennet Chriſtum von Nazareth / auß dem Galilæiſchen Land / als einen Auffrührer deß Moſaiſchen Geſatzes zu wider dem groſſen Kayſer Tiberio mit folgenden Worten.

Pontius Pilatus ſpricht auß mit Urtheil zu Recht / daß JEſus Chriſtus von Nazareth ſolle getödet werden eines ſolchen Tods / nemblich nach Königlicher Gewohnheit gecreutziget / und mit Näglen an das Creutz gehefft werden / darum / daß er ſich zu einem Sohn Gottes / und König in Iſrael gemacht; die Zerſtörung Jeruſalem / und deß heiligen Tempels getrohet / und verbotten / dem Kayſer den Tribut / ſo ihm gehörig / zu geben / deßgleichen / daß er auch ſo freventlich geweſen mit Palmen / und Triumph von dem Volck begleitet / als ein König in die Stadt Jeruſalem / und in den heiligen Tempel einzureitten. Derohalben ſo beſilcht Pontius Pilatus der obgemeldte Richter ſeinem Hauptmann Cornelio Quinto, daß er ihn offentlich durch die Stadt Jeruſalem führe gebunden / zuvor ſchon gegeißlet / gecrönet / ſein eygen Creutz auff ſeinen Schulteren tragend / damit er ein Beyſpihl ſeye allen denen / ſo ein böſes Leben führen. Demnach iſt auch ſein Gebott / daß zwey andere Ubelthäter / und Mörder mit ihm hingericht

 werden /

werden / und durch die Anthonianiſche Porten hin auß miteinander geführt an das gemeine Orth / oder Schädel-Stadt auff dem Berg Calvari genannt / daſelbſt ſolle der gedachte JEſus Chriſtus getödtet / und gecreutziget werden / ſein Cörper an dem Creutz bleiben / als ein Spectacul / und Ebenbild aller Ubelthäter. Es ſoll auch auf ſeinem Creutz ein Titul / und Uberſchrifft der Urſach deſſen in dreyen Sprachen / Lateiniſch / Griechiſch und Hæbreiſch geſchriben und angehefft werden / nemblich / JEſus Nazarenus ein König der Juden; mit angehencktem außtrucklichem Gebott / und Befelch / daß keiner / wer der ſeye / ſo frevel ſeye / und ſich unterſtehen ſoll / das Urtheil / und das geſprochene Recht nach dem Römiſchen und Hæbreiſchen Geſatz / zu vollſtrecken befohlen / zu verhinderen / bey der Peyn der Rebellion und Ungehorſamb verfallen.

Diſe ſeynd die Zeugen / die zu diſem Urtheil seyn beruffen worden.
Limius Caſtilius ein Römer. Rabaim Barbas Luzabe: Daniel Beticales Rabaim Zillo: Joachim Beneziff: alle Hæbreer.
Von wegen deß Hohen-Prieſterthumbs zu Jeruſalem.
Rabbi Judas Baulcaſſulo.
Von wegen der Jüdiſchen Adminiſtration zu Jeruſalem.
Rabaim Mardaquij Bonacforſij.
Von wegen der Phariſeer. Rolliam Ceitsmio Bovel.
Criminal-Schreiber der Juden / Nathan Bertat.

Das hundert und drey und zwantz. Capitel / Von der Creutz-Tragung Chriſti JEſu.

1123.

ALs nun das Urtheil abgeleſen / und JEſus zum Tod verdambt worden / iſt alſobald darauff ein groſſes Frolocken und Freud der Hohen-Prieſteren / und Juden / wie auch aller Mißgönner Chriſti entſtanden. Die Dörnene Cron wurde JEſu widerumb auff das Haupt geſetzt / er müßte das

ſchwere Holtz deß Creutzes / welches 15. Schuh lang ware / auff ſeine verwundte Achſel nemmen: Die Händ wurden ihm frey gelaſſen / damit er das Creutz halten köndte: Der Leib wurde grauſamb hart widerumb gebunden / damit die Solldaten und Henckers-Knecht ihn möchten hin- und her ziehen und ſchleppen: Ein Eyſene Ketten wurde auch ihm an den Hals gelegt / damit er fein wohl verwahret ſeye / und nit köndte entweichen. Die zwey gefangene Mörder / die mit ihm ſolten gecreutziget werden / wurden auch dargeſtellt. Die Thor deß Römiſchen Pallaſts wurden eröffnet: Die Solldaten warteten da / biß der Handel angehet. Eine unzahlbare Mänge Volcks / die ſonderlich zur Oeſterlichen Zeit in der Stadt überauß groß ware / lieffe zuſammen / das Spectacul zu ſehen / diſe machten einen groſſen Tumult und Geſchrey. Der Verruffer deß Urtheils tratte voran / nach ihm vile Solldaten / und allerhand Leuth / welche ihn begleiten. JEſus wurde fortgetriben mit allem Gewalt / und nach ihm die zwey Mörder. O Gedult über alle Gedult! O Sanfftmuht / über alle Sanfftmuht! O Spott über alle Spott! O Schmertzen über alle Schmertzen! JEſus ſetzte fort ſeinen Weeg nach dem Berg Calvari und tragte auff ſeinen Schulteren ſein eygenes Reich / und ſein Herrſchafft / wie es der Prophet Iſaias am 9. cap. v. 6. prophezeyet hat / mit diſen Worten; Sein Fürſtenthumb iſt worden auff ſeinen Achslen: Als wolte er ſagen: Ein wahres Zeichen deß Meſſiæ, und Haylands der Welt / wird ſeyn / daß er den Stab ſeines Fürſten-Thumbs / auff ſeinen Achslen tragen wird / diſer Stab deß Fürſtenthumbs / iſt das Creutz / mit welchem / und an welchem er dem gantzen menſchlichen Geſchlecht das himmliſche Fürſten-Thumb hat erworben. Diſes Creutz hat er biß zu dem Berg Calvari auff ſeinen Schulteren getragen / welches koſtbarer iſt an geiſtlichen Schätzen / und Geheimnuſſen / als alles Silber und Gold der gantzen Welt. Diſes Creutz iſt vorgebildet worden Geneſ. am 22. cap. v. 6. mit diſer Figur / welche durch Chriſtum iſt erfüllt worden / als Abraham mit ſeinem Sohn Iſaac auff den Berg geſtigen /

geſtigen/ alldorten das Schlacht-Opffer zu verrichten. Abraham truge in ſeinen Händen das Schwerdt / und Feuer: Iſaac aber auff ſeinen Schulteren das Holtz zu dem vorhabenden Opffer: Eben alſo hat JEſus Chriſtus das Creutz auff ſeinen Schulteren zu dem Berg Calvari getragen. Und ohne Zweiffel hat der himliſche Vatter ihne mit dem Feur der göttlichen Lieb zu Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts/ und mit dem Schwerdt der göttlichen Gerechtigkeit zu Abſtraffung der Sünden / begleitet.

1124. Allhier iſt zu betrachten / wie daß die zwey Schächer / da man ihnen das Creutz hat fürgeſtellt / bey ihnen ſelbſt werden gedacht haben/ und gewünſcht/ daß ſie niemahlen hätten ein Mordthat begangen/ damit ſie zu ſolchem Spott und Creutz nit kommen wären; Dann ſie ſeynd darab gar hefftig erſchrocken / haben auch die Augen darvon abgewendet / und wolten es gar nicht anſehen / indem ſie doch wegen ihren Miſſethaten ſolche Straff verdienet hatten / und nach dem Recht und Geſatz deß Todts würdig waren. Chriſtus der Unſchuldigſte hingegen/ der kein Sünd gethan/ und nichts Ubels gewürckt / ſondern allem Volck alles Gutes durch die letztere Jahr ſeines Lebens mit Lehren / mit Wunder-Wercken erwiſen / der hat das Creutz mit gröſten Freuden ſeines Gemüths umbfangen / villeicht mit diſen oder dergleichen Worten: Seye gegrüßt du koſtbares Creutz / nach welchem ich ein groſſes Verlangen getragen: Dann ich bin darumb von dem Himmel herab geſtigen / Menſch worden / damit ich an dir ſterben könnte: An dir will ich den billichen Zorn meines himmliſchen Vatters für das gantze menſchliche Geſchlecht ſtillen: An dir will ich den Teuffel und ſeinen Anhang / die Welt / überwinden; an dir will ich die Brunnquell und Röhren (darauß die Heilige Sacramenta und übernatürliche Gnaden flieſſen ſollen) eröffnen; an dir will ich ein ſolches Exempel der Demuth / der Gedult und Gehorſam mit der brinnenden Lieb hinderlaſſen / daß ſich Himmel und Erden darab ſollen verwundern. JEſus wird auch ſeinen himmliſchen Vatter alsdann angeredet haben mit dergleichen Worten.

1125. Ewiger

1125. Ewiger Vatter/ Herrſcher Him̃els und der Erden: weilen ich dir will nach deinem göttlichen Willen gehorſammen/ ſo nimme ich auff meine Schulteren das Holtz deß Opffers meiner unſchuldigſten Menſchheit/ und verlange ſolches mit freyem Willen zu opfferen für das Heyl der Menſchen. Allerliebſter Vatter/ nimme ſolches auff/ als ein Verſöhn-Opffer deiner Gerechtigkeit/ damit alle Menſchen ein Erbtheil deines himmliſchen Reichs dardurch können erhalten; durch diß Opffer bitte ich dich/ du wolleſt es annemmen für aller Adams-Kinder Erlöſung.

1126. Die blutdurſtige und unbarmhertzige Henckers-Knecht führten das unſchuldige Lamb mit Schlägen und Stöſſen fort/ tractirten ihn auff das allergrauſambſte; einige zogen die Strick für ſich/ damit ſie deſto ehender zum Berg Calvari kämen/ andere zogen Chriſtum hinterſich/ damit er mit groſſen Schmertzen zuruck gehalten wurde/ derohalben iſt er offtermahl zu Boden gefallen/ und gleichſam ohne Kräfften darnider geſuncken: womit er auf beyden Knyeſcheiben durch das Fallen verletzt/ und alſo ſeine Schmertzen allenthalben vermehrt wurden: daß ſchwere Creutz machte ihm noch eine neue Wunden auff ſeiner Schulter: alſo daß er allenthalben mit Schmertzen beladen ware: zu aller diſer Marter müßte er noch gottsläſterliche Wort anhören von ſeinen Feinden/ welche unterweilen Staub und Koth/ abſcheuliche Speichel/ theils auch Stein auf ihn geworffen/ und darmit alſo ſein heiliges Angeſicht mit Unflat bemacklet/ daß man ihn nit hat erkennen mögen. Die gottloſe Henckers-Knecht haben ihn durch das eilfertige Forttreiben und Schlagen dermaſſen gepeyniget/ daß die Zuſehende vermeynten/ er wurde gleich tod auff dem Platz bleiben/ und auf dem Weeg ſeinen Geiſt auffgeben/ dann ſie lieſſen ihm kein Ruhe/ nur Athem zu ſchöpffen: und wann er wegen Mangel der Kräfften auff die Erden gefallen iſt/ ſo haben ihm die blutgirige Henckers-Knecht nicht auß Mitleyden/ ſondern ſeine Marter zu verlängern/ widerumb auffgeholffen.

1127. Als er iſt zum Schädel-Thor kommen/ könnte der

Erlö-

Erlöſer der Welt wegen gröſter Schwachheit mit dem ſchwären Holtz deß Creutzes nit mehr fortgehen / und damit er unter ſolchem nit ſturbe / oder ligen blibe: nahmen ſie einen Heydniſchen Mann / mit Nahmen Simon von Cyrene, der ohngefehr von dem Feld herein gienge / denſelben nöthigeten ſie / daß er dem HErrn das Creutz müßte helffen tragen. Dann die Juden wolten ſolches nit berühren / weilen ſie das Creutz für ein Unbild und Schmach hielten / als ein Werckzeug der Straff jenes Menſchen / welchen ſie für einen Haubt-Ubelthäter hinrichteten. Der Simon Cyrenæus auß Lybien gebürtig / nahme das Creutz / folgete JEſu nach / welcher beſtändig mit den 2. Mörderen geführt worden / als wann der Welt Heyland ihres gleichen wäre. Nun iſt allhier zu mercken / daß Chriſtus der HErr ohne Beyhilff deß Simeons das Creutz hätte tragen können / wann er hätte ſeine menſchliche Natur wollen durch ſeine GOttheit ſtärcken / er hat aber ſolches nit wollen thun / ſondern lieber geſchehen laſſen / daß ſolches einem andern / welcher es alſo ihme ſolte nachtragen / aufgelegt wurde / uns Menſchen dardurch zu lehrnen und anzudeuten / daß gleichwie er uns aller ſeiner Güter theilhafftig zu machen begehrt / alſo wolle er auch / daß wir ſeines Creutzes in etwas theilhafftig werden / und ihm daſſelbige helffen tragen; deſſen ſollen wir uns erinnern / wann uns GOtt ein Creutz oder Trübſaal / oder widrigen Zufall zuſchickt / ſintenmahl der das Creutz Chriſti nit will tragen / wird auch kein Theil von der Glory deſſelben haben zu hoffen.

1128. Simon heißt auf Teutſch ein Gehorſammer / wer dann will Chriſto helffen das Creutz tragen / der muß ein Gehorſamer ſeyn / und offtermahl ſich erinnern deß Gehorſambs / den er in Haltung ſeiner Gebotten zu leiſten bey Vermeydung göttlicher Ungnad ſchuldig iſt. Dann auff ſolche Weiß wird geſchehen / daß er gern umb GOttes willen alle Widerwärtigkeiten / wie ſaur und beſchwärlich es ihn auch ſolte ankommen / wird gedulden und außſtehen / dann hat es der HErr und Meiſter getragen /

was

warumb ſolten es nit auch tragen wollen ſeine Diener und Knecht? Er hat ja außdrucklich gelehrt Matth. 16. Marci. 8. und Luc. 9. cap. Daß alle/ die ihm nachfolgen wollen / ſollen ihr Creutz auf ſich nemmen: die Wörter deß Evangelij ſeynd diſe: Wer mir nachfolgen will / nemme ſein Creutz alle Tag auff ſich / und folge mir nach: Er hat geſagt / ſein Creutz: dann ein jeder Menſch hat ſein eigenes Creutz / welches GOtt nach der Maaß deß Vermögens zuſchickt: wird aber keinem mehr auffladen / als er ertragen kan: Diſes Creutz-tragen muß aber geſchehen mit guter Meynung / nemlich auß Liebe deß Gecreutzigten / und nicht auß eyteler Ehr / oder den Menſchen zu Gefallen / durch diſe Wort / alle Tag / wird verſtanden beharrlich und beſtändig / ſo lang es GOtt gefällig iſt / und er es haben will.

1129. Das Creutz / welches unſer Erlöſer der Welt von Pilati Hauß an biß auff den Berg Calvari getragen / ob es ſchon an ſich ſelber ſchwer iſt geweſen / weilen es groß ware / lang / wie gemelt / 15. Schuhe / und Chriſto ſchwer ankommen zu tragen / wegen Mangel der Kräfften / darumb deſto ſchmertzhaffter / ſo ware dannoch die Burde der Sünden unſer aller / welche gleichſamb an das Creutz gebunden / waren dem unſchuldigſten JEſu vil ſchwärer und ſchmertzhaffter / wie es der Prophet Iſaias cap. 53. v. 6. ſagt: Der HErr hat unſere Sünden alle oder Boßheiten auff ihn gelegt: Das iſt / er hat der gantzen Welt vergangene / gegenwärtige und zukünfftige grauſamme und unzahlbare Sünden auf ſeiner heiligen Achſel getragen / haben alſo wir Menſchen das Creutz deß HErrn mit unſerem ſündhafften Leben und Boßheiten beſchwäret und unerträglich gemacht: Wer wiſſen will / wie ſchwer eine Todſünd ſeye / der bilde ihm ein einen groſſen Berg auf der Welt / welcher dannoch nit ſo ſchwär iſt / daß er einige Seel möge beſchwären / aber eine jede Todſünd iſt ſo ſchwär / daß ſie die Seel biß in Abgrund der Höllen kan hinunder drucken.

1130. In währender Hinauß-Führung deß Heylands mit dem

dem Creutz machte ſich auch auf die ſchmertzhaffte Mutter Maria mit dem Heil. Johanne / und der Magdalena ſambt andern Weibern / und folgten nach Chriſto JEſu / giengen alſo betrübt und voll der Schmertzen unter dem Volck / mit unaußſprechlichem hertzlichem Mitleyden: auff dem Weeg bemühete ſie ſich / damit ſie könnte ihren liebſten Sohn / mit dem ſchwären Creutz beladen nit allein ſehen / ſondern auch anreden; durch die göttliche Anordnung geſchahe es / daß ſie Chriſto entgegen / und Sohn und Mutter einander in das Geſicht gekommen / wodurch beyderſeits Schmertzen erneuert worden / welchen ein jeder Theil empfunden / ſie hätte gern mündlich mit ihm geredet / und ihn geſäubert in ſeinem Angeſicht wegen vilfältigen häßlichen Sprichlen / Koth / Staub ꝛc. ja ſo gar das Creutz helffen tragen: aber alles diſes könnte ſie nit zuwegen bringen / dann die Henckers-Knecht / und mitkommende Soldaten hätten es nit zugelaſſen / und keine Zeit darzu vergönnet / dann ſie eyleten mit JEſu / damit ſie ihn bald gecreutziget möchten ſehen / ſonderbar ſeine Feind / die Hohe-Prieſter / Schrifftgelehrte ſambt den Phariſeeren / welche nach dem Volck auch mitgangen ſeynd / damit ſie ihn am Creutz hangend noch könnten verſpotten / wie es auch nachmahlen geſchehen iſt. Es wollen etliche betrachten / daß kein Menſch genugſam könne beſchreiben / ja ſo gar ſich nit einbilden die Gröſſe der Schmertzen der Jungfräulichen Mutter JEſu / die ſie auff dem Weeg biß auff den Calvari-Berg / und alldorten auch zur Zeit der Creutzigung hatte außgeſtanden / wann GOtt ſie nit hätte übernatürlich erhalten / hätte ihr Hertz vor groſſem Leyd müſſen zerſpringen: Allda iſt die Prophezeyung deß alten Simeonis deß Prieſters in dem Tempel zu Jeruſalem wahrgemacht worden / der zu der allerheiligſten Jungfrau und ſchmertzhafften Mutter geſagt / zur Zeit der Auffopfferung ihres Sohns JEſu: Deine Seel wird ein Schwerdt durchtringen; das iſt / ein Schwerdt der grauſambſten Hertzens-Schmertzen / welche ſie auß Mitleyden mit ihrem allerliebſten ein-

ge-

gebohrnen Sohn in ſeinem Leyden übertragen und gelit-ten hat.

1131. Es ſchreibt der Evangeliſt Lucas cap. 23. v. 27. daß Chriſto auf dem Calvari-Berg vil Weiber nachgefolget unter der Menge deß Volcks / die klagten und bewaynten ihn / dann etliche hatten ein natürliches Mitleyden mit ihm / und ſeiner Mutter / indem ſie ihn ſehen müßten in ſolcher Marter und Elend / in ſolcher Verſpottung und Verſchmähung / weſſentwegen ſie hertzlich geweynet / ſonderbar jene / welche ſeine göttliche Lehren angehört / und ſeine Gnaden und Gutthaten genoſſen haben / welche nun von ihm müßten verlaſſen werden / und ihn ſo ſchmertzhafft leyden ſehen / und zum ſchmählichen Tod führen. Diſe ſahen ſich umb ein bequemmes Orth / allwo ſie noch vor ſeinem Abſcheiden mit ihme reden könnten / zu denen ſich auch der ſchmertzhaffte JEſus liebreich gewendet / und mit folgenden Worten angeredet: Jhr Töchter von Jeruſalem / weynet nit über mich / ſondern über euch ſelbſten / und über euere Kinder / dann ſehet / es werden die Täg kommen / in denen ihr ſprechen werdet / ſeelig ſeynd die unfruchtbaren / und jene Leiber / die nit gebohren / und die Brüſt / die nit geſäuget haben: alsdann werden ſie anfangen zu ſprechen zu denen Bergen: fallet über uns / und zu denen Hüglen / bedecket uns: dann thun ſie das am grünen Holtz / was wird an dem dürren geſchehen?

1132. Mit welchen Worten Chriſtus ihnen zu verſtehen geben wollen / daß ſie nit wegen ſeinen Sünden ſollen weynen / dann er keine hatte / und der Unſchuldigſte ware / ſondern ſie ſollen weynen wegen ihren Sünden / und über die Sünd ihrer Kinder / die ein Urſach ſeiner groſſen Marter / und ſeines Leydens wären: Es ware zwar gantz und gar billich / daß ſie ein hertzliches Mit-leyden getragen / und mit heiſſen Zäheren betracht / und zu Gemüth geführt ſein ſchmertzhafftes Leyden / dannoch ſolten ſie zuvor über ihre eigene Sünden weynen und Leyd tragen / weſſentwegen er leyden müßte / dann es hilfft dem Menſchen nit vil /

mit Zäheren betrachten / oder leſen das Leyden und Sterben JEſu / wann er ſeine Sünden zuvor nit hat bereuet / und über ſelbe Buß gethan. So man verdienſtlich ein Betrachtung von der Marter Chriſti will anſtellen / iſt vonnöthen / ſeine Sünden zu beweynen / nachdem ſolches zu thun ſich unterſtehen.

1133. Unſer HErr und Heyland hat auch mit diſem obgemelten dem Volck / und den weynenden Weiberen / die ihm in Betrübnuß ſeynd nachgefolget / hiermit wollen anzeigen den zukünfftigen Untergang und Zerſtöhrung der ſchönen Stadt Jeruſalem / welche künfftig ſolte geſchehen / dann nach ſeiner GOttheit wußte er alles Vergangene / Gegenwärtige und Zukünfftige. Sintemahl er es wohl gewußt / und auch ſolches wollen dardurch andeuten / daß nach ſeinem Leyden ohngefähr nach 40. Jahren Titus und Veſpaſianus die Stadt belägeren und einnemmen werden / und ein ſolche Menge Bluts werden vergieſſen / daß es wie die Bäch durch alle Gaſſen der Stadt rinnen werde. Zu welcher Zeit ein ſo groſſes Elend und Jammer bey den Juden seyn wird / daß vil tauſend deren erſchlagen werden / an Galgen gehenckt / und Hungers ſterben müſſen; und werde ein ſo groſſer Hunger ſeyn / daß die Mütter ihre eigene Kinder eſſen werden. Diſes hat JEſus vorgeſehen / und dem Volck / und den Weibern wollen anzeigen: Nachdem ſagte JEſus ihnen noch eine andere gröſſere Straff vor / nemblich an dem jüngſten Gericht / allda werden ſie (die Sünder) ſagen zu den Bergen / fallet über uns / dann ſie wolten lieber haben / daß ſie unter den Bergen verborgen bliben / als zu dem ſtrengen Gericht kommen.

1134. Einen erſchröcklichen Sententz ſetzte auch der Erlöſer der Welt hinzu / ſprechend: Wann ſie das thun am grünen Holtz / was wird am dürren geſchehen / das iſt / wann die göttliche Gerechtigkeit über mich / der ich doch ein grüner und fruchtbarer Baum bin / umb frembder Sünden willen laſſet ein ſo grauſammes Urtheil ergehen / was wird den jenigen widerfahren / welche mit ſo vilen eigenen ſchweren Sünden und Laſtern beladen

ſeynd

ſeynd / die als ein dürꝛes / unnützes und faules Holtz ſeynd. JEſus wolte ſagen / wann ich alſo übel tractiert werde als Unſchuldiger / gegeißlet / gecrönet / verſpottet und verlachet / mit Eßig getränckt / und gecreutziget werde / was werden die jenige zu leyden / für Peyn und Marter zu gewarthen haben / welche mit Sünden ihr Leben vollbracht / und es verſchuldet haben? wann wir Menſchen uns recht betrachten / ſeynd wir alle nichts / als dürꝛe und ſchlechte Höltzer / die keine oder ſchlechte Früchten bringen / und iſt unſer Leyden diſer Welt / gerechnet gegen deß HErꝛn Leyden / als dürꝛ und ſchlecht; dann Chriſtus hat ein ſchwäres Creutz getragen / dieweilen alle Sünden der gantzen Welt daran gehäfft waren: Wir aber tragen gar ringe und kleine Creutzlein dargegen. Chriſtus hat es getragen wegen frembden Sünden: wir hingegen tragen es wegen eigenen Sünden. Chriſtus hat ſein Creutz getragen auß Liebe gegen uns allen Menſchen / und diſes williglich / wir aber wollen nichts leyden / und was wir leyden müſſen / leyden wir in unſerem Leben gemeiniglich gezwungner Weiß / oder gar auß menſchlichem Bedencken; Chriſtus hat ſein Creutz unſchuldig getragen / wir tragen es ſchuldig. Auß welchem wir die Liebe JEſu gegen uns / und hingegen unſere Undanckbarkeit erkennen mögen / wir müſſen diſes zu Gemüth führen / wann wir unter dem Fahnen deß Creutzes wollen Ritter ſeyn / ſo müſſen wir auch leyden / wann wir wollen überwinden / ſo müſſen wir auch ſtreitten; wann wir wollen die Cron erlangen / ſo müſſen wir obſigen; wollen wir endlich in das ewige Leben eingehen / ſo müſſen wir als Nachfolger / und Diener Chriſti unſerem HErꝛn nachfolgen / und alles leyden / was uns von GOtt zugeſchickt wird / von Hertzen / und mit Demuth alles annehmen.

1135. Zu wiſſen / daß die gröſte Gnad von GOtt ſeye / welche der Menſch erhalten kan / und der Allmächtige GOtt denen Seelen in diſem Leben erweiſet / wann er ihm die Weißheit / und die Nachübung deß Creutzes ertheilet / und ihne allezeit an ſelbes ohne

ohne eintzige Außnahm und Entſchuldigung angeheftet haltet: dann allein der gecreutzigte Menſch / und welcher gedultig alle Tag ſein Creutz nach dem Exempel Chriſti traget / ſeiner göttlichen Majeſtät der allerliebſte und angenehmbſte iſt: und iſt die allergröſte Gnad / die der Menſch von der Hand GOttes empfangen kan / daß er Creutz und Verfolgung zu leyden hat; und iſt auch der jenige / welcher mit ſelben von ſeinem GOtt beladen wird / mit dem gröſten Gut auf der Welt begabt: Diſes wollen wir armſeelige Menſchen nit erkennen / dann wir ſeynd alſobald gantz unwillig und widerig / wann uns etwann ein Widriges zufallt / darumb ſollen wir billich umb diſes Liecht und Erkandtnuß GOtt bitten / daß wir mögen in der Warheit recht erkennen / daß uns ein groſſe Gnad verlyhen wird / ſo uns GOtt Creutz und Leyden zubereitet; und wann wir diſes thun wurden / nemblich Chriſto im Creutz-tragen nachfolgen / wurden wir eine reichliche Belohnung zu hoffen haben. Diſes können wir aber leichtlich alle Tag / wann wir nur wollen / zum wenigſten auff ſolche Weiß thun ; wann wir alle Tag frühe nach unſerem Morgen-Gebett mit Andacht und Fleiß Chriſti heiliges Leben und Leyden betrachten / und in unſerem Hertzen erwegen ſeine groſſe Schmertzen und bittern Tod / den er wegen unſern Sünden gelitten hat / und ein wahres hertzliches Mitleyden haben mit ihm / im Hertzen für ſolches Leyden Danck ſagen nach unſer Möglichkeit / daß er auß Liebe unſer ſo groſſe Marter gelitten: und diſes mit Vereinigung jener Meynung / mit welcher JEſus es gethan hat: Dem himmliſchen Vatter auffopffern für unſere / und aller Menſchen Sünden. Nachdem können wir auch mit Chriſto uns mit Eſſig träncken / ſo wir in Eſſen und Trincken einen Abbruch thun auß Liebe JEſu / welcher wegen unſer mit Eſſig und Gallen iſt geträncket worden: Wir können auch mit ihm ſterben / ſo wir uns in unſern böſen Neygungen und Anmuthungen abtöden / und auß Liebe deß Tods JEſu der Natur abſterben / das iſt nit nach unſern Gelüſten oder Sinnlichkeiten leben / welcher Tod ein geiſtlicher Tod genennt wird.

1136. Da-

1136. Damit die Menſchen in ihrem Leyden / in ihren Widerwärtigkeiten / in ihren Verfolgungen von den böſen Menſchen / in ihren Verachtungen / und Geringſchätzungen / und allen möglichen Trübſaalen und widrigen Zufählen (ſie heiſſen wie ſie wollen) einen innerlichen Troſt haben / ſollen ſie betrachten jene herrliche Würckung deß Creutzes. Es reiniget das Gewiſſen / es rechtfertiget die Seel / es befridiget das Hertz / es bereichet den Geiſt / es ſtärckt die Schwachheit / es erleuchtet den Glauben / es verſichert die Hoffnung / entzündet die Liebe: und welche durch das Creutz gedemühtiget / und vernichtet zu ſeyn ſcheinen / die werden eben durch ſolches erhöhet / bereichet / und anſehnlich gemacht: ſo das Creutz die zeitliche Güter hinweg nimbt / gibt es anſtatt ſelber die Güter deß Geiſtes / und der himmliſchen Glory / ſo es die Freund hinweg nimbt / verſchaffet es anſtatt ſelber die Freundſchafft Gottes / und göttliche Lieb: beraubet es jemand ſeiner Ehr / und deß Anſehens / ſo erhöhet es ihn zu den Würden eines Sohns Gottes: machet es einen zu Schanden vor den Augen der Welt / ſo ertheilet es zugleich die Cron der Glory: verlaſſet es den Menſchen äuſſerlich / ſo vereinbahret es die Seele mit GOtt: wann es die Seel in innerliche Verlaſſenheit / und Tru ckenheit gerathen laſſet / ſo umgibt es das Hertz mit der göttlichen Krafft / und Tugend. Letzlich wann ſich GOtt der HErr mit Uberladung der Trübſaalen / und Creutzen ſcharpff gegen dem Menſchen erzeigt / ſo befindet ſich ein Liebhaber deß Creutzes alſobald verbeſſert / und machet ihn viler Gnaden / und der ewigen Glory theilhafftig.

1137. Wegen diſer Creutztragung Chriſti ſchreiben etliche von diſer Begebenheit mit der Heil. Veronica / die eine Burgerin zu Jeruſalem ware / daß ſelbe (als Chriſtus mit dem Creutz bey ihrer Behauſung vorbey gangen) ein groſſes Mitleyden mit dem göttl. Lehrmeiſter getragen / und weilen ſie ihn alſo verſpeyet / und übel geſtaltet geſehen / ſeye ſie auß ihrer Hauß-Thür geloffen / und ein Leynes Tuch Chriſto zugeworffen / dann ſie kondte nit zu ihm kommen wegen vile deß Volcks / und die Henckers-Knecht hätten

ſie

ſie auch nit zu ihm gelaſſen / wann ſie ſchon gewolt hätte / daß er ſolle mit diſem Tuch ſein Heil. Angeſicht abwiſchen / dann ſie hat Chriſtum gar ſehr lieb; der HErr aller HErren ſahe an die Andacht ſeiner Dienerin / nahme das Tuch / und wiſchet darmit nit allein ſein Angeſicht / ſonderen zu einer ewigen Gedächtnuß ſeines Leydens trucket er daran ſein H. Angeſicht / wie es zu ſelbiger Zeit geſtaltet ware / und wurffe ſolches widerum zu ihr. Veronica voll der heiſſen Thränen nimbt das Tuch / gehet widerumb in ihr Behauſung / thut es auff / will ſehen wie es mit Blut benetzet / findet und ſchauet in ſelbigem klärlich das Angeſicht deß HErrn / wie es ſelber Zeit geſtalt ware / verwundert ſich über diſe Gnad / ſagt GOtt Danck / daß er ihr einen ſo edlen Schatz hinterlaſſen / bewahret ſolches Tuch / und folget alſobald mit Maria / und anderen heiligen Weiberen Chriſto nach biß auff den Berg Calvari / das End zu ſehen der Creutzigung ihres allerliebſten JEſu. Alſo gienge unſer Erlöſer gantz krafftlos / ſchmertzhafft / und blutig wegen vilfältigen Fällen / und vorigen Geißlung / und Streichen / ſanfftmühtig biß auff den Schädel-Berg.

Das hunderte und vier und zwantz. Capitel / Von der Creutzigung Chriſti JEſu.

1138.

VOll der Schmertzen / und Tormenten / gantz müd und krafftlos iſt endlich angelangt JEſus der Heyland mit dem Simon / der ihm das Creutz hät helffen tragen / auff dem Berg Calvari: diſer Berg ware ein verächtliches / unſauberes zur Hinrichtung der Ubelthäter angeſehenes Orth / angefüllt mit üblem Geſtanck von den todten Leiberen der jenigen / die alldorten pflegten gericht zu werden. Diſer Ort wurde auch die Schädel-Stadt genannt / weilen nach der Meynung deß H. Vatters Auguſtini alldort ſoll begraben worden ſeyn der Leib unſers

ſers erſten Vatters Adam de Temp. Serm. 71. Andere vermeinen/ es werde darumb alſo genannt / weilen der Gecreutzigten Hirnſchaalen / und andere Beiner da gelegen : Nun war diſer Platz auff diſem Berg ein unehrliches / ſtinckendes Ort wegen der Maleſitz-Perſohnen / die alldorten getödtet wurden. Derohalben eine groſſe Schmach unſerem Heyland zugewachſen/ daß er dorthin iſt geführt worden / gecreutziget zu werden / welche er dannoch mit gröſter Sanfftmuht übertragen / und durch Vergieſſung ſeines allerheiligſten Bluts ehrlich / glorwürdig / und heilig gemacht; wann wir derohalben mit unſerer Betrachtung auff diſen Berg gehen wollen / müſſen wir uns erinneren / was dem Moyſes iſt geſagt worden/da er GOtt im feurigen Buſch geſehen/nemblich/wir ſollen die Schuh der irrdiſchen und böſen Anmuhtungen unſerer Natur außziehen / und mit Chriſtlicher Einfalt/und wahrer Demuht erſcheinen / dann diſes Orth iſt ein heiliges Orth / allwo der Welt-Heyland gegenwärtig ſich einfindet / nit zwar im feurigen Buſch / ſonderen mit dem Creutz der feurigen Lieb.

1139. Diſes Orth der Creutzigung iſt auſſerhalb der Stadt Jeruſalem / auff einem hohen Bühel geweſen : welchen unſer HErr darumb erwöhlt zu ſeiner Marter / und Tod / damit er von allen Menſchen möchte geſehen werden / und die Spott / Schmach/und Schand deſto gröſſer wurde / wormit er uns lehren will / daß wir uns wegen ſeiner Ehr/oder Glauben nit ſollen entſetzen/Schmach/ Spott / oder Schand / Schmertzen und den Tod außzuſtehen/ſonderen alles auß Liebe deß gecreutzigten JEſu mit Gedult annehmen : dann wir können kein beſſeres Opffer GOtt dem himmliſchen Vatter auffopfferen / und auch kein verdienſtlichers Werck verrichten / als auß Lieb JEſu etwas leyden / und nach ſeinem Exempel etwas außſtehen / was Widriges iſt / oder der Natur kan beſchwerlich ſeyn.

1140. Als nun unſer Erlöſer der Welt an diſem Orth ankommen / und mit ihm die Henckers-Knecht / und andere / welche alle Nohtwendigkeit mit ſich hatten / da wurde ihm kein Augenblick

blick vergunnet / ſich in etwas wegen der Müdigkeit ſeiner Reyß zu erhollen; Sie löſten auff alſobald die Strick und Band / mit welchen er gebunden ware / und haben ihm dargebotten einen Trunck / dann es ware der Gebrauch bey den Juden / daß man den Malefitz-Perſohnen vor ihrem Tod einen guten von Specerey angemachten Wein zu trincken gabe / damit ſie ihre Marter und Peyn deſto leichter außſtehen möchten. Aber O Grauſambkeit ? Sie / die Henckers-Knecht haben ihm ohne Zweiffel auß Antrib ſeiner Feinden keinen ſolchen Trunck gegunnet / ſonderen denſelben mit bitteren Gallen / und Myrrhen vermiſcht dargereicht / wormit er diſer Gutthaten / die man ſonſten den Mörderen pflegte gedeyen zulaſſen / beraubt / und deſto mehr gepeyniget wurde / mit diſem bitteren und unangenehmen Tranck ſolte Chriſtus ſich ſtärcken / was hat aber unſer Erlöſer gethan ? Er hat zwar diſes Tranck verkoſtet / aber nit trincken wollen / damit aufs wenigſt der H. Mund verbittert wurde / und die Zung / als ein inneres Glid auch etwas zu leyden hätte / und kein Glid / oder Theil deß Leibs von Peyn und Marter außgenommen ſeye / und ungequället verblibe; diſes Getranck / welches bey denen anderen Verurtheilten anſtatt einer Erquickung dienete / ſuchten die gottloſe Juden bey unſerem Erlöſer zu einem gröſſeren Torment zu verwechßlen / weilen ſie ſolches Tranck mit bitterſter Gallen alſo vermiſchten / damit der Schmertz wegen Bitterkeit vermehrt wurde. Das ware ja eine groſſe Boßheit / und Untreu / dann was man dem gröſten Bößwicht nit verſagt / daß verſagte man dem Sohn Gottes und Heyland der Welt. Mit Verſuchung diſes bitteren Trancks hat JEſus ſeinem himmliſchen Vatter genug gethan für die Sünden deß Fraſſes und Volltrunckenheit / welche Sünden wir abſonderlich ſollen meyden / dann auß ſolchen folgen andere / und wachſen gröſſere darauß / welches die tägliche Erfahrnuß mit ſich bringt. Diſes bittere Tranck hat unſer Erlöſer von den untreuen Dieneren mit Gedult / Stillſchweigen übertragen / und verkoſtet: Von diſem hat prophezeyet der Prophet David Pſ. 60. v. 22. indem er ſagt im Nahmen Chriſti:

Sie

Sie haben in mein Speiß Gallen gethan / und haben mich mit Eßig in meinem Durſt getränckt.

1141. Es ware ſchon die ſechste Stund / welche Stund mit dem Mittag eintrifft / in welcher die Henckers-Knecht mit groſſer Ungeſtümmigkeit / und Eröffnung ſeiner Wunden Chriſtum entblößt / und ihn ſeiner Kleyder beraubt / und weilen die Kleyder in die Wunden eingebachen waren / ſo ſeynd ihm ſeine Wunden alle widerumb erneueret worden / alſo daß das Blut häuffig auß ſelben herab gerunnen. Diſer Rock welcher der ungenähete ware an dem Leib geſchloſſen / und oben weit ware am Hals / diſen zieheten ſie über den Kopff auß / ohne daß ſie vorhero die dörnere Cron hinweg genommen: und durch die gebrauchte Gewaltthätigkeit haben ſie ſambt dem Rock auch die dörnere Cron mit unbeſchreiblicher Grauſambkeit hinweg geriſſen / wodurch die Wunden deß allerheiligſten Haupts von neuem eröffnet / und in einigen derſelben die Dörner wegen ihrer Hartigkeit abgebrochen worden. Kaum ware diſes geſchehen / ſetzten ſie alſobald die Cron widerumb auff das Haupt Chriſti / und truckten ſelbe von neuem hinein / wormit neue Wunden über Wunden verurſachet worden / und das allerheiligſte Blut über das heilige Angeſicht iſt herab gefloſſen; ſtuhnde alſo unſer Erlöſer der Welt nackend da / nur allein blibe das Schurtz-Tuch unberühret / welches die Henckers-Knecht nit könnten hinweg nemmen / wie es bey der Geißlung geſchehen iſt / dann unſer HErr aller HErren wolte mit ſeinem Leyden nichts wider die Ehrbarkeit und Zucht zu laſſen / durch welches etwann ein Fürwitzigkeit / oder ein Sünd verurſachet köndte werden.

1142. Es iſt allhier zu mercken / daß unſer Erlöſer in ſeinem Leyden viermahl ſeye ab- und angekleydet worden. Das erſte mahl bey der Geißlung / das andere mahl bey der Crönung / da ſie ihm den ſchmächlichen Purpur angelegt / das dritte mahl bey Abziehung deß Purpurs / anſtatt deſſen ihme widerum ſein Rock angezogen worden. Das vierdte mahl auff dem Calvari-Berg / allwo er ſo dann nit mehr iſt bekleydet worden / welche letſtere Ab-

kleydung die allerſchmertzhafftiſte ware / wellen die Wunden am allerhäfftigſten / ſein allerheiligſter Leib am allermattiſten geweſen / und darzu von den Wunden auff diſem Berg am allermeiſten angefochten worden / dañ durch die Kälte müßte ſein Leib auch gepeyniget werden: diſe Peynen wurden vermehrt wegen ſeiner Entblöſung vor ſeiner lieben Mutter / und ihrer übrigen Geſellſchafft / und vor allem Volck / das gegenwärtig ware. Chriſtus hat ſelber Zeit mit dem gedultigen Job köñen ſagen Job c. 1. Ich bin nackend auß dem Leib meiner Mutter außgangen / ich kehre wider nackend dahin: Hätte Adam im Paradeyß ſein Kleyd der Unſchuld behalten / und ſich nit ſelber entblöſet durch die vollbrachte Sünd / ſo wäre Chriſtus ſo jämmerlich ſeiner Kleyder nit beraubt / noch ſo ſpöttlich / und nackend vor dem Volck dargeſtellt worden; mit diſer Entblöſung hat JEſus für die Sünd der Hoffart in den Kleyderen ſeinem himmliſchen Vatter wollen genug thun. Es ſollen ſich billich jene beedes Geſchlechts ſchämen / die den Kleyder-Pracht lieben / und mit koſtbahren Kleyderen / auff underſchidliche Modi gemacht / daher gehen: wann ſie ſehen / wie JEſus wegen ihrer Hoffart alſo mit der Entblöſung iſt gepeyniget worden / und groſſen Schimpff müſſen leyden: dergleichen Hoffärtige werden gewiß / wann ſie alſo abſterben ſolten / ohne Buß- und Pönitentz / auff ewig entblößt in der hölliſchen Verdammnuß von den Teuflen geplagt / gepeyniget / und auff ewig gemartert werden / welches alle Hoffärtige an den Kleyderen ſolten zu Gemüht führen / und wohl betrachten.

1143. Nachdem alles zur Creutzigung bereit ware / da befahlen die grauſamme Henckers-Knecht / daß ſich der Erlöſer mit dem Rucken auff das Creutz legen ſolte: der gedultige JEſus gehorſambte ohne eintzigen Widerſtand / und ſtreckte ſeine H. Glider ohne Verzug ob ſelbem auß / damit von den Henckers-Knechten die Löcher zu denen Näglen außgezeichnet werden köndten / aber die groſſe Boßheit diſer Menſchen lieſſe nit zu / daß ſie das rechte Mäß genommen / ſonderen auß teufliſcher Eingebung zu gröſſerer

Marter

Marter deß HErrn / haben ſie die Löcher dem allerheiligſten Leib nit gleich / ſondern weiter auß einander geborret. Unter diſer Zeit opfferte er ſich ſeinem himmliſchen Vatter auff / wie dann auch alles ſein Leyden / ſein Blut-Vergieſſung und Tod für die Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts / mit angehenckter Bitt / er wolle zuruck halten das Schwerdt der Gerechtigkeit von denen Menſchen / auff daß ſie nit geſtrafft werden / wie ſie es verdienen.

1144. Unter diſem währenden Opffer haben ſie die Löcher geborret/aber nit / wie ſie nach der Länge und Breite deß Leibs Chriſti ſeyn ſolten ; nachdem diſes geſchehen iſt / haben die Henckers-Knecht abermahl dem Erlöſer der Welt befohlen / daß er ſich das andermahl zur Annaglung auff das Creutz niderlegen und außſtrecken ſolte. Der Meiſter aller Gedult ware diſen Henckers-Knechten gehorſam / legte ſich nider auff das Creutz / und ſtreckte ſeine Armb auß über diſes glückſeelige Holtz nach Verlangen ſeiner Feinden. Es nahme einer von den Peynigeren die rechte Hand JEſu / legte ſolche auf das eingeborrte Loch deß Creutzes / und ein anderer ſetzte einen groſſen groben ſtumpeten Nagel darauff / und ſchluge mit widerholten Hamer-Streichen auff den Nagel / biß er durch die flache Hand durchtrungen : wodurch die Nerven und Aderen zerriſſen / und die Gebein diſer heiligſten Hand auß ihrer Ordnung ſeynd zerſtöhrt worden. Die lincke allerheiligſte Hand anzuſchlagen / könnte der Armb das außgeborrte Loch nit erreichen / weilen die Nerven ſich eingezogen / das Loch hingegen allzu weit hinauß eingeborret geweſen / darumb nahmen diſe Bößwicht die jenige Strick / mit welchen er gebunden ware / und bindeten damit den lincken Armb / und zogen ſolchen mit unaußſprechlicher Grauſambkeit ſo jämmerlich und ſchmertzhafft von einander / biß endlich diſe göttliche Hand das eingeborrte Loch erreichet / und angenaglet worden iſt. Ach wie ein unleydentliche Marter muß diſe geweſen ſeyn / welche allein genugſamb ware / einem Menſchen das Leben zu nemmen.

Von diſer Annaglung der Händen wurde der Herꝛ der Welt gantz erbleichet / und gleichſamb ohnmächtig / aber die tyꝛanniſche Henckers-Knecht (deren 4. ſollen geweſen ſeyn) hatten gantz und gar kein Mitleyden / ſondern / da ſie zu den Füſſen kamen / ſelbe auch anzunaglen / könnten ſie abermahl nit ohne neue Schmertzen zu verurſachen (welches auch ihr Zihl und End ware / Chriſtum deſto härter und ſchmertzhaffter zu peynigen) das Loch erꝛeichen ; Dann von wegen der Außziehung der Armben / hatte ſich der Leib eingezogen / daß die Füß das Loch deß Creutzes bey weitem nit erlangen könnten / darumb legten ſie auch Strick daran / und zogen mit groſſem Geſchrey ſo lang die heilige Füß / daß die Nerven hätten ſollen von einander zerꝛeiſſen / biß daß ſie die Füß zum Loch brachten ; welche ſie über einander geſchrenckt / mit noch einem gröbern Nagel und vilen groben Hamer-Schlägen an das Creutz angenaglet haben.

1145. O unaußſprechlicher Schmertzen ! O Menſch ! O Sünder ! O Sünderin ! Schaue den Sohn GOttes / und deinen Seeligmacher an / und betrachte / wie man denſelben ſo unbarmhertzig mit eyſenen Näglen ſo hart an das Creutz angehäfft / und ſeine heiligſte Händ und Füß durchborꝛet / ſihe / ob ein Schmertzen / wie diſer iſt ! und diſes haben deine und meine Sünden verurſachet ; behertzige / wie daß der Heil. Leib Chriſti alſo in ſeinen Glideren zerſtöhrt / und gleichſam zerꝛiſſen / daß man die Gebeiner zehlen könnte / und ſeynd alle Gebein auß einander geriſſen und zerſtreuet worden / alſo daß keines an ſeinem rechten Orth gebliben : Von diſem hat der Pſalmiſt David Pſal. 21. v. 18. im Namen Chriſti geredet : Sie haben meine Händ und Füß durchgraben / und alle meine Gebein gezehlt ; ſintenmahl alle Gebein von ihrem natürlichen Orth außgetriben waren / das Bruſt- und Schulter-Blat iſt auß ſeinem Geleich geſprungen / und alles müßte weichen und nachgeben wegen der Grauſambkeit der Henckers-Knechten. Der angenaglete Chriſtus ſchwige in diſem ſeinem ſchmertzhafften Zuſtand zu allem ſtill / und lieſſe kein eintziges

ges Zeichen einer Empfindtlichkeit verſpühren / wie wir Menſchen ſonſten in dergleichen ſchmertzhafften Zufählen zu thun pflegen / ſondern er litte alle diſe unerhörte Peynen mit einer ungewohnlichen Gedult und Lieblichkeit deß Angeſichts / mit einer auch mehr als menſchlichen Beſtändigkeit / und erwöhlte die allergrauſamſte Marter / welche ein Leib erdulden kan.

1146. Durch Chriſti unſers HErrn Stillſchweigen und Gedult in ſeinem Leyden hat er uns alle wollen lehren / alle Creutz und Widerwärtigkeiten diſer Welt mit Gedult und Stillſchweigen zu übertragen / darumb thun die jenige gar nit wohl / und ſeynd nit recht daran / welche in ihren widrigen Zufällen ungedultig werden / und wider die jenige Menſchen murren / die etwann Urſach geweſen einer ſolchen widrigen Begebenheit ; ſie ſollen wiſſen / daß GOtt nit allezeit durch ſich ſelbſten den Menſchen ſtraffet / ſondern braucht die Menſchen als Inſtrument / den andern darmit zu plagen : Das Beſte iſt / und iſt auch der Vernunfft gemäß / daß ein Geplagter ſein Creutz GOtt zu Ehren trage / und auß Liebe deß Gecreutzigten alles auffopffere / wie es der Welt-Heyland für alle Menſchen auffgeopffert hat.

1147. Damit aber die Nägel / mit welchen Chriſtus an dem Creutz angenaglet ware / ſich von ſeinem Heil. Leib nit abledigen möchten / haben diſe Henckers-Knecht das Creutz umbgewendet / daß mithin der Erlöſer der Welt mit dem Angeſicht auff die Erden gelegt wurde / auff welche Weiß ſie auff der andern Seiten deß Creutzes die Nägel gekrümmet und umbgebieget haben : Diſes ware widerumb ein neuer Schmertz / alſo daß darab auch ein Stein-hartes Hertz ſich ſolte bewögen laſſen ; nachdem (weilen ſchon vorhero eine tieffe Gruben in der Erden außgearbeitet ware / worinnen das Creutz in die Höhe auffgericht ſtehen könnte) alſo ruckten ſie das mit dem Gecreutzigten zu der Gruben / in welcher ſelbes ſolte zu ſtehen kommen / ſie erhebten ſolches anfänglich mit den Händen / biß es zu jener Höhe gereicht / daß man mit angeworffenen Stricken beykommen können : allda / weilen das

Creutz bald auff diſe / bald auff jene Seiten gewancket hatte / hat es abermahl neue beſondere Schmertzen verurſachet: Endlich lieſſen ſie das Creutz in die Gruben fallen / welches ſie mit vilfältigen Schlägen / Streichen und Stoſſen befeſtiget haben / damit es verſichert / und auffrecht ſtuhnd / und nit könnte umbſincken / welches alles dem HErrn erſchröckliche Peyn verurſachet hat. Es wollen auch allhier etliche betrachten in Erhöhung diſes Creutzes groſſe beſondere Marter; nemblich / da die Henckers-Knecht mit Stangen und Helleparten das Creutz in die Höhe erhoben / ſollen ſie mit diſen grauſammen Waaffen / welche ſie unter die Armb deß HErrn angeſetzt / und ihme tieffe Wunden gemacht haben / weilen ſie die bemeldte Werckzeug in das Fleiſch hinein geſtoſſen / und auff diſe Weiß zur Erhöhung geholffen: bey Anſehung diſer tyrañiſchen Manier machten die Zuſehende Schrifft-Gelehrte / Phariſeer und Hohe-Prieſter ein groſſes Geſchrey / bey ſeinen Freunden aber / nemblich bey ſeiner allerliebſten Mutter / und andern frommen Gegenwärtigen ein groſſes Hertzen-Leyd und Mitleyden: da ſtuhnden dann die gottloſe Juden / lachten und ſpotteten / die Frembde verwunderten ſich ab ſolcher Tyranney der Juden / die Freund beklagten mit hertzlichem mitleydigem Geſchrey diſe Grauſambkeit.

1148. Der allerheiligſte Leib hangte da mit gröſten Schmertzen angefüllt / vergoſſe vil Blut wegen ſeinen Wunden von den Näglen / / und wurde von dem eigenen Gewicht / von dem Einſtoſſen / Einſchlagen / und Erhebung deß Creutzes alſo gepeyniget / daß die Wunden ſich von neuem von einander geriſſen / und uns jene Bronnen häuffig eröffnet haben / zu welchen uns GOtt durch den Propheten Iſaiam cap. 12. v. 1. eingeladen / darauß Waſſer zu ſchöpffen / durch welches unſer Durſt geſtillt / und wormit unſere Mackel der Sünden gewaſchen können werden. Das Creutz ware alſo erhöhet / daß Chriſtus von jedermann könnte geſehen werden / doch bliben ſeine heilige Füß alſo hoch von der Erden erhoben / daß man ſelbe ſtehend leichtlich erreichen könn-

könnte: Seine Armb waren alſo feſt angeheſſtet und außgeſtreckt/ daß es unmöglich / ſelbe ferners zuſamen zufügen / ſeine Augen wendete er zur Erden; dann weilen ſie ihm die Cron widerumb in der Creutzigung auffgeſetzt / als könnte er ohne neue Schmertzen ſein heiliges Haubt nirgends hinwenden. Sein Hertz ware angeflammet mit der Liebe gegen alle Sünder / für welche er alles ſein Leyden ſtäts ſeinem himmliſchen Vatter auffopfferte.

1149. Da hangete dann am Creutz zwiſchen Himmel und Erden der jenige / ſo ſelbſten ſambt dem Vatter und dem Heiligen Geiſt Himmel und Erden / und alles / was darinnen iſt / erſchaffen hat: Nun leydet der jenige den Tod am Creutz / von welchem die Propheten ſolches verkündiget / und er ſelber ſeinen Jüngeren vorgeſagt hat. Nun leydet der Sohn GOttes und Maria für alle Menſchen diſer Welt / und für unſere Sünden. Nun iſt Chriſtus am Creutz erhöhet / gleichwie die Schlangen in der Wüſte; nun ſtrecket Chriſtus / GOtt und Menſch ſeine Heil. Armb auß / alle Menſchen auff Erden darein zuſchlieſſen / zu ſich zu ziehen / und ſeelig zu machen; wann ſie nur wollen in ſeine heilige Armb eingeſchloſſen ſeyn / und ſeelig werden. Alle die jenige / ſo ſich nur ſelbſten durch von ihm verordnete Mittel / als durch die Heil. Sacramenta / durch die Liebe GOttes und deß Nächſten / durch gute Werck und Ubungen der Tugenden / durch die Werck der Barmhertzigkeit und dergleichen wöllen theilhafftig machen. Nun wird deß Adams Sünd / und der gantzen Welt auffgehebt / und hinweggenommen. Bald werden die Alt-Vätter in der Vorhöll erlößt / der Teuffel überwunden / das Himmelreich eröffnet / die ewige Seeligkeit erlanget.

1150. Nachdem das Creutz Chriſti befeſtiget ware / wurden die zwey Mörder auch gecreutziget / und wurde das eine Creutz zu der Rechten (an welchem Diſmas gehenckt) das andere zu der Lincken Seiten unſers Erlöſers (an welchem Giſmas gehenckt) geſetzt / Chriſto aber das mittlere Orth gelaſſen / weilen er von den Juden für einen Haubt Ubelthäter iſt gehalten worden / und iſt

iſt dardurch die Schrifft erfüllt worden *Iſa. cap.* 53. Er iſt unter die Ubelthäter gerechnet worden. Chriſtus JEſus truge gantz und gar kein Abſcheuen / in ſolcher Geſellſchafft zu ſterben / welche von ihm durch ſein gantzes Leben ſeynd geliebt worden / inmaſſen er mit denen Sünderen geſſen und getruncken / auch zwiſchen ſelben ſterben wollen; indeme er als ein guter Hirt auff diſe Welt kommen / ſolche irrende Schäfflein auffzuſuchen. JEſus hat auch uns dardurch wollen andeuten / indem er zugelaſſen / zwiſchen zwey Mörderen gehenckt zu werden / daß er begehre allen zu helffen / welche Hilff von ihm verlangen / und dieſelbe ſuchen und ſolche wollen annemmen / wie es der Diſmas hangend auff der rechten Seiten erfahren hat.

1151. Es ware bey den Römern der Gebrauch eingeführt / daß die Urſach deß Todts einer Malefitz Perſohn müßte an das Creutz gehenckt werden / darumb befahle Pilatus / diſes auch zu thun mit Chriſto: Er ſchribe auff ein Täfelein in dreyerley Sprachen / nemblich Lateiniſchen / Griechiſchen und Hebræiſchen / auff daß alle Menſchen / die gen Jeruſalem waren kommen / es leſen könnten / der Titul lautete alſo: JEſus von Nazareth ein König der Juden; welches Täfelein mit diſer Schrifft an das Creutz genaglet wurde / ehe Chriſtus in die Höhe iſt erhoben worden. Da die Juden diſen Titul nach vollbrachter Creutzigung Chriſti laſen / haben ſie es gar übel aufgenommen / und murmleten darwider / ſeynd derohalben bey dem Pilato einkommen / und zu ihm geſprochen / daß er ihn nit ſolte einen König der Juden nennen / dann er ſeye ihr König nit / ſondern habe ſich nur für einen König auffgeworffen / darumb ſeye er gecreutziget worden: den Juden ware es ein groſſer Spott / daß man ihren König ſolte gecreutziget haben / und ſie förchteten / daß ſolches in dem gantzen Land außgebreitet wurde / daß man den König der Juden gecreutziget hätte: Darumb ſprachen die Hohe-Prieſter und die Juden zu Pilato / du haſt uns ein Schand angethan mit diſem Titul. Pilatus wolte dannoch jene Wort keines wegs ändern /

ſinten-

ſinthenmahl diſes die Anordnung GOttes ware / daß Pilatus diſen Titul geſchriben / damit die gantze Welt einsmahls möchte erkennen/daß JEſus ein wahrer König Himmels und der Erden ſeye. Pilatus in Anhörung der Juden Klag / wurde erzörnet/ dann ſie haben ihn dahin gebracht/ daß er den unſchuldigen JEſum zum Tod verurtheilet hatte / darumb wolte er ſie nit anhören / oder ihrem Willen ein Genügen thun ; er ſprache zu ihnen: Was ich geſchriben hab/ das habe ich geſchriben ; und muß alſo verbleiben / ihr machet oder redet / was ihr wollet.

1152. Von diſem Titul etwas mehrers zu melden ; zu Erklärung deſſen / iſt zu mercken / daß das erſte Wort diſes Tituls JEſus / ſo vil heiſſe als Heyland / oder Seeligmacher / welcher Nahmen dem HErrn von dem Engel iſt gegeben worden / ehe er iſt in Mutter-Leib empfangen worden / wie es geſchriben hat Lucas cap. 2. und diſe Bedeutung iſt am Creutz vollzogen / und völlig in das Werck gericht worden / dann eben darumb hat GOtt der himmliſche Vatter zugelaſſen diſe Creutzigung / damit dardurch das menſchliche Geſchlecht das ewige Heyl erlangete / und ſeelig werde / darumb iſt gar recht und wohl geſchehen / daß Pilatus den Nahmen JEſus geſetzt hat ; dann JEſus hat in ſelbiger Zeit das Ambt eines Seeligmachers vertretten durch ſein Blut-Vergieſſung / und bittern Tod. Das zweyte Wort deß Tituls iſt / Nazarenus, ein Nazarener / oder ein Heiliger / wodurch die andere Urſach der Creutzigung angedeutet wird / nemblich damit er uns am Holtz deß Creutzes die Heiligkeit erwurbe / und durch das Exempel ſeiner fürtrefflichen Tugenden zu ſeiner Nachfolgung anreitzete : dann obſchon JEſus in ſeinem gantzen Leben allerley ſchöne Tugenden geübet hatte / ſo hat er doch in der Creutzigung ſolche am allerfürtrefflichſten erſcheinen laſſen / alſo daß er billich ein Nazarener / das iſt ein Blühender mit ſchönſten Tugenden iſt genambſet worden ; dann alldort lieſſe er ſehen ſeine tieffiſte Demuth / ſeine äuſſerſte Armuth / ſeinen vollkommniſten Gehorſam / ſeine unüberwindtliche Gedult / ſeine inbrünſtige

Lieb gegen allen Menſchen / ja ſo gar gegen ſeinen Feinden / für welche er am Creutz gebetten hat / daß der himmliſche Vatter ihnen verzeyhen wolle.

1153. Das dritte Wort deß Tituls Rex, König / durch welches Wort auch die Urſach ſeiner Creutzigung iſt angedeutet worden / dann weilen die Juden den HErrn angeklagt / er habe ſich zum Nachtheil deß Kayſers für einen König auffgeworffen: worinn ſie ihm gantz unrecht gethan / weilen er nit das zeitliche / ſondern ewige und himmliſche Königreich ihm billich zugemeſſen / iſt alſo das Wörtlein König in der Creutzigung gar recht im Titul geſetzt worden / dann eben darumb iſt er gecreutziget / damit ſein ewiges Reich am Creutz mit dem Blut ſolte beſtättiget werden; deſſentwegen dann der Pſalmiſt David von ihm geſprochen Pſal. 95. v. 20. GOtt hat von dem Holtz herab geherrſchet; dann gleichwie das Reich der Sünden ſeinen Anfang genommen am Baum von wegen deß Ungehorſambs deß Adams / alſo hat das Reich GOttes von wegen deß Gehorſambs Chriſti / von einem Baum angefangen. Das vierdte Wort im Titul iſt Judæorum, der Juden / das iſt / der Glaubenden und Bekennenden / dann obſchon die Juden in der That Chriſtum nit haben angenommen / noch bekennen wollen / ſondern verworffen / und ihn zum Tod begehrt / hat er dannoch darumb ſeine Gerechtſame zum Königreich nicht verlohren / welche er von Ewigkeit her / als ein König empfangen / auff daß er regiere über ſeinen H. Berg Sion Pſal. 2. v. 6. und über alle / welche warhaffte Bekenner ſeynd deß wahren Glaubens / darvon keine Nation in der Welt außgeſchloſſen wird / ſondern allen Völckern iſt die Gnad widerfahren / daß ſie wahre Bekenner Chriſti / und Mit-Erben ſeiner Glory im Himmel ſeyn mögen: darvon der Apoſtel ad Philipp 2 v. 11 geſagt: Damit alle Zungen bekeñen / daß unſer HErr JEſus Chriſtus in der Glory GOtt deß Vatters ſeye; darumb hat GOtt zugelaſſen / daß diſer Titul mit denen drey obgemelten Haubtſprachen / Lateiniſch / Griechiſch / und Hebræiſch geſchriben worden: Diſen

heiligen

heiligen Titul ſollen wir alle in groſſen Ehren haben / und ſolchen in unſeren zuſtehenden Ublen in das Hertz und in den Mund nemmen / und GOtt bitten / er wolle uns durch ſelbigen von allem Ubel behüten und bewahren.

1154. Nachdem JEſus gecreutziget ware / nahmen die vier Henckers-Knecht Chriſti deß HErrn Kleyder / damit ſie ſolche under einander theilten: Dann es ware da ſein heiliger Under-Rock / welchen ihm ſein allerliebſte Mutter in ſeiner Kindheit gemacht / und ungenähet ware / der auch mit ihm iſt auffgewachſen / wie dann auch der Uber-Rock / wie ein Mantel / wie es ſelber Zeiten die Propheten getragen; diſe gottloſe Lotters-Buben ſetzen ſich bey dem H. Creutz nider / und warffen das Looß darüber / nemblich umb den ungenäheten Under-Rock / und den es getroffen / derſelbe hat den Rock gantz behalten / weilen er zertheilt zu keinem Gebrauch dienete: Den Mantel aber zertheilten ſie in 4. Theil / und bekame ein jeder einen Theil / wodurch die Prophezeyung iſt erfüllt worden / die David Pſal. 21. geweiſſaget / und alſo lautet: **Sie haben meine Händ und Füß durchgraben / und alle meine Gebein gezehlt. Sie haben getheilt meine Kleyder under ſich / und haben das Looß geworffen umb mein Gewand.**

1155. Warumb aber Chriſtus unſer Erlöſer hat wollen ſterben am Creutz / und keine andere Weiß zu ſterben erwöhlt / können etliche Geheimnuſſen herbey gebracht werden wegen deß Creutzes. Das erſte wird angedeutet von der Chriſtlichen Kirchen / nemblich / damit der böſe Feind / welcher am Holtz das menſchliche Geſchlecht verführt und überwunden hat / auch am Holtz überwunden werde / und wo her der Tod entſprungen / das Leben auch herkomen ſolte: Dann gleichwie unſere erſte Elteren am Baum vil geſündiget durch das fürwitzige Anſchauen der Frucht / durch Außſtreckung der Händen / durch Anhörung der Schlangen in ihren betrüglichen Worten / durch Eſſen der verbottenen Frucht / durch das Gehen zu den Bäumen / und dergleichen / alſo hat Chriſtus am Holtz deß Creutzes in allen ſeinen Glideren wollen gepeyniget /

und gemartert werden / und für die Sünden / die unſere Elteren begangen / bey ſeinem himmliſchen Vatter wollen genug thun. Mit den Augen hat er müſſen anſehen ſeine ärgſte Feind / die da ſtuhnden / und ſeiner in der gröſten Marter ſpotteten; mit den Ohren hat er müſſen die Gottes-läſteriſche Wort anhören / ſein Mund müßte leyden wegen Bitterkeit der Gallen und Eßig. An Händen und Füſſen müßte er leyden / indem er an ſelbige ſchmertzhafft angenaglet ware / am gantzen Leib müßte er leyden wegen den Wunden / wegen der Kälte / wegen der Entblöſung; an ſeinem Geruch hat er müſſen leyden / wegen groſſem Geſtanck auff diſer Schädel-Stadt / allwo ſtinckende Todten-Beyner gelegen ſeynd: auß welchem zuſehen iſt / daß in allem / worinnen unſere erſte Elteren geſündiget haben / unſer Seeligmacher gelitten hat.

1156. Das andere Geheimnuß iſt / damit der göttlichen Gerechtigkeit ein Genügen geſchehe: ſintemahl die Sünden groß und vilfältig waren / welche auch die hölliſche Straff verdienet hatten / weilen dann Chriſtus eine zeitliche Straff darfür hat wöllen annehmen / alſo hat er die allergröſte / und grauſambſte erwöhlt / durch die Geißlung / Crönung / Creutzigung / und bitteren Tod / dergleichen niemahlen iſt erhört worden / und wird auch niemahl erhört werden: Der H. Auguſtinus Tract. 36. in Joan. ſchreibt ſolches / daß Chriſtus den allergrauſambſten / und ſchmertzhaffteſten Tod erwöhlt / da er hat allen Tod wollen hinweg nehmen. Das dritte Geheimnuß zeiget an der H. Athanaſius lib. de incarn. ſprechend / damit der HErr durch die Außſtreckung ſeiner Armben zu verſtehen gebe / und dardurch andeutete / daß er begehre alle Völcker / ſo wohl die Heyden / als die Juden zu ſich zuziehen / vermög jenes Spruchs bey dem Joanne cap. 12. Wann ich wird von der Erden erhöhet werden / werde ich alles zu mir ziehen: Das iſt / von allen vier Enden der Welt will ich die Menſchen under meinen Schutz / und Schirm nehmen / und zu mir ziehen durch meine Lehren / durch alle Lehrer der Kirchen / durch meine gute Einſprechungen / durch meine vorkommende Gnad / durch das Liecht deß wahren

ren Glaubens / durch allerhand gute Mittel / Krafft welcher die Menſchen zu mir gezogen werden können: wann ſie nur wollen die Hand anlegen / und mit meiner Gnad mitwürcken.

Das hundert und fünff und zwantz. Capitel / Der gecreutzigte Chriſtus wird verſpottet und geläſteret am Creutz.

1157.

ALs Chriſtus am Stammen deß Creutzes da ſchmertzhafft gehanget iſt / müßte er noch verſpottet / und Gott geläſteret werden / ſo wohl von den gegenwärtigen ſeinen Feinden / von denen / die fürüber giengen / alſo auch von denen / die bey ihm hiengen / und von denen die beym Creutz ſaſſen / dann es müßte ihn ein Hauptmann mit 100. Mann alſo hangend bewachen / und Achtung haben / auff daß ihn niemand noch Lebendem vom Creutz ablöſete / und hinweg nemmete: müßten alſo da bleiben / biß er geſtorben iſt: Und mit ihnen vil Volcks. Auß denen dann ihn etliche auch geläſtert haben. Matth. 27. cap. Marcus am 15. cap. und Lucas am 23. cap. beſchreiben ſolche Verſpottung / und ſagen / daß diejenige / welche fürüber giengen / das iſt / in- und auß der Stadt giengen / ſehende allda auff dem Berg Calvari / der gleich neben dem Weeg ware / läſterten ihn / und ſchüttleten die Köpff / ſtuhnden durch ein Zeitlang ſtill / und ſpeyeten gegen dem Creutz / und ſprachen darbey / pfuy dich / wie feyn verbricheſt du den Tempel Gottes / und baueſt ihn in drey Tägen widerumb auf / hülffe dir nun ſelber / wann du kanſt / wann du den Tempel in ſo kurtzer Zeit haſt wollen brechen / und auffbauen durch dein Krafft und Macht / warumb zieheſt du dann nit auß die drey Nägel an welchen du hangen muſt. Biſt du Gottes Sohn / für welchen du dich haſt außgeben / ſo ſteige herab vom Creutz. Deßgleichen ſtuhnden da die Hohe-Prieſter / ſambt den Schrifftgelehrten / und

Aeltiſten / und redeten mit heller Stimm / damit das Volck ſolches köndte hören / under einander / ſprechende / Er hat anderen geholffen in ihren Kranckheiten / und Nöthen / und kan ihm ſelber nit helffen. Als wolten ſie sagen / ſeine Wunderzeichen ſeyn lauter Betrügereyen geweſen / dann köndte er anderen helffen / ſo wurd er ihm ja ſelber auch können helffen; Jſt er der König Jſrael ſo ſteige er vom Creutz herab: Ach deß Chriſti / und deß Königs von Jſrael! Jſt er der Außerwöhlte Gottes / ſo mache er ſich vom Creutz ledig und looß / auff daß wir es ſehen / und ihme glauben: Er verlaſſet ſich auff GOtt / der erlöſe nun ihn / ob er will: dann er hat geſagt: Jch bin Gottes Sohn. Als wolten ſie ſprechen / wann er Gottes Sohn iſt / ſo wird er ja die Krafft und Macht von GOtt haben / daß er ſich jetzt kan vom Creutz erledigen: weilen aber er diſes nit vermag / ſo glauben wir gar nichts an ſeine Lehren und Wunderzeichen.

1158. Die zwey Mörder welche mit Chriſto ſeynd gecreutziget worden (wie oben gemeldt iſt) verſpotteten auch mit Gottes-Läſteriſchen Worten Chriſtum den Heyland der Welt Marci 15. cap. ſprechende / haſt du ſo groſſe Ding gethan / wie man von dir ſagt / was biſt du dann für ein Menſch daß du dich alſo laſſeſt umziehen / und einen ſolchen ſchmächlichen Tod leydeſt. Dann ſie höreten an ihrem Creutz daß die Juden ſprachen: Jſt er der Sohn Gottes / ſo helffe er ihm ſelber; die Wort deß Evangeliſten Marci ſeynd diſe. Und die mit ihm gecreutziget waren / ſchmächeten ihn auch. Der Evangeliſt Matthæus cap. 27. ſchreibet von diſen Mörderen alſo / daß ſie Gott geläſtert haben / nachdem er beſchriben / wie die Hohe-Prieſter / und Schrifftgelehrte ſolches gethan / ſetzt er hinzu / Daſſelbe wurffen ihm auch läſterlich für die Mörder / die mit ihm gecreutziget waren. Auß welchem abzunehmen / daß beede Schächer wider Chriſtum geredet / und ihn verſpottet haben: obſchon / wie noch zu melden / der andere / welcher auff der rechten Hand Chriſti gehanget / in ſich gangen / und ſeine Sünd bekennt / und Gnad erhalten: dannoch haben ſie alle beede von Anfang mit

mit denen / die JEſum verſpottet haben / es gehalten / und auch Gott geläſteret. Nachdeme aber Diſmas die Unſchuld Chriſti erkennet / und auch / daß ihm ſelber wegen ſeinen Sünden nit unrecht geſchehe / ſprache er zu dem Gotts-Läſterer Giſmas / mit Nahmen / als er würcklich Chriſtum verſpottete mit diſen Worten Lucæ 23. Biſt du Chriſtus / ſo hülff dir ſelbſten / und uns: Und du förchteſt dich auch nit vor GOtt / der du doch in gleicher Verdammnuß biſt? und zwar wir ſeynd billich darinnen / dann wir empfangen / was wir mit unſeren Thaten verdient haben / diſer aber hat nichts Ubels gethan. Nachdem wendete er ſich zu JEſu: ſprechend / HErr gedencke an mich / wann du in dein Reich kommeſt: Mit welchen Worten er ſein Schuld bekennt / und ohne Zweiffel innerlich Reu und Leyd über ſeine begangene Sünden gehabt / und Fürſatz ſein Leben zu beſſeren / wann ihm GOtt vergonnete länger zu leben / wodurch er auch von JEſu die Verzeyhung ſeiner Sünden erhalten / und iſt ihm die ewige Glory verſprochen worden / hat alſo diſer Diſmas / weilen er Chriſtum an dem Creutz bekennet hat / das Glück gehabt zuhören die gnadenreiche Wort / heut wirſt du mit mir ſeyn in dem Paradeyß. Was Gutes gethan hat diſer Diſmas an dem Creutz / ware diſes: Er hat bekennet den Erlöſer der Welt / er hat ſeinen Mitbruder geliebt / unterwiſen und geſtrafft / und die jenige beſtraffet / welche Chriſtum geläſteret / er iſt Chriſto nachgefolgt in dem Leyden mit Gedult / ihn gebetten mit Demuht / als ſeinen Erlöſer / damit er ſich ſeines Elends erbarmete / und er als ein Mittheiler der Glory hat gleich paar bezahlt ſeine Begierden / und ihme die ewige Glory verſprochen / die er auch erhalten.

1159. Es ware noch nit genug / daß die Fürbeyzehende / die Hohe-Prieſter und Schrifftgelehrte / und Mörder ihn (Chriſtum) verſpottet hatten: diſe Verſpottung wurde vermehrt durch die 4. Henckers-Knecht / und andere Soldaten / die da beym Creutz waren und da ſaſſen / welche ihr boßhafftes Hertz durch Gottesläſteriſche Wort auch außgelähret / ſprechend / biſt du der Juden

den König / wie du dich gerühmet haſt / ſo hülffe dir ſelber / und erledige dich durch deine Diener: wo ſeynd nun dieſelbe / die dir helffen / ſteige nun von dem Creutz ab / wann du kanſt: alſo müßte der unſchuldigſte JEſus an dem Creutz mit gröſten Schmertzen / und Tormenten hangend leyden ſolche Gottes-Läſterungen / und Verſpottungen / die unerhört waren / die er dannoch mit gröſter Gedult und Stillſchweigen alle übertragen.

Das hundert und ſechs und zwantzigſte Cap.

Von den ſiben Worten Chriſti / die er am Creutz geredet.

Von dem erſten Wort.

Vatter vergibe ihnen / dann ſie wiſſen nit / was ſie thun.

1160.

OBwohlen JEſus unſer Erlöſer der Welt von ſeinen Tods-Feinden / allerley Schmach / und Schand gelitten / indem er iſt verfolgt / verſchmächt / verlacht / verſpeyt / geſtoſſen / geſchlagen / gegeißlet / gecrönet / und ſogar an das ſchmächliche Creutz iſt gehefft worden von ihnen; hat er dannoch mitten under ſeinen gröſten Schmertzen / und Marter die Liebe gegen ihnen wollen vor allem Volck erzeigen / indem er außgeſprochen mit Eröffnung ſeines heiligen Munds / und zu ſeinem ewigen Vatter gebetten / er woll ſeinen Feinden verzeyhen: Vatter vergibe ihnen / dann ſie wiſſen nit / was ſie thun Lucæ cap. 23. wodurch er uns alle Menſchen lehren wollen / daß wir unſeren Feinden ſollen verzeyhen: zu vor hat er ſolches mit Mund gelehrt Matth. 5. cap. indem er geſagt / liebet euere Feind / thut Gutes denen / die euch haſſen / und bettet für euere Verfolger. Item: So du ein Opffer bey dem Altar opffereſt / und erinnereſt dich / das dein Bruder etwas wider dich hat / ſo verlaſſe dein Opffer bey dem Altar / gehe hin / und werde zu vor mit deinem

nem Bruder verſöhnt. Was er in ſeinem Leben mündlich gelehrt / diſes hat er am Creutz vor ſeinem Tod im Werck ſelbſten erzeigt / indem er am Altar deß Creutzes ſeinem himmliſchen Vatter ſich ſelbſt ein Opffer auffgeopffert für die Sünd der gantzen Welt / welches Opffer durch ſein Tod vollendet worden. Hat derohalben zu vor erzeigen wollen / daß er mit ſeinen Feinden (ſo vil ſeines Theils vonnöthen ware) verſöhnet ſeye / und deſſetwegen nicht allein ihnen verzyhen / ſonderen auch für ſie demüthig gebetten daß ſein himmliſcher Vatter ihnen wolle verzeyhen / und ihre Sünden nachlaſſen / welchem Exempel vile Heilige nachgefolgt: Als wie gethan hat der H. Jacobus / der H. Stephanus / der H. Martyrer Polycarpus / und vile andere / die für ihre Feinden gebetten haben.

1161. Allhier ſeynd die Umſtänd zu mercken / mit welchen Chriſtus diſe Wort geredet hat / Er redet ſeinen himmliſchen Vatter an / und ſagt Vatter / und nicht GOtt / als wolte er ſprechen / gedencke / daß du ein Vatter ſeyeſt / ſo wohl meiner / als aller Menſchen / darumn erzeige dich gegen ihnen / als ein barmhertziger GOtt / und Vatter / und nicht als ein ſtrenger Richter / und laſſe ihnen nach ihre Sünden / dann gleichwie du / als ein Vatter / auß lauter Lieb laſſeſt die Sonnen ſcheinen über die Gute und Böſe / und herrſcheſt über Gerechte / und Ungerechte / ſo laſſe dann auch zu / daß dein eingebohrner Sohn / der ich / als die Sonn der Gerechtigkeit auff diſe Welt kommen bin / damit ich dieſelbe von der Finſternuß ihrer Irrthumb mit dem Liecht der Wahrheit erleuchte / jetzt das Ambt der Sonnen am Creutz vollkommentlich verrichten / und alle Sünder mit den Straalen deiner göttlichen Gnad / und Barmhertzigkeit beſcheinen möge.

1162. Es iſt auch zu mercken / daß Christus nicht geſagt verzeyhe meinen Feinden / ſonderen verzeyhe ihnen: Dann ob er ſchon in ſeinem gantzen Leben vil Feind gehabt / die ihn auff das äuſſerſte verfolgt haben / ſo hat er doch ſelbe niemahl ſeine Feind genambſet / ſonderen allezeit mildte Wort gebraucht / wann er von ihnen geredet

redet hat: wormit er uns zu verſtehen geben wollen / daß wir unſeren Feinden die uns auff diſer Welt Ubels thun / nit ſollen begegnen mit harten / rauchen / oder unbeſcheydlichen Worten / ſonderen mit ſanfftmühtigen / und mildten: Und weilen Chriſtus nit allein ihnen verzyhen / ſonderen auch ſeine Feind entſchuldiget / mit diſen Worten / dann ſie wiſſen nit / was ſie thun / deſſen Exempel wir in diſem auch ſollen nachfolgen / und nit allein unſeren Feinden verzeyhen / und vor ſelbe betten / ſonderen auch ſelbige entſchuldigen / mit Bedenckung / daß ſelbe nit wiſſen / was ſie thun / daß etwann der Zorn ſie übernommen / oder die Sach nit gut überlegt / oder den Verſtand nit genugſamb gehabt / in jenen Dingen / mit welchen / oder wegen welchen ſie ſeynd Feind oder feindſeelig worden / zu gebrauchen.

1163. Es iſt auch zu beobachten / daß Chriſtus durch diſe Wort / verzeyhe ihnen / dann ſie wiſſen nicht / was ſie thun; ſich zu einem Fürbitter bey ſeinem Vatter für die Heyden / und Juden / und für alle Sünder der Welt (die eine Urſach waren ſeines Tods) gemacht hat; diſes ware ja eine unaußſprechliche Lieb gegen ſo grauſammen und ſo erſchröcklichen Feinden / welche vilmehr verdienet hätten / die Würckung ſeiner allerſtrengiſten Gerechtigkeit / aber auß unaußſprechlicher Gütigkeit ſeines mildreichen Hertzens / bemühete er ſich bey ſeinem himmliſchen Vatter / ihnen die Verzeyhung ihrer Sünden außzuwürcken / und darbey entſchuldiget er ſie wegen ihrer Unwiſſenheit / da in diſem ihre Boßheit auff das höchſte / ſo vil einem Menſchen möglich ware / geſtigen / und ſie ihren Erlöſer ſelbſt verfolgt / gecreutziget / und geläſteret haben / welches die Menſchen nach einem ſo groſſen Liecht / Lehr / und Gutthaten mit gröſter Undanckbarkeit gethan haben; und JEſus hat diſes mit ſeiner innbrünſtigen Liebe zu Vergeltung der Peynen / Dörneren / Näglen / Creutz und Gottes-Läſterung gewürckt. O unbegreiffliche Liebe! O groſſe Gedult! O unaußſprechliche Lieblichkeit! dergleichen niemahlen von einem Menſchen iſt geſehen worden. Dann er achtete nicht die Schmach / er fragt

nit nach der Marter / er empfindet nit die Unbillichkeit / er vergiſſet nicht ſeine Barmhertzigkeit / ſondern er hatte ein Mitleyden mit denen jenigen von welchen er müßte leyden / und gepeyniget werden ; Er heylet / und machet geſund die jenige / von welchen er iſt verwundet worden ; Er verſchafft das Leben den jenigen / von welchen er getödtet worden / und letztlich bittet er vor ſie / und begehrt kein Raach über ſie / welche ihm alles Leyds gethan: Wann wir derohalben ihn (Chriſtum) ſollten fragen / was er am Creutz mache / wird er uns mit dem Spruch deß Pſalmiſten antworten : Für das / daß ſie mich ſolten lieben / haben ſie mich verfolgt / ich aber habe für ſie gebetten Pſal. 108.

1164. Letztlich iſt zu betrachten / daß diſes Gebett / welches Chriſtus zu ſeinem ewigen Vatter gethan für ſeine Feind/ daß es geſchehen auff dem Berg Calvarie / das iſt / an einem übel⸗beſchreiten / unehrlichen / und verächtlichen Orth / und zwar am Creutz / worüber der H. Ambroſius gemerckt : Die Juden haben den heiligſten / und fürtrefflichſten Orth / den ſie hatten / das iſt den Tempel GOTTES zu Jeruſalem ſchändlich verunehret / und entheiliget / ja ſo gar ein Mörder⸗Gruben darauß gemacht / wie ihnen JESUS der Erlöſer der Welt ſelber hat vorgeworffen. Herentgegen hat Chriſtus der Seeligmacher auß der Mörder⸗Gruben / das iſt / auß dem Berg Calvarie / auff welchem die Mörder hingericht / und begraben worden / ein Bett⸗Hauß gemacht / allen Menſchen darmit anzudeuten daß in allen Orten das Gebett gut ſeye und verdienſtlich wann es mit allen guten Umbſtänden verricht wird: Und daß man allenthalben auch auſſer der Kirchen betten mag / und ſeine unendliche Barmhertzigkeit anruffen / dahero ſich niemand entſchuldigen kan / wann er nicht kan in die Kirchen gehen / dann der Menſch mag in allen Orten ſein Notthurfft bey GOtt anbringen durch das Gebett / und ſolches GOtt aufopfferen.

Von dem andern Wort Chriſti am Creutz.

Wahrlich ſage ich dir; Heut wirſt du bey mir ſeyn im Paradeyß.

1165.

NAchdem der an der rechten Hand hangende Mörder Dimas die liebreiche Wort JEſu in ſeinen gröſten Schmertzen angehört / mit welchen er bey ſeinem himmliſchen Vatter für ſeine Feind / und die ihn gecreutziget hatten / gebetten hat / daß er ihnen ſolte verzeyhen / und darbey noch ſelbe wegen der Unwiſſenheit entſchuldiget. Hat er angefangen an Chriſtum / als den wahren Seeligmacher zu glauben / daß er der Sohn GOttes ſeye / welcher den Juden verſprochen ware / daß er ſoll Menſch werden / und das gantze menſchliche Geſchlecht erlöſen / den Himmel eröffnen / und alle ſeelig machen / derohalben hat er ſeine Zuflucht zu ihme genommen / und ſich gantz bekehrt; dann er hatte eine wahre Reu und Leyd über ſeine begangene Sünd und Laſter / er hatte die ſtarcke Hoffnung / und inbrünſtige Liebe GOttes / und deß Nächſten in ſeinem Hertzen / und ſolche äuſſerlich erzeigt / und ſcheinen laſſen / auch ſein Glauben offentlich vor allen Leuthen bekennet. Daß er GOtt geförcht hat / ſcheint auß diſem / weilen er zu dem andern Schächer geſagt: und du förchteſt GOtt nit? Luc. 23. cap. v. 40. Er hat ſeine Sünden bereut / offentlich ſolche gebeichtet / und auch ſeine Straff gutwillig angenommen und verricht / daß er geſagt: Uns geſchicht nit unrecht / dann wir empfangen nach unſerm Verdienſt. Er hatte auch eine inbrünſtige Liebe gehabt zu dem Erlöſer der Welt / und ſeine Unſchuld vor allen Gegenwärtigen verthädiget mit diſen Worten: Diſer hat nichts Böſes gethan: Es thatte ihme auch wehe / daß ſein Mitgeſell fortgefahren / den Sohn GOttes zu läſteren / darumb ſtraffte er ihn / und bemühet ſich / ihn auff den rechten Weeg zu bringen. Letztlich / ob er ſchon JEſum gecreutziget ſahe / ſo bekennt er dannoch / daß er ſein HErr und König

nig der andern Welt ſeye / und ſprache zu ihm: HErr / gedencke an mich / wann du wirſt in dein Reich kommen.

1166. In Anſehung deß groſſen Glaubens / ſo diſer Dismas der gute Schächer gehabt / gegen Chriſto erzeigt / und in Betrachtung der Hoffnung / die er von ſeinem Reich hatte / auch in Bedenckung der groſſen Liebe / mit welcher er ihne wider die Verſchmähung deß böſen Schächers beſchützte / ja auch in Erwegung der Bußfertigkeit / mit welcher er die Vollziehung ſeiner Straff wegen ſeinen begangenen Laſtern und Sünden / welche er diſer Peyn würdig erachtet / gedultig übertragte; iſt er gewürdiget worden / diſe gnädige Wort von Chriſto anzuhören: Heut wirſt du bey mir ſeyn im Paradeyß: durch welches er verſtuhnde die Anſchauung der göttlichen Weeſenheit / ſo das rechte Paradeyß iſt / welches er ihm verſprochen hat ohne Verzug zu geben / unerachtet er ſein gantzes Leben in den Laſtern zugebracht und ſich erſt am End ſeines Lebens / da er nimmermehr ſündigen könnte / bekehrt hat: diſes ware ja eine unbeſchreibliche und niemahlen erhörte inbrünſtige Liebe JEſu / den jenigen ſobald mit dem Kleyd der himmliſchen Glory bekleyden / welcher andere ihrer Kleyder und Gütern beraubt / und zwar einen Mörder / der andern das Leben genommen hatte / ſo geſchwind wöllen ein ewiges und glückſeeliges Leben ertheilen. O glückſeeliger Mörder! der du für dich ein ſolches gnadenreiches Wort erhalten / darnach alle Gerechte und Heilige auff Erden ſeufftzen / diſes haben die Alt-Vätter nit anhören können / ſondern ſie hielten es für ein groſſes Glück / in die Vorhöllen hinunder zu ſteigen / und durch vil hundert Jahr das Paradeyß zu erhalten / welches du alſobald genommen / da du deinen Stand glückſeelig geändert haſt. Du höreſt jetzt auf / frembdes Gut zu rauben / und nimmeſt hingegen auß den Händen deß HErrn JEſu Chriſti die himmliſche Güter.

1167. Vile und groſſe Tugenden hat diſer gute Schächer Dismas an ſeinem Creutz hangend geübt und ſcheinen laſſen / die

Der

Demuth / als ein Fundament anderer / indem er nur begehrte / daß Chriſtus ſ.iner ſolle eingedenck ſeyn. Ein Werck der brüderlichen Liebe / indem er den andern Schächer nicht allein vom Ubel abzuſtehen / ſondern auch über ſeine Sünden Buß zuthun ermahnete. Eine groſſe Hoffnung und Zuverſicht zu der Güte und Barmhertzigkeit Chriſti / indem er nit geſagt / HErr / wann es dir gefällig iſt / ſo ſeye meiner auch ingedenck / ſondern er ſagte allein unbedingter Weiß : HErr gedencke meiner / dann er an ſeinem guten Willen gantz keinen Zweiffel getragen : ſolche und andere oben gemelte Tugenden hatte diſer gute Schächer geübt / allein durch eine kleine Zeit / und derentwegen den Himmel verdienet / wormit wir uns eine gute Hoffnung können machen / wann wir in unſerem elenden und ſündhafften Leben unſere Zuflucht zu Chriſto haben / und ſuchen / auch Gnad und Barmhertzigkeit von ihm zu erhalten / auch in den letzten Zeiten unſers Lebens; dann Chriſtus iſt eben der jenige güttige / gnädige u. barmhertzige GOtt / der ſich über uns erbarmen kan / und w wann wir uns nur auß Hertzen bekehren / und ein Verlan haben / über alles GOtt zu lieben. Weilen dann diſer Sch in ſo kurtzer Zeit ſo vil hat können verdienen / daß ihm alſo das Paradeyß nit allein verſprochen / ſondern gleich nach ſeinem Abſterben empfangen hat / ſollen wir gantz und gar nit verzweifflen oder zaghafft werden / ob wir ſchon mit groſſen und vilen Sünden beladen ſeynd / und im Gewiſſen uns beängſtiget befinden / dann hat in ſeinen letzten Stunden ſeines Lebens diſer Schächer Gnad erhalten ? können wir uns alle Hoffnung machen / ſelbe von GOtt durch JEſum Chriſtum zu bekommen / und der ewigen Glory theilhafftig zu werden.

Von

Von dem dritten Wort Chriſti am Creutz.

Weib ſihe deinen Sohn: Sihe dein Mutter. Ioan. cap. 19.

1168.

ALs diſer obgemelte Diſmas der gute Schächer gerechtfertiget iſt worden / wendete JEſus ſein aller Lieb-volles Angeſicht zu ſeiner betrübten Mutter / welche mit dem Heil. Johannes nit fern vom Creutz geſtanden / redete mit beyden / und wolte ſelbe in ihrem ſchmertzhafften Hertzen-Leyd tröſten / welches er unter ſeinen Schmertzen durch ein liebreiches Mitleyden empfande / weſſetwegen ſolches etwelcher maſſen zu miltern / ſprache er zu ſeiner allerliebſten Mutter: Weib ſihe deinen Sohn: diſer wird dich beſchützen und beſchirmen nach meinem Abſterben; diſer wird dir in allem beyſtehen / daß dir von denen Juden nichts Leyds geſchehe / diſer Johannes dann iſt gegeben worden / an ſtatt ihres allerliebſten Sohn JEſu: diſer Johannes ſoll hinfüro ihr Sohn ſeyn / er ſolle / ſo lang ſie wird leben / ihr auffwarthen / und er ſolle ſie nach dem Gebott GOttes verehren als ſein Mutter / und alles Gutes erweiſen. Daß aber diſer Jünger vor allen andern Apoſtlen diſes Ambt bekommen / ware diſe Urſach / dieweilen er eine reine Jungfrau geweſen / welchen auch Chriſtus ſonderbar geliebt hatte: Iſt demnach ihm am beſten angeſtanden / daß er die allerheiligſte und unbefleckte Jungfrau aller Jungfrauen / und zumahlen die Gebährerin GOttes bewahren ſolte.

1169. Diſes wahre zwar ein ungleicher Tauſch / daß die heiligſte Mutter an ſtatt JEſu / Johannem; an ſtatt deß eingebohrnen Sohns GOttes / einen puren Menſchen / an ſtatt eines höchſten HErrn / einen Knecht / an ſtatt eines göttlichen Meiſters / einen Jünger / an ſtatt deß Sohns deß himmliſchen Vatters / einen Sohn Zebedæi: an ſtatt ihres eingebohrnen / einen frembden / gleichwohl Befreundten zum Sohn ſolte annehmen. Zu dem Apoſtel Johanne ſprache er: Sihe allda deine Mutter. Wodurch

durch Johannes Mariam für ſeine Mutter bekommen: diſes ware ein groſſes Glück für diſen Apoſtel / dann er für ſeine leibliche Mutter / die er ſambt ſeinem Netz umb Chriſti willen verlaſſen / vil eine ſtattlichere und fürtreffliche Mutter bekommen / nemblich Mariam die Mutter GOttes; O wie embſig / wie dienſtbar / wie auffmerckſam wird er ihr gedienet haben / und in diſem ſein Ambt verrichtet? O wie fleißig wird er alles verhütet haben / was die Jungfrau hätte können beleydigen / und hergegen alles gethan haben / was ſie hat erfreuen mögen.

1170. Warumb aber Chriſtus ſeine Mutter am Creutz / Weib genandt / ware nit auß Verachtung geſchehen / ſondern auß unterſchidlichen Urſachen. Erſtlich / damit er ſeinen raſenden Feinden darmit keine Gelegenheit gebe / ſeiner betrübten Mutter eine Schmach anzuthun. Zum andern / damit er mit ſo lieblicher Anſprach ihren Schmertzen nit vermehrte. Dann ein Mutter nit hefftiger bewegt wird / als wann ein Kind in ſeinen Nöthen dieſelbe mit ihrem mütterlichen Namen neñet und zuſchreyet: Da gehet ihr ein Stich in das Hertz / da kommen die Zäher in die Augen / und die Traurigkeit nimbt zu / in Anhörung diſes Namens. Zum dritten hat Chriſtus wollen auff den Spruch Salomonis Prov. cap. 31. deuten / welcher alſo lautet: Wer wird ein ſtarckes Weib finden? Gewißlich hat Maria ihre Großmüthigkeit und Stärcke erzeigt / daß ſie ihren und GOttes Sohn ſo grauſamme Marter hat ſehen leyden / und ihr Hertz mit einem Schwerdt deß Leydens iſt durchſtochen worden / und hat dannoch alles mit höchſter Gedult übertragen. Zum vierdten hat Chriſtus nit wollen durch das Wörtlein Mutter / ſelbe offenbahren / weilen es hätte geſchehen können / daß etliche böſe Buben ſie hätten geläſteret / und grob angeredet / daß ſie einen ſolchen Sohn habe / der da wegen ſeinen Unthaten an das Creutz habe müſſen angenaglet werden: diſe Boßheit der Lotters-Buben zu verhinderen / hat ſie Chriſtus ein Weib genambſet. Zum fünfften hat Chriſtus der HErr mit diſem Wort / Weib / heimlicher Weiß

ſo vil geredet / als / Weib / gebenedeyet unter allen Weiberen / die allerweyſeſte unter allen Adams-Kinderen / das ſtarcke / großmüthige / und beſtändige Weib / niemahlen überwunden in der Sünd / die allergetreuiſte in meiner Liebe / deren Liebs-Flammen auch in Mitte der Wäſſer der Betrübnuſſen nit könnten außgelöſcht werden.

Von dem vierdten Wort Chriſti am Creutz.

Mein GOtt! mein GOtt / warumb haſt du mich verlaſſen.

1171.

Zu wiſſen iſt es / daß von der Mittag-Stund an biß umb 3. Uhr Abends / nach unſer Teutſchen Uhr / welches bey den Juden die neundte ware / da der HErr JEſus ſeinen Geiſt auffgeben / ſeynd etliche Neuerungen geſchehen / welche die Heil. Evangeliſten erzehlen. Matthæus 27. Lucas 23. cap. Die Sonn verbarge ihr Liecht / die Planeten änderten ihren Einfluß / die Himmel / und der Mond ihre Bewegung / die Element verwirrten ſich / die Erd erſchütterte / und vil Berg wurden zerſpalten / vil Gräber eröffneten ſich / damit auß diſen die Todten lebendig könnten herauß ſteigen / welche ungewohnte neue Verkehrung der Elementen die gantze Welt empfunden hat. Die Juden in dem gantzen Jeruſalem erſtauneten / und ertatterten ab ſolchem allem / und dannoch haben ſie ſich nit bekehrt / ſondern ſeynd in ihrer Boßheit verharret. Diſe unerhörte Elementariſche Verkehrung währte biß auf die neundte Stund deß Tags nach der Hebræiſchen Uhr / in diſer Stund hat unſer Erlöſer an dem Creutz mit erhebter Stimm / daß es die Umbſtehende gantz wohl hören können / das vierdte Wort geredet Matth. 27. Mein GOtt / mein GOtt / warumb haſt du mich verlaſſen. Welche Wort / obſchon ſie in der Hebræiſchen Sprach geredet worden / haben doch ſolche nit alle verſtanden: und weilen ſie mit Eli, Eli angefangen / ſo glaubten etliche / daß er dem Elias ruffete: welche diſes haben ange-

angehört / verſpotteten ihn / und waren der Meynung / er ruffete zu dem Elia, daß er kommen ſolte / ihn zu erledigen / die Juden ſprachen: Laſſet uns ſehen / ob der Elias kommen wird / ihne auß unſern Händen zu nemmen.

1172. Nachdem der ſchmertzhaffte JEſus allbereit 3. Stund am Creutz gehanget in unaußſprechlichen Tormenten / hat er in ſein liebreiches Hertz und Gemüth freywillig eine erſchröckliche Angſt und Trübſeeligkeit eingelaſſen / alſo daß von innen und auſſen ſein Leyden nit könnte bitterer ſeyn und in ſolcher äuſſerſten Trangſaal hat ihn ſein himmliſcher Vatter ohne einigen tröſtlichen Einfluß / welcher ſich in den ſinnlichen Theil ergieſſen möcht / gantz verlaſſen / gleichwie in dem Garten Gethſemini, wormit er wolte der gantzen Welt andeuten / und bekant machen ſeine groſſe innerliche Schmertzen und Peyn / welche er wegen unſern Sünden erlitte; ſolche Tormenten hat er wollen offenbahren mit lauter Stimm: O GOtt / warumb haſt du mich verlaſſen. Welche Verlaſſenheit nit in dem beſtanden / als ob die GOttheit ſich von der allerheiligſten Menſchheit abgeſöndert / und die weeſentlich Hypoſtatiſche Vereinbahrung auffgelöſet / noch die ſeeligmachende Anſchauung ſeiner allerheiligſten Seel angehört hätte; dann beyde diſe Vereinbahrungen hat die Menſchheit mit der GOttheit von jenem Augenblick an gehabt / an welchem ſie ſich durch Würckung deß H. Geiſts in dem Jungfräulichen Leib iſt empfangen worden / niemahl aber hat ſie verlaſſen / mit was ſie ſich einmahl vereinbahret. Diſe Verlaſſenheit iſt darinn beſtanden / daß die allerheiligſte Menſchheit von der GOttheit verlaſſen worden / in ſo weit ſelbige von dem Tod / und von denen Schmertzen ſeines bittern Leydens nit beſchützt und getröſt wurde: Demnach hat unſer Seeligmacher Chriſtus gantz gedultig nit allein von ſeinem himmliſchen Vatter / ſondern auch von ihm ſelbſten / als GOtt / wollen in den gröſten Schmertzen verlaſſen / und alles Troſts beraubt werden / auff das wir von GOtt niemahlen verlaſſen wurden: Wer wolte dann auß uns ſich beſchwären / auch

auff

auff diſer betrieglichen Welt auß Liebe Gottes alles Zeitliche gern zu verlaſſen.

1173. Obſchon Chriſtus an ſeinem Creutz gantz troſtloß iſt gelaſſen worden / hat er dannoch wollen ſeinem himmliſchen Vatter biß in den Tod den Gehorſamb leiſten / und biß an das End verharren in ſeinem angefangenen Werck der Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts. Wodurch wir gelehrt werden / daß wir im göttlichen Dienſt / und Chriſtlichen gottſeeligen Leben ſollen beſtändiglich verbleiben und verharren / ob wir ſchon nit vil Tröſtungen und innerliche Süßigkeiten / wie etwann vilen Heiligen widerfahren / genieſſen. Es ſolle uns gleich gelten / ſo wohl im Wohlergehen / als in allerley Creutz und Widerwärtigkeit GOtt zu dienen / wie es der göttliche Will iſt / alſo nach ſolchem ſollen wir leben / und wann wir in diſem Lebens-Lauff mit keinen innerlichen Tröſtungen heimbgeſucht werden / wollen wir hoffen / daß alle Süßigkeiten im Himmel uns überflüßig mitgetheit werden. Keiner ſolle ihm einbilden / daß er auff diſer und jener Welt zugleich alle der Seelen-Süßigkeiten / innerliche Freuden und Erquickungen deß Gemüths immerdar genieſſen werde / und iſt zu förchten / wann man dergleichen gar zu häfftig anhanget / und in ſolchen ſich erfreuet / daß die Belohnung wegen denen guten Wercken ſchon in diſem Leben empfangen ſeye.

1174. Es iſt zu mercken / daß JEſus am Creutz nit mit ſo heller Stimm geruffen / damit er deß Schmertzens ledig wurde / wie wir Menſchen es pflegen zu thun / wann wir etwann in groſſen Schmertzen deß Leibs leyden / und ſchreyen umb Hilff / damit wir von ſelbigen befreyt und erlediget werden durch göttliche und menſchliche Hilffs-Mittel. Er hat auch nit darumb geſchryen / daß GOtt der ewige Vatter die Boßheit der Juden / Schrifftgelehrten und Hohen-Prieſteren rächen ſolte / ſondern er hat geſchryen mit ſo lauter Stimm / damit die Gröſſe ſeiner Marter / die er wegen unſern Sünden gelitten / allen Menſchen zu erkennen gebe / auff daß wir bewögt wurden / deſto höcher zu

ſchätzen unſere Erlöſung / wann wir betrachten / daß JEſus ſo vil und groſſe Tormenten in ſeinem Leyden außgeſtanden hat / damit die Sünd uns verzyhen / die hölliſche Straffen nachgelaſſen / die göttliche Gnad und himmliſche Freud erworben wurde / und wir alſo auff diſe Weiß theilhafftig werden möchten ſeiner unendlichen Lieb / die er in ſeinem Leyden und bittern Tod uns erwiſen hat.

1175. Es iſt auch allhier zu betrachten / daß Chriſtus an dem Creutz nit allein von ſeinem himmliſchen Vatter verlaſſen / und ohne eintzigen Troſt gelaſſen worden / ſondern diſe Verlaſſung ware alſo beſchaffen / daß ihme alle Geſchöpff nit allein keine Ringerung der Tormenten / ſondern eine Vermehrung der Marter verurſachet haben. Seine Freund / ſeine Verwandte / Bekandte und Apoſtel die lieſſen ihn alleinig / einer hatte ihn verkaufft / der andere verlaugnet / der dritte ſtuhnde neben dem Creutz heulend und weynend / Andere haben ihn verlaſſen. Seine heiligſte Mutter ſambt den gegenwärtigen andächtigen Frauen / welche ihn biß zum Creutz begleitet haben / diſe vermehrten ihm alle ſeine Schmertzen / indem er ſolche vor ſeinen Augen gantz troſtleß und betrübt ſehen müßte / ohne daß ihnen ein eintziger Troſt oder Erquickung von GOtt zugelaſſen wurde. Auß allen Menſchen war keiner allda zu finden / welcher ſeine Unſchuld beſchützte / welcher ſich behertzt hervor gethan / oder ihme eine Linderung / oder einigen Troſt gebracht oder verurſachet hätte / ja ſo weit iſt es kommen in diſer Verlaſſenheit / daß er auch ſo gar von den Englen nit iſt beſucht worden / gleichwie es in dem Garten geſchehen iſt / als er Blut geſchwitzet hatte. Müßte alſo unſer Seeligmacher in ſeinen gröſten Schmertzen gantz verlaſſen da an dem Creutz hangen / und in ſeiner Verlaſſenheit ſterben.

Von

Von dem fünfften Wort. Es durſtet mich.

1176.

DEr H. Evangeliſt Joannes ſchreibt cap. 19. alſo: JEſus wuſte / daß ſchon alles vollbracht war / damit diſe Schrifft erfüllt werde / ſprache er / Mich durſtet. Da ware ein Gefäß voll Eßigs; ſie aber fülleten einen Schwamm mit ſelbigem / und banden ihn umb ein Stangen (dann ſie köndten mit der Hand ihm nit zum Mund kommen) und hielten ihn für den Mund / Chriſtum darmit zu träncken / wormit die Prophezeyung erfüllt wurde / welche der Prophet David geweißſaget Pſal. 68. Sie tränckten mich in meinem Durſt mit Eßig: Worzu er Anlaß gegeben hat mit dem Wort / Mich durſtet. Diſer Durſt iſt auß zweyfachen Urſachen herkommen: Erſtlich hatte der gecreutzigte Heyland einen natürlichen leiblichen Durſt / weilen er vom vorigen Abend an weder Speiß noch Tranck genoſſen / ſonderen mit lauter Peyn und Schmertzen iſt geſpeiſſet worden / wodurch / wie ſonderbar durch die vilfältige Blut-Vergieſſung / die Kräfften ſambt den natürlichen nothwendigen Lebens-Feuchtigkeiten erſchöfft waren: Und wie wohl er wuſte / daß ihm kein friſcher Trunck Waſſer / vil weniger ein Wein wurde dargereicht werden / ſo hat er dannoch geruffen / mich durſtet / damit er der gantzen Welt kundbahr machte / daß er in ſeinen letſten Nöthen für ſelbe noch wolte leyden / und abbüſſen den Uberfluß im Trincken / durch welchen GOtt ſo ſchwerlich / und ſo offt / ja ſchier unauffhörlich beleydiget wird / nicht allein von den Weltlichen / ſonderen auch von den jenigen / von denen er eine Nüchterkeit gehofft hätte / und ihr Ambt / und Stand ſolches erfordert.

1177. Die andere weit fürtrefflichere Urſach ſeines Durſts ware / die Begierd / und geiſtlicher Durſt / mit welchem er begehrte zu erfüllen den Willen ſeines himmliſchen Vatters / und ſeine Ehr zu erweiteren: Dann er begehrte uns alle ſeelig zu machen / darum das gantze Zihl und End ſeines bitteren Leydens angeſehen ware / damit

damit er alle Menſchen / ſo vil an ihm wäre / erlößte: Er hat mit diſem Durſt wollen anzeigen ſeine Begierd nach unſerem Heyl / und wolte / daß diſes ſein koſtbahres Blut-Vergieſſen / und ſchmertzliches Leyden an keinem Menſchen ſolte verlohren gehen / ſonderen allen nutzlich und ihnen zu Erlangung der ewigen Seeligkeit / und zu Vermehrung der grössern Ehr ſeines himmliſchen Vatters erſprießlich ſeyn möchte: auß welchem wir können lehrnen / wie hoch wir verbunden ſeyn unſerem Erlöſer / und Seeligmacher danckbahr zu ſeyn / ihn zu lieben und zu dienen / und von ſeinetwegen Durſt / Hitz / und Kälte / und alles Widrige zu leyden / und außzuſtehen.

1178. Ein Wunder iſt es / daß unſer HErr ſich niemahlen beklagt hat / in ſeiner erſchröcklichen Geißlung / in ſeiner grauſamen Crönung / in Annaglung ſeiner heiligen Händen und Füſſen / in ſeinen langwirigen Schmertzen / die er leyden müßte an dem Creutz hangend / und dannoch beklagete er ſich über den Durſt. Die Urſach deſſen iſt / dieweilen er ſich in allen ſeinen gemelten vorhergegangener Marter nit beklagt / daß er letztlich wollen ein Anzeig geben ſeiner Schmertzen / auß welchem der leibliche Durſt entſprungen / damit die Menſchen nit vermeinen möchten / als habe er ſein Leyden / und ſeine Schmertzen gar nit empfunden / wodurch ſein bitteres Leyden verächtlich gemacht wurde / dann weilen die gottloſe Juden ihn für einen Zauberer / und Teuffels-Banner gehalten haben / hätten ſie leicht auß Boßheit gedencken könen / das Leyden hatte er nicht empfunden / demnach hat er die gröſte Empfindlichkeit allen wollen an Tag geben / und wegen gröſten Schmertzen / und Durſt in ſolchen geruffen / mich durſtet. Darneben / ware auch vermeint der innerliche Durſt / welchen er hatte nach aller unſerer Seeligkeit / nach der Beſſerung unſeres Lebens / nach der Vermehrung der Glory ſeines himmliſchen Vatters / nach unſerem Gehorſamb in dem Weeg der Gebotten Gottes / daß er alles anderen gleichſamb vergeſſen: diſen ſeinen Durſt hat er nit wollen verſchweigen / ſonderen ſolchen eröffnen / und anzeigen / dieweilen

weilen denſelben niemand löſchen kan / als wir ſelbſten / wann wir uns durch die verordnete Mittel / als da ſeynd die heilige Sacramenta / das heilige Leyden / und Sterben zu Nutzen machen / und alſo die ewige Seeligkeit erlangen.

Von dem ſechßten Wort. Es iſt vollbracht. Joan. 19. cap.

1179.

NAchdem JEſus den Eßig ein wenig verkoſtet hat / lieſſe Er den Schwamm von ſich / und redete bald darauff das ſechßte Wort / Es iſt vollbracht: Als wann er jene Wort Joan. 17. widerholte. Vatter ich hab dich erklärt auff Erden / und vollendet das Werck / daß du mir gegeben haſt / daß ich thun ſoll: Ich habe deinen Nahmen den Menſchen geoffenbahret / die du mir von der Welt geben haſt / Vatter / du haſt wollen / daß ich die menſchliche Natur annehme / den Armen das Reich Gottes predige / und daß ich leyde / und ſterbe für den Menſchen Heyl / ich habe den Gehorſamb dir geleiſtet. Anjetzo ſeynd die Prophezeyhungen erfüllt / welche von mir die Propheten geſchriben haben. Anjetzo bleibt in der Welt mein Exempel / meine Lehren / die H. Sacramenten / und Hülffs-Mittel wider die Sünden / anjetzo iſt der Gerechtigkeit meines Vatters wegen der Schuld der Adams-Kinder ein Genügen geſchehen. Meine Kirchen iſt bereit mit denen Artzneyen wider die Sünden / welche die Menſchen begehen wurden / und das völlige Werck meiner Ankunfft auff diſe Welt bleibt meiner ſeits / ſo vil es mich / als ihren Erlöſer angehet / völlig außgemacht: Zu dem Gebäu der triumphierenden Kirchen iſt der ſichere Grund-Stein in der ſtreittenden gelegt / welchen keiner ſtürtzen / oder verrucken kan; nun habe deinen Gehorſamb / O himmliſcher Vatter vollbracht / ich habe alles erfüllt / was du von mir verlangt haſt / deinem Willen habe ich ein Genügen gethan durch mein Leben und gantzes Leyden / welches ich dir GOtt meinem Vatter auffopffere / für das Heyl deß menſchlichen Geſchlechts: Aber dieweil nun der grauſamme Tod ſich her-

herzu

zunahet / ſo befehle ich dir O ewiger Vatter meine betrübte Mutter / meine zerſtreute Jünger / und alle / die ein Mitleyden mit mir / und meinem Leyden werden haben : Ich befehle dir alle Sünder diſer Welt / für welche ich ſo groſſe Marter habe gelitten. Ich befehle dir meine eingeſetzte Kirchen / dañ die unvollkomēne Opffer deß alten Teſtaments ſeynd durch das Opffer deß Creutzes auffgehebt. Den Menſchen iſt die Gnad erworben / daß ſie zu Kinder Gottes worden / und die Stellen der verſtoſſenen Englen erſitzen können / die Tyranney der Sünd hat ein End ; die groſſe Schuld / welche die Menſchen GOtt ſchuldig waren / iſt überflüßig bezahlt : Den Kinderen Adams werden ihre Güter widerum zuwegen gebracht / die ſie durch den Ungehorſamb ihrer erſten Elteren verlohren : Der Weingart der Chriſtlichen Kirchen wird jetzt anfangen zu grünen / und auffzuwachſen / dann er iſt reichlich mit meinem Blut begoſſen. Die Begierd der Alt-Vätter / welche ſo lang auff die Erlöſung gewartet / iſt erfüllt / der alten Schlangen-Kopff iſt zertretten / alle Waaffen deß Teuffels ſeynd krafftlos worden / und alle zu ſeiner gröſſeren Straff gericht. Das Exemplar und Ebenbild aller Tugenden / darnach alle Menſchen ihr Leben ſollen anſtellen / iſt zur Vollkommenheit kommen. Der Brunn deß lebendigen Waſſers / worauß alle Menſchen ihr Heyl ſchöpffen können / hat ſeine Röhren eröffnet / und völlig lauffen laſſen. Die Opffer deß neuen Teſtaments ſeynd eingeſetzt / und alles vollbracht / was zu der Menſchen Heyl vonnöthen iſt.

Von dem ſibenden Wort.

Vatter / in deine Händ befehle ich meinen Geiſt. Lucæ 23. cap.

1180.

ALs nun der ſterbende JEſus den Eſſig verſucht / und alles vollbracht hatte / was ihm ſein himmliſcher Vatter zur Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts aufferlegt hat / ſprache er das letzte Wort : *Vatter / in deine Händ befehle ich meinen Geiſt.* Welches er mit lauter und heller Stimm / mit

mit Zäheren übergoſſen zu ſeinem himmliſchen Vatter geſprochen: wormit er allen zu erkennen wollen geben / daß er noch wohl Krafft und Macht habe länger zu leben / wann er gewolt hätte / dann er noch ſtarck hat ſchreyen können / welches andere Sterbende / wegen Mangel der Kräfften und Schwachheit deß Leibs nicht vermögen / auß welchem zu ſchlieſſen / daß er nit gezwungen / ſondern gantz freywillig für uns geſtorben: wie er ſelbſt bey dem Johanne cap. 10. vorgeſagt: Niemand nimbt mein Seel von mir / ſondern ich ſelbſt laſſe ſie von mir: Ich habe Macht ſie zu laſſen / und Macht ſie zu nemmen: Diſes Ruffen deß ſterbenden Heylands ware gantz miraculoſiſch über alle Kräfften menſchlicher Natur / derentwegen auch der Haubtmann / welcher gegen ihm ſtuhnde / als er geſehen / daß er alſo laut ruffend / verſchiden / geſprochen habe: Warhafftig ware diſer Menſch GOttes Sohn.

1181. Nicht lang vor ſeinem Abſterben fienge JEſus an zu betten deß Davids dreyßigſten Pſalm.: In te Domine ſperavi, und bettete ſolchen bald mit heller Stimm / bald heimlich biß zu denen Worten: In deine Händ befehle ich meinen Geiſt. Der Heil. Bonaventura ſagt / daß er am Creutz den 21. Pſalm Deus, Deus meus reſpice in me: Mein GOtt / mein GOtt / ſehe auff mich / warumb haſt du mich verlaſſen: habe angefangen zu betten / biß zu dem dreyßigſten Pſalm / ſeynd 10. Pſalm / und biß zu dem Verß / in deine Händ befehle ich meinen Geiſt / welche Pſalmen in ſich begreiffen 150. Verß. JEſus hatte zwar nit vonnöthen ſeinen Geiſt ſeinem ewigen Vatter anzubefehlen / weilen er ohne das ihm zum höchſten befohlen ware / ſondern er hat ſolches unſertwegen gethan / damit wir lehrnen / unſern Geiſt alſo zu zubereiten / damit er würdig werde / welcher den göttlichen Handen deß himmliſchen Vatters zu ſeiner Zeit möge anbefohlen werden; er wird aber deſſen würdig / wann er von der Sünd und Straff erlediget / und in den Willen GOttes erlaſſen ſeyn wird. Mit diſen Worten: In deine Händ 2c. Wolte Chriſtus uns leh-

lehren / daß wir auch vor unſerem Hinſcheiden / unſere Seelen alſo ſollen dem himmliſchen Vatter befehlen / ja es iſt gar rathſam / daß wir vor unſerem Schlaff täglich uns alſo verſicheren / und zuvor wahre Reu und Leyd über unſere Sünden haben / und in die Händ GOttes befehlen unſere Seelen / damit / wann wir villeicht dieſelbe Nacht (welches wohl geſchehen kan) ſolten auß diſem Jammerthal abgefordert werden / ſicher vor dem Angeſicht GOttes mögen ſtehen / und erſcheinen.

Das hundert und ſiben und zwantzigſte Cap.

Chriſtus JEſus neiget das Haubt / und ſtirbt / nach Erſchaffung der Welt Anno 5233.

1182.

ALs JEſus ſein Gebett am Creutz verrichtet hat / und ſeinen Geiſt dem himmliſchen Vatter befohlen / hat er ſein hochwürdiges Haubt geneigt / und ſeinen Geiſt auffgeben / da ware ſein heiliges Angeſicht gantz erbleichet / ſeine Händ gantz blau worden / die heilige Engel wartheten auff ihn / damit ſie ſeine Seel begleiteten biß in die Vorhöll zu denen Altvätteren. Diſes Haubt-Neigen geſchahe aber nit wegen der natürlichen Schwäre / ſondern es iſt geſchehen von unſers Heyls willen / vorſetzlicher Weiß / auß Anordnung GOttes / und diſes wegen vilfältigen Urſachen. Erſtlich / damit uns angedeutet werde / daß er für uns gutwillig gelitten / und gehorſam geweſen ſeinem himliſchen Vatter biß in den Tod. 2. Hat er ſein Haubt geneigt / damit wir können lehrnen / wie ſchwär unſere Sünden geweſen ſeyen / welche dem Sohn GOttes / und Mariæ ſein H. Haubt am Creutz alſo hart haben nidergetruckt und beſchwäret. 3. Es hat JEſus mit geneigtem Haubt die Entlaſſung / und zumahl den Seegen von ſeinem himmliſchen Vatter begehrt / und ihm die höchſte Ehrenbiethung hiermit erzeigt. 4. Weilen er am

Creutz

Creutz zu ſeinem ewigen Vatter ein hohes Gebett verrichtet / und auch von ihme erhört worden / darumb hat er ihm mit geneigtem Haubt Danck geſagt. 5. Es hat der HErr uns armſeeligen Menſchen nach vollbrachter Erlöſung durch diſe Haubt-Neigung den Kuß deß Fridens / gleichwie der Vatter deß verlohrnen Sohns gethan / anerbotten / welchen Friden er mit ſo groſſer Marter / Angſt und Noth erhalten / und uns darneben anzeigen wollen / daß er uns alles unſers Gebetts / welches wir in ſeinem Nahmen zu dem himmliſchen Vatter thun werden / gewähre. 6. Er hat ſein Haubt gegen der Bruſt / und zu dem Hertzen geneigt / damit er uns andeute; wo ſein Schatz verborgen ſeye / welchen er auch hernach durch die Lantzen hat eröffnen laſſen. 7. Er hat ſein H. Haubt geneigt / damit er abgnadete ſeiner unter dem Creutz ſtehenden betrübten Mutter / und damit er die letzte vätterliche Lieb gegen dem Johannes / Magdalena / und allen Liebhabern ſeines Creutzes erzeigte. 8. Er hat ſein H. Haubt geneigt / damit er ſeinem am Creutz angehefften hochheiligen Nahmen / JESUS / ein Ehr erzeigte. 9. Damit er ſeinem himmliſchen Vatter dardurch Danck ſage / daß er dem menſchlichen Geſchlecht die Sünden vergeben / und ſich durch das bittere Leyden und Sterben verſöhnen laſſen / und ihm wider ſeine Feind einen glorwürdigen Sig verlyhen. 10. Er hat ſein heiliges Haubt geneigt anzudeuten / daß er jetzt bald ſich wolle in die Vorhöll verfügen / deß Teufels Gewalt zerſtöhren / und die Alt-Vätter darauß erledigen / welches auch nachmahlen geſchehen iſt.

1183. Chriſtus lehrete in ſeinem Leben / wie es der H. Johannes cap. 15. beſchreibt / daß niemand eine gröſſere Lieb habe / als der ſein Seel für ſeine Freund ſetze. Chriſti Lieb muß ja überauß groß geweſen ſeyn / indem er nit allein für ſeine Freund / ſondern auch für ſeine Feind am Creutz geſtorben iſt; diſe ſeine Lieb muß überſchwencklich groß geweſen ſeyn gegen uns Menſchen / weilen auff der Welt nichts köſtlichers kan gefunden werden / als das Leben / und wann der Menſch alles auff der Welt hätte nach ſeinem

nem Wunſch und Willen / müßte aber ſein Leben laſſen / was wurde ihm alles helffen ? Dahero was lebt / thut das äuſſerſte / damit es das Leben erhalte. Wann diſes nun wahr iſt von einem jeden gemeinen Menſchen / was ſollen wir melden von dem Leben Chriſti deß ewigen Sohns GOttes / welches er für einen jedwederen auß uns inſonderheit ſo liebreich hat dargeben. Und weilen er ſolches auß unbeſchreiblicher Lieb gegen uns gethan / ſo müſſen wir in Chriſto gantz leben / und unſer Leben in ſeinem Dienſt und in ſeiner Lieb auffopffern / ihm täglich für ſein bitteres Leyden und Sterben demüthigen Danck erſtatten / und ein Mitleyden mit ihm haben / und ſolches dem himmliſchen Vatter vorlegen / und opfferen / damit er uns gnädig und barmhertzig ſeye / und uns theilhafftig mache aller von Chriſto erworbner Gnaden.

1184. Der Heil. Apoſtel Paulus ſchreibt zu den Philippenſeren cap. 2. v. 8. Daß Chriſtus ſich ſelbſt ernidriget habe / und für uns gehorſam worden biß in Tod / ja biß zum Tod deß Creutzes ; auß welchem wir lehrnen können / daß der Gehorſam ſonderbar von Chriſto in ſeinem Sterben geübt / und zu ſeiner endlichen Vollkommenheit gebracht worden ; dann deß ewigen himmliſchen Vatters Will geweſen / daß er nit allein Menſch wurde / im Stall von einer Jungfrau gebohren werde / das Evangelium predigete / Verfolgung / Schmach / Spott und Marter leydete / ſondern auch / daß er am Creutz / welches das allerſchwäriſte Gebott ware / ſterben ſolte / und alſo den höchſten Grad deß Gehorſambs erreichte ; dann was hätte ſein gantzes Leben durch unterſchidliche Beſchwärnuſſen vollbracht / geholffen / wann er nit wäre gehorſam geweſen biß in Tod ? Er ſagte ſelbſten bey dem Johanne am 4. cap. Mein Speiß iſt / daß ich den Willen thue deſſen / der mich geſandt hat / auff daß ich ſein Werck vollziehe / und zu End bringe : ſolches Werck hat er vollbracht durch ſeinen allervollkommniſten Gehorſam deß Todts. Wormit uns angedeutet wird / daß wir GOtt dem HErrn in ſeinen Gebotten und Lehren ſollen biß in Tod gehorſam ſeyn ; es gehe uns wie es will /

will / nach unſerem Gefallen / oder wider unſere Neygungen / es geſchehe in gutem oder widrigem Zuſtand; der Gehorſam gegen GOtt muß vollbracht werden / wann wir die Seeligkeit wollen einsmahls erhalten.

1185. Wann wir die Werck Chriſti betrachten / die er am H. Creutz gewürckt hat / finden wir deren unterſchidliche / daſelbſt / ſpricht der Prophet Habacuc cap. 3. iſt ſein Stärck verborgen / der Tod wird vor ihm hergehen. Er erfüllet die Weiſſagung / Er gibt dem Schächer gute Hoffnung / verſpricht ihm das Paradeyß / er beſilcht ſeine Mutter dem Jünger Johanni. Die Evangelia Matth. 27. und Joan. ult. cap. ſtellen uns ferner ſeine Werck für / welche er im Himmel und auf Erden gewürckt hat / als er am H. Creutz gehanget iſt. Im Himmel die Finſternuß an der Sonnen zur Zeit deß Vollmonds wider den Lauff der Natur: Auf Erden die Zerſpaltung der Felſen / die Oeffnung der Gräberen / damit die Todten herauß gehen könnten. Niemahlen waren ſo groſſe Werck / noch ſo ſeltzſamme Wunderding in der Welt geſehen worden. Aber das jenige / was unſichtbarlicher Weiß in der Verwirrung der Höll / und der hölliſchen Geiſter / wie auch in der Erlöſung der verlohrnen Welt / die er mit ſeinem allerheiligſten Blut widerumb in vorigen Stand geſetzt / geſchehen iſt / übertrifft alle Verwunderung.

1186. Nachdem Chriſtus am Creutz geſtorben ware / da haben ſich gleich andere Wunder gezeigt: dann die Sonn hat ihren vorigen Glantz bekommen (wie es ſchreibt Thomas à JEſu in ſeiner fünfftzigſten Betrangnuß) der Himmel iſt gantz hell und klar worden / und erfolgten auch noch andere Wunderding / durch welche man genugſam könnte erkennen / wer diſer geweſen / der am Creutz geſtorben ware. Zu mercken iſt es / daß in dem Tempel zu Jeruſalem die Arch GOttes auffbehalten wurde / in derſelbigen iſt geweſen die Tafel Moyſis / auf welche GOtt das Geſatz geſchriben hatte. Diſe Arch hatte ein beſonderes Orth in dem Tempel / welches ſtäts beſchloſſen / und mit einem Vorhang ver-

verdeckt verbliben. Keiner dörffte diſes Orth betretten als allein der Hohe-Prieſter / wann er GOtt dem HErrn etwas wichtiges wolte vorbringen / und einen Rath darüber einholen / welches mit vilen Cæremonien und Umbſtänden geſchehen müßte. Diſer Vorhang bedeutete / daß alles / was im Geſatz Moyſis zu finden / verdeckt / auch nichts / als lauter Figuren wäre. Damit nun allen Menſchen von GOtt dem Allmächtigen wurde angekündet / daß die Figuren bereits erfüllt / die Warheit geoffenbahret / und jene Zeit verhanden wäre / in welcher Chriſtus der gecreutzigte Meſſias ſolte erkennt / auffgenommen / und von der gantzen Welt ſolte angebettet werden / da hat ſich diſer Vorhang in dem Tod Chriſti von keinem Menſchen berührt von einander zerriſſen / und von oben an biß auff die Erden wunderbarlich zertheilt / welches alle Menſchen könnten ſehen / was bißhero darinnen verborgen gelegen / und zuvor von niemand hat können geſehen werden. Alſo hat ſich mit dem Tod deß HErrn geendiget das Geſatz der Dienſtbarkeit / und der Forcht / und angefangen das Geſatz der Gnaden / der Liebe / und deß gantzen neuen Teſtaments.

1187. Zu mercken / daß auß dem gegenwärtigen Volck noch vile ſeynd auff dem Berg Calvari verbliben / ſo lang biß unſer Erlöſer geſtorben iſt / damit ſie ſahen / was geſchehen wurde. Nachdem ſie nun alle Wunderzeichen / ſo wohl die vor dem Tod / als in dem Hinſcheyden gewürckt wurden / geſehen / haben ſie ſich gar häfftig verwundert / und eine innerliche Reu bekommen / daß ſie in den Tod Chriſti verwilliget hätten / ſchlugen derohalben auff ihre Bruſt / mit Andeutung / daß ſie Chriſto ſehr unrecht gethan haben / in dem ſie ihn / als Unſchuldigen zum erſchröcklichen Tod verurtheilet und verdammt haben: Auff diß iſt ſie ein Schröcken und Forcht ankommen / GOtt werde ſie wegen ſo ſchwären und groſſen begangenen Sünden hart ſtraffen / nahmen dahero ihren Weeg in ſolchem Schröcken nacher Hauß. Die oberſten der Prieſter be-

bekamen auch ein Forcht / und Reu / aber nit wegen ihrer Boßheit / oder Ungerechtigkeit / die ſie wider Chriſtum geübet haben / ſonderen förchteten / Er werde nach ſeinem Tod noch mehr Zeichen thun / durch welche er möchte von dem Volck geehrt werden / und für den Meſſias erkennt. Alle die jenige / die gegenwärtig wahren von ſeinen Verwandten / und Bekandten / die ihm auß Galilæa ſeynd nachgefolgt und von fern geſtanden / under welchen ware die Maria Magdalena / die Maria deß kleinen Jacobs / und Joſeph deß Gerechten Mutter / und Maria Salome / und ſonſten vil andere mehr / diſe waren gantz betrübt und beſtürtzt mit Maria der Mutter JEſu / und Johanne / deren Hertz voller Bitterkeit / Schmertzen und Traurigkeit waren / diſe weyneten / und heuleten / daß ſie den liebreichen JEſum alſo übel tractirt / und gemartert an dem Creutz geſtorben müßten anſehen; die betrübte Mutter JEſu nach dem das Volck allgemach abgereyſet / blibe allda mit dem Johanne und anderen Verwandten auff dem Berg Calvari / und ſtellte ſich neben dem Creutz / bettete ihren Sohn an / und batte ihn / er wolle doch durch ſeine göttliche Anordnung verſchaffen / daß ſein H. Leib von dem Creutz möchte abgelößt werden / dann ſie wollte von dem Creutz nicht weichen / ſo lang biß ſie ihres allerliebſten Sohns H. Leichnamb in Armen hätte. Wegen ihrem vilfältigen Klagen / und Weynen bewögte ſie gar vil zu eben dergleichen Betrübnuſſen / und Traurigkeiten.

Das hundert und acht und zwantz. Capitel / Von der Eröffnung der Seyten deß HERRN JESU Christi am Creutz nach ſeinem Tod.

1188.

Weilen ſelber Freytag / an welchem JEſus gecreutziget iſt worden / ein Abend deß Rüſttags ware / und das Feſt deß nachfolgenden Sabbaths anfienge / wolten die Juden nit zulaſſen / daß die gecreutzigte an dem Creutz alſe todter

ter hangen bliben an ihrem hohen Feſt / weilen der Berg Calvari gar nahe bey dem Statt-Thor ware / ſo hielten ſie es für unehrlich / daß die todte Leiber hangen bliben / ſintemahl es der Gebrauch ware / daß die Leiber der gecreutzigten vor Nidergang der Sonnen müßten begraben werden. Darumb batten die Juden durch ihre Abgeſandten den Pilatum / (dann ſie wolten ſelbſten nit gehen wegen Eingang deß Oſterfeſts) daß ihre Beiner gebrochen / und vom Creutz abgenommen wurden / dann die Juden dörfften ohne Bewilligung deß Pilati ſolches nit thun. Pilatus verwilliget ſolches / und gabe Befelch den Söldneren / oder Kriegs-Knechten / daß ſie das thun ſolten / welche ſich alſobald bereit machten / dem Befelch deß Pilati nachzukommen: Demnach giengen ſie hinauß auff den Berg Calvari mit Grauſambkeit / und Ungeſtümmigkeit / als ſie da ſahen die Mutter JEſu / ſambt den Verwandten / ſtoſſeten ſie ſelbe hinweg von dem Creutz: Diſe Heil. Geſellſchafft wurde ab diſen ankommenden wilden Menſchen noch mehr beſtürtzt / in Meynung / diſe Lotters-Buben wurden Chriſto eine fernere Schmach und Spott nach dem Tod anthun.

1189. Als die Henckers-Knecht geſehen / daß die zwey Schächer noch lebeten / ſtigen zwey hinauff zu dem einen Schächer / und zwey zu dem anderen / und zerhackten ihre Glider / und brachen ihnen die Füß ab / und tödeten ſelbige gantz und gar / und warffen deren Leiber in eine darzu gemachte Gruben. Nachdem giengen ſie zu dem mittleren Creutz / an welchem JEſus hangete / als ſie ſahen / daß er ſchon geſtorben / brachen ſie ihm kein Bein / damit die Schrifft erfüllt wurde: Ihr ſollet ihm kein Bein brechen: Joan. cap. 19. Exodi cap. 12. Aber einer auß den Soldaten Longinus mit Namen / ein Heyd von dem Pilato geſandt / wolte vergwiſſet und verſichert ſeyn / daß der HErr ſchon geſtorben wäre / darumb nahme er ſeine Lantzen / und ſtache dem HErrn in die rechte Seiten in die Weiche hinauff zu dem Hertzen / und machet ihm eine groſſe Wunden / auß welcher alſobald Blut und Waſſer wider die Natur herauß gefloſſen / dann der HErr ware tod

und

und hätte vorhin ſein H. Blut faſt alles vergoſſen / auff daß die Schrifft erfüllt wurde / die da meldet Zach. 12. cap. Sie werden ſehen auff den / welchen ſie durchſtochen haben.

1190. Als die betrübte und ſchmertzhaffte Mutter geſehen / daß das Hertz ihres allerliebſten Sohns durchſtochen worden / und häuffig Blut und Waſſer darauß gefloſſen: wäre ſie bald vor Hertzenleyd auff die Erden geſuncken / und obſchon der verſtorbene JEſus diſe Wunden nit empfunden / hat doch ſolche ſchmertzlich empfunden das traurige Hertz Mariæ / wodurch auch jener Spruch Simeonis / der von ihr diſes geweißſaget hatte in dem Tempel bey der Auffopfferung / erfüllt worden Lucæ 2. cap. und deine Seel wird ein Schwerdt durchtringen: Das iſt ein Schwerdt der Schmertzen. Von diſem Longino ſchreiben etliche / daß er habe dunckele Augen gehabt / und an einem Aug nit wohl geſehen / und wie das Blut an der Lantzen herab gefloſſen iſt / begabe es ſich / daß ſeine Augen ohngefehr von diſem Blut berührt wurden / oder beſpritzt / worvon er alſobald gute und geſunde Augen bekommen / darab empfunde er eine groſſe Freud in ſeinem Hertzen / und bekennete mithin die Krafft deß gecreutzigten JEſu in ſeinem Blut / derentwegen er bey ſich beſchloſſen Chriſti Glauben anzunehmen / den er zuvor in gantz Galilæa und Judæa geprediget hatte. Nach der Auffart Chriſti lieſſe er ſich von den Apoſtlen underweiſen im Glauben / Lehren Chriſti / und tauffen / und tratte in den Dienſt Gottes / welcher nachmalen zu Cæſarea in Cappadocia iſt gemartert worden / wie ſolches außweiſet das Römiſche Martyrologium den 15. Mertz.

1191. Wegen Eröffnung der Heil. Seiten JEſu können vil Stuck betrachtet werden. Erſtlich die unerſägliche Lieb die er gegen uns allen Menſchen getragen / indeme ihm nit genug ware / daß er an ſeinem gantzen Leib ſo groſſe Marter gelitten / ſonderen er hat auch zugelaſſen / daß ſein Hertz nach ſeinem Todt mit einer Lantzen durchſtochen worden / damit in ihm kein Tröpfflein Blut mehr verbleibe / und weilen in ihm noch ein wenig Waſſer ware /

 hat

hat er auch daſſelbe gutwillig vergoſſen / unſere Seelen darmit von allen Unreinigkeiten abzuwaſchen. 2. Er hat auch wollen durch die Eröffnung der H. Seiten andeuten / daß nit nur ſein gantzer Leib / nemblich / die Händ / Füß / Haupt / Angeſicht / Schultern / und Rucken verwundet und grauſamb gemartert wurde / ſondern / daß auch das innerliche und das allerfürtrefflichſte im Leib / nemblich das Heil. Hertz ſolte leyden / und wegen unſerer Miſſethaten durchſtochen werden / ſeinem himmliſchen Vatter ein Genügen zu thun für ſolche Sünd / welche wir in dem Hertzen durch Neyd und Haß / durch Unzucht und Trägheit / und dergleichen begangen haben / oder noch begehen ; dann er ſelbſt geſagt Matth. 15. cap. Auß dem Hertzen kommen böſe Gedancken / Ehebruch / Unzucht / Diebſtahl / falſche Zeugnuſſen / und Gotts-Läſterungen ; damit dann unſer Hertz von ſolchen und dergleichen Sünden befreyt wurde / hat er daſſelbe laſſen durchſtechen / und ſein koſtbahres Blut heraußflieſſen unſere Wunden damit zu heylen. 3. Obſchon Chriſtus von diſer Wunden ſeines H. Hertzens keinen Schmertzen empfunden / weilen er ſchon verſchiden ware / ſo ware es dannoch alſo verdienſtlich / als wann er noch gelebt hätte / dieweilen er alſobald in dem erſten Augenblick ſeiner Menſchwerdung / und darnach allezeit biß zu ſeiner Marter / die grauſamme Eröffnung / die er hat vorgeſehen / daß ſie nach ſeinem Abſterbē geſchehen werde / ſeinem himmliſchen Vatter zu Ehren / und denen Menſchen zum guten hat auffgeopffert. 4. Durch die Eröffnung der H. Seiten werden wir erinnert / daß uns die Thür deß ewigen Lebens ſeye eröffnet / worauß Blut / und Waſſer gefloſſen : Blut zu Erlöſung / und Abzahlung unſerer Schulden / Waſſer zu Bedeutung deß H. Tauffs / und anderen Sacramenten / item zur Abwaſchung unſerer Sünden / damit wir ſo wohl von der Erb- als anderen Sünden gereiniget werden / ohne welche Reinigung niemand kan ſeelig werden. 5. Chriſtus / der hat andere Wunden an ſeinem H. Leib / Händ / Füß und Haupt empfangen / weilen er noch gelebt hat : Aber im Hertzen iſt er verwundet worden nach ſeinem Tod / welches

ches er darumb zugelaſſen / daß er den Neyd auß unſerem Her- tzen brächte/dann der Neyd iſt gleichſamb ein todtes Laſter / und bringt den Neydigen keinen Nutzen / ſonderen iſt den Menſchen an Leib und Seel ſchädlich und verderblich. Andere Sünden / als da seynd Hoffart / Unkeuſchheit / Fraß / Füllerey ꝛc. haben etwas welches dem Menſchen ein Freud und Beluſtigung bringet / der Neyd aber nit alſo/ſonderen frißt ſich ſelber/und iſt ſchier / ſo vil / als tod.

1192. Daß durch die Eröffnung der Seyten Chriſti Blut / und Waſſer gefloſſen / bedeutet/ daß die H. Sacramenta deß neuen Teſtaments Krafft haben ſollen / die Seelen von ihren Unreinig- keiten zu waſchen / zu heiligen / zu ſpeiſen / und träncken / inſonder- heit das allerheiligſte Sacrament deß Altars ; Derentwegen in der Heil. Meß der Wein im Kelch mit Waſſer vermiſcht wird. Wann wir dann zum H. Sacrament deß Altars gehen/ ſo ſollen wir gedencken / und in uns den Gedancken machen / als wann wir zu der Seyten JEſu uns verfügten / und darauß wolten trincken / und unſeren Durſt nach Genügen löſchen : Von diſem Trincken hat prophezeyhet der Prophet Iſaias cap. 12. ſprechend / Ihr wer- det mit Freuden Waſſer ſchöpffen auß dem Brunnen deß Hey- lands ; O mit was für Eyfer und Andacht ſollen wir auß diſem Brunnen deß Heylands Waſſer ſchöpffen ? Alle Lauigkeiten/Un- andachten und Kaltſinnigkeiten ſollen fern von uns ſeyn : Dann diſes iſt das rechte Waſſer deß Lebens / zu welchem wir allezeit ein wahre Begierd müſſen haben. Von diſem Waſſer hat JEſus ſel- ber Joan. cap. 4. geredet/ſprechend zu der Samaritanin / welcher aber trincken wird das Waſſer / daß ich ihm geben werde / den wird ewiglich nit durſten : Sonderen das Waſſer / daß ich ihm gebe / daß wird ihm ein Brunn werden eines Waſſers / das da ſpringt in das ewige Leben. Der H. Ambroſius ſagt lib. 3. de Virginit. Wir haben alles in Chriſto / und Chriſtus iſt uns alles : Wirſt du von der Hitz deß Fiebers geplagt / ſo iſt er ein Brunn / wirſt du beſchwert mit Sünden / ſo iſt er die Gerechtigkeit / be-

darffſt du ein Hülff / ſo iſt er ein Krafft / förchteſt du den Tod / ſo iſt er das Leben: Haſt du ein Begierd zum Himmel / ſihe / er iſt der Weg: Flieheſt du die Finſternuß / ſo iſt er das Liecht / ſucheſt du ein Speiß / ſo iſt er die Nahrung. In Summa was wir wünſchen und begehren wollen / das haben wir in Chriſto: Er vermag alles bey ſeinem himmliſchen Vatter / was er nur will; Er hat allen Gewalt bekommen im Himmel / und auff Erden; Darumb wollen wir ihn betten alle Tag mit aller Demühtigkeit / daß er uns durch das Waſſer / welches auß ſeiner H. Seyten gefloſſen iſt / wolle abwaſchen / reinigen / träncken / und in alle Ewigkeit erquicken.

Das hundert und neun und zwantz. Capitel /

Vom den gröſten Schmertzen / welcher Chriſto den Tod verurſachet hat.

1193.

WEnig auß denen Menſchen betrachten / in welchem doch der gröſſiſte und grauſambſte Schmertz Chriſti deß gecreutzigten beſtanden ſeye. Nun weilen die göttliche Schrifft keine Meldung darvon thut / und diſer Umſtand ſeines Tods äuſſerlich durch kein Zeichē iſt gemerckt worden: So hat die allerſeeligſte Jungfrau der H. Brigitta diſes Geheimnuß wollen offenbahren / welche GOtt der HErr mit der Gaab der Weißſagung begabt hatte / und deren Offenbahrung auß Befelch deß zu Baſel gehaltenen Concilij durch gelehrte Männer erforſcht ſeynd / und gut geheiſſen worden / als die von GOtt herkommen / und würdig ſeynd / daß ſie von den Chriſtglaubigen geglaubt werden. Nun in dem erſten Buch diſer Offenbahrung / ſpricht die Jungfrau diſe Wort: Als die Stund ſeines Tods ſich nahete / und ſein Hertz durch den Gewalt der Schmertzen zerbrache / zitterten alle ſeine Glider. Lib. 1. revel. c. 10. & cap. 27. Und eben in diſem Buch widerhollet ſie ſolches: Indem ſich der Tod nahete / und ſein Hertz

vor

vor unerträglichen Schmertzen zerſprang/zitterte alle ſeine Glider. Gleicher Geſtalten / da JEſus ſelbſt / eben in diſer Offenbahrung ſeine Schmertzen erklärt / ſprache er : Da ich in einem ſolchen Stand ware / zerſprang mein Hertz durch die Gewaltthätigkeit deß Leydens/und mein Seel fahrte auß. Noch in einem anderen Ort ſagt er Revelat. extravag. cap. 51. §. 10. Wenig Menſchen betrachten es/ wie ſchmertzhafft ich am Creutz geweſen ſeye/da mein Hertz zerſprang/und meine Nerven ſich aufflößten. Auß welchem wir erkennen mögen/daß glaubwürdig ſeye/daß Chriſti deß gecreutzigten gröſter/ und häfftigſter Schmertz geweſen ſeyen/ indem ſein zartes Hertz in den äuſſerſten Nöhten ſeines Leydens zerbrochen / und zerſprungen ſeye / nach welchem er geſtorben iſt.

1194. Was aber ſolches glaubwürdiger macht / iſt die Häfftigkeit und Vile ſeiner außgeſtandenen Schmertzen/und Peynen/ die ſehr ſcharpff / und in groſſer Anzahl geweſen; dann wann wir bedencken wollen / wer / und was für Menſchen ihn gepeyniget / und mitgewürckt haben ihne zu peynigen / ſo finden wir / daß Leuth von villerley Ständen geweſen ſeyen : Dann er hat gelitten von den Fürſten der Prieſteren / von Schrifftgelehrten / und Phariſeeren / von Juden / und Heyden / von König / und Land-Pflegeren / und dem gemeinen Volck / von Manns- und Weibs-Perſohnen von Frembden/und Heimiſchen/ſo gar von ſeinen vertrautiſten Hauß-Genoſſenen / welche under diſen ſich befanden / die ihn gepeyniget haben. Er hat gelitten von ſeinen guten Freunden/ die ihn haben verlaſſen. Er hat gelitten an ſeinem guten Nahmen/wegen den Schelt-Worten / welche er hat müſſen anhören; An ſeiner Ehr durch die Verlachungen und Verſpottungen: In ſeinen Güteren durch die Beraubung ſeiner Kleyderen: An ſeiner Seel durch die Traurigkeit / und Schröcken: An ſeinem Leib / deſſen Haupt zum erſten angegriffen durch Schläg / und Backenſtreich/auff welches ihm die Augen verbunden / und mit Dörneren gecrönet / wie dann auch die Händ und Füß mit Näglen durchgraben / und der gantze übrige Leib von Streichen und Schlägen in der Geißlung zerfleiſcht worden.

1195. Er

1195. Er hat auch gelitten in ſeinen leiblichen Sinnen: Im Geſicht durch Anſchauung ſeiner Feinden / und Ubelthäter / wie dann auch in Anſchauung ſeiner betrübten Mutter / die bey ſeinem Tod gegenwärtig ware; Im Geruch / durch den Geſtanck deß Calvari-Bergs / allwo die Cörper / und Todten-Gebein der Hingerichten waren: Im Gehör durch die grauſamme Stimmen der Henckers-Knechten / und durch die Gotts-Läſterung / welche die Juden wider ihn außgeſtoſſen: Im verkoſten durch die Gall / und Eſsig. In der Berührung durch die Schläg in der Geißlung / durch die Dörner und Nägel. Was antrifft die Gattungen ſeiner Schmertzen / welche innerlich / und äuſſerlich geweſen ſeynd / ſo iſt es gewiß / daß er mehr habe außgeſtanden / und gelitten / als einiger Menſch auff der gantzen Welt gelitten / oder leyden kan. Dann weilen ſein H. Leib / als ein Werck deß H. Geiſts / der allerzartiſte auff der gantzen Welt ware / deſſentwegen er empfindlicher geplagt worden / als alle andere / ſie ſeyen gleich wohl ſo zart / als ſie wollen: Dahero haben ſeine Schmertzen aller anderer Menſchen Schmertzen übertroffen in der Empfindlichkeit. Was aber angehet ſeine innerliche Schmertzen / ſeynd ſolche auch überauß groß geweſen / daß man ſolche nit genugſamb beſchreiben kan; Dann weilen er für alle Sünden der Welt hat gelitten / ſo hat er ſo vil innerliche Betrübnuß / und Angſthafftigkeiten außgeſtanden / als vonnöthen ware der göttlichen Gerechtigkeit darfür genug zu thun. Er erweckte in ihm ſo vil Hertzen-Leyd / und Schmertzen / als vil unzahlbare Sünden erforderten / daß man ſich darumb betrüben ſolte; Dahero ſein innerlicher Schmertz gleichſamb unendlich ware / und welche ſeine Angſthafftigkeiten am allermeiſten vermehrten / ware die Reinigkeit deß Schmertzens / die weilen dieſelbe ohne allen Troſt müſten gelitten werden; Dann obſchon ſeine Seel ſich gantz in der klaren Anſchauung der göttlichen Weeſenheit vertieffte / lieſſe ſie underdeſſen die andere Theil / das iſt / die Glider deß Leibs / ſo vil leyden / wie vil ſie ertragen möchten / ohne daß ſie denſelben einige Milterung gabe durch troſtbare Gedancken / von welchen

welchen ſie in ihren Schmertzen etwas Troſtes empfangen kön⸗nen. dann die Seel Chriſti wendete ihre Gedancken nit auff die Betrachtung der Kürtze der Peynen / oder auff die Nutzbarkei⸗ten / ſo darauß entſpringen wurden / deſſentwegen thatte ſie ſol⸗che auch nit milteren durch einige Hoffnung / daß ſolche bäldiſt gendet werden / und in eine Freud verwandlet.

1196. Dahero waren die ſinnliche Kräfften deß Leibs verlaſ⸗ſen von denen verſtändtlichen Kräfften der Seelen / und müßten alſo leyden ohne Troſt und Milterung: Wegen diſen Urſachen beklagte ſich der ſterbende JEſus mit diſen Worten: O GOtt / mein GOtt / warumb haſt du mich verlaſſen? Matth. cap. 27. als wolte er ſagen / niemand auß allen leydenden Menſchen ſeye alſo von den obern und vernünfftigen Kräfften der Seelen ver⸗laſſen geweſen / als wie er in ſeinen allergrauſambſten Schmer⸗tzen. Nun weilen alles zuſamen ſtimmete / das unſchuldige / allerheiligſte Hertz JEſu zu peynigen / und ohne Tröſtung und Milterung der Schmertzen zu plagen / ſo iſt daſſelbe vor Gröſſe der Schmertzen zerſprungen / und hat alſo der Tod müſſen erfolgen / auß welchem uns kund gemacht wird / daß JEſus den gröſten Schmertzen erlitten / in dem ſein Hertz zerſprungen iſt. Es wäre uns allen zu wünſchen / daß unſere Hertzen gleicher maſſen auß Gröſſe unſers Mitleydens zerſpringeten / ja daß unſer Stimm biß an die End der Welt erſchallete auß Häfftigkeit unſerer Seuff⸗zern über Chriſti JEſu ſchmertzhafften Tod. Die Sonn iſt ver⸗finſteret worden / die Felſen ſeynd zerſpalten / und hat geſchinen zur Zeit der Creutzigung / als wolte die gantze Welt von einan⸗der fallen: wie können wir doch ſo unbeweglich ſeyn / und nit auch zerſchüttlet werden in dem Abſterben unſers Heylands / und in Betrachtung der gröſten Schmertzen in ſeinem Hertzen / als es vor Schmertzen und Lieb zerſprange? wir wollen unſern Erlöſer auff alle Weiß bitten / daß er uns wolle theilhafftig machen ſeiner gröſten Schmertzen ſeines Leydens und Todts / und uns Gnad verleyhen biß auf unſern letzten Athemzug ein Mitleyden zu ha⸗

ben mit ihm / und ihm Danck zu ſagen für ſeyn Leyden / und ſolches auffzuopffern für unſere Sünden / damit wir nach unſerem Leben zu dem ewigen glückſeeligen gelangen mögen.

Das hundert und dreyſſigſte Capitel / Chriſtus wird von dem Creutz abgenommen.

1197.

SO bald JEſus am Creutz verſchiden / und genugſamme Zeugnuſſen gegeben worden / und von jedermann geſehen / nemblich / daß die Sonn durch 3. Stund keinen Schein gegeben / und von der ſechſten biß zu der neundten Finſternuß geweſen / der Vorhang im Tempel zerriſſen / die Gräber eröffnet / die Todten auß den ſelben aufferſtanden / der Hauptman und andere / die da geſtanden / auß dem groſſen Geſchrey / mit welchem JEſus geſtorben / bewögt und außgeſagt / daß wahrlich diſer der wahre GOttes Sohn ſeye; iſt auch unter andern durch götliche Anordnung und Einſprechen bewegt worden Joſeph von Arimathia / ein reicher / gerechter und gottsförchtiger Mann / und edler Rathsherr / der auff das Reich GOttes gewarthet / und zuvor ein heimlicher Jünger Chriſti ware / aber auß Forcht der Juden ſich nit dörffen offenbahren; diſer leget nun die menſchliche Forcht ab / achtet keinen Reſpect mehr wegen der Juden und Hohen-Prieſtern / die er zuvor hat geforchten / nimbt das Hertz / und gehet kecklich zum Pilato mit unerſchrockenem Gemüth / und begehrt von ihm deß HErrn Leichnamb / batte ihn / er ſolle ihm erlauben / daß er ſelben möge vom Creutz ablöſen / und begraben / Pilatus verwundert ſich ſehr / daß Chriſtus ſchon ſolte geſtorben ſeyn / gibt demnach diſem Joſeph (welcher ein Jud ware) völlige Erlaubnus / JEſum von dem Creutz abzunemmen / und ſelben zu begraben / auff die Weiß / wie man die Juden zu begraben gepflogen.

1198. Diſer Joſeph ware ein grechter Mann vor den Augen deß Allerhöchſten / diſer willigte nit ein in dem Rathſchluß in die Werck der Todtſchläger Chriſti / dann er erkennte ihn im Hertzen für den wahren Meſſiam: und obwohlen diſer Joſeph nit auß der Zahl der 72. Jünger ware / iſt er doch geweſen ein heimlicher Jünger Chriſti / und deſſen Lehr angenommen / und ihn erkennt für ſeinen göttlichen Lehrmeiſter; auff den Abend jenes Charfreytags am Tag deß Hinſcheidens JEſu hat er ſich hervor gethan und geoffenbahret: Diſer nachdem er Erlaubnuß erhalten / den verſtorbenen JEſum zu begraben / gienge alſobald zu dem Nicodemo, der auch ein gerechter in den göttlichen und menſchlichen Schrifften wohlerfahrner Mann geweſen / wie ſolches abzunemmen / daß er zu Nachts ſich zu Chriſto verfüget / ſeine Lehr anzunem̃en / und von ihm die göttliche Lehren zu erhalten. Nun diſe beyde verborgene Jünger deß HErrn entſchloſſen ſich / das Werck mit tapfferem Gemüth anzugreiffen / und ſich zu bereiten / Chriſtum zu begraben.

1199. Joſeph bereitet eine ſchöne weiſſe Leynwath / den Leichnamb darein einzuwicklen; in der Meynung es gebühre ſich nit / daß ſeines Meiſters Leichnamb in eine alte Leynwath / die ſchon zu andern Sachen gebraucht worden / eingewicklet wurde / hat derohalben gantz nichts geſpahret / ſondern eine neue Leynwath kaufft. Nicodemus ſich erfreuend / daß er Chriſto nach ſeinem Abſterben noch einen Dienſt könnte thun / gehet hin / kaufft Myrrhen und Aloe unter einander bey hundert Pfund / welche Spetereyen den Leib erhalten / daß er nit faulet / dann diſer verſtuhnd die Schrifft nit ſo weit / und recht / daß JEſus nit könnte verweeſen oder verfaulen / und daß er den dritten Tag widerumb werde von Todten aufferſtehen. Es werden auch Leytern / Zangen / und Hämmer zur Ablöſung: und was zugehörig iſt zu einer Begräbnuß beygeſchafft: Joſephus und Nicodemus ſambt noch andern gottsförchtigen Bekanndten nahmen ihren Weeg gegen dem Berg Calvari mit den jenigen / welche die Nothwendigkeiten

ten getragen/und mitgenoñen. Als von fern Maria und Johannes diſe ſahe ankommen/ vermeynte die betrübte Mutter / daß die Juden abermahl kommeten / ihrem Sohn mehrere Schmach und Spott anzuthun : Aber Johannes kennete ſelbige / und tröſtete Mariam / ſprechend / förchtet euch nit / mein Frau / diſe ſeynd Diener und Freund euers allerheiligſten Sohns / Joſephus und Nicodemus mit ihren Bedienten. Sie kamen alſo in Gegenwart der allerſeeligſten Mutter / welche mit unbeſchreiblicher Betrübnuß und Schmertzen ſambt dem heiligen Johannes / und denen andächtigen Weiberen an dem Fuß deß Creutzes geſtanden / und könnten auß ihnen wegen Weynen und Jämmeren kein Wort reden. Die Ankommende grüſſeten Mariam mit einem demüthigen Mitleyden : diſe mit halb gebrochenen Worten lobte ihre Frombkeit und Dienſtbarkeit / welche ſie ihrem verſtorbenen Sohn in Beyſchaffung der zugehörigen Dingen zur Begräbnuß beweiſen wolten.

1200. Diſe zwey Männer legten ihre Mäntel ab / lähneten mit ihren eigenen Händen die Leytern an das Creutz / der Joſeph zu der rechten / der Nicodemus zu der lincken Seiten / und zogen alſo dem HErrn die Nägel auß den Händen und Füſſen mit groſſer Mühe und Arbeit / und gaben ſie dem Johanni : da nun der Leib gantz ledig ware / lieſſen ſie denſelben vom Creutz allgemach herab / Maria Magdalena und andere ſtreckten auß ihre Händ / den Leib zu empfangen / ſelben legten ſie auf einen zubereiteten Leynwath : ſie nahmen auch bald von dem allerheiligſten Haubt die dörnene Cron mit aller Ehrenbiethigkeit / ſelbe ſambt denen Näglen verehrten alle ; Maria und Johannes ſambt vilen Gegenwärtigen fielen nider auf ihre Knye / und betteten an den allerheiligſten Leichnamb mit vilem Weynen und Heulen küſſeten ſie die Wunden. Maria nahme auff der Erden ſitzend den heiligen Leichnamb in ihre Armb / damit er von allen gegenwärtigen Freunden Chriſti genugſam könnte verehrt werden / Maria aber mit gröſtem Mitleyden ſeines Leydens küſſete ſeine heilige Händ und Stirn /

Stirn / und bewegte alle Anweſende zu einem zarten Mitleyden. O was für heilige Seufftzer wird haben laſſen mercken die betrübtiſte Mutter? O wie vil Zäher wird ſie vergoſſen haben? O was für inbrünſtige Liebs-Zeichen wird ſie alsdann bey allen haben ſehen laſſen? Magdalena indeſſen knyete bey den Füſſen ihres HErren / und küſſete ſie mit weynenden Augen.

1201. Nachdem durch eine Zeit die betrübtiſte Mutter ihren allerliebſten verſtorbnen Sohn auff der Schooß in ihren Armben gehalten / und der ſpathe Abend ſich herbey nahete / batte der H. Johannes und Joſeph Mariam / daß ſie erlaubte ihren Sohn zur Erden zu beſtatten: Sie willigete ein / weilen es wegen dem Abend nit anderſt ſeyn könnte / alſo nahmen ſie / den heiligen Leichnamb / Johannes bey dem H. Haubt / Maria Magdalena bey den Füſſen / und legten ihn auf ſelbigen Leynwath: Nicodemus bracht die koſtbare Specerey / welche er kaufft hatte / und ſalbete den Heil. Leichnamb / alſo daß er über und über geſalbet wurde / von welcher ein köſtlicher Geruch gangen iſt. Nach vollendter Salbung wickleten ſie den Leib in die erkauffte reine Leynwath / und das Haubt umbwickleten ſie mit den Schweiß-Tücheren / nach dem Jüdiſchen Gebrauch / und alſo geſalbter wurde der allerheiligſte und glorwürdigſte Leib auf ein Bahr gelegt / damit er zu dem Grab getragen / und beygeſetzt könnte werden.

1202. Daß JEſus hat wollen haben / daß ſein heiliger Leichnamb in ein ſauberes weiſſes Tuch ſolle gewicklet werden / hat er uns dardurch wollen andeuten / daß unſere Seel (wann wir JEſum in dem hochwürdigſten Sacrament wollen empfangen) ſoll ſo rein von allen Macklen ſeyn / wie ein reine Leynwath: daß er auch hat zugelaſſen / daß ſein heiliger Leichnam mit lauter Myrrhen und bittern Aloe ſolle geſalbt werden / ehe er in das Grab gelegt wurde / wolte er darmit uns anzeigen / daß auch wir / wann wir das heiligſte Sacrament wollen würdiglich und heilig empfangen / und in unſer Hertz / als in ein Grab legen / denſelben zuvor

 ſollen

ſollen ſalben mit Aloe hertzlicher Reu und Leyd / und mit Myrrhen innerlichen Schmertzens und Mitleydens über ſein bitteres Leyden und Sterben / und ihm auch ein wohlgefälligen Geruch der Danckſagung und deß göttlichen Lobs mit unſerem andächtigen Gebett machen: Mit diſen dreyen Stucken wird JEſus unſer HErr und Heyland in unſerem Hertzen erhalten / daß er gern darinn verbleibet / und uns mit ſeinen himmliſchen Gaaben und Gnaden erfüllet.

Das hundert und ein und dreyßigſte Cap.

Von der Begräbnuß Chriſti deß Erlöſers.

1203.

DEr edle und andächtige Joſeph von Arimathia hatte einen Garten nit weit von dem Calvari-Berg / in ſolchem hat er einsmahls ein neues Grab in einem Felſen laſſen außhauen / und zubereiten / in welches Grab noch niemand iſt gelegt worden: Diſes Grab / weilen es neu ware / hat er dargebotten / Chriſtum darein zu begraben / und diſes geſchahe auch auß ſonderbarer Schickung GOttes / dañ wañ ſchon jemand in diſes Grab wäre gelegt worden / hätten die Juden nach der Aufferſtehung Chriſti ſagen mögen / es ſeye ein anderer von diſem Grab aufferſtanden / und nit Chriſtus: Und wann das Grab von vilen Steinen wäre auffgebaut geweſen / hätten die Juden abermahl mögen ſagen / man hätte Chriſtum außgegraben / und hinweg genommen / und ware alſo der Willen GOttes / daß Chriſtus in ein ſteinenes Grab gelegt wurde / in welchem niemand anderer gelegen iſt.

1204. Die Proceßion wegen diſer Begräbnuß wurde angeſtellt und angeordnet: Johannes / Joſeph / Nicodemus und Longinus (der auch da gebliben / und erleucht in Chriſtum angefangen

fangen zu glauben) und ihn für den Sohn GOttes außgeruffen: trugen den heiligſten Leichnam; die göttliche betrübte Mutter mit Magdalena/ und andern frommen Weibern folgeten nach/ ſambt einer groſſen Anzahl der Gläubigen/ welche theils bey dem Tod Chriſti beygewohnt/ theils erſt nach der Oeffnung der H. Seiten auff den Calvari-Berg kommen. Alle alſo in ſeiner Ordnung giengen fort mit Trauren und Stillſchweigen in den nahegelegenen Garten/ in welchem Joſeph das neue Grab hatte: In diſem allerglückſeeligſten Grab wurde der allerheiligſte Leichnam JEſu deß gecreutzigten mit aller Ehrenbiethigkeit beygeſetzt: welchen/ ehe und zuvor der Stein über ſolches gewelzt worden/ die allerſeeligſte Mutter Chriſti ſambt andern andächtigen Gläubigen ehrenbiethig angebettet und verehrt haben: Nachdem wurde der Stein (welcher/ wie das Evangelium Matth. 27. cap. v. 60. gar groß ware) auff das Grab gewelzt/ und alſo verſchloſſen: von diſem Grab wird gemeldet/ daß es von einem harten Felſen ſeye außgehauen geweſen/ inwendig hoch/ daß man das obere Theil kaum mit der Hand könnte erreichen: acht Schuhe breit/ und acht Schuhe lang/ die Thür ware gericht gegen Auffgang der Sonnen/ Joſeph von Arimathia mit Hilff anderer hatte den Stein für deß Grabs-Thür gewelzt/ der ſo groß ware/ daß ihn niemand ohne ſtarcke Hilff könnte hinweg thun: Maria Magdalena und andere fromme Weiber ſchaueten zu/ wo der HErr hingelegt worden/ damit ſie nach dem Sabbath ihn ſalben könnten (dann ſie hatten noch keinen feſten Glauben von der Aufferſtehung Chriſti) ſonſten hätten ſie ihnen nit vorgenommen zu ſalben. Die Engel bewahrten indeſſen das Grab/ wie es die göttliche Anordnung gewolt. Worauff nach beſchloſſenem Grab alle/ welche von dem Berg Calvari in der obgemelten Ordnung kommen ware/ dorthin widerumb zuruck gegangen/ allwo ſie nemblich Maria und andere das Creutz angebettet und verehret/ und dem himliſchen Vatter Danck geſagt/ daß er ſeinen Sohn hat laſſen Menſch werden zu erlöſen das gantze menſchliche Geſchlecht/

und mit mitleydigem Hertzen JEſu / der nun in dem Grab ruhete / auch demüthige Danckſagung abgeſtattet wegen ſeiner ſo groſſen unerhörten und unbeſchreiblichen Marter / Peyn und bittern Tod: die er außgeſtanden auß Lieb der Menſchen / damit alle erlößt wurden.

1205. Und weilen es zimblich ſpaht an der Zeit geweſen / und die Sonn untergangen / batte Johannes Mariam / daß ſie ſich ſolte nacher Hauß verfügen: damit ihr bey der Nacht nichts Leyds von den böſen Juden widerfahrte. Joſeph und Nicodemus nahmen Abſchid bey Maria und anderen: Maria bedanckt ſich wegen der treu-geleiſteten Dienſten in der Begräbnuß ihres liebſten verſtorbenen Sohns / und wegen der Gutthat / ſo ſie ſelbſten von ihnen empfangen / und alſo entlaſſete ſie ſelbige / und gienge voller Traurigkeit mit Johanne gegen der Stadt / in ihre vorige Behauſung auff dem Berg Syon / allwo ſie zuvor bey einem vertrauten Mann geweſen. Magdalena mit anderen andächtigen Weiberen nahmen mit ſich die Dörner welche von der Cron gefallen wahren. Item die Strick und Band / und trugens mit ihnen / ohne Zweiffel / damit ſolche in der neuen Kirch ſolten verehrt werden / und verbleiben. Als nun Maria mit Johanne auff den Berg Syon kamen / wurde ſie mit anderen Weiberen / welche zuvor bey ihr geweſen / alldort / von dem Hauß-Vatter wohl empfangen / er erzeigte aber ein groſſes Mitleyden mit der betrübten Mutter / und andern / nit allein wegen vorbeygegangenem grauſamen Spectacul / und Marter Chriſti deß göttlichen Lehrmeiſters / ſonderen auch weilen ſie ſelben Tag keine Speiß genoſſen / darumb ſagte er / er wolle alles / was im Hauß ſeye / ihnen zu Dienſten geben: Johannes meldete mit Danckſagung wegen guter Anerbiehtung / daß die Mutter wegen ihrer Betrübtnuß nichts wolte ſpeiſen: anderen aber möchte er nach Belieben geben: oder mittheilen nach ihrer Notthurfft; Es blibe demnach die betrübte Mutter ſelbe Nacht ohne Eſſen / und ob ſie ſchon im Leyd ware / empfindete ſie dannoch darbey einen innerlichen Troſt / wann ſie gedachte an die

Aufferſtehung von den Todten ihres liebſten Sohns / dann diſes Geheimnuß ware ihr zuvor von ſelbigem geoffenbahret.

1206. Der groſſe Stein / welcher für die Thür deß Grabs gelegt worden / daſſelbe zu beſchlieſſen / bedeutet uns / daß wir auch das Grab unſers Hertzens / nachdem wir Chriſtum in dem allerheiligſten Sacrament empfangen / ſollen wohl beſchloſſen halten / und weder durch Eingebung deß böſen Feinds / weder durch ſelbigen ſeinen Verſuchungen / oder böſe Gedancken / weder durch Unbehutſambkeit der 5. Sinnen / oder fleiſchlichen Begierden / und Anmuhtungen den Zugang zu laſſen / oder eröffnen. Der groſſe Stein iſt ein ſteiffer Fürſatz dem HErrn treulich zu dienen / ſeine Gebott zu halten / Chriſti Lehr / und Leben nachzufolgen. Daß aber Joſeph mit Dargebung deß Grabs / und Kauffung der reinen Leynwath; Nicodemus mit Darreichung der koſtbahren Specereyen / und mit der Begräbnuß ſelber / ſo eine groſſe Lieb Chriſto erzeigt / wie dann auch die andächtige Weiber / welche Chriſto ſo wohl im Tod / als in der Begräbnuß beygewohnet auß Liebe ſeiner / wird uns angezeigt / daß wir auch in auffſtoſſender Gelegenheit eine gleiche Lieb gegen die Sterbende / und Todte ſollen erweiſen / ſelbe helffen begraben / ja wann ſie keine Mittel ſolten haben / ihnen auff alle Weiß beyſpringen mit Rath und That: dann das iſt die Art der wahren Lieb / und Treu gegen Chriſto / daß ſie verbleibet beſtändig biß in das Grab / und ſich durch keine Widerwärtigkeit laſſet abhalten: wie es der H. Paulus ad Rom 8. geſchriben / und gelehrt: *Wer wird mich ſcheyden von der Liebe Chriſti? Weder Trübſaal / weder Hunger / weder Angſt / weder Bloßheit / weder Gefahr / weder Verfolgung / weder Tod / noch Leben / weder Engel / weder Gegenwärtiges / weder Zukünfftiges / weder Höhe / weder Tieffe / noch eine andere Creatur / wird uns abſönderen von der Liebe GOttes / die da iſt in Chriſto JEſu / unſerem HErrn.* Dergleichen Liebe iſt allen zuwünſchen / wodurch wir können Kinder GOttes / und Mit-Erben ſeines Himmelreichs werden.

1207. Gleich-

1207. Gleichwie die allerſeeligſte Mutter GOttes Chriſtum JEſum nach ihrer Geburt das erſte mahl hat ehrenbiehtig angebetten / alſo hat ſie auch das Creutz das erſte mahl wollen anbetten / uns darmit ein Exempel zu geben / daß wie das Heilige Creutz-Zeichen in hohen Ehren zu halten / und dardurch Anlaß nehmen zu betrachten das bittere Leyden / und Sterben JEſU. Diſes Creutz / an welchem JEſus iſt gehanget / ſambt denen zweyen Creutzen / an welchem die zwey Schächer gehanget ſeynd / haben die gottloſe Juden (damit ſie die Gedächtnuß deß gecreutzigten außlöſcheten) under dem Berg Calvari tieff under die Erden begraben / ſambt denen Näglen / und Uberſchrifft / und ſeynd alſo diſe in der Erden verborgen geblibeu biß zur Zeit der ſeeligen Helenæ Mutter deß Kayſers Conſtantini: Welche nach dem hochrühmlichen Sig / den der Kayſer Conſtantinus ihr Sohn nach göttlicher Weiß empfangenem Zeichen deß H. Creutzes von Maxentio erhalten hat: Im Schlaff ermahnet iſt worden mit Fleiß / und Embſigkeit das Creutz zu ſuchen / zu welchem Zihl / und End ſie nach Jeruſalem kommen: Allwo ſie die Marmerſteinene Bildnuß Veneris, die Liebs-Göttin (welche von den Heyden / dardurch außzulöſchen die Gedächtnuß deß Leydens Chriſti deß HErrn / auff dem Ort deß Creutzes / war auffgericht nach ungefehr 180. Jahr) hat umbreiſſen laſſen / welches ſie ebenfahls gethan hat zur Krippen deß Heylands / allwo ſie deß Abgotts Adonidis, und im Ort der Aufferſtehung deß Götzen-Bilds Jovis, hat laſſen wegnehmen. Alſo dann / nach gereinigtem Ort deß Creutzes / ſeynd die tieff-vergrabene Creutz / und beſonders von ihnen der Titel deß herzlichen Creutzes / mit den Näglen erfunden worden / welcher / als auß dreyen / dem er angehäfft geweſen / nicht erſchine / durch ein Wunderwerck iſt kundbahr worden: Dann Macarius Jeroſolomitaner Biſchoff nach verrichtem Gebett zu GOtt / hat jegliches Creutz einem krancken Weib / welches dahin gebracht worden / angewendet / und mit demſelben ſie berühret / als zwey nichts verhülfflich waren / hat ſie alſobald das dritte Creutz geſund gemacht.

1208. Helena

1208. Helena nach dem heylſamen erfundenen Creutz/ hat alldort eine hochanſehnliche Kirchen erbauet: In welcher ſie ein Theil deß Creutzes/ ſo ſie in ein ſilbernes Küſtlein eingeſchloſſen/ hinterlaſſen hat: Ein Theil hat ſie ihrem Sohn Conſtantino überbracht/ welches zu Rom in der Kirch/ ſo auffgebauet in dem Seſſorianer Hauß/ unter dem Titel deß H. Creutzes in Jeruſalem iſt beygelegt worden. Sie hat auch die Nägel dem Sohn zugebracht/ mit welchen der allerheiligſte Leib Chriſti ware angehäfft geweſen. Von welcher Zeit an Conſtantinus Kayſer sträfflich verbotten/ damit keinem das Urtheil deß Creutz gefällt wurde/ hat alſo die jenige Sach/ welche denen Menſchen zur Schmach und Spott gelangt/ ein Ehr und Glory zu ſeyn angefangen. Und iſt alſo diſer Kayſer ein Urſach/ daß das Creutz-Zeichen bey allen Chriſtglaubigen in groſſen Ehren kommen: Diſes ſollen wir billich täglich auch in Ehren halten/ und dardurch das bittere Leyden JEſu Chriſti embſig/ und eyfferig betrachten: Diſes Zeichen deß H. Creutzes wird einsmahls im Himmel ſeyn/ wann der HErr zu richten kommen wird/ und ſitzen auff dem Stuhl ſeiner Herrlichkeit die gantze Welt zu richten: Alsdann werden alle Heimblichkeiten unſers Hertzens offenbahr ſeyn: Durch diſes H. Creutz müſſen wir GOtt bitten/ daß er uns von unſeren Feinden erlöſe: Darumb können wir offtermahl betten/ ſonderbahr in unſeren widrigen Zufählen. O HErr JEſu Chriſte/ wir betten dich an/ und benedeyen dich/ dieweilen du durch dein Creutz die Welt erlößt/ und durch die herrliche Erfindung deſſelben die Wunder deines Leydens erweckt haſt: Verleyhe/ damit wir durch den Werth deß lebhafften Holtzes/ die Verheiſſung deß ewigen Lebens erlangen mögen/ der du lebeſt und regiereſt mit GOtt dem Vatter in Einigkeit deß heiligen Geiſtes/ Amen.

1209. Von dem obgemeldten H. Grab Chriſti iſt zu mercken/ daß ſolches über ſechszehen hundert Jahr mehrentheils under dem Gewalt der Unglaubigen/ und Türcken geweſen/ noch iſt/ und biß auff diſe Zeit unverletzt verbliben/ welches nicht ohne ſonderbahre Vorſehung Gottes geſchehen iſt/ ja es iſt ſo gar ſchier

über die 350. Jahr dem Orden deß H. Franciſci von den Türcken ſelbſt anvertrauet zu bewahren / alſo daß gedachter H. Orden ſich ſtähts alldort auffhaltet / deren frembden Pilgramen ſich annimbt / Tag und Nacht das Lob deß gecreutzigten Chriſti JEſu zu ſingen / pflegt. Wann dann die Türcken / und Heyden alſo beſchaffen ſeynd / daß ſie das Grab Chriſti erhalten / und ihme ein Ehr laſſen anthun / was ſollen wir Chriſtliche Menſchen thun? So das H. Grab ſo glorwürdig / wie es Eſaias am 11. cap. geweißſaget / mit diſen Worten / ſein Grab wird glorwürdig ſeyn / ſollen wir uns befleiſſen / daß unſer Hertz / und Seel auch zu einem Grab Chriſti werde / welches da geſchicht / ſo offt wir das hochwürdige Sacrament deß Altars empfangen / darumb ſollen wir ſolches unſer Grab wohl zubereiten / und JEſum demühtig bitten / daß er unſere Seelen auch glorwürdig mache durch Ertheilung der ewigen Seeligkeit.

Das hundert und zwey und dreyßig. Capitel / Die Juden verwahreten das Grab mit Hüteren / und verſigilirten ſolches.

1210.

WEilen die Juden geſehen / daß JEſus ſo wohl in ſeinem Leben / als zur Zeit ſeines Abſterbens / vil Wunderzeichen gewürckt / und ſie ſelber müßten ſolche mit Augen ſehen / wegen der verfinſterten Sonnen / wegen zitteren deß Erd-Bodens / wegen Zerſpaltung der Felſen / wegen Zertheilung deß Vorhangs in dem Tempel / wegen Eröffnung der Gräber / und dergleichen / darumb hatten ſie billich Urſach zu glauben / daß Chriſtus der gecreutzigte müßte mehr geweſen ſeyn / als ein purer Menſch / aber ſie waren gantz verſtockt / verwirret / und beſtürtzt / ſie gehen am Sambſtag frühe zuſammen / und hielten Rath über das vorbeygangene am Charfreytag wegen vermerckten groſſen Wunderzeichen bey dem Hinſcheyden Chriſti / wegen welchem

chem ſie ſich förchteten / er möchte widerumb auß dem Grab kommen / dann es ſagte einer von den Juden / daß es kundtbar ſeye / daß diſer Menſch geſagt habe / daß er werde am dritten Tag widerumb aufferſtehen / darumb ſeye es wohl zu glauben / daß er mit ſeinen Jüngeren habe angelegt / daß ſie ihn ſollen heimblich auß dem Grab nehmen / darumb laſſet uns fürſichtig ſeyn in diſer Sach / damit ſie nit ärger werde / als zuvor / und Pilatum bitten / daß er das Grab laſſe verhüten / biß an dritten Tag / und laſſet uns das Grab verſiglen / ſo ſeynd wir verſichert / daß er nit geſtohlen werde / oder hinweggenommen.

1211. Der Heil. Matthæus cap. 27. ſchreibt v. 62. daß die Juden frühe gangen ſeynd zum Pilato / und ſprachen zu ihm : Herr wir haben uns erinnert / daß diſer Verführer geſagt / da er noch lebete / ich will nach dreyen Tagen widerumb aufferſtehen ; darumb bitten wir dich / daß du verſchaffen wolleſt / damit das Grab bewahrt werde biß an den dritten Tag / auff daß villeicht ſeine Jünger nit kommen / und ſtehlen ihn / und ſagen dem Volck / daß er aufferſtanden ſeye von den Todten / und werde alſo der letztere Fehler ärger als der erſte : ſintemahl Chriſtus durch die Urſtänd alle ſeine Wunderwerck bekräfftiget und beſtättiget hätte / wie es dann auch nachmahlen geſchehen iſt. Pilatus widerſetzte ſich gantz und gar nicht diſer boßhafften Vorſorg der Hohen-Prieſteren / Schrifftgelehrten und Phariſeeren / und verwilliget die Wacht / ſprechend / da habet ihr die Hüter auff eueren Sold / gehet hin / und bewahret es / wie ihr wiſſet / daß es ſoll vonnöthen ſeyn. Sie giengen hin / und nahmen die Hüter / und gaben ihnen Geld / und befahlen ihnen / daß ſie ſich ſollen tapffer / und Männlich halten / und das Grab alſo bewahren / daß kein Menſch einen Zugang hätte ; Sie verſigleten den Stein / und Eingang in das Grab mit deß Pilati / und ihrem Sigill / auff daß keiner ohne ihr wiſſen / und Willen ſelbes ſolle eröffnen ; giengen demnach widerum in die Stadt / in Meynung / daß ſie gar wohl und recht gethan haben / aber nach Außſag deß weiſſen Manns Prov. 21. cap.

cap. v. 30. Iſt kein Rathſchlag wider GOtt: dann eben durch dises Mittel iſt die Aufferſtehung Chriſti deſto mehrer außgebreitet worden / und beſtättiget; dann / ob die Wächter ſchon bey dem Grab wahren / und wacheten / und allen Fleiß angewendet hatten / damit Chriſtus nit möchte auß dem Grab kommen. Iſt er dannoch auß eygenem Gewalt am dritten Tag widerum von Todten / wie er es hat vorgeſagt / aufferſtanden (welches in einem anderen Capitel noch ſoll gemeldet werden) und erſchinen ſichtbahrlich vilen / mit denen er geredet hat: welches die Hüter deß Grabs nit verhinderen kondten / ſonderen nach der Aufferſtehung mit Spott und Schand ihrer / und der jenigen / welche ſie geſchickt und beſtellt hatten / müſſen von dem Grab abziehen / nachdem ſie geſehen / daß es eröffnet worden von einem unſichtbahren Gewalt / und Krafft / und Chriſtus ſigreich erſtanden: Es ſeynd demnach etliche in die Stadt kommen von den Hüteren / und denen Hohen-Prieſteren es verkündiget was geſchehen ware: was geſchicht? ſie kamen zuſammen mit denen Aeltiſten / und hielten einen Rath. Matth. 28. cap. v. 12. und gaben den Söldneren / das iſt / den Hüteren / ſehr vil Geldts / und ſprachen: Saget / daß ſeine Jünger bey der Nacht kommen ſeynd / und ihn hinweg genommen haben / als wir (Kriegs-Knecht) ſchlieffen. Und ſo es bey dem Land-Pfleger wird außkommen / wollen wir ihn ſtillen / und ſchaffen / daß ihr ſicher ſeyt. Da nahmen ſie das Geldt / und thaten / wie ſie gelehrt wahren / welche Red iſt ruchtbahr worden biß auff den heutigen Tag. Alſo ſchreibt gemeldter Evangeliſt.

Das hundert und drey und dreyßigſte Cap.

Die Seel Chriſti iſt abgeſtigen in die Vorhöll / und hat alldort die Altvätter erlöſet.

1212.

ALlhier iſt zu wiſſen / daß im Mittel der Erden vier Orth gefunden werden / die Höll / das Fegfeur / die Vorhöll / und ein Orth / wo die ohne Tauff verſtorbene Kinder aufbehalten

behalten werden. Am aller unterſten im Mittel-Punct der Erden / wo es am weiteſten vom Himmel iſt / da iſt die Höll / oder Hölen der Verdambten / in welcher ſeynd die Teuffel und alle Verdambte / welche in einer Todſünd geſtorben / alldort müſſen diſe ewiglich verbleiben / und ſchmertzhafft gepeyniget werden nach ihren Verdienſten. Auff einer Seiten der Höll ſtehet das Fegfeur / allwo die Seelen der Gerechten gereiniget werden / wann ſie ohne völlige Genugthuung ihrer Sünden in diſem Leben abgeſtorben ſeynd / und noch etwas abzubüſſen haben wegen läßlichen Sünden / in welchen ſie ihr Leben geendiget / welcher Orth auch im alten Teſtament ware / und obwohlen in ſolcher Hölen auch groſſe Peynen / ſo ſeynd ſie doch nit theilhafftig mit jenen der Höllen und ewigen Peynen.

1213. Auff einer andern Seiten ſtehet die Vorhöll in zwey Theil unterſchiden / das eine Orth iſt der Gerechten deß alten Teſtaments / die ohne Todſünd geſtorben / und etwann auf diſer Welt völlig gereiniget geweſen / oder im Fegfeur gereiniget worden / alldort ſeynd die Altvätter auffbehalten worden / weilen ſie in den Himmel noch nit eintretten könnten / GOtt zu genieſſen / biß die menſchliche Erlöſung erfüllt / und die Porten deß Himmels von Chriſto eröffnet wäre / welche vormahls der Adam geſchloſſen hatte: Diſes Orth der Vorhöll iſt kleiner als die Höll / hatte aber keine Peynen der Sinnen / wie das Fegfeur / weilen die Seelen / welche es vonnöthen hatten / ſchon gereiniget in diſem / und alſo gereiniget in jenem bekanten Orth nur allein der ſeeligmachenden Anſchauung ermangleten. Das ander Orth iſt für die unmündige Kinder / welche ohne Tauff / und ohne gute oder böſe Werck ihres freyen Willens / nur allein in der Mackel der Erb-Sünd dahin geſchiden / und annoch ſcheiden werden.

1214. Nun wann geſagt wird / Chriſti Seel ſeye abgeſtigen zu der Höllen / iſt darmit vermeynt die Vorhöll / in diſes Orth dann iſt die allerheiligſte Seel Chriſti deß HErrn gleich nach dem Tod abgeſöndert von dem Leib / hingegen annoch vereinbahret mit

mit dem göttlichen Wort/ welches ſich niemahlen abgeſöndert hat von Ihro/ mit einer unzahlbaren Menge der Englen/ welche ihren triumphierenden König preyſeten/ und die Stärck/ Glory und GOttheit zurufften/ abgeſtigen: welche Abſteigung zu der Höll nein Artickel deß Glaubens iſt/ der rechtmäſſig für einen ſolchen gehalten wird von der gantzen Catholiſchen Kirchen. Als JEſu allerheil. Seel ankomen/ haben ſich alſobald die Porten eröffnet auß ſeinem Befelch/ in Krafft deſſen riſſen ſich auß einander etliche Stuck der Vorhöll/ ob es ſchon nit nothwendig wäre geweſen/ weilen der ankomende König/ und all ſein Kriegs-Heer als ſubtileſte Geiſter geweſen. Von diſer Abſteignng in die Höll redet der Heil. Apoſtel Paulus ad Epheſ. cap. 4. v. 9 Der auffgefahren iſt/ der iſt zuvor hinunder gefahren in die unterſte Orth der Erden.

1215. Durch die Gegenwart diſer allerheiligſten Seel Chriſti wurde verändert jene finſtere Grufft in einen klaren Himmel/ dann alles iſt erleucht worden von einem wunderbarlichen Glantz/ weilen die Seel Chriſti voller Glory eingetretten/ welche auch alles darinnen mit unaußſprechlichen Freuden ergötzt/ dann die Seelen der Gerechten wurden alldort beglückſeeliget mit der klaren Anſchauung GOttes/ alſo/ daß ſie in einem Augenblick von dem Stand einer langwirrigen Hoffnung zu der ewigen Beſitzung der Glory/ und von denen Finſternuſſen zu einem unzerganglichen Liecht/ deſſen ſie anjetzo genieſſen/ erhoben worden. Alle erkenneten ihren GOtt und Erlöſer/ betteten ihn an/ gaben ihm Preiß und Lob/ und ſagten/ was Johannes in ſeiner Offenbahrung geſchriben cap. 5. v. 9. & 12. Würdig iſt das Lamb/ ſo geſchlacht worden/ die GOttheit/ Krafft/ und Stärcke zu empfangen; uns alle/ O HErr/ auß allen Zünfften/ Geſchlechtern/ Völckern haſt du mit deinem Blut erlöſet ꝛc. Dein/ O HErr iſt die Macht/ dein das Reich/ und dein die Herrlichkeit deiner Wercken. Sie werden auch ohne Zweiffel das Lob-Geſang Zachariæ angefangen haben zu ſingen Luc. cap. 1. Gebe-

nedeyt

[ben]edeyt ſeyt der HErr der GOtt Iſraels / dann er hat heim-geſucht und erlößt ſein Volck.

1216. Was antrifft das Geſpräch / welches die Seel Chriſti mit denen heiligen Seelen gehalten hat / weilen die Heil. Schrifft darvon nichts meldet / iſt wohl zu muthmaſſen / daß gleichwie Chriſtus am jüngſten Gericht die Gerechte mit lieblichſten und allerangenehmbſten Worten anreden wird / ſagende zu ihnen: Kommet her ihr Gebenedeyte meines Vatters / beſitzet das Reich / welches euch bereit iſt Matth. cap. 25. Alſo werde auch dazumahl die Seel JEſu / da ſie ſich mit dem Glantz ſeiner Glory geoffenbahret / und ihnen das Liecht der Glory geben hat / die unendliche Schönheit ſeiner GOttheit zu ſehen / ſich gleicher geſtalten deren lieblichſten Worten gebraucht haben; dahero ſie alle in Verwunderung und Lieb verzuckt worden / nit allein wegen der Lieblichkeit deß Geſprächs / ſondern auch wegen ihres eigenen Glantzes / und durch die Anſchauung der GOttheit / welche diſe Seelen mit höchſter Begierd / als ihr ſeeligmachendes Gut / beſchaueten.

1217. O was eine unerhörte Freud und Frolockung werden diſe gerechte Seelen gehabt haben? O was für eine Süßigkeit / und Ergötzlichkeit wird verurſachet haben die klare Anſchauung von Angeſicht zu Angeſicht der GOttheit: ſehr und hoch werden ſich erfreut haben die Patriarchen / die Propheten / die Martyrer / die Jungfrauen und heilige Frauen / welche alle die unerſchätzliche Schätz der GOttheit anſchaueten. Es wird ſich gewiß ergötzt haben die Seel deß Adams deß erſten Menſchen an dem Anblick deß andern Adams / welcher den Fall deß erſten durch ſo vil Leyden mit ſo groſſer Lieb erſetzt hat: Es ware da verwunderend Noe, es ware frölich der Abraham / es ware freudig der David / alle hatten Chriſto ein groſſes Lob gegeben / es ware ſelber Zeit lauter Freud / lauter Triumph / lauter Glück / lauter Ergötzlichkeit / diſes groſſen Feſts theilhafftig zu ſeyn. Glaubwürdig iſt es / daß Chriſtus ſo lang bey den Altvättern verbliben ſeye / biß er

ſein

ſein Seel widerumb mit ſeinem Leib vereinbahret hat / und von Todten aufferſtanden iſt / welches am Sonntag gar frühe ſoll geſchehen ſeyn / in welcher Zeit Chriſtus die gerechte Seelen auß der Vorhöll herauß geführt: und ſelbe allezeit ſeiner göttlichen Anſchauung genieſſen laſſen / dann es könnte noch keiner in Himmel eingehen / biß zu der Auffart deß HErrn: dannoch waren alle ſeelig durch die klare Anſchauung und Genieſſung der GOttheit.

1218. In der Vorhöll / nachdem JEſus ſich mit ſeiner Glory erzeigt / befahle er alſobald (wie vile betrachten nit ohne Fundament) den Englen / daß ſie die Seelen alle / welche in dem Fegfeur leydeten / in ſeine Gegenwart ſolten bringen / welches auch geſchehen; und ſeynd diſe durch den Welt-Heyland zu einem Pfand der menſchlichen Erlöſung von dem Uberreſt der Peynen / welche ſie ſonſten annoch zu leyden gehabt hätten / looß geſprochen und erlediget / auch wie die andere Seelen der Gerechten mit der ſeeligmachenden Anſchauung begnadet worden / auff ſolche Weiß wurden diſe beyde Grufften der Vorhöll und deß Fegfeurs in Gegenwart deß triumphierenden Königs und HErrn JEſu Chriſti an jenem Tag außgelährt. Allhier können wir auffmerckſam betrachten / wie groß Chriſti Miltigkeit geweſen ſeye / indem er ſelbſt in die Höll iſt abgeſtigen / und wie groß ſeine Lieb und Demuth geweſen / ſintenmahl er ſeine Diener und Gläubige durch einen Engel auß der Vorhöll erledigen können / aber ſeine Liebe und Demuth hat ſolches nit geſtattet / ſondern er hat ſelbſt die Altvätter und Gerechte wollen heimſuchen / und ſelbe ledig machen; darumb haben ſich die Innwohner der Vorhöllen gar ſehr bedancket gegen ihrem Erlöſer / daß er ſich gewürdiget / ſie von der Finſternuß zu dem Liecht zu bringen / und ſie theilhafftig zu machen ſeines göttlichen Angeſichts / und ſie zu erleuchten mit ſeinem göttlichen Glantz der Glory.

Das

Das hundert und vier und dreyßigſte Cap.

Chriſtus JESUS iſt von Todten aufferſtanden.

1219.

DEr H. Evangeliſt Marcus am 16. cap. meldet von Chriſti Aufferſtehung alſo / ſprechend / Maria Magdalena / Maria Jacobi / und Salome kaufften Specereyen / auff daß ſie kämen / und ſalbeten JEſum / und ſie kamen zum Grab / an einem Sabbath / ſehr frühe / da die Sonn jezund auffgieng: Und ſie ſprachen undereinander / wer weltzet uns den Stein von deß Grabs-Thür? Und ſie ſahen dahin / und wurden gewahr / daß der Stein abgewelzt ware / dann er ſehr groß: Und ſie giengen hinein in das Grab / und ſahen einen Jüngling zu der Rechten ſitzen / der hat ein langes weiſſes Kleyd an / vor welchem ſie ſich entſetzten; Er ſprach aber zu ihnen: Ihr ſolt euch nit erſchröcken / oder förchten; Ihr ſuchet JEſum von Nazareth den gecreutzigten. Er iſt aufferſtanden / und iſt nit hier; Sehet den Ort da ſie ihn hingelegt haben / gehet aber hin / und saget ſeinen Jüngeren / und Petro / daß er vor euch hin in Galiläam gehen werde / da werdet ihr ihn ſehen / wie er euch geſagt hat. Der H. Matthæus ſetzet diſes hinzu / am Morgen deß erſten Tag der Sabbathen (das iſt jetzt der Sonntag) kame Maria / Magdalena / und andere Maria das Grab zu beſehen / und ſihe / es ward eine groſſe Erdbebung / dann der Engel Gottes ſtige vom Himmel herab / tratt hinzu / und weltzet den Stein ab / und ſetzet ſich darauff; und ſein Geſtalt ware / wie der Plitz / und ſein Kleyd weiß / als der Schnee / die Hüter aber erſchracken / und wurden / als wären ſie todt.

1220. Groß ware die Lieb diſer Weiberen / die ſie gegen Chriſtum getragen / dann deren Eyffer hat bey ihnen verurſachet / daß ſie allen menſchlichen Reſpect, und Forcht hindann geſetzt / und nur dahin getrachtet / wie ſie dem HErrn möchten ein Ehr anthun /

die man den verſtorbenen lieben Freunden zu erzeigen pflegte/dann es ware bey dem Jüdiſchen Volck im Gebrauch / daß ſie die Verſtorbene öffter ſalbeten / damit die Leiber deſto länger unverweeſen bliben/darumb hatten die Adeliche/und Reiche Grufften von Stein außgehaut / oder ſonſten Höhlen / in welche die Todten gelegt wurden. Diſe fromme und andächtige gläubige Frauen haben Chriſtum ihren göttlichen Lehrmeiſter nit nur im Leben / ſo lang es ihm wohl ergangen / ſonderen auch nach ſeinem Todt geliebt / und beſtändig in der Lieb verbliben / damit wir von dem weiblichen Geſchlecht köndten die Beſtändigkeit in der Liebe Gottes lehrnen. Diſe Frauen waren (außgenommen Magdalena) gar nit von den Reichen/ſonderen ſie waren theils Fiſcher-Weiber / theils ſonſt von keinem groſſen Vermögen/und dannoch haben ſie ihre Freygebigkeit nach ihrem Vermögen erzeigt/und zuſamen getragen/damit ſie dem HErrn mit Salben / und Specereyen noch im Grab ein Ehr und Lieb erzeigeten / uns darmit anzudeuten / das wir in denen Dingen / welche die Ehr Gottes antreffen / gar nicht geſpärig ſondern nach unſerem Vermögen freygebig ſeyn ſollen. Dann GOtt ſihet nit an die Gröſſe der Schanckung/ ſonderen die gute Meynung/ und Eyffer / ſonderbar bey den jenigen / welche die Mittel nit haben / dann das Exempel jenes Evangeliſchen Weibleins Lucæ 21. cap. & Marci 12. bezeugt ſolches / welches nur 2. Pfenning in Gottes-Kaſten in dem Tempel zu Jeruſalem gelegt / und mehr von Chriſto (der ſelbe Zeit in dem Tempel ware) gelobt worden/als alle andere Reiche/ die auch geopffert haben : Die Wort Chriſti wahren diſe. Warlich ſag ich euch/daß diſe arme Wittfrau mehr hat eingelegt / dann die andere alle. Dann diſe alle haben auß Uberfluß eingelegt zum Opffer GOttes / ſie aber hat auß Mangel all ihre Nahrung / die ſie hatte / eingelegt.

1221. Der Engel / da ſitzend auff dem Stein mit dem weiſſen Kleyd angethan / ſprache zu denen Weiberen : Förchtet euch nit/ dann ihr ſuchet JEſum : Der JEſum ſuchet / hat kein Urſach ſich zu förchten / ſonderen vil mehr ſich zu erfreuen/und alles Gutes

zu

Gutes zu hoffen: JEſus ſoll unſer Zweck ſeyn alles unſers Suchens. Aber wir armſeelige und blinde Menſchen ſuchen uns vilmehr ſelbſten in unſern Komblichkeiten / in unſern Eitelkeiten / mit unſerm Wolluſt und Freud deß Leibs Sinnlichkeiten / und anderm zeitlichen Weeſen / als JEſum; wir ſolten allezeit an den Spruch Salomonis gedencken Prov. cap. 2. allwo er ſpricht: GOtt wird die jenige zerſtöhren und verderben / die ihn nicht ſuchen: welche dann JEſum nit ſuchen / die ſollen ſich förchten / die aber den von Todten aufferſtandenen JEſum ſuchen / ſollen keine Forcht oder Schröcken haben: Der Engel ſprache weiter zu diſen Frauen / ſehet das Orth / wo ſie ihn hingelegt haben: Der Heil. Matthæus meldet: kommet / und beſichtiget das Orth / wo der HErr gelegen ware / darauß wir ſollen lehrnen / daß wir durch die Betrachtung offtermahl das Grab Chriſti / das iſt / ſein bitteres Leyden und Sterben ſollen beſichtigen / für ſelbes mit hertzlichem Mitleyden Danck ſagen / und ſolches für unſere Sünden dem himmliſchen Vatter auffopffern: dann keine beſſere und dem Menſchen verdienſtlichere Andacht iſt es / als die andächtige Betrachtung deß bittern Leydens und Sterbens.

1222. Der Engel ſagte auch zu diſen Frauen Marci cap. 16. Er (Chriſtus) iſt aufferſtanden: Nachdem dann unſers Erlöſers Seel vom Freytag Abend an biß auf den Sonntag frühe Morgens ſich auffgehalten in der Vorhöll bey denen Altvättern / wie in vorigem Capitel gemeldet worden iſt / kehret ſie ſich widerum in das Grab / begleitet von denen Englen / welche bey ihr geweſen ſeynd / und von denen Heiligen / welche ſie ſo wohl von der Vorhöll / als Fegfeur erlediget und erlößt hatte / die dieneten für Zeugen ſeines erhaltenen Sigs wider ſeine erlegte und geſtürtzte Feind. In dem Grab waren vil andere heilige Engel / die den allerheiligſten mit der GOttheit vereinbahrten Leichnamb verehrten und bewahrten: Diſe erwartheten die allerheiligſte Seel Chriſti / welche zuvor ſchon auß Anordnung GOttes die vergoſſene Bluts-Tröpfflein / das von den Wunden gefallene Fleiſch /

die außgerauffte Haar / und alle die übrige Stuck zuſamen geſamblet / ſo zu der Zierde und vollkommenen Stand der allerheiligſten Menſchheit gehörig geweſen.

1223. Es wurde auch dazumahlen den Altvättern der gemarterte / gepeynigte / verwundt und verſtalte Leib ihres Erlöſers gezeigt / wie ſolcher von den gottloſen Juden ſo grauſam und jämmerlich ſeye tractiert worden / da ihn alſo diſe Patriarchen / Propheten / und Heilige beſichtiget / und erkennt / haben ſie ſelben angebettet / und widerumb bekennet / daß JEſus der jenige ſeye / welcher durch ſeine Schmertzen und bittern Tod das menſchliche Geſchlecht ſo theur erlößt hat: Die Propheten haben auch alsdann erkennet / daß ihre Prophezeyungen nun erfüllt worden; derentwegen ſie auch den Seeligmacher gepryſen und gelobt / Danck geſagt und verehret. Nach diſem wurde in Gegenwart aller gemelter Heiligen / Gerechten / und Englen die zuſamen geſamblete Theil von den himmliſchen Geiſteren widerumb beygefügt dem allerheiligſten Leichnamb Chriſti / und völlig darmit ergäntzt: zu gleicher Zeit vereinbahret ſich die Seel deß HErrn mit dem Leib / und gabe diſem das unſterbliche Leben und Glory / alſo daß dem Leib nit allein das Leben / ſondern die Sinn / und alles / was er zuvor gehabt / mitgetheilet wurde; wie dann auch die vier glorwürdige Gaaben / nemblich die Klarheit / Unſterblichkeit / Behändigkeit / und Subtiligkeit / das iſt gleichſamb eine geiſtliche Weeſenheit / wie die Geiſter haben. Dahero er ſich ſeiner Banden und ſeines Schweiß-Tuchs looß gemacht / mit Behaltung ſeiner fünff Wunden allein / den Grab-Stein durchtrungen / vil hellſcheinender und glantzender / als die Sonnen / mit Verwunderung und Glückwünſchung aller gegenwärtigen Seelen und Englen. Alle wendeten ihre Augen zu ihm / betteten ihn an / lobten und preyſeten ihn nach ihrem Vermögen / und könnten ihre Augen nit abwenden von der Anſchauung eines ſo ſchönen hellglantzenden Angeſichts.

1224. Die allerheiligſte fünff Wunden / welche vorhero den Leib

Leib unſers HErrn verſtaltet / verbliben an den Händen / Füſſen / und der Seithen / glantzend und ſchimmerend / wodurch ſie mit einer wunderbarlichen Weiß herrlicher und anſehnlicher worden; mit aller diſer unvergleichlicher Schönheit und Glory hat ſich unſer Erlöſer auß dem Grab ſigreich / auß eigener Krafft und Gewalt erhebt / und daſſelbe durchtrungen / und dardurch dem gantzen menſchlichen Geſchlecht die Aufferſtehung deß Fleiſches und Leibs eines jedwederen verſprochen und angezeigt : zu einem Pfand diſes Verſprechens befahle Chriſtus der HErr etlichen Seelen / die ſich alldort befunden / daß ſie ſich mit ihren Leibern vereinbahren / und ſelbe zu dem unſterblichen Leben erwecken ſollen. Diſer Befelch wurde werckſtellig gemacht / und die Leiber erweckt : welches der Heil. Matthæus cap. 27. v. 52. durch eine Vorbiegung deß Geheimnuß erzehlt : Unterdeſſen danckete Chriſtus GOtt ſeinem Vatter / daß er ihm auß groſſer und gantz ſonderbarer Lieb / die er gegen ihm getragen / das Leben widerumb geben hat / und zwar mit gröſſerer Glory / als er zuvor gehabt / da höret er auch von ſeinem ewigen Vatter diſe Wort: Pſal. 2. v. 8. Du biſt mein Sohn / heut habe ich dich gebohren.

1225. O wie wunderbarlich / wie mächtig / wie ſtarck und ſigreich bezeigte ſich nunmehr diſer Löw auß Juda / der Sohn Davids / JEſus Chriſtus / der Sohn deß lebendigen GOttes / und Mariæ / keiner hätte ſich ſo geſchwind auß dem Schlaff / als er von dem Tod auffgemacht. Nach geſchehenem Befelch ſetzten ſich die truckene und außgedörrte Todten-Beiner alſobald zuſamen / der vor vilen Jahren Verſtorbenen / und das Fleiſch / welches ſchon in Staub verwandlet ware / vereinbahrte ſich mit den Beineren / und bekame ſein voriges Weeſen / gantz verbeſſeret durch die Gaaben der Glory / welche der Leib von der glorificierten Seel ſambt dem Leben an ſich genommen : in einem Augenblick ſtuhnden gemelte Heilige von den Todten aufferweckt in Geſellſchafft ihres Erlöſers / vil glantzender als die Sonn / rein / ſchön / durchſichtig und leicht / damit ſie Chriſto in allen

Orthen nachfolgen könnten: mit diſem ihrem glückſeeligen Stand haben ſie uns allen Menſchen eine Hoffnung gemacht unſerer Aufferſtehung / und darbey uns verſicheret / daß wir auch in diſem unſerem Fleiſch / mit diſen unſeren Augen unſern Erlöſer und Seeligmacher anſehen werden / wann wir einsmahls darzu tauglich werden gefunden werden / welches geſchehen wird / ſo wir auff diſer Welt Buß thun / Chriſto nachfolgen / und in ſeiner Gnad werden abſterben; dann obſchon alle werden aufferſtehen von den Todten / werden dannoch die Verdambte Chriſti Anſchauung in ſeiner Glory nit genieſſen: der Heil. Apoſtel Paulus 1. Cor. 15. cap. (allwo er von der Aufferſtehung völlig handlet) ſchreibt: Wir werden zwar alle aufferſtehen / aber nit alle verwandlet werden. Welches der Heil. Ambroſius alſo außlegt: daß alle Menſchen aufferſtehen / aber allein die / die verwandlet / und ihre Cörper glorificiert / werden in Himmel kommen / das göttliche Angeſicht zu genieſſen.

1226. Allhier iſt zu betrachten diſes Geheimnuß mit ſeinen Umſtänden: Nemblich 1. welcher aufferſtanden iſt: der nit ein gemeiner Menſch geweſen / ſonderen GOtt / und Menſch / der allen Gewalt hat im Himmel / und auff Erden. 2. Daß er in ſeiner Aufferſtehung gantz ein wunderbahrliches Werck gewürckt habe / dieweilen er ein unſterbliches mit Glückſeeligkeit angefülltes Leben angetretten hat / durch eine neue Geburt / dardurch er vil glorwürdiger von dem Grab außgangen / als er lebendig auß dem Leib ſeiner Jungfräulichen Mutter am Tag ſeiner Geburt außgangen. 3. Daß diſes geſchehen iſt im Angeſicht der gantzen Stadt Jeruſalem / damit diſe Aufferſtehung deſto gröſſeren Glauben habe / und allenthalben bekandt werde: Diſes iſt alles geſchehen durch ſeine eygene Krafft / wie er ſelber ſolches vorgeſagt hatte den Juden Joan. 2. v. 19. Löſet diſen Tempel auff / und in drey Tagen will ich ihn widerum auffbauen. 4. Er iſt auch aufferſtanden ohne einigen Mangel / voll der Glory / und wunderlicher Schönheit / und zwar in ſolchem Stand / daß er keiner menſchlichen Gebrächlichkeit werde mehr underworf-

ſen

ſen ſeyn/ wie es der Heil. Apoſtel Paulus ad Rom. 6. cap. v. 9. meldet mit diſen Worten/ JEſus Chriſtus/ nachdem er aufferſtanden iſt von den Todten/ ſtirbt hinfüro nit mehr/ der Tod wird über ihn nit mehr herꝛſchen. Endlich iſt er aufferſtanden am dritten Tag/ nachdem er drey Tag todt geweſen iſt/ vom End gleichſamb deß erſten Tags/ biß zum Anfang deß dritten Tags (dann er ſoll allein ohngefehr 36. Stund tod verbliben ſeyn/ das iſt/ von halber 4. Uhr Abends am Charfreytag an/ biß nach 3. Uhr an darauff folgenden Sonntag) diſer 3. tägige Tod ware füglich/ die 3. göttliche Perſohnen zu verſöhnen/ als welche durch die Sünden der 3. Zeiten der Welt/ deß Geſatz der Natur/ Moyſis/ und der Gnad wahren beleydiget worden. Er iſt behändiglich Morgens frühe aufferſtanden die Weißſagung deß Davids Pſ. 107. v. 3. zu erfüllen: Ich will am Morgen frühe auffſtehen.

1227. Chriſtus unſer Seeligmacher iſt auch aufferſtanden mit ſeinen roſenfarben troſtreichen fünff Wunden/ welche er an ſeinem hochheiligen Leib behalten/ in höchſter Schönheit/ und wunderbahrlichem Glantz. Erſtlich/ damit er ſelbe ſeinem Vatter zeigte ſelben zu verſöhnen. Zum anderen damit ſie bezeugten die Liebe/ welche er gegen uns gehabt. Zum 3. damit ſie Zeugen wären ſeiner Aufferſtehung. Zum 4. damit ſie ein Sig-Zeichen ſeyn ſolten ſeiner Victory. Zum 5. damit ein jedwederer in ſeiner Gefahr/ und Trübſaal Troſt/ und Hilff finden möchte. Derohalben ſollen wir/ und können wir in allen unſeren Nöthen zu diſen gnadenreichen 5. H. Wunden lauffen/ in denſelben können wir uns verbergen/ in denſelben mögen wir alle Gnaden finden: Darum wollen wir ſolche himmliſche Liebs-Zeichen in unſerem Leben anmühtig verehren/ und diſes zwar täglich/ damit wir ſelbe ewig mögen anſchauen/ und indem wir den glorificirten Leib/ und Heil. Wunden unſers Erlöſers behertzigen/ können wir betrachten/ daß unſer Leib auch einsmahl (wann wir nach dem Willen Gottes werden gelebt haben) von allen Armſeeligkeiten erlediget/ glorificirt/ und mit jener himmliſchen Schönheit geziert werden: Welches gewiß geſchehen wird/ wann wir Chriſtum werden in ſeinem Leben und Leyden

nach unſerem Vermögen nachfolgen / und in ſeiner Lieb mit ihme vereiniget unſer Leben endigen.

1228. Vil herzliche und nutzliche Lehren werden uns in Betrachtung diſes groſſen Geheimnuß vorgetragen / welche wir fleiſſig in Obacht nemmen ſollen: Zu diſem ermahnet uns der H. Paulus ſchreibend zu dem Timotheo Epiſ. 2. cap. 2. v. 8. Behalter es wohl in Gedächtnuß / daß der HErr JEſus Chriſtus widerumb von den Todten iſt aufferſtanden; Umb welcher Urſach willen das erſte allgemeine Concilium Nicenum Can. 2. befohlen / daß die Chriſten am Sonntag / wann ſie betten / nicht knyen / ſonderen auffrecht ſtehen ſollen / die Gedächtnuß diſes Geheimnuß der Aufferſtehung zu verehren / welche Gedächtnuß ſonderbahr zu dreyen Sachen nutzlich iſt zu unſerer Lehr / und Underweiſung; Dann für das erſte ſtärckt ſie uns in dem Glauben / und in der Hoffnung unſerer Aufferſtehung / die wir alle am End der Welt erwarthen: Weilen wir als Glider eben das Glück werden haben / welches unſer Haubt Chriſtus gehabt hat / von diſem hat der Job cap. 19 v. 25. geſchriben. Ich weiß / daß mein Erlöſer lebt / und daß ich am jüngſten Tag von der Erd widerum werde aufferſtehen: Und der H. Paulus 1. Cor. 6. v. 14. ſpricht. Wir wiſſen / daß der jenige / welcher Chriſtum JEſum aufferweckt hat / uns mit JEſu aufferwecken wird: Diſer Glauben / ſo durch diſes Geheimnuß geſtärckt wird / ſoll uns einen Troſt bringen in unſerem Leben / und deſſetwegen ſolten wir auch nit ſo ſtarck den Tod förchten / ſonderen ſelben mit einem ruhigen / und fröhlichen Angeſicht erwarten / mit Erinnerung / daß unſer Glück in der Aufferſtehung seyn wird.

1229. Zum anderen iſt die Erinnerung diſes Geheimnuß nutzlich uns zu unterweiſen / daß die Aufferſtehung Chriſti ſeye ein Figur unſerer geiſtlichen Aufferſtehung / welche durch die Gerechtfertigung geſchicht / wie der H. Apoſtel Paulus ad Rom. 4. cap. v. 25. ſchreibt / daß JEſus Chriſtus aufferſtanden ſeye zu unſerer Rechtfertigung; das iſt / damit er uns ein Exempel gebe durch ſeine Aufferſtehung unſerer geiſtlichen Aufferſtehung / nemblich von der

der Sünd/ſo ein geiſtlicher Tod iſt. Chriſtus iſt ſchnell aufferſtanden/alſo ſollen wir auch alſobald (wann wir etwann auß Schwachheit gefallen ſeynd) widerumb von dem Stand der Sünd auffſtehen/und nit lang in dem Wuſt der Sünden verbleiben/ſonderen ſollen nach dem Fall mit Betrachtung in die Höll hinunter ſteigen/und alſo geſchwind auffſtehen. Chriſtus iſt auch wahrhafftig aufferſtanden/und nit nur vermeinter/eingebildeter/oder phantaſtiſcher Weiß/alſo ſollen wir auch von den Sünden/nicht nur gleyßnertiſcher Weiß/durch ein verſtellte/und äuſſerliche Buß/ſondern durch innerliche Zerknirſchung unſers Hertzens/und wahrer innerlicher Reu auffſtehen. Chriſtus/nachdem er aufferſtanden iſt/ſpricht Paulus ad Rom. 6. v. 9. von den Todten/ſtirbt hinfüran nit mehr/der Tod wird über ihn nit mehr herrſchen. Alſo ſoll beſchaffen ſeyn unſere Aufferſtändtnuß zum Leben der Gnad/in welcher wir uns befleiſſen ſollen/beſtändig zu verharren/und allen Fleiß anzuwenden/daß wir nit mehr ſterben. Chriſtus iſt gantz aufferſtanden/das iſt/mit allem Zugehör deß vollkommenen Leibs/nemblich mit Fleiſch und Bein/dann ein Geiſt kein Fleiſch noch Bein hat. Alſo müſſen wir geiſtlich mit Fleiſch und Bein von Sünden aufferſtehen: Durch das Fleiſch wird bedeutet unſere menſchliche Schwachheit/deren ſollen wir nit vergeſſen/ſondern dieſelbe allzeit vor Augen haben/und uns ſelbſt nit trauen/ſonderlich in aufſtoſſender böſen Gelegenheit: Die Bein aber bedeuten die Stärcke der göttlichen Gnad/auf welche unſere Schwachheit ſich muß ſteuren und hoffen/dann was wir durch unſere Kräfften nit vermögen/das können wir durch die Gnad GOttes. Chriſtus iſt nit allein aufferſtanden/ſondern mit ihm vile andere/die er auß ihren Gräbern hat aufferweckt/und mit ſich nachmahlen in Himmel genommen/wie oben gemelt worden. Darauß zu lehrnen/daß wir uns bemühen ſollen/damit auch andere mit uns/theils durch ein gutes Exempel/theils durch unſere Ermahnung und Antrib/von den Sünden aufferſtehen/und von denen ſich zu GOtt bekehren: worzu

wir von dem Heil. Jacobo cap. 5. ermahnet werden mit ſeinen Worten / die er geſprochen: So einer einen Irrenden bekehrt / und einen Sünder auff den rechten Weeg bringt / der wird ſein Seel ſeelig machen. Die Aufferſtehung Chriſti hat ſo wohl ihm ſelbſten / als ſeiner Mutter / und Jüngeren eine groſſe Freud gebracht: Alſo ſoll unſere geiſtliche Aufferſtehung auch beſchaffen ſeyn / daß ſie erſtlich uns im Gewiſſen ein Freud und Ruhe bringe / darnach auch den heiligen Englen / und der gantzen Kirchen / ja ſo gar dem himmliſchen Vatter / gleichwie der Vatter deß verlohrnen Sohns Luc. 15. cap. ſich in deſſen Bekehrung erfreuet hat.

1230. Chriſtus iſt auch aufferſtanden mit einem Leib / bereichet mit denen vier glorwürdigen Gaaben: die erſte ware die Klarheit und Glantz / alſo daß er leuchtete / wie die Sonn / umb diſe Klarheit ſollen wir GOtt in unſer Bekehrung eyffrig bitten / nemlich / daß unſer Verſtand in der Klarheit der Erkandtnuß GOttes und allem Guten zunemme / wie auch die Schönheit der Tugend und Häßlichkeit der Laſteren beſſer erkennen / und die Begirrlichkeit deß Fleiſches und der Welt fliehen können. Die andere iſt Unleydigkeit / welche in dem beſtanden / daß Chriſtus nicht mehr hat leyden können / alſo ſollen wir uns auch von andern durch Aergernuß nit laſſen verletzen / auch unſere eigene Anmuthungen und böſe Neygungen alſo im Zaum halten / damit ſie uns nit ſchaden / und ſollen alſo gleichſamb unempfindlich / und in allen Widerwärtigkeiten unbewöglich ſeyn. Die dritte iſt die Geſchwindigkeit / durch welche Chriſtus gar ſchnell in einem Augenblick hat können ſeyn / wo er nur gewolt hat. Alſo ſollen wir auch die Geſchwindigkeit deß Gehorſambs haben / und mit Freuden die Gebott GOttes und der Kirchen halten / und alles das jenige unverdroſſen leiſten / was zur Ehr GOttes und deß Nächſten Heyl dienlich iſt. Die vierdte iſt die Subtiligkeit / wodurch Chriſtus alle Mauren / Eyſen / und feſte Ding nit anderſt / als wie ein Geiſt / ohne einigen Widerſtand / Verhindernuß / oder Löcherung derſelben hat durchtringen können / alſo ſollen wir durch Krafft

deß

deß wahren Glaubens alle göttliche Geheimnuſſen durchdringen/ und mit dem Gemüth durch unſere Betrachtungen/ und Gebett mehr in dem hohen Himmel ſeyn/ als auf Erden/ und wann wir diſe Gaaben werden haben/ kan von uns recht und warhafftig geſagt werden/ daß wir geiſtlich aufferſtanden ſeyen.

1231. Zum dritten iſt die Gedächtnuß der Aufferſtehung Chriſti uns auch noch nutzlich/ uns anzutreiben/ daß wir ihme die Schuldigkeit der Anbettung und Ehrenbiethung leiſten/ die ihme in ſolchem Stand zuſtändig ſeyn; dann wann er in ſeiner Geburt/ als er das müheſeelige Leben angetretten/ von den Hirten und Königen iſt angebettet worden/ wie vilmehr ſeynd wir ihme ſchuldig nach ſeiner Aufferſtändtnuß/ durch welche er zu einem glorwürdigen und triumphierlichen Leben gebohren iſt worden/ die gröſte Ehre und Anbettung zu erweiſen/ dann er iſt würdig/ daß alle Knye ſich vor ihme biegen/ und alle Hochheiten der Erden ſich vor ihme demüthigen und neygen/ dann er hat die Macht und den Gewalt über die gantze Welt/ ſelbige auff eine Zeit theilhafftig zu machen der Glory/ deren Beſitzung er durch die Urſtänd hat angetretten: Er iſt der Allmächtige GOtt/ vor welchem die Engel und Kräfften der Himmlen auß Ehrenbiethigkeit erzittern/ uns zu lehren/ wie daß vilmehr die Menſchen der Erden ihne in diſem Stand der Hochheit und Majeſtät ehren ſollen: Wir wollen ihn dann durch ſeine heilige fünff Wunden/ die er glorreich in ſeinem allerheiligſten Leib behalten/ bitten/ daß er uns wolle die Gnad verleyhen/ daß wir geiſtlicher Weiß mögen aufferſtehen auff diſer Welt/ und endlich am jüngſten Gericht mit unſern Leibern/ und Seelen glorreich erſcheinen/ und ewig mit allen himmliſchen Geiſtern den aufferſtandenen Chriſtum anbetten/ ehren/ loben/ und preyſen/ und ſeiner himmliſchen Glory genieſſen.

Das hundert und fünff und dreyßigſte Cap.

Von der Offenbahrung der Aufferſtehung Chriſti.

1232.

NOthwendig und anſtändig ware es / daß die Aufferſtehung Chriſti deß HErrn von den Todten den Menſchen geoffenbahret und verkündiget wurde durch unterſchidliche Zeugnuſſen / welche die Warheit deſſelben Geheimnuß anzeigeten / dann dardurch müßten beſtättiget werden alle Wunderwerck / und wunderbahrliche gewürckte Thaten / ja das gantze allerheiligſte Leben unſers Erlöſers; dardurch wurden auch alle Weiſſagungen / die von ſeinem Leyden / Tod / und Triumph wider ſeine Feind / die Teuffel / und den Tod geſagt worden / wahr gemacht: dardurch wurden auch ſeine Feind die gottloſe Hohe-Prieſter / Schrifftgelehrte und Juden wegen ihren Schmach-Reden / und Gottsläſterungen zu Schanden gemacht: Es ware derohalben vil daran gelegen / daß diſe Aufferſtehung bekannt wurde / dann ſo es nit geſchehen wäre / hätte Chriſti deß HErrn Ehr und Namen gar ſehr müſſen leyden / ſinthenmahl er vorgeſagt in ſeinem Leben / daß er am dritten Tag widerumb werde aufferſtehen; und auch / wann man den Tempel ſeines Leibs werde verſtöhren / ſo wolle er ihn in dreyen Tagen widerumb auferbauen / und widerumb in vorigen Stand ſetzen: wann nun die Aufferſtändtnuß von den Todten nit wäre erfolgt / hätten alle Juden / ſo wohl Geiſtliche als Weltliche / Chriſti namhaffte Thaten / und ſeine herzliche Lehren alle für Lugen und Betriegereyen geacht / und gehalten / darumb gantz nothwendig ware / die Verkündigung der Aufferſtehung.

1233. Es iſt gewiß / daß das gantze Heyl der gantzen Welt und der Kern der Chriſtlichen Religion beſtehe in dem Glauben der Aufferſtehung unſers HErrn / dieweilen die drey Theologiſche Tugen-

Tugenden / der Glaub / Hoffnung / und Liebe / welche gleichſam die Saul der Religion ſeynd / von diſem Geheimnuß / und ſeiner Erkandtnuß herrühren: Der Heil. Apoſtel Paulus 1. Cor. 15. cap. lehrt: Wann Chriſtus nit aufferſtanden iſt / ſo folgt / daß unſer Predig vergeblich iſt / und vergeblich iſt euer Glaub. Wodurch er wolte ſagen / es ſeye unnützlich / ſo vil Predigen / man ſolle an Chriſtum glauben / und auff ihne hoffen / man müſſe ihn lieben / und ihn über alles ſchätzen und achten. Dann die Menſchen wurden an den jenigen nit wollen glauben / der mit ſo groſſem Spott und Schmach iſt gecreutziget worden / wann die Glory der Aufferſtehung ihn nicht widerumb erhöchte. Sie wurden auch nit wollen hoffen / durch die Krafft deſſen widerumb von Todten auffzuerſtehen / der darvon ſich ſelber nit hätte können ledig machen / und gleich andern Menſchen zu Staub und Aſchen wäre worden: damit dann aller Zweiffel bey den Menſchen in diſer Matery benommen wurde / ware vonnöthen / die Aufferſtändtnuß Chriſti kundtbar zu machen.

1234. Und weilen die Juden diſem Geheimnuß der Aufferſtehung widerſprochen / ehe ſie geſchehen iſt. Dann kaum hatte Chriſtus am Creutz ſeinen Geiſt auffgeben / da ſagten ſie dem Pilato Matth. 27. v. 63. Wir haben uns erinnert / daß diſer Verführer noch bey Lebzeiten geſprochen hat / ich will nach 3. Tägen widerumb aufferſtehen. Weſſetwegen ſie von dem Land-Pfleger bewaffnete Kriegs-Knecht erhalten / das Grab zu verwachen / alſo ware auch anſtändig die Warheit deß Geheimnuß zu offenbahren / damit die Juden / und ſeine Feind in diſem Fahl zu Schanden wurden / und die Ehr Gottes in ſeinem Stand verbliebe / welcher ſie auch widerſprachen / nachdeme ſie von denen Wächteren ſelber gehört die Warheit der Aufferſtändnuß / derentwegen haben ſie diſe Wächter mit vil Geldt beſtochen / daß ſie ſagen ſollen / er ſeye von den Todten nit aufferſtanden / ſonderen / daß ihn (Chriſtum) ſeine Jünger auß dem Grab bey der Nacht haben hinweg genommen: Wormit ſie die Juden verbergen wolten diſes Geheimnuß / und

und alſo alle ſeine Lehr und Thaten vernichtigen. Aber es iſt kein Rath wider GOtt: Obſchon die Juden alles angewendet / diſes Geheimnuß zu verbergen: Hat GOtt der HErr ſolches deſto mehr offenbahret durch underſchidliche Weiß / und Manier / wie dann auch durch underſchidliche Zeiten / und Perſohnen / durch welche diſes Geheimnuß müßte bezeugt / und gründlich offenbahrt werden.

1235. Es ſagt der H. Petrus Act. 10. cap. v. 40. GOtt hat Chriſtum aufferweckt am dritten Tag / und ihn laſſen offenbahr werden nicht allem Volck / ſonderen denen von GOtt verordneten Zeugen. Darumb hat die göttliche Fürſichtigkeit gewolt / und ware ihr auch obgelegen / ſolche Zeugnuſſen zu geben / die da füglich wären den Glauben bey den Menſchen einzutrucken von diſem hohen Geheimnuß; derentwegen hat GOtt allerhand Perſohnen zu diſem Vorhaben gebraucht / nemblich die Engel / die Männer / und Weiber / und die Todten wegen ihrer Aufferſtändnuß. Die Engel waren die erſte / welche Zeugen waren der Aufferſtändnuß / indeme ſie außtrucklich zu diſem Zihl / und End mit glantzenden Angeſichteren / mit ſchneeweiſſen Kleyderen angethan / ſich haben ſehen laſſen / und auff dem Grab ſitzende zu denen drey Marien / die Chriſtum in dem Grab ſuchten ihn zu ſalben / geſagt: Marci 16. cap. Er iſt erſtanden / und iſt nit hier: Haben demnach die Engel / gleichwie ſie die Geburt denen Hirten angekündet / auch den Menſchen ſeine Aufferſtändnuß von den Todten offenbahret. Die andere waren die Weiber / welche er zur Zeugnuß gebraucht: Dann als die andächtige Weiber frühe Morgens zum Grab kommen / und die Zeitung von den Englen erhalten / daß Chriſtus aufferſtanden ſeye / haben ſie alſobald nach der Weiber Gebrauch (welche wenig verſchweigen können) es außgebreitet / und außgeſagt / daß JEſus von Todten erſtanden ſeye: Nun hätte ihr Zeugnuß nit vil golten / weilen ſie Weiber waren / wann nit die Männer / nemblich die Apoſtel ſelbſt / nachdem ſie die Sach nach möglichem Fleiß erforſchet / und ſich verſichert durch Beſchauung deß Grabs / welches ſie gantz lähr gefunden haben / unwiderſprechliche

liche Zeugen wären worden: Diſe nun haben es bezeugen können / indem ſie es im Werck handgreifflich geſehen hatten: wie es der H. Joannes 1. Ep. 1. cap. ſchreibt / was wir mit unſeren Augen geſehen / und beſchauet / und unſere Händ betaſt haben von dem Wort deß Lebens: Da das Leben iſt offenbahr worden / und wir haben es geſehen / und zeugen / und verkündigen euch das ewige Leben.

1236. Obſchon die Todte / als Tödte keine Zeugnuß möchten geben / hat ſich dannoch GOtt bedienet deren Zeugnuſſen / indeme er gemacht / daß ſie widerumb von Todten aufferſtanden / wie es der H. Matth. cap. 27. v. 52. ſchreibt. Und vil Leiber der Heiligen / die da ſchlieffen / ſtuhnden auff: Welche vilen Perſohnen in der Stadt zu Jeruſalem erſchinen ſeynd / ihnen diſes Wunder anzukünden / welches eines auß den gröſten iſt in dem Evangelio. Chriſtus zwar hat allein wollen ſterben / aber allein hat er nit wollen aufferſtehen / darumb hat er gewolt / daß noch vil mit ihm ſolten von Todten aufferſtehen / damit den Menſchen kundbahr zu machen / daß Chriſtus aufferſtanden ſeye / und ſie durch ſeinen göttlichen Gewalt / und Krafft aufferweckt hätte / und uns allen eine Hoffnung zu geben / daß wir auch alle einsmahls werden von Todten aufferſtehen. Und iſt glaubwürdig / daß diſe Aufferſtandene von Todten nicht mehr geſtorben / ſonderen daß ſie mit Seel und Leib an dem Tag der Auffart Chriſti (nachdeme ſie underſchidliche Menſchen von dem Geheimnuß der Aufferſtändnuß unterwiſen haben) mit Chriſto in dem Himmel ſeyen erhoben worden / auff ewig die himmliſche Glory zu genieſſen.

1237. Zu diſer Offenbahrung der Aufferſtehung von den Todten hat Chriſtus unſer Erlöſer ſelber geholffen / und ſich nit vergnügen laſſen an die Zeugnuſſen der Englen der Menſchen / und der Todten / welche aufferſtanden ſeynd / ſonderen er hat ſeine Aufferſtehung von den Todten mit ſeinen öffteren Erſcheinungen verkündigen wollen / und offentlich anzeigen: Damit die Menſchen deſto mehreren Glauben hätten an diſes Geheimnuß. Weſſetwegen er noch

noch 40. Täg auff Erden verbliben biß zu ſeiner Himmelfahrt / zu welcher Zeit er ſeinen Jüngeren mehrmahlen erſchinen / dardurch ſeine Aufferſtändnuß je länger je mehr beſtättiget / und ſeine Jünger unterwiſen; dann es melden die Geſchichten der Apoſtlen Act. 1. cap. v. 3. denen Jüngeren hat er ſich ſelbſt nach ſeinem Leyden gezeigt durch mancherley unfehlbahre Zeichen / und hat ſich ihnen geoffenbahret 40. Täg lang / und redete mit ihnen von dem Reich GOttes: Dann zu diſem Zihl und End hat er diſes gethan / damit er ſich erzeigte / daß er der jenige ſelber ſeye / wie ſie ihn zuvor erkennt und geſehen haben mit dem Leib / und der Farb deſſen / und allen Glidmaſſen / und damit er ihnen allen Argwohn benemmete / iſt er ihnen erſchinen mit denen Wundmahlen an Händen / Füſſen und Seithen / die er ſichtbarlich am Creutz empfangen hatte: Dahero ſagte er Luc. 24. cap. v. 39. Sehet meine Händ / und meine Füß / daß ich es ſelbſten bin: Die Seel betreffend / hat er auch augenſcheinlich an Tag gegeben / daß es eben dieſelbige ſeyen / die er gehabt / indeme er eben von denen Sachen / und denen Gedancken mit ihnen geredet / gleichwie er gethan vormahlen / als er mit ihnen geſprochen / da er unter ihnen vor ſeinem Tod wohnete: Er ſagte zu ihnen / wie Lucas cap. 24. v. 44. ſchreibt: Diſes ſeynd die Wort / die ich zu euch geſagt hab / da ich noch bey euch ware; das iſt in dem ſterblichen Leben. Endlich hat er ihnen erwiſen / daß er eben der jenige GOtt ſeye / indeme er ihnen zu erkennen gegeben / daß er die heimbliche Gedancken ihrer Hertzen wußte / dann weilen ſie ihn für einen Geiſt hielten / ſagte er zu ihnen: Was ſeyt ihr alſo erſchrocken / und warumb kommen ſolche Gedancken in euere Hertzen? Durch welches er ihnen genugſamb angezeigt / daß er der jenige GOtt ſeye / mit Wiſſenſchafft und Erkandtnuß der menſchlichen Gedancken / als wie er zuvor von ihnen iſt erkandt worden: Auff welche Weiß ſich JEſus bemühet / in eigener Perſon ſich zu offenbahren / daß er von Todten warhafftig erſtanden ſeye.

1238. Weilen dann GOtt gewolt hat / den Articel von der Auffer-

Aufferſtehung Chriſti durch ſo vil Zeugnuſſen zu beſtättigen / ſeynd wir alle ſchuldig dieſelbe ſteiff zu glauben / und unſern Glauben über ſo wichtige Puncten lebhafft zu machen / dann eben zu diſem End iſt es geſchehen / daß ſo überflüßige Zeugnuſſen ſeynd herbey gebracht worden. Die Ubung diſes Glaubens ſoll uns zu einem beſſeren Leben anreitzen / indeme wir ſehen / daß Chriſtus unſer HErr / deme wir zu dienen / und ihn zu lieben ſchuldig / nicht mehr ein armer gecreutzigter / ſondern ein glorwürdiger Fürſt iſt / welcher auf ewig über den Tod triumphieret / dann ſein Macht iſt gantz wunderbarlich / welche wir hoch ſchätzen / und mit demüthigſter Bitt uns gantz völlig unterwerffen ſollen / damit er uns den Glauben ſtärcken / und uns Gnad verleyhen wolle / die Zeit unſers Lebens ihme alle Ehr mit tieffiſter Unterthänigkeit zu erzeigen.

Das hundert und ſechs und dreyſſigſte Cap.

Chriſtus offenbahret ſich ſeiner allerliebſten Mutter / daß er von Todten aufferſtanden ſeye.

1239.

OBſchon in den Schrifften bey den 4. heiligen Evangeliſten nit zu finden iſt / daß Chriſtus unſer Erlöſer nach ſeiner Aufferſtändtnuß gleich ſeiner allerliebſten Mutter Mariæ erſchinen / und ſich geoffenbahret / daß er nun widerumb von den Todten aufferſtanden; ſo iſt es dannoch der Vernunfft gemäß / daß ſolches geſchehen ſeye / ſintenmahl gantz und gar nit zu gedencken iſt / daß Chriſtus JEſus gegen ſeiner allerheiligſten und reiniſten Mutter weniger Reſpect und Lieb gehabt habe / als gegen andern / dann als ein Menſch hat er die menſchliche Natur von diſer heiligſten Jungfrau empfangen / und derentwegen nit wollen unterlaſſen / das vierdte Gebott zu halten von Verehrung der Eltern / welches er hierinnfahls wollen erfül-

len / und vor allen andern ihr abſonderlich erſcheinen / dieſelbe in ihren gröſten Schmertzen deß Hertzens / welche ſie von ſeinetwegen erlitten / zu tröſten / und die fröliche Aufferſtändtnuß anzuzeigen. Weilen die unbefleckte Jungfrau zwar wohl gewußt / und erkennt / daß ihr liebſter Sohn in dreyen Tagen widerumb werde aufferſtehen / ſo hat ſie ſich ſelber noch vor dem Sonntag in ihrem Kämmerlein mit Betten und Betrachtungen bereitet / und mit höchſter Begird gewarthet neben der ſichern Hoffnung / daß ihr Sohn JEſus bey ihr nach ſeiner Aufferſtehung erſcheinen wurde: ohne Zweiffel wird diſe betrübte Mutter nach Mitternacht geſeufftzet haben / ihr Hertz außgegoſſen / und mit eyfferigen Begirden zu ihrem allerliebſten Sohn geruffen haben: O mein allerliebſter Sohn komme / komme / und tröſte mich mit deiner Urſtänd / O mein Hoffnung / mein Freud / mein Troſt unter allen Menſchen Kinderen / wie lang wirſt du noch außbleiben? komme / und gibe meinem Hertzen widerumb ein Freud / dann weilen ich wegen deiner / und auß Liebe deiner bin ſo ſchmertzhafft betrübt geweſen / alſo hoffe ich hinwiderumb eine Tröſtung und Freud von dir.

1240. Da nun Maria in der Begird in ihrer Betrachtung geweſen / und ihren allerliebſten Sohn erwarthete: ſchickte der HErr (wie etliche betrachten) zu ihr den Ertz-Engel Gabriel / und lieſſe ihr ſein Urſtänd und Ankunfft verkündigen: Diſer himmliſche Fürſt kame mit vilen andern Englen in der allerreiniſten Jungfrauen Zimmerlein / wo ſie ſich auffgehalten / und fienge an am allerlieblichſten zu ſingen: Freu dich du Himmels-Königin / dann den du verdienet haſt zu tragen / der iſt widerumb aufferſtanden / wie er geſagt hat / Alleluia. O was Freuden wird ſie in ihrem Hertzen empfunden haben? O was für Tröſtungen ihres Gemüths wird ſie geſpührt haben in Anhörung diſer frölichen Bottſchafft. In währender diſer innerlichen Freuden tratte alſobald herein in ihr Zimmerlein Chriſtus der glorreich-erweckte Heyland / ihr allerliebſter Sohn mit völliger Glory umbgeben /

begleitet mit allen Heiligen und Patriarchen / villeicht diſe oder dergleichen Wort ſprechend: Gegrüßt ſeyeſt du heilige Gebährerin: alſobald warffe ſich die demüthigſte Himmels-Königin zur Erden / und bettete an ihren allerliebſten Sohn / ſprechend mit groſſen Freuden / Deine Zukunfft ſeye gebenedeyet in alle Ewigkeit / gebenedeyt ſeye diſe Stund / in welcher du nach deinem Verſprechen zu mir kommen biſt. Chriſtus hebte ſie auff: Seine Mutter betrachtete ihn gar eben an ſeinem gantzen Leib / und der HErr JEſus lieſſe ſich ſo glantzend / ſchön und klar ſehen / als vil der menſchlichen Blödigkeit möglich iſt zu begreiffen / darumb iſt wohl zu glauben / daß er ſich auf das allerſchönſte ſeiner lieben Mutter erzeigt habe / als vil ihr möglich iſt geweſen / ihn zu ſehen.

1241. Nachdem redeten ſie mit einander / die Jungfräuliche Mutter pfloge ein allerſüſſeſtes Geſpräch mit ihrem göttlichen Sohn über das Geheimnuß ſeines Leydens und Marter / wie dann auch über ſeine Glory / wodurch ſie von neuem mit lauter Freud und Süßigkeit ihres Hertzens erfüllt wurde: diſes ihr Geſpräch währete durch etliche Stund / und genoſſe zu ſelber Zeit die Jungfräuliche Mutter der Weeſenheit GOttes mit ihrem allerheiligſten Sohn / und wurde ſeiner Glory / eben wie vorhero ſeiner Marter und Tormenten theilhafftig gemacht. O glückſeeliger Oſtertag! wird ſie haben auffgeſchryen: O glückſeeliges Leyden und Sterben meines allerliebſten Sohns / welches einen ſo glorwürdigen Außgang genommen: O erwünſchte Traurigkeit und Leyd! welches iſt verkehrt worden in eine ſo groſſe Frölichkeit. Chriſtus redete mit ihr / wie nun alle Weiſſagungen der Propheten an ihm erfüllet ſeyen / wie er nunmehr obgeſiget über den Tod / wie er in die Vorhöll hinab geſtigen / und darauß die Patriarchen und heilige Propheten erlediget mit allen / die darinnen waren.

1242. Auff diſes wendete ſich die Himmels-Königin zu denen heiligen alldort ſtehenden Patriarchen und Propheten / ſie erkennete alle / und redete mit ihnen / erfreute ſich / und lobte den

Allmächtigen GOtt wegen allen mit ihnen vorgenomenen Wercken / ſonderbar hielte ſie ein Geſpräch mit ihren Eltern / dem H. Joachim und Anna / mit ihrem Geſpons Joſeph / mit dem Heil. Johanne dem Täuffer / wie dann auch mit denen erſten Elteren Adam und Eva. Diſe hingegen alle mit einander warffen ſich nider vor der göttlichen Jungfrau / und erkennten ſelbige für die Mutter deß Erlöſers der Welt / für eine Urſächerin deß Heyls / für eine Mitwürckerin und Beyhelfferin ihrer Erlöſung / und verehrten alſo ſelbe mit aller gebührenden Ehr: Aber die Lehrmeiſterin der Demuth fallet nider auf ihre Knye / und gabe den Heiligen die ſchuldige Verehrung / welches GOtt der HErr zugelaſſen / weilen diſe Heilige / obſchon in der Gnad minder / als Maria / ſeynd ſie doch als würcklich in dem Stand deren Seeligen / als welche ſchon die Glory auff ewig zu genieſſen hatten / dißfahls höher geweſen / da hingegen die Mutter der Gnaden ſich annoch in dem ſterblichen Leben befunden / und noch nit gelangt zu dem Stand der Glory: Diſes geſchahe alles in Gegenwart JEſU / deſſen Mutter nun Freuden-voll ladete alle umbſtehende Engel und Heilige ein / daß ſie den Uberwinder deß Todts / der Höllen / und Sünd loben und preyſen ſollen / worauff alle ein Lobgeſang angefangen / welches gedauret / biß die Stund ankommen / in welcher Chriſtus ein andere Erſcheinung vorgenommen / lieſſe alſo Mariam getröſt voller Freud in ihrem Zimmerlein / und verſchwande vor ihrem Angeſicht. Auß diſem iſt zu betrachten / wann wir einsmahls ſolche Freuden wollen genieſſen / wie Maria von ihrem lieben Sohn genoſſen hat / daß wir zuvor müſſen mit der betrübten Mutter das bittere Leyden betrachten und behertzigen / und mit ſelber alles Bittere / was uns GOtt in diſem Leben zuſchicken wird / auß Liebe JEſu gedultig außſtehen: Dann wir verdienen nichts Süſſes / wann wir nit auch das Saure verkoſtet haben: Derohalben iſt vonnöthen / daß wir alle unzuläßige Freuden und Tröſtungen ſtarckmüthig außſchlagen / und alle vorfallende tägliche Beſchwerden mit groſſer Gedult übertragen: zu

weh-

welchem wir zwar eine groſſe Gnad vonnöthen haben / welche wir aber leichtlich durch die Fürbitt der Mutter GOttes erlangen können / wann wir ſelbige demüthig werden anruffen.

Das hundert und ſiben und dreyßigſte Cap.

JEſus erſcheint der Mariä Magdalenä.

1243.

Es iſt zwar ſchon oben gemeldt worden / daß Maria Magdalena am Sonntag gar frühe ſeye zum Grab kommen / mit andern andächtigen Frauen / Chriſtum ihren göttlichen Lehrmeiſter / der da tod lage im Grab / nach Gebrauch und Gewonheit der Juden zu ſalben / indeme ſie aber bey dem Grab von dem Engel / der da geſeſſen / vernommen / daß Chriſtus aufferſtanden ſeye / und ſie ſolten hingehen / und es ſeinen Jüngeren anzeigen / wie auch dem Peter. Worauff Magdalena alſobald hingangen / und hat den betrübten und troſtloſen Jüngeren diſes verkündiget. Auff welches Petrus und Johannes geſchwind ſeynd zum Grab geloffen / die übrige aber haben es denen Frauen nicht glauben wollen / darumb ſie auch nit auſſer die Stadt gangen: Johannes / der noch jung ware / lieffe ſchneller dann Petrus / und kame zum erſten zum Grab / und da er ſich hinein neigete / ſahe er die leinene Tücher da ligen / worinn der Leib gewicklet ware geweſen / welches ein Anzeigen ware / daß er nicht geſtohlen / oder hinweg genommen worden / dann man hätte ihn nicht ſo bald und leichtlich auß den Tücheren herauß ziehen mögen; Johannes gienge nit gar in das Grab hinein: da aber Petrus kame / gienge er gar hinein / und ſahe die leinene Tücher da ligen / und das Schweiß-Tuch / welches JEſu umb das Haubt gebunden worden / und ware nicht bey den andern Tücheren gelegen / ſondern beyſeiths eingewicklet / alſo daß es ein Anſehen hatte / daß es mit allem Fleiß alſo gelegt worden ſeye: Nachdem

gienge

gienge auch Johannes in das Grab / und ſahe / was Petrus geſehen hatte / welche beyde damahlen glaubten / daß der Heil. Leib Chriſti ſeye hinweg genommen worden / dann ſie zweiffleten noch an der Urſtänd / giengen demnach bald widerumb nacher Hauß / welchen auch die andere Marien von weitem nachgefolget / welche alle ſambtlich auß Forcht der Juden / ſie möchten ſie gefangen nemmen / geſchwind ſich von dem Grab gemacht / mit Verwunderung / wie die Tücher alſo da bliben wären / und mit was für Gelegenheit doch der Leib ſeye hinweg kommen.

1244. Magdalena iſt allein noch alldort verbliben / und allezeit geweynet / und ob ſie ſchon geſehen / daß das Grab lähr wäre / dannoch tratte ſie nachmahl hinein / und ſahe die Engel / welche zwar die Apoſtel nit geſehen haben / wie vormahlen / von welchen ſie gefragt wurde. Weib / warumb weyneſt du ? Joan. cap. 20. ſie antwortete : weilen man meinen HErrn hinweg genommen hat / ohne daß ich wiſſe / wohin ſie ihn überſetzt haben; mit diſer Antwort gienge ſie in den Garten / in welchem das Grab geſtanden / und alſobald erſahe ſie JEſum / aber erkennte JEſum nit / ſondern ſahe ihn an für einen Gärtner. JEſus fraget ſie / Weib warumb weyneſt du / und wenn ſucheſt du ? Magdalena / weilen ſie Chriſtum nit erkennet / antwortet ſie ihme / als wann er Gärtner deſſelben Gartens geweſen wäre / und ohne weiters Nachdencken von der Lieb überwunden / ſprache ſie zu ihm : HErr / wann du ihn haſt hinweg genommen / ſage mir / wo haſt du ihn hingethan / damit ich ihn abholen / und widerumb anhero bringen möge. Da redete der liebreichiſte Meiſter ſeine geliebte Tochter an mit ihrem eigenen Nahmen / und ſagte zu ihr : Maria : durch welches Wörtlein wurde ſie erleucht / und erkennete / daß JEſus ſelbſt da wäre.

1245. Magdalena / als ſie die Erkandtnuß von JEſu überkommen / iſt ſie gantz und gar in der Lieb und Freud auffgebrunnen / fallet derohalben ihme zu Füſſen / und ſagt Rabboni, ach Meiſter ! und wolte die Füß Chriſti anrühren / und küſſen / daß

ſie hat ſchon ſolches in ſeinem Leben öffter gethan / aber der HErr kame ihr vor / ſprechend: Rühre mich nit an / weilen ich zu meinem Vatter noch nit auffgeſtigen; ſondern dorthin auff dem Weeg begriffen bin / kehre zuruck / und ſage es meinen Brüderen denen Apoſtlen / daß ich hingehe zu meinem / und ihrem himmliſchen Vatter. Magdalena gantz frölich und freudig laufft / und erlaufft die andere Marien / welche fortgangen waren / die auch wegen groſſer Betrübnuß ihres Hertzens gantz langſamb daher gangen: Als ſie zu ihnen kommen / erzehlt ſie ihnen / was ihr widerfahren wäre / und daß ſie den von Todten aufferſtandenen JEſum geſehen / und mit ihm geſprochen habe / worüber ſie ſich ſehr verwundert / und vor lauter Freuden geweynet haben. JEſus indeſſen erſchine bald allen ins geſambt / und ſprache zu ihnen: Seyt gegrüßt Matth. cap. 28. Auff welches ihn alle erkennt haben: Der Heil. Evangeliſt Matthæus ſchreibt / daß ſie ſeine allerheiligſte Füß angebettet / der HErr aber hat ihnen abermahl befohlen / daß ſie zu den Apoſtlen kehren ſollen / und es erzehlen / was ſie geſehen haben / und ſollen ſich in Galilæam begeben allwo er ſich ihnen / als von Todten Aufferſtandener erzeigen wolle: Darauff iſt JEſus verſchwunden; und diſe andächtige Weiber Magdalena mit andern eyleten fort zu dem Hauß deß Abendmahls / und erzehlten den Apoſtlen alles / was ſie geſehen / und gehört hatten / ſie aber waren gantz langſam ihnen zu glauben / weilen ſie Weiber waren.

1246. Diſe Marien giengen nachdem zu der allerreiniſten Himmels-Königin / und bringten auch ihr Red vor / und erzehlten ihr / was ſich zugetragen / wie ſie JEſum geſehen / wie ſie mit ihm geredt / wie er ſie habe gegrüſſet / wie ſie ihne an der Stimm erkennt / und daß er in der Warheit von Todten erſtanden ſeye / ſie haben das Grab lähr gefunden / und die Tücher / in welche der Leib eingewicklet ware / ſelber an ein Orth in dem Grab gelegt geſehen / haben mit diſem ihr Freud vor der Mutter deß HErrn erzeigt: Maria / eben / als wann ſie von allem unwiſſend wäre / hörete ſie an

mit

mit wunderbahrlicher Lieb / und Weißheit / ob ſie ſchon vorhero (wie oben gemeldt) alles ſchon gewuſt hat / indem ihr allerliebſter Sohn ſchon bey ihr ſich ſehen / erkennen / und anbetten laſſen. Sie nahme aber auß der Erzehlung der Frauen Gelegenheit / ſie im Glauben der Geheimnuſſen der Einfleiſchung / der Erlöſung / und der Schrifften / ſo darvon handlen / zu bekräfftigen / und ſie im übrigen / als ein Lehrmeiſterin zu unterweiſen.

1247. Allhier iſt zu mercken / daß Chriſtus Mariæ Magdalenæ ſeye erſchinen / als ſie geweynet hat Marci 16. cap. Joan. 20. cap. und nach Außſag deß H. Evangeliſten Marci, ſeye eben diſe Magdalena geweſen / von welcher Chriſtus 7. Teuffel außgetriben / durch welche Teuffel die ſiben Laſter verſtanden werden: und iſt deſſethalben wohl wunderlich / daß Chriſtus nach ſeiner allerheiligſten Mutter diſer geweſten offenen Sünderin erſtlich erſchinen iſt: wormit der göttliche Lehrmeiſter wolte anzeigen / daß er wegen den Sünderen ſeye Menſch worden / und ſo wohl bereit ſeye denſelbigen ſeine Gnad zu verleyhen / wann ſie wahrhaffte Buß gewürckt / ſich gebeſſeret / ihm eyfferig verlangen zu dienen / und zu lieben / als den jenigen / die ſich nit dergeſtalt haben verſündiget: und weilen Magdalena den HErrn eyfferig geſucht / und inbrünſtig geliebt / ſo hat er den Eyffer / und die Lieb angeſehen / und ihr am erſten nach der Mutter Gottes erſchinen / ſie getröſt in ihrem betrübten Zuſtand. Gewiß iſt es / daß der Eyffer zum Guten bey GOtt vil giltet / und wer GOtt eyfferig liebet / der ſucht denſelben auch eyfferig / braucht alle Mittel denſelben zu finden / widerhohlet ſein Gebett / liſet gern geiſtliche Bücher / liebet den Neben-Menſchen wegen GOtt / laſſet alle Creaturen fahren / und wendet ſich zu dem Schöpffer aller Creaturen allein / und hanget ihm allein in der Lieb an / und weilen Magdalena diſes gethan / hat ſie verdienet vor allen andächtigen Weiberen JEſum zu ſehen.

1248. Die Urſach / warumb Magdalena ſo häfftig geweynet ware / weilen ſie den göttlichen Lehrmeiſter / den ſie ſo inniglich geliebt / auß dem Grab verlohren / darauß wir lehrnen können / daß

wann

wann wir Chriſtum durch die begangene Sünd verlohren / wir genugſamme Urſach haben zu weynen / dann was köndte für ein grösseres Unglück ſeyn einer Seel / die Chriſtum mit ſeiner Gnad beſitzt / wann ſie ſolchen verliehrt ? Es iſt ja kein grösseres Unglück auff der Welt / als ohne Chriſto und ſein Gnad leben / dann was hilfft es dem Menſchen / wann er die gantze Welt gewinnet / aber an ſeiner Seelen Schaden leydet ? Die Seelen aber leyden den gröſten Schaden / wann ſie Chriſtum verlohren haben / dann es iſt mehr / als alles andere; wer Chriſtum mit ſeiner Gnad beſitzt / und alles Zeitliche verliehrt / ſo hat er noch Hoffnung zu den ewigen Güteren in der himmliſchen Glory: hatte demnach Magdalena genugſamme Urſach zu weynen.

1249. Weilen Chriſtus den groſſen Eyffer / die innbrünſtige Lieb / die beſtändige Beharzlichkeit Magdalenæ in ihrem Suchen geſehen / und mit bitterlichem Weynen / mit vilfältigem Nachfragen / mit vilfältigem Hin- und Her-lauffen erzeigt / hat er endlich ſich derſelben zu erkennen geben und ſie mit Nahmen genambſet / auff ſolche Weiß / und mit ſolcher Stimm / wie er zuvor mit ihr geredet hat / alſo / daß ſie bald darauß hat erkennen mögen / daß er ihr göttlicher Meiſter ſeye / und ohne Zweiffel mit ſeiner göttlichen Lieb ſelbe ſonderbar erleucht / daß ſie ihn auch alſobald nach ihrem Gebrauch / Meiſter / genennt / worauß wir können erkennen die überauß groſſe Güte und Mildtigkeit deß HErrn / welcher den Menſch nit lang in ſeinem traurigen und harten Stand verlaſſet / ſonderen ihm alſobald / wann er es begehrt / zu Hilff kombt / und alles Bittere in die Süßigkeit verwandlet. Seelig iſt dann der Menſch / der diſer Magdalenæ in Eyffer und Lieb gegen ſeinem GOtt / nachfolget: Da hat es geheiſſen / ſuchet / ſo werdet ihr finden / wie es Magdalena erfahren hat / welche Chriſtum geſucht / und gefunden hat.

1250. Magdalena hat in ihrem Leben ein groſſes Glück gehabt wegen ihrem Weynen. Erſtlich hat ſie durch das Weynen Verzeyhung ihrer Sünden erhalten. 2. Sie hat durch ihr Weynen

bey Chriſto ſo vil zuwegen gebracht/ daß ihr verſtorbener Bruder Lazarus iſt wider lebendig worden. 3. Sie hat durch ihr Weynen abermahl erhalten / daß Chriſtus der HErr nach ſeiner Aufferſtändtnuß ihr unter allen Weiberen/ und Männeren nach Maria am aller erſten erſchinen. Im erſten Weynen hat ſie vergoſſen die Zäher der Buß. Im anderen die Zäher deß Mitleydens: Im dritten die Zäher der Lieb / und der Andacht / wodurch uns 3. Staffel deß geiſtl. Lebens angedeutet werden / nemlich der anfangenden/ auff dem Weeg der Reinigung/der zunemmenden auff dem Weeg der Erleuchtung/welche geſchicht durch die ſtähte Betrachtung deß Lebens und Leydens Chriſti. Der vollkommenen auff dem Weeg der Vereinigung / welche ſehr befördert wird durch die Betrachtung der Aufferſtehung/und Himmelfahrt Chriſti/worbey die Zäher der Liebe /und Andacht Statt und Platz haben. In diſem Weynen ſollen wir uns nit ſchämen Magdalenam nachzufolgen / dann wann wir mit derſelben werden in diſem Leben weynen / ſo haben wir Hoffnung auch von Chriſto auff ewig getröſt zu werden.

Das hundert und acht und dreyßigſte Cap.

JESUS erſcheint Petro.

1251.

DAß unſer Erlöſer nach ſeiner Aufferſtehung von den Todten / auch vor allen anderen Apoſtlen Petro erſchinen ſeye / bezeugt es die göttliche Schrifft Lucæ 24. cap. wie aber/wo und in was für einem Ort es geſchehen ſeye / iſt bißhero unbewuſt: man kan betrachten / daß es ſich alſo hab zugetragen. Petrus iſt nach ſeinem begangenen Fehler durch die dreymahlige Verlaugnung gantz betrübt / traurig / und in ſeinem Gewiſſen geängſtiget geweſen/und voll der Reu über ſeine Sünden hat er ſich in ein beſonderes Orth begeben/damit er beſſere Gelegenheit hätte abgeſöndert von den Leuthen/ſeine Sünden zu beweynen/und Buß zu thun/dann er ſchämete ſich ſo wohl bey ſeinen Mit-Apoſtlen/

ken/als vor der Mutter Gottes zu erſcheinen/in Betrachtung ſeiner Miſſethat; die Mutter der Barmhertzigkeit aber hatte ein Mitleyden mit ſeiner Schwachheit / und wolte ihn ſeines Fehlers wegen gantz und gar nichts vergelten laſſen/derentwegen/wie gläublich iſt/hat die Königin Himmels und der Erden durch den Joannem, Petrum ſuchen laſſen/mit Andeutung/daß er keck zu der barmhertzigen Jungfrau dörffte gehen / wie dann auch zu denen anderen Glaubigen. Petrus hoffet auff die unendliche Barmhertzigkeit Gottes wegen ſeiner ſtähten Buß/ und Reu über das begangene; gehet bald zu der mildreichen Gottes-Gebährerin/fallt ihr demühtig zu Füſſen / und bittet ſelbe umb Verzeyhung / die barmhertzige Mutter weynete mit ihm/und tröſtete ihn/ſagend/daß er ein gutes Hertz haben ſoll / und die Urſtänd ihres Sohns mit feſtem Glauben erwarthen.

1252. Petrus voll deß innerlichen Troſtes auf das mildreiche Zuſprechen der göttlichen Mutter / verbleibt alſo bey der anderen gläubigen Geſellſchafft; Nachdem er am Sonntag von der Magdalena vernommen/daß der Leichnamb Chriſti nit mehr im Grab ſeye/iſt er mit dem Johanne eylends auch zu ſelbem gangen diſes zu ſehen/bald aber widerumb zuruck kommen. Nachdem er aber hernach von den Marien gehört / daß der HErr Magdalenæ/beſonders und nachmahlen ihnen auch erſchinen ſeye/ hat er widerumb auff ein neues ein trauriges Hertz bekommen/und abermahl angefangen zu weynen/ förchtend (weilen er eine ſo groſſe Sünd begangen durch die Verlaugnung ſeines göttlichen Lehrmeiſters) daß ihm ſein Fehler nit verzyhen ſeye / und noch in Ungnad bey Chriſto ſtehe/weilen er ihm nit erſchinen iſt/und doch andere ſolche Gnad gehabt haben. Derohalben ſöndert er ſich widerum ab von denen Jüngeren/und gehet mit ſeinem betrübten Gemüht alſo allein gegen dem Grab/dann er wuſte wohl/daß er Chriſtum ſonſten nirgends köndte ſuchen. Da erſchine ihm der liebreiche/glorwürdige Heyland Chriſtus JEſus ab deſſen Anblick Petrus anfänglich ſehr erſchrocken iſt/ den aber der HErr freundlich angeredet / gläublich//

mit diſen oder dergleichen Worten: Der Frid ſeye mit dir. Petrus fallet auff die Erden/ ſchluge auff ſein Bruſt/ und ſprache zu JEſu mit vilen Zähren begoſſen: HErr/ ich bekenne mein Sünd/ daß ich dich verlaugnet/ und abtrinnig bin worden/ vergibe mir; Chriſtus hube ihn auff/ und gibt ihm den Fridens-Kuß/ ſprechend/ ſeye getröſt/ und förchte dir nit Petre/ dann deine Sünden ſeynd dir vergeben/ deine Buß hab ich angenommen/ und dir alles nachgelaſſen: (Chriſtus) ermahnte ihn/ daß er ſolle hingehen/ und ſeine Brüder ſtärcken: Nach welchem der HErr aller HErrn verſchwunden iſt von ihm/ und ihn getröſt gelaſſen. Petrus voll der Freuden nit allein/ daß er ihm ſeine Sünden nachgelaſſen/ ſonderen auch weilen er ihm erſchinen iſt/ gehet zu ſeinen Mit-Apoſtlen/ zeiget ihnen an/ was ihm tröſtlich widerfahren ſeye: Welches geſchehen iſt an eben diſem Sonntag/ nachdem die Marien den HErrn geſehen/ und darvon Nachricht gegeben.

1253. Allhier können wir betrachten die unendliche Güte/ und Barmhertzigkeit GOttes/ welcher dem jenigen die Sünd ſo geſchwind verzyhen/ der ihn zuvor 3. mahl verlaugnet hatte/ und alle von ihm empfangene Gutthaten mit Böſem vergolten/ ſagend zu den Juden/ daß er Chriſtum nit erkenne/ ja ſolches bekräfftiget mit einem Schwur: Diſe Undanckbarkeit Petri hat Chriſtus gantz und gar nit angeſehen/ ſondern auß unergründlicher Barmhertzigkeit wegen ſeiner Buß Petro völlig alle Schulden nachgelaſſen/ und ſelben in vorigen Stand geſetzt/ und ihn zu Gnaden widerumb auff- und angenommen. Auß diſer Begebenheit können wir abnemmen/ und erkennen die Früchten der würdigen Buß: Derowegen/ wann wir etwann geſündiget haben mit Petro/ ſo ſollen wir auch mit ihm dergleichen Buß würcken/ damit wir eben mit ſolchen Gnaden begabt werden/ wie er iſt begnadet worden; wann wir villeicht die Gnad der Zähren nit haben/ ſo wollen wir aufs wenigſt über unſere Sünden ſeufftzen/ Reu und Leyd im Hertzen erwecken/ und unſere Buß mit deß Petri Buß vereinigen/ und die groſſe Barmhertzigkeit Gottes hoffen/ dann GOtt iſt eben der jenige auff diſe

Zeit/wie er vor diſem geweſen iſt/ſich erbarmend über alle Creaturen/die ſich zu ihm bekehren; wann wir dann vor GOtt mit eben diſer Reu / und Buß erſcheinen / wird uns der gütigſte GOtt die Gnad nit abſchlagen/ſondern auch unſere Sünden verzeyhen und nachlaſſen / und einsmahls theilhafftig machen ſeines göttlichen Angeſichts.

Das hundert und neun und dreyßigſte Cap.

JEſus erſcheint denen zwey Jüngeren / die am Sonntag Abend nach Emaus gangen ſeynd.

1254.

ALle die Jünger Chriſti haben am dritten Tag nach ſeinem Tod gehofft die Aufferſtehung / wie er ihnen verſprochen hatte / wie dann auch / daß er ihnen durch ſeine Gegenwart ſolches werde andeuten: Nun weilen er ihnen weder frühe / noch zu Mittag nicht erſchinen iſt / da waren ſie ſehr traurig worden / und hatten auch eine ſchlechte Hoffnung mehr ihren göttlichen Lehrmeiſter zu ſehen/von Todten aufferſtanden / darumb giengen zwey auß den Jüngeren (deren 72. waren) auf den Abend am Sonntag nach Emaus in ein Schloß / welches etwann zwey welſche Meil von Jeruſalem gelegen war. Unterwegs redeten diſe zwey (welche Lucas und Cleophas ſollen geweſen ſeyn) von den Geſchichten ſelber Zeit / von der Heiligkeit und Tugenden JEſu / und von ſeinem Leyden / wie dann auch von der Grauſambkeit der Juden / welche ſie geübet haben in Verurtheilung Chriſti zu ſolcher Marter und unerhörten Leyden und Tod: ſie ſprachen auch mit einander von Chriſti lobwürdigen Thaten / wie daß er ſeye mächtig geweſen in ſeinen Wercken und Worten / auch vor GOtt und allem Volck / und dannoch alſo unſchuldig müßte gemartert werden: darneben verwunderten ſie ſich/daß er nach ſeinem Wort nicht aufferſtanden von den Todten / und durch eine Erſcheinung ihnen es nit angezeigt.

1255. Unter

1255. Unter währendem diſem gottſeeligen Geſpräch geſellet ſich zu ihnen auff dem Weeg / in Geſtalt eines Frembdlings Chriſtus JEſus / nach abgelegtem Gruß ſagte er zu ihnen Luc. cap 24. Was redet ihr mit einander / und warumb ſeynd ihr traurig? Cleophas antwortet / und ſprach: biſt du allein ein Frembdling zu Jeruſalem / und weiſt nit / was ſich diſer Tagen hat zugetragen / das doch jedermann bekandt iſt? und der HErr ſprache zu ihnen in Geſtalt eines Frembdlings: Was iſt dann geſchehen? die ſprachen zu ihm: von JEſu von Nazareth / welcher war ein Prophet / mächtig von Thaten und Worten vor GOtt / und allem Volck: wie unſere Hohe-Prieſter und Obriſte ihn überantwortet haben zur Verdamnuß deß Todts: wir aber ſtuhnden in der Hoffnung / daß er Iſrael erlöſen / und am dritten Tag widerumb vom Tod aufferſtehen ſolte: Nun iſt aber ſchon diſer der dritte Tag nach ſeinem Tod / und wir wiſſen noch nit / was er gethan. Obſchon einige Weiber von denen unſerigen uns erſchröckt haben / weilen ſie frühe Morgens bey dem Grab geweſen / den Leichnamb darinn nit mehr gefunden: und über diſes bekräfftiget / daß ſie einen Engel geſehen haben / welcher zu ihnen geſagt / daß JEſus erſtanden wäre. Darauffhin ſeynd andere von unſeren Mitgeſellen eylends zu dem Grab gangen / und diſe haben es gefunden / daß die Erzehlung der Weiber mit der Warheit eingetroffen; wir aber gehen gen Emaus / umb alldorten den Außgang diſer Neulichkeit zu erwarten.

1256. Nach angehörten diſen Worten ſtraffte der HErr diſe zwey Jünger / und ſprache zu ihnen: O ihr Thoren / und eines langſammen Hertzens zu glauben / dann ihr verſtehet es nicht / wie es ſich geziemet: Müßte nit Chriſtus ſolches leyden / und alſo eingehen in ſeine Herrlichkeit? Der göttliche Lehrmeiſter fienge an zu reden von Moyſe / und allen Propheten / legte ihnen die Schrifft auß / und erkläret ihnen die Geheimnuſſen ſeines Leydens und Todts für die Erlöſung deß gantzen menſchlichen Geſchlechts. Er machte den Anfang von der Figur oder Vorbildung

bildung deß Lambs/welches der Moyſes Exod. 12. cap. v. 7. zu heiligen/zu eſſen/und die obere Wänd mit ſeinem Blut zu beſprengen befohlen. Er legte weiter auß / was der Tod deß Hohen-Prieſters Aarons Num. 20. cap. v. 28. deß Samſons wegen der Liebe ſeiner Geſpons Dalilæ Judic. 16. cap. v. 30. und vile Pſalmen Davids vorgebildet hatten / in welchen es die Raths-Verſamblung und Rathſchlüß Pſal. 21. deß Todts / die Zertheilung der Kleyder Pſal. 21. v. 19. und die Unverweeſenheit ſeines Leibs vorgeſagt hatte. Er redet auch / was die Bücher der Weißheit cap. 2. v. 20. Iſaias cap. 53. v. 2. Jeremias cap. 11. v. 19. von ſeinem Leyden gemeldet hatten / wie daß er einem Auſſätzigen / einem Mann der Schmertzen verglichen / und / als wie ein gedultiges Schäfflein auff die Schlacht-Banck gelifferet werde. Er zeiget ihnen ferners an / wie Zacharias cap. 13. v. 6. ihn mit vilen Wunden durchgraben / vorhin eingeſehen / und was noch mehrere andere Stellen der Propheten von ihme weyßgeſagt.

1257. In Anhörung diſer Außlegungen der göttlichen Schrifft wurden diſer zweyen Jüngeren Hertz in der Lieb gantz entzündet/ und das Liecht deß Glaubens fienge bey ihnen an zu leuchten: Und als ſie nit weit vom Schloß Emaus waren / ſtellte ſich der HErr / als wann er ſein Reyß noch weiter wolte fortſetzen: die Jünger / nachdem ſie ſolches vermerckt / batten ihn gantz demüthig / und freundlich/daß er bey ihnen ſelbe Nacht verbleiben wolle / weilen es ſchon Abend und ſpath ware / dann ſie möchten ihn gern länger hören reden / darumb nöthigten ſie ihn gleichſam / daß er bey ihnen blibe. Der HErr williget ihnen ein / und thät nach ihrem Willen / ſaſſe auch mit ihnen zu Tiſch / und nahme das Brod / und ſprache nach ſeinem Gebrauch den Seegen / zertheilte es / und gabe ihnen auch mit dem geſeegneten Brod die unfehlbare Erkandtnuß / daß er ſelbſten der Erlöſer der Welt ſeye. Die Schrifft ſaget Luc. 24. cap. **Da wurden ihre Augen eröffnet / und erkennten ihn: Er iſt aber verſchwunden vor ihren Augen.** Diſe ſprachen nachdem unter einander: **Ware nit unſer Hertz**

ent-

entzündet / da er mit uns redete auff dem Weeg / und erklärte uns die Schrifft: Beyde waren gantz voll der Freuden worden: ſie verwunderten ſich über diſe Gnad / und ſtuhnden gleich vom Tiſch auff / und machten ſich noch ſelbe Stund in der Nacht auff nacher Jeruſalem / und giengen auff den Berg Sion, in das Hauß / wo die eilff Apoſtel ſambt andern Gläubigen ſich verſchloſſen hielten auß Forcht der Juden: und erzehlten ihnen / wie daß der göttliche Lehrmeiſter ihnen zu Emaus erſchinen: Item was ihnen auff dem Weeg widerfahren / und wie ſie ihn erkennt hatten / als er das Brod geſeegnet und getheilet hatte / und daß er bald vor ihren Augen verſchwunden: Obſchon alle eylff diſe zwey angehört / daß Chriſtus ihnen erſchinen / und andere gemeldet / daß der HErr auch Petro ſich geoffenbahret / und darbey ihme alle Sünden nachgelaſſen: Petrus zwar erzehlte ſolches ſelber / und bekräfftiget es / nemblich / daß der Heyland von Todten erſtanden / und ſchon etliche mahl erſchinen ſeye: wolte dannoch nach angehörten diſen Zeugnuſſen Thomas ſolchem kein Glauben beymeſſen: gienge derohalben in ſeinem Unglauben zu der Thür hinauß von der Geſellſchafft der übrigen zehen.

Das hundert und viertzigſte Capitel.

JEſus erſcheinet ſeinen Jüngeren / da ſie verſperꝛt waren.

1258.

Zu mercken iſt es / daß die Jünger bey Tag zerſtreut / bey der Nacht kamen ſie gewohnlich zuſamen: und beſchlieſſeten die Thür deß Hauſes auß Forcht der Juden / ſie möchten von ihnen (weilen ſie der Lehr Chriſti angehanget) gefangen werden / und übel tractirt / dann die Zeit ware noch nit ankommen / daß ſie wegen der Chriſtl. Lehr ſollten gemarteret werden: Als vor einer kleinen Weil der Thomas von ihnen gangen ware / und die übrige alle beyſamen verbliben / tratte der göttliche

Lehrmeiſter in das Zimmer hinein / erſchine ihnen / und ſtellte ſich mitten unter ſie / ſprechend zu allen: Der Frid ſeye mit euch / ich bins / förchtet euch nit; und diſes ware auch am Sonntag Abend / dann er ſelben Tag ſechsmahl erſchinen iſt. Erſtlich ſeiner Mutter. 2. Der Magdalenæ. 3. Den dreyen Marien. 4. Dem Petro. 5. Denen zweyen / die gen Emaus gangen. 6. Und denen verſambleten Jüngern in der Behauſung auff dem Berg Sion. Ab diſer gählingen Erſcheinung wurden die Apoſtel gantz verwirret / und erſchracken / voll der Forcht / dann es ſchine ihnen unmöglich zu ſeyn / daß ein Menſch durch die verſchloſſene Thür ſolte hinein gehen: vermeinten alſo / es wäre ein Geiſt. Der HErr ſagte zu ihnen: Was ſeyt ihr alſo verſchrocken / und ſteigen ſolche Gedancken auff in eueren Hertzen / ſehet an meine Händ und Füß / dann ich bins ſelber: Rühret mich an mit eueren Händen / und ſehet / dann die Geiſter haben weder Fleiſch noch Bein / die ihr doch ſehet / daß ichs hab. Die Apoſtel waren dermaſſen verwirrt in ihren Gedancken / daß / ob ſie ſchon die Wunden der Händen und Füſſen geſehen / dannoch nit könnten zum Glauben bewegt werden / daß Chriſtus der jenige ſeye / der da vor ihnen geſtanden.

1259. Der göttliche Meiſter wolte die Kleingläubige noch mehr verſichern / darumb ſprache er zu ihnen / habet ihr etwas zu eſſen / wann ihr etwas bey Handen habet / ſo gebet es: die Apoſtel fangen an das Liecht der Erkandtnuß zu bekommen / voller Freuden / brachten ihm ein Theil von einem gebrattenen Fiſch / und ein Hönig-Fladen: von diſem genoſſe er ein wenig / wiewohl er der Speiß nicht bedörffte / dann ſolche waren ſeiner Natur nit mehr vonnöthen zur Nahrung / dann ein clarificirter Leib bedarff weder Speiß noch Tranck: aber der HErr aſſe darumb / damit ſie ſolten erkennen / daß er warhafftig mit dem vorigen Leib erſtanden ſeye: die Speiſen / welche er genoſſen / wurden in der Nieſſung alſobald verzehrt / wie ein Tröpflein Waſſer im Feur: das übrige / was auf dem Tiſch verbliben von Speiſen / theilete er

 unter

unter ihnen auß / ſprechend: Hab ich euch nit geſagt / daß alles müſſe erfüllt werden / was von mir geſchriben iſt in dem Geſatz Moyſis / in den Propheten / und Pſalmen (dann in diſen dreyen wird das alte Teſtament begriffen) mit welchen Worten wurde ihr Verſtand eröffnet / daß ſie die Schrifft könnten verſtehen / welche von ſeinem Leyden / Tod / und Urſtänd auff den dritten Tag redeten. Nachdem ſie alſo erleucht / ſprache er ferner zu ihnen Joan. 20. cap. v. 21. und widerhohlet ſein Fridens-Wunſch: Der Frid ſeye mit euch: Wie mich mein Vatter geſandet hat / alſo ſende ich euch auch / und da er das ſagte / blaſete er ſie an / und ſprache zu ihnen / nemmet hin den Heil. Geiſt / welchen ihr die Sünden vergebet / denen ſeynd ſie vergeben / und welchen ihr ſie behaltet / denen ſeynd ſie behalten: Das iſt / ich ſende euch in die Welt / daß ihr ſelbe unterweiſet in der Warheit und Erkandtnuß GOttes / und deß ewigen Lebens / prediget die Buß der Sünden / wie auch die Verzeyhung derſelben in meinem Namen: deren Sünden ihr verzeyhet / ſollen verzyhen ſeyn / und die / welche ihr bindet / ſollen gebunden bleiben / ihr werdet dann predigen allen Völckeren: Nach welchen Worten der HErr verſchwunden iſt / und lieſſe ſie getröſt / und verſichert im Glauben / mit dem Gewalt vor ſie / und vor die übrige Prieſter: alſo daß der Gewalt gehet von einem Prieſter auf den andern nach der Ordnung und Einſätzung Chriſti.

1260. Der Evangeliſt Johannes cap. 20. v. 24 ſchreibt / daß der Apoſtel Thomas nit gegenwärtig geweſen / als Chriſtus zu der verſchloſſenen Thür iſt zu den Apoſtlen und Jüngeren kommen (wie gemeldet worden) ſondern es geſchahe das oben gemelte alles in Abweſenheit deß Heil. Thomæ, welcher doch bald darauff auß Anordnung GOttes kommen iſt zu der Geſellſchafft / von welcher er zuvor gangen iſt / weilen er nit wolte glauben die Aufferſtändtnuß Chriſti. Diſe Apoſtoliſche Verſamblung erzehlte dem zuruck-kommenden Thomæ alles / was geſchehen ware / und waren voller Freuden / dann gleichwie er ſie in Traurig-

keit verlaſſen / alſo fande er ſie nachmahlen verändert mit fröli=chem Gemüth wegen der Erſcheinung / die ſie von Chriſto hatten / der von den Todten aufferſtanden iſt: gleichwohlen blibe er un=gläubig / und hielte alles für nichts / was ſie geſagt haben von ge=ſchehenen Erſcheinungen: ſprechend zu ihnen: Es ſeye dann / daß ich in ſeinen Händen ſehe die Mahl der Nägel / und lege meine Finger in die Mahl der Nägel / und lege meine Händ in ſeine Seiten / will ich es nit glauben; in ſolcher Hartnäckigkeit verblibe der ungläubige Thomas durch acht Tag. Die übrige Apoſtel waren gantz und gar nit zufriden mit der Hartnäckigkeit deß Thomæ, weilen er allen ins geſambt keinen Glauben beymeſ=ſen wolte (ob ſie ſchon auf alle Weiß bekräfftiget / daß ſie den HErren geſehen hätten: Derowegen auch durch jene acht Täg der Wi=derwillen der Jüngeren wider ihn zugenommen wegen ſeines Un=glaubens / ſie nambſeten ihn in ſeiner Gegenwart als einen eigen=ſinnigen / halsſtarrigen / ungeſchickten und verblendten Menſchen / welches er geduldig müßte leyden / zu mercken aber / daß diſes alles GOtt der HErr zugelaſſen / zu mehrerer Bekräfftigung ſeiner Urſtänd.

1261. Fürnemblich fünff Ding hat Chriſtus in diſer Erſchei=nung bey den Apoſtlen gewürckt: Erſtlich hat er ſie erleucht / dann ſie waren durch den Unglauben anfänglich alſo verblendt und verfinſteret / daß ſie weder den Weibern / die vom Grab kommen / weder den zweyen Jüngeren / die von Emaus widerumb zuruck gangen / und ihnen die Aufferſtändtnuß deß HErrn verkündiget hatten / glauben wolten / ſondern hielten alles für ein Mährlein Luc. cap. 24. Diſe Finſternuß hat er hinweg genommen / theils durch ſeine Gegenwart / theils durch die Außlegung der Schriff=ten / darauß er erwiſen hat / daß Chriſtus dergeſtalt müßte leyden / und alſo in ſeine Herrlichkeit eingehen. Zum andern hat er ſie er=freut durch ſeine glorwürdige Gegenwärtigkeit und Wünſchung deß Fridens ſambt lieblicher Anſprach / wie Johannes bezeugt cap. 20. Die Jünger ſeynd erfreut worden / als ſie den HErrn

geſehen. Sintemahl ſie wegen ſeinem grauſamen Leyden und Tod ſehr betrübt und traurig geweſen / wie ſolches die Kirch bezeugt von ihnen in der Veſper bey ihrem Kirchen-Ambt: die Apoſtel waren gar traurig wegen ihres umbgebrachten HErrens / welches Chriſtus ihnen hat vorgeſagt Johan. 16. cap. Ihr habt jetzt Traurigkeit / aber ich werde euch widerum ſehen / und euer Hertz wird ſich widerumb erfreuen / und euer Freud wird keiner von euch nemmen. Zum dritten hat er ſie geſtärckt / ſprechend: Förchtet euch nit: als wolte er ſagen / ich bin ja euer Vatter und Lehrmeiſter / auff den ihr euere Hoffnung gehabt / nun bin ich von Todten aufferſtanden / wie ich euch verſprochen habe / und zwar alſo / daß mir aller Gewalt vom Vatter im Himmel und auf Erden geben iſt / darumb will ich euch beyſtehen / und nit verlaſſen / dann was ich mit euch habe angefangen / will ich außmachen: den Teuffel / die Welt / und die Höll hab ich ſelbſt überwunden / ſo habet ihr dann kein Urſach euch zu förchten.

1262. Zum vierdten hat er ſie widerumb in der Liebe entzündet / dann durch die Zeit ſeines Leydens und Sterbens ſie nicht wenig am Geiſt und an der Lieb gegen ihrem göttlichen Meiſter erkaltet / und welche zuvor mit Chriſto wolten biß in Kercker und Tod gehen / die ſeynd flüchtig worden / und haben ihn verlaſſen / hat alſo bey den Apoſtlen das Feur der Lieb ſtarck abgenommen / welches er durch ſeine Erſcheinung widerumb angezündet. Zum fünfften hat Chriſtus die Jünger mit allem Guten angefüllet / dann ſie ſeynd in ſeinem Sterben am Creutz durch die Schwachheit und Kleinmüthigkeit ihrer geiſtlichen Güter an der Seel beraubt worden / diſe hat er ihnen alle widerumb zugeſtellt / indem er ſie mit göttlichen Gnaden und herrlichen Tugenden geziehrt / und angefüllt hat: Derentwegen ware die Erſcheinung Chriſti nach ſeiner Aufferſtändtnuß gar nutzlich denen Jüngeren / weilen ſie dardurch vile Gutthaten und Gnaden von Chriſto erlangt haben.

Das

Das hundert und ein und viertzigſte Cap.

Chriſtus erſcheint widerumb allen ſeinen Jüngeren nach verfloſſenen acht Tägen.

1263.

WEilen der Thomas durch die gantze acht Täg in ſeinem Unglauben verharret / und hartnäckig verbliben / indem er nach villen Zeugnuſſen dannoch nit glauben wollen / daß Chriſtus von Todten erſtanden ſeye. Diſem Ubel deß Unglaubens abzuhelffen / hat ſich JEſus abermahl gewürdiget / ſeine eylff Jünger mit ſeiner Erſcheinung zu tröſten: Es waren dann alle beyſamen nach verfloſſenē acht Tägen in einem Zimmer verſperrt und verſchloſſen wegen Forcht der böſen Juden: Da kame daher durch die verſchloſſene Thür der Heyland und Seeligmacher JEſus / und ſtellet ſich mitten unter die Apoſtel / bey welchen dermahlen der Unglaubige Thomas ware: er grüſſet ſie gantz freundlich mit diſen Worten nach ſeinem Heil. Gebrauch / ſprechend: Der Frid ſeye mit euch: Der gütigſte HErr wünſchete ihnen offt den Friden / weilen ihm ſolcher gar lieb ware / und wolte / daß ſie in dem Hertzen Frid unter einander hätten / mit Außſchlieſſung alles Unfridens / und unordentlicher Forcht; er ruffte den Thomas, und gibt ihm einen vätterlichen Verwiß / ſprechend: komme herbey Thomas, berühre mit deinen Händen meine Wunden / lege deine Finger in meine Seiten / und ſeye nit unglaubig / ſondern gläubig. Thomas rührte an die göttliche Wunden / und wurde innerlich erleucht im Glauben / und erkennte ſeinen Fehler / fiele nider zu den Füſſen deß HErrn / und mit gantzem Glauben ſprache er: Mein HErr und mein GOtt! als wolte er ſagen / und bekennen: Du biſt mein HErr und Meiſter / nach deiner Menſchheit / mit welcher du mich erlößt haſt: und du biſt mein GOtt / welcher du mich erſchaffen haſt / und alles Gutes die Zeit mei-

meines Lebens erwiſen haſt. Da ſprache JEſus zu ihm: Weilen du mich geſehen haſt Thoma, haſt du geglaubt / ſeelig ſeynd / die da nit geſehen haben / und doch an mich geglaubt haben. Das iſt / ſeelig werden alle nachfolgende Chriſtgläubige / die Chriſtum im Fleiſch nit geſehen haben / und dannoch an ihn und ſeine Lehr glauben / und nach ſolcher leben / und weilen die übrige Apoſtel faſt alle gefehlt hatten / indem ſie Chriſtum in ſeiner Gefangen-Nemmung verlaſſen / alſo fielen ſie JEſu zu Füſſen / und bekennten ihre Schuld wegen ihrer begangenen Untreu: Der gütigſte göttliche Lehrmeiſter tröſtet ſelbe gantz liebreich / als wann ſie ihm niemahlen etwas Widriges gethan hätten / er gibt ihnen eine Ermahnung / daß ſie beſtändig im Glauben ſollen verbleiben: darnach meldet er ihnen / ſie ſolten gehen in Galilæam auff den Berg Thabor / alldort werden ſie ihn alle ſehen: darauff nach ertheiltem Seegen verſchwunde der Heyland / und verlaſſete die Apoſtel mit dem Thoma mit neuem Liecht und Freud erfüllt; auf welche Weiß der ungläubige Thomas widerumb zum Glauben / Liecht und Erkandtnuß ſeines HErren kommen iſt.

1264. Es ſeynd die Wort deß HErrn wohl zu betrachten / die er geredet hat zu dem Thoma; Seelig ſeynd die nit geſehen / und dannoch geglaubt haben. Sintemahl das Liecht deß Glaubens eine groſſe Gnad / und Gaab von GOtt iſt / darumb haben wir Urſach / daß wir ihme darumb hertzlich Danck ſagen: Wir ſollen kein Wunder oder Zeichen verlangen / daß unſer Glaub bey uns bekräfftiget werde: Es ſolle uns genug ſeyn die Offenbahrung von GOtt / und die Erklärung der Kirchen / und der H. Vätteren / welche Kirch nach Zeugnuß deß H. Apoſtels Pauli ein Saul / und ein Grund-Veſte der Warheit iſt: Der Glaub hat keinen Verdienſt / wo die menſchliche Vernunfft einige Erfahrnuß bringt: Der Glaub hat drey Ding in ſich. Erſtlich daß man erkenne / was zu glauben ſeye. 2. Daß man daſſelbe treulich / einfältig und feſtiglich glaube. 3. Daß man darnach lebe / was man glaubet. Wir glauben / daß GOtt alles ſehe / daß er das Gut belohne / und das Böſe ſtraffe:

Diſen Glauben ſollen wir im Werck ſehen laſſen/und in der Forcht leben. Und weilen der Glaub ſeine Staffel hat/alſo/daß er bey einem klein/bey dem anderen groß/ſo wollen wir JEſum offtermahl andächtig bitten mit den H. Apoſtlen Lucæ 17. und ſprechen/HErr vermehre uns den Glauben; wir wollen ihn bitten/er wolle uns die Beharrlichkeit in dem wahren Glauben verleyhen/und denſelben verdienſtlich machen durch die Würckung der Tugenden/und Ubung der guten Wercken/damit wir einsmahls zu dem göttlichen Angeſicht gelangen mögen/zu welchem uns GOtt ſeine Gnad in unſerem Leben geben wolle.

Das hundert und zwey und viertzigſte Cap.

Chriſtus erſcheint ſeinen Jüngeren/und 500. Brüderen auff dem Berg Thabor in Galilæa.

1265.

VOn diſer Erſcheinung meldet der H. Apoſtel Paulus 1. Cor. 15. cap. Daß Chriſtus mehr dann 500. Brüderen erſchinen ſeye. Nachdem dann er ſeine eylff Apoſtel beſcheyden hatte/wie in vorigem Capitel gemeldet worden/daß ſie ſollen in Galilæam gehen auff den Berg Thabor/allwo er ſeinen 3. Jüngeren Petro, Johanni, und Jacobo ſeine Glory vormahlen erzeigt hatte: alldort wolle er ſich offenbahren/diſe eylff giengen dorthin/und mit ihnen vil Gläubige von Manns-und Weibs-Perſohnen/dann es waren gar vil Leuth in Galilæa/welche an Chriſtum/als den Erlöſer der Welt glaubten/da ſie nun beyeinander waren/erſchine er vor ihnen allen/als ſie ihn geſehen/fielen ſie auff ihre Knye nider/auff die Erden/und betteten ihn/als ihren HErrn/und GOtt an/etliche aber zweiffleten/dann ſie hatten den HErrn noch niemahlen nach ſeiner Aufferſtehung geſehen. Der HErr gehet zu ihnen ſprechend/Matth. 28. cap. Mir iſt gegeben aller Gewalt im Himmel/und auff Erden. Dann obſchon

Chriſtus allen Gewalt von GOtt von Anfang ſeiner Menſchwerdung erhalten/ brauchte er dannoch denſelben nit/ oder gar ſelten/ welchen er aber nach ſeiner Aufferſtehung gebraucht hat: Er tritt zu den eylff Jüngeren/ und gibt ihnen Gewalt zu predigen/ ſprechend/ gehet hin/ und lehret alle Völcker/ und tauffet ſie in dem Nahmen deß Vatters/ und deß Sohns/ und deß H. Geiſtes/ und lehret ſie alles/ was ich euch gebotten habe/ ſehet/ ich bin bey euch alle Tag/ biß zum End der Welt; Als wolte er ſagen: Ich will bey euch ſeyn in dem hochwürdigſten Sacrament deß Altars/ und will euch mit meiner Gnad beyſtehen/ dann ohne dieſelbe vermöget ihr nichts/ mit meiner Beyhilff/ und Gnad aber vermöget ihr alles Gutes zu würcken: Nach diſem gabe er ihnen den Seegen/ lieſſe ſie getröſt/ und verſchwande vor ihnen. O was für eine Freud wird diſes Volck empfunden haben in ihren Hertzen/ weilen ſie ihren göttlichen Lehrer widerumb geſehen hatten? Mit diſer Erſcheinung iſt diſes Volck nit allein erfreuet/ ergötzt/ und getröſt worden/ ſondern auch in ihrem Glauben zu JEſu/ ſeinen Lehren Wunder-Zeichen/ Tugenden/ und gantzen Leben geſtärckt/ alſo/ daß es gantz und gar nit mehr an ſeiner Perſohn/ und ſeiner Aufferſtehung gezweifflet hatte/ weilen es ihren HErrn mit Augen (ſo vil ihnen erlaubt ware) geſehen/ und mit ſeiner Stimm hören reden: in ſolcher Freud ihres Hertzens ſeynd alle widerumb zuruck gekehrt/ GOtt gelobet/ und gepryſen/ daß er ihnen die Gnad ertheilet/ ihren Erlöſer nach der Aufferſtändtnuß widerumb zu ſehen/ und ſeiner liebreichen Gegenwart vor ſeiner Himmelfahrt zu genieſſen.

Das hundert und drey und viertzigſte Cap.

Chriſtus erſcheint den Jüngeren auff dem Meer Tyberias.

1266.

DEr H. Evangeliſt Joannes cap. 21. v. 1. &c. meldet in ſeinem Evangelio noch von einer wunderbarlichen Erſcheinung: Dann als die Jünger Chriſti in Galilæam kommen/

men / waren beyeinander der Petrus, Thomas, Nathanaël und die Söhn Zebedæi mit noch zwey anderen Jüngeren. Petrus fangte an ein Fiſcherey: Und ſaget zu den anderen: Jch will hingehen zu fiſchen / dann er ware ein Fiſcher / und auch arm / darumb weilen bey der Fiſcherey kein Betrug nit köndte einlauffen / und auch ſolches Werck nit ſündhafft / hat er das Fiſchen widerum angefangen / damit er ſeine ehrliche Nahrung dardurch hätte: Die andere / nachdem ſie ſeine Meynung vernommen / ſprachen / wir gehen mit dir: Allhier kan man betrachten / daß / weilen Petrus alles verlaſſen auß Liebe JEſu / ſein Schiff / und Netz / daß er müſte ſein Schiff und alles Nothwendige zum Fiſchen von einem Fiſcher entlehnet haben. Petrus / und andere mit ihm ſtigen ein in das Schiff / welches ware auff dem Meer Tyberias / und warffen auß das Netz / und fahrten hin- und her / und arbeiteten durch die gantze Nacht mit Fiſchen / aber ſie fangten kein eintziges Fiſchlein.

1267. Da es Morgen ware / ſtuhnde JEſus am Uffer deß Meers / aber für dißmahl hat er ſich nit gleich zu erkennen geben / das Schifflein ware nit weit von dem Geſtatt: Da ſprache JEſus zu ihnen / habt ihr Kinder nichts zu Eſſen? Sie antworteten ihm / nein: Der HErr widerſetzte / und ſprache zu den Jüngeren / werffet das Netz zur Rechten deß Schiffs / ſo werdet ihr finden; alſobald folgten ſie / und das Netz wurde mit ſo vilen Fiſchen angefüllt / daß ſie ſelbiges nit kundten mehr ziehen vor Mänge der Fiſch. Da nun der Johannes den HErrn auß diſem Wunderwerck erkennt / ſprache er zu Petro / es iſt der HErr / der bey dem Geſtatt mit uns geredet: Petrus diſes anhörend / wird gantz vor Liebe angeflammet gegen ſeinem HErrn und entzündet / gürtet ſeinen Uber-Rock umb ſich / dann er ware nackend / das iſt / allein mit dem Unter-Kleyd bedeckt / und bekleydet / ſtige hinauß in das Meer / und tratte herein über das Waſſer / biß er zu ſeinem Meiſter kommen iſt. Die andere Jünger aber kamen zu Schiff / dann ſie waren nit fern vom Land / ſondern bey 200. Ellen / und zogen das Netz mit den Fiſchen biß an das Geſtatt / als ſie nun außgetretten auffs Land / fanden ſie Kohlen ge-

gelegt/ und einen Fiſch darauff/ und Brod: Chriſtus ſagte zu ihnen/daß ſie von ihrem Fang beybringen ſollen. Petrus ſtig hinein/ und zog das Netz an das Land voll groſſer Fiſch 153. und obſchon deren Fiſch vil warē/ iſt dañoch das Netz nit zerriſſen. Der Herr befahle ihnen zu eſſen/ und ſprache/ kommet/ und eſſet das Mahl. Obwohlen der HErr mit ihnen liebreich geredet/getrauete ſich doch keiner zu fragen/ wer er wäre/ dann diſes Wunderwerck/ und ſein majeſtätiſches Angeſicht verurſachte bey ihnen einen Schröcken: Der HErr theilete unter ihnen die Fiſch/ und das Brodt. Als ſie abgeſpeiſet/wendet er ſich zu Petro/ und sagte Simon/ du Sohn Johannis/liebeſt du mich mehr als diſe: Petrus antwortet: Ja/ HErr du weiſt/ daß ich dich liebe: Der HErr widerſetzte: Weyde meine Lämmer: Und fragte ihn nochmahlen: Simon Johannis/ haſt du mich lieb: Er ſpricht zu ihm/ ja HErr du weiſt/ daß ich dich lieb habe. Der HErr fragte das dritte mahl: Simon du Sohn Johannis liebeſt du mich? Petrus betrübte ſich über die dritte Frag/und ſagt zu ſeinem Meiſter/ HErr du weiſt alle Ding/du weiſt daß ich dich lieb habe/ Chriſtus widerſetzte zum dritten mahl/ weyde meine Schaaf: Mit welchem er ihn zu einem Ober-Haubt der gantzen Chriſtlichen Kirchen geſtellt/und ihm die höchſte Würdigkeit eines Statthalters ertheilet. Daß aber Chriſtus ihne ſo offt wegen der Lieb gegen ihm gefragt/ ware Urſach/ dieweilen durch ſolche Lieb er ſich fähig gemacht diſes Ambt anzutretten: Und hat Chriſtus ihn würdig diſes hohen Ambts geſchätzt wegen ſolcher Lieb/uns damit anzudeuten/daß die jenige/welche zu hohen Kirchen-Aembtern erhöhet werden ſollen/ die wahre Liebe gegen GOtt/und gegen dem Neben-Menſchen haben müſſen/und wann ſolche Lieb nit wird in den Hertzen der Menſchen vorhanden ſeyn/ ſeynd ſie gantz und gar nit tauglich zu einem hohen Kirchen-Ambt.

1268. Gleich darauff zeigt der Herr Petro an/wie er werd gemartert und gecreutziget werden/ ſprechend Joan. 21. cap. Wahrlich/ wahrlich ſage ich dir/da du Jünger wareſt/gürteſt du dich ſelbſt/ und wandleteſt/ wo du hin wolteſt/ und wohin es dir gefällig

ware;

ware: Wann du alt wirſt/ wirſt du deine Hand außſtrecken/ und ein ander wird dich gürten / und führen / wohin du nit wilſt: Daß saget er aber/ anzudeuten Petro / mit welchem Tod er GOtt preyſen werde: Das iſt ſo vil geſagt / daß Petrus werde gecreutziget werden / und an das Creutz gehenckt / aber nit mit Näglen / ſonderen mit Stricken und Banden / alſo ſolte er gemartert werden. Diſes verſtuhnde der Petrus / daß Chriſtus den Tod deß Creutzes zu ſeiner Nachfolgung anzeigen wolte: Und weilen Petrus den Johannem ſehr liebte / und zu wiſſen verlangte / was demſelben einsmahls begegnen werde / oder was Tods er ſterben ſolte/ fragte er den Herrn: ſprechend/ was haſt du aber mit diſem vor/ wie ſolle es ihm ergehen? JEſus antwortet / alſo will ich / daß er bleibe/ biß ich komme/ was gehet es dich an/ folge du mir nach/ und bekümmere dich nit/ was ich mit ihm vornehmen werde: Auß welchen Worten iſt unter den Apoſtlen die Red ergangen/ daß Johannes nit ſterben werde: Aber der Evangeliſt hat ſelber in ſeinem Evangelio angemerckt/ daß Chriſtus nit geſagt / er wurde nit ſterben / ſonderen / alſo will ich/ daß er bleibe / biß ich kom̃e / auß welchem zu mercken / daß der HErr JEſus mit allem Fleiß ſeinen Willen von dem Tod Johannis hat wöllen verborgen halten: Dann Johannes zwar / als er im Oel geſotten worden / gemartert ware / aber daran nit geſtorben; ſonderen nach Zeugnuß deß Hieronymi de Script. Eccleſiaſtic. wie ſolches das Römiſche Brevier außweiſet an ſeinem Feſt: Iſt er zu Epheſo im hohen Alter / nemblich im acht und ſechtzigſten Jahr nach dem Leyden Chriſti entſchlaffen / und neben ſelber Stadt begraben worden: Deſſen letztere Wörter ſeynd in ſeinem Evangelio cap. 21. Es ſeynd auch noch vil andere Ding / die JEſus gethan hat / welche / ſo ſie ſolten alle und jegliche beſonder beſchriben werden / achte ich/ die Welt wurde die Bücher nit begreiffen / die zu ſchreiben wären.

Das hundert und vier und viertzigſte Cap.

Chriſtus iſt mit groſſen Freuden gen Himmel aufgefahren.

1269.

NAchdem unſer HErr und Heyland JEſus Chriſtus der Erlöſer der Welt nach ſeiner Urſtänd auff Erden durch 40. Täg verbliben / in welcher Zeit (wie etliche betrachten) ſoll er ſich mehrentheils bey ſeiner allerliebſten Mutter / welche in dem Hauß deß Abendmahls verbliben / auffgehalten haben / auſſer / daß er ſich wegen oben gemelten Erſcheinungen abgeſöndert / und bald widerumb zuruck gekehrt: Iſt endlich die durch die göttliche Weißheit beſchloſſene Zeit ankommen / an welcher er wolte gen Himmel fahren / diſes wolte er aber nit vornehmen ohne Zeugnuſſen. Derohalben nachdem die Apoſtel von Galilæa auß Befesch deß HErrn nacher Jeruſalem zuſamen kommen / und in dem Hauß deß Abendmahls ſich verſambleten / erſchine er ihnen / da die eylff bey dem Eſſen waren / er tratte hinein in den Saal / wie ſolches Marcus cap. 16. v. 14. und Lucas Act. 1. v. 4. bezeugen; Er würdigete ſich / gantz liebreich mit ihnen zu ſeyn / und mit ſelbigen zu reden vor ſeiner Auffart gen Himmel / und damit er von allen möchte geſehen werden / hat er zuruck gehalten den Glantz ſeiner himmliſchen Glory / und hat mit ihnen geſſen / nach vollendtem Eſſen ſagte er: Allerliebſte Kinder / die Zeit iſt nunmehr da / daß ich zu meinem und euerem Vatter zuruck in Himmel kehre / zu meinem und euerem GOtt / nachdem fanget er an ihnen einen ernſthafften Verweiß zu geben / daß ſie nit wolten glauben / daß er aufferſtanden ſeye; Er ermahnet ſie / daß ſie forthin ſolten im Glauben beſtändig ſeyn / und zu Jeruſalem bleiben / und warten auff die Verheiſſung ſeines Vatters / das iſt / die Sendung deß Heil. Geiſtes / dann er hatte ihnen vorgeſagt: Johannes hat getaufft mit Waſſer / ihr aber ſollet nit lang nach diſen Tägen getaufft werden in dem Heil. Geiſt.

1270. Er redet weiter mit ihnen / ſagend Marci 16. cap. Gehet hin in alle Welt / und prediget das Evangelium allen Creaturen / wer da glaubt / und getaufft wird / der wird ſeelig werden / wer aber nit glaubt / wird verdambt werden ; die Zeichen aber / die folgen werden denen / die da glauben / ſeynd diſe: In meinem Namen werden ſie die Teuffel außtreiben / mit neuen Zungen reden / Schlangen vertreiben / und ſo ſie etwas tödtliches trincken / wird es ihnen nit ſchaden : Auff die Krancken werden ſie die Händ legen / ſo wird es beſſer mit ihnen werden. Diſe Wunderthaten hat der HERR verſprochen / ſeine Kirch darmit zu gründen / welche die heilige Apoſtel und Gläubige in der erſten Kirchen gewürckt haben / und werden noch alle Tag geiſtlicher Weiß von denen Nachfolgeren der Apoſtlen geſehen: Dann die Prieſter treiben Teuffel auß / wann ſie das Volck ſtraffen wegen den Sünden und Laſteren / und es zur Buß ermahnen / und leiten ; ſie reden mit neuen Zungen / wann ſie die Geheimnuſſen deß neuen Geſatzes außlegen / und alles unterlaſſen im Reden / was nit zur Seelen Heyl nutzlich iſt. Vertreiben die Schlangen / wann ſie die Laſter und die Boßheit durch heylſame Predigen und Ermahnungen von der Menſchen Hertzen hinweg nemmen ; ſie trincken etwas tödtliches / das ihnen doch nit ſchadet / wann ſie von den Ketzeren und Ungläubigen vil Unbilden leyden mit Gedult und Sanfftmuth / welches ihnen doch nit ſchadet. Item / wann ſie vil Trübſaalen und Widerwärtigkeiten gedultig außſtehen / und darbey GOtt loben. Sie legen die Händ auf die Krancken / daß es beſſer mit ihnen wird / wann ſie den leiblichen und geiſtlichen Krancken zu Hilff kommen mit den Wercken der Barmhertzigkeit ; in leiblichen durch Allmoſen und Hilffleiſtung / und in geiſtlichen durch Lehren / Ermahnungen / Predigen / und Unterweiſungen / wormit die Schwache im Geiſt geſtärckt und geſund werden / und die Krancke in der Seel wegen ihrem ſündhafften Leben durch heylſamme Lehren geſund gemacht.

1271. Eben an diſem Tag der Auffart / da der HERR bey denen eylff ſich eingefunden / ſeynd auß göttlicher Anordnung noch andere mehr Gläubige beydes Geſchlechts Mann und Weib biß auff 120. in dem Hauß deß Abendmahls zuſamen kommen / weilen der HErr haben wollen / daß diſe alle bey ſeiner Himmelfahrt ſollen gegenwärtig ſeyn / und Zeugen diſes Geheimnuß abgeben; diſe alle unterwiſe der HErr (wie zuvor die Apoſtel) in allem dem jenigen / was ihnen nothwendig ware zu wiſſen nach ihrem Stand vor ſeiner Auffart / auß den Verſambleten fragten etliche den HErrn / ſprechend: wirſt du auff diſe Zeit widerumb auffrichten das Reich dem Jſrael? dann vor Empfahung deß Heil. Geiſts / vermeinten etliche Jünger Chriſti / daß der HErr zeitlich regieren werde über das Jüdiſche Volck / und ſie erledigen von der Herrſchafft der Römer. Aber JEſus antwortet ihnen / und ſprach: Es gebühret euch nit zu wiſſen / dann diſes iſt ein Geheimnuß meines ewigen Vatters; diſes aber iſt nothwendig und anſtändig / daß ihr nach Empfahung deß Heil. Geiſts die Geheimnuſſen der menſchlichen Erlöſung in Jeruſalem / in Samaria / und in der gantzen Welt verkündigen ſollet / und ihr werdet meine Zeugen ſeyn / daß ich bin der ewige Erlöſer der Welt / und alles vollbracht habe / was die Propheten von mir geſchriben haben.

1272. In diſer Verſamblung / als 120. nemblich die 11. Apoſtel / die 72. Jünger / Maria / Maria Magdalena / Martha / und ihr Bruder Lazarus ſambt den übrigen Marien / und etlichen Weibs und Manns-Perſohnen in dem Friden noch vereinbahret in dem Saal waren / redet der Erlöſer der Welt als ein liebreicheſter Vatter nachfolgendes: Allerliebſte Kinder / nun werde ich bald zu meinem Vatter hinauff ſteigen / auß deſſen Schooß ich wegen der Erlöſung der Welt bin herunter geſtigen. Ich laſſe euch allhier meine Mutter / als ein Tröſterin und Vorſprecherin / diſe ſollet ihr ehren / und ſie als ſolche erkennen / und ihr gehorſammen / und der ſie anhöret / der höret mich an / und der

der ſie beleydiget / beleydiget mich / und der ſie verachtet / verachtet mich. Petrum werdet ihr haben für das Oberhaubt meiner Kirchen / in welcher ich ihn / als meinen Statthalter zuruck laſſe / diſem werdet ihr als dem Obriſten-Prieſter gehorſammen. Den Johannem ſollet ihr halten als einen Sohn meiner Mutter / weilen ich ihn am Stammen deß heiligen Creutzes darzu benambſet und außerwöhlt habe. Wegen diſer liebreichen Ermahnung / welche Chriſtus diſer Verſamblung vorgetragen / und wegen diſen Geheimnuſſen / die er ihnen erklärt / fiengen etliche an / häuffige Zäher zu vergieſſen / und ſeuffzeten vom innerſten ihres Hertzens / mit Wunſch / daß ſie ihn könnten zuruck halten / welches ſie aber nit vermöchten / und ware es auch nit anſtändig / diſes zu begehren: ſie ſagten mit Freuden / und andächtiger Betrübnuß: wie werden wir ohne einen ſolchen Meiſter leben? wer wird uns Wort deß Lebens und Troſtes hervor bringen / welche den ſeinigen gleichen? wer wird uns mit einem ſo holdſeeligen Angeſicht empfangen und auffnemmen? wer wird unſer Vatter ſeyn / und unſer Hilff? Ach wir bleiben arme Wayſen in der Welt! O du Freud unſerer Seelen! O du Troſt unſers Lebens! weicheſt du von uns / ſo ſeynd wir als Elende verlaſſen! O HErr ziehe uns nach dir / und verſtoſſe uns nicht von deinem Angeſicht. Auff welche Schmertzen-volle Wort Chriſtus antwortete / daß ſie nicht von Jeruſalem nach ſeiner Auffart weichen / ſondern im Gebett verharren ſolten / biß er ihnen den verſprochenen Tröſter den Heil. Geiſt herab ſenden werde.

1273. Es iſt endlich die glückſeelige Stund ankommen / in welcher der eingebohrne Sohn Gottes / und Mariæ wolte in den Himmel auffahren / von welchem er iſt herunter geſtigen / darumb begabe ſich mit diſer kleinen Heerd der göttliche Hirt von dem Hauß deß Abendmahls hinauß / Er tratte voran / auff der Seiten habend ſeine Mutter / durch die Gaſſen der Stadt Jeruſalem gegen dem Oelberg zu: Die vom Himmel geſandte H. Engel / und Heilige / welche auß der Vorhöll / und Fegfeur erlößt worden / folgeten

ten nach mit neuen Lob-Geſängeren / wurden aber von anderen Menſchen nit geſehen / als von Maria / nach ſolchen ſeynd gefolgt die Apoſtel/ die Jünger/ ſambt anderen Gläubigen: Und obſchon die Aufferſtehung JEſu von Todten durch die gantze Gegend und durch gantz Palæſtina bekandt ware: Wiewohlen die treuloſe Hohe-Prieſter ſich bemühet durch falſche Zeugen (welche ſie mit vil Geldt beſtochen/daß ſie ſollen ſagen/daß ſeine Jünger ihn hinweg genommen hätten) ſolche Aufferſtehung zu verdecken / und das Volck zu glauben machen/ er ſeye nit aufferſtanden. Hat die göttliche Anordnung gewolt / daß keiner von den Innwohnern der Stadt Jeruſalem jene Geſellſchafft/ſo auß dem Hauß deß Abend-Mahls außgangen / an ihrem Weeg verhinderte/ weilen alle vermuhtlich in eine Unauffmerckſambkeit gefallen / alſo daß keiner unter ihnen iſt gewürdiget worden ſelbe zu erkennen / oder zu ſehen. Chriſtus der HErr ſolle auch unſichtbahr vorher getretten ſeyn/ welchen doch die 120. Außerwöhlte Zeugen köndten ſehen.

1274. Seynd demnach in aller Sicherheit/ welche GOtt alſo verordnet hatte/alle biß auff den Gipffel deß Oelbergs ohne einige Verhindernuß angelangt: Und/als ſie an das beſtimbte Ort kommen/haben ſie ſich in 3. Chör abgetheilt: In dem erſten waren die Engel; in dem andern die Heilige/ in dem dritten die Apoſtel/und andere Gläubige / diſe haben ſich in zwey Theil geſtellt/das iſt/die Engel und Heilige / und in die übrige Gläubige; Chriſtus ſtellet ſich/als Ober-Haubt in die Mitten. Die allerdemühtigſte Mutter deß Erlöſers warff ſich zu den Füſſen ihres göttlichen Sohns/ bettete mit allen denſelben an/als einen wahren GOtt/Erlöſer der Welt mit einer wunderbahrlichen Demuth/ und begehrte von ihm den Seegen. Er ſeegnete ſie durch einen nahmhafften Liebs-Streich/und ſprache zu ihr: O allerliebſte Mutter/ gebenedeytiſte Jungfrau under allen Jungfrauen/ſihe den Leib/ den du gebohren und ernährt haſt / ich dancke dir jetzund/ und will / daß forthin alle Völcker der Erden nach mir / dir dienen / und daß die Kinder der Kirchen dich vor allen ehren/und dich für ihre Königin/und Frau erken-

erkennen: Mein Abweſenheit dem Leib nach ſoll dich nit verdrießlich geduncken/weilen ich hingehe die Beſitzung deß Orts der Glory anzutretten/deren ich dich auch einsmahls theilhafftig machen will. Indeſſen ſolleſt du den Glaubigen zum Troſt dienen auff diſer Erden/biß ich kome/dich an diſes Ort zu erheben/wohin ich mich begibe zu erheben: alſo nahme er Abſchid von ſeiner allerreiniſten Mutter.

1275. Hernach ſegnete er die Heil. Liebhaberin Magdalenam/ſagende zu ihr: Meine liebe Tochter Maria/ſchaue an die jenige Füß/welche du mit deinen Zäheren gewaſchen haſt: Ich will verſchaffen/daß deine Mühe nit umbſonſt oder unbelohnt verbleibe: Ich will dich in einer kurtzen Zeit in die Einöde führen/will dich ernähren durch meine Engel/welche dich alle Tag in deinen Verzuckungen erheben/biß daß ich dich werde zu mir beruffen/und in dem Himmel ſeelig machen. Nach diſem ſeegnete er die Martham/und ſagte: Mein allerfreygebigſte Wirthin/weilen du ſo vil mit meinem Dienſt biſt beſchäfftiget geweſen auff Erden/ſo will ich dir in meinem Reich die ewige Ruhe verleyhen. Nach ſolchem ſeegnete er die Apoſtel/denen er zum Abſchid den Kuß deß Fridens gegeben/ſprechend: Ihr meine liebe Jünger und Apoſtel/Verkünder meiner Lehr/Bottſchaffter meines Evangelij/Zeugen meines Lebens/und aller meiner Wercken/welche ich bey allem Volck hab ſehen laſſen/und gewürckt; Mitgeſellen meiner Arbeit/Mithelffer meiner Vorhaben/: weilen ihr wegen meines Leydens betrübt geweſen ſeynd/will ich euch mit Freud und Troſt anfüllen durch Sendung deß Heil. Geiſtes/damit euch zu ſtärcken/daß ihr umb meiner Liebe willen alle Marter außſtehen möget: dann ihr werdet nach meinem Exempel vile Trübſaalen und Widerwärtigkeiten leyden müſſen/wie ich euch vorgeſagt habe/aber ihr ſollet wiſſen/daß groſſe Belohnung auff euch warthe/ſigreiche Palm-Zweyg ſeynd euch in dem Reich zubereitet/wohin ich auffſteige. Nachdem munteret er alle auff zur Arbeit in ſeinem Weingarten/und verſpricht ihnen wegen ihrer Mühe und Arbeit die ewige Belohnung im Himmelreich.

1276. Als der Erlöſer der Welt ſich dergeſtalten von diſer Verſamblung der Gläubigen liebreich mit einem annehmlichen und darbey majeſtätiſchen Angeſicht beurlaubt und geſeegnet hatte / fanget er an mit zuſamen geſchlagenen Händen ſich in eigner Krafft von der Erden zu erheben / und ſeine Fußſtapffen eingetruckter zu hinderlaſſen / und fahrte auff gen Himmel / welchen die Gegenwärtige mit Verwunderung und Erſtaunung ſahen vor ihren Augen auffahren: wie es der Evangeliſt Lucas cap 24. ſchreibt: Und es begab ſich / indem er ſie ſeegnete / ſchide er von ihnen / und fuhre hinauff in den Himmel. Chriſtus führte nach ſich die himmliſche Chör der Englen / welche ihn begleiteten / die heilige Vätter / etliche mit Leib und Seel / etliche allein mit Seel: alle zuſamen erhebten ſich in ſchönſter Ordnung von der Erden / und folgten nach ihrem obriſten Haubt und König. O wie vil Zäher hatten die Gläubige mit Maria vergoſſen! O wie vil Seufftzer ſeynd von ihnen gehört worden! welche ſie auß dem innerſten Hertzen herauff gehohlet / als ſie ihren allerliebſten Meiſter von ihnen hinweg durch die Lufft entfernt geſehen.

1277. Michael der Fürſt deß Himmels verkündigte vor / daß der HErr bald alldort werde ankommen / und als diſes in dem himmliſchen Hof kundtbar worden / daß jetzt werde ankommen der gewaltige Kämpffer / der den Teuffel / die Höll / und den Tod überwunden / und die Gefangene auß der Vorhöll mit ſich bringte / und das menſchliche Geſchlecht erlößt hatte / da machten ſich alſobald auff alle Chör der Englen / mit Freuden entgegen zu ziehen / und ihn zu empfangen / als ihren GOtt und König / der auch nach ſeiner Menſchheit als ihr HErr von GOtt dem Vatter geſetzt ward. Die Engel / welche mit ihrem König von der Erden hinauff gefahren / redeten bey ihrem Eintrit mit den übrigen alldort verblibenen Geiſteren jene Wort / welche der Prophet David Pſal 23. angedeutet hat: Eröffnet ihr Fürſten / eröffnet ſagten ſie / euere ewige Porten / die ſollen ſich erheben / und offen ſtehen / damit eintrette in ſeinen Wohnſitz der groſſe König der Glory /

Glory / der HErr der Tugenden / der Mächtige in den Feld-Schlachten / der Starcke und Unüberwindliche / welcher ſigreich einziehet / als ein triumphierender Uberwinder aller ſeiner Feinden. Welche dem König der Glory entgegen kommen / empfiengen ihn mit gröſter Reverentz und unaußſprechlichen Freuden / und ſagten / Alleluia, Gebenedeyt iſt / der da kombt: Lob / Ehr ſeye dir O HErr / dann du haſt überwunden den Teuffel / und unſere Mitburger nunmehr erlößt.

1278. Kein Menſch kan genugſamb die Freuden und das Frolocken der Engel beſchreiben / da ſie den HErrn JEſum in ſeinem glorificirten Leib ſahen / dann von Anfang ihrer Erſchaffung hätten ſie niemahlen eine ſolche Glory an einem Menſchen geſehen. Die Freud wurde auch vermehrt wegen angekommenen Alt-Vätteren / welche ſie gewartet: Alle Engel im Himmel betteten ihren HErren an / und machten ihme neue Lobgeſänger: Der ewige Vatter ſetzte zu ſeiner Rechten auff den Thron der GOttheit / das eingefleiſchte Wort mit ſolcher Majeſtät und Herrlichkeit / daß alle die himmliſche Innwohner in ein neue Verwunderung gezogen worden / welche mit einer klaren Anſchauung von Angeſicht zu Angeſicht die GOttheit erkenneten / und ſelbe in unendlicher Glory und Vollkommenheit geziehrten / und zu der Fürtrefflichkeit und Glory erhöchten Menſchheit in einer Perſohn weeſentlich vereinbahret / und eingeſchloſſen anſahen / welche ihr auß jener abſonderlichen Vereinbahrung alſo zugewachſen / daß es noch ſterbliche Augen geſehen / noch Ohren gehört / noch jemahls ein erſchaffener Verſtand genugſam begreiffen können.

1279. Als nun Maria mit der gantzen Geſellſchafft auff dem Berg Oliveti da betrachteten die Himmel / ſeynd ohngefehr zwey Engel bekleidet mit ſchnee-weiſſen Kleideren daher kommen / ohne Zweiffel von GOtt abgeordnet / anzuzeigen die groſſe Freud der Auffart / welche durch den Propheten David Pſal. 46. vorgeſagt worden mit diſen Worten: GOtt iſt auffgefahren mit Frolockung und Jubilierung / und der HErr mit heller Poſaunen:

Lobſinget / lobſinget unſerem GOtt / lobſinget / lobſinget unſerem Köng: Diſe Engel ſprachen zu ihnen Act. 1. cap. Ihr Männer von Galilea / was ſtehet ihr da / und ſehet in den Himmel / als wolten ſie ſagen / ihr wiſſet ja / was ihr thun ſollet / was euch euer göttliche Meiſter vorgeſagt / daß ihr in die Stadt Jeruſalem ſollet gehen / und warthen auf die Verheiſſung deß ewigen Vatters: Diſer JEſus / welcher von euch in den Himmel iſt aufgenommen worden / der wird gleich als auf einer leichten hellen Wolcken in menſchlicher Geſtalt kommen / wie ihr ihn geſehen habt in Himmel fahren; durch welches die Engel wolten zu verſtehen geben: Ihr dörffet nit warthen / daß der HErr in ſeiner ſichtbaren Geſtalt widerumb zuruck wird kommen: Aber am jüngſten Tag wird er alſo widerumb kommen / wie ihr ihn habt geſehen gen Himmel fahren: Die Engel ſeynd nach diſem verſchwunden / und die Mutter Maria / die GOttes-Gebährerin gienge mit den eylff Apoſtlen / 72. Jüngeren / und andern Gläubigen in die Stadt; und verſambleten ſich in dem Hauß deß Abendmahls / wie ſie zuvor verſamblet in dem Friden waren / nemblich Maria mit den eylff Apoſtlen / und mit den Gläubigen / allwo ſie mit ihrem Gebett verharret / und allda erwarthet die Sendung deß deß Heil. Geiſts. Es iſt allhier zu mercken / daß / wie oben ſchon gemeldet worden / Chriſtus in der Auffart ſeine Heil. Fußſtapffen in der Erden hinderlaſſen / auff welches Orth nachmahlen der Biſchoff Vulpitius eine herrliche Kirchen bauen laſſen / und wo Chriſtus geſtanden iſt in ſeiner Auffart / das könnte man nit pflaſtern / dann die Marmelſtein ſeynd denen Arbeitern unter dem Angeſicht zerſprungen / derohalben werden die Fußtritt daſelbſt noch geſehen: Und wiewohl die Pilgram / und andere andächtige Gläubige gleichſam täglich hinweg nemmen von dem Erdreich / ſo werden dannoch diſe Fußtritt widerumb im alten Weeſen und Stand geſehen. Die Kirch kan auch / da der Herr auffgefahren / nicht bedeckt werden / ſondern iſt offen / dahero von diſem Orth der Fußtritt kan man allezeit biß in Himmel hinauff ſehen: zur ewigen Ge-

Gedächnruß diſes Geheimnuß der Auffart Chriſti / hat ſolches GOtt wollen haben / damit dardurch die Menſchen in dem Glauben der Auffart geſtärckt wurden / und der Heyland dardurch in alle Ewigkeit gepryſen.

1280. Daß aber unſer Erlöſer hat wollen auff dem Oelberg in dem Himmel auffſteigen / an welchem Orth er vor diſem am grünen Donnerſtag zu Nacht ſo ſchimpfflich verrathen von dem gottloſen Juda / und von den Juden gefangen / gebunden / und in die Stadt / als ein Ubelthäter geſchleppt worden / hat er dardurch uns wollen anzeigen / daß nach dem Leyd Freud folge / nach der Verfolgung Frolockung / nach der Verachtung Glory / nach der Geringſchätzung Hochſchätzung / nach Trübſaal Ergötzung / nach Ernidrigung Erhöhung / und endlich nach dem Streitt Victory: wodurch wir ſollen ein Exempel nemmen / und betrachten / daß GOtt es alſo haben will / weilen er es hat laſſen ſeinem eingebohrnen Sohn widerfahren / daß wir auch in diſem ihm ſollen nachfolgen / und uns ſelber in unſerem widrigen Zuſtand / und allerley Trübſeeligkeiten tröſten / ſelbe auß Liebe JEſu gedultig übertragen / weilen darauff gemeiniglich ein Freud und Frölichkeit nachgefolget; Diſes haben müſſen erfahren alle heilige Martyrer / welche vil und groſſe Marter von den Glaubens-Feinden in ihrem Leben außgeſtanden / ſo wohl mit Schwerdt / als mit Feur / Spiſſen / Stangen / Meſſer / Stein / und dergleichen / aber alle ſeynd nach ihrem Leyden zu den ewigen Freuden auffgenommen worden zur himmliſchen Glory.

1281. Warum Chriſtus ſeye nach ſeiner Aufferſtändtnuß gen Him̃el gefahren / kön̄en etliche Urſachen beygebracht werden / deren die erſte iſt: Weilen er von dem Todt widerumb zum Leben mit einem unſterblichen Leib / der nicht mehr ſterben ſolte / aufferſtanden ware / an einem der unſterblichen Dingen gebührenden Ort wäre / welches kein anderes iſt / als der Himmel. Die andere Urſach iſt / damit er an ein Ort geſetzt wurde / welches gemäß wäre ſeiner Hochheit; dann gleichwie GOtt im Mittel-Punct der

Erden

Erden/allwo das allerſchlechtiſte Ort iſt der Welt/wegen ihrer Unwürdigkeit die Sünder und Gottloſe verordnet hat/alſo hat er hingegen Chriſtum / als den würdigſten der gantzen Welt an das herrlichſte/und höchſte Ort erheben wollen / ſo kein anderes iſt / als der Himmel. Die dritte Urſach iſt / damit er allen Gerechten die Pforten der Himmlen eröffnete: Dann weilen er das Haubt ware aller Außerwöhlten / ſo gebührete ihm die Ehr / daß er der erſte ſolte eingehen / und nach ihm die überige Seelen / die fähig gefunden werden; dahero die Gerechte Seelen in der Vorhöll nach ſeiner Himmelfahrt häfftig geſeufftzet haben/vor welcher keine Seel hat können in Himmel kommen. Nach diſer Himmelfahrt werden alle reine Seelen ohne Verzug auffgenommen werden/ weilen der Weeg offen; darumb ſagte Chriſtus Joan. 10. cap. v. 9. Ich bin die Pforten/ welcher durch mich eingehen wird / der wird ſeelig werden. Die vierdte Urſach iſt/ theils/ weilen die Erd nit würdig ware ihne zu tragen / theils auch/ weilen die Ehr / die ihm wegen ſeiner Hochheit/und fürtrefflichſten Heiligkeit gebühret/ nit genugſamb kan gegeben werden: Dann auch die allerheiligſte Menſchen ſich ſeiner Gegenwart nit würdig geſchätzt: Johannes der Täuffer Lucæ 3. cap. v. 16. hat ſich nit würdig geacht ihm ſeine Schuh-Riemen auffzulöſen: Der Hauptmann bezeugte hoch / er ſeye nit würdig daß Chriſtus in ſein Behauſung eingehe. Matth. 8. cap. v. 8. Petrus ſagte auß lauter Ehrenbietung: HErr gehe von mir hinauß / dann ich bin ein ſündiger Menſch. Der Heil. Paulus ſagt zwar von denen Heiligen deß alten Teſtaments / die Welt ſeye ihrer nit würdig geweſen. Hæb. 11. cap. v. 38. vil billicher kan geſagt werden von JEſu/als Heiligen aller Heiligen/der gröſſer iſt als alle Engel / und höher als alle Himmel? Es ware auch die gantze Welt nit genugſamb ihne mit ſchuldiger Ehrenbietung/und Reverenz zu tractiren/darumb ware es vonnöthen / daß er in ſein himmliſches Reich einziehe / in welchem die Einwohner lauter ſeelige Fürſten ſeynd/die ihn würdiglich empfangen und ehren köndten / darumb hat er ſich dorthin begeben durch ſeine glorwürdige Auffahrt.

1282. Zu

1282. Zu mercken / daß die Himmelfahrt unſeres HErrn nit allein ſeinethalben / ſonderen auch umb der Engel / und unſert-willen geſchehen: Umb Chriſti willen / dann / nachdem ſein Heil. Leib glorificiert / und unſterblich worden / hat es ſich geziemet / daß er an einem fürtrefflicheren Ort ſeye / als auff diſem elenden Jammer-Thal. So hat es ſich auch gebühret / daß er / wie er auff das tieffiſte in der Creutzigung erniedriget worden / durch die Himmelfahrt auff das höchſte erhöcht wurde. Umb der Engel willen / dann er iſt deſſetwegen vom Himmel auff die Welt kommen / daß er den Fall der Englen erſetzte / und die lähre Plätz / welche der Lucifer mit ſeinem Anhang gemacht / widerumb erfüllte / nach welchem die H. Engel ein überauß groſſes Verlangen gehabt: Sonderlich / weilen Chriſtus nit allein das Haubt der Menſchen / ſonderen auch der Englen ware / hätten ſie ein groſſes Verlangen ihr Haubt in dem himmliſchen Reich zu ſehen / und zu verehren. Umb der Menſchen willen: Dann er hat ſelbſt Joan. 16. cap. geſagt. Es iſt euch nutz / daß ich zum Vatter gehe; Dieweilen er uns den Weeg zum Himmel bereitet / und eröffnet. Darnach iſt er darum gen Himmel gefahren / auff daß er uns den H. Geiſt ſendete / und wir bey dem himmliſchen Vatter einen Fürſprecher hätten / wie es der H. Johannes gemerckt / ſchreibend / 1. Ep. 2. cap. Hat einer geſündiget / ſo haben wir einen Fürſprecher JEſum Chriſtum bey dem Vatter; Diſes ſoll uns eine Hoffnung machen in unſerem ſündhafften Leben / ſolchen groſſen und ſicheren Fürſprecher zu haben / und deſſen hohe Gnaden zu genieſſen / und ihme in der Himmelfahrt nachzufolgen / welches gewiß geſchehen wird / wann wir mit ihm auff diſer Welt alles gedultig leyden / und übertragen werden auß Liebe ſeiner: Dann welche mit ihm leyden / werden auch mit ihm glorificiert werden: Wie es der H. Apoſtel Paulus ad Rom. 8. lehret.

1283. Der Heil. Vatter Auguſtinus ſerm. 174. de temp. ſchreibt von der Auffart Chriſti uns allen zum Troſt alſo: Unſer Heyland iſt in Himmel auffgeſtigen / ſo ſollen wir dann auff diſer Welt nit betrübt wer-

den:

den: Dorthin ſollen wir unſere Gedancken ſetzen/allwo einsmahls unſere Ruhe ſeyn wird. Laſſet uns dann unterdeſſen mit dem Gemüth mit Chriſto dem HErrn in den Himmel auffſteigen/auff daß/wann der verborgene Tag kommen wird/wir auch mit dem Leib dorthin folgen können; Wir müſſen aber wiſſen/daß mit Chriſto kein Hoffart/kein Geitz/kein Unzucht auffſteiget: Mit unſerem himmliſchen Artzt ſteigt kein Laſter auff. Derohalben/wann wir über eine kleine Zeit wöllen in Himmel auffſteigen/müſſen wir alle unſere Sünden und Miſſethaten ablegen. In eben diſer Sermon ſchreibt er: Die Aufferſtehung Chriſti iſt unſer Hoffnung/die Auffart unſer Seeligmachung: Wann wir dann in der Warheit getreulich mit allen Frommen und Heiligen das Feſt der Auffart Chriſti begehen/ſo laſſet uns mit ihm auffſteigen/und unſere Hertz in die Höhe erhebt halten. Wann wir aber auffſteigen wollen/ſollen wir uns nit groß machen/oder hoch ſchätzen/noch unſere Verdienſt uns zuſchreiben/als wann ſie unſer eygen wären. Unſere Hertzen ſollen wir erhebt halten; Das Hertz/welches nit zu GOtt erhebt iſt/wird hoffärtig genennt: Das jenige aber/was zu GOtt erhebt iſt/wird ein Zuflucht genennt. Sehet Brüder/ein groſſes Wunderwerck; GOtt iſt hoch/richteſt du dich auff/ſo fliehet er von dir/niderigeſt du dich/durch die Demuth/ſo ſteiget er zu dir herab. Warumb das! dieweilen er hoch iſt/und ſihet an das Demühtige/und erkennet das Hohe von fern/das Demüthige/und Niderige ſihet er an von nahe/damit er es erhebe: Das Hohe/das iſt/das Hoffärtige/erkennet er von ferne/damit er es undertrucke. Serm. 176. de Temp. lehrt Auguſtinus: Die Boßheit ſteigt nicht auff mit dem Urheber der Gütigkeit/noch mit der Jungfrauen Sohn/die Geylheit/oder Unzucht: Die Laſter/ſpriche ich/ſteigen nit auff nach dem Vatter der Tugenden/die Sünder nach dem Gerechten/weder die Schwachheiten/und Kranckheiten können gehen nach dem Artzt/derowegen/wann wir wollen eingehen in das Reich deß Artztes ſelbſten/ſo laſſet uns zuvor unſere Wunden heylen.

Das

Das hundert und fünff und viertzigſte Cap.

JEſus mit dem himmliſchen Vatter ſendet den Jüngern den Heil. Geiſt am Pfingſtag.

1284.

ES ſchreibt der Evangeliſt Lucas in den Geſchichten der Apoſtlen cap. 1. daß die gantze Geſellſchafft / Maria mit den 11. Apoſtlen / und andere Gläubige nach der Auffart Chriſti widerumb zuruck gangen gen JEruſalem in das Hauß deß Abendmahls / auff den Saal / allwo ſich eingefunden Petrus, Joannes, Jacobus, Andreas, Philippus, Thomas, Bartholomæus, Matthæus, Jacobus Alphei Sohn / Simon Zelotes, und Iudas Iacobi Bruder / diſe alle bliben und verharzeten einmüthig im Betten ſambt den Weibern / mit Maria der Mutter JEſu und ſeinen Brüderen / das iſt / andern Gläubigen: In der Geſellſchafft der Himmels-Königin waren die 11. Apoſtel mit den übrigen Jüngeren gantz freudig und getröſt / allda erwartheten ſie nach dem Verſprechen deß Heylands / daß er ihnen nemblich den Tröſter vom Himmel herunder ſenden werde.

1285. Es iſt zu mercken allhier / daß ſie alle einmüthig beyſamen waren / und ihr Gebett alſo verzichtet / welche Einmüthigkeit in deme beſtuhnde / daß die Jünger / und alle damahls Gegenwärtige nicht allein unter einander eines Sinns / ſondern auch / daß ein jeder inſonderheit mit ihm ſelbſt eins / und nicht entzweyt geweſen / damit uns anzudeuten / daß der jenige / welcher recht betten will / deſſen Gemüth und Gedancken müſſen verſamblet ſeyn: Der Leib muß der Seel beyſtimmen / der äuſſerliche und innerliche Menſch müſſen zuſamen halten / das Fleiſch muß dem Geiſt unterworffen ſeyn / und die Gedächtnuß dem Verſtand / diſer dem Willen helffen; alsdann gibt es ein rechtſchaffenes Gebett ab / welches GOtt angenehm / die Wolcken durchtringet / und als ein koſtbares Rauchwerck auffſteiget: Zum andern iſt zu mer-

cken / daß alle im Gebett durch zehen Tag beſtändig und beharꝛlich geweſen biß auff die Ankunfft deß Heil. Geiſts / dann ſie wußten die Zeit nit / wann er ſolte kommen / wodurch wir lehrnen können / daß wir in unſerem Gebett zu GOtt / bey welchem wir etwas begehren / mit Gedult beharꝛlich ſeyn ſollen: dann mancher fangt wohl an zu betten / und von GOtt etwas zu bitten / verharret aber nit / biß der Heil. Geiſt kombt / ſondern laſſet nach auß Trägheit / oder aber wegen zeitlichen Geſchäfften und Sorgen / oder ſonſten andern Umbſchweiffigkeiten deß Gemüths: Auß welchem nachmahls erfolgt / daß er nit erhaltet / umb was er bittet: Die Apoſtel haben zehen gantzer Täg im Gebett angehalten / und weilen auch da geweſen die allerheiligſte Jungfrau Maria / ſo hat ſie ohne Zweiffel am allereyffrigſten für die Gegenwärtige da gebetten / damit ſie den Heil. Geiſt erhielten / dann ihr Gebett war alſo kräfftig / daß ſie glaubten / ſie habe durch daſſelbige die Sendung deß Heil. Geiſts befördert.

1286. Was für inbrünſtige Anmuthungen / was für Hertzens-Seufftzer die Himmels-Königin und Apoſtel durch diſe zehen Täg zu GOtt in ihrem Gebett bey ihnen ſelbſt / und unter einander geübet / kan kein Zungen genugſamb außſprechen. O mit was tieffiſter Demuth / mit was Eyffer / mit was Andacht werden ſie jetzt zu GOtt dem Vatter / bald zu GOtt dem Sohn / bald zu dem Heil. Geiſt geſeufftzet haben / und geſagt: Komme / O komme du allerheiligſter Geiſt / reinige uns mit deiner unaußſprechlichen Heiligkeit / erquicke uns mit deiner unbegreifflichen Gütigkeit / ſuche uns heimb mit deiner unerſchöpfflichen Freygebigkeit / erfülle die Hertzen der Gläubigen mit deiner himmliſchen Gnad / zünde in uns an das Feur deiner göttlichen Liebe / theile uns mit den Troſt deiner unendlichen Süßigkeit / ſtärcke uns mit der Krafft deiner unermeſſenen Allmächtigkeit / erleuchte uns mit deiner wunderbarlichen Allwiſſenheit / überſchatte uns mit deiner unergründlichen Barmhertzigkeit / behüte uns mit deiner allerliebliechſten Fürſichtigkeit: O liebreichiſter Tröſter in aller Trübſeeligkeit /

O

O ſorgfältiger Helffer in aller Gefährlichkeit komme zu uns / und gibe dich uns / und deine göttliche Gaaben / wormit wir können gelangen zu der göttlichen Glory.

1287. Es iſt auch zu mercken / daß in diſen Tägen die Wahl deß zwölfften Apoſtels geſchehen ſeye / welche ſich alſo nach Beſchreibung der Apoſtel-Geſchichten zugetragen hat Act. cap. 1. allwo der Evangeliſt Lucas ſchreibt: In denen Tagen tratte Petrus mitten unter die Brüder (es ware aber die Schaar der Menſchen zuſamen bey 120.) und ſprache zu ihnen: Ihr Männer und Brüder / es muß die Schrifft erfüllt werden / welche zuvor geſagt hat der Heil. Geiſt durch den Mund Davids von Juda / der ein Fürgänger ware der jenigen / die JEſum gefangen haben / welcher einer auß unſerer Zahl ware / und hatte überkommen den Anfahl diſes Ambts. Und diſer hat zwar beſeſſen den Acker von dem Lohn der Ungerechtigkeit / und hat ſich erhenckt / und iſt mitten entzwey gebroſten / und alle ſein Ingeweyd ſeynd außgeſchüttet. Und es iſt kund worden allen / die zu Jeruſalem waren / alſo / daß derſelbige Acker Acheldema, das iſt / ein Blut-Acker genennt wird. Dann es ſteht im Pſalmen-Buch geſchriben Pſal. 68. Ihr Behauſung müſſe wüſt werden / und niemand ſeye / der darinnen wohne / und ſein Biſtumb Pſal. 108. ſoll nemmen ein anderer. So muß dann nun auß denen Männeren / die mit uns verſamblet geweſen ſeynd / die gantze Zeit welche der HErr JEſus unter uns iſt / auß- und eingangen / anfänglich von dem Tauff Johannis biß auff den Tag / da er von uns genommen iſt / einer auß ihnen ein Zeugen werden mit uns / ſeiner Aufferſtehung.

1288. Und ſie ſtelleten zwey / Joſeph / genandt Barſabas, mit dem Zunahmen der Gerechte / und Matthiam, betteten / und ſprachen / HErr / der du erkenneſt alle Hertzen / zeige an / welchen du erwöhlt haſt unter diſen zweyen / daß einer empfange die Stätt diſes Dienſts und Apoſtolat-Ambts / darvon Judas abtrinnig worden iſt / daß er hingehe an ſein Orth. Und ſie gaben das Looß

über ſie / und das Looß fiele auff Matthiam , und er ward den eylff Apoſtlen zugeſellet. Diſes Looß nach der Lehr deß ſeeligen Dionyſij, ware nichts anders / als ein göttlicher Glantz / durch welchen angezeigt wurde / daß er ſolte zum Apoſtolat-Ambt genommen werden / welcher nachmahlen das Wort GOttes in Judæa geprediget / und iſt allda gemartert worden. Er ware gebürtig von Bethlehem / und lebte von Jugend auf gar heilig / hat im Glauben den letzten Artickel gemacht: Aufferſtehung deß Fleiſches / und ein ewiges Leben Amen. Durch welchen Artickel angezeigt wird / daß wir alle Menſchen der gantzen Welt im jüngſten Gericht mit eben demſelbigen Leib werden aufferſtehen / in welchem wir gelebt haben / und werden Gutes oder Böſes empfangen / wie es unſere Werck verdienet haben.

1289. So bliben dann alle durch die 10. Täg einhellig / und Fridſam / und beharrlich beyſammen im Gebett: Erwartende den verſprochenen Tröſter mit Maria der Gottes-Gebährerin; Als aber die Pfingſten ankommen iſt (das iſt das Feſt / an welchem die Juden die Gedächtnuß deß auf dem Berg Sinai gegebnen Geſatzes begiengen) und zwar der fünfftzigſte Tag nach dem Feſt der Oſteren / oder Urſtänd Chriſti / ermahnete die Himmels-Königin alle Apoſtel nunmehro 12. / und Jünger / wie auch die Frauen ſambt allen da anweeſenden Gläubigen / daß ſie eyfferig betten ſollen / und erwarthen von dem göttlichen Geiſt beſucht zu werden. Da ſie nun umb die dritte Stund ſich in dem Gebett verſamblet eingefunden / wurde gehört ein groſſes Geräuſch in den Läfften von einem erſchröcklichen Donner: Ein Wind / oder häfftiges Wähen erhebte ſich mit groſſem Glantz / wie Feur / und Plitz / und alles wendete ſich gegen dem Hauß deß Abendmahls / welches erfüllt wurde mit einem hellglantzenden Liecht / und jenes göttliche Feur erſchine über die gantze heilige Verſammlung: Ab welchem ſchnellen Liecht / und gähen Wind ſie dannoch nit erſchrocken / welche da waren / dann es ware ein Zeichen der Zukunfft deß H. Geiſts / und ſie erkandten darauß / daß ihr göttlicher Lehrmeiſter ihnen diſe Gaabe

ſchicke-

ſchickete: Demnach ſeynd erſchinen ober denen Häubteren eines jedwederen deren 120. einige zertheilte Zungen von eben diſem Feur / in welchem der H. Geiſt ankommen / der ſie alle insgeſambt / und einen jedwederen beſonders mit göttlichen Gnaden und Gaaben erfüllet: Durch welche Gaaben ſie innbrünſtig worden in der Liebe Gottes / unterwiſen in allen Sprachen / daß ſie köndten das Evangelium predigen / und verkündigen allem Volck das Geſatz deß neuen Teſtaments. Daſſelbe / lehren und unterweiſen / tauffen / und alſo Verkünder werden deß Gnaden-Geſatzes.

1290. Die Würckungen deß H. Geiſts waren wunderbahrlich / und unterſchidlich: Die allerheiligſte Himmels-Königin / wie wohl ſie zuvor voll ware deß H. Geiſtes / ſo hatte ſie dannoch in ſolchem Zeichen ihn nit empfangen; dann zu diſer Zeit in ſelbiger ſich alle Gaaben / und Gnaden mit neuen Würckungen erneuert / und zwar in ſolchem hohen Stand / daß es von unſerem menſchlichen Verſtand nit mag begriffen werden. Was die H. Apoſtel antrifft / haben ſie wunderbahrliche Vermehrungen der gerechtfertigten Gnad in einem ſehr hohen Grad empfangen / und wurden diſe 12. allein in diſer Gnad geſtärckt / ſelbe nit mehr zu verkehren: Neben dem haben ſie noch auch empfangen die ſiben Gaaben: Der Weißheit / deß Verſtands / der Wiſſenſchafft / der Gottſeeligkeit / oder Frombkeit / deß Raths / der Stärcke / und der Forcht / alle in anſtändigem Grad: Mit ſolchen wunderbahrlichen neuen göttlichen Gutthaten ſeynd diſe 12. Apoſtel erhebt worden / und tauglich gemacht / daß ſie in dem gantzen Erdboden köndten außbreiten die Lehr / und das Geſatz Chriſti: Durch diſe Krafft der Gnaden ſeynd ſie noch darbey geſtärckt worden / alle heroiſche Tugenden zu üben / und zu der höchſten Heiligkeit zu gelangen. In den anderen Jüngeren / und Gläubigen / welche auch den Heil. Geiſt ſelbes mahl in dem Hauß deß Abendmahls empfangen / hat der Allerhöchſte gleiche Würckung / jedoch mit eintreffender Maaß geübet / aber außgenommen / daß ſie nit / wie die Apoſtel / in der Gnad bekräfftiget worden ſeynd / ſondern / es wurde ihnen die Gnad nach eines jeglichen

lichen Fähigkeit mehr oder weniger / für jenen Dienſt mitgetheilet / welchen ſie in der Kirchen zuverwalten hatten. GOtt der HErr hat auch unter den Apoſtlen eine Gleichmäßigkeit gehalten / dannoch wurde vor anderen ſonderbahr begnadet der H. Petrus als Oberhaubt die Kirchen zu regieren / der H. Johannes / die Himmels-Königin auff diſer Welt zu bedienen.

1291. Der H. Lucas Act. 2. cap. v. 2. ſchreibt / daß das gantze Hauß der H. Geiſt habe erfüllt / weilen alle darinnen voll deß H. Geiſtes und ſeiner unaußſprechlichen Gnaden geweſen / und das Hauß ſelbſten mit einem wunderbahrlichen Schein / und Glantz erfüllet worden: Ja diſe Völle der Wunderwerck breitete ſich auß noch über andere auſſer diſer Behauſung / wo die Heilige Verſamlung ware / dann der H. Geiſt bey vilen Innwohneren der Stadt Jeruſalem unterſchidliche Würckungen hinterlaſſen / ſonderbahr bey den jenigen / welche mit Chriſto in ſeinem Leyden ein Mitleyden gehabt haben / ſeine Schmertzen beweynet / und ſeine hochwürdigſte Perſohn geehrt hatten / und in ſeinen Todt nit verwilliget: Diſe ſeynd mit neuem Liecht / und Gnaden auch erleucht worden / wodurch ſie ſeynd bereit gemacht worden / nit allein nachmahlen die Predig Petri anzuhören / ſonderen auch nach ſelbiger ſich zu bekehren / den Tauff und die Lehr Chriſti anzunemmen. Noch andere Gerechte in der Stadt Jeruſalem wohnende / ſeynd gleichfahls mit einem innerlichen Troſt und Liecht erfreuet worden / mit welchem ſie bewögt wurden / das neue Geſatz Chriſti anzunemmen / wie dann nach der erſten Predig Petri ohngefehr drey tauſend das Wort Gottes angenommen / und ſich bekehrt / wie noch ferner ſoll gemeldet werden.

1292. Es wollen auch etliche betrachten / daß der H. Geiſt zu ſelber Zeit wunderbahrliche widrige Würckungen hat ſpühren laſſen bey vilen in der Stadt Jeruſalem: Dann es ſoll geſchehen ſeyn / daß zur Zeit der Ankunfft deß H. Geiſts alle Feind Chriſti deß HErrn durch das erſchröckliche Donneren / und Plitzen ſehr verwirrt / und nach der Maaß ihrer Boßheit und Sünden in die

gröſte Forcht/Schröcken/und Zitteren gefallen ſeynd: Abſonderlich
müßten empfinden die gebührende Straff jene/ welche Anfänger
und Beyhelffer geweſen ſeynd in dem Tod deß Erlöſers und See-
ligmachers / und darbey ihren boßhafften Willen ſehen / und ver-
ſpühren laſſen: Der jenige welcher bey dem Annas Chriſto einen
harten Backenſtreich gegeben hatte / ſoll zu ſelber Zeit mit Leib
und Seel in die Höll verſtoſſen worden ſeyn. Die jenige / welche
Chriſtum den HErrn ſo grauſamb gegeißlet hatten / ſollen in ih-
rem Blut verſtickt / und geſtorben ſeyn. Andere mit unterſchidli-
chen Straffen deß Leibs geſtrafft / und mit unterſchidlichen
Schmertzen behafft worden ſeyn: Und die Straffen / ob ſie ſchon
in der Stadt kundbahr wurden / haben ſich dannoch die Hohe-
Prieſter / und Schrifftgelehrte bemühet / das ſelbige / wie vor-
mahls ſie bey der Urſtänd gethan / zu verbergen. In diſer Ge-
legenheit hat der H. Geiſt gantz klar bewiſen / daß er eine gleiche
unendliche Macht habe mit dem Vatter / und mit dem Sohn/von
welchen er außgangen; Zu diſer Zeit haben ſich in ſeiner göttlichen
Gegenwart Himmel und Erden mit unterſchidlichen andern Inn-
wohnern / ſo ungleichen / dem letzten Gericht jedoch ſehr gleichen
Würckungen bewögt. Die Heilige und Gerechte hat er mit ſeinen
Gaaben und Gnaden angefüllt / die Hoffärtige aber / und Gott-
loſe mit Straff und Peyn / und Verwirrung ihres Gemühts über-
laden/alſo daß das jenige iſt erfüllt worden/was David der Prophet
Pſ. 93. v. 1. weißgeſaget: Daß er ſeye ein GOtt der Raach / und
daß er frey und ungezwungen würcke; den Böſen gibt er nach ih-
ren Verdienſten/ daß ſie ſich in ihrer Boßheit nit rühmen können/
noch in ihrem Hertzen ſagen / daß er nit erkenne / oder verſtehe ihre
Ungerechtigkeit zu ſtraffen.

1293. Es gebührete in diſer Gelegenheit dem Heil. Geiſt die
Schärpffe und Gerechtigkeit gegen den Laſterhafften zu erzeigen /
und ſolches im Werck ſelbſten / weilen er außgangen iſt von dem
Wort / welches für die Erlöſung der Menſchen Fleiſch worden und
geſtorben / auch ſo vil Schmach /. und Peynen erlitten / ohne daß

er ſeinen Mund eröffnet / wie es der Prophet Iſaias cap. 55. v. 7. von ihm prophezeyet hatte / oder wegen deß Erlittenen die gebührende Vergeltung mit Straffen gegeben hätten. So dann daß der H. Geiſt auff die Welt kommen iſt / ware es billich und recht / daß ſolches wegen der Ehr deß eingefleiſchten Worts erfolgte / und obwohlen er nit alle Feind Chriſti gezüchtiget / hat er dannoch ein Zeichen in der Beſtraffung der Laſterhafften wollen hinterlaſſen / damit die Ungeſtrafften erkennten / was ſie verdient hätten: Sonderlich jene / welche den Erlöſer alſo ſchimpfflich veracht und tractiert hatten / ſolche hätten annoch zu gewarthen die verdiente Straffen / wann ſie nit wurden Reu und Leyd über das Begangene haben / und ſich recht bekehren.

1294. Allhier iſt wohl zu wiſſen / daß gleichwie in der Menſchwerdung Chriſti die drey Perſohnen in der allerheiligſten Dreyfaltigkeit ihre gewiſſe Würckungen gehabt / alſo auch bey diſer Sendung deß Heil. Geiſts. Dann erſtlich hat der himmliſche Vatter den heiligen Geiſt auff diſe Welt geſandt / theils wegen ſeiner unendlichen Güte und Liebe / welche (wie ſie ihn bewögt / den Sohn zu ſenden / daß er die Welt erlößte) alſo hat diſe Lieb ihn bewögt / gleicher maſſen den Heil. Geiſt zu ſchicken / daß er die Welt heiligte; theils wegen der groſſen Verdienſten Chriſti / der diſe fürtreffliche Gnad mit ſeinem bitteren Leyden und Tod verdienet / und zur Rechten deß Vatters ſitzend / mit Fürweiſung ſeiner fünff heiligen Wundmahlen diſen Tröſter uns erworben hat. Theils wegen unſer Bedürfftigkeit / welche dem himmliſchen Vatter am beſten bekant ware / und ſein vätterliches Hertz durchtrungen. Zum andern hat auch Chriſtus den heiligen Geiſt geſandt / wie er denſelben den Apoſtlen verſprochen hat / von welchem der Apoſtel Paulus ad Epheſ. cap. 4. ſchreibt: Er iſt auffgeſtigen in die Höhe / und hat die Gefangenſchafft gefänglich mitgeführt / und den Menſchen Gaaben mitgetheilt: Unter welchen der Fürnehmbſte war der Heil. Geiſt / welche Gaab alle andere übertrifft: Zu diſer Schanckung hat Chriſtum nichts anders bewögt

mögt / als die Liebe / die er gegen den Menſchen getragen. Drittens hat der Heil. Geiſt uns ſich ſelbſten gegeben / dann er iſt der Geber / und die Gaab ſelbſt / und diſes geſchahe von ihm auß lauter Liebe / weilen er die Lieb ſelber iſt: wie ſolches der liebreiche Apoſtel Joannes 1. Epiſt. cap. 4. anzeigt: GOtt iſt die Lieb / und wer bleibt in der Lieb / bleibt in GOtt / und GOtt in ihm.

1295. Warumb aber der Heil. Geiſt am Pfingſtag (an welchem die Juden die Gedächtnuß deß empfangenen Geſatzes auff dem Berg Sinai gehalten / das iſt 50. Tag nach Oſtern) kommen ſeye / hat er uns wollen dardurch andeuten / daß er auch ein Geſatz mitbringe / das iſt / ein Geſatz der Gnaden / und nit der Forcht ſeyn ſolte / noch mit Fingeren auff die ſteinerne Tafelen / ſondern in den Hertzen der Menſchen mit groſſer Lieb und Barmhertzigkeit wurde eingeſchriben werden. Zum andern hat er auff den Pfinſtag wollen kommen / weilen an ſelbigem Tag die Juden und andere der Jüdiſchen Religion Zugethane auß allen Orthen der zu Jeruſalem wurden zuſammen kommen / alſo das neue Evangeliſche Geſatz am tauglichiſten auff diſen Tag möchte der Welt verkündet werden. Zum dritten hat er 50 Tag nach der Aufferſtehung kommen wollen / dardurch uns zu verſtehen zu geben / daß er den Menſchen durch ſeine Ankunfft ein vollkommenes Jubel-Jahr / das iſt / Befreyung von der Dienſtbarkeit deß Sathans / und Verzeyhung der Sünden habe in Krafft deß Leydens und Sterbens Chriſti mitgebracht; da wir anderſt diſen groſſen Ablaß durch unſere Zubereitung gewinnen wollen / und nit verachten. Daß er aber in einer ſichtbaren Geſtalt hat wollen erſcheinen / und zwar für dißmahl im Feur / iſt es darumb geſchehen / uns darmit anzuzeigen / daß diſes ſichtbare Ding etliche Eigenſchafften und Würckungen habe / durch welche uns deß Heil. Geiſtes Eigenſchafften und Würckungen / die er in uns übet / etlicher maſſen erkläret und bekandt gemacht wurden. Das Feur hat vilerley Würckungen. 1. Es reiniget das Mettall von aller Unſauberkeit und Roſt / alſo reiniget der Heil. Geiſt die Seel von den

Sünden Laſtern und Unvollkommenheiten. 2. Durch das Feur werden die harte Ding erweichet und zerſchmoltzen / als da iſt / Stahel / Eyſen / und Kiſelſtein: alſo erweicht der Heil. Geiſt die ſteinharte Hertzen zur Buß. 3. Das Feur verzehrt faſt alles / und macht es zu Aſchen: Der heilige Geiſt gibt uns durch die Demuth zu verſtehen / daß wir Menſchen nichts / als Staub und Aſchen ſeyen / und widerumb zu Staub und Aſchen werden. 4. Das Feur ſtrebt allzeit über ſich / der Heil. Geiſt machet auch im Menſchen / daß er mit ſeinem Gemüth jederzeit über ſich zu GOtt ſteiget. 5. Das Feur erleuchtet die finſtere Orth: Der H. Geiſt erleuchtet auch die finſtere Hertzen / und gibt das Liecht deß Glaubens und Erkanntnuß. 6. Das Feur hitziget / vertreibt die Kälte / und macht warm. Eben diſes thut auch der Heil. Geiſt durch die Liebe GOttes / und deß Nächſten / welche alle Kält überwindet / und den lauen und kalten Willen entzündet.

1296. Von den Würckungen deß Heil. Geiſts ſiben Gaaben iſt zu wiſſen / daß wir durch die Weißheit eine Begird bekommen zu den himmliſchen Dingen / und ein Verdruß ab dem Irrdiſchen und zergänglichen Weeſen. Der Verſtand verurſachet / daß wir in allen zweiffelhafftigen und duncklen Glaubens-Sachen durch das göttliche Liecht geleitet / und vor Irrthumben bewahret werden. Die Gaab der Stärck machet / daß wir nit auß Schwach- oder Kleinmüthigkeit umb deß Zeitlichen willen das Ewige verliehren / und zu Erhaltung deß menſchlichen Gunſts GOtt nit beleydigen. Item / damit wir ſtarckmüthig dem Teuffel / der Welt und dem Fleiſch können widerſtehen / und den Sig über ſelbe erhalten. Die Wiſſenſchafft gibt un das Liecht / einige gute Sachen auß den andern zu ziehen / und die Erkandtnuß der Warheit / damit wir ſolche wider den Betrug und Argliſt unſerer argliſtigen Feinden / als wider die eigene Unwiſſenheit / unauffmerckſambkeit / und Vergeſſenheit in den Sachen / ſo die Seeligkeit angehet / genugſamb verſehen ſeyn mögen. Die Gaab der Frombkeit oder Gottſeeligkeit ziehet die Seel mit einer ſtarcken Lieblich-

keit / und bieget ſie zu allem dem jenigen / was angehet das göttliche Wohlgefallen / und der Dienſt GOttes / machet / daß die Seel nit auß natürlicher Anmuthung / ſondern auß heiliger und tugendhaffter Bewögung würckt. Die Gnad deß Raths machet / daß wir in allen gefährlichen Dingen / in allen Anfechtungen und unverſehenen Anſtöſſen das rechte Mittel erwöhlen mögen / und alles mit einer rechten Beſcheidenheit angreiffen und außmachen können: Die Gaab der Forcht verurſachet in der Seel deß Menſchen / daß er die geheime Urtheil GOttes zu Gemüth führe: neiget das Hertz / daß es fliehe alle Gelegenheiten zum ſündigen / wie dann alle gefährliche Menſchen / bey welchen wegen einer oder anderen Urſachen ein Gefahr der Seelen zu beſorgen iſt: Dienet alſo diſe Gaab zu einer Maur / daß die Seel vor allem Ubel beſchützt und bewahrt werde / damit ſie nit etwan anſtoſſe oder fehle. Es iſt aber nothwendig zu verſtehen die Weiß und Manier diſer heiligen Forcht / damit wir uns nit förchten / wo kein Forcht iſt / oder aber förchten / wo es nit nöthig iſt / dann gleichwie die gar zu groſſe Forcht nit gut iſt / alſo iſt auch die gar zu groſſe Vermeſſenheit nit anſtändig: GOtt müſſen wir förchten / denſelbigen zu beleydigen; oder ſein göttliches Geſatz zu übertretten / welche Forcht die nutzlichiſte iſt.

1297. Es iſt oben gemeldet worden / daß zur Zeit der Sendung deß Heil. Geiſts ein groſſes Gereuſch in Lüfften in der dritten Stund iſt gehört worden / wie dann auch ein häfftiges Wähen der Wind / und erſchröcklicher Donner ſich erhebt / und ſich alles gewendet gegen dem Hauß: in welchem die Apoſtel und Jünger verſamblet waren: welches die gantze Stadt Jeruſalem in groſſe Verwunderung geſetzt / und als diſes Wunderzeichen (welches auff bemeldtem Hauß geſchehen) iſt den Jnwohnern und Frembdlingen / deren gar vil wegen dem Feſt der Pfingſten gegenwärtig waren / bekandt / und überall außgebreitet worden / lauffte eine groſſe Menge Volcks dahin / ſich wegen diſer Neulichkeit zu erkundigen / und zu vernemmen / was diſes doch ſeye geweſen / und

was ſich bey diſer Begebenheit zugetragen habe. Petrus voll der göttlichen Liebe/ und der Gaaben deß Heil. Geiſts/ weilen er ſahe/ daß gar eine groſſe Zahl der Menſchen der Porten diſes Hauſes zugeloffen/ vermeynte/ die beſte Gelegenheit zu ſeyn/ offentlich allda zu predigen/ dann er wolte die empfangene Gnad nit laſſen müßig ſeyn.

1298. Und weilen alle diſes Hauſes voll waren deß heiligen Geiſts/ tratten alle hervor auß diſem Hauß/ ſtellten ſich unter das Angeſicht der völligen Menge Volcks und fangten an die Geheimnuſſen deß Glaubens/ und deß ewigen Heyls zu verkündigen: Gleichwie ſie zuvor auß Forcht der Juden/ von ihnen gefangen zu werden/ ſich verſperrt und eingeſchloſſen haben/ alſo ſeynd ſie dazumahl alle hertzhafft und unerſchrocken hervor getretten/ dann ſie waren voll der Stärck: ſie machten ſich unter das Volck/ und fiengen an zu reden/ und zu verkündigen die Geheimnuſſen deß Glaubens/ deren Wörter waren von ihrem Mund außgangen/ wie der Blitz eines neuen Feurs/ von welchem die Hertzen der Zuhörenden durchtrungen wurden/ und zwar dermaſſen/ daß ſich alle über das neue Wunderwerck verwunderten/ einer ſchaute den andern an/ und mit völligem Wunder fragten ſie einander/ was das ſeye? Act. 2. cap v. 7. und ſprachen/ ſeynd nit diſe alle/ welche mit uns reden/ Galilæer? wie kombt es dann/ daß ein jedwederer ſie in ſeiner Sprach/ in der er gebohren/ verſtehet und anhöret? die Juden/ die Proſelyten/ das iſt/ welche von denen Heyden zu den Juden getretten/ die Lateiner/ die Römer/ die Griechen/ die Cretenſer/ Arabier/ Parther/ Meeder/ und alle übrige auß unterſchidlichen Theilen der Welt/ verſtehen/ was ſie reden/ und begreiffen alles in ihrer Mutter-Sprach: O Wunder über Wunder!

1299. Diſes Wunderwerck/ daß nemblich alle Völcker die Apoſtel in ihrer eygenen Mutter-Sprach verſtuhnden/ verurſachte under den Zuhörenden eine unaußſprechliche Verwunderung/ wel-

welche wurde vermehrt durch ihre eyfferige Predig und Lehren / welche ſie vorgebracht ſollen haben in diſer Gelegenheit in der Hebreiſchen Sprach: In welcher doch alle es verſtanden / als wann es in ihrer Mutter-Sprach wäre geredet / und vorgebracht worden. Diſe Völcker köndten es gar nit begreiffen / wiewohlen ſie ſich häfftig verwunderten / daß ein jedwederer ſeine eygene natürliche-Land / und Mutter-Sprach vornahme / daß aber der H. Lucas in ſeinen Geſchichten der Apoſtlen ſchreibt Act. 2. daß die Apoſtel mit unterſchidlichen Sprachen angefangen zu reden / iſt alſo zuverſtehen / weilen ſie gleich allerley Sprachen verſtanden / auch in ſelben geredet / und würcklich reden können: Weilen an ſelbem Tag jene / welche zu diſem Hauß kommen seynd / ſie gehört haben predigen einem jeden Volck in ſeiner Sprach. Diſe Neulichkeit / und Verwunderung verurſachte bey den Zuhörenden unterſchidliche Würckungen / dann die jenige / welche den Apoſtlen mit Andacht zugehört / verſtuhnden vil von der menſchlichen Erlöſung / daß ſelbe durch den wahren Meſſiam ſeye vollbracht worden / wurden derohalben in ihrem Gemüht auffgemuntert / und erweckt / die Warheit zu erkennen: Dann das göttliche Liecht erleuchtete ſie / und wurden angetriben zur Reu über ihre Sünden / welche ſie hertzlich beweynteten mit häuffigen Zäheren / und in diſem Stand ſchryen ſie zu den Apoſtlen / und batten umb die Unterweiſung deſſen / was ſie thun ſollen / die ewige Seeligkeit zu erlangen. Andere hingegen / die eines verſtockten Hertzens waren / denen auch der Apoſtel Reden nit gefallete / nenneten ſie Praller / und Erdichter neuer Mährlein. Vil ſo mehr laſterhafft geweſen under den Juden / deren Neyd wider Chriſtum und ſeine Lehr noch im Hertzen ware / verſchimpffeten ſelbe Gottes-Wort Verkünder noch mehrer / und nenneten ſie Leut ohne Witz / und Verſtand / und Vollſauffer / als wann ſie voll deß Moſts / oder neuen Weins wären.

1300. Petrus als das Oberhaubt der neuen Kirchen köndte nit diſe Läſterung überſehen / ſondern widerlegte ſolche / ſprechend auff folgende Weiß mit erhebter Stimm in Gegenwart der anderen eylff Apoſtlen. Act. 2. cap. v. 14. Ihr Juden / und alle die zu Jeruſalem wohnen / hiermit

ſeye

ſeye euch kund gethan und offenbar / und vernemmet meine Wort mit eueren Ohren/daß diſe gegenwärtige nit truncken ſeynd / wie ihr falſch vermeinet/ und einbildet/da doch die Mittag-Stund noch nit vorhanden; Nach welcher die Menſchen dergleichen Unform begehen; Sonderen das iſt es/daß durch den Propheten Joel zuvor geſagt iſt worden cap. 2. Joelis, und es wird geſchehen in den letzten Tägen (ſpricht der HErr) daß ich werde außgieſſen von meinem Geiſt auff alles Fleiſche / und euere Söhn / und Töchter werden Geſicht ſehen / und euere Eltiſten werden neue Erſcheinungen genieſſen/und zwar auff meine Diener/und auff meine Mägd will ich in denſelben Tägen von meinem Geiſt außgieſſen/und ſie werden weiſſagen/ und ich will Wunder würcken im Himmel/ und auff Erden/ Blut / Feur und Dampff-Rauch. Die Sonn wird verkehrt werden in Finſternuß / und der Mond in Blut/ ehe dann der groſſe / und offenbare Tag deß HErrn kombt. Und es wird geſchehen / daß ein jeglicher / der den Nahmen deß HErrn anruffet / der wird ſeelig werden. Ferner redet Petrus wie folgt. Act. cap. 2.

1301. Jhr Männer von Iſrael höret diſe Wort an/ JEſum von Nazaret / den Mann von GOTT under euch bewehrt mit Thaten Wunder und Zeichen/welche Gott durch ihn gethan hat mitten under euch/wie ihr dan ſelbſt wiſſet: Denſelben (nachdem er auß beſchloſſenen Rath/und Fürſehung Gottes übergeben war) habt ihr genommen durch die Händen der Boßhafftigen / und ihn gepeyniget / und getödtet: Den hat GOtt aufferweckt / und auffgelößt die Schmertzen der Höllen / nachdem es unmöglich ware / daß er ſolte von ihr gehalten werden. Dann David Pſ. 15. ſpricht von ihm / ich hab den HErrn allezeit fürgeſetzt für mein Angeſicht/dann er iſt an meiner Rechten/auff daß ich nicht bewögt werde; Darumb iſt mein Hertz fröhlich / und meine Zung freuet ſich/ dann auch mein Fleiſch wird ruhen in der Hoffnung: Und du wirſt meine Seel nit in der Höll laſſen / auch nit zugeben / daß dein Heiliger die Verweſung ſehe. Du haſt mir kund gemacht die Weeg deß Lebens / und du wirſt mich erfüllen mit Freuden mit deinem Angeſicht.

1302 Jhr Männer / und Brüder laſſet mich frey reden zu euch von dem Ertz-Vatter David: Dann er iſt geſtorben / und begraben / und ſein Grab iſt bey uns biß auff den heutigen Tag. Weilen er nun ein Prophet war/und wuſte / was ihm GOtt verheiſſen hätte mit einem Eyd / daß die Frucht ſeiner Länden ſoll auff ſeinem Stuhl ſitzen/ hat er zuvor geſehen und geredet von der Aufferſtehung Chriſti/ dann ſeine

Seel

Seel iſt nit in der Hölle gelaſſen worden / und ſein Fleiſch hat die Verweſung nit geſehen. Diſen JEſum hat GOtt aufferweckt / deſſen wir alle Zeugen ſeynd. So er nun durch die rechte Hand Gottes erhöhet iſt / und empfangen die Verheiſſung deß H. Geiſtes von dem Vatter / hat er außgegoſſen diſe Gaabe / die ihr ſehet und höret. Dann David iſt nit in den Himmel geſtigen: Er ſpricht aber Pſal. 109. Der HErr hat geſagt zu meinem HErrn / ſetze dich zu meiner Rechten biß daß ich deine Feind lege zum Schemel meiner Füſſen. So ſoll dann das Hauß Iſrael gewiß wiſſen / daß GOtt diſen JEſum / den ihr gecreutziget habt / zu ſeinem Geſalbten / und zu einem HErrn alles Erſchaffenen gemacht / auch / daß er am dritten Tag von den Todten aufferſtanden ſeye.

1303. In Anhörung diſer Worten ſeynd vil bewögt worden zu einer Reu und Leyd / und haben mit reumühtiger Zerknirſchung ihres Hertzens Petrum befragt Act. 2. cap. wie auch die übrige Apoſtel / was ſie thun ſollen und anſtellen / damit ſie ihrer Seelen Heyl befürderen können: Worauff der Petrus fortgefahren / und geſprochen: Würcket ein wahrhaffte Buß / und empfangt den Tauff in dem Nahmen JEſu Chriſti / durch welchen euere Sünden verzyhen werden / und ihr ebenfahls den H. Geiſt empfangen / weilen diſes Verſprechen für euere Kinder / und für die jenige geſchehen / welche noch weiter entfernet / und aber vom dem HErrn werden gezogen / und beruffen werden / ſuchet alſo euer Heyl in gegenwärtiger Stund / da ihr euch von diſem verkehrten / und unglaubigen Geſchlecht abſöndert. Lucas Act. 2. ſchreibt / die nun ſeine Wort annehmen / lieſſen ſich tauffen / und wurden ungefehr an der Zahl drey tauſend / welche die warhaffte Lehr / und den Glauben Chriſti angenommen. Andere aber / ſonderbar von den treuloſen Juden und Unglaubigen / wurden beſchämet / und weilen ſie nichts darauff köndten antworten / giengen darvon / und entfernten ſich von dem Hauß deß Abendmahls. Die andere aber / welche das Wort Gottes angenommen durch die erſte Predig Petri / und ſich bekehrt hatten / lieſſen ſich tauffen / und geſellten ſich zu den Apoſtlen / und diſe waren von der Völckerſchafft geweſen / ſo ſich zu Jeruſalem eingefunden / welches GOtt alſo angeordnet hatte auß ſeiner göttlichen Fürſichtigkeit / damit die Frucht der Erlöſung alſobald zu den Völckeren gelangte / und auß allen

ein Kirchen ſich verſamblete / und alſo die Gnad deß H. Geiſtes über alle ohne Außnahm eines Geſchlechts / oder Volcks außgebreitet wurde / weilen auß allen die gemeine Kirchen müſte beſtehen: Zu mercken / daß auch etliche Juden / die ein Mitleyden mit dem leydenden JEſu gehabt / ſich auch bekehrt haben ſelber Zeit / wie dann auch etliche / welche bey dem Leyden unſers Erlöſers beygewohnet / aber ſehr wenig.

1304. Wegen diſen ſo vilen Neu-bekehrten wurde die gantze Stadt Jeruſalem in einen Schröcken und groſſe Verwunderung geſetzt / dann der Ruff diſer Neulichkeit breitete ſich bald / ſowohl in der Stadt / als auf dem Land auß / weilen die Apoſtel gar vil Wunderwerck gewürckt / dann keiner mit einiger Kranckheit behafft zu denen Apoſtlen kommen iſt / der nicht widerumb von ſelbiger befreyter zuruck gekehrt wäre / welche Wunderzeichen zu ſelbiger Zeit nothwendig waren geweſen / theils zur Bekräfftigung deß neuen Geſatzes Chriſti / und ſeiner Lehren / theils auch / damit die natürliche Begird / ſo die Menſchen gehabt / geſund zu werden / ſie antreibe und auffmuntere / daß ſie mit Suchung ihrer Geſundheit / auch das göttliche Wort anhöreten / und mit diſer Gelegenheit an Leib und Seel geſund zuruck kämen / wie es dann gemeiniglich geſchehen iſt denen / welche zu Erlangung ihres Leibs Geſundheit zu den Apoſtlen kommen ſeynd. Nun ſo vil hat gewürckt der heilige Geiſt / welchen der himmliſche Vatter / und ſein eingebohrner Sohn den Apoſtlen am Pfingſtag geſendet hat. Diſen heiligen Geiſt wollen wir alle mit demüthigſtem Hertzen und Gemüth anruffen / damit er auch mit ſeinen ſiben Gaaben zu uns komme / und uns lehre das Gute und das Böſe zu erkennen / das Gute zu Ehren deß himmliſchen Vatters / Sohns / und heiligen Geiſts zu üben / das Böſe aber für allezeit zu meyden. Zu welchem Vorhaben habe ich an ſtatt deß Ends diſes Buchs / welches zu gröſſerer Ehr und Glory / und zur Nachfolg deß Lebens und Leydens unſers Erlöſers und Seeligmachers JEſu Chriſti componiert und einfältig beſchriben hab / wollen zuſetzen den Hymnum von dem heiligen Geiſt / damit alle denſelben offtermahl

können

können anruffen / und dardurch ſeine heilige Gaaben deſto eher wider empfangen / welche ich mir / und allen von Hertzen wünſche.

Folget der Hymnus / oder Lobgeſang vom H. Geiſt.

Komm Erſchaffer aller Hertzen
Komm O Tröſter in den Schmertzen /
Komm beſuch im Thal deß Weynen /
Das betrangte Hertz der Deinen.
Und erfüll es mit der Gnad /
Die dein Macht erſchaffen hat /
Liebſter Tröſter wirſt genennt /
Für ein GOttes Gaab erkennt /
Als ein Brunnen unſers Leben /
Und zur geiſtlichen Gaab gegeben /
Feuer / das zu Gnaden brindt /
Liebe / die das Hertz entzinndt.
Umb der ſiben-fachen Gaaben /
Dir allein zu dancken haben /
Mit dem uns du ſo beſchenckeſt /
Unſere Kähle reichlich tränckeſt /
Biſt deß Vatters rechte Hand /
Und das treu verſprochne Pfand /
Zünd das göttliche Liecht den Sinnen /
Mach das Hertz in Liebe brinnen /
Gib die Stärck dem ſchwachen Leibe /
Daß er bſtändig allzeit bleibe /
Wann das Leyden an ihn ſtoßt /
Wohl auch Blut und Leben koſt /
Weit von hinnen den Feind vertreibe /
Frid allein bey uns verbleibe /
Daß wir von dem Weeg nit jrren /
Wollſt ein Fürſt uns ſelber führen /
Zu entgehen deß Teuffels Liſt /

Meyden alls was ſchädlich iſt/
Gib/ daß wir durch dich erkennen/
Vatter/ Sohn/ dir frey bekennen/
Dich als beyder Geiſt/ und Leben/
Diſen Glauben wollſt uns geben
Jetzund/ auch zu jeder Zeit/
Biß in alle Ewigkeit/
Ehr ſey GOtt dem Vatter geben/
Und dem Sohn/ der zu dem Leben
Von dem Gwalt deß Todts/ und Banden/
Glorwürdig iſt aufferſtanden/
Und zugleich dem Heil. Geiſt/
Lob in Ewigkeit geleiſt/ Amen.

Verzeichnuß der Capitlen in diſem Buch.

ERſtes Capitel. Von der Liebe der dreyen Perſohnen der allerheiligſten Dreyfaltigkeit in der Menſchwerdung Chriſti.
2. Denen Menſchen iſt die Erkanntnuß diſes Geheimnuß der Menſchwerdung Chriſti ſehr nutzlich/ und zur Seeligkeit nohtwendig.
3. Von der Verkündigung/ und Menſchwerdung Chriſti.
4. Es werden erzehlt etliche Würckungen der Seel JEſu Chriſti/ welche er geübt hat in dem erſten Augenblick ſeiner Empfängnuß.
5. Maria bettet alſobald an den allerhöchſten in ihrem Leib verſchloſſenen Gott/ und erkennet den göttlichen Willen/ Eliſabeth ihre Baaß heimzuſuchen.
6. Beſchreibung der Reiß Mariä in Judæam/ ihr Baaß Eliſabeth heimzuſuchen.
7. Die allerſeeligſte Jungfrau Maria ward von ihrer Baaß Eliſabeth auff das freundlichſt empfangen/ und Johannes iſt geheiliget worden.
8. Von denen Uebungen Mariæ in dem Hauß Zachariæ/ und von der Zuruck-Reiß in die Stadt Nazareth.
9. Von der Sorg/ und Argwohn deß Joſephs wegen der Schwangerſchafft Mariæ/ und wie ſie nach aufgehebtem Argwohn mit einander gelebt.

10. Beſchreibung der Reiß / welche Maria und Joſeph von Nazareth biß nacher Bethlehem verrichtet.
11. Zu Bethlehem in Judæa wird Chriſtus unſer Herr und Heyland und Erlöſer auß der allerheiligſten Jungfrau Maria gebohren.
12. Die Geburt unſers Herrn JEſu Chriſti wird von denen Englen in unterſchidlichen Orthen verkündiget / und wie die Hirten gekommen / ihne anzubetten.
13. Von dem Leyden JEſu Chriſti / gleich nach ſeiner Empfängnuß / in ſeiner Geburt / und Kindheit.
14. Von denen hertzlichen Anmuthungen / welche gleich in der Geburt gegen Gott und ſeiner Mutter das göttliche Kind gehabt.
15. Von der Beſchneydung JEſu Chriſti.
16. Von der Ankunfft und Anbettung der HH. drey Königen.
17. Was ſich zugetragen hat nach der Abreyß der Königen biß zur Auffopfferung deß göttlichen Kinds.
18. Von der Reyß Mariæ und Joſeph ſamt dem göttlichen Kind von Bethlehem biß Jeruſalem / und von der Auffopfferung JEſu in dem Tempel.
19. Von der Flucht in Egypten.
20. Was JEſus / Maria und Joſeph zu Heliopolis gethan / und was für Wunderwerck ſie gewürckt haben.
21. Chriſtus JEſus wird von dem König Herode verfolgt / derent wegen alle Kinder auß ſelben Befelch um ſelber Gegend Bethlehem / und Jeruſalem under 2. Jahren getödet / und umgebracht worden.
22. Was ſich ferner zugetragen hat mit denen 3. Pilgramen in Egypten.
23. Wie JEſus / Maria und Joſeph widerum auß Egypten zuruck nacher Nazareth gereiſet ſeynd.
24. Was Jeſus vom ſibenden Jahr biß zum zwölfften gethan hat.
25. Was ſich mit Jeſu im zwölfften Jahr zugetragen hat.
26. Wie ſich Jeſus bey denen Gelehrten in dem Tempel verhalten / und wie er ihnen die Zweiffel auffgelößt / und geantwortet hat.
27. Was Chriſtus Jeſus vom zwölfften Jahr biß in ſein dreyßigſtes gethan hat.
28. Von denen ſonderbaren Gnaden / welche Jeſus in denen Jahren dem Joſeph ertheilet.
29. Chriſtus iſt der menſchlichen Natur nach der Gottheit underworffen geweſen.
30. Die Menſchheit Chriſti iſt mit vilen Gnaden / und Tugenden begabt geweſen.

31. Die Menſchheit Chriſti hat den fürtrefflichſten Verſtand / und Gedächtnuß gehabt.
32. Der Will Chriſti ware auch wunderbarlich in ſeiner Beſtändigkeit zum Guten.
33. Von der Wiſſenſchafft Chriſti.
34. Chriſtus iſt den gemeinen Trübſaalen der Menſchlichen Natur underworffen geweſen.
35. Ob Chriſtus auch denen Paßionen / und Gemühts-Neigungen ſeye underworffen geweſen.
36. Was Chriſtus Jeſus gethan hat nach dem ſeeligen Abſterben ſeines Nähr-Vatters Joſeph.
37. Von dem Tauff unſers Herrn Jeſu Chriſti.
38. Chriſtus der Herr hat 40. Täg / und Nächt gefaſtet.
39. Chriſtus iſt von dem Teuffel in der Wüſten verſucht worden.
40. Was Chriſtus gewürckt / und gethan / nach der 40. tägigen Faſten / und erlittenen Verſuchungen / und wohin er gereiſet.
41. Chriſtus Jeſus reiſet nacher Nazareth.
42. Chriſtus gienge zu Nazareth in die Synagog / und lehret das Volck darinnen / die Juden aber ſtoßten ihn auß der Synagog / und führeten ihn auff einen hohen Berg / und wolten ihn herab ſtürtzen.
43. Chriſtus der Herr thut bey der Hochzeit zu Cana in Galilæa das erſte Wunderwerck.
44. Chriſtus iſt von Cana nacher Capharnaum / und von dannen nacher Jeruſalem gereißt / und alldorten den Nicodemum underwiſen.
45. Chriſtus der Herr tauffet in dem jüdiſchen Land / wie dann auch ſeine Jünger.
46. Von dem Samaritaniſchen Weiblein / welches Chriſtus bey dem Bronnen gelehrt / und bekehrt hat.
47. Jeſus machet deß Königleins Sohn abweſend geſund.
48. Vom Beruff / und Erwöhlung der Apoſtlen.
49. Von den Predigen Chriſti deß Herrn.
50. Von deß Hauptmanns Knecht / den Chriſtus geſund gemacht.
51. Von Enthauptung deß H. Johannis deß Täuffers.
52. Wie Chriſtus der Herr ſeine Jünger hat lehrnen betten.
53. Von den Reiſen / die Chriſtus zu Fuß gethan.
54. Von der Armuht Chriſti in ſeinem Leben.
55. Von der Demuht Chriſti in ſeinem Leben.
56. Von der Gedult Chriſti / die er gehabt wegen ſeinen innerlichen Schmertzen in ſeinem Hertzen / welche die Sünden der Menſchen verurſachet.

57. Chri

57. Chriſtus pflegte in Betrachtung der irrdiſchen Dingen ſein Gemüht zu dem Geiſtlichen und Göttlichen zu erheben.
58. Chriſtus pflegte in und nach dem Eſſen nutzliche Geſpräch einzuführen.
59. Chriſtus hat allezeit auf die vollkommniſte Weiß ſeine Werck verrichtet.
60. Das gantze Leben Chriſti iſt Gott zu gröſſeren Ehren gericht geweſen.
61. Das Leben Chriſti iſt allen Menſchen nutzlich.
62. Das gantze Leben Chriſti iſt ſehr wunderbalich geweſen.
63. Nohtwendig ware es / daß Chriſtus in ſeinem Leben vil Wunderwerck würckte.
64. Chriſtus erweckt von den Todten auff die Tochter deß Oberſten der Synagog / Jairi mit Nahmen / und machet geſund ein Weib vom Blutgang.
65. Der Herr Jeſus bekehrt Magdalenam.
66. Chriſtus erlediget zwey Beſeſſene in dem Land Geneſareth.
67. Wie Chriſtus in das Hauß Marthæ gegangen / und von ihr bedienet worden.
68. Chriſtus erlediget deß Cananeiſchen Weibs Tochter von dem Teuffel.
69. Chriſtus erweckt von den todten auff den Jüngling einer Wittfrau zu Naim
70. Chriſtus machet 10. Außſätzige geſund.
71. Von zween Blinden / welche Chriſtus ſehend gemacht.
72. Chriſtus machet den blinden Bartimeus Timei Sohn ſehend.
73. Wie der HErr JEſus fünff tauſend Mann geſpeiſet hat mit 5. gerſten Brod / und 2. Fiſchen / und das andere mahl 4000. Mann / ohne Weiber / und Kinder mit 7. Brod und wenig Fiſchlein / geſpeiſet.
74. Chriſtus kehret ein bey Zachæo / und bekehrt ihn.
75. Chriſtus vergleichet das Himmelreich einem König / der von ſeinen Dieneren hat Rechnung gefordert.
76. Von dem reichen Mann / und dem Lazaro.
77. Von dem Gebett deß Phariſeers / und Publicanen im Tempel.
78. Von dem untreuen Haußhalter / der ſeines Herren Gut verſchwendet hat.
79. Von dem Haußhalter / der Arbeiter in ſeinen Weinberg geſchickt hat.
80. Von dem verlohrnen Sohn.
81. Von denen / die zur Hochzeit beruffen worden / under welchen einer kein hochzeitliches Kleyd gehabt.
82. Von den 5. weiſen / und 5. thorrechten Junfrauen.

83. Chri-

83. Chriſtus lehret beym Volck einen Schrifftgelehrten / welcher ſein Nächſter ſeye / und wie die Liebe zu erkennen.
84. Chriſtus lehret / wie man nach der Phariſeer Worten / und nicht nach ihren Wercken thun ſoll; ſtraffet ſelbe wegen ihren Untugenden / und allerley Sünden / und leget allerley Wehe auff ſie.
85. Chriſtus machet einen Blind-gebohrnen ſehend.
86. Von der Erklärung Chriſti auf dem Berg Thabor.
87. Chriſtus entſchuldiget ſeine Jünger vor den Phariſeeren.
88. Chriſtus lehret daß die jenige / welche wollen in Himmel kommen / ſollen den Kinderen gleich ſeyn.
89. Chriſtus erwecket Lazarum vom Tod.
90. Von der Hartnäckigkeit der Juden / welche Chriſtus leyden mußte.
91. Chriſtus mußte übertragen das vilfältige Murren der Juden über ihn.
92. Wie die Juden den erſten Raht gehalten wider Jeſum / wie ſie ihn möchten töden / und wie Chriſtus in die Stadt Ephrem gewichen.
93. Wie der Herr Jeſus mit ſeinen Jüngeren von der Stadt Ephrem gen Jeruſalem kommen / und was ſich auff dem Weeg zugetragen.
94. Wie der Herr Jeſus am Palm-Abend nacher Bethania kam / und geſalbet worden von der Magdalena.
95. Wie Chriſtus am Palm-Sonntag in Jeruſalem ſeye eingeritten.
96. Was Jeſus am Montag / das iſt / am Tag nach dem Palmtag gethan hat.
97. Was ſich zugetragen am Dinſtag mit Chriſto dem Herrn / und was er ſelben Tag gethan hat.
98. Chriſtus unſer Erlöſer iſt am Mittwoch nach dem Palmtag von dem gottloſen Juda verkaufft worden.
99. Chriſtus offenbahret ſeiner Mutter ſein Leyden / und vil Geheimnuſſen.
100. Chriſtus nimbt Urlaub von Maria ſeiner Mutter / und ſcheyden von einander.
101. Chriſtus Jeſus gehet in die Stadt Jeruſalem mit ſeinen Jüngeren / und haltet das letſte Abendmahl mit ihnen.
102. Chriſtus der Herr waſchet ſeinen Apoſtlen die Füß.
103. Von der Einſetzung deß allerheiligſten Sacraments deß Altars.
104. Von dem Hohen-Prieſterthum Jeſu Chriſti.
105. Wie Judas der Verrähter iſt von den anderen Apoſtlen gangen zu den Juden / und Anſtalt gemacht Jeſum zu fangen.
106. Von denen Predigen / und Lehren / welche Chriſtus nach dem Abendmahl gethan ſeinen Jüngeren.
107. Chriſtus Jeſus iſt mit ſeinen Jüngern auff den Oelberg gangen.

108. Von dem Gebett Chriſti/und Blut-Schwitzung auff dem Oelberg.
109. Wie Jeſus iſt gefangen worden.
110. Von der Flucht der Apoſtlen zur Zeit der Gefangen-Nemmung ihres göttlichen Lehrmeiſters.
111. Chriſtus wird gebunden in das Hauß deß Hohen-Prieſters Annas geführt / allwo ihn Petrus verlaugnet hatte.
112. Chriſtus wird zu dem Hohen-Prieſter Caiphas geführt / allwo er angeklagt/ und befragt/ ob er der Sohn Gottes wäre: Petrus verlaugnet ihn noch zweymahl.
113. Von der Gefängnuß Chriſti / und was er gelitten hat von der Verlaugnung Petri / biß auf den darauf folgenden Morgen.
114. Chriſtus unſer Heyland wird am Freytag frühe widerum für den verſammleten gottloſen Raht der Juden geführt.
115. Von dem Verrähter Juda / wie er verzweifflet / und ſich ſelber gehenckt hat.
116. Chriſtus unſer Herr kommt an bey dem Pilato / und was ſich allda zugetragen.
117. Chriſtus unſer Herr wird vom Pilato zu Herodes geführt / und allda verſpottet.
118. Wie Chriſtus dem Barrabbæ nachgeſetzt worden.
119. Von der Geißlung Chriſti.
120. Von der Crönung Chriſti.
121. Chriſtus wird dem Volck alſo gecrönet / mit dem Purpur-Mantel gezeigt mit den Worten Ecce Homo, ſchaue ein Menſch.
122. Von dem Urtheil Pilati / mit welchem er Chriſtum zum Tod deß Creutzes verurtheilet hat.
123. Von der Creutztragung Chriſti Jeſu.
124. Von der Creutzigung Jeſu Chriſti.
125. Der gecreutzigte Chriſtus wird verſpottet / und geläſteret am Creutz.
126. Von den ſiben Worten Chriſti / die er am Creutz geredet.
127. Chriſtus neiget ſein Haupt / und ſtirbt.
128. Von der Eröffnung der Seiten deß Herrn Jeſu Chriſti am Creutz nach ſeinem Tod.
129. Von dem gröſten Schmertzen/ welcher in Chriſto den Tod verurſacht hat.
130. Chriſtus wird von dem Creutz abgenommen.
131. Von der Begräbnuß Chriſti deß Erlöſers.
132. Die Juden verwahrten das Grab mit Hüteren / und verſigilirten ſolches.

133. Die Seel Chriſti iſt abgeſtigen in die Vorhöll / und aldort die Alt-Vätter erlößt.
134. Chriſtus Jeſus iſt von Todten auferſtanden.
135. Von der Offenbahrung der Auferſtehung Chriſti.
136. Chriſtus offenbahrt ſich ſeiner allerliebſten Mutter / daß er von Todten auferſtanden ſeye.
137. Jeſus erſcheinet der Mariæ Magdalenæ.
138. Jeſus erſcheinet Petro.
139. Jeſus erſcheinet denen zweyen Jüngeren / die am Sonntag Abend / nach Emaus seynd.
140. Jeſus erſcheinet ſeinen Jüngeren / da ſie verſperret waren.
141. Jeſus erſcheinet allen ſeinen Jüngeren widerum nach verfloſſenen acht Tägen.
142. Chriſtus erſcheinet ſeinen Jüngeren und 500. Brüderen auff dem Berg Thabor in Galilæa.
143. Chriſtus erſcheint den Jüngeren auff dem Meer Tyberias.
144. Chriſtus iſt mit groſſen Freuden gen Himmel auffgefahren.
145. JEſus mit dem himmliſchen Vatter ſendet den Jüngeren den heiligen Geiſt am Pfingſttag.

E N D E.

Truck-Fehler N. bedeutet den Numerum, L. die Lini /

N. 18. L. 1. In dem da Augenblick / liſe in dem Augenblick / da der. N. 22. l. 5. wie vereinbahret / liſe ſie vereinbahret. N. 27. l. 13. der jenige / liſe die jenige. N. 28. l. 13. Möglichkeit Gnaden / liſe mit Gnaden. N. 33. l. 1. ſolche die Eliſabeth / liſe welche die Eliſabeth. N. 40. l. 6. ſich mit allen / liſe ſich nit mit allen. N. 41. l. 4. dem Zacharia / liſe im Hauß Zachariä. N. 49. l. 5. zohe ſie / liſe zohe ſie zuruck. N. 53. l. 7. fort geordnet / liſe fortgewandert. N. 150. l. 52 das Tüchlein / liſe Trücklein. N. 196. l. 6. wolle werden / liſe ſolte werden. N. 460. l. 24. 100. tauſend mahl / liſe tauſendmahl ſchöner ſeye / daß. N. 625. l. 16. hat angewendet / liſe übel angewendet. N. 694. l. 4. was ich euch ſage / liſe was ſie euch ſagen. N. 700. l. 7. Schlantz / liſe Schlangen. N. 706. l. 15. werden wir / liſe ſo wenden wir. N. 743. l. 9. uns ſelbſten / wann wir / liſe mit uns / wann wir. N. 791. l. 7. wehr / liſe mehr. N. 792. l. 4. wiſſen unſeren Handel / liſe müſſen. N. 793. ſein Geiſt richtet / liſe ruhet. N. 852. l. 5. verlehnt ihm den Weingarten / liſe ihn den Weingärtneren. N. 957. l. 4. grauſam leyden / liſe wolte für ſie ſo grauſam. N. 998. l. 8. da das ſich / liſe da ſich indeſſen. N. 1166. l. 26. genommen / liſe bekommen. N. 1172. l. 16. angehört / liſe auffgehört.

Die übrige Fehler kan der geneigte Leſer ſelber corrigieren.

B S B
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Faber, Bartholomäus

Neu-Beschriebenes Leben-Christi: Das ist: Außführliche und warhaffte Beschreibung deß gantzen Lebens und Leydens Unsers Herrn und Heylands Jesu Christi, Deß lebendigen Sohns Gottes, Erlösers der Welt und eingebohrnen Sohns der allerheiligsten Unbefleckten Jungfrauen Mariae

Costantz 1722

B.hist. 338 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10271912-7
VD18 15288846